ihnen ein Scheermesser an, d. h. lass sie auf das Schimpflichste gedemüthiget werden (denn das Haar abscheeren ist Bild der grössten Beschimpfung, Jes. 7, 20. Ez. 5, 1. 2 Sam. 10, 4ff., so wie ein schöner Haarwuchs eine besondere Zierde), gründet sich zwar auf eine orientalische Sitte, hat aber in diesem Zusammenhange etwas Gezwungenes und Fremdes; auch würde statt שִׁית schicklicher הַעֲלֵה stehen (vergl. Richt. 13, 5). *Hitzig* nimmt מוֹרָה für gleichbedeutend mit תּוֹרָה und in der Bedeutung von חֹק Schranke, die aber die Etymologie nicht erlaubt. Eher: gib ihnen Weisung. Lass die Völker erfahren etc.] eigentl. sie mögen erfahren, inne werden; Sinn: demüthige sie. Ueber das supplirte dass vgl. Anm. zu Vs. 17.

Psalm X.

J. Guilielmi Schröderi Comment. in Ps. X. Gron. 1754.
Chr. Fr. Schnurrer, Dissert. phil. in X. Ps. Tub. 1779. Wieder gedruckt in der Sammlung s. Dissertt. Goth. 1790.*
Ruperti a. a. O. S. 528ff.

Der Dichter klagt über die überhand nehmenden Gewaltthätigkeiten, Räubereien und Bedrückungen gewisser übermüthiger, gottloser, Gott verachtender, meineidiger, hinterlistiger Menschen (Vs. 1—11). Jehova wird aufgefordert, diese Bösewichter zu demüthigen und den von ihrem Uebermuthe Geplagten zu Hülfe zu kommen (Vs. 12—15). Hoffnung der Erhörung (Vs. 16—18). — Die Abtheilung in Strophen von drei, vier und zuletzt wieder drei Versen hat nur bei Vs. 12 und 16 einen sichern Grund im Inhalte.

Die Bedrücker und die Bedrückten sind dieselben wie im vor. Psalm. Jene sind Barbaren גּוֹיִם (Vs. 16), diese die Israeliten, die Bewohner des Landes Jehova's (Vs. 16), die zum Theil durch jene daraus vertrieben wurden (Vs. 18). Die Feinde befanden sich nach Vs. 16 im Lande, allein, wie es scheint, nicht in einer offenen, gewaltsamen Invasion, wie etwa die Assyrer, Chaldäer, sondern in hinterlistiger, räuberischer Fehde, gewissermassen in einem Zustande des Faustrechts (Vs. 8—10). Indess sagt Hab. 3, 14 auch von den Chaldäern, dass sie den Bedrängten im Hinterhalte auflauerten (vgl. Vs. 8—10 d. Ps.), und Jes. 33, 8 klagt über Aehnliches. Sonst liesse sich aus früherer Zeit vergleichen das Verhältniss der Hebräer zu den Philistern und andern Canaanitern, die neben und unter ihnen wohnten, und zu den nachbarlichen arabischen Völkerschaften, worauf im Segen Jakobs angespielt

---

Vs. 21. מוֹרָה Keri und Chetib. Das Chetib kann gelesen werden מוֹרָה oder מֹרָה. Ersteres drücken die LXX und der Syr. aus: κατάστησον νομοθέτην ἐπ' αὐτούς. Das Keri ist מוֹרָא, was auch Codd. und Editt. lesen. Die Lesart mit ה ist vorzuziehen, aber wahrscheinlich ist א mit ה verwechselt, so dass das Keri eine gute Glosse ist.

wird, 1 Mos. 49, 17. 18. (Was nämlich von Dan gesagt wird, bezieht sich wahrscheinlich auf den Fehdekrieg mit den Philistern, und was von Gad, auf die Räubereinfälle arabischer Horden.) So auch die Lage des Volks unter den Richtern und auch noch unter Saul (vgl. 1 Sam. 13, 19 ff.). Aber es ist nicht wahrscheinlich, dass der Psalm in so frühe Zeiten gehört, und die Vergleichung von Jes. 33 begünstigt sehr die Beziehung auf die Assyrer. Nicht übel würde auch die Lage der Juden nach dem Exil, da sie von den Samaritanern verfolgt wurden, passen, um so mehr, da diese Feinde als Gottlose, Gottesverächter geschildert werden, wenn nicht der Psalm den Geist einer frühern Zeit zu athmen schiene. *Thenius* (Psalmübers.) setzt ihn in die Zeiten nach dem Exil, da Heiden mit im jüdischen Lande wohnten. *Ewald* verbindet ihn zwar mit Ps. 9, den er in die Zeit nach dem Exil setzt, glaubt aber, der Dichter von diesem habe ein älteres Lied aus der Zeit des Habakuk benutzt. *Michaelis* und *Schnurrer* beziehen ihn auf feindliche Einfälle und Streifereien, die sie aber in Davids Zeit suchen, indem sie diesen zum Verfasser machen, wozu ich keinen Grund sehe, da nicht einmal eine Ueberschrift darauf führt; auch scheint mir die Lage der Israeliten für die siegreichen Zeiten dieses Königs zu bedrängt geschildert zu sein. Mit unserer Ansicht kommt die von *Paulus* ziemlich überein. Wie man, das גוים entweder übersehend oder willkürlich deutend, an inländische Feinde, z. B. die absalomischen Aufrührer (*Rud.*, d. Verf. d. Beitr. etc.) oder an Saul (*Rosenm.*, *Kühn.* u. A.) denken konnte, ist nur aus der Macht des Vorurtheils erklärbar. Die einzige Schwierigkeit unserer Erklärung scheint, dass diese Barbaren als Gottesleugner und Gottesverächter dargestellt werden. Allein der Verehrer Jehova's verlangt von Allen, auch den Ausländern, dass sie seinen Gott verehren, wenigstens als den Rächer seines Volkes fürchten sollen, und sonach soll Vs. 3. 4. 5. 11. 13. nichts weiter gesagt werden, als: der Frevler verachtet unsern Nationalgott, fürchtet von ihm keine Strafe. Aehnlich Ps. 94, 7 von den Heiden: Sie sprechen: nicht siehet es Jah, nicht merket es Jakobs Gott! Auch Ps. 9, 18. 14, 1. werden die Heiden Gottesvergessene, Gottesleugner genannt.

Unser Psalm ist der Schreibart nach einer der ursprünglichsten; der Dichter ringt mit Sprache und Bildern, und wird zum Theil etwas schwerfällig.*)

1. Warum, Jehova, stehest du fern,
   Verhüllest dich in Zeiten der Drangsal?
2. Beim Uebermuth der Frevler ängstigen sich die Elenden,
   Werden gefangen in Listen, die sie ersinnen.
3. Denn es rühmt sich der Frevler seines Gelüstes,
   Und der Räuber lästert, schmähet Jehova.

4. Der Frevler vermöge seines Stolzes: „Er ahndet nicht!
   Es ist kein Gott“, sind all seine Gedanken.
5. Es gelingen seine Wege zu jeder Zeit.
      Fern in der Höhe sind deine Gerichte von ihm;
   All seine Feinde — [stolz] bläst er sie an.

*) Diese Bemerkungen erleiden eigentlich nur auf Vs. 2—11 Anwendung. S. die Anm. zu Ps. 9. *H.*

6. Er spricht in seinem Herzen: „Ich wanke nicht,
Von Geschlecht zu Geschlecht, frei von Unglück."
7. Von Fluch ist voll sein Mund, von Trug und Schaden;
Auf seiner Zunge ist Unheil und Verderben.

8. Er liegt im Hinterhalte der Dörfer;
Im Verstecke mordet er Unschuldige;
Sein Auge nach Unglücklichen spähet.
9. Er lauert im Verstecke, gleich einem Löwen im Dickicht;
Lauert auf den Fang des Elenden,
Fängt den Elenden, ziehend mit seinem Netze.
10. Und zermalmt stürzt er zu Boden,
Und es fallen durch seine Stärke die Unglücklichen.
11. Er spricht in seinem Herzen: „Gott vergisst!
„Verbirgt sein Antlitz, siehet es niemals!"

12. Steh' auf, Jehova! Gott, erhebe deine Hand!
Vergiss nicht die Elenden!
13. Warum verachtet der Frevler Gott,
Spricht in seinem Herzen: du ahndest nicht?
14. Du siehst es! du schauest Unheil und Jammer,
Und zeichnest es in deine Hand;
Dir überlässt es der Unglückliche;
Der Waise bist du Helfer.
15. Zerbrich des Frevlers Arm.
Und der Böse — seinen Frevel suche und find' ihn nicht mehr!

16. Jehova ist König immer und ewig,
Es schwinden die Völker aus seinem Lande.
17. Der Elenden Wünsche hörst du, Jehova,
Stärkest ihr Herz, neigest dein Ohr,
18. Und schaffest Recht Waisen und Armen,
Dass man nicht mehr die Menschen verscheuche aus dem Lande.

1. תעלים erfordert die Ergänzung: עֵינֶיךָ, deine Augen (vergl. Jes. 1, 15. Ez. 22, 26. Spr. 28, 27). Sinn: warum entziehest du deine Hülfe? Vgl. Ps. 55, 2 und ähnliche Ausdrücke Klagl. 3, 43 von Gottes Zorn gegen die Juden. לעתות, vergl. 9, 10. *Hitzig:* gegen Zeiten. — 2. Beim Uebermuth] ב wie Ps. 46, 4 und oft beim Infin.; ב kann auch die Ursache bezeichnen (*Hitzig,* aber Ps. 46, 4 erklärt er wie wir). Uebermuth ist Eigenschaft der Frevler (Ps. 31, 19. 73, 6). דלק brennen (7. 14), hier in Angst sein, insofern die heftige Angst mit der Hitze verglichen werden kann (vgl. Jes. 13, 8, wo den Erschrockenen flammende Angesichter beigelegt werden, und Ps. 39, 4, wo der Schmerz mit innerlicher Gluth verglichen wird). Es ist daher nicht nö-

thig, יִדָּלֵק zu punctiren (*Schnurrer* u. A.), noch mit *Schröder* das arab. دَلَقَ agitatus fuit zu vergleichen, noch die Lesart zu ändern. LXX ἐμπυρίζεται, Vulg. incenditur, so auch Syr. *Hitzig:* wird versengt (?). Nach der 1 Mos. 31, 36. Klagl. 3, 19. vorkommenden Bedeutung, hitzig verfolgen, erklären *Aben-Esra, Kimchi, Ch. B. Mich., Sachs.* Aber die Construction ist ungefügig. Werden gefangen] suppl. עֲנִיִּים, enall. num. Diess auf die Frevler zu beziehen, als Wunsch, dass sie gestraft werden möchten, erlaubt der beschreibende, schildernde Zusammenhang nicht (vgl. *Schnurrer* zu d. St.). מזמה cogitatio, Gedanke, Plan in gutem Sinne (Hiob. 42, 2), dann Anschlag im bösen Sinne (Ps. 21, 12). — 3. Denn] leitet die Schilderung des Uebermuthes der Feinde ein. Es rühmt sich etc.] näml. dass er es befriedigt, dass ihm Alles gelingt (Vs. 5). הִלֵּל intrans. sich rühmen Ps. 36, 5), vgl. הוֹלְלִים Uebermüthige Ps. 5, 6. Dass in jener Stelle nicht על, sondern ב damit construirt wird, scheint nicht so wichtig, um mit *Schröder* und *Schnurrer* sprach- und sinnwidrige Erklärungen zu versuchen; mit על kann das Wort construirt werden, so wie שָׂמַח u. a. Der Räuber] so erklärt *Schnurrer* בצע (sonst geizig) richtig nach Hab. 2, 9, wo der Chaldäerkönig so genannt wird (vgl. Jer. 51, 13). בֵּרֵךְ eigentl. den Abschied geben (Hiob 1, 5. 11. 2, 9); dann mit dem Nebenbegriffe des Lästerns (wie 1 Kön. 21, 10. 13); oder (wie *Gesen.* jetzt erklärt) verwünschen, fluchen, wie auch das arab. ابترك beide Bedeutungen, segnen und fluchen, einschliesst. Weil das folgende נאץ zu matt erscheint, will *Hupf.* mit dem Chald. erklären: den Räuber segnet er (der Frevler), Jehova verschmäht er; oder lieber mit *Schnurrer* und *Muntinghe* die Worte נאץ וגו' zum folgenden Vers ziehen. Aber nach meinem Gefühl gewinnt der Sinn so nicht, sondern verliert. נִאֵץ, verachten, verschmähen, oft von Jehova (Ps. 74, 18. Jes. 1, 4). Diess Verschmähen wird Vs. 4 erklärt.

4. Vermöge — Stolzes] wörtlich gemäss dem Hochtragen seiner Nase. *Jarchi, Köhler* u. A. suppliren אמר, und nehmen den folgenden ersten Satz als Rede des Frevlers, den zweiten hingegen als dessen Gedanken; besser nehmen wir mit *Hupf.* und *Hitzig* רשע absol. und beide Sätze als seine Gedanken. (Auch *Schnurrer* will nichts ergänzen, theilt aber anders ab.) Andere construiren בל ידרש mit רשע

und übersetzen: der Frevler fragt nicht nach Gott, oder: der Frevler fragt nach nichts; Erklärungen, die theils dem Parallelismus, theils dem 13. Vers widersprechen. Eine andere Versabtheilung *(Schnurrer, Muntinghe)* ist unnöthig, ja unstatthaft. Er ahndet nicht] nämlich Gott. דרש heisst ahnden, rächen (Ps. 9, 13, Vs. 13 uns. Ps.). Es — Gott] nämlich der Wirksamkeit nach; denn die Existenz Gottes kann der Frevler nicht leugnen, wie aus Vs. 11 hervorgeht. — 5. Es gelingen] eigentl. sind stark (Chald., *Jarchi, Köhler* u. A.), vergl. Hiob 20, 21, dauern und חַיִל Stärke. *Schröder's* Erklärung: es krümmen sich seine Wege, hat den hebr. Sprachgebrauch nicht für sich, schickt sich auch nicht gut zum Zusammenhange; denn es soll der Uebermuth, nicht die Bosheit und Hinterlist des Frevlers geschildert werden, und das Gelingen seiner Wege ist der Grund davon. Erträglicher ist *Luther's* und *Geier's* Erklärung durch dauern. Fern] מרום Höhe für hoch, das Substantiv für das Adjectiv (Ps. 23, 5. 62, 9. *Ges.* L. G. S. 645. *Ew.* §. 274, b.); hoch für fern (Jes. 30, 18). Sinn: er denkt nicht an die Strafen Gottes, sie sind ausser seinem Gesichtskreise, wie Vers 4. All — Feinde] was die anlangt, Nomin. abs. פוח h. u. Ps. 12, 6, wie נפח Mal. 1, 13, von übermüthiger Verachtung, entweder weil man leichte Dinge wegbläst, oder weil der Uebermuth sich in einem gewissen Blasen äussert, daher πνεῖν, μέγα πνεῖν, magna flare, als Bezeichnungen des Uebermuths. Andere verstehen es vom Schnauben des Zorns. — 6. Der Uebermuth des Frevlers wird weiter geschildert. Ich — nicht] d. h. stehe fest, falle nicht, werde nicht gestürzt (13, 5. 16, 8. 17, 5 etc.). Von — Geschlecht] nämlich wanke ich nicht. Im zweiten Hemistich sind solche zu supplirende Wiederholungen häufig. Frei — Unglück] wörtl. der ich nicht im Unglück bin. אשר könnte auch weil heissen, wie 1 Mos. 34, 27. 1 Kön. 8, 33. ברע im Unglück, 2 Mos. 5, 19. אשר entweder אֶשֶׁר oder אַשֵּׁר oder אֻשַּׁר auszusprechen, und zu übersetzen: Glück, ohne Unglück, oder: glücklich, nie im Unglück *(Mich., Dathe, Köhler)*, ist unnöthige Künstelei. *Schnurrer's* Erklärung: da ich nicht böse bin (vgl. 2 Mos. 32, 22), erscheint

---

Vs. 5. Cheth. דרכו, Keri דְּרָכָיו; jenes collective oder distributive, und weil schwerer, wahrscheinlich die richtige Lesart.

unpassend, da der Frevler sich schwerlich für gut halten kann. *Olsh.* schlägt vor אֹשֵׁב statt des allerdings sehr auffallenden אֲשֶׁר zu lesen, mit Vergleichung von 1 Mos. 49, 24. — 7. Fluch] Verwünschung. תֹּךְ Bedrückung, Gewaltthätigkeit, steht gewöhnlich mit מִרְמָה und חמס zusammen (Ps. 55, 12. 72, 14). Auf — Zunge] eigentl. unter seiner Zunge. Der Hebräer sagt dieses, wie jenes (Spr. 32, 26). Es ist kein von der Schlange entlehntes Bild *(Geier)*, denn sonst könnte es nicht im guten Sinne gebraucht sein (Ps. 66, 17. Hohel. 4, 11), sondern die Zunge ist lediglich Werkzeug der Rede *(Hupf.)*.

8. ישׁב von lauernden wilden Thieren, besonders von Löwen (Ps. 17, 12. Hiob 38, 40). חָצֵר Vorhof, Hof, Dorf (von חצר einschliessen); Höfe und Dörfer brauchten die Räuber zu Lager- und Lauerstätten. In Verstecken] vgl. Vs. 9. Ps. 17, 12. Klagl. 3, 10. חֵלְכָה wollen die Masorethen wie חֵילְכָה, dein Heer, dein Volk, und חֵלְכָאִים Vs. 10 wie חֵיל כָּאִים, Haufe der Elenden, gelesen wissen. Richtig hält es *Aben-Esra* für ein quadriliterum mit ה statt א. Nach *Köhler* ist es zusammengesetzt aus حلك schwarz, unglücklich sein, und لكا zur Erde werfen; nach *Ewald,* kr. Gr. S. 520 aus חלה und כאה = נכא geschlagen, gedrückt sein; *Schultens* nimmt das ה für paragogisch, *Schröder* für den aramäischen Stat. emphat. anstatt א, beides mit Unrecht, da der Plural א hat. *Gesenius* vergleicht das ה oder א mit dem hebr. ָה in אַרְיֵה und dem aramäischen א oder י (vgl. *C. B. Michaelis,* lum. Syr. §. 32), und nimmt blos die Wurzel حلك an; so auch jetzt *Ewald,* nur dass er חֶלְכָּה punctirt, vgl. *Ew.* §. 189, g; *Hitzig* vergleicht das äthiop. חכל miser fuit. צפן h. intrans. im Verborgenen lauern, wie Spr. 1, 11. 18, wo es auch mit ל construirt ist (נִצְפְּנָה לְנָקִי, „lasst uns auf den Unschuldigen lauern"). Mit Vs. 8 bis 10 vgl. Hab. 3, 14, wo von den Chaldäern: „Jubel war es ihnen, den Bedrängten zu verschlingen im Hinterhalt." — 9. Man bemerke die Wiederaufnahme desselben Worts zu Anfange jedes Versgliedes, nach Art des Stufenrhythmus; *Olsh.* entdeckt hier erläuternde Randbemerkungen. Im Dickicht] eigentlich in seinem Dickicht. סֹךְ von סכך decken, Hütte, Dickicht, von wilden Thieren, Jer. 25, 38. Auf den Fang] eigentl. um zu fangen, wegzuhaschen (vgl. Richt. 21, 21). Ziehend — Netze] Andere ziehend (ihn, den Elenden) in s. N.,

was auch angeht, weil ב auch bei Verbis der Bewegung steht. Andere weniger gut: indem er sein Netz ziehet. Veränderung des Bildes: der Räuber, vorher mit einem Löwen verglichen, wird jetzt als ein Jäger dargestellt. Die hebräischen Dichter wechseln gern mit den Bildern. Oder: der Löwe selbst ist mit einem Jäger verglichen *(Schröder)*; nur ist dagegen einzuwenden, dass nicht der Löwe, sondern der Räuber das Subject ist. — 10. Hier ist das Subject und in Ansehung des ersten Wortes die Lesart streitig. Der Chald., *Jarchi, Vatabl., Schnurrer, Sachs, Ewald* (er duckt sich, beugt sich), *Olshausen* (und so duckt er sich, bückt er sich) nehmen aus dem Vorigen den Löwen oder den Räuber als Subject herüber, und finden hier eine fortgesetzte Schilderung seiner Nachstellungen. Aber während שחח, sich niederbeugen, niederdrücken, sehr gut hierzu passt (Hiob 38, 40), so kann דכה nach seiner Etymologie schwerlich einen solchen Sinn haben. Ist nun der Verfolgte Subject, so fragt sich bei näherer Ansicht, ob es der עני des vorigen Verses, oder die חלכ׳ des folgenden Hemistichs sind. Ist das Cheth. וְדָכָה zu lesen, und dieses Adjectiv geradezu so viel als דַּךְ *(Hitzig)*, so ist damit der Streit abgeschnitten und das Subject bestimmt: und der Arme stürzt zu Boden. Aber da unser Dichter sonst das Wort דַּךְ selbst braucht (Vers 18), so ist nicht wahrscheinlich, dass er hier ein anderes ähnliches gesetzt habe. Mir scheint das Natürlichste, für das erste Hemistich das Subject aus dem Vorigen zu entnehmen; denn wollten wir alle drei Verba mit חלכ׳ construiren, so würde der Parallelismus aufgehoben und die Verbindung des Singular mit dem Plural (vgl. *Gesen.*, Gr. §. 144) auffallender gemacht. Nun ist noch zwischen dem Keri יִדְכֶּה und dem Chethib zu wählen. Letzteres kann וְדָכָה gelesen werden; aber nicht zum Vortheile der Construction. Das ו cop. ist zwar wegen der Verbindung mit dem Vorigen willkommen, dann aber fällt das asyndeton ישׁח auf. Am besten schickt sich וְדָכֶה, so dass dieses adj. verb. die Stelle eines Part. pass. vertritt, wie wir übersetzt haben. עצומים haben wir sonst nach *Aben-Esra, Chr. B. Mich.* u. A. (wie *Ewald*) durch die starken Klauen erklärt; die einfachste Erklärung aber ist die des *Chald., Geier's*: Stärke. Vgl. über solche Plurale *Gesen.* Gr. §. 106. 2, a. — 11. Ein ähnlicher Gedanke wie Vers 4. Er spricht] nicht der Un-

glückliche, sondern der Frevler. Gott vergisst] nämlich was geschieht, meine Bubenstücke, er straft nicht. Dasselbe sagt das Folgende unter einem andern Bilde.

12. Steh' auf] Vgl. Anm. zu Ps. 3, 8. Erhebe deine Hand] sei thätig, nämlich zur Hülfe. Die Hand erheben, ausrecken etc. Bild der Thätigkeit, oft bestimmt der Strafe, 2 Mos. 7, 5. Ps. 138, 7. Jes. 11, 15. Jer. 15, 17. Ez. 36, 7. — 13. Motivirung der Bitte: Gott soll gleichsam seine Ehre retten. Du — nicht] gewissermassen oratio obliqua, wie 1 Mos. 12, 13. Ps. 50, 21. Hos. 7, 2. — 14. Der Frevler ist im irrigen Wahn, dessen er bald zu seinem Schrecken inne werden wird. Du siehst es] Gegensatz von Vers 11: er siehet es niemals; schöner wäre der Gegensatz mit Vs. 13: du ahndest. Und zeichnest etc.] wörtlich um es in deine Hand zu thun, so dass du es zeichnest (vgl. Vs. 18); diess erklären wir aber mit *Geier, Schröder, Ewald, Maurer* u. A. nach Jes. 49, 16 („siehe! in die Hände zeichne ich dich, deine Mauern sind mir vor Augen allezeit") vom Einzeichnen, nicht in die Schreibtafel, die auf der Hand liegt, sondern in die Hand selber zum Erinnerungszeichen. Sinn: du siehest Elend und Jammer, und bist dessen eingedenk. *Lengerke* mit Vgl. von Ps. 50, 9: Um zu legen sie (Leid und Entrüstung) in deine Hand, „nämlich damit nichts von ihnen verloren gehe und du beides vollständig an den Frevlern ahnden könnest." *Aben-Esra, Chr. B. Mich., Sachs:* zurückzugeben (zu vergelten) mit der Hand; allein נתן kann schwerlich so geradezu die Vergeltung bezeichnen (vgl. Jer. 17, 10). עזב mit על, wie Hiob 31, 11 mit אל, und Ps. 16, 10 mit ל. *Schnurrer* will bei יעזב suppliren זאת; besser nimmt man es unbestimmt. Der Waise] d. h. dem Verlassenen überhaupt (Hiob 6, 27. 22, 9. Klagl. 5, 3). — 15. Zerbrich — Arm] dämpfe seine Uebermacht. Vgl. Ps. 37, 17. Und der Böse etc.] eigentlich den Bösen anlangend, so mögest du seinen Frevel suchen und ihn nicht finden. *Hitzig:* man möge suchen etc. Den Begriff des Verschwundenseins drückt der Hebräer bildlich so aus: „man sucht es, und es findet sich nicht" (Ps. 37, 36. Hiob 20, 7. 8. 9).

16. König] näml. der Israeliten, wie aus dem Folg. klar wird. Es schwinden] es werden schwinden (Perf. proph., wie Vs. 17, mit

folg. Impf.). And. *(Sachs)* nehmen es falsch als eigentl. Perf.; *Hitzig* h. richtig (vgl. *Ew.* Gr. §. 472), aber Vs. 17 nimmt er das Perf. als solches und das Imperf. als Präs. (?). Der Dichter hofft, dass das Land Jehova's bald von allen fremden Unterdrückern gereinigt werde. — 17. Stärkest ihr Herz] הֵכִין = כּוֹנֵן Ps. 7, 10. Ein festes, starkes Herz (נָכוֹן Ps. 57, 8) ist Muth, Ruhe des Gemüths, entgegengesetzt dem erschütterten, bebenden Herzen (Ps. 55, 5. Jes. 7, 2. 5 Mos. 28, 65). קשב aufmerken, vom Ohr (Jes. 32, 3). הקשיב, mit oder ohne אזן, von Menschen. — 18. Und schaffest etc.] wörtl. um zu schaffen, so dass du schaffest. Waisen etc.] vgl. Vers 14. Dass man etc.] Supplirt statt des Subjects איש, man, oder רשע. בַּל mit dem Impf. dass nicht (Jes. 14, 21). עָרַץ schrecken, schreckend fortjagen, verscheuchen, wie Hiob 13, 25. אנוש, der (schwache) Mensch (vgl. 9, 21), bezeichnet hier die gedrückten Israeliten. Diese wurden durch die Räubereien und Gewaltthaten zur Auswanderung veranlasst. Man hat sich durch Ps. 9, 21 verführen lassen, אנוש auch hier von den Tyrannen zu verstehen und zum Subjecte zu machen: nicht fahre fort annoch zu trotzen der Sterbliche *(Sachs, Geier, Ch. B. Mich.)*; aber dann muss man מן הארץ erklären durch terrenus, was kaum angeht, indem als Beispiel dafür, dass ארץ auch den Erdstoff bedeute, ausser der vorliegenden etwa nur die gleichfalls sehr zweifelhafte Stelle Ps. 12, 6 würde angeführt werden können: in jener Bedeutung steht אֲדָמָה oder עָפָר, vgl. Gen. 3, 10, während אֶרֶץ die Erde bezeichnet, insofern sie Wohnplatz der Menschen ist. Aehnlich *Ewald:* dass nicht noch ferner widerstreben (?) die Sterblichen von der Erde. *Man könnte aber auch בל־יוסיף עוד parenthetisch nehmen. Das erste und das dritte Glied würden dann angeben, auf welche Weise dem Bedrängten der im vorigen Vers gewünschte Trost zu Theil wird, und es wäre zu übersetzen: „Richtend den Verwaisten und Bedrängten — nicht sei er's fürder! — verscheuchend das Gesindel aus dem Lande.“ Diese Deutung gewährt den Vortheil, dass sie אֱנוֹשׁ in der Bedeutung festhält, in welcher es Ps. 9, 20. 21 vorkam, ohne dem מן הארץ einen sonst nicht gewöhnlichen Sinn aufzudrängen.*

Psalm XI.

Dem frommen Dichter rathen die besorgten Freunde, sich zu retten, da er mit allen Redlichen von Frevlern verfolgt und Alles verloren sei (Vs. 1—3). Er antwortet ihnen aber mit festem Vertrauen auf Jehova, den gerechten Beobachter und Erforscher der Menschen, den Beschützer der Redlichen und den Bestrafer der Frevler. Dieser kenne ihn als einen Redlichen, und werde seine Feinde bestrafen (Vs. 4—7). — Der Ps. zerfällt sehr natürlich in zwei Theile; der zweite ist um einen Vers länger.

Wir haben hier wieder den Gegensatz der Frevler und Armen, Verfolgten, die h. Redliche, Gerechte heissen (Ps. 5, 13. 7, 10). Erstere können, wie Ps. 9 und 10, Volksfeinde, Barbaren sein, und die zweiten geradezu die Israeliten, als die Frommen, die Verehrer Jehova's, wie sie denn wirklich sonst im Gegensatze gegen die Heiden geradezu die Gerechten, Redlichen heissen (Ps. 14, 5. vgl. Vs. 4. 7. Ps. 94, 15. 21. vgl. Vs. 5). Man könnte einwenden, dass diese Frevler in sittlichem Sinne so genannt werden, und dass der fromme Verfolgte nur seiner Gerechtigkeit wegen Hülfe von Gott erwarte (vgl. Vs. 4. 5. 7); allein auch Ps. 9, 18. 10, 4. 11. 54, 5. werden die Barbaren als gottlos bezeichnet; und dass der Dichter sich auf seine Gerechtigkeit beruft, und nur von der Gerechtigkeitsliebe Gottes Hülfe hofft, gehört zu dem ächten religiösen Nationalstolze, nach welchem die Vorzüge des Israeliten sittliche waren. Hiernach hätte man die Lage des Dichters in der Zeit einer feindlichen Invasion zu suchen, wo Alles verloren war (Vs. 3), und wo manchen Israeliten nur Flucht in die Gebirge übrig blieb (Vs 1). Sehr möglich aber auch, dass die Frevler als Israeliten zu denken und die Lage des Dichters in der Zeit bürgerlicher Zerrüttung zu suchen ist. Wahrscheinlich erlaubten sich die Grossen, zumal in abgelegenen Gegenden, allerlei Bedrückungen, oder Räuber beunruhigten das Land.

Auf die Autorität der Ueberschrift hin deuten die Meisten den Psalm auf David und Saul, und suchen noch die bestimmte Situation anzugeben, wozu aber alle besondern Beziehungen im Ps. fehlen. Andere deuten ihn auf Absaloms Empörung. Hierzu aber passt gar nicht Vs. 2, wo von Hinterlisten und Nachstellungen die Rede ist; eher Vs. 3, wo es heisst, dass Alles verloren sei. Allein der Einwurf, den wir früher gegen die angeblichen absalomischen Psalmen gemacht haben, trifft auch diesen. *Paulus* (Clav.) hält ihn für ein Klaglied Hiskia's zur Zeit der Belagerung Jerusalems durch die Assyrer, und stimmt so mit uns wenigstens in der Hauptsache überein, dass man dem Ps. eine Nationalbeziehung geben müsse.*)

*) Wenn bei irgend einem Psalm, so scheinen bei diesem Gründe vorzuliegen, die davidische Abkunft festzuhalten und seine concreten Beziehungen nicht in die allgemeinen Gegensätze der „Klagpsalmen" zu verwaschen. Vs. 1. zeigt, dass von der Kriegsnoth, in welcher die Veranlassung des ganzen Gedichts liegt, vorzugsweise Einer bedroht ist, ein wichtiger Mann, an welchem das Schicksal Vieler hing, ein Heerführer, ein König. Wenn die Meisten diesen in David erkannten, so stimmt der kühne Muth, das feste Gottvertrauen, die bündige Kraft, die Lebendigkeit der Sprache und der dichterische Schwung des Psalms mit dieser Annahme sehr wohl überein, welcher nach Ps. 18, 7. 29, 9 der היכל קדשו im 4. Vs. nicht entgegensteht.

1. Dem Musikmeister; [Gesang] Davids.

Auf Jehova vertrau ich; wie mögt ihr zu mir sprechen:
„Fliehet auf euren Berg, wie Vögel!
2. „Denn siehe, die Frevler spannen den Bogen,
„Richten ihre Pfeile auf der Sehne,
„Im Finstern zu schiessen auf die Redlichen.
3. „Wenn die Pfeiler zerstört werden:
„Der Gerechte, was thut er?"

4. Jehova in seinem heiligen Palast,
Jehova, dess Thron im Himmel,
Seine Augen schauen,
Seine Wimpern erforschen die Menschen-Kinder.
5. Jehova erforschet den Gerechten,
Und den Frevler und der Gewaltthat Freund
Hasset sein Herz.
6. Er regnet auf Frevler Schlingen;
Feuer und Schwefel und Gluth-Wind
Ist ihr Becher-Theil.
7. Denn gerecht ist Jehova, Gerechtigkeit liebt er;
Die Redlichen schauen sein Angesicht.

1. Anrede an die Freunde. Auf — ich] zu Jehova nehm' ich meine Zuflucht, bei ihm finde ich Schutz; (da ich nun einen solchen Schutz habe:) wie mögt ihr zu meiner Seele (vgl. Ps. 3, 3) sprechen? Fliehet etc.] s. die krit. Anmerk. הרכם Acc. auf die Frage wohin? wie הַשָּׂדֶה 1 Mos. 27, 3 *(Gesen.,* L. G. S. 685. *Ew.* 293, a.). Vor צפור ist nicht nöthig כ zu suppliren, ebensowenig als in den von *Gesenius* a. O. S. 842 angef. Stellen: das Verglichene wird dichterisch in Apposition gesetzt: Fliehet, Gevögel; vergl. Jes. 21, 8: „Er ruft ein Löwe." *Hupf., Ewald*: Fliehet auf eure Berge, ihr Vögel. Angeredet ist der Dichter mit seinen Genossen, welche die Gefahr mit ihm theilten. נוד auswandern, wegziehen, fliehen (Jer. 50, 3). Euren Berg, d. i. den Berg, wo ihr Schutz zu finden pflegt (vergl. Ps. 18, 34). צפור, collect., Sperling, kleiner Vogel, Vogel überhaupt (3 Mos. 14, 4. Ps. 102, 8). Es is ein Bild, hergenommen von

---

Ewald sucht die besondere Veranlassung des Gedichtes in den ersten Feindseligkeiten zwischen David und Saul, *Hitzig* in Davids Kämpfen mit den Philistern (2 Sam. 21, 17: „— — da beschwuren den David seine Leute: du sollst nicht fürder mit uns ausziehn zum Streite und sollst nicht auslöschen die Leuchte Israels"), *Maurer* in der Empörung Absalom's, wozu allerdings Vs. 3 am besten stimmen würde. *H.*

Vögeln, die, auf der Ebene verfolgt, schnell in das Waldgebirge zurückfliegen (Klagl. 3, 52); aber es ist auch zugleich eigentliche Vorstellung. Die höhlenreichen Berge Palästina's boten sichere Zufluchtsörter vor dem die Ebene besetzt haltenden Feinde dar. So fliehen Mattathias und seine Söhne auf das Gebirge, 1 Makk. 2, 28. — 2. 3. Grund des Vorigen und Fortsetzung der Vs. 1 angefangenen Rede; nach *Hupf.* aber redet der Dichter wieder. Im Finstern] aus dem Hinterhalte, wie Ps. 10, 8 ff.; ist von einem Fehdezustande, wie Ps. 10 voraussetzt, oder von innerer Zerwürfniss zu verstehen. כִּי wenn, oder da *(Köst., Maur.)*. *Winer* u. d. W. schränkt zwar diese Bedeutung auf wenige Stellen ein; aber bleiben wir bei denn *(Chr. B. Mich., Hupf., Ew., Sachs, Hengstbg., Leng., Olsh.)*, so erhalten wir zwei unverbundene Sätze. שָׁתוֹת, fundamenta, Aqu. τὰ θεμέλια. Die Rede ist sprüchwörtlich, und heisst entw.: wenn die Gefahr aufs höchste gestiegen ist *(Rosenm.)*, oder bestimmter: wenn die öffentliche Ruhe gestört wird, Alles drunter und drüber geht; *Ges.*: wenn die Fürsten (Jes. 19, 10) gestürzt werden, als Beschreibung eines anarchischen Zustandes. Der Gerechte etc.] was soll der Gerechte (Israelit, Patriot) anders thun, als auswandern, entfliehen? Das Perf. bezeichnet h. (wie 14, 4) einen allgemeinen Gedanken: was thut in solchem Falle d. G.? *oder: was sollte er thun?* Von diesem temp. verführt, erklären Vulg.,

Vs. 1. Chethib נוּדוּ, Keri נוּדִי. Das erstere gibt, recht verstanden, einen vollkommen befriedigenden Sinn. Da der Dichter mit Andern im gleichen Falle ist, so kann er (oder seine Seele) im Plur. angeredet sein; auch die Vergleichung mit einem Sing. צִפּ' stösst nicht, wenn man dieses (mit *Hupf.*) als collect. nimmt, 'auch dient ja als Bild der Schnelligkeit Ein Vogel so gut als viele.' Diese Lesart scheint also bei ihrer bloss scheinbaren Härte und dem passenden Sinne, den sie gibt, den Charakter der Aechtheit zu tragen *(Olsh., Hupf.* u A.). Allein derselbe Charakter lässt sich auch dem Keri zuerkennen. Gefügiger ist es allerdings in Beziehung auf לְנַפְשִׁי und צִפּוֹר, aber sehr hart in Beziehung auf הַרְכֶם, das sich indessen durch die Parallele Mich. 1, 11 עִבְרִי לָכֶם als gut hebräisch und durch die Beziehung auf die Andern, mit denen der Dichter fliehen soll, als vollkommen passend darstellt. Das Cheth. verdankt vielleicht seine Entstehung dem Bestreben, zu erleichtern; das Keri müsste, wenn es Besserung sein soll, einem pedantischen Grammatiker zugeschrieben werden, dem der Zusammenhang mit לְנַפְשִׁי unumgänglich nothwendig schien. Bei diesem Mangel entscheidender innerer Gründe ist es vielleicht am besten, sich an die Autorität aller Verss. und vieler Ausgg. zu halten und sich für das Keri zu entscheiden. *Hitzig* zieht es darum, aber auch aus innern Gründen vor. *Röther* in Theol. St. u. Kr. 1835. IV. 964 ff. zieht das Ch. aus innern Gründen vor. Die Verss. haben nicht nur das Keri ausgedrückt, sondern scheinen auch statt des harten הַרְכֶם das gefällige הַר כְּמוֹ gelesen zu haben, was *Fischer*, Proluss. de verss. graec. libr. V. T. litterarum hebr. magistris p. 165, *Venema*, *Döderl.* u. A. geradezu als die richtige LA. ansehen. Allein die Alten umgingen wahrsch. nur das ihnen anstössige Suff.

Chr. B. Mich., Böttcher (Pr. S. 11), *Sachs:* was hät d. G. erwirkt? *Ew.:* was hat er gewonnen?

4. Antwort des Dichters. Jehova etc.] Nomin. abs. (*Gesen.* Gr. §. 142, 2), bestimmt durch das nachherige seine Augen. Der Palast ist der himmlische nach dem Parallelismus und 18, 7. 29, 9. Der Gedanke ist nicht etwa: obgleich Jehova im Himmel wohnt, so etc.; sondern Gottes Wohnung im Himmel soll entweder seine Erhabenheit und Majestät anzeigen, oder erklären, wie er Alles auf Erden sehen könne (vgl. Ps. 2, 4). Seine Augen etc.] d. h. er siehet Alles, was die Menschen thun und treiben, wie sie leben. Im folg. Vers wird es weiter entwickelt. Manche verstehen es zu bestimmt von den Leiden der Unglücklichen und den Unternehmungen der Verfolger. Vgl. Ps. 7, 10. Seine Wimpern] poet. für Augen. בחן von der Herzenskenntniss, dem durchschauenden Richterblicke Jehova's, wie Ps. 7, 10. — 5. Erforschet] *Hupf.:* findet erprobt; doch kann diess nur Nebengedanke sein, da das Verb. wie vorher genommen werden muss. Hasset — Herz] Man denke hinzu: er erforschet, und darum hasset er. — 6. Er regnet] wird regnen, als Hoffnung in diesem Falle, oder pflegt zu regnen; das letzte besser, weil auch Vs. 5 das Impf. in diesem Sinne steht. Der Form nach wäre es Opt., allein vgl. Ps. 14, 7 u. d. Anm. z. Ps. 18, 12. Schlingen] Nach *Mich.* (zu *Lowth,* praelect. IX. p. 166) Stricke, bildlich für Blitze, vergl. سلاسل, catenae, schlängelnde Blitze. Allein einmal ist פח nicht Strick, sondern Netz, Schlinge (von פחח ausbreiten) oder Falle (Falldeckel, wie *Böttch.* will, vgl. פח Platte); zweitens ist die arabische Vergleichung mehr als ungewiss. Nach dem Kamus heisst das Wort wohl das, was aus einer Donnerwolke herabfällt, aber nicht nach der Bedeutung Ketten, sondern weil es etwas Zusammenhängendes, unter andern: zusammengeklumpten Sand bedeutet. *Hitzig* bleibt bei der Vorstellung eines feurigen Meteors, und denkt sich darunter eine Art von Schwefelfaden. And. erklären das Wort durch Kohlen (vgl. Ps. 18, 13. 140, 11), entweder mit *Jarchi* פֶּחִים für den Plural פְּחָמִים von פֶּחָם, oder für eine eigene Form = פֶּחָם genommen, so *Ew.; Olsh.* will geradezu פֶּחָם lesen; eher noch liesse sich פַּחֲמֵי, als st. constr. zu dem folg. אֵשׁ gezogen, rechtfertigen, indem daraus, durch Versetzung der

beiden Schlussconsonanten, leicht פחים entstehen konnte. Aber פֶּחָם ist die schwarze Kohle, entgegengesetzt der glühenden גַּחֶלֶת (vgl. Spr. 26, 21. פחם לגחלים „Kohlen gehören zur Gluth"; auch Jes. 44, 12 kann 'פ von der schwarzen Kohle verstanden werden *(Hupf.;* dagegen *Olsh.:* „Uebrigens arbeitet der Schmied Jes. 44, 12 schwerlich anders, als mit glühenden Kohlen"), und kann daher nicht zur Bezeichnung der Blitze dienen. *Hupf.* übersetzt: „Er lasse regnen auf die Ungerechten als Netze Feuer und Schwefel", ist aber auch geneigt mit *Chr. B. Mich.* die Bedeutung Platten, Stücke anzunehmen; ähnlich erklärt es auch *Böttcher* durch Massen. Mir scheint es am sichersten, bei der gew. Bedeutung Schlinge oder Falle stehen zu bleiben, so dass der Dichter dieses bekannte Bild des Verderbens (Jes. 24, 17) mit dem des Feuerregens vermischt. Feuer und Schwefel] d. h. Schwefelfeuer oder brennender Schwefel, wie solcher zur Zerstörung Sodoms (1 Mos. 19, 24) vom Himmel fiel: also Blitze oder Feuerkugeln. Gluthwind] Jener glühende, verderbliche Ostwind, bei den Arabern der giftige, Samum, genannt, vor dessen tödtlichem Gifthauche nur schnelles Niederwerfen auf die Erde rettet. (*Harmar,* Beobacht. I. 85. *Niebuhr,* Beschr. v. Arab. S. 7 ff.) זלעפה (von זעף) Ps. 119, 53 von der Gluth des Zornes, und Klagl. 5, 10 von der des Hungers. *Hupf.* bezweifelt diese Erklärung, gibt dem Worte die Bedeutung Zorn (זעף eig. schäumen, toben = זעם) und erklärt: Hauch des Zornes (vgl. Jes. 4, 4 בָּעֵר); doch macht Klagl. 5, 10 Schwierigkeit. Ihr Becher-Theil] was ihnen zum Trinken zugetheilt wird: Bild, vom Gastmahl hergenommen, für Antheil, Loos. מְנָת für מְנָאת stat. constr. mit Kamez impuro von dem st. absol. gleicher Form (Ps. 16, 5. 63, 11. *Gesen.* L. G. S. 509. 606 ff.). Von Essportionen kommt das Wort Neh. 12, 44. 47 vor. — 7. Die Redlichen schauen etc.] And. (LXX. Syr. Vulg.) die Redlichen schauet sein Angesicht. Beide Constructionsarten sind möglich und wahrscheinlich; die erste hat die kleine Schwierigkeit der enall. num. (vgl. aber Ps. 9, 7. 10, 10. u. *Ges.* §. 143). Nach beiden muss man das suff. מו auf Jehova beziehen, und entw. mit *Ges.* (L. G. S. 216. Gr. §. 35) für einen Majestäts-Plural (5 Mos. 33, 2. Ps. 58, 12), oder mit *Ew.* (§. 247, d.) für den missbräuchlichen Sing. nehmen. — Die zweite Erklärung gibt einen ziemlich

matten Sinn, die Wiederholung von Vs. 4. 5; man müsste denn schauen willkürlich mit dem Nebenbegriffe des Wohlgefallens verstehen, oder, wie *Böttch.* will, ישר abstract nehmen für das Recht; wozu noch kommt, dass die Redensart: sein Antlitz schauet, schwerlich vorkommt, da es immer heisst: sein Auge schauet (Ps. 17, 2). Die erstere möchte daher vorzuziehen sein; aber was heisst: Gottes Angesicht schauen? Es ist gleichbedeutend mit vor Gottes Angesichte wohnen (Ps. 140, 14), und der Gegensatz von: Gott verhüllt sein Angesicht; diess thut er im Zorne, jenes ist also Zeichen der Gnade, und ist so viel, als wenn Gott sein Angesicht strahlen lässt über die Menschen (4 Mos. 6, 25). So Hiob 33, 26: J.'s Angesicht mit Jubel schauen. *Rosenm.* (2. Ausg.) verbindet ישר als Accus. mit dem wiederholten אוהב, bezieht פנימו auf die Gerechten, und erklärt: den Gerechten liebt er; ihr Angesicht wird es schauen, sie werden es erfahren; aber das Gezwungene und Matte dieser Erklärung fühlt ein Jeder.

Psalm XII.

Bitte um Hülfe bei der überhand nehmenden Bosheit und Verderbtheit der Menschen (Vs. 2—5). Jehova verheisst den Elenden Rettung, und diese Verheissung ist zuverlässig; Jehova wird die Leidenden vor den Frevlern schützen, die sie mit Schmach überhäufen (Vs. 6—9). — Zwei Strophen: Vs. 2—5; Vs. 6—9.

Man deutet diesen Psalm gewöhnlich entweder auf die Saulischen Verfolgungen (*Rosenm.* 1. Ausg. bestimmt auf die Verrätherei der Siphiten, 1 Sam. 22, 23), oder auf die Absalomische Empörung, und Viele insbesondere auf den Ahitophel. *Hitzig* denkt an 2 Sam. 23, 13 u. 14.

Mir scheint der Dichter nicht als Individuum gegen gewisse Individuen, sondern als Stellvertreter einer ganzen Klasse (der Leidenden Vs. 6) gegen die Klasse der Frevler (sie heissen wirklich ein Geschlecht, eine Menschenart Vs. 8) zu sprechen. Dieses, den meisten Klagpsalmen zum Grunde liegende Verhältniss ist h. collective gefasst, wie auch Ps. 14, nur dass es in uns. Ps. ein inneres, sittliches, Ps. 14 ein äusseres, nationales ist. Die Frevler sind gottlose Israeliten, wie Jes. 29, 19f. 32, 6—7. Auch *Ew.* theilt diese allgemeinere Auffassung und setzt den Ps. an das Ende des 8. oder den Anfang des 9. Jahrhunderts.

1. Dem Musikmeister, nach der Oktave; Gesang Davids.

2. Hilf, Jehova! Denn die Frommen nehmen ab,
   Die Treuen verlieren sich unter den Menschen.

3. Falschheit reden sie einer mit dem andern,
Mit Schmeichel-Lippen, mit doppeltem Herzen reden sie.
4. Es tilge Jehova alle Schmeichel-Lippen,
Die grosssprecherischen Zungen,
5. Die da sprechen: „Mit unsrer Zunge sind wir gewaltig;
Unsre Lippen mit uns:
Wer ist unser Herr?"

6. Ob der Elenden Druck, ob der Armen Klage,
Steh' ich nun auf, spricht Jehova,
Stelle sie sicher, auf die sie schnauben.
7. Jehova's Reden sind rein,
Gleich Silber, geläutert im Tiegel am Boden,
Gereinigt sieben Mal.
8. Du, Jehova, wirst sie behüten,
Sie wahren vor dieser Menschenart ewiglich.
9. Mögen ringsum Frevler wandeln,
Wie wenn aufkommt Schlechtes unter den Menschen!

2. Die Frommen] vgl. Anm. z. Ps. 4, 4. Nehmen ab] genauer: haben abgenommen. אמונים sonst Treue, fides, von אָמַן, h. und Ps. 31, 24. fideles, vom Sing. אָמֻן s. v. a. נֶאֱמָן (Chald., *A.-Esra* u. A.). *Geier* u. *Hitz.* bleiben bei der gew. Bedeutung. פסס ἅπαξ λεγ., nach *Jarchi* eins mit אָפֵס, wie אפס דמים 1 Sam. 17, 1 = פַּס דַּמִּים 1 Chr. 11, 13. — 3. Mit Schmeichel-Lippen] vgl. Ps. 3, 5. חלקות Plur. von חֶלְקָה Schmeicheleien. Mit — Herzen] sie reden anders als sie denken. Die Wiederholung des Worts zeigt Doppelheit und Verschiedenheit an, so אבן ואבן 5 Mos. 25, 13 verschiedenes Gewicht. Gegensatz: mit ganzem Herzen, בלבב שלם, 1 Chr. 12, 38, synonym mit בלא לב ולב Vs. 33 *(Hupf.)*. Eine ähnliche Schilderung Jes. Sir. 51, 3.7. — 4. Es tilge] Man muss nicht nach der Grundbedeutung übersetzen: schneide weg *(Sachs)*. Schmeichel-Lippen] d. h. Schmeichler, so wie das folg. Zungen ebenfalls die Menschen anzeigt. Grosssprecherische] welche entweder Schmähungen gegen die Leidenden (vgl. Ps. 31, 19), oder besser die Zuversicht auf die Zungenkünste, welche Vs. 5 geschildert wird, aussprechen. — 5. Mit unsrer Zunge etc.] in Ansehung oder wegen, 1 Kön. 10, 23. Jes. 36, 9. Jer. 9, 2. So erklären *Chald.* R. *Sal.* הגביר intransit. Stärke üben, stark sein. *Hupf.:* unsrer Z. sind wir mächtig, wie יכל mit ל. *Hitzig:* unsrer Z. schaffen wir Stärke, nach *Geier, Ch. B. Mich., Ew.:* uns-

rer Zunge sind wir verbündet, הגביר vom Schliessen eines festen Bündnisses, eig. fest machen. Wer — Herr?] d. h. da wir alles mit unsrer Zunge überwältigen, so ist niemand, dessen Obergewalt und Herrschaft wir zu fürchten hätten, der uns hindern könnte, zu thun, was wir Lust haben.

6. Der Dichter ist der Erhörung seiner Bitte so gewiss, dass er Jehova selbst Hülfe verheissen hört. *Ewald's* Behauptung, er führe ein fremdes Orakel ein, ist ohne Grund. Ganz ähnlich Jes. 33, 10. Druck] h. pass. Klage] eig. Geseufze, Wehklage. Stelle etc.] wörtl. setze in Sicherheit den (suppl. אשר), gegen welchen (man oder der Frevler) schnaubt; vgl. Ps. 10, 5 *(Geier, Gusset., Dathe, Rosenm.)*. Schwierig ist bei dieser Erklärung nicht sowohl die Auslassung des relat. (s. *Gesen.* L. G. S. 749), als der Gebrauch des ל statt ב bei יפיח: daher *Hupf.* die schon von *Chr. B. Mich.* angeführte Erklärung vorzieht: dass sie sich erholen. Aber dann fehlt das Object zu אשית. *Maurer:* „eum qui inhiat illi“, näml.: saluti, mit Vgl. von Hab. 2, 3 u. *Ges.* §. 121, 3. *Ew.* kl. Gr. §. 593 (322). *Ew.* selbst nimmt (§. 169, c) יָפִיחַ als intrans. Part. von יָפַח und übersetzt demnach hier: den danach sich sehnenden. Auch *Olsh.* gibt dieser Erklärung den Vorzug. — 7. An der Gewissheit dieser Verheissung ist nicht zu zweifeln, denn Jehova's Reden sind wahrhaft. Rein] näml. von Trug (Spr. 30, 5. Ps. 19, 9). Geläutert] צרף von Metallen: ausbrennen, von Schlacken reinigen (Ps. 66, 10. Jes. 48, 10. Jer. 6, 29). Im Tiegel] *Hupf.* hat mich veranlasst, diese durch die Autorität des Chald. und der Rabb. und die Etymol. (עלל vollenden, eig. umfassen = כלל, כלה, woher כלי Gefäss) gesicherte Bedeutung wieder aufzunehmen (so auch *Maurer)*, und die von *Mich.* aufgebrachte: Werkstatt (von עלל operari, was es aber nicht heisst) *), aufzugeben. Am Boden] wo der Schmelztiegel einge-

Vs. 6. *Michaelis* und *Köhler* lesen unnöthig statt יָפִיחַ לוֹ mit LXX. Syr. Symm. Chald. Vulg. Arab. אוֹפִיעַ לוֹ, ich will ihm erscheinen.

*) Diese Ableitung, welche schon *Coccejus* gegeben hat, und auch *Ges.* u. *Olsh.* für die wahrscheinlichste halten, ist jedenfalls noch sicherer als jene. *Ew.* schlägt vor: in Glut von غلّ eig. heiss (durstig) sein, oder auch: mit Wiederholung von علّ. Ganz unpassend nimmt *Lengerke* mit *Hengstb.* und jüdischen Auslegern das ב in בעליל für radical und das Wort für eine andere Form von בעל; er übersetzt: Geläutertes Silber eines Herrn der Erde. *H.*

mauert ist (s. *Ges.* u. ל B. 1). Nach der gew. Erklärung: aus Erde bestehend; nach der neuern mit צרוף verbunden: von Erde, in Ansehung der Erde, d. h. der erdigen Theile, der Schlacken; aber diess heisst ארץ schwerlich. Daher besser *Olsh.:* Zur Erde, d. h. das Silber wird so geläutert, dass es zur Erde fliesst. *Hupf.:* In der Erde, auf der Erde, am Boden, als dem Standorte des Ofens oder Schmelztiegels. *Sachs:* Wenn er Strafe wirkt auf Erden: עליל subst. verb. mit infinitiv. Bedeutung; aber es ist ja von Jehova's Reden, nicht seinem Handeln die Rede. Gereinigt] eig. durchgeseigt; auf Metalle übergetragen auch Hiob 28, 1. Sieben Mal] für viel Mal (vgl. 3 Mos. 26, 24 Spr. 24, 16. 4 Mos. 4, 15). — 8. Sie behüten] näml. die Elenden (Vs. 6). And. falsch: du wirst sie halten, näml. deine Reden. Sie wahren] das suff. ֶנּוּ collect. Menschenart] näml. der Betrüger und Falschen. דור eig. Generation, die Menschen einer gewissen Zeit, Pred. 1, 4; dann Menschenklasse, Ps. 24, 6. — 9. Ringsum — wandeln] näml. um die Frommen herum (vgl. Ps. 3, 7), wüthend, Schaden suchend, Wie wenn etc.] Diese Erklärung (*Chr. B. Mich.* der Hauptsache nach, *Hupf.*) ist die sprachgemässeste. רֻם im stat. constr. mit זלות; dieses vilitas (vgl. זולל Jer. 15, 19) f. homines vilissimi; nur לבני א׳, unter den Menschen, hat einige Schwierigkeit. Der Gedanke ist vielleicht: wenn auch die Frevler umher wandeln, so dauert es eben so wenig lange, als wenn Schlechte aufkommen; und so haben wir den ersten Satz concessiv genommen. Ist diess nicht zulässig, so ist der Sinn: Ringsum wandeln Frevler, es ist diess aber, wie wenn etc. *Ew.:* wie (sobald) sich (ungestraft) Schlechtigkeit erhebt. Die von mir sonst befolgte Erklärung *Kimchi's:* erheben sie sich, Schmach den M. K., leidet an der grossen Schwierigkeit, dass das Suff. ם bei כרם fehlt; auch ist זלות nicht Schmach, sondern Verachtung. *Umbreit:* Wenn die Schmach sich erhebt den Menschen, mit der Erklärung: „wenn einmal die Schmach des Schlechten in der Zeit die Oberhand genommen, überall Böse herumschweifen.“ Die Bedeutung

---

Vs. 8. Statt תִּשְׁמְרֵם u. תִּצְּרֶנּוּ lasen, nach *Houbigants, Michaelis* u. Anderer Vermuthung, LXX. Vulg. Ar. תִּשְׁמְרֵנוּ u. תִּצְּרֵנוּ, und zwar, nach ihrem Urtheil, richtiger. Auch Codd. *Kenn.* lesen so. Allein wer sieht nicht ein, dass das freie Uebersetzungen und Emendationen sind?

Schrecken (*Gesen., Hitzig*) bezweifelt *Hupf.* aus dem Grunde, weil die erste Bedeutung von זלל = דלל schwach, schwank sein ist, woher verachtet. Freilich befriedigt auch obiger Sinn nicht, und macht keinen Schluss.*)

Psalm XIII.

Ein Unglücklicher beklagt sich in heftigem Kummer, von Jehova vergessen zu sein (Vs. 2. 3), und bittet um Hülfe gegen seine Feinde (Vs. 4. 5), Zuversicht der Erhörung (Vers 6). — Zwei Strophen: Vs. 2, 3; Vs. 4. 5 und Schluss Vs. 6.

Dieser Ps. enthält so wenig Eigenthümliches, dass er schwerlich historisch zu erklären sein möchte. Hält man ihn für davidisch (*Ew., Hitzig*), so muss man ihn wohl in die Zeit der Verfolgung Sauls setzen, aber etwas Näheres zu bestimmen ist unmöglich. *Die leichte Sprache und der ängstliche Ton möchte gegen die davidische Abkunft sprechen und, nebst der unverkennbaren Aehnlichkeit mit Ps. 6, ihn eher (nach *Maurer's* Ansicht) dem Jeremia oder doch dessen Zeit zuweisen.* Da er sich in nichts von den gewöhnlichen Klagpsalmen unterscheidet, so verstehe ich ihn auf gleiche Weise. Die Rabbinen ähnlich. *Jarchi* versteht ihn vom ganzen israelitischen Volke, *Kimchi* vom gegenwärtigen Exil der Juden. *Rosenm.* 2. Ausg. ist dieser Ansicht beigetreten.

1. Dem Musikmeister; Gesang Davids.

2. Wie lange, Jehova, vergissest du mich immerfort,
Wie lange verbirgst du dein Antlitz vor mir?

---

*) Für die Uebersetzung des זלות durch Niedrigkeit, Schmach spricht Jer. 15, 19. Klagl. 1, 11, für die durch Beben Jes. 64, 2. Mit Beibehaltung der masoretischen Punctation, wonach רם zu זלות im Verhältnisse des st. constr. steht, muss man nach der ersteren Auffassung übersetzen: Gemäss dem Erheben der Niedrigkeit für die Menschenkinder, d. h. entsprechend der unter den Menschen überhand nehmenden Schlechtigkeit; nach der letzteren entweder: Gemäss dem Erheben des Schreckens für die Menschenkinder, d. h. entsprechend der über die allgemeine Verderbniss allgemein verbreiteten Angst, oder besser (mit *Gesenius*, lex. man. ed. 1. s. v. זִלּוּת): ut si exsurgit (ingruit) procella in homines. Die von der masoretischen Auffassung abweichende, ebenfalls von *Ges.* (thes. s. v.) bereits vorgeschlagene Deutung: ubi surgent, terror erit hominibus (*Hitzig:* Wenn sie sich erheben, Schrecken den Menschenkindern) ist wegen des bei רָם fehlenden Suff. ־ָם unzulässig. Dagegen empfiehlt sich *Hengstenberg's* Uebersetzung: Wie Hoheit, ist Niedrigkeit für die Menschenkinder, oder besser (mit *Lengerke*): Wie Erhöhung, ist Erniedrigung den Menschenkindern (wobei man זִלּוּת am einfachsten auf زلّ, lapsavit, zurückführte); der Gedanke wäre dann: Hochmuth kommt vor dem Fall, und enthielte einen tröstlichen Gegensatz gegen das im ersten Gliede des Verses geschilderte freche Treiben der Frevler: sie werden's nicht lange treiben, hinfällige Menschen vermögen dem allmächtigen und wahrhaftigen Gott (Vs. 6—8) nicht lange zu widerstehen. *H.*

3. Wie lange soll ich Sorgen hegen im Busen,
Kummer im Herzen den Tag über?
Wie lange soll mein Feind sich über mich erheben?

4. Schau' her, erhöre mich Jehova, mein Gott!
Erhelle meine Augen, dass ich nicht entschlafe zum Tode,
5. Dass mein Feind nicht spreche: „Ich überwand ihn!"
Meine Dränger nicht jubeln, weil ich wanke.

6. Ich aber vertraue deiner Gnade,
Mein Herz soll jubeln ob deiner Hülfe,
Ich will Jehova singen, dass er mir wohlgethan!

2. Wie lange] fragt der Dichter gleichsam ungeduldig. Immerfort] Diese Bedeutung scheint sich nicht mit wie lange zu vertragen, aber vgl. 74, 10. Verbirgst du etc.] würdigst du mich keines Blickes, keiner Aufmerksamkeit, vergl. Anm. zu Ps. 10, 1. 11, 7. — 3. Sorgen etc.] eig. Rathschlüsse, Ueberlegungen, in meine Seele legen, nämlich über meine Lage, wie ich mich retten, der Gefahr entgehen will. Den Tag über] d. h. den ganzen Tag, beständig. Gesucht ist *Kimchi's* Erklärung: nicht bloss des Nachts, auch des Tags, wo sonst die Menschen in der Zerstreuung der Geschäfte ihre Sorgen vergessen.

4. Schau her] Gegensatz vom Verbergen des Antlitzes Vers 2. Erhelle etc.] näml. mit deinem Blicke, denn Jehova's Antlitz ist Licht *(Hupf.)*. Das Auge erleuchten ist so viel als erquicken (Esr. 9, 8. 1 Sam. 14, 27): dem Ermatteten dunkeln die Augen (Klagl. 5, 17). Dass — Tode] wörtl. dass ich nicht schlafe den Tod. Es ist nicht nöthig, שְׁנַת vor המות zu suppliren; dieses steht dichterisch für שֵׁנָה; vgl. *Ew.* §. 281, a u. Jer. 51, 39. 57. Den kummervollen Dichter ergreift tödtliche Hoffnungslosigkeit, so dass er des Lebens müde ist; seine Augen dunkeln, gleichsam wie die Augen eines Sterbenden, und wollen sich zum Todesschlafe schliessen. — 5. Ich überwand ihn] ich war ihm überlegen. יכל sonst (Ps. 129, 2. 1 Mos. 32, 26) mit dem Dat.; h. mit Acc., wie Jer. 38, 5. Wanke] vgl. Ps. 10, 6.

6. גמל etwas erzeigen, Ps. 116, 7. Jes. 63, 7; h. Wohlthaten, nämlich der Rettung.

Psalm XIV. und LIII.

Redding, obss. philol. crit. de Psalmis bis editis. Franeq. 1795.
Ewald, theol. Stud. u. Krit. II. 4. 772 ff.

Eine Klage über „die böse Welt“: alles sei voll von Bosheit, Laster, Gottlosigkeit (Vs. 1—3). Besonders ergrimmt der Dichter über die Unterdrücker seines Volkes, und hofft, dass Jehova, der Beschützer seiner Landsleute, diese Frevler strafen werde (Vs. 4—6). — Zuletzt seufzt er nach der Rückkehr seines Volkes (Vs. 7). — Zwei Strophen, Vs. 1—3, Vs. 4—6 und Schluss Vs. 7.*)

Schon aus dieser Inhaltsanzeige geht hervor, dass David nicht Verf. sein kann, und die Ueberschrift, obgleich alt, weil sie auch in der andern Recens. Ps. 53 vorkommt, als unächt, sammt allen darauf gegründeten Hypothesen aufgegeben werden muss. Der Ps. reiht sich ganz an die Klagpsalmen an, und enthält die gewöhnlichen Elemente derselben, nämlich gottvergessene, ruchlose Uebelthäter auf der einen Seite und Elende, Gerechte auf der andern. Es fragt sich nur, ob ein einheimischer Gegensatz von Unterdrückern und Unterdrückten oder das Verhältniss der Israeliten zu heidnischen Unterdrückern anzunehmen ist. Vs. 1—3 hat ganz das Ansehen einer allgemeinen sittlichen Schilderung, und die Vs. 4 genannten Unterdrücker können wohl in der Mitte der Israeliten selbst gesucht werden. Grossen Einfluss auf die Beantwortung dieser Frage hat die Ansicht von Vs. 7. Der Wunsch der Rückkehr der Gefangenschaft, wenn er nicht etwas Fremdartiges sein soll, deutet auf ein politisches Verhältniss der Unterdrückung, und am natürlichsten auf das der Exulanten zu den Chaldäern. Freilich fanden auch frühere, theilweise Wegführungen und in Beziehung darauf ähnliche Wünsche oder Hoffnungen Statt (Joel 4, 1. Am. 9, 14. Hos. 6, 11), und das „aus Zion“ (vgl. Ps. 9, 12) spricht eher für eine Zeit, wo Jerusalem noch stand (vgl. jedoch die Anm. z. Vs. 7). Für die Abfassung im Exil sind *Kimchi, Venema* und, nach unserm Vorgange, *Rosenm.* 2. Ausg., *Ewald, Maurer; Paulus* nach *Theodorets* Vorgang für die Zeit der assyrischen Invasion. Er findet in der LA. Ps. 53, 5 eine später hinzugefügte Berücksichtigung der Begebenheit 2. Kön. 19, 35. — Wenn nun im Allgemeinen dem Ps. ein politisches Verhältniss zum Grunde liegt, so fragt sich weiter, ob es schon Vs. 1—3 hervortritt. *Kimchi* denkt bei נבל an den Chaldäer-König, ich in den frühern Ausgg. und *Ewald* an die Chaldäer. Mehr Einheit gewinnt dadurch der Ps., allein die Schilderung ist doch zu allgemein: daher ich erst bei Vs. 4 das besagte Verhältniss hervortreten lassen möchte. Die allerdings unverkennbaren Anklänge an den Sprachgebrauch des Jeremia er-

*) Die Vs. 1—5 durchaus herrschenden Perff. gestatten nur die Beziehung auf ein wirklich vergangenes Ereigniss. Auf die tröstliche (Vs. 6) Erinnerung an dieses gründet der Dichter seine Bitte um Errettung aus der gegenwärtigen Noth (Vs. 7). — Wenn das שׁוּב שְׁבוּת Vs. 7 diese zunächst in dem babylonischen Exil finden lässt, so liegt es am nächsten, die vorausgegangene glorreiche Errettung in der Vernichtung der assyrischen Macht unter Sanherib zu erkennen, eine Ansicht, für welche auch die Variante Ps. 53, 6 spricht. *H.*

klären sich aus den gleichen Zeitverhältnissen hinlänglich und enthalten noch keine Nöthigung, mit *Hitzig* Jeremia für den Verfasser zu halten.

Unsern Ps. finden wir mit wenigen Veränderungen nochmals im Psalmbuche aufgeführt (Ps. 53). Diese Erscheinung, so wie die ähnliche, dass Ps. 18 in 2 Sam. 22 etwas verändert vorkommt, erklären manche Ausleger durch die Annahme einer doppelten Recension, die David selber veranstaltet habe. Da wir eine solche h. wenigstens von diesem Dichter nicht annehmen können, und es überhaupt nicht wahrscheinlich ist, dass die Dichter des Alterthums so kritisch mit ihren Werken umgegangen, wie die unsrigen zum Theil; da auch die von *Ewald* und *von Lengerke* z. Ps. 18 erneuerte Annahme nicht hinreicht, dass die Veränderungen durch Nachlässigkeit der Abschreiber, Erbleichen der Handschrift u. dergl. entstanden seien, indem sie zu wichtig sind: so bleibt uns nur übrig, diese verschiedenen Recensionen entweder aus dem traditionellen Gebrauche, der von solchen Liedern gemacht wurde, oder aus willkürlichen Bearbeitungen, die man damit vornahm, zu erklären. (So findet sich von 2 Kön. 18, 19 eine verschiedene Bearbeitung bei Jes. 37, 38, von Jes. 15. 16 bei Jer. 48, von Obadj. bei Jer. 49, 7—17, von vielen Stücken der Bb. Sam. u. d. Kön. in der Chron.). Noch weiter ist die Willkür gegangen in der Bildung neuer Psalmen aus Stücken anderer: Ps. 70 aus Ps. 40, 14 ff.; Ps. 108 aus Ps. 57, 8—12 und 60, 7—14; 1 Chron. 16, 8—36 aus Ps. 105 u. 96. Eine freie Bearbeitung einiger Theile von Ps. 18 findet sich Ps. 144.

1. Dem Musikmeister; Gesang Davids.

Der Gottlose spricht in seinem Herzen: „Es ist kein Gott!"
Verderbt, abscheulich ist ihre Handlung;
Keiner, der da Gutes thue.
2. Jehova blicket vom Himmel auf die Menschen-Kinder,
Zu sehen, ob ein Vernünftiger da sei,
Der Gott suche:
3. Alle sind abgewichen, allzumal verdorben;
Keiner, der Gutes thue, auch nicht Einer.

4. Werden es nicht inne alle Uebelthäter,
Die mein Volk fressen wie Brod,
Jehova nicht anrufen?
5. Dann überfällt sie Schrecken;
Denn Gott ist unter dem gerechten Geschlecht.
6. Die Rathschläge des Elenden mögt ihr vereiteln;
Denn Jehova ist seine Zuflucht.
7. O! käm' aus Zion Heil über Israel.
Führet Jehova zurück die Gefangenschaft seines Volkes,
Dann frohlocket Jakob, freuet sich Israel.

---

1. Dem Musikmeister, nach Flöten; Gedicht Davids.

2. Der Gottlose spricht in seinem Herzen: „Es ist kein Gott!"
Verderbt, abscheulich ist ihre Ungerechtigkeit;
Keiner, der da Gutes thue.

3. Gott blicket vom Himmel auf die Menschen-Kinder,
Zu sehen, ob ein Vernünftiger da sei,
Der Gott suche.
4. Alle sind abgefallen, allzumal verdorben;
Keiner, der Gutes thue, auch nicht Einer.

5. Werden es nicht inne die Uebelthäter,
Die mein Volk fressen wie Brod,
Gott nicht anrufen?
6. Dann überfällt sie Schrecken — es war kein Schrecken;
Denn Gott zerstreuet der wider dich Lagernden Gebeine,
Du machst sie zu Schanden; denn Gott hat sie verworfen.

7. O käm' aus Zion Heil über Israel!
Führet Gott zurück die Gefangenschaft seines Volkes,
Dann frohlocket Jakob, freuet sich Israel!

1. נבל, der Art. fehlt, wie 7, 10. 10, 2. 11, 2. 12, 2. Es ist ein collectiver Begriff: nicht bloss Thor, Narr, d. h. unklug, sondern auch unweise im religiösen und sittlichen Sinne, wie denn Weisheit und Frömmigkeit bei den Hebräern eins sind (vgl. Vs. 2), und dagegen Thorheit eins mit Untugend, Gottlosigkeit; daher: böse, lasterhaft, Verbrecher (1 Mos. 34, 7. 5 Mos. 22, 21. Jos. 7, 15), besonders gottlos. Eine Definition des Wortes gibt Jes. 32, 6: „Der Gottlose (Thor) redet Gottlosigkeit, und sein Herz sinnet Unrecht; er übet Ruchlosigkeit und redet von Jehova Irrthum; er lässet den Hungrigen darben, und dem Durstigen raubet er den Trank.“ Dass auch Heiden als Nicht-Verehrer Jehova's so genannt werden können, beweisen die Stellen Ps. 74, 18. 22. 5 Mos. 32, 21. und der Sprachgebrauch der Apokryphen, welche mit ἄφρονες, παράφρονες, μωροί, die Heiden, Götzendiener bezeichnen (Weish. 1, 3. 3, 3. 5, 20. 14, 11. Sir. 50, 26). Spricht — Herzen] *Ewald* nimmt die Perfecta Vs. 1—3 im Sinne der Vergangenheit, als wenn der Dichter am Ende des Exils spräche. Nothwendig

---

Vs. 1. Die Ueberschrift von Ps. 53 ist reichhaltiger, indem zwischen לַמְנַצֵּחַ und לְדָוִד noch die musikalische Angabe עַל־מָחֲלַת und die Bezeichnung des Ps. als מַשְׂכִּיל steht. Ein Beweis dafür, dass die Ueberschriften nicht von den Verff., sondern von den Abschreibern und Sammlern herrühren.

Vs. 1. Statt עֲלִילָה liest Ps. 53 עָוֶל, unpassend, da התעיב ein indifferentes Wort verlangt *(Hitz.)*. *Hupf.* vertheidigt es mit Ez 16, 52, wo התעיב bei חטאות steht; möchte aber השחיתו absolute nehmen, weil dieses am wenigsten dazu passt.

ist einmal diese Fassung nicht (vgl. Ps. 10, 3 f.), aber auch nicht wahrscheinlich, da Vs. 7 bloss den Wunsch der Rückkehr aus dem Exile ausspricht. Es ist k. G.] vgl. Ps. 10, 4. Verderbt etc.] wörtl. sie verderben, machen abscheulich die Handlung. Vgl. Zeph. 3, 7. — 2. Bildlich, anschaulich wird der Gedanke ausgedrückt, nirgends sei ein Frommer zu finden. Gott hält gleichsam Musterung über die Menschen. Die Menschen-Kinder] so können h. die Heiden genannt werden, in sofern sie die Mehrzahl der Menschen ausmachen. Falsch nehmen es *Knapp* u. A. als Bezeichnung der Gottlosen, nach der unrichtig verstandenen Stelle 1 Mos. 6, 2. משכיל h. von Frömmigkeit zu verstehen. Dan. 11, 33. 35 sind es die der väterlichen Religion treu Bleibenden, die Partei der Makkabäer; auch sonst vom sittlichen Betragen (Spr. 10, 19). Die Religion nennt der Hebräer oft Kenntniss, דַּעַת, Hos. 4, 6. Spr. 1, 7, Weisheit, חָכְמָה, Ps. 37, 30. 51, 8. 111, 11. Spr. 1, 7 u. öft., Einsicht, תְּבוּנָה, Spr. 2, 2 etc. (Vgl. *Ziegler,* Uebers. d. Denksprüche Sal. etc. III. Exc. S. 397 ff. *Augusti,* mor. Einl. in d. Ps. S. 48). Der Gott suche] vgl. Ps. 9, 11. — 3. Alle sind abgewichen] näml. vom rechten Wege (Jer. 5, 23). Da כל gewöhnlich nur im stat. constr., selten mit dem Artikel alleinstehend vorkommt *(Ew.* §. 286, c), so erscheint כלו Ps. 53, 4 sie alle, wörtl. ihre Allheit, als eine Erleichterung dafür,*) סג ebendas. s. v. a. נסג und synonym mit

---

Vs. 3. Statt הַכֹּל סָר Ps. 53, 4: כֻּלּוֹ סָג, eine Lesart, die man wegen des seltenern Wortes und der etwas schwierigern Construction fast für ursprünglich halten möchte. *Hitzig* verwirft sie, weil das Suff. in כלו keine schickliche Beziehung habe (vgl. aber Ps. 29, 9) und das Kal von סוג sonst gar nicht, und das Verbum überhaupt erst nach dem Exil Ps. 80, 19 vorkomme. (?)

Vs. 3. Zwischen Vs. 3 und 4 schalten Cod. 649. *Kenn.*, Cod. Vat. der LXX, Arab. Vulg. Folgendes ein:

קֶבֶר פָּתוּחַ גְּרוֹנָם לְשׁוֹנָם יַחֲלִיקוּן חֲמַת עַכְשׁוּב תַּחַת לְשׁוֹנָם אֲשֶׁר פִּיהֶם אָלָה וּמִרְמָה מָלֵא קַלּוּ רַגְלֵיהֶם לִשְׁפּוֹךְ דָּם: מַזָּל רַע וּפֶגַע רַע בְּדַרְכֵּיהֶם וְדֶרֶךְ שָׁלוֹם לֹא יָדְעוּ אֵין פַּחַד אֱלֹהִים לְנֶגֶד עֵינֵיהֶם.

„Ein offenes Grab ist ihre Kehle, mit ihrer Zunge schmeicheln sie, Otterngift ist unter ihrer Zunge, deren Mund voll Fluch und Trug. Schnell sind ihre Füsse zum Blutvergiessen. Missgeschick und Unglück ist auf ihren Wegen, und den Weg des Friedens kennen sie nicht. Furcht Gottes ist nicht vor ihren Augen.“ *Kennicot* vertheidigt die Aechtheit dieses Zusatzes (Diss. gen. §. 84. p. 201. ed. Bruns); ihn widerlegen *de Rossi* (Var. Lect. V. T. IV. 7. 8), *Rosenm.* (Schol. z. d. St.). Wahrscheinlich ist es der Zusatz eines Christen, der die Citation des Apostels Paulus Röm. 3, 13—18 rechtfertigen wollte.

*) Es hat aber die — freilich von ihm selbst nicht näher motivirte — Auffassung von *Maurer,* wornach das ה vor כל das ה interrogativum wäre, viel für sich,

סר, vgl. Ps. 80, 19. Verdorben] urspr. versäuert, wie im Arab., von der Milch; Hiob 15, 16 ebenfalls im sittlichen Sinne. Die Anwendung, welche der Apostel Paulus Röm. 3, 11 f. von unsrer Stelle macht, würde nicht mit dem ursprünglichen Sinne nach unserer Erklärung übereinstimmen, wenn er vom ganzen Menschengeschlechte und dessen ursprünglichem Verderben spräche; allein er will nur das Verderben der Menschheit vor Christo geschichtlich schildern.

4. *Ewald* nimmt diess als Rede Jehova's (etwa wie Ps. 75, 3); aber dazu ist es zu wenig nachdrucksvoll. ידע kann (wie das arab. علم Sur. 26, 48. 49) heissen Strafe leiden, erfahren, (fühlen). (Vgl. Richt. 8, 16, וַיֹּדַע „er liess es sie fühlen, strafte sie", wo aber vielleicht וַיָּדָשׁ, contrivit, mit den Verss. zu lesen; ähnlich Jes. 9, 8. Jer. 16, 21. Hos. 9, 7. Hiob 21, 19.) Indessen scheint doch immer, wie in diesen Stellen, etwas vorhergehen zu müssen, was man fühlen oder merken soll; daher besser: kommen sie nicht (durch Strafe) zur Erkenntniss, werden es inne, wie sehr sie sich verschulden? Das Perf. steht entweder wie Ps. 11, 3; oder, da הלא Gewissheit ausdrückt (Spr. 22, 20), so könnte auch das Perf. proph. Statt finden. Die Erklärung: sind sie denn ganz und gar unsinnig? *(Munt.)*, oder sprachrichtiger: haben sie denn keine Einsicht? *(Ew.)*, ist matt und passt nicht gut in den Zusammenhang mit Vs. 5, wo von Strafe die Rede ist. Fressen] d. h. bedrücken, verderben, aussaugen etc., vgl. Jer. 10, 25. Hab. 3, 14 von den Heiden, Mich. 3, 3 von einheimischen Unterdrückern. Wie Brod] vollst. wie sie Brod essen. So erklären LXX. Vulg. *Aben-Esra, Kimchi, Geier, Rosenm.*, jedoch ist nicht כאשר zu ergänzen, sondern der Vergleichungssatz ist lose hingestellt, wie sonst (Hiob

---

abgesehen nämlich von der Ungewöhnlichkeit des alleinstehenden הַכֹּל, den Umstand, dass auch Vs. 2 u. 4 das הֲ interrog. vorkommt, dass dieses auch 3 Mos. 10, 19 mit Patach und folgendem Dag. forte punctirt ist *(Ges.* §. 98, 4, Anm.), und dass durch diese Auffassung die Lebhaftigkeit der Rede bedeutend gewinnt. Es würde nämlich dann die Rede Jehova's, welche *Ew.* u. *Hitzig* wohl mit Recht Vs. 4 annehmen (vgl. dagegen des Verf. Bem. Vs. 4), schon hier angebn. *H.*

Vs. 4. Statt יָדְעוּ wollen mehrere Kritiker mit dem Cod. *Cassel.*, einigen Codd. *de Rossi*, LXX. Vulg. יֵדְעוּ, das Imperf., lesen; es ist nicht nöthig (s. oben); und dass auch Ps. 53, 5 diese Punctation vorkommt, ist ein Beweis ihrer Richtigkeit. כל vor פע׳ א׳ fehlt daselbst.

5, 7) mit ו verbunden (*Ges.*, Gr. §. 152, b). Die Erklärung ist nicht ohne Härte, aber doch im Sinne des masoretischen Textes. *Clauss:* indem sie mein Volk essen, essen sie Brod, d. h. nähren sie sich; *Hupf.:* „Haben es nicht erfahren alle Missethäter, die mein Volk fressen? Sie assen Brod, Jehovah rufen sie nicht an;“ d. h. sie essen und trinken in den Tag hinein, ohne sich um Gott zu bekümmern; vgl. Jes. 21, 55. 22, 13. *Ch. B. Mich.:* secure comedunt panem. Jehova nicht anrufen] Umschreibung der Gottlosigkeit (Ps. 9, 18. Jer. 10, 25). — 5. שָׁם, wie Ps. 36, 12 von der Zeit, wie auch ثَمَّ und ἐκεῖ und ibi. Der Dichter sieht die Strafe der Frevler gewiss voraus: daher das Perfect. *Ew.:* da bebten sie etc., näml. als sie Jehova's Stimme hörten. Ist — Geschlecht] näml. wirksam, gegenwärtig mit seiner Hülfe. Schwerlich richtig *Ew.:* dass Gott war. And. wenn Gott sein wird etc.; aber der Dichter will sagen, Gott sei immer unter dem gerechten Geschlechte. Ps. 53 hat statt dieses Satzes: es war kein Schrecken. Ferner folgt: denn Gott zerstreuet der wider dich Lagernden Gebeine] bildl. für: vertilget, bringt um (vgl. Ps. 141, 7). חֹנָךְ statt חֹנְךָ, dich belagernd, das Verbum mit dem Acc. verbunden. Angeredet ist der Unglückliche, der Leidende, (Jude). — 6. Die Rathschläge] näml. zur Rettung. Möget ihr] Angeredet sind die Feinde. הֵבִישׁ immer von thätigem Vereiteln, daher die frühere Erklärung: verspotten, nicht angeht *(Hupf.)*. *Ewald* falsch: im Anschlag auf den Leidenden werdet ihr erröthen; jetzt: den Anschlag — werdet ihr eitel sehn (?). Denn] man denke vorher: Es ist vergeblich! Aus diesem Vers ist in Ps. 53 entstanden: du machst sie zu Schanden, denn Gott hat sie verworfen. *Ewald:* du spottetest, dass Gott verschmäht sie habe, gegen den Sprachgebrauch.

Vs. 5. 6. Wie die bedeutende Abweichung in Ps. 53, 6 שָׁם פָּחֲדוּ פַחַד לֹא הָיָה פָחַד כִּי אֱלֹהִים פִּזַּר עַצְמוֹת חֹנָךְ הֱבִשֹׁתָה כִּי אֱלֹהִים מְאָסָם׃ entstanden sei, ist schwer zu sagen. *Ew.*, dem *Hitzig* beitritt, sieht in dieser LA. die des 14. Ps. durchschimmern, und hält die erstere für ursprünglich; wir urtheilen umgekehrt mit *Rosenm.* u. *Paulus*, welche darin einen späteren Zusatz mit Rücksicht auf eine gewisse Begebenheit finden, in dem Sinne: es war kein blosser Schrecken, es war mehr als dieser; Gott zerstreute und vernichtete sie gänzlich. Höchst wahrscheinlich mit Erinnerung an 2 Kön. 19, 35. Indess lesen LXX. Vulg. die Worte לא היה פחד auch h. Ps. 14.

7. O käme] wörtl. wer gibt, hebräischer Optativ (5 Mos. 5, 29. Hiob 6, 8. Ps. 55, 7. vgl. Ps. 4, 7); vgl. *Ges.* §. 133, 1. Aus Zion] dem Sitze Jehova's. Vgl. Ps. 20, 3. Ist der Ps. im Exil geschrieben, so muss man sich den Dichter fern vom Vaterlande, mit Sehnsucht nach Jerusalem hinschauend denken, wie Ps. 121, 1: „Ich hebe mein Auge zu den Bergen: woher wird mir Hülfe kommen?" Nach Jerusalem hingerichtet, beteten die Juden im Exil (Dan. 6, 10. vgl. 1 Kön. 6, 33 ff.). Heil über Israel] die Rettung Israels, näml. die Rückkehr. Führet — zurück] Wörtl. beim Zurückführen J.'s. שׁוּב wird besonders in dieser Phrase, aber auch sonst (Ps. 85, 5), transitive gebraucht. שְׁבוּת Gefangenschaft, abstr. pro concret. Manche nehmen diess für Unglück überhaupt, wie Hiob 42, 10: וַיהוָה שָׁב אֶת־שְׁבוּת אִיּוֹב; allein in dieser Stelle ist es eine sprüchwörtliche, metaphorische Redensart; hier aber, wo vom Volke selbst die Rede ist, muss man den Ausdruck sicher eigentlich nehmen (wie auch Ps. 85, 2). *Die Phrase שׁוּב שְׁבוּת kommt zuerst bei Joel (4, 1) vor, dann bei Amos (9, 12) und wird dann stehender Ausdruck zur Bezeichnung der Befreiung aus dem Exil. Erst spät und selten bezeichnet sie Herstellung eines früheren besseren Zustandes überhaupt (Ez. 16, 53. Hiob 42, 10).*

Psalm XV.

Was fordert Jehova von seinen Verehrern? (Vs. 1) ist die Frage, welche dieser Psalm beantwortet. Gerechtigkeit, Wahrhaftigkeit, Menschenliebe sind die Eigenschaften eines wahren Verehrers Jehova's, die zugleich glücklich machen (Vs. 2—5).

Die Meinung (auch bei *Ewald* und *Hitzig*) ist fast allgemein, dass David diesen Ps. bei Gelegenheit der Translocation der Bundeslade, und der Einweihung des neuen Zeltes (2 Sam. 6, 12 ff. 1 Chron. 15, 1 ff.) gedichtet habe, eine Meinung, zu der vielleicht die Verwandtschaft des Ps. mit der ersten Hälfte von Ps. 24 Anlass gegeben, bei dessen letzter Hälfte die Beziehung auf jenes Ereigniss näher liegt. Man kann nichts dagegen haben; nur baue man nicht zu viel auf die Gewissheit dieser Hypothese, und erkenne an, dass der Ps. auch ohne jene Annahme als ein blosser religiöser Maschal, wie Ps. 1, verstanden werden kann. Noch unsicherer wird die Annahme, wenn man noch dazusetzt: David habe in diesem Ps. eine Moral für die Vornehmen und Obrigkeiten *(Mich., Döderl., Dathe)*, oder für die Priester *(Paul.)* aufstellen wollen. Ist er nicht ganz allgemein? Sehr ähnlich ist die Stelle Jes. 33, 14—16, wo der Gedanke ausgeführt wird, dass den Frevlern in der Nähe des göttlichen Strafgerichts bange wird, dass hingegen die Frommen stets geschirmt sind.

Man hat d. Ps. in verschiedene Chöre abgetheilt; allein wenn z. B. V. 1 ein solcher Chor sein sollte, so müsste er öfter wiederkehren, oder sich doch wenigstens wiederholen lassen, was nicht wohl dem Inhalte nach möglich ist. Es ist sicherer, diese Abtheilung zu unterlassen.

1. Gesang Davids.

Jehova, wer darf weilen bei deinem Zelte,
Wer wohnen auf deinem heiligen Berge?

2. Wer untadelig wandelt, und Gerechtigkeit übt,
Und Wahrheit redet von Herzen:
3. Er verleumdet nicht mit seiner Zunge,
Thut dem Andern nicht Schaden,
Und Schmähung spricht er nicht aus wider den Nächsten;
4. In seinen Augen ist verächtlich der Verworfene,
Aber Jehova's Verehrer achtet er;
Schwöret dem Bösen und ändert nicht;
5. Sein Geld gibt er nicht auf Zins,
Und Bestechung nimmt er nicht gegen Unschuldige:
Wer solches thut, der wanket nicht ewiglich.

1. Wer — Zelte] ב bei, (בָּעַיִן beim Brunnen 1 Sam. 29, 1) oder in, wenn Zelt auch die Vorhöfe umfasst. Das Zelt nämlich ist das Heiligthum: wäre nicht im zweiten Gliede bestimmt der heil. Berg genannt, so hätte *Hupf.* Recht, Zelt, wie 27, 5. 61, 5, allgemein als Bild des Schutzes zu fassen, wozu Vs. 5 gut passen würde. So aber drücken beide Glieder den Sinn aus: wer darf sich als dein Verehrer dir nahen, in deiner Nähe sich befinden? Weilen (גּוּר heisst auch wohnen Richt. 5, 17, nicht bloss als Gast oder Schützling sich aufhalten) und wohnen ist nichts als häufig wiederholtes Nahen, Hinzutreten zum Gottesdienste, wozu es der innern Würdigkeit bedarf. Dass der Böse nicht bei Jehova weilen darf, ist Ps. 5, 5 ohne Beziehung auf den Gottesdienst gesagt. Der Begriff des Schutzes, den manche Ausleger in diesen Ausdrücken finden, liegt nicht darin.

2. תָּמִים vollkommen, vollendet (vom Jahre 3 Mos. 25, 30, vom Tage Jes. 10, 13), vom Körper, fehllos (von Opferthieren 3 Mos. 1, 3), dann sittlich, wie hier: ohne Fehler, Tadel, Laster (integer vitae scelerisque purus), auch fromm (Hiob 2, 3. 9). Hier steht es substantive, wie Ps. 84, 12. 1 Sam. 14, 41, und im Accusat., den הלך regiert, vgl. Jes. 33, 15 הלך צדקות. Anderwärts, wie Ps. 84, 12, wird es mit

ב construirt; aber desswegen muss man dieses h. nicht suppliren. Von Herzen] eig. in, mit seinem H., nicht bloss mit dem Munde; vgl. 12, 3. 58, 3. — 3. Er — nicht] Die Construction wird von nun an selbstständig *(Hupf.)*. רגל verläumden, wie das Piel 2 Sam. 19, 28, sonst (1 Mos. 42, 9. 30. Jos. 6, 22. 25) ausspähen *(Hupf.)*, gleichsam hin und her gehend lauern, forschen, dann zwischentragen, von רגל Fuss (nach *Hupf.* vielmehr von רכל, herumgehen, daher רָכִיל, der Kaufmann, Hausirer). Mit — Zunge] Sonst sagt man על לשון von Reden, die man führt (2 Sam. 23, 2. Spr. 31, 26): h. ist die Construction prägnant, und die Redensart so zu fassen: Verleumdung tragen auf der Zunge; vgl. Pred. 5, 1 בהל על פה eilen mit dem Munde; Ps. 50, 16. נשא על פה auf den Mund nehmen, oder darauf tragen. רֵעֶה und קָרוֹב, Nächster, bezeichnet, nach *Kimchi's* richtiger Bemerkung, Jeden, mit dem man eben zu thun hat, so dass also niemand, auch nicht der Fremde, ausgeschlossen ist. נשא aussprechen, wie 2 Mos. 20, 7. 23, 1. Vielleicht urspr. auf die Lippen nehmen, suppl. על שפתיו, wie es Ps. 16, 4 vorkommt. Ganz anders ist Ez. 36, 15, wo נשא ertragen heisst. — 4. נבזה ist Prädicat und mit בעיניו zu verbinden, und נמאס Subject, mit zu ergänzendem Art. So wie ersteres im folg. יְכַבֵּד seinen Gegensatz findet, so letzteres im folg. Jehova's Verehrer: es ist also der von Gott Verworfene, der Gottlose und von Gott Verstossene, oder es heisst, wie Andere wollen: der zu Verwerfende, der Verächtliche, wie das partic. pass. praeter. oft für das Futur. steht, z. B. נחמד desiderabilis, מהלל laudabilis u. a. m. *Hitzig's* Erklärung (Psalmen II, S. 18): Wer verachtet, wer gering ist in seinen eignen Augen, mit Bezug auf 2 Sam. Davids Tanzen vor der Bundeslade 6, 14 und seine Erklärung Vs. 22: er wolle niedrig sein in seinen Augen, trägt in die Allgemeinheit des sittlichen Bildes etwas zu Individuelles hinein, das übrigens gar keinen Anlehnungspunkt hat. Eher würde ich die Stelle mit *Chald., Ab.-Esr.* allgemein von sittlicher Demuth verstehen; doch ist נמאס dazu zu stark; auch geht der Gegensatz verloren. Er schwöret etc.] Das schwierige להרע nehmen Viele in der Bedeutung dem Nächsten; allein dann müsste es heissen לְרֵעֵהוּ oder ähnlich, und רַע heisst nie Nächster, sondern immer רֵעַ oder רֵעֶה, wie *Rosenm.* richtig bemerkt; And. nehmen es für den Infinit.

Hiph. von רעע ad maleficiendum (sibi), suppl. לו, was aber schwierig ist. *Rosenm.* (1. Ausg.) hielt es für die Abkürzung der Phrase להרע או להיטיב 3 Mos. 5, 4, die er als Schwurformel: Gott thue mir Böses oder Gutes! erklärte (s. Schol. zu 3 Mos. 5, 4); allein diese Erklärung widerspricht dem Sprachgebrauche, dem gemäss der Infinit. mit ל den beschwornen Vorsatz anzeigt (vgl. 4 Mos. 30, 3. 5 Mos. 1, 35). Auch *Olsh.* pflichtet im Ganzen dieser Erklärung bei, versteht aber jene Formel so, dass Jemand schwört, einem Anderen „Liebes oder Leides" zu thun. In der 2. Ausg. ist *Rosenm.* unserer Erklärung beigetreten, wornach לְהָרַע so viel ist als לְרַע mit elidirtem ה, wie לְהָעָם 2 Chr. 10, 7, vgl. *Gesen.,* L. G. S. 198. Dass Patach in pausa steht, ist nicht ohne Beispiele *(Gesen.,* L. G. S. 198). Hiernach ist der Sinn: man müsse auch dem Bösen den Schwur halten. Diese Idee ist freilich sonst dem A. T. fremd *(Hupf.). Hitzig* modificirt obige Erklärung *Rosenm.'s,* indem er in der Formel den Gegenstand des Schwures findet: „diess und das zu thun." Aber welcher Fromme wird schwören, Böses zu thun? Besser *Ewald:* zu schaden, näml. sich. *Hupf.* erklärt: „Wenn er einmal etwas zu seinem Schaden eidlich gelobt hat, wird er es nicht mit einem Vortheilhafteren vertauschen." המיר eig. vertauschen, abs. ändern, wechseln (vgl. tauschen), Ps. 46, 3. — 5. נתן kann heissen geben, aber auch legen = collocare, τίθεσθαι; בנשך für Zins (ב vom Preise Jes. 7, 23); oder zu Zins (vgl. Ps. 35, 2) oder auf Z. (wie נתן legen mit ב), so dass ב der Grund, die Basis wäre? Geld auf Zinsen zu leihen, war verboten nach dem mosaischen Gesetze (2 Mos. 22, 24. 3 Mos. 25, 36), so wie der Wucher bei mehrern alten Völkern verhasst war (vgl. *Michaelis,* mos. Recht, 3. Th. §. 154). שחד Geschenk, besonders das, welches man dem Richter gibt (5 Mos. 16, 19). — Jetzt ist die Antwort auf die obige Frage (Vs. 1) vollendet, und der Ps. eigentlich geschlossen; es wird nur noch eine Bekräftigung hinzugefügt; statt aber wiederholend zu sagen: wer solches thut, der darf weilen etc., wird ein neuer Gedanke hinzugefügt: der wanket nicht ewiglich, d. h. dem geht es ewiglich wohl. Denn nach den Begriffen der Juden ist der Fromme als solcher glücklich.

Psalm XVI.

J. D. Michaelis, kritisches Colleg. über die drei wichtigsten Psalmen von Christo, d. 16., 40. u. 110. Gött. 1759.
Guil. Frid. Hufnagel, Diss. super Ps. XVI. Erlang. 1787.
Ueber den 16. Ps. v. G. A. Ruperti, Eichhorns Allg. Bibl. VI. 266 ff.
Von ebendems. Ps. XVI. variet. lectionis et perpetua annot. illustr. Commentt. theol. ed. Velthusen etc. Vol. I. II.
Commentat. super Ps. XVI. auct. K. G. Storr. Lips. 1796.
Steudel, Progr. disquis. in Ps. XVI, 8—11. Tub. 1821.
Böttcher über Ps. 16, 1—7 in Proben alttest. Schrifterkl. (1833.) S. 42 ff. de inferis, §. 343—359.

Ein frommer Verehrer Jehova's, der sich in irgend einer Gefahr befindet (in welcher, ist nicht gesagt), ruft ihn um Schutz an (Vs. 1). Nichts geht ihm über Jehova, ihm ist er ganz ergeben (Vs. 2). Treu schliesst er sich an die Verehrer des wahren Gottes an, und meidet die Götzendiener (Vs. 3. 4); auch ist er vergnügt mit dem Loose, das ihm sein Gott zugetheilt (Vs. 5. 6). Darüber ist er voll Dankes und voll der frohen Zuversicht, dass ihn Gott erretten und beglücken werde (Vs. 7—11). — Zwei Theile: der erste (Vs. 1—6) um einen Halbvers länger.

Der Ueberschrift nach ist dieser Ps. davidisch; und es ist kein entscheidender Grund dagegen vorhanden; nur hat er Verwandtschaft mit den Klagspalmen, und da vom Götzendienst die Rede ist, so könnte man einen Juden im Exil für den Verf. halten. So *Böttcher,* der im Ps. „die Herzenssprache eines israelitischen Frommen im Exil findet, der bei überhandnehmendem, nach seiner Ansicht Unglück bringendem Abfalle zum Götzendienste der Versuchung mit begeisterter Anhänglichkeit an Jehova widerstanden hat, und sich desshalb mit guter Hoffnung für die Zukunft ermuthigt fühlt." Aber man wird besser nach Vs. 3 diese Abtrünnigen im Lande Palästina denken; und dergleichen gab es zu jeder, auch zu Davids Zeit.

Die historische Veranlassung des Ps. zu bestimmen, ist ganz unmöglich, da von der Gefahr des Dichters schlechterdings nichts gesagt ist. Dass man zu der Saulischen Verfolgung auch hier, wie fast bei allen ähnlichen Psalmen, seine Zuflucht genommen, lässt sich erwarten. *Paulus* vermuthet, David habe bei den Philistern, als er bei ihnen Schutz suchte, Anträge erhalten, zum Götzendienste überzugehen. *Rosenmüller* hält den Ps. für gleichzeitig mit Ps. 56. 57. 59, mit denen er in Ueberschrift, Inhalt und Styl verwandt sei; allein Ps. 56 u. 59 müsste man wenigstens davon ausnehmen, da sie nicht von David sein können, indem die darin geschilderten Feinde Heiden sind; übrigens kann ich auch die angebliche Verwandtschaft in Inhalt und Styl nicht finden. *Hitzigs* Deutung auf 1 Sam. 30, 26, wie David von der Beute der Amalekiter Geschenke an die Aeltesten in Israel sandte, hat nichts für sich als seine gezwungene Erklärung von Vs. 3. 9. *Jahn* (vatic. mess.) versteht Vs. 3 von der Sehnsucht Davids, als er sich bei den Philistern aufhielt, nach den Frommen im Lande Palästina. In Ziklag lassen den Psalm auch *Knapp* u. A. verfasst sein. — Nach *Ewald* ist dieser Ps. mit dem folg. von demselben Dichter und in der vorexilischen Zeit, aber nicht vor dem 8. Jahrh. entstanden, der unsrige aber später und die religiöse Stimmung in ihrer Vollendung darstellend. Für die Verwandtschaft führt er an: אֶל 16, 1. 17, 6; בַּל 16, 2. 3. 17, 3. 5; ל „was anbetrifft"

16, 3. 17, 4. Aber der Gegensatz des Weltlichen und Göttlichen ist nur Ps. 17 eigen; in Ps. 16 erscheint der des Götzendienstes und der Treue gegen Jehova.

Dass die Apostel *Petrus* und *Paulus* (AG. 2, 25 ff. 13, 34 ff.) die vier letzten Verse uns. Ps. auf den Messias deuten, und zwar (wie *Ros.* richtig gegen *Eckermann,* Theol. Beitr. I. 1. 98 bemerkt) nicht bloss aus Anbequemung, sondern mit wahrer Ueberzeugung, da sie ausdrücklich erklären, die Stelle könne nicht von David verstanden werden, kann uns, die wir auf dem Standpunkte der historischen Erklärung stehen, nicht bestimmen, unsere Ansicht zu ändern. *Ruperti* bemerkt gegen die messianische Deutung: die jüdische Vorstellung vom Messias sei nicht die eines leidenden Frommen, sondern eines siegenden Helden. *Knapp* u. *Jahn* machen dagegen geltend, was Vs. 4 vom Abscheu gegen Götzendiener vorkommt: warum sollte der Messias dergleichen sagen? Viel passender ist diess von einem frommen Israeliten (nach *Kn.* u. *J.* von David, der unter den Philistern lebte) zu verstehen. *Hengstb.,* Christol. 1. Aufl. I, 2. S. 167 sieht sich genöthigt, den Sinn dahin zu verwischen: ich verabscheue die Gott missfälligen Opfer der Gottlosen. Aber warum sollte der Messias auch dieses nur sagen? Er war ja über den Gegensatz der Frommen und Abtrünnigen erhaben. *Rosenm.* wendet ein: die Juden hätten nie die Auferstehung des Messias erwartet, und führt zum Beweis eine Rede aus *Maimonides* an (Porta Mos. ed. Pococke p. 159 ff.). Dagegen ist aber doch zu vergleichen, was *Schöttgen* (de Messia, p. 564) und *Heinrichs* z. AG. 2, 24 aus dem B. Sohar, dem Talmud und Jalkut Schimoni für den Glauben an die Auferstehung des Messias bei den Juden anführen. Eine Rechtfertigung der messianischen Deutung des Psalms im Ganzen s. b. *Hengstenb.* a. O. Im Commentar erklärt er seine Bestimmung des messianischen Gehaltes des Psalms für im Wesentlichen mit der *Calvin's* übereinstimmend, welcher im Comm. zur Apostelgeschichte sagt: „Indem er sich rühmt, dass er das Grab nicht schauen werde, betrachtet er sich ohne Zweifel als Glied an dem Leibe Christi, in dem der Tod besiegt ist und sein Reich vernichtet. Wenn aber David sich nicht auf andere Weise Freiheit vom Grabe verspricht, als insofern er Glied Christi ist, so erhellt, dass man bei Christo, als dem Haupte, den Anfang machen muss." In den letzten Versen versucht die mess. Deutung *Steudel* a. O. Er nimmt aber ganz unpsychologisch an, dass der Dichter Vs. 8 seine Person mit der des Messias verwechselt habe. Die apostolische Anwendung dieser Stelle macht die messianische Auslegung vom historischen Standpunkte aus gar nicht nöthig. Der Dichter hoffte vom Schutze Jehova's Rettung vom Tode. Ihm schwebte irgend eine Gefahr vor, und er hoffte nicht Rettung vom Tode überhaupt, sondern nur von dem frühzeitigen, gewaltsamen durch feindliche Verfolgung: seine Lebenshoffnung war also eine beschränkte, irdische, wie überhaupt die Hoffnungen der alttest. Frommen meistens auf das Irdische beschränkt sind. (Nach *Ewald* keimt h. die Unsterblichkeits-Hoffnung.) Im Christenthum dagegen sind alle Hoffnungen auf das Ewige gerichtet, und so auch die Hoffnung des Lebens. Nun sind alle Hoffnungen in Christo erfüllt, und so auch die Hoffung des ewigen Sieges über den Tod. Jede Hoffnung aber, auch die irdische, fasst, als Andeutung und Abbild, auch die ewige Idee in sich; so auch diese Lebenshoffnung unsers Dichters: und so fassen sie die Apostel. Sie drücken in jener Anwendung unserer Stelle auf die Auferstehung Christi die

Wahrheit aus: die volle, ganze, tiefe Wahrheit der Hoffnung des Psalmisten sei erst in Christo erfüllt und bewährt. Das war nicht Anbequemung, sondern ideale Erklärung, welche Erklärung die Apostel überall befolgen, wo von Andeutungen des A. T. auf Christum die Rede ist.

1. Schrift Davids.
Bewahre mich, Gott! denn zu dir flücht' ich.
2. Zu Jehova sprech' ich: Du bist der Herr,
All mein Wohl geht mir nicht über dich.
3. Die Heiligen, welche im Lande,
Sind die Herrlichen, an denen ich all meine Lust habe.
4. Viel sind die Schmerzen derer, die anderswohin eilen;
Ich opfere nicht ihre Trankopfer von Blut,
Und bringe nicht ihre Namen auf meine Lippen.
5. Jehova ist mein Theil und mein Becher;
Du bewahrest mein Loos.
6. Ein Erbe fiel mir zu in anmuthiger Gegend,
Und das Besitzthum gefällt mir.

7. Ich preise Jehova, der mich berathen;
Auch Nachts mahnen mich meine Nieren.
8. Ich stelle Jehova mir vor allezeit,
Denn er steht mir zur Rechten, ich wanke nicht.
9. Darum freut sich mein Herz, und frohlockt mein Geist;
Ja, auch mein Fleisch ruhet sorgenlos.
10. Denn du überlässest meine Seele nicht der Unterwelt,
Lässest deine Frommen nicht schauen die Grube.
11. Du thust mir kund den Weg des Lebens;
Fülle von Freuden ist bei deinem Angesichte,
Wonne in deiner Rechten für und für.

1. Bewahre mich] beschütze mich. Es ist schön, dass diese Bitte nur in einem Hemistich besteht; das zweite wird gleichsam durch Seufzen ersetzt. — 2. Zu — ich] nach der Punctation und gewöhnlichen Erklärung: sprichst du [meine Seele] zu. Der Hebräer redet oft seine Seele an (Ps. 42, 6. 43, 5. Jer. 4, 19. Klagl. 3, 24). Die Ellipse sucht man zu erweisen durch 2 Sam. 13, 39, welche Stelle aber sehr zweifelhaft und dunkel ist (Ps. 137, 5, welches *Schnurrer*, Dissert. p. 119 anführt, gehört nicht hierher), und durch das Beispiel der Araber (Abulfed. Annal. I. 306). Vgl. *Ros.* z. d. St. Aber nicht nur die Ellipse scheint mir hart, sondern auch die Anrede an die Seele selbst, da gleich eine Anrede an Jehova folgt. Man hat hier wohl Grund, von der Punctation abzugehen. S. d. krit. N. Du — Herr] *Michaelis* wollte nach dem Syrer אֲדֹנִי mein Herr lesen, was wenigstens unnöthig ist.

Der Satz: du bist der Herr, heisst nichts anders als: ich erkenne dich für den Herrn. All — dich] nach *Geier:* bonum meum non supra te; so auch *Maurer.* טובה Wohlergehen, Glück (Hiob 9, 25. Ps. 106, 5), wie טוב Ps. 104, 28, nachdrücklich vorangestellt. *Böttch.:* mein Bestes. על darüber hinaus (Ps. 137, 6. Hiob 23, 2). *Schnurrer's* sonst von uns (auch von *Ges., Köster, Hengstb., Lengerke)* befolgte Erklärung: felicitas mea nihil quidquam est praeter te, hat Schwierigkeit in Ansehung des כל (st. אֵינֶנָּה) und des על, das nicht praeter heissen kann *(Böttch.* Vgl. jed. 2 Mos. 20, 3: לֹא יִהְיֶה לְךָ אֱלֹהִים אֲחֵרִים עַל־פָּנָי). *Hitzig* liest בַּלְעָדֶיךָ, und nimmt nach Jes. 47, 8 (?) die Ellipse der Negation an. — 3. לקדושים ist in Ansehung der Construction streitig. Manche verbinden es mit dem Vorigen. *Steudel* a. O. mit אדוני אתה, und gewinnt durch diese harte Construction den nichts sagenden Sinn: (Herr bist du) den Heiligen. *Hengstb.* nach *Calvin:* Mit den Heiligen, d. h. mich anschliessend an d. H., oder: wie die H. thun (ל instar. Hiob 36, 19). Aehnlich *Hupf.:* Unter den Heiligen, die mit ihm theilhaben an Gott, als dem Vs. 2 gepriesenen höchsten Gute. *Geier:* den H. (nützet mein Wohlsein). *Stier* nach der Berleburg. Bibel und *Ch. B. Mich.* mit eigenthümlicher Erklärung des Vorigen: Mein Wohlsein ist nicht um deinetwillen nöthig, aber für die H. *Böttch.* (dessen Auffassung, unabhängig von ihm, auch *Hupf.* schon als möglich bezeichnet hat) verbindet es mit Vs. 4.: An Gottgeweihte, die im Lande (noch) waren — kommen reichlich (nun) ihre Leiden. Aber abgesehen davon, dass so die Selbstständigkeit von Vs. 3 aufgeopfert wird, ist es höchst willkürlich, die Heiligen durch ein eingeflicktes noch zu ehemaligen Verehrern Je-

---

Vs. 2. Statt אָמַרְתְּ wollen viele neuere Ausleger und Kritiker *(Mich., Lowth, Dathe, Olsh.)* mit den alten Verss., den Chald. ausgenommen, und 20 Codd. bei *Kennic.* lesen אָמַרְתִּי, gegen die kritische Regel, dass die schwerere Lesart vorzuziehen ist. Vgl. *Schnurrer* a. a. O. Aber punctiren kann man wohl so, da die 2. pers. fem. keinen guten Sinn gibt. Wirklich kommt auch die erste Person des Sing. bisweilen defective geschrieben vor (Ps. 140, 13. Hiob 42, 2 u. a.). S. *Gesenius,* L. G. S. 266. *Böttcher* glaubt, dass der Dichter chaldaisirend אָמַרְתְ 1. pers. praet. geschrieben, die Punctatoren aber daraus die 2. pers. fem. gemacht haben. *Hitzig:* das י der ersten Person sei im Sprechen allmählich abgefallen; *Lw.* §. 190, d. *Hupf.* lässt unentschieden, ob das Fehlen des Jod bloss def. Orthographie oder auch in der Aussprache nach Aram. Weise oder nach Anal. der 2. fem. sing. anzunehmen sei, will aber auf jeden Fall die Form als 1. pers. aufgefasst wissen.

hova's und jetzigen Götzendienern zu machen. Eben so dem Sinne nach *Ewald,* nur dass er 'לקד als nom. abs. und 'עצב von Götzen versteht. *Hitzig* nach seiner Hypothese: Den H. sei dieses (eig. es, denn המה ist nicht demonstrat.), näml. die Geschenke, die ich sende. Aber המה gehört nothwendig zu אשר. *Köster:* Zu den Geweihten — gehören sie, die Herrlichen, die mir ganz gefallen. Wir nehmen mit *Storr, Rosenm., Ges., Umbr.* ל in der Bedeutung: was anbetrifft, womit das Wort theils von einem vorhergehenden unterschieden, theils nachdrücklich herausgehoben wird (Jes. 32, 1. Pred. 9, 4. 1 Chr. 7, 1. 24, 20 f. *Ew.* §. 301, d. *Hitz.* z. Jes. 32, 1). *Böttch.* bezweifelt diesen Gebrauch mit Unrecht. Die Heiligen sind die wahren Jehovaverehrer, die seinem Dienste Geweiheten ('קד vom Volke Israel 2 Mos. 19, 6, von den Nasiräern 4 Mos. 6, 5, von den Priestern 4 Mos. 16, 5. 7; ἅγιοι im N. T. von den Christen). Welche — Lande] weitschweifig, vielleicht des Verses wegen; kürzer wäre die H. des Landes, wie ענוי ארץ Ps. 76, 10. Nach *Sachs* sind es solche, welche bloss bei dem grossen Haufen für heilig galten (?). — Noch schwieriger sind die Worte בם — ואדירי. Diejenigen Ausll., welche 'לקד für den Dativ nehmen, haben das leichteste Spiel: ihnen sind sie nichts als ein Prädicat der 'קד. Wir nehmen sie mit *Storr* u. *Umbr.* als Nachsatz, und ו wird wirklich als Anknüpfung desselben gebraucht (Hiob 4, 6. 1 Sam. 25, 27. *Ew.* §. 335, a.). אדירים nennt der Dichter die Heiligen vielleicht im Gegensatze mit den Vornehmen, Mächtigen, an welchen Andere ihre Lust hatten (vgl. Ps. 73, 10). Der stat. constr. steht wie sonst vor einem ausgedrückten oder zu ergänzenden Relativum, z. B. 1 Mos. 40, 3. מְקוֹם אֲשֶׁר יוֹסֵף אָסוּר שָׁם, Jes. 29, 1. קִרְיַת חָנָה דָוִד, in welchem Fall der Relativsatz die Stelle des nom. rectum einnimmt (vgl. Ps. 81, 6. 90, 15. *Ew.* Gr. §. 322, c. *Ges.* Gr. §. 114). Es ist also wörtlich zu übersetzen: Was anbetrifft die Heiligen, welche im Lande, so sind sie die Herrlichen, an welchen all mein Gefallen ist. *Sachs:* die Prangenden mit allem, wornach mein Begehr. *Umbreit:* die Herrlichsten von allen, an welchen ich mein Wohlgefallen habe. Ehedem fasste ich mit *Ges.* u. *Rosenm.* אדירי in der Bedeutung Edle als parallel mit 'לקד und dem Sinne nach als stat. abs. Die Form des stat. constr. liesse sich aus dem chaldäi-

schen Gebräuche erklären (*Ges.* L. G. S. 680) oder als von בארץ regiert ansehen, so wie 2 Kön. 9, 17. שפעת vom vorhergehenden יהוא regiert ist (*Ges.* WB.). So gewinnt man den Vortheil, dass die Worte כל חפצי בם den Nachsatz bilden: die Heiligen — und Edeln, ich habe all meine Lust an ihnen, unstreitig der gefälligste Sinn. Allein die grammatischen Schwierigkeiten sind zu gross; auch lässt sich die Bedeutung: Edle in Anspruch nehmen, da sie sonst nicht vorkommt. Der Sinn des Vs. ist nach unserer Erklärung: der Dichter halte es mit den Frommen im Lande; wozu der folg. Vs. den Gegensatz bringt, dass er nämlich die Götzendiener verabscheue. Dieser Gedankengang ist so befriedigend, dass man die Richtigkeit der Erklärung dem Wesen nach nicht bezweifeln kann. Vielleicht ist der Text verderbt. *Olsh.* erklärt den Text ganz bestimmt für corrumpirt, und vermuthet, dass der Fehler in ואדירי stecke oder auch hinter diesem Worte eine Lücke sei. *Schnurrer* liest אָדִיר (= אַאְדִיר) st. וְאַדִּירֵי, magnifacio eos, veranlasst durch LXX: ἐθαυμάστωσε, Vulg.: mirificavit; man müsste aber eher וְאָדִירֵם lesen; anlangend die Heiligen — so verherrliche ich sie. — 4. Viel — Schmerzen] Das verb. masc. mit einem nom. fem. construirt, was dann besonders der Fall ist, wenn jenes voransteht (Richt. 21, 21), vgl. jedoch auch *Ew.* §. 191, b. עַצֶּבֶת gew. (Ps. 147, 3) Schmerz; allein da das verwandte עֲצַבִּים Götzen bedeutet, und viele Masculina im Plural Feminina sind, so kann man jenes auch in dieser Bedeutung nehmen (Chald., Symmach. ἐπληθύνθησαν τὰ εἴδωλα αὐτῶν, *Michaelis, Ewald, Maur., Olsh.* u. A.). Nur scheint der Gedanke: Ihrer Götzen sind viel, müssig, hingegen der, den unsre Erklärung gibt, als Ausdruck des Abscheu's, ganz schicklich; auch möchte das Impf. besser zu dieser als zu jener Erklärung passen. Mit uns erklären LXX, *Aqu., Syr., Vulg., Jarchi, Kimchi, Sal. Ben Melech, Hensler, Schnurrer* (welche, um die enall. gen. zu vermeiden, יִרְבּוּ lesen), *Storr* u. A. Parallel Ps. 32, 10. Die — eilen] Ergänze אֲשֶׁר; אַחֵר aliud, im accus. adverb. (Ps. 125, 5) für aliorsum, d. h. zu andern Göttern. So *Geier, Storr, Rosenm., Ges.; Ew.* nimmt אחר geradezu für andere Götter (vgl. Jes. 42, 8). *Schnurrer* punctirt sehr bequem, aber unnöthig, אָחוֹר zurück. *Hitzig, Bötlch.* bezweifeln die Bedeutung eilen im Kal, und den Gebrauch des אחר im acc. adv. und erklären, der erste: die einen

Andern (Gott) erkaufen; der andere: Anderes (Göttervolk?) haben sie geworben oder eingetauscht. נסך giessen, spenden, libiren (1 Mos. 35, 14). Ihre Trankopfer] näml. der Götzendiener; *Ew.* der Götzen selbst. Die Trankopfer von Blut nehmen *Jarchi, A.-Esra, Mich.* im eigentlichen Sinne, als mit Blut gemischt. Dass die Heiden Blut genossen, und das Geniessen des Blutes den Israeliten verboten war, ist bekannt. Heidnische Völker pflegten den Opferwein mit Blut gemischt zu trinken, besonders wenn sie sich zu schrecklichen Handlungen mit eben so fürchterlichen Eidschwüren verpflichten wollten (*Michaelis* krit. Colleg. S. 107). And. (*Kimchi, Schnurrer*) verstehen den Ausdruck uneigentlich als Bezeichnung der Abscheulichkeit. Ihre Namen] der Götzendiener; d. h. ich verabscheue sie auf das äusserste. *Böttch., Ew.:* die Namen der Götzen. — 5. Becher] Bild vom Gastmahle hergenommen, wie Ps. 11, 6. Sinn: Jehova danke ich alles was ich habe, er ist mein Wohlthäter, Beglücker. So heisst es von den Priestern: Jehova sei ihr Erbtheil und Eigenthum (4 Mos. 18, 20), d. h. von Jehova (vom Cultus) sollen sie ihre Nahrung haben. Dass aber h. ein Priester rede, wie man gew. annimmt, ist Missverstand des bildlichen Ausdrucks. Andere finden darin nur diesen Sinn: ihm sei von allen Göttern Jehova zugetheilt, während andern Völkern andere Götter zugetheilt seien (5 Mos. 4, 19). *Böttch.* macht diese Erklärung wieder geltend; aber wenn auch Vs. 6 nicht zu ausführlich malend dafür wäre, so passt nicht das zweite Glied, wo Jehova vom Loose, das er bewahrt, verschieden gedacht wird. Auch Vs. 8. „ich wanke nicht“, und Vs. 9 die Beschreibung der freudigen Ruhe spricht für unsere Auffassung. *Ros.* nimmt mit *A.-Esra* und andern jüd. Ausll. כוס für pars numerata, von כסס; allein ausser dass diess Wort so nicht vorkommt, müsste es auch heissen כָּסִי. Ueber מְנָת s. Ps. 11, 6. תּוֹמִיךְ partic. von תמך, wie יוֹסִף Jes. 29, 14. 38, 5. (*Ges.* L. G. S. 308 ff.). Dagegen *Böttch.,* und möglich, dass es ein Schreibfehler ist. Nach *Ew.* ist es ein subst. von der Bedeutung Besitzthum (?). Diess Wort kann sowohl heissen ergreifen (ziehen), als bewahren, behaupten; indess scheint das letztere den Vorzug zu verdienen. *Olsh.* vermuthet, dass der Text corrumpirt und תּוֹסִיף zu lesen sei: du wirst auch ferner mein Loos sein und bleiben. — 6. חבלים Messschnur, steht

für das abgemessene Theil (Jos. 17, 5. חבלי מנשה der Theil Manasses). Fiel mir] vom Bilde des Loosens hergenommen, denn das Loos fällt (נפל); diese Vermischung der Bilder kommt auch sonst vor (Jos. 17, 5. Mich. 2, 5). In — Gegend] Diese von *A.-Esra, Geier, Gesen., Ewald* angenommene Erklärung von נעימים, welche der tropische Sinn verlangt, bestreitet heftig *Böttch.,* indem er nach Hiob 36, 11 dem Worte die abstracte Substantiv-Bedeutung jucunditas vindicirt: also in Annehmlichkeit, auf das lieblichste; so auch *Maurer, Olsh.* אַף atque; nachher Vs. 7. 9 steigernd: auch. שפר, das sonst nicht im Hebr. vorkommt, heisst im Chald. mit על gefallen (Dan. 4, 24). נַחֲלָת poetische Femininalform wie שְׁנָת Ps. 132, 4. עֶזְרָת Ps. 60, 13. Vgl. *Ges.* L. G. S. 467. *Ew.* §. 173, d. Natürlich ist nicht von einem „Landgute", sondern vom ganzen Schicksale des Dichters die Rede und Alles bildlich zu nehmen, worauf *Böttch.* unnöthiger Weise dringt, da wir es niemals anders verstanden haben.

7. Der — berathen] näml. dass ich ihm treu geblieben bin; *Hitzig:* dass ich dem Feinde nachsetzen sollte, vgl. 1 Sam. 30, 8. יעץ c. acc. 2 Mos. 18, 19. Ehedem nach *Knapp:* der für mich gesorgt (vgl. consulere), aber ohne Belege aus dem Sprachgebrauche. S. dagegen *Böttch.* יִסֵּר belehren, zurechtweisen, ermahnen (Hiob 4, 3). Wozu der Dichter gemahnt wird, muss der Zusammenhang bestimmen; entweder zum Danke, oder nach *Kimchi,* Jehova's Verehrung nicht zu verlassen. *Böttch.* wie *Kimchi* setzen es aber in die Vergangenheit. Nieren sind der Sitz der Empfindung (Ps. 7, 10). — 8. 9. Ich stelle etc.] habe ihn immer vor Augen, denke immer an ihn als meinen Beschützer. Denn — steht] suppl. הוא, das h. eher, als Ps. 112, 4 fehlen kann. *Ewald, Olsh.:* Wann er zu meiner Rechten, wank' ich nicht; *Hitzig:* denn ist er etc., gleichfalls als Vordersatz. כבוד, s. v. a. נפש, wie Ps. 7, 6. Darum] weil er mich beschützt. Das Folg. schildert die Stimmung des seines Schutzgottes sich freuenden Dichters (vgl. 3, 6. 4, 9). *Hitzig* findet darin eine Beziehung darauf, dass David nach dem Siege über die Amalekiter einmal ausschlafen konnte (!). Mein Fleisch] mein Körper, mein Aeusseres: alles dreies Umschreibung der ganzen Person (*Hupf.* vgl. Ps. 63, 2. 84, 3). — 10. Meine Seele] d. i. mein Leben. Du lässest etc.] du lässest mich nicht umkommen in der Ge-

fahr, die mich umgibt. Was im ersten Satze speciell ausgedrückt war, wird nun im zweiten allgemein ausgedrückt: du lässest deine Frommen (dergleichen ich einer bin) nicht umkommen. Dass er und die Frommen nie sterben sollten, fällt dem Dichter nicht ein, er denkt an gewisse Gefahren (Vs. 1). Die Grube schauen heisst sterben, umkommen, Ps. 48, 10. שחת weder h. noch irgendwo, auch nicht Hiob 17, 14, nach den Verss. Verwesung, sondern nach dem Sprachgebrauch und Parallelism fovea (Ps. 7, 16. 30, 4). נתן mit Acc. d. Pers. u. Infin. mit ל eig. hingeben etwas zu thun *(Hupf.)*; mit Dat. d. Pers. und blossem Inf. gestatten Ps. 55, 23. — 11. Du — kund] zeigest mir. Den — Lebens] d. h. einen Ausweg aus der Gefahr (vgl. Vs. 10. 1), oder: du machst mich glücklich überhaupt. Denn (sagt nun das Folgende) du vermagst den Menschen glücklich zu machen, du bist reich an allem Guten. Fülle v. Freuden] Ueberfluss von Seligkeit. Bei d. Angesicht] d. h. bei dir, Umschreibung, wie das folgende: in deiner Rechten, d. h. in deiner Macht; vergl. Ps. 17, 2 von deinem Angesicht st. von dir her; 1 Mos. 43, 34, wo die Speisen von Josephs Angesicht weggetragen werden, d. h. von ihm. Es ist hier nicht von der Freude am Tempel und Cultus die Rede, wie Manche wollen, sondern von Gottes Macht, Freuden zu geben.

Psalm XVII.

Böttcher, de inferis, §. 360—367.

Ein frommer Bedrängter bittet um Gerechtigkeit, unter Betheuerung seiner Unschuld (Vs. 1—6), um Hülfe gegen boshafte, gefährliche Feinde (Vs. 7—12). Nochmalige Bitte gegen diese weltlich gesinnten, wollüstigen Menschen (Vs. 13. 14), unter Hinblick auf ein besseres Leben (Vs. 15). — Zwei Strophen von sechs, und eine von drei Versen: vielleicht fünf von drei Versen.

Vs. 10. Der Text (Cheth.) liest חֲסִידֶיךָ, die Masorethen aber (Keri) erklären das י für überflüssig, und wollen also חֲסִידְךָ deinen Frommen gelesen haben; auch lesen so eine grosse Menge Codd., die ältesten Ausg., und alle alten Uebers. drücken den Singular aus (ob sie ihn gelesen, ist darum noch zweifelhaft); allein die Texteslesart ist die schwerere und doch die schicklichere, und daher vorzuziehen. Vgl. für die Texteslesart *J. F. Fischer,* Proluss. de vitiis Lexic. N. T. p. 184. *Bruns,* Anmerk. zu Kennicot. Diss. gen. p. 23. *Stange,* Anticr. p. 101 sqq. *Ewald, Olsh., Hupf.,* und gegen sie *Car. Aurivill.,* Diss. de vera lect. vocis חסידך in s. dissert. sylloge. Gött. 1790. p. 123. *Hitzig* Ps.

Die gewöhnliche Meinung, auch *Rosenmüller's*, ist, dass dieser Psalm gegen Saul und seine Anhänger gerichtet sei. *Hitzig* deutet ihn auf die 1 Sam. 23, 26 „erzählte Thatsache, dass Saul den David und dessen Leute auf ihrer Flucht umringt und ergriffen haben würde, als er durch Botschaft von einem Einfall der Philistäer zu eiliger Heimkehr veranlasst ward"; die beiden letzten Verse seien bereits in ruhigerer Stimmung gedichtet. *Paulus* hält ihn für ein Gebet Davids gegen Feinde, die er zu bekriegen im Begriff gewesen. Es finden sich aber gar keine politischen Beziehungen: die Feinde des Dichters sind gottlose, weltlichgesinnte Menschen, also Reiche und Mächtige, dergleichen Ps. 4, 8. 37, 16. 35. 73, 4. 12, bes. Ps. 49, 7. 52, 9. 62, 11. bezeichnet werden. Es sind dieselben, gegen welche Jes. 4, 13 ff. 5, 8 ff. Am. 5, 10 ff. 6, 1 ff. 8, 4 ff. Mich. 2, 1 ff. 8 f. 3, 1 ff. eifern. Es spricht Alles dafür, diesen Ps. unter die Ansicht der Klagpsalmen zu stellen, nur dass die Feinde h. einheimische sind. Im 15. Vs. liegt übrigens ein Grund, an der Abfassung durch David zu zweifeln. S. d. Anm. z. d. Vs.

1. Gebet Davids.

Höre, Jehova, Gerechtigkeit, vernimm mein Flehen,
Merk auf mein Gebet von Lippen sonder Trug!
2. Von deinem Antlitz her ergehe mein Gericht:
Deine Augen schauen richtig.
3. Prüfest du mein Herz, untersuchest es Nachts, läuterst mich:
Du wirst keine bösen Gedanken in mir finden;
Nicht vergeht sich mein Mund.

4. Beim Thun der Menschen, durch das Wort deiner Lippen,
Hab' ich gemieden des Gewaltthätigen Wege.
5. Erhalte meine Schritte in deinen Gleisen,
Dass nicht wanken meine Füsse!
6. Ich rufe zu dir, denn du wirst mich erhören, mein Gott;
Neige mir dein Ohr, vernimm meine Rede!

7. Sonderlich erweise deine Gnade, du Helfer der Schutzsuchenden,
Vor Widersachern mit deiner Rechten!
8. Bewahre mich, wie den Augapfel, des Auges Sohn!
Unter dem Schatten deiner Flügel birg mich
9. Vor den Frevlern, die mich anfallen,
Meinen Feinden, die mit Wuth mich umringen.

10. Ihr fühlloses Herz verschliessen sie,
Mit ihrem Munde reden sie in Hoffarth.
11. Unsre Schritte umringen sie uns jetzt,
Ihre Augen richten sie, [uns] hinzustrecken zu Boden.
12. Sie gleichen einem Löwen, der nach Beute schmachtet,
Einem jungen Löwen, lauernd im Verstecke.

13. Steh' auf, Jehova, komm' ihnen zuvor, wirf sie nieder!
Rette mich von den Frevlern durch dein Schwert.

14. Von den Menschen durch deine Hand, Jehova, den Menschen dieser Welt!
Ihr Erb' ist im Leben, mit deinen Schätzen füllest du ihren Bauch,
Satt sind die Söhne, und ihren Ueberfluss lassen sie ihren Kindern.
15. Aber ich, durch Gerechtigkeit werd' ich dein Antlitz schauen,
Mich sättigen, wenn ich erwache, deines Anblicks.

1. Gerechtigkeit] d. h. entweder mich Gerechten, oder meine Bitte, die sich auf Gerechtigkeit gründet. Der Dichter beginnt gleich mit der Betheuerung seiner Unschuld, und beruft sich auf seine gerechte Sache. רִנָּה jedes Geschrei, Rufen, sonst Jubel, in den Psalmen oft Flehen. Von Lippen etc.] eig. mit untrügerischen Lippen, adjectivischer Beisatz, Bezeichnung der Redlichkeit des Gebets, d. h. des Betenden. — 2. Von — Antlitz] eig. von vor d. A., als des Richters (vgl. Ps. 16, 11). Mein Gericht] meine Beurtheilung, Rechtfertigung: der Dichter fordert die Hülfe als Recht. Schauen] d. i. erkennen, urtheilen. מישרים Accus. adverb., wie Ps. 58, 2. *(Hitzig)*. And. Gerechtigkeit: schauen auf G. — 3. Der Dichter scheut keine Prüfung des Herzen- und Nieren-Prüfers. Prüfst du] Der Vordersatz ohne Conjunction, wie 1 Mos. 42, 38, vgl. Ps. 139, 9. *Ges.* Gr. §. 152, 4, a. *Hupf.* bestreitet, dass die der Sache nach mögliche hypothetische Fassung im Texte unmittelbar vorliege, und übersetzt: Du hast geprüft mein Herz .... nicht finden wirst du, jenes auf die richterliche Handlung Gottes bezogen, die als schon geschehen vorausgesetzt ist. Aehnlich *Olsh.*: Du prüftest mich ohne zu finden. Nachts] Die Nacht ist die Zeit der Gedanken (Ps. 16, 7. 4, 5); da könnten die bösen Gedanken im Herzen des Dichters aufsteigen, wenn er derselben fähig wäre. Oder es ist ein Bild, von solchen Menschen hergenommen, die Geheimnisse haben, sie am Tage verbergen, und sich nur des Nachts damit beschäftigen. Du wirst — Mund] So auch *Hupf.* Die gew. Erkl. fasst nach den Accenten בל תמצא für sich: du wirst nichts finden, בל als substant. genommen, oder Fehler u. dgl. ergänzt. Der zweite Satz ist dann: זמתי בל יעבר פי] זַמֹּתִי mein Denken, Inf. von זמם mit der von den Verbb. ל״ה herübergekommenen Endung ות (wie חַנּוֹת Ps. 77, 10. שַׁמּוֹת Ez. 36, 3. *Ew.* §. 238, e.), nach *Win.*, *Ges.* (jetzt) Plur. von זִמָּה = זַמָּה mit dem Suff. sing. (wie עֵדֹתִי Ps. 132, 12) und mit dem Verb. im Sing. u. Masc. construirt, vielleicht indem dieses impers. steht. Allein die Annahme eines Inf. hat mehr

Analogie für sich. כל יעבר פי wird am gefälligsten von *Aben-Esra*, *Bucer*, *Rosenm.* erklärt: Gehet nicht an meinem Munde vorbei; עבר h. vorbeigehen, mit dem Acc. 1 Mos. 32, 32; Sinn: ich habe keine Gedanken, die ich nicht ausspreche; keine arrière-pensées; ich rede, wie ich denke. Aber schwierig ist die angenommene Bedeutung von עבר. Daher nehmen *Geier* u. A. gegen die Accente und die Anmerkung der Masorethen, dass das Wort מלרע sei, d. h. den Ton auf der letzten Sylbe habe, זַמּוֹתִי für das Verb.: ich habe mir vorgenommen, mein Mund soll nicht übertreten; *Seb. Schmid* b. *Chr. B. Mich.*: was ich gutes gedacht habe, soll m. M. nicht übertreten; *Sachs*: sann ich Arges: dass es nicht gehe über m. M. *Am Besten, da זָמַם den Nebenbegriff böser Gedanken einschliesst: Mein böses Denken kommt nicht über meinen Mund, d. h. böse Gedanken von mir kommen nicht über meinen Mund; nicht in dem Sinne, dass der Dichter seine bösen Gedanken für sich behält, sondern dass er gar keine hat; vgl. Ps. 18, 24.* Allein warum wird, da von Reinheit des Herzens die Rede ist, das Uebertreten des Mundes genannt? Daher ist *Hupfeld's* (auch *Ewald's*) Erklärung vorzuziehen, welcher זמתי mit כל תמצא verbindet (wie schon LXX, *Vulg.*, *Syr.*, *Mich.* u. A. gethan, nur dass sie כל יעבר פי zum Folgenden ziehen) und so zwei sich entsprechende Sätze herstellt: du wirst meine übeln Gedanken nicht (d. h. keine übeln Gedanken in mir) finden; nicht wird mein Mund übertreten. So aber ist die Abtheilung des Vs. bei צרפתני.

4. Beim Thun etc.] ל in Betreff, in Ansehung, in Beziehung (16, 3). Aehnlich *Geier* und *Rosenm.*: inter opera hominis; aber ל heisst nie unter (inter); eher bei (vrgl. לָבֶטַח). Thun der Menschen] die herrschende Handlungsweise der Weltmenschen (*Ew.*). Durch das Wort etc.] oder mit demselben, mit Hülfe, Kraft desselben: W. d. L. s. v. a. deine Belehrung, dein Gesetz. And. wider d. W. d. L., nämlich auf die Handlungen der Menschen bezogen, was gezwungen ist. שמר sonst betrachten, beobachten, um zu folgen (Spr. 2, 20), h. beobachten, um zu vermeiden, sich davor hüten, was allerdings schwierig ist. Denn sonst heisst das Niphal so, oder es müsste doch מן dabei stehen, wie Jos. 6, 18. Des Gewaltthätigen]

d. h. Ungerechten. 'פ kommt Jes. 35, 9 vom reissenden Thiere vor. *Hupf.* findet den so gewonnenen Satz ungelenk, ohne Parallelismus, da sich doch in 'לפ' אד und 'ארח' פר Spuren eines solchen zeigen, 'בד' שפ gezwungen und müssig und אני überflüssig: er zieht daher אני zum ersten Gliede, und erklärt: Beim Thun d. M. blieb ich im Worte deiner Lippen; ich mied etc. Nur erscheint mir doch das אני etwas nachschleppend; *auch hat *Hupf* selbst, da אני ohne Verbum zu nackt und unrhythmisch sei, diese Auffassung jetzt aufgegeben.* — 5. Zu der Betheuerung seiner Unschuld fügt der Dichter noch die Bitte um Erhaltung derselben, um sittliche Kraft hinzu (vgl. Ps. 5, 9). Erhalte] unterstütze, der Infinit. absol. statt des Imperat., wie הָלוֹךְ Jer. 2, 2. (*Ges.* L. G. S. 783. *Ew.* kr. Gr. S. 559). מעגל Fahrgleis, dann Bahn, Weg (Ps. 23, 3); h. metaph., wie דרך (Spr. 4, 11). Dass nicht wanken] vom rechten Wege abgehen. בל als Conjunct. hat sonst das Impf. bei sich (Ps. 10, 18); da aber פֶּן mit dem Perf. steht (2 Sam. 20, 6), so kann es auch בַּל. *Hitzig's* (und *Ewald's*) Erklärung: fest hielten meine Schr. an deinen Gleisen, nicht wankten m. Tritte — vermeidet diese Schwierigkeit, und gibt einen gefällig sich anschliessenden Sinn; der Infin. abs. kann auch wohl für das Perf. stehen;*) allein es ist zu zweifeln, ob die Phrase 'תמך במעג sich lexicographisch rechtfertigen lässt.

7. הפלה auszeichnen, wie Ps. 4, 4; hier auf eine ausgezeichnete Art beweisen. Diese fast unbescheiden klingende Bitte, wie die ähnliche folgende, ist dem Geiste des Hebraismus zuzuschreiben, welcher noch nicht die christliche Ergebung kannte. ממתקוממים ist mit מושיע zu verbinden, nicht nach den Rabbinen mit הפלה in der Bedeutung entziehen; und בימינך nicht nach Vulg., *Kimchi, Geier, Rosenm., Ew.* mit 'ממתק: die sich auflehnen gegen Gottes Rechte, d. h. Gottes Feinde, Empörer; auch nicht nach *A.-Esra* mit חוסים, sondern mit מושיע (*A.-Esra*). 'מתק steht in der Bedeutung Widersacher (Hiob 27, 7) absolute. Die Accente sind rhythmisch und dürfen nicht irre machen. — 8. Der Bedrängte fordert den sorgfältigsten Schutz:

*) Es wäre dies hier sogar entschieden vorzuziehen, da auch ein Perf. folgt (*Ew.* §. 318, b) und der absol. Inf. wohl den „schlechthinigen Befehl“ (*Ew.* §. 318, c) ausdrücken kann, eben darum aber als Anrede eines Menschen an Gott wenig passend ist. *H.*

der Augapfel ist das, was der Mensch am sorgfältigsten vor Verletzung bewahret (5 Mos. 32, 10. Spr. 7, 2). אִישׁוֹן eig. das Männchen, weil sich im Auge der davor Stehende spiegelt. Derselbe Sprachgebrauch bei den Arabern. Des — Sohn] eig. Tochter; mit Sohn und Tochter bezeichnet der Hebräer das Zugehörige, Abhängige, Entstehende. Vergl. *Hartmann* zu Mich. 2. Exc., *Ges.* WB. Unter dem Schatten etc.] ein anderes Bild von der Henne (oder einem andern Vogel) hergenommen, die ihre Küchlein mit ihren Flügeln schützt. (5 Mos. 32, 11 ein ähnliches Bild.) — 9. שָׁדַד Gewalt üben, verderben (Spr. 11, 3); h. verderben wollen. Mit Wuth] vgl. Ps. 27, 12. 41, 3. *(Hupf.)* Das Wort ist gegen die Accente, welche zunächst rhythmische Bedeutung haben, zu יַקִּיפוּ zu ziehen. Ehedem verband ich nach *Geier* אֹיְבַי בְּנֶפֶשׁ: meine Feinde auf den Tod, die mich auf den Tod befeinden. Aber die Vergleichung der Stellen 2 Sam. 23, 17: הַהֹלְכִים בְּנַפְשׁוֹתָם, die mit Lebensgefahr hingingen; Spr. 7, 23. כִּי בְנַפְשׁוֹ הוּא dass es sein Leben gilt, rechtfertigt diese Erklärung nicht, weil נֶפֶשׁ ohne Suff. steht. הִקִּיף umgeben, mit Acc. Ps. 22, 17; h. u. 2 Kön. 6, 14. Ps. 88, 18 mit עַל (weil gewissermassen der Begriff des Deckens darin liegt).

10. Ihr Herz] wörtl. ihr Fett, für: ihr fettes Herz (vergl. Ps. 73, 7); Fett aber ist dem Hebräer Fühllosigkeit (Ps. 119, 70. vgl. Jes. 6, 10), wie auch den Lateinern (pinguis), vgl. z. B. die bekannte Stelle *Hor.* Sat. 2, 6, 14 f., und den Griechen (παχύς). Das Herz verschliessen (1 Joh. 3, 17) heisst schon an sich fühllos sein, es sind also zwei Bilder verbunden *(Geier)*. *Schnurrer* (dissertt. p. 152), *Ros.*, *Gesen.*, *Hupf.* erklären חֵלֶב geradezu durch Herz nach dem arab. خلب, pericardium, und der Analogie von לֵב, welches wohl auch urspr. die Bedeutung Fett haben möge. Mich hält aber die Stelle Ps. 119, 70, wo חלב neben לב steht, ab, diese Erklärung anzunehmen. *Ros.* schlägt noch vor, nach *Bucer*, das Fett vom Reichthume zu verstehen (vgl. 5 Mos. 32, 15): sie haben sich ihren Reichthum verschlossen, gesammelt (?): darum sind sie hoffärtig. Mit — Mund] vgl. Anm. z. Ps. 3, 5. In Hoffarth] eig. mit H., nämlich gegen die Unterdrückten, dergleichen der Dichter einer ist. — 11. אַשֻּׁרֵנוּ zweiter Accus., der zur Bestimmung des Objectsaccus. dient, *Ewald* §. 281, a. (vgl. Ps. 3, 8). Sonst freilich steht der zweite Acc. bei den

Verbis des Umgebens anders (Ps. 5, 13); aber dass er nur so stehen müsse *(Hitzig)*, ist zuviel behauptet. *H.* selbst weicht von seiner aufgestellten Regel ab in der Erklärung von Ps. 22, 17. Ihre — sie] So שית פנים 4 Mos. 24, 1. Uns hinzustrecken] So der Syrer; eig. zu beugen, vgl. Ps. 62, 4. קִיר נָטוּי, eine gebogene, den Einsturz drohende Wand. Man suppl. אֹתִי mich oder אֹתָנוּ uns. Ueber die Auslassung der Suffixen s. *Ges.* L. G. S. 734. *Kimchi* (um das Netz) zu spannen. Die Verbindung mit אשרנו *(Hitzig:* unsern Schritt — zu Boden zu strecken) geht wegen der Wortstellung nicht an. *Ewald* sonderbar: sie stellen ihre Augen auf, durch's Land zu streichen. — 12. Sie gleichen] eig. sein Gleichniss, das suff. ו collective, oder Wechsel des num., wie Vs. 13, Ps. 5, 10. *Ew.* neutral.: das Gleichniss davon, von dieser Sache. Der — schmachtet] sich sehnet. Vergl. Ps. 10, 9 ff. Das relat. אשר brauchte man nicht zu suppliren und könnte, כ als Conj. nehmend (vgl. Jes. 61, 11), erklären: ihre Aehnlichkeit, wie ein L. schmachtet *(Hupf.)*, wenn nicht im 2. Gl. die Participial-Construction folgte. Uebrigens ist ja die Ellipse des Relat. anderwärts unzweifelhaft.

13. Komm — zuvor] wirf dich ihnen entgegen, ehe sie mich erreichen. Diese Bedeutung ist durch 119, 148 gesichert; And *(Hupf.)* gehe ihnen entgegen (Ps. 18, 6. 9). Durch dein Schwert] wie Vs. 10. 14 (vgl. die zu Ps. 3, 5 angef. Beisp., bes. 1 Sam. 25, 26. 33). Die hebr. Ausleger, *Mich.* u. A. nehmen חרבך für die Apposition von רשע (vgl. Jes. 10, 5); unpassend. — 14. Die Construction geht fort. Durch — Hand] Die hebr. Ausleger, wie vorhin, vgl. Vs. 13. Die Annahme aber, dass ידך mit dem Subj. in פלטה in Apposition stehe, erscheint h. unnatürlich. — *Hupf.* bemerkt, die Worte ממתים יד יהוה seien zum vorigen Vs. zu ziehen, besonders wegen des nachschlagenden Vocativs. Das allgemeine: Menschen wird nun näher bestimmt, von welcher Art sie seien. Dieser Welt] eig. von der Welt, d. h. deren ganzes Streben in dieser (zeitlichen, endlichen) Welt begriffen ist, nicht darüber (in die Ewigkeit) hinausgeht *(Kimchi)*. חֶלֶד Lebenszeit,

---

Vs. 11. Cheth. סבבוני, Keri סבבונו; jenes kritisch vorzuziehen, da es ausser dem Chald. alle Verss. ausdrücken, und es die schwierigere LA. ist. Der Wechsel des num. erklärt sich aus der Gemeinschaftlichkeit der Lage des Dichters (vgl. Ps. 8, 9).

Welt (Ps. 49, 2), h. wie עולם Pred. 3, 11, κόσμος Joh. 15, 18. 19 die Endlichkeit, Zeitlichkeit, Sinnlichkeit, im Gegensatze gegen die Ewigkeit, Uebersinnlichkeit. (*Hupf.* will nur den Gegensatz mit Gott anerkennen, beim Pred. und im N. T. sei der Gegensatz schon mehr entwickelt.) Dass diess der Sinn sei, wird durch das Folgende klar. Ihr Erbe etc.] Man kann אֲשֶׁר suppliren, wie auch beim Folg.: deren Erbe etc.; aber es ist nicht nöthig. Erbe ist so viel als höchstes Gut, Zweck; das Leben ist entgegengesetzt der Ewigkeit nach dem Tode. Mit — Schätzen] d. h. mit Ueberfluss überhaupt. Nichts anders, als Ueberfluss soll auch das Folg. beschreiben. Satt — Söhne] sie hungern nicht, wie die Kinder der Armen, die nach Brod schreien. *Ewald:* sie haben vollauf Söhne. Lassen — Kindern] gewöhnlich bleibt man bei dem Hauptsubjecte, aber besser macht man בנים zum Subjecte. Der Ueberfluss erbt sich fort auf Kinder und Kindeskinder. *Hitzig* erklärt: von den Menschen, deren Erbe unter den Lebendigen ohne Dauer (etymologische Bedeutung von חֶלֶד) oder vom Vergänglichen (חֶלֶד = חֶדֶל) ist, und fülle mit deinem Vorrathe (d. i. deiner Strafe, vgl. Hiob 20, 23) ihren Leib; satt werden mögen die Söhne, und ihr Uebrigbehaltenes ihren Kindern hinterlassen. Aber gegen diese Erklärung ist 1) der Accent. dist. auf מחלד, 2) der Gebrauch von חלד, 3) die Härte des Ausdrucks צפונך für göttliche Strafe, endlich das Unpassende der Vorstellung: das Uebrigbehaltene (der Strafe) hinterlassen. — 15. אני ist ohne Zweifel mit Nachdruck und wahrscheinlich des Gegensatzes wegen, wozu auch das: durch Gerechtigkeit, an den Eingang Vs. 1. erinnernd, dient, vorangestellt. Der Gegensatz kann sich nun bloss auf die Strafwürdigkeit der Feinde und die Rettungswürdigkeit des Dichters beziehen, wenn das Folg. bloss von der gehofften Rettung zu verstehen ist, oder das ganze Dichten und Trachten der ersten und des letztern umfassen, wenn das Folg. die Idee eines höheren, überirdischen Zieles enthält. Werd' ich — schauen] Die matte Erklärung vom Besuchen des Tempels (vergl. Ps. 42, 3. 2 Mos. 23, 17. 18. Ps. 63, 3) hat *Rosenm.* in der 2. Ausg. zurückgenommen; wäre sie auch sprachlich zulässig, so verträgt sie sich doch durchaus nicht mit dem starken Ausdrucke im zweiten Gliede. *Hensler's* und *Hitzig's* Erklärung vom

gnädigen Blicke Gottes, von der gehofften Hülfe (vgl. Ps. 11, 7) leidet ebenfalls an dieser Schwierigkeit; tiefer *Hupfeld:* von der innigsten Gemeinschaft mit Gott (5, 5. 11, 7. 16, 11. Matth. 5, 8). Genügender aber ist die alte Erklärung *(Aben-Esra, Kimchi, Chr. B. Mich., Geier)* vom Anschauen Gottes in der ewigen Seligkeit, welche zugleich den vollen Gegensatz mit dem irdischen Trachten der Feinde mit sich führt. Mich sättigen] bezeichnet die Fülle des geschauten Glückes, wie Jes. 53, 11, und kann allerdings mit jeder der vorigen Erklärungen vereinigt werden; kaum möglich aber ist diess mit deines Anblicks]. תמונה ist wirklich Gestalt, Bild, vgl. 4 Mos. 12, 8: Mund zu Mund rede ich mit ihm, das Bild (תמונה) Jehova's schaut er (vgl. 5 Mos. 4, 22. Hiob, 4, 16); als poetische Verstärkung des Begriffs פנים wäre diess doch zu stark; und sollte sich der Dichter solcher Offenbarungen, wie Mos. hatte, gerühmt haben? Noch mehr spricht בהקיץ für die alte Erklärung; diess kann weder vom täglichen Erwachen aus dem Schlafe *(Hupf.:* so oft er erwacht, geht ihm das Antlitz Gottes, wie eine Sonne, von Neuem auf; *Ewald* nimmt an, der Ps. sei ein Abendlied, und der Dichter hoffe am Morgen sich am göttlichen Bilde zu laben, das göttliche Heil zu empfangen), noch von der Rettung aus dem Unglücke, noch vom Erwachen Jehova's zur Hülfe *(Hitzig)* verstanden werden; es ist das Erwachen vom Tode, vergl. 2 Kön. 4, 31. Jer. 51, 39. Hiob 14, 12. Jes. 26, 19, bes. Dan. 12, 2.

So hätten wir denn, wenn diese Erklärung richtig ist, in unserm Ps. die Hoffnung eines seligen Lebens gefunden. Hieraus würde folgen, dass David nicht Verfasser sein kann; denn nach andern ihm zugeschriebenen Psalmen zu urtheilen, kannte er nicht die Hoffnung eines seligen Daseins nach dem Tode (Ps. 6, 6. 30, 10. 88, 11. 115, 17. 39, 14). Vgl. *Ammon* üb. d. Todtenreich d. Hebr. S. 202 ff. *Bauer,* Theol. d. alt. Test. S. 266 ff. Vielleicht müsste man unsern Ps. sogar in die Zeit des Exils oder nach demselben setzen; denn in keinem frühern Schriftsteller findet man eine Spur von einem solchen Glauben; erst Dan. 12, 2 und etwa Ez. 37. Jes. 26, 19 ist von der Auferstehung der Todten die Rede, vgl. *Berthold* u. *Gesen.* z. d. Stt. Im 2. B. d. Makk. dagegen und im B. d. Weish. ist die Lehre vom Zustande nach dem Tode vollkommen ausgebildet (vgl. meine bibl. Dogm. §. 180. 181);

nur können diese Bücher nicht als Parallelen zu unserm Ps. dienen. Indessen bin ich überzeugt, dass schon früher Ideen von Unsterblichkeit und Sein bei Gott bei den Hebräern vorhanden waren, da ohne deren Voraussetzung die Mythen von Henoch und Elias, wenigstens die letztere, gar nicht zu verstehen sind (vgl. *Conz* üb. d. Lehre d. Unsterbl. bei d. Hebr. in *Paulus* Memor. 3. St. S. 164. Note).

Psalm XVIII.

G. Riegler, der achtzehnte Ps. aus dem Hebr. ins Deutsche metrisch übersetzt mit phil. u. exeg. Erläuterungen. Bamberg 1823. 8.
C. P. Gramberg über Ps. XVIII. u. 2 Sam. XXII. ein grammatisch kritischer Versuch in Winer's exeget. Studien I. 1 ff.
Caes. a Lengerke, Comm. crit. de dupl. Ps. XVIII. exemplo. Königsb. 1833. 4.

Von seinen Feinden gerettet, bringt David Jehova, seinem Schutzgotte, Dank für seine Rettung dar (Vs. 2—4). In seiner Noth rief er Jehova an, der ihn erhörte (Vs. 5—7), in aller seiner Majestät erschien und ihn rettete von seinen Feinden, die ihn fast überwältigt hatten (Vs. 8—19). Er that es aus Liebe; auch verdiente es der Gerettete, denn er war fromm, und Jehova belohnt ja Frömmigkeit (Vs. 20—28). Ueberhaupt verdankt der Dichter Jehova Alles: von ihm kam ihm Sieg, Herrschaft und Rache an den Feinden (Vs. 29—46). Darum will er Jehova dankbar lobsingen (Vs. 47—51). — Die Eintheilung in Strophen von drei Versen ist nur bei Vs. 20 nicht ganz gefällig. Die Schlussstrophe hat fünf Verse.

Sowohl die Ueberschrift, als 2 Sam. c. 22, auch ein inneres Zeugniss (Vs. 51), nennt David als Verf. dieses Psalms. An der Richtigkeit dieser Angabe hat *Olshausen* (Emend. S. 18) gezweifelt und den Ps. vom Volke Israel verstehen wollen, indem er eine nationale Beziehung habe (Vs. 28. 44). Den Ausdruck Knecht Jehova's in der Ueberschrift (die er für eine zusammengesetzte hält) versteht er, wie Jes. 53, vom Volke. Für diese Ansicht spricht der Gebrauch, der in Ps. 144 von unserm Ps. gemacht ist. Möglich wäre es wohl, dass das Volk Israel als ein Individuum aufgeführt wäre (vgl. Ps. 20, 7. 74, 12. Einl. z. 118), obgleich es auffällt, dass nie ein Wechsel des Sing. und Plur. eintritt. Dazu kommt, dass die letzten Worte des 51. Vs. wahrscheinlich unächt sind (s. die Erklär. dazu), und die Erwähnung des Königs daselbst in einem Volkspsalm nicht auffallen dürfte (vgl. Ps. 28, 8. 61, 7. 63, 12. 84, 10). Endlich beruht die Ueberschrift in keinem Falle auf einer richtigen geschichtlichen Ansicht vom Ps. (wie die Folge zeigen wird), und kann daher (wie alle Ueberschriften) den Gesichtspunkt des Auslegers nicht feststellen. Indessen finde ich mich durch diese Zweifelsgründe nicht bewogen, die gewöhnliche Ansicht vom Ps. aufzugeben. (Gegen *Olsh.* s. *v. Lengerke* S. 5.)*) Ist nun David der Verf., so fragt sich, welches

*) *Olsh.* nimmt jetzt (Die Psalmen, erkl. v. *O.*) an, dass das Gedicht zur Zeit, wo noch David's Haus herrschte oder doch wenigstens noch als ein blühendes Geschlecht existirte, die Literatur aber bereits längst von ihrem Höhepunkte herabge-

die Veranlassung sei? So viel ist aus der Anlage des Ps. klar, dass die Rettung von einer besonders wichtigen Gefahr die Veranlassung desselben und der einzige Gegenstand des ersten Theiles Vs. 5—28 ist. Der Dank dafür führt dann auch die dankbare Erinnerung an andere frühere Rettungen herbei (V. 29 ff.). Denn diess scheint die natürlichste Bestimmung des Verhältnisses zu sein. Die eben erst erfolgte Rettung aus einer grossen Gefahr veranlasst den Dichter zum Dankliede, und in demselben gedenkt er aller andern Wohlthaten Gottes. Unnatürlich scheint mir dagegen *v. Lengerke's* Ansicht, dass Vs. 5—28 in die Zeit der Verfolgung durch Saul gehöre, und zwar sich auf 1 Sam. 23 ff. beziehe, Vs. 29 ff. hingegen das spätere Leben Davids betreffe. — Jene Rettung nun fiel in Davids Königthum, wie aus Vs. 44—46 hervorgeht, wo die erlangte Oberherrschaft über fremde Völker unter den früheren Wohlthaten aufgeführt wird: wir müssen also jenes Faktum entweder in den Kriegen 2 Sam. 8 (wiewohl diese gerade Vs. 44—46 vorausgesetzt zu sein scheinen), oder, mit *Aben-Esra,* in dem Kriege 2 Sam. 21, 15—18, wo David in Lebensgefahr gerieth, oder aber im bürgerlichen Kriege Absaloms suchen. Letzteres wird freilich durch den Mangel jedes Ausdrucks väterlicher Wehmuth widerrathen *(v. Leng.).* An die Ueberschrift sich haltend und nicht darauf Rücksicht nehmend, dass die besondere Rettung Vs. 5—28 so sehr hervortritt, lassen *Jarchi, Kimchi, Rudinger, Rosenmüller, Ewald, Hitzig, Maurer* den Ps. in der letzten Zeit Davids gedichtet sein. Aber diese Ueberschrift beruht schwerlich auf einer richtigen Ansicht vom Ps. Die Erwähnung Sauls lässt sich mit nichts weiter rechtfertigen, als damit, dass er eben auch Davids Feind gewesen. Das Faktum Vs. 5—20 muss, wie gesagt, in die Zeit, da David schon König war, gesetzt werden, und in Vs. 38 ff. ist von auswärtigen Feinden die Rede, mit denen David Krieg führte; höchstens könnte in Vs. 49, aber nur im Vorbeigehen, an Saul gedacht sein. Daher hat *Ferrandus* mit gutem Grunde die Aechtheit der Ueberschrift in Zweifel gezogen.

Dieser Ps. findet sich mit verschiedenen Lesarten in 2 Sam. 22 wieder. Wie dieser zweite Text entstanden sei, ist eine Frage, die auf verschiedene Weise beantwortet worden ist. Vgl. die Einl. zu Ps. 14 und *Rosenmüller,* Einl. zu Ps. 18. Eine kritische Vergleichung beider Recensionen haben ex professo angestellt: *Vogel* (Observatt. critt. in V. T. spec. I. sistens collationis 2 Sam. XXII. cum Ps. XVIII. part. priorem. Halae 1770.), *Gramberg, v. Lengerke* a. a. O. *Gr.* führt die Ansicht durch, dass der Text im 2. B. Sam. sich durch erleichternde Lesarten und andere Eigenthümlichkeiten auszeichne, aus welchen man schliessen könne, dass er seine Entstehung spätern, theils überarbeitenden, theils nachlässigen Händen verdanke, während der Text im Psalmbuche als der ältere und ächte erscheine: es finde sonach ungefähr dasselbe Verhältniss Statt, wie zwischen 2 Kön. 18. 19. und Jes. 38. 39. *v. Lengerke* verwirft diese Ansicht gänzlich und sucht zu zeigen, dass beide Texte ungefähr von gleichem Werthe seien, dass der zweite ebenfalls gute LAA. enthalte und dessen Orthographie meistens die ältere sei (Mangel an Vocalbuchstaben). Die Entstehung der Verschiedenheiten schreibt

---

kommen war, von einem Mitgliede oder Verehrer des davidischen Hauses in David's Seele und auf dessen Namen gedichtet sei. *Lengerke* dagegen bestreitet die davidische Abkunft des Ps. (Kanaan, S. LXV; Psalmen, S. XVI f.). *H.*

er dem Zufalle, nicht der Absicht zu. Indessen ist das Uebergewicht besserer LAA. entschieden auf Seiten des Psalmbuches, und mehrere LAA. des 2. B. Sam. haben einen erleichternden, prosaischeren Charakter: *Gramb.* hat also zwar zuviel behauptet, aber keineswegs ganz Unrecht. Aehnlich urtheilt *Hitzig; Lengerke* selbst fasst neuerdings (Psalmen S. 80) das Hauptresultat in den Worten zusammen: „Ueberall zeigt sich der Text im Psalter als der ursprünglichere und ältere. Die Abschrift im Psalter ist aber die neuere, wie sich aus der grösseren Masse Vocalbuchstaben ersehen lässt." — Aehnlich *Ewald, Olsh., Hupf.*

1. Dem Musikmeister; [Gesang] des Knechtes Jehova's, Davids, welcher zu Jehova redete die Worte dieses Liedes, als ihn Jehova gerettet aus der Hand aller seiner Feinde und aus der Hand Sauls, 2. und er sprach:

Ich liebe dich, Jehova, meine Stärke!
3. Jehova, mein Fels, meine Burg und mein Erretter,
Mein Gott, mein Hort, zu dem ich flüchte,
Mein Schild, Horn meines Heils, meine Veste!
4. Den Preiswürdigen rief ich, Jehova,
Und von meinen Feinden ward ich gerettet.

5. Mich umrangen Wogen des Todes,
Und Bäche des Verderbens schreckten mich;
6. Stricke der Unterwelt umgaben mich,
Mich ergriffen Schlingen des Todes.
7. In meiner Bedrängniss rief ich Jehova,
Und zu meinem Gott schrie ich:
Er vernahm aus seinem Palast meine Stimme,
Und mein Geschrei kam vor ihn in seine Ohren.

8. Da wankt' und bebte die Erde,
Und die Grundvesten der Berge zitterten,
Und schwankten, weil er zürnte.
9. Es stieg Rauch aus seiner Nase,
Und Feuer frass aus seinem Munde;
Kohlen brannten aus ihm.
10. Und er neigte den Himmel und fuhr hernieder;
Dunkel unter seinen Füssen.

11. Und er fuhr auf dem Cherub und flog,
Und schwebt' auf des Windes Fittigen.
12. Er machte Dunkel zu seiner Hülle, rings um sich her zu seinem Zelte,
Regen-Nacht, dichtes Gewölk.
13. Aus dem Glanze vor ihm her fuhren seine Wolken,
Hagel und Feuer-Kohlen.

14. Und es donnerte im Himmel Jehova,
Und der Höchste gab seine Stimme von sich,
Hagel und Feuer-Kohlen.

15. Er schoss seine Pfeile, und zerstreute sie,
Und der Blitze viel, und verwirrte sie.
16. Und es zeigten sich die Thäler des Meeres,
Und enthüllten sich die Grundvesten der Welt
Vor deinem Schelten, Jehova,
Vor dem Schnauben deiner Nase.

17. Er langte aus der Höh', und fasste mich,
Zog mich hervor aus grossem Gewässer,
18. Er rettete mich von meinen Feinden, den starken,
Und von meinem Hassern, die mich überwältigt.
19. Sie fielen mich an am Tage des Unglücks;
Aber Jehova war meine Stütze.

20. Er führte mich heraus ins Weite,
Zog mich hervor, weil er mich liebte.
21. Jehova vergalt mir nach meiner Rechtschaffenheit,
Nach meiner Hände Reinheit lohnt' er mir.
22. Denn ich hielt die Wege Jehova's,
Und frevelte nicht wider meinen Gott.

23. Denn all seine Rechte hatt' ich vor Augen,
Und seine Satzungen liess ich nicht von mir;
24. Ich war fehllos gegen ihn,
Und hütete mich vor meinem Vergehen.
25. Drum lohnte mir Jehova nach meiner Rechtschaffenheit,
Nach meiner Hände Reinheit, die ihm vor Augen.

26. Gegen den Guten bist du gütig,
Gegen den redlichen Mann bist du redlich;
27. Gegen den Reinen bist du rein,
Aber gegen den Falschen bist du treulos.
28. Den elenden Leuten hilfst du,
Und stolze Augen demüthigst du.

29. Ja, du liessest meine Leuchte scheinen;
Jehova, mein Gott, erhellte mein Dunkel,
30. Mit dir rannt' ich an gegen Schaaren,
Und mit meinem Gott übersprang ich Mauern.
31. Gottes Wege sind ohne Trug,
Jehova's Wort geläutert;
Schild ist er Allen, die ihm vertrauen.

32. Denn, wer ist Gott, ausser Jehova,
Und wer ist Hort, als unser Gott?
33. Der Gott, der mich gürtete mit Kraft,
Und fehllos machte meinen Pfad.
34. Er gab mir Füsse gleich Hirschen,
Und stellte mich auf meine Höhen.

35. Er lehrte meine Hand den Streit,
Dass den ehernen Bogen spannet mein Arm.
36. Du reichtest mir den Schild deiner Hülfe,
Und deine Rechte stützte mich,
Und deine Güte machte mich gross.
37. Du gabst Raum meinen Schritten unter mir,
Und meine Knöchel wankten nicht.

38. Ich verfolgte meine Feinde, und erreichte sie,
Und kehrte nicht um, bis ich sie getilget;
39. Ich zerschmetterte sie, dass sie nicht aufzustehn vermochten;
Sie sanken unter meine Füsse.
40. Du gürtetest mich mit Kraft zum Streite,
Strecktest meine Widersacher unter mich;

41. Meine Feinde liessest du mir den Rücken wenden;
Und meine Hasser, ich vernichtete sie.
42. Sie riefen um Hülfe, kein Retter war da;
Zu Jehova, er hörte sie nicht.
43. Ich zermalmte sie, wie Staub vor dem Winde;
Wie Gassen-Koth schüttet' ich sie aus.

44. Du rettetest mich aus den Kämpfen der Völker,
Und setztest mich zum Haupt der Nationen;
Völker, die ich nicht kannte, dienen mir;
45. Auf das Gerücht gehorchen sie mir;
Die Söhne der Fremde schmeicheln mir,
46. Die Söhne der Fremde sinken hin,
Und beben hervor aus ihren Schlössern.

47. Es lebe Jehova! gepriesen sei mein Hort,
Erhoben der Gott meines Heils!
48. Der Gott, der mir Rache verlieh.
Und die Völker mir unterwarf,
49. Der mich entriss meinen Feinden,
Und über meine Widersacher erhobst du mich,
Vom Gewaltthätigen rettetest du mich.

50. Darum will ich dich rühmen unter den Völkern, Jehova,
Und deinem Namen lobsingen,
51. Der grosses Heil verleihet seinem König,
Und Huld übet an seinem Gesalbten,
An David und seinem Samen ewiglich.

1. Des — Jehova's] So wird David hier und Ps. 36, 1 in der Ueberschrift und Ps. 89, 4. 21 im Texte genannt. ע' יי ist Ehrenname der Propheten, Mose's u. A. (5 Mos. 34, 5. Jer. 7, 25. u. a. St.), gottgefälliger Helden, wie Josua's (Jos. 24, 29), und frommer Männer, wie

Hiob's (Hiob 1, 8). Am nächsten lässt sich David mit Josua vergleichen. *Olsh.* (emend.) vermuthet, die Worte לע' י' seien von einer andern Hand, als לדוד, hinzugesetzt, und der Rest אשר דבר וגו' stamme aus 2 Sam. 22, 1. Für diese Vermuthung spricht 1) die ungewöhnliche wortreiche Phrase דבר את־דברי וג', besonders aber das sich mehr für den historischen Styl schickende ויאמר Vs. 2; 2) der Umstand, dass auch andere Ueberschriften (Ps. 54. 56) durch Benutzung des 2 B. Sam. entstanden sind. Hingegen hat der Urheber der Psalmen-Sammlung den Text von 2 Sam. 22 nicht benutzt.

2. Der Ps. beginnt mit einem kurzen lebhaften Ausdrucke der dankbaren Liebe gegen Jehova. Vergl. Einl. VII. רחם von jeder zärtlichen Empfindung, hier: lieben, sonst in Piel: sich erbarmen. — 3. Mein Fels] bildl. für Schutz, wie alles Folgende: auf Felsen rettet man sich. מצודה eig. Bergspitze (Hiob 39, 28), dann Burg (2 Sam. 5, 7); hier vielleicht das erste, nach dem Vorigen. Hort] eig. Fels, d. h. Schutzgott (5 Mos. 32, 30 ff. 1 Sam. 2, 2, vgl. Vs. 31 dieses Ps.). Horn meines Heils] eig. mein Heils- (rettendes) Horn, d. h. Fels, Bergspitze. קרן heisst Jes. 5, 1 offenbar Hügel, vgl. das arab. قرن und das schweizerische Horn, das selbst von kleinern Bergen gebraucht wird. *Paulus, Rosenm.* u. A. nehmen diese Bedeutung hier mit Recht an. Doch scheint die gewöhnliche Erklärung Horn der Rettung, als Bild von den gehörnten Thieren hergenommen, woher auch Horn dem Hebräer Bild der Kraft, des Muthes etc. ist (vgl. Ps. 89, 18. 148, 14),

---

Vs. 2. Dieses Anfangs-Hemistich fehlt 2 Sam. 22. *Köhler, Rosenm., v. Leng.* halten es für einen spätern Zusatz; ich finde es keineswegs so matt wie *v. Leng.*, und halte es mit *Hitzig* u. *Ewald* für ursprünglich. Ebenso *Olsh.*

Vs. 3. In der andern Rec. ist dieser Vers zu zweien erweitert, indem nach מִשְׂגַּבִּי hinzugesetzt ist: וּמְנוּסִי מֹשִׁעִי מֵחָמָס תֹּשִׁעֵנִי, was *Köhler, Vogel, Rosenm., Olsh., v. Leng.* in Schutz nehmen, weil dadurch eine Gleichförmigkeit der Glieder entstehe; *Gramb.* u. *Hitzig* aber halten es für unächt, weil es prosaisch und tautologisch sei. Für מְפַלְטִי hat 2 Sam. מְפַלְטִי לִי. Dieses überflüssige Suffix ist nach *Gr.* u. *H.* aus dem folgenden אֵלִי entstanden (wofür indess 2 Sam. 22, 2 das gewöhnlichere — nach *Olsh.* minder passende — אֱלֹהֵי hat). Nach *v. Leng.* ist es im Ps. wegen אֵלִי ausgelassen worden. Er nimmt es als kräftiger in Schutz, ebenso *Olsh.*; auch steht es Ps. 144, 2, und man kann es sonach für ursprünglich halten. Ein Beispiel dafür enthält Ps. 27, 2, vgl. Hohesl. 1, 6 (nicht Ps. 30, 2, welche Parallele *v. Leng.* anführt).

jener beinahe die Wage zu halten. Der Context entscheidet nicht; während das vorhergehende Schild sich besser zum Horn (eine menschliche Schutzwaffe zu einer thierischen Trutzwaffe) schickt, lässt das folg. משגב hoher Zufluchtsort, etwas Aehnliches, wie Berghöhe, voraussetzen. And. Erkl. s. b. *Rosenm.* u. *Kühnöl* z. Luc. 1, 69. — 4. Das Adjectiv ist des Nachdrucks wegen vorangestellt *(Gesen.* LG. S. 706). And. mit fortgesetzter Construction: o Preiswürdiger! מְהֻלָּל eig. gepriesen, h. preiswürdig, wie נוֹרָא gefürchtet und furchtbar. Diess Wort in einer andern Bedeutung zu nehmen, wie *Paulus* u. A. thun, hindern die Stellen, wo es unleugbar in jener vorkommt, Ps. 48, 2. 96, 4. 1 Chr. 16, 25 etc. S. d. krit. N. Rief ich] Das Impf. steht h. nicht etwa die Handlung als werdend bezeichnend, was allenfalls bei אקרא stattfinden könnte, aber nicht bei אושע, welches die im Folg. beschriebene Rettung, also eine Thatsache bezeichnet; noch weniger als Imperf. continuat: ich pflegte zu rufen, weil der Dichter schon die folgende einzelne Thatsache im Sinne hat; am wenigsten als allgemeines Continuativum: ich rufe etc.; denn der Dichter scheint nach Allem, was folgt, über alle Gefahren hinweg zu sein; eher als Praes. in der Art, dass es die folgende Thatsache als etwas Allgemeines bezeichnet. Aber am sichersten ist es, h., wie Ps. 32, 5. 68, 10. 12. 103, 7. 4 Mos. 23, 7, den poetischen Gebrauch des Impf. als unbestimmte Bezeichnung der Vergangenheit anzuerkennen *(Gesenius,* L. G. S. 774. *Ewald,* kr. Gr. 529. kl. Gr. §. 136, b). Noch öfter braucht unser Dichter das Impf. von der Vergangenheit; aber theils ist es da abhängig von vorhergehenden Perff., wie Vers 7—9. 12. 14. 17. 18. 20. 23. 34. 36 ff. 43; theils bezeichnet es die Vergangenheit im Allgemeinen oder übersichtlich, wie Vers 21. 29 f.; nur Vers 44

Vs. 4. Statt des schwierigen מְהֻלָּל schlägt *Olsh.* nach Jes. 53, 5 (wo aber מְחֹלָל (מְחֻלָּל verwundet vor, was dem folgenden בַּצַּר לִי Vs. 7 entspräche. Allein verwundet ist ein Bild, welches dem Folgenden nicht gemäss ist; daher auch *Olsh.* selbst jenen Vorschlag jetzt aufgegeben hat. — וּמִן־אֹיְבַי hält *v. Leng.* für besser als 2 Sam. וּמֵאֹיְבַי, welches letztere das gewöhnliche. Auch Joel 1, 12 hat מִן unverändert vor dem stat. constr. Hingegen vor dem einfachen Worte (Vs. 14) darf es in Anspruch genommen werden.

möchte es wieder, wie h., stehen, wenn es nicht vom Vorigen abhängig gedacht ist.*)

5. Wogen d. T.] sind nicht etwa die Ströme der Unterwelt, welche man den Hebräern, gleich den Griechen, hat andichten wollen (*Michaelis,* Epimetr. ad *Lowth* Praelect. IX. p. 204. Suppl. IV. 1119. *Ammon,* üb. d. Todtenreich d. Hebr., Memor IV. 200. *Bauer,* Theol. d. A. S. 266), sondern Todesgefahren; Wogen, grosses Wasser sind nämlich dem Hebr. ein häufiges Bild des Unglücks, der Gefahr (vgl. Vs. 17. Ps. 32, 6. 42, 8. 69, 2 etc), auch dem Griechen (vgl. *Schultens* zu Hiob 22, 11. p. 616). Dasselbe gilt von den Bächen d. Verderbens] בליעל eig. Nichtsnützigkeit, daher Schlechtigkeit, Bosheit, dann Verderben, und zwar Verwüstung (Nah. 1, 11. 2, 1), Krankheit oder Leiden überhaupt (Ps. 41, 9). *Michaelis, Paulus* u. A. verstehen darunter den Orcus; And. sogar den König der Unterwelt (vgl. 2 Cor. 6, 15). — 6. Stricke d. Unterwelt, Schlingen d. T. sind Bilder der Todesgefahren; denn Schlingen u. dgl. sind häufige Bilder der Gefahren, Nachstellungen (vgl. Hiob 18, 9—10, Ps. 64, 6. 140, 6). An eine Personification des Todes als Jägers (*Herder,* Geist der hebr. P. I. 197) ist nicht zu denken. Mich ergriffen] eig. fielen mich an, wie Vs. 19. Hiob 30, 27, vgl. Ps. 17, 13. — 7. In m. Bedr.] בצר לי, statt בהיות צר לי Ps. 66, 14, oder kürzer st. בְּצָרִי, vgl. Ps. 4, 4. 55, 19. Es ist eine bestimmte, vorübergegangene Gefahr

*) Am nächsten liegt es doch, diesen von den Auslegern unnöthig erschwerten 4. Vs. zu übersetzen: Gepriesen, ruf' ich, sei Jehova: und von meinen Feinden werd' ich errettet; אקרא ist parenthetisch in den Satz eingeschoben, und der Vs. drückt den allgemeinen Gedanken aus, welchen der Verf. aus den im Folgenden weiter darzulegenden Erfahrungen sich abstrahirt hat, und welcher, gleichsam als Motto, sehr passend an den Eingang des Gedichtes tritt. *H.*

Vs. 5. אֲפָפוּנִי, 2 Sam. כִּי אֲפָ׳, wahrsch. eine spätere Erweiterung (*v. Leng.*). חֶבְלֵי מ׳, 2 Sam. מִשְׁבְּרֵי מ׳, was wir als paralleler und poetischer mit *Köhler* und *Rosenm.* in den Text genommen haben, und auch *Olsh., v. Leng., Hitzig, Ew.* vorziehen. Jenes scheint aus Vs. 6 heraufgenommen zu sein. Indessen kannte es schon der Verf. von Ps. 116, vgl. Vs. 3, und *Gr.* hält die LA. von 2 Sam. für eine glückliche Conjectur.

Vs. 6. Statt סְבָבוּנִי 2 Sam. 6 סַבֻּנִי. Beide Formen sind gewöhnlich, jene Ps. 22, 17. 109, 3. 118, 10 f., diese Ps. 118, 12. 88, 18, beide neben einander Ps. 118, 11: erstere scheint nachdrücklicher zu sein (*Gesen.*); *v. Leng.* erklärt sie aus der Gewohnheit der Dichter, die Contraction wieder aufzulösen (*Ewald,* §. 251, c. S. 372, Note).

gemeint. Auch h. Impf. von der vergangenen Zeit, welche vorher bestimmt durch Perf. angezeigt ist. Sagt man, das ו convers. sei ausgelassen, so ist diess Willkür und Verkennung der ursprünglichen Unbestimmtheit der tempora. Aus s. Palast] d. h. vom Himmel, vergl. Ps. 11, 4. *Olsh.* findet h. mit Unrecht den Tempel und also ein Zeichen der nachdavidischen Abfassung.

8. Da wankte] Das Impf. conv. bezeichnet h. seiner Natur nach einen Erfolg, eine Katastrophe (vgl. Ps. 107, 6). Durch eine poetische Fiction lässt der Dichter Jehova in einer majestätischen Theophanie zu seiner Hülfe erscheinen. Historisch heisst diess nichts, als: er half mir. Die poetische Bedeutung solcher Theophanien beweisen ähnliche Dichtungen, als Ps. 144, 5 ff., wo, in Nachahmung unsers Ps., Jehova's Hülfe so erbeten wird, dass Jehova in einem Gewitter erscheinen soll; ferner Hab. 3, 3 ff., wo die Hülfe J.'s unter demselben Bilde dargestellt wird. Vgl. Ps. 46, 7. Jes. 29, 6. Zach. 9, 14. Das gewöhnliche Medium der Theophanie ist Donnerwetter, mit Erdbeben und Ueberschwemmung verbunden; denn Jehova ist Donner-Gott (vgl. Ps. 29. Nah. 1, 3 ff. Am. 9, 5 ff. etc.). Geschmacklos ist die Annahme eines wirklichen Gewitters. Die Grundvesten — zitterten] Wirkung des Gewitters: selbst die Berge in ihren Wurzeln wurden erschüttert. Den Ausdruck Grundvesten des Himmels 2 Sam. 22, 8 erklären manche Ausleger (auch *v. Leng., Ew.*) von den hohen Bergen, die an den Himmel zu stossen

---

Vs. 7. Statt אֲשַׁוֵּעַ die andere Rec. אֶקְרָא, eine unschöne Wiederholung, daher *Köhler* und *Rosenm.* jenes vorziehen. *Gramb.* glaubt, der spätere Bearbeiter habe das gew. אֶקְרָא dem ungewöhnlicheren אֲשַׁוֵּעַ vorgezogen; aber dieses ist keineswegs so selten. Statt יִשְׁמַע 2 Sam. 22 וַיִּשְׁמַע, welches ו conv. von der Construction nicht gefordert, aber auch wohl ohne Absicht eingefügt ist, da 2 Sam. 22, 16 יִגָּלוּ statt ויגלו Ps. 18, 16; 2 Sam. 22, 14 יַרְעֵם st. וירעם Ps. 18, 14 steht. לְפָנָיו תָּבוֹא fehlt 2 Sam., so dass וְשַׁוְעָתִי בְּאָזְנָיו mit וַיִּשְׁמַע zu construiren ist und eine gefällige Gleichförmigkeit entsteht. *Kennicot* und *Köhler* finden in 2 Sam. einen Abschreibe-Fehler; *Redding* und *v. Leng.* hingegen halten die mehreren Worte des Ps. für verdächtig; auch *J. J. Schultens* (Dissertt. II. de utilitate dialectt. Orient. in Sylloge Dissertt. sub praesidio A. Schultens etc. defenss. P. I.) und *Hupf.* ziehen die kürzere Lesart vor. *Ew.* will wenigstens לפניו gestrichen wissen, auch *Olsh.* meint, dass das letzte Glied in Ps. 18, 7 mehr enthalte, als nöthig und angemessen sei. Aber *Hitzig* findet mit Recht die wortreichere Rede am Ende eines Abschnitts (und einen solchen haben wir hier) passend.

scheinen, und daher Säulen des Himmels heissen (Hiob 26, 11); aber schwerlich können sie Grundvesten des Himmels genannt werden. Die Vorstellung ist: der Himmel ward bis in seinen tiefsten Grund erschüttert. Auf diese wahrsch. falsche LA. hat der bekannte Parallelismus von Himmel und Erde geführt. חרה exarsit wird mit ל construirt, weil אף die Nase, der Zorn dabei verstanden wird. — 9. Es stieg — Nase] eig. in seiner Nase auf; die Nase ist der Ort, wo sich Feuer entzündet und Rauch aufsteigt, vgl. Jer. 15, 14. Der Zorn Jehova's wird auch sonst als ein Rauchen der Nase vorgestellt (Ps. 74, 1. 5 Mos. 29, 19. Jes. 65, 5), vielleicht *(Rosenm.)* zufolge der Beobachtung, dass zornige Thiere, als Pferde, Löwen u. dgl., heftig schnauben; nur ist Schnauben noch kein Rauchen, man müsste wenigstens eine poetische Uebertreibung, wie Hiob 41, 11—13 vom Athmen und Schnauben des Crocodils, annehmen; auch ist es merkwürdig, dass dieser Ausdruck nicht von Menschen vorkommt: ich möchte ihn daher für nichts als eine poetische Steigerung des gewöhnlichen חרה entbrennen halten, wie das verwandte: Feuer ist in meiner Nase entzündet, Jer. 15, 14, und zwar nebst dem Feuer, das aus seinem Munde frisst, d. h. brennend verzehrt (Ps. 50, 3), mit Rücksicht auf Gewölk und Blitz gedacht. Kohlen Bild der Blitze. — 10. Er neigte] Bei einem Gewitter scheint sich der Himmel nieder zu senken, und wirklich gehen die Wolken tiefer. Dunkel] Dunkeles, dichtes Gewölk macht gleichsam die Strasse Jehova's aus, auf der er wandelt (Nah. 1, 3).

11. Cherub] Dass die Cherubs auf gewisse Art mit dem Donner und Blitze in Zusammenhang stehen, muss man *Michaelis* (de Cherubis equis tonantibus, in Commentt. Societ. Scientt. Goett. T. I. u. Suppl. V. 1343 ff.) zugeben, sowohl nach unsrer Stelle, als nach 1 Mos. 3, 34, wo

---

Vs. 8. Statt וַתִּגְעַשׁ will das Keri zu 2 Sam. 22, 8 gelesen haben וַיִּתְגָּעַשׁ, welches *Vogel, Köhler* und *Rosenm.*, so wie auch die LA. unsers Ps., verwerfen, und mit 9 Codd. *Kennic.* lesen וַתִּתְגָּעַשׁ; allein diese LA. scheint mir durch die Emendation entstanden zu sein, da das Kal sonst nicht, hingegen am Ende des Vs. das Hithp. vorkommt. Die LA. 2 Sam. ist in Ansehung des genus (ארץ als masc. construirt) härter als die des Ps.; aber diese bildet ein Wortspiel mit תִּרְעַשׁ und ist vorzuziehen *(v. Leng., Hitzig, Olsh.)*. — Statt הָרִים 2 Sam. 22, 8 שָׁמַיִם, was *Köhler, Rosenm., v. Leng.* vorziehen, wir mit *Hitzig* und *Olsh.* verwerfen. S. oben.

sie als Blitzträger geschildert sind (vgl. *Herder* Geist etc. I. 188). Allein daraus folgt nicht, dass man sie mit den Donnerpferden des Jupiter vergleichen müsse (*Herder* a. O. S. 177—193. *Gabler,* Urgesch. II. 1. 235. N.). Sie sind die Personification der im Dienste Jehova's stehenden Naturkräfte, wie die ihnen geliehenen Gestalten der vorzüglichsten Geschöpfe (Mensch, Adler, Löwe, Stier) andeuten, hier aber besonders die Personification der Blitze oder Donnerwolken; denn sonst fährt Jehova auf Wolken (Jes. 19, 1), und in unserer Stelle ist der Cherub wohl nichts weiter, als der Sturmwind der Donnerwolken. Bei Ezechiel (1, 10) tragen sie den Thron Jehova's, und auch hier hat man sich unter כְּרוּב, collective genommen, den Cherubs-Wagen zu denken; denn reitend auf Einem Cherub hat man sich Jehova gewiss nicht vorgestellt. Vgl. *Gesenius* u. d. W. und meine bibl. Dogm. §. 110.*) — 12. Er machte] Das abgekürzte und selbst apoc. Impf. kann in der poetischen Schreibart den Indic. bezeichnen, vergl. 2 Sam. 22, 14. Ps. 45, 12. 72, 16 f. 104, 20. 107, 33. 35. 1 Mos. 49, 17. 5 Mos. 32, 8. Jes. 63, 3. Hiob 20, 28 u. and. Beisp. bei *Ges.* LG. S. 428, vgl. *Ew.* §. 233, a. In sofern es h. das Praeter. bezeichnet, ist es als asynthetische Fortsetzung der Impff. conv. zu betrachten, aber die abgekürzte Form ist davon nicht abhängig, wie die andern Beispiele lehren. Regen-Nacht] wörtl. Wasser-Dunkel. Wasser bezeichnet Regen-Wolken (Ps. 104, 3). חשכה leitet man gew. von חֲשֵׁכָה ab; *v. Leng.* von חֶשְׁכָּה, weil der st.

Vs. 11. Statt וַיֵּרָא 2 Sam. 22 וַיֵּרָא und er erschien. Die erste LA. ziehen mit Recht die meisten Kritiker der zweiten erleichternden (nach *v. Leng.* durch Buchstabenverwechselung entstandenen) vor; auch haben manche Codd. 2 Sam. 22 die LA. unsers Ps., wiewohl auch umgekehrt Codd. in unserm Ps. וַיֵּרָא lesen.

Vs. 12. Statt יָשֶׁת 2 Sam. 22, 12 das leichtere וַיָּשֶׁת, welches *Olsh.* geneigt ist für das Richtige zu halten; hingegen Vs. 14 inconsequent יַרְעֵם statt וַיַּרְעֵם. סִתְרוֹ ist 2 Sam. ausgelassen. Statt סְבִיבוֹתָיו steht סְבִיבֹת, beides verwerflich, denn der Sinn ist matt: Er machte Dunkel rings um sich her zu Zelten. Statt חֶשְׁכַת מַיִם 2 Sam. חַשְׁרַת מ׳, was viell. wegen der Seltenheit des Worts vorzuziehen ist. *v. Leng., Hitzig* u. *Olsh.* vertheidigen die LA. des Ps.

*) Die כְּרֻבִים sind sprachlich und sachlich ursprünglich verwandt mit den γρῦπες der oberasiatischen Mythologie, mit welchen sie auch nach Gen. 3, 24. Ex. 25, 10 ff. 37, 7 ff. 1 Kön. 6, 23 ff. das eigenthümliche Geschäft der Bewachung des Heiligen, dem Menschen Unnahbaren theilen; später wurde ihr Begriff zu Personificationen der Naturkräfte erweitert. Vgl. *Winer,* bibl. Realw. u. d. W. und *Knobel* zu Gen. 3, 24. *H.*

constr. von jenem חֲשֵׁכַת heisse. Allein das fehlende D. lene begünstigt die gew. Ableitung; nur muss man das Zere für ein purum nehmen. *Gesenius* vermuthet die Form חֲשֵׁכָה. חַשְׁרַת מ' 2 Sam. 22, 12. wahrsch. Wasser-Anhäufung (vgl. حشر congregare). Dichtes Gewölk] eig. Gewölk der Wolken, d. h. Wolken über Wolken. Man supplire zum vorigen Halbvers: machte er etc. יָשִׁית לוֹ. — 13. Aus — Feuer-Kohlen] Diese von *v. Leng.* geltend gemachte Erklärung ist unstreitig die einfachste. עבר מן von Jemand her-, weggehen, 1 Kön. 22, 24. Die Gewitterwolken gehen von dem Lichte aus, in welchem Gott wohnt. ברד וג' ist zur Erklärung hinzugesetzt: Hagel und Blitze sind in den Wolken. *Hitzig* schwerlich richtig: vom Glanze der göttlichen Majestät geschreckt, flohen die Wolken. *Ew.* u. *Olsh.* ähnlich: schwanden, was sie davon verstehn, dass der Blitz die Wolken zu zertheilen scheint.*) Das Folg. Hagel und Feuerkohlen passt aber nicht dazu, und erscheint abgerissen. Unsere frühere Erklärung: Aus dem Glanze vor ihm her, seinen Wolken (מן vor עביו wiederholt), fuhren H. u. F. K., macht eine Aenderung der Accent. nöthig.

14. Hagel etc.] Man muss das vorhergehende יתן damit verbin-

*) Diese Erklärung gibt den einzig tüchtigen Sinn; die Abgerissenheit des zweiten Gliedes thut in dieser Schilderung eine gute Wirkung (gleichsam ein Ausruf der Bewunderung, *Olsh.*), ebenso wie seine Wiederholung im folgenden Vs. das beständig wiederkehrende Hervorbrechen des Blitzes trefflich malt. *H.*

Vs. 13. Hier liest die zweite Rec. מִנֹּגַהּ נֶגְדּוֹ בָּעֲרוּ גַּחֲלֵי אֵשׁ, aus dem Glanze vor ihm her brannten F. K., was sich durch Leichtigkeit empfiehlt, und von *Köhler* u. *Rosenm.* vorgezogen wird; *Vogel* mit *Kennicot* hingegen, *Gramb.* und *v. Leng.* halten die LA. des Ps. für richtiger. Viell. war aus עָבָיו durch Versehen בָּעֲרוּ geschrieben worden, und ein späterer Abschreiber liess dann das unpassende בָּרָד weg. *Olsh.* bezeichnet mit Recht die Darstellung in 2 Sam. als eine sehr geschwächte.

Vs. 14. Vgl. Anm. zu Vs. 12. Statt („des natürlicheren" *Olsh.*) בַּשָּׁמַיִם die and. Rec. מִן־שָׁמַיִם, welches manche Kritiker, auch *Ewald*, vorziehen, *v. Leng.* aber verwirft: מִן־שׁ', statt מִשׁ', gehört dem spätern Hebraismus an (*Ew.*, kr. Gr. S. 510); *Hitzig* aber hält es für seltener. Der Grund, den er dafür anführt, dass Jehova seit Vs. 10 nicht mehr im Himmel sei, hält nicht Stich. Man könnte ja auch übersetzen: am Himmel. בָּרָד וגח' liest 2 Sam. nicht, und diese Auslassung, wodurch der Parallelismus einfacher wird, billigen *Vogel, Köhler, Rosenm.* u. A., auch fehlen diese Worte in den LXX, *Ar. I. Ital.*, bei *August.* *Gramb.* sieht darin eine Nachbesserung, *Hitzig* eine aus der vorhergehenden fliessende Verstümmelung, so auch *Olsh.*

den.*) — 15. Und — sie] näml. die Feinde (Vs. 18 ff.), vgl. 9, 13. *Ew.* bezieht es auf die Gewässer, bei welcher Auffassung sich allerdings der folgende Vs. leichter anreiht. Der Blitze viel] And. (auch *Ew.)* nehmen רב (רָב wegen des Accent. distinct., vgl. Jos. 11, 4) für das Verb. er warf (1 Mos. 49, 23); es ist aber Adv., welches wie מְעַט u. a. in Apposition mit dem Subst. steht und die Stelle des Adject. vertritt. *(Gesen.* LG. S. 827. *Ewald* §. 274, d.). הָמַם, in Verwirrung, Schrecken setzen, besonders von Heeren, die Jehova schrecket (2 Mos. 14, 24. 23, 27. Jos. 10, 10). Ganz so, wie hier, Ps. 144, 6. Es versteht sich, dass die Darstellung poetisch zu nehmen ist, wie die ganze Schilderung des Gewitters. — 16. Die — Meeres] nach 2 Sam. 22. s. d. kr. N. אפיק, Kanal, Flussbette, Bach, Thal. Wir haben früher nach der dritten Bedeutung übersetzt, so dass Bäche = Quellen des Meeres, dasselbe wären, was die Brunnen der grossen Tiefe 1 Mos. 7, 11: dass diese entblösst worden sein sollten, wäre hyperbolische Beschreibung des Erdbebens; besser aber ist: die Thäler, die Gründe d. M., eine ähnliche Hyperbel. Die Grundvesten der Welt sind eben nichts anderes.

17. Er langte] suppl. יָדָיו, wie in der verwandten Stelle Psalm 144, 7 steht; bildliche Darstellung der Rettung. Aus — Gewäs-

*) Viel poetischer wird es als ein unabhängiger Ausruf aufgefasst. S. d. vor. Anm. *H.*

Vs. 15. Statt חִצָּיו 2 Sam. חִצִּים; statt בְּרָקִים רָב 2 Sam. bloss בָּרָק, offenbar unvollständig; st. וַיְהֻמֵּם 2 Sam. וַיָּהֹם, ohne Suff., das allenfalls fehlen könnte. *Gesen.*, LG. S. 734.

Vs. 16. Statt אֲפִיקֵי מַיִם habe ich aus 2 Sam. 22 vorgezogen א' יָם, die schwerere LA., die den eigenthümlichsten Sinn gibt, und dem Parallelismus am meisten angemessen ist. Ja, recht betrachtet, ist die LA. des Ps. sinnlos; denn א' מַיִם heisst gewöhnlich Wasserbäche, diese kann man aber nicht entblössen; die Bedeutung: Flussbetten der Wasser scheint wider den Sprachgebrauch zu sein. Dass אפ' מים gewöhnlich ist, ist mir ein Zeichen des Verdachts dagegen, obgleich *Köhler* gerade umgekehrt urtheilt; auch *Gramb.* nimmt die LA. des Ps. in Schutz, *Olsh.* dagegen betrachtet die Lesart bei 2 Sam. als das Richtige. Statt מִגַּעֲרָתְךָ יי die and. Rec. בְּגַעֲרַת יי; jenes ziehen mit Recht *Köhler, Rosenm.* und *Olsh.* vor: es ist poetischer, dass Jehova hier auf einmal angeredet wird; diesen Wechsel aber fand ein Abschreiber (sowie *Hitzig)* unpassend, und vermied ihn. *v. Leng.* erklärt die Variante aus Zufall.

ser] d. h. grossen Widerwärtigkeiten, vgl. Anm. zu Vs. 5. — 18. Den starken] Der Art. fehlt und der Sing. st. des Plur. Die etc.] eig. denn sie waren mir überlegen. *Hupf.* nimmt כי für das relat. Vgl. *Ges.* WB. u. כי No. A. — 19. Am — Unglücks] zur Zeit m. U.

20. Nun folgen die Motive der Rettung. Ins Weite] vgl. Ps. 4, 2. Liebte] oder liebet. — 21. Meiner — Reinheit] Unschuld, Reinheit der Handlungen (Hiob 9, 30. 22, 20. Ps. 24, 3). — 22. רשע מן prägn. freveln u. abfallen von....; oder das Urtheil der Schuld davon tragen, also מן = לפני *(Hupf.)*.

23. Liess — mir] liess sie nicht ausser Augen, setzte sie nicht bei Seite. — 24. Gegen ihn] עם, wie את, drückt das Verhalten des einen zum andern, das Handeln des einen auf den andern aus, Psalm 119, 65. 39, 13. 78, 37. *Rosenm.* übersetzt es durch coram; aber diese Bedeutung passt nicht Vs. 26. 27, wo es vom Verhältnisse Gottes gegen die Menschen gebraucht ist: denn Gott ist nicht rein vor dem Rei-

---

Vs. 18. 2 Sam. fehlt die Copula vor משנאי, nach *Hitzig* mit Unrecht, weil keine Apposition Statt finde und das vorhergehende איבי von Saul zu verstehen sei.

Vs. 19. Statt לְמִשְׁעָן 2 Sam. מִשְׁעָן, eine unbedeutende Variante.

Vs. 20. Statt וַיּוֹצִיאֵנִי לַמֶּרְחָב 2 Sam. וַיֵּצֵא לְמרחב אתִי, eine schleppende, wo nicht incorrecte Verstellung der Worte.

Vs. 21. Statt כצדקי 2 Sam. כצדקתי, wie Vs. 25. Der Sinn derselbe, wenn auch Form und ursprüngliche Bedeutung verschieden (worauf *v. Leng.* dringt: כצדקי nach meinem Rechte! כצדקתי nach meiner Gerechtigkeit).

Vs. 23. Statt אָסִיר מֶנִּי die and. Rec. אָסוּר מִמֶּנָּה, ich wich nicht davon, welches letztere in Ansehung der Construction, ersteres aber in Ansehung des Gebrauchs von הֵסִיר mit חֻקּוֹת, der sonst nicht vorkommt, schwieriger ist. *Gramberg,* wie *Vogel,* findet in der LA. des 2. B. Sam. eine spätere Correctur; *Hitzig, Ew., Olsh.* verwerfen sie. Die Abweichung מִשְׁפָּטוֹ st. מִשְׁפָּטָיו ist verwerflich, aber wenig bedeutend.

Vs. 24. Statt וָאֱהִי 2 Sam. וָאֶהְיֶה (vgl. *Ew.* 232, d); st. וָאֶשְׁתַּמֵּר, וָאֶשְׁתַּמְּרָה. Der Sinn oder die Gedankenfolge wird dadurch nicht verändert, wie *Gramb.* meint. Beim Vav conv. steht in der ersten Person gern das unverkürzte Impf., dagegen hat es oft die verlängerte Form mit He (Ps. 3, 6. 7, 5). Statt תָּמִים עִמּוֹ 2 Sam. ת' לו, eine unbedeutende, aber wegen Vs. 25 f. verwerfliche Aenderung. *Hitzig* zieht letzteres vor aus nicht einleuchtendem Grunde.

Vs. 25. Statt כצדקי 2 Sam. כצדקתי, wie Vs. 21. Statt כְּבֹר יָדַי 2 Sam. כְּבֹרִי, gegen den Sprachgebrauch und gegen Vs. 21.

nen, sondern gegen den Reinen. Meinem Vergehen] das ich hätte auf mich laden können (vgl. 26, 1); And. das ich sonst auf mich geladen hätte. An die Erbsünde ist nicht mit ältern Auslegern zu denken.

26. חסיד einer, der Jehova oder die Menschen liebt (Anm. z. Ps. 4, 4). התחסד, sich gütig erweisen, so alle folgenden Hithpael. — 27. נבר gereinigt, part. Niph. von ברר, h. sittlich rein. תִּתְבָּרָר Hithpa. von demselben verbo, und daraus nach chaldäischer Art mit Zurücklegung der Verdoppelung auf das ת der Vorsylbe תִּתָּבָר, welches 2 Sam. 22, 27 vorkommt. Nach *Alting* hält es *Ges.* L.G. S. 374 für die Form des chald. Itthaphal, was falsch ist *(Hupf.)*. Treulos] eig. verdreht, verkehrt (vgl. *Schultens* z. Hiob 5, 13), h. das Gegentheil von aufrichtig, treu, rein, was auch עִקֵּשׁ heisst. Beide Worte stehen sonst als Synonyme beisammen (Spr. 8, 8. 5 Mos. 32, 5). Da man sich Gott nicht unrein, unwahr denken konnte, so ist es bloss in Beziehung auf sein Verhältniss mit einem Menschen zu verstehen, und das Ganze von Vs. 26 an drückt nur den Begriff aus: Gott vergilt Jedem nach seinem Betragen gegen ihn. תִּתַּפָּל 2 Sam. 22, 27 ist wahrsch. zusammengezogen aus תִּתְתַּפֵּל, welches durch Buchstabenversetzung aus תִּתְפַּתַּל entstanden ist. — 28. Denn] Zweiter Grund der Rettung neben Vs. 21—27. *Hitz., Sachs:* Ja! — Elenden Leuten] עַם h. Menschenart, wie 1 Mos. 20, 4. Oder hätten wir das israelitische Volk, das so oft elend genannt wird, darunter zu verstehen? S. d. Einl. Stolze Augen] der Hebräer bezeichnet gewisse Eigenschaften

---

Vs. 26. Statt גְּבַר (= גֶּבֶר) 2 Sam. falsch גִּבּוֹר. *Hitzig* nimmt es für גִּבּוֹר חַיִל und zieht es dem „matten“ נבר vor. (?)

Vs. 27. תִּתָּבַר und תִּתַּפָּל 2 Sam. 22, 27 hält *Köhler* für Schreibfehler eines chaldäischen Abschreibers; auch *Gramb.* und *Hitzig* urtheilen ungünstig über diese Abweichungen; *v. Leng.* hingegen glaubt, dass sie als Anomalien der Eigenthümlichkeit des Dichters entsprechen. Den Chaldaismus kann man nicht gerade für ein Zeichen des spätern Zeitalters ansehen. *Hirzel,* de Chaldaismi bibl. orig. 1830.

Vs. 28. Statt כִּי אַתָּה 2 Sam. וְאֶת־, vielleicht um die Wiederholung zu vermeiden, da auch Vs. 29 so anfängt. Das zweite Hemistich lautet 2 Sam. so: וְעֵינֶיךָ עַל־רָמִים תַּשְׁפִּיל. *Rosenm.* und *Gramb.* verwerfen diese LA., weil הִשְׁפִּיל in dieser Bedeutung sonst nicht vorkomme (s. oben), und weil der Parallelismus dadurch verwischt werde; *Ewald* glaubt, עינך sei durch Erbleichen aus עינים entstanden; *Hitzig* zieht sie vor ohne überzeugenden Grund.

des Charakters durch die Organe, durch welche sie sich kund thun: so ähnlich, wie h., Ps. 75, 6 emporgereckter Hals. Die LA. im 2 B. Sam. heisst entweder: du senkest deine Augen auf die Stolzen (הַשְׁפִּיל ähnlich Ps. 113, 6), oder: deine Augen [schauen] auf die Stolzen, [die] du demüthigest.

29. Ja] oder denn: Ausführung und Bestätigung des Gedankens, dass Gott gütig und gerecht ist. Ueber den Gebrauch des Impf. s. Erklär. zu Vs. 4. Die Fassung desselben als Praes. ist wider die Anlage des Ps. und wider den Parallelismus von Vs. 21.*) Meine Leuchte] Das Erlöschen der Leuchte bezeichnet Untergang, Verderben (Hiob 18, 5. 11. 21, 17. Spr. 24, 20), so wie das Fortscheinen der Leuchte, Dauer der Existenz (1 Kön. 11, 36. 2 Kön. 8, 19 von der Dauer des davidischen Geschlechts). Das Bild ist hergenommen von der Leuchte, die im Zelte oder im Hause brennt, es bewohnbar macht, und die Bewohnung desselben anzeigt; wo keine Leuchte brennt, da ist das Haus öde (vgl. Hiob 18, 5 ff.). Dazu kommt, dass dem Hebräer das Licht überhaupt Bild des Glückes ist, so wie Finsterniss Unglück. — 30. Mit dir] mit deiner Hülfe. ארץ von רוץ laufen, nicht von רצץ zerbrechen, zermalmen. Die Schwierigkeit, dass אל oder על fehlt, und das Verb. mit dem Acc. verbunden ist, wird dadurch aufgehoben, dass דלג auch sonst (Hl. 2, 8. Zeph. 1, 9) mit על vorkommt, und h. ohne dasselbe. *Ew.* aber will אָרֻץ punctiren. — 31. Gottes Wege etc.] wörtl. was Gott anlangt (nomin. absol. vgl. Ps. 11, 4 und der Art. mit Nachdruck), ohne Trug ist sein Weg, d. h. seine Handlungsweise; er ist treuer Freund seiner Freunde. Jehova's Wort etc.] er hält seine Verheissungen, vgl. Ps. 12, 7.

Vs. 29. Dieser Vs. ist 2 Sam. so verstümmelt: כִּי אַתָּה נֵירִי יְהוָֹה וַיהוָֹה יַגִּיהַּ חָשְׁכִּי. Die LA. des Ps. verdient unstreitig den Vorzug. *v. Leng.* will nach Syr. Hexapl. יְהוָֹה, als Vocativ, zum ersten Hemistich ziehen, was auch *Olsh.* passend findet.

*) Fasst man diesen Vers als Darstellung des aus früheren Erfahrungen hervorgehenden bleibenden Resultates, so ist das Präsens hier eben so passend wie Vs. 4. So *Maurer, Hengstb., Vaihinger, Olsh. H.*

Vs. 30. Statt בְּךָ 2 Sam. בְּכָה, eine bloss orthographische Verschiedenheit. So לְכָה 1 Mos. 37, 37.

32. Keinen solchen Schutzgott gibt es weiter! Vgl. 5 Mos. 32, 26. — 33. Der Gott etc.] Mit Nachdruck an das vorige anschliessend. Der Art. am folg. Partic. hat besondere Demonstrativ-Kraft und bildet eine Art von Apposition zum Nomen, vgl. Vs. 48. Neh. 10, 38. *Gesen.* Gr. §. 108. *Olsh.* zieht wegen der grossen Länge, die das Appositiv durch das Folg. erhalten würde, vor, den Vs. als selbständigen Satz aufzufassen: Gott ist derjenige, der mich mit Kraft gürtet; vergl. *Ewald* §. 274, a; 290, d. Mich — Kraft] mir Kraft verlieh; ein Bild, hergenommen vom Umgürten, welches die Menschen gewandter, zur Arbeit geschickter und sogar stärker macht, oder vom Umgürten des Schwertes, welches dem Manne Muth und Kraft verleihet. *(Glassii,* Philol. sacr. p. 1157. edit. *Dath.)* Uebrigens hat sowohl dieser Vs., als die folgenden bis Vs. 36, nur den Sinn: du hast mich glücklich und siegreich im Kriege sein lassen. Fehllos] Da תמים nicht heissen kann wohlbehalten, ohne Unfall, und auch Spr. 1, 12 nicht so heisst *(Hitz.)*: so muss man entw. ein Ueberschweifen in das sittliche Gebiet und eine Beziehung auf Vs. 24 annehmen, oder sich für die and. LA. entscheiden. — 34. Er gab mir] wörtl. er machte meine Füsse gleich (den Füssen) der Hirsche. Dasselbe Hab. 3, 19. Die Weglassung des zu wiederholenden, verglichenen Substantivs ist ganz gewöhnlich, vergl. Ps. 55, 7. אילות zeigt nach *Gatacker* (Adversar. Miscell. II, 8. p. 310) und *Rosenm.* beide Geschlechter an, so wie אַתֹנוֹת; letzteres Beispiel ist zwar falsch, indessen kann die Bemerkung selbst richtig

---

Vs. 32. Statt אֱלוֹהַּ 2 Sam. אֵל; statt זוּלָתִי wiederholt מִבַּלְעֲדֵי, vielleicht weil die Form זוּלָתִי wegen des Jod parag. anstössig war; nach *v. Leng.* durch zufällige Verwechselung.

Vs. 33. 2 Sam. lautet: הָאֵל מָעוּזִּי חָיִל וַיַּתֵּר תָּמִים (דַּרְכּוֹ Cheth.) דַּרְכִּי, was schwierig ist. מע' ח' kann heissen meine starke Festung; der stat. constr. ist, wie Ps. 45, 7, durch das Suff. unterbrochen. Nach *Olsh.* ist diese Lesart entschieden zu verwerfen. וַיַּתֵּר nimmt *Gesen.* (Lex.) für וַיַּתֵּר, und erklärt: et ducit (Deus) integrum viam suam. *Hitzig* zieht diese Lesart unbedingt vor, und findet darin den Sinn des glücklichen Entrinnens. *Ew.* erklärt sie durch liess, von הִתִּיר loslassen. (?) *Olsh.* bezeichnet den Sinn der Lesart von 2 Sam. als keineswegs feststehend, ist aber doch geneigt, diese Lesart für die ursprüngliche zu halten.

sein (Ps. 42, 2 ist אַיָּל als Fem. gebraucht), wenn nicht etwa der Gebrauch des Fem. daher rührt, dass sonst die Dichter die Hindinnen als Bild des schlanken Wuchses anzuführen gewohnt sind (Spr. 5, 19. 1 Mos. 49, 21). Schnelligkeit im Laufen war eine gerühmte Tugend der alten Helden, weil das Fliehen keine Schande, und oft eine nützliche Kriegslist war. Achilles wird rühmend genannt πόδας ὠκύς, z. B. Il. α. 58; 1 Chr. 12, 8 wird von zwei Helden gesagt: wie Rehe auf den Bergen an Schnelle; vgl. 2 Sam. 1, 23; *Hamas.*, ed. Freytag, p. 84 ff. Dass von der Schnelligkeit im Fliehen die Rede sei, zeigt der Parallelismus. Und stellte mich etc.] er liess mich glücklich entfliehen, zu sichern Höhen. Meine Höhen] d. h. die Höhen, wo ich Schutz finde, die mir also wirklich als Höhen, als Zufluchtsort dienen.

35. נחתה ist verschieden erklärt worden; am besten als Piel von נחת (descendit) descendere fecit, depressit, niederbeugen, bildlich vom Bogen spannen (weil die Hörner des Bogens durch das Spannen eingebogen werden), Ps. 65, 11 von Erdschollen niederschwemmen. *Schultens* (Animadverss. philol. p. 140 ff.) vergleicht das arabische عرق subsidere, in der zweiten Conjugat. den Bogen spannen. Die enallage num., indem der Plural זרועתי mit dem Verb. im Sing. construirt wird, ist gerade bei Femin. häufig (*Ges.* L.G. S. 714. Gramm. §. 144, a. *Ew.* §. 307, a); hingegen ist die enall. num. et gen. 2 Sam. nach der LA. נִחַת viel schwieriger und so kaum zu vertheidigen; vergl. jedoch Jos. 8, 30. Mich. 6, 16. *Ges.* Gr. §. 144. *Ew.* §. 306, a. Den — Bogen] Es ist wirklich ein Bogen von Erz und nicht von Eisen (*Kimchi*) zu verstehen; das Erz war eher im Gebrauche als das Eisen. Vergl. Hesiod. ἔργ. κ. ἡμ. v. 149 sq. Lucret., de Rer. Nat. L. V. v. 1282. Herod. I, 25 bei *Rosenm.* z. d. St. m. Archäol. §. 106. Ein eherner Bogen war schwer und mit Heldenkraft zu spannen; man denke an den

---

Vs. 35. Die Alten (vgl. *Dathe* über d. syr. Psalter) scheinen gelesen zu haben וְנִחַתָּ statt וְנִחֲתָה, indem sie übersetzen: du machtest stark wie einen ehernen Bogen meine Arme, welches *Köhler* und nach ihm *Hänlein* (Observatt. crit. atque exeget. ad loca quaedam V. T. p. 12) vorziehen. Aber *Rosenm.* bemerkt richtig, dass die Textes-Lesart, als die seltnere, vorzuziehen sei. Ueber die Lesart נחת 2 Sam. s. oben.

Bogen des Ulysses! — 36. עֲנָוָה eig. Demuth (Spr. 15, 32. 22, 4), dann Sanftmuth (Psalm 45, 5, wo es jedoch streitig ist), hier, von Gott, Gnade, Güte. Andere: deine Demüthigung, die Leiden, durch welche du mich gedemüthigt hast; allein diess passt nicht zum Zusammenhange, da von den Leiden des Dichters jetzt nicht die Rede ist. Die LA. d. and. Rec. wird ebenfalls verschieden erklärt. Da עֲנֹתְךָ wohl nicht = עֲנוֹתְךָ ist, so dass das ו nur ruhet *(Kimchi)*, so ist die Erklärung des Chald.: dein Erhören, die schicklichste und zugleich die leichteste. Die Vocalveränderung עַנֹּתְךָ *(Mich., Köhl.* u. A. nach LXX. Syr. Theodot. Symm.) gibt den unpassenden Sinn: dein Demüthigen. — 37. Den Füssen Raum geben, ist so viel als die Füsse ins Freie stellen (Ps. 31, 9), so dass man ungehindert fortgehen kann, nicht aufgehalten und dann vom Feinde gefangen wird: das Gegentheil ist die Schritte beengen, d. h. hemmen (Spr. 4, 12. Hiob 18, 7). Dass in diesen Stellen, wie hier, Wanken und Stürzen mit dem Beengen der Füsse verbunden ist, beweist nicht, dass man dieses als die Ursache von jenem anzusehen habe; denn Mangel an Raum

---

Vs. 36. 2 Sam. ist das zweite Hemistich וִימִינְךָ תִסְעָדֵנִי ausgelassen, vielleicht um den Parallelismus gleichförmiger zu machen. Statt וְעַנְוָתְךָ 2 Sam. וַעֲנֹתְךָ; jenes ist vorzuziehen aus dem Grunde, weil die Bedeutung dieses Worts selten und dunkel ist; der Abschreiber zog das bekannte Erhören vor; oder, nach *Ew.*, er liess irriger Weise ו aus. *Olshausen* vermuthet, da keine der beiden Lesarten einen recht ansprechenden Sinn darböte, dass ursprünglich vielleicht וְעֶזְרָתְךָ an der Stelle gestanden.

Vs. 37. Statt תַּחְתָּי 2 Sam. h. und Vs. 40. 48. תַּחְתֵּנִי, ungewöhnlich und darum von *v. Leng.* vorgezogen; nach *Hitzig* ein Solöcismus; vgl. *Ew.* §. 263, a.

Vs. 38. Statt אֶרְדּוֹף 2 Sam. אֶרְדְּפָה, wäre als opt.: ich will verfolgen, gegen die richtige Gedankenfolge, da alles von der Vergangenheit gilt; aber man setzte das Impf. c. He parag. indicative. Vgl. Anm. zu Ps. 42, 5. Statt וְאַשִּׂיגֵם 2 Sam. וָאַשְׁמִידֵם. *Köhler* zieht das erste vor wegen der Parallelstelle 2 Mos. 15, 9; auch Ps. 7, 2 steht רָדַף und הִשִּׂיג zusammen; aber *Rosenm.*, dem *v. Leng.* beistimmt, bemerkt, dass diess gerade Veranlassung zu einer Correctur gewesen sein könne; indessen ziehe ich (mit *Hitzig, Ew.*) die LA. des Ps. wegen der schicklichern Gedankenfolge vor; das Vertilgen ist noch zu früh.

Vs. 39. Zu Anfang dieses Vs. steht 2 Sam. 22, 39 וָאֲכַלֵּם, diess zieht *Köhler* vor; *Redding* hingegen, *Gramb., v. Leng., Hitzig, Olsh.* verwerfen es. Die LA. ist

macht nicht, dass man stürzt, sondern nur, dass man stehen bleibt. Der Parallelismus ist in diesen Stellen nicht rein synonym, wie oft; es werden überhaupt Hindernisse des Gehens genannt.

40. Meine Widersacher] Construction des Part. mit dem Gen., wie sonst bei den Verbb. trans. *(Gesen.* Gr. §. 132. *Ew.* §. 288, c.).

41. Meine — wenden] נתן איבים ערף (2 Mos. 23, 27) eine concise Redensart, die sich aus der einfachen נתן ע׳ (2 Chr. 29, 6) den Rücken geben, darbieten, wenden (הפך Jes. 7, 8. 12) und der parallelen שית שכם 21, 13 erläutert; Sinn: du gabst, stelltest mir hin m. F. als Nacken, d. h. den Nacken wendend. Fälschlich nimmt *v. Leng.* אֹיְבַי für den Nom. abs., und ערף f. עָרְפָּם, was schon durch 2 Mos. 23, 27 widerlegt ist. Und meine Hasser etc.] vergl. Vs. 31. — 42. Zu Jehova] על = אל, im 2 B. Sam., eigentlich: auf

---

in jedem Fall aus dem Schlusse des vorigen Vs. entstanden; ob aber durch Zufall *(v. L.)* oder durch Absicht? Der Urheber scheint damit die Ausführung des עד־כל׳ ausdrücken gewollt zu haben. Statt וְלֹא יֻכְלוּ קוּם findet sich 2 Sam. das mattere וְלֹא יְקוּמוּן, dessen Entstehung mir wieder nicht bloss zufällig *(v. L.)* zu sein scheint.

Vs. 40. Statt וַתְּאַזְּרֵנִי in der and. Rec., וַתַּזְרֵנִי (mit herausgefallenem D. charact. vgl. *Ges.*, L. G. S. 316, 7), nach einem poetischen Syriasmus, wie מַלְּף Hiob 35, 11 statt מְאַלֵּף. *v. Leng.* zieht diese LA. vor; *Hitzig* verwirft sie als der Volkssprache angehörig, *Olsh.* wohl mit mehr Grund als blossen Schreibfehler.

Vs. 41. Statt נָתַתָּה die and. Rec. תַּתָּה, welches *J. J. Schultens* für den Inf. mit He paragog. hält, welcher für das verb. finit. stehe: es ist eine aphaeresis, wie רַד statt יָרַד Richt. 19, 11. *Gesen.*, L. G. S. 139. *v. Leng.* zieht diese seltene Form vor; *Hitzig* verwirft sie, wie die vorhergehende. Nach *Olsh.* beruht sie, wie תְּנָה Ps. 8, 2, auf einer zufälligen Verstümmelung des Textes. — Vor מְשַׂנְאַי fehlt 2 Sam. das ו, dagegen steht es vor אַצְמִיתֵם, so dass der Sinn ist: meine Hasser (jagtest du mir in die Flucht), so dass ich sie vernichtete. *Köhler, Rosenm., Hitzig* ziehen diese Lesart, als seltener, vor; letzterer auch noch aus dem Grunde, weil durch die Copula vor משנאי die Identität von Feinden und Hassern aufgehoben werde (vgl. dagegen 44, 8. 11. 10, 15), *Gramb.* hingegen die des Ps., als schwerer und poetischer. Auch *Olsh.* zieht diese vor.

Vs. 42. Statt יְשַׁוְּעוּ 2 Sam. יִשְׁעוּ sie blickten, und nachher אל statt על. *Gramb.* meint, man habe die LA. des Ps., weil שִׁוַּע seltener vorkomme, mit dem häufigern שָׁעָה vertauscht; allein jenes kommt ziemlich häufig vor. Sicher ist diese

zu, *Ew.* §. 217, 1. — 43. Ich zermalmte sie etc.] Prägnante Rede, anstatt: ich zerm. und zerstreute sie. Vor dem Winde] so dass der Wind sie fortführte, vgl. Ps. 1, 4. עַל־פְּנֵי = לִפְנֵי. S. übrigens die krit. Noten.

44. Völker] עַם collective für עַמִּים, nach dem Parallelismus. Auch עַמִּי 2 Sam. 22 halten manche jüdische Ausleger für den Plural, wie Klagl. 3, 14. Ps. 144, 2; wie denn die Pluralform auf י auch 45, 9 vorkommt. S. *Ges.* L.G. S. 526. *Ew.* §. 177, a. רִיב Rechtsstreit, bildl. für Krieg; nach *Hitzig:* Bürgerfehden. Völker — kannte] fremde, auswärtige Völker; *Ew., Olsh.*: Leute. Dienen mir] Von h. an scheinen die Impff. die Bedeutung des Praes. zu haben, weil die Handlungen fortgehende Folgen der vorhergehenden sind; nur Vs. 46 bezieht sich am schicklichsten auf vergangene Begebenheiten. — 45. Auf

---

LA. 2 Sam. unpassend wegen des folgenden: er hörte sie nicht, obschon *Olsh.* urtheilt, dass sie in keiner Beziehung etwas zu wünschen übrig lasse, und namentlich zu beiden Präpositionen gleich gut passe; aber אֶל ist richtiger, wenigstens kommt שִׁוְּעוּ gewöhnlich damit vor; *v. Leng.* hingegen urtheilt umgekehrt.

Vs. 43. Statt כְּעָפָר עַל־פְּנֵי ר׳ 2 Sam. 22 כַּעֲפַר־אֶרֶץ, einfacher, dem „ich zermalmte sie“ und dem Parallelismus gemässer, und darum von *Olsh.* und *Ew.* vorgezogen, während es *Gramb.* für eine Correctur und *Hitzig* für durchaus falsch hält: ע׳ א׳ sei Erdreich. Auch *v. Leng.* zieht die LA. des Ps. vor. Statt אֲרִיקֵם, ich schüttete sie aus, אֲדִקֵּם, ich zermalmte sie, was *Olsh.* vorzieht, und auch ich ehedem vorzog. Allerdings konnte man statt ר leicht ד schreiben und dann י einschalten. Aber Gassenkoth zertritt oder zerstampft man, zermalmt oder zerreibt ihn aber nicht *(Hitzig);* es müsste denn der Sinn sein sollen: ich zermalmte sie, so dass sie wie G.-K. wurden. Auch *Gramb.* und *v. Leng.* ziehen die LA. d. Ps. vor. Was dabei steht, אֲרַקְּעֵם, 'zerstampft' ich sie, halten Alle mit Recht für unächt; nach *v. Leng.* ist es aus אֲרִיקֵם entstanden.

Vs. 44. Die LA. עַמִּי 2 Sam. 22, 44 ist vielleicht ein falsches Interpretament, falls es mein Volk heissen und sich auf die Absalomische Empörung beziehen soll. *Hitzig* hält es für ein richtiges Interpretament, indem er die Stelle von den Bürgerkriegen versteht; aber dazu stimmt der Zusammenhang nicht. *Olsh.* ist geneigt, es für ursprünglich zu halten, und erklärt: „Aus den Kämpfen meines Volkes, näml. mit andern Völkern.“ תִּשְׁמְרֵנִי statt תְּשִׂימֵנִי verwerfen Alle ausser *Ew.* u. *Hitzig,* welcher letztere darin eine bessere Verbindung mit dem ersten Gliede findet. Mit *Gramb.* sehe ich darin eine Besserung des Parallelismus wegen.

das Gerücht] Noch ehe ich meine Waffen zu ihnen getragen habe. So wird Hiob 42, 5 לשמע און dem Sehen entgegengesetzt: „Mit dem Ohre nur hört' ich sonst von dir, aber nun schaut dich mein Auge" (vgl. 5 Mos. 2, 25. Jos. 6, 7. 2 Chr. 9, 1). Sonst erklärten wir diesen Ausdruck vom Vernehmen der Befehle: sobald sie meine Worte hören. — Gehorchen sie mir] נשמע sich gehorsam beweisen. So erklären Alle vom Chald. an, welcher h. und sonst das Ithpeal in gleicher Bedeutung braucht. Nur *Sachs* nach Neh. 6, 1. 7: auf des Ohres Kunde nur kund mir, was aber eine matte Ausführung des vorhergehenden Halbverses und gegen den Parallelismus wäre. Schmeicheln] eig. lügen (Ps. 66, 3. 81, 16). — 46. Sinken hin] oder: liegen ohnmächtig da. Von der Erschöpfung der Kraft kommt נבל 2 Mos, 18, 18 vor. מסגרות Schlösser, Festungen, claustra, von סגר schliessen, vgl. Mich. 7, 17; aus derselben Stelle wird deutlich, dass das Wort חרג zitternd fliehen (= רגז) heissen müsse, und

---

Vs. 45. 2 Sam. 22, 45 sind die Hemistichien versetzt, was in der Hinsicht schicklicher ist, dass dasselbe Subject nicht zu bald wiederkehrt, aber eben desswegen für eine Aenderung zu halten. *Hitzig* findet es nothwendig, dass בְּנֵי, das Vs. 46 wieder aufgenommen ist, unmittelbar vorhergehe. Triftiger ist der Grund, dass durch die Versetzung ein Antiklimax entstehe. Die Lesart des Ps. יְכַחֲשׁוּ ist gewöhnlich; die andere hingegen יִתְכַּחֲשׁוּ einzig (nur das Niph. kommt 5 Mos. 33, 29 vor), aber wahrscheinlich der Gleichförmigkeit mit dem folg. Niph. wegen gewählt *(v. Leng.)*. Statt לְשֵׁמַע 2 Sam. לִשְׁמוֹעַ, gleichbedeutend: beim Hören des Ohres; *Gramb., v. Leng.* halten letzteres für prosaischer. *Olsh.*: „Die Umsetzung mag Vorzüge haben, die übrigen Abweichungen erscheinen minder empfehlenswerth."

Vs. 46. 2 Sam. 22, 46 וְיַחְגְּרוּ, unterstützt durch 9 Codd. *Kenn.* 17 *de Rossi*, LXX. Vulg. Pesch Syr. Hexapl., sie gürten sich (und gehen), unpassend, weil gürten den Begriff der Stärke mit sich bringt; oder nach syr. Sprachgebrauche und der Uebertragung der LXX, Vulg. Syr.: sie hinken hervor, was *Hitzig* „trotz den Stellen Mich. 7, 17. Hos. 11, 11." vorzieht. Statt מִמִּסְגְּרוֹתֵיהֶם 2 Sam. מִמִּסְגְּרוֹתָם, angeblich ein Syriasmus nach *Michaëlis* lumina Syr. §. 37, 2. *Gesen.* L. G. S. 215, der aber 2 Mos. 4, 5. Jes. 2, 4. Ps. 16, 4. 74, 4. 132, 12 und anderwärts vorkommt, und daher nicht beweist, dass die LA 2 Sam. später sei. *Hitzig* hält sie für später, weil חַרְבוֹתָם Jes. 2, 4 in Vergleich mit Mich. 4, 3 חַרְבוֹתֵיהֶם nicht ursprünglich sei.

wirklich kommt im Chald. הַרְגָא timor vor; And. vergleichen das arab. خرج herausgehen. And. Erkl. bei *Rosenm.*

47. Es lebe] wie es lebe der König! 1 Sam. 10, 24. 1 Kön. 1, 39. 2 Kön. 11, 12; hier freilich nur im übergetragenen Sinne. Der — Heils] eig. mein Heils-Gott; kommt oft vor, 24, 5. 25, 5. 27, 9. — 48. Mir unterwarf] wörtlich zusammen trieb unter meine Füsse. הדביר hat hier nicht die Bedeutung des Piel דִּבֶּר verderben (2 Chr. 22, 10, was *Hitzig* für einen Schreibfehler erklärt), die Manche hier anwenden wollen; denn was sollte das תחתי dabei? Es heisst hier, wie Ps. 47, 4, nach dem Syr. treiben, wozu die Lesart 2 Sam. 22 und der entsprechende Ausdruck רדד Ps. 144, 2 stimmt. — 51. Die Worte: an David und seinem Samen (Geschlechte) ewiglich, hält *Redding* (auch *Hupf.)* für einen späteren Zusatz; und in der That konnte David schwerlich für dasjenige danken, was Gott an seinem Geschlechte in Zukunft thun werde. Auch fällt auf, dass David seinen Namen nennt. Man führt zwar zur Rechtfertigung 2 Sam. 23, 1

Vs. 47. 2 Sam. wiederholt weitschweifig צוּר vor יִשְׁעִי, so dass ein doppelter stat. constr. (wie Ps. 43, 4) entsteht: Gott des Felsens meiner Hülfe. *Gramberg* vermuthet, der Bearbeiter habe אֱלֹהַי geschrieben, so dass er vier gleichförmige Sätze herstellte, indem auch sonst bei ihm eine Vorliebe für grössere Gleichförmigkeit bemerklich sei.

Vs. 48. וַיְדַבֵּר die richtige LA., וּמוֹרִיד 2 Sam. 22 Interpretament, weil jenes undeutlich war.

Vs. 49. Statt מְפַלְּטִי 2 Sam. מוֹצִיאִי, statt אַף מִן קָמַי 2 Sam. וּמִקָּמַי, statt חָמָס 2 Sam. חֲמָסִים, alles verwerfliche Abweichungen. Erstere zieht *v. Leng.* vor; *Hitzig* aber vertheidigt die LA. des Ps. mit Vs. 2 (?). אַף ist stärker und durch den Uebergang in die 2. Pers. gerechtfertigt *(Hitzig).* אִישׁ חֲמָסִים (Ps. 140, 2. 5) hält *Hitzig* für später; vgl. Ps. 7, 17. 11, 5 (?).

Vs. 50. Statt אודך בגוים יי 2 Sam. אודך יי בגוים, eine bequemere Wortstellung; jene kommt jedoch Ps. 57, 10. 108, 3 vor. Statt אֲזַמֵּרָה 2 Sam. אֲזַמֵּר, unrichtig (vgl. Ps. 7, 18. 9, 3. 57, 8 u. a. St.).

Vs. 51. Statt מַגְדִּיל will die Masora in der and. Rec. gelesen haben מִגְדּוֹל Thurm, was *Köhler* vorzieht, nach der Stelle Spr. 18, 10, auch lesen es mehrere Codd. *Kenn.; Rosenm., Gramb., v. Leng.* ziehen die gew. LA. vor; nur sieht man nicht wohl ein, wie das schwierige Keri entstehen konnte.

an; allein zugegeben, dass dieser Eingang nicht von der Ueberlieferung hinzugesetzt worden, so bildet er gleichsam den Titel des Liedes, und in diesem konnte D. sich eher nennen, als so am Ende, wie hier. Wie natürlich ist es, zu vermuthen, dass ein späterer Verehrer des davidischen Geschlechts diese Worte hinzugefügt.

Psalm XIX.

Die Schöpfung preiset Gott, den Schöpfer, mit lautem, die ganze Welt durchdringendem Lobe (Vs. 2—5). Wie herrlich ist die Sonne in ihrem Laufe! (Vs. 6. 7.) Das Gesetz Gottes, die Lehre, in der er sich geoffenbaret hat, ist vollkommen und beglückend (Vs. 8—11). Der Dichter hat es erfahren (Vs. 12). Nur wie leicht, auch unbewusst, übertritt man dieses Gesetz! Daher bittet er um Vergebung seiner unerkannten Sünden (Vs. 13), und um Schutz gegen Verführung (Vs. 14). Bitte um Erhörung des Gebets (Vs. 15). — Zwei Theile: Vs. 2—7, Vs. 8—15: der erste aus zwei Strophen von drei Versen,*) der zweite aus zwei Strophen von vier Versen bestehend.

Bringen wir diesen Inhalt zur Einheit, so enthält der Ps. das Lob Gottes aus der Natur und Offenbarung mit hinzugefügten individuellen Empfindungen und Bitten; und so fasst man ihn gewöhnlich. Allein neuere Ausleger (*Rosenm.* 1. Ausg. u. A.) haben die Vermuthung aufgestellt, er sei aus zwei verschiedenen Stücken erwachsen, weil von Vs. 8 an kein Zusammenhang mit dem Vorigen, und letztere Hälfte in Worten und Sachen sehr verschieden von der ersten sei. Ersteres ist kein triftiger Grund: der Dichter konnte von der Anschauung der Natur sogleich ohne Uebergang, nach Art der lyrischen Dichter, zum Lobe der Offenbarung überspringen, und diess würde ganz dem Charakter der ersten Hälfte gemäss sein, da sich in dieser (Vs. 6) eine ähnliche dichterische Eigenthümlichkeit zeigt; allein der Hauptgrund ist, dass der Ton und Vortrag, ja sogar der Charakter des Parallelismus in der letzten Hälfte verschieden ist. Nämlich die Versglieder sind länger und der Rhythmus weniger lebhaft (wiewohl diess vorzüglich nur von Vs. 8—11 gilt, und es möglich wäre, dass die Verschiedenheit des Inhalts auch die der Form mit sich geführt hätte). Ferner hat dieser zweite Theil sehr grosse Verwandtschaft mit Ps. 119 (vgl. Vs. 8—10 mit Ps. 119, 16. 129. 130; Vs. 11 mit Ps. 119, 103; Vs. 14 mit Ps. 119, 61. 69. 78. 110. 132—135), während der erste sehr eigenthümlich und ursprünglich ist. Auch möchte ich noch hinzufügen, dass der Dichter, der mit jener erhebenden Naturanschauung beginnt, schwerlich mit den Empfindungen eines zerknirschten Herzens schliessen konnte. Zwar sind diese durch eine natürliche Gedankenverbindung herbeigeführt, und Ps. 8, 5 schliesst sich ähnlich an das frohe Gefühl der Naturanschauung das der Demuth; aber da bleibt die

*) Bei dem offenbar fragmentarischen Charakter (*Ewald*, *Olshausen*, *Böttcher*) dieser ersten Hälfte wird man wohl mit *Olsh.* auf ein Urtheil über die ursprüngliche strophische Anlage in derselben verzichten müssen. *H.*

Stimmung bis ans Ende freudig, h. aber stimmt der Schluss nicht mit dem Anfange. Endlich ist Vs. 15 eher der Epilog eines langen Bittpsalms, als eines jubelnden Hymnus. Ich nehme also keinen Anstand, dieser Hypothese beizutreten, ob sie gleich *Rosenm.* selbst 2. Ausg. verlassen hat; nur hat derjenige, welcher den Ps. so zusammengestellt hat, offenbar jene Einheit des Inhalts vor Augen gehabt, und insofern kann man die gewöhnliche Ansicht bestehen lassen. Auch *Ewald, Köster, Olsh., Hupf.* u. A. halten an der Heterogenität der beiden Hälften des Psalms fest, während, ausser *Hengstb.,* auch *Hitzig, Krahmer, Maurer* u. A. die Einheit vertheidigen.

Der Ps. enthält Vs. 14 eine undeutliche Beziehung auf die Verhältnisse des Dichters: hierauf hat man Hypothesen für die historische Auslegung gegründet. Dass man die Saulischen Verfolgungen werde zu Hülfe genommen haben, lässt sich erwarten. Der Verf. der oft angef. Beiträge etc. räth auf Davids Rückkehr nach Ziklag (1 Sam. 29). Die Uebermüthigen (זֵדִים) Vs. 14 sind gewiss, wie die הוֹלְלִים Ps. 5, 6, die in Klagpsalmen so oft erwähnten Frevler, und somit die Lage unsers Dichters die der leidenden Frommen.

1. Dem Musikmeister; Gesang Davids.

2. Die Himmel erzählen Gottes Herrlichkeit,
Und seiner Hände Werk verkündet die Veste.
3. Ein Tag dem andern sagt den Spruch,
Und eine Nacht der andern meldet die Kunde:
4. Kein Spruch und keine Worte,
Deren Stimme man nicht vernähme.

5. Durch alle Lande gehet ihr Klang,
Bis an's Ende der Welt ihr Ruf,
Woselbst er der Sonne ein Zelt aufgeschlagen.
6. Und diese, dem Bräutigam gleich, der hervortritt aus der Kammer,
Freut sich, wie ein Held, zu laufen den Pfad.
7. Vom Ende des Himmels ihr Aufgang,
Und ihr Umschwung bis an seine Enden,
Und nichts ist geborgen vor ihrer Gluth.

8. Jehova's Gesetz ist vollkommen, erquickend das Gemüth;
Jehova's Verordnung wahrhaft, belehrend den Unkundigen;
9. Jehova's Befehle sind richtig, erfreuend das Herz,
Jehova's Gebot lauter, erheiternd die Augen;
10. Jehova's Dienst ist rein, dauernd in Ewigkeit;
Jehova's Rechte Wahrheit, gerecht allzumal:
11. Sie sind köstlicher, denn Gold und viel gediegen Gold,
Süsser, denn Honig und Honigseim.

12. Auch dein Knecht ward belehrt durch sie,
In ihrer Beobachtung ist grosser Lohn.
13. Verirrungen, wer merkt sie?
Von den unerkannten sprich mich los!

14. Auch vor den Uebermüthigen bewahre deinen Knecht,
Lass sie nicht über mich herrschen!
Dann bin ich schuldlos, rein von grosser Missethat.
15. Lass dir wohlgefallen die Rede meines Mundes,
Und das Dichten meines Herzens vor dir,
Jehova, mein Hort und mein Retter!

2. Herrlichkeit] Ehre, Ruhm, als Schöpfer. Veste] das Firmament, der gewölbte Himmel. רקיע, von רקע, stampfen (Ez. 6, 11), zertreten (2 Sam. 22, 43), befestigen, gründen (die Erde, Ps. 136, 6); Pi. (stampfend, schlagend) ausdehnen (Metall 2 Mos. 39, 3), die feste Ausdehnung des Himmels, gleichsam das Gewölbe, auf welchem das Himmelsgewässer ruhet (1 Mos. 1, 6. Ezech. 1, 21 f.). Verkündet] preiset, rühmet. Sinn: die Schöpfung lobt den Schöpfer, wie das Werk den Meister. Die Schöpfung wird personificirt, und die Personification im folgenden Verse gesteigert. — 3. Der Dichter personificirt den Tag und die Nacht, und lässt sie den Ruhm Gottes jedem folgenden Tage und jeder folgenden Nacht überliefern, so wie der Vater dem Sohne die von seinem Vater ererbten Lieder und Sagen vom Ruhme der glorreichen Voreltern überliefert. נבע sprudeln (Spr. 18, 4), Hiph. hervorsprudeln machen, h. metaph.: aussprechen, verkündigen (Ps. 78, 2. Spr. 15, 2). Zu schwach ist: saget, aber unpassend *Hitz., Sachs:* strömt zu: dieses zu liegt nicht in der Bedeutung des Wortes. Den Spruch] näml. des Lobes. דַּעַת nicht scientia laudandi Deum *(Rosenm.)*, sondern die Erkenntniss, Kunde von Gottes Ruhm. Beide Male sollte eig. der Artikel stehen. — 4. Und diese tägliche Ueberlieferung ist laut vernehmbar. Es ist, was Tag und Nacht verkündigen, keine Rede und keine Worte (= Kunde), deren (ergänze אשר) Stimme (Schall) nicht gehört wird (*Vitring.* Obss. 1. III, 24. p. 850). Aehnl. 2 Mos. 12, 30: אין בית אשר אין־שם מת, nur dass h. das in אין liegende Verb. subst. erklärend ist; doch kann man dieser Schwierigkeit durch einen ergänzten Dativ לָהֶם ausweichen. *Hitzig* übersetzt sogar: da ist k. R., da sind k. W. And. Erklär. (*Kimchi, A.-Esra,* A.): es ist (ihnen) keine Rede, keine Worte, man höret nicht ihre Stimme, wo dann Vs. 5 einen Gegensatz bildet: und doch etc.; oder (*L. de Dieu*)*:* ohne Rede, ohne Worte, ohne dass man ihre Stimme höret, sind zwar sprachlich leichter,

geben aber einen unpoetischen Sinn: der Dichter würde so die Fiction durch eine Erklärung schwächen, und dem folgenden Gedanken schaden: wesswegen auch *Olsh.* diese Stelle für ein Glossem hält (Emendat. S. 12 u. Comment. z. d. St., wo er jedoch das Bedenken nicht verschweigt, welches in dem Vorkommen des poetischen בלי in einer so durchaus prosaischen Randbemerkung liegt). Noch eine and. Erkl. *(Geier)*, nach welcher man אמר und דברים in der Bedeutung Sprache, Dialect, für Volk nimmt, ist ganz gegen Sprachgebrauch und Zusammenhang: אמר müssen wir nehmen, wie vorher Vs. 3, und דברים ist parallel mit דעת. — Dass נִשְׁמָע, das Partic., steht, ist keiner der verschiedenen Erklärungen günstig oder hinderlich; es bezeichnet die dauernde Eigenschaft. *בלי entspricht hier unserm un- (vergl. *Ewald* §. 286, g), also eigentlich: „deren Stimme ungehört ist."* — 5. Diese Ueberlieferung geht durch die ganze Welt. Das schwierige קַו erklären die Alten durch Klang (LXX φθόγγος, Symm. ἦχος, Vulg. sonus); und etwas Aehnliches fordert der Zusammenhang; da es nun ursprünglich Schnur heisst (Messschnur Jes. 44, 13): so liegt h. wahrscheinlich die Bedeutung Saite zum Grunde. Nach *Ewald* heisst es Ton, von קָוָה spannen, wie τόνος von τείνω. Nach *Hitzig* soll es Schnur (=Faden) der Rede heissen: ein äusserst harter Tropus! Der Gebrauch des Verbi יצא bei קַו Jer. 31, 39 kann nichts beweisen. Nach *Hupf.* norma, ihr Maass, Ausdehnung, ihr Gebiet etc. *Olsh.* a. O. S. 11 und im Comment. z. d. St. empfiehlt von neuem die Conjectur קוֹלָם; nur steht entgegen, dass dieses Wort schon dagewesen ist. Ruf] eig. Worte. Woselbst — aufgeschlagen] בהם steht unbestimmt (vgl. Ps. 39, 7)*) und relative, ohne dass man gerade אֲשֶׁר suppliren müsste: iis, statt quibus, sc. locis; Subject ist Gott. Das Ende der Welt wird hier auf eine anschauliche Art bezeichnet durch die Wohnung der Sonne, die am Ende des Himmels gedacht wird, wo sie übernachtet, wohin sie am Abend beim Untergang einkehrt (בא), und am

*) Am einfachsten bezieht man es doch mit *Maurer* auf קְצֵה תבל, indem dem Dichter statt des Sing. der Plur. vorschwebte, die auch Vs. 7 rasch wechseln. *Olsh.* vermuthet, es sei vor dem 3. Gl. „mindestens ein Halbvers, worin sowohl Gott, als die Himmel genannt sein werden, wahrscheinlich aber mehr ausgefallen." Jedenfalls ist bei dem gegenwärtigen Texte השמים (Vs. 2) zu entlegen, als dass eine Beziehung darauf statthaft wäre. *H.*

Morgen hervorgeht (יצא). So kehrt Helios bei der Thetis ein, und Ossian gibt der Sonne eine schattige Höhle, wo sie übernachtet. Was h. אהל, ist bei Hab. 3, 11. זבול. (Vgl. *Herder,* Geist d. hebr. P. I. 78ff. *Munt.* z. d. St.) Die Verbindung dieses Bildes mit dem Vorigen missverstehend, haben manche Ausleger diesen Satz zum Folgenden gezogen. — Aecht lyrisch ist es, dass der Dichter, gleichsam zufällig, veranlasst wird, von der Sonne nun besonders zu reden, und ihren majestätischen Lauf durch den Himmel zu schildern, wiewohl es seinem Zwecke sehr schön entspricht. — 6. Und diese etc.] Schade, dass im Deutschen die Sonne Gen. femin. ist, dadurch verliert das doppelte Bild; doch ist weder Sonnenkönig *(Hitzig),* noch Sonnenball *(Sachs),* noch Helios *(Ewald)* passend. Voll frohen Muthes und Lebenslust, und gleichsam triumphirend im Gefühle seiner Kraft, geht der Bräutigam nach der Brautnacht hervor aus der Brautkammer: so erscheint die Sonne am Morgen mit frischem Glanze, in munterer Kraft. *Rosenm.* findet in dem Schmucke des Bräutigams, der am Hochzeittage einen Kranz trug (Hl. 3, 11. vgl. *Arvieux,* Sitten d. Bed. Ar. S. 122 d. Uebers.), den Vergleichungspunct; indessen wurde dieser Kranz wohl nicht mehr am Morgen nach der Hochzeitnacht getragen. Auch das folgende Bild drückt nur Muth und Kraft aus. Man vergesse dabei nicht, dass die Helden des Alterthums schnelle Läufer sind; vergl. zu Ps. 18, 34. Dieselbe Vergleichung Zendavesta II. 106f. — 7. Schilderung des weiteren Laufs der Sonne. מִקְצֵה st. מִקְּצֵה. תקופה, von קוף ambire, sonst Umlauf des Jahres, 2 Mos. 34, 22. 1 Sam. 1, 20. Bis an] עַל, auf — hin, an; so על־כנפות הארץ Hiob 37, 3, vgl. Ps. 23, 2. Nichts ist geborgen] So heisst Helios der Allsehende bei den Griechen.

8. Gesetz] תורה eig. Offenbarung, göttliche Lehre überhaupt, daher Orakel, Prophetenspruch (Jes. 1, 10. 8, 16); h. das göttliche Sitten-Gesetz. Vollkommen] ohne Fehler, Mangel, Irrthum. Erquickend das Gemüth] wörtl. die Seele zurückbringend; näml. bei der Ermattung ist die Seele gleichsam entflohen, bei der Erquickung kommt sie wieder (vgl. 1 Sam. 30, 12. Klagl. 1, 11). Diese metaphorische Bedeutung von השיב נפש ist zu entschieden (Klagl. 1, 16. Ruth. 4, 15), als dass sich die etymologisirende Erklärung: den Geist in sich selbst zurückführen *(Augusti,* mor. Einl. in d. Ps. S. 55) rechtfertigen las-

sen sollte. Verordnung] עֵדוּת, von עוּד testari, Bekanntmachung, Unterweisung, Ermahnung, so wie הֵעִיד häufig (1 Mos. 43, 3. 4 Mos. 4, 26. 1 Sam. 8, 9. 2 Kön. 17, 15. Ps. 50, 7) diese Begriffe bezeichnet. Belehrend] eig. weise machend. — 9. Lauter] rein von Irrthum. Erhellend] ähnlich, wie erquickend, vgl. Ps. 13, 4. And. erleuchtend, belehrend. — 10. יראת יי Furcht J.'s. ist Gottesfurcht überhaupt (vgl. Ps. 5, 8); h. objectiv die Religionslehre, das Gesetz. Dauernd] Prädicat der Vollkommenheit; sie ist nicht veränderlich, wie menschliche Satzungen (vgl. Ps. 33, 11. 111, 3. 112, 3. 9). Köstlicher] eig. wünschenswerther. Der Artikel dient hier zur Anfügung neuer Prädicate mit einem gewissen Nachdrucke, wie 1 Mos. 49, 21. Ps. 49, 7. 102, 3—5. Vergl. *Ges.* Gr. §. 107. Honigseim] wörtl. Fluss (hervorfliessendes, hervorquellendes) der Honigwaben. Wie im 1. Gl. der Begriff von זהב durch פז gesteigert wird, so hier der Begriff von דבש durch נפת צופים.

12. Auch dein Knecht] Auch ich, wie so viele andere Fromme. — 13. Den Gedankenübergang s. in d. Einleit. Unerkannten] eig. [mir] verborgenen. — 14. Uebermüthigen] So זדים Ps. 86, 14. 119, 21. 51. 69. 85 und öfter; in ersterer Stelle = עריצים, in den andern wahrsch. = רשעים, vergl. Vs. 53. 61. 95. *Kimchi, Rosenm., Hitzig* nehmen es substantive = זְדוֹנוֹת, Uebermuth, freventliche Sünden; jene Stellen aber, besonders die aus Ps. 119, hindern mich, diese Erklärung anzunehmen. Bewahre] eig. halte zurück, entziehe, entreisse (Hiob 33, 18), näml. dem sittlichen Einflusse derselben. Herrschen] vergl. 1 Mos. 4, 7. — Dann — schuldlos] Das erste Hemistich muss sich unstreitig mit ימשלו בי schliessen, bei letzterem Worte also der Athnach stehen,*) was nicht in allen Ausgg. der Fall ist. אֵיתָם ist mit *Ab.-Esra* auf תמם zu beziehen, und Impf. Kal nach der Form יִקְטֹל, statt אֶתַּם, wie יִמַּר, יֵקַל. (*Ges.* L.G. S. 366. *Ewald* kr. Gr. S. 466. Ausführl. Lehrb. §. 138, b.).

---

*) Vielmehr Tiphcha praepos. (*Olsh.* nach R. Jedidja Salomo v. Norzi. Weiteres in *Dachselii* bibl. hebr. accentuata, p. 690 f.). *H.*

Psalm XX.

Das versammelte Volk wünscht dem (in den Krieg ziehenden) Könige Glück und Sieg (Vs. 2 — 5). Fröhlich wird es jauchzen über seinen Sieg (Vs. 6). Zuversichtlich hofft es für den König Gottes Hülfe und der übermüthigen Feinde Fall (Vs. 7 — 9). Nochmalige Bitte mit Zuversicht der Erhörung (Vs. 10). — Zwei Strophen: Vs. 2 — 6, Vs. 7 — 10. Die Bedeutung von Selah (Vs. 4) erhellet nicht.

Dass dieser Ps. bei einer bestimmten Gelegenheit, bei dem Auszuge des Königs an der Spitze des Heeres, vielleicht im Tempel bei einem feierlichen Opfer, gesungen worden, geht klar aus dem Inhalte hervor. Die Annahme, dass derselbe bei keiner besonderen Gelegenheit, sondern nach Besiegung der auswärtigen Feinde, bei den Opfern des Königs im Tempel, gesungen worden sein sollte, welche mit dem Inhalte ganz und gar nicht übereinstimmt, hat *Rosenmüller* selbst wieder aufgegeben. Jene Gelegenheit aber historisch zu bestimmen, möchte wohl nicht möglich sein. Sind wir doch gar nicht sicher, dass der Ps. davidisch ist! Von David selbst kann er wenigstens nicht verfasst sein, wenn er selbst der Gegenstand sein soll. Die meisten (auch der Verf. der Beiträge) beziehen ihn auf den ammonitisch-syrischen Krieg 2 Sam. 10, und stützen sich dabei auf den Umstand, dass die Syrer viele Streitwagen hatten (Vs. 8); allein andere Feinde werden auch Wagen gehabt haben. Da David selbst erst im zweiten Feldzuge gegen die Syrer ausgezogen ist (2 Sam. 10, 17), so müsste man den Ps. eigentlich auf diesen beziehen.

Die meisten Neuern theilen diesen Ps. in Chöre; *Knapp* und *Dathe* und And. theilen so ab: Vs. 1 — 6 spricht das Volk, Vs. 7 antwortet der König, Vs. 8 — 10 spricht wieder das Volk; *Ewald* theilt Vs. 7 — 9 den Priestern (?) zu. Diess ist ganz gegen mein Verständniss des Ps.; nach meinem Gefühle redet überall nur das Volk.

1. Dem Musikmeister; Gesang Davids.

2. Dich erhöre Jehova am Tage der Drangsal,
   Dich schütze der Name des Gottes Jakobs!
3. Er sende dir Hülfe aus dem Heiligthum,
   Und von Zion aus unterstütz' er dich!
4. Er gedenk' all deiner Speisopfer,
   Und deine Brandopfer seien ihm fett! (Pause.)
5. Er thue dir nach deinem Sinne,
   Und all deine Rathschläg' erfüll' er!
6. Wir wollen jauchzen ob deinem Sieg,
   Und im Namen unsres Gottes das Panier schwingen,
   Wenn Jehova erfüllt all dein Begehren.

7. Nun weiss ich, dass Jehova hilft seinem Gesalbten,
   Ihn erhört von seinem heiligen Himmel,
   Mit hülfreichen Thaten seiner Rechten.

8. Jene rühmen sich der Wagen, jene der Rosse;
   Aber wir des Namens Jehova's, unsres Gottes.
9 Selbige stürzen und fallen;
   Aber wir stehen und halten uns aufrecht.
10. Jehova, hilf dem Könige!
   Er erhört uns, wenn wir zu ihm rufen.

2. Diese Impff. nehmen alle Ausll. optative; *Hitz.*, *Sachs* als Futt. Am — Drangsal] in Gefahren, in der Schlacht. Schütze] eig. erhöhe, stelle an einen hohen Ort. Name] Der Name Gottes bezeichnet diesen, in sofern er anerkannt, verehrt ist (Ps. 5, 12. 9, 11), in sofern er gegenwärtig ist (2 Mos. 23, 21), und sich in seiner Gegenwart hülfreich beweist, wie hier u. Ps. 44, 6. 52, 11. 54, 3. 89, 25. 124, 8. Jes. 30, 27. Jakobs] Israels (Jes. 44, 2). — 3. Dir Hülfe] eigentl. deine Hülfe, die dir zu Theil wird. Aus dem Heiligthum] vgl. Ps. 14, 7. — 4. Er gedenke] nehme Rücksicht darauf, und helfe dir darum. Es ist die alte Vorstellung, dass die Gottheit durch Opfer und Gaben gewonnen werden kann, die durch die Propheten widerlegt wurde (Jes. 1, 11 ff. Hos. 6, 6 etc.). Speisopfer] unblutiges, von Mehl mit Oel und Weihrauch, vgl. 3 Mos. 2; h. bezeichnet es mit dem folgenden Brandopfer, welches ganz auf dem Altar verbrannt wurde (das hinaufsteigende, vgl. 3 Mos. 1), Opfer überhaupt. Seien ihm fett] eig. halte er für fett, d. h. nehme er wohlgefällig an; denn die Opferthiere waren je fetter, je besser, wiewohl das Fettsein gerade nicht geboten war (vergl. 3 Mos. 22, 20 ff.). Dass das Piel, welches Ps. 23, 5 in der gew. Bedeutung vorkommt, auch das Dafürhalten, Erklären, in sich schliesst, ist bekannt. Nach der Erklärung *A.-Esra's:* er verbrenne zu Asche, welche nicht einmal den Sprachgebrauch für sich hat, da דִּשֵּׁן, als denom. von דֶּשֶׁן Asche, von Asche reinigen heisst, würde der Dichter ein Wunder fordern, wie 3 Mos. 9, 24. 1 Kön. 18, 24. 38. 1 Chr. 21, 26. יְדַשְּׁנֶה Impf. Piel mit ה parag., wie אֶקְרָאֶה 1 Sam. 28, 15. Die paragogische Form bei der 3. Pers. ist überhaupt selten (*Ew.* §. 228, a), noch seltner ֶה statt des gewöhnlichen ָה. — 5. Sinn: er lasse deine Unternehmung (gegen den Feind) gelingen; es ist nicht von allen Unternehmungen des Königs die Rede. — 6. Sieg] Heil, Glück. Das — schwingen] zum Zeichen des Sieges. דָּגַל denom. von דֶּגֶל Fahne. And. *(Munt.)* geben dem Worte nach arabischer Ety-

mologie die Bedeutung glänzen, sich freuen, rühmen (vgl. הלל), wozu allerdings der Zusatz בשם וגו' besser passt. Aehnlich LXX. μεγαλυνθησόμεθα, Vulg. magnificabimur, Syr. exsultabimus; doch s. d. kr. N. Im Namen] d. h. ihn rühmend. Wenn J. erfüllt] eig. J. wird erfüllen; ein nach Art der Hebr. unverbundener Satz (*Gesen.* L. G. S. 843. *Ew.* kr. Gr. S. 662).

7. Nun — ich] Die Bitte, der Wunsch wird nun zur zuversichtlichen Hoffnung. Jeder Einzelne im Volke redet. גבורות p. metonym. mächtige Thaten, wie δυνάμεις im N. T. (Ps. 106, 2. 150, 2): es folgen zwei nomina recta: der Hülfe seiner Rechten, d. h. hülfreiche Th. s. R. Der Acc. Rbia ist h. nur rhythmisch, wie 26, 8.

8. Der Grund der Siegeshoffnung ist Vertrauen auf Jehova, während die Feinde mit fleischlichem Sinne auf ihre Kriegsmacht vertrauen. Rühmen sich] suppl. aus dem Folg. הזכירו erwähnen, rühmen; doch kommt הזכיר sonst nicht mit ב vor, ausser in der Verbindung mit שם י', und es findet h. ein Zeugma Statt *(Hupf.)*. Der Wagen] darunter hat man die Streitwagen der Alten (nicht gerade Sichelwagen, die nur Nah. 2, 4 vorzukommen scheinen) zu verstehen. Diese Wagen machten neben der Reiterei die Hauptstärke der alten Heere aus. Aus der Furcht der Israeliten vor den Streitwagen der Feinde zu Josua's und der Richter Zeit (Jos. 17, 16. Richt. 1, 19. 4, 3) lässt sich schliessen, dass sie damals keine hatten; auch hier scheint sich eine solche Furcht und ein solcher Mangel zu verrathen: allein unter Salomo waren sie ebenfalls mit solchen Wagen versehen, und schon David wusste die mit Wagen versehenen Syrer zu besiegen (2 Sam. 8, 4. 10, 18). Vgl. *Jahn,* Archäol. Th. II. B. 2. S. 439. Der Rosse] Diess ist entweder ebenfalls Bezeichnung der Streitwagen oder besser der Reiterei, die

---

Vs. 6. Statt נִדְגֹּל scheinen LXX. Vulg. Syr. נגדל gelesen zu haben, und zwar נִגְדַּל magnificabimur (Vulg.). Diese LA. habe ich früher angenommen; jetzt aber scheint mir die gewöhnliche den Vorzug zu verdienen, als die eigenthümliche und schwerere, zumal da *Gesenius* u. *d. W.* gegen die angenommene Bedeutung des גָּדַל sehr gegründete Einwendungen macht: man müsste wenigstens נְגַדֵּל wir wollen erheben lesen. *Ewald* nimmt דגל für gleichbedeutend mit גדל erheben (auch in Kal?), was auch *Olsh.* für das Wahrscheinlichste hält. *Hengstb.* geht ebenfalls von dieser Etymologie aus.

immer neben jenen vorkommt, wie *Jahn* a. O. richtig bemerkt. — 9. Stürzen] Perf. prophet., wie auch das nachherige Imperf. convers. עודד aufrichten (Ps. 146, 9. 147, 6), Hithp. sich aufrichten, aufrecht erhalten. — 10. Wir haben mit den meisten neuern Auslegern die Accentuation verlassen, und bei המלך den Athnach gesetzt. Die Punctatoren verstanden dieses Wort von Jehova und machten es zum Subject des folgenden Satzes, weil sie am Absprunge der Construction anstiessen (*Hupfeld*). Er erhört uns] schicklicher zum Schlusse, als das gew. erhöre, weil die Bitten gewöhnlich mit Hoffnung der Erhörung schliessen.

Psalm XXI.

Wiederum Zuruf des Volks an den König. Es preist ihn glücklich wegen des göttlichen Schutzes, den er geniesse, und wegen des Sieges und Ruhmes, den er dadurch erlangt habe (Vs. 2—8). Auch werde er im bevorstehenden Kriege glücklich sein, und die Feinde vertilgen (Vs. 9—13). Bitte um Jehova's Beistand (Vs. 14). — Zwei Theile: Vs. 2—8, Vs. 9—14. Was Vs. 3 Selah soll, sieht man nicht ein.

Viele halten diesen Ps. für das Danklied für die Erfüllung der im vorigen ausgedrückten Wünsche (vgl. Beitr. z. histor. Ausleg. I. 159., *Hitzig, Köster, Maurer, Hengstenberg*, dagegen *Lengerke*). Allein der Dank für die erhaltene Hülfe (Vs. 2 — 8) ist allgemein; hingegen was eine besondere Beziehung hat, ist gerade der Glückwunsch bei einem bevorstehenden Kriegszuge (Vs. 9 — 13): so dass wir also die Veranlassung dieses Ps. nicht in einem Siege, sondern in einem Kriegszuge zu suchen hätten. *Paulus* glaubt, er sei beim Jahresfeste der Krönung des Königs gesungen worden. Dann wären Vs. 9 — 13 ebenfalls allgemein zu verstehen, was ich nicht billigen kann, besonders um Vs. 12 willen. *Ros.* 2. Ausg. verwirft diese Meinung ebenfalls. Ist der Ps. davidisch, so gehört er nach Vs. 5 in die letzte Zeit Davids, wozu auch Vs. 4 stimmt; vgl. die Erklär. *Maurer* findet in Vs. 4 u. 8 eine Beziehung auf 2 Sam. 12, 30 u. 31, und in dem dort erwähnten Siege David's über die Ammoniter die Veranlassung des Psalms; *Hitzig* erkennt in dem עז־יהוה Vs. 2 u. 14 eine Anspielung auf Usiah, auf welchen er den Ps. verfasst sein lässt; *Ewald* bemerkt, dass der König etwa Josia sein könne, oder vielmehr wo möglich ein noch späterer.

Gegen die messianische Auslegung des Ps., welche der Chaldäer zuerst angegeben, und dann Juden und Christen befolgt haben, auch *Rosenm.* 2. A. wieder in Schutz genommen, lässt sich zum Theil sagen, was bei Ps. 2 gegen dieselbe Erklärung gesagt worden; namentlich kann *R.*'s Grund, dass Vs. 9—13 zu Erhabenes ausgesagt werde, als dass es von einem Könige gelten könnte, hier eben so wenig bedeuten als dort. Das passt allerdings zur messianischen Vorstellung der Juden, dass hier die Heiden erst

sollen überwunden werden; dagegen aber kommt die Hoffnung auf den Messias nie so gleichsam in der Luft schwebend vor, wie hier, sondern wird immer erst als Trost im Unglück eingeführt. — Für uns Christen hat diese Auslegung wenig Interesse, da sie sich ganz auf jüdische Ideen vom Messias gründet: er würde als ein siegreicher irdischer König geschildert. Historisch merkwürdig ist diese Auslegungsart bei den Juden als Beweis ihrer messianischen Vorstellungen; und liesse sich wahrscheinlich machen, dass dieser Ps. eigentlich von David handle, so hätten wir hier einen anschaulichen Beweis, wie sich die messianischen Hoffnungen an die erhabenen Vorstellungen von David angeschlossen haben.

1. Dem Musikmeister; Gesang Davids.

2. Jehova, deines Schutzes freut sich der König,
Und über deine Hülfe wie frohlockt er so sehr!
3. Den Wunsch seines Herzens gabst du ihm,
Und das Verlangen seiner Lippen versagtest du nicht. (Pause.)
4. Denn du brachtest ihm entgegen Segnungen des Glücks,
Setztest auf sein Haupt eine güldene Krone,
5. Leben bat er von dir, du gabst es ihm;
Langes Leben, auf immer und ewig.
6. Gross ist sein Ruhm durch deine Hülfe,
Würd' und Hoheit legest du auf ihn;
7. Denn du machest ihn zum Segen für und für,
Erfreuest ihn mit Wonne bei deinem Angesicht.
8. Denn der König vertrauet auf Jehova,
Und durch des Höchsten Gnade wanket er nicht.
9. Treffen wird deine Hand all deine Feinde,
Deine Rechte treffen deine Hasser.
10. Du machst sie einem Feuer-Ofen gleich
Bei deiner Gegenwart;
Jehova vertilgt sie in seinem Zorn,
Und sie verzehret Feuer.
11. Ihre Frucht wirst du von der Erde tilgen,
Und ihren Samen aus den Menschen-Kindern.
12. Denn sie spannten dir [Netze] des Unheils;
Sannen Anschläge, aber richten nichts aus.
13. Denn in die Flucht wirst du sie schlagen,
Mit deiner Sehne zielen gegen ihr Angesicht.

14. Erhebe dich, Jehova, mit deiner Macht!
Singen und spielen wollen wir deine Thaten!

2. Deines Schutzes] עֹז Kraft, Stärke, dann die, die man andern verleiht, Schutz. Der König] מלך poet. ohne Art. — 3. Den

Vs. 2. יָגִיל soll nach dem Keri יָגֶל gelesen werden, nach der Regel, dass der Accent zurückgezogen wird, wenn der folgende zu nahe ist, welches der Fall ist bei

Wunsch etc.] was er sich wünschte; ist allgemein, nicht bloss von einem bestimmten Wunsche zu verstehen. So auch das folgende Verlangen. — 4. קדם sonst mit ב mit etwas entgegen kommen, darbringen (5 Mos. 23, 5), h. mit dopp. Accus., wie Ps. 59, 11 im Cheth. Dieses und die folgg. Impff. sind schon wegen der vorhergehenden Perff. von der Vergangenheit zu verstehen. בְּרָכָה ist h. der reelle Segen, wie oft. Man muss es allgemein, nicht besonders von der Königswürde verstehen, wie Manche wollen. — Eine — Krone] nach *A.-Esra* u. *Maur.* die Krone des ammonitischen Königs (2 Sam. 12, 30): dann müsste man den Ps. auf den spätern Kriegeszug 2 Sam. 21, 15 beziehen. — 5. Sinn: Gott hat den König bisher aus manchen Todesgefahren gerettet, beim Leben erhalten und zu hohem Alter gelangen lassen. Vielleicht ist auch mit *Hengstb.* u. *Lengerke* an das Fortleben in den Nachkommen, an die Fortdauer der Dynastie zu denken. Auf immer etc.] hyperb. für: sehr lang. עולם ועד ist verstärkende Apposition zu אֹרֶךְ יָמִים, ewiges Leben. — 6. Der König ist durch seine glücklichen Kriege berühmt und mächtig. — 7. Zum Segen] d. h. hochgesegnet, Gegenstand des Segens mit allem möglichen Segen versehen, vgl. 1 Mos. 12, 2. Ps. 37, 26. Zach. 8, 13. Bei — Angesicht] eig. (welche) bei d. A. Vgl. Ps. 16, 11. Es ist die Freude gemeint, welche das Bewusstsein der göttlichen Gnade, das Anschauen des göttlichen Gnadenblickes gewährt. — 8. Denn] Grund: der König verdient es durch sein Gottesvertrauen, und dieses täuscht nicht: durch die Gnade des Höchsten wankt er nicht *(Hupf.)*.

9. Nun werden dem Könige gute Wünsche dargebracht für den bevorstehenden Feldzug. מצא mit ל von der siegenden oder strafenden Hand Jes. 10, 10, mit Acc. 1 Sam. 23, 17. — 10. Einem — gleich] passive genommen (vgl. Ps. 83, 15): du machst sie brennen, wie einen Feuerofen, d. h. du durchglühst sie mit verzehrendem Feuer durch und durch, du wirst sie völlig vertilgen. Das Feuer ist sehr häufiges Bild der Vertilgung, insbesondere durch Krieg (Am. 1, 4 ff.), vielleicht An-

Wörtern, die dem Sinne und der Construction nach zusammen gehören, wovon das erste den Ton auf der letzten Sylbe hat, und das zweite entweder einsylbig ist, oder zweisylbig und den Ton auf der vorletzten Sylbe hat (vgl. *Schröder*, Institutt. Reg. CLXXV; *Ew.* §. 73, e).

spielung auf Sodoms Zerstörung (1 Mos. 19, 18), schwerlich auf die Verbrennung der Ammoniter (2 Sam. 12, 31). *Hupf.:* du wirst sie behandeln als ein Feuerofen. Aehnlich *Sachs* (?). Bei d. Gegenwart] oder deinem Anblicke, *Hitzig:* zur Zeit deines Erscheinens, vgl. 2 Mos. 33, 14. פני ילכו, meine Person (Gegenwart) soll mitziehen; 2 Sam. 17, 11. ופניך הלכים בקרב, und deine Person muss ziehen zum Kampfe. And. nehmen פנים in der Bedeutung vultus iratus (vergl. Anm. z. Ps. 9, 4); immer hiesse der Ausdruck doch nur: zur Zeit, da du sie (zornig) anblickst. Nach letzterer Erklärung muss man diess auf Jehova beziehen, die Rede also an ihn gerichtet sein lassen, was schwierig und wegen des Parallelismus mit dem zweiten Gliede nicht nur nicht nöthig, sondern nicht einmal schicklich ist; denn von Jehova ist da in der 3. Person die Rede. Jehova vertilgt sie] Sinn: Jehova wird dich gegen seine Feinde unterstützen, dass du sie vertilgest. — 11. Ihre Frucht] d. h. ihre Nachkommen (Klagl. 2, 20. Hos. 9, 16), was unter einem andern Bilde auch Same heisst. — 12. Die Feinde droheten dem Könige Verderben, allein vergebens; sie vermochtens nicht] näml. die Anschläge auszuführen. יכל zu etwas das Vermögen haben, es durchsetzen, Jer. 3, 6. 2 Kön. 22. 22. Uebrigens vgl. Ps. 7, 15—17. — 13. In — schlagen] wörtl. sie zum Rücken machen, machen, dass sie den Rücken wenden, vgl. הפנות ש' den Rücken wenden 1 Sam. 10, 9 und נתן ערף Ps. 18, 41. LXX: θήσεις αὐτοὺς νῶτον. Symmach. freier: τάξεις αὐτοὺς ἀποστρόφους. Die Bedeutung Ziel, welche *Dathe* u. A. dem שכם geliehen, lässt sich nicht erweisen. *Muntinghe's* Erklärung aus dem samarit. סכם finivit, consummavit, Aphel: consumsit, perdidit, durch Verderben, Untergang, ist um so willkürlicher, da im Samaritanischen ein solches nomen subst. nicht vorkommt. Zielen] eigentl. richten, näml. die Pfeile (vgl. 7, 14). מֵיתָר Strick, Seil (des Zeltes), hier Sehne des Bogens.

14. Mit — Macht] näml. zur Hülfe. Deine Thaten] eigentl. deine Stärke, Macht, näml. die du bewiesen (Ps. 20, 7).

Psalm XXII.

Hufnagel, in den Commentt. theol. ed. Velthusen I. 501 sqq. Vs. 19—41.
Naturalis Ps. XXII. explicatio. Fragm. I. auct. F. H. A. Schnaar. Rint. 1788.
J. L. Uhland, animadverss. exeg. ad Ps. XXII. Tub. 1800.
Paulus, über den Localsinn des 22. Psalms, Memor. IV. 83 ff.
J. T. G. Holzapfel, gegen d. mess. Gehalt d. 22. Ps. Rint. 1808. 4.

In höchster Noth und Bedrängniss ruft ein frommer Israelit Jehovà um Hülfe an. Er habe ihn ganz verlassen und höre ihn nicht (Vs. 2. 3). Er sei doch der gepriesene Gott Israels, auf den die Väter nicht vergeblich vertraut (Vs. 4—6). Er aber, der Dichter, befinde sich im höchsten Elende, und werde gerade wegen seines Gottvertrauens verspottet (Vs. 7—11). So möge er ihm gegen seine Feinde helfen, die ihn umringen (Vs. 12—19). Dringende Bitte um Hülfe (Vs. 20—22). Für diese Hülfe wolle er Jehova Danklieder singen und Opfergelübde bezahlen (Vs. 23—27). Auch werde dadurch die Verehrung Jehova's allgemein verbreitet und sein Ruhm auf die Nachwelt gebracht werden (Vs. 28—32). — Die Eintheilung in Strophen zu fünf Versen gelingt bis in die Mitte Vs. 17—22, wo entweder eine Strophe von sechs Versen oder zwei Strophen zu drei Versen eintreten.*)

Treten wir unbefangen an diesen Ps., so erscheint er als ein Verwandter der zahlreichen Klagpsalmen. Der Dichter ist ein Elender (עָנִי), ein Genosse der Elenden und Verehrer Jehova's, welche Theilnahme für sein Schicksal hegen (Vs. 23—27). Die Feinde heissen hier bildlich Stiere, Büffel, Hunde, Löwen (vgl. Ps. 7, 3. 10, 9), eigentlich Böse, מרעים. Für die Ansicht, dass es Heiden seien, spricht die Theilnahme der Nation des Dichters an seinem Schicksale, der Religionsspott, den er ertragen muss (Vs. 9), und die gehoffte Bekehrung der Heiden zum Judenthum. Wenn ein Hebräer aus seiner ihm von seinen Landsleuten bereiteten unglücklichen Lage gerettet wurde, so konnte dieses auf die Heiden weniger Eindruck machen, als wenn ein Exulant Genugthuung gegen seine barbarischen Tyrannen und Bedrücker erhielt. Wirklich deuten *Kimchi* und *Jarchi* den Ps. auf das jüdische Volk im Exil, und *Rosenmüller*, 2. Ausg., ist dieser Ansicht beigetreten. Auch *Ewald* hält die Feinde des Dichters wenigstens zum Theil für Heiden. Indessen genügt auch die Annahme einheimischer gottloser Feinde, welche den Dichter nebst dem bessern Theile der Nation unterdrückten; und von deren Bestrafung konnte er allerdings die Wiederherstellung des wahren theokratischen Lebens und somit auch die Ausbreitung des Jehova-Dienstes nach aussen hoffen. *Hitzig* bezieht den Ps. auf Jeremia, und zwar wie er als Ueberläufer ergriffen, geschlagen und ins Gefängniss geworfen wurde (Jer. 37, 11—21). Ausser der zu bestimmten und undichterischen

*) Einfacher und passender ist die von *Ewald*, auch von *Hengstenberg*, *Lengerke* u. *Olshausen*, angenommene Eintheilung in drei Strophen, von welchen die erste 11, jede der beiden folgenden 10 Vss. umfasst (*Hengstb.* u. *Lengerke* betrachten Vs. 12 als zwischen die erste und zweite Strophe eingeschoben, um zu dieser hinüberzuleiten); die erste Strophe, Vs. 2—12, spricht dann die Bitte um Hülfe aus, die zweite, Vs. 13—22 schildert die drohende Gefahr, die dritte (Vs. 23—32) gelobt glänzende Dankeserweisung für den Fall der Rettung. *H.*

Deutung einzelner Stellen (vergl. Anm. z. Vs. 15. 19. 27) ist besonders die Annahme zu tadeln, dass Vs. 23 ff. erst später nach der Befreiung aus dem Gefängnisse hinzugesetzt worden sei (vgl. d. Bem. z. Ps. 6, Ende). Wäre der Styl des Ps. jeremianisch, so könnte man sich die Beziehung im Ganzen wohl gefallen lassen. *Jahn,* vatic. Mess. II. 267 sqq. deutet den Psalm auf Hiskia.

Gegen die Ueberschrift und die ihr folgende Erklärung des Ps. von David lässt sich freilich nichts Entscheidendes einwenden, aber auch nicht die Veranlassung in dessen Leben bestimmen. Sauls Verfolgung scheint mir eher zu passen, als die Empörung Absaloms, auf welche *Rudinger* den Ps. bezieht; der schon früher gemachte Einwurf gegen eine solche Beziehung, dass nämlich nichts vom Grame des gekränkten Vaters vorkommt, gilt auch hier. Im Nesibenischen Kriege (2 Sam. 10, 15 ff.), auf welchen *Paulus* den Ps. deutet, war David schwerlich in solcher Gefahr und Verlegenheit, als der Dichter, wiewohl in hyperbolischen Ausdrücken, schildert; denn jener Krieg war glücklich. *Paulus* versteht die Ausdrücke von der Krankheit des Dichters im eigentlichen Sinne, und nimmt an, David sei in diesem Kriege aus Verdruss über den anfänglichen unglücklichen Erfolg krank geworden; jenes ist wider die richtige Erklärung, dieses gegen die Geschichte und Wahrscheinlichkeit.*)

Was die messianische Deutung des Ps. betrifft, welche nicht die Juden (einige messianische Anwendungen des Ps. in Jalkut Schim., und sonst bei *Ch. B. Mich.;* ad Ps. 22; *Schöttgen,* de Mess. p. 127 sqq. abgerechnet), aber die ältern christlichen Ausleger, und selbst noch *Mich., Knapp, Ringeltaube, Muntinghe, Hensler, Uhland* u. A. angenommen haben, und *Hengstenberg* nachdrücklich vertheidigt, so ist schon längst bemerkt worden (*Dathe* z. Ps. 22; *Hufnagel,* diss. II. in Ps. XXII, *Schulze,* Krit. d. mess. Ps., *Paulus* a. O. S. 93), dass Manches darin nicht auf den leidenden Christus passt. 1) Der Leidende im Psalm ist noch nicht in der Feinde Gewalt, nur von ihnen nahe bedroht (Vs. 12. 13. 21. 22); 2) das Leiden desselben ist ein dauerndes; er fleht Tage und Nächte lang (Vs. 3); 3) er klagt und fleht um Rettung seines Lebens auf eine zu ängstliche, Jesu unwürdige Weise (Vs. 12. 22). (Gegen den Einwurf des Unwürdigen hat *Hengstenberg* nichts erwidert.) 4) Seine Rettung von den Feinden, die Rettung seines Lebens (Vs. 21. 22), gibt der Leidende als Beweggrund zum Lobe und zur Verehrung Jehova's selbst bei andern Nationen an. Dieses, dass nicht das Leiden, sondern die Rettung vom Leiden als Beförderungsmittel des wahren Gottesdienstes angesehen wird, ist der Hauptgrund, wogegen *Hengstb.* nur ein Sophisma vorzubringen gewusst hat. Christus stiftete das Reich Gottes durch sein Leiden, das er freiwillig übernahm: dieses sein vornehmstes und entscheidendes Erlösungswerk wird mithin im Ps. e h e r m i s s k a n n t, als a n g e d e u t e t. Was soll aber die messianische Auslegung

---

*) Gegen die davidische Abfassung sprechen die spöttischen Aeusserungen untheokratischer Skepsis (Vs. 9) und die Hoffnung auf eine Verbreitung der Verehrung Jehova's zu den Heiden (Vs. 28. 29). Beides, zusammengenommen mit der Bedrängniss durch heidnische Feinde und dem Fortbestehen des Tempelcultus (Vs. 4. 26—30), führet in die letzten Jahre vor oder in die ersten nach dem Exil, aber noch vor der Zerstörung des Tempels. *H.*

eines Psalms für Christen, in welchem die christliche Idee des Messias nicht vorkommt? Eben so wenig entspricht diese Deutung den Begriffen der alten Israeliten vom Messias, welchen sie sich nicht leidend dachten. Indessen ist das eine wirklich messianische Hoffnung oder Weissagung, was von der Ausbreitung der wahren Religion gesagt wird (Vs. 28 ff.): das war der edelste Theil der messianischen Hoffnungen, und diese Hoffnung ist auch durch das Christenthum erfüllt worden. In sofern verdient unser Psalm wirklich den Namen eines messianischen. Die meisten Ausll., *Calvin, Melanchth., Rüding., Grot., Venema, Kün., Stein, Umbreit, Tholuck* u. A. nehmen bloss eine typische Beziehung auf den Messias an. — *Lengerke* erkennt nach *Hengstenberg* als Subj. des Psalms „den leidenden Gerechten seiner Idee nach", der „weder durchweg als eine personificirte Gemeinschaft, noch auch als ein Individuum" zu denken ist.

1. Dem Musikmeister, nach „Hindin der Morgenröthe"; Gesang Davids.

2. Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen,
   Fern von meiner Hülfe, den Worten meines Gestöhns?
3. Mein Gott! ich rufe Tags, und du hörst nicht;
   Und Nachts, und mir wird keine Ruhe.
4. Du bist ja doch der Heilige,
   Thronend unter Lobliedern Israels.
5. Auf dich vertraueten unsere Väter,
   Vertraueten, und du rettetest sie.
6. Zu dir schrieen sie, und entrannen;
   Auf dich vertraueten sie, und wurden nicht zu Schanden.

7. Aber ich bin ein Wurm, und kein Mensch,
   Hohn der Leute und verachtet vom Volk.
8. Wer mich siehet, spottet mein,
   Verzieht die Lippen, nickt mit dem Haupte.
9. „Befehl' er seine Sache Jehova: der helf' ihm,
   „Rett' ihn, weil er ihn liebet."
10. Ja, du zogst mich hervor aus Mutterleibe,
    Liessest mich sorglos liegen an meiner Mutter Brüsten;
11. Auf dich war ich geworfen von der Geburt an,
    Von Mutterleib' an warest du mein Schutzgott.

12. Sei nicht fern von mir! denn Drangsal ist nahe,
    Denn kein Helfer ist da.
13. Mich haben umgeben grosse Stiere,
    Gewaltige Basans haben mich umringt,
14. Ihren Rachen haben sie wider mich aufgesperrt
    Gleich reissenden, brüllenden Löwen.
15. Wie Wasser, bin ich hingeschüttet,
    Und aufgelöst sind all meine Gebeine;
    Mein Herz, wie Wachs, geschmolzen in meinem Busen;
16. Trocken, wie Scherben, ist meine Lebenskraft.
    Und meine Zunge klebt an meinem Gaumen:
    Und in den Staub des Todes legst du mich.

17. Denn mich haben umgeben Hunde,
Der Böswichter Rotte hat mich umringt,
Wie Löwen, meine Händ' und Füsse.
18. Ich zähle all meine Gebeine;
Jene schauen, und sehen ihre Lust an mir.
19. Sie theilen meine Kleider unter sich,
Und über mein Gewand werfen sie das Loos.

20. Aber du, Jehova, sei nicht fern!
Meine Stärke, zu Hülfe eile mir!
21. Rette vom Schwert meine Seele,
Von den Hunden mein Leben!
22. Hilf mir aus dem Rachen des Löwen,
Und wider die Hörner der Büffel erhöre mich!

23. Dann will ich deinen Namen preisen meinen Brüdern,
Inmitten der Versammlung dich rühmen.
24. Jehova's Verehrer, rühmet ihn!
Alle vom Samen Jakobs, ehret ihn,
Und bebet vor ihm, alle vom Samen Israels!
25. Denn er verwarf und verschmähte nicht des Elenden Elend,
Und barg nicht sein Angesicht vor ihm,
Und als er schrie zu ihm, hört' er.
26. Von dir [soll singen] mein Loblied in grosser Versammlung!
Meine Gelübde erfüll' ich vor seinen Verehrern.
27. Essen sollen Elende, und sich sättigen,
Jehova rühmen, die ihn suchen;
Euer Herz soll aufleben für und für!

28. Eingedenk kehren dann zu dir die Enden der Erde,
Und vor dir beten an alle Völker-Stämme;
29. Denn Jehova's ist das Königthum,
Er ist Herrscher über die Völker.
30. Es essen und beten an alle Reichen der Erde,
Vor ihm knieen alle zum Grabe Gebeugten,
Und wer sein Leben nicht fristen kann.
31. Die Nachkommen werden ihm dienen,
Vom Herrn wird erzählt der Nachwelt;
32. Sie kommen und verkünden seine Gerechtigkeit,
Dem gebornen Geschlecht, dass er wohlgethan.

2. **Mein Gott**] Die Wiederholung drückt die Aengstlichkeit des Rufenden aus. **Fern** etc.] näml. bist du. Aehnlich Ps. 10, 1. Vor דברי wiederh. מן *) (Jer. 17, 3. 1 Mos. 49, 25). שאגה eig. **Gebrüll**

---

*) Nicht blos dies מן, sondern ומן würde wirklich gesetzt sein, wenn die gewöhnliche Auffassung richtig wäre, wonach דברי שאגתי u. מישועתי als zwei paral-

des Löwen, dann Klaggeschrei, Ps. 38, 9. — 3. Keine Ruhe] d. i. keine Beruhigung durch Erhörung. דומיה sonst Stillschweigen, verstehen And. auch h. so: ich kann nicht aufhören zu rufen; allein דמם hat auch die Bedeutung ruhen, Hiob 30, 27. — 4. Dass Jehova den Dichter nicht erhörte, war nicht in seiner Art; sonst pflegte er anders zu thun. Du bist ja doch] vgl. Ps. 2, 6. Der Heilige] 'ק heilig, rein, oft von Jehova, sonst Ps. 71, 22. 78, 41. 89, 19. Jes. 1, 4 u. ö. ק' ישראל. Manchmal (3 Mos. 11, 44. 45. 19, 2. 20, 26) bestimmt in Beziehung auf seine sittliche Reinheit, oft auch ohne diese Beziehung, s. v. a. der Gott Israels, der Angebetete etc. Hier kann diese Beziehung Statt finden (vergl. Ps. 5, 5. 77, 14); Sinn: du bist ja doch der Gerechte, dessen Gerechtigkeit man preist. Thronend etc.] du gibst deinem Volke reichlichen Stoff zu Lob- und Dankliedern, durch Erhörung ihrer Bitten. יושב ת'] eig. Bewohner der Loblieder, poet. wie יושב חשך Ps. 107, 10, vgl. 1 Mos. 4, 20. — 5. 6. Rückblick auf die Urgeschichte der Nation, wie sie wunderbar im Pentateuche zu lesen. Nicht zu Schanden] wurden nicht getäuscht, in Verlegenheit gesetzt.

7. Einen traurigen Contrast macht die Lage des Dichters. Wurm] Bild des Verächtlichen, Elenden (Hiob 25, 6). Hohn der Leute] gehöhnet von den Leuten. Vom Volke] s. v. a. von den Menschen; vgl. Hiob 12, 2. Ps. 62, 9. 94, 8. Ueber den stat. constr. des Adjectivs und Particips, vgl. *Gesen.* L. G. S. 790. *Ewald,* kr. Gr. S. 574. Lehrb. §. 288, b. — 8. Verzieht etc.] wörtlich: hiatum faciunt labio, reissen die Lippe auf, Ausdruck des Spottes. Aehnl. Ps. 35, 21. Hiob 16, 10. Nickt etc.] Es ist, wie *Lackemacher* (Observatt. philolog. VII. 55) richtig bemerkt und Vs. 9 bestätigt, nicht das Schütteln des Kopfes von einer Seite zur andern gemeint, welches Ausdruck des Missfallens, Befremdens, Erstaunens, oder auch der Verneinung ist, sondern die Bewegung von unten nach oben, welches Ausdruck der Schadenfreude ist. Es ist daher eben so falsch, wenn man diess geradezu für Geberde des Spottes, als wenn man es für Geberde des verstellten Mitleidens (*Ro-*

---

lele, nähere Bestimmungen zu רחוק neben einander stehn. *Olsh.* erklärt daher: („das) sind die Worte u. s. w., so klage ich." — Warum nicht: „Fern von meiner Hülfe, d. i. von meinem Helfer, sind die Worte meines Gestöhns," im Sinne von Ps. 18, 42? Der Sing. des Präd. bei dem Plur. des nachfolgenden Subj. hat nach *Ges.* §. 144, c. nichts Auffallendes. *H.*

senmüller) nimmt (vergl. Ps. 44, 15. 109, 25. Jes. 37, 22. Klagl. 2, 15. Matth. 27, 39, wo man Jesum so verspottet). — 9. Die Spötter werden redend eingeführt. גֹּל nicht Infin. abs. st. גּוֹל von גּוּל = גִּיל exsultare (Spr. 23, 24. Chetib), und אֶל = עַל (2 Kön. 19, 9. vgl. Jes. 37, 9); denn גִּיל wird gew. mit בְּ verbunden, sondern Infin. absol. (von der Form des Infin. constr. wie קֹב 4 Mos. 23, 25) von גלל wälzen, näml. דַּרְכּוֹ (Ps. 37, 5) oder מַעֲשֶׂיךָ (Spr. 16, 3). Seine Sache auf Jemand wälzen heisst, sie ihm überlassen, befehlen. So *Aeschyl.,* Agam. Vs. 174. ἀπὸ φροντίδος ἄχθος βαλεῖν. Nach *Hupf.* reflex. sich wälzen, vergl. Vs. 11. הָשְׁלַכְתִּי. Man kann nun den Inf. abs., ergänzt durch das Impf., für den Indic. oder Conjunct. nehmen, welches letztere nachdrücklicher ist; auch kann er mit *Olshausen* geradezu als Imper. gefasst werden, so dass damit der Unglückliche selbst angeredet wäre, und erst mit den folgenden Worten die Spötter zu ihren Genossen sich wendeten; *Hengstb.* fasst ihn ebenfalls als Imper., erkennt aber in dem גֹּל אֶל־יְהוָה einen von den Spöttern angeführten Wahlspruch des Leidenden. Weil — liebet] näml. Jehova, vgl. Ps. 18, 20. 41, 12. *Rosenm.* nach Ps. 91, 14, und wegen des Parallelismus (der aber nur Statt findet, wenn man גֹּל indicat. nimmt): der Unglückliche; aber darin läge weniger Spott. Auch durch *Hitzig's:* „wenn er ihn liebet", wird der Sinn geschwächt. — 10. Dieser Spott ruft dem Unglücklichen das Vertrauen auf Jehova's Hülfe, die er bisher genossen, in die Seele zurück. כִּי setzt eine Affirmation voraus, die dann durch ein folgendes denn begründet wird.*) גֹּחִי von גוח hervorbrechen aus dem Mutterleibe (Hiob 38, 8), transit. gebären (Mich. 4, 10), Particip, nach der (sonst freilich intransitiven) Form אוֹר, בּוֹשׁ, mein Hervorzieher, wie viell. גּוֹזִי Ps. 71, 6, welche Stelle überhaupt zu vergleichen ist.**) — 11. הָשְׁלַךְ ע׳ וגו׳

Vs. 9. Statt גֹּל will *Michaelis* (Or. Bibl. XI. z. d. St.) גֹּל punctiren, weil die jetzige Punctation sich auf die falschen Parallelstellen Ps. 37, 5. Spr. 16, 3 gründe. S. dagegen *Stange* z. d. St.

*) Am Besten fasst man כִּי selbst als Partikel der „steigernden Versicherung" *(Ew.* §. 320), so dass, was Vs. 9 die Gegner ironisch behauptet haben, Vs. 10 von dem Dichter in begeisterter Zuversicht als wirklich bestätigt wird. *H.*

**) Da sonst der Vocal o im transitiven Part. sich nicht findet, so dürfte es gerathener sein גֹּחִי als Inf. constr. zu fassen, eigentlich: Mein Herausziehen, oder: Mein Hervorbrechen, d. i. du der mein Hervorbrechen verursachte. So *Maurer, Hengstb.* u. A. Vgl. übrigens *Ew.* §. 151, b. *H.*

wie גלל Vs. 9, Jehova etwas anvertrauen (Ps. 55, 23), Pass. anvertraut sein, der göttlichen Fürsorge völlig hingegeben, auf sie ganz angewiesen sein.

12. Fern — nahe] nach *Aben-Esra* absichtliche Antithese, und letzteres nach *Hengstb.* nicht eigentlich zu nehmen; allein auch alles Folgende ist nur Bild der Gefahr, indem ja der Dichter noch um Rettung bitten (Vs. 20 ff.) und Rettung hoffen kann (Vs. 23 ff.).

13—19. Schilderung der Gefahr. In Abweichung von Ps. 18, 5, aber analog mit Ps. 17, 11. 40, 13 bezeichnet das Perf. h. in der Vergangenheit begonnene, in der Gegenwart noch fortdauernde, oder doch noch fortwirkende Handlungen, und wird am Besten durch das deutsche Perf. wiedergegeben. (*Hitzig* fasst die Perff. wie Ps. 18, 5, setzt aber in s. Uebers. bald das Perf., bald das Plusquamperf., bald das Imperf.). Denn Alles endet in der Gegenwart, und bezieht sich auf diese (Vs. 16. 18 f.), und die Bitte Vs. 20: sei nicht fern, nimmt die obige Vs. 12 wieder auf. — 13. Stiere] Bild mächtiger, gereizter Feinde: denn der Stier ist stark und leicht zu reizen. Gewaltige] näml. Stiere. אביר stark, gewaltig, heisst auch sonst Stier, Ps. 50, 13. 68, 31. Jes. 34, 7. Die Stiere Basans sind fette, starke Stiere, weil dieses Land, so wie überhaupt das Land Gilead auf der Ostseite des Jordans, wegen der guten Weide berühmt war (5 Mos. 32, 14. Ez. 39, 18. Am. 4, 1). — 14. Das Bild wird mit dem gewöhnlichern des Löwen vertauscht (Ps. 35, 17. 57, 5. 58, 7). — 15. Wie — hingeschüttet] Dem Hebräer ist das Zerschmelzen Bild der Furcht; das Herz zerfliesst, heisst: es ist muthlos; man vergleicht es dann mit Wasser (Jos. 7, 5) oder mit Wachs, wie im zweiten Hemistich. Hier ist das Bild gesteigert bis zum Hingeschüttetsein, und drückt so die grösste Furcht, Muthlosigkeit, Schrecken aus. Falsch wird 2 Sam. 14, 14 verglichen, wo das Ausgegossensein, wie Wasser, nur Bild der Vergänglichkeit des menschlichen Lebens ist. Aufgelöst] wörtl. es haben sich getrennt, ein anderes Bild ähnlicher Bedeutung, wie sonst das Erschrecken der Gebeine (Ps. 6, 3). Nach *Hitzig* soll sich diess auf die körperliche Misshandlung Jeremia's beziehen. — 16. כֹּחַ Kraft ist ungefähr dasselbe, was לְשַׁד Saft Ps. 32, 4 (welche Stelle überhaupt zu vergleichen). Trocken] Der gesunde, junge Körper ist vollblütig,

der alte, kranke abgezehrt, gleichsam eingetrocknet: auch der junge, kräftige Baum strotzt von Saft, der alte, kranke ist dürr: daher konnte man sich leicht die Lebenskraft in der Flüssigkeit des Körpers denken; auch setzten die Hebräer die Lebenskraft ins Blut, vergl. 1 Mos. 9, 4 ff. Meine Zunge etc.] לשון h. masc. gen. מלקוחי ist mit dem Partic. als Acc. construirt, wie Jes. 40, 20 u. a. Beispp. bei *Ew.* §. 288, b. Diess Kleben der Zunge ist Folge der im Vorigen geschilderten Trockenheit, und diese des Grams; denn Gram ist dem Hebräer eine Gluth, ein innerlich zehrendes Feuer. (Vgl. Anm. z. Ps. 10, 2.) Sonst ist es Bezeichnung des Durstes, Klagl. 4, 4. Staub des Todes] das Grab. Sinn: ich bin dem Grabe nahe. Vgl. Ps. 88, 4—6. *Ewald* gibt dem שפת die Bedeutung von שִׂים, zu etwas machen.

17. Rückkehr zu Vs. 13. 14, aber mit gewechseltem Bilde. Hunde bezeichnen, wie oben Stiere und Löwen, die Feinde des Dichters, aber nicht insofern, als die Hunde unverschämte, unreine, verächtliche Thiere sind, sondern insofern sie, besonders in den Nomadenlagern (wie *Rosenm.* aus *Oedmann's* verm. Samml. a. d. Naturk. V. 31 ff. *Faber,* Archäol. der Hebr. I. 138 ff. richtig bemerkt), oder noch besser, weil sie in den Städten hungrig und herrenlos herumlaufen (vgl. *Oedmann* a. O. S. 23 ff.), sehr wild und beissig sind. Andere Erklärungen als Jäger = כַּלְבִים *(Michaelis, Köhler),* Wüthende = كَلِبَ rabiosus fuit *(Kühnöl),* sind unnöthige Künsteleien. Böse nennt hier der Dichter seine Feinde ohne Bild; es ist so viel als Uebelthäter. Wie Löwen] Ehedem nahm ich כָּאֲרִי als Partic. von כּוּר, nach der Form קָאֵם, im Plur., nach der seltenen Form (vgl. z. Ps. 18, 44), und erklärte es nach dem arab. كَارَ mit *Aqu. Symm.* in den syr. Hexaplen und *Hieron.* in 5 Codd. durch fesseln. Aber die Bedeutung des arab.

Vs. 17. כארי. Es gibt drei Lesarten, כארי, כארו, כרו; da aber die beiden letzteren eigentlich eins sind, so kommt es nur auf die Auswahl zwischen den beiden ersten an. Die erste Lesart wird durch die Autorität fast aller Codd. bestätigt. Nur zwei ächt jüdische lesen כארו, die übrigen sind verdächtig und zweifelhaft oder corrigirt, wahrscheinlich von christlichen Händen. Die Ausgaben, welche כארו lesen, sind alle von Christen besorgt, und scheinen diese Lesart mehr aus den alten Verss. und der Masora, als aus Codd. geschöpft zu haben. Dasselbe gilt von der Lesart כרו.

Für die zweite Lesart scheinen zwar die alten Uebers. zu sprechen, welche כארו oder etwas Aehnliches ausdrücken, den Chald. ausgenommen, der כארי gele-

Wortes ist zweifelhaft, und die Annahme von zwei ungew. Formen schwierig. *Ewald* liest כארו und gibt dem Worte ohne weitern Beweis diese Bedeutung. And. durchbohren von כור = כרה fodere, vgl. كار II. Conjug. durchbohren = طعن (aber mit der Lanze), mit LXX. ὤρυξαν, Vulg. foderunt, Syr. eben so; was man dann auf die Kreuzigung bezieht, ohne jedoch hierin das N. T. zum Vorgänger zu haben. Aber das Natürlichste ist bei der gew. Erkl. wie der Löwe, zu bleiben (vgl. Jes. 38, 13), wiewohl die kleine Masora z. d. St. bemerkt, dass כָּאֲרִי hier in einem andern Sinne als bei Jesaia stehe. Freilich ist die Verbindung mit ידי וגו' schwierig. Das Verb. הקיפו passt nicht gut dazu; vgl. indess 17, 11. Der Chald. übersetzt: נָכְתִין הֵיךְ כְּאַרְיָא mordentes sicut leo. Viell. hat man so etwas zu ergänzen, oder ein Zeugma anzunehmen. *Maurer* schlägt vor כּאֲרִי, colligantes zu lesen, welche Bedeutung ebenfalls das arab. كار hat. And. Erkl. s. b. *Rosenm.* im epimetro a. h. l. — Nach *Hitzig* bezieht sich die Stelle auf die ergrimmte Hast, womit man Jerem. in Fesseln schlug. — 18. Rückkehr zu Vs. 16. Beschreibung der Abgezehrtheit des Unglücklichen. Ich zähle etc.] d. h. kann zählen, näml. weil der Körper

---

sen zu haben scheint. Allein *Stange* a. O. wendet richtig ein, dass sie כארי als Particip gelesen, und diess frei als Praeteritum übersetzt haben können, so wie die LXX. יוֹשֵׁב Vs. 4 unsers Psalms übersetzen σὺ δὲ κατοικεῖς, und ähnlich öfter. Indessen ist es möglich, dass die zwei jüdischen Codd., welche die Lesart haben, trotz der Menge der anders lesenden Codd., die ächte Lesart aufbewahrt haben; und sie werden durch das Zeugniss der Masora zu 4 Mos. 24, 9, dass in manchen Codd. כארו stehe (כארו כתיב) und *Jac. Ben Chajims* in der Masora finalis unter א"ך, er habe in genauen Codd. כארו im Text und כארי am Rande gefunden, unterstützt. Noch spricht für diese Lesart der Verdacht, dass die Juden aus polemischen Rücksichten eine Lesart zu vertilgen suchen konnten, welche den Christen günstig war; dagegen lässt sich für die erste Lesart das anführen, dass sie schwerer ist.

De Rossi und *Rosenmüller* halten כרו für die ursprüngliche Lesart, aus der die übrigen entstanden seien; richtiger aber zieht *Stange* כָּאֲרִי, welches einige Codd. lesen, und noch richtiger *Gesenius* כָּאֲרִי vor, da uns diese Punctation von den meisten Codd. überliefert ist. Letzteres konnte man in dem Sinne von כָּאֲרוּ nehmen, dieses dann auch lesen, und dafür das gewöhnlichere כָּרוּ setzen: so dass sich alle Lesarten aus כָּאֲרִי entwickeln lassen, was ein Merkmal der wahren Lesart ist. Vgl. *de Rossi,* varr. lect. V. T. sylloge, IV, 17 ff. *Michaelis*, Or. Bibl. XI. 209. *Paulus,* vollst. Kritik über Ps. 22, 17. Memorab. IV. 65 ff. *Stange*, Anticrit. z. d. St. *Rosenmüller* ad Psalm. XXII, 17. ἐπίμετρον Schol. in h. Ps. 633. *Gesenius*, Handwörterb. II. 1339. *Hitzig* z. d. St.

so abgemagert ist. ראה mit ב, etwas ansehen, betrachten, oft mit Vergnügen, mit Triumph sehen (Ps. 37, 34. 54, 9. 118, 7). Dieser Zug spricht deutlich dafür, dass das Vorhergehende nur Bild der Noth, des Kummers ist; der Unglückliche ist noch am Leben, nur unterdrückt, schwer bedrängt und ein Spott seiner Feinde. — 19. Der Sinn des Bildes (denn ein solches ist es) ist entweder: sie rechnen so sicher auf den Sieg, dass sie schon meine Spolien unter sich theilen, oder: sie haben mich besiegt und ausgeplündert, sie triumphiren über mich. Die Sitte, den Feind auszuziehen, zu spoliiren, ist bekannt. *Hitzig* möchte die Stelle eigentlich auffassen.

20. 21. Meine Stärke] mein Schutz, meine Hülfe. Vgl. Ps. 38, 23. 40, 14. Vom Schwerte] d. h. von der Todesgefahr. יְחִידָה das Einzige, Geliebte, dichterische Bezeichnung der Seele, wie כָּבוֹד Ps. 16, 9. So Ps. 35, 17. And. meine Verlassene (Seele), d. h. mich verlassenen, was Ps. 35, 17 auch passt. — 22. עֲנִיתָנִי h. als Optat. zu nehmen, vgl. Ps. 4, 2. Der Sinn ist prägnant; ergänze: und rette mich. רמים von רֵם statt רְאֵם oder רֵים gibt man gewöhnlich nach der Vulg. durch Einhorn, monoceros, eine Art wildes Pferd, dessen Dasein neuerlich bewiesen ist (vgl. *Rosenmüller,* Morgenland II. 269 ff.), aber den Hebräern schwerlich bekannt war, auch h. nicht als Bild passt. *Bochart* (Hieroz. II. 335 sqq. ed. Lips.) erklärt es nach dem arab. رِئْمٌ für eine wilde Gazellenart, welche er mit dem ὄρυξ der Griechen und Lateiner, und *Rosenm.,* der ihm beipflichtet, mit der Antilope Leucoryx cornibus subulatis rectis, convexe annulatis, corpore lacteo bei *Pallas* (Spicileg. Zoolog. XII. 17) für eins hält. Die Araber benennen allerdings mit dem Worte رئم eine Gazellenart, allein nach *Niebuhr* (Beschr. v. Ar. Vorr. p. XXXVIII) wissen sie nichts von der Wildheit und Unbändigkeit derselben, während solche dem Oryx beigelegt wird, so wie h., Hiob 39, 9—12 und 5 Mos. 33, 17 das Reem als ein wildes, unbändiges, stossendes Thier erscheint. Dass es keine Gazellenart sei, folgt, wie *Schultens* z. Hiob 39, 9 richtig gegen *Bochart* eingewendet hat, aus dieser Stelle des Hiob, wo ein dem zahmen Stiere ähnliches wildes Thier gemeint sein muss, das man, wie jenen, an den Pflug spannen könnte. Dass das Thier mit dem Ochsen verwandt sei,

kann noch aus den Stellen, wo es neben demselben genannt ist (5 Mos. 33, 17. Jes. 34, 7. Ps. 29, 6, wo עגל = בן־ראמים), und selbst aus unserer Stelle mit Wahrscheinlichkeit geschlossen werden, wo es offenbar = פרים ist; denn da die andern Bilder, womit der Dichter seine Feinde bezeichnet hatte, alle wiederholt sind, Hund, Löwe, so ist wahrscheinlich, dass auch das erste (Stier) wiederholt sein werde. (Diesen Einwurf des *Bootius* sucht *Bochart* [p. 346] durch die Bemerkung zu beseitigen, dass die Araber die Thiere des Hirsch- und Rehgeschlechts mit dem Ochsen vergleichen, und sie wilde Ochsen nennen; aber die Namensähnlichkeit reicht nicht hin.) *Michaelis* (Suppl. VI. 2215 ff.) gibt dem ראם zwei Bedeutungen: 1) Gazelle; 2) ein unbändiges Thier, entweder wilder Büffel oder Rhinoceros. Aber zwei Bedeutungen sind nicht nöthig, insbesondere ist die erste nicht etwa wegen 4 Mos. 23, 22. 24, 8 gefordert, wo die Schnelligkeit dieses Thieres gerühmt wird, da auch dem Büffel Schnelligkeit zukommt. Und so entscheiden wir uns für die Bedeutung wilder Büffel, bos bubalus, in allen Stellen, wo ראם vorkommt. Dass aber ein und dasselbe Wort in verwandten Dialecten verschiedene Thiere bezeichnet, lässt sich gut daher erklären, dass die Araber die Thiere der Hirsch- und Gazellenart wilde Ochsen nennen, und dass auch das griech. βούβαλος, βούβαλις von der Gazelle gebraucht wird: wozu noch kommt, dass das Antilopen-Geschlecht sich dem der Stiere sehr nähert. Vgl. *Winer*, Reallex. unter „Einhorn“.

23. Verheissung des Dankes, wie gew. in den Klagpsalmen (7, 18. 13, 6. 28, 6 f. 35, 27 f.). Oft wird diese Verheissung ohne Verbindung eingeführt (35, 27. 40, 17. vergl. 51, 15), oder auch mit ו cop. (5, 12. 35, 9) und ו conv. (28, 7). Meinen Brüdern] Landsleuten, Religionsgenossen (die zugleich Ein Loos mit dem Dichter theilen). Sie werden im folg. Vs. genannt. — 24. Schon fordert er, in der Gewissheit der Erhörung, seine Landsleute zum Preise J.'s auf. Bebet vor ihm] verehret, bewundert ihn. — 25. Die Perff. stehen zur Bezeichnung der Hülfe Gottes, welche zur Zeit, da der Dichter den versprochenen Lobgesang anstimmen kann, bereits eingetreten sein wird. ענות übersetzen die alten Verss. einstimmig durch Gebet, Geschrei, welches *Rosenm.* billigt (vgl. عنى), weil der Parallelism ein solches Wort verlange; allein, ausser

dass der Parallelism nicht immer Gleichheit verlangt, ist der gesuchte Gleichklang des ענות und עני nicht zu verkennen; übrigens hat ענה zwar die Bedeutung schreien, aber nicht, um Hülfe oder klagend schreien. — 26. Hier weiche ich von den Accenten ab, und schliesse das erste Hemistich erst mit רב, weil so mehr Ebenmaass entsteht. Von dir] Nach Etymologie und Sprachgebrauch (vgl. Ps. 118, 23. Jos. 11, 20) hiesse מֵאִתְּךָ von dir her (kommt); Sinn: du machst es mir möglich, dass ich dir lobsingen kann. Allein diess passt nicht in den Zusammenhang: מאת ist also wohl = מִן Spr. 5, 18 vom veranlassenden Gegenstande zu verstehen. Meine Gelübde] die versprochenen Dankopfer für die Rettung. Vgl. Ps. 61, 9. 107, 22. 116, 17. 18. — 27. An den bei diesen Opfern angestellten Gastmählern sollen dann die gedrückten, leidenden Landsleute des Dichters Theil nehmen, „essen“ und einen frohen Tag haben. Bekanntlich lud man zu den Opfermahlzeiten Gäste ein (2 Mos. 18, 12. 1 Sam. 9, 13. 16, 5): nach 5 Mos. 16, 11 war es geboten, Arme und Dürftige zu laden. Die Aelteren dachten dabei an den Genuss des Leibes Christi, der göttlichen Gnadenmittel etc. *Hupf.* zweifelt, dass אכל geradezu von Opfermahlzeiten stehen könne, und erklärt es vom Wohlleben. *Ges.* z. Jes. 25, 6 findet, wie in dieser Stelle des Jes., im Bilde des Gastmahls die Bezeichnung der messianischen Glückseligkeit. Allein die Verbindung mit den Gelübden Vs. 26 und mit dem „Anbeten“ Vs. 30 hält mich bei der gew. Erklärung zurück. Soll aufleben] d. h. fröhlich sein, frohen Muthes werden, bei der Mahlzeit, besonders aber durch die Rettung des Dichters, die ihnen Allen Hoffnung zur Besserung ihres Schicksals macht. Vgl. Ps. 69, 33 (eine wahrsch. nachgeahmte Stelle). Man bemerke übrigens die aus Lebhaftigkeit entspringende enallage personae.

28. Eingedenk] sollen sie sein, näml. deiner; And. deiner an mir verrichteten Thaten. Kehren zu dir] vom Götzendienst, der Vergessenheit des wahren Gottes. Vgl. Anm. z. Ps. 9, 18. Die — Erde] d. h. die Bewohner der entferntesten Länder. — 29. Denn (ist der Sinn) alle Völker sollten Jehova anbeten, da er König der Welt ist.

Vs. 27. Statt לְבַבְכֶם liest ein Cod. Kennic. לְבָבָם, Correctur; LXX, Vulg. Arab., welche dieser LA. zu folgen scheinen, übersetzten wahrscheinlich frei.

30. Sinn: alle Menschen werden Jehova verehren: die Allheit wird durch zwei Gegensätze ausgedrückt, Reiche und Arme, wie Ps. 49, 3; verehren wird ausgedrückt durch essen (Opfermahlzeiten halten), anbeten und knieen; jenes wird den Reichen zugetheilt, welche Opfermahlzeiten halten können, dieses den Armen, welche vor Gott demüthig niederknieen und ihre Bitte vortragen. Es essen] Perf. proph. דָּשֵׁן fett, wie das griech. παχύς (Herod. V, 77. VII, 91), reich. 5 Mos. 31, 20 kommt es vom Wohlleben und Uebermuth, Ps. 92, 15 im Bilde von Bäumen von Lebenskraft vor. Alle — Gebeugten] eig. Alle, die ins Grab hinabfahren. יורדי עפר = יורדי בור Ps. 28, 1. 30, 4. 88, 5. 143, 7, י׳ שאול Hiob 7, 9; עפר Grab Vs. 16. Dan. 12, 2. Hier sind es solche, welche vor Elend fast sterben; Hyperbel, aber nicht sprachwidrig: denn die יורדי בור sind eig. die, welche ins Grab hinabfahren, nicht schon hinabgefahren sind *(Rosenm.)*. Die frühere Erklärung *(Geier)*: die in den Staub (= Elend) gebeugt sind (vgl. Jes. 47, 1. Ps. 113, 7), ist weit schwieriger, ja sinnwidrig; denn es müsste heissen יושבי על עפר. *Hupf.* findet in דשני אר׳ und יורדי עפ׳ den Gegensatz von Lebenden und Todten und im Ganzen den Sinn: Lebende und Sterbende beugen sich vor ihm, im Leben und Sterben fühlt man sich in seiner Gewalt (?). Und wer etc.] Zu ergänzen: אשר; der Sing. collective, was nicht auffallen kann. חיה נפשו reflex. sein Leben erhalten, Ezech. 18, 27. Dass dieses parallel mit כל יורדי עפר stehe und stehen könne, ist kaum zu bezweifeln. Zwar kommt ח׳ נפ׳ nie vor im Sinne: das Leben durch Nahrung fristen *(Hupf.,* doch חִיָּה Jes. 7, 21 vom Ernähren des Viehes); allein es steht h. auch nur allgemein. *Hitzig* bezieht die Stelle auf den Mangel an Lebensmitteln zur Zeit der Gefangenschaft Jeremia's (vgl. 38, 9). Der Prophet hoffe, dass Reiche und Arme Brod erhalten werden. *Sachs* leitet דשני von דָּשֵׁן Fett ab, und verbindet damit אכלו, indem er וישתחוו als Einschiebsel betrachtet: Sie genossen, und beugten sich vor dir, all das Mark der Erde (!!). — 31. Nicht bloss wird durch die Rettung des Unglücklichen der Dienst Jehova's in der Gegenwart verbreitet werden, auch in der Zukunft wird seine Verehrung und sein Ruhm dauern. Die Nachkommen] der Same, als collect. construirt. Vom Herrn] vgl. Ps. 3, 3. דור Geschlecht, Generation,

h. das künftige Geschlecht. — 32. Sie kommen] näml. die Nachkommen. בוא in die Welt kommen, erscheinen (Pred. 1, 4). Gerechtigkeit] näml. vermöge deren er mich Unschuldigen gerettet hat, und sonach ungef. s. v. a. Güte. Dem — Geschlecht] näml. verkünden sie — die Nachkommen erzählen es wieder ihren Nachkommen; vgl. Ps. 71, 18. עשה emph. für wohl, herrlich, glücklich handeln (Ps. 37, 5. 52, 11. Jes. 44, 23), so wie, nach dem Zusammenhange, handeln auch vielleicht stehen könnte. *)

Psalm XXIII.

Ein Frommer drückt sein Vertrauen auf den Schutz und die Leitung Jehova's aus, zuerst in zwei Bildern: 1) im Bilde des Schafes und des Hirten (1—4); 2) im Bilde des Gastmahls (Vs. 5), sodann auch in eigentlicher Rede (Vs. 6). — Zwei Strophen (Vs. 1—3. Vs. 4. 5) und ein Schlussvers Vs. 6, wenn man diesen nicht lieber zur zweiten Strophe ziehen will.

Gegen David als Verfasser, den die Ueberschrift nennt, spricht nichts, auch nichts für ihn; der Ps. ist frei von jeder persönlichen und zeitlichen Beziehung. Denn das Bild des Schafes und des Hirten konnte jeder Israelit brauchen, ohne Schafhirt gewesen zu sein, wie David. Eben desswegen sind historische Deutungen d. Ps. unstatthaft, und die man davon hat, verrathen gänzlichen Mangel an Geschmack, da sie die poetischen Bilder (z. B. das Gastmahl) historisch beziehen. Es lässt sich höchstens nur fragen, ob David den Ps im Unglücke oder im Glücke, während seiner Verfolgungen oder als siegreicher König gedichtet habe. In beide Meinungen theilen sich die Ausleger. Das ist sicher, der Ps. athmet lauter Zufriedenheit und Ruhe; allein David hatte während seiner Verfolgungen manche ruhige Augenblicke, die er gewiss mit heiterer, dankbarer Stimmung genoss, und in einem solchen Zeitpunkte konnte er dieses Lied dichten. Aber auch eben so gut und noch mehr konnte er sich in seiner glücklichen Zeit dazu aufgelegt fühlen. Daher auch hierüber nichts zu bestimmen ist. Wenn Vs. 6 ich wohn' im Hause Jehova's sich auf das heil. Zelt auf Zion bezieht, so gehört der Ps. freilich in die Zeit des Königthums. — *Kimchi* glaubt, dieser von David im Walde Hareth gedichtete Ps. sei auf das Volk Israel, als es aus dem Exil zurückkehren sollte, bezogen und daher an den 22. Ps. angereiht worden. *Maurer* erinnert an 2 Sam. 17, 27 — 29, wonach David auf der Flucht vor Absalom bei Mahanaim unerwartet mit Lebensmitteln versehen wurde.

1. Gesang Davids.

Jehova ist mein Hirt, ich leide nicht Mangel.
2. Auf grünen Angern lagert er mich,
An stilles Wasser führt er mich.

*) Besser: er hat gehandelt, hat gewirkt, indem er sich als Beschützer des Gerechten bewies, während er früher, zur Zeit der Bedrängniss des Gerechten, unthätig zu sein schien. *H.*

3. Meine Seele erquickt er,
Leitet mich in Geleisen des Heils,
Um seines Namens willen.

4. Auch wenn ich wandle durch ein Thal des Todesschattens,
Fürcht' ich nichts Uebels; denn du bist bei mir;
Dein Stecken und dein Stab, die trösten mich.
5. Du rüstest vor mir ein Mahl,
Angesichts meiner Feinde,
Salbest mit Oel mein Haupt,
Mein Becher fliesst über.

6. Ja, Glück und Huld folgen mir all mein Leben lang,
Und ich wohne im Hause Jehova's immerdar.

1. Der Dichter vergleicht sich mit einem Schafe — ein dem Viehzucht treibenden Hebräer nicht unedles Bild — und Jehova mit dem Hirten. Regierung, Leitung, Vorsehung und dergl. werden ja so oft mit dem Leiten und Weiden der Heerden verglichen. Vgl. Jes. 40, 11. Joh. 10. — 2. Jehova thut nun Alles, was ein guter Hirt thut. נוה oder נאה, Plur. Wohnungen (Ps. 74, 20), dann Wohn. der Heerde, Anger, Triften (Ps. 65, 13). Lagert er mich] vgl. Hl. 1, 7. Jes. 13, 20. Jer. 33, 12. An — Wasser] eig. Wasser der Ruhe, das nicht reissend, und daher für die Schafe nicht zu fürchten ist. עַל in seiner eigentlichen Bedeutung, weil das Ufer, auf welches die Heerden getrieben werden, höher ist als das Wasser selbst; eigentlich: Ueber stilles Wasser u. s. w. — 3. Meine Seele etc.] vgl. Ps. 19, 8. In Geleisen] vgl. Ps. 17, 5. Des Heils] vgl. Ps. 24, 5. 65, 6. 132, 9. Jes. 41, 10. 42, 6 u. ö. Gew. der Gerechtigkeit; aber von sittlicher Leitung ist die Rede nicht. Die ehedem mit *Rosenm., Ges.* angewendete Bedeutung Geradheit (physisch) ist mir zweifelhaft geworden. Um — willen] d. h. darum, weil er der ist, der er ist, nämlich Jehova, gütiger schützender Gott, indem er sich als den bewähret, der er ist. Vergl. Ps. 25, 11. 31, 4. 79, 9. Anderwärts in anderer Beziehung (wie 1 Kön. 8, 41) ist שֵׁם der bekannte, berühmte Name. — 4. Drohen mir auch Gefahren, so habe ich doch nichts zu fürchten. Thal des Todesschattens] der schrecklichsten Finsterniss, der Todesgefahr, wo wilde Thiere drohen. *Morier,* zweite Reise nach Pers. S. 179: „In der Nähe von Ispahan ist ein beispiellos ödes, trauriges

und wasserloses Thal, welches Thal des Todesengels heisst." Vgl. Ps. 84, 7. Dein — Stab] d. h. deine Leitung. שבט h. Hirtenstab (Mich. 7, 14), so wie מִשְׁעֶנֶת, eigentl. Stütze. Die etwas breite Rede (zwei Synonyme und noch das Pronom.) soll die Ruhe des Vertrauens malen. — 5. שֻׁלְחָן Tisch, gedeckter Tisch, dann Mahl, Jes. 21, 5. Ps. 78, 19. Im Angesicht etc.] trotz meiner Feinde, so dass meine Feinde gleichsam zusehen, und mich doch nicht stören können. דִּשֵּׁן fett machen, salben. Zum Ueberfluss und Luxus des Mahls gehört nach der Sitte des Alterthums und noch des heutigen Orients Salbung mit wohlriechenden Oelen (Luc. 7, 46. Am. 6, 6. vgl. *Niebuhr,* Beschr. v. Ar. S. 59). Sinn: köstlich bewirthet mich Jehova, d. h. er überhäuft mich mit Wohlthaten. Fliesst über] wörtl. ist Ueberfluss, für überfliessend, nach einer bekannten Umschreibung des Adjectivs durch das Substantiv, Ps. 10, 5. 62, 2. *Michaelis:* Berauschung; allein jene Bedeutung ist ursprünglich. — 6. Huld] näml. Gottes, seine Wohlthaten. Und ich wohne] wörtl. mein Wohnen [wird sein]. Gegen *Knapp's* Erklärung: ich kehre zurück, als wäre es das Perf. von שׁוּב mit dem ו convers., hat man bemerkt, dass dann אֶל folgen müsste; allein שׁוּב wird auch mit בְּ verbunden Hos. 12, 7. Entscheidend dagegen ist der Grund, dass der Ps. nicht auf einen Vertriebenen, der sich nach der Rückkehr zum Heiligthume sehnt, gedeutet werden kann. Noch unpassender ist *Ewald's* Erkl.: auf dass ich kehre heim. Freilich ist שַׁבְתִּי ungewöhnlich statt שִׁבְתִּי: daher nimmt man viell. besser eine Aphaeresis an, שַׁבְתִּי st. יָשַׁבְתִּי, wie רַד Richt. 19, 11 statt יָרַד.*) — Zum Glücke der Frommen gehört der Aufenthalt im Gotteshause (Ps. 27, 4); dieser ungestörte Aufenthalt krönet das Glück unsers Dichters.

*) Die Annahme einer solchen Aphäresis ist sehr bedenklich (*Olsh.* erklärt sie geradezu für entschieden sprachwidrig und alle angeblichen Formen dieser Art als auf Beschädigung des Textes beruhend), andererseits lässt sich nicht einsehen, wie die Punktatoren statt des so naheliegenden שִׁבְתִּי (Ps. 27, 4) das schwierigere שַׁבְתִּי sollten gesetzt haben, wenn sie nicht dazu einen guten Grund in der Ueberlieferung hatten. Dass sie der Stelle den Sinn gaben: Und ich werde zurückkehren etc., unterliegt keinem Zweifel. Während *Ewald* jetzt nach Ps. 27, 4 erklärt, haben daher *Maurer, Köster, Vaihinger* die masoretische Auffassung vertheidigt, ersterer, indem er den Psalm von David vor einer Expedition verfasst sein lässt, von welcher der König glückliche Rückkehr hofft. — Jedenfalls lassen sich mancherlei Situationen denken, für welche שׁוּב passt, und wenn wir die näheren Verhältnisse, unter welchen der Ps. entstanden ist, nicht kennen, so darf uns dies kein Grund werden, es in das allgemeinere יָשַׁב zu verwandeln. *H.*

Psalm XXIV.

Ein Psalm, welcher grosse Aehnlichkeit mit Ps. 15 hat, und bestimmter als dieser auf die Einweihung des Heiligthums bezogen werden kann. Jehova, der grosse Gott, der Schöpfer und Herr der ganzen Erde (Vs. 1. 2), den nur der Gerechte, Schuldlose würdig verehren kann (Vs. 3—6): dieser König der Herrlichkeit zieht in das neue Heiligthum ein, welches ihn würdig empfangen soll (Vs. 7—10). — Fünf Strophen von je zwei Versen.

Dass der Tempel als das Heiligthum, worauf sich der Ps. bezieht, zu denken sei, lehrt der Ausdruck: „erhebt, ihr Thore, eure Häupter, und erhebt euch, ewige Pforten." Der Stiftshütte, welche die meisten neuern Ausleger im Ps. voraussetzen, indem sie ihn auf die Translocation der Bundeslade (2 Sam. 6. 1 Chr. 15) deuten, kann man keine Thore, noch weniger ewige Pforten beilegen; zwar könnten die Thore der Burg Zion gemeint sein, wie auch wirklich die Ausleger annehmen; aber es ist natürlicher und schöner, da im Vorigen vom heiligen Wohnsitze Jehova's die Rede ist, die Pforten des Heiligthums selber zu verstehen. Auch lässt sich der Berg Jehova's Vs. 3 eher vom Tempelberge Moria als von der Burg Zion, welche die heil. Hütte einschloss, verstehen. Noch hindert mich, diesen Ps. auf die Translocation der Bundeslade zu deuten, die grosse Aehnlichkeit eines Theils desselben (Vs. 3—6) mit Ps. 15, den man ebenfalls auf jene Veranlassung deutet. Beide Psalmen können schwerlich damals zugleich gedichtet sein, und wären sie es, so hätte man wohl die Aehnlichkeit vermieden. Mir ist wahrscheinlich, dass unser Ps. später, und zwar bei der Einweihung des neuen Tempels unter Salomo gedichtet ist, worin ich ungefähr mit den jüdischen Auslegern zusammentreffe, welche annehmen, David habe ihn auf die zukünftige Tempelweihe gedichtet, nachdem er den künftigen Tempelplatz bestimmt hatte (1 Chr. 22, 1). So fasst ihn *Rosenm.* 2. A., indem er darin eine Ermahnung zum Tempelbau findet; allein darüber kann wohl kein Zweifel sein, dass sich derselbe auf die Tempelweihe bezieht, und man wird sich wohl entschliessen müssen, die davidische Abfassung aufzugeben. Der Umstand, dass Jehova als Kriegsgott gerühmt ist, veranlasst die Vermuthung, dass unser Ps. vielleicht ein Siegeslied bei der Rückkehr der Bundeslade aus dem Kriege, wie Ps. 47. 68, sein mag.

Ewald vermuthet, dass Vs. 1—6 und Vs. 7—10 ganz verschiedene Lieder bilden, aus den Gründen, weil im ersten Stück Zion schon der heil. Ort sei, im zweiten es erst werden und die Bundeslade empfangen solle; weil das erste ein Lehrlied sei, und Jehova als Gott aller Menschen erscheine, das zweite ein Siegeslied und Jehova ein Kriegsgott; weil die Schönheit der Frage Vs. 8 gänzlich verloren gehe, wenn J. schon genannt wäre; endlich weil jeder Uebergang und jede Gemeinschaft fehle. — Aus ähnlichen Gründen könnte man behaupten, dass Vs. 1. 2 nicht zum Folg. gehöre. — *Olshausen* schliesst sich dieser Ansicht an, während *Krahmer, Köster, Maurer, Hengstenberg, Lengerke* u. A. die ursprüngliche Einheit der beiden Theile festhalten und zu beweisen suchen.

1. Von David ein Gesang.

Jehova's ist die Erde und was sie erfüllt,
Der Erdkreis und seine Bewohner.

2. Denn er hat sie auf Meere gegründet,
Und auf Strömen sie festgestellt.

3. Wer darf steigen auf Jehova's Berg,
Und wer steh'n auf seinem heiligen Wohnsitz?
4. Wer schuldloser Händ' und reines Herzens ist;
Wer nicht nach Bösem trachtet,
Und nicht schwöret zum Trug.

5. Er erlanget Segen von Jehova,
Und Gerechtigkeit vom Gott seines Heils,
6. Diess das Geschlecht seiner Verehrer,
Die sein Antlitz suchen, von Jakob. (Pause.)

7. Erhebt, ihr Thore, eure Häupter,
Und erhebt euch, ewige Pforten,
Dass einziehe der König der Herrlichkeit!
8. „Wer ist der König der Herrlichkeit?"
Jehova, der Starke und Mächtige,
Jehova, mächtig im Kriege.

9. Erhebt, ihr Thore, eure Häupter,
Und erhebt sie, ihr ewigen Pforten,
Dass einziehe der König der Herrlichkeit!
10. „Wer ist dieser König der Herrlichkeit?"
Jehova der Heerschaaren,
Er ist der König der Herrlichkeit. (Pause.)

1. Jehova's — Erde] Jehova, als Herrn und Schöpfer, gehört die Erde. Und was sie erfüllt] und was darin ist, sie bewohnet, wie im folg. Glied ihre Bewohner. מלא die Erfüllung, der Inhalt, z. B. מלא העמר Inhalt des Gomer 2 Mos. 16, 32. חבל, die fruchttragende, bewohnte Erde, von יבל. — Jehova wird hier als Weltgott, und dann als Gott der Israeliten gedacht. Beide Ideen finden sich so vereinigt 2 Mos. 19, 5. 5 Mos. 10, 14—16. Vergl. meine bibl. Dogm. §. 119. — 2. Meere, Ströme sind die unterirdischen Gewässer. Die Erde ruhet nach der Vorstellung der Hebräer auf Wasser (Ps. 136, 6. Hi. 26, 7), auf welche Vorstellung auch die Brunnen der grossen Tiefe 1 Mos. 7, 11 führen. Auf solchen schwachen Grund konnte sie nur die Allmacht Gottes gründen! And. neben M., ein matter und wegen des gründen unpassender Sinn. — *Die Frage nach den Erfordernissen des würdigen Verehrers Jehova's, welche den Hauptinhalt des ersten Theiles des Gedichtes bildet, wird passend durch die Hervorhebung der hohen Würde Jehova's selbst eingeleitet.*

3. Der Sinn, wie Ps. 15, 1. — 4. Aehnlich Ps. 15, 2, vgl. Ps. 18, 21. 25. נשא נפש ל s. v. a. נ׳ נ׳ אל Ps. 25, 1. 5 Mos. 24, 15. Hos. 4, 8, die Lust, das Verlangen, zu etwas erheben. שוא hier am besten Böses, wegen der Verbindung mit נ׳ שׁ׳. Viell. Eiteles = Götzen (vor. Ausg.), aber nicht gut in den Zusammenhang passend. *Stange* (Anticrit. ad h. l.) und *Rosenm.* fassen den Satz nach dem Vorgange jüd. Ausll. parallel mit לא תשא את־שם יהוה לשוא 2 Mos. 20, 7 und נַפְשׁוֹ, Keri נַפְשִׁי, statt אֶת־שֵׁם יְיָ, als Umschreibung der Person Jehova's. Jehova schwört sonst בְּנַפְשׁוֹ (Jer. 51, 14); auch sagt man חי י״, beim Leben J.'s; und so könnte der Satz auch heissen: wer das Leben J.'s nicht zur Unwahrheit ausspricht, d. h. wer nicht beim Leben J.'s falsch schwört. Einen ähnlichen Sinn erhält man, wenn man den Satz auf die (indess nicht vorkommende) Schwurformel bezieht: bei meiner Seele oder bei meinem Leben! So der Syrer: nec jurat per animam suam falso; vielleicht auch der Chaldäer: qui non jurat ob falsum in damnum animae suae; so *Mich.* u. *Köhler*. Aber die obige Erklärung ist die einfachste, *und die andern, so wie das Keri נַפְשִׁי sind offenbar nur durch den Umstand veranlasst, dass im folgenden Gliede von falschem Schwören die Rede ist.*

5. נשא davon tragen, empfangen. Gerechtigkeit] eigentlich: das was ihm zukommt, die Gebühr, den verdienten Lohn von der vergeltenden Gerechtigkeit Jehova's, mithin der Sache nach s. v. a. Heil, wie oft in Pseudo-Jes. Gott s. H.] Ps. 18, 47. Die Wendung ist ähnlich, wie Ps. 15, 5. — 6. Diess] d. h. von dieser Art, Gesinnung, Handlungsweise. Geschlecht] Menschenklasse, wie Ps. 14, 5. Seiner Verehrer] Chetib: das ihn suchet, oder verehret. Die —

Vs. 4. Das Keri נַפְשִׁי, das freilich nicht von der Masora, sondern bloss von *Jacob Ben Chajim* angemerkt ist, hat den Schein der Richtigkeit für sich, weil es die schwerere LA. ist; es verträgt sich nur mit der *Stange*'schen Erklärung, und man muss noch dazu die Härte annehmen, dass Gott auf einmal redend eingeführt würde: wer nicht mich zur Unwahrheit ausspricht. Die Schwierigkeit der Erklärung ist aber zu gross, als dass man diese LA. vorziehen sollte.

Vs. 5. דֹּרְשׁוֹ Chetib, דֹּרְשָׁיו Keri, letzteres wahrscheinlich eine grammatische Correctur wegen der Gleichförmigkeit mit dem zweiten Hemistich. — *Es liegt doch näher als Chetib nicht die Form דֹּרְשׁוֹ zu betrachten, sondern דֹּרְשָׁו als defective Schreibart für דֹּרְשָׁיו, vgl. *Ges.* §. 89, 2, Anm. 1. *Ew.* §. 258, a.*

suchen] vgl. Ps. 9, 11. Von Jakob] Apposition, collective, die ächten Jakobiten. *Hupf.* findet diess zu hart und vermuthet, dass אלהי ausgefallen sei: *Ewald* schaltet dieses nach LXX. Syr. Codd. geradezu ein, auch *Olshausen*. *Hengstenberg,* und nach ihm *Lengerke,* übersetzt: Die dein Antlitz suchen sind Jakob.

7. Prächtig wird der Einzug Jehova's, d. h. der Lade, des Symbols seiner Gegenwart, seines Sitzes, auf dem er thronet (vgl. 2 Sam. 6, 2. 4 Mos. 10, 35. 36), angekündigt durch den Aufruf an die Tempelthore, dass sie, zu eng und niedrig für den majestätischen Einzug, sich erweitern und erhöhen sollen. Ewige Pforten] d. h. die ewig dauernden, die fest gegründeten. And. uralte Pf., nämlich der Burg Zion. Der — Herrlichkeit] der herrliche, majestätische König. In diesen Beinamen wird alles Vs. 1—6 Gesagte zusammengedrängt. — 8. Die Thore,*) voll Erstaunen und Neugierde gleichsam, fragen, wer der Einziehende sei? Wer ist] זה h. und Ps. 25, 12 nicht dieser, sondern nur Verstärkung des Fragworts, wie in מה־זה 1 Mos. 27, 20. *Gesen.* dagegen hält es hier und Jes. 63, 1. Hiob 38, 2 für das wirkliche Pronomen. Mächtig etc.] so heisst Jehova, als Kriegsgott, öfter (2 Mos. 15, 3 etc.); die Lade vertrat seine Gegenwart in dieser Eigenschaft im Lager (1 Sam. 4, 3. 7. 8).

9. Das Gespräch wird wiederholt, des stärkern Nachdrucks wegen. שׂאו ist auf das zu wiederholende eure Häupter zu beziehen, *oder geradezu in הִנָּשְׂאוּ zu verwandeln, woraus es wirklich nur aus Versehen entstanden zu sein scheint.* — 10. Wer ist er] הוא zweite Verstärkung der Frage (Jes. 50, 9) neben זה. Der Heerschaaren] Man braucht nicht אֱלֹהֵי zu ergänzen (vgl. Ps. 89, 9); יי kann im stat. constr. stehen.**) צבאות bezeichnet theils die Schaaren der Engel (1 Kön.

*) Besser ein einfallender zweiter Chor, der die Wächter des Heiligthums darstellt, wenn man nicht vorzieht, die Frage einfach aus der Lebhaftigkeit der poetischen Diction zu erklären. *H.*

**) Zum Beweise dieser Möglichkeit reichen wenigstens die von *Gesenius* (Gramm. §. 112, Anm. 29 u. im Thesaurus s. v. צָבָא) beigebrachten Beispiele nicht aus. Denn die von ihm vorgeführten Namen sind in der That, wie z. B. אֲרָם, keine nom. prop. im strengen Sinne, sondern dienen zur Bezeichnung verschiedener Oertlichkeiten und Personen, und vertragen desshalb eine nähere Bestimmung durch einen Genitiv. Der Name des einzigen wahren Gottes, יְהוָה, aber ist das absolute nom. propr. und als solches an sich vollkommen bestimmt. *H.*

22, 19. Ps. 103, 21. 148, 2), theils die Gestirne (Jer. 33, 22. Jes. 40, 26), welche man mit jenen in einem gewissen Zusammenhange scheint gedacht zu haben (vgl. Hiob 38, 7). 1 Mos. 2, 1 wird es auch von den auf der Erde befindlichen Geschöpfen gebraucht, aber nur durch ein Zeugma: daher es nicht richtig ist, wenn *Rosenm.* das Wort auch hier von den geschaffenen Dingen versteht. Früher nahm ich mit *Herder* (Geist d. hebr. P. II. 90) an, dass jenes Beiwort Jehova als Kriegsgott bezeichne, und dass man es später, als der Begriff Gottes sich verallgemeinerte, auf die himmlischen Heerschaaren gedeutet habe. (Auf die mitstreitenden Sterne Richt. 5, 4 möchte ich diese Erweiterung der Bedeutung mit *Herder* nicht schieben.) Für den Gebrauch der ursprünglichen Bedeutung spricht der Ausdruck גבור מלחמה Vs. 8; und der Beiname: אלהי מערכות ישראל, Gott der Schlachtordnungen Israels, 1 Sam. 17, 45, gäbe gleichsam die Erklärung davon. Allein es fehlt dieser Annahme doch an hinreichender Begründung. *)

Psalm XXV.

Ein frommer Israelit, der viele Feinde hat, bittet Jehova um Hülfe, die er hofft, weil er Jehova vertraut (Vs. 1—3). Sein Unglück erinnert ihn an seine Unvollkommenheit und Schuld; darum bittet er um sittlichen Beistand und Sündenvergebung (Vs. 4—7). Auch diese Bitte wird Jehova vermöge seiner Güte gegen die Leidenden erhören (Vs. 8—11). Ueberhaupt hofft der Dichter von Jehova alles Gute, da er seine Verehrer zu beglücken

*) Es spricht für diese Annahme noch, abgesehen von Andeutungen, wie sie in dem סֵפֶר מִלְחֲמוֹת יְהוָֹה (Num. 21, 14) in der Redensart קַדֵּשׁ מִלְחָמָה (Jo. 4, 9) u. dgl. liegen: 1) dass die Form צְבָאוֹת, wo sie allein steht, stets zur Bezeichnung wirklicher Kriegsheere vorkommt, z. B. Num. 1, 3. 52. Deut. 20, 9. 1 Kön. 2, 5. 1 Chr. 27, 3; 2) dass der Name י״י צבאות in der That erst vorkommt, nachdem Israel durch das Königthum zu einer kriegerischen Macht geworden war, während er im Pentateuch, im Buche Josua und der Richter vermieden wird. — In den zum Beweise, dass צבאות die Engel und Gestirne bezeichne, oben angeführten Stellen steht niemals jene Form, sondern stets der Sing. צָבָא, höchstens der Pl. masc. צְבָאִים wie Ps. 103, 21. Es wird also *Herder* mit seiner Ansicht Recht behalten, dass י״י צבאות ursprünglich Jehova als den seinem Volke im Kriege helfenden Gott bezeichnet, dass die spätere Zeit, der diese Vorstellung als zu sinnlich erschien, in diesem Gottesnamen das צְבָאוֹת auf die Himmelsheere deutete, bis eine noch spätere Zeit darin eine Bezeichnung der Gesammtheit der Creaturen fand (vgl. das παντοκράτωρ, womit die LXX. י״י צבאות wiedergeben). *H.*

pflegt (Vs. 12—15). Nun folgt die Wiederholung der doppelten Bitte, nebst der Hoffnung der Erhörung (Vs. 16—21). Er endigt damit, dass er seine mit ihm leidenden Landsleute ins Gebet einschliesst (Vs. 22).

Dass diejenigen, welche diesen Ps. für davidisch halten, Mühe haben, die Situation historisch zu bestimmen, und mit einander nicht einig werden können, lässt sich erwarten, da derselbe, ausser der Erwähnung von Feinden überhaupt, nichts von äusserer Veranlassung enthält. Das darin ausgedrückte Bewusstsein der Sünde liess manche Ausleger an den Ehebruch mit Bathseba, oder an die Volkszählung denken; aber damals hatte ja David keine Feinde, wenigstens keine, die ihm schaden konnten. Meiner Meinung nach haben wir hier einen gewöhnlichen Klagpsalm, die Klagen und Bekenntnisse eines verfolgten und gedrückten Juden. Seine Feinde können einheimische, vielleicht aber auch auswärtige, Heiden, sein: nur setzt seine Lage einen zerrissenen Zustand der ganzen Nation voraus. Daher der von Manchen mit Unrecht für einen späteren Zusatz gehaltene Schluss, wornach die Nation sich in Drangsal befindet, und der Ausdruck das Land besitzen, welcher voraussetzt, dass der Besitz des väterlichen Erbes oft gestört war. Der Ps. ist alphabetisch, und vielleicht schon darum nicht davidisch, indem diese Künstelei einer spätern Zeit anzugehören scheint. Ueber die alphabetische Anlage des Ps. siehe die Einl.

1. Von David.

Zu dir, Jehova, erheb' ich meine Seele.
2. Mein Gott! dir vertrau' ich: lass mich nicht zu Schanden werden,
Lass meine Feinde nicht frohlocken über mich!
3. Auch werden alle, die auf dich hoffen, nicht zu Schanden;
Zu Schanden werden die losen Verräther.

4. Deine Wege, Jehova, thue mir kund,
Deine Pfade lehre mich!
5. Lass mich wandeln in deiner Wahrheit, und lehre mich;
Denn du bist der Gott meines Heils,
Auf dich hoff' ich allezeit.
6. Gedenke deiner Barmherzigkeit, Jehova, und deiner Gnade,
Denn von Ewigkeit her sind sie.
7. Meiner Jugend-Sünden und Missethaten gedenke nicht!
Nach deiner Gnade gedenke meiner,
Um deiner Güte willen, Jehova!

8. Gütig und gerecht ist Jehova:
Darum zeigt er den Sündern den Weg,
9. Lässt die Elenden wandeln im Recht,
Und lehret die Elenden seinen Weg.
10. Alle Wege Jehova's sind Gnad' und Treue
Für die, so seinen Bund und seine Gesetze halten.
11. Um deines Namens willen, Jehova,
Wirst du verzeihen mein Vergehn, denn es ist gross.

12. Welcher Mann Jehova fürchtet,
Ihm zeigt er den Weg, den er wähle.
13. Seine Seele wohnet im Glück,
Und sein Same besitzet das Land.
14. Freundschaft hat Jehova mit seinen Verehrern,
Und seinen Bund zu ihrer Belehrung.
15. Meine Augen blicken stets nach Jehova;
Denn er wird aus dem Netze ziehen meine Füsse.

16. Schaue nach mir, und erbarme dich mein!
Denn verlassen und elend bin ich,
17. Den Drangsalen meines Herzens mache Luft,
Und aus meinen Beklemmungen rette mich!
18. Sieh' mein Elend und Ungemach,
Und vergib all meine Sünden!
19. Sieh' meine Feinde, dass ihrer viel sind,
Und mit ungerechtem Hass hassen sie mich!
20. Bewahre meine Seel' und rette mich!
Lass mich nicht zu Schanden werden! denn zu dir flücht' ich.
21. Unschuld und Redlichkeit müssen mich schützen!
Denn ich hoff' auf dich.

22. Erlöse, Gott, Israel
Aus all seiner Drangsal!

1. Zu — Seele] d. h. nach dir sehne ich mich, auf dich hoffe ich. So Ps. 86, 4. 143, 8. 5 Mos. 24, 15. Jer. 22, 27. 44, 14. Ezech. 24, 25. Lass — werden] wörtl. mög' ich nicht etc.; so im folg. Vs. und oft. — 2. Nach *Ewald* soll אלהי zum ersten Vs. gezogen werden, um die alphabetische Ordnung herzustellen; aber dort ist es überflüssig. Vergl. Einleit.; *leichter und besser wird durch Umstellung der beiden Anfangsworte des 2. Vs. geholfen, wie ja auch im 1. Vs. die Präposition mit dem Suff. der 2. P. vor dem Vocativ steht.* עלץ mit ל Schadenfreude äussern über Jemand, wie שמח Ps. 35, 19. 24. 38, 17. — 3. Ein schöner Gegensatz in der Wiederholung des zu Schanden werden. בגד urspr. decken, dann versteckt, treulos handeln gegen Menschen (Richt. 9, 23), gegen Gott (Hos. 5, 7): h. wahrsch. das letztere, nach dem Gegensatze, vergl. Ps. 119, 158. Spr. 22, 12. ריקם eig. ohne Grund, h. temere, leichtsinnig, frevelndlich. *Rosenm.* erklärt es nach dem Chald., Syr. und Arab. durch nequiter, so wie ריקים leere, d. h. schlechte, liederliche, freche Leute bezeichnet (Richt. 9, 4. 11, 3); allein es ist kein Grund vorhanden von der gewöhnlichen

Bedeutung abzugehen, obschon diese sich hier zu dem hinneigt, was *Rosenm.* will.

4. Um glücklich zu werden, muss man fromm sein (vgl. Vs. 12 ff.): daher die Bitte um sittliche Einsicht und Leitung (Vs. 4. 5) und um Sündenvergebung (Vs. 7). — 5. Wahrheit] dasselbe, was Gerechtigkeit, die wahre Frömmigkeit, wie Ps. 26, 3, s. v. a. אמונה, Ps. 119, 30. And. vermöge deiner Treue, d. i. Güte; allein הדריך in der Bedeutung leiten steht nicht allein, und hat immer das ב des Weges, worin man geleitet wird, bei sich, wie Vs. 9. Ps. 119, 35 etc. Bei ולמדני sollte der Athnach stehen, so dass der Vs. in zwei gleiche Hälften zerfällt, deren erste die Bitte, und die zweite das Vertrauen ausspricht; *vielleicht ist dies sehr überflüssige ולמדני von späterer Hand erst aus Vs. 4 wiederholt, um das in der alphabetischen Ordnung fehlende ו zu ersetzen, das übrigens auch Ps. 34 übergangen ist.* — 6. Gedenke] d. h. übe von Neuem und immer fort. — 7. Jugendsünden] In der Jugend (נעורים ist überhaupt dem reifen, männlichen Alter entgegengesetzt) ist man durch Sinnlichkeit, Leichtsinn, Leidenschaft mehr zum Sündigen geneigt. פשע eig. Abfall, Rebellion von פשע rebelliren (2 Kön. 3, 5, 7), vgl. *Schultens,* z. Spr. p. 196. Diese Jugendsünden drücken das Gewissen des Dichters, und hemmen ihn auf dem Wege des Heils.

8. הורה mit ב unterweisen in etwas (Hiob 27, 11. Ps. 32, 8). Weg ist das Rechte, Gute, wie im Folgenden. — 9. Die Elenden] And. die Demüthigen; vgl. Anm. zu Ps. 9, 13. Hier bezeichnet es mit Sünder (Vs. 8) die Menschenklasse der Frommen, die, wie unser Dichter, zugleich elend und sich ihrer Sünden bewusst sind (Vs. 18). — 10. Wege J.] seine Handlungen, Verfahrungsweisen. Gnade etc.] Sonst Umschreibung des sittlichen Verhaltens, der Freundschaft, des Wohlwollens, der Treue der Menschen gegen einander (1 Mos. 24, 49. 47, 29); h. von Gott, der in einer ähnlichen Wechselwirkung der freien Gnade und der Zuverlässigkeit (letztere bezieht sich auf die Erfüllung seiner Verheissung und die Vergeltung) gedacht wird. Bund] Die Gesetze, welche als die Bedingungen betrachtet werden, unter denen Jehova Gott und Wohlthäter der Israeliten ist und mit ihnen in Gemeinschaft steht. Ueberhaupt kann jede Gesetzgebung mit einem Bunde

verglichen werden, insofern man gegen den Staat oder König sich dazu verpflichtet. So verpflichtet Mose 2 Mos. 24 und Josia 2 Kön. 23 das Volk zur Haltung der Gesetze. — 11. Um — willen] d. h. wie Vs. 7 um deiner Güte willen (Ps. 23, 3). Gegensatz: nicht um meinetwillen, um meines Verdienstes willen. Wirst — verzeihen] Perf. mit ו convers. ist von dem vorigen unvollständigen Satze, der einen Grund einschliesst (um deines Namens willen, st. da du so gütig bist), abhängig. Vollständig ist ein solcher Satz 1 Mos. 33, 10. Vgl. *Ewald* Gr. §. 332, d, 2. Denn] Gew. obschon. Aber es zeigt das Bedürfniss der Vergebung an.

12. Welcher Mann etc.] eig. eine Frage: Wer ist der Mann, der J. fürchtet? die aber nur einem Vordersatz mit wer oder welcher gleichgilt. Solche Fragen brauchen die Hebräer öfter, Ps. 34, 13. 14. Hos. 14, 10. 2 Mos. 24, 14. (*Gesenius* L. G. S. 755) und das relat. מי ist ursprünglich Fragwort. Die Frage darf aber nicht mit *Hitzig* auf den zweiten Satz ausgedehnt werden. — 13. Seine Seele] er selbst, als lebendes, empfindendes Wesen. Wohnet etc.] befindet sich dauernd wohl (Spr. 19, 2. Ps. 91, 1). An die ewige Seligkeit (*Mich.* z. *Lowth,* Prael. XIX. p. 394) ist nicht zu denken. Der Hebräer kennt gewöhnlich nur Glück auf der Erde, vgl. Ps. 1. 37. 112. Das — besitzen] ruhig im Lande Canaan, dem Lande der Verheissung, wohnen. Diess kann überhaupt nur heissen: er wohnt ruhig, ist glücklich. Es ist bekannt, dass im Pentateuch mehrmals der Besitz des Landes als Belohnung der Beobachtung des Gesetzes dargestellt ist, 3 Mos. 26, 4. 5 Mos. 4, 1. 40. 5, 33. 6, 18 ff., vergl. 1 Chr. 28, 8. Spr. 2, 21. Das Gegentheil hingegen wird mit Ausrottung bestraft, 5 Mos. 4, 25. Spr. 2, 22. 10, 30. Allein diese Phrase kommt auch vor von dem wiedererlangten Besitze des Landes, aus dem die Juden vertrieben waren, Ez. 33, 25. 26. Jes. 57, 13. 65, 9 (nur dass da statt Land heiliger Berg steht), vgl. Ps. 69, 36; und so liesse sie sich h. verstehen, wenn der Ps. im Exile oder während der feindlichen Besitzung des Landes gedichtet wäre. — 14. Freundschaft] vertrauter Umgang (Ps. 55, 15). Hat — Verehrern] eig. Fr. Jehova's ist seinen V. Und — Belehrung] eig. sein B., näml. ist, wird ihnen. So besser mit *Geier, Hitzig, Sachs,* als mit *Rosenm.:* seinen B. lehrt er sie

kennen, so dass להודיעם hiesse: er ist bereit, sie zu lehren, lehrt sie, vgl. Jes. 38, 20. — 15. Blicken] Man braucht nichts zu suppliren, אל drückt die Richtung des Auges aus. Netze] vgl. Ps. 9, 16.

16. עני אני, Paronomasie, wie Pred. 7, 1. 6. — 17. Den Drangsalen] Beklemmungen. Mache Luft] erweitere (vgl. Ps. 4, 2), nach der angezeigten Conjectur. Der Sinn nach der gew. Punctation und Abtheilung: die Beengnisse — weiten sich *(Sachs)* ist unpassend, und die optative Fassung: mögen sich erweitern, ist ungrammatisch. Die Erklärung der Verss. und *Aben-Esra's:* meines Herzens Drangsale vermehren sich, hat den Sprachgebrauch gegen sich. Das folgende Hemistich stimmt mit unserer Conjectur am Besten überein. — 18. *Ewald* will wegen der alphabetischen Ordnung קְרֵה statt רְאֵה gelesen wissen und erklärt: Trag Elend mir und Mühe (?); *vielleicht ist ein קוּמָה יי׳ zu Anfange des Vs. ausgefallen, wie es öfter die solche Psalmen abschliessende Bitte eröffnet, vergl. Ps. 3, 8; 9, 20; 10, 12; 17, 13; 44, 27; 74, 22; 82, 8; 132, 8.* — 19. Sieh] nicht mit erzürntem Blicke *(Rosenmüller)*, sondern um ihre Zahl und ihre Bosheit zu erkennen. Meine Seele] vergl. Ps. 3, 3. — 21. Unschuld und Redlichkeit] die ich nämlich besitze. Müssen mich schützen] d. h. um meiner Unschuld und Redlichkeit willen wirst du mich schützen. Vgl. Ps. 17, 1 f. Denn — dich] diess Vertrauen habe ich zu dir.

22. Erlöse] eig. kaufe los, gleichsam aus Sklaverei, oder vielleicht nicht bloss gleichsam: vielleicht war die Nation im Exil. Ueber die Gedanken-Verbindung s. Anm. z. Ps. 3, 9.*)

Vs. 17. Wir lesen mit *Merrick, Hensler, Munt., Rosenm.* הַרְחִיב וּמִמְּצוּקוֹתַי. Diese Abtheilung ist vielleicht darum von den Punctatoren nicht gewählt worden, weil die Form des Impf. auf ִי (vgl. Ps. 94, 1. Jer. 17, 18. Klagl. 5, 1) nicht die gewöhnliche ist. Aber man könnte allenfalls הַרְחֵיב punctiren.

*) Der Umstand, dass dieser Vs. ausserhalb der alphabetischen Ordnung steht, und so geringen Zusammenhang mit dem Vorhergehenden hat, macht doch wahrscheinlich, dass er ein durch den liturgischen Gebrauch des Psalms veranlasster Zusatz ist; auch Ps. 34, 23 ist dies das Wahrscheinlichste, obgleich dort der Zusammenhang besser ist. *H.*

Psalm XXVI.

Ein frommer Israelit, seiner Unschuld und Frömmigkeit sich bewusst und auf sie vertrauend (Vs. 1—8), bittet Jehova, ihn nicht mit den bösen Menschen wegzuraffen, mit denen er nichts gemein habe (Vs. 9—11). Verheissung des Danks (Vs. 12). — Zwei Theile: Vs. 1—8, Vs. 9—12, und, wenn man will, drei Strophen, jede von vier Versen.

Um diesen Ps. historisch zu deuten, müsste man das Verhältniss des Dichters zu den „Frevlern" zu bestimmen suchen. Aber es ist ein ganz allgemeines, da sie nicht als seine Feinde und Verfolger, überhaupt nicht als bestimmte Individuen, sondern als eine Klasse (wie Ps. 1. 12), und zwar des israelitischen Volks, bezeichnet sind. Denn der Dichter lebt unter ihnen, und kann den Tempel besuchen. Die Bitte Vs. 9 bezieht sich auch auf nichts Bestimmtes, sondern hat den Sinn: wenn Gott einmal Gericht halte und Strafe übe, so solle er ihn davon ausnehmen. Ps. 28, 4 folgt nach der gleichen Bitte die andere, die Frevler zu strafen. Möglich wäre jedoch, dass der Fromme besonderer Zeitumstände wegen, wie sie etwa zu Jesaia's Zeit Statt fanden (vgl. Jes. 28, 14 ff. 30, 12 ff.), ein Strafgericht erwartete.

Mehrere Ausleger beziehen unsern Ps. auf die Beschuldigungen, die David von seinen Feinden, von Saul und dessen Leuten, gemacht worden, ohne das Nähere zu bestimmen. *Rosenm.*, 1. Ausg., deutete ihn ganz bestimmt auf die Geschichte 1 Sam. 22, 5 ff., wie David sich im Walde Hareth aufhielt, und Saul seine Leute aufforderte, ihm Nachricht von dem Verräther zu geben; in der 2. Ausg. aber gibt er diese Beziehung nur als möglich an. Schwerlich passt das Verhältniss des Dichters auf David in dieser oder einer ähnlichen Lage. Der Dichter muss gewisse böse Menschen, unter denen er lebt, und die gerade nicht seine Feinde sind, vor Augen haben. Uebrigens vgl. Anm. z. Vs. 8.

1. Von David.

Richte mich, Jehova! denn in meiner Unschuld wandl' ich,
Und auf Jehova vertrau' ich, ohne zu wanken!

2. Prüfe mich, Jehova, und versuche mich!
Läutere meine Nieren und mein Herz!

3. Denn deine Gnad' ist vor meinen Augen,
Und ich wandle in deiner Wahrheit;

4. Ich sitze nicht bei den Lügenhaften,
Und mit den Hinterlistigen komm' ich nicht zusammen.

5. Ich hasse der Bösewichter Versammlung,
Und bei den Frevlern sitz' ich nicht!

6. Ich wasch' in Unschuld meine Hände,
Und umgehe deinen Altar, Jehova,

7. Um anzustimmen Lobgesang,
Und zu verkünden all deine Wunder.

8. Jehova, ich liebe die Wohnung deines Hauses
Und den Wohnsitz deiner Herrlichkeit.

9. Raffe nicht hin mit Sündern meine Seele,
Nicht mit Blutmenschen mein Leben,
10. An deren Hand Verbrechen,
Und deren Rechte voll von Bestechung!
11. Ich aber wandle in meiner Unschuld:
Erlöse mich, und erbarme dich mein!
12. Mein Fuss tritt auf rechten Pfad:
In voller Versammlung will ich Jehova preisen!

1. Richte mich] Aufforderung, ihn seiner Unschuld gemäss zu behandeln, wie Ps. 7, 9. 17, 1, woran sich die Betheuerung seiner Unschuld schliesst. In — Unschuld] nicht emphatisch: in der mir gewohnten Unschuld, so wenig als 1 Kön. 22, 34: „Und ein Mann spannte seinen Bogen in seiner Unschuld." Vgl. 18, 24. Diejenigen, die den Ps. auf David deuten, nehmen diess im Gegensatze gegen Arglist, Verrätherei, und allerdings heisst תם Einfachheit, Unbefangenheit, Aufrichtigkeit 2 Sam. 15, 11, und in d. angef. St. Auf — ich] Beweggrund der Bitte. Ohne zu wanken] näml. im Vertrauen. So מָעַד im sittlichen Sinne Ps. 37, 31. And. nehmen es, wie Ps. 18, 37, vom Wohlergehen: Drum werd' ich nicht wanken; aber dieser Gedanke gehört nicht hierher. — 2. Eine Aufforderung, ihn zu prüfen, wie Ps. 17, 3. Versuche mich] נסה Pi. auf die Probe stellen (1 Kön. 10, 1). Ueber die Form בְּחָנֵנִי vgl. *Ges.* §. 59, Anm. 1, *Ew.* §. 251, f., über das Chethib צְרוֹפָה statt des gewöhnlichen צָרְפָה, welches das Keri bietet, *Ew.* §. 228, b. — 3. Denn — Augen] ich betrachte, erwäge deine Gnade (dankbar). Ich sehe keinen Grund, warum *Hitzig* und *Sachs* im Praeter. übersetzen (vgl. Ps. 1, 1), auch bleiben sie sich nicht gleich. Da im ganzen Ps. von Wohlthaten Gottes gegen den Dichter nicht die Rede ist, so hat man wohl an Gottes Gnade überhaupt oder in Beziehung auf sein Volk zu denken, vermöge deren er Wunder gethan (Vs. 7) und sich als Schutzgott herrlich erwiesen hat. *Hitzig* nimmt חסדך als Liebe zu Gott und אמתך als Treue zu ihm (?). Wahrheit] vgl. Ps. 25, 5. *Hupfeld* nach dem Parallelismus: Bundestreue: darin wandeln, sie vor Augen haben,

---

Vs. 2. Cheth. צְרוֹפָה, wie Richt. 9, 8. מְלוֹכָה, nicht zusammengezogene paragogische Form des Imp.; Keri צָרְפָה, die gew. zusammengezogene Form.

ihrer eingedenk sein. — 4. Ich — nicht] vgl. Ps. 1, 1. Lügenhaften] wörtl. Leuten der Eitelkeit, Falschheit (vergl. Ps. 12, 3. 24, 4). Hinterlistigen] eig. Verborgenen, Versteckten, d. h. versteckt Handelnden. *Rosenm.* nach *A.-Esra:* tecti (cachés) qui tegunt et dissimulant, quae mala moliuntur. Komm' — zusammen] *Ges., Hitzig* nehmen h. und Spr. 22, 24. בוא = הלך; möglich: doch scheint es sicherer, bei der gew. Bedeutung zu bleiben und dabei den Ort, wo hingekommen wird, zu denken. *Ewald's:* ins Haus — komm' ich nicht, ist willkürlich; *doch ist die ursprüngliche Bedeutung von בּוֹא, hineingehen, festzuhalten, und an geheime Versammlungen dieser „Versteckten“ zu denken, die dann zu der im Vs. 5 erwähnten קָהָל der frechen Gottlosen (רשעים) einen Gegensatz bilden.* — 6. Ich — Unschuld etc.] Das heisst nicht, wie die Ausleger wollen: ich kann mit gutem Gewissen meine Unschuld bezeugen, nach dem Söhnungsgebrauch 5 Mos. 21, 6, und der symbolischen Handlung des Pilatus Matth. 27, 24; sondern: ich erhalte meine Hände rein, befleissige mich der Unschuld, vgl. Ps. 73, 13, wo es parallel mit: das Herz rein halten, Hiob 9, 30, wo die Hände waschen und baden so viel ist, als sich ganz rein von Missethat erhalten. Und — Altar] ich bringe Opfer dar. Neben reiner Sittlichkeit ist der Dichter auch ein eifriger Beobachter des Cultus. Ueber das Impf. parag. (nicht convers.) in der Bedeutung des Indic. vgl. Ps. 42, 5. *Sachs* ängstlich: ich will umwandeln. — 7. Um anzustimmen] oder: indem ich anstimme. לשמע = להשמיע, wie Jes. 23, 11. לשמיד statt להשמיד. השמיע hören lassen (der musikalische Gebrauch des Wortes 1 Chr. 15, 19. 28. 16, 5, insbesondere von der helltönenden Discantstimme, gehört nicht hieher); *eigentlich: den Zustand des Hörens hervorbringen, wesshalb die Constr. mit ב gar nichts Auffallendes hat; vgl. Ez. 27, 30.* *Gesen.:* sich hören lassen mit der St., wie נתן בקול. Der Sinn ist nicht: ich will die Leviten Lobsänge singen lassen, wie die Ausleger gewöhnlich wollen; wenigstens müsste, nach dem folgenden לספר, vergl. Vs. 12. Ps. 27. 6, der Dichter selbst mitgesungen haben. Wunder] ausserordentliche Wohlthaten gegen das Volk Israel. Vgl. Ps. 9, 2. — 8. Sinn: ich bin ein fleissiger Tempelbesucher. Deiner Herrlichkeit] der Lade des Bundes (1 Sam. 4, 21. Ps. 78, 61); oder Herrlich-

keit umschreibt nur die Gegenwart Gottes (2 Mos. 16, 10); And. deines herrlichen Wohnsitzes. Diejenigen, welche den Ps. auf David deuten, und zwar auf seine Verfolgung durch Saul, müssen dieses Gotteshaus von den Heiligthümern verstehen, dergleichen es vor dem auf Zion errichteten heiligen Zelte gab, zu Nob, zu Bethel und sonst. Vgl. meine Beiträge zur Einleit. ins A. T. I. 230 ff. Dass aber hier so viel Werth auf das Besuchen des Heiligthums gelegt wird, verräth die spätere Zeit des Dichters; denn vor dem salomonischen Tempel opferte man überall im Freien. Vgl. Ebendas. S. 255.

9. 10. Raffe nicht hin] Dieselbe Redensart Richt. 18, 25, ähnlich Ps. 104, 29. אסף heisst auch geradezu wegräumen, tödten, 1 Sam. 15, 6. Ez. 34, 29. Blutmenschen] vgl. Ps. 5, 7. Mein Leben] vgl. Ps. 3, 2. An — Verbrechen] die von Verbrechen befleckt sind (Ps. 7, 4). Bestechung] die sie annehmen. Diess bezeichnet, als eine Art von Ungerechtigkeit, Ungerechtigkeit überhaupt (Ps. 15, 5). Die Züge sind allgemein, passen aber vorzüglich auf ungerechte Richter und Grosse. — 11. Der Gottlosigkeit dieser Menschen setzt nun der Dichter wiederum seine Frömmigkeit entgegen. Erlöse mich] von dem drohenden Strafgerichte (Vs. 9?). — 12. Tritt] vgl. Ps. 1, 1. מישור Ebene (Jes. 40, 4), h. s. v. a. 'ארח מ, gerader Weg, Gerechtigkeit (Ps. 45, 7). Weil das folgende Hemistich hiermit nicht zusammenstimmt, haben *Vatablus, Dathe* u. A. מישור von der Rettung verstehen wollen, gegen den Sprachgebrauch. Man muss entweder die Einheit des Verses aufopfern, oder das Folgende als Bezeichnung der Frömmigkeit nehmen.*)

Hier ist es Zeit, eine Bemerkung einzuschalten, die sich schon an einigen Stellen darbot, hier aber den schicklichsten Platz findet. Der ganze Ps. ruht auf dem Gedanken, dass der Dichter fromm, unschuldig, gerecht sei; dieser spricht mit einer Selbstzufriedenheit und Zuversicht von sich, die ihn gar nicht zweifeln lässt, er verdiene ein besseres Schicksal als andere Menschen. Uns, deren Gefühl durch die Lehre des Christenthums von der Gerechtigkeit des Glaubens ohne Verdienst geläutert ist, erinnert eine solche Sprache an das Gebet des Pharisäers

*) Warum nicht als Ausdruck der Hoffnung, dass der Dichter für die erbetne Rettung einst Gott öffentlich werde danken können? *H.*

im Evangelium (Luc. 18, 9). Vor Gottes Angesicht kann der Mensch nur seine Unvollkommenheit fühlen, und es ziemt ihm nur Bitte um Sündenvergebung und Kraft im Guten, nicht Vertrauen auf seine Tugend. Aehnlich ist es, wenn ein für seine Rettung Dankender die erhaltenen Wohlthaten auf Rechnung seiner Tugend schreibt, wie Ps. 18, 21; Demuth wäre da der schönste Dank gewesen. Ob wir gleich Psalmen und andere Stellen des A. T. finden, wo sich die schönste Demuth und Anerkennung der eigenen Unwürdigkeit zeigt, Ps. 25, 7. 18. 130, 3. 7. 8. Jes. 43, 25. 48, 9. 59, 13 ff.; so liegt es doch im Geiste des A. T., ein sittliches Verdienst des Menschen anzuerkennen; womit auch die teleologische Ansicht vom Schicksale der Frommen und der Bösen zusammenhängt, vergl. Ps. 37, 73. Hiob 8, 15. 18. etc. Der Grund liegt in der Vorherrschaft der Gesetzlichkeit bei den Hebräern: dieser lässt sich mehr, als der Sittlichkeit, Genüge leisten; und während der wahre Fromme nur Mängel an sich erblickt, und die Versöhnung mit Gott nur im Glauben, nicht in den Werken finden kann, täuscht sich der Gesetzliche mit dem Wahne seiner Gerechtigkeit. (*Hupf.* findet den Grund in dem kindlichen, naiven Verhältnisse des Friedens mit Gott, dem erst später der Zwiespalt und dann im Christenthum der höhere bewusste Friede gefolgt sei. Allein jenes naive Verhältniss findet bei Abraham Statt, nicht unter dem Gesetze, höchstens theilweise.) Uebrigens erscheint die Gesinnung unsres Psalmisten in einem günstigern Lichte, wenn man sich ihn einer gottlosen Menschenklasse gegenüber denkt, deren Richtung und Handlungsweise von allen redlichen Israeliten verabscheut war.

Psalm XXVII.

Voll freudiger Zuversicht auf Jehova's Schutz und mit der sehnsuchtsvollen Aussicht in eine bessere Zukunft (Vs. 1—6) bittet ein Frommer um Beistand und Schutz gegen seine Feinde (Vs. 7—12). Er hat sich gestärkt und stärkt sich mit Gottesvertrauen (Vs. 13. 14). — Vier Strophen, theils von drei, theils vier Versen: Vs. 1—3, Vs. 4—6, Vs. 7—10, Vs. 11—14.

Der Ueberschrift zufolge beziehen die meisten Ausleger diesen Ps. auf die Saulischen Verfolgungen; manche besonders wegen Vs. 10, wo der Dichter von Vater und Mutter verlassen zu sein klagt (wie misslich dieser Grund sei, werden wir bei der Stelle sehen). Die Ueberschrift der LXX: πρὸ τοῦ χρισθῆναι, versteht *Grotius* von der ersten Salbung zu Hebron (2 Sam.

2, 4), *Rosenmüller* von der letzten Salbung (2 Sam. 5, 3); es ist aber eine gar zu unbestimmte Zeitangabe. Mehrere ältere, besonders jüdische Ausleger setzen den Ps. in Davids letzte Zeit, und finden die Veranlassung in der glücklich überstandenen Todesgefahr 2 Sam. 21, 16. *Geier* wendet dagegen ein, dass sich der Dichter von Vater und Mutter verlassen nenne, was nicht zum damaligen Alter Davids passe; besser hätte er eingewandt, dass der ganze Ps. nicht auf jene Lage passe. Er hat so viele Aehnlichkeit mit den gewöhnlichen Klagpsalmen, dass er am sichersten aus demselben Gesichtspuncte zu betrachten ist, wie auch *Rosenmüller* 2. A. thut. Vgl. übrigens Vs. 4, wo der Tempel erwähnt ist, und dazu die Anm. z. Ps. 5, 8.*)

1. Von David.

Jehova ist mein Licht und mein Heil:
Vor wem sollt' ich mich fürchten?
Jehova ist meines Lebens Schutzwehr:
Vor wem sollt' ich zittern?

2. Nahen wider mich Bösewichter, mich zu zerfleischen,
Meine Dränger und Feinde: sie straucheln und fallen.

3. Wenn sich wider mich lagert ein Heer-Lager,
Mein Herz fürchtet nichts;
Wenn Streit sich wider mich erhebt,
Dabei bin ich sorglos.

4. Um Eines bitt' ich Jehova, darnach tracht' ich,
Dass ich weile im Hause Jehova's mein Leben lang,
Um Jehova's Pracht zu schauen,
Und seinen Tempel zu betrachten.

5. Denn er birgt mich in seiner Hütte am Unglückstage,
Schirmt mich mit dem Schirme seines Zeltes,
Auf [sichern] Felsen hebt er mich.

6. Und nun wird sich mein Haupt erheben über meine Feinde rings;
Opfer will ich opfern in seinem Zelte mit Posaunenschall,
Und singen und spielen Jehova's Lob!

7. Höre, Jehova! flehend ruf' ich;
Und erbarme dich mein, und erhöre mich!

8. Von dir spricht mein Herz: „Suchet mein Angesicht!"
Dein Angesicht, Jehova, such' ich!

*) Während *Hengstenberg* in der häufigen Wiederkehr des Namens **Jehova** in diesem Gedichte die bestimmteste Absichtlichkeit, ja eine bedeutsame Zahlensymbolik gefunden, und daraus die auf das künstlichste abgeschlossene Einheit des Psalms zu erweisen versucht hat, hat dagegen *Olsh.* mit grösserem Rechte auf die Verschiedenheit zwischen Vs. 1—6 u. Vs. 7—14 in Inhalt, Ton und Sprache die Vermuthung gegründet, dass diese beiden Hälften des Ps. ursprünglich nicht zusammengehören. In den ersten Theilen dürfte man dann ein Gedicht aus älterer Zeit (der david. Abkunft würde nur Vs. 4 widersprechen) erkennen, verfasst mit Rücksicht auf das Opfer, welches der Heerführer zum Dank für einen erfochtenen Sieg, vielleicht auch zur Weihe bei einem bevorstehenden Kampfe, aber im Vertrauen auf früher erfochtene Siege darbringt, und vielfach anklingend an Ps. 20 u. 21; der zweite Theil möchte immerhin der weiten Rubrik der „gewöhnlichen Klagpsalmen" anheimfallen. *H.*

9. Verbirg dein Angesicht nicht vor mir,
Weise nicht ab im Zorne deinen Knecht!
Mein Beistand bist du, verlass' und verstosse mich nicht,
Gott meines Heils!
10. Denn Vater und Mutter haben mich verlassen;
Aber Jehova wird mich aufnehmen.

11. Lehre mich, Jehova, deinen Weg,
Und leite mich auf dem Pfade des Rechten,
Um meiner Feinde willen!
12. Gib mich nicht Preis der Wuth meiner Dränger!
Denn gegen mich stehen falsche Zeugen auf,
Und die Verderben schnauben.
13. Hätt' ich nicht geglaubt, Jehova's Segen zu schauen
Im Lande der Lebenden —
14. Hoff' auf Jehova!
Sei muthig und getrosten Herzens,
Und hoff' auf Jehova!

1. Mein Licht] d. h. meine Hülfe; denn Licht ist Glück, Freiheit; Finsterniss Unglück, Gefahr (Mich. 7, 8). מעוז Festung, von עזז fest sein. — 2. קרב mit על wird vom feindlichen Angriff gebraucht (5 Mos. 20, 2. 10), daher קְרָב Schlacht. Die Bösewichter] die Feinde des Dichters (Ps. 22, 17. 26, 5). Mich zu zerfleischen] wörtl. mein Fleisch zu fressen, wie wilde Thiere; Beschreibung der Wuth und Grausamkeit, vgl. Hiob 19, 22. Ps. 14, 4. Meine — Feinde] Das in d. Uebers. ausgel. לִי halten wir für überflüssig, wie Ps. 144, 2. *Hitz.* scheint es mit בִּקְרֹב zu construiren = עָלַי, ebenso *Hengstb.*, *Lengerke*, was wohl kaum angeht. — Sie straucheln etc.] Das Perf. als continuat. oder prophet. Der ganze Satz ist hypothetisch, wie die Frage Vs. 1: wen sollt' ich fürchten, nothwendig macht. So auch Vers 3. מחנה h. und 1 Mos. 32, 9 als femin. gebraucht. בזאת, unter diesen Umständen, trotz diesem, wie בכל־זאת (Hiob 1, 22. 19, 26); And. beziehen es unrichtig auf מִלְחָמָה; noch unrichtiger And. auf Vers 1: darauf vertraue ich. בוטח ist absolute gesetzt, wie Spr. 11, 15. Uebrigens vgl. Ps. 3, 7.

4. Indessen so vertrauensvoll der Dichter ist, wünscht er doch dem Drange der Gefahren enthoben zu sein, im Tempel ein ruhiges, sorgenfreies Leben zu geniessen und zugleich ungestört Gott dienen zu können. So gibt man gew. den Zusammenhang an. Besser so: möchte

ich den Gott, der mir so hülfreich ist (den ich so innig liebe), beständig verehren, seinem Cultus im Tempel immer obliegen können! Im Zusammenhange mit Vs. 1—3 geht dann Vs. 5 fort. Hier soll nach der gewöhnlichen Erklärung der Grund angegeben sein, warum der Dichter im Tempel zu sein wünsche; allein was für ein eigennütziger Grund! Auch ist in diesem Vs. gar nicht vom Tempel die Rede. Eines] אחת neutr.; And. suppl. שְׁאֵלָה, wie 1 Kön. 2, 20: es drückt den Vorzug aus, entweder das Erste vor Allen, oder nur diess Eine; letzteres wohl besser, wie 2 Sam. 2, 13. אך דבר אחד שאל אני, nur Eins bitte ich mir aus. שאלתי nehmen And. als Praet., und das folgende אבקש als Impf., wodurch aber ein unschicklicher Gegensatz entsteht. Das Perf. wird bekanntlich oft dann als Praes. gebraucht, wenn eine fortgehende Handlung angezeigt wird, z. B. Ps. 1, 1. 2. 3. 10, 16. 14, 1. 2. 23, 5. 25, 2. S. *Gesenius* L. G. S. 763 f. Gr. §. 124, 3. *Ewald* §. 135, b. בקש h. nicht bitten im Gebet, sondern allgemeiner: begehren, darnach streben (4 Mos. 16, 10). Dass ich weile] eigentl. mein Weilen, Acc. reg. von dem vorigen Verb.; vgl. Ps. 23, 6. J. Pracht] den prächtigen Tempel und den prächtigen Cultus. נעם Annehmlichkeit (Spr. 3, 17), h. der angenehme Anblick des Tempels, der Opfer etc. Zu betrachten] בקר mit ל nach etwas sehen 3 Mos. 13, 36; hier mit ב etwas betrachten, und zwar, wie die Verba des Sehens mit ב immer (vgl. Ps. 22, 18), mit Vergnügen betrachten. Vgl. Ps. 63, 3. Dieser Wunsch verräth einen spätern Hebräer: früherhin achtete man die Heiligthümer nicht so hoch; auch war der Cultus nicht so prächtig wie im spätern Tempel. — 5. Denn Jehova pflegt mich zu schützen, ist der einfache Sinn, wodurch Vs. 3 erklärt, und der Grund der Sorglosigkeit des Dichters angegeben wird. In — Hütte] Diese und das folg. Zelt ist nicht etwa das heil. Zelt, sondern ein blosses Bild des Schutzes (vgl. Ps. 31, 21. 61, 5), von einem Hirten viell. hergenommen, der seine Schafe in seinem Zelte birgt, oder von einem Gastfreunde, der dem Gaste Schutz vor Nachstellungen gewährt. Für den bildlichen Sinn ist entscheidend das dritte Glied: auf (sichern) Felsen etc. סֹךְ alles Deckende, Schützende, Ps. 10, 9. Lager wilder Thiere, Ps. 76, 3. Wohnung überhaupt, h. Hütte. — 6. Und nun] Anwendend, schliessend (Ps. 2, 10): demzufolge werde

ich triumphiren. Dieser Gedankengang stimmt allein zu unserer Erklärung. Der Dichter hofft Schutz, auch ohne im Tempel zu wohnen. Wird sich — erheben] vgl. Anm. z. Ps. 3, 4. Will — opfern] näml. zum Dank. Mit Posaunenschall] eig. Opfer des P. Sch. Zu Brand- und Dankopfern wurden die heiligen Trompeten geblasen (4 Mos. 10, 10). תרועה vom Schalle dieser Instrumente 4 Mos. 10, 5. 6.*)

7. Der Uebergang von der Hoffnung zur Bitte ist in den Klagpsalmen nicht ohne Beispiel (vgl. Ps. 3. 9. 75).**) Flehend ruf' ich] vergl. Ps. 3, 5. Die Ergänzung von כִּי oder כַּאֲשֶׁר *(Geier)* ist nicht nöthig. Oder: (höre) meine Stimme, mit der ich rufe, wogegen aber die Accente sind. — 8. Von dir — Herz] sprechen s. v. a. wiederholen, sich erinnern. לְךָ, vgl. Ps. 3, 3. Suchet etc.] ist der Befehl Jehova's, welchen das Herz des Dichters sich in der Erinnerung vorhält. Das Angesicht J.'s suchen, kann heissen: zu ihm beten, Hülfe bei ihm suchen, wie בקש אלהים 2 Sam. 12, 16; aber auch seinen Tempel besuchen, wie Ps. 24, 6: dann wäre vielleicht an den Befehl 2 Mos. 23, 17 gedacht. *Hitz.:* such' ihn, mein Antlitz (!). Dein Angesicht etc.] Diesen Befehl vollzieh' ich — ich bete zu dir, oder ich bin ein fleissiger Tempelbesucher; Beweggrund, warum ihm geholfen werden soll. — 9. Verbirg nicht etc.] erhöre mich, vgl. Ps. 13, 2. 22, 25. Weise nicht ab] Diess kann הַטֵּה heissen, eig. abwenden, abbeugen, wegstossen (Hiob 24, 4). And. demüthige nicht, beuge nicht nieder. Bist du] Andere: bist du bisher gewesen, was auf dasselbe hinauskommt. — 10. Denn] zeigt den Grund an, warum der Dichter Gottes Hülfe bedarf. Vater u. Mutter etc.] Diese

*) Da תרועה meist von dem mit Posaunenschall begleiteten Schlachtruf steht, so unterstützt dieser Ausdruck, verbunden mit Vs. 2, die Annahme, dass der Psalm mit Rücksicht auf das einen Kampf vorbereitende Opfer gedichtet sei. *H.*

**) Doch würde dieser Vs. am Anfange eines selbstständigen Gedichtes ganz passend stehen. *H.*

Vs. 8. Bei den Worten: בַּקְּשׁוּ פָנָי ist keine kritische Aenderung nöthig; auch die alten Uebersetzer lasen im Wesentlichen nicht anders, obgleich sie sehr abweichen: LXX ed. Compl. Ald. ἐξεζήτησέ σε τὸ πρόσωπόν μου; Vulg. exquisivit te facies mea; Symm. σε ἐζήτει τὸ πρόσωπον μου; Aqu. ἐζήτησαν πρόσωπά μου; Syr. et quaerunt facies meae facies tuas (ausgelassen אֲבַקֵּשׁ, und יְהוָה zum folgenden Vs. gezogen). Sie scheinen בַּקְּשׁוּ gelesen zu haben. Der Chald. quaere faciem meam. Vgl. *Köhler, Dathe* und *Rosenm.*

Rede ist unstreitig sprüchwörtlich,*) des Sinnes: ich bin von Allen verlassen. Die Eltern, als die liebendsten, stehen statt Aller, wie Zach. 13, 3. Aehnliche Bilder sind Ps. 31, 12. 69, 9. 88, 9. 19. Hiob 19, 13. So steht יָתוֹם sehr oft uneigentlich. Der eigentliche Sinn passt wenigstens nicht auf David; denn seine Eltern hatten ihn ja nicht verlassen, er hatte sie selbst weggebracht in Sicherheit (1 Sam. 22, 3). — 11. Vgl. Ps. 25, 4. 5, 9. מישור Recht, wie Ps. 45, 7. — 12. Gib — Preis] נתן ב hingeben in, an (Ps. 41, 3. Ez. 16, 27), wie נתן ביד. נפש h. Begierde nach Mord und Rache. Falsche Zeugen] ein Bild, das die Unschuld des Dichters und die Bosheit der Feinde bezeichnet, wie Ps. 35, 11. Letztere werden immer als Lügner geschildert (Ps. 12, 3. 5, 10). Und — schnauben] Man hält diese Worte gew. für Apposition von falsche Zeugen, vgl. Spr. 6, 19, und übersetzt: Unrecht ausströmend. Allein auf die Zeugen können diese Worte wegen des ו und wegen des Sing. nicht bezogen werden; und die gegebene Erklärung stimmt gut mit den Phrasen ἐμπνεῖν ἀπειλῆς καὶ φόνου (A.G. 9, 1), anhelare scelus bei Cicero. — 13. Hätt' ich etc.] nicht: wenn ich nicht glaubte (*Hitzig*), vergl. 1 Mos. 31, 42. 1 Sam. 25, 34. 2 Sam. 2, 27. Jes. 1, 9. Aposiopese, zu ergänzen nach Ps. 119, 92 mit: so wäre ich verloren gewesen: es soll damit die gefahrvolle Lage den Feinden gegenüber recht stark bezeichnet werden. S. d. krit. N. Schauen] erfahren, geniessen (Ps. 34, 13. Pred. 2, 1. 3, 13). Im — Lebenden] im Leben, Ps. 52, 7. 116, 9. Hiob 28, 13 etc. — 14. Der Dichter redet sich selber an, wie Ps. 55, 23, und bestärkt sich in dem Vertrauen (Vs. 13); nach And. redet er die Frommen an, und macht

---

*) Warum nicht auf ein bestimmtes, uns unbekanntes Ereigniss zu beziehen? *H.*

Vs. 13. לוּלֵא ist mit den punctis extraordinariis bezeichnet, und also kritisch verdächtig (*Hüpeden*, von der wahren Ursache u. Bedeutung der ausserord. Punkte. Hann. 1751. 4. *Eichhorn*, Einl. in's A. T. Th. I. §. 118; meine Einl. §. 89. Not. f.); es fehlt in mehrern Codd. bei *K.* und *de R.*; alle Verss., den Chald. ausgenommen, drücken es nicht aus, und man möchte sich gern desselben entledigen, da es keinen sehr passenden Sinn gibt. Ohne dasselbe enthält Vs. 13 den Gedanken des Vertrauens, noch glücklich zu werden, welches nach der vorhergegangenen Bitte sehr am Platze ist, und wozu die Trostrede Vs. 14 gut passt, während der Gedanke, dass der Verfolgte ohne Gottesvertrauen verloren gewesen wäre, in frühere Stimmung zurückwirft. Allein es ist wahr, was *Hitzig* bemerkt, dass man nicht wohl begreift, wie das Wort in den Text gekommen. Vgl. indess *Rosenm.* z. d. St.

eine Nutzanwendung für seines Gleichen, wie Ps. 31, 24. Getrosten Herzens] wörtl. es sei stark dein Herz (vgl. Ps. 31, 25).

Psalm XXVIII.

Bitte um Verschonung beim Untergange der Frevler (Vs. 1—3), die Jehova strafen soll (Vs. 4 u. 5). Zuversicht der Erhörung (Vs. 6 u. 7). Zuletzt Hoffnung und Bitte für König und Volk (Vs. 8—9). — Zwei Theile: Vs. 1—5, Vs. 6—9: der zweite leicht zerlegbar in zwei gleiche Strophen; der erste würde nur die ungleichen: Vs. 1—3, Vs. 4 u. 5 geben.

Rosenmüller mit Andern (vgl. *Paulus* z. Ps. 59, *Ewald*) hält dafür, dieser und ähnliche Psalmen, in welchen Bitte und Danksagung verbunden sind, seien nach der überstandenen Gefahr gedichtet worden. Wir finden in solchen Danksagungen nur Anticipationen des Danks; sie gehören zur gewöhnlichen Form der Klaglieder, daher auch Jer. 20, 13 ein solcher vorläufiger Dank. Vgl. Anm. z. Ps. 6 Ende. Dieser Ps. ist dem vorletzten (Ps. 26) sehr ähnlich: die Hauptbitte (Vs. 3) ist dieselbe, wie dort Vs. 9, also auch die Veranlassung. Ein und derselbe Dichter, etwa David, hat beide gewiss nicht gedichtet, sondern zwei Dichter in ähnlichen Situationen, vielleicht einer in Nachahmung des andern. Dass David nicht Verf. sei, wird aus der Erwähnung des Königs Vs. 9 wahrscheinlich.

1. Von David.

Zu dir, Jehova, ruf' ich:
Mein Hort, schweige nicht gegen mich,
Damit nicht, verstummest du gegen mich,
Ich gleiche den ins Grab Gesunkenen!
2. Höre mein Flehen, weil ich zu dir rufe,
Weil ich meine Hand erhebe nach deinem Allerheiligsten.
3. Raffe mich nicht weg mit Frevlern und Uebelthätern,
Die friedlich reden mit den Freunden,
Während Böses in ihrem Herzen.
4. Gib ihnen nach ihrem Thun und nach ihrer Handlungen Bosheit!
Nach den Werken ihrer Hände gib ihnen,
Vergilt ihnen ihr Betragen!
5. Denn sie achten nicht auf Jehova's Thun und seiner Hände Werk:
Er zerstöre sie, und baue sie nicht wieder auf!

6. Gepriesen sei Jehova!
Denn er höret mein Flehen!
7. Jehova ist mein Schutz und Schild,
Ihm vertraut mein Herz, und mir ist geholfen;
Und so frohlocket mein Herz,
Und mit meinem Liede will ich ihm lobsingen.

8. Jehova ist Schutz seines Volkes,
Und Schutzwehr und Hülfe seines Gesalbten Er.

9. Hilf deinem Volke, und segne dein Eigenthum,
Und weid' und trag' es in Ewigkeit!

1. מן steht prägnant: wende dich nicht schweigend, ohne Antwort von mir. Vgl. החריש מן ruhig weggehen von Jemand Jer. 38, 28. *Gesen.* §. 138. Damit nicht etc.] wörtl. damit du nicht verstummest, und ich [alsdann] gleiche. Die Hebräer stellen bisweilen Sätze, die durch wenn oder andere Conjunctionen unterschieden sein sollten, in Eine Reihe mit den folgenden, z. B. Jes. 5, 4. 50, 2.*) — Den — Gesunkenen] eig. Sinkenden (Spr. 1, 12). — 2. Weil] indem, da. Das Erheben der Hände, so wie das Ausbreiten derselben, war Geberde des Betens bei den Hebräern (Ps. 61, 5. 1 Kön. 8, 22. Jes. 1, 15), so wie auch bei den Griechen und andern Völkern. Man erhob sie gen Himmel (1 Kön. 8, 22), oder nach dem Allerheiligsten zu, wie hier, oder nach dem Tempel zu (1 Kön. 8, 38), so wie die Araber nach dem Tempel von Mekka, der Caaba, vergl. *Jahn*, Archäol. III. 436 ff. דביר das Hinterste des Tempels (*Iken*, Dissertt. phil. theol. I. Diss. 13. p. 314), sonst קדש קדשים. — 3. Friedlich] überhaupt freundlich (1 Mos. 37, 4), vgl. Ps. 35, 20; 120, 7; übrigens Ps. 12, 3. — 4. Ihr Betragen] גמול hier das, was Einer dem Andern erzeigt (Ps. 13, 6), wie Spr. 12, 14. גמול ידיו, Handlung. So auch Ps. 94, 2. And. gib ihnen zurück ihre Vergeltung, die sie verdient haben. So kommt גמול Jes. 45, 4. Jer. 51, 56 vor. — 5. Jehova's — Werk] die Ausübung seiner Strafgerechtigkeit, das Gericht, das er hält, vergl. Ps. 64, 10. Jes. 5, 12. 28, 21. Hab. 1, 5. Diese Nichtachtung, die so fleischliche Sicherheit macht ihre Besserung unmöglich und erhöhet ihre Strafbarkeit. *Sachs:* Wenn sie nicht merken etc., soll heissen: unversehens, wenn sie nichts Arges ahnen; aber diese Auffassung ist weder sprachlich und grammatisch, noch dem Sinne nach zulässig. Eher: weil — so. An die Schöpfung ist eben so wenig zu denken, als an die Vorsehung, etwa in Beziehung auf einen Einzelnen, wie David. Er

*) Diess allerdings die nächstliegende Erklärung, doch weis't der Accent auf der vorletzten von ונמשלתי darauf hin, dass die Punctatoren das וְ nicht als Vav consec., vielmehr den Satz als Umstandssatz aufgefasst haben: Während ich gleichgestellt bin. Vgl. *Olsh.* z. d. St. *H.*

zerstöre sie] Die optative Auffassung (*Kimchi)* passt besser zu Vs. 4, als die indicative *(Hitzig)*. Baue — wieder auf] So בנה Ps. 122, 3. 147, 2. Am. 9, 14.

6. Der Dichter ist der Erhörung (שמע er höret, oder hat so eben gehört) so gewiss, dass er schon dafür danket. — 7. Mit — Lied] מן zeigt die Sache an, von welcher als ihrer unmittelbaren Ursache eine Handlung ausgeht; hier, der Sache nach, das Mittel, vgl. Hi. 7, 14. *Ewald* §. 217, b, 3). אהודנו ursprüngl. nur von den Verb. פ״י vorkommende (Ps. 116, 6) Form, wo das ה des Hiphils durch das Präformativ noch nicht verdrängt ist; *Ewald* §. 192, e.

8. Der Dichter schliesst nun sein Volk und dessen König ins Gebet mit ein. Aehnlich Ps. 61, 7. 63, 12. 84, 10. Vergl. Anm. z. Ps. 3, 9. Seines Volkes] eig. ihnen, dem Volke, das erst Vs. 9 genannt wird. Vgl. Ps. 19, 13. Und — Hülfe] eig. Schutzw. der H., helfende Schutzw. So ist nach den Accenten zu verbinden. Nach Jer. 16, 19 zieht *Sachs* ומעוז zum Vorigen; aber dann würde es heissen: עז ומעוז להם; auch ist ישועות allein kein passendes Prädicat zu הוא. Wenn er die gew. Verbindung für ungrammatisch hält, so scheint er die Unkenntniss zu verrathen, dass מ׳ ein Kamez impurum hat. Seines Gesalbten] d. h. des israelitischen Königs, vgl. Ps. 2, 2. Hab. 3, 13. — 9. Dein Eigenthum] Bekanntes Prädicat des Volkes Israel, als theokratischen Volkes (68, 10. 94, 5. 106, 5). Weide] bildl. wie Ps. 23, 1 erhalte, versorge. נשא kann heissen unterstützen, wie Esth. 9, 3. Esr. 8, 36. 1 Kön. 9, 11, aber auch vielleicht ganz eigentlich tragen, wie ein Hirte die Schafe, wenn sie müde sind; vgl. Jes. 63, 9: „und er hob und trug sie"; Jes. 40, 11: „wie ein Hirt weidet er seine Heerde, in seine Arme nimmt er die Lämmer, und trägt sie in seinem Busen." In letzterer Stelle aber ist das Kal gebraucht.

Vs. 8. Statt לָמוֹ wollen *Capp., Dathe, Vogel* u. A., angeblich mit LXX. Vulg. Syr., לְעַמּוֹ seinem Volke lesen; allein diese Uebers. drückten nur den Sinn aus. Die gew. Lesart ist als ursprünglich vorzuziehen. Doch findet sich לעמו auch in einigen Handschriften bei *Kennicot*.

Psalm XXIX.

Spec. philol. exhibens observatt. quasdam in Ps. XXIX. Auct. J. C. Kiechel. Tub. 1787.
J. F. Telge in Henke's N. Mag. B. V. St. 1. S. 96 ff.

Ein erhabener Hymnus auf Jehova. Als Proömium, ein Aufruf an die Engel, Jehova zu preisen (Vs. 1, 2). Schilderung der Macht und Majestät Jehova's, als Donner-Gottes (Vs. 3—9). Dabei ist er Regent und Schutzgott seines Volkes (Vs. 10, 11). — Eine Eingangs- und Schlussstrophe von zwei Versen: dazwischen sieben Verse, die fast alle gleich beginnen.

Diejenigen haben meinem Gefühle nach diesen schönen Psalm missverstanden, welche glauben, er sei durch den Anblick eines Gewitters veranlasst. Nach *Michaelis* (Anm. z. s. Uebers. z. *Lowth*, prael. XXVII. p. 552) soll sogar der Gang eines Gewitters in Palästina, wie es vom Mittelmeer aufsteigt, dann sich an die Gebirge zieht, in die Cedern einschlägt und von da in die arabische Wüste zieht, geschildert sein. Geschmacklos! Dem Ps. liegt eine allgemeine Idee zum Grunde, die Idee Jehova's als Donner- und Nationalgottes. Vs. 10, 11 soll wahrscheinlich mehr sagen, als Jehova schützt sein Volk vor Wasserfluth *(Muntinghe)*. Eine Veranlassung für diesen schönen Lobgesang darf man überhaupt nicht suchen. (Die Ueberschrift bei den LXX ἐξοδίου σκηνῆς, welche in der Vulg. übersetzt ist: in consummatione tabernaculi, soll nach *Rosenmüller* anzeigen, dass der Ps. am letzten Tage des Laubhüttenfestes, den die Alexandriner ἐξόδιον nannten [aber doch wohl ἐξόδιον σκηνοπηγίας, nicht σκηνῆς?], gesungen worden sei; womit denn höchstens ein späterer Gebrauch desselben beurkundet wäre.) *Hitzig* schreibt auch diesen Ps. dem Jeremia zu.

1. Gesang Davids.

Gebet Jehova, ihr Gottes-Söhne,
Gebet Jehova Ehr' und Preis!
2. Gebet Jehova seines Namens Ehre,
Betet an vor Jehova im heiligen Schmuck!

3. Jehova's Stimme schallt über den Wassern,
Gott, der herrliche, donnert,
Jehova über grossen Wassern.
4. Jehova's Stimme ist gewaltig,
Jehova's Stimme prachtvoll;
5. Jehova's Stimme zerschmettert Cedern,
Jehova zerschmettert die Cedern Libanons,
6. Und macht sie hüpfen, wie Kälber,
Den Libanon und Sirion, wie junge Büffel;
7. Jehova's Stimme sprühet Feuer-Flammen,
8. Jehova's Stimme erschüttert die Wüste,
Jehova erschüttert die Wüste Cades;

9. Jehova's Stimme macht Hindinnen kreisen,
Und entblättert Wälder;
Und in seinem Pallast spricht Alles: Ehre!

10. Jehova thronet bei der Wasserfluth,
Und so thronte Jehova als König ewiglich.
11. Jehova gibt seinem Volke Schutz,
Jehova segnet sein Volk mit Frieden.

1. יהב כבוד (wie גדל י׳ 5 Mos. 32, 3) preisen, verherrlichen (Ps. 96, 7). עז h. Ruhm (Ps. 8, 3). Gottes-Söhne, ב׳ אלים, statt בני אל, wie גבורי חילים 1 Chr. 7, 5. *(Ges.* Gr. §. 106, 3. *Ew.* §. 270, c) Engel, wie der Chaldäer richtig übersetzt; bei Hiob 1, 6. 2, 1. 38, 7 בני אלהים, sonst Heilige (Ps. 89, 8. Hiob 15, 15). Dass es nicht Fürsten, noch auch Götzendiener sind (wie Manche gewollt haben), wird ausser Zweifel gesetzt durch die Stelle Ps. 89, 7, wornach die Gottes-Söhne im Himmel sind. Der Hebräer dachte sich Gott umgeben mit einem Hofstaate von göttlichen Wesen, die, auf die Erde gesandt, Engel (Boten) heissen. Der Dichter fordert die Himmelsbewohner, nicht die Menschen (wie Ps. 33, 1. 47, 1. 66, 1. 96, 1 u. öft.) zum Lobe Gottes auf, weil es ehrenvoller ist, wenn Jehova von göttlichen Wesen selbst gepriesen wird. — 2. Betet an] oder fallt vor ihm nieder. Wahrscheinlich hat der Dichter die Vorstellung eines heil. Festes, das die Himmlischen feiern sollen, da die Menschen das Irdische gern in den Himmel übertragen, woher die spätere Idee eines himmlischen Tempels und Cultus entstanden ist. So wie Gott von den Menschen bei religiösen Festen gepriesen wird, so auch im Himmel von den Engeln. Vergl. Jes. 6, 3. Hierzu passt recht gut der heilige Schmuck, wie ihn nach 2 Chr. 20, 21 die Priester trugen. Vergl. Ps. 96, 9.

3. Jehova's Stimme] der Donner; Personification. Dass diese Worte siebenmal wiederholt werden, hält *Michaelis* (ebenso *Hengsth.*) für bedeutsam, wegen der Heiligkeit der Zahl sieben; wir lassen es dahin gestellt sein. Ueber den Wassern] ist am besten von Wasserwolken zu verstehen, vergl. Ps. 18, 12. Ps. 104, 3: „er zimmert mit Wasser (d. h. mit Wasserwolken) sein Obergemach.“ Die Hebräer dachten sich den Dunstkreis als Wasser, weil sie nicht anders verstan-

den, wie Regen herabfallen könne, vgl. 1 Mos. 1, 7. An das Meer, weil auf demselben der Donner schrecklicher wiederhalle, oder weil das Gewitter daher aufsteige, ist nicht zu denken. — 4. Gewaltig, prächtig] ב mit dem Subst. umschreibt das Adjectivum, vgl. Ps. 33, 4: All sein Thun ist באמונה treu; Ps. 77, 14: בקדש דרכך heilig ist dein Weg; 1 Chr. 26, 14: יעץ בשכל ein kluger Rathgeber, vergl. *Gesenius* §. 104, 1. Anm. 2. — 5. Zerschmettert] Eig. thut diess der Blitzstrahl, aber hier wird nicht dieser genaue Unterschied gemacht. Cedern stehen hier für alle Bäume, als die höchsten. Cedern Libanons] ist nicht eine Gradation, weil sie unter den Cedern die höchsten sind *(Rosenm.)*, sondern die nähere Bestimmung der Vorstellung. Das Impf. conv. darf nicht als Praet. gefasst werden *(Sachs)*, es steht auch nach dem Partic. Ps. 65, 9. 104, 32. 2 Sam. 19, 2. — 6. Und — hüpfen] hyperbolische Beschreibung der Erschütterung, welche der Donner macht, oder Wirkung des damit verbundenen Erdbebens. Sie ist (mit *Maurer, Hengstenberg, Lengerke,* aber gegen *Ewald, Olshausen* u. A.) auf die Cedern zu beziehen, nicht auf Libanon und Sirion: der Parallelismus ist nicht dagegen; denn Libanon und Sirion stehen metonymisch für die Cedern, oder diese für die Berge; es ist hier dem Dichter eins, dass die Berge und die Cedern darauf hüpfen. Sirion ist der sidonische Name des Hermon, des Antilibanus (5 Mos. 3, 9). — 7. Sprühet] wörtl. spaltet, d. h. streut, wirft gespalten aus *(Vatablus:* dissectas ejaculans), gleich als wenn die Blitze durch den Donner hervorgebracht würden. *Rosenm.* vergleicht gut die fulmina trisulca bei Ovid und Seneca. Sinn: mit dem Donner sind Blitze verbunden. — 8. Erschüttert] macht beben, zittern. Die Wüste Kades] Nicht Gradation, weil diese Wüste vor allen wüste und schrecklich ist (5 Mos. 1, 19), sondern wieder Individualisirung. Es ist der nordöstliche Theil der arabischen Wüste, durch welche die Israeliten zogen, benannt nach der südwestlich vom todten Meere gelegenen Stadt Kades. Vgl. *Reland,* Palaest. I, 25. 114 sqq. — 9. Macht kreisen] näml. vor Schrecken, wie 1 Sam. 4, 19, das Weib des Pinehas. Im Bagavedam wird erzählt: ein Büsser sei einer Hirschkuh begegnet, die bei Erblickung eines Löwen plötzlich geworfen habe und gestorben sei. (Asiat. Originalschriften S. 89.) Ob die Vorstellung, dass die Hirsch-

kühe schwer gebären, hierbei in Betracht komme, und dass die Wirkung des Donners um so grösser sei, wie *Bochart* II, 249 ff. will, sei dahin gestellt. חשׂף abschälen, Bäume (Joel 1, 7), hier vom Entblättern derselben. And. verstehen es vom Entwurzeln der Bäume, wodurch die Wälder entblösst und kahl werden. In — Palast] im Himmel (Vs. 1 u. Ps. 11, 4. 18, 7); Andere, weniger schicklich: im Tempel. Spricht Alles] eig. sie Alle. Dass כלו nicht zu היכל gehöre, wie Manche wollen, zeigen schon die Accente. Es ist das Subject, und auf die Göttersöhne Vs. 1 zu beziehen; ו ist collect., wie Jes. 15, 3. Jer. 6, 13. Ps. 53, 4. Die Göttersöhne befolgen gleichsam den Aufruf des Dichters Vs. 1.

10. Bei der Wasserfluth] der Noachischen, von welcher, abgesehen von der vorliegenden Stelle, מבול allein vorkommt. ל von der Zeit, wie 1 Mos. 3, 8. Ps. 10, 1, oder wie And. lieber wollen: ad diluvium, es anrichtend, aber die Verbindung mit ישב ist dann etwas schwieriger.*) Der Dichter thut einen Rückblick auf die Geschichte: so war auch ehedem Jehova Herr der Elemente. So der Chald., die Rabb., *Geier, Rosenm. Chr. B. Mich., Vitr., Hitzig, Ewald, Köster* nehmen ישב continuative; da aber nach 1 Mos. 9, 15 keine Sündfluth mehr Statt finden soll, so versteht man es theils von Strafgerichten überhaupt, theils von der Taufe. Das Impf. conv. steht, wie 1 Mos. 19, 9, eine Folge für die Gegenwart bezeichnend. Die Rabb. nehmen es als Fut. und beziehen es auf die Zeit des Messias. לעולם gibt *Sachs* falsch durch: in Urzeit. — 11. Dabei ist Jehova auch König seines Volkes, das er beschützt und beglückt. Gibt — segnet] pflegt zu geben, zu segnen, oder wird g., s.

Psalm XXX.

Dank für Rettung aus grosser Gefahr (Vs. 2—4); Aufforderung an die Frommen, Gottes Güte zu preisen (Vs. 5 u. 6); Rückerinnerung an die überstandene Gefahr und die Rettung (Vs. 7—12); Verheissung ewigen

*) Am einfachsten mit *Maurer* nach Ps. 9, 5 ישב לכסא: Er thront auf der Wasserfluth, obgleich *de Wette* selbst diese früher auch von ihm festgehaltene Erklärung „als nicht erweislich, obgleich sie den einfachsten Sinn gibt", in der 4. Aufl. zurückgenommen hat. *H.*

Dankes (Vs. 13). — Zwei Theile: Vs. 2—6, Vs. 7—13; aber beide lassen sich in ungleiche Strophen: Vs. 2—4, Vs. 5 u. 6, Vs. 7—11, Vs. 12. 13 zerlegen.

Die Ueberschrift zeigt die Veranlassung des Ps. nicht an (s. Einl. u. שִׁיר); auch im Inhalte liegt keine bestimmte Hinweisung darauf. Denn der vorsichtige Ausleger kann nicht mit *Hitzig* in Vs. 2. 4. 6. 10 eine Beziehung auf Jeremia's Rettung aus der Grube (Jer. 38) finden; s. die Anm. z. d. betr. VVs. u. Vs. 7 f. Mithin ist es das sicherste, bei dem Schema der gewöhnlichen Verhältnisse der Klagpsalmisten stehen zu bleiben.

1. Gesang Davids; [nach] dem Liede der Haus-Weihe.

2. Ich will dich erheben, Jehova, dass du mich entrissest
Und meine Feinde sich nicht freuen liessest über mich!
3. Jehova, mein Gott;
Ich rief zu dir, und du heiletest mich.
4. Jehova, du zogst aus der Unterwelt meine Seele,
Riefst mich ins Leben zurück von den ins Grab Gesunkenen.

5. Singet Jehova, ihr seine Frommen,
Und preiset seinen heiligen Ruhm!
6. Denn einen Augenblick währet sein Zorn,
Lebens-lang seine Huld;
Am Abend kehret Weinen ein,
Und am Morgen Jubel.

7. Ich gedacht' in meiner Sicherheit:
Ich wanke nicht ewiglich.
8. Jehova, durch deine Huld hattest du meinen Berg befestigt;
Aber du bargest dein Antlitz, da erschrak ich.
9. Zu dir, Jehova, rief ich,
Und zu Jehova betet' ich flehend:
10. „Welcher Gewinn bei meinem Blute, meinem Sinken zur Grube?
„Kann Staub dich preisen, verkünden deine Gnade?
11. „Höre, Jehova, und erbarme dich mein!
„Jehova, sei mein Helfer!“

12. Da wandeltest du meine Klage in Reigen,
Lös'test mein Trauerkleid, und gürtetest mich mit Freude,
13. Auf dass dich singe Preis und nicht verstumme:
Jehova, mein Gott, ewig will ich dich preisen!

2. Ich — erheben] dich preisen, Ps. 34, 4. 118, 28. דלה eig. hervorschöpfen mit dem Eimer, gleichsam aus dem Abgrunde der Gefahr. *Hitzig* bezweifelt die tropische Bedeutung und dringt auf die eigentliche, und somit auf die angegebene geschichtliche Beziehung. Aber רפא ist doch tropisch gebraucht. Ueber mich] Ueber den Ge-

brauch von שמח mit ל s. Ps. 25, 2. — 3. Du — mich] halfst mir, vgl. Einl. z. Ps. 6. — 4. Von — Gesunkenen] nach dem Cheth. ganz wie unser: du erwecktest mich von den Todten; nach dem Keri: dass ich nicht in die Grube sank, ירדי Inf. mein Hinabsinken; מן negirt mit dem Infinit., z. B. מראות 1 Mos. 27, 1 nicht zu sehen; sonst auch mit einem Nomen, z. B. 1 Sam. 15, 23. ממלך, nicht König zu sein, Jer. 48, 2. מגוי, kein Volk mehr zu sein; nur sind diese Fälle doch noch anders als der unsrige, da h. das Suff. beim Inf. Nach dem Cheth. findet eine prägnante Construction Statt, wie Ps. 22, 22: du belebtest mich und zogst mich hervor. Dass h. von einer wirklichen Todesgefahr, wie die des Jeremia war, die Rede sein könne, muss man *Hitzig* zugeben; allein ähnliche Ausdrücke anderwärts (Ps. 9, 14. 88, 4 ff.) sind als Hyperbeln zu fassen, und so wahrsch. auch dieser. — 6. Einen Augenblick etc.] wörtlich nach *Rosenm.:* einen Augenblick (beharret Jehova, עמד יי) in seinem Zorne; das Leben lang in seiner Huld; einfacher: ein Augenblick ist in oder mit seinem Zorne etc. ב vom Zustande oder von der Begleitung. חיים ist als lange Dauer dem רגע entgegengesetzt. Dieser und der folg. Satz sind allgemein, und hätten daher nicht geschichtlich als Bestimmung der Dauer von Jeremia's Aufenthalt in der Grube gedeutet werden sollen (*Hitzig*). Vgl. auch Jes. 54, 7. In s. Uebers. gibt *H.* רגע durch jäher Tod.

7. ואני, ich nun, oder: ich nämlich; ו führt die nun folgende Ausführung der Vs. 2—4 angegebenen Veranlassung zum Danke ein, wobei auf den frühern glücklichen Zustand des Dichters zurückgegangen wird. Vgl. Ps. 1, 2. שַׁלְוִ = שַׁלְוָה Ps. 122, 7 (*Olsh.* bezweifelt die Existenz einer Form שֶׁלֶו und zieht die Zurückführung auf eine Form שָׁלְו nach *Ew.* §. 146, d, oder auf einen Inf. שְׁלוֹ, vgl. *Ew.* §. 238, a, vor); Ruhe bezeichnet das sorglose Wohlbehagen, die Gemächlich-

---

Vs. 4. Statt מִיּוֹרְדֵי liest die Masora מִיָּרְדִי (das Metheg hindert nicht, dass ָ kurzes o ist); da aber die erste Lesart etwas schwieriger in der Erklärung, und der Infinit. von יָרַד gew. רֶדֶת ist, so ziehen wir das Chetib vor. — 'Zudem würde die Form des Inf. constr. יְרֹד hier um so auffallender sein, als Vs. 10 die gewöhnliche Form רִדְתִּי sich findet.'

keit des Glücklichen (Hiob 12, 5. 21, 23). — 8. **Hattest — befestigt**] wörtl. hattest du meinem B. Festigkeit bestehen lassen, oder aufgerichtet. **Berg** entweder Bild der **Sicherheit**, wie Felsen Ps. 27, 5 und Höhen Ps. 18, 34, oder der **Grösse, Würde**, wie das arab. جبل (vgl. *A. Schultens,* Excerptt. ex Hamasa p. 462), oder des **Reichs**; die Stellen aber, die man für den letztern Sprachgebrauch anführt, beweisen nicht: mir scheint die erste Erklärung den Vorzug zu verdienen, da nur von Sicherheit und Wohlstand die Rede ist, wiewohl für die andere die meisten Autoritäten (*Jarchi, Aben-Esra* etc.) sind. In keinem Falle passt die Stelle auf Jeremia, welcher die ganze Zeit seines prophetischen Amtes mit Widersachern zu kämpfen hatte (Jer. 11, 18 ff. 15, 10. 18, 18. 19, 14 ff. 20, 1 ff.). **Du — Antlitz**] entzogst mir deinen Schutz, es traf mich Unglück, vgl. Ps. 10, 1. 13, 2. 22, 15. 24, 6. **Da erschrack ich**] vergl. Ps. 6, 4. Hiob 4, 5. Die Redefügung ist asyndetisch, wie Ps. 32, 5. 42, 10. — 9. **Rief ich**] Die Impff. sind durch das Vorhergegangene hinlänglich als auf Vergangenes bezüglich bestimmt. — 10. Anführung des Gebets, vergl. Ps. 22, 9. **Meinem Blute**] der Vergiessung desselben. Nach *Hitzig's* Deutung selbst muss dieser Ausdruck uneig. genommen werden: es wird also erlaubt sein, den Sinn noch unbestimmter zu fassen. **Staub**] Leichnam. **Gnade**] eigentl. **Treue**, Freundschaft (Ps. 25, 10). Vgl. Ps. 6, 6.

12. **Da wandeltest du**] Das Perf. bezeichnet die Katastrophe (vgl. Ps. 39, 4): in einem ähnlichen Falle Ps. 64, 8 steht das Impf. conv. **Reigen**] Tanz mit Musik, Ausdruck der höchsten Freude. *Hitz.* vergleicht die ähnlichen Ausdrücke Jer. 31, 13. Klagl. 5, 16 zum Beweis der Jeremianischen Abfassung des Ps. שַׂק grobes, härenes **Sack-Tuch**, Costüm der Trauer (2 Sam. 3, 31. 1 Kön. 20, 32. Jes. 3, 24. *Geier,* de luctu Ebraeorum XXII, 6. 7). **Mit Freude**] d. h. mit der Kleidung der Freude; Metapher. — 13. **Auf dass**] לְמַעַן hat immer nur diese Bedeutung. Die Hebräer (wie die neutest. Schriftsteller und auch die Classiker zuweilen, vgl. die Stellen bei *Fritzsche,* Comment. in Matth. Exc. 1. p. 837) betrachten den Erfolg als beabsichtigt. So hier: Gott rettete den Dichter, damit er ihn preisen sollte. כבוד statt כבודי = נפשי, wie Ps. 16, 9. 57, 9 etc., was freilich schwierig; es müsste denn das Suff. ausgefallen sein; daher besser mit *Maurer* und *Olsh.:* **Ruhm**,

Preis, Lobgesang, vergl. Ps. 149, 5. — Für Jeremia, der nach seiner Rettung aus der Grube in Haft blieb, ist die h. ausgedrückte Stimmung zu freudig.

Psalm XXXI.

Ein Unglücklicher bittet Jehova um Hülfe, hofft sie, da er kein Götzendiener sei, und verheisst Dank (Vs. 2—9). Schilderung der Gefahren, die ihn umgeben (Vs. 10—14). Aber er vertrauet Jehova, den er um seine Rettung und die Vertilgung seiner Feinde bittet (Vs. 15—19). In der Gewissheit der Erhörung preist er schon die Gnade Gottes gegen seine Verehrer und gegen sich selbst (Vs. 20—23). Aufforderung an alle Frommen zum Dank und Vertrauen (Vs. 24 u. 25). — Keine gleichen Abtheilungen: erst zwei zu vier, dann zwei zu fünf, dann wieder eine von vier Versen, und ein Schluss von zwei Versen; doch erscheinen Vs. 10 u. Vs. 20 als zwei neue Ansätze, durch welche das Gedicht in drei Haupttheile zerlegt wird.

Die meisten jüdischen und christlichen Ausleger deuten diesen Psalm auf die Lage Davids in der Wüste Maon, als er von Saul beinahe ergriffen wurde (1 Sam. 23, 24); und man stützt sich besonders auf das Wort חפז, das Vs. 23 und 1 Sam. 23, 26 gebraucht ist; eine Combination, die schon der Alexandriner gemacht hat, da er dem Psalm den Titel ψαλμὸς τῷ Δαυίδ, ἐκστάσεως, vorsetzte, in Beziehung auf die Worte: ἐν τῇ ἐκστάσει μου Vs. 23, womit er בחפזי gibt. Wie unzulänglich dieser Grund sei, leuchtet ein. David soll den Ps. nach überstandener Gefahr gedichtet und die in derselben gethanen Bitten mit dem Danke für die Rettung verbunden haben *(Rosenm.)*; aber diese Annahme streitet ganz gegen die Anlage des Ps. Was von Rettung und Dank dafür vorkommt, ist nur Anticipation.*) Folgende Gründe halten mich ab, den Ps. auf David und auf die genannte Situation zu beziehen: 1) die Schilderung der Leiden des Dichters Vs. 10—14 entspricht durchaus nicht der Lage Davids: er ist nicht flüchtig, befindet sich unter seinen Bekannten, und leidet Kummer wegen seiner vielen Feinde und Verleumder; 2) der Ps. hat so grosse Aehnlichkeit mit den bekannten Klagpsalmen, dass er am besten nach ähnlichen Verhältnissen erklärt wird. Wir finden hier dieselben Frevler als Feinde, Verfolger, Dränger, als Uebermuth Uebende und Redende, als Lügner, als Netzstellende, die wir sonst den frommen Duldern gegenüber finden; das Verhältniss Davids aber zu Saul und dessen Partei war nicht das der Frommen und Gottlosen, sondern ein persönlich politisches. David bezeugt immer grosse Achtung für den „Gesalbten des Herrn." Mir selbst ist schon ehedem aufgefallen, dass die Stelle: ich höre die Lästerungen Vieler, Schrecken ringsum (Vs. 14) bei Jerem. (20, 10) und letztere Formel noch sechsmal bei ihm vorkommt, und *Hitzig* weist noch mehr Verwandtschaft mit Jer. nach (Vs. 11. 13. 18). Aus diesem Grunde und aus Gründen, die im Inhalte liegen sollen, hält er diesen Propheten für den Verf., und glaubt, dass er den Ps. nach Ps. 30,

*) Das פדיתה Vs. 6, und die VV. 22 u. 23 dürften sich dieser Annahme schwerlich fügen. *H.*

nach der Rettung aus der Grube gedichtet habe, als er zwar Ursache hatte, Gott zu danken (Vs. 8. 22 f.), aber wegen der fortdauernden Befeindung von Seiten seiner Gegner noch sehr bekümmert war und Gott um Hülfe anzuflehen hatte. An sich ist es sehr wahrscheinlich, dass manche Klagpsalmen von dem Dulder Jeremia herrühren, aber, abgesehen von den falschen Erklärungen von Vs. 8. u. 22, auf welche *H.* seine Annahme baut, finde ich in unserm Ps. nichts von der Eigenthümlichkeit Jer.'s, namentlich gar keine Beziehung auf seinen prophetischen Beruf. Den Klagps. Jer. 20, 7 ff. würde man, auch wenn Jer. nicht als Vf. genannt wäre, unbedenklich einem Propheten zutheilen müssen; nicht so den unsrigen. Insbesondere ist die Betheurung Vs. 7 und die Selbstanklage Vs. 11 für einen Propheten unschicklich. Man müsste wenigstens annehmen, dass Jer. im Namen des Volks oder der unglücklichen Frommen, nicht von sich selbst, gesungen hätte, wie dieses wirklich in den Klagll. der Fall ist. — Auch *Ewald* hält Jeremia für den Vf., ohne jedoch die Beziehung des Ps. zu bestimmen.

1. Dem Musikmeister; ein Lied Davids.

2. Zu dir, Jehova, flücht' ich, lass mich nimmer zu Schanden werden;
Durch deine Gerechtigkeit errette mich:
3. Neige zu mir dein Ohr, hilf mir eilend!
Sei mir ein schützender Fels, eine Burg,
Zu meiner Rettung!
4. Denn du bist mein Fels und meine Burg,
Und um deines Namens willen wirst du mich führen und leiten,
5. Wirst mich ziehen aus dem Netze, das sie mir verborgen;
Denn du bist mein Schutz.

6. In deine Hand befehl ich meinen Odem:
Du erlösest mich, du treuer Gott!
7. Ich hasse, die falsche Nichtigkeiten ehren,
Und auf Jehova vertrau' ich.
8. Ich will jubeln und mich freuen deiner Gnade,
Dass du mein Elend angesehen,
Geachtet auf meiner Seele Drangsal,
9. Und mich nicht der Hand des Feindes überliefert,
Ins Weite gestellt meinen Fuss.

10. Erbarme dich mein, Jehova! Denn ich bin bedränget;
Es verfällt vor Kummer mein Antlitz,
Meine Seel' und mein Leib.
11. Denn im Schmerz verschwindet mein Leben,
Und meine Jahre im Stöhnen;
Es ermattet durch meine Strafe meine Kraft,
Und meine Gebeine zerfallen.

12. Ob all meinen Drängern bin ich zum Hohn, auch meinen Nachbarn gar sehr,
Und zum Schrecken meinen Bekannten;
Die mich sehen draussen, fliehen vor mir.

13. Mein ist vergessen, wie eines Todten, im Herzen;
Ich bin wie ein zerbrochnes Gefäss.
14. Denn ich höre die Lästerungen Vieler, Schrecken ringsum,
Indem sie zusammen rathschlagen wider mich,
Mein Leben zu rauben sinnen.

15. Ich aber vertraue auf dich, Jehova;
Ich denke: du bist mein Gott!
16. In deiner Hand ist mein Schicksal:
Rette mich aus der Hand meiner Feind' und Verfolger!
17. Lass dein Antlitz leuchten über deinen Knecht!
Hilf mir durch deine Gnade!
18. Jehova, lass mich nicht zu Schanden werden, weil ich dich anrufe!
Lass zu Schanden werden die Frevler, getilgt zur Unterwelt hinab.
19. Lass verstummen die Lügen-Lippen,
Die wider den Gerechten reden frech,
Mit Hochmuth und Verachtung.

20. Wie gross ist deine Güte, die du sparest deinen Verehrern,
Erweisest den dir Vertrauenden Angesichts der Menschen!
21. Du schirmst sie mit deines Antlitzes Schirm vor der Menschen Meutereien,
Birgst sie in der Hütte vor der Zungen Streit.
22. Gepriesen sei Jehova,
Dass er mir seine Gnade wunderbar erwiesen,
Wie in befestigter Stadt.
23. Ich aber gedacht' in meiner Bestürzung:
Ich bin ausgeschlossen von deinen Augen!
Doch du hörtest die Stimme meines Flehens,
Als ich zu dir rief.

24. Liebet Jehova, all seine Frommen!
Die Treuen bewahret Jehova,
Und vergilt reichlich den Uebermüthigen.
25. Seid muthig und getrosten Herzens,
Alle, die ihr auf Jehova hoffet!

2. Vgl. Ps. 16, 1. 7, 2. 71, 1. — 3. מהרה adv. (4 Mos. 17, 11), sonst במהרה Pred. 4, 12. Burg] eig. Haus der Bergspitzen, vgl. Ps. 18, 3. — 4. Um — willen] vgl. Ps. 23, 3. — 5. Wirst — ziehen] Der Ausdruck des Vertrauens scheint wegen des Vorhergehenden und Folgenden passender als die Bitte: Ziehe. Aus — Netze] vgl. Ps. 9, 16. Sie geht auf die Feinde, die er erst nachher bezeichnet.

6. Hand] Schutz. הפקיד niederlegen (Jes. 10, 28), mit על־ידי, (2 Chr. 12, 10), oder auch mit את der Person (Jer. 40, 7) anvertrauen. Du erlösest] nicht: du hast mich erlöset (*Rosenm.*, *Olsh.* u. A.),

sondern als Praes. zu fassen *(Hitzig, Ewald)* oder als Perf. proph. *(Kimchi).* Die Erwähnung einer früheren Rettung liegt nicht in der Gedankenreihe: es folgt näml. Vs. 7 der Grund des Vertrauens, welches der Bittende zu Gott hegt, mit vorangehendem Gegensatze, dass er dieses Vertrauen nicht auf Götzen setze. — 7. Falsche Nichtigkeiten] Götzen. הבל eig. Hauch, Dunst, dann Nichtigkeit (Pred. 1, 2) bezeichnet oft die Götzen (5 Mos. 32, 21. Jer. 2, 5. 10, 15). שמר beobachten, sonst von Gesetzen, Cultus, h. von den Götzen selbst, wie Hos. 4, 10 von Gott. Dieselbe Phrase kommt Jon. 2, 9 vor in einem ähnlichen Gegensatze, wie hier, von Götzendienern. An Wahrsagerei, wovon And. nach *A.-Esra* den Ausdruck verstehen, ist nicht zu denken. Und ich etc.] Ich hingegen; Gegensatz mit השמרים; *so häufig ו mit dem nachdrücklich voranstehenden Pron. pers. vgl. Vs. 15. 23. Ps. 2, 6. 80, 7.*

8. Ich will jubeln] Anticipirter Dank für die erbetene Hülfe, vgl. Ps. 9, 3. Die folgenden Perff. fallen in die Zukunft. *Ch. B. Mich.:* fac itaque, exultem etc.; auch möglich; unstatthaft aber ist *Hitzig's* Deutung auf eine frühere Rettung, weil die Hoffnung, Jehova werde seinen Fuss ins Freie stellen (Vs. 9), sich auf die vorher Vs. 5 bezeichnete Gefahr des Netzes bezieht. Dass] אשר wie 1 Mos. 34, 27. Angesehen, geachtet] schliesst Fürsorge, Hülfe ein. ידע ב auf etwas achten, Hiob 35, 15. — 9. הסגיר ביד eig. in die Hand drücken, so dass es darin eingeschlossen ist, dann ausliefern (1 Sam. 23, 11). Ins Weite] vgl. Ps. 18, 20.

10. Es verfällt] vergl. Ps. 6, 8. Meine — Leib] eine Art Zeugma, den Gedanken verstärkend. — 11. Verschwindet] Aehnlich Jer. 20, 18. Es ermattet] vgl. Ps. 109, 24. Jes. 5, 27. 35, 3. Neh. 4, 4. עון Vergehen, dann Strafe für das Vergehen (1 Mos. 19, 15. Ps. 38, 5. 130, 8. Jes. 5, 18). — 12. Auch — Nachbarn] ו ein steigernder oder erklärender Zusatz, wie Ps. 68, 10. נחלתך ונלאה, dein

---

Vs. 7. Statt שָׂנֵאתִי scheinen die Verss., den Chaldäer ausgenommen, שָׂנֵאתָ gelesen zu haben, und Cod. *Kenn.* 170 liest wirklich so. Diese Lesart billigen *Houbig., Köhler, Dathe, Hitzig, Ew., Olsh.* Wirklich ist sie dem Zusammenhange angemessener, indem ein bestimmterer Gegensatz mit ואני entsteht (vgl. Ps. 5, 6); allein auch nach der gew. LA. findet ein Gegensatz Statt.

Eigenthum, das ermattete. Vgl. Jes. 57, 11. Jer. 15, 13. *Hitzig* nimmt ל parallel mit מִן, indem er das erste Glied erklärt: von all meinen Drängern bin ich geschmäht. Allein die von ihm selbst erkannte Härte des Sinnes treibt ihn zur Conjectur. Dieselbe Phrase Ps. 44, 19. 79, 4. Sehr] aufs Aeusserste, ist zu הייתי חרפה zu beziehen; es macht aber nicht das Adjectiv aus, wie Manche wollen, auch ist es nicht versetzt *(Rosenm.)*; es kann nachstehen, wie Richt. 12, 2. Die — draussen] auf der Strasse, die Fremden. Vgl. Ps. 38, 12. 69, 9. 88, 9. 19. Hiob 19, 14. — 13. Im Herzen] eig. aus dem Herzen. שכח wird auch sonst mit מִן verbunden, wodurch ein prägnanter Sinn entsteht. Z. B. 5 Mos. 31, 21. לא תשכח מפי זרעו es soll nicht vergessen werden (und verschwinden) aus dem Munde seiner Nachkommen. Ein — Gefäss] eig. ein zu Grunde gegangenes; häufiger ist die Vergleichung mit einem Gefässe, das man nicht achtet, אין חפץ בו (Jer. 22, 28. 48, 38. Hos. 8, 8). Sinn: ich bin verachtet. — 14. דבה üble Nachrede, Lästerung. Der Genitiv ist hier activ, wie Jer. 20, 10; sonst passiv, wie 4 Mos. 13, 32. Spr. 25, 10. Schrecken ringsum] Diess bezieht sich auf das Folg., auf die Berathschlagungen und Nachstellungen, welche dem Verfolgten Furcht einflössen. Der Dichter beklagt sich hier über zweierlei, über Verleumdung und Nachstellung, von welcher aber jene der Grund war. Indem sie etc.] Erklärung, wovor er sich fürchtet. Mein Leben etc.] Uebergang der Construction aus dem Inf. ins Verb. fin. Vgl. Ps. 9, 4.

16. עתות (von עת Zeit) Schicksale (1 Chr. 29, 30. Hiob 24, 1). — 17. Vgl. Ps. 4, 7. — 18. Getilgt — hinab] דמם Niph. oft vertilgt werden, umkommen (1 Sam. 2, 9. Jer. 49, 26. 50, 30. 51, 6); oder mit *Maurer, Ewald, Olsh.* Impf. Kal: verstummen mögen sie, zur Hölle fahrend. Ueber die Form vgl. *Ew.* §. 193, c. — 19. Lass — Lippen] Sinn: die Lügner müssen vertilgt werden, vergl. Ps. 12, 4. Frech] vergl. 1 Sam. 2, 3. Ps. 75, 6. 94, 4. Nach *Hupf.* heisst עתק stolz vom zurückgeworfenen Halse (עתק verschieben).

20. 21. Allgemeine Betrachtung der Gnade Gottes, veranlasst durch die Zuversicht der Rettung. Sparest] aufsparest, für den Nothfall (Spr. 2, 7). צפן eig. aufheben im Schatze. Angesichts — Menschen] öffentlich, vor Aller Augen, zu der Unglücklichen Rechtfertigung. Du

schirmst sie etc.] Sinn: du schützest sie bei dir, vgl. Ps. 27, 5. 17, 8. Man muss nicht fragen, was diess für ein Schirm, Verbergung, Obhut des Antlitzes Jehova's ist: פנים umschreibt bloss die Nähe, Gegenwart (1 Mos. 23, 14. 2 Sam. 17, 11). רכס von רכס constrinxit, colligavit (2 Mos. 28, 28), wahrscheinl. Bund, ligue, im schlechten Sinne, Verschwörung = קשר (so *Jarchi*). And. Nachstellungen, gleichsam Stricke. *Hitzig:* Lärm, Toben, רכס = רגש (?). Hütte] vgl. Ps. 27, 5. Streit] Er meint die Lästerungen oder die feindlichen Anschläge gegen ihn. — 22. Nochmalige Anticipation des Rettungsdankes, gerade wie Jer. 20, 13. Wunderbar erwiesen] eig. wunderbar gemacht, ausgezeichnet, Perf. prophet. Wie — Stadt] Bild der Sicherheit, ohne כ als Sache selbst gesetzt, wie Ps. 11, 1. 32, 4, oder mit Auslassung von כ (Ps. 73, 22). *Symm.* richtig; ὡς ἐν πόλει περιπεφραγμένῃ. *Hupfeld* geradezu: als befest. St., ב wie Ps. 37, 21. *Jarchi's* eigentliche Auffassung und Beziehung auf Davids Aufenthalt in Kegila würde, selbst wenn der Ps. von David wäre, nicht angehen; denn David wurde in Kegila nicht wunderbar gerettet, sondern musste von da fliehen. Eben so unzulässig ist *Hitzig's* eigentliche Auffassung: in der belagerten Stadt (Jerusalem) und die Beziehung des ganzen Vs. auf Jer.'s Rettung aus der Grube; denn 1) ist ע׳ מ׳ befestigte, nicht belagerte Stadt (Ps. 60, 11. 2 Chr. 8, 5); 2) war Jerusalem damals (Jer. 37) entsetzt; 3) wäre die Erwähnung der Belagerung Jerusalems ganz müssig, indem die Rettung Jer. davon ganz unabhängig war; endlich, 4) was der Hauptgrund ist, dieser Dank bezieht sich auf die zukünftige Rettung, wie Ps. 28, 6 f., indem die Beziehung auf eine frühere h. am Ende des Ps. ganz vom Gegenstande ablenken würde. *Ewald* schneidet die Schwierigkeit ab, indem er erklärt: in der Bedrängniss Gluth, vgl. Hos. 11, 9. — 23. Bestürzung] Verlegenheit, Angst, während der Gefahr, wie sie Vs. 10—14 geschildert. חפז trepidare, 5 Mos. 20, 3. 2 Kön. 7, 15. Ausgeschlossen] גרז = גזר (8 Codd. lesen wirklich נגזרתי) abschneiden, trennen (Ps. 88, 6. 2 Chr. 26, 21); And. (3. Ausg.) vertilgt (Klagl. 3, 54). Von d. Augen] d. rettenden Gegenwart.

24. Die Treuen] Die Annahme dieser Bedeutung (Ps. 12, 2, *Jarchi, Kimchi, A.-Esra*) schickt sich allein gut zum Folg., indem da-

durch ein Gegensatz entsteht (Ps. 1, 6). *Geier:* die Treue, wie Spr. 20, 6. שלם mit dem Accus. der Person, wie Spr. 13, 21. Reichlich] eig. bei, mit Ueberfluss; so על שקר fälschlich, 3 Mos. 6, 3. Den Uebermüthigen] eigentlich den Uebermuth Uebenden. — 25. Vgl. Ps. 27, 14. יחל warten, harren; h., wie Ps. 33, 22, mit Vertrauen harren.

Psalm XXXII.

Ein Frommer, dem für eine Sünde Vergebung zu Theil geworden, rühmt das Glück der Sündenvergebung (Vs. 1. 2). Wie kummervoll war er, als er sich desselben unwürdig machte durch Verhehlen der Sünde (Vs. 3. 4)! Aufrichtigkeit aber half ihm (Vs. 5). Sie ist daher Jedem anzurathen (Vs. 6. 7). Ermahnung, dass man sich Gott zutrauensvoll nähern solle (Vs. 8. 9), dann erlange man Gnade (Vs. 10. 11). Das Motto dieses Psalms könnte der Spruch sein, Spr. 28, 13:

> Wer seine Missethat verhehlet, kann nicht glücklich sein;
> Wer sie aber bekennt und unterlässt, erlangt Barmherzigkeit.

Stropheneintheilung je in zwei Verse, zum Theil mit Selah bezeichnet. Der 5. Vs. bildet allein eine Strophe, indem er unverhältnissmässig lang ist *(Hupf.)*

Mit grosser Wahrscheinlichkeit beziehen die meisten Ausleger (unter den Neuern z. B. *Ewald, Maurer, Köster)* diesen Ps. auf Davids Ehebruch mit der Bathseba, den Mord des Uria und die ihm angekündigte Verzeihung (2 Sam. 12). Wenn irgend ein Psalm davidisch ist, und sich aus seinem Leben erläutern lässt, so ist es dieser; nur passt doch die angeführte Erzählung nicht ganz. Denn nach dieser bekannte David seine Sünde nicht, sondern sie wurde ihm von Nathan vorgehalten. Nach *Hitzig* rührt der Psalm von Jeremia her und ist durch den Abzug der Scythen veranlasst.

Der Ps. hat den Character eines Lehrgedichtes, das aber ächt dichterisch individualisirt ist. Es wäre daher möglich, dass der Dichter nicht wirklich sich selbst in dem angegebenen Falle befunden, sondern ihn bloss fingirt hätte. Dass eine solche Fiction von einem hebräischen Dichter zu erwarten sei, lehrt allein schon das Buch Hiob. Und so könnte man *Grotius* beitreten, welcher annimmt, der Ps. sei dazu gedichtet worden, um am Versöhnungsfeste gesungen zu werden, wo ein allgemeines Sündenbekenntniss Statt hatte.

Jedenfalls ist derselbe eine unschätzbare Urkunde des Glaubens an die Sündenvergebung bei den Hebräern. Er enthält die Lehre: man solle seine Sünden Gott aufrichtig, vertrauensvoll bekennen, und (was hinzugedacht werden muss) sie aufrichtig bereuen: so werde man Vergebung und Gnade finden. Er lehrt also die innere Versöhnung mit Gott durch den Glauben, während sonst, nach theokratischer Ansicht und Uebung, die äussere, durch Opfer, gesucht wird. In diesem Ps., so wie in Ps. 51 und andern (s. alle hierher gehörigen Stellen bei *Augusti* Pract. Einl. in d. Ps. S. 243), nähert sich der Hebraismus dem Christenthum: er hat sich aus der blossen Gesetz-

lichkeit zur Sittlichkeit erhoben. Dass sich unser Ps. hauptsächlich um den Erlass der Strafe dreht, dass der Dichter froh ist, von der Strafe der Sünde frei zu sein, folgt aus der Vergeltungslehre der Hebräer (vgl. Einl. z. Ps. 1), ist aber auch der neutest. Lehre von der Sünde angemessen; und desswegen kann man nicht mit *Augusti* a. O. sagen: „nicht der innere, sondern die drohende Stimme des äussern Richters spricht ihn an.“ Wenn der Dichter nicht vom innern Richter Vergebung der Sünden erhalten hätte, wie hätte er sie überhaupt erhalten? Von einem äussern Gerichte ist nicht die Rede.

1. Von David ein Gedicht.
   Heil wem Missethat vergeben, Sünde verziehn ist!
2. Heil dem Menschen, dem Jehova die Schuld nicht zurechnet,
   In dess Gemüth kein Trug!

3. Weil ich schwieg, verzehrte sich mein Gebein
   Durch mein Stöhnen den ganzen Tag.
4. Denn Tag und Nacht lastete auf mir deine Hand,
   Mein Lebenssaft vertrocknete wie in Sommer-Dürre. (Pause.)

5. Meine Sünde that ich dir kund, und hehlte nicht meine Schuld;
   Ich sprach: gesteh' ich meine Missethat Jehova!
   Und du vergabst meiner Sünden Schuld. (Pause.)

6. Darum bete jeglicher Fromme zu dir, zu rechter Zeit;
   Gewiss bei Fluth grosser Gewässer werden sie ihn nicht treffen.
7. Du bist mein Schirm; vor Drangsal wahrest du mich,
   Mit Rettungs-Jubel umgibst du mich. (Pause.)

8. Ich will dich unterweisen, und dir den Weg zeigen,
   Den du wandeln sollst;
   Will rathen, mein Auge auf dich [gerichtet].
9. Seid nicht wie Rosse, wie Maulthiere ohne Verstand,
   Die mit Zaum und Gebiss, ihrem Geschirr, zu bändigen,
   Weil sie nicht zu dir nahen.

10. Viel Schmerzen hat der Frevler;
    Wer aber Jehova vertraut, ihn umgibt er mit Gnade.
11. Freuet euch Jehova's und frohlocket, Gerechte,
    Und jauchzet, all ihr Rechtschaffenen!

1. נשא, כסה die Sünde vergeben, verzeihen, eig. wegschaffen, bedecken, so dass keine Spur, keine Folge davon übrig bleibt; hier auf die Person bezogen, deren Sünde vergeben ist, anstatt: אשר נשוי פשעו u. s. w. *Ew.* §. 288, b. נְשׂוּי für נְשׂוּא, nach der gewöhnlichen Verwechslung der Verba ל״ה und ל״א, und der Gleichförmigkeit mit כסוי wegen (*Stange,* Anticrit. p. 159 sq. *Gesen.* L. G. S. 418. Gramm. §. 74, 20, c. *Ew.* §. 116, b). Rücksichtlich der Construction vgl. *Ew.* §. 288, b.

— 2. Dem Menschen] Der Art. fehlt (21, 2). חשב ist allerdings zurechnen (1 Mos. 15, 6. 3 Mos. 7, 18), aber nicht im rein sittlichen Sinne, sondern in Beziehung auf die Strafe, gleichsam eintragen ins Sünden- und Strafregister. In — Trug] der seine Sünden offenherzig bekennet, und sich dadurch Sündenvergebung erwirbt.

3. Weil] wie das deutsche weil oder da, kann hier auch das hebräische כִּי sowohl Partikel der Zeit als des Grundes sein, doch ist, da es sich hier um einfache Darlegung einer gemachten Erfahrung handelt, die erstere Auffassung die passendere. Schwieg] meine Sünde nicht bekannte. Wie das gegen Gott möglich sei? wie es möglich ist, sein eigenes Gewissen zu hintergehen, zu beschwichtigen. Vgl. *Michaelis*, Anm. z. d. St. בלה sonst vom Abtragen der Kleider, aber auch vom Abzehren des Körpers (Hiob 13, 28. Klagl. 3, 4); Beschreibung des Kummers, ähnlich der der Furcht Ps. 22, 15. — 4. Deine Hand] Züchtigung, Strafe (Hiob 13, 21), hier die Folge der verschwiegenen Sünde. Oder vielleicht der Gram, die Angst des schuldigen Gewissens, wie יד bei den Propheten den Drang der Begeisterung bezeichnet (Ez. 1, 3. 3, 14. 8, 1)? Doch diess stimmt wohl nicht mit der Denkungsart der Hebräer und unsers Dichters überein, vgl. Vs. 6. 7. 10. Das Imperf. תכבד ist auf die durch das Vorhergehende hinlänglich bestimmte Vergangenheit zu beziehen. Vertrocknete] נהפך sich verwandeln, verderben; Dan. 10, 8 vom Blasswerden der Gesichtsfarbe, vgl. Anm. z. Ps. 22, 16. Wie in] eig. ohne die Vergleichungspartikel: der Dichter litt eine innere Gluth, die Sommerhitze war. Vergl. Anm. z. Ps. 11, 1. 31, 22. 48, 8. 63, 2. *Olsh.* vermuthet statt des (abgesehen von 4 Mos. 11, 8 לְשַׁד הַשָּׁמֶן, Oelkuchen) nur hier vorkommenden לְשַׁד, dessen Bedeutung Lebenssaft allerdings nicht völlig sicher steht, לְשׁוֹנִי.

5. That — kund] Das Impf. als Praet. (Ps. 18, 4). Gesteh' ich] הודה sonst loben, danken, h., wie Spr. 28, 13 und wie das Hithp. Neh. 1, 6. 9, 2, mit עַל, in seiner ursprünglichen Bedeutung bekennen, Bekenntniss thun über etwas.

6. Bete] nämlich um Gnade, Verzeihung. לעת מצא zur Zeit des Findens, entw. zur Zeit, wo man dich [Jehova] findet, so dass man sich מְצֹאֲךָ zu denken hätte (vergl. Jes. 55, 6: suchet den Herrn בְּהִמָּצְאוֹ, wenn er sich finden, d. h. sich erhören lässt); oder

zur Zeit des Erlangens, wo man das Erbetene erlangt oder Gnade findet, da die Phrase מצא חן sehr häufig ist: das zweite scheint am angemessensten zu sein. Die Parallele Jes. 55, 6 passt h. nicht ganz, da es vorher nicht heisst: suchet Jehova; viel leichter bezieht man das Finden, Erlangen auf das Beten und den Gegenstand desselben. *Ew.*: zur Zeit des Erreichens, zur rechten Zeit; zu unbestimmt. Der Infin. steht übrigens substantive, und es ist bemerkenswerth, dass der Dichter diesen Gebrauch desselben zu lieben scheint, vgl. Vs. 7 פלט und Vs. 9 הבין. Gewiss] רק nicht tenuitas, teneritudo, misericordia = رِقّ *(Schröder, Schnurrer)*; sondern gewiss *(Rosenm., Hitzig)*, oder nur. Letztere Bedeutung kann angewendet werden mit einer Versetzung, wie Jes. 28, 19, so dass רק zu אליו gehörte *(Gesen., Maurer, Olsh.)*. Sicherer aber ist doch die Anwendung der erstern Bedeutung (1 Mos. 20, 11).*) Bei Fluth etc.] לְ nahmen wir sonst mit *Rosenm.* wie Ps. 16, 3 für anlangend, in Betreff; allein da רק den Satz beginnt, so kehren wir mit *Hitzig*, *Sachs* zu der Auffassung von *Geier* und *Ch. B. Mich.* zurück. Das Bild ist übrigens aus Ps. 18, 17 bekannt, und der Gedanke hängt mit dem Vor. durch die Vorstellung zusammen, dass die Sünde nothwendig Strafe nach sich ziehe, diese aber durch Sündenvergebung aufgehoben werde. — 7. Eigene Erfahrung des Dichters: Gott schützt ihn, vermöge der erlangten Sündenvergebung. Mit — Jubel] mit Jubel über erhaltene Rettung. רן = רִנָּה. פלט das Retten, die Rettung. Sinn: du gibst mir reichliche Veranlassung über Rettung zu jubeln. Ueber die Construction mit dem dopp. Acc. vgl. Ps. 5, 13.

8. Der Dichter (nach And. Jehova selbst) redet nun den Sünder an, und führt die Lehre Vs. 6 weiter aus. Und — sollst] vgl. Ps. 25, 8. 12. זו = זֶה = אֲשֶׁר. Mein — dich] Die Präposition drückt die Richtung aus, wie Ps. 33, 13. 34, 16. Ganz richtig bildet der Chald. aus den Worten איע' על' עי' zwei Sätze, während *Ch. B. Mich.* nach

---

*) Auch an der Stelle 1 Mos. 20, 11 reicht die gewöhnliche Bedeutung nur vollkommen aus, bei welcher es auch an der vorliegenden wird sein Bewenden haben müssen. *H.*

Vs. 7. רָנֵּי, welches Substant., zumal im Plural, allerdings auffallend ist, sehen *Houbig.* u. *Hitzig* als unächt und aus den letzten Sylben des vorigen Wortes entstanden an. Allein mit Rettung umgibst du mich kann nicht genügen.

Kimchi (auch *Hupf.*) der Accente wegen erklärt: consulam tibi (eig. super te) oculo meo (suppl. בְּ), und *Rosenm.* durch Annahme einer metalepsis das Suff. in עליך zugleich auch auf איעצה beziehen will. *Olsh.* neigt ebenfalls zu der Trennung in zwei Sätze hin, möchte aber dann doch lieber אִיעָצְךָ lesen. *Ew.:* ich will auf dich mein Auge heften, יעץ in der ersten sinnlichen Bedeutung: festigen, gründen = يصع وضع genommen, vgl. Jer. 24, 6. אָשִׂימָה, LXX: ἐπιστηριῶ (?). — 9. Die Anrede wendet sich nun an alle Sünder. Ohne Verstand] d. h. unvernünftig, wild, ohne Zutrauen, הבין = בינה, suppl. להם. לבלם es ist zu bändigen, man muss bändigen, näml. אותו; vergl. 2 Chr. 19, 2: הלרשע לעזר, soll man dem Frevler helfen? *(Rosenm.)* And. *(Maurer, Hengstb.)* mit dem Chald.: deren Geschirr mit Zaum und Gebiss [versehen ist], um sie zu bändigen. בלם ἅπ. λεγ. nach dem Syr. zuschnüren, zubinden mit dem Kappzaum. רסן Kappzaum, das über die Nase gelegte Band (Jes. 30, 28). מתג Zaum überhaupt, oder Zügel. עדי Schmuck (2 Mos. 33, 4), h. Geschirr, nicht: Kinnbacken (LXX, *Kimchi, A.-Esra, Ewald:* „Zaum und Zügel müssen dessen Backen schliessen, der sich dir nicht freundlich naht.“) Weil — nahen] wörtl. non appropinquare ad te, d. h. in non appropinquando ad te. *Kimchi, A.-Esra* u. A.: damit sie nicht dir nahen, eine schon von *Geier* richtig widerlegte Erklärung. Angeredet ist in אליך nicht Gott *(Ew.)*, sondern dieselben, die vorher im Plur. angeredet waren; denn es ist ja eine bildliche Rede. Sinn: seid nicht scheu und ohne Zutrauen gegen Gott; nähert euch ihm!*)

10. Schmerzen] entweder innere, Gewissensbisse, oder äussere, Strafe; das letztere besser. Frevler] h. besonders derjenige, der kein Zutrauen zu Gott hat. Wer — vertrauet] h. in nächster Beziehung auf die Sündenvergebung zu fassen; Sinn: wer sich vertrauensvoll zu Gott wendet, und ihn um Erbarmen bittet. — 11. Desswegen sollen

*) Am einfachsten scheint es bei der vorliegenden Gestalt des Textes in אין הבין und בל קרוב אליך במתג וג' drei parallele Relativbestimmungen zu כסוס כפרד zu erkennen und demgemäss zu erklären: Seid nicht wie ein Ross, wie ein Maulthier, das keinen Verstand hat, das mit Zaum und Gebiss versehen ist, seinem Geschirr zur Bändigung, dessen kein Nahen ist zu dir, das vielmehr scheu vor den Menschen flieht. *Olsh.* betrachtet die beiden letzten Glieder als jedenfalls entstellt und in ihrer vorliegenden Gestalt nicht mehr zu verstehen. *H.*

die Frommen Jehova preisen. הרנין intransit., wie רִנֵּן = רָנַן, welches überhaupt laut rufen, aus Freude oder Schmerz, bedeutet.

Psalm XXXIII.

Hymnus auf Jehova. Proömium: Aufforderung zum Lobe Gottes (Vs. 1–3). Jehova ist gerecht, gütig, Schöpfer der Welt (Vs. 4—7). Ihn, den Allmächtigen, müssen die Völker fürchten; Israel ist glücklich, ihn zum Gott zu haben (Vs. 8—12). Während seine Vorsehung mit Allwissenheit und Allmacht die ganze Menschheit umfasst (Vs. 13—17), sorgt sie besonders für seine Verehrer, und sie dürfen alles Gute von ihm hoffen (Vs. 18—22). — Ein Proömium von drei Versen, eine Strophe von vier Versen (Vs. 4—7), die übrigen von fünf Versen (Vs. 8—12, Vs. 13—17, Vs. 18—22). Das auffallende Fehlen der Ueberschrift erklärt *Hitzig* und nach ihm *Hengstenb.* aus der engen Verbindung dieses Ps. mit dem vorhergehenden (vgl. 33, 1 mit 32, 11).

Dieser Ps. hat einen ganz allgemeinen, beziehungslosen Charakter; er enthält keinen Dank für irgend eine bestimmte Rettung, Sieg oder dgl., wie Manche fälschlich darin haben finden wollen: daher können wir auch keine Veranlassung annehmen und suchen. Gerade so urtheilt *Paulus.* Was den Verfasser betrifft, so lässt uns der Mangel einer Ueberschrift gänzliche Freiheit. Nach meinem Gefühl hat *Rudinger* Recht, wenn er David nicht für den Verfasser hält; die Sprache ist von der des vorigen Psalms verschieden, und scheint einer spätern Zeit anzugehören, wie denn auch *Ewald* den Ps. für ein in der nachexilischen Zeit zu liturgischem Zwecke gedichtetes Festlied hält, während ihn *Hitzig,* wie die ihn umgebenden Psalmen, dem Jeremia zuschreibt. In religiöser Hinsicht ist der Ps. merkwürdig: er enthält die ausgebildete, geläuterte Volksidee der Juden von ihrem Gott. Der Macht und Weisheit nach ist er Welt-Gott, der Vorliebe aber nach, die er für die Israeliten hat, ist er Volksgott; und in so fern die Juden die einzigen Verehrer des wahren Gottes waren, lässt sich dieser Particularismus entschuldigen. Vgl. bibl. Dogm. §. 119.

1. Jauchzet, Gerechte, über Jehova!
Dem Redlichen ziemet Lobgesang!
2. Preiset Jehova mit Harfen,
Auf zehnsaitigen Lauten spielet ihm!
3. Singet ihm ein neues Lied,
Rühret bass die Saiten unter Posaunen-Schall!

4. Denn gerecht ist Jehova's Wort,
Und all sein Thun ist treu;
5. Er liebet Recht und Gerechtigkeit,
Von Jehova's Gnade ist voll die Erde.
6. Durch Jehova's Wort ist der Himmel gemacht,
Und durch seines Mundes Hauch all sein Heer.
7. Er sammelt als Haufen das Wasser des Meeres,
Und legt in Vorrathshäuser die Fluthen.

8. Es fürchte sich vor Jehova die ganze Erde,
   Vor ihm müssen beben alle Bewohner der Welt!
9. Denn er spricht, so geschieht's;
   Er gebeut, so steht es da.
10. Jehova vernichtet die Rathschläge der Völker,
   Vereitelt die Gedanken der Nationen.
11. Jehova's Rathschläge bestehen ewig,
   Seines Herzens Gedanken auf Geschlecht und Geschlecht.
12. Heil dem Volke, dess Gott Jehova,
   Der Nation, die er sich gewählet zum Eigenthum!

13. Vom Himmel blicket Jehova herab,
   Siehet alle Menschen-Kinder;
14. Von seinem Wohnsitz herab schaut er
   Auf alle Bewohner der Erde:
15. Er, der ihr Herz bildet allzumal,
   Der da merket auf all ihre Thaten.
16. Kein König siegt durch Grösse der Macht,
   Der Held wird nicht gerettet durch Grösse der Kraft:
17. Eitel ist das Ross zum Siege,
   Und mit seiner grossen Kraft rettet es nicht.

18. Sieh, Jehova's Auge blickt auf seine Verehrer,
   Die da hoffen auf seine Gnade,
19. Um zu retten vom Tod ihre Seele,
   Und ihr Leben zu erhalten im Hunger.
20. Auf Jehova harret unsre Seele;
   Unsre Hülf' und unser Schild ist er.
21. Denn sein freuet sich unser Herz,
   Denn seinem heiligen Namen vertrauen wir.
22. Es komme deine Gnade, Jehova, auf uns,
   So wie wir von dir hoffen!

1. Die **Gerechten** und **Redlichen** sind die (wahren) Israeliten, weil sie die Verehrer Jehova's sind. נָאוָה Fem. von נָאוֶה, geziemend, Ps. 93, 5. 147, 1. — 2. כִּנּוֹר ein Saiteninstrument, dessen wesentlicher Unterschied vom folgenden נֵבֶל, das wir mit **Laute** übersetzt haben, wahrscheinlich in seiner Form und in der Art des Spielens bestand: die Saiten mögen zu verschiedenen Zeiten verschieden gewesen sein. *Josephus*, Archäol. VII, 12, 3 gibt (in Widerspruch mit unsrer Stelle) dem Kinnor zehn, und dem Näbel zwölf Saiten; jenes soll mit einem Plectron geschlagen, dieses mit den Händen gegriffen worden sein; zu widersprechen scheint aber 1 Sam. 16, 23. 18, 10. 19, 9, wo vom Kinnor der Ausdruck נִגֵּן בְּיָד, **mit der Hand spielen**, vorkommt. Die Figur des Näbel geben *Hieronymus*, *Isidorus* und *Cassiodorus* als ein

gestürztes Delta ▽ an, womit auch die Angaben der Reisenden übereinstimmen. *Niebuhr,* Reis. I. 179 beschreibt ein Instrument, das er in Aegypten gesehen, das höchst wahrscheinlich das Näbel der Hebräer ist. Es scheint aber seinen Namen von נבל Krug zu haben, und die Weinkrüge der Alten hatten die Form von Zuckerhüten. (*A. F. Pfeiffer,* Mus. der alten Hebr. S. 27. *Jahn,* Archäol. I. 1. 448 ff.). Auf — Lauten] Gewöhnlich nimmt man h. und Ps. 144, 9 eine Apposition an: auf der Laute, dem Decachord, weil עשור (sonst Zehnzahl) Ps. 92, 4 als ein eigenes Instrument neben נבל vorkommt; aber der stat. constr. scheint natürlicher zu sein: Laute der Zehnzahl (von zehn Saiten). — 3. Ein neues Lied] wie es der begeisterten festlichen Stimmung angemessen ist, das noch nicht gehört worden, und das man um so lieber hört, das also auch Jehova angenehmer ist, Ps. 40, 4, 96, 1. 98, 1. Rühret bass] eig. spielet gut, schön. היטיב mit ל 1 Sam. 16, 17, ohne Praep. Jes. 23, 16.

4. Jehova's Wort] bezeichnet J. als den sich offenbarenden, der Gesetze, Orakel, Verheissungen gibt, während das folg. מעשה seine Wirksamkeit durch Thaten bezeichnet. אמונה = אמת. Ps. 36, 6 entspricht ersteres, und Ps. 57, 11 das zweite dem חסד, welches auch h. im 5. Vs. folgt. Oder: Wahrheit, ohne Trug; Umschreibung der Gerechtigkeit oder der Erfüllung der Verheissungen. Ueber die Umschreibung des Adj. durch das Subst. mit ב vergl. Ps. 29, 4. — 6. Hauch — Mundes] Neuere finden darin nichts als die Parallele von J.'s Wort (vgl. רוח שפתיו Jes. 11, 4 Richterspruch); die Alten hingegen die dritte Person der Gottheit, und *Grot.* das phönicische קול פי יה; es ist der Geist Gottes als göttliche Schöpferkraft (vgl. 1 Mos. 1, 2). Auch in der Stelle Ps. 104, 30: „du lässest aus deinen Odem etc." ist רוח offenbar eine Kraft. Sein Heer] die Sterne, vgl. zu Ps. 24, 10. — 7. Er sammelt etc.] Die vorher die ganze Erde bedeckenden Gewässer mussten auf Jehova's Geheiss Einen Ort einnehmen (1 Mos. 1, 9), und diess dauert noch jetzt fort. Das Partic. ist h. und in andern Schilderungen der Schöpferthätigkeit Gottes (Vs. 15. Ps. 65, 7. 104, 2. Jer. 10, 12. Am. 4, 13. Zach. 12, 1) als Praes. zu nehmen, so dass die Idee der Schöpfung in die der Erhaltung überfliesst. Das Meer erscheint aus der Ferne hoch: vielleicht wollte das der Dichter mit dem

Bilde des Haufens bezeichnen; oder es ist nur die Beschreibung des Sammelns, weil man das Gesammelte häuft. In Vorrathshäuser] So werden bildlich die Meere oder vielleicht nach *Jarchi* die unterirdischen Wasserbehälter genannt, aus denen man das Meerwasser quellen liess. תהום See, Meer, 5 Mos. 8, 7, Wassermenge, Fluth, Tiefe, 1 Mos. 1, 2. Hiob 38, 30. Ez. 31, 4. Jon. 2, 6. *Das Wort ist schallnachahmend (הָמָה, rauschen, brausen) und bezeichnet eigentlich die brausenden Wogen, und zwar, eben weil es keine dem Auge erkennbare Eigenschaft hervorhebt, mit dem Nebenbegriff der unergründlichen Tiefe; also: die dumpf brausende Tiefe. Ausser der Schöpfungs- und der Fluthgeschichte findet sich der Ausdruck nur in poetischen Abschnitten.*

9. Anspielung auf jenes von *Longin* mit Recht bewunderte: „Er sprach: es werde Licht! Und es ward Licht“ (1 Mos. 1, 3), und nicht weniger erhaben. Das Perf. und Impf. conv. von der Gegenwart, wie Ps. 3, 6.*) — 10. *Hitzig* setzt dieses, wie Vs. 13 f., in die Vergangenheit, wovon man den Grund nicht einsieht.**) — 12. Diesen Gott, den die Völker fürchten müssen, verehrt nun Israel als seinen Gott, welch ein Glück!

13. Nachdem nun der Dichter Jehova in allgemeinen Rücksichten gepriesen, kommt er insbesondere auf seine Vorsehung zu reden. Diese ist allgemein, Vs. 13—15, nichts gelingt ohne seine Allmacht, Vs. 16. 17; aber mit liebender Fürsorge ist sie auf die Verehrer des wahren Gottes gerichtet, Vs. 18f. — 15. Der — bildet] als Schöpfer, wie

---

Vs. 7. Die Alten übersetzen einstimmig: wie in einem Schlauch, als hätten sie statt נֵד gelesen נֹאד, welche Lesart *Capp.*, *Dathe*, *Ewald* u. A. vorziehen; allein der Parallelismus hat sie verführt, unserm Dichter einen Ausdruck zu leihen, der ganz ungewöhnlich und ganz unpassend ist Vgl. *Buxtorf*, Anticr. p. 554.

*) Vielmehr mit Bezug auf den vergangenen Schöpfungsact, in welchem die göttliche Allmacht sich vorzugsweise manifestirt hat (so mit Recht *Ewald*, *Hengstenberg*, *Olsh.* u. A.). *H.*

**) Der Grund liegt einfach darin, dass im Texte eben wirkliche Perff. stehen. Diese können an sich allerdings als Ausdruck eines in der Vergangenheit begonnenen und in der Gegenwart fortdauernden Ereignisses (*Ew.* §. 135, b. *Ges.* §. 124, 3, b) aufgefasst und im Deutschen durch das Präsens wiedergegeben werden; hier aber, wo sie sich an die auf ein bestimmt vergangenes Ereigniss hindeutenden Tempora des 9. Vs. anschliessen, ist es am natürlichsten, sie ebenfalls auf ein uns nicht weiter bekanntes Ereigniss zu beziehen, durch welches Jehova sich als Beschützer seines Volkes bewährte, und welches Veranlassung zu dem Ps. wurde. — Eher sind Vs. 13 und Vs. 14 die Perff. auf die längst bewährte und immer noch währende Fürsorge Gottes zu beziehen und durch das Präsens wiederzugeben. *H.*

Zach. 12, 1: „der des Menschen Geist schaffet", was das Durchschauen des Herzens einschliesst; nicht gerade: der es lenket *(Luth.)*. — 16. 17. Ein ähnlicher Gedanke wie Vs. 10. 11 נושע nicht bloss gerettet, sondern siegreich, glücklich, vergl. 5 Mos. 33, 29. Zach. 9, 9. So auch im Folg. תשועה. שֶׁקֶר Täuschung, täuschend nämlich das Vertrauen, die Hoffnung. Ross] collective Rosse, Reiterei, der Kern der Kriegsmacht.

18. Jehova's Auge etc.] Er sorgt für sie (Ps. 34, 16). — 19. Er wachet über ihr Leben, und rettet sie aus jeder Gefahr. — 21. Seinem Namen] d. h. ihm, den wir kennen, vgl. Ps. 9, 11. — 22. Bewähre dich als diesen unsern Schutzgott, und erfülle unsere Hoffnungen!

Psalm XXXIV.

Ein Danklied für Rettung aus Gefahr, welches in ein Lehrgedicht übergeht. Eingang (Vs. 2—4). Darlegung der Ursache des Danks: der Dichter ward gerettet; denn Jehova hilft den frommen Leidenden (Vs. 5—11). Daraus gezogene Lehre: wer glücklich sein will, sei fromm! Denn den Frommen hilft Jehova (Vs. 12—23). — Vielleicht lassen sich Strophen von drei und vier Versen bilden, wie wir gethan haben.

Dass der Ps. durch die Rettung des Dichters veranlasst sei, sagt V. 5. 7 (wiewohl eine Fiction bei dem lehrgedichtlichen Charakter des Ps. nicht ohne alle Wahrscheinlichkeit ist, vgl. die Einl. z. Ps. 32); von welcher Art aber diese Rettung gewesen sei, ist nicht gesagt, überhaupt ist die Bestimmung derselben nicht nöthig zum Verständnisse des Ps.: er passt auf jede Rettung aus Gefahr. Daher kann man zwar gegen die Ueberschrift nichts Entscheidendes einwenden: die angegebene Situation passt ungefähr, wie jede andere dieser Art; aber nach meinem Gefühl ist sie nicht ächt, und der Ps. nicht davidisch. Denn 1) ist sie wörtlich aus 1 Sam. 21, 14 genommen, also nicht vom Dichter selbst oder einem Zeitgenossen hinzugesetzt, demnach ohne Autorität, eine blosse Vermuthung, (nach *Paulus* aus Missdeutung der Worte וּפְנֵיהֶם אַל יֶחְפָּרוּ Vs. 6 entstanden). 2) Vs. 5. 7 wird eine Rettung aus mehreren Gefahren bezeichnet, und Vs. 10 f. ist von Mangel und Entbehrung die Rede: der Dichter scheint also die Leiden der Frommen überhaupt im Auge zu haben; und die Grundlage des ganzen Ps. ist weniger eine einzelne Lebenslage, dergleichen die in der Ueberschrift angegebene ist, als ein Lebensverhältniss überhaupt, welches das bekannte der Klagpsalmen ist. 3) Der Ps. ist alphabetisch (über die Mängel in dert alphabetischen Ordnung s. Einl.), und verräth sich als Product späterer Zei ; überhaupt wer möchte (wie *Paulus* sagt) über eine solche Begebenheit alphabetarische Gemeinsprüche an einander reihen? 4) Diction und Styl sind verschieden von den ächt davidischen und ältern Psalmen; dieser gehört zu den leichtesten und inhaltleeresten.

Die religiöse Idee, welche derselbe didaktisch behandelt, ist die im 1. Ps. schon dargelegte: dass der Gute glücklich, der Böse hingegen unglücklich sei. Hier wird sie noch ohne allen Zweifel als ausgemachte Wahrheit vorgetragen; wir werden aber auch bald Zweifel dagegen finden (Ps. 37).

1. Von David, als er seinen Verstand verstellte vor Abimelech, und er ihn hinwegtrieb, und er wegging.

2. Ich will Jehova preisen zu jeder Zeit,
   Beständig sei sein Lob in meinem Munde;
3. Jehova's soll sich rühmen meine Seele;
   Es hören's Elende und freuen sich.
4. Verherrlichet Jehova mit mir;
   Lasst uns seinen Namen erheben allzumal! —

5. Ich suchte Jehova, und er erhörte mich,
   Und aus all meiner Furcht errettet' er mich.
6. Die auf ihn blicken, werden erheitert,
   Und ihr Angesicht darf nicht erröthen.
7. Dieser Elende rief, und Jehova hörte,
   Und aus all seiner Drangsal half er ihm.
8. Jehova's Engel lagert sich um seine Verehrer,
   Und errettet sie.

9. Fühlet und sehet, wie gütig Jehova!
   Heil dem Manne, der ihm vertrauet!
10. Fürchtet Jehova, ihr seine Heiligen!
   Denn kein Mangel trifft die, so ihn fürchten.
11. Löwen darben und hungern;
   Doch die Jehova suchen, mangeln keines Gutes.

12. Kommt, Söhne, höret auf mich!
   Die Furcht Jehova's will ich euch lehren.
13. Wer ist, der das Leben liebet,
   Jahre sich wünschet, Glück zu geniessen?
14. Wahre deine Zunge vor Bösem,
   Und deine Lippen vor Trug-Rede!
15. Weiche vom Bösen und thue Gutes!
   Suche Frieden und strebe darnach!

16. Jehova's Augen sehen auf die Gerechten,
   Und seine Ohren hören auf ihr Geschrei;
17. Jehova's Antlitz ist wider die Uebelthäter,
   Um ihr Gedächtniss zu tilgen von der Erde.
18. Sie schreien, und Jehova höret.
   Und aus all ihrer Drangsal rettet er sie.
19. Nah' ist Jehova den Herz-Zermalmten,
   Und den Geist-Gebeugten hilft er.
20. Viel Unglück hat der Gerechte,
   Aber aus allem rettet ihn Jehova;

21. Er bewahret all seine Gebeine,
Nicht eines von ihnen wird zerschmettert.
22. Den Frevler tödtet Unglück,
Und des Gerechten Hasser büssen.
23. Es löset Jehova seiner Knechte Leben,
Und nicht büssen Alle, die ihm vertrauen.

1. טַעַם Geschmack, dann Verstand, wie sapere beide Bedeutungen einschliesst. שׁנה verändern, wechseln, vertauschen; im Syr. ist שׁנא geradezu wahnwitzig sein. Er stellte sich wahnsinnig, wie 1 Sam. 21, 14 erzählt ist, woher auch der Ausdruck. Abimelech] 1 Sam. 21, 11 heisst er Achis, König von Gath; jenes (Königsvater) war wahrscheinlich gemeinschaftlicher Name der Könige der Philister; denn auch der König von Gerar hiess so (1 Mos. 21, 21. 26). Oder verwechselte der spätere Urheber der Ueberschrift diesen Achis mit jenem Abimelech?

2—4. Die Danksagung des Dichters soll zur gemeinschaftlichen aller frommen Leidenden werden. גדל erheben, preisen, Ps. 69, 31; h. mit ל als not. acc. (vgl. 60, 3. 64, 6. 69, 6. 73, 18. 129, 3. 135, 11), was der spätern Sprache angehört.

5. Ich suchte J.] bat ihn um Hülfe. — 6. *Von seinem persönlichen Erlebniss (Vs. 5) wendet sich der Dichter zu der längst bewährten allgemeinen Erfahrung von dem Segen, welcher den Frommen allezeit zu Theil wird; daher hier Perf. als Bezeichnung der vollendeten Thatsache (*Ew.* §. 135, b. *Gesen.* §. 124, 3, b.).* Wörtlich entweder: sie blicken (man blicket) auf ihn, und werden erheitert; oder: wenn man auf ihn blicket, so etc. And. (*Hupf.*) suppl. als Subject die Elenden aus Vs. 3, vgl. Vs. 18. Auf Jemand blicken heisst: von ihm Hülfe erwarten (Jes. 31, 1). נהר h. nicht zusammenströmen, *Luth.* anlaufen, sondern, wie Jes. 60, 5, heiter sein (alte Verss.). Darf nicht erröthen] nicht zu Schanden werden; חפר, wie בוש. אַל subjective Verneinung = μή (Ps. 41, 3. 50, 3. Spr. 3, 25. 2 Kön. 6, 27). — 7. Dieser Elende] ich; er zeigt auf sich. An der auffallenden Ausdrucksweise ist offenbar die alphabetische Anordnung icht ohne Schuld, die hier ein ז am Anfange des Vs. verlangt. *Vgl. übrigens hic homo = ego Terent. Heaut. 2, 3, 115. *Plaut.* Epid. 1, 2, 38. Curc. 2, 1, 33. *Hor.* Sat. 1, 9, 47. *Tibull.* 2, 6, 7. Ebenso das

bei den Tragikern häufige ἀνὴρ ὅδε statt ἐγώ.* — 8. Verhält sich zu Vs. 7 wie Vs. 6 zu Vs. 5. מלאך, ist h. vielleicht collect. zu nehmen, wie schon die Form mit sich bringt, wornach es eig. Gesandtschaft heisst. Die Engel werden gern in Lagern gedacht (1 Mos. 32, 3. 2 Kön. 6, 17); indessen ist diese Vorstellung hier nur ein Bild des Schutzes, vgl. Ps. 91, 11.

9. טעם schmecken, empfinden, einsehen (Spr. 31, 18). Vgl. oben Vs. 1. גבר = אִישׁ. — 10. Fürchtet] verehret. יְראו statt יִרְאוּ, weil das א nicht ausgesprochen wird; *Ew.* §. 226, d. Heiligen] Verehrer, vgl. Anm. z. Ps. 16, 3. Löwen] eig. junge, die aber schon auf Raub gehen, h. die Feinde der Frommen, wie Ps. 35, 17. 58, 7. Hiob 4, 10f.; auch Jer. 2, 15 werden die Feinde Israels mit Löwen verglichen. Der uneigentliche Gebrauch ist zwar hart, aber durch die Häufigkeit des Bildes entschuldigt. *Hupf.* nimmt den eig. Sinn in Schutz und findet darin den Gedanken: die Noth der sich selbst überlassenen Natur: "während die mit der grössten eigenen Kraft ausgerüsteten Wesen darben müssen, erhält Gott die schwerst Bedrängten, sobald sie nur ihm vertrauen."

12. Kommt] auf! wohlan! Söhne] So redet der Lehrer die Schüler an (Spr. 1, 8. 10. 15). Höret — mich] höret mich aufmerksam an. Die Furcht J.'s] vergl. Ps. 19, 10. — 13. Wer ist etc.] vergl. Ps. 25, 12; anstatt dass dort ein regelmässiger Nachsatz folgt, folgt h. Vs. 14 der Imper. Vgl. Jac. 3, 13. Liebet] Lust daran hat, länger zu geniessen wünscht. חפץ c. Accus. (Ps. 5, 5). Ueber לראות טוב vgl. Anm. z. Ps. 4, 7. — 15. Weiche — Bösen] Bekannte Phrase (Hiob 1, 1 etc.), die negative Tugend bezeichnend, wie das Folg. die positive. Frieden] näml. mit dem Nächsten, was nur durch Redlichkeit geschehen kann. Zach. 8, 16 ist מִשְׁפַּט שָׁלוֹם redliches Gericht, wodurch Friede hergestellt wird, wie auch aus Vs. 19. והאמת והשלום אהבו liebet Rechtschaffenheit und Frieden, erhellet.

17. Jehova's — Uebelthäter] näml. gerichtet (die Richtung wie Vs. 16. 32, 8 durch die Praep. bezeichnet), d. h. er richtet sich gegen sie, er steht wider sie als Feind, welche Bedeutung der Phrase hier durch den Zusammenhang hinlänglich bestimmt ist, ähnlich Am. 9, 4. נתן פנים ב heisst nicht bestimmt: das zornige Antlitz wider einen richten, denn Jer. 21, 10 wird hinzugesetzt: zum Bösen und

nicht zum Guten, vergl. Am. 9, 4; sondern überhaupt: sich wider einen richten, d. h. gegen einen sein, stehen, vgl. 3 Mos. 26, 17. 24, wo mit dieser Phrase abwechselt: entgegen wandeln. Das ähnliche הכין פנים אל Ez. 4, 3 ist synonym mit belagern, also: feindlich auftreten. Vgl. Anm. z. Ps. 9, 4. — 18. Sie] näml. die Gerechten; die Perff. wie Vs. 6. — 19. Nah ist] zur Hülfe = יושיע im folg. Hemistich, vergl. Jes. 50, 8. נשבר לב im Herzen verwundet, zerschlagen. דכא רוח im Gemüth zerschlagen, zerrieben; beides s. v. a. leidend. Vgl. Ps. 147, 3. Jes. 57, 15.

20. Aus allem] Unglück. ם Suff. statt ן, enallage gen. (vergl. Ruth 1, 22). — 21. Gebeine] nicht, wie Ps. 6, 3, als Sitz der Empfindungen, sondern als die Stützen des Organismus genannt. — 22. Büssen] Jes. 24, 6. Spr. 30, 10. Hiph. Ps. 5, 11.

Psalm XXXV.

Ein Unglücklicher betet zu Jehova gegen seine Feinde. Aufforderung zur Hülfe, zur Vertilgung der Feinde, die ihn so unschuldig befeinden, mit Verheissung des Dankes (Vs. 1—10). Schilderung der Bosheit, des Uebermuths seiner Feinde, die ehemals seine Freunde gewesen (Vs. 11—16). Nochmalige Bitte, Dankverheissung, Anklage der Feinde, Wunsch ihres Untergangs (Vs. 17—26). Verheissung des Dankes zum Schlusse (Vs. 27. 28). — Zwei Theile: Vs. 1—10, Vs. 11—28., deren jeder mit einer Dankverheissung schliesst; sonst aber zeigt sich kein Ebenmaass.

Die Feinde des Dichters waren ehemals seine Freunde gewesen, hatten ihm aber Gutes mit Bösem vergolten. Er hatte ihnen die redlichste Freundschaft bewiesen, sie aber hatten es nicht redlich mit ihm gemeint (Vs. 12 ff.): diess ist das einzige Individuelle der Lage des Dichters; das Uebrige ist das Gewöhnliche. Nach Vs. 15 und Ps. 38, 2—9, 17—18 (Ps. 38 schreibt er nämlich demselben Dichter zu) will *Ewald* in einer Krankheit den Grund der Bedrängniss des Dichters erkennen. Können nun solche Andeutungen Grundlage einer historischen Erklärung werden? Schwerlich! Der Ps. passt eben so gut auf die Verfolgung Sauls als auf die Empörung Absaloms; dass 1 Sam. 24, 16 dem David, indem er sich gegen Saul beklagt, Worte in den Mund gelegt werden, die dem 1. Vs. unsers Ps. ähnlich sind *(Hengstb.)*, kann kein Grund für die erste Hypothese sein *(Rosenm.)*. Bestimmter deutet *Rudinger* unsern Ps. auf Ahitophel, Simei, Mephiboseth; der Verf. der Beiträge etc. auf Joab. Aber alle diese Hypothesen scheinen die einzelnen Umstände unbeachtet zu lassen. Wo ist David so verspottet worden, wie Vs. 15. 16? Simei's Lästerung reicht nicht hin, da es hier heisst: sie versammeln sich etc. Vs. 20 werden die Feinde als Feinde der Stillen im Lande, als Ruhestörer bezeichnet, und unter die ersten scheint sich der

Dichter zu rechnen. Vom königlichen Stande, von Davids eigenthümlichen Verhältnissen ist schlechterdings nichts angedeutet.

Der Ps. hat zwar manches Eigenthümliche, aber ist weitschweifig und überladen, enthält auch einige Reminiscenzen (vgl. Vs. 11 mit Ps. 27, 12, Vs. 18 mit Ps. 22, 23. 26. 40, 10, Vs. 26. 27 mit Ps. 40, 15. 17), *namentlich mit Ps. 34 (vgl. 35, 5. 6 mit 34, 8; 35, 17 mit 34, 11; 35, 27 mit 34, 2; 35, 28 mit 34, 2). Nicht ohne Wahrscheinlichkeit hat aus diesem Umstande *Ewald* den Schluss gezogen, dass beide Ps. (ausser ihnen noch Ps. 25. 38. 40. 51. 69 — 71. 88. 109) demselben Dichter angehören, und zwar einem Dichter aus den ersten Zeiten des Exils. Zu beachten ist, dass der Ausdruck חלקלקות in solcher Verbindung wie Vs. 6 nur in der sehr ähnlichen Stelle Jer. 23, 12 sich wiederfindet (ausserdem nur noch Dan. 11, 21 u. 34, aber in anderer Bedeutung), doch liegt in diesem und anderen Anklängen noch kein zwingender Grund, den Ps. mit *Hitzig* für jeremianisch zu halten.*

1. Von David.

Bestreite, Jehova, die mich bestreiten,
Bekämpfe, die mich bekämpfen!
2. Ergreife Schild und Tartsche,
Und steh' auf zu meinem Beistand!
3. Schwinge Spiess und Axt wider meine Verfolger,
Rufe mir zu: ich bin deine Hülfe!

4. Zu Schanden und Schimpf müssen werden, die nach dem Leben mir stehn,
Zurückweichen mit Scham, die mir Unglück sinnen!
5. Wie Spreu seien sie vor dem Winde,
Und Jehova's Engel stosse sie fort!
6. Ihr Weg sei dunkel und schlüpferig,
Und Jehova's Engel verfolge sie!
7. Denn ohn' Ursach bargen sie mir Grub' und Netz,
Ohn' Ursach höhlten sie mir [Löcher].
8. Ueber sie komme Verderben, eh' sie's vermuthen;
Das Netz, das sie verborgen, fange sie;
Zum Verderben stürzen sie hinein!

9. Dann frohlocket mein Herz über Jehova,
Freut sich seiner Hülfe!
10. All meine Gebeine sprechen: Jehova, wer ist wie du,
Der Elende rettet von Uebermächtigen,
Elend' und Arme von ihren Räubern?

11. Es treten ungerechte Zeugen auf;
Wovon ich nichts weiss, fragt man mich.
12. Böses bezahlet man mir für Gutes;
Verwaiset bin ich.
13. Und ich, bei ihrer Krankheit war mein Kleid der Sack,
Ich casteiete mich mit Fasten,
Und mein Gebet wandte sich in meinen Busen.

14. Als wär' es mein Freund, mein Bruder, ging ich einher;
Wie leidtragend um die Mutter, war ich traurend gebeugt.
15. Aber meines Falles freuen sie sich, und versammeln sich;
Versammeln sich wider mich, schmähend, da ich von nichts weiss,
Lästern mich und hören nicht auf.
16. Mit den ruchlosesten Kuchen-Witzlingen
Fletschen sie gegen mich die Zähne.

17. Herr, wie lange willst du zusehn?
Errette meine Seele von ihrem Verderben,
Von den Löwen mein Leben!
18. Ich will dir danken in grosser Versammlung,
In zahlreichem Volk dich rühmen!
19. Lass nicht über mich frohlocken, die mir ohn' Ursach feind;
Nicht, die mich grundlos hassen, mit den Augen winken!
20. Denn nicht Frieden reden sie,
Und wider die Stillen im Lande sinnen sie Worte des Trugs.
21. Sie reissen über mich ihr Maul auf,
Rufen: „Eia, eia, wir sehens mit Augen!“

22. Du hast es gesehen, Jehova: schweige nicht!
Herr, sei nicht fern von mir!
23. Steh' auf, erwache, mir Recht zu schaffen,
Mein Gott und Herr, meine Sache zu führen!
24. Schaffe mir Recht nach deiner Gerechtigkeit, Jehova, mein Gott!
Dass sie nicht über mich frohlocken,
25. Dass sie nicht sprechen im Herzen: „Eia, unser Wunsch!“
Dass sie nicht sprechen: „Wir haben ihn verderbet!“
26. Lass zu Schanden und Hohn werden allzumal,
Die meines Unglücks sich freuen!
Sich kleiden in Schande und Schmach,
Die wider mich gross thun!

27. Dann jubeln und frohlocken,
Die mein Recht lieben,
Und sprechen immerdar: „Gross ist Jehova,
Der seines Knechtes Wohl liebt!“
28. Und meine Zunge preiset deine Gerechtigkeit,
Allezeit deinen Ruhm!

1. Zuerst eine Metapher vom Rechtsstreite hergenommen. ריב litigare, rechten, c. Acc. pers. Hiob 10, 2. Jes. 27, 8; יריב litigator, Widersacher (Jes. 49, 25). Dann eine Metapher vom Kriege. לחם (sonst gew. im Niphal) eig. fressen, dann kämpfen, weil der Kampf als ein Verzehren und Verschlingen betrachtet wird. Vgl. אכל 5 Mos. 7, 16; ähnlich مضغ kauen, III. Conj. kämpfen. — 2. Schild, Tartsche] מגן und צנה unterscheiden sich nicht durch die Etymologie; גנן

und צנן ist beides decken. Das Verhältniss der Grösse lehrt die Stelle 1 Kön. 10, 16. 17, wo zur Ueberziehung einer Zinna 600 Seckel und eines Magen nur 3 Minen Gold, d. i. (nach 2 Chr. 9, 16) 300 Seckel angewendet werden: mithin ist צנה s. v. a. scutum, θυρεός, der grössere Schild. Vgl. *Jahn*, Archäol. II, 2. 401 ff. Zu meinem Beistand] Das wäre לעזרתי Ps. 22, 20. 38, 23; eig. mit m. Beistand, wenn der spätere Verf. nicht h., wie Vs. 8, ב mit ל verwechselt (vgl. Pred. 2, 24 mit 8, 15); aber ב steht auch von der Bewegung, vgl. Ps. 55, 19. 66, 7. Nach *Hupf.* ist es als Inf. zu betrachten: begriffen im Helfen. — 3. הריק eig. ausleeren, dann: den Degen ziehen (weil dadurch die Scheide leer wird), 3 Mos. 26, 33; h. überhaupt: hervorziehen, zücken. חנית, die eigentliche Lanze unterschieden von כִּידוֹן, dem Wurfspiess, vgl. 1 Sam. 17, 45. Dass der wüthende Saul mit dem חנית nach David wirft (1 Sam. 18, 11. 19, 10. 20, 33) ist eben nur ein Ausnahmsfall, vgl. *Winer*, Realw. II, S. 669 unter Waffen. Und Axt] Wir nehmen, nach den Accenten, aber freilich gegen die alten Uebersetzungen, mit *Grotius*, *Michaelis*, *Ewald* (der an das Sskr. çakra, discus, erinnert) u. A. סְגֹר für ein nomen = σάγαρις, eine Art Streitaxt, deren sich die Scythen, Perser und Amazonen bedienten (*Herod.* 7, 64), oder = شَجَر, was eine hölzerne Stange bedeuten kann, und zwar theils weil neben ח׳ noch etwas stehen zu müssen scheint (vgl. Vs. 2), theils weil die gewöhnl. Erklärung: verschliesse [den Weg] vor meinen Verfolgern (LXX: καὶ σύγκλεισον ἐξεναντίας τῶν καταδιωκόντων με), eine harte Ellipse fordert, und לקראת obviam sich nicht gut dazu zu schicken scheint, indem man eher לפני oder מפני erwartet. Indessen muss man auch nach obiger Erklärung vor לקראת suppliren: und gehe. *Hitzig* wendet unter andern ein, dass die Form des Wortes סְגוֹר lauten müsste, vgl. Hi. 28, 15. Hos. 13, 8, שכול, אדום u. s. w. Er hat aber יְאֹר vergessen.

4. Die — stehen] eig. die mein Leben suchen, mich tödten wollen; bekannte Umschreibung der Feinde (Ps. 38, 13. 40, 15), bei Jeremia (19, 9. 21, 7. 34, 21. 44, 30 etc.), sogar der Feinde des Volks. Zu מ׳ את׳ vgl. Ps. 40, 15. — 5. Wie Spreu etc.] Bild der Flucht und Zerstörung, Ps. 1, 4. Und — fort] Das Partic. drückt eine während einer andern dauernde Handlung, und zwar hier die Ursache aus

(ähnlich dem Ablativ. absolut. der Lateiner), und ist durch indem aufzulösen. Man hat übrigens das Suff. ם zu ergänzen, *Olsh.* will geradezu דֹּחָם lesen. דחה umstossen, dass man fällt (Ps. 62, 4. 118, 13. 140, 5), dann vertreiben (Ps. 147, 2. Jes. 11, 12. 56, 8). Und schlüpfrig] Umschreibung des Adj. durch das Subst. Ps. 10, 5. — 7. חנם eig. gratis, immerito, wenn von Wohlthat die Rede ist; dann ohne Schuld (Hiob 2, 3. 9), wie sonst ריקם Ps. 7, 5. Grub' und Netz] eig. die Grube ihres N., d. h. eine Grube mit einem darüber gebreiteten Netze; ein Mittel, wilde Thiere zu fangen. Höhlten sie] suppl. שחת. Nach *Houbig.* und *Hitzig* gehört das vorige שַׁחַת hieher, und ist durch Irrthum der Abschreiber versetzt worden. — 8. בוא poet. mit dem Acc. (Ps. 36, 12. 44, 18. Ez. 32, 11. Hiob 20, 22). Diess Suffix und alle folg. collective. שואה, Ungewitter (Spr. 1, 27), Verwüstung (Hiob 30, 3. 14), plötzliches Verderben (Jes. 10, 3. Ps. 63, 10). Eh' — vermuthen] Aehnlich Hiob 9, 5: er versetzt Berge, ולא ידעו, eh' sie's vermuthen; Spr. 5, 6: Es wanken ihre Gleise, לא תדע, eh' sie's vermuthet; Jes. 47, 11: Es komme auf dich Verderben, לא תדעי, ehe du es vermuthest. In der Poesie kann der Satz so unverbunden stehen, wie die beiden letzten Beispiele zeigen. Zum Verderben] eig. mit Verderben, so dass Verd. damit verbunden sei (vgl. aber Anm. z. Vs. 2).

9. Dann] ו zeigt die Folge an (Ps. 5, 12). — 10. All — Gebeine] vgl. Ps. 6, 3. 51, 10. Von Uebermächtigen] eigentl. von dem, welcher mächtiger ist als sie (er).

11. Dass das erste Hemistich bildlich zu verstehen (wie Ps. 27, 12), und nicht etwa auf die Verleumdungen Davids bei Saul (1 Sam. 24, 10) und überhaupt auf kein Faktum zu deuten sei, dafür spricht schon der gute Geschmack. Das Bild ist das eines gerichtlichen Verhörs, und hat den Sinn: man verfolgt mich unschuldig.*) — 12. Verwaiset — ich] wörtl. Verlassenheit ist mir (vgl. Anm. z. Ps. 3, 3). שכול eig. orbitas, Kinderverlust (Jes. 47, 8. 9), h. jede Verlassenheit. Man darf die Construction nicht fortsetzen (sie bezahlen mir Verlassenheit), wie man gewöhnlich thut. — 13. Contrast des Betragens

*) Es ist durchaus kein Grund vorhanden, den individualisirenden Zug dieses Vs. durch bildliche Auffassung zu verwischen. *H.*

des Dichters gegen sie. Und ich] Nominat. absolut.; ו advers., vgl. zu Ps. 5, 8. Krankheit] Leiden, Unglück überhaupt, nach der bekannten Metapher. Vgl. Einl. z. Ps. 6 u. Ps. 77, 11. War mein Kleid der Sack] d. h. trauerte ich; vgl. 1 Mos. 3, 7, 34. 2 Sam. 3, 31. Casteiete] eig. beugte meine Seele mit dem Fasten (gesetzliche Phrase, 3 Mos. 23, 27. 32 etc.), näml. um von der Gottheit Genesung zu erlangen. Diess ist aber wahrsch. nichts als ein Bild der Theilnahme, so wie das Folgende. Wandte sich] שׁוּב nicht immer gerade sich zurück wenden, sondern auch sich wohin wenden (je nachdem man sich die Richtung als zuerst ausgehend oder als zurückkehrend denkt): so 2 Sam. 23, 10. Ps. 73, 10. Hiph. Ps. 81, 15. 68, 23. (?) 72, 10. Sinn: ich betete mit in den Busen gesenktem Haupte; wahrscheinlich eine Stellung des Gebets, dergleichen bei den Muhamedanern vorkommt (*Reland,* de relig. Mohamm. p. 87). Eine ähnliche Stellung beobachtet Elias 1 Kön. 18, 42, und dahin gehört wohl auch der Gebrauch der heutigen Juden, ein Tallis (Decke) um den Hals zu legen, womit man sich wahrscheinlich ehedem verhüllte. *A.-Esra, Geier* falsch: mein Gebet wiederholte sich. *Hupf.*: Und mein Gebet ward mir vergolten, oder wird mir vergolten werden (vgl. השיב אל חיק Ps. 79, 12). Aber eher würde *Jarchi's* Erklärung passen: und (zum Beweis, dass ich nichts Böses gebeten) möge mein Gebet an mir selbst in Erfüllung gehen. — 14. כרע ist aufzulösen durch כהיות ר׳; so auch כאח. Ging — einher] deutet auf den äussern habitus des Trauernden. אֲבֵל st. constr. von אָבֵל, nicht von אֵבֶל, so dass der Sinn wäre: gleich der Trauer einer M.; denn der st. c. dieses Wortes lautet אֵבֶל (Am. 8, 10). Dass man bei אָבֵל den Acc. oder die Praep. עַל erwarten müsste (*Hitzig,* Begr. S. 83), wird durch שְׂמֵחֵי רָעָתִי Vs. 26 widerlegt, vgl. *Ew.* 286, b. 288, c. *Ges.* §. 132, 1, Anm. קֹדֵר schwarz, schmutzig (Hiob 6, 16); daher, wie squalidus, ungewaschen, ungeschmückt, trauernd. Dass es einen äussern habitus anzeige, beweisen Stellen wie Ps. 38, 7: „ich gehe trauernd (in Trauer) daher", und Jer. 14, 2: קדרו לארץ „sie liegen schmutzig zur Erde." War — gebeugt] ist tropisch zu verstehen, wie Ps. 38, 7. 44, 26. 107, 39. And. nehmen es eigentlich vom gesenkten Haupt des Trauernden oder gar von dem Darniederliegen desselben. — 15. Die Schilderung der

Bosheit der Feinde wird nun wieder fortgesetzt. Meines Falles] eig. Hinkens; diess steht aber in demselben metaphorischen Sinne; denn wer hinket, mit dem geht es nicht recht fort, vgl. Ps. 38, 18. Versammeln sich] nachdrucksvolle Wiederholung. נכים nicht hinkend (vgl. נכה רגלים 2 Sam. 4, 4), etwa das Hinken nachahmend *(Stange)*, oder Bezeichnung der schlechtesten Menschenklasse, sondern nach *Geier*, *Symm.* (πλῆκται), *Hier.* (percutientes), *Chald.* (impii, qui percutiunt me verbis suis) im activen Sinne (so wie נאים Stolze, von נאה stolz sein): schlagend (mit der Zunge), d. h. lästernd (vgl. Jer. 18, 18: הִכָּה בַלָּשׁוֹן mit der Zunge schlagen). *Ewald* nach LXX (μάστιγες): Peitschen = Verleumder. *Hitzig:* Narren, von נוּךְ, arab. thöricht sein. *Da keine von diesen Erklärungen vollkommen befriedigend ist, so empfiehlt sich *Olshausen's* Conjectur: נָכְרִים, wozu das folgende ולא ידעתי als Relativsatz treten soll: Fremde, die ich nicht kenne; vgl. Ps. 18, 44. 45.* Da — weiss] wörtl. und ich weiss nicht, näml. was sie schmähend mir vorwerfen, vgl. Vs. 11 *(Geier)*. *Chr. B. Mich.*, *Sachs*: die ich nicht kenne. *Luth.*, *Hitz.*: unversehens. קרע zerreissen, h. metaph.: lästern, wie ähnliche Verba נקב, גדף, nach ähnlichen Tropen. — 16. Mit ruchlosen Menschen, denen die Ehre des Nächsten um ein Gastmahl feil ist, spotten sie meiner. חנף ruchlos (Hiob 8, 13). Der Stat. constr. bildet einen Superlat., wie רעי גוים die schlimmsten der Völker Ez. 7, 24. *(Ges.* §. 117, 2. *Ew.* 303, c., vgl. jedoch auch *Ew.* §. 289, b.) לעגי מ׳ (vom Adj. לָעֵג, nicht vom Subst. לַעַג Spott) Spötter beim Kuchen, d. h. bei Tische (weiterer Gebrauch des st. constr. *Ges.* Gr. §. 113, 2), Schmarotzer, die mit Witz ihr Brod zu verdienen suchen. So לשון עוגה sermo placentae bei den Rabbinen für sermo jocosus *(Buxtorf* s. v. עוגה), und bei den Griechen ψωμοκόλακες, Bissen-Schmeichler, κνισσοκόλακες, Bratengeruchs-Schmeichler. מעוג = עגה panis subcinericius, Brodkuchen, h. Essen überhaupt, wie לחם. *Ewald* erklärt מע׳ durch Verleumdung von עוג عوج krumm sein. ב h. mit, in Gesellschaft (4 Mos. 20, 20). Fletschen sie etc.] eig. knirschen mit den Z., Ausdruck der Wuth (Hiob 16, 9), aber auch h. und Klagl. 2, 16 des Spottes, weil das Zähnebeissen und Fletschen beim Spotte in der Heftigkeit auch mit Knirschen verbunden ist. חרק Infinit. absol. statt des Perf. (Ps.

65, 11. *Gesenius* §. 128, 4, a. *Ewald* §. 318, 2, vergl. jedoch auch §. 280, a).

17. Zusehn] ohne ein Ende zu machen; über כַּמָּה vergl. *Ew.* §. 243, b. השיב נפש sonst erquicken (Ps. 19, 8), h. zurückführen, erretten. Von ihrem Verderben] שׁוֹאֵיהֶם von שׁוֹא = שׁוֹאָה Vs. 8. *Hitzig:* von ihren (der Seele, nach Jes. 30, 6. Ps. 38, 11?) Verderbern, שֹׁאִים Partic. von שָׁאָה = הִשְׁאָה (?). Von den Löwen] vgl. Ps. 34, 11. Ueber יחידתי vergl. Ps. 22, 21. — 18. Eine ähnliche Dankverheissung, wie Ps. 22, 23. 26. עצום sehr häufig stark von Zahl (4 Mos. 32, 1. 5 Mos. 9, 14). — 19. שקר h. u. Ps. 38, 20 etc. als Adverb., wie לשקר fälschlich, vergebens. Mit — winken] wiederhole אל (Ps. 38, 2. 1 Sam. 2, 3). קרץ ע' (Spr. 6, 13. 10, 10) bezeichnet die versteckte Schadenfreude, wie frohlocken die laute. Nach den Verss. nahm ich den Ausdruck sonst mit ergänztem אשר als Charakterzug der hinterlistigen Feinde, aber das Impf. ist am natürlichsten als parallel mit dem Vorhergehenden zu nehmen. — 20. Nicht Frieden] Heil, nicht: Freundliches, wie Ps. 28, 3; litotes: Heilloses, Verderbliches. Die — Lande] die ruhigen, unschuldigen, Niemand etwas zu Leide thuenden Bewohner des Landes; die Klasse der Frommen und Gedrückten (Ps. 76, 10), welche sonst durch עֲנָוִים, עֲנִיִּים bezeichnet wird. רִגְעֵי, vom Sing. רָגֵעַ, das sonst nicht vorkommt, erhält seine Erklärung von מַרְגּוֹעַ Ruhe (Jer. 6, 16. Jes. 28, 12). Worte des Trugs] oder Rathschläge d. Tr. (2 Sam. 17, 6), oder auch vielleicht überflüssig, wie Ps. 65, 4. — 21. Sie reissen — auf] vergl. Ps. 22, 8. Klagl. 2, 16. Eia] Interjection der Freude, des Spottes (Hiob 39, 25. Ps. 40, 16 etc.). Wir — Augen] eig. unser Auge siehet, näml. was wir längst gewünscht haben.

22. Du hast es gesehen] in schönem Gegensatze mit dem vorigen ראתה, vgl. Ps. 10, 14. Das Perf. drückt das feste Zutrauen, dass dem allwissenden Gott solcher Frevel nicht entgehen werde, bestimmter als das Impf. aus. Schweige nicht] Vgl. Ps. 28, 1. Sei — mir] Vgl. Ps. 10, 1. — 23. למשפטי vergl. Ps. 9, 5. 17, 2. — 24. שפטני, vgl. Ps. 7, 9. — 25. Unser Wunsch] eig. unsre Begierde; was wir begehrt, gewünscht haben, ist eingetroffen. — 26. Sich kleiden etc.] Vgl. Ps. 109, 18: „er ziehe Fluch an, wie ein Gewand," הגדיל sonst

(Ezech. 35, 13) mit הִפָּה, mit dem Munde gross thun, grosssprecherisch sein, hier und Ps. 38. 17. Ps. 55, 13. Hiob 19, 5. intrans. wie הִגְבִּיר Ps. 12, 5.

27. Dann] h. fehlt ו; vgl. Vs. 9. Ps. 22, 23. Die — lieben] die an meiner gerechten Sache Freude haben (vgl. Ps. 5, 5); Gegensatz: die meines Unglücks sich freuen. Gross ist] Andere: werde verherrlicht; doch die Stellen, die man für diesen Sprachgebrauch anführt, 2 Sam. 7, 22. Ps. 40, 17. 104, 1. Mal. 1, 5, zeugen für die gewöhnliche Bedeutung gross sein. Ueber הָגָה vergl. Anm. z. Ps. 1, 2.

Psalm XXXVI.

Der Dichter beginnt nach einer kurzen Ankündigung (Vs. 2 erste Hälfte) mit einer Schilderung der Gottlosigkeit und Bosheit einer gewissen Menschenklasse (Vs. 2—5). Dann preist er die Gnade Jehova's und seine Wohlthaten gegen die Menschen (Vs. 6—10). Dies ist aber alles nur Vorbereitung zu der Hauptsache, näml. der Bitte, dass Gott seinen Verehrern und auch ihm seine Gnade angedeihen und jene Gottlosen, seine Feinde, nicht über ihn triumphiren lassen möge (Vs. 11. 12). Diese Bitte sieht der Dichter schon als erfüllt an (Vs. 13). — Drei ungleiche Abtheilungen: Vs. 2—5, Vs. 6—10, Vs. 11—13.

Dieser Ps. ist mit Ps. 12. 14 zunächst verwandt, die sich auf das schon oft bezeichnete Verhältniss frommer Juden gegen Unterdrücker, besonders heidnische, beziehen. Von den letztern findet sich hier gerade keine Spur, und man kann auch an einheimische Feinde denken; aber sonst reiht sich der Psalm bestimmt an die Klagpsalmen.

Die Ausleger sind hier in der historischen Erklärung behutsamer als anderwärts; Manche lassen die Veranlassung unbestimmt; gewöhnlich findet man sie in der Feindschaft Sauls, und zwar *Amyraldus* u. A. in den ersten Anfängen derselben, da Saul noch Freundschaft heuchelte; *Paulus* hält einen der Priester, welche David gegen Saul anhingen (1 Sam. 23, 9), für den Verfasser. Nach *Ewald* gehört der Ps. in eine Zeit, da der Tempel noch stand (Vs. 9), und der Verf. noch nicht im Exil lebte (Vs. 8. 9), wiewohl er dieses bereits als etwas leicht Mögliches fürchtet. Es findet sich schlechterdings keine Andeutung besonderer persönlicher Verhältnisse oder Schicksale.

1. Dem Musikmeister; vom Knechte Jehova's, von David.

2. Ein Spruch von der Bosheit des Frevlers ist mir im Herzen:
   Furcht Gottes ist nicht vor seinen Augen.
3. Denn er schmeichelt sich selber in seinen Augen,
   Um seine Missethat zu vollbringen, um zu hassen.
4. Die Worte seines Mundes sind Unrecht und Trug,
   Er hat abgelassen von Vernunft, von Wohlthun;

5. Unrecht sinnet er auf seinem Lager,
Betritt Wege, die nicht gut,
Böses scheuet er nicht.

6. Jehova, bis an den Himmel reichet deine Gnade,
Deine Treue bis an die Wolken;
7. Deine Gerechtigkeit ist gleich Bergen Gottes,
Deine Gerichte gleich grossem Meere:
Menschen und Vieh hilfst du, Jehova!
8. Wie köstlich ist deine Gnad', o Gott!
Und die Menschen-Kinder flüchten sich in deiner Flügel Schatten;
9. Sie laben sich am Ueberfluss deines Hauses,
Mit deiner Wonnen Strome tränkest du sie.
10. Denn bei dir ist die Quelle des Lebens,
Durch dein Licht schauen wir Licht.

11. Erhalte deine Gnade denen, die dich kennen,
Und deine Gerechtigkeit den Redlichen!
12. Mich treffe nicht der Hoffart Fuss,
Und der Frevler Hand vertreibe mich nicht!
13. Schon sinken die Uebelthäter;
Niedergestossen, vermögen sie nicht aufzustehn.

1. Vom Knechte J.'s] So heisst David auch in der Ueberschrift des 18. Ps. (wozu d. Anm. z. vgl.), welche nach *Rosenm.* mit dieser von Einer Hand ist.

2. Die erste Hälfte dieses Vs. ist eine Art von Ankündigung, obschon nur von einem Theile des Inhaltes; und durch einen Fehler gegen den Parallelismus geht die zweite Hälfte sogleich zum Inhalte über, wie Jes. 5, 1. Aehnliche Ankündigungen sind Ps. 45, 1: „Es wallet mein Herz von holder Dichtung"; Ps. 101, 1: „Güt' und Gerechtigkeit will ich singen." נְאֻם sonst Prophetenspruch, Orakel (Ps. 110, 1), hier Dichterspruch, wie 2 Sam. 23, 1. נאם דוד, Spr. 30, 1. נְאֻם הַגֶּבֶר. Gew. steht es freilich mit dem nomen rectum des Sprechenden, hier aber mit dem des Inhalts: Spruch (Lied) von der Gottlosigkeit, wie Jes. 5, 1: שירת דודי ein Lied von meinem Freunde. *Symmachus* eben so: φησὶν περὶ ἀσυνθεσίας τοῦ ἀσεβοῦς ἔνδοθεν ἡ καρδία μου; auch *Luther:* es ist von Grund meines Herzens von der Gottlosen Wesen gesprochen. Dass לרשע der Genitiv zu פֶּשַׁע ist, macht keine Schwierigkeit; לְ ist regelmässig not. genit. nach einem stat. constr., wie דברי הימים למלכי י׳; *Ewald* §. 292, a, 3. *Gesen.* §. 113, 2, b. Die gew. Erklärung ist: der Gottlosigkeit Ausspruch an den Frev-

ler, oder: der Ausspruch der Gottlosigkeit des Frevlers (לְ als not. gen.) ist in meinem Herzen, d. h. ich denke mir, dass der Ausspruch der Gottlosigkeit des Frevlers so ist, oder: der Ausspruch .... ist mir im Sinne, ich denke darüber nach, oder: ist mir bekannt; und nun müsste das Folgende als dieser Ausspruch genommen werden. Allein es folgt blosse Beschreibung der Gottlosigkeit, nicht ihr Ausspruch, und der Sinn hinkt. Darum hat man die andere LA. vorgezogen (auch *Hupf.*, *Ewald*), welche den Sinn gibt: Der Gottlosigkeit Orakel ist dem Frevler in seinem Herzen, d. h. was die Gottlosigkeit dem Frevler eingibt, gilt ihm gleich Orakel, so dass gleichsam an Jehova's Stelle die personificirte Gottlosigkeit tritt. *Hengstb.* behält die Lesart לִבִּי bei, gewinnt aber doch denselben Sinn, indem er übersetzt: „Der Gottesspruch des Frevels an mich den Bösen im Innern meines Herzens;" nicht ist Furcht Gottes vor seinen Augen, und annimmt, im 1. Gliede sei der Böse redend eingeführt. Aber LA. und Sinn sind verwerflich. Denn während נאם sich sonst immer auf Prophezeien und Dichten bezieht, soll es h. so viel als Inspiration zum Handeln sein. — 3. Er — selber] אליו beziehen Manche (auch *Hupf.*) auf Gott; aber den Gedanken der Schmeichelei gegen Gott finde ich ganz unstatthaft: daher besser reflex. (*Ges.* Gr. §. 122, 1) = אל נפשו. אל, wie Spr. 29, 5. על, bezeichnet den Gegenstand der Schmeichelei. Sinn: er gibt seiner Begierde nach, indul-

---

Vs. 2. Statt לִבִּי drücken LXX. Vulg. Ar. Syr. *Hieron.*, selbst der Chald. (aber nur im Psalter. octopl. von *Aug. Justinian.* Gen. 1516 und in der Antwerp. Polyglotte) לִבּוֹ aus, wie auch einige Codd. *Kenn.* u. *de Rossi* lesen; und diese Lesart haben neuere Ausleger (*Döderl.*, *Knapp*) ihrer Leichtigkeit wegen vorgezogen, aber offenbar gegen die kritische Regel, dass die schwerere Lesart, wenn sie einen guten Sinn gibt, vorzuziehen ist. — 'Der Ausleger hat sich übrigens wohl vor Missbrauch dieses Kanons zu hüten, und in dem vorliegenden Falle ist der bei der schwereren Lesart zu gewinnende Sinn schwerlich gut genug, um die Verwerfung des so glänzend bestätigten und darum auch fast von sämmtlichen neueren Auslegern vorgezogenen לִבּוֹ hinreichend zu begründen. *Olsh.* hilft dem Texte, der auch so allerdings noch schwierig genug bleibt, mit einem aus Ps. 14, 1 entlehnten אֵין אֱלֹהִים nach, welches ursprünglich an der Spitze des 2. Vs. gestanden habe, später aber, als zur Eröffnung eines gottesdienstlichen Gesangs wenig passend, beseitigt worden sei. Am einfachsten wird ein passender Sinn des ersten Gliedes und genauer Parallelismus mit dem zweiten gewonnen, wenn man mit *Maurer* und *Böttcher* (Aehrenlese S. 45 f., auch *Tholuck* neigt sich dieser Auffassung zu) נְאֻם zu dem 1. Vs. zieht.'

get sibi. Nach *Rosenmüller:* er täuscht sein Gewissen. *Ewald:* es scheint ihm schmeichelhaft für sich; החליק, wie es scheint, impers. genommen, was nicht angeht. Um — zu vollbringen] eigentl. erreichen, wie ein Ziel, etwas, das man sucht (1 Sam. 20, 21). Um zu hassen] Um durch sein Vergehen seinen Hass gegen Gott oder die Menschen zu befriedigen. So *Geier* nach *Kimchi. Rosenm.:* in Rücksicht des Findens seiner Schuld, so dass er (sic) hasste; die Schuld finden s. v. a. sie entdecken (vgl. 1 Mos. 44, 16. Hos. 12, 9), h. bekennen, sich selbst gestehen. Aber ein solcher Gebrauch des Infin. mit לְ st. מְמְצֹא ist zu hart, daher wir diese früher befolgte Erklärung verlassen. *Hitzig:* *Sondern er schmeichelt sich in seinen Augen, zu kennen seine Sünd' und zu hassen (?). — *Hengstb.:* Denn er schmeichelt sich in seinen Augen in Bezug auf das Finden seiner Sünde, das Hassen, d. i. er sucht durch allerlei Illusionen den Gedanken, dass Gottes vergeltende Gerechtigkeit seinen Frevel heimsuchen werde, zu ersticken. Bei dieser Erklärung ist wenigstens der Ausdruck מָצָא עָוֹן פ׳ in dem durch Gen. 44, 16. Hos. 12, 10 bestätigten Sinn festgehalten, doch ist auch sie noch so gezwungen, dass man *Olsh.* Bemerkung begreiflich findet: „Wenn man der klaren Denkweise und fliessenden Darstellung, die von Vs. 4 an durch den ganzen Psalm hindurchgeht, die nöthige Beachtung schenkt, wird man sich nicht verhehlen, dass Vs. 3 unmöglich so aus der Feder (?) des Dichters geflossen sein könne, wie er jetzt vorliegt; aber zu einer bestimmten Ansicht von der Art der Entstellung ist der Weg bisher nicht gefunden.“* — 4. חדל von etwas abstehen, etwas aufgeben (Ps. 49, 4. Spr. 23, 4), oft vor dem Infin. mit לְ (1 Mos. 11, 8. 41, 9. 1 Sam. 12, 23). השכיל in der Bedeutung, wie משכיל Ps. 14, 2 von Weisheit, d. i. Frömmigkeit, vernünftig handeln. And.: er unterlässt, zu verstehen, gut zu handeln. — 5. Lager] Vgl. Ps. 4, 5. Scheut er nicht] verabscheuet er nicht, d. h. liebt er.

6. Von der betrübenden Anschauung menschlicher Bosheit wendet sich nun der Dichter zu dem tröstlichen Gedanken der göttlichen Gnade, den er bis Vs. 10 ausführt. Bis — Himmel] ב von der Richtung an etwas hin (1 Mos. 11, 4. Ps. 73, 9); in der Parallelstelle Ps. 57, 11. עד, wie im zweiten Hemistich. Sinn: deine Gnade ist überschwenglich;

dasselbe sagt das Folgende. — 7. Bergen Gottes] d. h. den höchsten Bergen. Was Gottes ist, ist vortrefflich, ausgezeichnet: so Cedern Gottes (Ps. 80, 11), die höchsten Cedern; Garten Gottes (1 Mos. 13, 10), der schönste Garten etc. Deine Gerichte] deine Gerechtigkeitspflege, die Ausübung der Gerechtigkeit. Gleich (wiederh. כְּ) grossem Meere] so gross, überschwenglich, unergründlich (*A.-Esra;* vergl. die Bem. zu 33, 7). Richtig *Vatablus:* quocunque vertamus oculos, justo Dei judicio omnia disponuntur. — 8. Köstlich] hoch und theuer zu schätzen. Und] Und so, darum; *Geier:* damit. — 9. Sie laben sich] eig. werden reichlich getränkt, gesättigt. So Spr. 7, 18. נרוה דדים, wir wollen schwelgen in Liebe. Am Ueberfluss] eig. am Fett, d. h. an der reichlichen, köstlichen Nahrung; Metapher vom Gastmahl. Der Ausdruck Haus Gottes ist bildlich: Gott ist gleichsam ein Hausvater, der in seinem Hause reiche Güter hat. Vgl. Ps. 52, 10. *And., wie *Ewald, Hengstb., Lengerke, Olsh.,* verstehen es vielmehr vom Tempel, als dem Orte der segenvollen Gemeinschaft mit Gott.* Wonnen] es sind die Annehmlichkeiten des Lebens gemeint. Strom] d. i. Ueberfluss (Hiob 20, 17). — 10. Des Lebens] d. i. des Glücks, des Heils. Derselbe Ausdruck vom Munde des Gerechten: Spr. 10, 11; von der Lehre des Weisen: 13, 14; von der Klugheit: 16, 22. Durch — Licht] d. i. Huld, Gnade (Ps. 4, 7). Schauen — Licht] erlangen wir Glück, Heil (Esth. 8, 16. Jes. 59, 9); Antanaclasis.

11. Von dieser Gnade Gottes hofft nun der Dichter Hülfe gegen die Frevler. Erhalte] verlängere, protrahe (Ps. 85, 6. 109, 12. Jer. 31, 3). — 12. Mich — nicht] Vgl. Ps. 35, 8. Der Hoffart] d. h. der Hoffärtigen. Fuss] Misshandlung, Unterdrückung. Mit dem Fuss tritt man in den Staub. Vertreibe] treibe in die Flucht, jage von Haus und Hof. נוד Ps. 11, 1 von der Flucht eines verfolgten Frommen. — 13. שם h. alsdann, näml. wenn Jehova seine Gerechtigkeit erweiset, vergl. Ps. 14, 5. *Hitzig:* da fielen; besser *Sachs:* dort sind gefallen; aber jener Gebrauch des Adv. loci von der Zeit ist unzweifelhaft.

Psalm XXXVII.

Hupfeld, die Stellung und Bedeutung des Buches Hiob im A. T. nach seinem didaktischen Gehalt und dramatischen Charakter. Deutsche Zeitschrift für christliche Wissenschaft und christliches Leben. 1850, Nr. 35 ff.

Ein Lehrpsalm, des Inhalts: man solle nicht eifersüchtig sein auf das gute Glück der Frevler, denn es sei schnell vergänglich; nur das Glück der Gerechten sei beständig; man solle Jehova vertrauen und redlich forthandeln, er werde das Schicksal der Gerechten zum Besten wenden. Zuerst die Ermahnung, nicht ungeduldig zu werden über das Glück der Frevler und auf Gott zu vertrauen (Vs. 1—8): bald sei ihr Glück dahin (Vs. 9—11), ihre Anschläge gegen die Frommen werden vereitelt (Vs. 12—15). Das Schicksal der Frommen ist dem der Frevler vorzuziehen (Vs. 16—26). Ermahnung, redlich und ruhig auszuharren, denn Jehova sei gerecht, und beschütze die Frommen (Vs. 27—33); Ermahnung zum Vertrauen auf Jehova und zur Standhaftigkeit im Guten, denn die Frevler gehen unter, die Frommen aber triumphiren (Vs. 34—40). — Nach der alphabetischen Ordnung besteht der Ps. meistens aus Strophen von zwei Zeilen; doch stehen auch einzelne Zeilen allein.

Dieser Ps. ist gleichsam eine Theodicee, eine Abweisung der Zweifel, die man gegen die Gerechtigkeit Gottes in Rücksicht des Schicksals der Frommen erheben konnte. Nämlich der geltende Grundsatz: der Fromme sei glücklich, der Gottlose unglücklich (vgl. Ps. 1. 34), bewährte sich nicht immer in der Erfahrung, und daher suchte man ihn zu stützen. Ps. 73 behandelt dasselbe Thema, geht jedoch mehr in die Zweifel ein, und löst sie, während sie h. nur niedergeschlagen werden. Auch Ps. 49 ist ähnlichen Inhalts.

Dass die Frevler Heiden, die Gerechten aber Juden seien, lässt sich nicht sicher daraus schliesen (wie ich ehedem gethan), dass vom Bleiben im Lande Vs. 3 und vom Besitzen des Landes Vs. 11. u. 34 die Rede ist. Nehmen wir einheimische Feinde, ungerechte Richter, gewaltthätige Obere an, welche den Frieden der frommen Theokratiker, den ruhigen Genuss ihres väterlichen Erbtheils störten, und sie sogar oft zur Auswanderung zwangen (vgl. Ps. 11, 1): so stimmt Alles zusammen. Aber schwerlich ist der Ps. davidisch: unter der Regierung dieses frommen und mächtigen Königs fand eine solche Zerrüttung schwerlich Statt im Volke Israel. *Vielmehr deuten die Zweifel, deren Erörterung den Inhalt des Ps. bildet, die mannigfaltigen Reminiscenzen aus anderen Gedichten und Wiederholungen, sowie der ruhige didaktische Ton und die alphabetische Form auf eine viel spätere Zeit, mindestens die Jeremias und des Verf. des Buches Hiob. Auch die häufige scriptio plena in Fällen, wo diese sonst ganz ungewöhnlich ist, verdient Beachtung; vgl. גּוֹל Vs. 5, דּוֹם Vs. 7, מָעוּזָם Vs. 39*.

Der Ps. ist alphabetisch, so dass in der Regel je zwei Verse zu einem Buchstaben gehören, oder wenigstens ein grösserer Vers, wie Vs. 7. 20. 34. *Bellermann* (Metrik S. 119) hat Unrecht, wenn er aus diesen Versen auch je zwei machen will; denn es kommen nicht immer 4 Hemistichien heraus, wenn man nicht falsch abtheilen will, wie er thut. Der Buchstabe ס hat 3 VV. (27—29) u. ע fehlt ganz; s. darüber d. krit. Note z. Vs. 28.

1. Von David.

Entrüste dich nicht über die Bösewichter,
Beneide nicht die Ungerechten!
2. Denn, wie das Gras, werden sie schnell gemäht,
Und wie grünes Kraut verwelken sie.

3. Vertraue Jehova und übe Gutes;
Bleib' im Lande und pflege Redlichkeit,
4. Und vergnüge dich an Gott!
Er wird dir ja geben deines Herzens Verlangen.

5. Wälz' auf Jehova deinen Wandel,
Und vertrau' ihm! er wird ja machen!
6. Und wird aufgehn lassen, wie Licht, dein Recht,
Und deine Gerechtigkeit, wie Mittagslicht.

7. Hoffe still auf Jehova, und harre sein!
Entrüste dich nicht über den Glücklichen,
Ueber den Mann, der Ränke übet!

8. Steh' ab vom Zorne, und lass den Grimm!
Entrüste dich nicht, nur um übel zu thun!
9. Denn die Bösewichter werden ausgerottet,
Und die auf Jehova hoffen, die besitzen das Land.

10. Noch kurze Zeit, so ist der Frevler nicht mehr;
Du achtest auf seine Stätte, und er ist nicht mehr.
11. Und die Elenden besitzen das Land,
Und ergötzen sich an reichem Glück.

12. Es sinnet der Frevler wider den Gerechten,
Und knirschet wider ihn mit den Zähnen;
13. Der Herr lachet sein;
Denn er sieht, dass sein Tag kommt.

14. Das Schwert ziehen die Frevler,
Und spannen ihren Bogen,
Um den Elenden und Armen zu fällen,
Zu morden die Redlichen:
15. Ihr Schwert gehet in ihr eigen Herz,
Und ihre Bogen werden zerbrochen.

16. Besser das Wenige des Gerechten,
Als der Ueberfluss vieler Frevler;
17. Denn der Frevler Arme werden zerbrochen,
Die Gerechten aber stützet Jehova.

18. Jehova kennet die Lebenstage der Rechtschaffenen,
Und ihr Besitzthum dauert in Ewigkeit.

19. Sie werden nicht zu Schanden zur Zeit des Unglücks,
Und in den Tagen des Hungers werden sie satt.

20. Denn die Frevler kommen um,
Jehova's Feinde, wie des Angers Pracht;
Sie schwinden: wie Rauch schwinden sie.

21. Es borget der Frevler, und kann nicht bezahlen,
Der Gerechte aber schenket und gibt:
22. Denn seine (Jehova's) Gesegneten besitzen das Land,
Und seine Verfluchten werden ausgerottet.

23. Von Jehova werden des Mannes Schritte gesichert,
Und er ist hold seinem Wandel.
24. Fällt er, so stürzt er nicht hin;
Denn Jehova stützet seine Hand.

25. Jung war ich und bin alt worden;
Und nie sah ich den Gerechten verlassen,
Und seinen Samen nach Brod gehend.
26. Allezeit schenket er, und leihet,
Und sein Sam' ist hoch gesegnet.

27. Weiche vom Bösen und übe Gutes,
Und bleibe stets ruhig!
28. Denn Jehova liebet Recht,
Und verlässt nicht seine Frommen,
Ewig sind sie bewahret;
Aber der Frevler Same wird ausgerottet.

29. Die Gerechten besitzen das Land,
Und wohnen darin für und für.

30. Des Gerechten Mund spricht Weisheit,
Und seine Zunge redet Recht;
31. Das Gesetz seines Gottes ist ihm im Herzen,
Nicht wanken seine Schritte.

32. Es lauert der Frevler auf den Gerechten,
Und suchet ihn zu tödten:
33. Jehova überlässt ihn nicht seiner Hand,
Und verdammet ihn nicht im Gericht.

34. Hoff' auf Jehova und halte seinen Weg!
So hilft er dir auf, das Land zu besitzen!
Der Ausrottung der Frevler wirst du zusehn.

35. Ich sah einen Frevler, einen Wütherich,
Sich spreitzend, wie ein belaubter, tiefwurzelnder Baum:
36. Er schwand dahin, und sieh', er war nicht mehr;
Ich sucht' ihn, und er fand sich nicht.

37. Beobachte den Redlichen und sieh' auf den Rechtschaffenen!
Denn Nachkommen hat der Mann des Friedens;
38. Aber Missethäter werden getilget allzumal,
Der Frevler Nachkommen ausgerottet.

39. Und Hülfe kommt den Gerechten von Jehova;
Er ist ihre Schutzwehr zur Zeit der Drangsal.
40. Ihnen steht Jehova bei, und rettet sie;
Rettet sie von den Frevlern, und hilft ihnen,
Weil sie ihm vertrauen.

1. Entrüste dich nicht] vom Unwillen des gekränkten Gerechtigkeitsgefühls, wie Vs. 7. 8. Beneide nicht] vergl. 1 Mos. 37, 11. Spr. 3, 31. 24, 1. — 2. יִמָּלוּ, wegen der Pause st. יִמְּלוּ, nach *Bleek (Rosenm.,* Repert. I. 80) und *Gesen.* (letzte Ausgg. des WB.) chaldaisirendes Impf. st. יָמֹלּוּ von מָלַל abgehauen werden (Po. abhauen Ps. 90, 6), wie יִדַּל von דָּלַל Jes. 17, 4. Richt. 6, 6, יִשַּׁח Jes. 2, 9. 5, 15, יִשַּׁחוּ Pred. 12, 4 von שָׁחַח, יִתָּמוּ (in pausa) Ps. 102, 28 von תָּמַם u. a. m. — *Der Bedeutung entsprechender würde es sein, wenn man die Form für Impf. Niph. nähme (vgl. *Ew.* §. 193, c), wozu sich zwar „ein genau paralleles Beispiel nicht findet", aber doch sehr nahliegende Analogieen.*

3. Uebe Gutes] Lass dich nicht vom Guten abschrecken und zum Bösen verführen, durch das Beispiel der Gottlosen. שכן mit dem Acc., wie Vs. 29. Ps. 68, 7. Sinn: verlasse das Land nicht aus Verzweiflung über die Bedrückungen und Gewaltthaten der Feinde. And. du wirst im Lande wohnen, der Imp. statt des Impf.; diess passt aber weder in den Zusammenhang, da jetzt noch nicht von der Verheissung die Rede ist, noch zum Parallelismus, auch würde man dann ein ו zu Anfange des 2. Gliedes erwarten. Bleibe etc. entspricht dem Vertraue etc., jenes ist die Folge von diesem. Pflege Redlichkeit] eig. habe Gefallen an R., d. h. befleissige dich derselben. So Spr. 15, 14: Der Thoren Mund ירעה אולת hat Gefallen an Thorheit. רעה = רצה, oder wie unser „sich weiden an etwas." And. nehmen es in der Bedeutung weiden. אמונה h. Treue, Redlichkeit (Spr. 12, 22), nicht nach dem Chald.: Vertrauen, Sorglosigkeit, welches 'א nie heisst; auch stimmt der Parallelismus für jene Erklärung, denn dem 'א entspricht טוב. *Hengstb., Lengerke* u. A. verstehen unter אמונה die

Treue Jehova's, deren der bedrängte Fromme sich einst noch werde zu freuen haben. — 4. Vergnüge dich] ergötze dich, finde deine Zufriedenheit im Vertrauen zu Gott. Dieselbe Phrase Jes. 58, 14. Hiob 22, 26 in Beziehung auf erhaltene Wohlthaten Gottes, und Hiob 27, 10 in Beziehung auf den zu erwartenden Schutz von Gott, wie h. Vs. 11 vom Genusse des Glücks. Er wird ja] vgl. Ps. 7, 10 u. nachher Vs. 5.

5. Wälze] gib gleichsam wie eine Last an Jehova ab. גול Imperat. von גלל (Ps. 22, 9). דרך h. Schicksal, Angelegenheit (Ps. 119, 26. Jes. 40, 27). עשה absolute, wie Ps. 22, 32. — 6. Aufgehen lassen] wie die Sonne, von der יצא gebraucht wird (Ps. 19, 6). Dein Recht] die Rettung, das Glück, das dir als Recht zukommt. Mittagslicht] das hellste Licht.

7. Hoffe etc.] wörtl. sei ruhig (im Vertrauen) auf Jehova. דמם mit ל ruhig vertrauen (Ps. 62, 6), vgl. *Ges.* §. 138. התח' von חול = יָחֵל, Pi. warten. Den Glücklichen] הצליח דרכו sein Unternehmen glücklich ausführen (5 Mos. 28, 29). Ränke] Hinterlist, vgl. Ps. 10, 2.

8. הרף Imp. apoc. Hiph. v. רפה. Nur thun] Das schwierige אך kann man weglassen, und der Sinn bleibt, näml. erzürne dich nicht, sei nicht eifersüchtig, so dass du übel thuest, durch Eifersucht verleitet es dem Bösen gleich thuest, oder dich gegen Gott durch unziemliche Reden versündigest (Ps. 39, 2). Kommt nun noch nur hinzu, so erhält der Sinn die Wendung: die Entrüstung würde nur die Folge haben, auch übel zu thun. — 9. Besitzen das Land] unbeunruhigt von den Frevlern, vgl. Vs. 3. Anders Ps. 69, 36 von der Wiedereinnahme des Landes.

10. Du achtest etc.] Umschreibung des Verschwindens (Vs. 36, vgl. Ps. 10, 15).

12—15. drücken den Sinn aus: die Unternehmungen des Gottlosen gegen den Frommen werden vereitelt. Es sinnet] näml. Anschläge, מזמות. Lachet sein] vgl. Ps. 2, 4. Sein Tag] näml. der Strafe, des Unglücks, vgl. Ps. 137, 7. Hiob 18, 20.

Vs. 6. Viele Codd. u. Ausgg. lesen מִשְׁפָּטֶיךָ, aber der Plur. ist h., wo vom Rechte des Menschen die Rede, unpassend.

14. Ziehen] eig. öffnen, ursprünglich von der Scheide, dann auch vom Schwerte (Ez. 21, 33), wie הָרִיק Ps. 35, 3. Zu der ganzen Schilderung vgl. Ps. 7, 15—17. 11, 2.

16. Das Wenige] näml. des Reichthums. ל des Besitzes oder der Angehörigkeit (*Ges.* §. 112). Ueberfluss] vergl. Pred. 5, 9. Jes. 60, 5. Aehnlich Spr. 15, 16. — 17. Arme] vgl. Ps. 10, 15.

18. Kennet] vergl. Ps. 1, 6. Die Lebenstage] so viel als Schicksale (Ps. 31, 16). Ihr Besitzthum] nämlich im Lande Kanaan.

20. Denn] Dieses כי ist h. wohl der alphabetischen Ordnung zu Liebe gesetzt. כר pascuum, Jes. 30, 23. Ps. 65, 14. יקר Pracht, Esth. 1, 4. Gew. wie das Köstliche, d. i. das Fett der Lämmer. Allein es ist schwierig, dass יקר das Fett bezeichnen soll, und das erste Bild ist schöner und natürlicher, vergl. Vs. 2. Wie Rauch] Man kann h. allenfalls ב durch in geben: in Rauch schwinden sie, wie etwas Verbranntes; aber dagegen ist Ps. 102, 4, wo parall. כמוקד. ב hat die Bedeutung wie das franz. en, in der Art, secundum. Vgl. *Gesen.* WB. Die LA. mehrerer Codd. 'כע ist Interpretament.

21. Die Zahlungsunfähigkeit der Ungerechten, der Wohlstand der Gerechten die Folge vom Vorigen. חָנַן schenken, Spr. 19, 17 mit dem Acc. d. Pers., sonst auch mit dopp. Acc. Ps. 119, 29. — 22. Wiederaufnahme von Vs. 20. Jehova's Gesegnete] Man muss das Suff. auf Jehova Vs. 20 beziehen. Uebrigens vgl. Vs. 9.

23. Von J.] מן vom Urheber (Hos. 7, 4). Des Mannes] גֶּבֶר muss aus dem Zusammenhange bestimmt werden: ein solcher Mann, von dem bisher die Rede war, der Fromme. Aehnlich Spr. 20, 24: מיהוה מצעדי גבר, von Jehova (hangen ab) des Menschen Schritte. Ist hold] חפץ c. Acc.; so Ps. 40, 7, vergl. Ps. 35, 27. 5, 5. Wandel] Unternehmungen, auch Schicksal (Ps. 1, 5. 6). — 24. הוטל Hoph. von טול zu Boden gestreckt werden, Hiob 41, 1.

25. Der Dichter beruft sich als ein Bejahrter und Vielerfahrener auf seine Erfahrung, vgl. Vs. 35. — 26. Vgl. Vs. 21. Hoch gesegnet] vgl. Ps. 21, 7.

27. Und — ruhig] wie Vs. 3: Bleib' im Lande. And. so wirst du stets ruhig wohnen, was sich hier auch schickt, vgl. Vs. 29.

Der Imp. theils allein, theils nach einem vorhergehenden Imp., steht im verheissenden Sinne (*Ges.* Gr. §. 127).

29. Vgl. Vs. 9. 11. 22.

30. 31. Sinn: auch verdient diess Schicksal der Gerechte, denn er ist fromm. Weisheit] im sittlichen, religiösen Sinne, vergl. Ps. 14, 2. Wanken] weichen vom rechten Wege ab, enallage numeri, wie Ps. 18, 35.

32. 33. Vgl. Vs. 12—15. Im Gericht] eig. wenn er gerichtet wird. Diess versteht man gewöhnlich von den menschlichen Gerichten; es ist aber vielmehr vom göttlichen Gerichte zu verstehen (vgl. Vs. 6), so dass per litoten der Sinn ist: er wird ihn unschuldig sprechen im Gericht; so auch *Hengstb., Lengerke, Olsh.*

34. Seinen Weg] Gesetz, Religion. So — auf] erhebt dich aus deiner Erniedrigung oder Unterdrückung, vergl. Ps. 18, 49. 27, 5. Zusehn] mit Lust, Triumph, vgl. Ps. 22, 18.

35. 36. Erweis der allgemeinen Behauptung durch ein Beispiel aus eigener Erfahrung. Einen Wütherich] einen tyrannischen, gewaltthätigen Frevler, vgl. Hiob 15, 20; von Heiden Ps. 54, 5. Jes. 13, 11. 29, 5. Ez. 28, 7. התערה sich entblössen (Klagl. 4, 21), h. sich ausgiessen, ausbreiten. אזרח sonst indigenâ, von Menschen, h. ein aufgesprosster, nicht verpflanzter und daher stärker wurzelnder Baum.

Vs. 28. Da die Ajin-Strophe fehlt, so hat man sie durch Conjectur herzustellen gesucht, wofür der Umstand günstig ist, dass zum Samech drei Verse gehören, von welchen der mittlere überdiess ungewöhnlich lang ist. *Capp., Houbig., Dathe, Ew.* nehmen an, dass ein Satz ausgefallen sei, den die LXX, Sym. Vulg. ausdrücken. Jene haben nach den Worten Vs. 28 לְעוֹלָם נִשְׁמָרוּ: ἄμωμοι ἐκδικηθήσονται (Cod. Alex. besser ἄνομοι δὲ ἐκδιωχθήσονται); Symm. οἱ δὲ ἄνομοι ἐξαρθήσονται; Vulg. injusti punientur. Man glaubt, dass sie gelesen עֲוִילִים נִשְׁמָדוּ oder richtiger עֲוָלִים, da jenes nicht vorkommt. Aber auch dieses kommt nie in den Psalmen vor, und die Lesart der Verss. ist zu sehr der Conjectur verdächtig. *Hitzig* will עָרִיצִים lesen, und führt den neuen Grund an, dass נשמר nur h. in passiver Bedeutung stehe. Aber עָר' kann schwerlich generisches Wort sein, vgl. Vs. 35. *Bellermann* (Metrik S. 121) will die Ajinstrophe dadurch herstellen, dass er mit לְעוֹלָם נִשְׁמָרוּ einen neuen Vers anfängt, und das לְ streicht. Besser nähme man mit *Maurer* an, der Dichter zählte das ל nicht, so wie das ו Vs. 39; allein dagegen spricht, dass der Satz לעול' נשמ' zu unbedeutend für ein Hemistich ist.

Vs. 36. Statt ויעבר liest *Köhler* und *Houbigant* nach den LXX. Syr. Vulg. Arab. ואעבר und ich ging vorüber, was sich aber nicht einmal durch einen schicklichen Sinn empfiehlt.

37. Sonst erklärten wir mit *Chald. Hieron. Vulg. Luther* so, dass wir תם und ישר als abstracta nahmen; besser jetzt mit *A.-Esra, Jarchi, Vatabl., Hupf., Hitz., Olsh.*, nach dem gew. Sprachgebrauche und mit Rücksicht auf das folg. Glied, wo 'איש ש = תם und ישר. Nachkommen] so LXX. Vulg., vgl. Vs. 38. Ps. 109, 13. Die Erklärung *Geier's, Chr. B. Mich., Kimchi's:* das Ende des Mannes ist Friede, ist theils wegen des Gegensatzes, theils weil es לאיש heissen müsste, wenn איש nicht im st. constr. stände (*Ges.* LG. S. 629), verwerflich.

39. Und — kommt] eig. Hülfe der Gerechten ist von J. מָעוֹם statt מָעֻזָּם, Apposition zu יהוה.

Psalm XXXVIII.

Wehmüthige Klage eines Unglücklichen, der seine Leiden als Strafe für seine Sünden betrachtet. Bitte um Schonung in seinem Leiden (Vs. 2), das er schildert (Vs. 3—11), indem er sich über die Lieblosigkeit seiner Freunde und die Bosheit seiner Feinde beklagt (Vs. 12 u. 13). Er duldet still, vertraut auf Jehova und bekennt seine Sünde (Vs. 14—19). Nochmaliger Rückblick auf seine Feinde (Vs. 20. 21) und Schlussbitte (Vs. 22—23). — Es lassen sich vier Strophen von fünf Versen und eine Schlussstrophe von zwei Versen bilden.

Dieser Ps. ist mit Ps. 6 sehr nahe verwandt; die Anfangsworte sind beinahe ganz dieselben, was nicht zufällig sein kann; an dichterischem Werthe aber steht er jenem weit nach, und macht sich daher als eine Nachahmung kenntlich. Wie bei Ps. 6, nehmen wir keine Krankheit als Veranlassung an; die Krankheitsschilderung Vs. 4 ff. ist bildlich zu fassen; was insbesondere auch dadurch bestätigt wird, dass in den Bitten Vs. 16. ff. nur von den Feinden die Rede ist. Zwar will *Hitzig* (auch *Ew., Köster, Maurer*) den eigentlichen Sinn geltend machen, weil die Metapher „Pfeile" Vs. 3, wie Hiob 6, 4. etc., von der Elephantiasis zu verstehen sei (Ezech. 5, 16. kommen Pfeile des Hungers vor, und 5 Mos. 32, 32 sind „alle meine Pfeile" Hunger, Seuchen und wilde Thiere); und weil die Ausdrücke in Vs. 4 f. 11 nichts Anderes als den Aussatz bezeichnen können, und die Entfernung der Feinde Vs. 12 eben darauf hinweise (vgl. Hiob 19, 13. ff., aber auch Ps. 31, 12. 37, 14. 39, 11. 69, 9. 88, 19). Daher ist dessen Deutung auf Jeremia's Aussatz (Jer. 36, 5) um so misslicher, als diese angebliche Thatsache selbst noch sehr in Frage liegt. Für Jer. schicken sich auch h. (wie Ps. 31) die starken Selbstanklagen nicht. Wäre er der Vf., so hätte er den Ps. nicht auf sich selbst, sondern auf das Volk gedichtet (wie Klagl. 3); denn die Deutung auf die Leiden des ganzen Volks oder des frommen Theils desselben möchte wohl fest stehen. *Rosenm.* 2. Ausg. hat sie auch h., wie bei Ps. 6, angenommen, und sie hat ebenfalls die Autorität der Targumisten und *Jarchi's* für sich. Ueber *Ewald's* Auffassung s. die Einleitung zu Ps. 6. u. 35.

1. Gesang Davids zur Erinnerung.

2. Jehova, nicht in deinem Unwillen strafe mich,
 Noch in deinem Grimme züchtige mich!
3. Denn deine Pfeile fuhren auf mich nieder,
 Und nieder auf mich fuhr deine Hand.
4. Nichts Heiles ist an meinem Fleisch ob deinem Grimm;
 Nichts Gesundes an meinem Gebein ob meiner Sünde.
5. Denn meine Vergehungen übersteigen mein Haupt;
 Wie eine schwere Last, lasten sie auf mir.
6. Es stinken, es eitern meine Beulen,
 Um meiner Thorheit willen.

7. Ich bin gekrümmt, niedergebeugt gänzlich,
 Alle Zeit geh' ich trauernd einher.
8. Denn meine Lenden sind voll Brand,
 Und nichts Heiles an meinem Fleisch.
9. Kraftlos bin ich und ganz zerschlagen;
 Ich heule vor Gestöhn meines Herzens.
10. Herr! offenbar ist dir all mein Verlangen,
 Und mein Seufzen dir nicht verborgen.
11. Mein Herz pocht, meine Kraft verlässt mich,
 Und meiner Augen Licht, auch das weichet von mir.

12. Meine Lieben und Freunde stehen meinem Weh' gegenüber,
 Und meine Verwandten stehen von ferne.
13. Und Schlingen legen, die meinem Leben nachstellen;
 Die mein Unglück suchen, reden Verderben,
 Und List sinnen sie allezeit.
14. Ich aber bin wie ein Tauber, höre nicht;
 Und wie ein Stummer, der seinen Mund nicht öffnet;
15. Und bin wie einer, der nicht höret,
 Und in dessen Mund keine Widerrede.
16. Denn auf dich, Jehova, harr' ich:
 Du wirst erhören, Herr, mein Gott.

17. Denn ich spreche: Lass sie nicht über mich frohlocken;
 Wenn mein Fuss wanket, nicht wider mich grossthun!
18. Denn bereit bin ich zum Fall,
 Und mein Schmerz ist stets vor mir.
19. Denn meine Vergehung sag' ich an,
 Kümmere mich ob meiner Sünde;
20. Meine Feinde aber leben und erstarken;
 Es mehren sich, die mich ohn' Ursach hassen.
21. Bezahlend Böses für Gutes,
 Befeinden sie mich für mein Trachten nach Gutem.

22. Verlass mich nicht, Jehova!
 Mein Gott, sei nicht fern von mir!
23. Eile mir zum Beistand,
 Herr, meine Hülfe!

2. Noch] wiederhole אַל, vgl. Ps. 9, 19. — 3. Deine Pfeile] Strafen, Züchtigungen, vgl. d. Einl. נחתו Niph. von נחת s. v. a. ירד, h. im feindlichen Sinne, wie Jes. 30, 30: נַחַת זְרוֹעוֹ das Herabfahren, d. h. die Schläge, seines Armes. Hand] vgl. Ps. 32, 4. — 4. Nichts Heiles] מתם Unversehrtheit, Gesundheit (Jes. 1, 6): wie dort, so h., vom Unglücke zu verstehen. Vgl. *Hitzig* z. d. St. Nichts Gesundes] שלום h. Adject., wie Hiob 5, 24. And. falsch substant.: Friede, Ruhe. — 5. Meine Vergehungen] d. h. die Schuld und Strafe derselben, vgl. Ps. 31, 11. Uebersteigen] wie eine Wasserfluth, vgl. Ps. 124, 4. Lasten auf mir] eig. sind mir zu schwer (Ez. 18, 18 u. *Ges.*, Lehrgeb. S. 690; *Ew.* kr. Gr. S. 600). Der Dichter schreibt sein Unglück seinen Sünden zu (vgl. Vs. 19), nach der bekannten Vorstellung der Hebräer, dass das Gute belohnt, das Böse bestraft werden müsse, vgl. Einl. z. Ps. 1. — 6. מקק tabescere, verfaulen, eitern, sich verzehren, schwinden. Meine Beulen] vgl. Jes. 1, 6. Thorheit] d. h. Sünde, vgl. Ps. 14, 1.

7. Ich — gekrümmt] Beschreibung der Trauer, wie das Folgende, vergl. Ps. 35, 14. — 8. Meine Lenden] כֶּסֶל sonst Lenden, lumbi, hat man seit *Bochart* (Hieroz. I, 506 sqq.) hier in der Bedeutung ilia, das Innere, nehmen zu müssen geglaubt (*Ges.*), um das folgende נקלה (eig. Part. Niph. v. קלה) durch Fieberbrand übersetzen zu können. Da aber jene Bedeutung sonst nicht erweislich ist, so thut man besser, die gewöhnliche, Lenden, beizubehalten und an irgend eine äusserliche Entzündung, etwa mit *Ew.* an brennende Schwären zu denken. *Hengstb.* u. *v. Lengerke:* „Denn meine Lenden sind voll von Gedörrten“, d. h. sie verdorren ganz, magern ab. Vgl. Ps. 22, 16. 39, 4. — 9. Kraftlos] matt, abgemagert von Leiden. פוג eig. kalt, dann matt sein, Ps. 77, 3. נהמה Jes. 5, 30 vom Brüllen des Meeres, h. vom starken Seufzen, wie שְׁאָגָה. Hier ist eine Pause; der Dichter holt gleichsam Athem, und überlässt es der Allwissenheit Gottes, sein Leiden zu ermessen; Vs. 10. indessen fährt er fort in der Schilderung. — 11. סחרחר Peal. von סחר herumgehen, mit verstärkter Bedeutung: schnell, beständig sich umdrehen, pochen. Auch das] הם steht in Apposition und mithin in der Bedeutung des Genitivs, wie 1 Mos. 4, 26 ולשת גם־הוא, das Pron. in der Bedeutung des Dativs steht. Weichet —

mir] eig. ist nicht bei mir. Sinn: meine Augen erdunkeln, vergl. Anm. z. Ps. 13, 4. *Hitzig* findet hierin ein Merkmal des Aussatzes.

12. נגע Schlag des Schicksals, Krankheit, Aussatz, Unglück überhaupt. Gegenüber] eig. fern davon, d. i. ohne Theilnahme. — 14. 15. Die Geduld des Leidenden wird geschildert. ואהי, das Impf. conv. hier im Anschluss an das vorausgegangene Impf. von der gegenwärtigen Folge aus dem im vor. Vs. geschilderten Verhalten: und so bin ich; vgl. *Ew.* §. 332, c. תוכחות Verweise, Vorwürfe, Einwendungen. Vgl. Ps. 39, 10. Jes. 53, 7.

17. Ich spreche] d. h. bete; gew. habe gebeten; besser wie das vorige, im Praes., denn es ist steif, das schon gethane Gebet hier wiederholen zu lassen. *Maurer* nimmt das 2. Glied des Vs. (במוט 'גו) für einen selbstständigen, von פֶּן nicht mehr regierten Satz. Ueber das Perf. הגדילו nach פֶּן vgl. *Ew.* §. 333, c. — 18. Bereit] proclivis, nahe, in Gefahr. Fall] vergl. Ps. 35, 15. — 19 ff. Grund des Schmerzes: seine erkannte und bereute Sünde einerseits, und andrerseits das Glück und die Bosheit seiner zahlreichen Feinde. Leben] befinden sich wohl, lassen sichs wohl sein. So heisst 1 Sam. 25, 6 Nabal der Wohllebende חַי. Erstarken] sind mächtig; oder, da עצם auch von der Zahl gebraucht wird (Ps. 40, 6. 13), und רבו folgt, so ist wohl der Sinn: sie werden stark an Zahl, ihre Partei, Familie mehrt sich. — 21. Vgl. Ps. 35, 12. רדף, wie Ps. 34, 15.

23. Eile etc.] Vgl. Ps. 22, 20. 40, 14. 70, 2. 71, 12, wo dieselbe Phrase vorkommt. Meine Hülfe] Metonymie; wie Ps. 22, 20. 27, 1. 1 Mos. 15, 1: dein Lohn, statt dein Belohner.

Psalm XXXIX.

Ein Unglücklicher, Verfolgter, nachdem er lange die Klage über sein Leiden zurückgehalten, bricht endlich in ein wehmüthiges Gebet zu Jehova aus (Vs. 2—4). In seinem Leiden ergreift ihn der Gedanke an die hoffnungslose Vergänglichkeit und Nichtigkeit des Lebens (Vs. 5—7). In dieser

---

Vs. 20. *Houbig.*, *Hitzig*, *Ewald*, *Hupf.*, *Köster*, *Olsh.* wollen — 'und gewiss mit Recht' — statt חיים lesen חנם, nach dem Parallelismus der ähnlichen Stelle Ps. 69, 5, vgl. 35, 19 und weil es nicht zu עצמו passe.

Vs. 21. רִדְופִי Cheth. Keri. Jenes ist zu lesen רְדוֹפִי, der unzusammengezogene, dieses רָדְפִי, der zusammengezogene Infinitiv und offenbar grammatische Verbesserung.

Stimmung ist Jehova seine einzige Hoffnung; er bittet ihn um Hülfe und Beistand, ehe das kurze Leben dahin sei (Vs. 8—14). — Zwei Strophen, jede mit Selah und einem Kehrvers schliessend: Vs. 2—6, Vs. 7—12 und eine Schlussstrophe. Jedoch stimmt die erste Strophe nicht gut mit dem Sinne zusammen, indem Vs. 7 noch zum Vorigen gehört.

Dass der Dichter unglücklich (nicht krank, wie *Ewald* will, vgl. oben die Einleitungen zu Ps. 6. 34. 38) sei, ist klar ausgedrückt, aber nicht, wodurch er es geworden; er sagt nur, dass er sein Leiden als Folge seiner Sünde betrachte. Urheber seines Unglücks oder doch schadenfrohe Zuschauer desselben waren gewisse Frevler, Gottlose. Nach der Analogie mehrerer Psalmen können wir darunter Heiden verstehen; doch können es auch einheimische Gottlose sein. *Dathe, Muntinghe* und *Kühnöl* finden h. eine Vertheidigung der göttlichen Vorsehung, wie im Ps. 37; davon finde ich auch nicht die mindeste Spur. *Hitzig* legt auch diesen Ps. dem Jeremia bei, und hält ihn für dessen Gebet in der Grube (aber in einer solchen Lage dichtet man keinen Ps., und Klagl. 3, 55 wird fälschlich als Beweis genommen, da der Ausdruck: „aus tiefster Grube“ nur bildlich ist). — Der ebenfalls jeduthunitische Ps. 62 ist wegen des häufigen Gebrauchs von אַךְ wahrsch. von demselben Verf., wie auch *Ewald* vermuthet, der beide Ps. in das 8. Jahrhundert setzt und wegen der Aehnlichkeit mit den Reden Hiob's (c. 3—13) einen Einfluss dieser Psalmen auf den Dichter des Hiob annimmt. Nach *Ew.* ist der 39. Ps. „unstreitig die schönste aller Elegieen im Psalter.“

1. Dem Musikmeister der Jeduthuniter; Gesang Davids.

2. Ich sprach: „Bewahr' ich meinen Wandel,
Um nicht zu fehlen mit meiner Zunge;
Bewahr' ich meines Mundes Zaum,
So lange der Frevler mir vor Augen!“
3. Ich verstummt' und schwieg von Allem,
Aber mein Schmerz war empöret;
4. Es brannte mein Herz in meinem Busen;
In meinem Drange entzündete sich Feuer:
Da redet' ich mit meiner Zunge.
5. Lehre mich, Jehova, kennen mein Ende,
Und welches meiner Tage Maass!
Erkenn' ich doch, wie hinfällig ich bin.
6. Sieh', Handbreiten machtest du meine Tage,
Und meine Lebensdauer ist wie nichts vor dir;
Ja, gar vergänglich ist jeglicher Mensch, wie fest er stehe! (Pause.)

7. Ja, als Schattenbild wandelt der Sterbliche;
Ja, Vergängliches strebt er;
Sammelt, und weiss nicht, wer es einnimmt.
8. Und nun, was soll ich hoffen, o Herr?
Auf dir steht meine Hoffnung!
9. Von all meinen Missethaten errette mich,
Zum Spotte des Gottlosen mache mich nicht!
10. Doch ich bin verstummt, thue nicht meinen Mund auf,
Denn du hast's gethan.

11. Nimm von mir deine Schläge,
Ob den Streichen deiner Hand vergeh' ich!
12. Züchtigst du mit Strafen für seine Schuld den Sterblichen:
So verzehrst du, der Motte gleich, seine Schöne;
Ja, vergänglich ist jeglicher Mensch! (Pause.)

13. Höre mein Flehen, Jehova, und merk' auf mein Rufen!
Zu meinen Thränen schweige nicht!
Denn ein Fremdling bin ich bei dir,
Beisass, wie all meine Väter.
14. Blick' ab von mir, dass ich mich erheitere,
Bevor ich hingehe, und nicht mehr bin!

2. Der Dichter erzählt in einem Proömium die Entstehung dieses Liedes. Ich sprach] dachte, war entschlossen. Meinen Wandel] h. von Reden (vgl. Ps. 49, 14), und zwar von Aeusserungen des Schmerzes zu verstehen. Zu fehlen] durch gottlose Reden, Murren gegen Gott u. dgl. Bewahr' ich — Zaum] eig. bewahr' ich meinem Munde einen Zaum, d. h. ich will sorgen, dass er im Zaume gehalten bleibe. So lange etc.] Besonders wollte er sich vor ungeziemenden Reden hüten in Gegenwart seiner Feinde, um ihnen nicht den doppelten Triumph zu lassen, dass sie ihn in Verzweiflung erblicken und ihn wegen seines Unglücks verspotten könnten (vgl. Vs. 9), und dass sie ihn gegen seinen Gott sündigen sähen; denn die frommen Unglücklichen haben gleichsam einen religiösen Ehrgeiz in Rücksicht ihrer Feinde, vgl. Ps. 5, 9. Ganz falsch erklärt *Hitzig* diesen Vs. von Zurückhaltung der prophetischen Offenbarung, nach den angeblichen Parallelen Jer. 20, 9. 6, 11. 4, 19. Wie hätte denn der Prophet durch Reden sündigen können? — 3. דומיה verstärkt das Verbum, ungefähr wie sonst beim Verb. das nomen gleiches Stammes steht, z. B. קצף קצף (*Gesen.* L. G. S. 810); vgl. das deutsche „schweige still.“ Schweig — Allem] wörtl. schwieg vom Guten; d. h. entw. ich schwieg (von Allem, sogar) vom Guten; oder (nach *Hitzig*) als Abkürzung der vollständigen Phrase מטוב עד רע (3 Mos. 31, 24: „Hüte dich, dass du mit Jakob nicht redest weder Gutes noch Böses“): weder Gutes noch Böses. Der Erklärung in *Tholuck's* theol. Anz. 1831. Nr. 8: „da verschwieg ich in meinem durch die Frevler gereizten Sinne selbst das Gute, welches ich hätte sagen sollen, und ob dieser meiner Vergehung entbrannte aufs neue mein Schmerz“, kann ich nicht beitreten,

theils weil dadurch etwas Unpassendes in die Gedankenreihe kommt, theils weil die Participialconstruction, welche nicht die Folge, sondern den begleitenden Umstand anzeigt, dagegen ist. *Geier's* Erklärung: fern vom Glück; *Hupfeld's*: so dass ich nicht getrost war, geben einen matten Sinn. *Sachs:* dieweil's gut war (?). *Ewald:* ich schweige vom Guten, d. i. Glück, es nicht ungestüm und laut fordernd. Empöret] perturbatus. Vgl. נעכרת Spr. 15, 6 subst. Zerrüttung. — 4. In meinem Drange] vgl. Ps. 5, 2. Entzündete — Feuer] brach der Unwille los. Sehr ähnlich Jer. 20, 9, nur dass bei diesem das innere Feuer der Drang der Begeisterung ist. Da — ich] Das Perf. von der in der Vergangenheit begonnenen und an die Handlungen, welche durch die vorausgegangenen Perff. ausgedrückt sind, sich anschliessenden, aber in der Gegenwart fortdauernden Handlung. — 5. Lehr — kennen] Er bittet Gott um rechte Erkenntniss seiner Hinfälligkeit, damit er auf ihn allein seine Hoffnung setze (Vs. 8). Wie hinfällig] מֶה (st. מָה vor dem Gutt. mit Kam.) wie sehr (1 Mos. 28, 17). In den der 4. vorang. Ausgg. nach dem Chald.: wann ich aufhöre zu sein. — 6. Handbreiten] näml. lang, sehr kurz: du schufest mich zu einem kurzen Leben. Ja] Es passt h. und Vs. 7. 12 auch die Bedeutung „nur“, doch stände das Wort h. vor כל pleonastisch, und Ps. 62, wo es auch oft wiederkehrt, ist allein „ja“ passend.*) Beide Bedeutungen laufen freilich in einander. Gar vergänglich] eig. ganz Vergänglichkeit. Wie — stehe] eig. der da fest stehet, d. h. gesund ist. Zach. 11, 16: נִצָּבָה das Gesunde (LXX: ὁλόκληρον) von der Heerde. *Ewald* spricht dem נצב allen Nachdruck ab, weil es Vs. 12 fehle (aber da fehlt auch כל), und nimmt es für ist. Ein arger Missgriff ist es, wenn *Hitzig* Vs. 5 f. auf Jeremia's Lebensgefahr in der Grube deutet, und das „eine Hand breit“ mit dem „Schritte“ 1 Sam. 20, 3 gleichsam geometrisch vergleicht.

7. Als Schattenbild] als etwas, das kein bleibendes Wesen hat (vgl. Ps. 144, 4: seine Tage vergehen, wie ein Schatten; Hiob 14, 2). ב, das ב essent. in seinem ursprünglichen, noch nicht abgeschliffenen Gebrauche, zeigt h. das in etwas Bestehen an, wie 2 Mos. 6, 3: באל שדי, als Gott der Allmächtige, gleichs. darin bestehend, darin seiend.

*) S. jedoch die Anm. z. Ps. 62, 2. *H.*

And. wie ein Sch., vgl. Ps. 37, 20. Wandelt] lebt, ist. Strebt er] eig. sie, die Menschen. המה rauschen, Getös machen, beschreibt schön das unruhige, geräuschvolle Treiben der Menschen. Ps. 46, 7. 83, 3 kommt es vom Toben der Feinde vor, welche Bedeutung sich, obschon entfernt, an unsere Stelle anschliesst. הבל ist Accus., regiert vom Verbo, welches eine transitive Bedeutung angenommen hat (vgl. Ps. 2, 1). Sammelt] eig. häufet, näml. Schätze. Wer es einnimmt] eig. sammelt, wie geerntete Früchte (2 Mos. 23, 10); h. von denen gebraucht, welche nach dem frühzeitigen Tode des hinfälligen Menschen seine mühsam erworbenen Güter an sich nehmen. Das Suff. ם unbestimmt oder neutraliter: ea, das Gesammelte (vgl. Ps. 78, 3. Jes. 41, 27). — 8. Und nun] bei dieser Vergänglichkeit des Lebens. Vgl. Ps. 2, 10. 27, 6. — 9. Missethaten] d. h. den Strafen dafür, den Leiden, die er erduldet (vgl. Ps. 31, 11. 38, 5). Des Gottlosen] vgl. Ps. 14, 1. — 10. Der Dichter drängt seinen Schmerz zurück, erlaubt sich keine Klage (Ps. 38, 14. 15). Es widerspricht diess nicht Vs. 4. Er redet wohl, aber erlaubt sich keine Klage gegen Jehova; seine Bitte ist demüthig, verzichtleistend. Du — gethan] Du hast die Strafe über mich verhängt, Vs. 11. — 11. Schläge] vergl. Ps. 38, 12. תִּגְרָה Streit, Hader, h. von thätlicher Feindseligkeit. — 12. Züchtigst du] Vordersatz ohne Conjunction, vgl. Ps. 17, 3. Das Perf. von dem hergebrachten, feststehenden Verhalten, *Ew.* §. 135, b. תוכ׳ h. thätliche Verweise, Strafen (Ps. 73, 14. Ez. 5, 10, vgl. Ps. 6, 2. 38, 2). Verzehrst du] eig. machst zerfliessen, vergehen; Impf. Hiph. apoc. von מסה, wie Ps. 6, 7. 58, 8 das Niph. in ähnlichem Sinn. Motte] Kleiderwurm, Schabe, ein gewöhnl. Bild des Vergehens (Hiob 13, 28. Jes. 50, 9. 51, 8). Seine Schöne] eig. sein Liebstes, desiderabile ejus, vgl. Hiob 20, 20, h. die Kraft der Gesundheit; *A.-Esra:* was an ihm angenehm ist. *Hitzig:* seine Anmuth. *Ew.* nimmt es gleich יחידה 22, 21. — Was hier allgemein gesagt ist, muss man vom Dichter selbst verstehen; er schildert die Folge seines Leidens.

13. Gegen Sinn und Accente übersetzt *Hitzig:* Höre mein Gebet, Jehova, und mein Schrei'n; horch auf meine Thräne, und sei nicht taub. Es sind drei Glieder: das erste schliesst mit dem distinct. Paser; das zweite mit dem dist. Sarga; das dritte mit

dem grossen dist. Merka mahpach.; der Rbhia vor demselben soll nur den Tonfall aufhalten. Die beiden Psik sind kleinste distinctivi, und sollen nur der Rede Nachdruck geben. גר, Fremdling, Gast, der sich in einem fremden Lande aufhält (1 Mos. 23, 4), entgegengesetzt dem אזרח indigena, Inländer (3 Mos. 24, 16. 22): synonym ist תושב der sich aufhält, wo er nicht Bürger ist. Bei dir] gleichsam in dem Lande, der Stadt, dem Orte, welcher Jehova gehört, d. i. die Erde. So sind die Israeliten Fremdlinge und Beisassen bei Jehova, in sofern ihm das Land Canaan gehört (3 Mos. 25, 23). Sinn: mein Leben ist vergänglich, es ist meines Bleibens nicht auf der Erde, meine Heimath ist nicht hienieden. Und diess hängt mit dem Folgenden zusammen. Falsch versteht man die Stelle 1 Chr. 29, 15 (die übrigens aus unserm Ps. genommen ist), wenn man (wie *Geier, Rosenmüller*) daraus diesen Sinn herleitet: ich habe von dir alle Wohlthaten zu erwarten, wie ein Fremdling in fremden Landen Alles von gutthätigen Menschen zu erwarten hat. Denn in dieser Stelle soll nur die Nichtigkeit des menschlichen Lebens beschrieben werden, so wie hier, wie diess der Parallelismus lehrt: „Fremdlinge sind wir vor dir und Beisassen, wie alle unsre Väter, wie ein Schatten sind unsere Tage auf Erden, ohne festen Bestand.“ Dass nach einem bekannten Tropus Fremdlingschaft, מְגוּרִים, für Leben gesetzt wird (1 Mos. 47, 9), beweist für unsere Erklärung. — 14. Blick — mir] kehre den (erzürnten) Blick ab von mir, Imperat. Hiph. von שעה blicken, aber mit der von שעע entlehnten Form. Aehnlich die Stelle Hiob 7, 19, wo parallel steht הרפה, in Ruhe lassen, gehen lassen. הבליג (Hiob 9, 27. 10, 20) heiter blicken, das Gesicht erheitern. Hingehe] näml. in die Unterwelt, vgl. Hiob 10, 21.

Psalm XL. und LXX.

Michaelis, krit. Colleg. S. 253 ff.

Dieser Psalm besteht aus zwei Theilen: der erste (Vs. 2—11) enthält lebhaften Dank für erhaltene Hülfe, theils im Besondern (Vs. 2—4), theils im Allgemeinen (Vs. 6—11), und der zweite (Vs. 12—18) Bitte um Gnade und Erbarmen in schwerer Noth. (Nach *Hupf.* ist Vs. 12 Schluss des ersten Theils; allein Vs. 12 u. 14 ff. stehen in einer Linie.) Es besteht sonach ein Missverhältniss zwischen beiden Theilen. War der Dichter so entschieden gerettet, wie Vs. 3 sagt, wie kann er sich noch in so hülfsbedürftiger Lage

befinden? Er konnte, sagt man, aus einer grossen Gefahr gerettet, aber doch noch fortwährend bedroht und bedrängt sein. *Hitzig* (Begr. S. 77) theilt auch diesen Ps. dem Jeremia zu, und bezieht ihn wie Ps 30. 31 auf dessen Rettung aus der Grube. Da nun der Prophet nach diesem Ereignisse noch immer in Gefangenschaft und ein Gegenstand der Feindseligkeit blieb, so ist durch diese Annahme das Verhältniss beider Theile gerechtfertigt. Aber ich muss wenigstens gegen d i e s e historische Deutung protestiren. Die damit zusammenhängende Erklär. von Vs. 3. 7. 8 ist falsch; Vs. 13 schickt sich nicht für Jeremia's prophetischen Charakter (s. Einl. z. Ps. 31), und Vs. 10 f. nicht für seine Lage (s. d. Anm.). Uebrigens könnte Jer. schwerlich zugleich Ps. 31 und 40 gedichtet haben. Aber auch jede ähnliche historische Deutung scheint mir gegen den Charakter des Ps. zu sein. Die Stimmung des ersten Th. ist zu freudig für die Vs. 12 ff. vorausgesetzte Lage. In sofern könnte man geneigt sein, der Annahme (*Pareau,* institut. interpr. p. 330, vgl. *Hengstenb.* Christol. I, 1, S. 200) beizutreten, dass der Ps. ursprünglich nur aus Vs. 2—12 (oder Vs. 2—11) bestanden habe, und das Folgende später hinzugefügt sei, wie denn auch Vs. 14—18 den 70. Ps. bilden und in der That ein Ganzes ausmachen können. (Nach *Hupf.* ist Ps. 70 ursprünglich. Vgl. aber was *Hitzig* und *Ewald* dagegen bemerken.) Aber derjenige, der diese beiden Stücke vereinigt hätte, müsste doch in das Ganze einen gewissen Sinn gelegt haben, und der Ausleger könnte sich der Aufgabe, diesen Sinn aufzufassen, nicht entziehen. Alles löst sich, wenn wir annehmen, dass der Dichter entweder geradezu im Namen des israelitischen Volkes (*Jarchi, Rosenm.* 2. Ausg.) oder des leidenden frommen Theils desselben redet, oder auch seine Angelegenheiten mit denen seines Volkes als eins betrachtet. Dafür spricht Vs. 6 deutlich. Der erste Theil drückt nun das Dankgefühl für das, was Gott an seinem Volke gethan, aus, Vs. 6 ganz in übersichtlicher Allgemeinheit, Vs. 2—4 in Beziehung auf besondere Thatsachen, auf Hülfleistungen, die entweder der ganzen Nation, oder einzelnen Gliedern, oder der Partei der Frommen widerfahren waren; der zweite Theil hingegen bezieht sich auf die gegenwärtige Lage des Volks oder der frommen Partei oder des einzelnen Dichters. Allgemeines Dankgefühl verträgt sich wohl mit dem Gefühl der Hülfsbedürftigkeit in einer besondern Lage. — Die davidische Abfassung des Ps. und die Deutung (*Venem., Munt.*) auf Davids Flucht vor Absalom hat gar keine Wahrscheinlichkeit. Nach *Ewald* ist der Ps. in der Zeit nach Findung des Gesetzbuches gedichtet (vgl. Vs. 8).

Der Vf. des Br. an d. Hebr. Cap. 10, 5—7 deutet Vs. 7—9 unsers Ps. auf Christum, und diese messianische Erklärung hat *Hengstenb.* in der 1. Auflage der Christologie nachdrücklich vertheidigt. Aber 1) gründet sich die Deutung im Hebr. Br. auf die falsche Erklärung der LXX oder einen Schreibfehler in dem Texte, und an ein Selbstopfer denkt der Psalmist auch im Entferntesten nicht, am wenigsten an ein Sühnopfer, da er vom Danke redet; 2) Vs. 7—9 setzen eine Rettung voraus, Christus aber brachte sein Opfer gerade, indem er unterlag; es ist ganz widersinnig, Vs. 2—5 für die Rettung aus dem Leiden zu nehmen, in welchem der Messias das Vs. 7 berührte Opfer gebracht habe; denn Vs. 7 setzt Vs. 2—5 voraus; 3) ist die klägliche Stimmung Vs. 12 ff. und besonders die Selbstanklage Vs. 13 Christi unwürdig. — **Hengstenb.* selbst spricht sich nunmehr über die mess. Erkl. in seinem Commentar zu den Pss. folgendermaassen aus: „„die in der älteren

Zeit sehr verbreitete direct Messianische Erkl. des Ps. hat in der Anführung von Vs. 7—9 in Hebr. 10, 5 ff. nur ein schwaches Fundament, und Behauptungen, wie die im Anfange seiner Laufbahn von dem Verf. selbst aufgestellte: „es ist keinem Zweifel unterworfen, dass derjenige, welcher die göttliche Autorität des Briefes an die Hebräer anerkennt, sich für die messianische Erklärung entscheiden muss", verlieren bei gewonnener tieferer Einsicht in die Art und Weise, wie das N. T. und namentlich der Brief an die Hebräer die Aussprüche des A. T. handhabt, alle Bedeutung.""

1. Dem Musikmeister; Gesang Davids.

2. Harren that ich auf Jehova:
   Da neigte er sich zu mir, und hörte mein Rufen.
3. Er zog mich aus der Grube des Verderbens,
   Aus kothigem Schlamm;
   Und stellt' auf Felsen meine Füsse,
   Sichernd meine Schritte;
4. Und legt' in meinen Mund ein neues Lied,
   Lobgesang auf unsren Gott.
   Viele schauen's, und fürchten,
   Und vertrauen Jehova.

5. Heil dem Manne, der Jehova zu seiner Zuversicht macht,
   Und sich nicht wendet zu den Trotzigen und Lügenhaften!
6. Viel thatest du, Jehova, mein Gott,
   Deiner Wunder und Rathschläge gegen uns;
   Nichts ist dir gleichzustellen: wollt' ich verkünden und reden,
   Sie sind nicht zu zählen.
7. Schlacht- und Speisopfer liebest du nicht,
   Offenbartest du mir;
   Brand- und Sündopfer begehrest du nicht.
8. Da sprach ich: Sieh', ich komme
   Mit der Buch-Rolle mir ins Herz geschrieben.
9. Deinen Willen zu thun, Jehova, ist meine Lust,
   Und dein Gesetz in meinem Innern.
10. Ich verkünde [deine] Gerechtigkeit in grosser Versammlung;
   Siehe, meine Lippen hemm' ich nicht:
   Jehova! du weisst es!
11. Deine Gerechtigkeit berg' ich nicht in meinem Herzen;
   Deine Treu' und Hülfe preis' ich;
   Verhehle nicht deine Gnad' und Treue vor grosser Versammlung.

12. Du aber auch, Jehova, hemme nicht dein Erbarmen gegen mich!
   Deine Gnad' und Treue lass stets mich wahren!
13. Denn mich umgeben Leiden bis zur Unzahl;
   Mich erreichen meine Vergehungen, ich kann sie nicht übersehen;
   Zahlreicher sind sie, als die Haare meines Hauptes,
   Und mein Herz verlässt mich.

14. Lass dir's gefallen, Jehova, mich zu retten!
Jehova, eile mir zu Hülfe!
15. Lass zu Schanden und Hohn werden allzumal,
Die meinem Leben nachstellen, es wegzuraffen:
Lass abziehen voll Schimpf,
Die mein Unglück wollen!
16. Lass erstarren ob ihrer Schande,
Die zu mir sagen: Eia, eia!
17. Dann freuen sich und frohlocken über dich
Alle, die dich suchen;
Es sprechen immerdar: „Gross ist Jehova!"
Die deine Hülfe wünschen.
18. Ich nun bin elend und arm; doch der Herr sorgt für mich;
Meine Hülf' und mein Retter bist du:
Mein Gott, säume nicht!

LXX. 1. Dem Musikmeister; von David zur Erinnerung.

2. Gott, mich zu retten,
Jehova, eile mir zu Hülfe!
3. Lass zu Schanden und Hohn werden, die meinem Leben nachstellen!
Lass abziehen voll Schimpf, die mein Unglück wollen!
4. Lass zurückweichen ob ihrer Schande
Die da sprechen: Eia, eia!
5. Dann freuen sich und frohlocken über dich,
Alle, die dich suchen;
Und sprechen allezeit: „Gross ist Gott!"
Die deine Hülfe wünschen.
6. Ich nun bin elend und arm; Gott eile zu mir!
Meine Hülf' und mein Retter bist du:
Jehova, säume nicht!

2. Harren — ich] Nachahmung des Infin. abs. c. verb. fin. Da neigte etc.] Das Impf. conv. zeigt die Folge, die Katastrophe an. נטה h. intrans. sich neigen (1 Mos. 38, 16. Richt. 16, 30). — 3. שאון sonst Geräusch, Getös, Brausen, besond. vom Wasser, Ps. 65, 8; h. wie Jer. 46, 17 s. v. a. שׁוֹאָה Verwüstung, Verderben; rauschende, wogende Grube, wie wir ehedem erklärten, ist unpassend. Aus — Schlamm] wörtl. aus Schlamm des Kothes. Pleonasmus oder Verstärkung, wie Dan. 2, 41. חסף טינא. יָוֵן ist nichts anders, als טִין, vgl. Ps. 69, 3. Grube und Schlamm, Bild der Gefahr (Ps. 69, 3), wie sonst Gewässer; dagegen Felsen Bild der Sicherheit (Ps. 18, 3. 34). *Hitzig's* Gründe gegen die bildliche Erklärung bedeuten nichts schon darum, weil er eben so gut den Felsen wie die Grube eigentlich

nehmen müsste. — 4. Und — Mund] gab mir Veranlassung, Stoff, Trieb dazu. Ein — Lied] vergl. Ps. 33, 3. *Ewald* hält die Worte תהלה וגו' bis Vs. 6 einschliesslich für die Anführung des frühern Dankliedes, was mir eben so verfehlt zu sein scheint, als die Anknüpfung des יראו וגו' durch die ergänzte Conjunction: dass viele — sich scheuten. Fürchten] d. h. Bewunderung und Ehrfurcht fühlen. Vgl. Ps. 52, 8. Im Hebräischen machen beide Verba eine Paronomasie, die aber durch schauen und schaudern oder schauern *(Hitz., Sachs)* nicht ganz glücklich wiedergegeben ist. — 5. מבטח Gegenstand des Vertrauens (Ps. 65, 6). Wendet] näml. Hülfe suchend (Ez. 29, 16. Hiob 5, 1). רְהָבִים von רָהָב (das nicht vorkommt) trotzig, übermüthig; von רהב toben, drängen. Es werden Menschen bezeichnet, die sich stolz auf ihre Kräfte verlassen und Andern Hülfe versprechen, aber nicht leisten können. Diese Trotzigen sind Lügenhafte] eigentl. Treulose der Lüge; שוט s. v. a. שטה abtrünnig, treulos sein; כזב bezeichnet die Natur der Abtrünnigkeit *(Hupf.)*, vgl. בגדי און Ps. 59, 6. — 6. Beweis, wie belohnend das Vertrauen auf Jehova sei. Viel etc.] Man construirt gewöhnl. so: viel (sind, die) du gethan — deine Wunder und Rathschläge gegen uns. Aber das ist zu künstlich; vielmehr ganz einfach: zahlreich hast du gemacht deine Wunder und deine Rathschläge gegen uns. Wunder und Rathschläge sind wunderbare, ausgezeichnete Rathschläge, d. h. Fügungen. Vgl. Ps. 26, 7. 9, 2. Gegen uns] im Namen seines Volkes gesagt. Nichts — gleichzustellen] eig. Kein Gleichstellen gegen dich. ערך componere, comparare (Jes. 40, 18. Hiob 28, 17. 19), reflexiv Ps. 89, 7, wo derselbe Gedanke ist: „Wer in den Wolken vergleicht sich Jehova?" *Hupf.*: weil diess nicht in den Zusammenhang passe, da von den unzählbaren Wundern die Rede sei: was dir nicht vorgelegt, erzählt werden kann. (Vgl. Ps. 5, 4.) Wollt' ich] Das Impf. parag. bildet hypothetische Sätze (Hiob 11, 17. 19, 18. *Ges.* L.G. S. 874, *Ew.* §. 344, b.). Sie — zählen] eig. sie sind zu zahlreich, um sie zu zählen. — 7—9. Womit soll nun der Gerettete seinen Dank gegen Gott ausdrücken? Mit Opfern? Diese liebt Jehova nicht; er fordert nur Beobachtung seines Gesetzes: diese verspricht denn der Dichter freudig. (Aehnlich Ps. 51, 18 ff.) Beide

Sätze: Schlacht- u. Speisopfer etc., Brand- u. Sündopfer etc. drücken nur den Gedanken aus: Opfer haben keinen Werth in deinen Augen; eine Lehre, die 1 Sam. 15, 22. Jer. 7, 21. Hos. 6, 6 angedeutet, und Ps. 50 didaktisch entwickelt wird. Vgl. m. bibl. Dogm. §. 132. Es ist aber damit nicht die Verwerfung alles Opferdienstes gemeint, sondern nur desjenigen, der ohne Frömmigkeit ist; diese wird über jenen weit hinausgestellt und als Gott wohlgefällig bezeichnet. Vgl. Anm. z. Ps. 51, 18. Allein dass dieses nicht die gewöhnliche Ansicht war, sieht man aus dem eingeschobenen: Offenbartest du mir] wörtl. durchbohrtest mir die Ohren, d. h. liessest mich vernehmen, erkennen. So גלה און 1 Sam. 20, 2. 22, 8; פתח א' Jes. 50, 5; העיר א' Jes. 50, 4, und zwar letzteres beides, wie h., von göttlicher Offenbarung. Diess ist aber nicht im Allgemeinen zu nehmen, in dem Sinne: du hast mich aufmerksam, folgsam gemacht, sondern in Beziehung auf diese Lehre von den Opfern. Fälschlich behauptet *Hitzig*, die Phrase könne bloss heissen: du hast mich fähig gemacht, dein Wort zu vernehmen; Jes. 50, 5 ist wirklich vom Empfangen der Offenbarung die Rede, deren Verkündigung der Prophet sich nicht entzogen habe (vergl. Jer. 20, 7). Die LXX haben übersetzt: σῶμα δὲ κατηρτίσω μοι, einen Leib aber bereitetest du mir, worauf die Anwendung der Stelle im Br. a. d. Hebr. sich bezieht. Sie nahmen vielleicht אזנים für עֲצָמִים Gebein, oder lasen אָז גֵּוָה (dann Leib), oder es ist aus ὠτία, wie sie richtig (und ihnen nach Vulg.) übersetzt hatten, durch Schreibfehler σῶμα geworden. כרה nahmen sie in der Bedeutung bereiten (קָנָה?). Da] in Folge jenes Orakels. אָז zeigt eine Zeitfolge, und so gewissermaassen eine Wirkung an (Jer. 22, 15). Ich — geschrieben] Am natürlichsten ist es באתי mit במ' zu verbinden, wie wir mit *Hitzig, Sachs, Umbr., Ew.* gethan. Denn die früher befolgte *Rosenm.* Erkl.: ich komme [zu thun wie] im Gesetz mir vorgeschrieben, erfordert Ergänzungen. Die Erklärung von *Gesen.:* ich wandle wie etc., hat noch dazu die Schwierigkeit der Wortbedeutung gegen sich. Aber unstatthaft ist *Hitzig's* Erklärung: mit der beschriebenen Buchrolle bei mir, worunter Jeremia eine Sammlung seiner Orakel, und zwar der spätern (Jer. 30—33), freudigen, Glück verheissenden Inhalts, gemeint haben soll; denn was haben diese Weissagungen, zumal ihre Nieder-

schreibung, mit dem Danke zu thun, von dem h. die Rede ist; und wie wenig sagend erscheint hiernach Vs. 9 mit dem Gedanken: ich erfülle gern deinen Befehl, meine Orakel niederzuschreiben; der grammatischen Ungefügigkeit nicht zu gedenken. *Sachs* erklärt: ich erscheine (anstatt mit Opfern) mit der Buchrolle geschrieben auf mir, d. h. ich selbst bin die Erzählung der Wunder Gottes gegen mich; aber die Sonderbarkeit des Gedankens abgerechnet, bleibt auch nach dieser Fassung Vs. 9 müssig. *Umbreit:* mit des Buches Rolle, das mir vorgeschrieben, ähnlich *Maurer,* vergl. 2. Kön. 22, 13, aber ich zweifle, dass man sagen könne, ein Buch sei vorgeschrieben; und was soll: „ich komme mit dem Gesetzbuche?“ *Ewald* besser: Sieh! ich bringe des Buches Rolle, das für mich geschrieben; aber ich kann es nicht mit ihm glaublich finden, dass der Dichter sagen wolle, er gehe mit dem Pentateuch in den Tempel. Der Sinn unserer Erklärung ist: „ich komme (vor dich, oder באתי drückt die Bereitwilligkeit aus) mit dem mir ins Herz (עלי wie 42, 5 f.) geschriebenen Gesetzbuche“, d. h. mit dem Inhalte desselben: parallel ist Jer. 31, 33; und daran schliesst sich sehr gut Vs. 9, wo der Wille Jehova's = Gesetz.*) — Die alte messianische Erklärung ist: in der Buchrolle ist von mir geschrieben. Aber sie ist, selbst auf dem messianischen Standpunkte, sinnlos, und beruht auf der Verwechslung des neutestamentlichen Messias-Glaubens, welcher im A. T. Bestätigung sucht und findet, mit dem alttestamentlichen, der sich auf keine messianischen Orakel stützte. — 10. 11. Ausserdem bezeugt der Dichter seine Dankbarkeit durch Lobgesang. Die Perff. sind h. continuativa:**) der Dichter thut es schon, wie der Zusatz beweist: Jehova, du weist es. Aber eine solche fortwährende Bezeugung des Danks in grosser Versammlung (vergl. Ps. 35, 18. 22, 23. 26) schickt sich

*) Nach einer handschriftlichen Bemerkung in seinem Handexemplar scheint der Verf. selbst später die parenthetische Fassung des במגלת ספר כתוב עלי und die Erklärung: In der Buchrolle ist's mir vorgeschrieben, vorgezogen zu haben. *H.*

**) Diese Erklärung ist, zumal nach dem Vs. 8 vorausgegangenen אז אמרתי, grammatisch unzulässig. Die Perff. sind vielmehr mit *Hitzig, Ewald, Olsh.* wirklich auf den für die früher erfahrene Hülfe von dem Dichter bereits erwiesenen Dank zu beziehen. *H.*

nicht für den gefangenen Jeremia. Deine Gerechtigkeit] suppl. suff. ךָ, wie Ps. 56, 11. 119, 48. 128.

12. 13. Du aber auch] אתה im Gegensatze mit dem, was der Dichter thut (Vs. 10 f.) statt גם אתה *Ch. B. Mich.:* quare tu etiam. תכלא bezieht sich auf אכלא Vs. 10. Die Impff. drücken Wunsch und Bitte, oder Hoffnung aus. Umgibt] vgl. Ps. 18, 5. 22, 13. Die Construction wie הקיף Ps. 17, 9. Erreichen] vgl. 5 Mos. 28, 15. Vergehungen] Strafen dafür, vgl. Ps. 31, 11. 38, 5. 39, 9. Uebersehen] oder absehen: wörtl. sehen: man ergänzt gew. alle oder ihr Ende. Nach *Ewald* ist es Beschreibung der Besinnungslosigkeit = Mein Herz verlässt mich (*Ew*: hat mich verlassen), vergl. 13, 4. 38, 11. Mein Herz] d. i. Besinnung, Muth etc. Aehnl. Jer. 4, 9. אבד לב der Sinn vergeht; vergl. Ps. 143, 4. — 14. Vergl. Ps. 38, 23. 22, 20. — 15. Vgl. Ps. 35, 4. 26. — 16. Erstarren] sich entsetzen (Jer. 18, 16. 1 Kön. 9, 8). על־עקב, wie sonst עקב, wegen, eig. zum Lohne, zur Folge. *Hitzig* zu wörtlich: über die Schande, so ihr Lohn. Eia] Vgl. Ps. 35, 21. 25. Zwischen diesem und unserm Ps. besteht ein Verhältniss der Abhängigkeit. — 17. Vgl. Ps. 35, 27. 22, 23. אהב sich einer Sache freuen (Ps. 116, 1), sie gern haben. So ἀγαπᾶν 2 Tim. 4, 8. — 18. Ich nun] ו reassumirt. Sorgt für mich] oder denkt an mich, wie יִתְעַשֵּׁת לָנוּ Jon. 1, 6.

Psalm XLI.

Der Psalm beginnt mit Lobsprüchen auf diejenigen, welche dem Unglücklichen Theilnahme beweisen (Vs. 2—4). Ein solcher ist der Dichter, der Gott um Gnade bittet (Vs. 5). Seine Feinde zeigen die boshafteste Schadenfreude (Vs. 6—9). Selbst sein nächster Freund beweist sich feindlich gegen ihn (Vs. 10). Zuletzt Bitte um Hülfe (Vs. 11—13). — Vier Strophen von je drei Versen.

Vs. 14. רְצֵה ist Ps. 70, 1 ausgelassen, und *Vogel* zu *Vatablus* findet es h. unschicklich (es müsse, sagt er, das Fut. sein, was ich aber nicht einsehe): er will daher רָצָה, laufe, gelesen haben.

Vs. 16. Statt יָשֹׁמּוּ ziehen *Köhler* u. *Rosenm.* die LA. Ps. 70, 4. יָשׁוּבוּ, zurückweichen müssen, vor; dieses ist aber offenbar matter.

Vs. 18. Ps. 70, 6. חוּשָׁה לִּי statt יַחֲשָׁב־לִי, wahrsch. willkürliche Besserung. *Ewald* zieht es vor.

Dass der Unglückliche sich als krank bezeichne, ist nicht so entschieden, als Manche (auch *Ewald* u. *Maurer*) glauben (vgl. Einl. z. Ps. 6); zwar sprechen Vs. 6. 9 ziemlich scheinbar für diese Annahme, aber die Bitte Vs. 11—13 ist bloss gegen Feinde gerichtet. Diejenigen, die diesen Ps. auf David deuten, beziehen ihn auf die Absalomischen Unruhen. *Ew.* setzt den Ps. in das letzte Jahrh. vor dem Exil. Nach unsrer Ansicht gehört er zu der grossen Klasse der Klagpsalmen, und setzt in der Hauptsache die nämlichen Verhältnisse voraus; jedoch ist von einheimischen Feinden die Rede, vgl. Vs. 10.

1. Dem Musikmeister; Gesang Davids.

2. Heil dem, der sich annimmt des Elenden!
Am Tage des Unglücks rettet ihn Jehova,
3. Jehova bewahrt, erhält ihn; er ist glücklich auf Erden;
Und nicht gibst du ihn Preis seiner Feinde Wuth.
4. Jehova unterstützt ihn auf dem Siech-Bette;
All sein Kranken-Lager wendest du.

5. Ich spreche: Jehova erbarme dich mein!
Heile mich, denn ich sündigte gegen dich.
6. Meine Feinde sprechen Böses von mir:
„Wann stirbt er, und erlischt sein Name?"
7. Kommt einer, mich zu sehen: Falschheit redet er.
Sein Herz sammelt sich Bosheit;
Er geht, draussen redet er.
8. Zusammen flüstern wider mich all meine Hasser;
Wider mich sinnen sie Unheil.
9. „Verderben ist ausgeschüttet über ihn;
„Und da er liegt, wird er nicht wieder aufstehn!"
10. Auch mein Freund, dem ich vertraute, der mein Brod isset,
Er hebt gegen mich die Ferse.

11. Aber du, Jehova, erbarme dich mein, und richte mich auf,
Auf dass ich ihnen vergelte!
12. Daran erkenn' ich, dass du mich liebest,
Dass mein Feind nicht über mich jauchzet.
13. Mich aber in meiner Unschuld erhältst du,
Und stellest mich dir vor Augen ewiglich.

2. Wer — des Elenden] eig. wer aufmerksam, theilnehmend, ist gegen d. E.; השכיל אל attendere, Neh. 8, 13; mit ל Spr. 21, 12; mit ב Ps. 101, 2. Dan. 9, 13. Der Dichter beginnt mit diesem Gedanken, weil er gerade die entgegengesetzte Behandlung, Schadenfreude und Hohn, erfahren hat. Rettet ihn] näml. den, der sich des Elenden annimmt. Nach einem אשרי folgt gewöhnl. die Beschreibung des glücklichen Looses, der Belohnung etc., vergl. Ps. 1, 1. 112, 1. — 3. Glücklich] vergl. Spr. 3, 18. Wuth] vergl. Ps. 27, 12. Und nicht] Ueber אל vgl. Anm. z. Ps. 34, 6. Die subjective Verneinung

soll viell. verstärken, vergl. *Winer* n. t. Gr. S. 400. — 4. משכב ist der Act des Liegens, das Darniederliegen, wie 2 Sam. 4, 5 von der Mittagsruhe: es muss mit בחליו verbunden werden: sein Liegen in seiner Krankheit, d. h. sein krank Darniederliegen. כל drückt das Mehrmalige aus: So oft er krank darnieder liegt. Wendest du] verwandelst du (Ps. 105, 25), näml. in Gesundheit.

5. Nun kommt der Dichter auf sein Leiden zu reden. Ich spreche] ich bete, jetzt, nicht ehemals *(Hitz., Sachs, Ew., Olsh.)*. Die Psalmisten führen öfters ihre Gedanken auf diese Weise ein (Ps. 55, 7. 77, 11. 140, 7. 142, 6). Heile mich] kann bloss heissen: rette mich, vgl. Ps. 6, 3. Rücksichtlich der Form vgl. *Ew.* §. 228, c. Denn — sündigte] ich leide für meine Sünden. — 6. Böses] böse Wünsche, wie folgt. Von mir] ל de, in Beziehung, vgl. Ps. 3, 3. Wann etc.] wann kommt er um in seiner Krankheit, in seinem Leiden? — 7. Einer] oder unbestimmter: man. Mich zu sehen] zu besuchen in meiner Krankheit oder in meinem Leiden. Falschheit] falsche Theilnahme. Bosheit] Er fasst auf, was er Böses von dem Unglücklichen sagen kann, und was er dann draussen redet. And. verderbliche Anschläge: dann muss man das Folg. auch davon verstehen. Draussen] לחוץ st. בחוץ.

8. Flüstern] 2 Sam. 12, 19, h. in feindlicher Absicht. — 9. Die Feinde reden. Verderben] eig. verderbliche Sache. דבר Sache, Umschreibung, wie gr. χρῆμα, vgl. Ps. 65, 4. 105, 27. 145, 5. Ueber בלי' vgl. Anm. z. Ps. 18, 5. Man hat h. darunter das Leiden des Dichters zu verstehen. And. nach *Jarchi:* Verbrechen (vgl. Ps. 101, 3), d. h. Strafe für Verbrechen. יָצוּק part. Paul von יצק, welches 1 Kön. 7, 24. 30. Hiob 41, 15. 16 vorkommt. Ein ähnlicher Tropus: der Zorn Jehova's ergiesst sich, Jer. 42, 18. Oder vielleicht: ist in ihn ergossen, d. h. durchdringt seinen ganzen Körper. And. hängt eng an ihm, von צוק eng sein; ob diess Wort aber so gebraucht werden könne, zweifle ich. Da — liegt] אשר quod; oder er, der da liegt, wo dann das Relativum ebenfalls den Grund enthält. Uebrigens muss man diess nicht nothwendig von Krankheit verstehen, sondern vom nahen Untergange überhaupt, vgl. Hiob 14, 12. Jes. 43, 17 (hier von den Aegyptern im rothen Meere). — 10. Mein Freund] wörtl.

mein Friedens-Mann, wie שְׁלֹמִי Ps. 7, 5, אֱנוֹשׁ שְׁלֹ׳ Jer. 20, 10. Der — isset] bezeichnet nicht den Genuss von Wohlthaten, wie Manche wollen, sondern den nahen Umgang, die Vertraulichkeit. Dabei muss man an die Gastfreundschaft bei den Hebräern denken, die noch jetzt bei den Arabern so sehr geachtet wird. „Hat der Beduine sich dazu verstanden, mit seinem Gaste Salz und Brod zu essen, so wird er ihn um Alles in der Welt nicht verrathen“, *Volney,* Reise I. S. 314, vergl. *Rosenm.* Anm. zu *Arvieux,* Sitten d. Bed. Ar. S. 164 ff. Ist der Ps. von David, so muss man, ausser der Vertraulichkeit, noch die Ehre berücksichtigen, die einem solchen königlichen Tischgenossen zu Theil wurde, vgl. 2 Sam. 9, 11. Nach Vieler Meinung zielt David mit diesen Worten auf Ahitophel. Hebt — Ferse] metaphorischer Ausdruck des gewaltthätigen Uebermuths; nach And. von den Ringenden, die einander die Füsse unterschlagen. Auf Judas Ischarioths Verrath passt der Ausdruck keineswegs.

11. Richte — auf] vom Krankenlager oder vom Unglücke: eher das letztere wegen des folgenden Rachewunsches, der sich nicht für einen Kranken schickt. Dass — vergelte] Impf. parag. als Conjunct. — Andere Gesinnungen, als Ps. 7, 5, denen angemessen, wie sie Ps. 69, 23 ff. ausgesprochen werden. — 12. Erkenn' ich] werde ich erkennen. וַאֲנִי was aber mich anlangt, Gegensatz mit dem Vorigen. In — Unschuld] oder wegen, vergl. Ps. 7, 9. Die Erklärung: in meinem Wohlstande (Hiob 21, 23) passt nicht zu der Lage des Dichters. Erhältst] unterstützest, Ps. 63, 9. Und — Augen] hast mich immer im Auge, sorgest für mich. *Ewald* setzt dieses in die Vergangenheit, als erwähne der Dichter seine geschehene Rettung, da doch Vs. 6—10 die unglückliche Lage desselben als noch gegenwärtig geschildert wird, und Vs. 11 der Unglückliche um Hülfe bittet. Es ist Perf. prophet. oder Bezeichnung der öfter schon und auch in der Gegenwart noch erfahrenen Thatsache, *Ew.* §. 135, b.

14. Gepriesen sei Jehova, Israels Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen. Die das erste Buch schliessende Doxologie, dergleichen am Ende eines jeden der drei folgenden Bücher vorkommen. Sie rühren vom Sammler der Psalmen her, und diese ist beinahe eins mit der, welche 1 Chr. 16, 36 vorkommt.

Zweites Buch.

Psalm XLII. und XLIII.

Beide Psalmen gehören zusammen, und bilden Einen, wie die gleiche Situation, die Wiederholung 43, 2 vgl. mit 42, 10, und der Kehr-Vers (Refrain) 43, 5 zeigen. Wirklich verbinden auch beide 37 Codd. Kennic. und 9 Codd. De Rossi. Der Inhalt von beiden ist dieser.

Ein frommer Israelit, entfernt am Jordan lebend (42, 7), unglücklich, (42, 8), und Hohn von seinen Feinden duldend (42, 4. 11. 43, 2), fühlt heftige Sehnsucht nach dem Tempel und Gottesdienste (42, 2—5). Viel muss der ehemals Glückliche jetzt erdulden (42, 7—11). Gebet um Hülfe gegen seine Feinde (43, 1. 2) und um Rückkehr zum Tempel (43, 3. 4). Ein Kehr-Vers, worin der Dichter sich selbst Muth einspricht, theilt den ganzen Psalm in drei Strophen und mildert elegisch die Empfindung des Kummers (42, 6. 12. 43, 5).

Mehrere Ausleger, die entweder David für den Verf. dieses Ps. halten *(Geier)*, oder annehmen, dass ein Korahit ihn an Davids Stelle gedichtet habe *(Rosenm.)*, beziehen ihn auf Davids Aufenthalt jenseit des Jordans, auf seiner Flucht vor Saul oder Absalom *(Tholuck, Hengstb.)*. Diese Hypothese wird dadurch empfohlen, dass in Ps. 84, einem ebenfalls korahitischen und mit dem unsrigen nahe verwandten Ps., ein Gesalbter redend eingeführt wird. Aber der am Jordan sich befindende kann kaum für David gehalten werden. Er hatte dort keine Feinde, die ihn wegen seines Glaubens an Jehova verspotteten (Vs. 4. 11), er befand sich unter Hebräern zu Mahanaim, und erhielt von ihnen die erfreulichsten Beweise von Anhänglichkeit (2 Sam. 17, 23 ff.). Auch konnte er damals schwerlich sagen: er gehe trauernd einher unter des Feindes Druck (Vs. 10. 43, 2). Denn auf Absalom und seine Anhänger kann man diess nicht beziehen. Endlich Mahanaim lag nicht am Berge Hermon selbst, daher David doch nur uneigentlich sagen konnte, was Vs. 7 sagt. Sehr gefällt mir im Ganzen *Paulus* Ansicht von diesem Ps.: „Klaggesang eines Priesters *(Maur., Vaihinger*, nach Letzterem zur Zeit des Joas und der Athalja), der nicht mehr zum Tempel kommen kann, sondern unter Feinden lebt, die ihn als hülflos verspotten. Vielleicht war er einer von den, vor dem allgemeinen Untergange des jüdischen Staats schon (2 Kön. 24, 2 oder Vs. 14) durch Babylonier weggeführten Vornehmeren, oder irgend ein unter Feinden von Judäa ent-

fernter Levite, oder ein Levite zu Jerobeams Zeit". Nach *Ewald* ist der ins Exil geführte König Jojachin Verf.; er habe vielleicht auf der Reise nach Babylon einen Aufenthalt am Jordan gemacht (vgl. Vs. 7, wo aber an einen dauernden Aufenthalt zu denken das Natürlichste ist). Mit gutem Grund ist übrigens *Ewald* geneigt, in dichterischer Beziehung diesen Ps. für den schönsten aller zu erklären.

1. Dem Musikmeister; Gedicht der Söhne Korah's.

2. Wie eine Hindin, die lechzet nach Wasser-Bächen,
Also lechzet mein Herz nach dir, Gott!
3. Es dürstet mein Herz nach Gott, dem lebendigen Gott.
Wann komm' und erschein' ich vor Gottes Antlitz?
4. Es sind mir meine Thränen Speise Tag und Nacht,
Da man mir sagt allezeit: „Wo ist dein Gott?"
5. Daran denk' ich und ergiesse in mir mein Herz [in Thränen],
Wie einher ich zog im Haufen, mit ihnen wallete zum Hause Gottes,
Unter Jubel und Lobgesang, mit feiernder Menge.
6. Warum bist du gebeugt, mein Herz, und jammerst in mir?
Harr' auf Gott! Noch werd' ich ihn preisen,
Ihn, meinen Retter und meinen Gott.

7. Gebeugt ist mein Herz in mir:
Darum gedenk' ich dein aus dem Lande des Jordans,
Des Hermons, vom Berge Mizhar.
8. Fluth rufet der Fluth, beim Brausen deiner Wasserfälle;
All deine Wogen und Wellen strömen über mich.
9. Des Tages entbot Jehova seine Gnade,
Und Nachts war sein Loblied in mir,
Gebet zum Gott meines Lebens.
10. [Nun] muss ich sprechen zu meinem Felsen-Gott: Warum vergissest du mich?
Warum geh' ich trauernd einher unter des Feindes Druck?
11. Mit Zermalmung meiner Gebeine schmähen mich meine Dränger,
Da sie mir sagen alle Zeit: „Wo ist dein Gott?"
12. Warum bist du gebeugt, mein Herz, und jammerst in mir?
Harr' auf Gott! Noch werd' ich ihn preisen,
Ihn, meinen Retter und meinen Gott.

XLIII. 1. Schaffe mir Recht, Gott, und führe meinen Streit gegen ein liebloses Volk!
Von Männern des Trugs und der Ungerechtigkeit rette mich!
2. Denn du bist mein Schutz-Gott: warum verwirfst du mich?
Warum geh' ich trauernd einher unter des Feindes Druck?
3. Sende dein Licht und deine Treue! Sie mögen mich leiten,
Mich bringen zu deinem heiligen Berge und deinen Wohnungen,

4. Dass ich komme zum Altar Gottes,
Zum Gott meiner Jubelfreude,
Und dich preise auf der Harfe,
Gott, mein Gott!
5. Warum bist du gebeugt, mein Herz, und jammerst in mir?
Harr' auf Gott! Noch werd' ich ihn preisen,
Ihn, meinen Retter und meinen Gott.

2. אֵיל statt אַיָּלָה. Vgl. *Ges.* Gr. §. 105, 1. Anm. ערג soll nach den Rabbinen das eigenthümliche Wort für das Schreien der Hirsche sein; allein dann würde es nicht im nächsten Hemistich von der Seele, und nicht Joel 1, 20 von Thieren überhaupt gebraucht werden; *auch ist jenes eigenthümliche Schreien nicht der Hirschkuh, sondern nur dem Hirsche eigen, und auch bei diesem nicht Zeichen des Durstes, sondern der Brunst.* Man vergleicht عرج ascendit, in specie circumspiciendi causa, عرّج conj. II. intentus fuit; und die meisten Alten übersetzen es mit begehren, verlangen (LXX. ἐπιποθεῖ, Symm. σπεύδει). Lechzen passt hier und bei Joel. Nach dir] d. h. nach deinem Tempel. אל = על und passender als dieses, welches wie Hl. 7, 11 gebraucht ist, vgl. *Ew.* §. 217, i. — 3. Erschein' — Antlitz] d. h. wann komm' ich in den Tempel? Vor Gottes Angesicht erscheinen heisst sonst נראה את פ׳ י׳, 2 Mos. 34, 24, oder נר׳ אל פ׳ י׳, 2 Mos. 23, 17; h. aber und Jes. 1, 12 folgt der Acc. der Ortsbewegung. — 4. Es sind etc.] Sinn: statt zu essen weine ich, Thränen sind mein einziges Bedürfniss, vgl. Ps. 80, 6. Da — sagt] die Feinde sagen es spottend, vgl. Vs. 11. באמר unbestimmt statt des bestimmten באמרם Vs. 11, vergl. *Ew.* §. 295, a. Wo — Gott] d. h. wo ist die Hülfe des Gottes, auf den du vertrauest? — 5. Der Sehnsuchtsvolle überlässt sich der Erinnerung, die seine Sehnsucht nur noch mehr erhöht. אלה neutraliter, ea (Jes. 44, 21), was durch das folg. כי erklärt wird, nämlich die Processionen. Das Impf. parag. liesse sich hier und Vs. 10 allenfalls in seiner eig. Bedeutung so fassen: Lasst mich daran den-

Vs. 3. Falsch wollen Einige (auch *Olsh.*) nach einigen Codd. und Ausgaben und Verss. statt אֵרָאֶה lesen אֶרְאֶה. Von dem gottesdienstlichen Besuchen des Tempels sagte man immer: erscheinen (הֵרָאוֹת) vor dem Antlitze Gottes, nicht: das Antlitz Gottes sehen, das man nie sehen konnte. Vgl. Anm. z. Ps. 17, 15.

ken etc., als Ausdruck der Absichtlichkeit, mit welcher sich die Sehnsucht der Erinnerung überlässt. Allein Ps. 57, 5 steht es unleugbar indicative, auch Ps. 26, 6. 55, 3. 18. 77, 4. 7 (obschon in letzteren Stellen ein Anklang der eig. Bedeutung Statt finden und die Angelegentlichkeit, die Intensität des Gefühls andeuten könnte). Spr. 7, 7 steht es als temp. histor. Und warum sträubt man sich so sehr gegen die Anerkennung des indicativen Gebrauchs, da ja derselbe vom Impf. apoc. erwiesen ist (vgl. Ps. 18, 12)? Das Impf. parag. ist diesem aber analog, zumal da es auch, wie jenes, mit dem Vav convers. verbunden wird. *Ew.* (kr. Gr. S. 555) und *v. Lengerke* z. Ps. 18. S. 34 widersprechen, lassen sich aber nicht auf die Erklärung aller Beispiele ein.*) Ergiesse — Thränen] Auf den Thränen- oder Redestrom bezieht sich die Metapher auch in den Phrasen: שפך נפש (לב) לפני יי״ Ps. 62, 9. 2 Sam. 1, 15 (Hiob 30, 16 die reflexive Wendung). עלי soll nach *Winer* die Bedeutung des Ueberwältigens haben; nach *Gesen.* (und *Ew.*) soll damit das Ueberschütten, also die Thränenfülle bezeichnet sein. Hiernach würde es Vs. 6 mit המה das Uebertäuben ausdrücken, aber für die Verbindung mit השתוחח Vs. 7 liesse sich keine andere Bedeutung ausmitteln, als die des Dat. mir *(Ew.)*; aber es muss an allen diesen Stellen dasselbe heissen. Ich bleibe dabei, dass על h. in seiner unleugbaren Bedeutung bei s. v. a. עם und את ist, welche Präpositionen bekanntlich vom Bewusstsein, von der Gesinnung gebraucht werden. Vgl. Ps. 142, 4. Hos. 11, 8 (wo עלי) mit Klagl. 1, 20 (wo בקרב) Ps. 107, 5 (wo ב). Auch *Hitzig* übersetzt: in mir. סָךְ Menge Volkes, vgl. סַךְ Chald. summa, collectio, complexus, oder סָךְ Dickicht, gleichsam Walddickicht, wie Jes. 10, 18. Wald von einem Heere. אֶדַּדֵּם Impf. c. ם suff. v. הִדַּדָּה statt הִתְדַּדָּה Hithp. v. דדה**)

---

*) Uebrigens ist auch an der vorliegenden Stelle durchaus kein Grund vorhanden, von der gewöhnlichen Bedeutung des Impf. parag.: „Ich will gedenken" etc. abzugehn, die desshalb auch von fast sämmtlichen Auslegern, *Maurer, Köster, Tholuck, Hengstb., Lengerke, Olsh.* u. A. m. festgehalten wird. Nach *Ewald* (vergl. Lehrb. §. 344, b) bildet אזכרה durch die Kraft des Cohortativs eine Art Vordersatz, also ואשפכה den Nachsatz; er übersetzt demnach: „Denk' ich daran, so muss mir das Herz überfliessen." *H.*

**) Da die zwei ersten Radicale nicht wohl dieselben Laute sein können, so hat *Ewald* (§. 118, a, Anm.) das Wort vielmehr auf die einfache Wurzel דן oder דא zurückführen zu müssen geglaubt, woraus durch Verdoppelung דַּוְדָה und dann דִּדָּה entstanden sei. *H.*

lente incedere (Jes. 38, 15), h. vom gottesdienstlichen Wallen. ם suff. Dativ., ihnen, für sie, als ihr Führer (vgl. *Ges.* Gr. §. 119, 1. *Ew.* §. 305, b). Oder vielleicht steht das Hithp. transit. (vgl. Ps. 119, 95), oder reflexiv-transitiv: ich führte sie mir (vgl. Jes. 14, 2). Bequemer wäre die Vocalveränderung אֲדַדֵּם ich führete sie, welche Uebersetzung *Ew.* auch ohne Vocalveränderung für erlaubt hält, während *Olsh.* das Suff. als durch einen Schreibfehler entstanden ansieht. Mit — Menge] Apposit. zum Suff. ם. חֹגֵג ein Fest feiern (2 Mos. 5, 1). Der Dichter erinnert sich an das Besuchen des Tempels zur Festzeit unter dem zuströmenden Haufen der Festbesucher. Wahrscheinlich sangen die Festbesucher, in einer Art von Procession wallend, religiöse Lieder. *Olsh.* bezieht das המון חוגג auf das redende Subj., welches nach ihm eine ganze fromme Gemeinde ist, die im Ausland weilet. — 6. המה eig. vom Toben und Brausen der Wogen und der Volksmenge, wird auch von Gemüthsbewegungen, Unruhe, innerem Toben und Jammern gebraucht, h. von Trauer, anderwärts von Mitleid (Jer. 31, 20) und Angst (Jer. 4, 19); ähnlich, wie h. Ps. 55, 18. 77, 4. — Die Frage an das Herz enthält gleichsam eine Missbilligung, einen Verweis. Ihn — Gott] nach der andern Abtheilung ישועות פני ואלהי. S. kr. N. Der Ausdruck 'יש' פ ist Apposition zum Suffix im vorigen Verbo, mithin Prädicat Jehova's. 'יש steht für מושיע, Hülfe für Helfer. פני aber ist nur Bezeichnung der Person, wie Ps. 80, 17. 2 Mos. 33, 14. Ez. 6, 9. Spr. 7, 15. Vgl. *Ges.* L.G. S. 753. Falsch umschreibt *Rosenm.* den Ausdruck so: ob salutem, quam ipse mihi feret, ut adhuc in hac vita faciem exporrigam.

7. Diess ist nicht, wie *Rosenm.* will, Antwort auf die obige Frage, die keine eigentliche Frage ist. Darum] Weil der Dichter sich so

---

Vs. 6. Dass man hier abtheilen müsse, wie Vs. 12 und 43, 6, fordert der Sinn und die dem Kehrverse zustehende Gleichförmigkeit. Auch theilen so ab LXX im Cod. Alex., Vulg., Syr. Der Cod. Vat. liest wenigstens פְּנֵי. Vgl. *Bruns* (in *Benj. Kennicot.* Nott. critt. in Psalmos XLII. XLIII. XLVIII. LXXXIX. ex Anglico vertit et appendice auxit *P. J. Bruns.* Notulas adspersit et praefatus est *J. Ch. Fr. Schulz* p. 100). *Hitzig* z. d. St. *Ew.* vermuthet, dass am Ende von Vs. 6 אֱלֹהָי ausgefallen sei, indem es am Anfang von Vs. 7 nicht entbehrt werden könne (?). Dagegen nimmt *Sachs* die gew. Abtheilung in Schutz, indem er zwischen Vs. 6 u. Vs. 12 ein ähnliches Verhältniss, wie zwischen Ps. 49, 13 und 21 annimmt. Allein diesem widerstreitet Ps. 43, 5. Auch *Hengstb.* hält natürlicherweise an der Textes-Lesart fest.

unglücklich fühlt, so gedenkt er sehnsuchtsvoll des vaterländischen Gottes. Vgl. Vs. 3. *Gesen., Hitzig, Sachs**) (wie ich ehedem) nehmen עַל־כֵּן für עַל־כֵּן אֲשֶׁר (vgl. 1 Mos. 38, 26 u. a. St.); aber h. wenigstens genügt die gew. Bedeutung. Aus — Jordans] aus dem jenseit des J. liegenden Lande, oder viell. der Gegend des Ursprungs dieses Flusses, wo der Dichter sich aufhielt; näher bestimmt wird es durch das Folg. Des Hermons] Diess ist der östliche Theil des Antilibanus, der die nordöstliche Gränze des israelitischen Landes macht, und an dessen Fusse der Jordan entspringt. Der Plural zeigt an, dass es nicht eine einzige Bergspitze, sondern ein ganzes Gebirge sei, sowie man sagt: die Alpen, die Apenninen. Mizhar] wahrsch. ein zum Gebirg Antilibanus gehöriger Berg, wo sich der Dichter befand. And. nehmen es in der Bedeutung klein, wie 1 Mos. 19, 20 עִיר מִצְעָר, kleine Stadt, vorkommt, und verstehen es so, als wenn der Dichter den Hermon so in Vergleich mit dem Berge Zion nennte. Sonderbar nimmt *Sachs* „Land d. J." und alles Folg. als Bezeichnung des Landes Palästina, wohin sich der Dichter sehne. Wie er das מִן rechtfertige, ersieht man nicht.**) — 8. קָרָא mit אֶל nach Jemanden rufen, 1 Mos. 3, 9 h. einladen, herbeiziehen. תְּהוֹם (vergl. Ps. 33, 7) metaphorisch vom Unglücke (vergl. Jon. 2, 6). Aehnliche Bilder Ps. 18, 17. 32, 6 und im folg. Hemistich. צִנּוֹר Canal, Wasserleitung, 1 Sam. 5, 8, im Chald. auch Bach (vgl. *Buxtorf*, Lex. Chald. und Zach. 4, 12 צַנְתָּר, Röhre), hier nach LXX (εἰς φωνὴν καταῤῥακτῶν σου), Vulg. und Etymologie (צנר rauschen) Wasserfall; ebenfalls Bild des Unglücks. And. halten das erste Hemistich für Schilderung der wasserreichen Gegend, wo sich der Dichter befand, und die ihn an sein Unglück erinnerte; allein beide Hemistichien sind einander parallel, und man sieht keinen Uebergang vom Eigentlichen zum Uneigentlichen; deine Wasserfälle muss man

*) Näml. in der Uebers.; in der Anmerk. dagegen behauptet er, es heisse desshalb, polemisirt gegen mich, der es (aber schon nicht mehr in der 3. Ausg.) für dieweil genommen, und somit gegen sich selbst.

**) Auch *Olsh.* meint: „Natürlich ist der Redende nicht mehr dort, und es wird schwer zu begreifen, wie so viele Ausleger aus diesen Worten haben schliessen können, derselbe befinde sich in Jordans Lande und in der Nähe des Hermon." Die Meisten werden eher den entgegengesetzten Schluss unbegreiflich finden, zumal es nicht minder unbegreiflich ist, wie der Dichter dazu kommen soll, das heilige Land und den Tempel, wornach er sich sehnt, mit dem Jordansland und den an der entgegengesetzten Gränze liegenden Hermonsbergen zu bezeichnen. *H.*

eben so gut metaphorisch nehmen, als deine Wogen und Wellen. — 9. Dass in diesem Vs. vom ehemaligen Glücke des Dichters, und im folg. von seinem jetzigen Unglücke die Rede sei, ist so nothwendig, um einen guten Sinn zu erhalten, dass es zu verwundern ist, dass viele Ausleger diess nicht eingesehen haben. Als Beispiel eines ähnlichen, nicht bestimmt bezeichneten Gegensatzes dient Ps. 66, 17. Des Tages und Nachts macht nicht den Gegensatz der glücklichen und unglücklichen Zeit (*Kühnöl* und, wie es scheint, auch *Ew.)*, sondern umschreibt nur das Fortwährende. *Es kommt so in der alttestamentlichen Poesie öfter vor, dass ein zusammengesetzter Begriff, der eigentlich zu jedem Gliede gehört, in seine einzelnen Momente zerlegt und an die parallelen einzelnen Glieder vertheilt wird, vgl. namentlich Ps. 92, 3, auch Zach. 9, 17, b.* Entbot] beorderte, sandte ab (Ps. 44, 5. 91, 11. 133, 3. Klagl. 1, 17). Auffallend ist das sonst in diesem Ps. nicht, u. überhaupt in dem 2. u. 3. Psalmenbuche selten vorkommende יהוה. שיר kann nicht mit *Ewald* vom Gebete des Unglücklichen, sondern allein vom Gesange des Dankes verstanden werden. Gebet] h. Dankgebet; die LA. einiger Codd. *K.* u. *de R.* תהלה ist ein gutes Glossem. Gott — Lebens] der mein Leben erhält.*) — 10. אוֹמְרָה 1. Sing. Impf. mit ה parag. wie אֹסְפָה Mich. 4, 6. לחץ Unterdrückung, der-

---

Vs. 9. Einige Codd. und der Syr. lesen לְאֵל חַי, welche Lesart *Bruns* u. A. vorziehen; mit Unrecht, da es wahrscheinlich Correctur nach Vs. 3 ist und jenes sich recht gut zum Contexte schickt.

*) Wie sehr mit Recht der Verf. in dem Obigen gegen die Auffassung sich erklärt, welche in Vs. 9 selbst den Gegensatz der glücklichen und unglücklichen Zeit findet, so ist doch die von ihm angenommene Beziehung des Vs. auf das ehemalige Glück des Dichters, während der folgende von seinem gegenw. Unglück handeln soll, durch die Vs. 9 so bestimmt auftretenden Impff. (während Vs. 8 selbst ein in der Gegenwart noch fortdauernder Zustand durch das Perf. bezeichnet wird) entschieden verboten. Das einzig Zulässige bietet die Erklärung von *Maurer, Hengstb., Lengerke.* Danach spricht der 9. Vs. den allgemeinen Gedanken aus: die Gnade Gottes hört nicht auf und erweist sich selbst in der tiefen Noth in dem Trost des Gebetes, den sie dem Gebeugten schenkt, und hieran reiht sich dann Vs. 10 das Gebet wirklich an. Es spricht sich in dem Vs. ein Aufraffen des Dichters aus seiner gedrückten Stimmung aus, welches im Deutschen durch ein „Und doch" oder durch ein „Aber" bezeichnet werden könnte, und es wäre demnach zu übersetzen:

9. [Und doch] entbietet Jehova Tags seine Gnade,
Und Nachts ist sein Loblied in mir,
Gebet zum Gott meines Lebens.
10. So will ich denn sagen zu meinem Felsengott u. s. w.

Der Verf. selbst scheint sich später dieser Auffassung zugeneigt zu haben, wenigstens hat er in seinem Handexemplar das „entbot" und „war" im 9. Vs. in „entbietet" und „ist" verwandelt. *H.*

gleichen die Israeliten in Aegypten (2 Mos. 3, 9) und von andern Feinden (Ps. 44, 25) erduldeten. — 11. Mit — Gebeine] eigentl. in m. G., indem meine Gebeine (vergl. Ps. 6, 3) gleichsam dadurch zermalmt werden, so wie wir den Spott zermalmend nennen. רֶצַח Zertrümmerung, z. B. der Mauern, Ez. 21, 22, von רצח eig. zertrümmern, Ps. 62, 4. dann tödten. בּ drückt die Nebenhandlung aus, so wie es sonst beim Infin. steht.

XLIII. 1. Gegen — Volk] prägnante Construction; suppl. und rette mich (vgl. Ps. 22, 22). חסיד gütig, wohlwollend, wohlgesinnt, wie Ps. 12, 2; mit der Negation s. v. a. feindselig (vergl. לֹא עָז Spr. 30, 25). Von Männern] איש wahrsch. collective, wie Ps. 5, 7, und nicht etwa auf Ahitophel zu beziehen. — 2. זנח stinken, abscheulich sein, dann verabscheuen, verwerfen (Ps. 44, 10. 60, 3 etc.). — 3. Licht] vgl. 36, 10. — 4. ואבואה] vgl. Ps. 41, 11.

Psalm XLIV.

Hassler, Comment. de Psalmis Maccabaicis P. I. Ulm. 1827. 4.
H. Hesse, de Psalmis Maccabaeis. Breslau. 1837, p. 20—28.

Nach einer erlittenen Niederlage, unter dem Wüthen des siegreichen Feindes, unter Blutvergiessen, Schmach und Religionsverfolgung betet ein frommer Israelit im Namen seiner Nation zum Nationalgotte. — Gott war in der Vorzeit gegen sein Volk so hülfreich (Vs. 2—4). Er, noch immer Gott Israels, soll jetzt helfen; mit ihm allein kann es siegen (Vs. 5—9). Doch fern ist jetzt seine Hülfe und Gnade. Schilderung des gegenwärtigen Unglücks (Vs. 10—17). Betheuerung der Unschuld der Nation: sie ist ihrer Religion treu geblieben, ja, um dieser willen leidet sie (Vs. 18—23). Schlussbitte (Vs. 24—27).

Dieser Ps. bezieht sich auf eine bestimmte unglückliche Lage der israelitischen Nation. Manches scheint auf die Zeit des Antiochus Epiphanes am besten zu passen, vgl. Vs. 12. 13; besonders aber scheint die Betheuerung der Unschuld der Leidenden (Vs. 18—22), und dass sie gerade um Jehova's willen leiden (Vs. 23), der Zeit vor dem Exil, wo die Juden sich so oft zum Götzendienste hinneigten, unangemessen zu sein, während sie nach dem Exil die Sucht des Götzendienstes aufgegeben hatten, und unter Antiochus sogar für ihre natürliche Religion litten und kämpften. Schon *Calvin* hat unsern Ps. auf die makkabäischen Zeiten prophetisch bezogen, und die meisten

---

Vs. 11. Statt בְּרֶצַח lesen 4 Codd. *Kennic.* und 1 *de Rossi* כְּרֶצַח, wie auch *Symm.* übersetzt; allein die gewöhnl. Lesart ist, als die schwerere, vorzuziehen.

neuern Ausleger, *Venema, Dathe, Muntinghe, Rosenmüller,* thun diess auf geschichtlichem Wege. Aber die Geschichte des Kanons erlaubt es nicht, die Abfassung in diese Zeit zu setzen, und die angeführten Umstände nöthigen uns keineswegs dazu. Vs. 12. 13 lassen sich von jeder Niederlage verstehen; Vs. 18 ff. passen auch nicht vollkommen auf die Zeit des Antiochus Epiphanes, da es damals eine grosse Partei Abtrünniger gab (1 Makk. 1, 11 ff. 2 Makk. 4, 7 ff.); Vs. 10 spricht sogar gegen diese Beziehung, denn damals hatten die Juden keine Heere, und die Eroberung Jerusalems durch Antiochus kann Vs. 10. 11 schwerlich angedeutet sein. Auch würde der Ps. für diese Zeit zu wenig sagen, und die Entweihung des Heiligthums verschweigen (2 Makk. 5, 15 ff.). Wahrscheinlich gehört er in die Zeit vor dem Exil, entweder in die Regierung des Jojakim, als die Chaldäer gegen Jerusalem heranzogen (2 Kön. 24, 2 ff.), oder des Jojachin, welcher mit einem Theile des Volkes gefangen weggeführt wurde (2 Kön. 24, 10 ff.). Das Bewusstsein der Unschuld, welches der Dichter bezeugt, kann sich darauf gründen, dass seit Josia der Götzendienst ausgerottet gewesen war; oder er spricht nur von dem bessern Theile der Nation; und was Vs. 23 betrifft, so konnten die Israeliten jeden Krieg mit den Heiden als einen Religionskrieg ansehen. Vgl. *Hassler.* — *Hengstb.* stellt den Ps. mit Ps. 60 zusammen und bezieht ihn auf das Ps. 60, 1 erwähnte Ereigniss aus Davids Geschichte, vgl. 2 Sam. 8, 3—14. 1 Chr. 18, 3 ff. Auch *Hitzig* stellt diese beiden Pss. zusammen, bezieht sie aber mit *Lengerke* und *Olsh.* auf die makkabäische Zeit; vgl. darüber bei Ps. 60 u. in d. Anm. z. Vs. 20. 23. *Ewald* setzt den Ps., wie Ps. 60 u. 83, an das Ende der persischen Periode.*)

1. Dem Musikmeister; von den Söhnen Korah's ein Gedicht.

2. Gott! mit unsern Ohren hörten wir,
      Unsre Väter erzählten uns:
   Thaten thatest du in ihren Tagen,
      In den Tagen der Vorzeit.
3. Du mit deiner Hand vertriebst Völker,
      Und pflanztest jene;
   Verderbtest Nationen,
      Und breitetest jene aus.
4. Denn nicht durch ihr Schwert nahmen sie ein das Land,
      Und ihr Arm nicht schaffte Sieg;
   Sondern deine Rechte und dein Arm und deines Antlitzes Licht;
      Denn du warst ihnen hold.

5. Du bist mein König, Gott!
   Sende Jakob Hülfe!

*) Unläugbar stimmt der Inhalt des Ps. vortrefflich zu den Verhältnissen der makkabäischen Zeit, und er hat daher der Annahme makkab. Psalmen von jeher zur Hauptstütze gedient. Auch findet sich in dem Gedichte selbst nichts, was dieser Annahme widerspräche, sondern nur der Geschichte des Kanons können die Gegengründe entnommen werden. Wer diese für stark genug hält, der wird allerdings in Verhältnissen, wie sie der Zerstörung Jerusalems durch die Chaldäer vorangingen, am passendsten die Veranlassung zu dem Psalm finden. *H.*

6. Mit dir stossen wir unsre Dränger nieder,
Mit deinem Namen treten wir unsre Gegner zu Boden.
7. Denn nicht meinem Bogen vertrau' ich,
Und mein Schwert nicht schafft mir Sieg;
8. Sondern du schaffst uns Sieg über unsre Dränger,
Und unsre Hasser machst du zu Schanden.
9. Gottes rühmen wir uns alle Zeit,
Und deinen Namen preisen wir ewiglich. (Pause.)

10. Doch du verwarfst und schändetest uns,
Und zogest nicht aus mit unsren Heeren:
11. Du liessest uns zurückweichen vor unsren Drängern,
Und unsre Hasser machten sich Beute;
12. Du machtest uns einer Schlacht-Heerde gleich,
Und unter die Völker zerstreutest du uns;
13. Du verkauftest dein Volk um Nichts,
Und steigertest nicht ihren Preis;
14. Du machtest uns zum Hohn unsren Nachbarn,
Zum Spott und Schimpf unsren Umgebungen;
15. Du machtest uns zum Sprüchwort unter den Völkern,
Zum Kopf-Nicken unter den Nationen.
16. Alle Zeit stehet mir meine Schande vor Augen,
Und Scham meines Antlitzes bedecket mich,
17. Vor der Stimme des Schmähers und Lästerers,
Vor'm Anblick des Feindes und Rachgierigen.

18. All diess kam über uns, und doch vergassen wir dein nicht,
Und waren nicht treulos deinem Bunde;
19. Nicht ist abgewichen unser Herz,
Noch bog unser Schritt aus deinem Pfade,
20. Dass du uns zermalmtest im Lande der Schakale,
Und uns umhülltest mit Finsterniss.
21. Hätten wir unsres Gottes vergessen,
Und unsre Hände gestreckt zu fremdem Gott:
22. Würde diess Gott nicht erforschen?
Denn er kennt die Geheimnisse des Herzens.
23. Nein, um dich werden wir gemordet alle Zeit,
Sind geachtet wie Schlacht-Vieh.

24. Erwache! Warum schläfst du, Herr?
Steh' auf! verwirf uns nicht immerfort!
25. Warum birgst du dein Antlitz,
Vergissest unser Elend und unsren Druck?
26. Denn gebeugt zum Staub' ist unsre Seele,
Zu Boden gedrückt unser Leib.
27. Auf, uns zur Hülfe!
Und rett' uns um deiner Gnade willen!

2. **Mit — Ohren**] nachdrücklich wie mit den Augen sehen (Ps. 35, 21). פעל h. collect. wie Ps. 95, 9. And. beziehen es auf eine bestimmte That, die Vertreibung der Canaaniter und die Besitznahme des h. Landes, vergl. Vs. 3 f. *(Hengstb., Olsh.)*. — 3. **Mit d. Hand**] vgl. Ps. 3, 5. Diese Worte stehen nicht müssig; der Sinn ist, Jehova habe es durch sich selbst allein gethan, vgl. Vs. 4. נטע metaph. einem Volke feste Wohnsitze geben (Am. 9, 14. Jer. 24, 6). **Jene**] die Väter. **Verderbtest**] eig. behandeltest übel. **Breitetest aus**] Metapher von einem Weinstocke (Ps. 80, 9) oder Baume hergenommen. שִׁלַּח wird von Bäumen und Sträuchern gesagt, Ezech. 17, 6. 7. Ps. 80, 12.

5. **Du**] הוא mit Nachdruck nachgesetzt, wie Jer. 49, 12, etwa durch: du allein, oder besser: du eigentlich wiederzugeben; vgl. *Ges.* §. 118, 2. **Bist mein König**] mein (unser) Nationalgott. — 6. *Rosenm.* nimmt Vs. 6—9 von der Vergangenheit; allein Vs. 5 hat schon auf die Gegenwart geleitet. Es fragt sich nur, ob wir h. Hoffnung auf die Zukunft *(Geier, Chr. B. Mich.)* oder nur fortgehendes Vertrauen zu finden haben *(Hitzig, Sachs)*. Letzteres ziehe ich jetzt vor, weil es für die Hoffnung noch zu früh ist. Auch Vs. 9 drückt nur das dankbare Abhängigkeitsgefühl gegen Gott aus. נגח Kal und Piel von horntragenden Thieren stossen, Ez. 34, 21, dann bildlich vom Sieger, 5 Mos. 33, 17. **Mit d. Namen**] mit dir. Vergl. Ps. 20, 2. **Unsere Widersacher**] vgl. Ps. 18, 40. — 9. הִלֵּל wie Ps. 10, 3. 56, 5. *Gesen.* nimmt es f. preisen, in welcher Bedeutung es sonst mit dem Acc., im spätern Hebraismus aber mit ל construirt wird.

10. אַף ist eine Steigerungs-Partikel, die auch, sowie גם, einen Gegensatz einführen kann, wie h. u. Ps. 58, 3. 68, 17; vgl. *Ew.* §. 341, b. **Verwarfst**] *Hassler* nimmt alle Verba von Vs. 10—15 als Praesentia; aber das Perf. und das Impf. conv. sind der Regel nach Praeterita, und davon hangen die folgenden Impf. ab; auch fordert der Sinn lauter Praeterita, obschon die Folgen dieser Ereignisse als fortdauernd betrachtet

---

Vs 5. Da LXX. ὁ θεός μου ὁ ἐντελλόμενος τὰς σωτηρίας, Vulg. Deus meus, qui mandas salutes Jacob, und der Syrer ähnlich übersetzen: so wollte *Michaelis* lesen אֱלֹהַי מְצַוֵּה, *Köhler* hingegen צִוִּיתָ statt צַוֵּה, beides unnöthig.

werden müssen. זנחת findet h. im Folg. sein Object; dieses fehlt aber auch sonst Vs. 24. Ps. 77, 8. 89, 39. Zogest — aus etc.] als Kriegsgott vor dem Heere herziehend, vgl. 2 Sam. 5, 24; 17, 35. Ps. 24, 8. — 12. Du — gleich] d. h. liessest uns vom Feinde morden. Schlachtheerde] eig. zum Essen bestimmten Heerde. מאכל = טבחה Vs. 23. Zerstreutest uns] liessest uns als Gefangene wegführen. Hiezu passen allerdings folgende Data sehr gut: Antiochus Epiphanes eroberte, aus Aegypten zurückkommend, Jerusalem mit Sturm, tödtete binnen 3 Tagen 40,000 Juden und 40,000 liess er als Gefangene verkaufen (2 Makk. 5, 11—23), wiewohl *Joseph.*, Arch. XII, 5, 4 nur von 10,000 Gefangenen spricht. Zwei Jahre darauf sandte er ein Heer unter dem Befehle des Appollonius nach Jerusalem, der ein entsetzliches Blutbad daselbst anrichtete (2 Makk. 5, 24—27). — 13. Um Nichts] eig. um Nicht-Reichthum, d. h. um nichts weniger als reichen Kaufpreis, um einen Spottpreis, wie es *Olsh.* treffend wiedergibt. Mit לא machen die Hebräer öfters Zusammensetzungen, um das Entgegengesetzte zu bezeichnen, wie לא עץ Nicht-Holz, Jes. 10, 15, d. h. etwas ganz anderes als Holz. Steigertest nicht etc.] Die von den Meisten (auch *Hupf.*) angenommene Erklärung des Chaldäers: du vermehrtest nicht (deinen Reichthum) durch ihren Kaufpreis, scheint mir hart: *Gesen.* vergleicht הַרְבּוֹת Spr. 22, 16; aber da steht לו dabei, und so dürfte auch h. לך nicht fehlen. *Hassler* wiederholt עמך, und erklärt: non magnum reddidisti populum tuum, was man so modificiren kann, dass man dem רבה die Bedeutung hochhalten, magni facere, beilegt. Besser aber nimmt man (wie auch *Hitzig*, *Ewald* u. *Olsh.* thun) רבה absolute in der Bedeutung: die Forderung steigern, hoch hinauf gehen. Man kann diesen Vs. eig. vom wirklichen Verkaufe der Juden als Sclaven verstehen, aber auch, und besser, uneig. vom Hingeben in die Gewalt des Feindes, wovon מכר gewöhnlich ist, vgl. 5 Mos. 32, 30. Richt. 2, 14. Jes. 52, 3 (in der letzten Stelle ganz ähnlich: umsonst [gratis] seid ihr verkauft worden). — 14. Unsern Umgebungen] den umliegenden Gegenden (Jer. 17, 26). — 15. Zum Sprüchwort] zur Spottrede. 'מ bildliche Rede, Lied, Spottlied, z. B. triumphirender Feinde (Jes. 14, 4. Mich. 2, 4). Mit שְׁנִינָה, spitze Rede, verbunden kommt es ähnlich, wie hier, 5 Mos. 28, 37. 1 Kön. 9, 7 vor. Zum Kopf-

Nicken] so dass man über uns spottend mit dem Haupte nickt, vgl. Ps. 22, 8. — 17. Ueber מחנקם vgl. Ps. 8, 3.

18—23. Wäre, will der Dichter sagen, dieses Unglück Strafe für unsre Sünden (wie z. B. im B. d. Richt.), so wäre es in der Ordnung; allein hier ist der umgekehrte Fall: wir leiden gerade wegen unserer Anhänglichkeit an die väterliche Religion. — 18. Kam über uns] vgl. Ps. 35, 8. Und doch] ו advers. שקר ב treulos sein gegen etwas, eig. anlügen, Ps. 89, 34. — 19. Noch] Wiederhole die Negation aus dem vorigen Hemistich, vgl. Ps. 9, 19. — 20. Dass du uns etc.] כי nicht: quando *(Rosenm.)*; nicht: und doch, dennoch *(Knapp, Munt.)*, sondern quoniam *(Ch. B. Mich.)* oder quod; aufzulösen in: was ein Grund dafür wäre, dass etc. Vgl. 1 Mos. 40, 15. Schakale] תנים Plur. von תַּן, Schakal, nicht, wie man ohne Noth annimmt, Zusammenziehung von תַּנִּינִים, Drachen, vgl. *Edw. Pococke,* ad Mich. 1, 8. *Schnurrer,* dissertt. p. 323. Land der Schakale, ein wüstes Land, wie מעון תנים, Wohnung der Sch. (Jer. 9, 10. 10, 22. 49, 33); der Sinn der ganzen Phrase: wir leiden Niederlagen in einem vom Feinde verwüsteten Lande. *Hitzig* nimmt den Ausdruck 'מק' תנ, als Bezeichnung der Gegend von Jamnia, an der philistäisch-judäischen Gränze, wo die 1 Macc. 5, 56—62 erwähnte unglückliche Schlacht statt fand, und wo ja auch Simson seine 300 Füchse, d. i. Schakale, gefangen hatte (Richt. 15, 4 ff.) — 21 f. Betheuerung der Unschuld bei der Allwissenheit Gottes. Unsere — gestreckt] das heisst gebetet, Ps. 143, 6. Jes. 1, 15. כי setzt eine Verneinung voraus: diess haben wir nicht gethan: denn etc. (Ps. 49, 11. 130, 4). Um dich] d. h. um deiner Religion willen. Diess würde am besten auf die makkabäische Zeit passen. Antiochus Epiphanes zwang die Juden, bei Todesstrafe Götzen anzubeten (1 Makk. 1, 30—97. *Joseph.,* Archäol. 12, 5. 4). Aber s. d. Einl.

24. Erwachen, Schlafen] Metaphern, wie die häufigere: das Antlitz verbergen Vs. 25, vgl. Ps. 78, 65. 121, 4. Immerfort] vgl. 74, 1. 77, 8. — 26. Gebeugt zum Staube] Bild der Erniedrigung (Anm. z. Ps. 7, 6), wie das Folg., nur dass dieses den äussern habitus (die Trauernden sitzen oder liegen zu Boden, Klagl. 2, 10. Hiob 2, 8), jenes den Gemüthszustand bezeichnet, indem es auf die Seele bezogen

wird. — 27. Uns zur Hülfe] eig. als H. für uns; Apposition (Ps. 47, 10). And. suppl. vor 'ע ein ל, wie es sich findet Ps. 22, 20. 40, 4; aber ich weiss diese Ergänzung nicht zu rechtfertigen. Ueber die paragogische Form vgl. Ps. 3, 3.

Psalm XLV.

Döderlein, theol. Journ. 1. Bd. 3. St. Neue Erklär. d. 45. Ps.
Eichhorn, Allg. Bibl. II. 46. Probe einer hebr. Ode.
Teller in s. Ausg. von J. A. Turretin, de S. Scripturae interpr. tract. p. 250 sqq.
C. F. Richter, recitatio philol. super Ps. XLV. Lips. 1790.
Hitzig, Begr. d. Krit. S. 28 ff.

Ode an einen König. Prooemium (Vs. 2). Der König wird gerühmt wegen seiner Schönheit, Beredtsamkeit und Tapferkeit für die gerechte Sache (Vs. 3—6), wegen seiner Gerechtigkeit in der Regierung, seiner Pracht, seines Wohllebens und besonders wegen seiner Weiber (Vs. 7—10). Letztere veranlassen den Dichter zu einer lyrischen Abschweifung (Vs. 11—16): Apostrophe an die Sultanin (Vs. 11—13), Schilderung ihres prächtigen Aufzugs in Begleitung ihrer Gespielinnen (Vs. 14—16). Wunsch in Absicht der Söhne des Königs (Vs. 17). Schluss (Vs. 18).

Der Streit, ob dieser Ps. ein Hochzeitlied sei *(Grot., Eichh., Kais., Hils., Augusti, Hupf. Ew. Köst., Olsh., Maur.*: „Infirmissima sunt argumenta, quibus nonnulli impugnare student sententiam eorum, qui pro epithalamio hoc carmen habent", *Köster*: „Dass das Lied einen hebräischen König, und zwar dessen Hochzeit besinge, darf man jetzt als entschieden ansehn"), oder nicht, ist ein Begriffs- oder Wortstreit. Sicher ist, dass der besungene König eben eine Königstochter zur Gemahlin genommen hatte, die sich noch nicht recht in ihre neue Lage finden wollte. Es fragt sich nur, ob darin die Hauptveranlassung des Ps. liegt. Ich verneine es aus dem Grunde, weil diese Prinzessin als Nebenfigur behandelt und erst von den Harems-Mädchen geredet wird, unter denen sie hervorragt, während der König vom Anfange des Liedes bis in die Mitte desselben und auch wieder am Schlusse als Hauptgegenstand erscheint. *Hupf.* bemerkt, dass vor allen Dingen der Bräutigam wegen seiner glänzenden Eigenschaften gepriesen werden musste; allein warum (wendet *Döderlein* richtig ein) mussten gerade seine kriegerischen Eigenschaften hervorgehoben werden? Besonders schickt sich das „Fahr' hin siegreich" Vs. 5 nicht wohl für einen Bräutigam, der in die Brautkammer eingehen will. Zuviel Gewicht würde zwar auf diesen Umstand gelegt werden, wenn man desswegen einen Kriegszug als Veranlassung des Ps. annehmen wollte (angef. Abh. in *Eichh.* Bibl.); allein ganz übersehen muss man dieses auch nicht. Auf die Ueberschrift, selbst, wenn sie den Ps. als ein Liebeslied bezeichnete (vgl. Einl. u. שִׁיר) lässt sich nichts bauen. Ich halte den Ps. für ein Lobgedicht auf einen König nebst seiner Gemahlin.

Es fragt sich nun, 1) welcher König anzunehmen sei. Für Salomo *(Grot., Eichh.* in *Justi's* Blumen althebr. Dichtk. S. 168 ff., *Hupf.)* spricht

der um den König verbreitete Glanz der Pracht und des Wohllebens, aber nicht der kriegerische Charakterzug, noch Vs. 17. Ehedem war ich geneigt, mit *Rosenm.* 1. Ausg. einen Perserkönig anzunehmen. Allein die in Vs. 10. 13. 17 liegenden Gründe sind allerdings nicht entscheidend. Ein anderer israelitischer König (etwa Ahab, den *Hitzig* annimmt) möchte kaum für einen würdigen Gegenstand des Liedes zu halten sein. 2) Welche Königstochter ist anzunehmen? Nach *Grot., Eichh., Kais.* eine ägyptische (als Salomo's Braut), nach *Hupf.* und *Hitzig* eine tyrische nach Vs. 13 (wozu d. Anm. z. vgl.); jedoch ist des Letzteren Hypothese besonders darum unwahrscheinlich, weil ein Lied aus dem Reiche Ephraim in den Kanon schwerlich wäre aufgenommen worden. *Olsh.* denkt an die 1. Macc. 10, 57. 58 berichtete Vermählung des syrischen Königs Alexander mit der ägyptischen Königstochter Cleopatra in Ptolemais.

Die messianische Deutung dieses Ps., welche der Chaldäer, *Kimchi, Aben-Esra* (jedoch unentschieden) und andere Juden (vgl. *Schöttgen,* de Mess. p. 234 sq.), der Vf. d. Br. an die Hebr. (Cap. 1, 8 f.) und neuere Ausll.: *Mich., Dathe, Kühnöl, Rosenm.* 2. Ausg, befolgen und *Hengstenb.* ausführlich vertheidigt, ist eben so geschmacklos, als mit der hebräischen Christologie unverträglich. Die Königin soll das Volk Israel sein, mit welchem sich der Messias vermählt! Welche überflüssige Ausschmückung hätte diese Allegorie erhalten! Scharfsinnig hat die Unhaltbarkeit dieser Auslegung *Paulus* (Clavis z. d. Ps.) gezeigt; vgl. *Jakobi* Psalmenübers. Wir überheben uns füglich der weitern Widerlegung. Dass der Ps., gleich dem Hohen Liede, schon früh die allegorische Deutung erfahren, und ihr die Aufnahme in den Kanon verdankt, ist sehr wahrscheinlich; aber eine ursprüngliche Allegorie ist er gewiss nicht.

1. Dem Musikmeister, nach Schoschanim; von den Söhnen Korah's
ein Lied der Lieblichkeit.

2. Es wallet mein Herz von guter Rede.
Ich spreche: Mein Werk dem Könige!
Meine Zunge sei eines fertigen Schreibers Griffel!

3. Schön bist du vor andern Menschen-Söhnen,
Anmuth ist ausgegossen über deine Lippen:
Darum segnet dich Gott für und für.
4. Gürte dein Schwert um die Hüfte, Held,
Deine Zierd' und deinen Schmuck!
5. Ja, deinen Schmuck — fahr' hin siegreich
Wegen Wahrheit und Milde, Gerechtigkeit!
Und furchtbare Thaten wird dich deine Rechte lehren.
6. Deine scharfen Pfeile —
Völker sinken zu deinen Füssen —
[Dringen] ins Herz der Feinde des Königs.

7. Dein Thron Gottes steht immer und ewig,
Des Rechtes Scepter ist dein Königs-Scepter.

8. Du liebest Gerechtigkeit, und hassest Frevel:
Darum salbte dich Gott, dein Gott,
Mit Freuden-Oel vor deinen Genossen.
9. Myrrh' und Aloe, Casia sind all deine Kleider;
Aus Elfenbein-Palästen erfreuet dich Saitenspiel.
10. Königs-Töchter sind unter deinen Geliebten;
Es steht dir zur Rechten die Königin in Gold von Ophir.

11. Höre, Tochter, und sieh' und neige dein Ohr!
Vergiss dein Volk und deines Vaters Haus!
12. Verlangt doch der König nach deiner Schönheit,
Er ist ja dein Herr: so huldige ihm!
13. So wird die Tochter Tyrus' mit Geschenken dir schmeicheln,
Die Reichsten des Volkes.

14. Ganz Pracht ist die Königs-Tochter im Gemach,
Von Goldwirkerei ihr Gewand;
15. In buntgewirkten Kleidern wird sie zum König geführt;
Jungfrau'n hinter ihr her, ihre Gespielinnen, werden zu dir gebracht:
16. Herzugeführt unter Freud' und Frohlocken,
Treten sie ein in den Königs-Palast.

17. An deiner Väter Stelle treten deine Söhne:
Zu Fürsten setzest du sie in allen Landen.
18. Ich will deinen Namen rühmen von Geschlecht zu Geschlecht:
Darum werden die Völker dich preisen immer und ewig.

2. רחש (wovon מַרְחֶשֶׁת, Sied-Gefäss, Tiegel, 3 Mos. 2, 7. 7, 9) sieden, wallen (vgl. syr. רחש scaturivit, chald. movit se, repsit); c. Acc. (*Gesen.* §. 135, 3). Guter Rede] bezeichnet, wie bona verba der Lateiner, das Angenehme, Glückbringende des Inhalts. מעשה Kunstarbeit (2 Mos. 26, 1), h. *ποίημα (Symmach.)*. Den Plur. hat man so zu verstehen, dass die einzelnen Gedanken und Verse des Gedichts Gebilde, Schöpfungen genannt werden. Man kann יְהִי ergänzen, aber die Bestimmung liegt schon im ל des Dat. comm. לְמֶלֶךְ, st. לַמֶּלֶךְ (Ps. 21, 2). Meine Zunge sei etc.] suppl. יְהִי. Ueber die Vergleichung ohne כ s. Anm. z. Ps. 11, 1. Sinn: meine Zunge soll, was mein Herz dichtet, auffassen und aussprechen.

3. Man schätzte im Alterthume an Fürsten körperliche Schönheit. So werden David (1 Sam. 16, 12) und Absalom (2 Sam. 14, 25) ihrer Schönheit wegen gepriesen, und bei Homer Agamemnon, Achill, Hektor, Neoptolemus, und bei Virgil Aeneas. יָפְיָפִיתָ, Pass. einer reduplicirten

Form ohne Beispiel, durch Wiederholung der ersten beiden Radicalen (daher *Gesenius* glaubt, es sei Corruption aus der Sitte, das Wort am Ende zu theilen und dann wieder ganz zu schreiben; *Ewald* aber, es stehe statt יְפִי יָפִיתָ pulchritudinem pulcher es); nach *Hitzig* steht es für יָפְיָפִיתָ, vgl. חֲמַרְמַר; *Hupf.* liest es יְפֵיפִיתָ, vergl. יְפֵה־פִיָּה Jer. 46, 20, was aber eine Diminutivform ist. Ist es Pass., so heisst es schön gemacht sein. *Olsh.* stellt, an *Gesenius* sich anschliessend, das einfache יָפִיתָ her. Anmuth] Bezeichnung der Beredtsamkeit, die man an Königen und Volkshäuptern besonders schätzte. Darum segnet etc.] weil Gott dich mit solchen Gaben ausgezeichnet hat, so wird er dich auch segnen, dir Glück und Ruhm schenken. *Hitzig, Sachs, Ewald, Maurer, Olsh.:* hat gesegnet. — 4—6. mischt sich Lob mit Glückwunsch: der tapfere König wird als ein eben sich rüstender und in den Krieg ziehender Held dargestellt, und ihm Sieg verheissen. Deine Zierde etc.] Apposition zu Schwert. — 5. Ja, deinen Schmuck] Ist das Wort ächt, so hat man eine bekräftigende Wiederholung (ja, in der That ist es dein Schmuck!) anzunehmen, so dass die Construction die vorige ist. *Ew.* verbindet damit צלח in der Bedeutung anlegen, vgl. سلاح = صلاح Waffe (?). Fahr' hin siegreich] eig. sei glücklich, fahr' hin, näml. auf dem Kriegswagen, wie die alten Helden pflegten. צלח, eig. durch-, übergehen, über jem. kommen (vom Geiste Gottes), könnte man mit *Hitzig* geben: dringe durch, schwerlich mit *Sachs:* brich auf; eher: überfalle (die Feinde); das Sicherste aber ist, dass es h., wie Jer. 22, 30, in der Bedeutung, wie sonst das Hiph., steht; vgl. Ps. 1, 3. על־דבר kann die Veranlassung des Kampfes anzeigen (um die Sache); doch spricht die Milde mehr dafür, dass es die Eigenschaften des Königs sind, durch welche er den Sieg verdient. עַנְוָה־צ׳ statt עֲנָוָה וְצֶדֶק, wie auch einige Codd. lesen; ein ähnliches Asyndeton Vs. 9. And. statt עַנְוַת־צֶדֶק, worauf auch wohl die Form עַנְוָה für עֲנָוָה hindeutet, Ps. 18, 36. *Olsh.* vermuthet eine Versetzung des ursprünglichen צֶדֶק וַעֲנָוָה, vielleicht aber ist צֶדֶק nur ein in den Text eingedrungenes Interpretament für das seltne עַנְוָה. —

Vs. 5. והדרך fehlt im Cod. K. 39. 73. Vielleicht ist es durch Wiederholung des vorigen entstanden, wie Jer. 51, 3. יִדְרֹךְ, Ezech. 48, 16. חמש doppelt steht. Vgl. *Hitzig*, S. 30.

6. Die Construction dieses Vs. wird leichter und bedarf keiner Ergänzung, wenn man חצּיך שנונים, das Partic. als Adject. mit fehlendem Art. (Ps. 18, 18), und die Worte עמ׳ תח׳ יפלו als eine Parenthese (dergleichen Ps. 104, 7 f. vorkommt) gefasst (schwerlich kann man sie mit *Hitzig* als Relativsatz nehmen: du, unter den die Völker sich beugen), mit בלב וגו׳ verbindet, und ב von der Bewegung wohin nimmt. (Dem Sinne nach so der *Chald.* und *Kimchi).* Die Accente sind nicht entgegen, wie *Chr. B. Mich.* meint, da ihre Bedeutung hauptsächlich rhythmisch ist. *Geier* verbindet בלב וג׳ mit dem zunächst Vorhergehenden: inmitten der Feinde, soll heissen: wenn sie auch umgeben sind von Feinden. Nach *Rosenm.* 2. A. soll בלב = בנפש, von Herzen (Ps. 17, 9), Beisatz zu אויבי sein: die F. des K. von Herzen. Aber לב heisst nie Mitte einer Menschenmenge, und בנפש Ps. 17, 9 nicht von Herzen; das Matte des Sinnes nicht in Anschlag gebracht.

7. אלהים wurde sonst als Voc. genommen, so wie Vs. 8. So Chald. LXX, vergl. Hebr. 1, 8. Sonach würde der König, wie sonst Gottes Sohn, Gott, d. h. Majestät genannt. Perser und Aegyptier verehrten die Könige göttlich (vgl. Diod. Sic. L. I. c. 90 und and. Zeugnisse bei *Rosenm.*); und von einem Perserkönig könnte es wohl gesagt sein. Allein besser ist אלהים als Genitiv zu כסא zu nehmen, wie 3 Mos. 26, 42. בְּרִיתִי יַעֲקֹב, Ez. 16, 27. דַּרְכֵּךְ זִמָּה, 18, 7. Klagl. 4, 17 der stat. constr. ebenfalls durch das Suffix von seinem Genitiv getrennt ist (vgl. *v. Leng.* in Ps. 18. p. 13 sq.); oder man suppl. כסא vor אלהים (so *Ewald,* §. 274, c). In den korachitischen Psalmen steht א׳ häufig für Jehova, und es ist daher nicht wahrscheinlich, dass damit ein König bezeichnet sein sollte. S. *Gesen.* z. Jes. 9, 5. *Olsh.* hält die Ergänzung eines Verbums für unerlässlich, das, wie etwa כּוֹנֵן oder הֵקִים, zugleich zu אלהים als Subj. u. zu כסאך als Obj. passt. עולם ועד Acc. temp., auf die Frage, wie lang, wie Ps. 52, 10. 89, 3. 38. Ein ähnlicher Wunsch in dieser Stelle und Ps. 72, 5. — 8. Gott] kann sehr schicklich als Subject genommen werden; die Wiederholung dein Gott soll anzeigen, dass ihm Gott besonders gnädig sei. Freuden-Oel] Oel ist Bild des Ueberflusses, der Freude, weil man sich bei Gastmahlen und dergl. Gelegenheiten salbte. Vgl. Jes. 61, 3. Vor — Ge-

nossen] andern Königen. — 9. Myrrhe — Kleider] sie duften ganz davon. מֹר Myrrhe, ein Balsam, womit man Kleider und Lager besprengte (Spr. 7, 17). אהלות Aloeholz, ξυλαλόη, ἀγάλλοχον, womit man räucherte. קציעות eine zimmetähnliche Rinde, wahrscheinlich der wilde Mutterzimmet. Vgl. *Celsii,* Hierobot. II. p. 360 sqq. שֵׁן Elephantenzahn. Einen elfenbeinernen Palast, d. h. einen solchen, dessen Zimmer mit Elfenbein verziert waren, hatte (gleich dem Menelaus, *Eurip.* Iphigen. in Aul. p. 582. Odyss. IV. 72. 73) Ahab (1 Kön. 22, 39); da aber Am. 3, 15 von mehreren solchen Palästen spricht, so lässt sich nicht mit *Hitzig* hierin ein zwingender Grund der Beziehung des Ps. auf Ahab finden. מִנִּי Saiten, statt מִנִּים (Ps. 150, 4) nach *Seb. Schmid* mit *Ges., Hitz., Sachs* (vergl. *Ew.* §. 177, b). And. nach dem Chald. nehmen מ׳ für Armenien (Jer. 51, 27). *Rosenm.* führt diese Erklärung an: Aus Armeniens Elfenbein-Palästen erfreuet man dich [mit Geschenken]. Nämlich nach Herodot III. 93 bezahlten die Armenier den Perser-Königen Tribut. *J. D. Mich., Knapp, Muntingh.* ziehen aus dem folg. Vs. בנות מ״ zurück (wodurch dieser aber ganz zerstört wird) und erklären: Aus Armeniens Elfenbein-Palästen erfreuen dich Königstöchter. *Ewald,* kr. Gr. S. 296 leugnet die Pluralendung י und erklärt: mehr als ich; jetzt wie wir. — 10. Königstöchter] wahrsch. Töchter besiegter oder zinsbarer Könige, sonst gab wohl kein König seine Tochter zum Harems-Mädchen her. Dieser Umstand deutet auf einen mächtigen König, auf Salomo (Hohesl. 6, 8) oder einen Perserkönig. יְקָרָה Theure, Geliebte (vgl. Jer. 31, 20); unter d. Kostbarkeiten, wie And. erklären, passt nicht. בְּיִקְּרוֹתֶיךָ per Syriasmum statt בִּיקָרוֹתֶיךָ; das Dagesch ist nur euphonicum, vgl. *Ges.* §. 24, 1 Anm. §. 20, 2, b. *Olsh.* macht auf das Wort als eins der wenigen Beispiele aufmerksam, worin י zwischen Schwa mobile und Chirek in der Aussprache ausgefallen ist, während es in der Schrift stehen blieb. Das Chirek ist dann kurz geblieben und hinter demselben vor Schwa mob. das Dagesch dirimens angewandt; vgl. Spr. 30, 17. Jer. 25, 36. Pred. 2, 13. Die Königin] die Sultane, Favorite, unterschieden von den gewöhnlichen Haremsmädchen, welche Kebsweiber, פלגשים, heissen. Das Wort שֵׁגַל kommt Neh. 2, 6. Dan. 5, 2. 3. 23 von den persischen und chaldäischen Königinnen vor, wäh-

rend von den hebräischen sonst גבירה (1 Kön. 11, 19); diess vielleicht ein Zeichen der spätern Abfassung. Zur Rechten] der Ehrenplatz, den auch die Bathseba neben Salomo einnahm (1 Kön. 2, 19). In — Ophir] im kostbarsten Golde. Ueber Ophir, das Eldorado der Hebräer, wohin die Salomonischen Schiffer fuhren, wahrscheinl. ein Handelsplatz in Arabien, vgl. *Mich.*, spicileg. II. 195—199. *Vater*, Comment. üb. d. Pentat. I. 162 ff. *Gesen.* u. *d. W.* und besonders *Knobel*, die Völkertafel der Genesis. Giessen 1850. S. 190 ff.

11. Jetzt spielt der Dichter auf gewisse, uns unbekannte Verhältnisse an. Die Sultanin, eine Fremde, hatte sich vielleicht dem Könige noch nicht ergeben, und der Dichter sucht sich letzterm dadurch gefällig zu machen, dass er sie ermahnt, den König zu lieben. Tochter nennt sie der Dichter, gleichsam als seine Schülerin (vgl. Ps. 34, 12). Sieh] bedenke, habe ein Einsehen. Vergiss etc.] Noch war die Königin traurig über die Trennung von den Ihrigen. — 12. ויתאו geben nach dem Chald. (der aber den Zusammenhang bei seiner allegorischen Erklärung nicht beachtet) *Geier, Chr. B. Mich.*, *Rosenm.* u. A.: und so wird verlangen. *Sachs* wörtl.: und lüstern werde. *Hitzig* hypothetisch: und, verlangt (wenn verlangt). Das Impf. apoc. könnte wohl so gebraucht sein, wie das Impf. parag. (Ps. 40, 6). Da aber dasselbe auch indicat. steht (vgl. Ps. 18, 16), so ziehe ich die befolgte Erklärung vor, so dass ו ungefähr wie Ps. 2, 6 steht. *Ewald* nimmt es als Jussiv: und lass den König begehren; ebenso *Maurer, Köster, Olsh.* כי denn, vorausgeschickter Grund. Herr] Gemahl. So nennt Sara den Abraham ihren Herrn (1 Mos. 18, 12). So — ihm] ergib dich ihm, sei willig. — 13. So wird etc.] ו zeigt die Folge an: nimmt sie die Stelle der Königin ferner ein, so wird es ihr an den schönsten Geschenken (für ihren Putz) nicht fehlen. Die Tochter Tyrus] vgl. Anm. z. Ps. 9, 15. Es ist Subj. des folg. verbum *(Ew.)*, nicht Nom. absol. חלה פנים schmeicheln, um Gunst zu erlangen (Hiob 11, 19. Spr. 19, 6); die Etymologie ist ungewiss. Die Tyrier verfertigten und verkauften die schönsten Stoffe und Kostbarkeiten. Die — Volkes] näml. von Tyrus oder der Völker, des Menschengeschlechts (Jes. 42, 5), Apposition zu בת צר; oder asyndeton: die Reichsten des Volks, das der König beherrscht. — *Hitzig's* u. *Hupfeld's*

Erklärung: Und, Tochter von Tyrus, mit Geschenken schmeicheln dir die Reichen des Volks, T. v. Tyr. als Anrede an die Isebel genommen, kann ich nicht billigen, weil diese Anrede nach der vorigen Vs. 11 kalt und nichtssagend ist, weil ו sich nicht dazu schickt, und endlich für eine reiche, an den höchsten Luxus gewöhnte tyrische Königstochter das Versprechen israelitischer Geschenke wenig Bedeutung gehabt haben würde. — Ist aber unsre Erklärung richtig, so liegt darin vielleicht eine Bestätigung der Deutung auf einen Perserkönig; doch verträgt sich die Stelle auch mit der Beziehung auf Salomo.

14. כְּבוּדָּה statt כְּבֻדָּה von כָּבֵד, adject. Ez. 23, 41, h. aber subst. wie Richt. 18, 21. פנימה inwendig, im Innern des Palastes, eig. an der Innenwand (פָּנִים, homer. ἐνώπια), welche dem Eintretenden zunächst ins Auge fiel. *Gesen.* glaubt, dass damit der Thron und das Sitzen der Königin auf demselben angedeutet werde; diess müsste aber der Thron sein, den sie in ihrem Zimmer einnimmt; denn Vs. 15 wird sie erst in das des Königs eingeführt. *Ewald:* hinein, nämlich geht. משב׳ זה׳ sonst Fassungen der Edelsteine, h. vestes ocellatae, goldgewirkte Kleider, vgl. *N. G. Schröder,* de vestitu mulierum Ebr. p. 22. — 15. In — Kleidern] רקמה kommt so vor Ez. 16, 13. 18. 27, 16, vgl. *N. G. Schröder* a. a. O. p. 221. *Hartmann's* Hebräerin III. 138. ל zeigt den Zustand an, wie in לָבֶטַח, לְבַד, לחוץ (Ps. 41, 7), לַשַּׁחַת (Jes. 51, 14), und kann wohl von Kleidung stehen, wie 2 Chr. 20, 21. Aehnlich *Ewald.* Um diesen allerdings nicht regelmässigen Gebrauch des לְ zu vermeiden, erklärt *v. Meyer:* hinter die bunten Vorhänge des Brautgemachs; *Hitzig:* auf die buntgewirkten Teppiche; beides unpassend und überflüssig; das wohin ist genug bezeichnet durch: zum König, in des Königs Palast. — 16. Unter — Frohlocken] Musik, Gesang und Tanz.

17. Die Erwähnung der Frauen erinnert den Dichter an die Söhne des Königs. An — Söhne] werden ihnen gleich an Tugend. Zu Fürsten] d. h. Statthaltern, Satrapen. Besonders pflegten die Perserkönige ihren Söhnen die Statthalterschaften zu verleihen, wie Herodot u. A. berichten, vgl. *Brisson.* de regio Pers. principatu, L. I. §. 171; aber auch Rehabeam traf eine ähnliche Einrichtung (2 Chr. 11, 23). Nur ist das in allen Landen, auf dem ganzen Erdboden (richtiger

wohl als *Hitzig's* prosaisches: im ganzen Lande), eine hyperbolische Schmeichelei, die nur dem Salomo oder einem Perserkönige gemacht werden konnte. — 18. Darum] weil ich dich preise, durch mein Lob ermuntert.

Psalm XLVI.

Ein Dank- und Friedenslied. Jehova ist Schutzgott der Israeliten: darum haben sie bei den grössten Gefahren nichts zu fürchten, und bleiben ruhig bei auswärtigen Kriegsbewegungen (Vs. 2—8). Verderbliche und zerstörende Kriege waren auf Erden: Gott, der Schutzgott Israels, gebot Frieden (Vs. 9—12). — Drei Strophen: Vs. 2—4; Vs. 5—8; Vs. 9—12: jede mit Selah bezeichnet, die beiden letzten mit einem Kehrvers. *Der Umstand, dass die beiden letzten Strophen vier Verse haben, während die erste nur drei hat, macht wahrscheinlich, dass dieser Kehrvers ursprünglich auch am Schlusse der ersten Strophe stand (*Olsh.*).*

Dass dieser Ps. einen Sieg über Feinde, die ins Land eingefallen waren, oder wohl gar die Stadt Jerusalem belagert hatten, besinge, liegt nicht darin, sondern wird hineingetragen. Uebersetzt man auch Vs. 7, wie ich selbst vordem:*) „Es tobten Völker, wankten Königreiche", so heisst diess nur: es war auswärts Krieg unter den Völkern; aber besser fasst man im ersten, aus zwei gleichen Strophen (Vs. 2—4 und 5—7) und einem Kehrverse bestehenden Theile Alles allgemein; und erst im zweiten, aus einer Strophe (Vs. 9—11) und dem Kehrverse bestehenden Theile wird auf auswärtige Kriege, welche Gott geschwichtiget, hingewiesen.

Judäa war oft in der Reibung zwischen kriegführenden Mächten, zwischen Aegypten und nördlichen Reichen; auch ein Krieg zwischen Syrien und Assyrien oder andern Reichen konnte ihm gefährlich werden: mithin lassen sich mancherlei Beziehungen als möglich denken. Ich überlasse den Liebhabern der Hypothesen, sich die ihnen passend scheinende auszusuchen; es sei genug, die Unrichtigkeit der gewöhnlichen Meinung gezeigt zu haben. Wir wollen nur noch bemerken, dass wir gar keinen Grund haben, den Ps. in Davids Zeit zu setzen, da die korachitischen Psalmen meistens später sind. Fälschlich nimmt *Rosenmüller* 2. A. den Ps. als allgemeinen Ausdruck des Vertrauens der Israeliten auf Jehova unter möglichen zukünftigen Gefahren; denn Vs. 9 f. beziehen sich auf etwas Vergangenes. Sonderbar ist die Beziehung auf die Weissagung von *Gog* Ez. 38. 39, welche dieser Ausleger fasst. *Hitzig* bezieht nicht blos diesen und die beiden folgenden Psalmen auf die Zeit des Jesaja, sondern ist auch gesonnen, sie diesem Propheten zu vindiciren. Die besondere Veranlassung zu dem vorliegenden Ps. soll die glückliche Abwendung der Gefahr des syrisch-ephraimitischen Krieges (Jes. 7) gegeben haben. Vgl. indess Anm. z. V. 7. 9. 10. *Ew.* bezieht den Ps. auf Sanheribs Niederlage, wie Ps. 48, den er demselben Vf. zuschreibt.

---

*) S. die Anm. z. Vs. 7. *H.*

1. Dem Musikmeister; von den Söhnen Korah's, ein Lied mit Mädchen-Stimme.

2. Gott ist uns Zuflucht und Schutz,
Als Hülf' in Drangsal sehr erprobt.
3. Darum fürchten wir nichts, wandelt sich auch die Erde,
Und wanken die Berge im Herzen des Meeres;
4. Mag toben, schäumen sein Gewässer,
Erbeben die Berge bei seinem Aufruhr. (Pause.)

5. Ein Strom, seine Bäche erfreuen Gottes Stadt,
Das Heiligthum der Wohnungen des Höchsten.
6. Gott ist in ihrer Mitte, sie wanket nicht;
Gott schützet sie beim Anbruch des Morgens.
7. Es toben Völker, wanken Königreiche:
Er lässt seinen Donner erschallen, es zagt die Erde.
8. Jehova der Heerschaaren ist mit uns,
Unsre Veste der Gott Jakobs. (Pause.)

9. Kommt, schauet die Thaten Gottes,
Wie er Zerstörung wirkte auf Erden.
10. Kriege schwichtigend bis ans Ende der Erde,
Bogen zerbrach, Spiesse stumpfte,
Wagen verbrannte mit Feuer!
11. „Lasst ab, und erkennet, dass ich Gott bin,
Erhaben unter den Völkern, erhaben auf Erden!"
12. Jehova der Heerschaaren ist mit uns,
Unsre Veste der Gott Jakobs. (Pause.)

2. Sehr erprobt] eigentl. ist er sehr erfunden worden. — 3. Daher sind wir ruhig bei allen politischen Unruhen und Umwälzungen; vgl. *Hor.* Od. 3, 3, 7. Wandelt etc.] eig. beim Wechseln d. E., vgl. Ps. 15, 4. *Ew.* nimmt הָמִיר in der angeblichen Urbedeutung beben, vgl. mutare von movere. Im Herzen d. M.] *Hupf.* ins Herz d. M. nach LXX, Vulg. Aber steht מוֹט von der Bewegung wohin? — 4. Mag toben] oder Auflösung der Infinitiv-Construction: wenn toben *(Hupf.)*. חמר gähren, brausen, v. Wein, Ps. 75, 9. גאוה Hochmuth, Uebermuth (Ps. 10, 2), h. dichterisch vom tobenden Meere. Das Suff. ו bezieht sich, wie Ps. 107, 25, auf יַמִּים, als Sing. gedacht. Falsch beziehen der *Chald.* u. *Jarchi* בגאותו auf Jehova. So auch *Ew.* und *Olsh.* Ersterer übersetzt: Lärmen, gähren doch nur seine Fluthen, rauschen Berge doch durch seine Macht. Das doch nur ist übrigens hineingetragen.

5. Ein — Bäche] Asyndeton; oder, נָהָר absolute gesetzt: ein Strom — seine Bäche. Man darf darunter nicht (wie auch *Ew.* thut) den Bach Siloa verstehen nach Jes. 8, 6, der ja kein Strom ist; auch haben wir eine bildliche Rede vor uns: der Strom ist ein Bild des Friedens, im Gegensatze des unruhigen Meeres, und der Sinn: die Stadt Gottes (Jerusalem) bleibt ruhig. Man darf nicht mit *Chr. B. Mich.* an Joel 4, 18. Ezech. 47, 1 denken. קְדוֹשׁ, das Adj. neutr. als Subst. (Ps. 65, 5. Jes. 57, 15). *Hitzig* erklärt: ein Strom, dessen Bäche die Gottesstadt erfreuen, ist der Heilige der Wohnungen des Höchsten; letztere Umschreibung aber ist durch Verweisung auf Jes. 10, 32. 1 Mos. 19, 24 nicht gerechtfertigt. *Olsh.* will dem Vers, der allerdings, wenn eigentlich genommen, nicht auf Jerusalem passt, wenn bildlich, gezwungen ausgedrückt ist, durch ein zu Anfange des Vs. ergänztes חַסְדּוֹ aufhelfen. — 6. Beim Anbruch d. M.] deutlicher *Hitzig:* mit jedem neuen Morgen. Dieselbe Redensart 2 Mos. 14, 27. Richt. 19, 26; so לִפְנוֹת עֶרֶב, gegen Abend, 5 Mos. 23, 12. Nach *Hupf.* steht es im Gegensatze mit dem Dunkel der Nacht des Unglücks als Bild der Erlösung (?). — 7. הָמָה wird von lärmender Volksmenge und von Heereszügen gebraucht (1 Kön. 1, 41. Jes. 17, 12. Ps. 83, 3). Es wanken] näml. von jenen Völkern, ihren Feinden, angegriffen. Es sind diess Vorder- oder Concessiv-Sätze (Ps. 73, 26), und die folgg. Nachsätze.*) נתן בקול vom Brüllen des Löwen (Jer. 12, 8); h. vom Donner (Ps. 68, 34). Es zagt (eig. zerrinnt) die Erde] Folge des Donners. Sinn: Jehova gebietet Ruhe, und man gehorcht. Vgl. 1 Sam. 2, 10. Die allgemeine problematische Auffassung ist grammatisch erlaubt, und entspricht dem Ablaufe der Gedanken bis Vs. 8 am besten.

9. Nun wird die bisher im Allgemeinen gehaltene Wahrheit belegt mit der jüngsten Erfahrung. Wie] eig. welcher, wenn es nicht wirk-

*) Die Perff., welche in diesem Vs. zum erstenmal auftreten, während bis dahin nur Impff. vorkamen (vgl. namentlich den dem 7. Vs. theilweise parallelen 4. Vs.), fordern, dass sie gegen den Verf. und die meisten Ausleger mit *Ew.* u. *Olsh.* als wirkliche Praeterita auf ein bestimmtes vergangenes Ereigniss bezogen werden, und תָּמוּג steht nicht, wie *Hengstenberg* will, dieser Auffassung entgegen. Nachdem Vs. 8 der Refrain den allgemeinen Preis Gottes ausgesprochen hat, kehrt Vs. 9 die Erinnerung an die besondere Rettungsthat im Perf. wieder und geht Vs. 10 allmälig in die allgemeine Darstellung des seinem Volke Schutz und Frieden gewährenden Gottes über. *H.*

lich exponirende Conjunction ist. שמות, Zerstörung, vgl. Jes. 5, 9. 13, 9. Jer. 4, 7. Ps. 73, 19, oder Entsetzen Jer. 8, 21; nach *Ew.* muss es stupenda bedeuten (?). Auf Erden] nicht etwa im Lande der Israeliten, wo es dann wenigstens keine Wohlthat für diese und kein Anlass zum Preisgesange gewesen wäre, sondern in den Ländern der kriegführenden Völker. Für auswärtige Kriege zeugt auch Vs. 10 der Plur. מלחמות, und der Ausdruck: bis ans Ende der Erde. Das Zerbrechen der Bogen etc. bezeichnet die Entwaffnung der Streiter. — 11. Anrede Jehova's an die Völker, dass sie ablassen sollen vom Kriege. הרפה intrans. ablassen, sonst mit מן, ל, oder dem Acc. der Sache und Person, von welcher man ablässt; hier absolute, wie 1 Sam. 15, 16.

Psalm XLVII.

Dieser Ps. ist ein Siegeslied, wie aus Vs. 6. 10 hervorgeht. Frohe Aufforderung zum Danke gegen Jehova den Weltherrscher, den Siegverleiher schon in früheren Zeiten (Vs. 2—5) bei der Rückkehr der Bundeslade nach einem erfochtenen Siege (Vs. 6. 9), unter Begleitung der besiegten oder verbündeten Fürsten (Vs. 10). Ich finde mehr in diesem Ps. als einen blossen Zionspsalm, der etwa bei der Translocation der Bundeslade gesungen wurde, wie Ps. 24, was die gewöhnliche Meinung ist. Nach *v. Lengerke* wäre er, wie auch Ps. 48, auf den 2 Chr. 20 erwähnten Sieg Josaphat's über die Moabiter, Ammoniter und Seiriter zu beziehen, nach *Hitzig* auf die Bezwingung der Philister durch Hiskia, 2 Kön. 18, 8; *Ewald* verlegt ihn etwa in die Zeit, da der Tempel nach Beseitigung aller Hindernisse vollendet und eingeweiht wurde. — Zwei ungleiche Strophen: Vs. 2—5, Vs. 6—10; die erste mit Selah bezeichnet.

1. Dem Musikmeister; von den Söhnen Korah's ein Gesang.
2. Ihr Völker alle, klatscht in die Hände!
   Jauchzet zu Gott mit Jubel-Schall!
3. Denn Jehova, der Höchste, ist furchtbar,
   Ein grosser König über die ganze Erde.
4. Er zwang die Völker unter uns,
   Und die Nationen unter unsre Füsse;
5. Erwählt' uns unser Besitzthum,
   Den Stolz Jakobs, den er liebet. (Pause.)

Vs. 9. Statt יהוה ist nach mehreren Codd. bei *Kenn.* u. *de Rossi* u. and. Zeugen, nach der Parallelstelle Ps. 66, 5 und dem Gebrauche der korachitischen Psalmen אלהים zu lesen. Nach der Parallelstelle empfiehlt *Hitzig* auch וחזו st. חזו.

6. Gott steigt empor mit Jubelklang,
Jehova mit Posaunen-Schall.
7. Singet Gott, singet!
Singet unsrem König, singet!
8. Denn König der ganzen Erd' ist Gott:
Singet ihm Lieder!
9. Gott herrschet über die Völker;
Gott sitzt auf seinem heiligen Thron.
10. Der Völker Fürsten versammeln sich
Als Volk des Gottes Abrahams;
Denn Gottes sind die Häupter der Erde,
Hoch ist er erhaben.

2. Ihr Völker] Aus Vs. 10 sehen wir, dass fremde Fürsten bei diesem Siegesfeste gegenwärtig waren. An sie, als die Stellvertreter der Völker, kann man h. denken. תקע כף die Hände zusammenschlagen, h. Ausdruck der Freude, sonst (Nah. 3, 19) der Schadenfreude; הכה כ' dass. von der freudigen Bewillkommnung, bei einer Königswahl (2 Kön. 11, 12). Jauchzet zu Gott] rufet Gott jauchzend zu. — 4. Ueber הדביר, treiben, vgl. Ps. 18, 48. Das abgekürzte Impf. statt der gewöhnlichen Form, vgl. *Ewald* §. 131, b. Dass die kanaanitischen Völker oder die nachbarlichen arabischen Stämme gemeint sind, ist aus dem Folg. und aus der Geschichte klar. — 5. Unser Besitzthum] unser Erbland, Palästina; diess ist auch der Stolz Jakobs; denn ihres Landes rühmen sich die Israeliten, und Dan. 8, 9 heisst es geradezu das herrliche Land. And. verstehen darunter, aber ganz am unrechten Orte, den Tempel, der Ez. 24, 21 der Stolz der Israeliten heisst. Den] näml. Jakob.

6. Gott — empor] Diess lässt sich nicht anders als von der Lade verstehen, welche man in Procession auf den Zionsberg zurückbrachte, nachdem man sie vielleicht mit ins Lager genommen hatte, wie 1 Sam. 4, 4. 14, 18. Auch scheint die Antwort Uria's 2 Sam. 11, 11 anzudeuten, dass die Bundeslade bei der Belagerung von Rabba im Lager war. — 8. Lieder] vgl. d. Einl. u. משכיל. Die LXX. συνετῶς, Vulg. sapienter, als wenn das Partic. adverb. stände, was aber nicht der Fall ist. — 10. Der — Fürsten] wahrsch. die Fürsten der besiegten oder verbündeten Völker, die Vs. 4 עמים genannt wurden. And.: Stammfürsten der Israeliten, deren Erwähnung aber hier müssig wäre.

Versammeln sich] zu dieser religiösen Feierlichkeit, um Jehova gleichsam ihre Huldigung darzubringen. And. nehmen Alles blos bildlich, um den Gedanken auszudrücken: Gott sei König aller Völker. S. *Rosenm.* Als Volk] Apposition statt לְעַם, vgl. Ps. 44, 27. So *J. H. Mich.*; ähnlich *A.-Esra:* לִהְיוֹת עַם. Oder man hat ein Asyndeton anzunehmen: und das Volk; oder es ist עִם ausgefallen *(Hitzig, Olsh.)*. *Ewald* will geradezu עִם statt עַם lesen. Wären die Fürsten der Völker die israelitischen Stammfürsten, so wäre die Apposition ganz natürlich; aber das Folg. setzt die Erwähnung fremder Fürsten voraus. Gottes sind] ihm unterthan, in seiner Macht. Häupter] eig. Schilde; so werden die Fürsten genannt, weil sie die Völker beschützen (Hos. 4, 18), wesswegen auch Gott so heisst Ps. 84, 10.

Psalm XLVIII.

Hitzig, Begr. d. Kr. S. 49 ff.

Danklied für die schleunige Befreiung Jerusalems von dem Anfalle feindlicher Könige. Jehova ist Schutzgott der schönen Stadt (Vs. 2—4). Die versammelten Feinde waren schnell verschwunden (Vs. 5—9). Dank für diese Rettung (Vs. 10—12). Aufforderung, diess Ereigniss der Nachwelt zu verkündigen (Vs. 13—15). — Vier Strophen: Vs. 2—4, Vs. 5—9 (diese länger), Vs. 10—12, Vs. 13—15.

Nicht viel Wahrscheinlichkeit hat die gewöhnl. Hypothese, dass dieses Lied auf den Sieg Josaphats über die verbündeten Moabiter, Ammoniter und Edomiter (2 Chr. 20) zu beziehen sei. (Vgl. die Einleitung zu Ps. 47 u. *Movers* über die Chron. S. 111). Denn nach Vs. 4. 9. 13 f. scheint die Stadt selbst bedrohet gewesen zu sein; jene Feinde hingegen kamen nicht vor Jerusalem, und wurden bei Thekoa geschlagen. Schicklicher lässt sich der Ps. auf die Befreiung der Stadt von der Belagerung durch das assyrische Heer unter Hiskia deuten, wogegen man höchstens einwenden kann, dass die Mehrheit der Könige und ihr schnelles Verschwinden (Vs. 5—8) nicht im Einklange mit der Geschichtserzählung 2 Kön. 18. 19 stehe. Allein sehr wahrscheinlich hatte Sanherib verbündete und dienstbare Könige in seinem Heere, und jene Vernichtung desselben durch die Pest konnte ein Dichter allenfalls auch so, wie hier, vorstellen. So *Hitzig* u. *Ewald.* *Noch besser erklären sich die Einzelheiten des Ps. bei der zuerst von *Credner* in seinen Vorlesungnen vorgetragenen und bereits von *Krahmer* (II, S. 308) nach mündlicher Mittheilung, jedoch nicht ohne einzelne Unrichtigkeiten referirten Ansicht, dass das Gedicht vielmehr auf die durch Tiglath-Pilesar vereitelte Belagerung Jerusalem's durch Rezin und Pekah sich beziehe. Der Ps. wäre dann von den Gegnern des Jesaja ausgegangen, welche das von diesem Propheten verworfene Hülfesuchen bei dem assyrischen Könige billigten und

über die glückliche Entsetzung der heiligen Stadt in dem vorliegenden Gedichte als über eine Bestätigung ihrer Ansicht triumphirten. Das schwierige ירכתי צפון (Vs. 3) bezeichnet dann die am leichtesten zugängliche, von den Belagerern bedrohte, nun aber glorreich gerettete Nordseite Jerusalems, der Plur. מלכים (Vs. 5) findet seine natürliche Erklärung, und der Ostwind, welcher Tarsis-Schiffe zertrümmert (Vs. 8) ist ein passendes Bild für die von Osten heranrückende gewaltige assyrische Macht."

1. Gesang der Söhne Korah's.

2. Gross ist Jehova und sehr preiswürdig,
 In unsres Gottes Stadt, auf seinem heiligen Berge.
3. Schön erhebt sich, der ganzen Erde Lust, der Zions-Berg;
 Des fernsten Norden, die Stadt des grossen Königs.
4. Gott that sich an ihren Palästen kund als Schutz.

5. Denn sieh', die Könige kamen zusammen:
 Hinweg waren sie allzumal.
6. Sie sahen: sofort erstaunten sie,
 Erschraken und flohen;
7. Beben ergriff sie da,
 Zittern, der Gebärerin gleich,
8. Durch den Ostwind,
 Welcher Tarsis-Schiffe zertrümmert.
9. Wie wir vernommen, also sah'n wir's
 In Jehova's der Heerschaaren Stadt, unsres Gottes Stadt,
 Gott erhält sie auf ewig. (Pause.)

10. Wir denken, o Gott, deiner Gnade,
 In Mitte deines Tempels.
11. Wie dein Name, Gott, so [erschalle] dein Ruhm an der Erde Enden;
 Von Gerechtigkeit voll ist deine Rechte.
12. Es freuet sich der Zions-Berg,
 Es frohlocken die Töchter Juda's,
 Um deiner Gerichte willen.

13. Umwandelt Zion ringsum,
 Zählet seine Thürme,
14. Beachtet seinen Graben,
 Mustert seine Paläste,
 Auf dass ihr's verkündet dem künftigen Geschlecht!
15. Denn dieser ist Gott, unser Gott immer und ewig,
 Er wird uns leiten bis zum Tode.

3. Indem der Dichter den Schutz rühmt, den Jehova der heil. Stadt Jerusalem verliehen, fügt er einen Lobspruch auf dieselbe bei. Schön etc.] wörtl. schön von Erhebung, vergl. نوف eminentia,

elatio. Der — Lust] Der Hebräer betrachtet Jerusalem als den schönsten Punkt der Erde (Klagl. 2, 15). Des fernsten Norden] näml. Lust. ירכתי צפון steht in Apposition zu כל־הארץ, als nomen rectum von משוש, wobei freilich das dazwischen tretende הר ציון eine Schwierigkeit macht; indessen ist bekannt, dass der Parallelismus starke Auslassungen, selbst die von לא möglich macht. 'ירכ' צ ist aus Jes. 14, 13 bekannt; ähnlich ist 'ירכ' ארץ Jer. 6, 22. 25, 32. יַרְכָתַיִם bezeichnet das Aeusserste, Innerste, Tiefste eines Raumes. Daher ist die gew. Erklärung: an der nördlichen Seite (des Zion) schon sprachlich unzulässig, aber auch topographisch falsch, indem Jerusalem nicht auf der nördlichen Seite des Zion lag, sondern, wenn man unter Zion die beiden Hügel versteht, auf welchen nach *Josephus* die eigentliche Stadt lag, die Oberstadt den westlichen und die Unterstadt den östlichen einnahm. Vergl. *Olshausen* zur Topographie d. alten Jerus. S. 4f. Die Oberstadt erstreckte sich zwar von Süden nach Norden; aber hätte der Dichter diese Lage mit 'ירכ' צ bezeichnen wollen, so hätte er die Unterstadt, welche sich südöstlich hinzog, von der Schilderung ausgeschlossen.*) *Hitzig* (auch *Ew.*) nimmt 'ירכ' צ als Prädicat des Zionsbergs, nämlich als Bezeichnung seiner Würde als Götterbergs, weil nach Jes. 14, 13 der Götterberg der Chaldäer, Meru oder Albordsch, im äussersten Norden lag. Allein der Dichter hätte sich einer harten Metonymie bedient, wenn er den Zion, anstatt Götterberg oder „Versammlungsberg", „des Nordens letzte Spitze" genannt hätte; auch wäre der Gedanke selbst kühn und sonderbar. — Nach den Accenten stehen alle beide (oder drei?) Subjecte im zweiten Gliede; besser aber setzt man den grossen distinct. bei הר ציון. — 4. An ihren Palästen] in Betreff ihrer P. (1 Kön. 5, 22). Gew. in ihren Pal. In jedem Fall wird der Gedanke ausgedrückt, dass Gott die Paläste der Stadt vor Zerstörung behütet habe.

5—9. Poetische Beschreibung des schnellen Sieges. 5. Die Könige] die bekannten feindlichen. עבר verschwinden (Ps. 37, 36); *Ewald, Hitzig:* sie rückten an (?). — 6. Sie sahen] erblickten die

*) Nach *Credner's* in der Einleitung angeführter Ansicht würde zuerst der Glanz der geretteten Zionsstadt im Allgemeinen gepriesen, dann hinzugefügt sein, dass selbst die der Gefahr am meisten ausgesetzte Nordseite unversehrt geblieben sei. *H.*

Stadt oder das Heer der Israeliten, nicht etwa, dass Jehova Schutz der Stadt sei (*Geier*). Aehnlich das veni, vidi, vici des Cäsar. Sofort] כֵּן setzt ein כ voraus, wie 1 Sam. 9, 13: sobald sie sahen, so etc. נֶחְפָּזוּ bestürzt fliehen (Ps. 104, 6). — 7. Zittern] Ps. 2, 11. Die Vergleichung mit der Gebärerin beruht darauf, dass die Wehen derselben mit Angst verbunden sind. — 8. Durch — Ostwind] näml. flohen sie, gleichsam weggescheucht: eine Vergleichung ohne Vergleichungspartikel (Ps. 11, 1). Das Relat. ist, wie oft, ausgelassen. Der Ostwind ist dem Hebräer der gewaltsamste Wind (Hiob 27, 21. Jes. 27, 8), besonders auch den Schiffen gefährlich (Ez. 27, 26); Tarsis-Schiffe sind die grössten Schiffe (Jes. 2, 16). So auch *Ewald.* Man kann aber auch mit *Geier* den ganzen Satz als Vergleichung fassen: So wie du mit Ostwind zertrümmerst etc. *Hitzig* findet h. eine Anspielung an den Seesturm, der die Flotte der in Cilicien eingefallenen, von Sanherib geschlagenen Griechen zerstört haben soll; aber die Beziehung auf einen Sieg des S. wäre h. unpassend. — 9. Wie — vernommen] bezieht sich entweder auf die Geschichte, in welcher Gott hülfreich geschildert wird (Ps. 44, 2), oder auf die Verheissungen Jehova's von der ewigen Dauer Jerusalems, wie die Propheten sie ausgesprochen (Jo. 4, 17. Mich. 4, 11. Ps. 133, 2. Zach. 14, 11. Zeph. 3, 15. Jer. 20, 8). Also — Stadt] Sinn: wie er sich immer bewiesen, so auch in diesem Falle. Auch hierin liegt die Andeutung, dass die Stadt bedrohet und gerettet war. Vgl. Vs. 4. 13 f.

10. דִּמָּה ungef. wie הזכיר Ps. 45, 18. 71, 16. *Jarchi*, *Kimchi*, *Sachs:* Wir harreten; die Bedeutung von דמם entlehnt, aber ganz unpassend. Das Perf. von der in der Gegenwart fortdauernden Handlung. — 11. Wie dein Name] Entweder: sowohl dein Name, als dein Ruhm verbreite sich etc.; möge man dich überall kennen lernen und preisen (*Rosenmüller*); oder besser: gemäss deinen Eigenschaften, deinem erkannten Wesen (das ist שׁם) möge man dich überall preisen. An — Enden] על entweder hin an (Ps. 19, 7), oder auf, an. Gerechtigkeit, wie Gerichte, Vs. 12, von der Hülfe gegen Unterdrückung und Gewaltthat (Ps. 7, 9). — 12. Töchter Juda's] die Jungfrauen, welche mit Tanz und Gesang das Siegesfest feiern. Nach Andern die übrigen Städte des Landes, indem die Weiber sich

der Phantasie des Dichters als Organ des Jubels darstellen (*Hupf.* mit *Vgl.* von Jes. 3, 16. 32, 9) (?).

13. 14. Man soll, um sich der Rettung der Stadt recht zu freuen und sie den Nachkommen zu erzählen, ihre Festungswerke und Paläste betrachten. Wie Schade wäre es gewesen, wenn diese schöne Stadt ein Raub der Zerstörung geworden wäre! Wie erfreulich dagegen ihre Rettung! *Sachs* nimmt es als ironische Anrede an die Feinde; eine Auffassung, welche schon *Geier* als nicht unpassend angibt. סבב, הקיף c. acc. h. umwandeln (5 Mos. 2, 3. Jes. 6, 3). חֵיל ein Theil der Festungswerke: Vulg. antemurale, LXX προτείχισμα, περίτειχος; der Theil ausserhalb der Mauer nach 2 Sam. 20, 15, also der Festungsgraben mit der dazugehörigen Mauer. פַּסֵּג, ἅπαξ λεγ., im Chald. dissecuit, divisit, wahrsch. einzeln umwandeln, oder einzeln betrachten, *Ew.* berechnen. — 15. Dieser ist Gott] nicht: dieser Gott, als ob eine unregelmässige Stellung des Pron. demonstr. stattfände, sondern: dieser, der bei der Rettung der heiligen Stadt so hülfreich sich bewährt hat, das ist der wahre Gott, unser Gott. Uns leiten] sicher, wie ein Hirte, vergl. Ps. 80, 2. Bis — Tode] bis ans Lebens-Ende; = לְעוֹלָם (LXX, Vulg.). עַל, wie Vs. 11. And. bei Gefahren; Tod = Gefahr. Der Syr., *Ch. B. Mich., v. Meyer, Stier*: über den Tod hinaus. Der *Chald.*, nach der Lesart עַלְמוּת, wie in der Jugend, suppl. כְּ; nach Construction und Sinn verwerflich. *Ew.* liest: עֲלָמוֹת = עֲלָמִים; aber die defective Schreibung dieses ohnehin ungew. Plur. wäre um so auffallender, da die Endung plene geschrieben wäre. Vollkommen befriedigend ist keine von diesen Erklärungen, daher *Olsh.*: „Die letzten Worte עַל־מות bilden keinen recht angemessenen Schluss und sind überhaupt unklaren Sinnes.“

Vs. 14. לְחֵילָהּ mit Mappik lesen 18 Codd. *de Rossi* und mehrere Editt. LXX. Vulg. *Hieron.* Chald. und unstreitig richtig.

Vs. 15. Die LA. vieler Codd. u. Editt. עַל־מָוֶת ist wahrsch. vorzuziehen. Ein Codd. *K.* hat עוֹלָמוֹת, in Ewigkeiten, wahrscheinlich aus Vermuthung. *Hitzig* hält das Wort für eine musikalische Formel, wie Ps. 9, 1. Auch *Böttcher* (Aehrenlese, S. 49) fasst es so auf und zieht es zur Ueberschrift des 49. Ps., wozu auch *Olsh.* geneigt ist.

Psalm XLIX.

Zschieschke, enarratio Ps. XLIX. Lips. 1828. 8.
Böttcher, de inferis, §. 368—389.
Hupfeld, die Stellung und Bedeutung des Buchs Hiob u. s. w. Vgl. zu Ps. 37.

Ein Lehrgedicht mit persönlicher Beziehung (wie Ps. 34). Eine feierliche, etwas zu viel versprechende Ankündigung (Vs. 2—5). Man soll getrost sein beim Wohlstande der Unterdrücker, die auf ihren Reichthum vertrauen; denn dieser hilft nicht gegen den Tod, gegen die allgemeine Vergänglichkeit (Vs. 6—13). Die reichen Gottlosen sind bald die Beute des Todes, während der Fromme Rettung hoffen darf von dem ewigen Gott, mit welchem er sich in Gemeinschaft weiss (Vs. 14—16). Darum soll man ruhig zusehen, wenn der Böse reich wird, denn er muss doch, seinen Reichthum zurücklassend, bald sterben (Vs. 17—21).

Dieser Ps. schliesst sich an die Theodiceen über das Schicksal der Gottlosen und der Frommen (Ps. 37 u. a.) an; nur fasst er vorzüglich die eine Seite des Verhältnisses, den Reichthum der erstern, auf, wie solches auch Ps. 17, 14 und in den dort angef. Pss. geschieht. Diese reichen Gottlosen sind des Dichters (oder derer, in deren Namen er spricht) Unterdrücker (Vs. 6. 16); es kommen auch die Redlichen vor (Vs. 15): es findet sich also das ganze gewöhnliche Verhältniss der Klagpsalmen wieder. Nach *Ew.* gehört der 49. Ps. mit Ps. 16 u. 17 demselben Verfasser; vgl. Einleitung zu Ps. 16. Auch *Hitzig* setzt den Ps. in die vorexilische „Blüthezeit der hebr. Literatur."

Auf die eigene Art von Kehrvers Vs. 13. 21 haben wir schon in der Einleitung aufmerksam gemacht. Es sondern sich dadurch ausser dem Proömium Vs. 2—5 zwei Strophen ab. Vs. 6—13. Vs. 14—21; jedoch zerfällt die zweite dem Sinne gemäss wieder in zwei Unterabtheilungen, Vs. 14—16, Vs. 17—21. Selah ist Vs. 14 unpassend gesetzt, passend hingegen Vs. 16.

1. Dem Musikmeister; von den Söhnen Korah's ein Gesang.

2. Hört diess, all ihr Völker,
   Merkt auf, alle Bewohner der Welt,
3. Ihr Menschen-Söhne und Männer-Söhne,
   Allzumal Reich' und Arme!
4. Mein Mund redet Weisheit,
   Und meines Herzens Dichtung ist Verstand.
5. Ich neige mein Ohr dem Liede,
   Bei Harfen-Klang eröffn' ich meinen Spruch.

6. Warum soll ich fürchten zur Zeit der Noth,
   Wenn meiner Untertreter Missethat mich umgibt,
7. Welche vertrauen auf ihr Gut,
   Und ob ihres Reichthums Grösse sich brüsten?
8. Den Bruder nicht vermag der Mensch zu lösen,
   Kann Gott nicht Lösegeld zahlen,

9. (Zu theuer ist seines Lebens Kaufpreis,
Und er steht ab für immer,)
10. Dass er fortlebe für und für,
Und nicht die Grube sehe.
11. Ja, er sieht sie! Weise sterben,
Und zugleich Thor und Dummer kommen um,
Und lassen Andern ihr Gut.
12. In ihrem Sinne stehen ihre Häuser ewig,
Ihre Wohnungen auf Geschlecht und Geschlecht;
Man rühmet ihre Namen auf Erden.
13. Doch der Mensch in Herrlichkeit ist ohne Bestand;
Er gleicht den Thieren, die man würget.

14. Dieser ihr Sinn ist ihre Hoffnung;
Und die ihnen folgen, billigen ihre Rede. (Pause.)
15. Wie Schafe zur Unterwelt gestossen,
Weidet sie der Tod:
Bald treten auf sie die Redlichen,
Und ihre Gestalt zehret die Unterwelt,
Ob der Wohnung, die ihnen geworden.
16. Doch Gott wird meine Seele der Unterwelt entreissen;
Denn er nimmt mich in seinen Schutz. (Pause)

17. Fürchte dich nicht, wenn jemand reich wird,
Wenn seines Hauses Ueberfluss sich mehret!
18. Denn im Tode nimmt er das Alles nicht mit sich;
Ihm folget nicht hinab sein Ueberfluss.
19. Ob er in seinem Leben sich glücklich preiset,
Und rühmen sie dich, dass du dir wohl thust;
20. Doch kommst du zur Wohnung deiner Väter,
Die nimmer das Licht schauen.
21. Der Mensch in Herrlichkeit ohne Verstand,
Er gleicht den Thieren, die man würget.

2. 3. Der Dichter hat eine allgemein wichtige Wahrheit zu verkündigen, und fordert dafür Aufmerksamkeit. ב׳ ארם und ב׳ איש sind nur zwei parallelistische Bezeichnungen des Begriffs Menschen, nicht, wie man gew. erklärt, und hier allerdings durch den Gegensatz im letzten Gliede nahe gelegt ist: ihr gemeinen und vornehmen Leute (vgl. Ps. 62, 10 u. Anm. z. Ps. 4, 3). Das גם, גם muss man nicht urgiren; es dient bloss zur Ausfüllung der Parallelglieder, vgl. Hi. 15, 10 u. *Ewald* §. 346, der jedoch selbst den blos rednerischen Gebrauch von גם hier läugnet, und darin vielmehr die Verbindung wirklicher Gegensätze erkennt. Reich' und Arme] den Einen sagt er Warnung, den Andern Trost. Vgl. die sehr ähnliche und der vorliegenden viel-

leicht zu Grunde liegende Stelle Jo. 1, 2. — 4. הגות (Kamez impur. nach *Ew.* §. 166, b.) Gedanke. — 5. Ich neige etc.] ich lausche dem Liede, wie es mir in der Seele liegt, gleichs. den Eingebungen der Muse. Vgl. Ps. 45, 2. משל h. spruchreiches Lied; חידה, eig. Räthsel, verschlungene Rede, h. dasselbe; beides in ähnlicher Verbindung, Ps. 78, 2. פתח eröffnen, ore proferre, nur hier so (vergl. פצה Ps. 66, 13).

6. Der Dichter spricht im Voraus das Ergebniss seiner Lehre aus, und zwar, da er eig. immer in Beziehung auf seine Verhältnisse redet, in Beziehung auf sich selbst. Er sagt im Folgenden: der Reichthum sei vergänglich und rette nicht vom Tode; dazu macht er Vs. 17 f. die Anwendung zu seiner Beruhigung, diese Anwendung aber deutet er hier schon an. Wenn] suppl. אשר, vgl. Ps. 4, 8; *Ew.* §. 322, a. Untertreter] eig. Nachsteller. עָקֵב Adject. von עקב supplantavit, insidiatus est (1 Mos. 27, 36. Jer. 9, 3). *Sachs* nach Piscat. Vatabl.: die Schuld meiner Fersen; kein schicklicher Sinn. — 7. Welche etc.] Ueber die Construction s. Ps. 19, 11. — 8. Nun wird die Nichtigkeit des Reichthums gezeigt. Den Bruder] Der Hebräer stellt den Accus. gern voran (Ps. 10, 14. 11, 5. 31, 24), zumal wenn das Object hervorgehoben werden soll (*Ewald* kr. Gr. S. 635). Vermag zu lösen] näml. mit Reichthum. Der Infin. absol. beim Verb. fin. macht einen Nachdruck; das Impf. ist h. potentialis. *Ewald* liest אַךְ (vgl. Vs. 16) statt אָח und יִפְדֶּה st. יִפְדֶּה, *was allerdings viel für sich hat.* כפר ist Lösegeld fürs Leben (2 Mos. 21, 30. 30, 12), wie פדיון נפש (2 Mos. 21, 30). — 9. Zu theuer] Es liegt in יקר schwer, kostbar, theuer sein eine noch stärkere Emphase, der Begriff des Unerschwinglichen. Seines Lebens] eig. ihres (der Menschen). Und — ab] näml. von dem Vorhaben, ihn loszukaufen. *Ewald, Maurer, Köster:* Er (der Kaufpreis) fehlt für immer. Der ganze 9. Vs. muss in Parenthese stehen.*) — 10. Dass er] hängt mit Vs. 8 zu-

*) Diese Parenthese ist denn doch sehr hart und scheint auch, wenn man bedenkt, wie oft im Hebräischen die Stelle der stricten Satzverbindung ein blosser Gedankenfortschritt ersetzt, nicht nöthig, zumal bei der Art, wie *Ew.* u. A. Vs. 9, b verstanden haben. An den Grundgedanken des 8. u. 9. u. 10. Vs.: „der Kaufpreis ist unerschwinglich" schliesst sich dann im 10. Vs. die Ergänzung: „(Womit erreicht werden könnte) dass er ewig lebe." *Olsh.* will den 10. Vs. vor den 9. setzen und

sammen; diess ist der Zweck des Lösens. *Geier, Luth., Hitzig* in Verbindung mit Vs. 11: Und leb' er noch etc., so wird er sie doch schauen. Allein dazu ist לנצח zu stark, auch macht כי im Nachsatze Schwierigkeit. — 11. Ja, — sie] schöner Gegensatz, wie Ps. 10, 14. כי denn, fordert eine vorhergedachte Verneinung, wie Ps. 44, 23. *Geier* u. A. erhalten einen matten Sinn, wenn sie nach יראה suppl. כי: dass Weise sterben etc. — 12. Ueber קֶרֶב vergl. Ps. 5, 10; eig. ist so zu construiren: Ihr Inneres, ihr Gedanke, ist diess: Ihre Häuser auf ewig. Einige hebr. Ausleger nehmen קֶרֶב = קֶבֶר Grab, per metathesin, und so LXX (καὶ οἱ τάφοι αὐτῶν οἰκίαι αὐτῶν) Vulg. Ar. Aeth. Syr.; der Chald. ähnlich. Aber der Sinn: ihre Häuser werden ihre Grab- oder Denkmäler sein, ist nicht passend. *Ewald:* ihr Grab sind ihre ewigen Häuser; desswegen muss er den letzten Satz relativ fassen: sie, die hochgepriesen waren überall. קרא ב anrufen, beim Namen rufen, rühmen, preisen, wie Ps. 105, 1, von Gott. Symmach., Vulg.: sie benennen nach ihren Namen ihre Länder; *Sachs:* ihre Grundstücke (!). Aber diess würde heissen: קראו שמותם עלי אדמות *(Rosenm.)* — 13. ו macht hier einen Gegensatz, wie Ps. 44, 18. In Herrlichkeit] der sich in Herrlichkeit befindet. יקר entw. Pracht, Reichthum (Ps. 37, 20), oder Ehre (Esth. 1, 20). Ist — Bestand] לין h. wie Hiob 19, 4 bleiben. Wir haben das Wortspiel mit Vs. 21 nachgeahmt. Gew. ver-

---

gewinnt dadurch folgenden Gedankenfortschritt: „Niemand kann sich (vom Tode) loskaufen (יִפְדֶּה), Gott Lösegeld für sich geben, auf dass er ferner ewig lebe, ohne die Gruft zu schauen; und zu theuer ist die Loskaufung ihres Lebens, und er (der Mensch) hört auf (zu sein) für immer." Das für diese Deutung unbequeme כי יראה, welches, offenbar in unmittelbarem Anschlusse an Vs. 10, den 11. Vs. eröffnet, wird als „Ueberrest eines verstümmelten Vs." aus dem Texte geworfen. Ueberhaupt dürfte *Olsh.* bei diesem Ps. den überlieferten Text zu schwer und die Aenderungen zu leicht genommen haben. *H.*

Vs. 12. Statt קִרְבָּם wollen mehrere neuere Kritiker mit den Verss. lesen קִבְרָם, aber ohne Unterstützung der Codd. und gegen den guten Sinn.

Vs. 13. Statt יָלִין wollen *Capp., Köhler, Dathe, Ewald* etc. nach LXX u. Syr. יָבִין wie Vs. 21 lesen, und so das schöne Wortspiel verderben, dass nämlich durch Aenderung Eines Buchstabens ein anderer Sinn entsteht. Umgekehrt will *Olsh.* יָלִין an die Stelle von יָבִין im 21. Vs. setzen.

bindet man ביקר ילין, bleibt nicht in Herrlichkeit; allein Vs. 21 gehört ביקר sicher zu אדם, und die Gleichförmigkeit fordert h. dieselbe Construction. Gegen den absoluten Gebrauch von לון ist wohl nichts Gegründetes einzuwenden. Die — würget] die geschlachtet werden, suppl. אשר. *Hupf.:* er ist gleich, wie die Thiere gewürgt werden. Vgl. Anm. z. Ps. 17, 12. Der Gedanke des Dichters ist h. u. Vs. 21, dass der in gottloser Sicherheit lebende Reiche mit frühem Tode gestraft wird.

14. דרך jede Handlungs- und Sinnesweise (Ps. 39, 2), h. das letztere, die Gesinnung der Reichen, die Vs. 12 beschrieben ist, näml. ihr Vertrauen auf den Reichthum; da es aber auch Loos, Schicksal oder das passive Wandeln bezeichnet (Hag. 1, 5. 7), so wie auch die Bedeutung Angelegenheit Ps. 37, 5. Jes. 40, 27 dahin gehört, so könnte man h. ihren Wohlstand darunter verstehen. כסל sonst Thorheit, h. u. Ps. 78, 7. Hoffnung. And. diess ist ihr Wandel, welche Thoren sind (Thorheit haben, suppl. אשר). *Hitzig:* diess ihr Schicksal, die da pochen. Und — folgen] eig. u. die hinter ihnen sind, suppl. אשר, ihre Anhänger, die in ihre Fusstapfen treten; And. ihre Nachkommen. רצה ב Gefallen an etwas haben (Ps. 147, 10). פֶּה h. Rede (5 Mos. 17, 6. Hiob 15, 5). *Hitzig:* Nach denen man ihrem Munde Beifall zollt. *Böttcher* übersetzt den ganzen Vs.: So fahren sie, die den Trotzsinn haben, und ihnen nach die, denen ihr Maul gefällt. — 15. Gestossen] eig. man legt, stösst sie. שתו sc. אוֹתָם, impersonaliter, für das Passiv., sie werden gelegt. *Ew.* nimmt לשאול שתו als Relativsatz zu dem vorhergehenden צאן. שתח = שות, vgl. Ps. 73, 9. 88, 7. שתני וגו׳, „gestossen hast du mich in tiefe Grube.“ *Ew.* §. 114, a. Weidet — Tod] Fortgesetzte Metapher der Schafe: der Tod ist Hirte. לַבֹּקֶר, wie בֹּקֶר Ps. 5, 4, בַּבֹּקֶר Ps. 143, 8, frühe, bald. *Hupf.:* am Befreiungsmor-

---

Vs. 15. Statt מִזְּבֻל lesen mehrere Codd. *de R.* מִזְבֻל (ohne Dagesch) Wohnung. Diess ziehen Manche vor, und setzen den Distinctivus auf לְבַלּוֹת. *Hitzig* bleibt bei der gew. LA. und nimmt מִן partitive („die Unterwelt ist für sie eine Wohnung“), wie מֵהָאֵל Ruth 2, 20, מִצְּעִירָה Dan. 8, 9, מִשַּׂעֲרַת 2 Sam. 14, 11. Aber keins dieser Beispiele beweist sicher.

gen. Treten auf sie] näml. auf ihre Hügel oder Leichname (superstites sunt) mit dem Gefühle des Triumphes. רדה h. in der Urbedeutung, die Joel 4, 13 vorkommt; herrschen gibt keinen guten Sinn. צִיר oder nach dem Keri צוּר = צוּרָה (Ez. 43, 11) forma, Gestalt, Schönheit. לְבַלּוֹת sc. הָיָה, ist bereit zu zehren (vgl. Hos. 9, 13); doch wäre die natürliche Wortstellung diese: וּשְׁאֹל לְבַלּוֹת צִירָם. Daher thut man vielleicht besser, zu erklären: Und ihre Gestalt ist für das Verzehren der Unterwelt *(Hupf.)*. Ob — geworden] Die Ergänzung des אֲשֶׁר vor לוֹ ist in der Ordnung, und der Sinn: weil sie jetzt im Grabe, dem Orte der Verwesung, wohnen, passend. Im ganzen Vs. findet eine Vermischung der Vorstellungen des Grabes und der Verwesung und des Schattenlebens im Scheol Statt. *Rosenm.:* so dass ihnen keine Wohnung ist (vgl. über diesen Gebrauch des מִן die Anm. z. Ps. 30, 4). Nach einer andern Punctation und Accentuation (s. d. kr. Note) ist der Sinn: ihre Gestalt vergehet, die Unterwelt ist ihre Wohnung. לוֹ steht in jedem Fall statt לָמוֹ. — 16. Der — entreissen] ist natürlich bloss von einem frühzeitigen Tode zu verstehen (vgl. Ps. 16, 10). לקח auf-, in Schutz nehmen, Ps. 73, 24. *Luther:* denn er hat mich angenommen; aber das Impf. nach dem Impf. kann nicht Praeteritum sein. Grammatisch möglich wäre die von *Ch. B. Mich.* angedeutete Erklärung: er wird mich nicht in die Unterwelt kommen lassen, sondern zu sich in den Himmel, gleich dem Henoch, aufnehmen *(Ewald, Bötich.)*; und zum historischen Belege eines solchen Glaubens liesse sich allenfalls Ps. 17, 15, auch Ps. 73, 24 benutzen. Möglich ist auch die Erklärung *Hitzig's*: Wenn sie (die Unterwelt) mich erfasst, oder erfassen will.

17. Die Anwendung. כבוד Schwere, dann Reichthum (Jes. 10, 3. 66, 12), so wie כָּבֵד auch reich heisst (1 Mos. 13, 2). — 19. Ob] Die Bedeutung obschon *(Geier, Rosenm.* vor. Ausgg.) ist in den meisten Stellen (Ps. 15, 11. 2 Mos. 13, 17. 5 Mos. 29, 18. Jos. 17, 18) mit Recht verworfen; nur h. u. Ps. 116, 10 macht sie sich fast nothwendig; indess kann man h. und dort mit der Bedeutung wenn (4 Mos. 5, 20), wenn auch (Jes. 1, 15) auskommen. Er] der Reiche; dieser wird dann angeredet, aber Vs. 20 ist wieder Personenwechsel. Dir wohl thuest] üppig lebest. — 20. Kommst du] *A.-Esra, Kimchi,*

Chr. B. Mich., Sachs, Olsh. nehmen נַפְשׁוֹ aus Vs. 19 zum Subject. דּוֹר, Wohnung (دَار), hier, wie Jes. 38, 12, von der Unterwelt. Bekannt ist der Ausdruck: zu seinen Vätern versammelt werden. — 21. Dieser mit weniger Veränderung wiederholte Vs. fasst Alles, was der Dichter sagen will, zusammen. Ohne Verstand] eig. und er hat nicht V., d. h. der nicht V. hat (Hiob 29, 12). בִּין absol. Einsicht haben, näml. die Einsicht in das Vs. 8 f. Gesagte. *Hitzig:* er merkt es nicht, was auch *Hupf.* vorschlägt (vgl. Ps. 35, 8. 94, 7).

Psalm L.

Assaph üb. ächte u. unächte Religiosität, v. Joel Löwe. Bresl. 1796.
Arnoldi, Uebers. dies. Ps. mit Anmerkk., in Justi's Blumen alt-hebräischer Dichtkunst. S. 183 ff.

Wieder ein Lehrgedicht mit majestätischem Eingange. Der Dichter legt seine Lehre Jehova in den Mund, und lässt ihn zu dem Ende, wie einst bei Promulgation der sinaitischen Gesetzgebung, in prächtiger Theophanie auftreten (Vs. 1—6). Jehova belehrt sein Volk über den wahren Gottesdienst, und warnt es vor der Aeusserlichkeit und Scheinbarkeit in der Religion. Er verlangt nicht Opfer, deren er nicht bedarf, sondern fromme Gesinnung, Vertrauen und Dankbarkeit (Vs. 7—15). Er verschmäht blosse todte Kenntniss des Gesetzes ohne gute Handlungen, und Menschen dieser Art drohet er Strafe (Vs. 16—22). Zusammenfassung des ganzen Lehrinhalts (Vs. 23). — Vier Theile: Proömium Vs. 1—6; erste Rede Gottes Vs. 7—15; zweite Rede Vs. 16—21 mit Schluss Vs. 22 f. Sonst lassen sich noch Strophen von drei und zwei Versen abtheilen.

Dieser schöne Ps. legt ausführlich die Ansicht dar, welche schon Ps. 40, 7 im Vorbeigehen ausgesprochen ist, dass äusserlicher Gottesdienst nichts ohne wahre Frömmigkeit gelte. *Ewald* setzt ihn in die Zeiten Josia's.

1. Gesang Assaphs.

Gott, Gott Jehova, sprach, und berief die Erde,
Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Untergang;
2. Aus Zion, der Schönheit Vollendung,
Aufstrahlte Gott;
3. Unser Gott kommt, und nicht schweigt er:
Feuer frisset vor ihm her,
Und rings um ihn stürmet es sehr.

4. Er ruft dem Himmel zu, oben,
Und der Erde, um sein Volk zu richten:
5. „Versammelt mir meine Frommen,
„Die meinen Bund geschlossen bei Opfer!“

6. Da verkündete der Himmel seine Gerechtigkeit;
Denn Gott ist Richter! (Pause.)

7. „Höre, mein Volk, dass ich rede!
„Israel, dass ich dich ermahne!
„Ich bin Gott, dein Gott.
8. „Nicht um deine Opfer tadl' ich dich,
„Deine Brandopfer sind ja beständig vor mir.
9. „Nicht mag ich nehmen aus deinem Hause Stiere,
„Nicht aus deinen Hürden Böcke.

10. „Denn mein ist alles Wild des Waldes,
„Die Thiere auf den Bergen bei Tausenden;
11. „Ich kenne alle Vögel der Berge,
„Und was sich regt auf dem Gefilde, ist mir kund.
12. „Hungerte mich, ich sagt' es nicht dir;
„Denn mein ist die Welt und was sie erfüllet.

13. „Ess' ich denn Fleisch der Stiere,
„Und trink' ich Blut der Böcke?
14. „Opfere Gott Dank,
„Und leiste dem Höchsten deine Gelübde!
15. „Und rufe mich an am Tage der Drangsal;
„Ich will dich retten, und du preise mich!"

16. Und zum Frevler spricht Gott:
„Was soll dir, herzuzählen meine Satzungen,
„Und warum nimmst du mein Gesetz in den Mund,
17. „So du doch Zucht hassest,
„Und meine Worte hinter dich wirfst?
18. „Siehst du einen Dieb, so befreundest du dich mit ihm;
„Und mit Ehebrechern hast du Gemeinschaft.

19. „Deinen Mund lässest du los zum Bösen,
„Und deine Zunge flicht Betrug;
20. „Du sitzest, redest wider deinen Bruder,
„Wider deiner Mutter Sohn bringst du Verleumdung aus.
21. „Solches thatst du, und ich schwieg:
„Da dachtest du, ich sei wie du;
„Aber ich überführe dich, und leg's dir vor.

22. „Merket doch solches, ihr Gottesvergessenen,
„Dass ich nicht zerreisse ohne Rettung!
23. „Wer Dank opfert, ehret mich;
„Und wer Acht hat auf den Wandel,
„Ihn lass' ich Gottes Hülfe schauen!"

1. Nach den Accenten sind alle drei Gottes-Namen durch Apposition mit einander verbunden, wie gerade so Jos. 22, 22; und da im

Hebr. אל von אלהים verschieden ist, so hat es keine Schwierigkeit. Die Erklärung: Gott der Götter *(Ewald)* gibt einen gefälligen Sinn, ist aber auch darum unrichtig, weil es heissen müsste אֱלֹהֵי אֱלֹהִים; indessen findet sich אל אלים Dan. 11, 36. *Hitzig:* Gott, ein Gott ist J. Sprach] gab eine Belehrung, Offenbarung. Und berief] *Hitzig:* da wiederhallt. Er versteht näml. Vs. 1 nicht im Sinne von Vs. 4, sondern allgemein, wie Ps. 97, 1. 99, 1. 100, 1; aber offenbar wird h. schon die Erscheinung Gottes zur Belehrung und Zurechtweisung eingeführt. Perf. und Impf. conv. beziehen sich auf das grosse Ereigniss, welches dem Geiste des Dichters kund geworden ist. Die Erde] d. h. die Bewohner der Erde. Alle sollen Zeugen sein. — 2. Der Dichter lässt schicklich Jehova von Zion her, aus dem Heiligthum, erscheinen; an diesen Ort ist jetzt dessen Wirksamkeit gebunden (Ps. 14, 7. 20, 3); ehedem erschien er auf Sinai. Vollendung] Vollkommenheit, d. i. die vollkommen Schöne, wie Klagl. 2, 15. כְּלִילַת יֹפִי, ebenfalls von Jerusalem gesagt. Vergl. Ps. 48, 3. הופיע von den Erscheinungen Gottes, 5 Mos. 33, 2. Ps. 80, 2. 94, 1. — 3. Und — er] oder darf nicht schweigen. Ueber אַל vergl. Anm. z. Ps. 34, 6. *Maurer:* neque est quod sileat; *Hitzig:* Und säumet nicht (?). Gott kommt nicht ohne Donner; dieser begleitet ihn gewöhnlich, vgl. 2 Mos. 19, 6. Frisset] vgl. Ps. 18, 9. נשערה 3. Feminin. (statt des Neutr.) Perf. Niph. von שער = סער, stürmen. Die Impff. in diesem und dem folg. Vs., weil der Dichter das Geschaute sich lebhaft vergegenwärtigt. — 4. Er ruft etc.] Der Ruf ist an keine bestimmten Gegenstände gerichtet (etwa im Himmel an die Engel, gleichsam als Gerichtsdiener), sondern es ist poetische Darstellung des Gedankens: Himmel und Erde sollen Zeugen sein, vgl. 5 Mos. 32, 1. — 5. Meine Frommen] die Israeliten. Die — geschlossen] mit mir einen Bund geschlossen. כרת hauen bezieht sich auf das Opfer, das bei jedem Bunde geschlachtet wurde zum Symbole des Schicksals dessen, der den Bund brechen würde, vergl. 1 Mos. 15, 10; Jer. 34, 18. 19. Das Partic. bezieht sich h. auf die Vergangenheit (1 Mos. 19, 14. Ps. 44, 10. *Ew.* §. 325, b. Bei Opfer] על von den begleitenden Umständen (Ps. 92, 4), unter Sanction durch Opfer, vgl. 2 Mos. 24, 4: nach der gew. Erklärung: über die Opfer, in Ansehung der Opfer; allein weder der Ps. handelt allein von

Opfern, noch auch betrifft das Gesetz Mosis allein die Opfer. — 6. Worte des Dichters, die den gewaltigen Eindruck der Rede Gottes schildern. Da verkündete etc.] Das Impf. conv. zeigt die Folge vom Vorhergehenden an. Der Sinn: allbekannt wird durch dieses Gericht seine Gerechtigkeit. Scripturae mos est, ut id coelis et terrae committat dicendum, quod vult esse notissimum. *Vatabl.* Gott — Richter] entw. er ist es, der da richtet; oder er ist ein gerechter Richter, das Wort emphatisch genommen.

7. Nun folgt die Rede Jehova's. Dass ich rede] So muss ו mit dem Impf. parag. genommen werden, wie 5 Mos. 32, 1. Hiob 13, 13. Zwar scheint in den Stellen 1 Mos. 18, 30. 32. Richt. 6, 39 der Sinn: dass (quod) ich rede, passender; allein auch der obige kann Statt finden. Ueber העיד vgl. Anm. z. Ps. 19, 8. Ich — Gott] Diess soll Aufmerksamkeit und Achtung erregen. Aehnlich: „ich bin Jehova, euer Gott“ (3 Mos. 18, 1 etc.). — 8. Um — Opfer] näml. als ob du mir keine brächtest. Sind — mir] bringet ihr stets dar. ו wie Ps. 5, 12. — 9—13. Der Wahn wird widerlegt, als bedürfe Gott der Opfer, und zwar auf dieselbe Weise, wie sonst der ähnliche, dass Gott in Tempeln wohne (Jes. 66, 1. 1 Kön. 8, 27). Der Schöpfer kann vom Geschaffenen nicht abhängig sein. Nicht mag ich etc.] Das Impf. als sogenannter potentialis; nach dem Folgenden s. v. a. ich brauche nicht zu nehmen. מִכְלָה st. מִכְלָאָה von כלא cohibuit, der Ort, wo die Heerden eingeschlossen werden. — 11. Ich kenne] näml. als das Meine, und wüsste sie zu bekommen. חַיָּה Thier überhaupt, häufig von wilden Thieren. Der Stat. constr. mit dem paragogischen ו kommt gerade bei diesem Worte häufig vor (1 Mos. 1, 24. Ps. 79, 2. 104, 11. 20. Jes. 56, 9). Vergl. *Ges.* LG. S. 549. Auf — Tausenden] eig. auf den Bergen der Tausende (näml. von Thieren). *Hitzig:* auf den tausend B. אלף sei construirt wie in den Formeln אנשי מספר, מתי־מעט. זִיז, was sich regt, lebt, von זוז, moveri. שָׂדַי, vgl. Ps. 8, 8. Mir kund] eigentlich bei mir, in der Bedeutung des parallelen ידעתי, so dass es die Begriffe: mir im Sinne (Ps. 42, 9) und: in meiner Gewalt (Ps. 38, 11) einschliesst.

14. Opfere etc.] *Arnoldi* a. a. O.: „Ganz gegen den Geist dieses Ps. wäre es, wenn man hier an eigentliche Dankopfer und gewöhnliche

Gelübde denken wollte. Nein, nur in bildliche, von Opfern und Gelübden entlehnte Ausdrücke wird die dankbare Gesinnung und die Willigkeit zu treuer Erfüllung aller Vorschriften Gottes eingekleidet." Auch der Chald. (subige concupiscentiam pravam et reputabitur coram Domino instar sacrificii eucharistici), *Jarchi, Geier, Chr. B. Mich.* verstehen es so, nur dass letztere 'ת für Bekenntniss nehmen. *Kimchi* denkt an Opfer mit Sündenbekenntniss. Aehnlich Hos. 14, 3: Stiere der Lippen, d. h. Gebete, Gelübde aber kommen sonst nie im sittlichen Sinne vor. *2 Mos. 19, 8 gelobt das Volk bei der Bundschliessung, alle Gebote Gottes zu erfüllen, und dieses sind nach c. 20 ff. zunächst sittliche; der Ausdruck נְדָרִים aber kommt allerdings sonst im sittlichen Sinne nicht vor. Es lag daher nahe, wie *Hengstb.* u. *v. Lengerke,* zu übers.: „Opfere Gott Lob, u. also bezahle dem Höchsten dein Gelübde. Vs. 15. Und dann rufe mich an" u. s. w. nach *Ges.* §. 127, 2. *Ew.* §. 334, a; doch spricht gegen diese Auffassung, dass dann durch das einzige תודה („nur individualisirend genannt, als eine species des innerlichen, durch das Herz geleisteten Cultus im Gegensatze gegen den rein äusserlichen." *Hengstb.)* Gottes positive Forderung an seine Frommen doch gar zu kurz ausgedrückt sein würde.* Und — an etc.] Der Gedanke wird jetzt erst vervollständigt: zu der dankbaren Gesinnung wird Vertrauen in der Noth vorausgesetzt. Es ist gewissermassen ein Hysteron Proteron.

16. Nun wird eine Menschenklasse angeredet, die zwar das Gesetz kannte und im Munde führte, aber höchst lasterhaft war; statt Frevler sollten sie Heuchler heissen, und gegen Heuchelei ist die Lehre hauptsächlich gerichtet. Was soll dir] was kann dir nützen? Frage der Verwunderung und Missbilligung nach der Ursache einer zwecklosen Handlungsweise (Richt. 1, 14. Jes. 22, 1). Statt כִּי, das Jes. 22, 1 folgt, h. der Inf. c. לְ. Herzuzählen] der Reihe nach davon zu reden; es soll das Prunken mit der Kenntniss des Gesetzes anzeigen. Bloss reden *(Hitzig* vgl. Ps. 59, 13. 64, 6) ist zu schwach. — 17. So du doch] Das ו advers. steht besonders gern vor dem Pron. pers. (Jes. 53, 7. 1 Mos. 15, 2). מוסר Züchtigung, h. Belehrung, Zurechtweisung (Spr. 6, 23), dergleichen das Gesetz gibt. Hinter — wirfst] vgl. Jes. 38, 17. Bestimmter: hinter den Rücken

werfen 1 Kön. 14, 9. — 18. Befreundest etc.] vgl. Hiob 34, 9. Gemeinschaft] vgl. Jos. 22, 25. 27. 2 Sam. 20, 1.

19. שלח, wie sonst Pi., loslassen, Gegensatz von: im Zaume halten (Ps. 39, 2). Zum Bösen] ב von der Bewegung bei שָׁלַח 3 Mos. 16, 22. Ps. 81, 13. 104, 10. Flicht] gleichs. ein verstrickendes Gewebe. — 20. Du sitzest] in Gesellschaft mit Spöttern u. dgl. Menschen, vgl. Ps. 1, 1. Redest wider] vgl. 4 Mos. 12, 1. 21, 5. Deiner M. Sohn] leiblichen Bruder. Bringst — aus] Ist das ἀπ. λεγ. דפי böser Leumund (hebr. Ausll., *Ew.*, *Hengstb.*), so ist נתן wie Hiob 1, 22. נ׳ תִּפְלָה und Ps. 81, 3. נ׳ תֹּף gebraucht. (*Ewald:* gestattest du.) Geben LXX, Vulg. die Bedeutung offendiculum (دفا, ferire, *Ges.*, *Maurer*) von jenem richtig an, so heisst es legen, stellen. — 21. Warnung, die aufgeschobene Strafe nicht für aufgehoben zu halten. Ich — du] billige dein Thun. Inf. constr. statt des abs., und indirecte Rede (wie 1 Mos. 12, 13: „sprich, du seist meine Schwester"), um deren willen nach *Ew.* h. der Inf. constr. steht, während ihn *Olsh.* als einfaches Object für gerechtfertigt hält. ערך vorlegen, h. Beweise; hervorbringen, Worte Hiob 32, 14, elliptisch 37, 19; vortragen, eine Rechtssache Hiob 13, 18. Zerreisse] wie ein Löwe (Ps. 7, 3).

22. 23. Schlussermahnung, zunächst an die Frevler (Vs. 22), dann an die Besseren (Vs. 23). Das erste Hemistich des letzten Vs. fasst kurz zusammen Vs. 7—15, und das zweite berücksichtigt Vs. 16—22. יְכַבְּדָנְנִי 3. Pers. Impf. mit Nun epenthet. vor dem Suff. und zwar Pausalform von ־נְנִי, welches wiederum für das gewöhnliche ־נִי stehn würde. Die Form kommt nur hier vor. שום sc. על לב zu Herzen nehmen, Acht haben auf etwas: elliptisch, wie h., aber absol. Jes. 41, 20. *Oder auch in ähnlichem Sinne, wie wir von gesetztem Wesen und Verhalten reden, so Vulg.: et qui ordinat viam; *Maurer:* qui disponit viam. *Hupf.:* den Weg richtet. *Hitzig:* wer sich reisefertig macht (?). *Hengstb.:* wer einen Weg bereitet; vgl. Ez. 21, 25. Jes. 23, 19.* Schauen] vgl. Ps. 4, 7.

Psalm LI.

Thonius, disquir. quis auctor Ps 51 fuisse videatur. Dresd. 1839.

Bitte um Sündenvergebung im tiefsten Gefühle der Unwürdigkeit, und um Kraft zur Besserung (Vs. 3—14). Versprechen des Dankes durch Belehrung der Sünder und Verkündigung des göttlichen Ruhmes (Vs. 15—17), nicht durch Opfer, welche erst nach Wiederherstellung Jerusalems wohlgefällig sein werden (Vs. 18—21). — Zwei Theile: Vs. 3—14, Vs. 15—21; ob diese wieder in Unterabtheilungen zerfallen, ist nicht klar: indessen haben wir Strophen zu drei Versen und eine Schlussstrophe zu vier Versen gebildet.

Die Ueberschrift gibt die Veranlassung des Ps. an: er soll sich auf Davids Ehebruch mit der Bathseba beziehen; allein ich kann sie nicht für ächt und richtig, und David nicht für den Verfasser erkennen. Die Gründe für diese Behauptung liegen in Vs. 20. 21, die nur zur Zeit des Exils geschrieben sein können (vgl. d. Anm.). Nun haben zwar *Venema, Niemeyer* (Charakteristik IV. p. 262), *Rosenm., Umbreit, Maurer, Köster, Tholuck* u. A. diese Verse für einen spätern Zusatz erklärt, allein ohne hinreichende Gründe. Der Hauptgrund, den sie anführen, ist dieser: Vs. 18 sage der Dichter, er wolle Gott Opfer bringen, wenn er Gefallen daran hätte, was er aber nicht habe; und Vs. 21: erst nach der Erbauung Jerusalems sollten Opfer dargebracht werden, und diese würden Jehova wohlgefällig sein. Hiernach erscheine ein doppelter Widerspruch: der Dichter habe in dem Augenblicke kein Opfer darbringen können, wenn es auch Gott wohlgefällig gewesen; und Gott habe auch nach der Erbauung Jerusalems kein Wohlgefallen an Opfern haben können, da er überhaupt keines daran habe. Allein Alles lässt sich durch eine andere Erklärung von Vs. 18 heben, die vor mir schon *Paulus* gegeben hat, mit dem ich in der ganzen Ansicht des Ps. selbstständig zusammen getroffen bin Der Sinn dieses Vs. ist nicht der aus Ps. 40, 7. Ps. 50 hineingetragene, dass Gott überhaupt kein Gefallen an Opfern habe, sondern nur jetzt, ohne Tempel, fern vom heiligen Lande; denn dort waren Opfer ein Gräuel (Hos. 9, 4). Ausserdem, wird Vs. 19 hinzugesetzt, habe Gott auch schon Wohlgefallen an einem reuevollen Gemüthe, und diess sei der einzige Gottesdienst, der jetzt Statt finde. Derselbe Gedanke findet sich im Gebet Azaria's Vs. 14 f. bei *Augusti*, lib. V. T. apocr. p. 211. Wenn sonach der anscheinende Widerspruch sich heben lässt, so fällt der Grund weg, die letzten Verse für später hinzugesetzt zu halten.*) Ohnehin hätte der Ps. mit Vs. 19 keinen Schluss. Es verhält sich damit, wie mit dem Schlusse des 25. Ps., der überhaupt einige Aehnlichkeit hat. *Hengstb.* sucht die aus Vs. 20 u. 21 sich ergebenden Bedenken gegen die davidische Abkunft des Ps. dadurch zu beseitigen, dass er hervorhebt, es sei nicht von einem Wieder-

---

*) Die obige Deutung von Vs. 18 ist offenbar nur ein Product der Verzweiflung, auf andere Weise den Widerspruch zwischen Vs. 18 und Vs. 20. 21 zu lösen, und die Auskunft ist so verzweifelt, dass man die Annahme, es seien Vs. 20 u. 21 ein später hinzugekommenes liturgisches Epiphonem, gewiss vorziehen wird. *H.*

aufbauen, sondern nur von einem Bauen der Mauern Jerusalems die Rede, und dass er diesen Ausdruck bildlich im Sinne von Beschützen nimmt. Uebrigens passt der Ps. auch nicht auf die in der Ueberschrift angegebene Situation. Nach der Erzählung 2 Sam. 12 wurde dem David gleich die Sündenvergebung angekündigt; hier flehet er erst ängstlich darum. Hier ist nicht von Einer, sondern von vielen Sünden die Rede (Vs. 3—5), und es wird überhaupt um Besserung gefleht (Vs. 8. 12ff.), so dass alle Beziehung auf jenen Ehebruch fehlt.

Sind Vs. 20. 21 ächt, so spricht in unserm Ps. ein Exulant; und einem solchen scheint auch Sprache, Schreibart und Inhalt desselben angemessener, als dem Dichter der Elegie auf Sauls und Jonathans Tod und des Sündenvergebungspsalms (Ps. 32). *Ewald's* Ansicht, s. Einl. z. Ps. 35.

1. Dem Musikmeister; Gesang Davids, 2. als Nathan, der Prophet, zu ihm kam, nachdem er zu Bathseba gegangen.

3. Sei mir gnädig, o Gott, nach deiner Huld,
Nach deiner grossen Erbarmung tilge meine Vergehen!
4. Wasche mich ganz rein von meiner Schuld,
Und von meiner Sünde reinige mich!
5. Denn meine Vergehen kenn' ich,
Und meine Sünde ist vor mir beständig.
6. Gegen dich allein hab' ich gesündigt,
Und Uebel in deinen Augen gethan,
Auf dass du gerecht seist in deinem Spruch,
Rein in deinem Gericht.
7. Sieh', in Schuld bin ich geboren,
Und in Sünde empfing mich meine Mutter.
8. Siehe, Wahrheit liebst du im Herzen:
So lehre mich denn im Innern Weisheit!

9. Entsündige mich mit Ysop, dass ich rein sei!
Wasche mich, dass ich weisser sei denn Schnee!
10. Lass mich Wonn' und Freude vernehmen,
Dass die Gebeine frohlocken, die du zerschlagen!
11. Birg dein Angesicht vor meinen Sünden,
Und all meine Schulden tilge!

12. Ein reines Herz schaffe mir, o Gott!
Und einen festen Geist bilde neu in mir!
13. Verwirf mich nicht von deinem Angesicht,
Und deinen heiligen Geist nimm nicht von mir!
14. Gib mir wieder deiner Hülfe Wonne,
Und mit willigem Geiste rüste mich aus!

15. Dann will ich die Uebertreter deine Wege lehren,
Dass die Sünder zu dir sich bekehren.
16. Rette mich von Blutschuld, Gott meiner Hülfe,
Dass meine Zunge juble ob deiner Güte!

17. Herr, thu' auf meine Lippen,
Dass mein Mund deinen Ruhm verkünde!

18. Denn dich freuen nicht Opfer, sonst gäb' ich sie;
Brandopfer gefallen dir nicht:
19. Gott-gefällige Opfer sind ein zerknirschter Geist,
Ein zerknirschtes und zerschlagenes Herz, Gott, verschmähest du nicht.
20. Thue Zion wohl nach deiner Gnade,
Baue die Mauern Jerusalems!
21. Dann freuest du dich der Opfer der Frömmigkeit,
Brandopfer und ganzer Opfer;
Dann bringt man auf deinen Altar Stiere.

2. Vergl. 2 Sam. 12, 1 ff. בוא אל zu einer gehen, d. h. in ihr Schlafgemach, euphemistische Bezeichnung des coitus.

3. מחה ab-, auswischen, löschen, so dass keine Spur mehr da ist; Umschreibung der Sündenvergebung. — 4. Wasche — rein] wörtl. mache viel, wasche mich, d. h. wasche mich oft, viel. הרבה mit dem Infin., wie 1 Sam. 1, 12: הרבתה להתפלל sie betete viel, und mit dem Verbo finit., wie hier, 1 Sam. 2, 3. תרבו תדברו, redet viel.

6. Gegen dich allein] diese Worte sind schwierig überhaupt, besonders aber, wenn man den Ps. von dem Ehebruche mit der Bathseba versteht. Jede Sünde, auch die gegen Menschen, ist freilich, als Uebertretung des göttlichen Gesetzes, Sünde gegen Gott; und wenn es hiesse: an dir habe ich gesündigt, so wäre keine Schwierigkeit; warum aber: an dir allein, so dass alle Sünden gegen Menschen ausgeschlossen zu sein scheinen? *Ewald:* „der irdische Stoff, der durch die Sünde gerade leidet, z. B. ob dieser und jener getödtet werde (*E.* nimmt an, der Dichter habe einen Mord begangen, nach Vs. 16), ist zufällig und unwesentlich, und nicht gegen den Stoff wird eigentlich gesündigt, sondern gegen den Geist oder Gott.“ Welche Sittenlehre! Der Mensch, an dem man sich, z. B. durch Mord, versündigt, ist ja kein irdischer Stoff, sondern eine Person, das Ebenbild Gottes. *Hupf.* findet h. keine Schwierigkeit: Gott sei ja allein heilig und Richter (?). *Fla-*

Vs. 4. Die Texteslesart ist הַרְבֵּה, Imperat. Hiphil; die Randeslesart הֶרֶב, ebenfalls Imperat. Hiph., aber apocopirt.

cius zerhaut den Knoten, indem er לבר für überflüssig erklärt. Will man nicht etwa an Religionssünden denken, oder gar mit *Geier* den Spruch anwenden:

Subditus in legem peccat regemque Deumque,
Rex peccat soli, rex quia nempe, Deo —

so ist diese Erklärung die beste: die begangene Sünde scheint dem Dichter besonders in Beziehung auf Gott, den Heiligen, verabscheuungswürdig; denkt er an Gott im Gefühle seiner Schuld, so wird ihm diese erst recht drückend. Dir allein drückt die Innigkeit des Gefühls, nicht einen Gegensatz des Verstandes aus. Aehnlich Ps. 71, 16. *) למען ist auch h., wie immer, τελικῶς zu nehmen: die Folge wird als Zweck betrachtet, der unbussfertige Sünder muss zur Manifestation der göttlichen Gerechtigkeit dienen *(Hengstb., Ges.,* Thes. p. 1052: eum in finem peccavi, ut illustretur justitia tua); oder man schiebe mit *Olsh.* u. *v. Leng.* ein: diess bekenne ich. Spruch, Gericht] bezieht man auf die Rede des Nathan; allein diess ist wenigstens nicht nöthig, es kann auch ein innerer Urtheilsspruch, das eigene Gefühl der Schuld, als Stimme Gottes, gemeint sein. — 7. Höchster Ausdruck der sittlichen Demuth, des Gefühls der Unwürdigkeit: der Dichter konnte nicht anders, als sündigen, da er aus sündigem Samen gezeugt ist. Siehe] הן „deutet auf den in die Augen fallenden Grund der Sündhaftigkeit des Redenden" *(Olsh.)*, ebenso Vs. 8, *Ew.* gibt es passend mit ja wieder. In Schuld, in Sünde] d. h. von einem sündigen Wesen, nicht in einer sündigen Handlung; denn dass der Dichter den

*) *Olsh.* meint: „Ihre natürliche Erklärung finden die Worte bei der Annahme, dass eben die Gemeinde Israel selber redet: sie fühlt, dass sie ihr schweres Leiden nicht durch das Verhalten ihren Unterdrückern gegenüber verschuldet habe; diesen war keine Veranlassung gegeben, sie zu misshandeln, wie geschehen war, wohl aber war sie sich bewusst, ihrem Gott in früheren Tagen nicht mit der Treue und dem Eifer angehangen zu haben, auf welche er so gerechten Anspruch hatte; von dieser Schuld, der einzigen, von der sonst die Rede sein konnte, leitet sie daher das Unglück ab, das sie betroffen und das ihr nach der alt-hebräischen Ansicht nur als Strafe ihrer Sünden erscheinen konnte." Jede Sünde ist dies aber wirklich nur dadurch, dass ein göttliches Gebot durch sie verletzt wird. Indem der Dichter diese Wahrheit ausspricht, zeigt er einerseits, dass er seine Verschuldung in ihrer ganzen Tiefe erkannt hat, und andererseits unterstützt er sein dringendes Gebet durch Hindeutung darauf, dass auch von Gott allein ihm Vergebung, Mittheilung eines neuen inneren Lebens und Herstellung seiner äusseren Verhältnisse zu Theil werden könne. Es ist in der That, wie *Hengstenberg* zu der St. bemerkt, unbegreiflich, dass die Ausleger hier so wenig in diese Betrachtungsweise der Sünde sich finden konnten. *H.*

Beischlaf für sündlich gehalten haben sollte, kann man nicht annehmen; das wäre eine zu mönchische Moral. Er hat nur die Vorstellung: alle Menschen sind Sünder, ich stamme von einer Sünderin. Weniger passend beziehen And. *(Knapp)* בעוון, בחטא auf den Dichter: mit Sünden (behaftet) wurde ich geboren. *Die Beziehung auf die sündige Umgebung des unter einem Heidenvolke verbannt lebenden Dichters ist mit der Art des Ausdrucks unverträglich. Der Vs. spricht, ebensowenig wie Weish. 2, 23. 24; 7, 1; 10, 1, nicht die Lehre von einem Forterben der Sünde Adam's im Sinne der späteren Dogmatik aus, wohl aber „das was wahr ist im Begriff der Erbsünde" *(Ew.)*, dass die Sünde des Einzelnen zusammenhänge mit der Sünde der Gattung und dass dem Menschen ein Hang zur Sünde von Natur inwohne; vergl. 1 Mos. 8, 21 und besond. Hiob 14, 4. 15, 14.* יֶחֱמַתְנִי, 3. Fem. perf. Piel statt יִחֲמַתְנִי von יחם entbrennen, sich begatten 1 Mos. 30, 41. 31, 10 h. empfangen. — 8. Wahrheit] Redlichkeit, alles Gute überhaupt. Im Herzen] näml. der Menschen, gehört zu Wahrheit. טחות bedeutet nach den jüdischen Auslegern und dem Chald. die Nieren, von טוח überziehen, weil sie mit Fett überzogen sind. So nehmen es Viele auch Hiob 38, 36. An letzterer Stelle ist aber die Bedeutung dunkles Gewölk wahrscheinlicher; daher hier: die dunklen Kammern des Herzens. *A.-Esra*, LXX: ἄδηλα, das Verborgene, vgl. *Hirzel* zu Hiob a. a. O. Im Innern] wörtl. im Verschlossenen, Verborgenen, ἐν τῷ κρυπτῷ, Röm. 2, 29, d. h. im Herzen. Weisheit] im sittlichen Sinne. Der Dichter bittet um sittliche Einsicht, wie Vs. 12 um sittliche Kraft.

9. Entsündige etc.] Bild vom Aussätzigen hergenommen (3 Mos. 14, 4—7, vgl. 4 Mos. 19, 6. 18). — 10. Wonne etc.] nämlich durch Sündenvergebung. Dass] es fehlt ו, wie Vs. 16. 65, 5. 81, 13. 86, 11. 103, 5. 119, 17. Gebeine] vgl. Ps. 35, 10. — 11. Birg d. A.] so dass du sie nicht strafest; eine ähnliche Vorstellung bezeichnet כפר; פקד hinsehen, ahnden das Gegentheil.

12. Ein — Herz] frei von Sünden und sündlichen Begierden; בָּרָא vom Neuschaffen, wie das folg. חַדֵּשׁ. Einen — Geist] sittliche Stärke, feste Vorsätze im Guten. נָכוֹן vom festen Entschluss 1 Mos. 41, 32. Bilde] eig. erneue, d. h. schaffe neu. — 13. Verwirf etc.]

d. h. zürne nicht gar zu sehr mit mir, entziehe mir deine Gnade und Hülfe nicht ganz, vergl. 2 Kön. 24, 20. Deinen h. Geist] d. i. die von dir kommende sittliche Kraft, den Trieb, die Begeisterung für das Gute. Da Geist Gottes sonst jede Kraft und Einsicht, auch guten Muth bezeichnet (Richt. 3, 10. 6, 34. 14, 6. 19. 2 Mos. 31, 3. 1 Sam. 16, 13), so verstehen die Ausll. h. gewöhnl. die Kraft und Einsicht zur Regierung darunter, und lassen David bitten, dass ihm nicht dasselbe begegne, was dem Saul begegnete, als er verworfen wurde, dass nämlich der Geist Jehova's von ihm wich (1 Sam. 16, 13. 14). Allein Geist Gottes ist etwas Allgemeineres als heiliger Geist; letzterer ist nur im sittlichen Sinne zu nehmen. — 14. Willigem Geist] einem zum Guten bereitwilligen Geist. נדיב gew. freiwillig zum Geben. סמך mit dem Acc. einen mit etwas unterstützen, ausrüsten, versehen (1 Mos. 27, 37: ודגן ותירוש סמכתיו, mit Korn und Most hab' ich ihn versehen). Gew. bezieht man 'ס auf den Geist selbst: ein williger G., näml. als Folge der Sündenvergebung, unterstütze mich.

15. Dann] Vgl. Ps. 22, 23. Deine Wege] deine Gebote. Der Dichter will aus Dankbarkeit für die Ehre Gottes thätig sein; das scheint ihm der beste Dank zu sein. — 16. Blutschuld] Man versteht gew. die Blutschuld wegen Uria's Ermordung; דמים könnte auch für Schuld und Strafe überhaupt stehen, wie Jes. 4, 4: nur ist die Frage, ob das Verb. הציל, retten, in diesem Sinne mit dem Worte verbunden werden kann, was ich für möglich halte, indem die Schuld Strafe involvirt. *Paulus, Hitzig, v. Lengerke* nehmen es passive für Mord, was, grammatisch genommen, den bequemsten Sinn gäbe; aber der Inhalt des Ps. passt nicht dazu. *Olsh.*: errette mich von Blutvergiessen; als Bitte des verfolgten Volkes, dem schon reichlich vergossenen unschuldigen Blute Einhalt zu thun. רִנֵּן mit dem Acc. jubelnd preisen Ps. 59, 17. — 17. Thu' auf etc.] mache, dass ich dir lobsinge.

18. Dich freuen nicht Opfer] eine nur scheinbar absolute, in der That aber relative Verneinung, wie dergleichen die Hebräer und selbst die neutest. Schriftsteller lieben. Selbst Ps. 40, 7 enthält keine absolute Verneinung; nur liegt dort die Beschränkung im Gegensatze der praktischen Frömmigkeit, h., obschon nur stillschweigend, in den

damaligen Umständen.*) Nach *Hupf.* ist h. bloss von Sündopfern zur Sühnung des Dichters die Rede; allein 1) sind Brandopfer, zum Danke nämlich (vergl. Vs. 17), genannt; 2) bliebe sonach immer die Schwierigkeit zurück, indem ja das Gesetz wirklich auch Sühnopfer forderte. Sonst etc.] eig. und (im entgegengesetzten Falle) wollt' ich sie geben; oder die (= אשׁר) wollt' ich geben, vergl. Ps. 55, 13. *Besser mit *Ewald*, *Olsh.*: „dass ich es gäbe.“* Gottgefällige] wörtl. Opfer Gottes, wie sie Gott will, vgl. Ps. 5, 9. — 19. Zerknirschter] h. reumüthiger, vgl. Ps. 34, 19. Verschmähest du nicht] litotes, achtest du sehr. Man sollte nach Vs. 17, vgl. Ps. 50, 14, eher den Gedanken erwarten, dass ein dankbares Gemüth Gott wohlgefällig sei. Aber das zerknirschte Sünderherz ist eben auch dankbar für Sündenvergebung.

20. Der Gedanke: Wenn Jerusalem hergestellt sein wird, verwandelt sich in eine Bitte darum. Baue etc.] Die Ausll. mühen sich, diess auf Davids Zeiten anzupassen, wo doch die Mauern Jerusalems standen, nicht zerstört waren. Manche verstehen diese Worte so: Jehova solle die Vollendung des Baues der Mauern begünstigen, die Mauern Jerusalems seien damals noch nicht ausgebaut gewesen; Andere denken an die Erbauung des Tempels; And. endlich halten diess für ein blosses Dichterbild, des Sinnes: Jehova soll Jerusalem beschützen; vergl. die Einleitung zu diesem Ps. Allein alle diese Erklärungen thun den Worten Gewalt an, und passen besonders nicht in den Zusammenhang; denn Vs. 21 wird vorausgesetzt, dass jetzt bei der Zerstörung der Stadt und des Tempels keine Opfer gebracht werden können. — 21. Dann] jetzt bei zerstörtem Tempel sind Opfer Gott unangenehm, weil sie nicht auf die gesetzmässige Weise gebracht werden können. Opfer der Frömmigkeit] vgl. Ps. 4, 6. Ganzer Opfer] כליל s. v. a. עוֹלָה; denn dieses wurde ganz verbrannt.

---

*) Wenn irgend wo im A. T., so ist Vs. 18 f. ausgesprochen, dass nicht etwa besondere äussere Umstände, wie die unreine heidnische Umgebung, die Opfer vor Gott werthlos machen, sondern der Mangel der rechten Gesinnung, ohne welche kein menschliches Werk vor Gott gilt. Vgl. die Anm. zu S. 298. *H.*

Psalm LII.

Heftige Anrede an einen gottlosen, übermüthigen Feind (Vs. 3—6). Drohung und Hoffnung seines Unterganges, während der Dichter sich wohlbefinde (Vs. 7—10). Verheissung des Dankes (Vs. 11). — Drei abnehmende Strophen: Vs. 3—6, Vs. 7—9, Vs. 10. 11. Gemäss der Stellung des Selah nimmt *Hupf.* vier Strophen an, die erste von drei, die andere von zwei Versen.

Von der in der Ueberschrift angegebenen Veranlassung, nämlich von Doegs Verrath, kommt nicht nur im Ps. nichts ausdrücklich vor, sondern der Inhalt, besonders Vs. 9, passt auch ganz und gar nicht dazu. Wie passt es auf Doeg, dass er sich auf seinen Reichthum verlasse? Dieser, ohnehin problematisch, hatte wenigstens nichts mit seinem Verrathe zu thun, von dem doch h. geredet werden soll. Auch sieht man nicht ein, wie David über die ihm gefährliche Dienstfertigkeit eines Dieners Sauls (das war Doeg) so aufgebracht gewesen sein soll, dass er ihn einen Wütherich u. s. w. nennt. Aus andern Gründen zweifelte schon *Rudinger* an der Richtigkeit der Ueberschrift, und auch *Paulus* findet sie nicht ganz befriedigend. Ich rechne diesen Ps. zu den Klagpsalmen, nur dass er gegen Einen gerichtet ist. Den Feinden der Unglücklichen werden auch sonst böse Zungen zugeschrieben (Ps. 4, 10. 12, 3 ff. 26, 4. 28, 8. 120, 2 ff. u. s. w.); auch sonst werden sie als übermüthig und reich geschildert, vgl. Ps. 49. *Ewald*, der Ps. 52. 54—58. 61. 63. 64 (auch Ps. 5 u. 36) demselben, etwa unter Josia lebenden Dichter zuschreibt, vergleicht nicht unpassend die Invective Jes. 22, 16 ff. — *Hitzig* hält diesen und die drei folgenden Psalmen für jeremianisch. *Olsh.* denkt auch hier an das syrisch-maccabäische Zeitalter, insbesondere an den Hohenpriester Alkimos (1 Macc. 7, 5. 9—18. 21—25), der ein solcher גִּבּוֹר, wie der hier Angeredete, gewesen sein möge.*

1. Dem Musikmeister; Gedicht Davids, 2. als Doeg, der Edomiter, kam, und Saul berichtete, und zu ihm sprach: David ist gekommen ins Haus Ahimelechs.

3. Was rühmst du dich der Bosheit, o Wütherich?
   Gottes Gnade währet alle Zeit.
4. Verderben sinnet deine Zunge,
   Gleich scharfem Scheermesser, du Trug Uebender;
5. Du liebst das Böse, nicht das Gute,
   Lüge, nicht Wahrheit reden; (Pause)
6. Du liebest alle verderblichen Reden,
   O Zunge des Trugs!

7. Auch wird dich Gott zerstören ganz und gar,
   Dich packen und wegreissen aus dem Zelte,
      Und auswurzeln aus dem Lande der Lebenden. (Pause.)
8. Und es schauen's die Gerechten, und fürchten,
   Und über ihn lachen sie.

9. „Seht da den Mann, der Gott nicht zum Schutz erkor,
„Und vertraute der Menge seines Reichthums,
„Sich stark dünkte in seiner Bosheit!“

10. Doch ich bin wie ein grünender Oelbaum im Hause Gottes,
Ich trau' auf Gottes Gnade ewig und immerdar.
11. Ich preise dich ewiglich, weil du wohl gethan,
Und hoffe auf deinen Namen, weil du gütig,
Vor den Augen deiner Frommen.

2. Vergl. 1 Sam. 22, 9 ff. Ahimelech war der Priester zu Nob. Ueber die Construction vgl. Ps. 9, 4.

3. גִּבּוֹר Starker, Held, hier im bösen Sinne: Gewaltthätiger (gleich جَبَّار praedo). Währet] nämlich gegen mich, d. h. deiner harret die Strafe. — 4. Scheermesser] Bild des Verderblichen, es verletzt schnell und gefährlich; h. insbesondere der verderblichen Zunge. Trug Uebender] Weniger gut beziehen And. diese Worte auf das Scheermesser, welches leicht verletze, wenn man unvorsichtig damit umgehe; nach *Hupf.* ist es auf die Zunge zu beziehen, ob es gleich mit תער construirt ist. — 5. Nicht das Gute] eig. mehr als das Gute. — 6. Zunge des Trugs] Nach *Olsh.* nicht Anrede, sondern (wegen des Parallelismus) zweites Obj. zu אהבת; *Hupf.* nimmt es als Apposition zu דברי בלע. (Aber ist es wohl gut gesagt: du liebst eine Zunge des Trugs?).

7. Zelt] steht für Wohnung, und diess für Existenz überhaupt, vergl. Hiob 18, 14 ff. — 8. Fürchten] vergl. Ps. 40, 4. — 9. Sich stark dünkte] ähnlich Ps. 9, 20. הַוָּה vergl. Ps. 5, 10. Nach *Hupf.* bedeutet es eigentlich hiatus, χάσμα (arab. pers. von der Luft zwischen Himmel und Erde): daher 1) = נֶפֶשׁ, Gähnen, Begierde (verw. אָוָה, אָהַב u. s. w.), so h. böse Lust; 2) Abgrund, gew. Plur. Abgründe, Verderben, Unheil.

10. Grünender Oelbaum] vgl. Ps. 1, 3. 128, 3. Alles, auch das Haus Gottes, ist bildlich zu nehmen (vergl. Ps. 36, 9). Man darf nicht mit *Paulus* an einen Priester denken, oder es sonst historisch

---

Vs. 8. Statt וייראו lesen einige Codd. und der Syrer וישמחו, wie Ps. 69, 33; aber *Hitzig* bemerkt treffend, dass der letztere es wegen der Paronomasie in seiner Sprache setzte (נחזון ונחדון).

deuten. Es heisst nur bei Gott, unter dem Schutze Gottes. עולם ועד Acc. auf die Frage: wie lange? Vgl. Ps. 45, 7. — 11. Wohl gethan] vgl. Ps. 22, 32. Namen] Ps. 20, 2. — 11. Vor — Frommen] so dass diese Zeugen davon sind, und dein Ruhm vervielfältigt wird. — * *Ew., Olsh.* u. A. beziehen טוב auf den Namen, der auch hier statt des göttlichen Wesens selbst steht, und nehmen נגד ח' als nähere Bestimmung zu טוב; also: Und will deines Namens harren, denn er ist lieblich vor (d. h. in ihren Augen) deinen Frommen *(Olsh.)*.**)

Psalm LIII.

Siehe Psalm XIV.

Psalm LIV.

Ein Gebet gegen Feinde, und zwar auswärtige, von der gewöhnlichen Zusammensetzung: erst Bitte um Hülfe (Vs. 3—5), dann Hoffnung der Erhörung (Vs. 6—9). — Zwei Strophen: Vs. 3—5, Vs. 6—9.

Die in der Ueberschrift angegebene Beziehung auf den Verrath der Siphiter ist unrichtig, da die Feinde Barbaren, Ausländer genannt werden. Uebrigens kommt im Ps. gar nichts Individuelles vor, was sich bloss durch jene Veranlassung erklären liesse. Die Ueberschrift, ganz wörtlich aus 1 Sam. 23, 19 genommen (was schon, wie *Paulus* richtig bemerkt, ihre späte Entstehung beweist), ist wahrscheinlich eben so unächt, als die noch unpassendere, welche die syrische Uebersetzung hat, wornach sich der Ps. auf den Krieg mit Absalom beziehen soll. Vgl. *Paulus* z. d. Ps.

1. Dem Musikmeister, nach Saitenspielen; Gedicht Davids, 2. als die Siphiter kamen, und zu Saul sprachen: Siehe, David ist verborgen bei uns.

3. Gott, durch deinen Namen errette mich,
   Und durch deine Kraft räche mich!
4. Gott, höre mein Gebet,
   Merk' auf meines Mundes Worte!
5. Denn Barbaren erheben sich gegen mich,
      Und Wüthriche stehen mir nach dem Leben,
   Sie haben Gott nicht vor Augen. (Pause.)
6. Siehe, Gott ist mein Helfer,
   Der Herr meines Lebens Stütze:

---

*) Diese Beziehung des נגד ח' hat auch der Verf. selbst, nach einer Bemerkung in seinem Handexemplar, später gebilligt, zugleich aber טוב, wie *Maurer* z. d. St., durch gross wiedergegeben; ebenso 54, 8. 69, 17. *H.*

7. Vergelten wird er die Bosheit meinen Feinden;
   Nach deiner Treue vertilge sie!
8. Williges Herzens will ich dir opfern,
   Deinen Namen preisen, Jehova, dass er gütig,
9. Dass er aus aller Drangsal mich gerettet,
   Und mein Auge sich weidet an meinen Feinden.

2. Vgl. 1 Sam. 23, 19 oder 26, 1. Die Siphiter verriethen David zweimal. Wahrscheinlich hat der Urheber der Ueberschrift die erste Stelle vor Augen gehabt, mit der sie wörtlich harmonirt. Ueber die Construction s. Ps. 9, 4.

3. Deinen Namen] s. Ps. 20, 2. דין, wie Ps. 10, 18. 26, 1. שפט, vgl. 1 Mos. 30, 6. — 5. Barbaren] Fremde. Man will dem Worte זר die Bedeutung Feind geben, aber ohne gehörige Gründe, denn die Analogie von hostis, urspr. Fremder, reicht nicht hin. Die Erklärung: Entfremdete, ist zu gekünstelt. Ueber עריץ vgl. Ps. 37, 35. Sie — Augen] handeln ohne Furcht Gottes, sind Gott-vergessen, vgl. Ps. 10, 4. 13.

6. Meines — Stütze] wörtl. ist unter denen, die mein Leben stützen. Ueber dieses sogen. Beth essentiae, welches Ps. 39, 7 in seinem urspr. Gebrauche da war, und noch Ps. 55, 19. 99, 6. 118, 7 vorkommt, s. *Ges.* L. G. S. 838. Zwar leugnet es *Ewald,* krit. Gr. S. 607, aber der Widerspruch kommt fast auf einen Wortstreit hinaus. — 7. Vergelten] nach dem Keri. Das Chetib: Kehren wird die Bosheit auf meine Feinde, d. h. sie wird sich selbst an ihnen bestrafen (vgl. Ps. 7, 17). — 8. Williges Herzens] mit Willigkeit, aus reiner Bewegung des Dankes, nicht durch Gelübde gebunden.

Vs 5. Mehrere Codd. *Kenn.* u. *de Rossi* lesen זֵדִים statt זָרִים; so übersetzt auch der Chald., und so steht in der beinahe wörtlich harmonirenden Stelle Ps. 86, 14. Allein diese Codd. sind wahrsch. der Autorität des Chald. oder der Parallelstelle gefolgt, und da es nicht entschieden ist, dass Ps. 86 von demselben Verf., von welchem Ps. 54 oder die Parallelstelle entlehnt ist, so ist wohl kein hinlänglicher Grund da, die gew. LA. zu verlassen, 'obwohl זֵדִים in den Zusammenhang besser passt.'

Vs. 7. Das Keri ist durch viele Codd. *Kenn.* u. *de R.*, mehrere Ausgg. u. alle Verss. bezeugt. Die Autorität muss h. entscheiden, da keine sichern innern Gründe vorhanden sind, Die Parallelstelle Ps. 7, 17 entscheidet nicht, wie *Hitzig* meint.

Psalm LV.

Gebet gegen Feinde, welche den Dichter so bedrängen, dass er vor Angst sich Flügel wünscht, ihnen zu entfliehen (Vs. 2—9). Beschreibung der Bosheit des Beginnens der Feinde; Bitte um ihre Bestrafung (Vs. 10—16). Ausdruck der Hoffnung und des Vertrauens (Vs. 17—24). — Drei Strophen. Die zwei Selah Vs. 8. 20 sind in Mitte des Verses angebracht.

Das einzige Datum, welches der Ps. zur Auffindung der Situation liefert, und welches *Paulus* schon richtig erkannt hat, ist das, dass die Feinde Mitbürger des Dichters, Mitbewohner Einer Stadt sind (Vs. 10), denen er entfliehen möchte (Vs. 9), und dass einer davon sein ehemaliger Freund war (Vs. 14). Allein diess Datum passt gerade nicht auf die Absalomische Empörung, auf welche unser Ps. gew. nach dem Chald. (auch von *Rosenm.* 2. A.) gedeutet wird; auch nicht auf Davids Einschliessung in Kegila; denn die Einwohner dieser Stadt, wie *P.* richtig bemerkt, verriethen ihn nicht aus Bosheit, sondern aus Furcht; und wer sollte denn der ehemalige Freund sein? *Hitzig,* gestützt auf die Parallelen Ps. 55, 10—12 u. Jer. 5, 1; Ps. 55, 7 f. u. Jer. 9, 1 ff. (hier aber tritt bestimmter das prophetische Interesse hervor), und auf die Aehnlichkeiten: ואשא Ps. 55, 13. Jer. 10, 19, לא יחצו ימ' Ps. 55, 24. בחצי ימיו Jer. 17, 11, hält Jer. für den Verf. und den Vs. 14 f. bezeichneten Feind für den Pashur Jer. 20, 1—6. Allein es ist keine Spur vorhanden, dass *P.* der vertraute Freund J.'s gewesen war; auch handelte er nicht aus persönlicher Feindschaft, sondern aus falschem Eifer. Ueberhaupt charakterisirt sich der Dichter nicht als Prophet; Alles bleibt im Kreise des Privatlebens. Vgl. übrigens die Einleitung zu Ps. 52 geg. Ende.

1. Dem Musikmeister, nach Saitenspielen; Gedicht Davids.

2. Merk', o Gott, auf mein Gebet,
   Und verhülle dich nicht vor meinem Flehen!
3. Horch' auf mich, und erhöre mich!
   Ich irr' umher in meiner Klage und jammre,
4. Ob dem Geschrei des Feindes, ob dem Druck des Frevlers;
   Denn sie schütten auf mich Unheil,
   Und im Zorn befeinden sie mich.
5. Mein Herz ängstet sich in meinem Busen,
   Und Todes-Schrecken befallen mich;
6. Furcht und Zittern dringt in mich,
   Und mich decket Schauder.
7. Darum sprech ich: O hätt' ich Flügel, wie Tauben,
   Dass ich flöge und Ruhe fände!
8. Siehe, weit entflöh' ich,
   Weilt' in der Wüste; (Pause.)
9. Schneller wollt' ich entrinnen,
   Als reissender Wind, als Wetter!

10. Vernicht', o Herr, theil' ihre Zungen!
   Denn ich sehe Gewalt und Streit in der Stadt;

11. Tag und Nacht umkreisen sie sie auf ihren Mauern,
Und Unheil und Jammer ist in ihrem Innern.
12. Verderben ist in ihrem Innern,
Und nicht weichet von ihrem Markt Bedrückung und Trug.
13. Nicht der Feind höhnt mich: das ertrüg' ich;
Nicht mein Hasser thut gross gegen mich:
Vor ihm würd' ich mich bergen;
14. Aber du, Mensch meines Gleichen,
Mein Vertrauter und mein Bekannter,
15. Die wir zusammen süsses Vertrauen pflogen,
Ins Haus Gottes wandelten im Haufen!
16. Es überrasche sie der Tod, sie müssen zur Unterwelt sinken lebendig!
Denn Bosheit ist in ihrer Wohnung, in ihrer Mitte.

17. Ich rufe zu Gott,
Und Jehova wird mir helfen.
18. Abends und Morgens und Mittags klag' und jammr' ich,
Und er wird meine Stimme hören.
19. Er löset in Frieden meine Seele aus dem Kampfe wider mich;
Denn in grosser Zahl stehen sie wider mich;
20. Gott höret, und demüthigt sie:
Er thront ja von Alters her, (Pause.)
Sie, bei denen keine Aenderung,
Die Gott nicht fürchten.
21. Ihre Hand legen sie an ihre Freunde,
Brechen ihren Bund;
22. Glätter, als Butter, ist ihr Mund,
Und Krieg ihr Herz;
Weicher ihre Worte, als Oel,
Und doch gezogene Schwerter.
23. „Wirf auf Jehova dein Geschick!
„Er wird dich erhalten,
„Wird nimmer den Gerechten wanken lassen!"
24. Ja, du, Gott, wirst sie hinabstossen in die tiefste Grube;
Die Männer des Bluts und Trugs werden ihr Leben nicht bringen zur Hälfte;
Ich aber vertraue auf dich.

2. הִתְעַלֵּם von Unbereitwilligkeit zu helfen (5 Mos. 22, 1. 3. 4. Jes. 58, 7), wie העלים Ps. 10, 1. Vor m. Flehen] s. v. a. wende dich nicht gleichgiltig oder ungnädig von meinem Flehen ab. — 3. רוד, umherschweifen, Jer. 2, 31, h. in Hiph. dass. von dem Trauernden, der nicht weiss, wohin er sich wenden soll; nach den hebr. Ausll. klagen; LXX: ἐλυπήθην; Chald. murmuro; aber der Beweis fehlt für diese Bedeutung. שיח Klage, vgl. Ps. 142, 3 und das Verb. Vs. 18 (sonst nachdenken, Ps. 77, 47, reden, Ps. 69, 13). הום, verwandt mit

הָמָה Vs. 18. Ps. 42, 6; Mich. 2, 12 von einer tobenden Menge. *Olsh.* vermuthet, dass vielleicht אֶהֱמָיָה (Ps. 77, 4) geradezu zu lesen ist. Das Impf. parag. hätte *Hitzig* sich nicht bemühen sollen auszudrücken, vgl. Vs. 18. — 4. Geschrei] Drohung, Lästerung. עקה von עוק drücken, lasten (Am. 2, 13), woher מועקה drückende Last (Ps. 66, 11). המיט bewegen, herabfallen lassen (Ps. 140, 11). און Synon. von עמל, Ps. 90, 10. — 5. חיל Wehen haben, zittern, wie die Gebärerin. — 6. פלצות Beben, Zittern (Hiob 21, 6), vgl. הִתְפַּלֵּץ erschüttert werden (Hiob 9, 6). — 7. Drum] Impf. conv. zum unmittelbaren Anschlusse an das Vorhergehende und so, dem zufolge (77, 11). שכן ruhig wohnen, Richt. 5, 17. — 8. הרחיק, wie noch andere Verbb., steht adverb. bei dem Infin. mit ל (2 Mos. 8, 24), oder ohne dasselbe. (*Ges.* LG. S. 823.) Wüste] fern von Menschen, am gewöhnlichen Zufluchtsorte der Fliehenden. Aehnl. Jer. 9, 1. — 9. Schneller etc.] wörtl. beschleunigen wollt' ich mir das Entrinnen. *Muntinghe, Hitzig* (auch *Olsh.): eilen wollte ich zu einem Schutzdache für mich*, wofür ich keine Gründe sehe; das zweite Glied würde dann nur nähere Bestimmung zu מפלט sein. Als — Wetter] nach *Drus.* Miscell.; gew. vor etc., so dass Wind etc. Bild der Gefahr wäre. Allein einmal ist die Lage des Dichters vorher anders geschildert worden; sodann scheint ר' ס' keine passende Bezeichnung für Gefahr, eher für Schnelligkeit zu sein; endlich könnte man die Abwesenheit des Artikels geltend machen. סעה Partic. von סעה (= נסע u. سعى incessit, cucurrit) wahrscheinl. laufen, schnell sein.

10. Zungen] ihre berathschlagenden Unterredungen. Ich sehe] Eigentlich: Ich sah u. sehe noch. Diess setzt die Gegenwart des Dichters voraus; David aber war nicht zugegen in Jerusalem, als ihm die Absalomische Parthei gegenüber stand. Daher setzt auch *Rosenm.* die Abfassung in die Zeit vor dem Ausbruche dieser Empörung und Davids Flucht. — 11. Umkreisen sie] Gewaltthat und Streit (ebenso *Maur.); sie*, die Stadt. Dieses, wie das Vs. 12 Folgende, soll den Gedanken ausdrücken: die Stadt ist voll Gewaltthat, Streit u. s. w. Nach *Olsh.*, der auf 1 Macc. 7, bes. Vs. 15—19 Bezug nimmt, sind Subject zu יסובבה die Frevler, welche Tag und Nacht die von Parteikämpfen bedrängte Stadt bewachen, um den unterliegenden Gegnern,

zu welchen auch der Dichter gehört, die Flucht unmöglich zu machen. *Ew.* u. *Ges.* denken vielmehr an belagernde Feinde, und übersetzen על־חומ' durch an den Mauern und gegen die Mauern. — 13. כי ist nicht wohl auszudrücken; es leitet die Exposition des Hauptkummers des Dichters ein, und setzt den Gedanken voraus: das ist noch nicht genug, noch grösseres Unglück erfahre ich. Der Sache nach ähnlich ist Ps. 41, 10. Der Feind] der offene, entgegengesetzt dem versteckten. Der Art. ist wohl wegen Vs. 4 zu ergänzen. Das etc.] vgl. Ps. 51, 18. Thut gross] vergl. Ps. 35, 26. — 14. Meines Gleichen] wörtl. gleich meinem Werth; עֵרֶךְ h. objectiv, wie Hiob 28, 13, wahrsch. vom Stande zu verstehen. *Jarchi:* חשוב כמוני, reputatur sicut ego. *A.-Esra, Kimchi, Gesen.* subjectiv: den ich mir gleich achte. Mein Vertrauter] vgl. Spr. 16, 28. 17, 9. Mich. 7, 5. — 15. Süsses — pflogen] wörtl. süss machten das Vertrauen, den vertraulichen Umgang. Vgl. Ps. 83, 4. רֶגֶשׁ, von רגש tumultuari, strepere, eigentl. turba strepens, daher (wie המון) viell. turba überhaupt, so wie רגשה Ps. 64, 3; vergl. Ps. 42, 5 הָמוֹן חוֹגֵג. — 16. Es überrasche etc.] eig. täusche, יַשִּׁי st. יַשִּׁיא (*Ew.* §. 224, b.) von הִשִּׁיא decepit, die Construction mit על ist prägnant, und drückt das Ueberfallen aus: Er täusche sie und breche über sie herein. *Kimchi* von נשה borgen, leihen, in Hiph. einfordern (vergl. Ps. 89, 23): mors debitum ab eis exigat. Das Folgende ist eine besondere schreckliche Art zu sterben, entlehnt aus 4 Mos. 16, 30, und somit eine Steigerung.

18. Abends, Morgens, Mittags] die drei Gebetszeiten, wie Dan. 6, 11. AG. 2, 2. 15. 3, 1. 10, 9 und bei den Braminen. Vergl. *Burder* in *Rosenm.* Morgenl. IV. 54. Das Impf. mit Vav consec. von der Zukunft nach *Ew.* §. 332, c. — 19. Er löset] Perf. proph.. In Frieden] früher: zum Heile, indem ב, von der Bewegung wohin, verstanden wurde mit Berufung auf Ps. 65, 6, vergl. Ps. 50, 19. In קְרָב Subst. Kampf (Vs. 22) ist das Kamez unrein und darum unveränder-

---

Vs. 16. Das Chetib ist יְשִׁימוֹת desolationes. Allein die getrennte LA. des Keri haben die besten Codd. und die Verss. *Hitzig*, meinend, der Sinn der gew. LA. vertrage sich nicht mit dem zweiten Gliede, muthmasst: יַשִּׁים erstarre über ihnen der Tod!

lich. לִי wie Ps. 18, 7. Der Chald., *A.-Esra, Hitz.* nehmen es für den Infin.: dass sie mir nicht nahen; allein damit ist zu wenig gesagt nach פדה, erlösen. Viele] eig. aus Vielen bestehend; Beth essentiae (so auch *Olsh.),* das sich aber h. gut erklären lässt, wie 2 Mos. 6, 3 בְּאֵל שַׁדָּי, „als El Schaddai", 5 Mos. 28, 62. ונשארתם במתי מעט „und ihr bleibt übrig in Wenigen bestehend." Daran schliesst sich 4 Mos. 13, 23: sie trugen בִּשְׁנַיִם, zu zweien. *Gesen.:* mit Vielen sind sie gegen mich; ähnlich *Fritzsche* ad Marc. p. 295. עִמָּדִי h. wider, wie עִם Ps. 94, 16. Diese Bedeutung leitet sich ab aus der Redensart נלחם עם mit Jemand kämpfen 2 Kön. 13, 12. — 20. Höret] näml. mich. Demüthigt sie] Hiph. von ענה (Ps. 116, 10); dem Worte nach könnte es auch heissen: und erhöret sie, es liegt also hier ein Wortspiel vor.*) Er thronet ja] näml. als Richter oder Herrscher. So steht ישב absolute 2 Mos. 18, 14. Ps. 61, 8. קֶדֶם der Genit., wie in אלהי ק׳ 5 Mos. 33, 27. ו wie Ps. 7, 10. *Ewald* tilgt es, wie dort. Aenderung] näml. der Sitten, der Denkart. — 21. Der Sing. wechselt mit dem Plur. (vgl. Ps. 5, 10). שלמים, Plur. vom Adject. שָׁלוֹם friedlich, Ps. 69, 23, h. befreundet. Aehnlich שלם und איש שלום Ps. 7, 5. 41, 10. — 22. Glätter — ihr M.] eigentl. sie sind glätter — an ihrem Mund, in Ansehung ihr. M., Acc. Als Butter] s. d. krit. Anm. חֲמָאוֹת der poetische Plur. von חֶמְאָה dicke Milch, Rahm. Die gewöhnl. LA. und Erklärung: mollia sunt butyrina

*) Die Annahme dieses Wortspieles hat allerdings etwas Missliches, da das vorausgehende ישמע bestimmt darauf hinweis't, dass auch ויענם in der Bedeutung „erhören" zu nehmen ist. *Olsh.* vermuthet daher eine Verstümmelung des Textes. Vor ויענם möge etwa der Begriff „die Leidenden" ausgedrückt gewesen sein; an das das 2. Glied eröffnende ישב קדם aber hätte sich als Prädicat der Gedanke angeschlossen, dass der ewige Herrscher die Bösen nicht bestehen lasse, und dem so entstandenen zweigliedrigen Verse hätte dann סֶלָה zum Abschlusse gedient, während mit dem auf den Begriff der Bösen zurückgehenden אשר ein neuer Vs. anfangen würde. Bei dem Fehlen positiver Anhaltspunkte wird man über Vermuthungen nicht hinauskommen, für den Text aber, wie er einmal vorliegt, nicht leicht eine befriedigendere Erklärung, als die oben gegebene, finden. *H.*

Vs. 22. Wir nehmen dem Parallelismus gemäss mit dem Chald. *Symm. Kimchi* מ als Präposition, und punctiren mit *Köhler, Bauer* u. A. nach Codd. 368 und 683 *de Rossi* מֵחֲמָאוֹת. *Dathe's* Conject. מֵחֶמְאָה ist zu gewagt. *Gesen.* erklärt die gew. Punctation durch eine Verwechselung des Chirek oder Tsere mit Patach wegen des folg. Chateph P., wie in אַחֲרַי st. אֶחֱרַי. *Hitzig* vertheidigt die gew. Erklärung besonders mit dem Einwurfe, dass חמאה keinen Plur. habe. Aber sonderbarer ist doch das Wort מחמאות.

oris ejus (*Ew.*: Butterworte, *Hitz.*: Milchworte, *Hengstb.*: Sahnenspeisen), missfällt besonders darum, weil das glatt sein dadurch überflüssig wird; es versteht sich ja von selbst, dass Milchspeise glatt ist. Unsere Erklärung ist übrigens dem Parallelismus gemäss. והמה ist auf דבריו zu beziehen; nach Andern auf die Feinde.

23. Ein Trostspruch, welchen der Dichter selbst sich zuruft, vgl. Ps. 37, 3. 5. 7. 9. Wirf] wie eine Last; ähnlich גֹּלַל Ps. 37, 5. יְהָב wahrscheinl. das (vom Geschick) Gegebene, das Beschiedene, von יהב dedit. Die Bedeutung Last, welche die Rabbinen dem Worte geben, ist sehr problematisch, wenn sie nicht von der wahrscheinl. Urbedeutung posuit abzuleiten ist. LXX, Syr. erklären durch Kummer; so auch *Hitzig*. *Kimchi, Mich., Gesen.* nehmen das Wort als Verb. und suppl. אשר, was er dir gegeben hat. נָתַן zulassen, vergl. Ps. 16, 10. Uebr. vgl. Ps. 27, 14. — 24. Tiefste Grube] zwei Synonyme verbunden zur Verstärkung, wie Ps. 40, 3. טיט היון. And. nehmen שחת als Verderben. חצה halbiren 1 Mos. 32, 8, vergl. Jer. 17, 11. Ps. 102, 25.

Psalm LVI.

Bitte um Hülfe und Vertrauen auf Gottes Hülfe gegen Feinde, und zwar auswärtige, unter denen der Dichter sich (wahrsch. im Exil) befindet (Vs. 2—9). Zuversichtliches Vertrauen und Hoffnung der Rettung (Vs. 10—14). — Zwei Strophen von vier Versen, Vs. 2—5, Vs. 6—9; eine von drei Versen, Vs. 10—12, welche den Schluss der ersten wiederholt; eine von zwei Versen, Vs. 13. 14. Die beiden Selah (Vs. 8. 20) sind ganz sinnwidrig.

Die Ueberschrift bezieht diesen Ps. auf die Geschichte 1 Sam. 21, 11 ff; wo indess nicht erzählt wird, dass die Philister David ergriffen hätten, so dass der Urheber dieser Ueberschrift vielleicht einer etwas verschiedenen Ueberlieferung gefolgt ist. Auch Ps. 34 wird nach der Ueberschrift auf David's Aufenthalt zu Gath und seinen verstellten Wahnsinn, mithin ungefähr auf dasselbe, bezogen. Schon diess ist verdächtig: zwei Psalmen hat David schwerlich auf diesen Vorfall gedichtet. Aber unser Ps. passt auch gar nicht auf diese Veranlassung, da, wie *Rosenm.* bemerkt, der Dichter nicht blos über Gewaltthätigkeit, sondern über andere Kränkungen, die ihm seine Feinde zufügten, klagt, was nicht auf die Gathiter passt, die ihn bloss verhafteten. Ich verstehe diesen wahrsch. spätern Ps. als das Klaglied eines Hebräers, der im Exil unter Heiden lebt. Dann stimmt Alles ungezwungen zu-

sammen: des Dichters Feinde sind Heiden (Vs. 8), und er ist in Verbannung (V. 9). Vgl. Einleitung zu Ps. 52.

1. Dem Musikmeister, nach „Taube der fernen Terebinthen“; von David eine Schrift, als ihn die Philister ergriffen zu Gath.

2. Erbarme dich mein, o Gott! Denn gegen mich schnauben Menschen,
Alle Zeit befehdend drängen sie mich;
3. Es schnauben meine Gegner alle Zeit;
Viele befehden mich in Uebermuth.
4. Wenn ich mich fürchte,
So vertrau' ich auf dich.
5. Gottes rühm' ich mich, seiner Verheissung;
Gott vertrau' ich, fürchte nichts:
Was können Sterbliche mir thun?

6. Alle Zeit kränken sie meine Sache;
Gegen mich sind all' ihre Gedanken zum Bösen.
7. Sie sammeln sich, lauern, beobachten meine Fersen,
Dieweil sie meinem Leben nachstellen.
8. Bei ihrer Bosheit sollten sie Rettung finden?
Im Zorn stürze die Völker hinab, o Gott!
9. Meine Verbannung zähle!
Fasse meine Thränen in deinen Schlauch!
Stehen sie nicht in deinem Buche?

10. Dann weichen zurück meine Feinde, wenn ich rufe;
Das weiss ich, dass Gott für mich.
11. Gottes rühm' ich mich, der Verheissung;
Jehova's rühm' ich mich, der Verheissung.
12. Gott vertrau' ich, fürchte nichts:
Was können Menschen mir thun?

13. Deine Gelübde, Gott, liegen mir ob,
Ich muss dir Dankopfer entrichten.
14. Denn du rettetest meine Seele vom Tode,
Ja, meinen Fuss vom Sturze,
Dass ich wandle vor Gott im Lichte des Lebens.

2. אנוש steht wahrsch. wegen des Folg. collective, wie Ps. 66, 12, und mit der Nebenbedeutung schlecht, böse (9, 20). שאף anschnauben, verschlingen wollen, Vs. 3. 57, 4. — 3. In Uebermuth] מרום Accus. adverb., wie מֵישָׁרִים Ps. 17, 2, eig. Hoheit, d. i. Hochmuth, wie רום Jes. 2, 11 und רוֹמָה Mich. 2, 3. — 4. יוֹם statt בְּיוֹם, sonst mit dem Infin., aber auch mit dem Verb. fin. 3 Mos. 7, 35. Ich mich fürchte] oder: mich fürchten sollte, Grund habe mich zu fürchten *(Hitz.)*. — 5. הִלֵּל wie Ps. 10, 3. 44, 9. Seiner Verheissung]

124, 1. 2. — 11. Wiederholung von Vs. 5. דבר = דברו, vergl. Ps. 119, 49.*)

13. Deine Gelübde] die ich dir gelobt habe. Liegen mir ob] עַל steht so 2 Sam. 18, 11. Spr. 7, 14. Esr. 10, 4. 12. — 14. הִצַּלְתָּ, das Perf., wie Ps. 22, 25. הלא h. geradezu affirmativ. דחי Stoss, Umstossung, bildlich für Untergang (Ps. 116, 8). Dass — Gott] 1 Mos. 17, 1. 24, 41 heisst im Angesichte Gottes wandeln, fromm wandeln, h. aber, wie Ps. 61, 8, ist im Anges. G. s. v. a. unter Gottes Schutz; denn es liegt beides darin, sowohl dass der Mensch Gott im Auge hat, als dass Gott den Menschen im Auge hat, d. h. für ihn sorgt. Licht des Lebens] die Oberwelt, entgegengesetzt der dunkeln Unterwelt (Hiob 3, 16. 20 אור allein dasselbe, parallel mit חיים); vgl. das homerische ὁρᾶν und λείπειν φάος ἠελίοιο Il. 5, 120. Od. 4, 540. Il. 18, 11.

Psalm LVII.

Ein von drohenden Feinden umgebener Unglücklicher bittet und hofft Hülfe (Vs. 2—6). Die Hülfe ist da, und er singt Dank dafür (Vs. 7—12). — Zwei Strophen mit einem Kehrverse. Selah Vs. 4. 7 ist ganz sinnwidrig. Zu beachten ist die Anapher Vs. 2. 8. 9.

Die Ueberschrift ist unbestimmt: sie deutet entweder auf 1 Sam. 22, 1, wo David in die Höhle Adullam floh, oder auf 1 Sam. 24, 1, wo er in der Höhle in der Wüste Engeddi mit Saul zusammentraf. In der ersten Höhle fand er vollkommene Sicherheit, in der zweiten traf er mit Saul zusammen, aber so, dass dieser, und nicht David, in Gefahr kam. Schon im Allgemeinen lässt sich gegen diese Angabe, so wie gegen ähnliche, einwenden: soll David den Ps. während, oder nach der Gefahr gedichtet haben? Im ersten Falle hatte er keine Musse; im zweiten hätte er nur

---

*) Bei der grossen Aehnlichkeit zwischen Vs. 5 auf der einen u. Vs. 11 u. 12 auf der andern Seite darf angenommen werden, dass nicht blos der Sinn derselbe ist, sondern auch der Ausdruck an beiden Stellen ursprünglich derselbe gewesen sein wird; es fragt sich nur, welche Stelle die richtige Lesart hat. Offenbar nun ist der Text in Vs. 11 u. 12 am bedenklichsten. Abgesehen von seiner Unfügsamkeit an sich, wird er verdächtig einmal durch die Auseinanderziehung des Gedankens, der früher in den Einen Vs. 5 zusammengedrängt war, in zwei Vss., wodurch zugleich die sonst mit grosser Bestimmtheit in diesem Ps. festgehaltene paarweise Zusammenordnung zweier Vss. gestört wird, dann durch den Namen יְהוָה, der sonst im ganzen Gedichte nicht vorkommt, während Gott achtmal mit אֱלֹהִים bezeichnet wird. Es ist daher wahrscheinlich, dass das 2. Glied von Vs. 11 zu tilgen, statt דָּבָר wie Vs. 5 דְּבָרוֹ zu lesen, und Vs. 11 mit Vs. 12 zu einem Ganzen zu verbinden ist. Am einfachsten möchte dann אהלל דברו als Parenthese zu fassen u. mithin zu übersetzen sein: Auf Gott — ich preise seine Verheissung — auf Gott vertrau' ich u. s. w. *H.*

ehemals gehabte Empfindungen wiederholt, was sich gar nicht mit der Anlage des Ps. reimt. Es müsste dann ein Dankpsalm sein. Aber die Situation unseres Dichters ist auch eine andere, als die Davids in der Höhle. Er wohnt mitten unter Feinden und Verläumdern (Vs. 5). Diess konnte David weder in der Höhle, noch sonst auf seiner Flucht sagen, wo er keinen festen Wohnsitz hatte.

Nach meiner Ansicht kommt dieser Ps. ziemlich mit den bisherigen Klagpsalmen überein (vgl. Vs. 5. 7); nur scheint der Dichter eben in einer dringenden Gefahr sich zu befinden (Vs. 2), da sonst in den andern Psalmen dieser Klasse ein bestehender, ruhiger Zustand der Dinge vorausgesetzt wird.

Vs. 8—12 unsres Ps. kehren in Ps. 108, 2—7 mit Abänderungen wieder. S. d. kr. Anm.

1. Dem Musikmeister, (nach) „Verdirb nicht"; von David eine Schrift, als er floh vor Saul in die Höhle.

2. Erbarme dich mein, o Gott, erbarme dich mein!
Denn zu dir flüchtet meine Seele;
In deiner Fittige Schatten flücht' ich,
Bis vorüber das Verderben.
3. Ich rufe zu Gott, dem Höchsten,
Zu Gott, der es für mich hinausführt.
4. Er sendet vom Himmel, und hilft mir, er, den mein Verfolger schmähet; (Pause.)
Es sendet Gott seine Gnad' und Treue.
5. Mitten unter Löwen ist mein Leben,
Unter Flammensprühenden lieg' ich:
Unter Menschen, deren Zähne Spiess und Pfeile,
Deren Zunge scharfe Schwerter.
6. Zeig' erhaben dich über den Himmel, Gott,
Ueber die ganze Erde deine Herrlichkeit!

7. Ein Netz stellten sie meinen Schritten,
Schon krümmte sich meine Seele;
Sie gruben vor mir ein Loch;
Sie fielen selber hinein. (Pause).
8. Getrost ist mein Herz, o Gott, getrost mein Herz!
Singen will ich und spielen!
9. Auf, mein Geist! auf, Laute und Harfe!
Auf will ich sein mit dem Morgenroth!
10. Ich preise dich unter den Völkern, Herr,
Spiele dir unter den Nationen.
11. Denn gross bis zum Himmel ist deine Gnade,
Und bis zu den Wolken deine Treue.
12. Zeig' erhaben dich über den Himmel, Gott,
Ueber die ganze Erde deine Herrlichkeit!

2. Das vorangestellte יעבר wird impers. gedacht. *Ges.* Gr. §. 144, a. *Ew.* §. 306, a. — 3. גמר vollenden (Ps. 138, 8 mit בְּעַד für); על

in unserer Stelle heisst auch für; vgl. Hiob 42, 8. התפלל על; 2 Kön. 10, 3. הלחם על; es steht auch für den Dat., Hiob 22, 2. Nach *Ew.* ist גמר = גמל wohlthun.

4. Er sendet] näml. was im zweiten Hemistich folgt; Aufsparung, wie Vs. 1. And., wie Ps. 18, 17, suppl. יָדָיו. Er, den — schmähet. So *Coccej.*, *Hitz.*, besser als *Geier*, *Rosenm.*: indem mich schmähet m. V., oder wie ich ehedem und *Ewald* mit den Verss.: er (Gott) beschämt m. V., gegen die Bedeutung des Verb. חרף. שאפי, der mich anschnaubt, Ps. 56, 2. 3. — 5. Löwen] לב׳ von לָבִי Mit Löwen werden die Feinde öfter verglichen Ps. 7, 3. 10, 9. 22, 14. 58, 7. Nach *Ewald* heisst es Flammen = לַהַב, לְבָה. נפ׳ בת׳ לב׳ nehmen wir mit allen Ausll. als einen Satz für sich; *Hitzig* verbindet es mit dem Verbo, wie קולי אקרא Ps. 3, 5: mit meiner Seele lieg' ich etc.; nur ist dann die Apposition להטים unbequem. Lieg' ich] hingestreckt, preisgegeben. Das Imperf. parag. hat hier bloss indicative Bedeutung, vergl. Anm. z. Ps. 55, 3. Man suppl. vor לְהֲטִים aus dem Vor. בתוך; denn Präpositionen werden im folgenden synonymen Satze ausgelassen (*Ges.* LG. S. 838); oder שכב ist mit dem Acc. construirt, wie שכן wohnen Ps. 65, 5, גור Ps. 120, 5. (*Ges.* a. O. S. 808). Das Flammensprühen bezeichnet die Verderblichkeit dieser Menschen; denn Feuer, Flamme, ist stehendes Bild des Verderbens, vgl. Joel 2, 3. Hamâsa, ed. *Schult.* p. 390: „Siehst du an die Züge seines Gesichts, so blitzt es, wie der Blitz der wetterleuchtenden Wolke." An Mordbrenner ist nicht mit *Bochart* zu denken. *Hupf.* geht auf die Grundbedeutung von להט zurück und erklärt Leckende, worin er ein Beiwort der Löwen erkennt, auf welche sich nicht nur die Zähne, sondern auch die Zungen beziehen. Unter Menschen] Es ist zu wiederholen אשכבה. Die Beilegung der verderblichen Zähne gehört zum Bilde der Löwen; denn Zähne sind nicht mit *Kimchi*, *Geier* als Werkzeuge der Rede zu nehmen, vgl. Ps. 3, 8. 58, 7. Hingegen werden mit den verderblichen Zungen die boshaften Reden der Feinde bezeichnet, da die bösen Zungen auch sonst mit Schwertern verglichen sind (Ps. 55, 22. 59, 8. 64, 4), oder mit Pfeilen (Ps. 120, 3). Uebrigens passt diese Charakteristik auf heidnische Feinde, vgl. Ps. 10, 7, wo offenbar solche gemeint sind. — 6. Zeig — dich] näml. indem

du mich befreiest, vgl. Ps. 21, 14. Ueber — Herrlichkeit] suppl. יָרוּם, es zeige sich erhaben; oder רום ist durch Zeugma transitive genommen.

7. Ein Netz] Vgl. Ps. 9, 16. 10, 9. 25, 15. 31, gew. von Feinden des Volkes zu verstehen. Schon — sich] כָּפַף h. intransitive, wie שחה 10, 10, und im Gen. masc. dem Subjecte נַפְשִׁי vorangestellt *(Ges.* Gr. §. 144, a). And.: schon krümmten sie etc., das Verb. collective genommen, wie LXX, Vulg., Chald. erklärt haben. *Hitzig* nach der Conjectur נפשו und dem Parallelismus: er krümmt sich, er selbst. Sie gruben] Vgl. Ps. 7, 16. Sie fielen] die Strafe hat bereits begonnen, sich an den Gegnern zu vollziehen. — 8. Getrost] Vergl. Anm. zu Ps. 10, 17. — 9. Ueber כבור s. Anm. zu Ps. 7, 6. *Hitzig:* mein Loblied. Ps. 108, 2 ist כְּבוֹדִי zum vor. Vs. gezogen, und mit dem Verbo in Verbindung gesetzt nach der Construction Ps. 3, 5. הָעִיר intransit., wie Ps. 35, 23. שחר Acc. auf die Frage wann? Falsch *Jarchi,* *dem jedoch *Dathe, Ew., Olsh.* beistimmen*: ich erwecke die Morgenröthe. — 11. Vgl. Ps. 36, 6. — 12. גדול מעל שמים Ps. 108, 3 grösser als der Himmel; s. d. krit. Note.

Psalm LVIII.

Klage über ungerechte Richter (Vs. 2—6). Bitte an Jehova, sie zu vertilgen (Vs. 7—10). Triumph über ihren Untergang (Vs. 11. 12). — Zwei Strophen und Schluss. Obgleich dieser Ps. mit dem vorigen nach derselben Melodie gesungen werden soll, so ist doch die rhythmische Bildung nicht die nämliche. Noch mehr weicht Ps. 59 ab.

Man bezieht diesen Ps. gewöhnl. auf die Saulische Verfolgung, oder auf die Absalomischen Unruhen; da aber offenbar von ungerechten Richtern die Rede ist, so müsste man zu der sonderbaren Deutung *Knapps* seine Zuflucht nehmen, dass der Ps. auf die schnellere, aber ungerechte Gerechtigkeitspflege Absaloms ziele. (!) Man könnte (wie ich vor der 4. Ausg. und wie *Ewald*) diesen mit Ps. 14 (vgl. Vs. 4 mit 14, 3) und Ps. 82 ver-

---

Vs. 8. 9. Ps. 108, 2. 3 lautet: נָכוֹן לִבִּי אֱלֹהִים אָשִׁירָה וַאֲזַמְּרָה אַף־כְּבוֹדִי: עוּרָה הַנֵּבֶל וגו׳, gewiss nicht ursprünglich.

Vs. 10. Ps. 108, 4. יהוה st. אדוני.

Vs. 11. Statt גָּדוֹל עַד־שׁ׳ Ps. 108, 4 גָּדוֹל מֵעַל־שׁ׳, gegen den Parallelismus u. die Stellen 36, 6. Jer. 51, 9.

wandten Ps. für die Klage eines Juden im Exil über die ungerechten heidnischen Richter halten, wenn er nicht so sehr die Farbe des Alterthums trüge. Es genügt, an einheimische Richter zu denken (vgl. Jes. 3, 14 f. 5, 23. 10, 1 ff.). — Nach *Olsh.* gebietet die Gesinnung, welche in den Schlussversen sich ausspricht, vorzugsweise an die Zeit der syrischen Unterdrückung zu denken.

1. Dem Musikmeister, (nach) „Verdirb nicht"! von David eine Schrift.

2. Sprecht ihr wirklich verstummtes Recht,
Richtet billig, ihr Menschen-Söhne?
3. Nein, im Herzen übet ihr Unrecht,
Im Lande wäget ihr dar eurer Hände Gewaltthat.
4. Abgewichen sind die Frevler von Mutterleib' an,
Es irren von der Geburt an die Lügner;
5. Gift haben sie gleich Schlangen-Gift,
Gleich tauber Otter, die ihr Ohr verstopft,
6. Die nicht hört auf der Beschwörer Stimme,
Des Banners, welcher des Bannens kundig.

7. Gott, zerschmettre ihre Zähne in ihrem Rachen!
Das Gebiss der Löwen zerstosse, Jehova!
8. Sie müssen vergehen, wie Wasser, das dahin rinnt;
Ihre Pfeile spannen, als seien sie abgestumpft!
9. Der Schnecke gleich seien sie, die zerfliessend wandelt,
Der Fehlgeburt des Weibes, die das Licht nicht schaut!
10. Bevor eure Töpfe die Dornen merken,
So frisch, wie brennend, sind sie weggerafft.

11. Dann freut sich der Gerechte, weil er Rache schaut;
Seine Schritte badet er in der Frevler Blut;
12. Und der Mensch spricht: Ja, Lohn ist dem Gerechten;
Ja, Gott ist Richter auf Erden!

2. Verstummtes Recht] wörtl. Verstummen des Rechts *(Chr. B. Mich., Ges., Hitzig)*. Sonst erklärten wir mit *Rosenm.*: Verstummt denn wirklich Gerechtigkeit? Redet, richtet etc. (im befehlenden Sinne). Aber diese Erklärung hat die Schwierigkeit, dass תדברון, תשפטו nicht wohl imperativisch genommen werden können, und ersteres in der Luft schwebt, so dass aus dem Vor. צדק hinzu genommen werden muss. Verstummtes Recht, für das Recht, das so lange verstummt ist, sprechen, ist eine Art von ὀξύμωρον. *Gesen.* trägt die Vermuthung vor, אֵלֶם zu lesen und אמנם als Glossem für jenes seltenere Wort herauszuwerfen, wo dann der einfache Sinn entstände: sprecht ihr wirklich Recht? *Michaelis* u. A., auch *Ew.*, punktiren אֵלִים ihr Götter, d. h. ihr Richter, was aber ganz un-

vorbereitet und unpassend wäre; anders freilich Ps. 82, 6; *gleichwohl hält auch *Olsh.* jene Aenderung der Stelle, deren vorliegender Text schwerlich auf eine vollkommen befriedigende Weise erklärt werden kann, für den gesundesten Besserungsversuch, gegen welchen übrigens am meisten spricht, dass zwar אלהים, nicht aber אלים in der angenommenen Bedeutung sich nachweisen lässt.* מישרים Accus. adv., wie Ps. 17, 2. 75, 3. HL. 1, 4 und מישר 67, 5. Der Dichter fragt die Richter zweifelnd, ob sie denn wirklich, wie sie vorgeben und ihr Amt verlangt, das Recht handhaben. ב' אדם nehmen wir, wie gew., als Voc., *Hitzig* als Acc. — 3. אַף imo, imo vero, oder da doch, vgl. Ps. 44, 10 u. *Ewald* §. 341, a. Wäget — dar] näml. anstatt des Rechtes. — 4. Abgewichen] näml. vom Guten, vergl. Ps. 14, 3. זרו wie בּוֹשׁוּ Jer. 14, 3 und dergl. mehr. — 5. Gift] Der Stat. constr. steht wegen der auch durch die lin. Makkeph ausgedrückten, engen Verbindung, wie Ps. 16, 3, indem לְמוֹ so viel als אֲשֶׁר לְמוֹ ist, vergl. *Ew.* §. 322, c. Gleich — Otter] Diess Gleichniss ist von den Gaukeleien hergenommen, die man noch jetzt im Oriente mit den Schlangen treibt. Man versteht, ihnen das Gift zu nehmen und sie tanzen zu lassen, und schreibt diess Zaubermitteln zu; misslingt diess aber, beisst die Schlange, so sagt man, die Schlange sei taub, sie höre den Zauberer nicht. *(Boch.,* Hieroz. P. II. L. III. c. 6. III. ed. Lips. *Michaelis,* mos. Recht, V. §. 255. *Niebuhr,* Reise I. 189. *J. J. Staehelin,* Vatic. Jac. p. 20. *Lane,* Manners and costums of the modern Egyptians. Vol. II, Chap. VII.) — 6. חבר binden, durch magische Knoten festmachen. *Hitzig*: des Gelehrten, vgl. خبر weise sein.

7. Vgl. Ps. 3, 8. — 8. יִמָּאֲסוּ, statt יִמַּסּוּ, wie Hiob 7, 5 יִמָּאֵס statt יִמַּס, nach einer im Aramäischen gewöhnlichen Verwechselung der Verba ע"ע mit Verbis עא. *(Gesen.* LG. S. 373 f.) Rinnt] לָמוֹ ist überflüssig, wie Ps. 66, 7. 80, 7. 120, 6. Ez. 37, 11. Am. 2, 13. *(Ges.* a. O. S. 736.) Ein ähnliches Bild 2 Sam. 14, 14. Spannen etc.] Fortsetzung des Wunsches, mit verändertem Num.: es ist vor כמו nichts zu suppliren. דרך eig. vom Bogen, h. u. Ps. 64, 4 auch auf die Pfeile übergetragen, wesswegen *Michaelis* (Suppl. II. 466) dem Worte die arab. und syr. Bedeutung ergreifen beilegt, ohne Noth. Abgestumpft] eigentl. abgeschnitten, von מול circumcidere. *Hitzig*: eingeschnitten.

— 9. Seien sie] die Frevler. Man könnte, ohne etwas zu ergänzen, die Construction an Vs. 8 erstes Glied anknüpfen, wenn nicht die folg. Vergleichung unpassend wäre. Die — wandelt] relativer Satz ohne אשר (Ps. 60, 11. 63, 10). תמס, nur h. Auflösung, Zerfliessen, Accus. wie in der Phrase הלך קרי 3 Mos. 26, 21, הלך רכיל 3 Mos. 19, 16. הלך könnte auch vergehen heissen, wie Ps. 78, 39. Der Dichter stellt sich aus Unkunde vor, die Schnecke verzehre sich durch die Feuchtigkeit, die sie beim Kriechen fahren lässt. Um diese Unrichtigkeit zu vermeiden, wollen *Aben-Esra* u. A. (*v. Lengerke,* Kanaan, S. 52) שבלול = שִׁבֹּלֶת Fluth nehmen, was aber eine sehr matte Wiederholung wäre. Der Fehlgeburt] wiederhole כמו. נֵפֶל ist collect. zu nehmen, weil das Verb. im Plur. steht. אשת = אֵשֶׁת, wie 5 Mos. 21, 11. 1 Sam. 28, 7. Die — schaut] d. h. nicht lebt, ein Bild des Nichtseins (Hiob 3, 16. Pred. 6, 3). — 10. Ein Sprüchwort, des Sinnes: eure Plane werden vor der Ausführung vereitelt werden; und wahrscheinlich ist es daher entstanden, dass in den Wüsten des Orients oft ein plötzlicher Sturm die Kochzurüstungen der Reisenden zerstört. (*Oedmann,* verm. Samml. aus d. Naturk. IV. 99.) Aehnlich das Deutsche: „Es ist noch nicht in dem Topfe, darin es kochen soll." *Hupf.* findet die Drohung zu schwach und die Anrede an die Gottlosen auffallend nach der in Vs. 8. 9 herrschenden dritten Pers., und bezieht daher die Stelle auf die Frommen, indem er das: die Töpfe merken die Dornen, als Bild der Aengstigung nimmt (vergl. דלק 10, 2). Die Dornen] näml. das Feuer von den Dornen. אטד wahrsch. eine Art rhamnus. Merken] empfinden, fühlen (Hiob 6, 30). כמו — כמו so wohl — als, vgl. Jes. 24, 2. Zach. 9, 15. Frisch] noch nicht brennend. Brennend] eig. Brand, Subst. st. des Adj. (Ps. 23, 5). Sind sie weggerafft] eig. stürmt er (der Sturm) oder es (impers.) sie weg. Die Erklärungen *Schmid's* bei *Chr. B. Mich.*: ehe es die Menschen merken, werden eure Dornen ein Strauch sein, den es — wegraffen wird; *Venema's*: ehe es die Dornen (d. i. die mächtigen Bösewichter) merken, wird er sie schlagen

---

Vs. 10. Die andere Wortabtheilung *Venema's*, *Döderlein's* סִירוֹת יָבֵם, wo dann der Athnach unter יָבֵם gesetzt wird, ist unnöthig und verwerflich.

(s. d. kr. N.); den Dorn, ob frisch, ob brennend, wird er wegraffen, sind gegen die Accente und die Sprache. סִירוֹת ist gew. Plur. von סִיר Topf, nur Am. 4, 2 auch von סִיר Dorn. *Hitzig*: wie oft auflebt, wie oft, der Brand, stürmt es sie hinweg; sinnreich, aber nicht wahrscheinlich. *Sachs* nimmt סירות אטד zusammen: Dorngestrüppe, und בטרם יבינו übersetzt er: bevor sie's ahnen. *Den oben festgehaltenen Sinn gewinnt auch *Olsh.*, obgleich er סירות durch Dornen erklärt: „Es wird den Frevlern so gehen, wie ihr es oft erlebt: ehe noch eure Dornen, d. h. die Dornen, mit denen ihr euch auf dem Felde ein Feuer anmacht, es merken, also urplötzlich, stürmt er (Gott, oder auch der Wind) den ganzen Strauch, den ihr anzündet, hinweg, alle Zweige, mögen sie noch grün sein, oder schon vom Brande ergriffen.“ Es wird hierbei nach *Ewald*'s Vorgange אטד zu dem zweiten Gliede gezogen. *Ew.* selbst übrigens: „Die Frevler sind verwirrt und spitz wie Dornen und Dornengesträuch (Nah. 1, 10): die Dornen können empfindlich stechen und sich vertheidigen, aber bevor es merken eure Dornen, schnell also und unverhofft, wird er (Gott) den Dornenstrauch (das ganze Nest der Frevler) wie frisch, wie trocken (חָרוֹן von חרר), mag er dürre sein, oder auch noch so saftig und frisch, leicht im Sturm fortreissen; denn dem Sturm göttlichen Zorns muss Alles weichen.“*

11. Dann] Die Verbindung fehlt, vergl. Ps. 22, 23. — 12. פרי von den Folgen der Handlungen Jes. 3, 10 u. ö. אֱלֹהִים als Plural construirt, wie Jos. 24, 19. 1 Mos. 20, 13.*) Auf Erden] And. im Lande; allein jenes ist wahrscheinl. nach Ps. 7, 9. 9, 9. 82, 8.

Psalm LIX.

Gebet gegen heidnische Feinde, welche den Dichter bedrohen. Jehova soll sie auf besondere Art strafen, zur erfreulichen Erinnerung für die Juden, und zum warnenden Beispiele für die Heiden. Der Ps. hat zwei Theile: 1) Bitte um Hülfe gegen die Feinde und die Heiden überhaupt, Wunsch ihrer Bestrafung, Schilderung ihrer Bosheit, Zuversicht auf Gott (Vs. 2—10); 2) Hoffnung des Untergangs der Feinde; Bitte um besondere Bestrafung

*) Am einfachsten erklärt sich die Pluralconstruction durch die Annahme, dass der Dichter Heiden sich als redend denkt, vergl. 1 Mos. 20, 23. 2 Mos. 32, 4. 8. 1 Sam. 4, 7. 8. *H.*

derselben im Zorne, Verheissung des Dankes (Vs. 11—18). Die zwei Theile sind rhythmisch mit einem Kehrverse bezeichnet; jeder Theil zerfällt wieder in zwei Strophen, von denen die erste (Vs. 2—6, Vs. 11—14) mit Selah endigt, die zweite (Vs. 7—10, Vs. 15—18) mit einem gleichlautenden Verse beginnt und endigt *(Hupf.)* „Wenige Pss. zeigen eine so künstliche Anlage wie dieser" *(Olsh.)*.

Es ist kaum zu begreifen, wie die früheren Ausleger insgesammt sich mit der Ueberschrift begnügen, und den Ps. auf jene Geschichte, wie Saul David in seinem Hause wollte aufheben lassen, deuten konnten. *Michaelis* und *Knapp* finden sie zwar unvollständig und etwas unpassend; aber sie gehen doch nicht von der angegebenen Veranlassung ab. Wie konnte man das zweimalige גוים (Vs. 6. 9) und den Gegensatz mit den Juden und Jakob (Vs. 12. 14) übersehen? *Paulus* gab sich noch die Mühe einer andern Erklärung (גוִֹים = גֵּוִים die Stolzen); aber And. nehmen ohne weiteres an, das Wort bezeichne die Gottlosen, wofür es doch keinen Beweis gibt. *(Hupf.* hält hier und anderwärts die Stellen, wo von Heiden die Rede ist, für allgemeine Sätze.) — Dass wir hier einen Volks-Klagpsalm haben, ist klar, schon allein aus der Erwähnung der גוים; indessen müssen wir uns doch den Dichter in einem besondern Verhältnisse zu seinen Feinden denken: er wohnt mit ihnen in einer Stadt (Vs. 7—15), und sie stehen ihm als Privatfeinde gegenüber. Ein solches Verhältniss fand aber natürlich im Exil oft Statt. — Ganz verfehlt ist *Ewald's* Annahme, der Ps. sei das Klaglied eines von fremden Völkern in Jerusalem belagerten israelitischen Königs, etwa Josia's. Denn die Feinde werden ganz anders bezeichnet. Nach *Hitzig, v. Lengerke* u. *Olsh.* ist der Ps. makkabäisch.

1. Dem Musikmeister, (nach) „Verdirb nicht"; von David eine Schrift, als Saul sandte, und sie sein Haus belauerten, ihn zu tödten.

2. Rette mich von meinen Feinden, mein Gott!
Von meinen Widersachern befreie mich!
3. Rette mich von den Uebelthätern,
Und von den Blutmenschen hilf mir!
4. Denn siehe, sie lauern auf meine Seele;
Mächtige sammeln sich wider mich,
Ohne meine Missethat und Sünde, Jehova.
5. Ohne meine Schuld, rennen sie an und stellen sich:
Auf, mir entgegen, und schaue!
6. Ja, du, Jehova, Gott der Heerschaaren, Israels Gott,
Wach' auf, alle Völker zu strafen!
Begnadige nicht alle frevelhaften Verräther! (Pause.)

7. Zurück mögen sie kehren am Abend, heulen, wie Hunde,
Und rings die Stadt umlaufen!
8. Siehe, sie lästern mit ihrem Munde,
Schwerter auf ihren Lippen!
„Denn wer hört es?"
9. Doch du, Jehova, lachst ihrer,
Du spottest aller Völker.

10. Ihre Stärke — ich flüchte zu dir;
Denn Gott ist meine Burg.

11. Mein Gott kommt mir mit seiner Gnade entgegen;
Gott lässt mich meine Lust sehen an meinen Feinden.
12. Tödte sie nicht, dass es mein Volk nicht vergesse!
Vertreibe sie durch deine Kraft, und stürze sie,
Du, unser Schild, o Herr!
13. Sünde ihres Mundes ist ihrer Lippen Rede:
So mögen sie gefangen werden durch ihre Hoffarth,
Und ob dem Fluch und Trug, den sie reden!
14. Tilge sie im Grimm, tilge sie hinweg,
Dass sie erfahren, dass Gott in Jakob herrschet,
Bis an die Enden der Erde! (Pause).

15. Zurück mögen sie kehren am Abend, heulen, wie Hunde,
Und rings die Stadt umlaufen!
16. Sie mögen umherschweifen nach Speise,
Wenn sie, nicht gesättigt, übernachten!
17. Ich aber will deine Stärke besingen,
Und jubeln des Morgens ob deiner Gnade;
Denn du bist meine Burg,
Und meine Zuflucht in Drangsal.
18. Meine Stärke, ich dichte zu dir!
Denn Gott ist meine Burg, mein gnädiger Gott.

1. Die Geschichte, auf welche hier gedeutet wird, ist zu lesen 1 Sam. 19, 11.

4. Mächtige] oder Gewaltige. Diess passt wohl eher auf heidnische Bedrücker, Tyrannen, als auf die Gesandten Sauls. Ohne] eig. es (ist) nicht meine Missethat; vgl. *Ew.* §. 286, b. — 5. Ohne — Schuld] das Suff. der 1. Pers. ist aus dem Vor. zu suppliren. *Hitzig*: Gegen den Schuldlosen rennen sie an; *v. Lengerke*: den Schuldlosen rennen sie an; sie nehmen also בלי עון als Objectsacc., mit welchem רוץ hier wie Ps. 18, 30 construirt sein würde. Rennen etc.] Bild vom kriegerischen Angriff hergenommen. רוץ nicht hin- und herlaufen *(Chr. B. Mich.)*, sondern es steht im kriegerischen Sinne, vgl. Hiob 16, 14. Ps. 18, 30. So *Chald.*, *Syr.*, *Symm.* וְיִכּוֹנְנוּ Fut. Hithp. statt וְיִתְכּוֹנְנוּ von כּוּן, sich aufstellen *(Gesen.* nach den Verss. sich bereit halten). — 6. Gott d. Heersch.] wiederhole אלהי im St. constr. wie Ps. 80, 5. 8. 20. 84, 9. *Dass צבאות, wie *Olsh.* will, allein zum Gottesnamen geworden sei, der dann grammatisch

unabhängig neben אֱלֹהִים so gut stehen könne, als neben יהוה, ist nicht wahrscheinlich. *v. Lengerke* erkennt in der breiten Titulatur: „Jahve, Gott, (Gott) der Heerschaaren, Gott Israel's“ eine ausschliessliche Eigenthümlichkeit der makkabäischen Psalmen.* Ueber בגדים s. Anm. z. Ps. 25, 3. בגדי און wie שטי כזב Ps. 40, 5.

7. Zurück — kehren] nicht von ihrem Angriffe (Vs. 4. 5), oder, nach der gew. Erklärung, von der Lauer um Davids Haus, sondern von ihrem Umherschweifen nach Speise (vgl. Vs. 16): Bild des elenden Frevler-Lebens. הָמָה vom Laute mehrerer Thiere (Jes. 59, 11. Ezech. 7, 16). Wie Hunde] Diese laufen im Oriente herrenlos herum, leiden Hunger und sind eine Plage für die Einwohner. *Hitzig, Hupf., Maurer, Köst., Olsh., v. Lengerke,* wie *Jarchi, Kimchi* nehmen diess indicative; allein Vs. 15f. sind dagegen, wo freilich jene Ausleger auch nur eine Beschreibung finden; für die wunschweise Auffassung sind *Ew.* u. *Hengstb.* Vs. 6 verhält sich zu Vs. 7, wie Vs. 14 zu Vs. 15f. — 8. Nun kehrt der Dichter wieder zur Beschreibung des bösen Treibens seiner Feinde zurück. Sie lästern] eig. sie sprechen aus, was? lehrt erst der Zusammenhang, nämlich Böses, wie Spr. 15, 2. 28 gesagt wird. Dieselbe Ellipse Ps. 94, 4. Wer — es] d. h. ahnet es; Niemand, selbst Gott nicht — Gedanke der Frevler, vergl. Ps. 10, 4. 11, 13. 94, 7. — 9. Vgl. Ps. 2, 4. 37, 13. — 10. עֻזּוֹ Nominat. absolut. was ihre Stärke anlangt, mag ihre Stärke sein, welche sie wolle. Flücht' — dir] des Wortspiels wegen: eig. achte ich auf dich. שמר etwas im Auge haben, h. mit Vertrauen; mit אל construirt, wie h., 1 Sam. 26, 15; mit על, welches dem אל gleichzuachten ist, Hiob 14, 16.

11. Das Keri: Mein gnädiger Gott kommt mir entgegen, nämlich helfend (Ps. 79, 8); das Cheth.: Mein Gott kommt mir mit seiner

---

Vs. 10 u. 11. Mehrere Kritiker wollen nach Codd. *Kenn.* u. *de Rossi* u. Verss. statt עֻזּוֹ אֵלֶיךָ אֶשְׁמֹרָה lesen, wie Vs. 18 עֻזִּי אֵלֶיךָ אֲזַמֵּרָה. Allein es lässt sich nicht begreifen, wie aus dieser leichtern jene schwerere Lesart habe entstehen können. Man missverstand das Wortspiel zwischen beiden Versen, ähnlich dem in Ps. 49, 13. 21. *Hitzig* u. *Hupf.* lesen nur עֻזִּי st. עֻזּוֹ, allein wenn der Dichter einmal eine Variation im Kehrverse anbrachte, so lässt sich vermuthen, dass diese auch noch weiter ging; auch ist אשמרה besser durch עזו als durch die andere LA. motivirt. *Hitzig* will auch noch aus Vs. 18 אלהי חסדי hieherziehen; allein wahrscheinlicher

Gnade entgegen (Ps. 21, 4). — 12. Die Feinde sollen recht grausam gestraft werden, nicht mit schnellem Tode, sondern mit langem Elende und Verbannung zum bleibenden Gedächtniss des Schutzes, den Gott den Seinen gewährt.*) Mein Volk] sind die sonst so genannten Gerechten, Frommen, die mit dem Dichter in gleicher Lage sind. Vertreibe sie] eig. lasse sie schweifen in Verbannung. Stürze sie] von ihrer Stelle, Würde, oder in die Grube. Unser] diess verräth die Nationalbeziehung. — 13. Sünde — Rede] d. h. ihr Mund

---

wollte der Dichter durch Hinzufügung dieser Worte den Schluss des Liedes volltöniger machen. — Vs. 11 ist das Cheth. zu punctiren אֱלֹהֵי חַסְדּוֹ יְקַדְּמֵנִי, und als schwerere LA., die noch dazu durch LXX, Vulg., Ar. bezeugt ist, vorzuziehen; das Keri חַסְדִּי ist Emendation nach Vs. 18. — 'Es liegt hier ein ähnliches Verhältniss vor zwischen Vs. 10 u. 11 u. zwischen Vs. 18, wie Ps. 56 zwischen Vs. 5 u. zwischen Vs. 11 u. 12, und die Sache ist mit der einfachen Berufung auf das Vorrecht der schwereren Lesart nicht abgethan. Wo ein solcher Kehrvers vorkommt, da ist jedesmal die Voraussetzung dafür, dass er, wenn nicht in gleicher, doch in sehr ähnlicher Gestalt wiederkehrt. Wo ein unverdächtiger, ohne Anwendung gewaltsamer Mittel erklärbarer Text gleichwohl Verschiedenheiten darbietet, wird man jene Voraussetzung bereitwillig aufgeben, wie z. B. Ps. 56, 12 an dem אָדָם, welches an die Stelle des בָּשָׂר im 5. Vs. tritt, Niemand Anstoss nehmen wird; wo dagegen, wie hier, der Text deutliche Spuren von Störung zeigt, wo die Abweichungen der einen Gestalt des Kehrverses nur eine sehr gewaltsame Erklärung zulassen und noch dazu ihre Entstehung aus der andern planeren Gestalt sehr leicht sich erklärt, da hat die letztere trotz ihrer grösseren Leichtigkeit allen Anspruch, für die ursprüngliche zu gelten. Aus diesen Gründen wird im vorliegenden Falle der Text von Vs. 10 u. 11 nach Vs. 18 zu emendiren sein. Nicht blos enthält עֻזּוֹ Vs. 10 eine unerträgliche Härte und muss daher dem עֻזִּי des Vs. 18 weichen, sondern auch שָׁמַר in der Bedeutung auf etwas achten, um sich darnach zu richten, kommt nirgends sonst mit אֶל construirt vor, eine Thatsache, die nicht einmal durch Berufung auf 1 Sam. 26, 15, geschweige auf Hi. 14, 16, wo אֶל gar nicht steht, erschüttert werden kann, und es wird daher auch das אשמרה des 10. Vs. durch אזמרה des 18. Vs. zu verbessern sein; Vs. 11 endlich ist die Aenderung des חסדו in חַסְדִּי bei weitem einfacher, als die des st. constr. אֱלֹהֵי in אֱלֹהַי, womit doch wieder nichts als eine unerträglich harte Construction gewonnen wird. Andrerseits würde durch Lostrennung des אלהי חסדי von dem 18. Vs. und durch Erweiterung dieser Worte zu einem ganzen, dem 11. Vs. an Gestalt völlig gleichen Vs. die dieses Gedicht sonst auszeichnende Ebenmässigkeit wesentlich gewinnen. Doch ist denkbar, dass die kürzere Form des Kehrverses dem Gedichte einen bündigeren Abschluss geben sollte.'

*) Der obige Gedanke ist an sich etwas entlegen und unnatürlich und steht mit Vs. 14, wo geradezu Vernichtung der Feinde gefordert wird, in unlösbarem Widerspruch. Mit einer an das אל תחן des 6. Vs. sich anlehnenden Aenderung des תַּהַרְגֵם in תְּרַחֲמֵם wäre ein befriedigender Sinn gegeben, wenn wir auch diesen Vorschlag nicht für den von *Olsh.* noch vermissten „Schlüssel zu dem Räthsel“ ausgeben wollen. *H.*

sündigt, so oft ihre Lippen reden. Gefangen werden] näml. vom Fallstricke des Verderbens. Den sie reden] suppl. אשר vor יספרו. And. *(Hupf.)* und von Fluch — reden sie; Abfall von der Construction. סַפֵּר reden Ps. 64, 6. 69, 27. 73, 15. — 14. Hinweg] eig. dass sie nicht mehr seien. In Jakob] macht wieder einen Gegensatz gegen die Heiden, wie Vs. 12 mein Volk. Bis — Erde] selbst unter heidnischen Völkern.

16. Wenn] אם quum, quando, sonst nur mit dem Perf. (Jes. 4, 4), aber wahrscheinlich auch, wie h., mit dem Fut. Ps. 68, 14. Nach *Olsh.* nicht Bild des Elends, welches der Dichter auf die Frevler herabwünscht, sondern Beschreibung ihrer Unersättlichkeit. *Ewald*: Sie werden taumeln zu dem Mahl, d. h. im Taumel herankommen, ihre Gier zu stillen; fürwahr sich sättigen (am Mahl der göttlichen Strafe — wie kommt die hierher?) und bleiben (sich nicht mehr rühren können im Tode); ähnlich *Hitz.* u. *v. Lengerke.* — 17. Des Morgens] entweder bald, wie Ps. 90, 14, oder vom frühen Morgen an, wie לפנות בקר Ps. 46, 6. Meine Stärke] Anrede an Gott, womit und mit dem Folg. Vs. 10 parodirt wird, vergl. Ps. 49, 13. 21. אזמרה entspricht dem obigen אשמרה, daher*) auch die ungewöhnliche Construction mit אל, welches man entweder für ל, welches sonst vorkommt (Ps. 9, 12), oder in der Bedeutung de, wie Ps. 2, 7, nehmen muss. Ich habe mir die undeutsche Uebersetzung: dicht' ich zu dir, erlaubt, um das Wortspiel nachzuahmen.

Psalm LX.

H. Hesse, de Psalmis Maccabaeis, p. 28 sqq.

In einem höchst unglücklichen Kriege, in welchem das Land viel gelitten (Vs. 3—6), bittet der Dichter um Hülfe, indem er sich auf einen Gottesspruch beruft, durch welchen die Wiederherstellung des ganzen Reiches und die Herrschaft über die benachbarten Völkerschaften verheissen worden

---

Vs. 16. Das Ch. יְנוּעוּן ist vorzuziehen dem K. יְנִיעוּן, da das Transit. hier nicht Statt finden kann.

*) Aber die Construction mit אֶל ist bei שָׁמַר, wenn es so aufgefasst wird, wie es oben Vs. 10 geschehen ist, noch bedenklicher, s. die krit. Note z. Vs. 10 u. 11. *H.*

(Vs. 7—10). Bitte um Sieg, dieser Verheissung gemäss (Vs. **11—14**). — Drei Strophen, die erste mit Selah bezeichnet.

Ist die Darstellung des Inhalts richtig, so ist die Ueberschrift unpassend. Auf die Geschichte 2 Sam. 8, 3—14. 1 Chr. 18, 3. ff., auf Davids Krieg mit den Syrern von Nesibis, lässt sich unser Ps. schlechterdings nicht deuten, da dieser Krieg glücklich und durchaus offensiv, der israelitische Staat also nicht in so zerrütteter Lage war, wie Vs. 3—5 geschildert wird, und da David schon längst vorher ganz Palästina besass, es also nicht erst ganz zu erobern hoffen konnte (Vs. 8—10). Zwar sagt *Michaelis* (zu Ps. 44): „Es ward mit abwechselndem Glücke gefochten, die Israeliten verloren einige wichtige Schlachten, die in den historischen Büchern übergangen worden, weil sie den Krieg nicht entschieden: ihre Sachen aber standen, wie man aus den Psalmen siehet, überaus gefährlich". Allein es ist eben erst zu beweisen, dass diese Pss. auf diese Geschichte zu beziehen sind. Noch gewagter ist es, wenn *Muntinghe* annimmt, die Feinde hätten sich in diesem Kriege Meister von Ephraim, Manasse, Gilead gemacht; die Schlachten, die David liefert, werden alle ausserhalb der Gränzen geliefert. *Rudinger* deutet unsern Ps. auf die Geschichte 1 Makk. 5, wie Judas Makk. die Edomiter besiegte, dann die Ammoniter angriff, seinen Bruder Simon gegen die Feinde in Galiläa sandte, er selbst über den Jordan nach Gilead zog und viele Siege erfocht, dann die Edomiter wieder schlug und auch in Philistäa einfiel. Man könnte auch Joh. Hyrkans Geschichte zum Grunde legen, der Idumäa erobert, und vorher auch Sichem eingenommen hatte, nachdem nicht lange Zeit vorher, nach seines Vaters Ermordung, Jerusalem belagert und das Land verwüstet worden war (*Joseph.*, Arch. XIII. 8. 9). Ausser *Hesse* (a. a. O.), welcher die Anfänge des Aufstandes der Makkabäer, da diese sich noch nicht im Besitze Jerusalems befanden (vgl. 1 Makk. 2, 27—38), für die Zeit des Ps. und Judas Makkabäus selbst für den Verf. hält, versetzen auch *Hitzig* (mit Vgl. von 1 Makk. 2, 55—62), *v. Leng.*, *Olsh.* den Ps. in die makkabäische Zeit. Ps. 44 ist nach der Parallele Vs. 12 wahrsch. von demselben Verf. und aus derselben Zeit. *Ewald* setzt die Abfassung ans Ende der persischen Periode. So spät kann er schon darum nicht sein, weil Vs. 8—11 zu einem neuen Ps. (Ps. 108) benutzt worden sind.

1. Dem Musikmeister, auf Schuschan-Eduth; eine Schrift Davids zum Lehren: 2. als er stritt mit den Syrern von Mesopotamien und mit den Syrern von Zoba, und als Joab umkehrte, und die Edomiter schlug im Salz-Thale, zwölftausend Mann an der Zahl.

2. Gott, du verwarfst uns, zerstreutest uns,
Du zürnetest: stell' uns wieder her!
4. Du erschüttertest das Land, zerrissest es:
Heile seine Brüche, denn es wanket!
5. Du liessest dein Volk Hartes fühlen,
Tränktest uns mit Taumel-Wein,
6. Du gabst deinen Verehrern ein Panier, sich zu erheben
Um der Wahrheit willen. (Pause.)

7. Auf dass sich retten deine Geliebten,
Hilf mit deiner Hand, und erhör' uns!
8. Gott verhiess bei seiner Heiligkeit: „Frohlocken will ich,
„Will Sichem vertheilen, und Succoths Gefild ausmessen;
9. „Mein ist Gilead und mein Manasse,
„Und Ephraim meines Hauptes Schirm,
„Juda mein Herrscherstab!
10. „Moab ist mein Wasch-Becken;
„Auf Edom werf ich meinen Schuh;
„Ueber mich, Philistäa, jauchze!"

11. Wer wird mich führen in die feste Stadt,
Wer leitet mich bis Edom?
12. Nicht du, Gott, der uns verworfen,
Und nicht auszogst, Gott, mit unsren Heeren?
13. Schaff' uns Hülfe aus Drangsal,
Da eitel ist der Menschen Hülfe!
14. Mit Gott werden wir siegen,
Und er tritt nieder unsre Feinde!

2. Mit — Mesopotamien] In den angeführten Stellen 2 Sam. 8, 3—14. 2 Chr. 18, 3 ff. steht nichts von M., aber 2 Sam. 10, 16 erfahren wir, dass der König von Zoba auch die Aramäer jenseit des Euphrats beherrschte: darauf wird h. wahrscheinlich Rücksicht genommen. Joab] Nach 2 Sam. 8, 13 wird dieser Sieg dem David, nach 1 Chr. 18, 12 dem Abisai zugeschrieben. Die Differenz zwischen unserer Stelle und 2 Sam. 8, 13 ist nur scheinbar; denn was der Feldherr thut, wird oft dem Könige zugeschrieben: die andere weiss ich nicht mit Sicherheit zu lösen. Umkehrte] And. wiederum schlug. Allein unsere Uebers. gründet sich auf 2 Sam. 8, 13: „David kehrte um von der Schlacht des Syrers." Ueber die Construction s. Ps. 9, 4. Zwölftausend] In den andern Berichten achtzehntausend; ebenfalls eine Differenz, deren Lösung ich Andern überlasse. Vgl. *J. D. Michaelis,* Comment. de bello Nesibeno; die 13. in den Commentt. Gotting. a. 1763—1768. Brem. 1769. und Anm. zu Ps. 44.

3. פרץ wird eig. von eingerissenen Mauern (Ps. 80, 13), uneig. von geschlagenen Heeren gebraucht (2 Sam. 5, 20). Das Asyndeton ist nicht ohne Absicht. שׁוֹבֵב, wie h., Jes. 58, 12. לָנוּ Accus., vergl. Ps. 34, 4. And. falsch: kehre zu uns zurück. *Hitzig,* um diesen Sinn zu erhalten, ergänzt פניך; *Hupf.* nimmt es = השיב אף: ver-

söhne dich uns; *Olsh.*: Mögest du uns wiedergeben, nämlich was wir verloren an Kraft oder an Glück; nach *Hesse*: an zerstreuten Parteigenossen. — 4. Zerrissest es] Metapher von einem Gebäude, entweder von der Verwüstung des Landes, oder besser von der Zerrüttung des Staates zu verstehen; s. Am. 9, 11. רְפָה = רְפָא, vgl. 4, 7. — 5. הראה, vgl. Ps. 4, 7. Taumelwein] ein den hebr. Dichtern und Propheten sehr gewöhnliches Bild der göttlichen Strafe. Der Becher bezeichnet überhaupt das vom Schicksal zugetheilte Loos, auch im guten Sinne (Ps. 16, 5. 23, 5); der Taumel aber, den der Zornbecher hervorbringt, die Wirkung des Unglücks auf das Gemüth, die Verzweiflung, das Schrecken. Vgl. Ps. 75, 9. Jes. 51, 17. Jer. 25, 15. 49, 12. 51, 7. Klagl. 4, 21. Ob. 16. Ez. 23, 31 ff. יַיִן stat. absol. statt des stat. constr. יֵין, wie 1 Kön. 22, 27 מַיִם לַחַץ Wasser des Druckes, Ps. 120, 2. 3 לָשׁוֹן רְמִיָּה Zunge des Trugs. Man hat sich einen stat. constr. dazwischen zu denken (*Ges.* LG. S. 668; vgl. jed. *Ew.* §. 287, h); *Hupf.* nimmt Apposition an: du liessest uns als Wein Taumel trinken. — 6. Du gabst] Ehedem nahm ich mit *Geier* das Perf. als Imp.; aber diess geht nicht wegen der vorhergehenden Perff. Es ist h. von der Veranlassung des unglücklichen Krieges die Rede, welcher auf göttlichen Befehl unternommen wurde (*Hitzig*); nach *Chr. B. Mich.* von einer Verheissung. התנוסס nehmen wir in der Bedeutung, in welcher es Zach. 9, 16 vorkömmt, und die sich an das vorhergehende נס anschliesst (vgl. arab. נצץ, hebr. נשׂא, s. *Ges.* u. נסס). Es kann auch, von נוס fliehen abgeleitet, heissen sich flüchten, wie es die alten Ueberss. nehmen, welche aber auch קֹשֶׁט für gleichlautend mit קֶשֶׁת Bogen nehmen oder es damit verwechseln. Wahrheit] קֹשֶׁט und, mit wenig verschiedener Form, קֹשְׁטְ Spr. 22, 21 hat diese Bedeutung nach dem Chaldäischen sicher, *während es sehr unwahrscheinlich ist, dass קֹשֶׁט eine an das Chald. קוּשְׁטָא sich anlehnende Nebenform für das so häufig vorkommende קֶשֶׁת ist*; nach *Aben-Esra* ist es wie אֱמֶת Treue zu verstehen, so dass man das Suff. der 2. Pers. zu suppliren hätte. Aber besser nimmt man es von der Sache der Wahrheit der israelitischen Religion oder von der Gerechtigkeit der Sache. מפני von der Ursache, oder vielmehr Veranlassung, *eine Bedeutung, welche *Olsh.* ohne zureichenden Grund in Zweifel zieht. Der Sinn ist eigentlich: aus

Achtung vor, aus Rücksicht auf. — Da die in diesem Vs. erwähnte Thatsache keinesfalls ein Unglück ist im Sinne der vorher erwähnten Bedrängnisse, so fragt es sich, wie die Verbindung des 6. Vs. mit dem Vorhergehenden herzustellen ist. *Hesse* findet sie darin, dass doch auch ein auf Gottes Gebot hin unternommener Aufstand immer eine Calamität ist. Näher liegt es, in dem Vs. bereits den Uebergang aus der vorherrschenden Klage in die Motivirung der Bitte zu erkennen: Gott hat selbst den Kampf geboten (Vs. 6), möge er dann auch helfen ihn glücklich durchführen!*

7. Mit — Hand] vergl. Ps. 17, 13f. 3, 5. Erhör' uns] nach dem Chethib; das Keri: mich gibt einen weniger schicklichen Sinn. — 8. Die heil. Dichter berufen sich öfter auf göttliche Aussprüche, vergl. Ps. 2, 7. 56, 10. 51, 6. 87, 3. Bei — Heiligkeit] Sonst (Am. 4, 2. Ps. 89, 36) steht diese Formel mit נשבע, und so wohl auch hier; oder: in, vermöge s. H. Frohlocken will ich] Diess und alles Folgende bis Vs. 10 Ende nehme ich mit *Hupfeld* und *Hitzig* (so auch *Olsh.*) als Inhalt des Orakels, welches mit dem Ps. 87, 3f. Aehnlichkeit hat. Wahrsch. ist es aus einer ältern, jedoch aus der spätern Zeit der Theilung und Schwächung des Reichs herrührenden Prophezeihung entlehnt, in welcher das Volk Israel redend eingeführt wurde; passend vergleicht *Hesse* Jes. 11, 12—14. Der Hauptgedanke ist die Einheit und Integrität des theokratischen Reiches. *Ewald* betrachtet nicht nur Vs. 8—10, sondern auch Vs. 11. 12 bis זנחתנו als das Bruchstück eines davidischen Liedes, vom spätern Dichter eingeschaltet. Es soll sich ursprünglich auf den Philisterkrieg 2 Sam. 5, 17 ff. 23, 9 ff. bezogen haben, wegen Vs. 10 Ende (s. d. Anm.); allein eher würde die Besiegung von Edom der Beziehungspunkt sein nach Vs. 11, wenn es wahrscheinlich wäre, dass dieser Vs. auch entlehnt sei. Das Merkmal, dass in der Entlehnung die 1. Pers. Sing., im Zusatz die 1. Pers. Plur. vorkomme, reicht kaum hin, die Trennung zu rechtfertigen. Vertheilen] in Erbtheile, wie zur Zeit Josua's, wobei vorausgesetzt wird, dass dieses Gebiet damals nicht im Besitze Israels war. Sichem]

Vs. 7. וַעֲנֵנוּ Chethib findet sich auch Ps. 108, 7 und ist trotz der Autorität vieler Codd. Editt. Verss., welche das Keri lesen, vorzuziehen.

Stadt im Stamme Ephraim, unter dem Berge Garizim liegend. Succoth] im Stamme Gad, jenseit des Jordans in dem sogenannten Gilead. Gefild] sonst Thal, aber auch Feld überhaupt (Hiob 39, 10. Ps. 65, 14). Ausmessen] d. h. vertheilen. — 9. Mein ist] soll, wird sein (und so alles Folg. im Impf.). Die Voraussetzung ist die nämliche, wie vorher: das jenseitige Land war in fremdem Besitze. Ephraim] in Davids Sinne die zehn Stämme, die ihn kurz vorher zum Könige gemacht hatten, im spätern Sinne das Reich Samarien. מעוז] munimentum, Helm, s. v. a. Hauptstärke der Macht. Hier braucht nur die Spaltung des Reiches vorausgesetzt zu werden, statt deren die Einheit desselben geweissagt wird. מְחֹקֵק, wie 1 Mos. 49, 10. 4 Mos. 21, 18, s. v. a. שֵׁבֶט, hier Bezeichnung des herrschenden Stammes. (*Hensler* z. d. St.) Da Helm, ein Theil der Rüstung, vorhergeht, so folgt sehr schicklich eine Herrscher-Insignie. Gesetzgeber, Heerführer, schickt sich nicht wohl, obschon im Ganzen derselbe Sinn herauskommt. — 10. Zur Blüthe der Theokratie gehörte die h. geweissagte Herrschaft über die benachbarten kleinen Reiche. Vgl. die Weissagungen über Edom 1 Mos. 27, 40. 4 Mos. 24, 18. Jes. 63, 1—6, über Moab 4 Mos. 24, 17. Jes. 11, 14. 25, 10, vgl. Jes. 15 f. Jer. 48. Ez. 25, 8 ff. Die Philister wohnten ohnehin auf dem theokratischen Gebiete. Wasch-Becken] zu niedrigem Gebrauch dienendes Geräthe. David hatte die Moabiter bezwungen (2 Sam. 8, 2. 12. 23, 20. 1 Chr. 18, 2). Nachher waren sie dem Reiche Israel zinsbar, verweigerten den Zins (2 Kön. 1, 1) und wurden von Joram vergebens bekriegt (2 Kön. 3, 4 ff.). Unter Jehova streifen sie sogar ins Reich Israel (2 Kön. 13, 20). Auf Edom etc.] d. h. Edom ist wie der Ort, wohin ich meinen Schuh werfe, wenn ich ihn ausziehe (vielleicht hatte man einen eigenen, verachteten Ort dafür); oder: Edom, wie einem Sklaven, werfe ich meinen ausgezogenen Schuh zu, dass er ihn trage. So hiess השליך על zuwerfen Ps. 22, 4. Falsch And. nach dem Chald. auf Edom, als Besiegten, setze ich meinen Schuh; es müsste dann heissen trete ich oder dergl. Eher lässt sich die Erklärung von *Rosenm.* (schol. a. h. l.

Vs. 9. Ps. 108, 9 lässt die Copula aus; ob sie gerade affectvoller, so wie die Vs. 6 hinzugesetzte schleppender sei *(Hitz.)*, weiss ich nicht.

Altes u. n. Morgenl. III. 71 f.) billigen, wornach die Redensart so viel sein soll, als: ich nehme von Edom Besitz. *Castellus* (Lex. Heptagl. Col. 2342) bemerkt, der abessinische Kaiser pflege zum Zeichen der Herrschaft über etwas den Schuh darauf zu werfen. Das Ausziehen und Uebergeben des Schuhes Ruth. 4, 7 könnte man hiernach als ein Zeichen der Uebergabe ansehen, so wie dieser Gebrauch bei den Hindu's vorkommt (*Rhode,* über d. relig. Bild. d. Hindus II. 157) und im Mittelalter das Uebergeben oder Daraufwerfen des Handschuhes ein solches Zeichen war. Wirklich setzt auch der Chaldäer in d. angef. St. seinen rechten Handschuh, anstatt: seinen Schuh, und nach *Jarchi* bedienten sich die Juden in spätern Zeiten zu diesem Zwecke eines Handtuches. Indessen trage ich Bedenken, dieser Erklärung beizutreten, indem das Bild des Waschbeckens auch hier etwas Aehnliches erwarten lässt. Uebrigens hatte David die Edomiter ebenfalls bezwungen (2 Sam. 8, 14. 1 Chr. 18, 13) und sie blieben bis auf Joram dem Reiche Juda zinsbar, unter welchem Könige sie für immer abfielen (2 Kön. 8, 20 ff.). Ueber — jauchze] Sinn: wünsche dir Glück zu mir, als deinem neuen Könige! *Ewald*: ob meiner, Ph., jammere (Drohung des Siegers); die Aenderung Ps. 108, 10, diesem Sinne entgegen, sieht er als verfehlt an.

11. Wer wird mich führen] Wunsch in Gemässheit des vorhergehenden Orakels. In — Stadt] oder in feste Städte, d. h. wer wird sie mir erobern helfen? Da im 2. Gliede Edom genannt wird, so ist vielleicht die Hauptstadt von E. Petra gemeint. Nach *Hesse* ist die befestigte Stadt Jerusalem, in welche zurückzukehren die Partei der treugebliebenen Israeliten sich sehnt. Wer leitet] *Ewald* falsch: hat geleitet; denn es ist von Hoffnung die Rede. Es wäre wenigstens unpassend, wenn auf die Hoffnung im 1. Gl. der rühmende Rück-

---

Vs. 10. Wir lasen ehedem mit mehreren Kritikern nach der verwandten Stelle Ps. 108, 10 עֲלֵי פְלֶשֶׁת אֶתְרוֹעָע, über Ph. jauchze ich; aber diess ist eine erleichternde Lesart und offenbare Aenderung des Compilators. Um in beide Stellen denselben Sinn zu bringen, vermuthet *Rosenm.*: עֲלַי פְּלֶשֶׁת הִתְרוֹעֲעִי, über Philistäa ist mein Jubeln.

Vs. 11. Statt מָצוֹר Ps. 108, 11 מִבְצָר, gewöhnlicher.

blick auf einen frühern Sieg folgte.*) — 12. Vor dem Verb. ist אשר zu ergänzen. *Hupf.* erklärt: Hast du uns nicht verworfen etc.: also hilf uns. Uebrigens vgl. Ps. 44, 10. — 13. Ueber עֶזְרָת vergl. Ps. 16, 6. Da] vgl. Ps. 5, 12. — 14. Siegen] eigentl. mächtige Thaten thun.

Psalm LXI.

Ein im Exil Lebender (Vs. 3) bittet um Hülfe und Rückkehr ins väterliche Land (Vs. 2—6), und schliesst mit Bitten für den König (Vs. 7—9). — Zwei Theile: der erste besteht vielleicht aus zwei Strophen. Das Selah Vs. 5 erscheint als unpassend.

Gewöhnlich glaubt man, dass der Bittende der König, nämlich David, auf seiner Flucht selber sei; allein abgesehen davon, dass er auf einmal (Vs. 7 ff.) von sich in der dritten Person sprechen soll (was immer schwierig ist), sind auch die Bitten, wenn sie von ihm selbst gelten sollen, ein wenig unbescheiden. Man kann wohl für sich um Verlängerung des Lebens bitten, aber nicht um Leben „Geschlechterlang“ (Vs. 7), nicht um „ewiges Thronen vor Gott“ (Vs. 8). *Paulus* lässt Vs. 7 ff. von einem Chore singen; allein da der Ps. nicht, wie er annimmt, nach der Rückkunft von der Flucht gesungen sein kann (vgl. Vs. 3), so fällt auch diese Annahme. Ich glaube, dass so, wie sonst die Unglücklichen für ihr Volk oder für Jerusalem bitten (Ps. 3, 9. 25, 22. 51, 20), dieser für den König, das Haupt der Nation, gute Wünsche thut. Aehnlich Ps. 28, 8. 63, 12. 84, 10. Der König kann nicht mit im Exile gewesen sein, sonst würde die Bitte für ihn etwa so lauten, dass er seinen Thron wieder erhalten möge: das assyrische und babylonische Exil kann also nicht das Exil des Dichters sein. Weiter lässt sich nichts bestimmen. — *Ew.* erkennt in dem Dichter einen Propheten, der unter Josia und dessen nächstem Nachfolger im Exil gelebt, und dort Ps. 61 u. 63 gesungen, während er andere, z. B. Ps. 55. 5. 52 noch in Jerusalem lebend gedichtet; s. Einl. zu Ps. 52. Nach *Hitzig* ist der Verfasser des Ps. (auch von Ps. 62. 63. 64. 66) ein Priester, welcher als Vorsteher einer Colonie von einem seleucidischen oder ptolemäischen Könige ausgesandt worden ist, und nun, an den Ort seiner Bestimmung gelangt, viel Ungemach auszustehn hat; eine Annahme, die freilich zu der Art, wie Vs. 7 f. des Königs gedacht wird, wenig passt.*

Vs. 12. Ps. 108, 12 ist אַתָּה nach הֲלֹא ausgelassen, und dadurch der Nachdruck geschwächt.

*) Der herrschenden Beziehung des 2. Gliedes von Vs. 11 auf einen Eroberungszug gegen Edom widerspricht *Olsh.*, und allerdings spricht die ganze Art des Ausdruckes mehr für den Sinn des Vs.: O fände ich doch Schutz in fester Stadt! O wär ich doch aus der Noth und Verwirrung im eignen Lande ferne nach Edom entrückt! Um diesen letzteren Wunsch im Munde eines Israeliten erklärlich zu machen, weis't *Olsh.* darauf hin, dass Jonathan, als er nach Juda's Tod gegen die südliche Gränze des Landes sich zurückziehen musste, seine Bagage den befreundeten Nabatäern anvertraute, welche sich damals im Besitze eines Theiles von Edom befanden. *H.*

1. Dem Musikmeister, nach Saitenspiel; von David.

2. Höre, Gott, mein Flehen,
Vernimm mein Gebet!
3. Vom Ende der Erde ruf' ich zu dir im Schmachten meines Herzens:
Auf den unerreichbaren Felsen führe mich!

4. Denn du bist meine Zuflucht,
Mein fester Thurm vor dem Feinde.
5. Ich möchte weilen in deinem Zelte ewiglich,
Mich flüchten unter deiner Flügel Schirm. (Pause.)
6. Denn du, Gott, erhörest meine Gelübde,
Gibst [mir] deiner Verehrer Besitzthum.

7. Tage lege den Tagen des Königs zu!
Seine Jahre seien Geschlechter lang!
8. Ewig thron' er vor Gott!
Gnad' und Treue lass ihn bewahren!
9. Alsdann will ich deinen Namen singen für und für,
Wenn ich meine Gelübde erfülle Tag für Tag.

3. Der Erde] aus einem fernen Lande, vgl. Ps. 46, 10; *nicht des Landes, indem der Ausdruck קצה הארץ in dieser Bedeutung niemals vorkommt.* עטף eig. in Nacht gehüllt, ohnmächtig sein, Ps. 102, 1. Auf — Felsen] wörtl. auf einen Felsen, der höher ist als ich. Dass der Fels Bild der Rettung sei, ist bekannt.

5. עולמים Acc. auf die Frage: wie lange? leichter, als die Beispiele Ps. 45, 7. 52, 10. Zelt und Flügel sind Bilder des Schutzes. Vgl. Ps. 27, 5. 31, 21; *Ewald* denkt fälschlich an den Aufenthalt im Tempel.*) — 6. Erhörest — Gibst] Perf. proph. nach *Kimchi* u.

*) Es liegt offenbar am nächsten, das Zelt, wie Ps. 15, 1, vom Heiligthume zu verstehn, und es ist durchaus kein Grund vorhanden, der gegen diese Auffassung spräche; vielmehr ist in dem Munde eines Exilirten der Wunsch, das Heiligthum besuchen zu können, gerade ein sehr natürlicher, wesshalb denn auch *Ew.*, *Maur.*, *Thol.*, *Olsh.* den Vs. so verstanden haben. Ebensowenig ist ein Grund vorhanden, das כי שמעת des 6. Vs. anders aufzufassen, als das כי היית des 4. Vs., und namentlich spricht gegen die Auffassung der dortigen Perff. als Perf. proph. der Umstand, dass der Ps. Zukünftiges sonst nie anders, als mit dem Impf., bezeichnet. Der 6. Vs., so gut wie der 4., enthält eine einfache Begründung der vorausgegangenen Bitte mittelst der Erinnerung an früher bereits dem Dichter zu Theil gewordene Gnade und Hülfe. Es ist also Vs. 4 zu übersetzen: „Denn du warst [stets] meine Zuflucht", und Vs. 6: „Denn du, Gott, erhörtest mein Gelübde, Gabst [mir] deiner Verehrer Besitzthum"; d. h. als ich hatte, was ich jetzt nur wünsche, die Möglichkeit, dein Heiligthum zu besuchen, da warst du mir stets ein gnädiger Gott u. s. w. Der Dichter sehnt sich nach dem Besuche des Tempels, weil ihn dort das Gefühl der Nähe Gottes, und der Erhörung lebendiger durchdrang, doch getröstet er sich auf dem Grunde der früheren Erfahrung auch jetzt in der Ferne der Erhörung seiner Bitte.

Geier; Sinn: du führst mich ins heilige Land Canaán zurück. **Besitzthum der Verehrer deines Namens** ist der Wohnsitz im gelobten Lande. Man kann auch mit LXX, Vulg., Chald. übersetzen: **gibst** (wieder) **das Besitzthum deiner Verehrer**, d. h. deinen Verehrern, so dass der Dichter noch mit mehrern Landsleuten im Exil sich befände und sie ins Gebet mit einschlösse, was nicht unwahrscheinlich ist. Nimmt man die Perff. als Praeterr. und die zweite Erklärung an *(Hitzig),* so beriefe sich der Dichter auf die für seine Landsleute erbetene Rückkehr. Allein die „**Gelübde**“ betreffen auch den König (Vs. 7 f.), und ihre Erfüllung ist noch zukünftig. *Ewald's* frühere Erklärung: **Du gibst ew'ges Gut den Fürchtern deines Namens**, wobei ירשת als im Flusse der Rede für den st. abs. gesetzter st. constr. und יראי für den Acc. genommen wurde, ist jetzt von ihm selbst aufgegeben. Nach *Hupf.* heisst יְרֻשַּׁת hier nicht Besitz, sondern Wunsch = אֲרֶשֶׁת Ps. 21, 3. יָרַשׁ, verw. mit ארש (wie פ"י u. פ"א überhaupt), urspr. bedürfen, χατέω, begehren, an sich reissen, vgl. Niph. mit רוש, arm sein; cupio, verwandt mit capio, occupo.

7. **Geschlechter lang**] eig. **Geschlecht und Geschlecht**, d. h. mehrere Generationen. — 8. **Vor Gott**] vgl. Anm. z. Ps. 56, 14. **Gnad' u. Tr.**] näml. Gottes, wie Ps. 40, 12, nicht etwa des Königs, wie man es versteht nach Spr. 22, 8. **Lass — bewahren**] eigentl. **mache, dass sie ihn bewahren.** מַן Imper. apoc. Piel von מנה machen, bereiten. — 9. **Alsdann**] sodann, in Folge der erhörten Bitten (Ps. 63, 3. 5). **Wenn** etc.] ל vor dem Infinitiv, wie so oft in לאמר, **indem**, **bei**, vgl. Ps. 46, 6. 104, 14. 111, 6. 119, 9. *(Gesen. LG.* S. 785.) Die Vulg. hat ut reddam, welches *Rosenmüller* und *Hupf.* billigen.

Psalm LXII.

Voll Vertrauen auf Jehova's Hülfe sieht ein Verfolgter die boshaften Unternehmungen seiner Feinde (Vs. 2—5). Indem er diese seine Gesinnung wiederholt bezeugt, ermahnt er Alle zu gleichem Vertrauen auf Gott (Vs.

Bei dieser Auffassung ist die auch von *Olsh.* gutgeheissene Annahme *Ewald's*, wonach nach Vs. 5 der Gedanke: „Ich möchte dich im Tempel loben“, ausgefallen wäre, um so entbehrlicher. *H.*

6—9). Menschen vermögen nichts, und man soll nicht auf Reichthum vertrauen; Gott ist dagegen zuverlässig, mächtig, gnädig, gerecht (Vs. 10—13). — Drei Strophen: die erste und zweite sind mit Selah bezeichnet; die zweite nimmt die ersten Verse der ersten wieder auf, und die dritte beginnt, wie die beiden ersten, mit der Versicherungspartikel אַךְ, und bildet einen Gegensatz zu denselben.

Man bezieht den Ps. gew. auf Davids Verfolgung durch Saul oder auf seine Flucht vor Absalom, aber mit eben so wenig Recht, als Ps. 52. 49. 17 und ähnliche. Er schliesst sich an diese Pss. an, in welchen das Verhältniss der Frommen zu den Gottlosen dadurch modificirt ist, dass letztere als Reiche bezeichnet werden. Besonders hat er mit Ps. 39, auch einem jeduthunischen Ps., Verwandtschaft; vgl. Anm. z. Vs. 2. — S. die Einleitung zu Ps. 61 u. 63.

1. Dem Musikmeister über die Jeduthuniter; Gesang Davids.

2. Ja, auf Gott hofft still meine Seele:
Von ihm kommt meine Hülfe.
3. Ja, er ist mein Fels und meine Hülfe,
Meine Burg: ich werde nicht viel wanken.
4. Wie lange stürmet ihr auf einen Mann,
Wollt ihn Alle zertrümmern,
Gleich sinkender Wand, umgestürzter Mauer?
5. Ja, von seiner Höh' rathschlagen sie ihn zu stossen, pflegen der Lüge;
Mit ihrem Munde segnen, und mit ihrem Herzen fluchen sie.
(Pause.)

6. Ja, auf Gott hoffe still, meine Seele!
Denn von ihm kommt meine Hoffnung.
7. Ja, er ist mein Fels und meine Hülfe,
Meine Burg: ich werde nicht wanken.
8. Bei Gott ist meine Hülf' und meine Ehre;
Mein schützender Fels, meine Zuflucht in Gott.
9. Vertraut ihm alle Zeit, o Volk,
Schüttet vor ihm aus eure Herzen!
Gott ist unsre Zuflucht! (Pause).

10. Ja, nichts sind die Menschen-Söhne, Täuschung die Sterblichen,
Auf der Wage steigen sie, sind nichts allzumal.
11. Vertrauet nicht auf Erpressung, und auf Raub seid nicht eitel!
Wächst der Reichthum, habt nicht Acht!
12. Ein Wort sprach Gott, zweie, die ich vernahm,
Dass Macht bei Gott sei.
13. Und bei dir, Herr, ist Gnade;
Denn du vergiltst Jeglichem nach seinem Thun.

2. Ja] So steht אַךְ Ps. 58, 12, und passt so in allen Stellen, auch Vs. 5, wo *Hitz.*, *Ew.* (*auch *Olsh.**) die Bedeutung nur gezwungen

anwenden, und Vs. 6, wo in der Aufforderung nur nicht ganz schicklich ist.*) Es ist ein Lieblingswort unsres und des Dichters von Ps. 39. דּוּמִיָּה Stillschweigen, stillschweigende Ergebung, Hoffnung (Ps. 65, 2), von דמם, still vertrauen, Vs. 6. Ps. 37, 7. Die Praep. אל wechselt mit ל. Wörtl.: meine Seele ist Vertrauen zu Gott, das Adj. umschrieben durch das Subst., vgl. Ps. 23, 5. *Ew.* fasst den Satz auch h. auffordernd, wie Vs. 6. — 3. רַבָּה Adverb., häufiger im stat. constr., Ps. 65, 10. 129, 1. 2. etc. — 4. הותת ἁπ. λ. von הות oder התת erläutert sich aus dem arab. هات intulit malum, grassatus est. LXX: ἐπιτίθεσθε, Vulg. irruitis. And. (z. B. *Ges., Maurer, Ew., Olsh.*) vgl. هت, fregit, rupit, mit על: irrupit, irruit. רצח] vgl. Anm. zu Ps. 42, 11. — 5. Höhe] Hoheit, Erhabenheit des Glücks, der Ehre etc. 1 Mos. 49, 3. Hiob 13, 11. Gew. versteht man diess von Davids Königswürde, es kann aber jede andere Ehre oder Würde gemeint sein. רצה] vgl. Ps. 51, 18. Mit ihrem M.] vgl. Ps. 5, 10.

6. Meine Hoffnung] das was ich hoffe. — 8. Bei] vergl. Ps. 7, 11. — 9. Volk] עם für Menschen überhaupt, vergl. Ps. 22, 7. Schüttet etc.] klaget vor ihm, flehet zu ihm, vgl. Anm. z. Ps. 42, 5.

10. Nichts — Täuschung] sie können nicht helfen, täuschen das Vertrauen. *Hupf.* bemerkt, כָּזָב sei = הֶבֶל (aber doch nur dadurch, dass das Nichtige die Erwartung täuscht, vergl. Hiob 6, 15). Menschen-S., Sterbliche] s. Anm. z. Ps. 4, 3. Steigen sie] eigentl. sind dazu gemacht zu steigen (vgl. Ps. 49, 15. *Ges.* Gr. §. 129. Anm. 1). *Ew.* nimmt עלה für gemessen werden, wie das Hiph. Hiob 6, 2 messen, und erklärt: mit Wage gemessen zu werden, d. i. aufs genaueste gemessen, sind sie etc. Der Construction nach ähnlich *Chr. B. Mich.*: In bilancem si veniant ad ascendendum. מֵהֶבֶל sonst gew.: vor Nichtigkeit; besser mit *Hupf., Hitzig, Ew.* nach

*) Es scheint kein zureichender Grund vorzuliegen, hier von der gewöhnlichen Bedeutung nur abzugehen; vgl. zu Ps. 73, 1. *H.*

Vs. 4. Die LA. des *Ben Naphthali* und der morgenl. Juden ist תְּרַצְּחוּ; die gew. des *R. Aar. b. Ascher* und der abendl. Juden תְּרָצְחוּ, ebenfalls Piel (lies: Therazechu) mit ausgefallenem Dag. und dafür verlängertem Vocal, wie מְלָשְׁנִי Ps. 101, 5. Keri; יְחָלְקֵם 1. Chr. 23, 6. *Ges.* LG. S. 251.

Jes. 40, 17. 41, 24 vom nichts = nichts. — 11. Erpressung, Raub] durch Erpr. u. R. erworbenes Vermögen. — 12. Ein Wort] eig. Eines, Eins, zweie nur des Parallelismus wegen, wie Hiob 40, 5, für mehr als einmal. Sonst nahm ich דָּבָר von Verheissung, wie Ps. 60, 8 und das folg. 'כי עז וגו als Grund der gehofften Erfüllung; aber alle Ausll. finden in diesem Satze den Inhalt der Rede Gottes. And. *(Grot., Hitz.)* nehmen sogar das Vs. 13 Folgende dazu; besser aber fasst man dieses als Zusatz des Dichters.

Psalm LXIII.

Boettcher, de inferis, §. 390—398.

Sehnsucht nach Gott und seinem Heiligthume in der Entfernung (und im Elende) (Vs. 2—7). Hoffnung der Hülfe gegen Feinde (Vs. 8—12). — Zwei Theile, die weiter nicht abgetheilt werden können.

Man deutet, von der Ueberschrift abgehend, diesen Ps. auf Davids Flucht vor Absalom, und versteht unter dem Könige (Vs. 11) ihn selbst. Allein wenn Vs. 12 von David die Rede ist, so kann er selbst schwerlich vorher sprechen. Die Erwähnung des Königs ist wie Ps. 61, 7 zu nehmen, mit welchem Ps. der unsrige verwandt ist. Dass er später als David ist, scheint mir aus der Sehnsucht nach der Pracht und Herrlichkeit des Heiligthums Vs. 3 zu folgen. S. Anm. z. Vs. 3 u. Ps. 27, 4. — *°Ewald* u. *Hitzig* nehmen an, dass dieser Ps. etwas später als Ps. 61 von demselben Dichter verfasst sei. Vgl. Einl. zu Ps. 61.°

1. Gesang Davids, als er war in der Wüste Juda.

2. Jehova, du bist mein Gott, dich such' ich;
Nach dir dürstet mein Geist, lechzet mein Leib,
Als ein dürres, schmachtendes Land ohne Wasser.
3. Alsdann schau' ich dich im Heiligthum,
Um deine Pracht und Herrlichkeit zu sehen;
4. Denn besser ist deine Gnade, als Leben:
Meine Lippen sollen dich loben.
5. Alsdann will ich dich loben in meinem Leben,
In deinem Namen meine Händ' erheben.
6. Wie an Fettem und Feistem wird mein Herz sich laben,
Und mit jubelnden Lippen mein Mund preisen.

7. Wenn ich dein gedenke auf meinem Lager:
Nachtwachen hindurch sinn' ich über dich.
8. Denn du bist meine Hülfe,
Und in deiner Flügel Schatten jauchz' ich;

9. Meine Seele hänget dir nach,
   Mich unterstützet deine Rechte.
10. Jene aber, die zum Verderben mir nach dem Leben stehen,
   Werden kommen in die Tiefen der Erde.
11. Sie werden Preis gegeben dem Schwerte,
   Der Schakale Beute werden sie.
12. Und der König wird sich über Gott freuen;
   Es wird sich rühmen, wer bei ihm schwöret,
   Wenn der Lügen-Redner Mund verstopft ist.

1. Die Ueberschrift bezieht sich auf die Saulische Verfolgung, vgl. 1 Sam. 22, 5. 23, 14. 15. 24. 25. 24, 2 (denn alle diese Wüsten scheinen zu der Wüste Juda gerechnet worden zu sein), und ist daher falsch; denn man weiss dann nicht Vs. 12, wo von einem Könige die Rede ist, zu deuten, und eben so wenig Vs. 3 die Sehnsucht nach dem Heiligthum, da es damals noch kein festes Heiligthum gab, und David an mehrern Orten Gelegenheit hatte, ein Heiligthum zu besuchen. Dass sich die Wüste Juda tief in Arabien hinein erstreckt und also Davids Aufenthalt auf der Flucht vor Absalom gewesen sein könne, ist eine höchst gewagte Hypothese von *Michaelis*. — Wahrsch. ist die ganze Ueberschrift aus Missdeutung der zweiten Hälfte des 2. Vs. entstanden, wo von dürrem Lande die Rede ist.

2. Der erste Theil des Ps. hat die grösste Aehnlichkeit mit Ps. 42. Als ein dürres etc.] vgl. Anm. z. Ps. 37, 20. Auch h. lesen Codd. כ. עיף ist mit ארץ zu construiren, welches Masc. und Femin. zugleich ist. So רוח גדולה וחזק 1 Kön. 19, 11. — 3. כן steht wie Vs. 5. Ps. 61, 9. In diesen beiden Stellen hat die Bedeutung keine Schwierigkeit, weil da der Grund der Folge angegeben ist, h. aber geht nur der Ausdruck der Sehnsucht voraus; indess gilt dieser einer Bitte gleich, und dichterisch springt der Gedanke über zu der erfüllten Sehnsucht: „alsdann, wenn ich dich, den Ersehnten, gefunden habe, will ich mich letzen an der Betrachtung des Heiligthums.“ Von den andern Erklärungen (bei *Geier, Chr. B. Mich.)* sind die besseren: So (so wie) schaut' ich dich ehemals; so (mit dieser Sehnsucht) schau' ich dich im Geiste. Aber der Parallelismus von Vs. 5 entscheidet dagegen; auch schliesst sich Vs. 4 am besten an den von uns gegebenen Sinn an, während *Ewald* das Impf. ישב' künstelnd als Praet. nimmt: „denn „„besser deine Gunst als Leben ist““ belobten meine Lippen dich.“ Schau'

ich dich] Perf. proph. Im parallelen 5. Vs. steht das Impf., weil da ein Vorsatz ausgedrückt ist.*) עֹז Macht, Majestät, Ruhm. Aehnlich Ps. 27, 4. — 4. Nichts geht dem Frommen über die Beweise der Gnade Gottes gegen ihn, besonders nichts über die Wohlthat, das Heiligthum wieder zu sehen. Sollen dich loben] näml. wenn ich das Heiligthum besuchen darf, was das folg. Alsdann voraussetzt. — 5. In deinem Namen] im Aussprechen deines Namens. Meine — erheben] vergl. Ps. 28, 2. — 6. An Fettem etc.] Ein fettes Mahl ist ein reichliches, wohlschmeckendes; das Mahl Bild der Freude. Mit — Lippen] die Construction wie Ps. 3, 5, nur dass פִּי für die Person steht.

7. *Jarchi, Kimchi, Geier, Rosenm.* verbinden diesen Vs. mit dem vorigen, indem sie beim zweiten Hemistich אם wiederholen, so dass er den Grund der Freude anzeigt. Der Sinn nach unsrer Auffassung ist: ich kann mich von dem tröstenden Gedanken an dich gar nicht losreissen. Auf m. Lager] vgl. Ps. 4, 5. Nachtwachen hindurch] Aus Richt. 7, 19, wo die mittlere Nachtwache genannt wird, erhellet, dass die alten Hebräer deren drei hatten, nicht, wie zu Christi Zeit, vier. Die erste heisst Klagl. 2, 19 ראשׁ אַשְׁמֻרוֹת; die zweite Richt. 7, 19 א׳ הַתִּיכוֹנָה, die mittlere; die dritte 2 Mos. 14, 24 אַשְׁמֹרֶת הַבֹּקֶר, die Morgennachtwache. — 8. Du bist] *הייתָ, eigentl. du warst und bist, du bist stets.* — 9. דבק wird sonst mit ב construirt; mit אחרי heisst es Jer. 42, 16 einholen oder auf dem Fusse folgen. *Auch in diesem Vs. stehen die Perff. zur Bezeichnung der Stätigkeit einer in der Vergangenheit begonnenen und in der Gegenwart noch fortdauernden Handlung.* — 10. Die — stehen] relativer Satz ohne אֲשֶׁר (Ps. 58, 9. 60, 11). Zum Verderben] s. Ps. 35, 8. הִגִּיר ausgiessen (Ps. 75, 9) in der Verbindung mit עַל־יְדֵי preisgeben

*) Der Parallelismus des 3. Vs. mit dem 5. Vs. gibt schwerlich ein Recht, das dortige Perf. auf die Zukunft zu beziehen, vielmehr ist die natürlichste Uebersetzung des 3. Vs.: „So (nicht: dann) habe ich im Heiligthum dich geschaut" *(Ew., Köst., Tholuk, Olsh.).* Der Gedankenfortschritt aber ist folgender: Meine Seele dürstet nach dir, mein Gott (Vs. 2). So, wie ich dir jetzt nahe zu sein wünsche, so war ich dir einst nahe, da mir noch vergönnt war, deinen Tempel zu besuchen (Vs. 3). Meine Sehnsucht nach dir gründet sich aber auf deine Gnade, die köstlicher ist denn alles Andere und die ich preise (Vs. 4). So will ich dich denn segnen mein Leben lang (Vs. 5), da du auch in der Noth der Ferne mein Helfer bist (Vs. 6 ff.). *H.*

(Ez. 35, 5. Jer. 18, 21). In diesen Stellen, besonders in der letzten, ist der Zusammenhang für diese Bedeutung, wozu sich das עַל־יְדֵי allein schickt, und die alten Verss. drücken sie überall einstimmig aus. Gewöhnl. gibt man es durch hinstrecken. Die 3. Pers. Plur. entspricht dem deutschen man, oder ist durch das Passiv. zu geben, wie Hiob 7, 3: לילות עמל מנו לי, Nächte des Jammers sind mir zugetheilt. Die vollständige Construction ist die mit dem Partic., z. B. Jer. 31, 5 נטעו הנטעים man wird pflanzen (*Ges.* Gr. §. 134. 3). Das Suff. wie Ps. 5, 10. Der Schakale] Diese sind aasfressende Thiere, und graben die Leichname auf. (*Niebuhr,* Beschr. v. Ar. S. 166.) — 12. An der Rettung des Dichters wird der König fröhlichen Antheil nehmen. ו von der Folge (Ps. 5, 12). Wer — schwöret] näml. bei Gott, d. h. ihn als Gott verehret. Bei einem Gott schwören, heisst: ihn verehren (5 Mos. 6, 13. Jes. 19, 18. Am. 8, 14). Verstopft ist] oder wird; aber das Impf. kann auch Fut. exact. sein (1 Mos. 29, 8. Ps. 142, 8).

Psalm LXIV.

Ein Klagpsalm von gewöhnlichem Gang, Inhalt und Vortrag, mit dem gew. Gegensatze der Uebelthäter und Redlichen; doch nicht ohne eigenthümliche Ausdrücke und Wendungen. — Fünf Strophen von je zwei Vss., bei Vs. 7 ein Hauptabschnitt. Vgl. Einl. z. Ps. 52.

1. Dem Musikmeister; Gesang Davids.

2. Höre, Gott, meine Stimme in meiner Klage!
   Vor des Feindes Schrecken wahre mein Leben!
3. Birg mich vor dem Kreise der Bösen,
   Vor der Rotte der Uebelthäter:

4. Die ihre Zunge schärfen, wie ein Schwert,
   Ihren Pfeil spannen, verderbliche Rede,
5. Zu schiessen im Verborgenen den Redlichen;
   Plötzlich schiessen sie ihn, und scheu'n sich nicht.

6. Sie setzen sich Böses vor, verabreden, Schlingen zu legen;
   Sie sprechen: „Wer wird sie sehen?"
7. Sie sinnen Verbrechen; „Wir haben's fertig! ersonnen ist der Anschlag!"
   Und Jegliches Busen und Herz, ist tief verhüllt.

8. Da schiesst sie Gott;
Ein plötzlicher Pfeil ist ihre Niederlage:
9. Sie stürzet über einander ihre Zunge;
Es fliehen Alle, die sie sehen.

10. Und es fürchten alle Menschen,
Und verkünden Gottes That,
Und erkennen sein Werk.
11. Es freut sich der Gerechte Jehova's, und vertraut ihm;
Und es rühmen sich alle Redlichen.

3. רִגְשָׁה = רֶגֶשׁ Ps. 55, 15 lärmende Menge. — 4. Verderbliche Rede] Apposition und Erklärung von Pfeil. מַר bitter: vom Schicksal, Spr. 5, 4; unheilbringend, von Handlungen, Jer. 2, 19. And. kränkend, was nicht zu Vs. 6. 7 passt; der Chald. giftig, weil מרורה Hiob 20, 14 Gift heisst. — 5. Zu schiessen etc.] vergl. Ps. 11, 2. Schiessen — scheuen] Nachgeahmte Paronomasie. Sie scheuen Gott oder die Strafe nicht. — 6. Sie — vor] wörtl. sie bestärken sich das Böse, nehmen sichs fest vor. Die Phrase schliesst sich an die häufigere an: חִזֵּק לֵב das Herz verstocken, sich hartnäckig beweisen. Verabreden] סִפֵּר reden, wie Ps. 59, 13. Wer — sehen] die Schlingen; sie glauben sie recht zu verbergen. לָמוֹ statt des Accusat. (Ps. 34, 4). *Hupf.* nimmt den Satz als indirekte Rede, לָמוֹ auf das Subject, nicht auf die Schlingen bezogen: „wer sehe auf sie“, eine gewöhnliche Läugnung der Vorsehung. — 7. Sie — Verbrechen] eig. forschen nach Ungerechtigkeiten, nämlich wie sie sie ausüben wollen. Dann, wann sie einen solchen Plan ausgedacht haben, rufen sie aus: Wir — fertig] d. h. vollkommen ausgedacht. תַּמְנוּ statt תַּמּוֹנוּ, wie 4 Mos. 17, 28. Jer. 44, 18. Klagl. 3, 22, h. in transitiver Bedeutung; vergl. *Ew.* §. 197, a. *Jarchi* nimmt eine Verwechselung des ט mit ת an, so dass תַּמְנוּ s. v. a. טָמְנוּ (was auch Codd. haben, was aber ebenfalls irregulär punctirt wäre), und der Sinn wäre: sie verbergen, was sie ersonnen. Ersonnen ist etc.]

Vs. 7. Manche lesen statt תַּמְנוּ nach mehreren Codd. *Kennic.* und *de Rossi* טָמְנוּ; aber mit Recht verwirft diese Lesart *Köhler* z. d. St. als eine Correctur. *Schnurrer's* Conjectur (s. Dissertt. philol. crit. p. 142 ff.) תָּמְנוּ חֻפְּשׂם חֻפְּשׂוֹ קֶרֶב אִישׁ ist unnöthig.

Ewald bleibt bei der gew. Bedeutung untersuchen, und verbindet diese Worte als Object mit dem vorhergehenden Verbo: Wir fertig sind mit feinster Untersuchung.

8. Da schiesst sie] Das Impf. conv. bezeichnet das Erfolgende, Eintretende. Während sie so sinnen, so etc. Ein — Pfeil] חֵץ פ׳ ist Prädicat von מַכּוֹתָם: ihre Niederlage ist so plötzlich wie ein Pfeil. *Ewald* zieht חֵץ zum ersten, und פ׳ zum zweiten Gliede; es ist aber matt: da schiesst sie Gott mit einem Pfeile. — 9. Sie stürzet] macht sie straucheln; das Suff. collect. עָלֵימוֹ über sie selbst, statt des Pronom. reflex. Ihre Zunge] d. i. ihre Bosheit; der Sing. als collect. mit dem Verbo im Plur. construirt: so *Ch. B. Mich., Geier. Ewald*: man stürzet sie; über sie (kommt) ihre Zunge; was wohl zulässig ist, obgleich die Zertheilung in zwei Sätze den Sinn schwächt. *Hitzig*: es fällen sie die, welche ihre Zunge anfeindete (gegen welche ihre Z. war, suppl. אֲשֶׁר); allein ausser der Härte der Construction, nehme ich an der angewendeten Bedeutung des Verbums Anstoss. Vgl. 2 Chr. 25, 8. 28, 23. — 10. Fürchten] vgl. Ps. 52, 8. הִשְׂכִּיל Achtung auf etwas geben, mit Accusat. 5 Mos. 32, 29, mit אֶל Ps. 41, 2.

Psalm LXV.

Die israelitische Nation nahet sich Jehova, ihrem Schutzgotte, voll Dank für erhaltene Erhörung und voll Vertrauen auf seinen Schutz, wozu sich aber das Gefühl ihrer Schuld und die Bitte um Vergebung mischet (Vs. 2—5). Jehova wird dann als Schöpfer und Herr der Welt und als Spender der fruchtbaren Fülle der Erde gepriesen (Vs. 6—14). Man kann drei Strophen bilden: Vs. 2—5, Vs. 6—9, Vs. 10—14; die letzte um einen Vs. länger als die ersten.

Der Ps. enthält kein geschichtliches Datum, welches die Veranlassung errathen liesse; denn dass Vs. 10. 11 vom Regen die Rede ist, lässt noch nicht schliessen, wie die gewöhnliche, auch wieder von *Ewald* vorgetragene Meinung ist, dass ein zeitiger Regen nach einer Dürre Veranlassung gegeben habe; auch lässt sich daraus nicht etwa die Jahreszeit abnehmen, wie *Paulus* versuchte. Dass eine Theuerung (etwa die Hungersnoth, die durch Sauls Blutschuld veranlasst wurde 1 Sam. 21) vorhergegangen (*Ven., Mich.* u. A.), ist ebenfalls wider den Inhalt. Nach *Hitzig* ist der Ps. ein Gebet beim Jahreswechsel, und zwar aus der makkabäischen Zeit; auch diess möchte eine zu bestimmte Auffassung sein. Allerdings ist die Anschauung des fruchtbaren Segens der Erde Vs. 10 — 14 die Hauptsache, worauf Vs. 6

hinleitet; allein diese brauchen wir an keine Jahreszeit zu binden. *Ewald* stellt die Hypothese auf, dass der Ps. bald nach der Niederlage der Assyrer gedichtet worden. Dass die Nation sich einer Schuld bewusst ist (Vs. 4), scheint ein späteres Zeitalter als das davidische zu verrathen, eine Zeit, wo Nationalunglück (Exil u. dgl.) der Nation über ihre Abtrünnigkeit die Augen geöffnet hatte. Hiermit stimmt die Ueberschrift überein, welche die Vulg. und einige Codd. der LXX haben: Canticum Jeremiae et Ezechielis populo transmigrationis, cum inciperet exire, und welche *Grotius* nicht unwahrscheinlich findet. Auch der Araber hat: a u f d i e A u s w a n d e r u n g d e s V o l k s. *Kimchi* ist der Meinung, der Ps. enthalte für die im Elende lebenden Israeliten die Hoffnung der Wiederkehr. *Gesenius* z. Jes. 26 setzt ihn in dasselbe historische Verhältniss, in welches jenes Capitel gehört, d. h. in die Zeit nach dem Exil. Gegen die Abfassung durch David erregt die Erwähnung des Tempels Vs. 5 Zweifel. Vgl. Ps. 5, 8 u. d. Anm. dazu.

1. Dem Musikmeister; von David ein Lied.

2. Dir gebührt Vertrauen, Lobgesang, Gott auf Zion!
Und dir werden Gelübde erfüllet.
3. Hörer des Gebets!
Zu dir kommt alles Fleisch.
4. Missethaten drücken mich:
Unsre Uebertretungen, du wirst sie vergeben.
5. Heil dem, den du erwählest, und zulässest,
Dass er weilet in deinen Vorhöfen!
Möchten wir uns sättigen der Wonne deines Hauses,
Deines heiligen Tempels!

6. Wunderbar, in Gnaden erhörst du uns, Gott unsres Heils!
Du, Zuversicht der Erd- und Meeres-Enden, der fernen!
7. Der die Berge festigt durch seine Kraft,
Umgürtet ist mit Macht;
8. Stillet das Brausen des Meeres, das Brausen seiner Wellen,
Und das Getös der Völker;
9. Und es fürchten der Enden Bewohner deine Wunder,
Des Morgens und Abends Aufgang füllst du mit Jubel.

10. Du siehst nach der Erde, und leihest ihr Ueberfluss,
Begabst sie reichlich;
Gottes Bach ist voll Wassers;
Getraide bereitest du, wenn du sie also bereitest,
11. Ihre Furchen netzend, ihre Schollen senkend,
Mit Regengüssen sie schwemmst, ihr Gewächs segnest.
12. Du krönest das Jahr mit deiner Güte,
Und deine Fussstapfen triefen von Fett;
13. Es triefen die Anger der Wüste,
Mit Jubel die Hügel sich gürten;
14. Es kleiden sich die Triften mit Schafen,
Und die Auen sind gehüllt in Korn;
Alles jauchzet und singet.

2. Vertrauen] S. Anm. zu Ps. 62, 2. Der *Chald.*: dir gilt stille Hoffnung wie Lobgesang; gegen den Context. — 3. עַד ad, wie 5 Mos. 4, 30. 30, 2. 1 Mos. 9, 9. — 4. Missethaten] דברי überflüssig, wie דבר Ps. 41, 9. *Michaelis*: die Schuld-Rechnung. Drücken mich] eig. sind mir zu stark. Vgl. Ps. 38, 5. Unsre] Hier und Vs. 5. 6 spricht die ganze Nation, vorher jeder Einzelne aus derselben. — 5. Nach אשרי ist אֲשֶׁר zu suppliren, welches oft auch nach einem stat. constr. ausfällt, vgl. Ps. 81, 6. Voll Dankbarkeit preist sich die Nation glücklich, Jehova zu verehren. Dass — weilet] ו ausgelassen, vgl. Ps. 51, 10. In — Vorhöfen] näml. des Tempels, in Ausübung des Gottesdienstes. Der — Hauses] d. i. der erfreulichen Gegenwart im Tempel; diese war für den frommen Israeliten die grösste Wonne, vgl. Ps. 43, 4. 63, 9; nicht: die göttlichen Wohlthaten, die im Tempel erbeten werden *(Rosenm.)*. טוב Gut, Glück (Ps. 128, 5. Spr. 11, 10); Freude (5 Mos. 28, 47). קְדֹשׁ = קָדֹשׁ Ps. 46, 5.

6. Nachdem schon Vs. 3 Gott als „Hörer des Gebets" gepriesen worden, wird jetzt insbesondere gerühmt, dass er gnädig und segensreich erhöre, und zwar, wie Vs. 10—14 deutlich wird, durch Befruchtung des Landes. נוראות Adv. auf staunens-anbetungswürdige Art, wie Ps. 139, 14; vielleicht aber ist es zweiter, vom Verbo regierter Acc.: Wunderbares gewährst du uns. צֶדֶק wie Ps. 132, 9. Jes. 41, 2 u. öft. s. v. a. יֶשַׁע: בצ' ist mithin zu nehmen, wie בְּשָׁלוֹם Ps. 55, 19, also eig. zum Heil, zum Wohlthun; *vergl. jedoch zu Ps. 118, 5.* — 7. Festigt] Man könnte auch erklären: bereitet hat, da das Partic., zumal wenn von der Schöpferthätigkeit Gottes die Rede ist, auch von der Vergangenheit oder eig. zeitlos steht (vgl. Ps. 33, 7 u. besonders Jer. 10, 12); aber das Folg. scheint eher auf die Gegenwart zu führen.*) Umgürtet] vgl. Ps. 18, 33. — 8. 9. Er ist Herr der Natur, der gewaltigen Elemente, und der Völker; er lenkt und beherrscht Alles. Enden] fernen Länder, vgl. Vs. 5. קְצוֹת Plur. von קְצָת st. קְצָאת; vergl. *Ew.* §. 187, d. Wunder] eig. Zeichen, d. h. bedeutsame Thaten, welche Gottes Wirkung errathen lassen. Des

*) Die Participien, so gut wie die Perff. Vs. 10. 12. 14 sammt den an beide sich anschliessenden Impff. conv. und einfachen Impff., bezeichnen die in der Vergangenheit bereits hervorgetretene, aber in der Gegenwart noch fortdauernde Thätigkeit. *H.*

— Aufgang] d. h. die Gegenden, wo der Morgen (die Morgenröthe) anbricht, und wo der Abend (die Abendröthe) erscheint. מוצא Hervorgang, Anbruch, eig. nur vom Morgen zu brauchen (Ps. 75, 7), wird auch durch ein sogenanntes Zeugma dem Abende beigelegt, von dem man nicht wohl sagen kann, dass er aufgehe. *Geier, Rosenm.* nehmen 'מ für das, was hervorgehet (wie 4 Mos. 30, 13. 5 Mos. 23, 24), und verstehen es von den Gestirnen und andern Creaturen, womit doch der Parallelismus nicht übereinstimmt. *Paulus* nimmt 'מ (wahrsch. wie תּוֹצָאוֹת 4 Mos. 34, 4) für Landesgrenze; allein jenes Wort steht nicht ohne גְּבוּל.

10. Du siehest] Vergl. Ps. 8, 5. *Hitzig*: du sahest u. s. f., und statt nach der Erde: nach dem Lande, nach seiner Ansicht des Ps. Grammatisch nothwendig ist es nicht, das Perf. und Impf. conv. von der Vergangenheit zu verstehen. שקק caus. von השיק überfliessen. And. (Verss.) tränkest, so dass שקק der Form nach von שוק, der Bedeutung nach von שקה trinken, in Piel tränken wäre (so wie בּוּז = בָּזָה). רַבַּת Adv. nicht von der Form des stat. constr., sondern von der ursprünglichen Femininalform auf ַת, aus welcher die gegenwärtige auf ָה erst durch Abstumpfung hervorgegangen ist; vergl. *Ges.* §. 79, 2. *Ew.* 173, b. תעשרנה von der Form des Hiphil mit (..). (*Ges.* LG. S. 349; *Ew.* §. 131, b). Gottes Bach etc.] d. h. Gott kann reichlich regnen lassen. Auch die Araber nennen den Regen Gottes Strom. (*Schultens*, animadverss. philolog. z. d. St.) *Ew.* zieht פלג u. f. als zweites Object zu 'תעשר, reich befruchtend sie mit Gottes-Guss voll Wasser, offenbar falsch und gegen die Bedeutung von פלג. Getraide] weggel. ihr, der Menschen. Beispiele einer solchen Beziehung auf ein vorher nicht da gewesenes Subject s. bei Ps. 9, 13. Wenn du sie etc.] näml. die Erde. Bereitest] fähig machst, näml. durch Regen (Vs. 11), Getraide hervorzubringen. *Hupf.* glaubt, es sei diess nur eine müssige Wiederholung: „denn also bereitest du sie." *Ew.* nimmt הכין in der Bedeutung erquicken, der Annahme einer vorhergegangenen Dürre zu Liebe. — 11. Mit *A.-Esra, Luther* u. A. ist רַוֵּה als Infinit. abs. (wie עַנֵּה 2 Mos. 22, 21) zu nehmen, der entweder noch an das vorausgegangene Verbum sich anschliesst und dann im Deutschen am besten durch ein Partic. wiedergegeben

wird *(Ges.* §. 128, 2. *Ew.* §. 286, a), oder geradezu für das Verb. fin. steht *(Ges.* §. 128, 4, b). *Hupf.* (auch *Hitzig)* nimmt den Imper. an; aber wie schickt sich die Bitte hieher? Dasselbe gilt vom folgenden נַחֵת, eig. erniedrigest, drückest nieder, näml. durch den Regen. And. lässest nieder kommen, näml. den Regen auf die Schollen; eine harte Ellipse! Schollen] eig. Furchen, Einschnitte (Jer. 48, 47 Einschnitte in die Haut), von גדד einschneiden. Sie schwemmst] eig. machst sie zerfliessen. — 12. Mit deiner Güte] Der Form nach ist שְׁנַת stat. constr.; aber mit dem Folg. verbunden, gäbe es den unpassenden Sinn: das Jahr deiner Güte *(Hitzig)*. טוֹבָתֶךָ ist der zweite Acc., regiert von עִטַּר (vgl. Ps. 8, 6), und jenes ist für den stat. absol. zu nehmen, wie חַיַּת Ps. 74, 19 (?), oder שְׁנָת zu punctiren. *Hupf.* nimmt den st. c. an und glaubt (*wohl mit Recht*), dass die Wirkung schon ins Object aufgenommen sei, wie vielleicht Ps. 90, 12. Und — Fussstapfen etc.] eig. Wagenspur, von עגלה, auch Pfad, Ps. 140, 6. Sinn: wohin du dich wendest, entstehet Segen. And. verstehen unter מעגליך die Wolken, auf welchen Jehova wandelt. — 13. Es triefen] näml. von Fett. Wüste] Weideland. Mit—gürten] haben ein lustiges, fruchtbares Ansehen. Sich mit etwas umgürten, wie das Folg. sich kleiden, sich hüllen, sind bekannte hebr. Bilder des Begriffs, mit etwas versehen, bedeckt, erfüllt sein. יתרועעו gibt *Ewald*: in die Wette jauchzet man.

Psalm LXVI.

Danklied für die Befreiung der Nation. Proömium: Aufforderung, Gott zu preisen wegen seiner erstaunungswürdigen Thaten, mit denen er die Welt beherrscht (Vs. 1—7). Aufforderung, ihn zu preisen für die wunderbare Befreiung der Nation (Vs. 8—12). Von den Geretteten werden nun dankbare Gelübde bezahlt; denn Jehova hat ihr Gebet erhöret, als sie in der Noth zu ihm beteten (Vs. 13—20). — Die Strophen, wenn solche vorhanden, sind ungleich: Vs. 1—4 (Selah), Vs. 5—7 (Selah), Vs. 8—12, Vs. 13—15 (Selah), Vs. 16—20. — Durch die allerdings auffallende Weise, wie Vs. 13 aus der 1. Pers. Plur. in den Sing. übergegangen wird, ist *Ew.* veranlasst worden, Vs. 13—20 für ein eignes Lied zu halten, welches mit Vs. 1—12 irrig zusammengeworfen worden sei.

Dass wir einen National-Psalm hier vor uns haben, ist kein Zweifel; die Rettung der Nation aus einem grossen Unglücke wird besungen; welches ist aber dieses Unglück? Ich kenne nur zwei wahrscheinliche Vermuthun-

gen. *Venema, Muntinghe* denken an die Belagerung Jerusalems durch Sanherib und an Hiskia's Krankheit; *v. Lengerke* an den Sturz der Assyrer; *Rosenmüller* 1. A. an das babylonische Exil, und auf dieses lassen sich Vs. 11. 12 am besten deuten. In der 2. A. bezieht er den Ps. mit *Rudinger* auf die Tempelweihe nach dem Exil. *Ewald* vermuthet, dass dieser und die beiden folgenden Pss., ebenso wie Ps. 47, etwa aus der Zeit herrühren, da der Tempel nach Beseitigung aller Hindernisse vollendet und eingeweiht wurde. *Paulus* findet Andeutungen der makkabäischen Zeit, nämlich in der Aufforderung an alle Welt, Jehova zu preisen (Vs. 1—4), und in dem Ausdrucke סררים. Ueber *Hitzig's* Ansicht, welcher auch *Olsh.* beizupflichten geneigt ist, vgl. Einleitung zu Ps. 61.

1. Dem Musikmeister, ein Lied.

Jauchzet zu Gott, alle Welt!
2. Singet seines Namens Herrlichkeit,
Verherrlichet sein Lob!
3. Sprecht zu Gott: „Wie wunderbar ist dein Thun,
Ob der Grösse deiner Macht schmeicheln dir deine Feinde;
4. Alle Welt betet vor dir an, und lobsinget dir,
Lobsinget deinem Namen!“ (Pause.)

5. Kommt und sehet Gottes Werke,
Der wunderbar an Thaten gegen die Menschenkinder!
6. Er wandelte das Meer in trocknes Land,
Durch den Strom gingen sie zu Fusse;
Damals freuten wir uns sein.
7. Ewig herrschend durch seine Macht,
Schau'n seine Augen auf die Völker,
Dass die Empörer sich nicht erheben. (Pause.)

8. Preiset, ihr Völker, unsren Gott,
Und lasset sein Lob erschallen!
9. Der unsre Seele beim Leben erhielt,
Und unsren Fuss nicht wanken liess.
10. Denn du prüftest uns, o Gott,
Läutertest uns, wie man Silber läutert;
11. Führtest uns in Schlingen,
Legtest drückende Last auf unsren Rücken,
12. Liessest Menschen reiten auf unsrem Haupte,
Wir gingen durch Feuer und Wasser;
Du aber führtest uns heraus zum Ueberfluss!

13. Ich komm' in dein Haus mit Brandopfern,
Erfülle dir meine Gelübde,
14. Wozu meine Lippen sich aufgethan,
Die mein Mund geredet in meiner Noth.
15. Brandopfer von Mastvieh opfr' ich dir, sammt Fett der Widder;
Rinder bring' ich dir sammt Böcken. (Pause.)

16. Kommt, höret, dass ich erzähle, ihr Gottesfürchtigen alle,
Was er an mir gethan!
17. Zu ihm rief ich mit meinem Mund,
Und Lobgesang ist [nun] auf meiner Zunge.
18. Hätt' ich auf Unrecht gedacht in meinem Herzen:
Nicht hätte der Herr gehöret;
19. Aber Gott hörte;
Merkt' auf die Stimme meines Gebets.
20. Gepriesen sei Gott,
Dass er mein Gebet nicht abwies,
Und seine Gnade mir nicht entzog!

1. Jauchzet etc.] vergl. Ps. 47, 2. — 2. Verherrlichet — Lob] Wörtlich: Machet Herrlichkeit sein Lob, כבוד vertritt die Stelle eines Adj. — 3. 4. Inhalt des zu singenden Lobliedes. Das Adj. נוֹרָא eig. staunens-, anbetenswerth, steht im Sing., weil es voransteht, und die Bestimmung des Subjects als Plural erst später sich ergibt (Ps. 119, 72. 137. 155. *Ew.* §. 306, a. Ob der Gr.] ב wegen, Ps. 69, 7. כחש, wie Ps. 18, 45.

5. Kommt] Auf! Sehet] betrachtet, in der Geschichte nämlich. Vgl. Ps. 46, 9. Wunderbar an Thaten] stat. constr., in welchem oft die Adjectiven stehen *(Ges.* Gr. §. 110, 2). — 6. Anspielung auf den Durchgang durchs rothe Meer und durch den Jordan. Zu Fusse] ohne Schiff oder Brücke. Wir] in nationaler Allgemeinheit gesprochen: eigentl. freuten sich nur die damaligen Israeliten. Ueber die Bedeutung von נשמחה vgl. *Ew.* §. 233, b. — 7. Empörer] Widerspenstige, sind die Völker, die sich feindlich gegen die Israeliten erheben, als das Volk Gottes. Vgl. Ps. 68, 19. Das Cheth. יָרִימוּ ist intrans. zu nehmen. לָמוֹ überflüssig, wie Ps. 58, 8.

8. Das Bisherige war nur Einleitung; nun kommt der eigentliche Gegenstand des Dankliedes, die jetzige Rettung der Nation. Völker] *Aben-Esra* versteht diess von den Stämmen Israels, *Kimchi* besser von allen Völkern, vgl. Vs. 1. — 9. שׂם בחיים ins Leben setzte, eine Redensart ohne Beispiel; ähnlich ist Ps. 12, 7 *(Olsh.).* Nicht — liess] d. h. uns nicht umkommen liess. Ueber die Construction vgl. Anm. z. Ps. 16, 10. — 10. Prüftest] näml. durch Leiden. Läutertest] vgl. Ps. 26, 2. Wie man Silber läutert] Der Gebrauch des Infin., wie 2 Mos. 19, 13. Hiob 20, 4. Aehnlich, mit entgegengesetzter Wendung:

Ich läutere dich, aber nicht wie Silber, Jes. 48, 10. — 11. מְצוּדָה Netz, Fangstrick, von צוּד jagen, Bild der Gefahr, der Bedrängniss. Drückende Last] vgl. Ps. 55, 4. Rücken] eig. die Hüften, aber der obere Theil derselben, mit Einschluss des Kreuzes. — 12. Reiten lassen] Bild vom Pferde hergenommen, welches vom Reiter beherrscht, gezähmt wird. Freilich reitet man nicht auf dem Haupte, aber der Reiter sitzt lenkend über dem Haupte. Feuer — Wasser] bezeichnet die höchste Gefahr (Jes. 43, 2). Zum Ueberfluss] vgl. Ps. 23, 5, d. h. zur Erquickung, so dass es uns wohl ging.

13—15. Nun spricht Einer im Namen der ganzen Nation, wie Ps. 65, 4. Wozu — aufgethan] wörtl. welche meine L. aufgethan. פצה, sonst mit פֶּה, den Mund öffnen, von übereilten Reden und Gelübden (Hiob 35, 16. Richt. 11, 35); h. mit dem Acc. des Ausgesprochenen (אשר bezieht sich auf נדרי) in der Bedeutung aussprechen, wie פתח Ps. 49, 5. קְטֹרֶת gew. Rauchwerk, eig. jedes Angezündete; da nun הקטיר auch vom Fett etc. gebraucht wird (2 Mos. 29, 13), so ist wohl kein Zweifel, dass es hier Fett bezeichnen kann. *Hupf.*: eig. Duft, daher Opfer (aber doch immer eigentlich Opferduft, Opferrauch). עשה ein Opfer zurichten (2 Mos. 29, 36).

16. Jetzt folgt eine (leider nur nicht historische!) Exposition der Veranlassung des Dankes gegen Gott. Dass — erzähle] vergl. Ps. 50, 7. — 17. Mit — Mund] s. Anm. z. Ps. 3, 5. רוֹמָם kann schwerlich das Perf. oder Particip. Pulal sein, wie gew. angenommen wird: das תחת ל׳ fordert ein Substant., etwas, das unter (auf) der Zunge ist, ת׳ kann nicht durch oder dergl. heissen, wie man willkürlich angenommen hat. Es ist ein Substant., wovon der Plur. רוֹמְמוֹת Lobeserhebungen Ps. 149, 6 vorkommt. Dass diess von jetzt zu verstehen und also nun zu suppliren sei (vgl. Ps. 42, 9), scheint mir keines Beweises zu bedürfen (so auch *Olsh.*), obgleich *Ew.*, *Hitzig* auch diess in die Vergangenheit setzen. Denn die Erklärung: da sah ich schon die Erhörung meiner Bitte voraus, ist gezwungen. Ueber ת׳ ל׳ vergl. Ps. 10, 7. — 18. Der Gerettete schreibt seine Rettung seiner Frömmigkeit zu, vgl. Ps. 18, 21 ff. Unrecht] Nach *Maurer* und *Köster*: Eitles, d. i. Götzendienst. Gedacht] eig. darauf hingesehen. אִם steht nach, wie כי Ps. 128, 2. Nicht hätte gehört] Das Impf.,

wie Hiob 10, 18. — 20. **Abwies, entzog**] Man muss הסיר wiederholen, und das erste Mal מֵאִתּוֹ hinzudenken.

Psalm LXVII.

Ein Hymnus auf Jehova, ohne besondere Veranlassung, wahrscheinlich für den Tempel bestimmt. Bitte um Gnade für das Volk Israel, damit die fremden Nationen Jehova erkennen (Vs. 2. 3). Schon preisen sie ihn als Weltherrscher (Vs. 4. 5). Dieser so gepriesene Gott segnet sein Volk, darum fürchtet ihn Alles (Vs. 6—8). — Drei Strophen: Vs. 2. 3, Vs. 4. 5, Vs. 6—8, von welchen die zweite mit Selah schliesst.

Venema bezieht diesen Ps. auf die Befreiung von den Assyrern unter Hiskia (ähnlich *v. Lengerke*); allein keines seiner angeblichen Kriterien halte ich für richtig; der Ps. gehört wahrscheinlich einer spätern Zeit an. *Ewald* hält den Ps. für eine Ausführung des priesterlichen Segensspruchs aus der Zeit der Wiederherstellung nach dem Exil, mit Rücksicht auf die Hoffnungen der neuen Colonie, auf Anlass einer reichen Ernte (Vs. 7). Nach *Hitzig* u. *Olsh.* ist er makkabäisch.

1. Dem Musikmeister, nach Saitenspielen; ein Lied.

2. Gott sei uns gnädig, und segn' uns,
Er lasse sein Angesicht gegen uns leuchten, (Pause.)
3. Dass man auf Erden dein Thun erkenne,
Unter allen Nationen deine Hülfe!

4. Dich preisen die Völker, Gott,
Dich preisen die Völker alle.
5. Es freuen sich und jubeln die Nationen;
Denn du richtest die Völker recht,
Und die Nationen auf Erden lenkest du. (Pause.)

6. Dich preisen die Völker, Gott,
Dich preisen die Völker alle.
7. Die Erde gibt ihren Ertrag;
Uns segnet Gott, unser Gott.
8. Uns segnet Gott,
Und ihn fürchten alle Enden der Erde.

2. 3. **Er — leuchten**] vgl. Ps. 4, 7; 4 Mos. 6, 24 ff. **Gegen uns**] אֵת sonst mit, bei, h. von der Bewegung wohin (2 Sam. 15, 23) = עַל, 4, 7. **Hülfe**] wie du (uns) zu retten, zu beglücken pflegst.

4. 5. **Dich preisen**] And. dich mögen (müssen) preisen. Allein Vs. 5 scheint eher positiv ausgedrückt zu sein, und Vs. 7. 8 steht uns segnet (welches nicht uns segne heissen kann, da vorhergeht: die Erde gibt ihr Erzeugniss) in gleicher Reihe mit: dich prei-

sen und ihn fürchten. Wie aber die heidnischen Völker Jehova preisen? Weil er der wahre Gott Himmels und der Erde ist, den sie doch wenigstens unbewusst kennen und verehren. Auch konnte es vielleicht schon damals Proselyten geben. Recht] vergl. Ps. 58, 2. Lenkest] regierest. — 7. Gibt] *Hitzig*: gab, als wäre der Ps. ein Erntelied (vgl. Ps. 65, 10).

Psalm LXVIII.

J. Bapt. Ladvocat, interprétation histor. et crit. du Pseaume LXVIII. Paris 1767. Ein Auszug daraus im Journal des Savans, Mai 1782. p. 268.

Fr. Volkm. Reinhard, symbola ad interpret. Ps. LXVIII, in den Commentatt. theolog. Vol. II. p. 1—48.

Chr. Fr. Schnurrer, dissertatt. philol. critic. p. 285 sqq.

L. F. Ancillon, tentamen in Ps. LXVIII denuo vertendo, cum dissertat. historica, quam claudit carmen sec. Horatii cum eodem Ps. collatum, subjunctis animadverss. philol. criticis. Berol. 1797.

J. Aug. Starck, sylloge commentatt. etc. Vol. I. p. 119 sqq.

Pott, animadverss. in nonn. Pss. locos. Spec. I. II. Gott. 1828.

Böttcher, Proben a. t. Schrifterkl. S. 62 ff. Ders., Aehrenlese, S. 50—54.

Reuss, der achtundsechzigste Psalm. Ein Denkmal exegetischer Noth und Kunst. Jena. 1851.

Vor Jehova fliehen seine Feinde (Vs. 2—4); er ist sieg- und hülfreich: man feiere seinen Triumphzug (Vs. 5—7). Schon ehemals auf dem Zuge aus Aegypten zeigte er sich als mächtigen Schutzgott und Siegverleiher (Vs. 8—11; 12—15). Er hat Zion zu seinem Sitze erkoren, wo er in seiner Macht thronet und Huldigungen empfängt (Vs. 16—19). Jehova ist ein hülfreicher Gott, und wird noch alle Feinde vertilgen (Vs. 20—24). Schilderung des Zuges der Bundeslade (Vs. 25—28). Bitte um ferneres Glück und fernere Siege (Vs. 29—32). Aufforderung an alle Völker, den majestätischen, mächtigen Gott Israels zu preisen (Vs. 33—36). — Die Gliederung des Gedichtes tritt sehr deutlich hervor: an zwei einleitende Strophen von je drei Vss. reihen sich sieben weitere Strophen von je vier Vss.; nur die in der Mitte stehende (Vs. 20—21) hat deren fünf; Selah bezeichnet weder Vs. 21, noch 33 einen Abschnitt.

In den Partien Vs. 2—7, Vs. 18. 19, Vs. 25 — 28 liegt die Veranlassung des Ps. Die Bundeslade kehrt siegreich in feierlicher Procession aus einem Kriege auf den heiligen Berg zurück. Vgl. Einl. z. Ps. 47 u. Anm. z. Ps. 47, 6. Diese Veranlassung haben *Ladvocat, Muntinghe, Paulus* u. A. richtig eingesehen; dagegen die gewöhnlich angenommene Hypothese ist, dass der Ps. auf die Translocation der Bundeslade aus Obed Edoms Hause (2 Sam. 6, 12 ff. 1 Chr. 15) gedichtet sei. Allein diese Annahme reicht nicht hin zum richtigen Verständnisse des Ganzen. Warum ist so viel von Sieg, Zerstreuung der Feinde, Heimführung der Gefangenen, von erhaltener Hülfe die Rede, wenn nicht die Veranlassung ein Sieg war? Auch *Dathe* zweifelt an der gewöhnlichen Deutung des Ps.; nur irrt er darin, dass er ihn auf den Auszug der Lade zum Kriege bezieht.

Die Zeit der Abfassung bestimmt man richtig so: sie kann nicht gedacht werden vor der Regierung Davids, weil Jerusalem und Zion als Sitz des Königs und der Lade vorausgesetzt werden, und nicht nach dem Abfalle der zehn Stämme, weil von den Stämmen Sebulon und Naphthali, als mit Juda und Benjamin vereinigt, gesprochen wird. Noch ist zu erwägen, dass Vs. 30 wahrscheinlich der Tempel erwähnt ist (vgl. Anm. z. Ps. 5, 8), und dass Vs. 31 auf Aegypten als feindliche Macht gedeutet wird; beides verträgt sich nicht wohl mit Davids Regierung, unter welcher Aegypten noch nicht mit Palästina in Berührung war. Jenes zweite Zeitmerkmal würde bei der Annahme der gemeinschaftlichen Feier eines Sieges beider Reiche über die Moabiter *(Hitzig)* wegfallen. *Ladvocat* hält den Sieg über die Syrer von Zoba, die Ammoniter und andere mit ihnen verbundene Völker (2 Sam. 8—12) für die Veranlassung; ebenso früher *Böttcher*, jedoch sind die von *B.* angenommenen besondern Beziehungen sehr unsicher, *wesshalb er denn diese Auffassung jetzt selbst aufgegeben hat und den Ps. auf siegreiche Streifzüge des jungen Hiskia gegen die Assyrer bezieht, welche im Ostjordanslande schon festen Fuss gefasst hätten.* *Ewald* hält den Ps. für das Einweihungslied des zweiten Tempels und spricht ihm alle Originalität ab; eine Meinung, die schwerlich Anklang finden wird. **v. Lengerke* hält es für kaum zweifelhaft, dass das Lied nach *Rödiger's* (ALZ. 1837. Nr. 205. S. 421) Vorgang auf ein Moment in der Zeit des Necho gegen Ende des 7. Jahrh. zu beziehen ist. *Reuss* stützt sich darauf, dass Vs. 23 die Auswanderung der Israeliten als eine gegebene, vorhandene Thatsache voraussetze, und zwar, wie die dort vorkommenden Ausdrücke zeigen, nicht etwa das babylonische Exil, sondern die grosse Zerstreuung der Juden in die weite Welt, in die ausgedehnten Reiche der Ptolemäer auf der einen und der Seleuciden auf der andern Seite. Diese beiden Mächte zeige Vs. 31 im Kampfe, im Kampf um „das wehrlose, zaghafte, nicht mehr streitende, nur noch betende Israel.“ Die gedrückte Stimmung des Gedichtes, dessen jüngste Siegeserinnerung bis auf die Zeit Davids zurückgeht (Vs. 16—19), das keine Hoffnung mehr hat, als die Wundermacht des wahren Gottes, beweise, dass die wirklichen und meist glücklichen Kämpfe der Makkabäer noch nicht begonnen haben, dass es also in die Zeit des fünfzigjährigen Kampfes (220 — 170 a. C.) zwischen dem dritten Antiochos und dem vierten Ptolemäer und ihren beiderseitigen Söhnen gehöre. *Olsh.* stimmt dieser Ansicht im Ganzen bei, findet jedoch die Stimmung des Gedichtes gehoben genug, in der rachsüchtigen Gesinnung des 24. Vs. auch eine hinlänglich deutliche Beziehung auf die Leiden unter Antiochus Epiphanes, um lieber an die Zeit zu denken, wo der eigentliche Glaubenskampf glücklich zu Ende geführt war unter Jonathan oder auch unter Simon (161—135 a. C).*

Die einzelnen Partien dieses Ps. hängen nicht sehr genau zusammen; desswegen ist es aber nicht nöthig, anzunehmen, dass er während der Procession in einzelnen Absätzen *(Schnurrer)* oder in verschiedenen Chören (wie viele Andere wollen) gesungen worden sei. Die lyrischen Dichter halten sich nicht immer an einen strengen Zusammenhang, und der unsrige ist einer der feurigsten, begeistertsten der Psalmendichter: übrigens gehen denn doch alle verschiedenen Theile in einen Hauptgedanken zusammen; alle beziehen sich auf die siegreiche Rückkehr der Bundeslade.

1. Dem Musikmeister; von David ein Lied.

2. Erhebt sich Gott: zerstreuen sich seine Feinde,
Und fliehen seine Hasser vor seinem Antlitz.
3. Wie Rauch vergehet, verwehest du sie;
Wie Wachs zerschmilzt vor Feuer,
So schwinden die Frevler vor Gott.
4. Und die Gerechten freuen sich, frohlocken vor Gott,
Und sind fröhlich in Wonne.

5. Singet Gott, spielet seinem Namen!
Machet ihm Bahn, der einherfährt durch die Ebenen!
Jah ist sein Name, und frohlocket vor ihm her!
6. Vater der Waisen und Sachwalter der Wittwen
Ist Gott in seiner heiligen Wohnung;
7. Gott lässt Vertrieb'ne zu Hause wohnen,
Führt Gefangene aus zum Glücke;
Doch die Empörer wohnen in der Dürre. —

8. Gott, als du auszogst vor deinem Volke her,
Als du einherschrittest durch die Wüste: (Pause.)
9. Da zitterte die Erde, und der Himmel troff vor Gottes Antlitz;
Dort der Sinai vor Gottes Antlitz, des Gottes Israels.
10. Freigebigen Regen sprengtest du, Gott;
Dein Eigenthum, das ermattete, du erquicktest es.
11. Deine Schaar liess sich nieder darin;
Du bereitetest es durch deine Güte den Elenden, Gott!

12. Der Herr gab Siegs-Gesang,
Siegesbotinnen dem grossen Heere.
13. „Die Könige der Heere flohen, sie flohen;
„Und die Hausfrau theilet Beute.
14. „Wenn ihr ruhet zwischen den Viehhürden:
„Da sind Tauben-Flügel, überzogen mit Silber,
„Und ihr Gefieder mit gelbem Golde."
15. Als der Allmächtige die Könige zerstreute darin,
War es überschneit gleich dem Zalmon.

16. Du Gottes Gebirge, Basans Gebirge,
Du Gipfel-reiches Gebirge, Basans Gebirge,
17. Warum lauert ihr, Gipfel-reiche Berge,
Auf den Berg, den Gott erkoren zu seinem Sitz?
Den auch Jehova bewohnen wird immerdar?
18. Der Wagen Gottes sind zweimal zehntausend, tausend und abermal tausend;
Unter ihnen der Herr, der Sinai im Heiligthum.
19. Du stiegst zum hohen Sitz, führtest Gefangene,
Empfingst Geschenke an Menschen;
Und die Empörer auch sollen wohnen bei Jah Gott.

20. Gepriesen sei der Herr Tag für Tag!
Legt man uns Last auf, dieser Gott ist unsre Hülfe. (Pause.)
21. Dieser Gott ist uns ein Gott des Helfens,
Und Jehova, der Herr, weiss vom Tode Rettung.
22. Ja, Gott zerschmettert seiner Feinde Haupt,
Den Haarscheidel dessen, der wandelt in seiner Schuld.
23. Es spricht der Herr: „Von Basan will ich sie herbringen,
„Sie herbringen von den Tiefen des Meeres:
24. „Dass du deinen Fuss badest in Blut,
„Deiner Hunde Zunge an den Feinden ihren Theil habe.“

25. Sie schauen deinen Zug, o Gott,
Den Zug meines Gottes und meines Königs im Heiligthum.
26. Voran die Sänger, darnach die Saitenspieler,
Inmitten der Pauken-schlagenden Jungfrauen.
27. „In voller Versammlung preiset Gott,
Den Herrn, ihr vom Quell Jakobs!“
28. Da sind Benjamin, der Jüngste, seine Herrscher;
Die Häupter Juda's, seine Haufen;
Die Obern Sebulons, die Obern Naphthali's.

29. Es gebot dein Gott [o Israel!] deine Macht:
Zeige dich mächtig, Gott, der du für uns gewirkt,
30. Aus deinem Tempel über Jerusalem;
Dir müssen Könige Gaben bringen.
31. Schilt das Thier des Schilfs, der Stiere Schaar mit den Kälbern der Völker,
Dass sie sich unterwerfen mit Silber-Stücken!
Zerstreue die Völker, die des Kampfes sich freuen!
32. Es kommen Magnaten aus Aegypten,
Aethiopien eilt mit seinen Händen zu Gott.

33. Ihr Königreiche der Erde, singet Gott,
Spielet dem Herrn! (Pause.)
34. Der einherfährt am uralten Himmel:
Sieh'! er donnert mit mächtigem Donner.
35. Gebet Ehre dem Gott,
Dess Hoheit über Israel, dess Macht in den Wolken!
36. Furchtbar bist du, Gott, in deinem Heiligthum.
Israels Gott gibt Macht und Stärke dem Volke:
Gepriesen sei Gott!

2. Erhebt] Anspielung auf die Formel 4 Mos. 10, 35, womit Mose das Erheben der Bundeslade ankündete. Sinn: Jehova ist siegreich. Was hier und bis Vs. 7 allgemein gesagt wird, ist durch einen besondern Sieg veranlasst, als dessen Ursache die Anwesenheit der Lade gedacht wird. — Auch *Ewald* fasst, indem er das 1. Glied zu dem

Folg. in das Verhältniss von Vordersätz und Nachsatz stellt, den Vs. als Ausdruck eines allg. Gedanken auf. *Reuss* dagegen findet darin einen Wunsch ausgesprochen (Es steh' Gott auf, und seine Feinde, sie stieben weg), *Olshausen* eine bestimmte Erwartung. — 3. הִנְדֹּף Infinit. Niph. des Gleichklangs mit תִּנְדֹּף wegen statt הִנָּדֵף, von נדף vertreiben. Das Object zu תנדף liegt im Vorhergehenden und Folgenden. *Ewald* macht עשן h. als Fem. zum Subject: gleichwie Rauch verfliegt, verfliegt vgl. über diese Erkl. *Ew.* Gr. §. 240, b. הִמֵּס Infin. Niph. von מסס, wie הֵחֵל Ez. 20, 9. 14. Frevler] vergl. Anm. z. Ps. 1, 1. — 4. Die Gerechten] die Juden, vgl. Ps. 14, 5. 33, 1 u. s. w.

5. Machet Bahn etc.] bahnet den Weg. סלל sonst mit דרך oder einem ähnlichen Worte verbunden (Hiob 19, 12. Jes. 57, 14 f.). Es ist ein die Majestät des Zuges bezeichnendes Bild, hergenommen von der Sitte, reisenden Königen den Weg voraus zu bahnen, vergl. Jes. 40, 3. עֲרָבוֹת Ebenen, vorzugsweise die Niederung zu beiden Seiten des Jordans und des todten Meeres: an diese denkt *Ladvocat,* weil durch sie die Lade aus dem Lande der Ammoniter nach Jerusalem geführt werden musste. Das Wort heisst aber auch Wüste (Jes. 33, 9). Jah] יָהּ und יָהוּ, welche beide Formen in Nomm. propr. vorkommen (אֵלִיָּה und אֵלִיָּהוּ) sind Abkürzungen von יהוה. *Schon 2 Mos. 15, 2 in dem Triumphgesange Mose's findet sich יָהּ, und offenbar mit Erinnerung an jenes Gedicht, das auch sonst dem Verfasser vorschwebt, in der Psalmensammlung zuerst an vorliegender Stelle. In den beiden letzten Büchern der Sammlung kommt es häufig vor, zumal in dem Ausruf הללויה; sonst findet es sich in älteren Schriften nur noch Hl. 8, 16 und Jes. 12, 2.* Das ב ist das sogen. Beth essentiae, lässt sich aber so erklären: In Jah besteht sein Name; *vgl. *Ew.* §. 217, f. 1. b. Durch ו wird das folgende עלזו an das vorausgegangene סלו angereiht, und der Satz ביה שמו ist daher entweder relativisch an רכב anzuschliessen oder parenthetisch zu fassen.* — 6. Waisen — Wittwen] nicht die durch den damaligen Krieg Verwaisten und Verwittweten, wie *Böttcher,* der auch das Folgende zu speciell fasst, selbst das שכנו צחיחה von dem Liegen der verwundeten Feinde auf dürrer Steppe, sondern wie alles Folgende (und wie auch Vs. 2—4) allgemein,

so jedoch, dass das, was Gott an den Israeliten und ihren Feinden ehedem und jetzt gethan, subsumirt wird (sonst würde Vs. 8 ff. sich nicht gut anschliessen). Waisen, Wittwen, Vertriebene, Gefangene sind Hülfsbedürftige überhaupt (vgl. Ps. 146, 9 f., vgl. Ps. 10, 18. 94, 6. 113, 9); Empörer die Feinde Jehova's und seines Volkes (Ps. 66, 7). יָחִיד einzeln, verlassen (Ps. 25, 16), daher verirret; *Böttcher* denkt an die aus den frühern Feldzügen Zurückgebliebenen. בַּיְתָה Verwechselung der Vorstellung der Ruhe mit dem der Bewegung (wie unser zu Hause und das Gr. εἰς f. ἐν, vgl. Hab. 3, 11. *Gesenius* LG. S. 633). Zum Glücke] oder Gedeihen, כּוֹשָׁרָה von כשר gedeihen (vom Samenkorne Pred. 11, 6) = רויה Ps. 66, 12, kommt nur hier vor; בּ, wie dort לְ, von der Bewegung (Ps. 55, 19). *Böttcher*: durch glückliche Fügung. Gegensatz: in der Dürre, Bild des Elends; der Acc. reg. vom Verbo (vgl. Anm. z. Ps. 57, 5).

8. Die allgemeinen Aussagen von Jehova's Siegerkraft und hülfreicher Macht werden nun bestätigt durch die Geschichte des Auszugs aus Aegypten; es fehlt aber der logische Uebergang, der nur in Prosa angezeigt sein dürfte. Einen ähnlichen Gang haben die Lieder der Debora (Richt. 5) und des Habakuk (Cap. 3). Mit dem erstern ist in zwei Versen (Vs. 8. 9) beinahe wörtliche Verwandtschaft da (vgl. Richt. 5, 4. 5): man nimmt gewöhnl. an, David habe die Debora nachgeahmt; und wenn wir das ächte Lied der Debora haben, so ist auch entweder dieses oder die Benutzung eines gemeinschaftlichen Vorbildes anzunehmen. — 9. Nach *Schnurrer* u. *Rosenm.* wird h. auf die Theophanie bei der sinaitischen Gesetzgebung (2 Mos. 19, 16 ff.) gedeutet; allein dass vom ganzen Zuge durch die Wüste die Rede sei, sagt Vs. 8 selbst. Das Zittern der Erde und des Sinai, das Triefen des Himmels (eine Folge des Bebens) bezeichnet bloss die wirksame Nähe Jehova's. Dort der Sinai] δεικτικῶς gesprochen; suppl. bebte. Richt. 5, 5 geht vorher: הָרִים נָזְלוּ die Berge zerrannen oder erbebten, was allerdings zur Deutlichkeit beiträgt, und dessen Mangel gegen die Ursprünglichkeit unsrer Stelle zu zeugen scheint. — 10. Freigebigen Regen] Freigebigkeit, viell. mit der Nebenbedeutung largitas, also pluvia larga. *Schnurrer* versteht darunter das Manna, *Rosenmüller* alle Wohlthaten Gottes in der Wüste, *Böttcher* irgend

einen Regen, der das Volk in der Wüste erquickt: ich trete *Schnurrer* bei; denn das Manna wird auch sonst Regen genannt (2 Mos. 16, 4), Wohlthaten aber nicht; und die Vorstellung eines blossen Regens ist zu matt. *Reuss*: zunächst das Manna, im weitern Sinne auch die Felsenquellen. Sprengtest] Das Impf. poetisch als temp. hist., wie Vs. 11. 12 (vgl. Ps. 18, 4); es ist in seiner Beziehung auf die Vergangenheit durch die vorausgegangenen Perfecte hinlänglich bestimmt. הניף sonst schwingen Jes. 10, 15, und in der Opfersprache weben; LXX, Vulg., Syr. ziehen hierzu als zweites Obj. נחלתך, gegen die Accente; ebenso *Ew.*, indem so das bei gegenwärtiger Accentuation schwierige letzte Versglied sich leichter erklärt: Mit Wohlthats-Regen, Gott, besprengst du dein Erbe, und das Ermattete — du hast's erquickt. Dein Eigenthum] d. h. das israelitische Volk (Ps. 28, 9. 94, 5. 106, 5). And. das Land Kanaan; nur passt dazu weder das Beiwort (denn warum sollte denn das Land Canaan verschmachtet sein?), noch das Verb. כונן. Auch ist h. noch nicht vom Besitze des Landes die Rede. Das ermattete] näml. auf dem Zuge durch die Wüste durch Mangel an Lebensmitteln. ו ist h. durch eaque, und zwar, nämlich etc. zu geben, vgl. 1 Sam. 28, 3. *Böttcher* erklärt sich gegen diese Auffassung, und nimmt ו als Gegensatz für obschon, und נלאה in der stärkern Bedeutung zur Ohnmacht ermattet, so dass es kaum aufgerichtet zu werden schien; doch zieht er die Erklärung des נחלתך als Part. fem. Niph. von חלה (Jer. 14, 17) vor: dein Krankgewordenes. *Jetzt (Aehrenlese, S. 51) erklärt er: „Mit Bezug auf חיתך Vs. 11, eig. dein Erkranktes und Ermattetes [durch den Wüstenzug], aber mit Wortspiel, so dass נח' zugleich den geläufigen Sinn: „dein Erbeigenes“ haben kann.“ *Olsh.* will הַנִּלְאָה lesen und übersetzt dann: dein Eigenthum, das (durch die Züge in der Wüste) ermattete, du hast es gestützt.* כּוֹנֵן aufrichten Ps. 40, 3, h. stärken. — 11. Deine Schaar] Von einem Kriegshaufen kommt ח' 2 Sam. 23, 13 vor: h. vom Volke. Darin] Diess bezieht man gew. auf die Wüste Vs. 8; allein zu dieser passt weder das Genus des Pronom., noch das Verbum, denn sie wohnten ja nicht darin; jedoch würde sich הכין in der Bedeutung zubereiten, fruchtbar, wohnbar machen (Ps. 65, 10) nicht übel schicken *(Hupf.)*;

auch absolute könnte es stehen: du bereitetest (schafftest) Speise (1 Chr. 12, 39. 2 Chr. 35, 14 f.). Besser bezieht man בָּהּ auf das Land Kanaan (Vs. 15), dessen Eroberung h. schon vorausgesetzt wird (Beisp. b. *Ges.* LG. S. 740), so dass 2 Mos. 15, 17 parallel ist.*) Du bereitetest] Das Impf., nicht Plusquamperf., sondern wie Vs. 10. 12; אשׁר zu suppliren ist unnöthig, ja, nach dem Suff. pron. unzulässig. Bereiten ist kein schicklicher Ausdruck für die Eroberung eines Landes, doch wird er schicklicher, wenn man an מושב u. dgl. denkt.

12. Nun wird auf die Siege bei Eroberung Kanaans, nach And. an die über Og und Sihon angespielt. *Böttcher*, welcher früher (Proben a. t. Schrifterkl. a. a. O.) die Stelle auf den Sieg bezog, der zu unserem Ps. Veranlassung gegeben, erkennt jetzt (Aehrenlese, S. 51) in derselben „Anführungen, helle Erinnerungen aus dem Debora-Gesange, aber zugleich mit Uebergang und möglichem Bezug auf die jüngst geglückten Streifzüge in die von den Assyrern besetzten ostjordanischen und wahrscheinlich auch [vor Hosea's Abfall den Assyrern noch ergebenen] ephraimitischen Gebirgsgegenden, 2. Reg. 15, 29. 17, 2 ff. 18, 7;“ eine Ansicht, die schon darum nicht zu billigen ist, weil so die Anführung aus der Geschichte des Zuges nach Kanaan gar zu dürftig wird und eigentlich nichts als die Mannaspende (nach *Böttcher* sogar nur einen erquickenden Regen!) enthält. Siegsgesang] Kunde (Ps. 19, 3), h. und Hab. 3, 9 (?) vom Siege. *Besser *Reuss*: Es gibt der Herr das Losungswort, d. h. der Herr hat gesprochen, er hat den Kampf geboten und den Sieg verheissen, der denn auch sofort glänzend eintreten musste, „Gott spricht — und der Sieg ist gewonnen!“* Siegesbotinnen etc.] wörtl. (Sängerinnen), die dem grossen Heere Heil verkünden; בִּשֵּׂר h. poetisch vom Besingen des schon Bekannten. Man hat an Sängerinnen, wie Mirjam (2 Mos. 15, 20), Debora (Richt. 5), die, welche Davids Sieg über Goliath besangen (1 Sam. 18, 6 ff.), zu denken. *Böttcher's* Einwendungen gegen diese Erklärung sind grundlos; er dringt darauf, בשר im eig. Sinne zu nehmen, und

*) Vgl. jedoch des Verf. eigene Bem. zu נחלתך Vs. 10. Die auch von *Reuss* festgehaltene Beziehung auf die Wüste erscheint immer noch als die natürlichste, insbesondere erledigen sich dann die von dem Verf. in Bezug auf die Bedeutung von תכן im 2. Versgliede erhobenen Bedenken von selbst. *H.*

erklärt die Stelle von Frauen, welche dem Heere Kunde brachten von der Flucht des Feindes, *neuerdings (Aehrenlese, a. a. O.) ganz bestimmt von Debora und ihrem Frauengefolge*: „Der Herr gab den Ruf der Siegesbotinnen: „Die Kriegsschaar, so gross, die Fürsten fliehen etc.“ Eine solche Anführung in einem Siegesliede, ohnehin nicht sehr der Tapferkeit und Wachsamkeit des Heeres zur Ehre gereichend, wäre matt, und unschicklich die hinzugesetzte Verheissung, dass man zu Hause Beute theilen werde. Uebrigens ist die Erklärung gegen die Accente und Versabtheilung. — Vs. 13 und 14 ist nach der gew., von uns für richtig gehaltenen Erklärung eine Anführung aus dem damaligen Siegesliede. Die Hausfrau] eigentl. die Hausbewohnerin *(Luth.:* Hausehre), Bezeichnung des Weibes im Gegensatze mit dem ausziehenden Manne, vgl. οἰκουρός *Eurip.* Hecub. 1261. נות stat. constr. fem. von נָוָה, collective zu fassen. Das Beute-Theilen der Frauen ist nicht so zu denken, als wenn sie, gleich den den „Dank“ ertheilenden Frauen des Mittelalters, die Beute unter die Männer vertheilt hätten *(Schnurrer)*, sondern so, dass sie die von den Männern mitgebrachte, ihnen zugefallene, unter sich theilten (vgl. Jes. 53, 12f.). *Böttch.* (Proben a. a. O.) erklärt נ' ב' durch Hausgelager(!), d. i. die zusammengelagerte Gruppe der Familie, *jetzt collectiv: was da wohnt im Hause.* — 14. Wenn] אם quum, quando (Ps. 59, 16). Ihr ruhet] eig. lieget, aber diess bezeichnet h. die friedliche Ruhe, wie רבץ und ישב in den Parallelst. 1 Mos. 49, 14. Richt. 5, 16. Zwischen Viehhürden] Diese Erklärung, etymologisch begründet und den angef. St. entsprechend (wo übrigens statt שפתים das gleichbedeutende מִשְׁפְּתַיִם steht), halte ich trotz *Böttcher's* Einwendungen noch immer für richtig. Das Ruhen zwischen Viehh. bezeichnet recht gut die ländliche Ruhe. *Böttch.* nach LXX: ἀνάμεσον τῶν κλήρων, Vulg. (1 Mos. 49, 14. Richt. 5, 16) terminos, Chald. תחומים, Grenzen, nimmt die Bedeutung Grenzpfähle an, so dass „zwischen Grenzpf.“ unserm „zwischen seinen vier Pfählen“ ähnlich wäre, und ebenfalls Ruhe, aber träge Ruhe bezeichnete. Die Erklärung durch Tränkrinnen ist durch *Muntinghe* u. *Gesen.* beseitigt; vgl. *Rödiger* in *Ges.* Thes. u. d. W., wo auf *H. Ludolf* (lex. aeth. p. 76) als den Urheber der richtigen Erklärung verwiesen wird. Da — Tauben-

flügel] Diess macht den Nachsatz, dessen Construction dadurch unklar ist, dass das Partic. נחפה, anstatt mit כנפי, mit יונה verbunden ist (wie מספר ימיך רבים Hiob 38, 21, vergl. *Gesen.* LG. S. 721. *Ewald* §. 307, a). Die Rede ist bildlich, und bezeichnet den von der Beute herrührenden, an Silber und Gold reichen Putz der Frauen. So nach *Döderl.* Schol. (nur dass dieser matronae similes sunt einschiebt), *Muntinghe.* Etwas anders *Rosenm.* und in der 1—3. Ausg.: ihr werdet gleich sein Taubenflügeln etc. *Ewald* erklärt grammatisch, wie wir jetzt; findet aber darin den Sinn: dann scheine die Sonne (weil das Taubengefieder in der Sonne schillert), und stellt diess in Gegensatz mit dem nachherigen Schneien: bald scheine die Sonne, bald sende Gott Schnee und Hagel (aber von dem steht nichts im Texte) zur Vernichtung der Bösen. — And. finden h., wie Richt. 5, 16, eine missbilligende Frage an die aus dem Kampfe Zurückgebliebenen, die man sich gew. als die drittehalb Stämme denkt. Gew. wiederholt man בין, zwischen Taubenflügeln, wobei aber das Flügel überflüssig, die schöne, mit Liebe gemachte Schilderung unpassend und die Verbindung der Tauben mit den Viehställen auffallend ist. *Schnurrer* nimmt Taubenfl. im Vocat. als Bezeichnung der sich zur Ruhe niederlassen wollenden Kampfscheuen. *Pott* vermeidet diese Härte, indem er Taubenfl. von einem Taubenfluge versteht und wie ergänzt. *Böttcher* nimmt das 1. Glied des Vs. als Aufforderung im Munde der Siegesbotinnen: oder wollt ihr liegen bleiben? das Folgende aber als Beschreibung der fliehenden, mit reichen goldenen Rüstungen versehenen Feinde: Sehet Taubenflügel etc.! — Bei jeder Erklärung wird angenommen, dass auf das weisse und goldschimmernde Gefieder der Tauben angespielt werde, worüber *Boch.* Hieroz. P. II. L. 1. c. 2. p. 9 sq. ירקרק grüne, blasse, gelbe Farbe, sonst von der Farbe des Kleideraussatzes, h. von der des Goldes, wie χλωρότης χρυσίου, pallor auri. חרוץ poet. Name des Goldes, Spr. 3, 14. — 15. Hier tritt wieder der Dichter redend ein. Der Allmächtige] *Böttcher:* Mächtigster! aber der Vocativ kann hier nicht stattfinden. אֵל שַׁדַּי ist der Name, welcher von der Grundschrift des Pentateuch in der vormosaischen Zeit, zumal in den Momenten der Selbstoffenbarung, dem wahren Gott beigelegt wird, und an dessen Stelle durch die dem Mose

zu Theil gewordene Offenbarung der Name יהוה tritt; vergl. 2 Mos. 6, 2 u. 3 u. dann 1 Mos. 17, 1. 28, 3. 35, 11. 43, 14. 48, 3 auch 49, 25 im sam. Text, ausserdem nur noch Ez. 10, 5. Häufiger ist das einfache שַׁדַּי, welches im Pentateuch nur 4 Mos. 24, 4. 16 sich findet, dagegen, um den Charakter patriarchalischer Alterthümlichkeit herzustellen, geflissentlich Ruth 1, 20. 21 und dreissigmal im Hiob gesetzt ist. In den Pss. kommt ausser Ps. 91, 1 der Ausdruck nur hier vor, und hängt hier ebenfalls mit dem alterthümlichen Charakter des Psalms oder doch des 15. Vs. zusammen, welcher vielleicht ein Bruchstück aus einem alten Gesange ist *(Rödiger, Olsh.)*. Sonst findet er sich nur noch Jo. 1, 15 und an der dieser nachgeahmten Stelle, Jes. 13, 6 in Folge eines Wortspiels und Ezech. 1, 24 (vgl. 10, 5) in Erinnerung an die den Patriarchen zu Theil gewordenen Offenbarungen des wahren Gottes.* Zerstreute] in die Flucht schlug, פרש hier so viel als פִּזֵּר Ps. 53, 6, vergl. Zach. 2, 10. And. haben es im guten Sinne von den israelitischen Königen und Führern genommen. *Schmid* b. *Ch. B. Mich.*: cum expandit s. spargit et magno numero dat saevos reges et rectores in ea. *Hitzig*: Als ausdehnte (?). Darin] vgl. Vs. 11.*) War es überschneit] LXX: χιονωθήσονται; *Vulg.*: nive dealbabuntur; die ältern Ausll. gew.: albescet; *Luther*: es wird helle werden; *Schnurrer* u. *Pott* nach dem Arab.: refrigerabitur, refrigeraberis; *L. de Dieu, Böttcher*: ningebas; *Herder*: es fiel Schnee. Letztere Bedeutung ist freilich die natürliche, aber nach Analogie der Verba der Farben kann die gew. albescere wohl gerechtfertigt werden. Nach *Rivet* b. *Geier, Rosenm.* erklärt *Gesen.* (lex. man. p. 922, a): „Quum dispergeret Omnipotens reges in ea (terra) nivea erat (corporibus trucidatorum), ceu nix in Zalmone monte.“ Vgl. *Virg.* Aen. XII, 36: campique ingentes ossibus albent, vergl. V, 865. *Ovid.* Fast. I, 558. Vielleicht könnte man nach der Bedeutung schneien, das Verb. impers. genommen (Ps. 50, 3), erklären: da schneite es (Erschlagene). Gleich dem Zalmon] כ wie Ps. 37, 20. Z. ein Berg bei Sichem Richt. 9, 48. Da derselbe nicht zu den Schneebergen gehört, so hat

---

*) Vgl. die Anm. zu Vs. 11. An sich bedeutet hier (Vs. 15) בָּהּ nur dort, da *(Reuss)*, es denkt aber der Dichter dabei an das Land Kanaan. *H.*

die Erklärung *Rivet's* Schwierigkeit, und *Rosenm.* hat sie zurückgenommen (Alterth. K. II, 1. 115). *Maurer* will zwar erklären: „Wie der Z. damals (Richt. 9, 48) von Erschlagenen voll war"; aber das war ja nicht der Fall. — *And. übersetzen geradezu: Auf Zalmon, so dass dieser als wirklicher Ort des Kampfes vorzugsweise genannt wäre; z. B. *Rödiger (Ges.* Thes. u. שָׁלַג): Quum Deus dispersisset reges in ea (terra Canaanaea) niveum erat (impers., vel nivea erat, albebat terra) in monte Zalmon." Da aber der Zalmon nach Richt. 9, 47 ff. bewaldet ist, und darum, auch wenn er von Leichen bedeckt ist, nicht wohl das Bild einer beschneiten Höhe darstellen kann, so würde man ad Zalmonem zu übersetzen und an die benachbarten Gefilde zu denken haben.* *Herder,* welcher Vs. 14 im Sinne von Richt. 5, 16 als Spott auf die Zurückgebliebenen fasst, verbindet Vs. 15 damit als Fortsetzung, indem er annimmt, dass der Winterschnee die Feigen abgehalten habe: „Als Gott, der Herr, die Völker schlug, die Helden Kanaans, da freilich war es Wintertag, auf Zalmon selbst fiel Schnee." Noch And. *(Chald., Theodos., Kimchi, Luth., Geier, Schnurrer, Rosenm.,* jetzt *Ewald)* nehmen das Wort als Nom. app. Schatten oder Finsterniss; *Luth.*: so wird es helle, wo es finster ist; *Rosenm.* eben so; *Schnurr.*: tum demum refrigerabitur in umbra; **Ew.*: Doch wenn der Höchste Könige zerstreut, so schneiet es darin in Düsterheit! d. h. „so sendet derselbe Gott finstern Schnee (und Hagel) zur Vernichtung der das Heilige antastenden Feinde Job. 38, 22 f. Also dasselbe Land hat bald das Schauspiel der lieblichsten Ruhe und des heitersten Himmels (Vs. 14), bald, wenn es zur Vernichtung des Bösen sein muss, das des finstersten und erzürntesten." In der Mitte zwischen der Auffassung von Zalmon als Nom. pr. und der Annahme einer appellativen Bedeutung dieses Wortes steht die von *Luther* bereits angedeutete („ein Berg, davon Richter 9, 48 geschrieben steht, der war mit grossem, dichten Holz bewachsen, dass er mochte auf deutsch genannt werden ein Schwarzwald, ein finsterer Wald, der schwarze Berg oder finstere Berg"), neuerdings von *Hengstb.* u. *v. Leng.* vertretene Erklärung, wonach der Zalmon hier nur wegen seiner appellativen Bedeutung Dunkelheit in Betracht kommt und für das ganze Land steht. Das

Beschneitwerden des dunklen Waldes soll denn, vielleicht in Folge einer sprüchwörtlichen Redensart *(v. Leng.)*, den heiteren Glanz des Glückes bezeichnen, der dem Dunkel des Unglücks folgt. *Böttcher* übersetzt jetzt (Aehrenlese, S. 52): „Mit Zerfiedern von Königen, Mächtigster (aber der Voc. kann hier nicht stattfinden), damit (בָּהּ) schneist du im Schwarzwald. Mit Berufung auf Chron. 4, 4, Mich. 3, 3. Zach. 2, 10 versteht er פָּרֵשׂ vom Zerstreuen der königlichen Heere und Waffen, das wie Hom. Il. 19, 357 ff. 12, 258 ff. ganz passend mit dem grossflockigen Schneefall verglichen werde; צַלְמוֹן soll nicht blos eine Höhe bei Sichem, sondern dem Stammwort und Vs. 16 zufolge alles waldbewachsene, in der Ferne schwarz erscheinende und niedere Gebirge bezeichnen, im Gegensatze zu dem in die Schneelinie ragenden לְבָנוֹן. *Reuss* übersetzt den Vs.: Es hat der Allmächtige fortgejagt die Könige da — und schneehell glänzt es im Dunkel; will aber über den Sinn des letzten Gliedes mit Niemand streiten. Auch *Olsh.* hält diess letzte Glied für unverständlich und legt auf seine Conjectur כַּשֶּׁלֶג für תַּשְׁלֵג selbst keinen besondern Werth.*

16—19. Die Erinnerung an die Eroberung des Landes Kanaan und der gegenwärtige Zug der Lade nach Zion leiten den Dichter auf die Niederlassung Jehova's auf Zion und den Vorzug dieses Berges vor andern Bergen. Vs. 16 nehmen wir mit *Munt.* u. And. (auch *Reuss)* als Anrede, und verbinden ihn mit dem Folg. Die ältere Erklärung *Luther's* u. A. nach LXX, *Symm.*, *Vulg.* nimmt הַר א׳ als Subject: der Berg Gottes ist ein Berg Basans, und letzteres für: ein fruchtbarer Berg; *Schnurrer*, *Olsh.* nach umgekehrter richtiger Construction: Ein Gottesberg ist Basans Berg. Aehnlich *Böttcher:* ein gottmächtig Gebirg („ein Gebirg von gottmässiger Grösse"), das Basan-Gebirg! Gottes Berg ist s. v. a. hoher, mächtiger Berg, vgl. Ps. 36, 7. Da Vs. 17 mehrere Berge angeredet werden, so ist הַר collective zu nehmen. Basans Gebirge] Basan, das nördlichste Land jenseit des Jordans, vom Flusse Jabbok bis zum Berge Hermon sich erstreckend, hat im Südwesten ziemlich hohe Berge, sonst aber mehr Hügel *(Rosenm.,* Alterth. K. II, 1. 127). Sonach sieht man nicht sogleich ein, warum die Berge dieser Landschaft als Nebenbuhler des Berges Zion aufgeführt werden. Wir glauben, dass dem Dichter theils

der Gedanke: trotz der frühesten Eroberung Basans durch Mose seien dessen Berge nicht zum Sitze der Theokratie erwählt worden, theils die der Theokratie von Norden her drohenden Gefahren, theils das gleichsam feindliche Herschauen der höheren nordischen Gebirge nach dem kleinen Berge Zion vorgeschwebt habe. *Nach *Olsh.* hätte der Dichter wohl den hohen Hermon und seine Umgebung mit zum basanitischen Gebirge gerechnet.* Gipfelreiches] wörtlich: ihr Berge der Höcker, vergl. גִּבֵּן, höckerig. — 17. In dem Ausdrucke הרים גב' stehen beide Substantt. in Apposition; nach *Olsh.* dagegen wäre es doppelte Anrede. Lauert ihr] רצד kommt nur h. vor, ist aber ohne Zweifel = رصد, observavit, insidiatus est. Rabbinen erklären es durch ארב, LXX: ὑπολαμβάνετε, Vulg. suspicamini, Chald. falsch = תרקדון, und hiernach *Luther:* hüpfet. Lauern ist h. nebenbuhlerisch, neidisch herblicken. Den Berg] den B. Zion. אַף ja doch (Ps. 44, 10). — 18. Der auf Zion thronende Gott ist mächtig und siegreich gegen die Feinde der Theokratie. Da die Hauptmacht derselben in Wagen besteht (Ps. 20, 8 vergl. die Anm. und noch 2 Kön. 6, 14), so werden auch Gott dergleichen geliehen. Auf ganz menschliche Weise geschieht diess Hab. 3, 8, hier aber findet eine übernatürliche Vorstellung, ähnlich der feurigen Rosse und Wagen (2 Kön. 6, 17), etwa der himmlischen Heerschaaren, Statt. An die Kriegswagen, welche den Triumphzug der Lade begleiten mochten, kann man nicht denken. Tausend — tausend] wörtl. Tausende der Wiederholung; שִׁנְאָן kommt nur h. vor, doch ist seine Bedeutung = שְׁנָיִן von שָׁנָה gesichert. Der — Heiligthum] Beziehung auf die Theophanie auf Sinai, welche jetzt gleichsam wiederholt wird; das Heiligthum ist ein zweiter Sinai mit all seiner Herrlichkeit *(L. d. Dieu, Schnurrer).* And. nehmen סיני im Acc. auf die Frage wo? und ergänzen בְּ. *Sehr sinnreich ist der Vorschlag von *Pott,* statt בם סיני mit Anlehnung von Deut. 33, 2 בָּא מִסִּינַי zu lesen: Der Herr ist eingezogen vom Sinai ins Heiligthum.* — 19. Du stiegst] Beziehung auf die eben erfolgte Rückkehr der Lade, vergl. Ps. 47, 8; nach And. auf den ersten Einzug Gottes auf Zion *(Ew., Reuss, Olsh.).* Zum — Sitz] auf den Berg Zion, vgl. Ps. 7, 8. Das Führen von Gefangenen kann auf einen bestimmten Sieg gehen, oder auch allgemein verstanden werden, so wie das Folg.

Geschenke an Menschen] Weder unter *(Olsh.)* oder bei noch durch M. geht an; an M. ist grammatisch zulässig, aber nicht mit *Böttcher* von Gefangenen zu verstehen, welche dem Heiligthume geschenkt worden, sogenannten Nethinim (eine zu specielle und schwache Vorstellung), sondern von Proselyten, Heiden, die sich Gott gleichsam schenkten, weiheten, was wahrscheinlich oft in Folge von Siegen geschah. Durch diese Erklärung bahnen wir uns den Weg zum bessern Verständniss der folg. Worte. ואף סור' kann nicht wohl von ב regiert sein: Geschenke unter, durch Empörer passt nicht; eben so wenig befriedigt die Verbindung des לשכן mit עלית *(Schnurr.* und auch 1—3. Ausg.): um da zu wohnen; denn diess schleppt nach. Ich erkläre daher mit *Hupf.*, aber unabhängig von ihm: Und auch Empörer sollen (werden) wohnen (vergl. Ps. 49, 15) bei Gott J. (שכן c. Acc. Ps. 65, 5). Aehnlich *Geier,* der aber סור' mit לקחת verbindet. — Die Anführung der Stelle לק' מת' בא' Ephes. 4, 8: καὶ ἔδωκε δόματα τοῖς ἀνθρώποις beruht auf der Erklärung des *Chald.*, *Jarchi's* und aller allegorischen Ausll. bis auf *Stier,* wornach zu empfangen austheilen hinzugedacht wird: sie hat ihren Grund darin, dass es Gottes unwürdig schien, Geschenke zu empfangen. Der 19. Vs. wird a. a. O. auf die Himmelfahrt Christi gedeutet.

20. Legt — auf] Last s. v. a. Leiden, Dienst, Knechtschaft (Ps. 66, 11. 55, 4). Grammatisch leichter: legt er (Gott); besser vielleicht: er trägt für uns die Lasten *(Ew.)*; oder: er trägt uns (*Hupf.*), vergl. Jes. 46, 3. Ps. 28, 9: לְ wäre dann not. Acc., wie Ps. 34, 4. 64, 6. Dieser Gott] Der Artikel mit Nachdruck vgl. Ps. 18, 31. 33, 48. — 21. Weiss] hat (in seiner Macht), vergl. Ps. 3, 9. Vom — Rettung] eig. Ausgänge für den T., wie Mittel für etwas, statt gegen etwas. יצא entgehen (Pred. 7, 18). *Böttcher:* Ausgänge zum T., das Gegentheil von מושעות. *Döderlein, Schnurrer:* Aus-, Anfälle z. T. *Böttcher* macht auf die 21, a. b.; 22, a, b., 26, a, b vorkommenden Endreime aufmerksam, in welchen er den Ausdruck des höchsten Triumphes erkennt. — 22. Den Haar-Scheidel] קדקד könnte freilich allein stehen, wie Ps. 7, 17; indess kann der Dichter 'ש gleichsam wie ein epithet. otiosum beigesetzt haben; vielleicht soll es auch den starken Haarwuchs der Feinde bezeichnen:

Böttcher erklärt es von dem ungeschorenen Scheitel der Unbussfertigen mit Vergleichung von Jes. 15, 2. 22, 12. Mich. 1, 16. Deut. 21, 12; *Olsh.* erblickt darin eine Anspielung auf irgend eine hervorragende, Israel besonders verhasste Persönlichkeit, etwa den damaligen König Syriens. Hier stehen drei Wörter im Stat. constr., in welchem Falle nicht durchaus Vocal-Veränderung oder Flexion Statt findet (Jes. 28, 1. 63, 11): daher ist שֵׂעָר geblieben, vgl. *Ew.* §. 291, a. *Böttcher* leugnet mit Unrecht, dass מתהלך Genitiv sei; auch die Accente, deren Bedeutung nur rhythmisch ist, sind nicht entgegen. Dessen der etc.] = סורר, denn der Krieg mit dem Bundes-Volke ist ein Vergehen gegen Jehova. — 23. 24. Göttliche Verheissung, dass Israel sich an seinen Feinden rächen soll. Will — herbringen] näml. die Feinde, damit sie die Israeliten erwürgen Vs. 24. השיב nehmen *Geier*, *Böttcher* u. A. vom Zurückbringen der Flüchtlinge (vgl. Am. 9, 1 ff.), der erste allgemein, der zweite in Beziehung auf die Feinde, die sich im letzten Kriege in Basan verborgen hatten. Allein der Gegensatz von Basan und den Meerestiefen bezeichnet die allgemeine Vorstellung Nord und West (nur liegt in beiden, besonders in den Meerestiefen, noch die Nebenvorstellung des sich Versteckens, vgl. Am. 9, 3: und ob sie sich verbürgen im Meeresgrund): mithin könnte nur von Flüchtlingen überhaupt die Rede sein. Allein השיב kann wohl bloss heissen die Abgewandten, Widerstrebenden herbringen (vergl. Ps. 72, 10. 35, 13 u. d. Anm.), und dieses Herbringen ist wie das Versammeln und Hinabführen Joel 4, 2 zu verstehen. *Ch. B. Mich.*: ich will sie (die Israeliten) zurückführen; ebenso denkt *Reuss* und mit ihm *Olsh.* an die Zurückführung der Israeliten, welche in die weite Welt zerstreut waren, und zwar besonders nach zwei Seiten hin, „nach den Ländern der Seleukiden, über die basanitischen Pässe hin nach Norden, und nach den Ländern der Ptolemäer, übers Meer nach den afrikanischen Küstenstädten und den Inseln.“ Badest] s. kr. N. Die gew. LA. תמחץ erklärt man aus der arabisirenden Bedeutung agitare. LXX, Vulg.: ut intingatur; *Kimchi:* ut rubescat (von חמץ, חָמוּץ Jes. 63, 1); *Ewald*: erglänze, vgl. مصمص; aber welch ein Sinn: dass dein Fuss von Blut erglänze! Dass — habe] wörtl. die Zunge deiner Hunde, von den Feinden ihr Theil *(Simon)*. מִן Theil,

das Suff. הוֹ auf לְשׁוֹן als Comm. bezogen; *freilich kommt מִן sonst nicht so vor, und *Olsh.* schlägt daher vor מְנָתוֹ zu lesen.* *Köhler, Rosenm.* ergänzen תִּשְׁתֶּה, dass d. Z. d. H. trinke von den Feinden, von ihnen; aber diese Ellipse wird durch das Beispiel 2 Sam. 13, 17, vgl. 1 Chr. 11, 19 nicht gerechtfertigt: da ist eine Rede angeführt, und in einer solchen kann man wohl Etwas auslassen, was durch die Anschauung ergänzt wird. *Ewald* wiederholt תִּמְחַץ, und nimmt מנהו bloss als Verstärkung: von ihm. *Ges.* (Thes.) hält מאיבים für eine Glosse zur Erklärung von מִנֵּהוּ, und indem er מחץ in der Bedeutung agitare, agitando lambere auch zum 2. Gliede zieht, übersetzt er: ut lingua canum tuorum lambat de eo (sanguine).*

25. 26. Sie schauen] Gew. wird diess impers. = man schauet (LXX: ἐθεωρήθησαν) genommen, was eine matte Art, die Anschauung des Zuges vorzuführen, wäre, desswegen es *Böttcher* auf die Feinde bezieht: Gesehen haben sie (ja nur, zu ihrem Verdrusse). *Hupf.* bezieht es auf die Feinde oder die Völker. Im Heiligthum] nicht: ins H., wie ehedem nach *Schnurrer*. LXX: τοῦ ἐν τῷ ἁγίῳ. Nach *Rosenm.* Adv. in sanctitate. Voran] gehen im Zuge. Die Sänger] Hier sehen wir Gesang und Musik schon getrennt, eine Art Orchester, wie nach den Erzählungen der Chronik die Leviten bildeten. Nach *Böttcher* sind die Sänger die tonangebenden Leviten, und die Saitenspieler sind Spielleute aus dem Volke, die auch wohl zugleich mit sangen (?). Sänger und Sängerinnen (d. h. doch wohl nicht lauter Vorsänger) hatte David an seinem Hofe (2 Sam. 19, 36). Darnach] אַחַר Adv. Inmitten] so dass sie auf beiden Seiten gingen (*Bötch.*). תֹּפֵף, die תֹּף, die sogenannte Aduffa, schlagen, eine Art Handpauke, noch jetzt im Oriente üblich. Vgl. *Pfeiffer* v. d. Mus. d. Hebr. S. 50. *Jahn*, Archäol. I. 1. 458. — 27. Ein Stück des Gesanges der Sänger. In — Versamml.] vgl. Ps. 26, 12. Es ist die gegenwärtige gemeint (*Böttcher*). Ihr — J.] kurz statt: אֲשֶׁר יְצָאתֶם מִמְּקוֹר י׳, wie Jes. 48, 1: מִמֵּי יְהוּדָה יָצָאוּ, oder kürzer und leichter ergänzt man blos אשר (*Bött-*

---

*) Die Conjectur תִּרְחַץ ist nach Ps. 58, 11 sehr natürlich, freilich fast zu leicht. Indessen sind *Hupf., Hitz., Böttcher, Olsh.* dazu geneigt. Viell. liest auch ein Cod. Kenn. so.

cher). — 28. D a] im Zuge. D e r J ü n g s t e] näml. der Söhne Jákobs. רדם Partic. von רדה herrschen, collect.; das Suff. ם geht auf Benjamin, als Collectivum. רִגְמָה Haufe, Schaar. And. S t e i n, d. h. Stütze, vgl. 1 Mos, 49, 24. Das ם ist am besten auf Juda zu beziehen, so dass auch hier Volk und Fürst genannt werden. Freilich eine ziemlich gezwungene Erklärung, und der Sinn wenig befriedigend. Daher *Böttcher* רדם erklärt: d e r s i e (die Feinde) ü b e r w ä l t i g t, und רגמ' i h r e (der Feinde) S t e i n i g u n g, der sie mit Schleudern besiegt; so schon *Rivet* und nach *Böttcher* auch *Hengstb.* u. *v. Lengerke.* Jetzt (Aehrenlese, S. 53) erklärt *Böttcher*: i h r e [der Feinde] Z u h a u f e n w e r f u n g, N i e d e r l a g e. Dagegen *Reuss*: „Die vier Stämme, die da (Vs. 28) aufgezählt werden, führen weder Schwert noch Schleuder, was nur die Rüstkammer der Exegese ihnen in die Hand gegeben hat, sondern Pauken, Cymbeln und Trompeten zu friedlich-geweihetem Aufzuge." Der Dichter führt nur einige Stämme auf, statt aller, jedoch von beiden Hälften des Volks, Juda und Ephraim, und die nächsten, wie die entferntesten. *Reuss*: „Die vier Stämme stellen die Nation vor, wie sie war von der Zeit an, wo der Einfluss der kirchlichen Restauration anfing sich nach aussen hin geltend zu machen, wo Judäa und Galiläa mit Ausschluss des mittleren Landes die Kirchenprovinz des orthodoxen Ritus war. Galiläa aber ist in der historisirend-dichterischen Sprache Sebulon und Naftali Jes. 8, 23 f. Matth. 4, 13 ff."

29. 30. E s g e b o t] d. i. beschloss (vgl. Ps. 42, 9. 44, 5). D e i n] Israel ist angeredet. Sinn: Der Wille Jehova's war (oder ist) es, dich mächtig zu machen. *Böttch.* und *Ew.* nach der angeblichen Lesart: E n t b i e t e, G o t t, d e i n e M a c h t, womit die Schwierigkeit, dass nun gleich wieder eine Anrede an Jehova folgt, vermieden wird. Z e i g e — m ä c h t i g] näml. indem du unsre Macht erhältst und mehrst. D e r] זו = אשר = כאשר. פעל emphatisch, wie עשה Ps. 22, 32. Vertrauen ist hier mit Bitte vereinigt. A u s — J e r u s a l e m] näml. zeige dich mächtig.

Vs. 29. Die Verss. scheinen gelesen zu haben: צַוֵּה אֱלֹהִים עֻזְּךָ; auch einige Codd. lesen אלהים. Allein das ist offenbar eine willkührliche und noch dazu unpassende Erleichterung, indem so die Bitte an Gott, seine Macht zu zeigen, unmotivirt erscheint, während sie nach dem gew. T. durch den Gedanken, er habe Israels Macht beschlossen, sehr schicklich herbeigeführt ist. 'Doch wird von *Ew.*, *Böttcher*, *Olsh.* diese Aenderung gebilligt.'

Durch diese Verbindung mit dem Vorigen (*Hupf.* will bloss מהיכ' so verbinden) entgehen wir den unbefriedigenden Erklärungen: Wegen deines T. über Jerus. (*Symm., Luther, Geier, Ew.*), vom Tempel nach Jerus. hin (*Böttcher*), als Bezeichnung der Ausdehnung des Geschenke-bringenden Zuges, in welchem Falle das Umgekehrte zu erwarten wäre. Parallel ist Vs. 36. Ps. 110, 2; vgl. Ps. 135, 21. Dir müssen etc.] ist nun ein passend anschliessender Wunsch. *Olsh.* vermuthet eine Versetzung der Glieder, deren ursprüngliche Stellung gewesen sein möge: Entbiete deine Macht (29, a) aus deinem Palaste, der emporragt über Jerusalem (30, a); zeige dich mächtig, o Gott, der du für uns gewirkt (29, b), (dann) werden dir Könige Geschenke bringen (30, 6). — 31. Schilt] bedräue, bändige. Vgl. Ps. 9, 6. 80, 17. Das — Schilfs] ist am natürlichsten der Crocodil, als Sinnbild Aegyptens, wie es unter dem Namen תנים Ez. 29, 3. 4. 32, 2. 3, und unter dem Namen לויתן Ps. 74, 14 vorkommt; And. Eber, weil die Eber im Schilf ihr Lager zu haben pflegen (*Bochart,* Hieroz. II. 385. ed. Lips., *Oedmann,* verm. Samml. I, 4). And.: Löwe (*Lowth,* praelect. VII, p. 110. *Schnurrer* z. d. St.), als Sinnbild Syriens, da nach Amm. *Marcellin.* XVIII. 7 an den Flüssen Mesopotamiens im Schilfe sich viele Löwen aufhalten sollen. Vgl. *Aurivillii,* Dissertatt. p. 414, wo die verschiedenen Meinungen gesammelt sind. Aber auch im Schilfe des Jordans hielten sich Löwen auf (Jer. 49, 19): und so könnte man mit *Böttch.* Löwen überhaupt als Bild der Feinde verstehen, wie auch Stiere allgemein zu fassen, vgl. Ps. 22, 13. Die Masse der Völker, welche den gewaltigen Stieren folgen, sind als muthwillige, hüpfende Kälber bezeichnet (*Böttcher*). *Pott*: coetum taurorum adversum vitulos gentium i. e. qui contra debiliores dimicant (?). Dass — unterwerfen] Das Partic. als Collect. zu den vorhergehenden Nomm. gehörig, steht h. nach einer beispiellosen Construction vom zukünftigen Erfolge; viell. besser abgerissen zu übersetzen: Alles unterwirft sich. הִתְרַפֵּס se conculcandum praebuit, prostravit, Spr. 6, 3. Nicht übel, wenn nur erweislicher, *Böttcher*: Alles trottet sich herbei (רפס trampeln, von schweren Thieren; das Hithp. wie התהלך); jetzt: Alles, was sich tummelt, in Kriegsbewegung ist. *Pott* hilft durch eine allerdings sinnreiche Conjectur,

und liest (nach *Schnurrer's* Wink, dass 'מתר auf Gott bezogen werden müsse, was auch *Hupf.* findet) תְּרַפֵּס oder חתרפס, u. st 'רַצֵּי כ, רַצֵּי כָזָב, die an Hinterlist Wohlgefallen haben; *Hupf.*: בְּרַצֵּי כסף, welches er mit 'מִתר zu dem Sinne verbindet: unterwerfend (tretend auf) die, welche sich des Silbers freuen; *es würde durch diese Aenderung auch ein genauerer Parallelismus mit dem letzten Gliede entstehen.* Mit Silberstücken] zum Tribut. *Reuss* übersetzt: „Scheuch nur das Thier des Schilfes heim, und der Stiere Tross von Horden umschaart, von Volk, das um Geld sich zu Knechten verdingt", und denkt an eine elende und rohe Söldnerschaar, die dem Kriege vollends alle Spur von höherer Weihe nimmt. Zerstreue] בִּזַּר s. v. a פִּזַּר Ps. 53, 6. 89, 11. Das Perf.: er hat zerstreuet, müsste als Ausdruck der Hoffnung genommen werden; aber s. d. kr. Not. — 32. חשמנים nach den Rabb.: viri magni et principes. Man vergleicht حشيم magnus multique famulitii vir. *Michaelis,* Chasmonäer, Bewohner der ägyptischen Provinz Aschmunein. *Böttch.*: Eilboten (von חשם, Verstärkung von חוש). LXX: πρέσβεις, Vulg. Ar. eben so, Aqu. ἐσπευσμένους. Eilt — Händen] wörtl. macht seine Hände eilen, entweder um sie zum Gebet auszustrecken, oder um Geschenke zu bringen. Allerdings ist die Construction in Ansehung des Genus auffallend; daher *Böttcher*: Aethiopien (Nom. abs.) seine Hände bringen eilig herbei (Construction wie Ps. 18, 35). *)

34. Er donnert] vgl. Ps. 46, 7. — 35. עֹז] vgl. Ps. 8, 3. 29, 1. Dess Hoheit etc.] d. h. der sich als erhabener Nationalgott der Israeliten, und als mächtiger Donnergott zeigt. Ueber Israel] es schützend. — 36. In — Heiligthum] eig. aus deinem H., aus welchem deine Thaten hervorgehen, Vs. 30. Ps. 20, 3. Der Plur. ist Plur. der Grösse, Ausdehnung (vgl. Vs. 27. Ps. 26, 12).

Vs. 31. Statt בִּזַּר lesen wir בַּזֵּר, den Imper., welcher allein einen leichten guten Sinn gibt. *Ebenso schon die LXX und auch *Ew.*, *Böttch.*, *Reuss*, *Olsh.**

*) Bei dem vorliegenden Texte ist, wie auch *Olsh.* anerkennt, keine andere Uebersetzung, als die von *Böttcher* zulässig. Will man mit dem Verf. und der Mehrzahl der Ausleger übersetzen, so muss יָרִיצָה gelesen werden. Dass כוש als Ländernamen Fem. sein kann; s. *Ges.* §. 105, 4, a. *H.*

Psalm LXIX.

Bitte um Hülfe, Beschreibung der Leiden, Betheuerung der Unschuld, Verwünschung der Feinde machen den Inhalt von Vs. 2—29 aus. Dann folgt die gewöhnliche Schlusspartie von Hoffnung und Verheissung des Dankes (Vs. 30—37). — Folgende Theile sondern sich ab: Vs. 2—7, Vs. 8—13, Vs. 14—22, Vs. 23—29, Vs. 30—37.

Dass dieser Ps. auf Volksfeinde und Volksunglück zu beziehen sei, lehren Vs. 7. 8. 10, besonders aber die Beziehung auf das Exil (Vs 34. 36. 37), oder auf einen Zustand politischer Zerrüttung; wenigstens sind die Feinde des Dichters zugleich Feinde des wahren Gottesdienstes (Vs. 10) und aller Frommen (Vs. 7): mithin ist der Ps. nicht von David. Er hat Manches, was frühern, besonders Klagpsalmen, als Ps. 22. 35. 38. 44, nachgeahmt zu sein scheint. *J. Gurlitt* (animadverss. ad auctores vet. Syll. commentt. theol. ed. Pott. I. 314 ff. 330 ff.) hält einen von den Syrern in Gefangenschaft geführten Israeliten für den Verf., *Olsh.* versetzt ihn in die Zeit des Antiochus Epiphanes. *Hitzig* schreibt diesen, wie die beiden folgenden Pss., dem Jeremia zu, und wirklich lassen sich die charakteristischen Verse gut auf diesen deuten, nur sucht dieser Kritiker zuviel in Vs. 3, vgl. Jer. 38, 6, und bestimmt die Lage zu genau. Der Ps. soll in der Grube selbst, und nach der Rettung der Schluss Vs. 34 ff. hinzugefügt sein. *Venema, Munt., Rosenm.* 1. A. halten Vs. 36 und 37 für einen spätern Zusatz; diess ist aber eben so willkürlich, als solche Zusätze bei Ps. 14 und 51 angenommen werden. *Rosenm.* hat diese Meinung in der 2. A. zurückgenommen und ist unserer Ansicht beigetreten. Ueber *Ewald's* Ansicht vgl. die Einleitung zu Ps. 35.

Einige Stellen sind im N. T. angeführt, und auf den Messias gedeutet (Vs. 10. Joh. 2, 17, Vs. 5. Joh. 15, 25 [vgl. aber auch Ps. 35, 19. 38, 20], Vs. 22, Joh. 19, 28, Vs. 26. AG. 1, 20); allein wenn die messianische Deutung auch sonst Statt fände, so könnte sie doch hier nicht angewendet werden, da die in diesem Ps. enthaltenen Verwünschungen der Feinde sich nicht für den grossmüthigen, versöhnlichen Charakter Jesu schicken. Uebrigens haben die ersten beiden Stellen einen ganz allgemeinen Sinn und können auf alle frommen Dulder bezogen werden. Vs. 22 ist offenbar bildlich, und kann nicht als Weissagung auf das Tränken Jesu am Kreuze bezogen werden; und Vs. 26 ist eine Verwünschung, welche Christus schwerlich gegen Judas, auf den sie bezogen wird, geltend gemacht haben würde. *Auch *Hengstenberg* verzichtet auf die direkt messianische Auslegung, nicht sowohl wegen jener Verwünschung gegen die Feinde, als wegen des Sündenbekenntnisses in Vs. 6, „was weder durch Auslegung fortgeschafft, noch auf die stellvertretend übernommenen Sünden bezogen werden darf."*

1. Dem Musikmeister, nach Schoschannim; von David.

2. Hilf mir Gott,
Denn das Wasser dringt mir ans Leben;
3. Ich taucht' in tiefen Schlamm, ohne Grund,
Sank in Wasser-Tiefen, und Fluth überströmt mich.

4. Ich bin müde von Rufen, vertrocknet ist meine Kehle;
Meine Augen verschmachten, harrend auf meinen Gott.
5. Mehr, denn meines Hauptes Haare, sind, die mich grundlos hassen;
Zahlreich meine Verderber, die mir ohn' Ursach' feind;
Was ich nicht geraubt, da soll ich erstatten.
6. Gott, du kennest meine Thorheit,
Und meine Verschuldungen sind dir nicht verborgen.
7. Lass nicht durch mich zu Schanden werden, die dir vertrau'n, Herr, Jehova der Heerschaaren!
Lass nicht durch mich beschimpft sein deine Verehrer, Gott Israels!

8. Denn um dich trag' ich Hohn,
Decket Schaam mein Angesicht.
9. Entfremdet bin ich meinen Brüdern,
Ein Unbekannter den Söhnen meiner Mutter.
10. Denn der Eifer für dein Haus verzehret mich,
Und der dich Höhnenden Hohn fällt auf mich.
11. Und ich weine und faste;
Aber das wird mir zum Hohn;
12. Und ich mache zu meinem Kleide den Sack,
Drum werd' ich ihnen zum Sprichwort.
13. Von mir sprechen, die da sitzen im Thore,
Und die Lieder der Wein-Trinker.

14. Ich aber — mein Gebet kommt zu dir, Jehova!
Sei's zur wohlgefälligen Zeit Gott, durch deine grosse Gnade!
Erhöre mich durch deine hülfreiche Treue!
15. Rette mich aus dem Schlamm, dass ich nicht versinke!
Werd' ich gerettet von meinen Hassern und aus den Wasser-Tiefen!
16. Lass nicht die Wasser-Fluth mich überströmen,
Und nicht den Abgrund mich schlingen,
Und lass die Grube nicht sich über mir schliessen!
17. Erhöre mich, Jehova! denn gross ist deine Gnade:
Nach deiner grossen Barmherzigkeit blick' auf mich!
18. Und birg nicht dein Antlitz vor deinem Knechte,
Denn ich bin bedrängt: eilend erhöre mich!
19. Nahe meiner Seel', erlöse sie!
Um meiner Feinde willen rette mich!
20. Du kennest meinen Hohn und Schimpf und Schmach;
Dir offenbar sind all meine Dränger.
21. Der Hohn bricht mir das Herz, und ich erkranke;
Ich hoff' auf Mitleid, und keines wird mir,
Und auf Tröster, und finde keine.
22. Sie thun in meine Speise Galle,
Und für meinen Durst tränken sie mich mit Essig.

23. Werd' ihnen ihr Tisch zum Fallstrick,
Und den Sorglosen zur Schlinge!

24. Dunkel seien ihre Augen, dass sie nicht sehen,
Und ihre Lenden lass beständig wanken!
25. Geuss über sie aus deinen Grimm,
Und deines Zornes Gluth erreiche sie!
26. Wüste sei ihre Behausung,
In ihren Zelten kein Bewohner!
27. Denn, den du geschlagen, verfolgen sie;
Und vom Schmerz deiner Verwundeten reden sie.
28. Füge Schuld zu ihrer Schuld,
Und lass sie nicht Gerechtigkeit erlangen vor dir!
29. Werden sie ausgelöscht aus dem Buche des Lebens,
Und mit den Gerechten nicht aufgezeichnet!

30. Ich aber bin elend und leidend:
Deine Hülfe, Gott, wird mich beglücken.
31. Ich will Gottes Namen preisen im Liede,
Und ihn verherrlichen im Lobgesang:
32. Das gefällt Jehova mehr, denn ein Stier
Mit Hörnern und Klauen.
33. Es sehen's die Elenden, freuen sich,
Die da Gott suchen, und euer Herz lebt auf!
34. Denn auf die Armen höret Jehova,
Und seine Gefangenen verachtet er nicht.
35. Ihn preise Himmel und Erde,
Die Meere und Alles, was darin wimmelt!
36. Denn Gott wird Zion helfen, und Juda's Städte bauen,
Und sie wohnen daselbst, und nehmen's ein;
37. Und seiner Knechte Same besitzt es,
Und die seinen Namen lieben, wohnen darin.

2. Dringt — Leben] ich bin in Gefahr zu ertrinken: dieses und das Folg. bekannte Bilder des Unglücks. *Hitzig* nimmt sie eigentlich. — 3. Tiefen Schlamm] eig. Schlamm der Tiefe. מָעֳמָד Ort zu stehen. — 4. נִחַר Perf. Niph. von חָרַר, angebrannt, glühend sein (Ps. 102, 4). Verschmachten] verzehren sich, werden matt, gleichsam vom Ausschauen nach Hülfe (Ps. 119, 82. Klagl. 4, 17), wie sonst (Ps. 84, 3) von Sehnsucht, oder (Klagl. 2, 11) von Thränen. Harrend] Das Partic. ist mit dem vorhergehenden Suff. in Verbindung und also im Genit. zu denken: meine Augen, des Harrenden, indem ich harre; ähnlich Ps. 9, 14; *oder es ist Zustandbezeichnung: während des Harrens, vgl. *Ew.* §. 331, b. — 5. Mehr etc.] vgl. Ps. 40, 13. Grundlos, ohn' Ursache] vgl. Ps. 35, 19. 38, 20. Was — erstatten] Sprichwort, des Sinnes: man befeindet mich Schuldlosen.

Aehnlich Ps. 35, 11: Wovon ich nichts weiss, fragt man mich. אִן knüpft ungefähr wie ו den Nachsatz an den Vordersatz an, vergl. Hiob 9, 31. Spr. 2, 5. Nach *Ewald* soll es doch heissen, vergl. Ps. 56, 10. — 6. Betheuerung der Unschuld. Du — Thorheit] ל not. Acc. wie Ps. 34, 4. 64, 6. Sinn: Du weisst, ob ich in Thorheit befangen bin, d. h. dass ich es nicht bin, wenigstens nicht so, wie man mich beschuldigt. — 7. Durch mich] ב von der Ursache oder Veranlassung (Ps. 66, 3).

8. Um dich] vgl. Ps. 44, 18—23. Jer. 15, 15. — 9. Entfremdet] näml. durch Abhärmung. Vergl. Ps. 38, 12. — 10. Für dein Haus] für deinen Gottesdienst. *Hitzig* nimmt Vs. 10 ff. Vs. 21 f. im Perf., aber da Vs. 8 als fortgehend zu betrachten ist, auch der Hohn und Schimpf und die Befeindungen Gott vor Augen (Vs. 20), also noch gegenwärtig sind: so thut man am besten, alles durch das Präsens auszudrücken als Bezeichnung der bereits vollständig eingetretenen, aber in der Gegenwart noch fortdauernden Handlung. Dieselbe Bedeutung haben die nun folgenden Imperff. mit ו conv. — 11. Und faste] wörtl. und in Fasten ist meine Seele. Diess Weinen u. s. w. ist Klage über seine Leiden. *Nach den Accenten ist נפשי als nähere Bestimmung zu ואבכה aufzufassen; demnach betrachten *Aben-Esra* und das *Michlol Jophi* נפשי als Gegenstand des Weinens; besser fasst es *Ew.* mit älteren Auslegern, z. B. *J. H. Michaelis* als nähere Bestimmung nach der Art von Ps. 3, 5. Jes. 26, 9: Ich weine im Fasten herzlich; vgl. *Ew.* §. 281, c. Der Ausdruck עִנָּה נֶפֶשׁ, welcher vom Kasteien der Seele durch Fasten gebraucht wird, und Ps. 35, 13 in der vollständigeren Form עִנָּה בַצּוֹם נֶפֶשׁ sich findet, legt es am nächsten, צוֹם als St. constr. zu נפשי zu ziehen und diese Verbindung im Sinne

---

Vs 5. Statt מַצְמִיתַי scheint der Syr. מֵעַצְמוֹתַי gelesen zu haben, was *Köhler* u A. (auch *Olsh.*) billigen. Allerdings erwartet man etwas dem מְשַׂנְאַי Paralleles, und wie im parallelen Gliede nur einfache Subjectsbezeichnung. Allein hiervon verführt, hat sich wohl der Syr. versehen; denn man sieht nicht ein, wie aus dieser leichten Lesart jene schwerere habe entstehen können. Besser wäre *Hare's* Conjectur, welche *Jakobi* und *Ewald* aufgenommen haben, מִצַּמָּתַי als meine Locken, wenn nur צַמָּה Jes. 47, 2. Hl. 4, 1, Locke, und nicht vielmehr Schleier hiesse. — *Hupf.* vermuthet מִצַּמְּרֹתַי, von צַמֶּרֶת, coma arborum, h. Haupthaar.

von בְּעֲנוֹת נַפְשִׁי בַצּוֹם zu nehmen: Bei dem Fasten meiner Seele, d. h. bei der Kasteiung meiner Seele durch Fasten. In der That haben das *Targum* u. *Jarchi* die Stelle so verstanden. Allerdings müsste dann בְּצוֹם gelesen werden. *Olsh.* will nach dem mit dem unsrigen auch sonst mehrfach verwandten 35. Ps. (Vs. 13) statt ואבכה geradezu וָאֲעַנֶּה lesen, oder auch אֲעַנֶּה hinter נפשי hinzufügen.* Und ich mache] wörtl. und ich mache Sack zu meinem Gewand. Die vier Sätze sind alle mittelst des ו conv. in Eine Reihe, als Folgen des Vorhergehenden, gestellt, obgleich eig. Vorder- und Nachsätze zu unterscheiden sind. — 13. Die — im Thore] Im Thore sass man der geselligen Erholung und Unterhaltung wegen, Klagl. 5, 14. 1 Makk. 14, 9 vgl. m. Archäol. §. 266. Und die Lieder] Man erklärt gew. und ich bin das Lied, suppl. הָיִיתִי, wie Hiob 30, 9 steht. Besser wiederholt man das vorige Verbum, wenigstens das Pron. בִּי. Wein] eig. berauschendes Getränk, als Obst-, Dattelwein, Bier u. dgl.; denn nach *Herodot* II, 76 kannten die Aegypter einen Trank aus Gerste. Vgl. *Hieron.* ep. ad Nepotian.; m. Archäol. §. 135.

14. ואני lenkt auf das Subject zurück im strengen Gegensatze wie Ps. 2, 6. 5, 8. 13, 6. 22, 7. 26, 11 u. s. w.; es ist mit תפלתי zu verbinden, und dieses mit לך durch das in dieser Präposition liegende Verb. subst. Der erste Halbvers geht bis zu חסדך, besteht aber aus zwei Sätzen, mit zwei Vocativen. Bei עת ר' gewinnt das verborgene Verb. subst. eine optative Wendung. *Hitzig* zieht die Worte עת רצון וג' zum Folg.: zur Zeit der Gnade — erhöre mich etc.; aber das schickt sich nicht wohl zusammen; denn das Erhören geschieht immer zur Zeit der Gnade. עת Acc. temp. ב in, mit, durch, von der Eigenschaft, vermöge deren etwas geschieht (Ps. 31, 2. 71, 2. 143, 1). — 17. Gross] טוב kommt so vor Ps. 109, 21. Vgl. Syr. ܛܒ Adv. valde. — 19. Um — willen] näml. damit sie nicht über mich triumphiren. נוש s. v. a. אנש krank, matt, in Verzweiflung sein. And. vergl. نوسم ultro citroque agitatus fuit, taumeln, schwindeln. — 22. ראש eine Giftpflanze (Hos. 10, 4); sie kommt gewöhnlich mit לענה Wermuth vor; also vielleicht eine bittere Pflanze, Bitterkeit aber ist dem Hebräer Gift (5 Mos. 32, 32. 33); auch der Wermuth war den Hebräern ein tödtliches Gewächs; Jonathan 5 Mos. 29, 17 nennt ihn אַגְדְנָא דְמוֹתָא Wermuth des

Todes, und Apok. 8, 11 ist ἄψινθος ein Gift. Nach *Celsius* (Hierob. II. 46ff.) ist es Wasserschierling; nach *Michaelis* (Suppl. p. 2220) lolium temulentum; nach *Oedmann* (verm. Samml. IV. 83) Coloquinthe; nach *Gesen.* Mohn (von den Köpfen so genannt). Gift soll h. wahrscheinl. nicht genannt sein, da im Folg. etwas Unschädliches genannt wird. *Hupf.* erklärt בְּבָרוּתִי: als meine Speise. Essig] wahrsch. saurer Wein. Sinn: sie vermehren meine Leiden.

23. Damit man diese Verwünschungen und ähnliche (Ps. 109) nicht missverstehe, bedenke man, dass sie wahrscheinlich gegen Volks- oder Religionsfeinde gerichtet sind, gegen welche der fromme Jude von Eifer erglühete, ein Eifer freilich, welcher dem A. T., nicht der Religion der Feindesliebe angehört. Ihr Tisch] was sie geniessen. Fallstrick] Verderben überhaupt, mit Vermischung des Tropus, vgl. 2 Mos. 10, 7. 23. 33. Der Dichter wünscht ihnen dieses zur Vergeltung für das, was sie ihm thun (Vs. 22). Den Sorglosen] ihnen, indem sie sorglos sind. — 24. Sinn: mache, dass sie stürzen und fallen. — 26. טִירָה wahrscheinl. eig. Hirtenwohnung, Hürde, Stall, dann Hirtenlager, Hirtendorf (1 Mos. 25, 16. 4 Mos. 31, 10), und weil diese vielleicht öfters befestigt waren, Schloss (Hohesl. 8, 9); h. viell. Wohnung überhaupt; *Hitzig* nimmt es für Dorf. — 27. Deiner Verwundeten] Ein ähnlicher Uebergang von dem, was den Dichter selbst angeht, zu dem Allgemeinen Ps. 16, 10. Reden sie] näml. spottend. Vergl. Ps. 59, 13. 2, 7. And. zählen sie hinzu. So *Geier* und *Rosenm.*, wie auch LXX. und Vulg.: προσέθηκαν, addiderunt, wenn sie nicht יָסְפוּ, wie *Sim. de Muis, Köhler* u. A. vermuthen, oder יְסַפִּי von סִפָּה = יסף (*Ewald,* der diess geradezu vorzieht) gelesen haben. Mir scheint aber obige Erklärung den Vorzug zu verdienen. — 28. בוא mit ב, davon tragen, wie Ez. 16, 7. — Sinn: Mögen sie nicht Rechtfertigung, sondern Strafe von dir erlangen! — 29. Buch des Lebens] Metapher, hergenommen von genealogischen, militärischen und andern Listen. Wer in diesem Buche bei Gott aufgeschrieben ist, der lebt (Dan. 12, 1. Apok. 20, 15); wer daraus gelöscht wird, der stirbt (2 Mos. 32, 32).

30. Ich aber etc.] Zurücklenkung auf die Sache des Dichters, vgl. Vs. 14. Ps. 40, 18. — 32. Das gefällt] ו knüpft an: und so. Die Femininform des Verbi steht als Neutr., wie Ps. 50, 3. *Hupfeld*

bezieht sie auf das vorherg. תודה. Ein Stier] שׁור פר, Stier-Rind; ein Rind, welches Stier ist. מַקְרִן, מַפְרִיס, Particc. denominat. von פַּרְסָה Hof und קֶרֶן Horn. *Die beiden Bestimmungen sollen wohl dazu dienen, das Opfer als ein vollkommen reines und gesetzmässiges zu bezeichnen (vergl. 3 Mos. 11, 3 f.); also auch das vollkommenste Thieropfer kommt dem Opfer des vertrauensvoll und dankbar sich hingebenden Herzens nicht gleich. Zu dem Gedanken des Vs. vergl. Ps. 40, 7. 50, 8 f. 51, 18.* — 33. Die letzten Worte sind offenbar aus Ps. 22, 27, und etwas unpassend entlehnt, indem 'דר' א die parallele Construction fortsetzt, dann aber schnell in die zweite Person übergegangen wird. Das Perf. ראו ist wie dort zu erklären.

Psalm LXX.

Ist ein abgerissenes Stück von Ps. 40, Vs. 14 ff. Wie diess zu einem eigenen Psalm geworden sei, darüber sind die Ausleger getheilt. Man sehe die verschiedenen ältern Meinungen in *Reddingii*, Observatt. philol. crit. de Psalmis bis editis p. 61. *Hitzig* nimmt willkürliche Bearbeitung, aber durch den Verf. (Jeremia) selbst an. Ich erkläre mir die Entstehung durch einen traditionell-willkürlichen Gebrauch. Vergl. Einleit. z. Ps. 14. Die Uebersetzung s. bei Ps. 40.

Psalm LXXI.

Ein Unglücklicher bittet Jehova um Hülfe, auf den er von jeher sein Vertrauen gesetzt habe, und der ihn im Alter nicht verlassen werde, da er von Feinden bedroht sei (Vs. 1—12). Er hofft voll Vertrauen den Untergang derselben, und verspricht dankbares Rühmen der Güte Jehova's (Vs. 13 bis 24). — Die Abtheilung in sechs Strophen von vier Versen befriedigt nicht ganz; es zeigt sich aber keine bessere.

Von der Situation des Dichters erfahren wir weiter nichts Bestimmtes, als dass er in hohem Alter war (Vs. 9. 18), und dass seine Nation mit ihm litt (Vs. 20). Aus dem letztern Datum schliessen wir wohl richtig, dass seine Feinde Volksfeinde waren, dass also unser Ps. zu der grossen Klasse der Volks-Klagpsalmen gehört. *Rosenm.* 2. A. ist dieser Ansicht nicht nur beigetreten, sondern lässt den Dichter geradezu im Namen des Volkes reden (woher die 1. Pers. Plur. im 20. Vs.): das greise Alter Vs. 18 versteht er vom Alter des Volkes selbst. Nach *Hitzig* hat der Ps. die gleiche Veranlassung wie Ps. 69; nach *Ewald* ist er von demselben Verf., aber aus späterer Zeit; vgl. die Einl. zu Ps. 35.

1. Zu dir, Jehova, flücht' ich:
Lass mich nimmer zu Schanden werden!
2. Durch deine Gerechtigkeit rett' und befreie mich!
Neige zu mir dein Ohr, und hilf mir!
3. Sei mir Felsen-Wohnung zur beständigen Zuflucht!
Sende mir Hülfe!
Denn du bist meine Vest' und meine Burg.
4. Mein Gott, befreie mich aus der Hand des Frevlers,
Aus dem Arm des Ungerechten und Unterdrückers!

5. Denn du bist meine Hoffnung,
Herr, Jehova, mein Vertrauen von Jugend an;
6. Auf dich stützt' ich mich von Mutterleib' an.
Aus meiner Mutter Schooss zogst du mich;
Von dir [singt] beständig mein Loblied.
7. Wie ein Wunder bin ich Vielen:
Du bist ja meine feste Zuflucht.
8. Lass meinen Mund voll sein deines Ruhmes,
Alle Zeit deines Preises!

9. Verwirf mich nicht zur Zeit meines Alters!
Beim Schwinden meiner Kraft verlass mich nicht!
10. Denn meine Feinde sprechen von mir,
Und die auf mein Leben lauern, rathschlagen zusammen,
11. Sprechend: „Gott hat ihn verlassen,
„Verfolgt und greift ihn, denn da ist kein Retter!"
12. Gott, sei nicht fern von mir!
Mein Gott, eile mir zu Hülfe!

13. Voll Scham müssen umkommen, die mich befeinden;
Bedeckt mit Hohn und Schmach, die mein Unglück suchen!
14. Ich aber will beständig hoffen,
Und vermehren all deinen Ruhm.
15. Mein Mund soll deine Gerechtigkeit erzählen, alle Zeit deine Hülfe;
Denn ich kenne kein Mass.
16. Mit Lobliedern will ich kommen, Herr, Jehova;
Will rühmen deine Gerechtigkeit allein.

17. Gott, du hast mich's gelehrt von Jugend an,
Und bis jetzt verkünd' ich deine Wunder.
18. Doch auch bis zum greisen Alter, Gott, verlass mich nicht,
Bis ich dem jungen Geschlecht dein Thun verkünde,
Allen Nachkommen deine Macht!
19. Deine Gerechtigkeit, Gott, reicht ja bis zur Höhe;
Grosses thatst du, Gott; wer ist wie du?
20. Du hast uns viel Noth und Unglück schauen lassen:
Du wirst uns auch wieder beleben,
Und aus der Erd' Abgründen uns wieder hervorziehn.

21. Du wollest erhöhen mein Ansehen, und wieder mich trösten!
22. Auch will ich dich preisen mit Lautenklang, deine Treue, mein Gott!
    Will auf der Harfe dir spielen, Heiliger Israels!
23. Jubeln werden meine Lippen, wenn ich dir spiele,
    Und meine Seele, die du erlöset,
24. Auch meine Zunge wird allezeit reden deine Gerechtigkeit,
    Dass zu Schanden und Hohn geworden, die mein Unglück wollen.

2. Durch d. G.] vergl. Ps. 69, 14. 31, 2. Ueberhaupt sind Vs. 1—3 mit Ps. 31, 2. 3 so verwandt, dass sie daher entlehnt zu sein scheinen *(Ew.)*. — 3. Felsenwohnung] *Luther*: starker Hort, nach der and. LA., s. d. kr. N. Zur — Zuflucht] wörtl. um [dahin] allezeit zu kommen (zu fliehen). Sende etc.] wörtl. gebiete, mir zu helfen. צִוָּה ist h. ähnlich gebraucht, wie Ps. 7, 7. 44, 5. 68, 29. In der ersten Stelle liegt zugleich die Rechtfertigung der Erklärung des Perf. als eines Imperat., vgl. jedoch auch die Bemerkung zu Ps. 4, 2. Gegen die gew. (auch *Hitzig's*) Erklärung: der du geboten hast mich zu retten, spricht, ausser dem matten Sinne, das Verhältniss der beiden parallelen כִּי Vs. 3 u. 5. *Olsh.* erklärt: Du hast ja auch sonst geruht mir zu helfen; *Ew.* nimmt hier, wie Ps. 7, 7 an, dass das Perf. wie ein kurzer Zustandsatz eingeschaltet sei, vgl. §. 333, c. — 4. חֹמֵץ s. v. a. חֹמֵס, nur h.

6. Vergl. Ps. 22, 11. גּוֹזִי Partic. nach der Form גֹּחִי Ps. 22, 10 von גּוּז transire (Ps. 90, 10 und 4 Mos. 11, 31), hier transitive: transire facere. So der Chald. מַפְּקִי egredi me fecisti. Aehnlich Ps. 22, 10; vielleicht das Vorbild unsrer Stelle *(Ew.)*. *Schultens* animadvv. a. h. l., *Rosenm.*, *Ges.*, *Ew.*: mein Wohlthäter, Partic. von גָּזָה = جَزَى retribuit. Die LXX: σκεπαστής, Syr. fiducia mea, wahrscheinlich wohl nur Vermuthung. Von dir] wie sonst בְּ bei Verbb. des Redens, sich Freuens u. dgl. den Gegenstand anzeigt. — 7. מוֹפֵת Zeichen, Wunder-

---

Vs. 3. Statt לְצוּר מָעוֹן las der Chald. und haben viele Codd. *Kenn.* und *de Rossi* לְצוּר מָעוֹז, wie in der Parallelstelle Ps. 31, 3. Allerdings scheint die Stelle eine Reminiscenz aus Ps. 31, 3 zu enthalten; aber *Buxtorf*, Anticrit. p. 380 und *Hitzig* vertheidigen die gew. Lesart mit Recht; das לָבוֹא תָּמִיד rechtfertigt sie. *Ew.* hält מָעוֹן für einen Fehler statt מָעוֹז, welcher diesen Zusatz herbeigeführt habe. "Ebenso *Olsh.*, mit der Bemerkung: „Mit dem festen Felsen verträgt sich auch das folg. לָבוֹא ת' sehr gut, indem ein solcher Platz, um sichere Zuflucht zu gewähren, jederzeit erreichbar und zugänglich sein muss; dagegen würde dieser Zusatz, wenn die Lesart מָעוֹן richtig wäre, völlig überflüssig erscheinen.""

that (Ps. 105, 27), Wahrzeichen, Omen etc., dergleichen die Propheten geben (5 Mos. 13, 1. Jes. 20, 3. 1 Kön. 13, 3), oder in ihrer Person darstellten, wie Jesaia und seine Kinder (Jes. 8, 18); h. Zeichen des Vertrauens auf den göttlichen Schutz *(A.-Esra)*, oder der gnädigen göttlichen Führung *(Olsh.)*, *Geier, Rosenm.*, *Ewald* verstehen es vom ausserordentlichen Unglücke. Allein da man den Begriff des Zeichens, des Bedeutsamen, nicht aufgeben darf, so erhält man die unpassende Vorstellung eines Zeichens der göttlichen Gerechtigkeit, mithin einer gerechten Bestrafung des Dichters (vergl. 5 Mos. 28, 46). Nach der letzteren Erklärung ist ו adv., nach der erstern ration. (Ps. 5, 12). מחסי עז statt מַחְסֶה עֻזִּי, vgl. Ez. 16, 27. *Gesen.* LG. S. 733, *Ewald*, §. 291, b.

10. Sprechen] näml. Böses, was folgt. — 12. Vgl. Ps. 40, 14. 70, 1.

13. Vgl. Ps. 35, 4. 26. 40, 15.

14. הוסיף hinzufügen, constr. mit על (Esr. 10, 10). — 15. Keine Zahlen] d. h. kein Maass, kein Aufhören. Nach *Ew.* ist ספ׳ Grenze, vgl. صحن Rand. — 16. Mit Lobliedern etc.] *Geier, Rosenm.*: Ich will in den Tempel kommen durch die Stärke (starke Hülfe) J. Vgl. Ps. 5, 8. *Ludw. de Dieu, Gesen., Olsh.*: Ich will die mächtigen Thaten d. H. J. herbeibringen, d. h. anführen, aufführen, nach dem arabischen Sprachgebrauch, wornach mit etwas kommen, etwas bringen heisst. Auch im Hebr. wendet man diese Bedeutung an Ps. 66, 13. 1 Kön. 13, 1. Koh. 5, 2; allein in der zweiten Stelle heisst בִּדְבַר יְי׳ durch das Wort, und in den andern kann man bei der wörtlichen Bedeutung: mit etwas kommen, stehen bleiben. Und so *Hitzig*: ich werde kommen mit den Machtthaten J., in demselben Sinne, wie er Ps. 40, 8 fasst. Aber der schicklichste Sinn entsteht, wenn man גבורה in der Bedeutung Lob, wie עֹז, nimmt; בוא kann ohne weiteres in den Tempel kommen heissen, wie Ps. 42, 3; oder man suppl. בֵּיתְךָ, wie es Ps. 66, 13 in derselben Construction steht. Was dort בעולות mit Brandopfern ist, ist h. mit Lobliedern. Uebrigens ist אֲדֹנָי יְיָ der Vocativ nach dieser Erklärung, und wird wohl so am schicklichsten genommen. Allein] ich will deiner Gerechtigkeit allein meine Rettung zuschreiben.

17. Mich's gelehrt] näml. dich zu preisen. — 18. Thun] der Arm bezeichnet das Handeln, besonders das mächtige. Den Nachkommen] wörtl. Allen, die da kommen, suppl. nach כל das Relativum, vgl. Ps. 65, 5. — 19. ו wie Vs. 7. Bis zur Höhe] bis zum Himmel, vgl. Ps. 36, 6. 57, 11.

20. Du hast] eig. du, welcher etc. Sinn: derselbe Gott, der uns Leiden auferlegt, wird uns helfen. Uns] die jüdische Nation. Der Dichter spricht communicative, da sein Loos auch das Loos der Nation war, und von diesem abhing, vgl. Ps. 17, 11. הראה wie Ps. 60, 5. תשוב h. Adverb. (Ps. 85, 7).

21. Du wollest erhöhen] oder mehren, Impf. apoc. optat. גְּדֻלָּה s. v. a. גְּדוּלָּה Esth. 1, 4 braucht nicht nothwendig von königlicher Majestät und Würde verstanden zu werden; es kommt dort (Esth. 6, 3. 10, 2) auch von Mardochai vor. *Hitzig* versteht es vom Ansehen eines Propheten; es kann auch bloss vom bürgerlichen Ansehen, Ehre, Glück, wie כבוד Ps. 4, 3, stehen. תִּסֹּב, Impf. Kal statt תָּסֹב (vgl. *Ges.* §. 66, 5, Anm. *Ew.* §. 139, c), nimmt *Rosenm.* adverbialiter, wie תָּשׁוּב Vs. 20; doch ist dieser Gebrauch nicht sicher.

22. Auch ich] mit dem Vorigen gleichsetzend: wenn du mich erhöhest, so will auch ich dich preisen. Lautenklang] wörtl. mit dem Instrumente der Laute. Heiliger J.] vergl. Ps. 22, 4. Zunge] Man muss über den Unterschied von Lippe, Seele, nicht subtilisiren. Der Sinn ist: ich mit all meinem Vermögen u. s. w. will dir singen.

Psalm LXXII.

An einen König, vielleicht bei seiner Thronbesteigung. Wunsch und Hoffnung, dass er seine Unterthanen gerecht regieren werde (Vs. 1—4). Seine Herrschaft dauert lange und ist segensreich (Vs. 5—7), und über die entferntesten Länder ausgedehnt (Vs. 8—11). Er ist ein Beschützer der Unterdrückten (Vs. 12—14), die ihn ehren und preisen, sein Land ist ge-

Vs. 20. Das Ch. הִרְאִיתָנוּ verdient vor dem K. הִרְאִיתַנִי den Vorzug, weil dieses aus jenem, jenes aber (das schwierigere und anscheinend unpassende) nicht aus diesem entstehen konnte.

segnet und sein Gedächtniss stets ruhmvoll (Vs. 15—17). — Die Abtheilung in Strophen von vier und drei Versen ist — ein Versuch.

Dürfte man die Ueberschrift auf Salomo übersetzen,*) wie diess *A.-Esra, Köhler* u. A. wollen, und wie schon die LXX, Vulg. thaten, obgleich es gegen die Analogie aller andern Ueberschriften ist: so könnte sie richtig sein; nichts hindert uns, den gepriesenen Regenten für Salomo zu halten; allein sie kann auch leicht erst später hinzugefügt und eine falsche Vermuthung sein. Wenigstens nöthigt uns nichts, den Ps. auf Salomo zu beziehen: jedem israelitischen Könige konnte man einen solchen poetischen Glückwunsch darbringen. Denn wer wird Aussagen, wie Vs. 8—10 buchstäblich nehmen, und deren Wirklichkeit in der Geschichte nachweisen wollen? *Hitzig* versucht diess, indem er den Ps. auf Ptolemäus Philadelphus deutet. Am meisten sagt bei dieser Hypothese zu, wie Vs. 12—15 gefasst sind. Auch *Olsh.* hält, namentlich wegen Vs. 10, die Beziehung auf einen Ptolemäer für die wahrscheinlichste, und erklärt sich nur gegen Ptolemäus Philadelphus, weil in dessen Zeit die Gleichstellung der Leidenden mit dem Volke Gottes, wie sie Vs. 2 vorkommt, noch nicht passe, gegen die von *Hitzig* vermuthete Abfassung in Aegypten wegen des בראש הרים Vs. 16. Nach *Ewald* ist der König „ein später Nachkomme David's, etwa Josia oder vielmehr womöglich ein noch späterer." Aber wie ist es zu glauben, dass ein so später Ps. in den Kanon, zumal in das zweite B. des Psalters, aufgenommen worden sei? Die vom *Chald.*, *R. Saadias* z. Dan. 7, 13 befolgte und bei den alten jüdischen Ausll. übliche (wie *Jarchi* bezeugt, vgl. *Schoettg.*, de Mess. p. 238) messianische Erklärung des Ps., welche *Rosenm.* wieder hervorgesucht hat, und *Hengstb., Umbreit, Köster, Tholuck, v. Lengerke* vertheidigt haben, ruht auf dem Grunde, dass das vom Könige Ausgesagte auf keinen irdischen König passe; allein es passt, wenn man es eben poetisch nimmt. Dagegen ist der Wunsch Vs. 1, dass Gott dem Könige Gerechtigkeit verleihen soll, mit dieser Erklärung unvereinbar; denn der Messias wurde als der Gerechteste gedacht. — Gegen die messianische Erklärung der Pss. überhaupt vergl. die Bemerk. am Ende der Einl. zu Ps. 22.

1. Von Salomo.

Gott, deine Gerichte verleih' dem König,
Und deine Gerechtigkeit dem Königs-Sohn!
2. So richtet er dein Volk nach dem Recht,
Und deine Elenden nach Billigkeit.
3. Es tragen die Berge Heil dem Volke,
Und die Hügel, durch Gerechtigkeit.
4. Er richtet die Elenden des Volkes, hilft den Armen,
Und zermalmet den Unterdrücker.

5. Dich fürchtet man, so lange die Sonne scheint;
Und so lange der Mond, von Geschlecht zu Geschlecht.

---

*) In des Verf. Handexemplar ist das frühere „Auf" in „Von" verwandelt. *H.*

6. Er steigt nieder wie Regen auf geschorne Wiesen;
Wie Wassergüsse, Besprengung des Landes.
7. In seinen Tagen blühet der Gerechte,
Und Glückes-Fülle, bis der Mond vergeht.

8. Und er herrschet vom Meer bis zum Meer,
Und vom Strom bis an der Erde Enden.
9. Vor ihm beugen sich die Steppen-Bewohner,
Und seine Feinde lecken Staub;
10. Die Könige von Tarsis und den Inseln zinsen Gaben,
Die Könige von Scheba und Seba bringen Geschenke;
11. Und vor ihm neigen sich alle Könige,
Alle Völker dienen ihm.

12. Denn er rettet den Armen, der um Hülfe schreit,
Und den Elenden, der ohne Helfer;
13. Er schonet des Geringen und Armen,
Und das Leben der Armen rettet er;
14. Von Bedrückung und Gewalt erlöst er sie,
Und kostbar ist ihr Blut in seinen Augen.

15. Und sie leben, und geben ihm Gold von Scheba,
Und beten für ihn beständig;
Alle Zeit preisen sie ihn.
16. Es ist Ueberfluss an Korn im Lande, auf der Berge Haupt;
Es rauschet, wie Libanon, seine Frucht;
Und Städten entblühet Volk, wie Gras des Landes.
17. Sein Name dauert ewiglich;
So lange die Sonne scheint, sprosset sein Name;
Mit ihm segnet man sich,
Alle Völker preisen ihn glücklich.

1. **Deine Gerichte**] d. h. deine Art zu richten. **Königssohn**] des Parallelismus wegen statt König. Auf türkischen Münzen steht السلطان بن السلطان Sultan, ein Sultanssohn. — 2. **So richtet er**] Wir nehmen, nach der Weise der Psalmisten, den erbetenen und gehofften Erfolg ohne Conjunction einzuführen (Ps. 22, 23. 35, 27. 40, 17. 51, 15. 58, 11), dieses Impf., wie alle folgenden, nicht optative, wie gew. (ehedem nach der messianischen Erklärung nicht), sondern indicat., weil der lange Wunsch zu schleppend und wegen der Hyperbeln unschicklich wird. So auch *Umbreit*. Aehnlich verbindet *Luther* Vs. 1 mit Vs. 2 durch **dass**; *Ewald*: **zu richten**. Die Ausll. werden auch inconsequent, indem sie das Impf. h. als Optat., Vs. 12 ff. aber als Präs.

fassen.*) Die apocopirte Form Vs. 7. 16. 17 kann nicht stören nach dem, was z. Ps. 18, 12 bemerkt ist; auch ist das offenbar indicative יָחֹס (Vs. 13) eine ähnl. Form mit zurückgezogenem Tone. Deine Elenden] statt: die Elenden deines Volkes, vergl. Vs. 4. Elende, wie im Folgenden Arme, Geringe, sind Unterdrückte, Verfolgte, Schutzbedürftige. — 3. Die Berge, Hügel, bezeichnen das Land selbst, und dass sie Heil tragen, hervorbringen, gleichsam wie die Früchte der Erde, bezeichnet nur die Fülle desselben. So Ps. 85, 12: „Treue sprosset aus der Erde." Durch Gerechtigkeit] *Ew.* nimmt 'צ = 'ש, indem Frucht tragen s. v. a. fruchtbar sein und dieses mit ב verbunden sein könne; woran ich zweifle. — 4. Den Armen] eig. den Söhnen der Armen, eine Umschreibung wie „Menschensöhne", „Söhne der Reichen", für Reiche, Koh. 10, 17. הושיע wird mit dem Acc. und mit dem Dat. construirt; vgl. Ps. 6, 16. 116, 6.

5. Dich] Es ist undeutlich, ob man diess auf Gott oder den König beziehen soll. Für ersteres spricht, dass der König im ganzen Ps. nicht angeredet wird. Der Gedanke, dass durch die Regierung dieses Königs die wahre Religion werde befestigt werden, ist auch weniger schmeichlerisch und übertrieben, als wenn gesagt wird, man werde den König ewig fürchten. Aber für die zweite Beziehung spricht die Stelle Ps. 89, 37 f., wo freilich nur dem Samen Davids eine ewige Herrschaft verheissen wird, und Vs. 7, wo das vom Könige gegründete Glück ewig dauern soll. So — scheint] עם mit, bei, unter deren Dasein, Gegenwart; so Dan. 3, 33. עִם דֹּר וָדֹר, bei allen Geschlechtern. לפני im Angesichte, so lange er scheint (Vs. 17), *Grotius* vergleicht Ovid. Amor. I. 15, 15: Cum sole et luna semper Aratus erit, wo freilich nur vom Fortleben im Andenken die Rede ist. — 6. Er steigt nieder] Nach *Ew.* ist nicht der König Subject, sondern dieses liege in כמטר verborgen (?). גֵּז die Schur der Schafe (5 Mos. 18, 4), h. u. Am. 7, 1

*) Eine Inconsequenz ist das nicht, da der Optativ, das Präsens und das Fut. durch das hebr. Impf. wirklich ausgedrückt werden können, und wie dieses im einzelnen Falle aufgefasst werden muss, durch den Zusammenhang bestimmt wird. Und so mögen in der That hier die Impff. Vs. 2—7 am passendsten als Futt. gefasst werden; Vs. 8—11 ist nicht wohl eine andere Auffassung als die optativische möglich; Vs. 12—15 ist die Angabe eines in einer bleibenden Eigenschaft des Königs gelegenen Grundes für das Vorhergegangene im Präsens auszudrücken, und Vs. 16 und 17 kehren Optative wieder. Bei dieser Fassung erklären sich zugleich die apocopirten Formen Vs. 7. 16. 17 am einfachsten. *H.*

die geschorene Wiese. זרזיפא im Talm. ădspersio, im Syr. זריפא imber. Sinn: wie Regen wohlthätig für das Land ist, so der König für das Volk. — 7. In — Tagen] während seiner Regierung. פרח vom blühenden Zustande der Menschen, Ps. 92, 8. Jes. 27, 6. Bis — vergeht] wie Vs. 5 לפני ירח.

8. Vom — Meer] Versteht man diess vom rothen und Mittelmeere, wie 2 Mos. 23, 31, wo die Grenzen Palästina's angegeben werden, so ist die Vorstellung zu nüchtern, und passt nicht zur folg.; besser also unbestimmt vom Mittelmeere bis dahin, wo wieder ein Meer kommt. Vom Strom etc.] d. i. vom Euphrat bis in die entferntesten Gegenden. Der Dichter lässt die Herrschaft des Königs von zwei bestimmten Grenzen aus, vom Mittelmeer und vom Euphrat, ins Unbestimmte sich erweitern. Die Dichter reden gern in solchen Hyperbeln, wenn sie Wünsche und Hoffnungen aussprechen. Vergl. Dan. 4, 19. Zach. 9, 10 (woher nach *Hitzig* die Stelle entlehnt ist) Ps. 2, 8 und dazu d. Anm.

9. ציים kommt immer, auch Ps. 74, 14, von Wüstenthieren vor; hier nimmt man es von den menschlichen Bewohnern der Wüste; aber vielleicht stehen die Wüstenthiere für die menschlichen Bewohner der Wüste. Lecken Staub] fallen vor ihm nieder, huldigen ihm. — 10. Tarsis] die Stadt Tartessus in Spanien, hier für das entfernteste Westland. איים bezeichnet gew. die Inseln und Küsten-Länder des mittelländischen Meeres. השיב vom Tribut, 2 Kön. 3, 4. 17, 3. *Gesen.* fasst es als wieder- (wiederholt) bringen, aber השיב heisst nicht wiederholen *(Hupf.)*. Vgl. Anm. zu Ps. 35, 13. Scheba] Gegend im glücklichen Arabien, berühmt durch seinen Reichthum an Gold und Specereien, Vs. 15; vergl. *Knobel,* Völkertafel, S. 187 f. Seba] Meroe in Aethiopien. S. *Joseph.,* Arch. II. 10. 2. *Knobel* a. a. O. S. 259 ff. Beide Länder werden als die entferntesten Südländer genannt, wie Tartessus und die Inseln den Westen bezeichnen, und alle ihres Reichthums wegen. אֶשְׁכָּר Geschenk Ez. 27, 15. — Alles dieses ist natürlich nur als poetische Bezeichnung der weiten Ausdehnung der Herrschaft zu nehmen. Die Reise der Königin von Scheba zu Salomo und die Geschenke, die sie ihm machte (1 Kön. 10, 10), gehören nicht hieher, selbst wenn Salomo der Gegenstand des Ps. wäre.

12—14. Diess versteht man gewöhnl. von der gerechten Regierung des Königs in seinem Lande; um aber eine nähere Verbindung mit dem Vorigen herzustellen, habe ich die Erklärung vorgezogen, nach welcher von auswärtigem Schutz und Hülfsbedürftigen die Rede wäre (*Pfeiffer*, Praeterita in Ps. LXXII, *A.-Esra* zum Theil). *Hupf.* findet diesen Gedanken nicht alttestamentlich; aber dass von bedrängten fremden Völkern Schutz bei den Israeliten gesucht werden konnte, zeigt Ps. 76, 1 ff. Dazu kommt, dass Vs. 15 nicht anders, als von geretteten Völkern, welche dann dem Könige Tribut bringen, verstanden werden kann; denn der gerettete Unterthan bringt wohl kein Gold zur Belohnung; auch das Gold von Scheba passt nicht für die Unterthanen des Königs, sondern besser für fremde (arab. u. and.) Völker. Nach *Hitzig* sind die Elenden, Armen die Juden, welche Ptolem. Philadelph. in Schutz genommen hatte. — Meint der Dichter wirklich einheimische Unterdrückte, so kehrt er zu Vs. 4 zurück, und setzt h. schon voraus, was er dort nur gehofft hatte.*) — Vs. 12 hält *Hitzig* für ein Citat aus Hi. 29, 12. — 14. תּוֹךְ für תֹּךְ (von תכך), die Bedrückung.

15. Und sie leben] oder: so dass sie etc., näml. vermöge seiner Rettung. Enall. num. oder vielm. Rückkehr zum Sing. in Vs. 12. 13. Was mich zu dieser Erklärung (*Ch. B. Mich.*, *Rosenmüller*, auch *Hupf.*, *Hitzig*) zurückführt, ist, ausser der Erwägung, dass die Construction doch so viel natürlicher ist, die Rücksicht auf Ps. 49, 9 f., welche Stelle der Dichter wahrscheinlich im Auge gehabt hat. Ehedem mit LXX, *Vulg.*, *Syr.*, *Luther*, *Geier*: Und [der König] lebt, und man gibt ihm etc. (so auch *Umbreit*); diese Impersonal-Construction aber wird besonders in der Fortsetzung unbequem. *Maurer* umgekehrt: Et vivat (miser), et det ei (rex) de auro Sabaeae. Gold von Scheba] die „Elenden" sind sonst nicht reich; *Hengstb.* hat daher früher (Christol. 1. Ausg. I, S. 136) die Worte als Zeichen des innigsten Dankes aufgefasst, und bemerkt, dass die Verkennung des bildlichen Ausdruckes eine Ungereimtheit mit sich führe, indem der Arme ja kein Gold habe, wodurch er sich dem König, der ihn errettet,

*) Dieser Auffassung scheint der Verf. selbst später sich wieder zugeneigt zu haben, wenigstens bringt er in seinem Handexemplar das Gold von Scheba dadurch mit ihr in Einklang, dass er es für Hyperbel erklärt. *H.*

dankbar bezeigen kann. Jetzt (Comm. über d. Ps.) nimmt er an, dass der Dürftige durch die Gerechtigkeit des Königs in den Besitz seiner Güter zurückgelangt ist. — 16. פִּסָּה Ueberfluss von פסס = فَشَّ diffudit, und chald. פְּסַה, hebr. פָּשָׂה sich ausbreiten. *Kimchi's, Geier's* Erklärung, wornach 'פ als Fem. von פס, Hand, nach dem Chald. für eine Handvoll oder einen Streif genommen wird, gibt den nicht gut passenden Sinn: wäre auch nur eine Handvoll (oder ein Streif) Getraide im Lande etc. Auf — Haupt] Das Land ist das fruchtbarste, wo selbst die Berge Frucht tragen. Entblühet Volk] eig. entblühen sie, näml. die Menschen. — 17. נוּן, ἅπ. λεγ., erklärt sich aus נִין soboles (1 Mos. 21, 23 etc.), also wahrsch. sobolescere; vergl. נון Fisch im Chald., Syr. und Arab., weil er sich zahlreich vermehrt. Sich mit j. segnen (1 Mos. 22, 18. 26, 4, vergl. Ps. 12, 3. 18, 18. 28, 14, wo das Niph. gebraucht ist), heisst nach 1 Mos. 48, 20 sich das Glück Jemandes anwünschen, ihn als Segensformel brauchen. Unzweifelhaft kommt das Hithp. 5 Mos. 29, 18 reflex. vor, und auch wahrscheinlich ähnlich, wie h., Jer. 4, 2; überhaupt ist die Grundbedeutung des Hithp. die reflexive. התברכו steht impers., und ist nach den Accenten nicht mit כל־גוים als Subj. zu verbinden: wären beide Verba darauf zu beziehen, so müsste es am Ende stehen.*) — Vs. 18. 19 gehören nicht zum Psalm, sondern bilden die das Buch schliessende Lobpreisung. Die Redensart Vs. 19: Und seiner Herrlichkeit etc., ist aus 4 Mos. 14, 21 entlehnt.

Vs. 17. Das Ch.: יָנִין entweder Hiph. oder von der Form נִין, das K.: יִנּוֹן Niph., wahrscheinl. Emendation.

*) Dass gleichwohl dem Dichter im ersten Gliede schon כל־גוים als Subj. vorschwebte, ist nach den Parallelstellen 1 Mos. 22, 18. 26, 4 anzunehmen, an welche der vorliegende Vs. sich offenbar anschliesst. *H.*

Drittes Buch.

Psalm LXXIII.

J. G. Hasse, biblisch-orientalische Aufsätze. 1793. S. 20 ff.
Boettcher, de inferis, §. 390, 399—412.
Hupfeld, die Stellung und Bedeutung des Buches Hiob u. s. w. Vergl. zu Ps. 37 und 49.

Ein Lehrgedicht über das Schicksal der Frommen und Gottlosen, wie Ps. 37 u. 49. Als Resultat des schweren Kampfes steht an der Spitze die frohe Ueberzeugung, dass Gott der treue Beschützer der Frommen sei (Vs. 1). Beinahe wäre der Dichter von diesem Glauben abgelenkt worden durch die Erfahrung vom Glücke der Gottlosen (Vs. 2—5), wodurch diese zu hochmüthiger Verhöhnung der Gerechten getrieben (Vs. 6—9), aber auch die Gerechten selbst in ihrem Vertrauen erschüttert und vom frommen Wandel abgelenkt werden (Vs. 10—14). — Auch der Dichter war in Gefahr, dieser Versuchung zu unterliegen (Vs. 15). Aber sein Glaube war zu stark, um den aus der äusseren Erfahrung hervorgegangenen Zweifeln sogleich zu weichen; er übernahm das schwierige Geschäft einer Ausgleichung zwischen beiden (Vs. 16 u. 17): das Glück der Gottlosen ist nur ein Scheinglück (Vs. 18—20). — Noch einmal gedenkt der Dichter mit dem stärksten Ausdruck der Entrüstung seiner thörigen Zweifel (Vs. 21 u. 22) und schliesst dann mit dem Versprechen unwandelbar festen Vertrauens (Vs. 23—28). Abgesehen von Vs. 1, ergeben sich die Haupttheile: Vs. 2—14, Vs. 15—20, Vs. 21—28.

Das Verhältniss der Frevler und Frommen ist wie in Ps. 37 u. 49 und den Klagpsalmen überhaupt zu denken. Sind die erstern auch nicht gerade Heiden, so sind sie doch nicht das wahre Israel (Vs. 1), welches allein die letztern ausmachen. So unwahrscheinlich es ist, dass David Verfasser von Ps. 37 ist, so wenig kann Assaph es von diesem sein, so wie er es sicherlich nicht vom folg. ist. *Ewald* schreibt diesen Ps. und Ps. 77 u. 92 bis 100 demselben Verf. zu und setzt ihn, ebenso wie Ps. 37, in die Zeit der immer drückender werdenden persischen Satrapenherrschaft; *Hitzig* in die erste Zeit des Antiochus Epiphanes, und dieser Ansicht ist auch *Olsh.* geneigt beizustimmen.

1. Gesang Assaphs.

Ja, gütig ist gegen Israel Gott,
Gegen die von reinem Herzen.

2. Ich aber, wenig fehlte, so strauchelten meine Füsse;
Fast nichts, so glitten meine Schritte;
3. Denn ich beneidete die Uebermüthigen,
Weil ich das Glück der Frevler sah.
4. Denn keine Qualen bis an ihren Tod,
Und wohlgenähret ist ihr Körper;
5. Am Ungemach der Menschen nehmen sie nicht Theil,
Und mit den Sterblichen werden sie nicht geschlagen.

6. Darum ist ihr Hals-Geschmeide Hoffarth;
Sie decket, als Anzug, Gewaltthat.
7. Hervor aus fühllosem Herzen geht ihr Verbrechen;
Es wallen über die Einbildungen des Herzens.
8. Sie höhnen, und reden boshaft Unterdrückung;
Aus stolzer Höhe reden sie;
9. Sie heben zum Himmel ihren Mund,
Und ihre Zunge geht durch die Erde.

10. Darum wendet sich sein Volk hieher,
Und Wasser in Fülle schlürfen sie,
11. Und sprechen: „Wie weiss Gott etwas,
Ist Wissen bei dem Höchsten?
12. Siehe, diese Frevler!
Und doch in ewiger Ruhe häufen sie Schätze.
13. Ja, vergeblich hielt ich rein mein Herz,
Und wusch in Unschuld meine Hände,
14. Und bin geschlagen alle Zeit,
Und meine Straf' ist jeglichen Morgen da."

15. Spräch' ich: ich will reden also:
Siehe, deiner Söhne Geschlecht verrieth' ich.
16. Da dacht' ich nach, diess zu begreifen;
Mühevoll war es in meinen Augen:
17. Bis ich drang in Gottes Heiligthümer,
Acht hatte auf jener Ende.

18. Ja, auf schlüpfrige Oerter stellst du sie,
Stürzest sie hin zu Trümmern.
19. Wie werden sie zunichte unversehens!
Weggerafft, gehen sie unter plötzlich!
20. Wie Träume nach dem Erwachen,
Machst du, Herr, aufweckend ihren Wahn zu Spott.

21. Wenn mein Herz sich betrübt,
Und es mich sticht in meinen Nieren:

22. So bin ich unvernünftig, und weiss nichts;
Wie Thiere bin ich gegen dich.

23. Aber ich bleibe beständig bei dir,
Du fasstest mich bei meiner rechten Hand,
24. Durch deinen Rath wirst du mich leiten,
Und darnach mit Ehren mich aufnehmen.
25. Wen hab' ich im Himmel?
Und neben dir lieb' ich nichts auf Erden.
26. Vergeht auch mein Fleisch und mein Herz;
Mein Herzens-Hort und mein Theil ist Gott ewiglich!
27. Denn siehe, die von dir fern sind, kommen um;
Du tilgest Alle, die abfallen von dir.
28. Mir aber ist Gott nahe sein Wonne!
Auf Jehova setz' ich mein Vertrau'n,
Um zu erzählen all deine Werke.

1. Ja] Ps. 39, 7. 62, 2 f. 5 ff. 10, so auch *Köster; Chr. B. Mich., Tholuck*: doch, dennoch, im Gegensatze mit den Zweifeln, die der Dichter gehabt; nicht übel.*) Israel] ist das generische Wort für das auserwählte Volk Gottes, das aber näher bestimmt wird durch die von reinem Herzen] Es gibt auch Ausnahmen unter den Israeliten, nicht alle sind wahre Fromme, von diesen kann es also nicht gelten.

2. Strauchelten] eigentl. neigten sich, näml. um zu fallen. נָטוּי soll נָטָיוּ gelesen werden nach dem Keri; das Chethib ist נְטוּי Stat. constr. Part. Paul: geneigt, so dass רַגְלַי im Genit. steht, und der Sinn ist: beinahe war ich geneigt mit meinen Füssen. *Hitz.* u. *Olsh.* lesen den Stat. abs. נָטוּי und nehmen רַגְלַי als determinativen Acc. nach *Ew.* §. 288, b, also: niedergebeugt rücksichtlich meiner Füsse; vgl. 2 Sam. 15, 32 mit 2 Kön. 18, 37. Fast nichts] eig. um nichts. Glitten] eig. wurden hingegossen, vgl. das lat. fundere. שֻׁפְּכָה soll nach dem K. שֻׁפְּכוּ gelesen werden; das Ch. ist שֻׁפְּכָה, 3. Fem. Sing. mit אֲשֻׁרַי constr. nach einer bekannten enall. num. *Ew.* §. 307, a; *Ges.* §. 143, 3. — 3. Ich beneidete] vgl. Ps. 37, 1. Weil] der unverbundene Satz enthält offenbar den Grund. — 4. חרצ׳ nach dem Arab. und

*) *Ew., Maurer, Hitzig, Hengstb., v. Leng., Olsh.* bleiben mit Recht bei der gewöhnlichen Bedeutung von אַךְ, nur. Der Sinn ist: Gott bewahrt den Seinen stets seine treue Fürsorge, und wenn es manchmal anders zu sein scheint, so ist diess eben nur Schein. Vgl. zu Ps. 62, 2. *H.*

Vs. 2. Beide Chethib, als ungewöhnlicher und schwieriger, sind kritisch vorzuziehen.

nach Jes. 58, 6 eig. Bande, Fesseln. Das Bild des Fesselns, Straffanziehens, für den Begriff Schmerz, liegt auch dem Verbo חבל zum Grunde. Bis — Tod] ל eben so vor dem Inf. 3 Mos. 24, 12. Jes. 7, 15. Dan. 9, 24. And. k. Qu. hat ihr Tod, was aber nicht zu Vs. 17 ff. stimmt. Beide Erklärungen verwerfend, will *Ewald* לָמוֹ תָּם lesen, und letzteres zum Folg. ziehen: Wohl und fett ist ihr Körper. Körper] אוּל, nur hier, erläutert sich aus dem Arab. آلٌ. — 5. Am Ungemach etc.] wörtl. im Ung. der Menschen sind sie nicht, vergl. Ps. 10, 6 ברע. Geschlagen] mit Unglück, Krankheit u. s. w.

6. Ist — Halsgeschmeide] wörtl. umgibt sie (wie ein Halsgeschmeide); עָנַק als Halsschmuck (עֲנָק) umgeben: Hiph. aufhalsen. Es liegt in dieser Metapher das Bild eines zurückgebogenen Halses, welcher dem Hebräer als Zeichen der Hoffarth gilt, Ps. 75, 6. Vgl. Jes. 3, 16: נְטוּיוֹת גָּרוֹן und daz. *Ges.* u. *Knobel.* שִׁית was angelegt wird, Anzug, Spr. 7, 10 *(Hartmann,* Hebräerin III. 306, hält es ohne Grund für das Obergewand) steht als zweiter Acc. *(Ges.* §. 136, 2), die Stelle des andern vertritt למו, wie ja auch כִּסָּה u. כִּפֶּר mit ל construirt werden *(Maurer)*; eig. sie deckt mit Anzug. Nach *Hitzig* und *Hengstb.* steht 'שׁ mit 'חמ in St. constr. *Hitzig*: er zieht sich an die Tracht der Gewaltthat; *Hengstb.*: es bedecket sie das Gewand des Hochmuthes; so auch *Olsh.* *Am besten würde sich der Parallelismus mit dem vorigen Gliede herstellen, wenn man läse: וַעֲטֵף שִׁית und die Bedeckung des Kleides, d. i. das sie umhüllende Kleid, ist die Gewaltthat ihnen.* Das Bild drückt h. nicht bloss, wie Ps. 109, 18 mit Schande bekleidet sein, die Fülle aus, sondern zugleich das Prahlen, das zur Schau tragen. — 7. Der gew. Text gibt den nicht schicklichen Sinn: Aus dem Fette geht ihr Blick hervor, was *Rosenm.* erklärt: vor Fett schwillt ihr Gesicht, besser aber so verstanden werden müsste: aus dem Fette her-

---

Vs. 7. Wir lesen mit *Schnurrer* (Dissertt. p. 184) nach LXX, Syr., Vulg. עֲוֺנָמוֹ ihr Verbrechen statt עֵינֵמוֹ; so auch *Ew.* und *Olsh.* Sonderbar, dass Zach. 5, 6 עֵינָם ihr Anblick, eben so unpassend, als hier, von den LXX. ebenfalls durch ἡ ἀδικία αὐτῶν gegeben wird.

vor dringt ihr scheeler, böser Blick. *Köster*: Vor Fülle treten ihre Augen hervor; *Maurer, Hengstb.*: Es treten hervor aus dem Fette ihre Augen. Wir nehmen חלב in der Bedeutung fettes, fühlloses Herz, wie Ps. 17, 10 (And. bloss Herz) und folgen den Verss., s. die krit. Note. So auch *Ew.* u. *Olsh.* עָבַר übertreten von einem Flusse (Jes. 8, 8, *Döderl., Ges.)*; h. von den Aeusserungen des Hochmuths. מַשְׂכִּיּוֹת Gebilde, Gedanken, h. im bösen Sinne von hochmüthigen Einbildungen. *Geier's, Rosenm.* Erklärung: sie übertreten mit den Gedanken ihres Herzens, hat das Schwierige, dass עבר absolute und 'מש als Acc. adv. genommen werden muss. Eben so wenig gefällt uns: es übertrifft (ihr Glück) ihre Gedanken *(Jarchi, Kimchi)*. — 8. המיק nur h., erläutert sich aus dem chald. מִיק verspotten, nachäffen. — 9. Sie — Himmel] Umschreibung der Hoffarth ihrer Reden = aus stolzer Höhe reden sie Vs. 8. ב wie Ps. 36, 6. Die Erklärung gegen den Himmel scheint unpassend, da nicht Uebermuth gegen Gott, sondern gegen die Menschen geschildert werden soll. Geht durch] ist geschäftig und mit Erfolg, schaltet, herrschet. *Hitzig*: ergeht sich. Die Bedeutung grassari ist aus Spr. 6, 11. 24, 34 nicht erweislich. Wegen der Form vgl. *Ew.* §. 138, b. Die Erde] Parallelismus des Himmels.

10. שׁוּב sich wohin wenden, wie Ps. 35, 13. Sein Volk] Jehova's. Hieher] auf die Seite der Frevler. Und Wasser etc.] wörtl. und Wasser der Fülle wird von ihnen geschlürft. מָלֵא Subst. Fülle. יִמָּצוּ Niph. von מצה schlürfen, Ps. 75, 9: ל steht bei dem Passiv. von der wirkenden Ursache (2 Mos. 12, 16. *Ges.* LG. S. 821). *Geier's* Erklärung: und volles Wasser findet sich (daselbst) für sie (יִמָּצוּ = יִמָּצְאוּ) ist willkürlich und gibt einen mattern Sinn. Wasser in Fülle s. v. a. Ueberfluss. Auf der Seite der Gottlosen ist Fülle des sinnlichen Glücks (vgl. Ps. 17, 49). Subject ist das abgefallene Volk Gottes, dem auch die Worte Vs. 11—14 angehö-

---

Vs. 10. Das Keri יָשׁוּב gibt allein einen Sinn, und ist daher als die richtige LA. anzusehen, aus welcher durch Verwechselung des ו mit י die andere entstanden ist. '*Hengstb.* übersetzt: Darum wendet er sein Volk hierher; d. h. „der Böse bringt durch seine Straflosigkeit und sein Glück auch Andere dahin, die rechte Bahn verlassend, zu seiner Gesinnung überzutreten." Ebenso *v. Lengerke.*'

ren.*) *Ew.* erklärt diesen Vs. so: Darum kommt sein Volk so weit (?), und in vollen Zügen schlürft's das Wasser (Bild der Gierigkeit, womit es solche Worte und Gedanken aufnimmt), dass es sagt etc. — 11—14 werden die Kleingläubigen redend eingeführt: „Wie sollte Gott sich bekümmern um das Treiben der Menschen, in dem weder Ordnung, noch Gesetz zu erkennen ist?" Wie] Ausdruck des Zweifels, der Undenkbarkeit (5 Mos. 1, 12. 7, 17). Weiss] vergl. Hiob 22, 13. Aehnlich Ps. 10, 11: er sieht nichts. — 12. Diese Frevler] Hinweisend oder anschauend mit dem Gefühl des Unwillens. *Geier*: tales sunt impii, ebenso *Hitzig, Olsh.* Und doch] ו adv. — 13. Und wusch etc.] vgl. Ps. 26, 5. — 14. Und bin] Das Imperf. conv. bezeichnet h. die in die Gegenwart herabgehende Folge. *Hitzig*: ich war. Jeglichen Morgen] eig. an (allen) den Morgen (Ps. 101, 8). ל dient zur Zeitbestimmung (Ps. 9, 10).

15. Reden] hier s. v. a. denken. Also] wie Vs. 13f. Sinn: wollt' ich diese möglichen Zweifel zu den meinigen machen. כְּמוֹ = כְּ so, ὥς, vgl. 3 Mos. 7, 7 (LXX, Vulg., *Gesen., Hupf., Sachs). Geier, Chr. B. Mich., Rosenm.* nach Chald., Syr.: wie sie (Vs. 11), wo man dann כָּמוֹ punctiren müsste. *Maurer* nimmt מוֹ für מָה in der Bedeutung so etwas. *Ewald* hilft auch hier mit einer Conjectur: כְּמוֹהֵנָּה gleich dem. *Olsh.* vermuthet, dass hinter כמו etwa das Wort אֵלֶּה ausgefallen sei. Deiner — Geschlecht] die Frommen. Verrieth ich] wäre an ihnen untreu, hätte sie und ihre Sache verlassen. בגד sonst mit בְּ, treulos verlassen, Jer. 5, 11. Hos. 5, 7. — 16. Da dachte**)

*) Wir haben diese Auffassung, welche der Verf. in der 4. Ausg. verworfen hatte, aus den früheren Ausgg. wieder aufgenommen. Das Einzige, was *de W.* bestimmte, sie aufzugeben, ist, dass Vs. 11 die Rede der Frevler enthalte, mithin auch Vs. 10, b ihre Handlung enthalten müsse. Allein Verständniss und Gedankenfortschritt des ganzen Ps. gewinnen wesentlich, wenn man, wie es jetzt oben geschehen ist, und wie auch *Ew.* und *Olsh.* gethan, Vs. 11—14 als Rede des durch das äussere Glück der Gottlosen zum Abfall verleiteten „Volkes Gottes" nimmt. Darnach ist denn auch in der Einleitung die frühere Eintheilung des Ps., wonach Vs. 11 als Rede der Frevler, Vs. 12—14 als Reflexion des Dichters aufgefasst war, abgeändert worden. *H.*

**) Es steht im Texte nicht das ו conv. (וַ), sondern das einfache ו mit dem Impf. parag., welches auch Vs. 17 ohne ו wiederkehrt. Die Grammatik fordert daher die Uebersetzung: „Und ich will nachsinnen, diess zu begreifen — mühevoll ist diess in meinen Augen —; bis ich eindringe in die Geheimnisse Gottes, will ich achten auf ihr Ende." Aehnlich *Olsh.* Der Dichter ist noch nicht völlig im Klaren, aber im Vertrauen auf Gott setzt er die schwere Gedankenarbeit fort und findet einstweilen einen Trost in dem unglücklichen Ende der Frevler. *H.*

ich nach] vgl. Ps. 64, 8. Diess] den scheinbaren Widerspruch zwischen dem Schicksale der Gottlosen und der Frommen. Mühevoll] schwer zu begreifen (Pred. 8, 17). *Hupf.*, *Hitzig*: heillos, ein Elend, *Hengstb.*: Leid. — 17. Bis — Heiligthümer] od. Geheimnisse *(Hitzig)*, d. i. heil. geheime Plane od. der heil. Mittelpunkt der göttlichen Weltregierung *(Hupf.)*. Wenn es schwierig ist, מקדשים in dieser Bedeutung zu nehmen, so ist dagegen die gewöhnl. Erklärung: bis ich in den Tempel kam *(Hengstb.)*, dem Zusammenhange und dem Parallelismus nicht angemessen. So schicklich es an sich wäre, dass der Dichter seine gewonnene bessere Einsicht einer im Heiligthume empfangenen Offenbarung zuschriebe, so wäre dieser Gedanke doch zu sehr vorübergehend angedeutet, und vorausgesetzt, dass er lange nicht in das Heiligthum gekommen; es ist vielmehr von einer innern höhern Anschauung die Rede, welche mit der im 2. Halbverse erwähnten verständigen Beobachtung die Einsicht gab. Diese mit *Jacobi* gegebene Erklärung haben *Gesenius, Hupf., Hitzig, Olsh.* gebilligt, und sie wird durch den Gebrauch des Wortes קֹדֶשׁ Ps. 77, 14 sehr unterstützt.

18. Zu Trümmern] מַשּׁוּאוֹת = מַשּׁוּאוֹת Ps. 74, 3 von שָׁאָה krachend zusammenstürzen, zusammengezogen aus מְשָׁאוּאוֹת, wie מַכֹּלֶת aus מַאֲכֹלֶת *(Hitzig)*; nach *Gesen.* nach chaldäisch-artiger Form st. מְשׁוּאוֹת, wie יָלִין st. יָלִין. Sonst Gruben von השיא. *Ewald* (von הִשִּׁיא, נָשָׁא): Selbsttäuschungen. — 19. Zunichte] eigentl. zu Zerstörung. ספה Ps. 40, 15 transit., h. intrans. Plötzlich] eig. durch Todesschrecken, plötzliches Verderben (Jes. 17, 14). מִן, vgl. Ps. 9, 14. — 20. Verwickeltes Bild; das einfache wäre: wie Träume nach dem Erwachen, so wirst du ihr Bild verschwinden machen; denn Träume nach dem Erwachen sind ein natürliches, schönes Bild der Täuschung und Vergänglichkeit (Jes. 29, 7 ff.); der Begriff verschwinden machen wird aber mit dem ähnlichen: verspotten, verächtlich behandeln, vertauscht, wodurch der Untergang der Gottlosen noch stärker bezeichnet wird; sodann erhält das Bild eine eigenthümliche, etwas unklare Wendung durch das: aufweckend, näml. sie, die Gottlosen: so dass der Sinn ist: sie, die

---

Vs. 16. הִיא Ch., הוּא K.; jenes als Neutrum, recht schicklich.

jetzt im Schlummer des Glückes und des Genusses liegen, sollen daraus geweckt werden, und alles Glück und allen Genuss verschwunden sehen. בָּעִיר nicht: in der Stadt (LXX, Vulg., *Hengstb.*, *v. Lengerke* u. A.), sondern בְּהָעִיר in excitando (Jes. 45, 13); die Bedeutung im Erwachen ist nach Ps. 35, 23 ebenfalls statthaft. *Ewald*: dich regend näml. zum Gericht. *Gesenius* vermuthet: im Zorn (Hos. 11, 9). Ihren Wahn] ihr Traumbild = משׂכ׳ Vs. 7 *(Gesen.)* oder ihre einem Schattenbilde gleichende Existenz (Ps. 39, 7).

21. Sich betrübt] Vergl. חמץ Chald. Pa. betrüben, exacerbare. *Luther*: gohr, weil das Wort sonst vom Sauerteig vorkommt. הִשְׁתּוֹנָן (v. שָׁנַן schärfen) durchstochen werden, vom Schmerz, vom Unwillen, näml. über das Glück der Frevler. כליותי Accus., vgl. Ps. 3, 8. Weiss nichts] And. auf die Sache bezogen: und ich sah es nicht ein. Wie Thiere] Stände der Sing., so wäre der dichterisch schickliche Sinn: ein Thier bin ich; aber da der Plur. steht (wenn es nicht ein Plur. der Grösse ist und ein grosses ungeheures Thier — daher Nilpferd — bezeichnet oder nach *Hitzig* ein Sing. wie חכמות = חכמה ist) so wird man wohl כְּ suppliren müssen. Vgl. Ps. 31, 22. Gegen dich] vgl. Ps. 18, 24. 26 ff. And. vor dir, in deinen Augen (Hiob 9, 2); aber diess passt nicht: der Dichter will sagen, er habe sich an Gott versündigt durch seine Zweifel.

23. Nehmen wir diess mit *Geier* im vergangenen Sinne, so ist der Gedanke: vor wirklichem Abfalle (vergl. Vs. 2) bewahrte ihn die göttliche Unterstützung; And. im gegenwärtigen Sinne. ואני soll mit dem vorigen ואני einen Gegensatz, aber auch zugleich eine Verknüpfung machen: doch ich auch, ich derselbe. Bei dir] d. i. dir, deinem Dienste treu. Du — mich] unterstütztest mich, gabst mir Kraft. Bei — Hand] eig. bei der H. meiner Rechten (Seite): daher der St. constr. So עֵין יְמִין 1 Sam. 11, 2. — 24. Mit Ehren] Acc. adv., wie 1 Sam. 15, 32 מַעֲדַנּוֹת, mit Lustigkeit. Aufnehmen] in Schutz nehmen, vergl. Ps. 49, 16. Aber das darnach schickt sich eben so wenig zu diesem Sinne, als das mit Ehren: daher die ältere Erklärung von der Aufnahme in die ewige Seligkeit (כבוד Acc. loc. wie 4 Mos. 23, 14) h., wie Ps. 49, 16. 17, 15, viel für sich hat. *Hitzig*: wirst mich hinleiten nach dem Ziel der Ehre (ähnlich

Sachs, Ewald). Aber לקח nehmen, bringen, kann schwerlich mit אחר construirt sein. Zach. 2, 12 אחר כבוד שלח ist selbst zu undeutlich, um h. zur Erläuterung zu dienen. *Hengstenberg*: Hinter Ehre nimmst du mich, d. h. du bringst mich in ihr Gefolge. Nach Herrlichkeit senden (wenn diess der Sinn der Stelle ist), ist auch noch anders, als nach Herrlichkeit hinnehmen. — 25. Wen hab' ich] d. i. nichts hab' ich, nämlich neben dir; ich meine (liebe) nichts, wie im folg. Halbv. Himmel u. Erde sind poetischer Parallelismus. Ausdruck des Gedankens, dass Gott sein einziges und höchstes Gut sei. — 26. Vergeht auch] Es sind zwei Sätze neben einander gestellt, deren Verhältniss wir uns durch eine Conjunction verdeutlichen müssen: *Chr. B. Mich.* ergänzt אם; allein eher ist der erste Satz als ein concessiver zu betrachten: es vergeht, mag es sein (Ps. 46, 7). Das Vergehen des Fleisches etc. ist entw. Bezeichnung des höchsten Elends, tödtlicher Krankheit oder des Todes, wozu die zweite Erklärung von Vs. 24 gut passt. — 27. Grund seiner Liebe zu Gott, weil fern von ihm Unheil und Vertilgung. Die — sind] רחקיך wie קמי Ps. 18, 40. Abfallen] eig. huren, bekanntes Bild. — 28. Gott nah sein] treu an ihm halten; Gegensatz fern sein, Vs. 27. Wonne] טוב, etwas Liebliches, steht als Neutrum. Auf — Vertrauen] מַחְסֶה = מִבְטָח, wie חסה auch = בטח. Um zu erzählen] Der Dichter hofft vermöge seines Vertrauens Veranlassung zu erhalten, Gottes gerechte Thaten zu preisen.

Psalm LXXIV.

Hassler, de Psalmis Maccabaicis. Part. II. Ulm. 1832.
Hesse, de Psalmis Maccabaicis, p. 32 sqq.
Boettcher, de inferis §. 414—421.

Jehova soll seines Volkes gedenken, in dessen Mitte Feinde wüthen, den Tempel verwüsten und den Dienst Jehova's aufheben (Vs. 1—9). Er soll Rache üben, er, der alte Schutzgott Israels, der allmächtige Schöpfer der Welt (Vs. 10—17), er soll sein Volk erretten von der Schmach der übermüthigen Feinde (Vs. 18—23). Diese drei Theile lassen sich vielleicht in eine Anfangs-Strophe von drei und sonst in Strophen von zwei Versen theilen. Wenigstens begünstigt es meistens, nur nicht Vs. 13—15, der Gedanken-Parallelismus.

Wir haben in der 1. Ausg. mit *Venema, Rosenm., Munt.* diesen Ps. auf die makkabäische Zeit bezogen, welche Beziehung nach uns *Hitzig* geltend gemacht (gegen ihn *Hassler)*; und in der That ist auch Vs. 4. 9 am besten von dieser Zeit zu verstehen, wesshalb auch *Hesse, v. Lengerke* u. *Olsh.* jene Beziehung festhalten. Allein makkabäische Psalmen können wir, wie schon öfter bemerkt, nicht im Kanon annehmen, und müssen mithin eine andere Beziehung suchen. Es bietet sich aber nichts Anderes dar (denn ans Ende der persischen Periode wird man den Ps. mit *Ewald* nicht setzen wollen), als die Zerstörung der Stadt und des Tempels durch die Chaldäer, und in der That lässt sich in dieser Beziehung Vs. 7, wo von der Verbrennung des Tempels die Rede ist, besser verstehen, als in jener, da Antiochus Epiphanes den Tempel nicht hat verbrennen lassen. Auf jeden Fall ist die Ueberschrift falsch. Uebrigens hat unser Psalm mit Ps. 79 grosse Aehnlichkeit.

1. Gedicht Assaphs.

Warum, Gott, verwirfst du immerfort,
Rauchet dein Zorn über die Heerde deiner Weide?
2. Gedenke deiner Gemeinde, die du dir erworben vor Alters,
Erlöst als deinen eigenthümlichen Stamm,
Des Zions-Berges, auf dem du gewohnet!
3. Erhebe deine Schritte zu den stäten Verwüstungen!
Alles verderbt der Feind im Heiligthum.

4. Es brüllen deine Gegner inmitten deines Versammlungs-Ortes;
Setzen ihre Bräuche ein zu Bräuchen.
5. Sie erscheinen wie solche, die hoch führen
Im Holz-Dickicht die Aexte.

6. Und nun sein Schnitzwerk allzumal
Zerschlagen sie mit Beil und Hämmern.
7. Sie stecken in Brand dein Heiligthum,
Zu Boden stürzend entweihen sie deines Namens Wohnung.

8. Sie sprechen im Herzen: „Lasst uns sie alle verderben!"
Sie verbrennen alle Gottes-Versammlungen im Lande.
9. Unsre Bräuche sehn wir nicht,
Kein Prophet ist mehr,
Und keiner bei uns, der weiss, wie lange?

10. Wie lange, Jehova, soll höhnen der Gegner,
Schmähen der Feind deinen Namen immerfort?
11. Warum ziehst du zurück deine Hand und Rechte?
Hervor aus dem Busen, tilge!

12. Gott ist ja doch mein König von Alters her,
Der Hülfe geleistet inmitten des Landes.
13. Du trenntest durch deine Macht das Meer,
Zerschmettertest der Ungeheuer Häupter auf dem Wasser.

14. Du zerschlugst der Crocodile Häupter,
Gabst sie zum Frass dem Volke der Wüsten-Bewohner.
15. Du brachest Quell und Bach auf,
Du trocknetest immer fliessende Ströme.

16. Dein ist der Tag und dein die Nacht;
Du hast Himmelslicht und Sonne bereitet.
17. Du hast alle Grenzen der Erde gesetzt;
Sommer und Winter, du hast sie gemacht.

18. Gedenke dessen: der Feind höhnet Jehova,
Und ein gottloses Volk schmähet deinen Namen!
19. Gib nicht dem Raubthier hin die Seele deiner Taube!
Das Leben deiner Elenden vergiss nicht immerfort!

20. Blick hin auf den Bund!
Denn voll sind des Landes Schlupfwinkel von Mörderhölen.
21. Weise nicht den Bedrängten beschämt ab!
Lass den Elenden und Armen preisen deinen Namen!

22. Steh' auf, o Gott, streite deinen Streit!
Gedenke deiner Schmach von den Gottlosen täglich!
23. Vergiss nicht des Geschrei's deiner Feinde,
Des Lärmes deiner Gegner, der stets aufsteiget!

1. Vgl. Anm. z. Ps. 44, 10. 24. Rauchet] vergl. Anm. zu Ps. 18, 9. Die — Weide] das Volk Israel, dessen Hirt, Herrscher, Schutzgott Jehova ist, vgl. Ps. 80, 2. 95, 7. 100, 3. — 2. Erworben] näml. durch die Befreiung aus Aegypten (1 Mos. 15, 16). קדם Accus. auf die Frage wann? זה statt אשר, wie Ps. 104, 8 und sonst öfter זו. Auch zum 3. Gliede ist זכר zu wiederholen. — 3. Erhebe etc.] gleichsam zur Besichtigung, um zu betrachten. מַשֻּׁאוֹת = מַשּׁוּאוֹת Ps. 73, 18. Die LA. מַשְּׂאוֹת (Ausg. von *Jos. Athias* 1661, wo es übrigens nach *Olsh.* blosser Druckfehler wäre, LXX: ἐπὶ ὑπερηφανίας αὐτῶν, Vulg.: in superbias eorum, Syr.: super illos qui efferuntur, *Rosenm.; Ewald*: Frevel) verlassen wir als unnöthig und nicht zulässig: die Bedeutung sublationes wäre ziemlich gezwungen. Hier hat das Wort wahrsch. die Bedeutung der Handlung, deren Fortdauer נצח anzeigt (die Bedeutung Vollendung findet in weiter keiner Stelle Statt, und erscheint daher unsicher); wenn nicht der Sinn des Ausdrucks ist: Trümmern, die es ewig bleiben werden.

4. Versammlungsortes] des Tempels, wo sich das Volk zur Feier der Feste versammelt (Klagl. 2, 6, vergl. אהל מועד Versammlungszelt). Bräuche] eig. Zeichen, d. h. Bundeszeichen. Der Hebräer denkt sich den Gottesdienst als einen Bund und die einzelnen Gebräuche als Bundeszeichen, dergleichen die Beschneidung (1 Mos. 17, 4) und der Sabbath sind (2 Mos. 31, 13. 17). So Vs. 9. Dieselbe bildliche Vorstellung trägt der Dichter h. auch auf die Gebräuche der Heiden über. (Die Bedeutung Symbol können wir nicht zulassen, sie gäbe einen dem Hebräer fremden Begriff.) Gegen diese Erklärung *(Geier, Rosenm., Gesen., Hitzig)* hegt *Hupf.* Zweifel und erklärt das Wort mit *Clauss* und ältern Ausll. von Kriegszeichen, Panieren (4 Mos. 2, 2); nur passen diese am wenigsten Vs. 9. *Olsh.*: „Die Zeichen der Feinde werden auf den Götzendienst Bezug haben und mögen die Götzenbilder selbst mit befassen.“ Die Beziehung dieser Stelle auf Antiochus Epiphanes, der die griechische Religion den Juden aufdringen wollte, und sogar die Bildsäule des Jupiter im Tempel aufstellen liess, ist allerdings sehr naheliegend. Vgl. 1 Makk. 1, 30—97. 2 Makk 5, 24 bis 27. 6, 1—7. *Joseph.*, Archäol. XII. 7. — 5. Sie] Im Hebr. ist alles im Sing., aber es ist collective zu nehmen. *Hitzig*: Es erscheint ein solcher, wie der hoch schwingt. *Hupf.* will die Impersonal-Construction. יִוָּדַע wird erkannt, macht sich bemerklich. הביא ähnlich Hiob 12, 6. למעלה in die Höhe, sursum. סְבָךְ (1 Mos. 22, 13) hat Kamez impur. Sinn: sie wüsten im Heiligthume, wie im Holz-Dickicht die Holzhauer.

6. Sein] Das Suff. ה kann nicht mit *Kimchi* auf מלאכת הבית, Werk des Tempels, bezogen werden, weil diess nicht im Texte vorkommt, noch weniger mit *Ewald* auf Zion (das Schnitzwerk Zions!), eher auf מִקְדָּשֶׁךָ Vs. 7, welches viell. für מִקְדָּשֶׁיךָ steht, wie דְּרָכֶךָ 2 Mos. 33, 13. Ps. 119, 37, und nach einer bekannten Syntax als Femin. construirt werden kann *(Ges.* LG. S. 740); *am besten beziehen es *Maurer, Hengstb., v. Leng.* auf מוֹעֵד Vs. 4, was auch dann gestattet ist, wenn מוֹעֲדֶךָ als Sing. gefasst wird, wie es wohl gefasst werden muss: es schwebte dem Dichter nicht mehr das bestimmte Wort, sondern nur der allgemeine Begriff des Tempels vor, auf welchen das Suff. in jedem Falle bezogen werden muss.* — 7. שלח באש ist nicht, wie

man gew. sagt, hypallage, statt שָׁלַח אֵשׁ בְּ Feuer anlegen, sondern es ist stärker, wie mettre à feu, in Feuer setzen, *gleichwohl liegt der Gedanke an völliges Niederbrennen nicht darin.* In שִׁלְחוּ fehlt das Dag., wie so oft in הַלְלוּ (*Ges.* Gr. 20, 3, b). Entweihen — stürzend] ähnl. Ps. 89, 40: du entweihest sein Diadem (indem du es wirfst) zu Boden. Nach *Hitzig* bezieht sich alles diess nur auf das Holzwerk des Tempels, dessen Losbrechen nöthig gewesen sei, um den verborgenen Schätzen auf die Spur zu kommen; er nimmt keine Zerstörung des Tempels selbst an, welche auch unter Antiochus nicht Statt hatte. Allein mit dieser Deutung verträgt sich schwerlich Vs. 3.

8. נִינָם für נִינֶה אוֹתָם, wie נִירָם 4 Mos. 21, 30, von ינה Gewaltthätigkeit üben. *Hitzig* nimmt es als Nom.: ihr ganzes Geschlecht! מוֹעֲדִים sind, wie מִקְרָאִים Jes. 4, 5 entweder die Tempelhallen oder als Plur. der Grösse der Tempel überhaupt; nur schickt sich zu diesem כָּל־ nicht, welches eine gesammte Mehrheit anzeigt, und zu jenem nicht der Zusatz: im Lande. Wäre der Ps. makkabäisch, so hätte man Synagogen darunter zu verstehen, dergleichen es zu der Makkabäer Zeit schon gab, da sie wahrscheinlich nach dem Exil entstanden sind, vgl. *Vitringa* de synag. vet. L. I. P. II. c. 10. p. 423. Vielleicht muss man die heiligen Oerter, die sich erweislich in der frühern Periode ausser dem Tempel, unerlaubter Weise, im Lande befanden, darunter verstehen, und annehmen, dass sie nicht alle von Josia ausgerottet worden sind. Nach *Hupf.* ist es nur eine Uebertreibung im Sinne des Feindes, der in seiner Wuth alle heil. Orte zerstören wollte, ob es gleich nur einen gab; vgl. *Gesenius*, Vorr. zu *Gramberg's* Religionsed. I, S. XIV. — 9. Unsere Bräuche] vgl. Vs. 4. And.: Bildliche Darstellungen, die mit dem isr. Gottesdienst zusammenhingen oder wegen der zugleich erwähnten Propheten vielleicht prophetische Wahrzeichen (*Knobel*, Prophetismus der Hebr. I, §. 38) und Wunderzeichen, welche Beweise sind, dass Gott bei seinem Volke weilt. Kein Prophet etc.] Das ist eine der schwierigsten Stellen, wenn man den Ps. von der Zerstörung des Tempels durch die Chaldäer verstehen soll. Damals gab es wenigstens noch einen Propheten, Jeremia (andere Propheten, die bei Jer. 20, 1 ff. 23, 14 ff. 26, 16. 27, 9. 28, 17 vorkommen, sind falsche, und gehören in eine frühere Zeit): hingegen gehörte

es zum Unglücke der spätern Zeiten nach dem Exil, dass das Prophetenthum erloschen war; wie denn die Juden lehren, dass nach Malachia kein Prophet mehr aufgetreten sei (1 Makk. 9, 27. 4, 46. 14, 41. *Carpzov.*, introd. in libr. V. T. III. 73 sqq. Möglich wäre es, dass selbst ein frommer Israelit, wie unser Dichter, Jeremia nicht als Prophet anerkannt hätte, vielleicht weil er zur Unterwerfung rieth. *Hupf.* u. *Hassl.* verstehen die Stelle nach Klagl. 2, 9 so, dass es nur an weissagenden, das Ende verkündenden Propheten gefehlt habe. Allein Jeremia weissagte ja das Ende. Eher befriedigt die Annahme *Hassler's*, dass der Verf. unsres Ps. Jeremia selbst sei, welcher allerdings von sich selbst schweigen konnte. Vielleicht aber erklärt sich die Stelle daraus, dass Jeremia sich nach der Eroberung Jerusalems in Mizpa aufhielt (Jer. 40, 6). Wie lange] näml. alles dieses dauert, wenn die Hülfe erscheint.

11. Warum etc.] bist du unthätig, versagst deine Hülfe? Hand und Rechte ist eine Tautologie, die man falsch durch die Beispiele Ps. 89, 14. 138, 7. 139, 10 zu belegen sucht, wo nicht Tautologie, sondern Parallelismus Statt findet. Auch ist וִימִינֶךָ nicht zum folg. Hemistich zu ziehen, wodurch die prägnante Construction des כַּלֵּה aufgehoben würde. חוק nach dem Chetib scheint eine ältere ungewöhnliche Form zu sein, für das gewöhnliche חֵיק.

12. Gott — doch] vergl. Ps. 22, 4. Inmitten des Landes] Dass בק׳ הא׳ auf Erden heissen könne, muss ich jetzt bezweifeln (2 Mos. 8, 18 ist es von Aegypten, Jes. 19, 24 vom theokratischen Lande gebraucht): h. ist es Palästina, und somit findet kein näherer Zusammenhang zwischen Vs. 12 u. den folgg. Statt; vielleicht ist an Sanherib's Niederlage gedacht. — 13. 14. Anspielung auf den Durchgang durchs rothe Meer und den Untergang der Aegypter. Diese werden durch Ungeheuer und Crocodile bezeichnet, vergl. Ez. 29, 3. Jes. 50, 9. Ps. 68, 31. Ueber לויתן vgl. *Bochart,* Hieroz. P. II. L. V. c. 12. III. 728. ed. Lips. Ueber ציים vgl. Anm. zu Ps. 77, 9 לעם לציים st. לעם צ׳; nach And. ist לציים Apposition, durch welche wie Vs. 11 u. 16 der vorausgegangene allgemeinere Begriff mehr bestimmt wird. עם wird auch von Thieren gebraucht, z. B. von Ameisen Spr. 30, 25. Die Vorstellung ist: die Leichname der Aegypter wurden von den Wüsten-

thieren, Schakalen u. dgl. gefressen. — 15. בקע spalten, gleichsam durch eine Spalte hervorbrechen lassen, wie Piel Hiob 28, 10. Hab. 3, 9. Anspielung auf das Wasser bei Raphidim und in Kades, 2 Mos. 17, 6. 4 Mos. 20, 8. Immer fl. Ströme] die nicht wie Giessbäche im Sommer versiegen. Anspielung auf den Durchgang durch den Jordan Jos. 3, 14 ff.

16. Dein] dein Werk. מָאוֹר collect. und generisch (1 Mos. 1, 14. 16), während die Sonne noch besonders genannt ist; oder 'מא bezeichnet die nächtlichen Himmelslichter, Mond und Sterne. Chald., LXX, Vulg., *A.-Esra, Kimchi* verstehen unter מאור den Mond. So wohl auch *Hitzig*: den Lichtball. — 17. Alle — Erde] wodurch sie vom Meere geschieden, und davor gesichert wird, vgl. Jer. 5, 22. Hiob 38, 8—11 (5—10).

18. Dessen] was folgt. Ueber נבל vgl. Ps. 14, 1. — 19. Bei Erklärung des schwierigen ersten Halbverses kommt es darauf an: 1) ob man geneigt ist oder nicht, חית für den Stat. constr. zu nehmen; 2) ob man es für nothwendig hält oder nicht, dass dieses Wort in beiden Halbversen dasselbe bedeute; 3) ob man sich an die Accente halten will oder nicht. Sieht man 'ח für den Stat. constr. an, so muss man von den Accenten abgehen, welche allerdings keine syntaktische Bedeutung haben. Die Neuern suchen die Form des St. abs. auf ה- zu beseitigen, allein das Beispiel Ez. 28, 13 lässt sich nicht wegschaffen; übrigens könnte man ja mit Codd. *de Rossi* חַיַּת lesen. Was den doppelten Gebrauch des חַיָּה betrifft, so kann auch bloss ein Wortspiel Statt finden. Gew. Erklärung (auch bei *Ew.*): Gib nicht Preis dem Raubthiere (*Kimchi*: der Schaar, näml. der Feinde) das Leben deiner Taube (vgl. Ps. 79, 2). *L. de Dieu*: gib nicht Pr. dem gierigen Raubthiere deine Taube. *Hitzig, Maurer, v. Lengerke*: dem gierigen Haufen, und im zweiten Halbverse das Häuflein. *Hengstb.*: Gib nicht dem Gierleben deine Turteltaube. Allein kann נפש das Adj. gierig umschreiben? *Gesen.* verbindet 'חי' נ zu Einem Worte und Begriffe: gierige Wuth, und *L. de Dieu* schlägt vor, beides für Leben und לְ als not. Acc. zu nehmen. *Hupf.* nimmt eine Versetzung an, statt: לנפש חית. Allein von der Schwierigkeit dieser Versetzung abgesehen, kann נתן לנפש schwerlich für sich allein

stehen; vgl. Ps. 27, 12. 41, 3. Wir haben nach der gew. Erklärung übersetzt, gestehen aber, dass sie uns ebensowenig als irgend eine andere befriedigt. *Olsh.* vermuthet, dass nach חַיַּת ein Wort, das die Feinde bezeichnete, ausgefallen und der ursprüngliche Sinn gewesen sei: „Gib nicht preis der Schaar der Feinde deine Turteltaube.“ Dass deine Taube das israelitische Volk bezeichnet, ist, obgleich es sonst nicht vorkommt, klar durch das Folg. Vergiss nicht etc.] vgl. Ps. 13, 2.

20. Bund] näml. mit dem Volke Israel. Die Erinnerung daran soll Jehova zur Hülfleistung bewegen. Denn] es wird nun ein einzelner Umstand als besonders dazu geeignet, das Elend zu bezeichnen, angeführt. Schlupfwinkel] eig. dunkle, d. h. versteckte Oerter, Hölen u. dergl., von wo aus man Strassenräuberei übte, Ueberfälle machte. Mörderhölen] eig. Wohnungen der Gewaltthat. Es wird h. ein Zustand des Landes geschildert, wie Ps. 10, 8, wozu die Anm. zu vgl. — 21. שׁוּב abgewiesen werden, eine abschlägige Antwort erhalten (1 Kön. 2, 16). Preisen — Namen] näml. für die erhaltene Rettung.

22. Deiner Schmach] der dir zugefügten Schmach. מִן vom Urheber, wie Ps. 9, 14. — 23. Des — Feinde] des Ausdrucks ihrer Wuth, ihres Uebermuths, vgl. Vs. 4.

Psalm LXXV.

Die Israeliten danken Gott für seine Thaten (Vs. 2), und Gott verheisst, sobald es Zeit sei, Ordnung auf Erden herzustellen (Vs. 3. 4). Warnung an die Feinde, nicht übermüthig zu sein, da Gott sie demüthigen und strafen werde (Vs. 5—10). Dass er diess thun werde, verheisst Gott selber (Vs. 11). — Da sich Vs. 2 und 11 abscheiden, so lassen sich die acht mittlern Vss. vielleicht in Strophen von zwei Vss. abtheilen. Selah Vs. 4 begünstigt es, auch der Parallelismus.

Kein einziges Datum lässt sich entdecken, das uns die geschichtliche Veranlassung errathen liesse. Es ist sogar zweifelhaft, ob die Vs. 3. 4 verheissene göttliche Hülfe erst erwartet wird oder schon eingetreten ist. Vgl. die Anm. Will man etwas Näheres bestimmen, so wagt man sich in das unsichere Gebiet der Hypothese. Man kann nur aus Vs. 3 f. schliessen, dass die damalige Zeit sehr unruhig war (vgl. Ps. 46), und nach der Stelle, welche der Ps. einnimmt, und nach dem angeblichen Verf., dessen Psalmen meistens spät sind, mit einiger Wahrscheinlichkeit vermuthen, dass er sich

auf eine späte Zeit bezieht. *Ewald* findet die Veranlassung dieses und des folgenden Ps., welchen er demselben Dichter zuschreibt, in der Niederlage Sanheribs (so auch *Tholuck, Hengstb., v. Leng.*), welche der Dichter als Vorspiel grosser Ereignisse angesehen habe; der Zeit nach setzt er Ps. 75 u. 76 etwas später als Ps. 46 u. 48, welche er auf dasselbe Ereigniss bezieht. *Olsh.* schliesst aus dem Gegensatze zwischen den Frevlern und den Schuldlosen, dass das Gedicht der nachexilischen Zeit, am wahrscheinlichsten der Periode des Kampfes gegen die syrische Oberherrschaft angehört. Bestimmter bezieht es *Hitzig* auf den 1 Macc. 3, 10 ff. erwähnten wunderbaren (Vs. 2) Sieg über das grosse Heer des Apollonios und hält den siegreichen Feldherrn Juda selbst für den Verfasser.

1. Dem Musikmeister, (nach) „Verdirb nicht“: ein Lied Assaphs.

2. Wir danken dir, Gott, danken; denn nah' ist dein Name,
Alle erzählen deine Wunderthaten.

3. „Wenn ich den Zeitpunkt ergreife,
„So richt' ich nach Gerechtigkeit:
4. „Es beben die Erd' und all' ihre Bewohner;
„Ich stelle fest ihre Säulen.“ (Pause.)

5. [Drum] sprech' ich zu den Stolzen: Seid nicht stolz!
Und zu den Frevlern: Erhebt nicht euer Haupt,
6. Erhebt nicht hoch euer Haupt,
Redet [nicht] steifen Halses Frechheit!

7. Denn nicht vom Aufgang noch Untergang,
Und nicht aus der Wüste kommt Erhebung;
8. Sondern Gott ist Richter;
Er erniedrigt diesen, und erhebt jenen.

9. Denn ein Becher ist in Jehova's Hand,
Und von Wein gährt er, voll Mischung,
Und daraus schenkt er:
Ja, seine Hefen schlürfen und trinken alle Frevler der Erde.
10. Ich aber will es ewiglich verkünden,
Spielen dem Gott Jakobs!

11. „Und alle Häupter der Frevler will ich abschlagen;
„Erheben sollen sich die Häupter der Gerechten!“

2. Denn etc.] ו rationale (5, 12). Nahe, nach der gew. Erkl. s. v. a. im Andenken, in unserm Munde, wie Jer. 12, 2 בפיהם hinzugesetzt wird. *Schultens* (animadverss. z. d. St.): bekannt ist dein Name, nach dem arabischen قُرْب. Besser: Praesens, wirksam (5 Mos. 4, 7. Ps. 119, 151). Name, Umschreibung der Person (Ps. 20, 2). Erzählen] impers. Der Dank ist ein allgemeiner, wie Ps. 95, 1—7.

105, 1—6. 106, 1—5. 113, 1—3, nicht ein besonderer für eine erfahrene Rettung (*Schnurrer*, diss. p. 157 u. A.), weil der ganze Zweck des Ps. eher der der Warnung und Beruhigung als des Dankes ist.

3. 4. Worte Jehova's; nach *Geier* u. A. Worte Davids; allein Alles bezieht sich auf Gott (Vs. 2. 8). Es ist ein Orakel, wie Ps. 46, 11. Statt zu sagen, Jehova werde helfen, führt der Dichter ihn redend ein, erklärend, dass er zu richten und Ordnung zu schaffen pflege. Wenn — ergreife] LXX: ὅταν λάβω καιρόν. לקח nehmen And. für empfangen, wodurch aber die Vorstellung zu menschlich wird. *Ewald*, *Hengstb.*, *Olsh.*: denn ich werde wählen (?).*) Richt' ich] Das Impf. ist h. contin. zu nehmen. Nach Gerechtigkeit] vgl. Ps. 17, 2. 58, 2. נְמֹגִים Part. Niph. von מוג (Ps. 46, 7) zerfliessen, zerrinnen vor Furcht, zagen (2 Mos. 15, 15). Die h. geschilderte Furcht hat ihren Grund in der herrschenden Ungerechtigkeit (Vs. 5 ff.). *Geier* und *Hitzig* verstehen das Zerrinnen von der politischen Verwirrung, was mit dem Folg. gut stimmt; nur ist מוג immer Bezeichnung der Furcht. Ich stelle fest etc.] Ich bin es, der in der Welt Ordnung und Ruhe erhält. *Hitz.*: ich habe festgestellt; aber selbst wenn von einer vorhergegangenen Thatsache die Rede wäre, müsste dieses Perf. als contin. genommen werden. **Olsh.* fasst das 2. Versglied als Begründung des 1.: Billig zagt die Welt, wenn ihr allmächtiger Schöpfer zum Gerichte sich erhebt.* תִּכֵּן abwägen, dann gerade, fest stellen.

5. Der Dichter redet: er zieht aus der Rede Jehova's die Nutzanwendung. And. lassen die Rede Jehova's fortgehen, aber dann ist es schwer, das Ende zu finden. Vs. 7 ist bestimmt Rede des Dichters. Die Stolzen (Ps. 5, 6), die Frevler, sind die noch nicht gedemüthigten Feinde der jüdischen Nation. Erhebt — Haupt] eig. Horn, seid nicht übermüthig; Metapher von gehörnten Thieren hergenommen, vgl. im guten Sinne Vs. 11. Ps. 89, 18. 25. 92, 11. 112, 9. — 6. Erhebt nicht hoch] *Olsh.* glaubt zur Vermeidung einer „müssigen Wie-

*) Der Uebersetzung des Verf. steht entgegen, dass sie den Nebengedanken nahe legt, als ob Gott auch einmal den rechten Zeitpunkt nicht ergreifen und dann ungerecht richten könne; aber auch die Uebersetzung des כִּי durch denn ist hart. Am Besten wird man es als betheuernde Einführung des göttlichen Ausspruches auffassen: Ja, ich nehme wahr die rechte Zeit u. s. w. *H.*

derholung“ למרום gleichbedeutend mit אֶל־הַמָּרוֹם (oder עַל־) nehmen zu müssen: wider die (himmlische) Höhe, d. h. wider Gott, was nicht viel für sich hat.* Redet nicht] suppl. אל aus dem ersten Hemistich (Ps. 9, 19. 44, 19). Steifen Halses] eig. mit dem H., näml. mit dem aufgerichteten, d. h. übermüthig (Ps. 73, 6). Im eig. Sinne steht בצואר so Hiob 15, 26. Frechheit] Ps. 31, 19.

7. Sinn: nirgends her kommt Kraft sich zu erheben, als nur von Gott. *Geier, Rosenm.* nehmen diess unschicklich als Rede der Feinde: für sie (die Juden), die wir besiegt haben, gibt es kein Aufkommen mehr. Der Infin. הָרִים steht substant. (vergl. Ps. 32, 6. 7. 9); *mit Unrecht findet *Olsh.* den so entstehenden Ausdruck „seltsam und in Betracht des Zusammenhangs geradezu unpassend“, er ist vielmehr durch den Gegensatz zu Vs. 9 sehr nahe gelegt und hinlänglich erklärt.* Aus der Wüste] d. i. aus dem Süden: lies מִמִּדְבָּר. Wenn man die beiden letzten Worte zusammen nimmt, nach der gewöhnlichen Punctation: aus der Wüste der Berge, so ist der Satz unvollständig und sinnlos; auch ist der Ausdruck sehr ungewöhnlich. *Ewald* liest auch den Stat. abs., nimmt aber הרים asyndetisch durch Wiederholung des מן für die Bezeichnung der Nordgegend. — 8. Sondern] כי wie gew. nach Verneinung. Diesen — jenen] Ein verdoppeltes זֶה drückt das in der hebr. Sprache fehlende der eine, der andere aus (Jes. 6, 3. Hiob 1, 16); so die Verss. And. dieser (Jehova) erniedert und dieser erhebt; aber dafür würde wohl הוא stehen.

9. Jehova's Becher ist ein bekanntes Bild seiner Strafe, Ps. 60, 5. Jes. 51, 17: h. ist es verstärkt durch den Zusatz, dass der Wein gewürzt ist. Vgl. Apok. 14, 10. Von — er] Subject zu חמר ist כוס, welches theils als Masc., theils als Fem. construirt ist. יין ist Acc. der Fülle.*) Die nach *A.-Esra* angenommene Bedeutung von חמר (Ps.

Vs. 7. Statt מִמִּדְבַּר ist mit mehreren Codd. und Editt. zu lesen מִמִּדְבָּר, da der Stat. constr. unschicklich ist. Auch fand diese LA. *Kimchi* in mehreren Codd. Vgl. *Rosenm.* z. d. St.

*) Da כּוֹס seiner Natur nach Fem. ist (*Ges.* §. 105, 4, b. *Ew.* §. 174, d, β), und nicht blos Jer. 25, 15 und 35, 5, sondern auch im obigen Vs. selbst, wie das Suff. in שְׁמָרֶיהָ zeigt, als Fem. wirklich gebraucht wird, so ist die, auch von dem Verf. festgehaltene, gewöhnliche Annahme höchst bedenklich, wonach כּוֹס in demselben Vs. „theils als Masc., theils als Fem. construirt“ wäre. Vielmehr ist יין das Subject zu חָמַר, und מלא und auch מוה bezieht sich darauf, מסך bedeutet nicht

46, 4) passt h. allein: die von *Rosenm.* u. A. angenommene: roth sein, würde einen guten Wein bezeichnen (vgl. Spr. 23, 31); von diesem kann aber h. die Rede nicht sein. Der Einwurf, dass der Wein im Becher nicht gähre, sondern nur im Schlauche oder in der Kelter, wird dadurch gehoben, dass hier von einem gemischten Weine die Rede ist, der durch die hinzugethanen Gewürze wieder in Gährung geräth. Mischung ist mit berauschendem Gewürze gemischter Wein. Ueber die Sitte, den Wein zu würzen s. Jes. 5, 22. Spr. 23, 30, wo מִמְסָךְ s. v. a. מֶסֶךְ, und Hl. 7, 3, wo מֶזֶג dass. Nach *Plin.* H. N. XIV, 13 mischte man vorzüglich Myrrhe hinein. Vgl. m. Archäol. §. 135 u. *Gesen.* z. Jes. 5, 22. Ja, seine Hefen etc.] *Hitzig*: nur s. H. Warum aber bloss die Hefen? **Olsh.* will אַף, sogar, lesen, was allerdings treffender wäre.* Nach *Ewald* liegt ein Nachdruck auf alle, wie auch Vs. 10. — 10. Es verkünden] näml. dass Gott so die Frevler strafet.

11. Nachtrag zu Jehova's Worten *(Rosenm.)*, welcher nach *Olsh.* eigentlich hinter Vs. 3 (Vs. 4?) stehen sollte, da Vs. 10 den Ps. sehr passend abschliesst. Nach *Hupf.* aber sind es Worte des Dichters, der zur Verwirklichung des Verkündigten beitragen wolle (als Fürst oder als Prophet? vergl. Jer. 1, 10). Aber Vs. 8 wird Alles Gott in die Hand gelegt.

Psalm LXXVI.

Ein Sieg wird gepriesen, den Gott den Juden verliehen. Jehova, der gepriesene Volksgott (Vs. 2. 3) vernichtete die Feinde (Vs. 4—7), bewies sich als furchtbaren Richter (Vs. 8—10), verherrlichte seinen Ruhm und verdient Dank und Anbetung (Vs. 11—13).

Der Ps. scheint mit dem vorigen in Eine Periode zu gehören: weiter lässt sich nichts sagen. Nach *Köster, Tholuck, Hengstb., v. Leng.* enthält der Ps. den Dank für denselben Sieg, welcher im vorigen erst gehofft wird. Eine alte Meinung ist, dass er auf den Sieg über die Assyrer gedichtet sei: so *Jarchi* und viele Codd. der LXX. und Vulg., auch *Ewald*. *Rudinger* und *Bengel* beziehen ihn auf die makkabäischen Zeiten, ebenso *Olsh.* und

---

Würzwein, sondern nur die Würze, welche in den Wein gethan wird, und es ist zu übersetzen:

Denn ein Becher ist in Jehova's Hand,
Und Wein schäumet, voll von Würze,
Und davon schenkt er u. s. w. *H.*

Hitzig, letzterer bestimmter auf die Niederlage des Seroe (1 Macc. 3, 13—24), vgl. übrigens die Einl. zum vor. Ps.

Es lassen sich vier Strophen bilden: Vs. 2—4, Vs. 5—7, Vs. 8—10, Vs. 11—13. Die beiden Selah treffen mit dieser Abtheilung zusammen; es sollte aber auch Vs. 7 eins stehen.

1. Dem Musikmeister, auf Saitenspielen; ein Lied Assaphs.

2. Bekannt in Juda ist Gott,
In Israel gross sein Name;
3. Und zu Salem ist sein Sitz,
Und seine Wohnung auf Zion.
4. Da zerbrach er des Bogens Blitze,
Schild und Schwert und Kriegswaffen. (Pause.)

5. Glänzender bist du, herrlicher,
Als die Berge des Raubes!
6. Ausgezogen wurden die muthigen Tapfern,
Sanken in ihren Schlaf;
Und nicht fanden alle Kriegshelden ihre Hände.
7. Von deinem Schelten, Gott Jakobs,
Sanken betäubt so Wagen als Ross.

8. Furchtbar bist du!
Wer mag wider dich stehn bei deinem Zorn?
9. Vom Himmel liessest du Gericht erschallen;
Die Erd' erschrak, und ruhte,
10. Als zum Gericht Gott aufstand,
Zu helfen allen Elenden der Erde. (Pause.)

11. Ja, der Grimm des Menschen preiset dich,
Wenn mit dem letzten Grimm du dich gürtest.
12. Thut und entrichtet Gelübde Jehova, eurem Gott!
All' um ihn her müssen dem Furchtbaren Gaben bringen!
13. Er mähet den Stolz der Fürsten,
Furchtbar den Königen der Erde.

2. Bekannt] gerühmt (Ps. 9, 17), wie das Folgende: gross ist sein Name, d. h. sein Ruhm. — 3. ויהי] vgl. Ps. 38, 15. Salem] der alte oder poetisch abgekürzte Name von Jerusalem. Obgleich für das erste 1 Mos. 14, 18 und *Joseph.,* Arch. I, 10, 1 spricht, so ist mir doch mit *Reland,* Palaest. p. 833 das zweite wahrscheinlicher. יְרוּשָׁלֵם heisst Wohnung des Friedens (*Ges.* u. d. W.; anders *Ew.* kr. Gr. S. 332 nach *Reland*), שָׁלֵם aber schlechthin Friede oder friedlich, was schwerlich der ursprüngliche Name sein konnte; auch findet sich derselbe vor David nicht, sondern die Stadt hiess Jebus (Richt. 19, 11).

Freilich kommt Jos. 10, 1. 5. 12, 10. 25, 63. Richt. 1, 8. 21. 2 Sam. 5, 6 Jerusalem vor, aber wahrscheinlich nur durch Prolepsis, wie aus Jos. 18, 28 erhellet. Dieser letztere Name ist nach *Reland* erst unter Salomo entstanden; ich möchte vermuthen, unter David. סֹךְ h. Wohnung überhaupt, wie Ps. 27, 5. 31, 21. Sinn: Jehova ist Jerusalems Schutzgott. — 4. Da] entweder auf das Schlachtfeld des Sieges zeigend, oder: da, zu Jerusalem. שָׁמָּה statt שָׁם, vergl. Jer. 18, 2. Ps. 122, 5; *Ew.* §. 216, d. רֶשֶׁף Ps. 78, 58 Blitz; h. bildlich vom schnellen Pfeile. מלחמה statt כְּלֵי מ׳, wie Hos. 1, 7. Sinn: er überwand die Feinde.

5. Die Berge des Raubes können die Burgen der Feinde sein, von welchen herab sie Räuberei trieben und Streifzüge thaten. Man kann auch überhaupt an das Land eines räuberischen Bergvolkes, etwa der Idumäer, denken, deren Wohnsitze schicklich „Berge des Raubes" genannt werden konnten; oder der Ausdruck bezeichnet erobernde, räuberische Reiche überhaupt. Die Ausleger, welche den Ps. auf die Niederlage Sanherib's deuten, verweisen auf Nah. 2, 13, wo die Assyrer unter dem Bilde von raubsüchtigen Löwen aufgefasst werden, und betrachten die Berge nach Ps. 65, 7 als Bild mächtiger Weltreiche. Die, welche den Ps. auf die makkabäische Zeit beziehen, können sich auf 1 Macc. 5, 5 berufen, wonach Judas die Burg der Bajaniten, eines arabischen Stammes, zerstörte. Uebrigens nehmen alle Verss. מִן für aus, von: hiernach *Muis*: herrlich bist du, herkommend von d. B. d. R. (wie ein Raubthier); *Hupf.* versteht die B. d. R. vom Berge Zion, von welchem herab Jehova Beute gemacht. *Muntinghe* fasst zwar מִן comparativisch, lässt aber, um eine passendere Vergleichung zu erhalten, die Anrede an den Berg Zion gerichtet sein. *) — 6. Aus-

*) In der That erscheint die Vergleichung Gottes mit „Bergen des Raubes" hart und unpassend, mag man darunter verstehen was man will. Auch mir scheint daher die Auffassung der alten Verss., also die Uebersetzung: „Glänzend bist du, herrlich, (herkommend) von den Bergen des Raubes, die vorzüglichere zu sein. Der Dichter stellt sich das Herannahen des furchtbaren Strafgerichtes des allmächtigen Gottes, wie häufig, unter dem Bilde eines von wilden Bergen heranziehenden Gewitters vor, vgl. z. B. Richt. 5, 4. Um die furchtbare Grösse des Bildes noch zu erhöhen, werden diese Berge als Berge bezeichnet, die von Raubthieren bewohnt, und dadurch gefährlich und furchtbar sind. Gut würde zu dieser Auffassung passen, wenn man nach *Olsh.'s* Vorschlag statt des nur hier vorkommenden נָאוֹר vielmehr נוֹרָא läse; doch stimmt sie auch ohnedies sehr gut zu dem Ton des ganzen Gedichtes. *H.*

gezogen] ihrer Waffen und Kleider beraubt. אֶשְׁתּוֹלֵל chaldäischartiges Pass. st. 'הִשְׁת Jes. 59, 15. **Sanken etc.**] wörtl. **schliefen ihren Schlaf**, näml. den Todesschlaf; vgl. Ps. 13, 4. **Nicht fanden**] wussten nicht zu gebrauchen, näml. vor Schrecken. — 7. מִן von der Ursache (Ps. 37, 23); And. = מִפְּנֵי, **vor, wegen.** ו—ו et — et (4 Mos. 9, 14; Hiob 34, 29).

8. **Bei — Zorn**] eig. **seit d. Z.**, d. h. vom Ausbruche des Z. an (vgl. מאז הבקר Ruth 2, 7). *Schultens*: **vor der Gluth d. Z.**, vgl. أَزّ efferrescere. — 9. **Gericht**] Rechtsurtheil; Bezeichnung der Strafe auf der einen, und der Hülfe auf der andern Seite (vgl. Ps. 7, 7). **Die Erde**] d. h. die Bewohner derselben, die Feinde. — 10. **Allen Elenden etc.**] besonders den Israeliten.

11. **Preist dich**] bringt dir Ruhm, indem derselbe unterliegt; oder **die grimmigen Menschen preisen dich**, nämlich, wenn sie überwunden sind. **Wenn — gürtest**] oder: **der du etc.** *(Hitzig)*; falsch *Chr. B. Mich.* ut. Beide Sätze sind lose hingestellt, und müssen nach Maassgabe des Gedankens in Conjunction gebracht werden: nur ist der zweite offenbar für den ersten bedingend. **Mit — Grimm**] eig. **dem Ueberbleibsel des Grimmes** *(Maurer)*; *Venema, Muntinghe*: **dem ganzen Grimme** (s. erstern zu Mal. 2, 15, letztern in d. bes. Anmerkk. zu d. St.). Im Arabischen bezeichnet سَائِرٌ wirklich die Allheit. So heisst bei *Abulfeda* (descr. Syr. p. 15) سائر نهر دمشق der ganze Fluss von Damask. Vgl. *A. Schultens*, Animadverss. ad Dan. 2, 18. Man bedarf aber dieses arab. Sprachgebrauchs nicht, *mit welchem auch der hebr. nicht stimmt, da hier שְׁאֵרִית immer den wirklichen, der Vernichtung entgangenen Ueberrest bezeichnet*; sondern der Sinn ist einfach: Wie ein Krieger im Zeughause seine Waffen aufhebt, und im Falle der Noth die **letzten herausnimmt**, so spart Jehova für die ausserordentlichen Fälle ausserordentliche Strafgerichte. *Jarchi* gibt dem Worte חגר nach dem Sprachgebrauch der Mischna die Bedeutung **hemmen** und erklärt: **Wenn der Grimm der Menschen dir Bekenntniss ablegt, so hemmest du den Rest deines Grimmes**, d. h. strafest nicht mehr. *Hengstb.* erklärt, weil wegen der fehlenden Suff. nicht an den Zorn Gottes, sondern nur an den ge-

gen ihn gerichteten Zorn gedacht werden könne: Gott gürtet sich mit dem Reste des gegen ihn gerichteten Zornes, d. h. der Zorn der Feinde muss bis auf den letzten Rest ihm als Waffe dienen, wodurch er ihren Untergang herbeiführt. *Maurer* und *v. Leng.*: Mit dem Rest deiner grimmigen Feinde gürtest du dich, d. h. du machst dir sie ganz zu eigen. Die LXX. übersetzen: ὅτι ἐνθύμιον ἀνθρώπου ἐξομολογήσεταί σοι, *καὶ* ἐγκατάλειμμα ἐνθυμίου ἑορτάσει σοι. Vulg.: quoniam cogitatio hominis confitebitur tibi, et reliquiae cogitationis diem festum agent tibi. Sie scheinen תָּחֹג׃ oder תְּחַגֶּג׃ (von חגג Fest feiern) statt תַּחְגֹּר gelesen zu haben, wie auch *Ewald* will. *Olsh.* verzichtet auf eine sichere Entscheidung. — 12. Alle — her] die Nachbarn der Israeliten. מוֹרָא Gegenstand der Furcht, Jes. 8, 12. 13. — 13. בצר wird eig. von der Weinlese gebraucht 3 Mos. 25, 5. 11; als Bild der Verwüstung Jer. 49, 9. *Hitzig*: er hemmt, nach der Bedeutung des Niph.

Psalm LXXVII.

Ein tiefgebeugter Jude (vielleicht die jüdische Nation selbst) rafft sich aus niederdrückenden Erfahrungen von der Ungnade Gottes endlich zu vertrauensvollem Gebete empor (Vs. 2—10). Als der, nicht sehr klar vorliegende, Gedankenfortschritt in diesem ersten Theile des Ps. dürfte sich bei gehöriger Berücksichtigung der wechselnden Verbalformen *) folgender ergeben. — Nachdem der Dichter seinen Entschluss, noch einmal in innigem Gebete vertrauensvoll an Gott sich zu wenden, kund gegeben hat (Vs. 2), gedenkt er daran, wie dies früher freilich vergeblich geschehen (Vs. 3), und gelangt so zu dem aus trauriger Erfahrung gewonnenen allgemeinen Satze, dass sein Gebet ihn aus der Niedergeschlagenheit nicht herausbringe (Vs. 4). Die Erinnerung an solche Zustände der Trostlosigkeit weiter verfolgend, kommt er auf die unruhig durchwachten Nächte (Vs. 5), in welchen er endlich auch die Gedanken aus der trostlosen Gegenwart in die trostreichere Vergangenheit richtete (Vs. 6), ihre Herrlichkeit im Liede pries und weiter darüber nachdachte (Vs. 7). Während schon in den negativen Fragen Vs. 1—10 die Hoffnung, dass Gott sein Volk nicht auf immer verlassen werde, hervortritt, findet diese in der zweiten Hälfte des Gedichtes ihren bestimmteren, positiven Ausdruck, und in der Erinnerung an die glorreiche Vergangenheit des Volkes ihre Bestätigung, zuerst allgemein (Vs. 11—13), dann bestimmter (Vs. 14—16), zuletzt mit besonderer Beziehung auf den Durchgang durchs

*) In den frühern Ausgaben ist dieser Unterschied völlig vernachlässigt und alle Verbalformen vom 2—7. Vs. sind im Präsens übersetzt worden. *H.*

Schilfmeer (Vs. 17—21). — Fünf Strophen von drei Versen: Vs. 2—4, Vs. 5—7, Vs. 8—10, Vs. 11—13, Vs. 14—16, womit die drei Selah zum Theil coincidiren, und eine Schlussstrophe von fünf Versen Vs. 17—21.

Dass von öffentlichem Unglücke die Rede sei, ist daraus klar, dass die alte Geschichte der Nation, ihr Auszug aus Aegypten, als Gegensatz der unglücklichen Gegenwart aufgeführt wird. *Venema* findet die Annahme sehr schicklich, dass der Ps. auf das babylonische Exil gedichtet sei, zieht aber doch die Beziehung auf die antiochischen Drangsale vor. *Ewald's* Ansicht s. in der Einl. zu Ps. 73. *Olsh.* setzt den Ps. in die syrische Zeit, und wegen der gedrückten Stimmung, die sich in dem Gedichte kund gibt, lieber in die Zeit vor der makkabäischen Erhebung, als nach dem Zeitpunkte, wo bereits die ersten Siege erfochten waren und sich das Vertrauen Israels neu belebte. *Hitzig* bezieht den Ps., wie auch den folgenden, auf „die nächste Zeit nach Ps. 76, als auf Seron's Niederlage hin ein neues grosses Heer sich gegen die Juden in Bewegung setzte, 1 Macc. 3, 38. 39, und von Neuem Angst und Jammer sich der Gemüther bemächtigte." — Der Ps. hat Aehnlichkeit mit Ps. 74. 44.

1. Dem Musikmeister über die Jeduthuniter; von Assaph ein Gesang.

2. Meine Stimme [erschalle] zu Gott, und ich will flehen,
Meine Stimme [erschalle] zu Gott, und er wird auf mich hören!
3. Am Tage der Drangsal suchte ich den Herrn;
Meine Hand war ausgestreckt des Nachts, unermüdet;
Es weigerte sich des Trostes mein Herz.
4. Ich will denken an Gott, und muss erseufzen,
Will nachsinnen, und mein Geist verzagt. (Pause.)

5. Wach hieltest du meine Augenlieder,
Voll Unruhe war ich, und konnte nicht reden.
6. Ich überdachte der Vorzeit Tage,
Die Jahre der Vergangenheit:
7. „Ich will denken an meine Loblieder in der Nacht,
Will nachsinnen in meinem Herzen",
Und so forschte mein Geist.

8. Wird ewig der Herr verwerfen,
Nicht mehr begnadigen hinfort?
9. Hat ganz und gar seine Huld ein Ende,
Lässt ab die Verheissung für und für?
10. Hat Gott der Gnade vergessen,
Verschlossen im Zorne sein Erbarmen? (Pause.)

11. Da sprech' ich: Mein Leiden ist solches,
Doch Aenderung in der Rechten des Höchsten!
12. Ich werde preisen die Thaten Jahs;
Denn ich will denken deiner Wunder vor Alters;
13. Und ich sinn' über all deine Werke,
Und deine Thaten betracht' ich.

14. Gott, heilig ist dein Thun;
Welcher Gott ist gross, wie Gott?
15. Du bist der Gott, der Wunder thut,
Hast kund gethan unter den Völkern deine Macht.
16. Du hast dein Volk erlöst mit starkem Arm,
Die Söhne Jakobs und Josephs. (Pause.)

17. Dich sahen die Wasser, Gott, dich sahen die Wasser und bebten;
Und es zitterten die Fluthen.
18. Wasser gossen die Wolken, vom Donner erscholl der Aether;
Und deine Pfeile flogen.
19. Dein Donner kracht' im Wirbelwind, Blitze bestrahlten die Welt;
Es zittert' und schwankte die Erde.
20. Durchs Meer ging dein Weg, dein Pfad durch grosses Gewässer;
Und unkenntlich waren deine Spuren.
21. Du führtest gleich einer Heerde dein Volk,
Durch Mose und Aaron.

2. Meine Stimme] *Bei קוֹלִי ist ein Verb. wie sei gerichtet, erschalle zu ergänzen.*) וְהַאֲזִין ist Perf. Hiph., es hat sich aber wegen des durch das Vav consec. verursachten stärkeren Druckes des Accents auf das Wortende das regelmässige ◌ִי in ◌ַ verwandelt, was sonst allerdings nur bei dem Fortrücken des Tones von dem Stamme auf eine Bildungssylbe geschieht, vergl. *Ges.* §. 62, Anm. 3. — 3. Die Perff. beziehen sich auf die früheren Erfahrungen des Dichters.* Ausgestreckt] eig. ausgegossen, stärker als ausgestreckt. Es weigerte etc.] war untröstlich, vgl. 1 Mos. 37, 35. Jer. 31, 15. In diesen Stellen steht der Infin. mit לְ; ohne dasselbe 4 Mos. 22, 14. — 4. *Ueber die Auffassung dieses Vs. im Allgemeinen s. die Einleitung. Das Imperf. parag. ואהמיה ist entweder, wie in der Uebersetzung geschehen ist, durch: ich muss seufzen zu erklären, nach *Ew.* §. 228, a; oder die beiden Imperff. parag. des ersten Gliedes stehn im Verhältnisse von Vordersatz und Nachsatz, so *Ewald*: Denk' ich an Gott, so muss ich stöhnen, vgl. *Ew.* §. 344, b.*

5. אחז h. wach halten, fest halten, dass sie sich nicht schliessen. שְׁמֻרוֹת = תִּימוּרָן, welches h. der Chald. gebraucht hat, Augenlieder

*) In der 4. Aufl. streitet der Verf. dagegen, dass bereits *Ewald* das Impf. parag. hier, sowie Vs. 4 u. 7 in seiner eigentlichen Bedeutung genommen, und ebenso die Perff. Vs. 3. 5 u. 6; aber der Unterschied der verschiedenen Tempora und Modi tritt hier zu deutlich hervor, als dass ihre Nichtberücksichtigung irgend gerechtfertigt wäre. *H.*

(A.-Esra); Aqu., Symm. φυλακάς; anders LXX. And. nehmen das Wort in der Bedeutung vigiliae, und erklären: du hältst im Wachen meine Augen. Und — reden] And. so dass ich es nicht sagen kann, näml. wie unruhig ich bin. — 7. Ich will denken — Loblieder] näml. die ich sonst sang. *Die beiden ersten Glieder des Vs. führen an, was in jener trostlosen Stimmung der Dichter selbst zur Ermuthigung sich sagte; das 3. Glied stellt die Folge davon dar.* Der Dichter redet h. wahrsch. im Namen der Nation: diese hatte in der Vorzeit Ursache, Jehova zu preisen. Dass die Dichter im Namen der Nation als Eine Person reden, zeigen Ps. 66. 74. 130 u. a. Will — forschen] Das Resultat dieses Nachdenkens und Forschens stellt das Folgende dar.

8. Vgl. Ps. 74, 1. — 9. Lässt ab] hört auf (Ps. 7, 10. 12, 2), d. h. verstummt. אמר, wie sonst דבר Ps. 56, 5. *Hupf.* möchte es in der Bedeutung Lied nehmen, wie Ps. 68, 12, vgl. Vs. 7. *Hitzig*: Weissagung. — 10. חֲנוֹת Infin. von חָנַן (vgl. Ps. 17, 3 u. *Ew.* §. 238, e.); nach *Gesen.* Plur. von חַנָּה.

11. Jetzt fällt ein Strahl des Trostes in die Seele des Dichters; das Andenken an die Vergangenheit lässt ihn hoffen. Da sprech' ich] vgl. Ps. 55, 7. Mein Leiden] wörtl. mein Kranksein. Der ganze Satz ist Ausdruck der Ergebung, vgl. Jer. 10, 19: „Wehe mir ob meinem Unglücke! Schmerzhaft ist meine Wunde! Doch denk' ich: dieses Leiden (אַךְ זֶה חֳלִי) — ich muss es tragen.“ חַלּוֹת Infinit. nominasc. Piel von חלה, pass. und subst. gebraucht. And. meine Bitte ist diess, ein matter Sinn: auch kommt חִלָּה, flehen, immer mit פנים vor. *Ew.* betrachtet es als Infin. Kal von חלל, verwundet sein, leiden, vergl. חנות Vs. 10. Aenderung] eig. anders werden, Infin. nominasc.; in der Rechten] eig. der R. Sinn: die Handlungsweise Gottes wird sich ändern. Beide Sätze sind gleichsam stammelnde Ausdrücke des Gefühls. And. fassen diesen Sinn: mein Leiden besteht darin, dass J.'s Rechte geändert (nicht mehr hülfreich) ist, wodurch die Gedankenreihe anders gefasst wird, und erst mit Vs. 12 der Trost angeht. Die Bedeutung Jahre *(A.-Esra, Hitzig)* gibt h. keinen erträglichen Sinn; denn wie willkürlich ist die Erklärung *Ewald's*: Mein Leiden ist doch, während (שנות Acc. der Zeit) herrscht (steht nicht

im Text) die R. d. H. und nicht ein irdischer König. — 12. Anstatt, wie vorher, zu klagen und zu zweifeln, überlässt sich jetzt der Dichter dem frohen Dankgefühle, welches das Andenken an die alte Geschichte seines Volkes erwecket. Vergl. die kr. Note. Denn] *Hitzig* (nach *Coccej.)* wenn; aber dann hat das Impf. parag. ganz und gar keine Bedeutung; es scheint aber h. nicht bedeutungslos zu sein, da die Vorstellung des Andenkens durch drei Sätze hindurchgeführt wird, und Vs. 17 ff. wirklich ein solches Andenken folgt. Deiner Wunder] פלא nach dem Zusammenhange collect., wie פעל Vs. 13.

14. Heilig] rein, gerecht; vgl. Ps. 22, 4. בקדש Umschreibung des Adjectivs (Ps. 29, 4). — 16. Jakobs — Josephs] *Mit Joseph wird darum das israelitische Volk bezeichnet, weil er es in Aegypten erhalten hatte, und gleichsam der zweite Stammvater desselben wurde, oder weil von ihm der das Reich der zehn Stämme repräsentirende Stamm Ephraim abstammte. Vgl. Ps. 80, 2. 81, 6. *Einfacher, weil die zwölf Stämme Israels eben nicht alle unmittelbar auf die Söhne Jakobs zurückgeführt wurden, sondern Ephraim und Manasse auf die Söhne Josephs.*

17. Von nun an wird der Durchgang durchs rothe Meer, aber poetisch, nicht historisch, geschildert. Die Wasser] eben dieses Meer. Vgl. Ps. 114, 3. — Das Vs. 18. 19 geschilderte Ungewitter ist nicht etwa auf 2 Mos. 14, 24. 25, wo erzählt wird, dass Gott, aus der Wolkensäule schauend, Verwirrung unter den Aegyptern angerichtet habe, zu beziehen (denn das war doch kein Gewitter), sondern es ist die gewöhnliche Begleitung der Erscheinungen und Erweisungen Gottes. Vgl. Ps. 18, 8. 50, 2. 68, 9. 114, 4. Habak. 3, 3. Pfeile] Blitze; חָצָץ = חֵץ, vgl. Ps. 18, 15. Hab. 3, 11. Im Wirbelwind] So kommt ב׳ Ez. 10, 13 vor, vgl. das syr. גַּלְגַּלָא. *Rosenm.* 1. A., *Coccej.* nehmen es wie τρόχος τῆς γενέσεως Jak. 3, 6, welches Sphäre heissen soll, aber sehr ungewisser Auslegung ist. Auch *Luther* gibt es durch Himmels-

Vs. 12. Wir ziehen mit *Hitzig, Ew., Olsh.* das Cheth. vor, welches einen Sinn gibt, während das Keri das folgende כי אזכרה zu einer unerträglichen Tautologie macht: ich gedenke, denn ich will gedenken. Statt פלאך lesen alle Verss. und viele Codd. פלאיך; allein der Sing. ist gewöhnlich.

Vs. 13. Mehrere Verss. u. Codd. פעליך statt פעלך, wohl des übel verstandenen Parallelismus wegen.

kreis. — 20. Unkenntlich] „Die Israeliten waren hindurch gegangen, die Fluth trat ein, das Meer floss wieder zusammen, man sah nicht, wo sie hindurch gegangen waren.“ *Kühnöl.* Oder: unbekannt, d. h. du nahmest einen nie vorher bekannten Weg. עִקְּבוֹת Plur. Fem. von עָקֵב Ferse, Spur (Ps. 89, 52); das Dagesch nach *Ew.* §. 92, c, β. Dass der Ps. mitten in der dichterischen Beschreibung des Auszuges aus Aegypten abbricht und nicht zur vorigen Gedankenreihe zurückkehrt, ist sehr schön und ächt dichterisch — der Dichter verliert sich gleichsam in dieser frohen Erinnerung — und man sollte daraus nicht schliessen, dass er unvollständig sei *(Rosenm., Olsh.)*. *Pareau,* institut. interpret. V. T. (Traj. 1822) p. 330 glaubt, dass er zu Ps. 80 gehöre und mit diesem ein Ganzes ausmache.

Psalm LXXVIII.

Schnurrer, dissertatt. philol. ad Ps. LXXVIII. Tub. 1790, Commentt. theol. ed. Velthusen etc. I. 76 sqq.
Hesse, de psalm. Macc., p. 36 sq.

Ein Lehrpsalm. Ankündigung: der Dichter will, belehrend und warnend, seiner Nation ihre alte Geschichte ins Andenken rufen (Vs. 1—4). Jehova gab Israel Gesetze, welche die folgenden Geschlechter, Jehova treu und gehorsam, nicht widerspenstig, wie ihre Vorfahren, halten sollten (Vs. 5—8). Doch die Ephraimiten fielen vom Gesetze ab, uneingedenk der Thaten Gottes in der Geschichte, wie er vom Auszug aus Aegypten an bis zur Eroberung des Landes Canaan, bald wohlthuend, bald strafend, das Volk leitete (Vs. 12—55). Demungeachtet reizten die Israeliten (besonders die Ephraimiten) ferner Jehova durch Götzendienst, wesswegen er seine Wohnung unter Ephraim verliess, und das Heiligthum und die Lade den Feinden Preis gab (Vs. 56—64). Endlich erbarmte er sich wieder seines Volkes; doch verschmähte er Ephraim und nahm seinen Sitz in Juda, dem er David, seinen Auserwählten, zum Könige gab (Vs. 56—72). (Hier bricht der Dichter ab, und überlässt die Weiterführung der Geschichte und die Nutzanwendung seinen Lesern.) — Es scheiden sich Sinnabtheilungen aus von vier, fünf, sechs Versen, welche vielleicht als Strophen zu betrachten sind.

Der Abfall der Ephraimiten also, oder der zehn Stämme, ist eigentlich das warnende Beispiel, welches der Dichter aufstellt; das Betragen der Israeliten in der Wüste dient nur nebenher zur Warnung. In Vs. 9—11 u. Vs. 56—64 ist das punctum saliens des Ps. Es ist eine ermahnende Be-

---

Vs. 20. Cheth. וּשְׁבִילֶיךָ, Keri וּשְׁבִילְךָ, Correctur nach dem Parallelismus.

trachtung, wie 2 Kön. 17, wo über den Abfall der zehn Stämme ähnlich gesprochen wird, und zwar nicht ohne Beimischung von jüdischem Nationalhass gegen das Reich Israel. Hiernach muss der Ps. frühestens nach der Trennung des Reichs abgefasst sein; mir aber ist wahrscheinlich, dass er in noch spätere Zeit, nämlich in die Zeit nach dem Exil gehört. Erst da erwachte recht der Nationalhass gegen die Samaritaner, früher war derselbe nicht so erbittert. Vgl. meine Beitr. z. Einl. ins A. T. I. 215 ff. Ungefähr in dieser Periode ist auch 2 Kön. 17 geschrieben. Dass die Geschichte nur bis David geführt ist, geschah vielleicht aus einer Art von Schonung gegen die Juden. Doch kann ich diejenigen, die bei der Zeit nach dem Abfalle der zehn Stämme stehen bleiben wollen, nicht geradezu widerlegen. Dass aber der Dichter nach der Theilung des Reichs lebte, kann von keinem Ausleger geleugnet werden, der Vs. 9. 67. 68 genau erwägen will. *Muntinghe* setzt jedoch den Ps. in Davids Zeit, weil die Geschichte nur bis dahin geführt sei. *Schnurrer* findet die Veranlassung in dem Kriege zwischen Abia und Jerobeam 2 Chr. 13. Hierauf bezieht er nämlich Vs. 9. — *Ew.* setzt den Ps. in die Zeit Esra's und Nehemia's, *Hesse* hält ihn wegen der Verwandtschaft mit Ps. 74 für makkabäisch; ebenso *Hitzig*. Vgl. Einleit. zu Ps. 77.

1. Gedicht Assaphs.

Merke, mein Volk, auf meine Lehre!
Neigt euer Ohr den Reden meines Mundes!
2. Im Liede will ich aufthun meinen Mund;
Sprüche verkünden aus der Vorzeit.
3. Was wir gehört und erfahren,
Und unsre Väter uns erzählten,
4. Wollen wir nicht verhehlen ihren Söhnen,
Dem kommenden Geschlecht verkündend Jehova's Lob,
Und seine Macht und Wunder, die er gethan.

5. Er stellte eine Verordnung auf in Jakob,
Und gab ein Gesetz in Israel,
Das er unsren Vätern gebot,
Es kund zu thun ihren Söhnen:
6. Auf dass es kennte das kommende Geschlecht, die Söhne, welche geboren würden;
Dass sie aufwüchsen, und ihren Söhnen es erzählten;
7. Dass sie auf Gott ihr Vertrauen setzten,
Und Gottes Thaten nicht vergässen,
Und seine Gebote hielten,
8. Und nicht wie ihre Väter wären,
Ein widerspenstig und ungehorsam Geschlecht,
Ein Geschlecht, das sein Herz [zu Gott] nicht richtete,
Und dess Gemüth nicht gegen ihn treu.

9. Ephraims Söhne [waren wie] bogenbewaffnete Schützen,
Die den Rücken wenden am Tage des Kampfs.

10. Sie hielten nicht Gottes Bund,
    Und in seinen Gesetzen weigerten sie sich zu wandeln;
11. Und vergassen seiner Thaten,
    Und seiner Wunder, die er sie schauen lassen.
12. Vor ihrer Väter Augen that er Wunder,
    Im Lande Aegypten, Zoans Gefilde.

13. Er spaltete das Meer, und führte sie durch,
    Und stellte die Wasser, wie einen Damm;
14. Er leitete sie mit der Wolke des Tags,
    Und die ganze Nacht mit Feuer-Schein;
15. Er spaltete Felsen in der Wüste,
    Und tränkte sie, wie mit grossen Fluthen,
16. Und liess Bäche springen aus der Klippe,
    Und Wasser rinnen gleich Flüssen.

17. Und doch fuhren sie fort gegen ihn zu sündigen,
    Sich wider den Höchsten zu empören in der Steppe.
18. Sie versuchten Gott in ihrem Herzen,
    Indem sie Speise forderten für ihre Lust;
19. Sie redeten [lästernd] wider Gott,
    Sprachen: „Vermag auch Gott,
    „Ein Mahl zu rüsten in der Wüste?
20. „Siehe, den Felsen schlug er, und Wasser floss,
    „Und Bäche strömten:
    „Vermag er auch Brod zu geben,
    „Wird er Fleisch schaffen seinem Volke?“

21. Darum, als Jehova es hörte, entrüstete er sich;
    Und Feuer entzündete sich in Jakob,
    Und der Zorn erhob sich gegen Israel.
22. Denn sie vertrauten nicht auf Gott,
    Und verliessen sich nicht auf seine Hülfe.
23. Doch gebot er den Wolken oben,
    Und that des Himmels Pforten auf,
24. Und liess auf sie Manna regnen zur Speise,
    Und Himmels-Getraide gab er ihnen:
25. Brod der Vornehmen ass ein Jeglicher,
    Zehrung sandt' er ihnen zur Sättigung.

26. Er liess den Ost herfahren am Himmel,
    Und führte durch seine Macht den Süd herbei,
27. Und liess auf sie Fleisch regnen, wie Staub,
    Und wie Meeres-Sand, gefiederte Vögel,
28. Und liess sie fallen in ihr Lager,
    Rings um ihre Wohnungen.
29. Und so assen sie und sättigten sich sehr,
    Und ihr Gelüst schafft' er ihnen.

30. Noch stillten sie ihr Gelüst,
Noch war ihre Speis' in ihrem Mund:
31. So erhob sich Gottes Zorn wider sie,
Und würgte unter ihren Starken,
Und Israels Jünglinge streckt' er hin.

32. Bei all dem sündigten sie fürder,
Und glaubten nicht an seine Wunder,
33. Da liess er in Nichtigkeit ihre Tage schwinden,
Und ihre Jahre in plötzlichem Verderben.
34. Wenn er sie tödtete, so fragten sie nach ihm,
Und kehrten sich, und suchten Gott,
35. Und gedachten, dass Gott ihr Hort,
Und der Höchste ihr Erlöser;
36. Aber sie täuschten ihn mit ihrem Munde,
Und mit ihrer Zunge logen sie ihm,
37. Und ihr Herz war nicht fest gegen ihn,
Und sie hielten nicht treu an seinem Bunde.

38. Doch er ist barmherzig, vergibt Schuld, und tilgte sie nicht;
Und lässt oft nach von seinem Zorne,
Und regt nicht auf all seinen Grimm.
39. Und so gedachte er, dass sie Fleisch,
Ein Hauch, der dahinfährt und nicht wiederkehrt.
40. Wie oft empörten sie sich wider ihn in der Wüste,
Und erzürnten ihn in der Einöde,
41. Und versuchten von Neuem Gott,
Und bekümmerten den Heiligen Israels!
42. Sie gedachten nicht seiner Thaten,
Des Tags, da er sie löste vom Feind,
43. Da er seine Zeichen in Aegypten that.
Und seine Wunder in Zoans Gefild.

44. Er wandelt' in Blut ihre Ströme,
Und ihre Flüsse konnten sie nicht trinken.
45. Er sandte unter sie Hundsfliegen, die frassen sie,
Und Frösche, die verwüsteten sie;
46. Und der Grille gab er ihr Gewächs,
Und ihre Arbeit der Heuschrecke.
47. Er schlug mit Hagel ihren Weinstock,
Und ihre Sykomoren mit Schlossen,
48. Und gab dem Hagel Preis ihr Vieh,
Und ihre Heerden den Blitzen.
49. Er entliess gegen sie seines Zornes Gluth,
Grimm und Wuth und Drangsal,
Eine Sendung von Engeln des Unglücks.

50. Er liess seinem Zorne freien Lauf,
Versagte nicht dem Tode ihre Seele,
Und ihr Leben gab er Preis der Pest,

51. Und schlug alle Erstgeburt in Aegypten,
Die Erstlinge der Kraft in den Zelten Hams.
52. Und so liess er gleich Schafen ausziehen sein Volk,
Und leitete sie gleich einer Heerde durch die Wüste,
53. Und führte sie sicher, dass sie nichts fürchteten,
Und ihre Feinde deckte das Meer.
54. Und er brachte sie zu seiner heiligen Grenze,
Zu diesem Berge, den seine Rechte erwarb;
55. Er vertrieb vor ihnen Völker,
Und verlooste sie zum Erbtheil des Besitzes,
Und liess in ihren Zelten Israels Stämme wohnen.

56. Aber sie versuchten, widerspenstig, Gott, den Höchsten,
Und seine Verordnungen hielten sie nicht;
57. Sie wichen und fielen ab, wie ihre Väter;
Wandten sich, wie ein trüglicher Bogen;
58. Sie reizten seinen Zorn mit ihren Höhen,
Und mit ihren Götzenbildern seine Eifersucht.
59. Gott hört' es, und entrüstete sich,
Und verabscheute Israel sehr.

60. Und so verliess er die Wohnung Silo's,
Das Zelt, das er aufgeschlagen unter den Menschen,
61. Und gab in Gefangenschaft seine Herrlichkeit,
Und seine Majestät in Feindes Hand,
62. Und gab dem Schwerte Preis sein Volk,
Und über sein Eigenthum war er entrüstet;
63. Seine Jünglinge frass das Feuer,
Und seine Jungfrauen wurden nicht besungen;
64. Seine Priester fielen durch's Schwert,
Und seine Wittwen weinten nicht.

65. Da erwachte, wie ein Schlafender, der Herr,
Wie ein Held, übermannt vom Wein;
66. Er schlug seine Feinde zurück,
Und ewigen Schimpf legt' er auf sie.
67. Doch er verschmähte das Zelt Josephs,
Und den Stamm Ephraim erwählt' er nicht;
68. Er erwählte den Stamm Juda,
Den Berg Zion, den er liebte.

69. Und er baute, den Himmelshöhen gleich, sein Heiligthum,
Der Erde gleich, die er ewig gegründet.
70. Und er erwählte David, seinen Knecht,
Und nahm ihn von den Schaf-Hürden;
71. Von den melkenden Schafen bracht' er ihn,
Jakob, sein Volk, zu weiden,
Und Israel, sein Eigenthum.
72. Und er weidete sie mit redlichem Herzen,
Und mit klugen Händen leitet' er sie.

2. Im Liede] eig. mit einem Spruche, Lehrspruch, was auch das folg. חִידָה heisst, vgl. Ps. 49, 5. Von Alters her] d. h. aus der alten Geschichte hergenommen. — 3. 4. Was etc. Wir nehmen mit *Geier* beide Vss. zusammen, und beziehen אשר und הם, welches Neutr. ist (vergl. Ps. 39, 7), nicht auf das vorhergehende חידות (wie *Hitzig)*: thut man es, so muss man die Beziehung auf den Inhalt der חידות und des משל beschränken.

6. Aufwüchsen] Dass diese (die Söhne), wenn sie aufwüchsen, es wieder ihren Söhnen verkündigten. קום aufkommen 2 Mos. 1, 8, wie בוא Ps. 22, 32. — 7. Eine Hauptforderung der Gesetze Jehova's ist, seiner Wohlthaten eingedenk zu sein, wie diess das Deuteronomium einschärft 5 Mos. 4, 9 ff. 8, 2 ff. — 8. Wie ihre Väter] näml. in der Wüste. הכין לב אל יי׳ sein Herz zu Gott richten (1 Sam. 7, 3), und ohne אל יהוה (Hiob 11, 13) aufrichtig gegen Gott, ihm ergeben sein.

9. Bogenbewaffnete Schützen] נוֹשְׁקֵי רוֹמֵי־קֶ׳ doppelter Stat. constr. נוֹשְׁקֵי Partic. von נשק rüsten (2 Chr. 17, 17), רוֹמֵי Partic. von רמה werfen. Die gewöhnl. Erklärung ist: Ephraims Söhne, Bogen-bewaffnet, mit Bogen schiessend, wandten den Rücken etc.; und damit soll, nach *Schnurrer*, auf die Niederlage des israelitischen Heeres unter Jerobeam (2 Chr. 13) angespielt sein. Allein dagegen wende ich ein 1) dass hier noch gar nicht von der Strafe der Ephraimiten, sondern von ihrem Ungehorsame die Rede ist, der im Folg. weiter auseinandergesetzt ist; 2) warum werden die Ephraimiten nur bogenbewaffnet genannt? Sie hatten in jenem Treffen wohl noch andere Waffen. *Luther, Geier* verbinden den ganzen Satz durch wie mit dem Vorigen, und finden in Ephraims Flucht ein Beispiel des Abfalls, welche Flucht man faktisch nachzuweisen sucht. Der Chaldäer und *Jarchi* denken an den Einfall der Ephraimiten in Canaan von Aegypten 1 Chr. 7 (8); And. an Anderes. Wir mit *Venem., Döderlein, Dathe* suppliren: sie waren wie (so auch *Hitzig, Köster, Olsh.*), was logisch supplirt werden kann, wenn auch grammatisch die Vergleichung als Prädicat gesetzt ist (vgl. Anm. z. Ps. 11, 1), und finden h. eine bildliche Bezeichnung des Abfalls der zehen Stämme. Bogenschützen sind (wie Vs. 57 ein trügerischer Bogen) als Bild der Umkehr und Flucht gebraucht, und zwar desswegen, weil es zur Kriegs-

kunst dieser Truppenart (wie zu der der Parther und des jetzigen leichten Fussvolks) gehörte, beim Angriffe zu fliehen, und fliehend den Feind zu beschiessen. *Ewald* in der Hauptsache wie wir, nur erklärt er die Worte sonderbar: die den Bogen spannenden (נושקי?) und zugleich verkehrenden (רומי von רמה trügen). Die — wenden] suppl. אשר. הפך intransit., wie Richt. 20, 39. — 12. Gefilde] Lande, Gebiete. So kommt 'שׂ nicht nur in der Poesie, Richt. 5, 4, sondern auch in Prosa vor, 1 Mos. 14, 7. Zoan ist nach den LXX. und dem Chald. Tanis, der Sitz der Pharaonen.

15. תְּהֹמוֹת Plur. der Grösse mit dem Sing. construirt (*Gesen.* Gr. 110, 1, 4); nach *Hitzig* ein Sing., wie בהמות Ps. 73, 22. Dieser versteht es, wie Ps. 36, 7, vom Weltmeere; eine gigantische Vergleichung!

17. Und doch] Das Impf. conv. zeigt die Folge, die h. eine der Erwartung entgegengesetzte ist. Vergl. Vs. 23. 36. 67. Ps. 92, 11. 94, 22. לַמְרוֹת st. לְהַמְרוֹת Inf. Hiph. von מרה widerspenstig sein (Ps. 106, 7), constr., wie h., mit dem Acc., mit ב und mit עִם. — 19. 20. So haben die Israeliten nach der Geschichte nicht gesprochen, und sie wollten auch nicht gerade Gott versuchen; der Dichter stellt ihr Betragen als bewusst und absichtlich dar, um es als recht verwerflich zu bezeichnen.

21. Darum etc.] wörtl. darum hörte es J. und entrüstete sich, statt: desshalb entr. s. J., nachdem er es gehört. Und Feuer] Mehrere Ausll. verstehen diess vom Zornfeuer Jehova's; es ist aber das Feuer 4 Mos. 11, 1 gemeint, indem der Dichter dieses Ereigniss mit dem folgenden Vs. 4 ff. zusammenfasst. Erhob sich] And. verstehen עלה vom Rauche des Zornes (vgl. Ps. 18, 9); allein 'ע wird auch von חֵמָה Hitze, Grimm gebraucht (2 Sam. 11, 20), und heisst also erregt werden, was auch Vs. 31 besser passt. — 24. Himmels-Getraide, wie 2 Mos. 16, 4 Himmelsbrod, und wie Himmelsmanna bei den Arabern. Vgl. *Schnurrer* z. d. St. — 25. Brod der Vornehmen] oder Edeln, ausgesuchte, köstliche Speise. So wird Richt. 5, 25 אַדִּירִים gebraucht. Der Chald. und der Verf. d. B. d. Weish. (Cap. 16, 20) falsch: Brod der Engel; *Hitzig*: der Himmelsmächte.

26. Ost — Süd] poetischer Parallelismus, in der Sache eig. widersprechend. *Olsh.* vermuthet, dass יַסַּע nur ein Schreibfehler sei für וַיַּסַּע,

wie Ps. 18, 12 יָשֶׁת für וַיָּשֶׁת. — 27. Vgl. 2 Mos. 16, 13. 4 Mos. 11, 31. — 29. Ihr Gelüst] das, wornach sie gelüstete, vgl. Ps. 21, 3. Statt יָבִיא will *Ew.* יָבוֹא lesen, trotz der enall. gen. — 30. Noch — Gelüst] eig. waren nicht fern von ihrem Gelüst, waren noch damit beschäftigt. *Hitzig*: sie liessen nicht ab von ihrer Begehrlichkeit. — 31. מִשְׁמַנִּים eig. Fettigkeiten, für: Fette, Gesunde, Wohlbeleibte (so Jes. 10, 16; ähnlich Richt. 3, 29: אִישׁ שָׁמֵן, fetter Mann, synonym mit אִישׁ חַיִל, starker, tapferer Mann): das folg. Jünglinge erklärt es. בְּ unter, inter, so dass der Sinn ist, viele von ihnen; so 2 Kön. 17, 25. 2 Chr. 28, 9.

33. In Nichtigkeit] הֶבֶל könnte in eig. Bedeutung und בְּ wie Ps. 37, 20 stehen, aber der Parallelismus ist nicht dafür. Plötzl. Verderben] vgl. Ps. 73, 19.

38. *Ewald* hat Recht, wenn er dieses Alles ins Praes. setzt, und als Beschreibung der göttlichen Eigenschaften fasst. — 39. Fleisch] sterbliche Menschen, die, wenn man sie tödtet, auf immer dahin sind, daher Gott Mitleiden mit ihnen hatte. — 41. הִתְוָה ist aus dem syr. חוא, poenituit, zu erläutern, eig. verdriesslich machen. Nach *Hengstb.* und *v. Leng.*: ein Zeichen machen, notare, aber im Sinne von verunehren. Den Heil. J.] vgl. Ps. 71, 22. 22, 4. — 42. Seiner Thaten] eig. seiner Hand.

44. Vgl. 2 Mos. 7, 20 f. — 45. Vgl. 2 Mos. 8, 1 ff. 12 ff., hier in umgekehrter Ordnung. עָרֹב ein beissendes Insekt (عرب fressen) LXX κυνόμυια; nach And. blatta orientalis, Küchenschabe. — 46. Die 2 Mos. 10, 12 ff. erzählte Plage. Grille] irgend eine Art verwüstender Heuschrecken. 2 Mos. 10, 12 ist nur אַרְבֶּה genannt. Ihre Arbeit] das Produkt ihrer Arbeit, Feldfrüchte. — 47. Vgl. 2 Mos. 9, 22 ff. Weinstock] Hier verstösst der Dichter gegen die Geschichte: von den Reben ist im Exodus nicht die Rede; auch hatte Aegypten keinen Weinbau, wenigstens nicht viel, da man keinen Wein trinken durfte. Sykomoren] wilde Feigenbäume oder Feigenmaulbeerbäume, in ihrer Gestalt den Maulbeerbäumen, in ihren Früchten den Feigen gleich. Diese gaben dem gemeinen Manne eine wohlfeile Kost, Am. 7, 14. Sie sind besonders in Aegypten häufig. Vergl. *Warnekros* in *Eichhorns* Rep. XII. 81 ff. Prosper Alpinus de plant. Aegypt. p. 23. Schlossen] LXX,

Vulg., Saad. Abulwalid: Reif; *Gesen.*: Ameisen. Ueber die Form vergl. *Ew.* §. 75, a. — 48. Den Blitzen] Parallel ist Ps. 105, 32. אש להבות. — 49. רָעִים statt רָעוֹת wie נְגִידִים Spr. 8, 6. Edles. And. übersetzen: von bösen Engeln, indem sie den Stat. constr. für den absol. nehmen, wie מֵי הַמָּרִים 4 Mos. 5, 19. 23. 24, wo aber 'הם substant. steht; oder: den schlimmsten Engeln, was grammatisch unzulässig. In der Vorstellung Engel des Unglücks zeigt sich das spätere Alter des Ps.; in den spätern Schriften sind die Engel die Vollzieher der Landplagen (2 Sam. 24, 16. 1 Chr. 22 [21], 15); dagegen 2 Mos. 12. Jehova selbst die Erstgeburt in Aegypten schlägt.

50. Er — Lauf] eig. bahnte einen Weg. — 51. Die — Kraft] poetische Umschreibung der Erstgeburt, vergl. 1 Mos. 49, 3. 5 Mos. 21, 17. Ps. 105, 36. Hams] der poetische Name Aegyptens, Ps. 105, 23. 27. 106, 22, nachgebildet dem ägypt. XHMI, wobei aber der Hebr. wohl an den Stammvater der Aegypter Ham dachte. Vgl. *Jablonsky,* Opusc. I. 404 ed. *te Water. Scholz* in *Eichh.* Rep. XIII. 27 ff. *Michaelis,* Suppl. p. 804 sqq. — 54. Grenze] Gebiet. Zu — Berge] Wiederhole אל. Es ist der Berg Zion, wie 2 Mos. 15, 17. — 55. הִפִּיל גּוֹרָל, das Loos fallen lassen; dann von der verloosten Sache, zufallen lassen, vertheilen (Jos. 13, 6. 23, 4). Zum Erbtheil] eig. Messschnur, Ps. 16, 6. 105, 11. In den vorigen Stellen kommt mit הפיל verbunden בנחלה zum Besitz vor. Hier ist 'בחבל נ nur poetische Erweiterung desselben Ausdruckes.

57. Ein — Bogen] ein Bogen, der den Pfeil in falscher Richtung abschnellt, dass er das Ziel nicht trifft: eine sprüchwörtliche Redensart, bei der man nicht nach dem richtigen tertium comparationis fragen muss. Vgl. Hos. 7, 16. *Schnurrer*: wie ein schlaffer Bogen, wie כף רמיה Spr. 10, 4 schlaffe Hand. Diess wäre ein Bild der Untauglichkeit, ebenfalls nicht genau passend. — 58. Höhen] ungesetzliche Heiligthümer oder Altäre. Vgl. *Gesen.* u. d. W. — 59. Dass von Vs. 56 an die Rede von den Versündigungen der Ephraimiten oder

---

Vs. 48. Nach 2 Codd. will *Hitzig* statt לַבָּרָד lesen לַדֶּבֶר, so dass die Plage 2 Mos. 9, 2 ff. gemeint wäre. רשפים wäre dann, was der Sing. Hab. 3, 5, Seuche (?). Allein der Dichter kann die Plage der Viehpest wohl übergangen haben, indem er Vs. 49 eine allgemeine Andeutung gibt.

der zehn Stämme, und hier Israel im Gegensatz gegen Juda zu nehmen sei, ist klar aus dem Folgenden, denn Silo lag im Stamme Ephraim.

60. Verliess] And. verwarf. Silo's] Da befand sich das Heiligthum zur Zeit Josuas und Elis. Vgl. Jos. 18, 1. 1 Sam. 1, 3. 4, 4. Es wird auf die Eroberung der Lade angespielt, 1 Sam. 4, 11. Jehova verliess seine Wohnung, darum wurde die Lade erobert; ohne diess wäre es nicht geschehen. Aufgeschlagen] Die Phrase שכן שמו ist so häufig im 5 B. Mos. (12, 11 u. öft.), dass vielleicht die Ellipse שְׁמוֹ natürlich wurde, und der Sinn ist: wo er seinen Namen hatte wohnen lassen. Oder das Piel hat die causative Bedeutung von שׁכן, wie es Jos. 22, 19 vom Zelte vorkommt: stehen *(Olsh.)*. — 61. Herrlichkeit, Pracht] die Bundeslade. 1 Sam. 4, 21 heisst sie כבוד; Ps. 132, 8: ארון עזך, die Lade deiner Herrlichkeit. — 63. Wurden nicht besungen] näml. durch Hochzeitlieder. LXX, Vulg.: klagten nicht. Hiernach nimmt *Schnurrer* הוּלָּלוּ als Praet. Hoph. von יָלַל, für ejulare factae sunt, i. e. ejularunt; allein es müsste heissen: sie wurden beklagt. *Gesen.* schlägt vor zu punctiren הוֹלִלוּ, defect. geschriebenes Hiph. von ילל, statt des gew. הֵילִילוּ, das auch defect vorkommt Jer. 47, 2. Der Sinn wäre: sie hatten im Schrecken und in der allgemeinen Verwirrung nicht Zeit zu klagen.

65. Da erwachte] Das Impf. conv. bezeichnet die Katastrophe, vgl. Ps. 107, 6. Für die Vorstellung vgl. Ps. 44, 24. מתרונן von רן nach dem Arab. siegen, vgl. Jes. 28, 1: הֲלוּמֵי יָיִן, vom Weine zerschlagen; And. von רנן: aufjauchzend vom Weine. — 66. Beziehung auf die nach der Eroberung der Lade durch die Philister über sie erlangten Siege unter Samuel, Saul, David. — 67. Zelt Josephs] Haus Josephs, die zehn Stämme, unter welchen Ephraim der vorzüglichste war.

69. Den — gleich] so fest, unwandelbar. רמים Höhen. — 72. Mit — Herzen] eig. der Redlichkeit seines H. gemäss. Mit — Händen] eig. mit den Einsichten seiner H.

Vs. 72. Eine andere LA. ist בְּתֹם mit Redlichkeit, wahrsch. Correctur nach dem folg. בִּתְבוּנוֹת.

Psalm LXXIX.

Jerusalem ist von den Heiden zerstört, der Tempel entweihet, das Volk gemordet, Israel der Spott der Nachbarn (Vs. 1—4). Bitte an Jehova, seinen Zorn lieber gegen die Heiden zu kehren, dem Volke seine Schuld zu vergeben und es an den Feinden zu rächen (Vs. 5—13). — Zwei Strophen von vier, und eine Schlussstrophe von fünf Versen.

Wir bezogen ehedem, mit *Rudinger* und *Rosenmüller*, diesen Psalm, wie Ps. 74, auf die Eroberung, Plünderung und Verwüstung Jerusalems durch die Syrer unter Antiochus Epiphanes, wie denn auch *Hitzig* (mit besonderer Vergleichung von 1 Macc. 1, 30—39. 46—52. 57—67. 2 Macc. 8, 2—4) und nach ihm *v. Leng.* und *Olsh.* diese Beziehung festhalten. An die Zerstörung Jerusalems durch die Chaldäer glaubten wir darum nicht denken zu dürfen, weil der Tempel nur entweihet, nicht zerstört genannt wird (Vs. 1). Allein der Psalm lässt sich noch leichter als Ps. 74 auf diese Begebenheit beziehen, nur muss man ihn vor die Zerstörung des Tempels setzen, welche ja erst später erfolgte; und der rachgierige Rückblick auf die Nachbarn Vs. 12, wahrscheinlich die Edomiter, welche sich bekanntlich bei der Zerstörung der Stadt durch die Chaldäer sehr feindselig benahmen (Ps. 137, 7), begünstigt diese Beziehung sehr. *Ewald* setzt diesen und den folgenden Ps. (wie auch Ps. 44. 60. 74. 85. 89. 102. 132) an das Ende der persischen Periode, vgl. Einl. zu Ps. 44. — 1 Makk. 7, 17 wird unser Ps. schon als eine heil. (?) Schrift angeführt.

1. Gesang Assaphs.

Gott! die Völker drangen in dein Eigenthum,
Entweiheten deinen heiligen Tempel,
Machten Jerusalem zu Steinhaufen.
2. Sie gaben die Leichen deiner Knechte
Zum Frass den Vögeln des Himmels,
Das Fleisch deiner Frommen
Den wilden Thieren des Landes.
3. Sie vergossen ihr Blut wie Wasser
Rings um Jerusalem, und Niemand begrub.
4. Wir sind ein Hohn unsren Nachbarn geworden,
Spott und Gelächter unsren Umgebungen.

5. Wie lange, Jehova, wirst du zürnen immerfort,
Wird brennen, wie Feuer, dein Eifer?
6. Geuss deinen Grimm auf die Völker, die dich nicht kennen,
Und über die Reiche, die deinen Namen nicht anrufen!
7. Denn sie haben Jakob verschlungen,
Und seine Wohnung verwüstet.
8. Gedenk' uns nicht die Schuld der Vorzeit!
Lass bald dein Erbarmen uns begegnen!
Denn wir sind sehr elend.

9. Hilf uns, Gott unsres Heils,
Um der Ehre deines Namens willen!
Und rett' uns, und vergib unsre Sünden,
Um deines Namens willen!
10. Warum sollen die Völker sagen: „Wo ist ihr Gott?"
Es werd' unter den Völkern kund vor unsren Augen
Die Rache des vergossnen Blutes deiner Knechte!
11. Es komme vor dich die Klage der Gefangenen,
Nach deines Armes Macht erhalte des Todes Söhne!
12. Und gib zurück unsren Nachbarn siebenfach in den Busen
Ihren Hohn, womit sie dich gehöhnet, Herr!
13. Wir aber, dein Volk und die Heerde deiner Weide,
Wollen dir ewig danken,
Auf Geschlecht und Geschlecht deinen Ruhm verkünden.

1. Eigenthum] das Land Palästina. — 2. 3. Sinn: sie richteten eine grosse Niederlage an, so dass man die Leichen vor grosser Menge nicht begraben konnte. חיתו s. Ps. 50, 10.

5. Vergl. Ps. 13, 12. — 6. u. 7. Fast gleich mit Jer. 10, 25. — 7. Wenn nicht der Sing. אכל ein blosses Versehen ist, wie *Ew.* und *Olsh.* vermuthen, zumal auch in der Originalstelle Jer. 10, 25 אכלו steht, so ist er mit *v. Leng.* auf den Einen Hauptfeind zu beziehen. — 8. ראשונים, sc. יָמִים.

9. Um deines Namens willen] nicht, wie vorher, um deiner Ehre willen, sondern um deiner Güte willen. Vergl. Ps. 23, 3. Jer. 14, 7. — 10. Derselbe Beweggrund, dass sich Gott soll als den Mächtigen zeigen, Ps. 115, 2. 2 Mos. 32, 12. Joel 2, 17. — 11. הותיר übrig lassen, superstites facere. Des — Söhne] die dem Tode Preis gegeben sind. — 12. In den Busen] Im Busen, im sinus des weiten Gewandes, trug man. Vgl. Ruth 3, 15.

Psalm LXXX.

Bitte um Wiederherstellung des zerrütteten israelitischen Staates (Vs. 2—4; 5—8). Gott hat das Volk Israel aus Aegypten geführt, ihm Wohnsitze gegeben, und es sich ausbreiten lassen: warum gibt er es nun der Verwüstung Preis (Vs. 9—15)? Bitte um Schutz und Wiederherstellung (Vs. 16—20). — Die Bitte, welche Vs. 4. 8. 20, abgesehen von der Steigerung Gott, Gott der Heerschaaren und Jehova Gott der Heerschaaren, ganz mit denselben Worten, Vs. 15 wenigstens mit demselben Anfange eintritt, theilt den Ps. deutlich in vier ungleiche Strophen.

Wahrscheinlich bezieht sich dieser Ps. auf dieselben Verhältnisse, wie Ps. 79. So *Ew.*, *Hitzig, Olsh.*, vgl. daher die Einl. zu Ps. 79.

1. Dem Musikmeister, nach Schoschannim-Eduth; von Assaph ein Gesang.

2. Hirt Israels, merk' auf, der du Joseph, wie Schafe, leitest!
Der du auf den Cheruben thronest, strahle hervor!
3. Vor Ephraim und Benjamin und Manasse erwecke deine Macht,
Und komm' uns zu Hülfe!
4. Gott, stell' uns wieder her,
Und lass dein Antlitz leuchten, dass uns geholfen werde!

5. Jehova, Gott der Heerschaaren,
Wie lange zürnest du bei deines Volks Gebet?
6. Thränen-Brod lässest du sie essen,
Und in Thränen lässest du sie trinken das Maass.
7. Zum Zankapfel machest du uns unsren Nachbarn,
Und unsre Feinde spotten unter sich.
8. Gott der Heerschaaren, stell' uns wieder her,
Und lass dein Antlitz leuchten, dass uns geholfen werde!

9. Einen Weinstock hebst du aus Aegypten aus,
Vertreibst die Völker, und pflanztest ihn;
10. Du machtest vor ihm Raum,
Und er schlug Wurzeln, und füllte das Land;
11. Bedeckt waren die Berge von seinem Schatten,
Und seine Zweige wurden gleich Cedern Gottes;
12. Er breitete seine Reben bis ans Meer,
Und bis zum Strom seine Sprossen.
13. Warum rissest du nieder seine Mauern,
Dass von ihm pflücken Alle, die des Weges ziehen?
14. Ihn zerwühlet der Eber aus dem Walde,
Und was sich regt auf dem Felde weidet ihn ab.
15. Gott der Heerschaaren, kehre doch wieder!
Schaue vom Himmel und sieh', und blicke nach diesem Weinstock!

16. Beschütze, was deine Hand gepflanzet,
Und den Sohn, den du dir erkoren!
17. Verbrannt mit Feuer [ist der Weinstock], abgeschnitten:
Vom Schelten deines Angesichts kommen sie um.
18. Halte deine Hand über den Mann deiner Rechten,
Ueber den Menschen-Sohn, den du dir erkoren!
19. Dann wollen wir nicht weichen von dir;
Beleb' uns wieder, so rufen wir deinen Namen an!
20. Jehova, Gott der Heerschaaren, stell' uns wieder her!
Lass dein Antlitz leuchten, dass uns geholfen werde!

2. Joseph] bezeichnet, mit Israel verbunden, das ganze Volk. Ps. 77, 16. 81, 6. Der — thronest] symbolisch mythische Vorstellung, wie Ps. 18, 11, aber allgemeiner, wie Ezech. 1. Die Construction

wie Ps. 22, 4. Strahle hervor] d. i. erscheine im Glanze zur Hülfe, in herrlicher Theophanie, Ps. 50, 2. — 3. Ephraim, Benjamin, Manasse bezeichnen das ganze Volk (Norden, Süden und das transjordanische Land, *Olsh.)*: dass gerade diese Stämme genannt werden, ist vielleicht dichterische Willkür, vergl. Ps. 68, 28; doch liegt in der Erwähnung der Stämme Ephraim und Manasse der Wunsch, dass beide Hälften des Reichs, Juda und Israel, wieder hergestellt werden sollen. — 4. השיב wie שׁובב Ps. 60, 3. And. führ' uns (aus dem Exil) zurück.

5. Gott d. Heersch.] vgl. Ps. 59, 6. עשן, Ps. 74, 1 mit אף, h. geradezu für zürnen. — 6. Thränenbrod] d. i. Brod, das unter Thränen gegessen wird, vergl. Ps. 42, 4. 102, 10. Aehnlich לֶחֶם עֳנִי. שָׁלִישׁ ein Maass flüssiger und trockner Dinge (Jes. 40, 12); wahrsch. das Drittheil eines grössern; h. ein gewöhnliches Trinkmaass. Der Artikel fehlt wie bei מלך Ps. 21, 2, ארץ Vs. 10. Eine andere Construction, wornach 'שׁ adv. stände oder ב zu ergänzen wäre (LXX: ἐν μέτρῳ, *Hengstb.* u. *v. Leng.*: du tränkest sie mit einem Maasse von Thränen, d. i. tränkest sie mit grossem Maass voll Thränen; *Olsh.*: und hast mit Thränen sie getränkt maassweise), hat die Schwierigkeit, dass השקה sonst mit dopp. Acc. vorkommt. Dreifach *(Hieron., Rosenm.)* kann es nicht heissen. — 7. Zankapfel] מדון Gegenstand des Streites. Es ist diess wohl auf die Eifersucht zwischen Assyrien und Babylonien einerseits und Aegypten andrerseits zu beziehen. Wäre der Ps. makkabäisch, so hätte man an das Verhältniss der griechischen Aegypter und Syrer zu denken, welche sich um das dazwischen liegende Ländchen Palästina stritten, und oft Krieg darin führten, z. B. unter Antiochus III. und Ptolemäus Philopator und Ptolemäus Epiphanes. Vgl. *Joseph.*, Archäol. XII, 3, 2. למו überflüssiger Dat. commod. (Ps. 58, 8). *Ist vielleicht לָנוּ dafür zu lesen (Ps. 22, 8. Neh. 2, 19)?*

9. Einen Weinstock] Bild des israelitischen Volkes, wie der Weinberg Jes. 5. הסיע h. in der Grundbedeutung vom Ausreissen der Gewächse (Hiob 19, 10); über den hier vorliegenden Gebrauch des Impf. von einer vergangenen Handlung vgl. *Ew.* §. 136, b. — 10. פִּנָּה aufräumen, das Haus (1 Mos. 24, 31. 3 Mos. 14, 36), den Weg, d. i.

bahnen (Jes. 40, 3), h. Raum machen. Meer — Strom] die weitesten Grenzen des israelitischen Staates vom Mittelmeer bis zum Euphrat. Vgl. Ps. 72, 8. — 14. כִּרְסֵם ἅπαξ λεγόμ., vgl. das arab. كرسم zerfressen, zernagen. Aus dem Walde] der aus dem Walde kommt. Alles ist hier natürlich nur Bild. Man muss nicht fragen, wer der Eber sei. *Theodoret* versteht darunter den Nebucadnezar, *Olsh.* den syrischen König. Das ע suspensum in מיער soll nach den Juden eine mystische Bedeutung haben. *Buxtorf*, Tiber. c. 16. p. 172. Ueber זיז vergl. Ps. 50, 11.

16. כַּנָּה Imper. von כנן (vgl. גנן) nach der Form ארה 4 Mos. 22, 6. Als Imper. nehmen das Wort LXX, Vulg.: perfice eam; dagegen Chald., Syr., die Rabbinen als Nomen Substant., wie כֵּן Dan. 11, 7, in der Bedeutung Setzling: Und (blicke nach) dem S. Und — Sohn] על ist von כנה regiert; denn die Verba des Bedeckens, z. B. גנן, werden auch mit על construirt, 2 Kön. 20, 6; nach der andern Erklärung von פקד. Sohn heisst hier das Volk Israel, wie Hos. 11, 1, And. Setzling, wie 1 Mos. 49, 20; dagegen ist aber Vs. 18. Erkoren] eig. festgesetzt, fest bestimmt, näml. zum Sohne; vgl. Jes. 44, 14. And. gepflanzt, was Vs. 18 nicht passt, oder auferzogen, vgl. Jer. 46, 14. — 17. Diese Particc. beziehen sich auf גפן Vs. 15, ohne dass das Pron. היא vermittelt (vgl. Ps. 107, 40). כסח, ausser h. nur Jes. 33, 12, steht im Syr. und Chald. vom Beschneiden des Weinstockes. מן wie Ps. 76, 7. Sie] die Israeliten. — 18. Den Mann] collect., wie Menschensohn, von den Israeliten. Deiner Rechten] den du mit deiner Rechten gepflanzt hast (Vs. 16), d. i. das Werk deiner Hand *(Hupf.)* — 19. Dann] ו wie oft, von der Folge.

Psalm LXXXI.

Frohe Aufforderung zur Feier der Feste, besonders des Passah-Festes, das Jehova in Aegypten für Israel angeordnet (Vs. 2—6). Hieraus eine in ein Orakel eingekleidete Erinnerung an die Befreiung aus Aegypten und den Zug durch die Wüste (Vs. 6—8), eine Ermahnung zur Enthaltung vom Götzendienst, mit warnender Hinweisung auf Israels Ungehorsam (Vs. 9—13), und eine Verheissung, wenn es gehorsam sein wollte (Vs. 14—17). — Gleichmässige Strophen finden sich nicht. Selah Vs. 8 theilt den Ps. in zwei Hälften.

Das Passahfest war zur Erinnerung des Auszugs aus Aegypten gestiftet, an diesem Tage sollten die Väter ihren Söhnen diese ermunternde und belehrende Geschichte erzählen: ein Lehrdichter konnte daher sehr schicklich seine Ermahnung an dieses Fest anknüpfen. *Venema's* Hypothese, dass dieser Ps. auf das unter Hiskia gefeierte Passah (2 Chr. 30) gedichtet worden, hat keinen sichern Grund. **Ewald* hält den Ps. für etwa gleichzeitig mit Ps. 78, also für ein Produkt der Zeit Esra's und Nehemia's. *Hitzig* bezieht ihn auf die 1 Macc. 4, 37 angedeutete Zeit, bestimmter auf Neu- und Vollmond des 7. Monats vom Jahre 148 (165—164 v. Chr.), wogegen *v. Lengerke,* weil er das Lied für ein Passahlied hält, es in die Zeit nach der Tempelweihe 1 Macc. 4, 52 verlegt. Auch *Olsh.* hält die makk. Abkunft für wahrscheinlich, wagt jedoch nicht so genau den Zeitpunkt zu bestimmen. Die beiden, allerdings deutlich sich scheidenden Bestandtheile des Ps., Vs. 1—6, b u. Vs. 6, c—17, mit *Olsh.* für Fragmente zweier ursprünglich verschiedenen Lieder zu halten, dazu ist kein zureichender Grund vorhanden.*

1. Dem Musikmeister, nach Githith; von Assaph.

2. Jauchzet Gott, unsrer Stärke!
 Jubelt dem Gott Jakobs!
3. Erhebet Gesang, und schlaget die Pauke,
 Die liebliche Harfe sammt der Laute!
4. Stosset am Neumond in die Posaune,
 Am Vollmond, unsres Festes Tag!
5. Denn Satzung ist für Israel solches,
 Ein Gesetz vom Gotte Jakobs:
6. Zur Verordnung macht' er's in Joseph,
 Als er auszog gegen Aegypten-Land.
 Die Stimme eines mir Unbekannten hör' ich!
7. „Ich entrückte der Last seine Schulter,
 „Seine Hände entzogen sich dem Korbe.
8. „In der Drangsal riefst du, und ich rettete dich;
 „Erhörte dich in des Donners Hülle,
 „Prüfte dich am Wasser des Haders. (Pause.)

9. „Höre mein Volk, dass ich dich ermahne!
 „Israel, möchtest du mich hören!
10. „Unter dir sei kein fremder Gott!
 „Falle nicht nieder vor Göttern des Auslands!
11. „Ich bin Jehova, dein Gott,
 „Der dich heraufgeführt aus Aegypten-Land:
 „Thu' auf deinen Mund, ich will ihn füllen!
12. „Doch nicht hörte mein Volk auf meine Stimme,
 „Und Israel war mir nicht gehorsam.
13. „Da überliess ich's dem Starrsinne seines Herzens,
 „Dass sie wandelten in ihren Rathschlägen.

14. „O wollte mein Volk mich hören,
 „Israel in meinen Wegen wandeln!

15. „Bald wollt' ich ihre Feinde beugen,
„Und wider ihre Dränger kehren meine Hand;
16. „Jehova's Hasser sollten ihm schmeicheln,
„Und ihr Glück sollt' ewiglich währen;
17. „Und ich wollte sie speisen mit Mark des Waizens,
„Und mit Honig aus Felsen dich sättigen!"

2. Unsrer Stärke] vgl. Ps. 46, 2. — 3. Und — Pauke] Dieser Gebrauch von נתן geht von der Phrase נתן קול aus. — 4. An jedem Neumonde wurden die heil. Trompeten geblasen (4 Mos. 10, 10); h. ist vielleicht der Neumond des Mondes Abib, in welchem das Passah gefeiert wurde, gemeint, gleichsam als Vorbereitung zum Passah. Nach dem Chald. versteht man darunter gew. (auch *Ew., Hitzig)* den Neumond des 7. Monats, an welchem Ruhetag und Trompetenruf war, daher er auch יום תרועה hiess, 3 Mos. 23, 24. כֶּסֶה oder, wie 18 Codd. *Kenn.* und die meisten Spr. 7, 20 lesen, כֶּסֶא, ist nach dem Syrischen der Vollmond. In der syrischen Uebersetzung kommt es 1 Kön. 12, 32 vom 15. Tag des 8. Monats, und 2 Chr. 7, 10 vom 23. Tag des 7. Monats vor, und jedesmal in Beziehung auf das Laubhüttenfest. Desswegen versteht man h. gew. unter dem „Feste" das Laubhüttenfest, das auch 2 Chr. 5, 3 und bei dem Talmudisten חָג schlechthin heisst *(L. de Dieu);* wir aber verstehen das Passahfest, da es Vs. 6 heisst: Gott habe es in Aegypten bei der Plage der Erstgeburt gestiftet, was allein auf das Passah passt. Auch ist dieses desswegen schicklicher anzunehmen, weil zunächst Vs. 7 vom Auszuge aus Aegypten die Rede ist. So auch *Hengstb.,* und nach ihm *v. Leng.,* der übrigens, um „eine Duplicität von Festen" zu vermeiden, חדש in der Bedeutung Monat, und als Bezeichnung desjenigen Monats nimmt, in welchem der Vollmondstag gefeiert werden soll; er übersetzt demnach: Blaset im Monat das Horn, beim Vollmond am Tage unseres Festes. Solches] das Fest zu feiern. — 6. Als — Aegyptenland] um es mit der Pest zu schlagen, 2 Mos. 12. LXX, Vulg., Syr., *Aben-Esra, Luther, Geier* ganz sprachwidrig, gezwungen durch die Beziehung auf das Laubhüttenfest: als es (Israel) auszog aus Aegypten.

Nun fingirt der Dichter, wie es die hebräischen Dichter gern thun (vgl. Ps. 2. 50. 75. 85, 9. 95, 7), ein Orakel. Mit den Worten 'שפת וגו muss aber ein neuer Vs. anfangen, was sehr wohl angeht, indem Vs. 6

ohnediess voll ist, und unser Halbvers schicklich des Nachdrucks wegen allein stehen kann. Vgl. Einl. VII. Derselbe Fall 95, 7. Man zieht diese Worte gew. zum Vorigen, und gibt ihnen den Sinn: wo (suppl. אשר שם) ich eine Sprache, die ich nicht kannte, hörte, d. h. unter einem fremden Volke lebte (vgl. Ps. 114, 1), so dass nicht das nach dem Nom. zu ergänzende Relat. im Genitivverhältnisse stände, sondern der ganze Relativsatz, und der Sinn wäre: wo ich eine Sprache der Art, dass ich sie nicht kannte, hörte (vgl. Ps. 16, 3). Allein diese Construction ist wenigstens h. nicht nothwendig. In andern Beispielen, Hiob 18, 21. 29, 16. Ps. 65, 5, steht das ausgelassene Relat. wirklich im Genitivverhältnisse, was auch das Natürliche ist; und so kann unser Ausdruck heissen: die Lippe eines, den ich nicht kenne. Zwar leugnet *Böttcher* (Proben etc. S. 51), dass dieses Relat. ein concretum bezeichnen könne; aber so gut es, ausgedrückt, ein solches bezeichnet (2 Kön. 10, 5, auch mit dem Stat. constr., nur etwas allgemeiner, Jer. 22, 25. Ez. 23, 28), ebenso gut, wenn es ausgelassen ist; und die Härte der Fügung darf bei einem Dichter nicht auffallen. Was שָׂפָה betrifft, so zweifle ich nicht, dass der Dichter das Sprachwerkzeug für die Rede selbst setzen konnte, wie oft פֶּה steht, obgleich das Wort sonst Sprachart, Redegabe, Rede-Gewohnheit bezeichnet *(Böttcher)*. Die gew. Erklärung gibt einen müssigen, ja unpassenden Gedanken, der sich gar nicht auf die Stiftung des Passahs bezieht. So *Ludw. de Dieu*, der aber mit dem Vorigen verbindet: als er auszog — da hörte ich eine unbekannte Stimme, Gottes nämlich, der nun redet; allein die folg. Rede Gottes kann nicht in Aegypten gesprochen sein, da vom Auszuge aus Aegypten, als einer schon vergangenen Sache, und vom Ungehorsame Israels in der Wüste die Rede ist (Vs. 12). Schicklicher nehmen wir diese Worte mit *Döderlein*, *Muntinghe* u. A. (auch *Hitz.*, wie es scheint) als Ankündigung der gegenwärtigen Rede Gottes, welche mit dichterischer Freiheit unvorbereitet eingeführt ist, so dass der Leser überrascht wird, wie der Dichter selbst von dieser Offenbarung überrascht war; denn das ist der Sinn des: eines mir Unbekannten. Aehnlich Hiob 4, 16: da stand, ich kannte nicht ihr Ansehn, eine Gestalt vor mir. Auch Ps. 85, 9. 95, 7 wird die Rede Gottes unvorbereitet eingeführt. Uebrigens würde auch der Sinn: Eine unbe-

kannte Sprache vernahm ich, sich mit der Annahme eines Orakels vertragen.

7—17. Das Orakel. Vs. 7. 8 die Darstellung der Wohlthaten, welche Gott Israel erwiesen, und Vs. 9 ff. die Ermahnung. — 7. Seine] das Suff. ו ist auf das Volk Israel zu beziehen. Entzogen sich] eig. gingen davon weg (1 Kön. 22, 24). Korb] Lastkorb. — 8. In — Hülle] d. i. Donnerwolke. Diess bezieht man gew. auf 2 Mos. 14, 24, wo Jehova aus der Wolke die Aegypter schrecket. Besser nimmt man es im Allgemeinen von dem Aufenthalte Gottes im Gewölke und Wetter (vergl. Ps. 18, 12. Nah. 1, 3) oder von der Wolkensäule. Wasser des Haders] vgl. 2 Mos. 17, 7.

9. Dass etc.] vgl. Ps. 50, 7. אִם zum Ausdruck des Wunsches nach *Ew.* §. 319, b. — 11. Der — geführt] Der Artikel, der hier durch das Relativum aufzulösen ist, steht h. und Ps. 103, 4 ungew. des Nachdrucks wegen mit dem Suffix (*Gesen.* §. 180, 2, a). Thu' — Mund etc.] eig. öffne weit. Der natürlichste Sinn dieser bildlichen Rede ist in diesem Zusammenhange, besonders im Vergleich mit Vs. 17: ich will dich mit Wohlthaten überhäufen, wenn du mein Gesetz beobachtest. מִלֵּא sättigen Spr. 6, 30. *Schnurr.* (Dissertt. p. 158) versteht es nach dem Chald. vom Auffassen des Gesetzes, vorzüglich in Vergleich mit den Stellen Ps. 119, 131: Auf thu' ich meinen Mund und lechze, denn nach deinen Geboten verlangt mich; Jer. 15, 16, wo אכל vom begierigen Auffassen der Worte Gottes vorkommt, und Ezech. 2, 8, wo der Prophet ein Buch verschlingt. Aber immer bleibt diese Erklärung schwierig in Ansehung des Sprachgebrauchs, und unpassend in Ansehung des Zusammenhangs. — 12. 13. Statt Wohlthaten von mir zu verdienen, machten sie, dass ich sie sich selbst, ihrem selbst gewählten Schicksale, überliess. שִׁלַּח preisgeben, mit בְּיַד Hiob 8, 4. שרירות von שָׁרִיר fest, hart (Jer. 3, 17. 7, 24 etc.). Dass etc.] mit weggelassenem וְ (Ps. 51, 10). *Doch lässt sich der Satz auch als einfache Aussage fassen. *Ewald* übersetzt: Folgen sie denn ihren Plänen!*

14. לוּ utinam wird sonst gew. (wie im 2. Gl.) mit dem Imperf. (1 Mos. 17, 18), dem Imper. (1 Mos. 23, 13), dem Perf. (Jes. 63, 19), h. mit dem Partic., wie in der Bedeutung wenn (2 Sam. 18, 12), con-

struirt. — 15. השיב entw., wie öfter, überhaupt wenden oder zurückwenden von Israel, auf dem sie jetzt strafend liegt. — 16. Jehova's Hasser] die Heiden. Schmeicheln] Ps. 18, 45. 66, 3. עת Zeit, Schicksal (Ps. 31, 16), h. glückliches. — 17. Ich] im Hebr. er, harter Absprung aus der 1. Pers. (Vs. 15) zur dritten, wie Jes. 42, 24. 44, 24 f. Man bemerke übrigens den Gebrauch des Impf. convers. in der Bedeutung des Fut. zur Bezeichnung eines vom Vorigen abhängigen Satzes. (*Ewald,* kr. Gr. S. 541. Vgl. Ps. 92, 11. 12. Jer. 9, 5. 10). *Hitzig*: Und er liess sie essen (?).*) Mit Mark etc.] Mit dem besten, wahrhaftesten Waizen (Ps. 147, 14); morgenländische Metapher, vgl. Sel. quaed. Arabum adagia ex Meidanensi proverb. syntagm. ed. *Ros.* p. 24. Mit — Felsen] Diess scheint eine Reminiscenz aus 5 Mos. 32, 13 ff.: „Er tränkte sie mit Honig aus dem Felsen und mit Oel aus Kiesel. Mit Milch der Kühe, Milch der Schaafe" etc., d. h. er liess ihr Land höchst fruchtbar sein. Hier steht der Honig etwas zu vereinzelt. Den wilden Honig, der in Palästina sehr häufig ist, kann man wohl nicht unter Honig des Felsens verstehen, so wenig „Oel aus Kiesel" als ein natürliches Product gedacht werden kann; er steht hier als etwas Ausserordentliches, Uebernatürliches, als Bild grösster Fruchtbarkeit: selbst dürre Felsen sollen Honig spenden. — *Wäre nicht jene Parallelstelle, so läge es nahe, mit *Olsh.* und „in genauester Parallele mit מחלב חטה zu lesen וּמִצּוּף דְּבַשׁ, nach Spr. 16, 21."*

*) Das Impf. mit ו consec. kann im 17. Vs. nicht wohl anders aufgefasst werden, als וָאֲשַׁלְּחֵהוּ im 13. Vs. und die Absicht dieser Punctation ist, den 17. Vs. als Erzählung einer Thatsache von den vorausgegangenen bedingten Versprechungen zu unterscheiden; bei der vorliegenden Punktation ist mithin die Uebersetzung von *Ewald* und *Hitzig*: „Und er speiste sie vom Waizenfett und aus Felsen lasst' ich dich mit Honig" allein gerechtfertigt. Passender wäre es allerdings, wenn Vs. 17 die Versprechung fortsetzte, und so ist die Veränderung des ו cons. in das einfache ו copul. *(Olsh.)* sehr nahe gelegt. Sehr gut würde der 17. Vs. in der traditionellen Auffassung an die Erzählung Vs. 7 u. 8 sich anreihen, und es ist leicht möglich, dass er vom Ende der durch Selah deutlich bezeichneten 1. Hälfte des Ps. ans Ende der 2. sich verschoben hat. Rückte man ihn an jene Stelle zurück, so träte an das Ende des ganzen Gedichtes לְעוֹלָם, welches in den Psalmen als Schlusswort sehr beliebt ist, vgl. Ps. 15, 5. 18, 51. 28, 9. 41, 13. 121, 8. 131, 3. 133, 3. 139, 24. 145, 21. — 30, 13. 45, 18. 118, 29. 136, 26. — 16, 11. 23, 6. 35, 28. 61, 9. 93, 5. 111, 10. *H.*

Psalm LXXXII.

Ueber tyrannische Herrscher fällt Gott in einer himmlischen Gerichts-Versammlung (Vs. 1) wegen ihrer verübten Ungerechtigkeiten ein Strafurtheil (Vs. 2—7). Zuletzt der Wunsch, dass Jehova Recht üben möge auf der Erde (Vs. 8). So gefasst, hat der Ps. in Ansehung der Form einige Aehnlichkeit mit Ps. 50, wo eine Theophanie auf Erden den Gottesspruch einleitet, in Ansehung des Inhalts mit Ps. 58. 94. — Was den rhythmischen Bau betrifft, so scheiden sich ein Anfangs- und ein Schlussvers ab, und in der Mitte zwei Strophen von drei Versen.

Meist denkt man an ungerechte Richter der Israeliten; allein wenn sich auch Vs. 1 u. 6 mit dieser Erklärung vertrüge, so thut es nicht Vs. 5, wo die Ungerechtigkeit als auf der ganzen Erde herrschend bezeichnet wird, noch Vs. 8, wo Jehova seine Macht, als Herr aller Völker, zu zeigen aufgefordert wird: was auf das Verhältniss der Juden gegen die Heiden deutet. Nach unserer Ansicht gehört dieser Ps. in eine Periode, in welcher die Nation unter heidnischer Oberherrschaft stand, also in die Zeit des Exils oder nach demselben. Aehnlich *Ewald,* der das Gedicht, wie Ps. 14 (53), in die letzten Jahre des Exils setzt. *Hitzig* lässt ihn unter Verweisung auf 1 Macc. 4, 35 in der makkabäischen Zeit kurz vor Ps. 83 verfasst sein.

Bleek in *Rosenm.* Repert. I. 85 glaubt, dass die Rede Gottes gegen die Engel selbst gerichtet sei, denen der Dichter die auf Erden herrschende Ungerechtigkeit zuschreibe. Es läge die Vorstellung zum Grunde, welche im B. Dan. erscheint, dass jedes Volk oder Reich seinen Schutzengel hat. Auch das Verhältniss der „Götter-Söhne“ im B. Hiob ist für diese Ansicht erläuternd. Aber der Gedanke, der nach dieser Erklärung in Vs. 7 liegt, dass die Engel sterben sollen, wie Menschen und Fürsten, ist unpassend und anstössig. Dasselbe gilt von der vorausgesetzten Vorstellung ungetreuer, Gottes Befehle nicht ausführender Engel, wofür es keine Analogie gibt. Man müsste denn den heidnischen Völkern geradezu böse Geister zu Vorstehern gegeben sein lassen, wie in der Engellehre der spätern Juden. Auch hat Vs. 6: Ich habe gesagt: Götter seid ihr etc., nach dieser Erklärung einen etwas spielenden Sinn: die Engel heissen nicht bloss Gottessöhne, sondern sind es; dieser Vs. erklärt sich am leichtesten von Königen. Endlich würde den Engeln als Vorstehern der Völker ein gar zu menschlicher, ins Einzelne der Rechtspflege eingehender Antheil an der Regierung (Vs. 2—4) zugeschrieben: man müsste denn das Richten vom Verhältniss der Völker zu einander verstehen; allein in Beziehung auf dieses hatte ein Kampf der Schutzengel Statt (Dan. 10, 13. 20). *Hupfeld,* wie es scheint, unabhängig von *Bl.*, findet im Ps. auch ein Engelgericht, indem er jedoch nicht die Danielische Vorstellung von Volks-Schutzengeln, sondern die von himmlischen Obrigkeiten (einer englischen Hierarchie, vgl. Jos. 5, 14 f.) zum Grunde legt, und Alles nur als Bild eines irdischen Gerichts fasst, so dass es also doch, wie es scheint, auf irdische Richter gehen soll. Allein das Bild wäre dann Vs. 7 nicht festgehalten; nicht zu gedenken, dass der poetischen Fiction zu Liebe den Engeln besonders Vs. 7 gar Wehe gethan wäre. Joh. 10, 34 wird die Stelle von Jesus benutzt, um die Juden zu widerlegen, welche dagegen eifern, dass er sich Gottes Sohn nennt.

1. Gesang Assaphs.

Gott tritt auf in Gottes-Versammlung,
Und in Mitte der Götter hält er Gericht.

2. „Wie lange wollt ihr ungerecht richten,
„Und die Partei der Frevler nehmen? (Pause.)
3. „Gebt Recht Geringen und Waisen,
„Elenden und Armen schafft Gerechtigkeit!
4. „Rettet Geringe und Dürftige,
„Aus der Hand der Frevler entreisst sie!

5. „Sie sind ohn' Einsicht und ohne Verstand,
„In Finsterniss wandeln sie:
„Drum wanken die Grundvesten der Erde.
6. „Ich habe gesagt: Götter seid ihr,
„Und Söhne des Höchsten ihr Alle;
7. „Doch, wie Menschen, sollt ihr sterben,
„Und, wie irgend einer der Fürsten, fallen."

8. Steh' auf, Gott, richte die Erde!
Denn du besitzest alle Völker.

1. Gott wird dargestellt, Gericht haltend, in einer eigens dafür angestellten Versammlung. Diese ist zu verstehen unter Gottes-Versammlung, was man gew. von der Versammlung des Volkes Gottes, Israel, erklärt, und allerdings in anderm Zusammenhange davon erklären könnte. עֵדָה ist sonst Volksversammlung, und das Volk Israel Volk Gottes; aber das folgende בקר' אל' verträgt sich nicht damit. Wir nehmen nicht mit einigen alten Ueberss. אֵל collective für Götter, wiewohl dann der eine Ausdruck dem andern paralleler würde. Die Gottes-Versammlung ist die Versammlung, die Gott anstellt, der er vorsteht. *Ewald:* אל umschreibt die Art und Weise. אֱלֹהִים sind nach der gewöhnlichen Erklärung Richter, so auch *Ew.*, *Hengstb.*, *Olsh.*, die man nach 2 Mos. 21, 6. 22, 7. 8. 21 Götter geheissen haben soll. Allein dort werden nicht die Richter, sondern das Gericht, das Gott repräsentirt, אל' genannt. Vgl. *Gesen.* u. *d. W.* Richter konnten auch nicht diesen prächtigen Namen führen, so wenig als sie bei uns den Titel Majestät erhalten. Nach *Gesenius,* dem wir früherhin folgten, sind Könige darunter zu verstehen, welche im Alterthum und besonders bei den Hebräern als Stellvertreter Gottes, als irdische Götter, angesehen und Söhne Gottes genannt wurden (Ps. 2, 7. 89, 27) und h. Vs. 6

wirklich so genannt werden. Allein in diesem Zusammenhange kann es nichts anders heissen als בְּנֵי א' Gottes-Söhne (Hiob 1, 6. 2, 1. 38, 7) oder ב' אלים (Ps. 29, 1. 89, 7), d. h. Engel (קדשים Ps. 89, 6), wie es der Syrer und wir in der 1. Ausgabe genommen haben — Gott hält Gericht inmitten seines himmlischen Hofstaates (1 Kön. 22, 19). Die Schicklichkeit, das Wort in demselben Sinne wie Vers 6 zu nehmen, kann nicht entscheiden.

2. Gott redet, wie Ps. 50, 5 ff. Diejenigen, die er anredet, sind nicht, wie Ps. 50, 7. 16, genannt, und müssen errathen werden. Aehnlich Ps. 58, 2. עָוֶל, wie מישרים Ps. 58, 2, construirt. נשא פנים das Angesicht erheben heisst einen achten, ehren, Rücksicht auf ihn nehmen. Es heisst nicht (wie man gew. erklärt) die Person, den Besuch, die Geschenke Jemandes annehmen, denn נשא heisst nicht annehmen, das wäre לקח; sondern machen, dass einer zuversichtlich aufblickt, und mit Achtung angesehen wird. Ein solcher heisst נְשׂוּא פ', und der Gegensatz ist הִפִּיל פ' Hiob 29, 24, den Blick fallen machen, machen, dass einer nicht freudig aufblickt. Vgl. 1 Mos. 4, 6. Dass der Syrer die griechische wörtliche Uebersetzung πρόσωπον λαμβάνειν durch נסב אפא gibt, kann nichts für die gewöhnliche Auffassung beweisen. Hingegen wird unsere Erklärung durch die gleichbedeutende Phrase הדר פנים 2 Mos. 23, 3 begünstigt.

5. Sie sind etc.] Jetzt spricht Gott seinen Unwillen über die Ungerechten aus, und fällt dann Vs. 6. 7 ein Urtheil über sie. Drum] Im Hebräischen fehlt jede Verbindung; aber die ausgedrückte liegt in der Sache. Wanken etc.] d. h. es geht auf Erden (d. h. weit und breit) Alles drunter und drüber, ist Alles in Verwirrung. Aehnlich Ps. 11, 3: sind die Grundpfeiler zerstört. Vom Lande Palästina diesen Ausdruck zu verstehen, geht nicht an; ein Land hat keine Grundvesten, sondern die Erde: man müsste denn Grundvesten der Erde übersetzen, und es hyperbolisch vom Lande Palästina verstehen. — 6. Sinn: ich habe euch zwar mit der göttlichen Königswürde bekleidet, euch hoch erhoben über das Loos der gewöhnlichen Menschen. Nach And. sarkastische Anerkennung der von den gottlosen Gewalthabern angemassten Würde und Titulatur. — 7. Wie Menschen] Wie andere Menschen: ihr seid dem Loose der Sterblichkeit nicht enthoben. Die

Könige vergessen oft, dass sie Menschen sind. Vgl. Ps. 9, 21. אַחַד irgend einer (5 Mos. 15, 7), irgend etwas (3 Mos. 5, 13. Ez. 18, 10). Diess kann aber wohl so viel heissen als: wie irgend einer der übrigen Fürsten, und dazu kann man hinzu denken: die auch schon gefallen sind. Oder vielleicht heisst שרים nur Obere, Beamte, Minister, und der Sinn ist: ihr seid nicht besser als alle übrigen Beamte. Nach *Bleek's* und *Hupfeld's* Erklärung hiesse es: wie einer der (menschlichen) Fürsten.

8. Du — Völker] Dieser Gedanke steht hier in derselben Beziehung wie Ps. 7, 9. 9, 9. Vielleicht schliesst er noch diesen ein: Du bist nicht bloss Herr von Israel (welches Jehova's נַחֲלָה ist), sondern auch aller übrigen Völker. נחל hier besitzen, zum Besitz empfangen, sonst mit dem Acc. construirt, h. mit ב, gleichsam Besitz haben in, vgl. 4 Mos. 18, 20. Richt. 11, 2.

Psalm LXXXIII.

Hassler, de Pss. Maccab. Part. II.
Hesse, de Pss. Maccab., p. 37 sqq.

Die Heiden rotten sich wider die Israeliten zusammen (Vs. 2—9). Bitte, sie zu zerstreuen und zu vertilgen, damit sie den wahren Gott erkennen lernen (Vs. 10—19). — Selah Vs. 9 theilt den Ps. richtig in zwei Theile. Der erste scheint aus zwei Strophen von vier Versen, der zweite aus fünf Doppel-Distichen und aus zwei Strophen von drei Versen zu bestehen.

Vs. 7—9 werden die Feinde namentlich genannt, es hält aber schwer, hiernach historisch die Veranlassung unsers Ps. zu bestimmen. Die Geschichte schweigt von einem solchen Völkerbunde, wie hier angedeutet wird. An den Nesibenischen Krieg (2 Sam. 10. 2 Chr. 19) kann man mit *Michaelis* nicht denken, da gerade die Aramäer nicht genannt sind, und die Assyrer damals noch nicht in der Geschichte vorkommen, auch Tyrus, Amalek, Moab, Ismael, Edom nicht an jenem Kriege Theil nahmen. *Venema* (vgl. *Keil*, über d. Chron. S. 243 ff.) deutet den Ps. auf den Krieg der Ammoniter, Moabiter und Edomiter gegen Josaphat 2 Chr. 20, 1. 10; aber bei diesen waren keine Philister, Tyrer, Amalekiter, Ismaeliter und Assyrer (nur etwa Syrer Vs. 2). *Hassler* setzt den Ps. in die chaldäische Zeit; allein offenbar sind Ammoniter und Moabiter die Hauptfeinde (Vs. 9). *Ewald* bezieht ihn auf die Zeit des Endes der persischen Herrschaft und die Nachrichten bei *Joseph*, Arch. XI. 7; aber da findet sich nichts Entsprechendes. Es ist daher vielleicht noch immer bequemer, den Krieg zu Josaphats Zeit zum Grunde zu legen, da damals die Assyrer indirekten Antheil nehmen konnten. *Bengel* (in s. angef. Dissert. S. 16. N. 16) und *Hitzig* (Begr. S. 97; Psal-

men, II. S. 138 ff.) setzen den Ps. in die makkabäische Zeit, und beziehen ihn auf 1 Makk. 5. *Joseph.*, Archäol. XII. 8, wo erzählt wird, dass unmittelbar nach der Herstellung des Heiligthums durch Judas Makkabäus die benachbarten Völker fast alle über die Juden herfielen. Ebenso *Hesse* a. a. O., der den Ps. bestimmt in das Jahr 163 v. Chr. setzt, und *Olshausen*. Alles wäre auch deutlich, beinahe alle hier aufgeführten Völker kommen dort vor, nur fehlen die Assyrer, die auch damals nicht mehr in der Geschichte auftreten. Nach *Hitzig* bezeichnet אשור Syrien (vergl. *Knobel*, Völkertafel, S. 148); allein auch die Syrer werden dort nicht ausdrücklich erwähnt. Ohnehin dürfen wir keine makkabäischen Pss. annehmen. Wie aber, wenn diese ganze Namenaufzählung nur dichterisch zu nehmen wäre, als Ausführung des Gedankens: alle Feinde, die je wider die Nation aufgetreten sind, vereinigen sich jetzt gegen uns? (Freilich wären dann die Chaldäer vergessen; diese könnten aber unter den Assyrern mit begriffen sein, wie selbst Persien Esr. 6, 22 Assyrien genannt wird.) Dazu schicken sich recht gut die historischen Beziehungen Vs. 10 ff. Es ist in der That unwahrscheinlich, dass alle die genannten Völker sich sollten gegen die Juden vereinigt haben.

1. Ein Lied Assaphs.

2. Gott, ruhe nicht!
   Schweige nicht, und sei nicht still, o Gott!
3. Denn siehe, deine Feinde toben,
   Und deine Hasser heben das Haupt;
4. Wider dein Volk fassen sie listigen Anschlag,
   Und rathschlagen wider deine Schutzbefohlnen.
5. Sie sprechen: „Auf! lasst uns sie tilgen aus den Völkern,
   „Dass Israels Name nicht mehr genannt sei!“

6. Sie rathschlagen von Herzen zusammen,
   Gegen dich einen Bund sie schliessen:
7. Die Zelte Edoms und der Ismaeliter,
   Moab und die Hagriter,
8. Gebal und Ammon und Amalek,
   Philistäa samt den Tyrus-Bewohnern;
9. Auch Assyrien schliesst sich an sie,
   Und leihet seinen Arm den Söhnen Lots. (Pause.)

10. Thu' ihnen, wie Midian,
    Wie Sissera, wie Jabin am Bache Kison,
11. Die vertilgt wurden bei En-Dor,
    Dünger wurden dem Erdboden!

12. Mache sie, ihre Fürsten, wie Oreb und Seeb,
    Und, wie Sebah und Zalmuna, all ihre Gesalbten,
13. Die da sprechen: „Lasst uns erobern
    „Die Wohnungen Gottes!“

14. Mein Gott, mache sie dem Wirbel gleich,
    Den Stoppeln vor dem Winde!

15. Dem Feuer gleich, das den Wald verbrennt,
Und der Flamme, welche den Berg entzündet,
16. Also verfolge sie mit deinem Sturm,
Und mit deiner Windsbraut scheuche sie fort!

17. Füll' ihr Angesicht mit Schmach,
Damit sie deinen Namen suchen, Jehova!
18. Zu Schanden müssen sie werden und hinweggeschreckt auf immer,
Und mit Hohn umkommen!
19. Damit sie erfahren, dass dein Name, Jehova, allein
Hocherhaben ist über alle Welt.

2. Ruhe nicht] wörtl. es sei dir keine Ruhe, d. h. sei nicht unthätig wie das Folgende. — 3. Toben] vergl. Ps. 46, 7. Erheben etc.] erheben sich feindlich, vgl. Richt. 8, 28. *Gesenius*: werden mächtig; nicht hinreichend, und weder zu unserer, noch der verglichenen Stelle passend. — 4. סוד h. Berathschlagung, הערים listig machen. Aehnlich Ps. 55, 15. המתיק ס' den vertraulichen Umgang süss machen. Schutzbefohlenen] wörtl. Verborgenen, die gleichsam versteckt sind im Hause Jehova's. Vergl. Ps. 27, 5. — 5. Aus den Völkern] eig. dass sie kein Volk mehr seien (Jer. 48, 2) statt מהיות גוי, vgl. *Ew.* §. 327, b.

6. Von Herzen] לב Acc. adverb., wie לב אחד 1 Chr. 12, 38, was *Olsh.* geradezu lesen will, da das alleinstehende Adv. לב allerdings auffallend ist; vgl. *Ew.* §. 279, c. — 7. Die — Edoms] die Zelte bewohnenden Edomiter. Ismaeliter] die Nachkommen Ismaels; sie werden mit den Midianitern verwechselt (1 Mos. 37, 25. 28. Richt. 8, 22. 24); sie wohnten im östlichen und südlichen Arabien, und kommen in den spätern historischen Büchern nicht vor. Hagriter] 1 Chr. 5, 10. 19. 20. 11, 38. 27, 31 heissen sie הגריאים. Sie wohnten östlich von Gilead, und zu Sauls Zeiten stritten die jenseitigen Stämme mit ihnen (1 Chr. 5, 19 ff). *Michaelis* vergleicht هجر, ein andrer Name der arabischen Gegend Baharein; *Eichhorn* (zu Simonis) die Stadt حجر im peträischen Arabien. — 8. Gebal] viell. Gebalene, arab. جبال, eine Berggegend, jenseit des Jordans. Vgl. *Reland's* Palästina, S. 82 ff. And. s. v. a. גבל Ez. 27, 9, die phönicische Stadt Byblus, noch heut zu Tage bei den Arabern Gible, vgl. *Michaelis*, Suppl. S. 251 ff. — 9. Leihet seinen Arm] eigentl. wird Arm, Beistand (Jes. 33, 2).

Den Söhnen Lots] den Ammonitern und Moabitern, vergl. 1 Mos. 19, 37 f.

10—12. Anspielung an den Sieg Gideons über die Midianiter, Richt. 7, 8, und Baraks Sieg über Sissera, ebendas. Cap. 4. 5. Wie Midian] Sonst nahm man in Fällen, wie diesen, die Ellipse des ל nach כ an; es genügt aber, die Vergleichung unbestimmt zu fassen: gleich Midian. — Kison Richt. 5, 21. En-Dor im Stamme Manasse (Jos. 17, 11) in der Nähe von Thaanach, welches Richt. 5, 19 vorkommt. Sie, ihre Fürsten] Das Suff. steht pleonastisch, wie 2 Mos. 2, 6: „Sie sah ihn, den Knaben." Nach *Hupf.* ist שִׁיתֵמוֹ erst allgemein gesetzt, wie Vs. 14, dann genauer bestimmt durch: ihre Fürsten (?). Anspielung an das Schicksal der midianitischen Fürsten, Richt. 7, 25. 8, 5 ff. — 13. לָנוּ kann hier seine Bedeutung behalten; sonst (vergl. Ps. 58, 8) steht der Dat. des Pron. pleonastisch. Die — Gottes] das Land Palästina.

14. גלגל sonst (Ps. 77, 19) der Wirbelwind, h. das vom Wirbelwind Umhergetriebene. — 15. Dieser Vs. ist nicht mit Vs. 14, sondern mit Vs. 16 zu construiren.

17. Deinen Namen] d. i. Dich. Vgl. Vs. 19.

18. Vgl. Ps. 6, 11. — 19. אתה macht einen Nachdruck, wie die Pronomina subst. öfter in Verbindung mit suffixis. Vergl. Ps. 9, 7. — Die Bestrafung der Heiden soll ihre Bekehrung zur Folge haben.

Psalm LXXXIV.

Ein Frommer, der sich unter den Heiden befindet, sehnt sich nach dem Tempel, und preist diejenigen glücklich, die ihn bewohnen und besuchen (Vs. 2—8). Bitte um Gnade und Erfüllung des Wunsches, den Tempel zu sehen, mit der Zuversicht der Erhörung (Vs. 9—13). — Durch Selah Vs. 5. 9 werden drei gleiche Strophen abgetheilt, und die Abtheilung entspricht auch dem Inhalte, so jedoch, dass jede Strophe den Schluss-Gedanken der vorhergehenden wieder aufnimmt und fortsetzt.

Man hält diesen Ps. für gleichzeitig mit Ps. 42, bezieht ihn, wie jenen, auf Davids Aufenthalt jenseit des Jordans auf der Flucht vor Absalom, und wirklich wird Vs. 10 für einen Gesalbten gebeten. Vgl. aber d. Anm. z. d. St. Gegen die davidische Abfassung ist zu bemerken, dass das ersehnte Heiligthum ein Tempel, ein grosses Gebäude (vgl. Vs. 2. 3. 4. 11) gewesen zu sein scheint, wofür auch die Vs. 6 ff. erwähnten Wallfahrten nach

Jerusalem sprechen, die wahrscheinlich erst mit dem Tempel Sitte geworden sind, da man vorher überall Gott verehren konnte. Der Aufenthalt des Dichters, wenn er nicht mit David in Mahanaim war, lässt sich nicht bestimmen. Er war vielleicht in Kriegsgefangenschaft gerathen: darum bittet er auch um Schutz und um Gnade für den Gesalbten, seinen König, von dessen Glück das seinige abhing. — Nach *Ew.* ist der König Jojachin von diesem Ps., wie von Ps. 42. 43, der Verf.; aber von dessen eigenthümlicher Lage im Exil findet sich keine Spur. *Hitzig* betrachtet diesen Ps., wie schon den vorigen und dann alle folgenden bis zum Schlusse des dritten Buches, als Producte der bald nach der Tempelweihe im Jahr 165 v. Chr. eingetretenen Verhältnisse (vgl. 1 Macc. 4, 52. 5, 1 und Einl. zu Ps. 83). Aehnl. *v. Leng.* Der vorliegende Ps. insbesondere ist nach ihm verfasst, als die Frommen wieder daran denken durften, zum Nationalfest gen Jerusalem zu ziehen, und spricht die Freude über die Wiederherstellung des früheren kirchlichen Bestandes aus. Nach *Olsh.* müssen Vs. 2 — 5 geradezu als Gesang der beim Heiligthum glücklich angelangten Wallfahrer angesehen werden, und Vs. 6—8 würden ganz passend als eine Erwiderung darauf gefasst werden; über die Situation, welche der zweite Theil des Ps. (Vs. 9—13) voraussetzt, und über die Zeit des Ganzen wagt er kein Urtheil.

1. Dem Musikmeister, auf Githith; von den Söhnen Korah's ein Gesang.

2. Wie lieblich sind deine Wohnungen, Jehova der Heerschaaren!
3. Er sehnt sich und schmachtet meine Seele nach den Vorhöfen Jehova's;
Mein Herz und mein Leib, sie jauchzen dem lebendigen Gott zu.
4. Auch Sperlinge finden ein Haus und Schwalben ein Nest für sich,
Wo ihre Jungen sie bergen,
Bei deinen Altären, Jehova der Heerschaaren,
Mein König und mein Gott!
5. Heil den Bewohnern deines Hauses!
Immerfort preisen sie dich. (Pause.)

6. Heil dem Menschen, dess Schutz du bist,
Wer der Strassen [nach Jerusalem] denket!
7. Ziehend durch das Thränen-Thal,
Machen sie es quellenreich,
Und mit Segen deckt es Spätregen.
8. Gehend wachsen sie an Kraft,
Bis sie vor Gott erscheinen auf Zion.
9. Jehova, Gott der Heerschaaren, höre mein Gebet!
Merk' auf, Gott Jakobs! (Pause.)

10. Du, unser Schild, schau' herab, Gott,
Und sieh' deines Gesalbten Antlitz an!
11. Denn besser ein Tag in deinen Vorhöfen, denn tausend;
Lieber will ich stehn an der Schwelle des Hauses Gottes,
Denn in des Frevels Zelten wohnen.

12. Sonn' und Schild ist Jehova Gott,
Gnad' und Herrlichkeit schenket Jehova,
Versagt kein Gut dem redlich Wandelnden.
13. Jehova der Heerschaaren,
Heil dem Menschen, der dir vertraut!

2. Wohnungen] Dieser Plur. der Grösse scheint ein grösseres Gebäude anzuzeigen als die Stiftshütte: vom Tempel kommt er vor Ps. 132, 5. Und schmachtet] eig. und sogar verzehrt sich, vor Sehnsucht (vgl. Ps. 69, 4). Der Gegenstand der Sehnsucht ist durch ל verbunden (Ps. 119, 82). Jauchzen — zu] רִנֵּן mit אֶל s. v. a. 'ר mit ל Ps. 81, 1, zu Jemand hin jubeln, h. mit Sehnsucht. — 4. Lieblicher Gedanke: Sperlinge und Schwalben ('צִפּ, 'דר können collect. genommen werden) sind glücklicher als ich; sie nisten im Tempel. In den Tempeln der Alten nisteten Vögel; ja, sie wurden sogar gehegt (*Valkenaer*, u. *Wesseling* z. Herodot I, 159, *Kühn*, *Perizon.* z. Aeliani V. H. V, 17), selbst bei den Arabern (*Driessen* in Syll. dissert. sub praes. *A. Schultens* etc. defens. II. 1904). Der salomonische Tempel wird keine Ausnahme gemacht haben, da es ohnehin schwer ist, Sperlinge und Schwalben von Gebäuden abzuhalten. Die Stacheln, die auf dem Dache des zweiten Tempels angebracht waren, sind wahrscheinlich nicht auf dem salomonischen Tempel gewesen; und wenn auch, so konnten sie das Nisten der Vögel nicht hindern. Bei den Altären selbst hat man sich freilich keine Vogelnester zu denken; man muss aber auch den Ausdruck unsres Ps. nicht genau nehmen. Uebrigens wird man zugeben, dass in dem aus Teppichen zusammengesetzten Gotteszelte keine Vögel nisten konnten, da diese Mauern, Balken, Dach u. s. w. verlangen. Die Einwendung, welche *Muntinghe* gegen diese Erklärung macht: es finde nach ihr kein Parallelismus Statt, ist nichtig; denn es gibt viele Verse in den Pss. ohne allen Parallelismus. (Vergl. Ps. 76, 5. 7. 74, 5 u. a. St.) *Schnurrer* (Dissertt. p. 106 sqq.) bezieht die Worte 'את מזב zum folg. Vs.: was deine Altäre anlangt, glückselig sind etc. Schwalbe] And. Turteltaube, wilde Taube. Vergl. *Mich.*, Suppl. p. 477. *Rosenm.* z. *Bochart*, Hieroz. II. 590. Wo] אשׁר unbestimmte Conjunction, h. des Ortes, so dass שָׁמָּה zu ergänzen ist; vgl. 4 Mos. 13, 27. *Hitzig* nimmt es für

denn, und verbindet den Satz mit dem folg. 'את מזב. Bergen] legen, hinthun. Es ist im Texte von der Schwalbe gesagt, was auch vom Sperlinge gilt. — 5. Den Bewohnern] diess sind nicht die Priester, sondern die beständigen Besucher des Tempels. Nach *Olsh.* wären damit die Bewohner des heiligen Tempelbezirks (ἱερὸν), vielleicht auch die Bewohner Jerusalems überhaupt bezeichnet. Nach *Hupf.* ist es allgemeines Bild = Gastfreunde, s. zu Ps. 15, 1. Immerfort etc.] Oder: die immerfort dich preisen. עוֹד wie 1 Mos. 46, 29. *Ew.*: Noch (einst) werden sie dich preisen (?).

6. Dess — bist] dem in dir Schutz ist, Beschreibung des Gottesvertrauens (Ps. 62, 8). Die Bedeutung Ruhm (1—3. Ausg.) würde allerdings besser passen, kommt aber nur in Beziehung auf Gott vor. Der Strassen] Dass diess die Strassen nach Jerusalem seien, ist so klar aus dem Folg., dass die Auslegung des Chald.: in deren Herzen Vertrauen (מְסִלָּה = fester, sicherer Weg?), und *Kimchi's*: der von Gott vorgeschriebenen Wege, keine Rücksicht verdient. Wer — denket] eig. in deren Herzen (suppl. אשר, wie auch im ersten Gliede) die Strassen sind; enall. numeri. — 7. Das Thränen-Thal] So LXX, *Vulg., Syr., Ar., Jarchi, Luther, Geier, Chr. B. Mich., Hengstb., v. Leng.* Die Masora bemerkt, dass das Wort 'ב h. mit א statt mit ה geschrieben sei, nimmt es also in der Bedeutung Weinen. Man kann diesen Ausdruck nun appellative nehmen, wie Thal des Todesschattens (Ps. 23, 3), für ein unfruchtbares Thal, oder, wie *Gesenius,* als Nom. propr. eines solchen Thales, auf dessen Etymologie jedoch angespielt würde, ungefähr so wie man mit dem Worte Thränen-Weide spielen könnte. *Seb. Schmid, Bachiene* (Beschr. v. Paläst. I. 1. 322) nehmen 'ב wie 2 Sam. 5, 23 f. 1 Chr. 14, 14 f. für Maulbeerbaum; *Faber z. Harmer,* Beobb., *Muntinghe* für eine der Balsamstaude ähnliche Staude (von בכה weinen, tröpfeln); und die Einen, wie die Andern, suchen das Thal nach jenen Stellen in der Nähe von Jerusalem. Voraussetzend, dass der Maulbeerbaum, wie die Bachastaude, in dürren Gegenden wachsen (nach *Muntinghe* findet sich die letztere in dem sehr dürren Thale von Mekka, vgl. *Niebuhr,* Beschr. v. Ar. S. 339), glauben sie, dass das h. genannte Thal dürre Gegenden überhaupt bezeichne, wozu sich der Gedanke, dass die Pilger es

quellenreich (eig. zur Quelle) machen, sehr gut schickt. So auch *Ew.* und *Olsh.* Spätregen] h. für Regen überhaupt. Der ganze Vs. soll unstreitig den Segen bezeichnen, der auf den Wallfahrten liegt. **Luther*: Und die Lehrer (מוֹרֶה) werden mit viel Segen geschmückt; wie oft mag diese Uebersetzung schon bei Einführung von Lehrern als Text gedient haben, obgleich im Hebräischen ihrer mit keiner Sylbe gedacht wird! *Hengstb.* glaubt jedoch übersetzen zu müssen: „Auch in Segen hüllet sich der Lehrer.“ — 8. Gehend etc.] wörtl. sie gehen von Kraft zu Kraft, ihre Kraft nimmt immer zu. Aehnl. Jer. 9, 2. מרעה אל־רעה יצאו, sie gehen von Bosheit zu Bosheit. Vgl. Ps. 144, 13. יֵרָאֶה collective. Die Conjunct. bis findet sich nicht im Texte, liegt aber im Sinne.

10. Unser Schild] Der Dichter bittet hier für mehrere, für seine Nation, die jetzt im Unglück ist, und (im zweiten Hemistich) auch für den König derselben. Dass dieser Gesalbte Subject des Ps. sei, ist gar nicht nöthig. Vgl. Ps. 61, 7. 8. 63, 12. Auch Ps. 28, 8 wird der Gesalbte dem Volke parallel gesetzt, *und *Hitzig* will h. und Ps. 89, 39. 52 unter dem Gesalbten geradezu das heilige Volk verstanden wissen. — 11. In — Zelten] d. h. unter Heiden, die Jehova nicht verehren, unter denen der Dichter sich wahrscheinlich befand. — 12. Hoffnung der Erhörung. Sonne] Bild der Belebung, Erhaltung, des Wohlthuns und Segens. כבוד hier und Ps. 85, 10. 87, 3. 149, 5 nicht Ehre, Ruhm, sondern herrlicher Glückszustand, Ueberfluss (vgl. Ps. 49, 17), Wohlsein. Redlich] vgl. Ps. 15, 2. *Ew.* §. 172, b.

Psalm LXXXV.

Bitte um Schutz für den wiederhergestellten, nun aber von neuer Noth bedrängten jüdischen Staat (Vs. 2—8). Jehova verheisst Glück und Heil unter der Bedingung, dass das Volk nicht wieder von ihm abfalle (Vs. 9 bis 14). — Zwei Theile, von welchen der erste vielleicht als Gebet der Gemeinde, der zweite als die mahnende und verheissende Antwort des Priesters aufzufassen ist *(Ew., Olsh.)*. Der erste zerfällt in eine Strophe von vier und eine von drei Versen; der zweite in eine von zwei und eine von vier, oder in drei von zwei Versen. Selah Vs. 3 ist sinnwidrig.

Dass der Ps. in die Zeit nach dem Exil gehöre, und sich auf die wiederhergestellte jüdische Republik beziehe, ist klar aus Vs. 2—4. *Die dort vorkommenden Perff. sind mit *Ewald* und *Olsh.* als Plusquampff. aufzufassen und auf den Gnadenerweis zu beziehen, welchen Jehova seinem

Volke durch Befreiung aus dem Exil und Wiederherstellung des Staates hat zu Theil werden lassen; Vs. 5—8 dagegen enthält die Bitte um Errettung aus den neuen Bedrängnissen.*

1. Dem Musikmeister; von den Söhnen Korah's ein Gesang.

2. Du hattest, Jehova, dein Land begnadigt,
Zurückgeführt Jakobs Gefangenschaft;
3. Hattest die Schuld deines Volkes vergeben,
Verziehn all seine Sünden; (Pause.)
4. Hattest abgelegt all deinen Grimm,
Nachgelassen von deines Zornes Gluth!

5. Stell' uns wieder her, Gott, unsres Heils,
Und mache zu nichte deinen Unwillen gegen uns!
6. Willst du denn ewiglich über uns zürnen,
Deinen Zorn fortsetzen auf Geschlecht und Geschlecht?
7. Willst du uns nicht wieder beleben,
Dass dein Volk sich deiner freue?
8. Lass uns, Jehova, deine Gnade schauen,
Und deine Hülfe verleih' uns!

9. Ich will hören, was Gott Jehova spricht!
Denn Heil verspricht er seinem Volke und seinen Frommen;
Nur kehr' es nicht zur Thorheit!
10. Ja, nah' ist seinen Verehrern seine Hülfe,
So dass Herrlichkeit wird wohnen in unsrem Lande.

11. Güt' und Treue begegnen sich,
Gerechtigkeit und Friede sich küssen;
12. Treue sprosset aus der Erde,
Und Gerechtigkeit blicket vom Himmel.
13. Auch wird Jehova Segen geben,
Und unser Land seinen Ertrag;
14. Gerechtigkeit wandelt vor seinem Angesicht,
Und schreitet fürder auf ihrem Pfad.

2. **Zurückgeführt** etc.] Vgl. zu Ps. 14, 7. — 4. **Abgelegt**] eig. **weggenommen**. השיב אף Ps. 78, 34 den Zorn zurücktreiben oder wenden, h. intrans. mit מן (vgl. Ezech. 18, 30. 32, wo man freilich פנים ergänzt, vgl. Ps. 14, 6): die sonstige Erklärung: **etwas vom Zorne abwenden** *(Olsh.)*, **nachlassen**, ist gekünstelt.

5. שוב hier, unter Einfluss der Redensart שוב שבות Vs. 2 transitive; Ps. 80, 5 steht dafür השיב. And.: **kehre zu uns, so dass** שׁוּבֵנוּ statt שׁוּב אֵלֵינוּ, vgl. Ps. 73, 27. הָפֵר zu nichte machen, aufheben, z. B. ein Gelübde, 4 Mos. 30, 9; h. unterlassen. עם ist mit כעס zu verbinden. Andere nehmen עם für מֵעִם, welches Ps. 89, 34 mit

הפר vorkommt, welche St. z. vgl. — 6. **Fortsetzen**] vgl. Ps. 36, 11. — 7. שוב h. Adverb. (Ps. 71, 20).

9. Der Dichter lauscht einer göttlichen Antwort, und sie erfolgt günstig. **Ich will hören**] Aehnlich Ps. 2, 7. 81, 6; h. aber wird Jehova's Rede nicht wörtlich, sondern nur dem Sinne nach angeführt. **Denn**] Grund, warum er hören will; denn er spricht, und zwar verheisst er Heil. **Nur**] oder: **aber, doch**: es soll die Bedingung der Verheissung angeführt werden. **Thorheit**] Sünde, besonders der Abgötterei. — 10. **Herrlichkeit**] vgl. Ps. 84, 12. An die Bundeslade *(Rosenm.)* kann, da von der Zeit nach dem Exil die Rede ist, nicht gedacht werden. **So dass**] And. weniger passend: **Auf dass.**

11. 12. Sinn: alles ist voll von Treue, Freundschaft, Gerechtigkeit, Glück. — 13. **Auch**] dem Vorigen gleichsetzend: demzufolge (Ps. 93, 1). — 14. **Gerechtigkeit — Angesicht**] d. h. die Menschen wandeln gerecht vor Jehova. Die personificirte Gerechtigkeit repräsentirt die gerechten Menschen. *Ewald*: göttliches **Gnadenrecht**. **Und schreitet etc.**] wörtl. **und setzt auf den Weg ihre Füsse.** Es wird dadurch die Thätigkeit, das Streben der Gerechtigkeit bezeichnet. Vgl. als Gegensatz Jes. 59, 14. *Ewald*: **und wird folgen seiner** (Jehova's) **Tritte Wegen**; שים absol. genommen, **sich richten**, eine Richtung nehmen. Aehnlich *Olsh.*, vgl. Ps. 89, 14.

Psalm LXXXVI.

Ein frommer Unglücklicher bittet Jehova um Hülfe, und hofft sie um seiner Frömmigkeit (Vs. 1—7), und um Gottes Allmacht willen (Vs. 8—10). Bitte um Kraft und Einsicht im Guten (Vs. 11). Verheissung des Dankes (Vs. 12. 13). Bitte gegen übermüthige Feinde (Vs. 14—17). — Wenn man bei Vs. 4 etwas willkürlich einen Abschnitt machen darf: so schliessen eine Anfangs- und eine Endstrophe von vier Versen drei Strophen von drei Versen ein.

Dieser Ps. soll nach der Ueberschrift davidisch sein, und man bezieht ihn auf Davids Verfolgung durch Saul. Ich habe sonst den Ps. für einen National-Klagpsalm gehalten, wozu die Hoffnung, dass die Heiden bekehrt werden sollen (Vs. 9), gut passt; allein es ist bemerkenswerth, dass der Dichter in der aus Ps. 54, 5 entlehnten Stelle die Bezeichnung der Feinde als Barbaren ausliess: wir werden also einheimische Feinde annehmen müssen. Der Psalm ist ein nachgeahmtes und späteres Product. Die Gesinnung ist nicht edel, der Dichter pocht auf seine Frömmigkeit und verlangt sogar wunderbare Hülfe gegen seine Feinde (Vs. 17).

1. Gebet Davids.

Neige, Jehova, dein Ohr, erhöre mich!
Denn elend und arm bin ich.
2. Bewahre mein Leben, denn ich bin fromm!
Hilf deinem Knechte, du mein Gott, der dir vertraut!
3. Erbarme dich mein, o Herr!
Denn zu dir ruf' ich alle Zeit.
4. Erfreue die Seele deines Knechtes!
Denn zu dir, Herr, erheb' ich meine Seele.

5. Denn du, Herr, bist gütig und verzeihend,
Und gnadenreich gegen Alle, die zu dir rufen.
6. Merke, Jehova, auf mein Gebet,
Und hör' auf die Stimme meines Flehens!
7. Zur Zeit meiner Drangsal ruf' ich zu dir,
Denn du erhörest mich.

8. Keiner ist dir gleich unter den Göttern, Herr,
Und nichts gleich deinen Thaten.
9. Alle Völker, die du gemacht,
Müssen kommen und vor dir anbeten, Herr,
Und deinen Namen ehren.
10. Denn gross bist du und Wunder übend,
Du bist Gott allein.

11. Lehre mich, Jehova, deinen Weg,
Dass ich wandl' in deiner Wahrheit!
Einige mein [ganzes] Herz zur Furcht deines Namens!
12. Ich will dich preisen, Herr, mein Gott, mit ganzem Herzen,
Ehren deinen Namen in Ewigkeit;
13. Denn gross ist deine Gnade gegen mich;
Du reissest meine Seele aus der tiefen Unterwelt.

14. Gott! Uebermüthige stehen wider mich auf,
Und der Wüthriche Rotte stellt mir nach dem Leben;
Und sie haben dich nicht vor Augen.
15. Doch du, Herr, bist ein barmherziger und gnädiger Gott,
Langmüthig und reich an Gnad' und Treue.
16. Blicke nach mir, und erbarme dich mein!
Leih' deinen Schutz deinem Knechte,
Und hilf dem Sohne deiner Magd!
17. Thu' an mir ein Zeichen zum Heil,
Dass meine Hasser es sehen, und zu Schanden werden,
Weil du, Jehova, mir beistehst und mich tröstest.

1. Denn elend etc.] vergl. Ps. 40, 18. — 4. Zu — ich etc.] vgl. Ps. 25, 1. — 6. Vgl. Ps. 5, 2 f.

8. Unter den G.] nicht: unter den Engeln (Chald.); es sind

heidnische Götter zu verstehen. Vergl. Vs. 9 und Ps. 71, 19. 89, 9. 96, 4. 97, 7. — 9. Vgl. Ps. 22, 28.

11. Lehre mich] vergl. Ps. 27, 11. 5, 9. 25, 4f. Dass ich wandle] ohne ו wie Ps. 51, 10. Einige] vereinige alle Neigungen und Bewegungen meines Herzens dahin, dass es nur für deine Furcht empfänglich sei. — 13. Du reissest] Perf. proph.; das Zukünftige als gewisse Gegenwart oder Vergangenheit (Ps. 3, 8). *Besser optativisch, wie unser Imperf. Conj.; vergl. zu Ps. 4, 2. Andere fassen הצלת als wirkliches Präteritum und übersetzen: Gerettet hast du meine Seele, was denn nach *Hengstb.* „auf die grossartige Errettung in der Saulischen Zeit" (Ps. 56, 14. 18, 6), nach *Olsh.* auf die Rückkehr aus dem Exil (Ps. 85, 2) sich beziehen soll. *Ewald* übersetzt: Dass du meine Seele rissest aus tiefster Hölle!"*

14. Reminiscenz aus Ps. 54, 5, wo aber זָרִים st. זֵדִים. — 15. Vgl. 2 Mos. 34, 6. Jo. 2, 13. Ps. 103, 8. — 16. Dem — Magd] dasselbe, was deinem Knecht, vgl. Ps. 116, 16. — 17. Ein Zeichen] eine wundersame, ausgezeichnete That. Gott soll ihn wunderbarlich retten. Zum Heil] wörtl. zum Guten, Glücke (Ps. 16, 2. 106, 5). Weil du] And. dass du.

Psalm LXXXVII.

Lob Zions, der von Jehova geliebten Stadt, und Verheissung, dass sie der Mittelpunkt der zur Weltreligion erhobenen Verehrung Jehova's werden solle. — Die rhythmische Form ist nicht ganz deutlich: das erste Selah Vs. 3 macht eine richtige Abtheilung, das zweite aber (Vs. 6) nicht. Vielleicht zerfällt Vs. 4—7 in zwei Strophen.

Der Ps. lässt sich ohne besondere Veranlassung und Beziehung verstehen. *Christ. Müller's* (Satura observatt. philol. max. part. sacr. p. 80 sqq.) Hypothese, dass er zu Hiskia's Zeit gedichtet sei, weil die Völker darin aufgezählt werden, mit denen die Juden damals in feindlichem oder freundschaftlichem Verhältnisse standen, hat das gegen sich, dass gerade das wichtigste, Assyrien, fehlt, und die Anführung Babels auf spätere Zeiten hinweiset. *Venema* bezieht den Ps. nach prophetischer Deutung zugleich auf die Zeit des Hiskia und der Makkabäer. Aehnliche Hoffnungen, wie h., finden sich Jes. 2, 2 ff. 11, 10. 19, 25: sie sind die ächten Vorahnungen des Christenthums, als der Weltreligion.

1. Von den Söhnen Korah's ein Lied.

Sein Grund ist auf heiligen Bergen;
2. Jehova liebet die Thore Zions,
Vor allen Wohnungen Jakobs.

3. Herrliches ist verheissen von dir,
Stadt Gottes! (Pause.)

4. „Ich nenne Rahab und Babel als meine Bekenner;
„Siehe, Philistäa und Tyrus sammt Aethiopien,
„Die sind daselbst geboren."
5. Und von Zion sagt man: „Männiglich sind sie in ihr geboren,
„Und er befestigt sie, der Höchste."
6. Jehova zählet verzeichnend die Völker:
„Die sind daselbst geboren. (Pause.)
7. „Und Sänger, wie Tänzer,
„All meine Quellen sind in dir."

1. u. 2. Sein Grund] eig. Gründung, näml. Zions Vs. 2, das freilich Vs. 5 als Fem. behandelt ist. Das Subst., worauf sich das Suff. bezieht, muss in jedem Fall ergänzt werden. Vgl. über diese Construction Ps. 9, 13. And. nehmen יְסוּדָה als Partic. Paul, und erklären: die von ihm (Jehova) gegründete; und zwar nimmt man es gew. für den Voc.: o du von ihm Gegründete!*) *Schnurrer* (Dissertt. p. 148) zieht diesen Halbvers zum folg. Vs., und theilt so ab:

Die auf heiligem Berg von ihm Gegründete liebt Jehova,
Die Thore Zions (liebt er) vor allen Wohnungen Jakobs.

Nach *Ewald* ist ausgefallen: ליהוה לעולם ציון עיר, J.'s ist auf ewig Zion, Stadt, gegründet fest von ihm etc. Aber dieses Stadt, gegründet von ihm, ist sehr matt. And. ergänzen Anderes. Der Plur. הַרְרֵי ist wahrsch. unbestimmt zu verstehen, wie unser Gebirg, oder als Plur. der Grösse; indessen lag Jerusalem auf drei Hügeln. Vgl. *Jahn*, bibl. Archäol. III. 247 ff. — 3. נכבדות könnte adverbialiter stehn, wie Ps. 139, 14 נוראות: also eig. herrlich wird von dir gesprochen (von Gott). Besser wird man es mit *Maurer* und *Olsh.* als Object zu dem Part. pass. auffassen, nach *Ew.* §. 273, b. *Ges.* §. 140, 1, a. Der Dichter fingirt ein Orakel Gottes, wie Ps. 85, 9. 81, 6. 75, 3.

*) Am einfachsten ergänzt man das Verb. subst. und übersetzt: die von ihm (Jehova) Gegründete steht auf heiligen Bergen. Die appellativische Bezeichnung der heiligen Stadt dient dazu, diese, ohne einen störenden Nebengedanken anzuregen, durchaus als Gründung Gottes zu bezeichnen, und das Prädicat, dass sie auf heiligen Bergen ruhe, hebt dann die Ehrwürdigkeit und Sicherheit dieser Gründung hervor; die Beziehung des יְסוּדָה und des Suff. ו ist durch den folgenden Vers hinlänglich klar. So bildet dieser Satz einen Halbvers, der, wie Ps. 18, 2. 25, 1. 66, 1. 90, 1. 100, 1. 109, 1. 146, 1 vereinzelt an die Spitze des Gedichtes tritt, um, wie ein Motto für das Ganze, dessen Grundgedanken anzukündigen. *H.*

4. Jehova redet. Als — Verehrer] ל zeigt die Bestimmung wozu oder das Halten wofür an, vgl. 1 Sam. 1, 13. *Rosenm.* gibt dem ל hier die Bedeutung unter; aber die Stellen 4 Mos. 3, 40. Ps. 25, 14 beweisen nicht für diese Bedeutung: eher könnte man erklären: ich nenne — zu meinen Verehrern hinzu. Rahab] Aegypten nach Jes. 30, 7. 51, 9, vgl. Ps. 89, 11. Das Wort bedeutet eigentlich Toben, Ungestüm, von רָהַב, toben, ungestüm sein, und bildet eine passende Bezeichnung für das mächtige Aegypten, das sonst auch unter dem Bilde eines grossen Meerungeheuers dargestellt wird, vergl. Jes. 51, 9 mit Ps. 74, 13 f. 68, 31. Jes. 27, 1. Ez. 29, 3. 32, 2, wesshalb denn die LXX. zu Hiob 9, 13 und 26, 12 das Wort geradezu durch κῆτος wiedergeben (vgl. *Knobel* zu Jes. 30, 7 und *Olsh.* zu *Hirzel's* Hiob S. 60). Früher hat man sich die vergebliche Mühe gemacht, eine Ableitung des aus dem Hebräischen vollkommen deutlichen Wortes aus dem Aegyptischen zu versuchen, vgl. *Bochart,* Phaleg. L. IV. c. 24. p. 259. *Mich.* Suppl. p. 2238. *Jablonsky,* opusc. ed. *te Wat.* I. 228. Die] זֶה steht collect., wie Vs. 6.*) *Sachs* (auch *Ewald*): dieser (und jener), d. i. Einzelne, im Gegensatz des איש ואיש Vs. 5, so dass der Sinn wäre: von diesen Völkern würden Einzelne zur Theokratie gehören. Allein diess widerspricht theils dem 1. Gl. von Vs. 4, theils der unbeschränkten Hoffnung der allgemeinen Ausbreitung der Theokratie. Der 4. Vs. spricht mit Hervorhebung der beiden Hauptnationen denselben Gedanken der allgemeinen Verehrung des wahren Gottes aus, den der Vs. 5 allgemein ausdrückt. Daselbst] zu Jerusalem. Geboren] einheimisch, eingebürgert, vgl. als dem Sinne nach verwandt Sach. 9, 7. — 5. Hier redet wieder der Dichter. Männiglich] eigentl. Mann und Mann, Alle und Jede, alle Völker. Befestigt] erhält, beschützt. And.: hat sie gegründet. — 6. Verzeichnend] wörtl. im Verzeichnen, indem er verzeichnet. Jehova stellt gleichsam einen Census an, macht den סֹפֵר, den Volkszähler. כתב vom Eintragen in die Bürgerliste Israels Ezech. 13, 9. Die] näml. die er zählet und aufzeichnet. Diess ist wieder Rede Jehova's, welche im folg. Vs. fortgeht. — 7. Ge-

*) Vielmehr ist hier wie dort Jehova lebhaft vergegenwärtigt, wie er seine Verehrer einzeln benennt und aufzählt. *H.*

danke: diese Hauptstadt der Welt ist angefüllt mit allem Reizenden, aller Lust und Freude — das bezeichnen die Sänger und Tänzer — und mit allem Segen — das bezeichnen die Quellen (vgl. Ps. 84, 7. Ps. 73, 10). Man kann auch die Sänger und Tänzer als Organe des Lobes Gottes verstehen; wornach der Sinn ist: Jerusalem ist voll des Lobes Gottes. Dass die Stelle schwierig sei, ist nicht zu leugnen; indessen sind die Emendationen, welche *Schnurrer* (Dissertt. p. 149) und *Muntinghe* (bes. Anm.) u. A. vorgeschlagen haben, ebensowenig befriedigend, als die *Ewald's* מְעוֹנַי statt מַעְיָנַי nach LXX: κατοικία, woron der Sinn sein soll: alle meine heil. Hütten, d. i. die Hütten der Sänger, Flötenspieler und andrer Künstler, welche in der Nähe des Tempels sich befunden haben sollen. *And. *(Hengstb., v. Leng.)* nehmen das 1. Glied des Vs. als Worte des Dichters, das 2. als Worte der die Herrlichkeit Zions preisenden Sänger: Und Sänger, wie Tänzer (sprechen): „All' meine Quellen sind in dir!" Darunter wären dann Quellen des Heils zu verstehen, vgl. Ps. 84, 7; und nicht unpassend erinnert *v. Leng.* an die bereits von Joel (4, 18) gegebene, dann von Sacharja (13, 1. 14, 8), Ezechiel (c. 47) und dem Apokalyptiker (22, 1 ff.) ausgebildete Verheissung, dass in der Zeit der vollendeten Gottes-Herrschaft eine reiche, befruchtende Quelle im Heiligthum selbst entspringen solle. Es könnte die Erinnerung an diese Verheissung zu der vorliegenden eigenthümlichen Fassung des Gedankens Veranlassung gegeben haben.* חֹלְלִ nimmt man gew. für Tänzer, so dass die Form von חלל die Bedeutung von חול Richt. 21, 21 tanzen wäre. *Hitzig*: Flötenspieler; dann wäre es denominat. von חָלִיל Flöte, vgl. מחללים 1 Kön. 1, 40. מַעְיָן nehmen And. in der Bedeutung Blick (wie עַיִן), aber wider den Sprachgebrauch, und ohne dass sich der Sinn empfiehlt.

Psalm LXXXVIII.

Klägliches Gebet eines Unglücklichen, der vom Elende niedergebeugt, bis zum Tode betrübt, von Allen verlassen (Vs. 2—10) flehet, dass ihn Gott noch in diesem Leben glücklich machen möge (Vs. 11—13), und sich über Nichterhörung in seinem tiefen Elende beklagt (Vs. 14—19). Es fehlt alle erheiternde Hoffnung: daher auch *Muntinghe* vermuthet, dass dieser Ps. nur Fragment eines grössern sei, weil die Klagpsalmen gewöhnlich Hoffnung und

frohe Aussicht enthalten; auch *Olsh.* muthmasst eine Verstümmelung am Schlusse. Er gehört der spätern Poesie an, und ist nicht selbstständig. Ps. 6. 31 scheint der Dichter vorzüglich vor Augen gehabt zu haben. *Iken* (Dissertt. philol. theol. II. 184) bezieht diesen Ps. auf den aussätzigen König Usia, und *Rosenm.* ist dieser Hypothese nicht abgeneigt; *Venema* aber widerlegt sie mit Recht, wenn auch nicht mit den besten Gründen. Dass aber der Dichter krank gewesen sei (was *Ewald* wieder annimmt), liegt nicht nothwendig im Ps., noch viel weniger als in Ps. 6. Vergl. Einl. zu Ps. 6. Wenn von der Nähe des Todes die Rede ist, so muss man diess als gesteigerte Beschreibung des Elendes nehmen. Kein einziger Ausdruck kommt vor, der bestimmt von Krankheit zu verstehen wäre. *Venema* hält es für das Beste, den Ps. allgemein von einem frommen Unglücklichen zu verstehen; indessen wenn man die Person bestimmen wolle, so könne man an Jeremia, den so sehr verfolgten und gemisshandelten, denken. Man kann gegen die Möglichkeit und Schicklichkeit dieser Beziehung nichts einwenden; nur muss man das Stossen in die Grube Vs. 7 nicht im eigentlichen Sinne nehmen, und nicht auf die Grube Jeremia's (Jer. 38, 6) beziehen, wie *Venema* thut. *Rosenm.* 2. A. bezieht mit *Jarchi* diesen Ps. auf das im Exil schmachtende Volk Israel, und zählt ihn also zu den gewöhnlichen Volks-Klagpsalmen, was wir ganz billigen. — Die achtzehn Verse d. Ps. scheinen in sechs Strophen zu zerfallen. Die Sinnabtheilung ist bei Vs. 11 u. 14 am deutlichsten. Die zwei Selah sind ganz sinnwidrig angebracht.

1. Lied der Söhne Korah's; dem Musikmeister, nach Cithern zu singen;
Gedicht Heman's des Esrahiters.

2. Jehova, Gott meiner Hülfe,
Am Tage ruf' ich, Nachts vor dir:
3. Es komme vor dich mein Gebet,
Neige dein Ohr zu meinem Flehen!
4. Denn satt ist meine Seele des Unglücks,
Und mein Leben neigt sich zur Unterwelt.

5. Geachtet bin ich gleich den ins Grab Gesunkenen,
Bin wie ein Mann ohne Kraft;
6. Unter den Todten hingestreckt,
Gleich den Erschlagenen, die im Grabe liegen,
Deren du nicht mehr denkest, und die ausgeschlossen von deiner Hand.
7. Gestossen hast du mich in eine Grube der Tiefe,
In Finsternisse, in Abgründe.

8. Auf mir lastet dein Grimm,
Und mit all deinen Wogen beugst du mich. (Pause.)
9. Entfernet hast du meine Bekannten von mir,
Mich ihnen gemacht zum Abscheu;
Eingeschlossen, find' ich keinen Ausweg.
10. Mein Auge verschmachtet vor Elend;
Ich rufe dich, Jehova, jeden Tag,
Breite zu dir meine Hände.

11. Wirst du an Todten Wunder üben,
Erstehen Schatten, und preisen dich? (Pause.)
12. Wird im Grabe deine Gnad' erzählet,
Deine Treu' im Abgrund?
13. Wird in der Finsterniss dein Wunder kund,
Und deine Gerechtigkeit im Lande des Vergessens?

14. Ich aber flehe zu dir, Jehova,
Und an frühem Morgen kommt mein Gebet vor dich.
15. Warum, Jehova, verwirfst du mich,
Birgst dein Antlitz vor mir?
16. Elend bin ich und sterbend von Jugend auf;
Ich trage deine Schrecken, und verzweifle.

17. Ueber mich gehet dein Grimm,
Deine Aengste vernichten mich,
18. Umgeben mich, wie Wasser, den ganzen Tag,
Umringen mich allzumal.
19. Entfernet hast du von mir Geliebte und Freunde,
Meine Bekannten sind unsichtbar.

2. Am Tage — vor dir] יוֹם ist durch die lin. Makkeph mit dem folg. Worte verbunden, so dass eig. der Sinn wäre: zur Zeit, dass ich schreie Nachts vor dir *(Hitzig)*, und das Folg. den Nachsatz bildete. *Ewald* nimmt das ganze zweite Glied als Beziehungssatz zum ersten und יוֹם sowohl relativ als wie Bezeichnung der Tageszeit: O J. meines Heiles Gott, wann Tags ich rufe, wann bei Nacht vor dir. Aber besser nehmen wir es mit Chald., Syr. für יוֹמָם. נגדך ist am besten mit צעקתי zu verbinden; And. denken hinzu אני: Nachts bin ich vor dir. Nach *Hupf.* ist zu נגדך Subj. nicht ich, sondern mein Schreien (aus dem vorhergehenden Verbō), vgl. Vs. 3. 14. *Olsh.* will geradezu צַעֲקָתִי lesen. Das Perf. zur Bezeichnung der aus der Vergangenheit in die Gegenwart hinreichenden Handlung. — 3. Vgl. Ps. 18, 7. — 4. Neigt sich] eig. reichet, oder gelanget, d. h. ist dem Tode nahe. Vgl. Ps. 107, 18.

5. Geachtet] näml. von Andern, vgl. Ps. 44, 23. Aehnl. Ps. 28, 1: Ich gleiche (נִמְשַׁלְתִּי) den ins Grab Gesunkenen. עִם bezeichnet dort wie hier die Aehnlichkeit. Ich bin, wie etc.] כ das sogenannte Caph veritatis, welches dem entsprechenden allgemeinen Begriffe gleichsetzt, also der Sache nach ein Prädicat bezeichnet, wenn auch immer in Form einer Vergleichung, vergl. *Gesenius* §. 151, 3f. und Hiob 24, 14: Des Nachts ist er wie ein Dieb, d. h. ein Dieb; Ps. 122, 3. — 6. חָפְשִׁי

sonst frei (Hiob 3, 19), h. hingestreckt, nach der Urbedeutung des Verb. חפשׁ nach Vergleichung des Arab. und des Subst. חֹפֶשׁ stratio. *Hitzig, Ewald*: unter d. T. ist mein Bette (von חֹפֶשׁ Lager, eig. Hinbreitung, in der Verbindung mit בִּגְדֵי, Lagerdecken Ez. 27, 20). Allein zugegeben, dass das Wort = יָצוּעַ sei, so wird durch die Anwendung desselben die lose Construction noch mehr aufgelöst. Deren — gedenkest] Für die Todten sorgt Jehova nicht mehr, so wie sie ihn auch nicht preisen, Ps. 6, 6. Ausgeschlossen] vergl. Ps. 31, 23. Jon. 2, 5. Die Hand J.'s bezeichnet dessen Schutz. — 7. Der Tiefe] eig. der untersten Gegenden, der Unterwelt. Alles ist Bild des höchsten Elends, vgl. Ps. 40, 3. 69, 3. 16.

8. Mit — Wogen] Accus. adverb. So Ps. 119, 75. Nach *L. de Dieu* ist das vorhergehende Verb. zu wiederholen: lasten auf mir, kommen über mich. Die Erklärung: all deine Wogen schüttest du herab *(Ewald)*, hat keinen Grund im Sprachgebrauch. *Olsh.* will צִוִּיתָ lesen. Zu עִנִּית ist das Suff. נִי hinzuzudenken. — 9. 10. Vergl. Ps. 31, 12. 38, 12. 69, 9. Hiob 19, 13. 14. Eingeschlossen] näml. von Unglück, Leiden. Finde — Ausweg] יצא, wie Kohel. 7, 18. Verschmachtet] näml. durch vieles Weinen; vgl. עשׁשׁ Ps. 6, 8. 31, 10. כלה Ps. 69, 4.

11—13. Vgl. Ps. 6, 6. Nach *Ewald* ist es Anführung aus frühern Liedern. Sinn: thue an mir Wohlthat, da ich noch am Leben bin; denn bin ich einmal todt, so ist Alles vorbei. Abgrund] eig. Untergang, Ort des Untergangs, Unterwelt (Hiob 26, 6. 28, 22).

14. Ich aber] vgl. Ps. 69, 30. Gegensatz gegen die stummen Todten. — 15. Vgl. Ps. 74, 1. 10, 1 u. a. a. O. — 16. Von — auf] starker Ausdruck für: seit langer Zeit, von jeher. Spricht der Dichter im Namen der Nation, so hat diese Klage einen buchstäblichen Sinn, da das hebräische Volk von Anfang an gelitten hat (Ps. 129, 1). Ehedem gaben wir mit And. dem Worte נֹעַר die Bedeutung excussio, Bedrängniss, von נער ausschütteln, Neh. 5, 13; aber diese Bedeutung ist nicht sicher genug. פון kommt nur hier vor, und ist durch das arab. أفن, consilii inops fuit, zu erläutern. LXX: ἐξηπορήθην, Vulg. conturbatus sum. Das He parag. bedeutet nach *Ewald*: ich will schwindeln. *Olsh.* liest אָפוּגָה und übersetzt: schon will ich ermatten.

17. צִמְּתוּתֻנִי wahrsch. ist dafür צִמְתְתוּנִי zu lesen; denn jene Form ist ohne Beispiel, diese aber wäre Pilel von צמת, wie אֻמְלַל, שַׁאֲנַן. *Ges.* (Thes. p. 1174, a) nimmt an, dass wegen des folgenden *u* Kibbuz für Schwa mob. gesetzt sei, vgl. Lehrg. S. 68 f. Dann wäre das Dagesch bloss euphonisch. Nach *Ew.* §. 120, a ist es die Wiederholung der Personalendung im Piel (sie vernich-, nichteten mich), wie Hos. 4, 18 אָהֲבוּ הֵבוּ. — 19. Vgl. Vs. 9. Unsichtbar] eig. Finsterniss, Substant. statt des Adject. finster. Vgl. Ps. 35, 6. *Schnurrer* (Dissertt. p. 165) erklärt nach einer and. LA. (s. d. kr. N.): die Finsterniss ist mein Bekannter; *Ewald* nach dem gew. T.: meine Vertrauten sind der Ort des Dunkels; wofür Hiob 17, 14: den Moder nenn' ich meinen Vater etc., eine schickliche Parallele ist, aber das vorige Glied gar nicht spricht.

Psalm LXXXIX.

Ein unglücklicher König von Israel gedenkt rühmend der Verheissungen Jehova's an David (Vs. 2—5), und der Macht, Wahrhaftigkeit und Gerechtigkeit des Gottes, dessen sich die Israeliten freuen (und der daher jene Verheissungen erfüllen könne und müsse) (Vs. 6—19). Die David geschehenen Verheissungen werden nochmals und ausführlich angeführt (Vs. 20—38). Hiermit stellt nun der königliche Dichter seine schmähliche Lage in Gegensatz (Vs. 39—46) und bittet unter Hinweisung auf die Vergänglichkeit des Lebens um Erbarmen und Hülfe (Vs. 47—52). — Es lassen sich dem Sinne gemäss Strophen von vier und drei Versen bilden.

Der Ps. bestimmt sich selbst Zeit und Veranlassung; er ist entweder kurz vor oder im Exil gedichtet, als das davidische Geschlecht entehrt und entthront war; schicklicher vor dem Exil, weil nichts von der Zerstörung der Stadt und des Tempels gesagt ist. *Venema* deutet ihn auf die Niederlage und den Tod Josia's 2 Chron. 35, 20. Der Dichter ist ein Nachkomme Davids, der gestürzte König selber (Vs. 51), es müsste denn ein Anderer in seinem Namen reden. Unbegreiflicher Weise setzt *Ewald* den Ps. ans Ende der persischen Periode. S. Einl. zu Ps. 79. Ueber *Hitzig's* Ansicht vgl. Einl. zu Ps. 84.

1. Gedicht Ethan's, des Esrahiters.

2. Jehova's Gnaden will ich ewiglich singen,
Auf Geschlecht und Geschlecht deine Treue verkünden mit meinem Munde!

3. Denn ich denke: auf ewig ist die Gnade gegründet,
Im Himmel befestigst du deine Treue.

Vs. 19. *Schnurrer* will מְיֻדָּעַי lesen.

4. „Einen Bund schloss ich mit meinen Auserwählten,
„Schwur David, meinem Knechte:
5. „In Ewigkeit will ich deinen Samen befestigen,
„Und gründen auf Geschlecht und Geschlecht deinen Thron.“
(Pause.)

6. Es preiset ja der Himmel deine Wunder, Jehova,
Und deine Treu in der Versammlung der Heiligen.
7. Denn wer in den Wolken vergleicht sich Jehova,
Ist ähnlich Jehova unter den Götter-Söhnen?
8. Dem Gott, der erschrecklich im grossen Kreise der Heiligen,
Und furchtbar über Alle, die ihn umgeben.
9. Jehova, der Heerschaaren Gott, wer ist, wie du, mächtig, Jah?
Und deine Treu' ist rings um dich her.

10. Du herrschest über des Meeres Aufruhr;
Erheben sich seine Wellen, du sänftigst sie.
11. Du zermalmtest, wie Erschlagene, Rahab;
Mit deinem mächtigen Arm zerstreutest du deine Feinde.
12. Dein ist der Himmel und dein die Erde;
Die Welt und was sie erfüllt, du hast sie gegründet.

13. Nord und Süd, du hast sie geschaffen;
Thabor und Hermon jubeln über deinen Namen,
14. Dein ist ein Arm voll Gewalt,
Stark ist deine Hand, erhaben deine Rechte.
15. Recht und Gerechtigkeit ist deines Thrones Grundveste,
Gnad' und Treue stehen vor deinem Antlitz.

16. Heil dem Volke, das den Posaunen-Ruf kennet!
Jehova, in deines Antlitzes Licht wandeln sie;
17. Ob deinem Namen frohlocken sie alle Zeit,
Und deiner Gerechtigkeit rühmen sie sich.
18. Denn ihre herrliche Zierde bist du;
Durch deine Gunst erhebt sich unser Horn.
19. Denn von Jehova ist unser Schild,
Und vom Heiligen Israels unser König.

20. Damals verhiessest du im Gesicht deinem Frommen,
Und sprachst: „Hülfe hab' ich dem Helden geliehen,
„Erhoben den Auserwählten aus dem Volke.
21. „Ich habe David, meinen Knecht, gefunden,
„Mit meinem heiligen Oel ihn gesalbet.
22. „Mit ihm soll meine Hand bleiben,
„Und mein Arm ihn unterstützen.
23. „Nicht drängen soll ihn der Feind,
„Und der Ungerechte ihn nicht drücken.

24. „Ich zermalme vor ihm seine Gegner,
„Und seine Hasser will ich schlagen.
25. „Meine Treu' und Gnade soll bei ihm sein,
„Und durch meinen Namen sein Haupt sich heben;

26. „Und ich lege aufs Meer seine Hand,
„Und auf die Ströme seine Rechte.

27. „Er soll mir rufen: „„Du bist mein Vater,
„„Mein Gott und der Fels meiner Rettung!""
28. „Auch ich will ihn zum Erstgebornen machen,
„Zum Höchsten über die Könige der Erde.
29. „Ewig will ich ihm meine Gnade bewahren,
„Und mein Bund soll ihm beständig sein.

30. „Ich mache dauernd seinen Samen,
„Und seinen Thron gleich des Himmels Tagen.
31. „Wenn seine Söhne verlassen mein Gesetz,
„Und in meinen Rechten nicht wandeln;
32. „Wenn sie meine Satzungen verletzen,
„Und meine Gebote nicht halten:

33. „So straf' ich mit der Ruthe ihr Vergehen,
„Und mit Streichen ihr Verbrechen;
34. „Aber meine Gnade will ich ihm nicht entziehen,
„Und nicht brechen meine Treue;
35. „Will nicht verletzen meinen Bund,
„Und meiner Lippen Ausspruch nicht ändern.

36. „Einmal schwur ich bei meiner Heiligkeit:
„„Nie werd' ich gegen David lügen!
37. „„Sein Same soll ewig dauern,
„„Und sein Thron, wie die Sonne, vor mir;
38. „„Wie der Mond, soll er ewig bestehen;
„„Und der Zeuge in den Wolken ist wahrhaft.""

39. Und du nun verwarfst und verschmähtest,
Zürntest mit deinem Gesalbten:
40. Verachtetest den Bund mit deinem Knechte,
Warfst zu Boden seine Krone;
41. Rissest nieder all seine Mauern,
Machtest seine Schutzwehren zu Trümmern.
42. Ihn berauben, die des Weges ziehen,
Er ist ein Hohn geworden seinen Nachbarn.

43. Du erhobst die Rechte seiner Dränger,
Erfreutest all seine Feinde;
44. Liessest weichen seines Schwertes Schärfe,
Und ihn nicht bestehen im Streite.
45. Du machtest ein Ende seinem Glanze,
Und seinen Thron stürztest du zu Boden;
46. Du kürztest die Tage seiner Jugend,
Bedecktest ihn mit Schmach.

47. Wie lange, Jehova, wirst du dich bergen immerfort,
Wird brennen, wie Feuer, dein Grimm?

48. Gedenke mein, wie [kurz] das Leben,
Wie nichtig du geschaffen alle Menschen-Kinder!
49. Welcher Mann lebet, und schaut nicht den Tod,
Rettet seine Seele aus der Unterwelt?

50. Wo sind deine früheren Gnaden, Herr,
Die du David geschworen bei deiner Wahrheit?
51. Gedenk', o Herr, des Hohnes deiner Knechte,
Dass ich im Busen trage all die vielen Völker,
52. Dass höhnen deine Feinde, Jehova,
Dass sie höhnen die Schritte deines Gesalbten!

2. Der Dichter beginnt mit einer Lobpreisung, weil ihn die Erinnerung an Jehova's frühere Gnade hoffnungsvoll macht. Ueber חֲסָדֵי statt חַסְדֵי vgl. *Ew.* §. 212, b. — 3. עוֹלָם Acc. auf die Frage: wie lange? wie Vs. 38. Ps. 45, 7. Deine Treue] d. i. Zuverlässigkeit in Erfüllung der gegebenen Verheissungen. Gegründet] eig. erbauet, wie ein festes Gebäude. *Treuer übersetzen und erklären *Ewald, Hengstb., v. Leng., Olsh.*: Immerdar wird Gnade gebaut, d. h. in baulichem Stande erhalten *(Olsh.)*: die Huld erscheint hier unter dem Bilde eines Gebäudes, an dem ewig fortgebaut wird, im Gegensatze gegen ein solches, das unvollendet als Ruine verfällt *(Hengstb.)*. *Im Himmel] wörtl. anlangend den Himmel (Nomin. absol. wie Ps. 11, 4), so befestigst du deine Treue in ihm, d. h. gründest sie auf ihn; entweder Bild der grössten Festigkeit, weil der Himmel als ein festes Gebäude gedacht wurde; oder tiefsinnige Andeutung der höheren Weltordnung. Vgl. Ps. 119, 89. Ein ähnlicher Gedanke Ps. 72, 5. **Olsh.* erklärt das hier vorkommende בְּ wie das dortige עִם: Deine Treue stellst du fest mit dem Himmel (?), d. h. sie besteht so lange als er.* *Hupf.*: an ihm, wie Sonne, Mond u. s. w., die, wie der Himmel selbst, Maassstab der Dauer sind, vgl. Vs. 30. 37. 38. Ps. 72, 5. 7, 17. — 4f. Jehova redet, und erwähnt seines mit David geschlossenen Bundes, vgl. 2 Sam. 7, 12 ff.; bes. Vs. 16.

6. In Beziehung auf jene Verheissung preist der Dichter nun Jehova's Allmacht und Wahrhaftigkeit. Es preiset ja] וְ ähnlich wie Ps. 71, 7; es bezeichnet h. nicht gerade einen Grund, aber doch etwas, was den Dichter in seinem Vorhaben (Vs. 2) bestärkt. *Geier, Chr. B. Mich.*: darum. Himmel] die Himmelsbewohner. Wunder] wunderbare Thaten, ausgezeichnete Gnadenbeweise. Heiligen] Engel,

nach späterem Sprachgebrauch. Vgl. Hiob 5, 1. 15, 15. Zach. 14, 5. — 7. ערך gleichstellen Ps. 40, 6, h. reflex. sich gleichstellen. Gottes-Söhnen] vgl. Ps. 29, 1. — 8. Dem Gott] Apposition zu יהוה. Gew. nimmt man es als Subject eines eigenen Satzes: Gott ist erschrecklich etc. (so wir ehedem); aber אל ist gew. mit Beiwörtern verbunden, und bezeichnet Prädicate Jehova's, vgl. Ps. 18, 31 (wo freilich der Artikel steht); auch herrscht h. durchaus der Name Jehova. רַבָּה nehmen wir jetzt mit *Jarchi, A.-Esra, Geier, Hitzig* als Adject. (so dass סוד als Fem. behandelt ist): als Adverb. *(Ewald, Hengstb., v. Leng., Olsh.* vgl. Ps. 62, 3. 78, 15) hinkt es nach. — 9. Mächtig, Jah] Der Accent, der h. offenbar grammatische Bedeutung hat, will חסין von יה getrennt wissen. Freilich ist der zweite Vocativ störend. Daher *Luther* (Herr, Gott Zebaoth, wer ist wie du ein mächtiger Gott?) und wir ehedem יה als Nom. app. genommen, was es aber nicht ist. *Olsh.* ist geneigt 'יי אלהי צב im 9. Vs. als Subj. zu dem 8. Vs. zu ziehen. Und — her] Alles rings um dich her zeugt von deiner Wahrhaftigkeit; dein Element ist Treue.

10. גֵּאוּת h. wie גַּאֲוָה Ps. 46, 4. שׂוֹא seltener Infinit. von נשׂא. — 11. דִכִּאתָ ist nach Art der Verb. ל"ה gebildet, vgl. *Gesen.* §. 74, 21, a. Rahab] vergl. Ps. 87, 4. So die Meisten nach dem Chald. Ehedem nach LXX, Vulg., Syr.: die Trotzigen. — 13. Thabor — Hermon] jener westlich, dieser östlich liegend, für West und Ost. — 15. Deines — Grundveste] das, worauf sich deine Herrschaft gründet, wodurch sie besteht. Vgl. Spr. 16, 12. 25, 5. Stehen — Antlitz] eig. kommen vor dein Antlitz (Ps. 95, 2. Mich. 6, 6), gleichsam als Diener oder Schützlinge (Ps. 15, 1). And. *(Ewald, Hengstb., Olsh.)*: gehen vor dir her, vgl. Ps. 85, 14.

16. Posaunenruf] den Ruf zu den Festen und Opfern, 3 Mos. 23, 24. 4 Mos. 10, 10. Ps. 27, 6. Sinn: das Jehova als Gott verehret. Falsch denken *Aben-Esra, Kimchi* und nach ihnen *Köhler* an den Kriegs-Posaunenruf, so dass der Sinn wäre: das Jehova zum Führer hat. In — wandeln sie] deiner Gnade freuen sie sich, vgl. Ps. 4, 7. 36, 10. — 17. Rühmen sie sich] erheben sie sich stolz, im guten Sinne, wie Ps. 13, 3 im schlimmen. — 18. Erhebt sich unser Horn] sind wir muthig, mächtig, siegreich. Vergl. Ps. 75, 5. 6. — 19. Von

Jehova] ל zeigt h., wie bei Passiven (vgl. Ps. 115, 15), den Urheber oder eig. den Eigenthümer an: Jehova gehört, als sein Geschöpf, als von ihm eingesetzt, unser König. *Hitzig, Ewald* nach d. *Syr.* und *Luther*: Jehova ist unser Schild, so dass ל not. nom. wäre. *Sachs* gegen den Parallelismus erklärt das 1. Gl. wie wir, das zweite: und beim Heil. Israels, meinem K. Nach der gew. von uns befolgten Erklärung ist von dem grossen Vorzuge des israelitischen Volkes die Rede, dass ihm Gott seinen König gegeben; und diess führt den Dichter auf die Vs. 4. 5 berührten Verheissungen an David zurück. Vom Heil. Isr.] vgl. Ps. 71, 22. 78, 41.

20. Damals] als du mit David einen Bund schlossest. Im Gesicht] in einer Prophezeiung. Gemeint ist die Verheissung, welche Nathan dem David verkündigte (2 Sam. 7, 4 ff.), und welche auch dort (Vs. 17) חִזָּיוֹן genannt wird, wie denn diess Wort jede Prophezeiung bezeichnet. Deinem Frommen] dem David, oder dem Nathan, wie And. wollen. Dass von David in der dritten Person gesprochen ist, hindert wohl nicht, die Offenbarung an ihn selbst gerichtet sein zu lassen. Geliehen] eig. auf ihn gelegt. Vgl. Ps. 21, 6. Den Auserwählten] oder Jüngling. — 22. Bei ihm] eig. bei welchem. נָכוֹן bestehen, Vs. 38. Ps. 101, 7. — 23. הִשִּׁיא Hiph. von נשא = נשה exactorem egit *(Jarchi, Kimchi, Gesen.)*. *Geier* u. A.: betrügen, überraschen, wozu das Folg. nicht gut passt. Ungerechte] wörtl. der Sohn der Ungerechtigkeit. So werden 2 Sam. 7, 10 die Feinde der Nation genannt. — 24. Ich zermalme] eig. werde zermalmen, Perf. conv.; so Vs. 26. 30. 33. — 25. Durch — Namen] durch mich, vgl. Ps. 20, 2. — 26. Ich lege etc.] mache, dass er Besitz davon ergreift (vgl. השיב ידו בנהר 2 Sam. 8, 3). Auf die Ströme] nicht: auf Str. *(Hitzig)* wegen des Art. Es ist entweder als Plur. der Grösse vom Euphrat, oder vom Euphrat und Tigris *(Rosenm.)*, etwa auch vom Euphrat und seinen Canälen *(Olsh.)* zu verstehen. — 27. Vgl. 2 Sam. 7, 14. — 28. אף־אני führt ein, was Gott thun will, im Gegensatze

---

Vs. 18. Cheth. תָּרִים erhebst du, was *Hitzig* vorzieht; Keri: תָּרוּם erhebt sich, vgl. Vs. 25.

Vs. 20. Statt לַחֲסִידְךָ lesen viele Codd. *Kenn.* u. *de Rossi* den Plural לַחֲסִידֶיךָ deinen Frommen, was auf die Israeliten zu beziehen wäre. Auch die alten Uebers. scheinen so gelesen zu haben.

gegen das, was nach dem vorigen Vs. der Nachkomme Davids (הוּא) thun soll. Zum Erstgebornen] zum ersten König auf Erden. Alle Könige sind Jehova's Söhne (Ps. 82, 6), aber der König Israels vorzüglich (Ps. 2, 7. 2 Sam. 7, 14).

30. Ich mache dauernd] nicht: ich pflanze für die Ewigk. *(Hitzig)*, sondern entweder nach dem Parallelismus: ich mache zur Ewigkeit, d. h. zu etwas Ewigem, oder: ich mache für die E. Gleich — Tagen] Vgl. Ps. 72, 5. 7. Vs. 37 uns. Ps. — 33. Mit der Ruthe, mit Streichen] d. h. gelind, vgl. 2 Sam. 7, 14: mit Menschenruthen und Schlägen der Menschenkinder, d. h. wie Menschen ihre Kinder strafen, väterlich; *oder Strafen, wie sie Menschen ertragen können, nicht vernichtende Gottesgerichte.* — 34. הֵפֵר zernichten, aufheben, h. mit מֵעִם abwenden, wie Ps. 85, 4. — 35. Ausspruch] מוֹצָא שׂ', was aus den Lippen hervorgeht. Vgl. 4 Mos. 30, 13. 5 Mos. 8, 3. 23, 24. — 36. Nun bekräftigt Jehova dieses Alles durch einen Schwur. Einmal] vgl. Ps. 62, 12. Es ist h. mit Nachdruck gesagt, wie einmal für allemal, ἅπαξ, semel. Nie] nach einem Schwur verneint אם bekanntlich (Ps. 95, 11). Bei — Heiligkeit] d. h. bei mir selbst, dem Heiligen, Majestätischen. *Weniger natürlich *Ges.* (lex. man. p. 809, a) in sacrario meo, wie Ps. 60, 8; vgl. dagegen Am. 4, 2 mit Am. 6, 8 und 1 Mos. 22, 16.* — 38. Der Zeuge] Nach *A.-Esra*, *Kimchi* der Mond: dieser, durch seine ewige Dauer, ist ein zuverlässiger Zeuge der Dauer des davidischen Geschlechts. Nach *Jarchi* die Sonne und der Mond; nach *Coccej.*, *Hitzig* Gott selbst, in welchem Falle עֵד = der Aussagende, d. i. Schwörende wäre. *Geier* u. And. mit dem Vorigen durch כְּ verbunden: Und wie der zuverlässige Z. etc., näml. der Regenbogen (1 Mos. 9, 9. 17, 39).

Vs. 39—46 stellt nun der Dichter mit jenen Verheissungen die Gegenwart in Gegensatz. Es klingt diess wie ein Vorwurf, und die jüdischen Ausleger haben es zum Theil anstössig gefunden, daher es *A.-Esra* die Feinde der Israeliten sagen lässt; aber das ist eine gezwungene Auskunft. Der Dichter will nur nach menschlicher Art Jehova durch die Vorstellung, dass die Gegenwart jenen Verheissungen so wenig entspreche, zur Rettung bewegen; tiefer gefasst, sucht er in diesem Gegensatze Trost, Muth und Hoffnung für die traurige Gegen-

wart. Aehnl. Ps. 44, 10 ff. — 39. Und du nun] Und du, der du dieses verheissen hast. Vgl. Ps. 44, 10. Nach *Olsh.* wäre unter dem Gesalbten Juda's letzter König aus Davids Geschlechte zu verstehen, *Hitzig* denkt auch hier, wie Ps. 84, 10, an das ganze israelitische Volk. — 40. נֵאַר nur h. u. Klagl. 2, 7 verachten, verabscheuen. חלל לארץ vgl. Ps. 74, 7. — 41. Seine Mauern] Hiermit wird der König als ein Weinberg vorgestellt (Ps. 80, 13), im Folg. als eine befestigte Stadt. — 44. Liessest weichen] wirkungslos sein. Vgl. 2 Sam. 1, 22: „Sauls Schwert kehrte nicht leer (vergeblich) zurück." *Munt.*: du hast umgebogen, d. h. stumpf gemacht. Nach *Hupf.* bedeutet השיב nicht treffen lassen, vgl. הֵשִׁיב דָּבָר, ein Wort unerfüllt lassen; opp. הֵבִיא u. הֵקִים. *Das Impf. kann inmitten der Perff. in seiner Beziehung auf die Vergangenheit nicht verkannt werden.* — 45. Seinem Glanze] Die Construction mit מן ist ähnlich derjenigen, welche bei הֵקַל gewöhnlich, und eig. prägnant ist: erleichtern und abnehmen 1 Kön. 12, 4. So hier: du hast aufhören gemacht (und weggenommen) von seinem Glanze. Nach *Hupf.* ist das מִן in מִטְּהָרוֹ (welches st. מִטָּהֳרוֹ steht, von טֹהַר, nicht טְהָר) negirend. Dann aber wäre es aufzulösen in הִשׁ׳ טְהָרוֹ מִהְיוֹת טֹהַר. — And. vergleichen 1 Kön. 18, 5 וְלֹא נַכְרִית מִן הַבְּהֵמָה, welches aber wohl heisst: dass wir nichts vom Vieh umkommen lassen. *Olsh.* erklärt nach Analogie von Jes. 25, 2 mit *Ges.* (lex. man. p. 351, a): desinere fecisti, ut non amplius sit splendor eius, vgl. *Ew.* §. 327, b. And. nehmen mit *A.-Esra* und *Kimchi* מִטְּהָרוֹ für מִטְהָרוֹ, welches einige Codd. lesen, von מִטְהָר Glanz: die Form טְהָר kommt näml. sonst nicht vor (vgl. *Ges.* LG. S. 87). מִגֵּר fallen machen, מגר syr. fallen. — 46. Du kürztest] Man kann diess auf einige jüdische Könige kurz vor dem Untergange des Staates beziehen, die kurz regierten, vgl. 2 Kön. 33, 31 ff.; auch auf den Tod Josia's, der im vierzigsten Jahre umkam, wie *Venema.* הֶעֱטָה h. mit עַל, wie alle Verba des Bedeckens, sonst (Ps. 84, 7) mit doppeltem Accus.

47. Vgl. Ps. 79, 5. 13, 12. — 48. Gedenke mein] אני statt des Suff. ־ני. Sonst steht das Pron. separ. nach dem Suff. (Ps. 9, 7), h. einzig ohne dasselbe.*) And.: Gedenke, was mich anlangt, wie kurz das

*) Dieser jeder Analogie entbehrende Gebrauch des Pron. separ. dürfte Grund genug sein, die obige Erklärung fallen zu lassen. Bei der vorliegenden Gestalt des

Leben. Falsch suppl. And. מַה: gedenke, was ich bin. *Olsh.* (Emendatt. S. 10. Comment. z. d. St.), *Hitzig, Ew.* nach *Houbig.* schlagen vor zu lesen, wie Vs. 51: זְכֹר אֲדֹנָי; und in der That wäre dieses passend, indem dann der Satz: מה־חלד rein vom Imper. זכר abhinge. Wie [kurz] das Leben] eig. was das Leben ist, wie wenig. Wie nichtig] eig. zu (עַל = לְ, oder auf, ἐπί) welchem (vgl. wegen der Bedeutung Ps. 39, 5 und wegen der Construction Ps. 30, 10) Nichts (Ps. 31, 7). Diese Erklärung *(Kimchi, Piscat., Rosenm.)* galt den ältern Auslegern als heterodox, weil ja nach dem System Gott den Menschen unsterblich soll geschaffen haben, und sie erklärten: warum solltest du alle Menschen umsonst geschaffen haben *(Hengstb., v. Leng.)* gegen die Accente, die Sprache (שׁוא soll f. לשׁוא stehen; vgl. jedoch Ps. 127, 1) und den Zusammenhang. *Hitzig*: dessen, was du nichtig geschaffen (?). — 49. Sinn: wir sind ja Alle sterblich!

51. Deiner Knechte] der Israeliten. Dass — trage] wörtl. mein Tragen im Busen, im Herzen, d. h. dass ich mir angelegen sein lasse. Man suppl. gew. nach dem Chald. vor כל ר' ע' aus dem Vorigen: חֶרְפַּת; aber *Hitzig* kehrt mit Recht zu *Schmid's* Erklärung (der nur dabei an Christum dachte, vgl. *Ch. B. Mich.*) zurück. Die Stellung des Adject. vor dem Substantiv ist selten. *Doch erleichtert sich diese Schwierigkeit, wenn man daran festhält, dass רבים nicht sowohl eigentliches Adject. als Zahlwort ist, vgl. jedoch *Ges.* §. 110, Anm. 1. *Ew.* §. 298, b. *Olsh.* vermuthet bei dem in den Zusammenhang sich allerdings schwer fügenden zweiten Gliede eine Störung des Textes.* — 52. Dass] *Ges.* u. אשׁר litt. B. Ehedem bezogen wir אשׁר auf חרפת, womit sie höhnen; so *Ew.* Schritte] wo er geht und steht (vgl. Ps. 77, 20).

53. Die Schluss-Doxologie des dritten Buchs.

Textes wird nichts übrig bleiben, als, wie neuerdings noch *Hupf., Hengstb.* u. *v. Leng.* gethan, zu übersetzen: Gedenke, ich, was Leben, d. h. was ich zu leben habe, wie kurz mein Dasein ist, vergl. Ps. 39, 5 u. 6. Soll einmal emendirt werden, so dürfte die von *Houbigant* u. A. vorgeschlagene Lesart oder *Maurer's* זְכָר־נָא (Cod. Kenn. 607) noch vorzuziehen sein, nach der Parallelstelle Ps. 39, 5: מֶה־חָדֵל אָנִי oder wenigstens אֲנִי מֶה־חָדֵל zu lesen *(Köster,* auch *Hupf.* möchte חָדֵל lesen). *H.*

Viertes Buch.

Psalm XC.

Ein Psalm hohen Fluges und reichen, gedrängten Inhalts. Vor den Thron des ewigen Gottes, der Israels Zuflucht von jeher war (Vs. 1. 2), vor dem aber der Mensch und sein Dasein ein Nichts ist, der die Sünden der Menschen streng ahndend ihre Jahre kürzet (Vs. 3—10) — o möchten die Menschen diess immer weise erwägen! (Vs. 11. 12) — tritt Gnade flehend die bedrängte israelitische Nation, ihrer Schuld sich bewusst, und bittet um Aenderung ihres Looses und um Ersatz ihres Leidens (Vs. 13—17). — Die Theile: Vs. 1. 2, Vs. 3—6, Vs. 7—10 scheiden sich deutlich ab. Da nun die zwei Verse Vs. 11. 12, sich auf Vs. 3—10 beziehend, selbstständig da stehen, da auch Vs. 1. 2 sich abscheiden: so sind wir angewiesen Strophen von zwei Versen und eine Schlussstrophe von dreien zu bilden.

Es ist dem Menschen natürlich, im Leiden sich zu der Idee des Ewigen und seiner eigenen Vergänglichkeit zu erheben. Daher diese Gedankenreihe, wie die ähnliche in Ps. 39. Der eigentliche Mittelpunkt des Ps. liegt in Vs. 13. 15.

Wäre er von Mose, so bezöge er sich auf die traurige, verderbliche Wanderung durch die Wüste, in welcher die Hälfte der Nation (alle Männer von 20 Jahren und darüber) umkam, und er drückte dann die Stimmung Mose's aus, welcher durch die Sünden seines Volkes und seine eigenen Fehler das vierzig Jahre hindurch erstrebte Ziel verfehlte. Allein mit Recht haben schon *Rudinger* und *Grotius* an der Aechtheit der Ueberschrift gezweifelt. Die das ganze Gedicht durchziehende sanfte elegische Stimmung passt nicht in das heroische Zeitalter der Gründung des israelitischen Volksthums, sondern setzt lange nationale Leiden voraus. Während nach *Ewald* „alles in dem Liede auf die Zeit der grossen Propheten des 9. und 8. Jahrhunderts führt". setzt *Hitzig* den Ps. sammt den übrigen des vierten Buchs und Ps. 107—110 in die zweite Periode des makkabäischen Freiheitskrieges (vom Frieden des Lysias — 164 v. Chr. — bis zu Jonathan's Annahme der Hohenpriesterwürde im Jahr 152). Auch *v. Leng.* hält die Abfassung im seleucidischen Zeitalter, und zwar im späteren Verlauf desselben, für am wahrscheinlichsten; *Olsh.* dagegen glaubt, wie *Maurer,* sich mit der Behauptung der nachexilischen Abkunft begnügen zu müssen. *Böttcher*: „Ps. 90, 2—12 ein älterer, erhabener Hymnus, im Styl des B.

Hiob und Prov. 8, aber von einem jüngeren Dichter mit nationalen Gebeten eingefasst (Vs. 1. 13—17), und so ins Gesangbuch aufgenommen.“

1. Gebet Mose's, des Mannes Gottes.

Herr, Zuflucht warest du uns
Von Geschlecht zu Geschlecht;
2. Bevor Berge geboren waren,
Und du Erd' und Welt erzeugtest,
Und von Ewigkeit zu Ewigkeit bist du, Gott.

3. Du kehrest den Menschen um in Staub,
Und sprichst: „Kehret um, ihr Menschen-Kinder!“
4. Denn tausend Jahre sind in deinen Augen,
Wie der gestrige Tag, wann er vorübergeht,
Und eine Wache in der Nacht.

5. Du raffest sie hinweg, sie sind ein Schlummer;
Am Morgen wie Gras, das dahin ist:
6. Am Morgen blühet es und ist dahin;
Am Abend wird es abgemähet, und verdorret.

7. Denn wir vergehen durch deinen Zorn,
Und durch deinen Grimm werden wir hinweggeschreckt.
8. Du stellest unsre Vergehen dir vor Augen,
Unsre unerkannten vor deines Antlitzes Licht.

9. Denn es schwinden all unsre Tage durch deinen Unwillen;
Wir verbringen unsre Jahre, wie einen Gedanken.
10. Unsre Lebenstage sind siebenzig Jahr,
Und, wenn mit Kraft, achtzig Jahr:
Und ihr Stolz ist Mühsal und Noth;
Denn vorüber eilt es, und wir fliegen.

11. Wer erkennet deines Zornes Gewalt.
Und, deiner Furcht gemäss, deinen Unwillen?
12. Unsre Tage zählen, also lehr' uns,
Dass wir erlangen ein weises Herz!

13. Wende dich, Jehova! Wie lange?
Und habe Mitleid mit deinen Knechten!
14. Sättige uns bald deiner Gnade,
Damit wir jubelnd uns freuen unser Leben lang!

15. Erfreu' uns, so viel Tage du uns gebeugt,
So viel Jahre wir Unglück geschaut!
16. Lass deine Knechte schauen deine Thaten,
Und deine Herrlichkeit ihre Söhne!
17. Es komme die Huld des Herrn, unsres Gottes, auf uns!
Und unsrer Hände Werk unterstütz' uns,
Ja, unsrer Hände Werk, unterstütz' es!

1. Zuflucht] מְעֹנָה = מעון 5 Mos. 33, 27; *Olsh.* will dafür מָעוֹז lesen; vgl. Ps. 71, 3 und die krit. Anm. zu dieser Stelle, auch Ps. 91, 9. Von — Geschlecht] eig. in, d. h. durch G. u. G., d. h. alle Geschl. — 2. Die Berge] die alten, ewigen (5 Mos. 33, 15. Hab. 3, 6), die Grundvesten der Erde, nach der Vorstellung der Hebräer. Erzeugtest] תחולל geben die Verss. passive. Nach dem Syr. übersetzte die 1—3. Ausg.: gebar (als 3. Pers. Fem.), näml. Pflanzen und Thiere, vgl. 1 Mos. 1, 11 ff.; aber die Vorstellung ist nicht biblisch, daher ziehen wir mit *Geier, Rosenm., Ges., Hupf.* die Erklärung durch die 2. Pers. vor; vgl. 5 Mos. 32, 18.

3. Du kehrest etc.] vgl. das Folg. u. 1 Mos. 3, 19. Ps. 104, 29. תָּשֵׁב für תָּשִׁיב, vgl. *Ew.* §. 131, b. עַד = אֶל Ps. 94, 15. Staub] eig. etwas Zermalmtes; *Ewald* nimmt דַּכָּא für דַּכָּה, Zermalmung, vgl. *Ew.* §. 173, b. Kehret um] näml. in den Staub. And. kehret (näml. andere) ins Leben zurück, so dass Gott zugleich als tödtend und belebend bezeichnet wäre (vergl. 2 Sam. 2, 6). Aber es ist besser, שוב in der dem Hiph. entsprechenden Bedeutung zu nehmen. — 4. Wann er vorübergeht] Der Tag erscheint nämlich am kürzesten, wann er im Begriffe ist, zu Ende zu gehen *(v. Leng.)*; oder es bedeutet so viel als: im Vorübergehen, und hebt das rasche Vorübergehen als tertium comparationis hervor. Die Uebersetzung: Wann er vergangen ist, ist wegen des Impf. יעבר unzulässig.

5. Sie] näml. die Menschen. זרם wegschwemmen, vgl. Po. sich ergiessen (Ps. 77, 18); זֶרֶם Regenguss. *Hitzig*: du strömest sie aus (Bild der Geburt), wozu freilich der Schlummer gut passen würde. Ein Schlummer] ein Traum, flüchtig, wie dieser. Am Morgen] näml. nach dem Erwachen (vgl. Ps. 73, 20), oder überhaupt nur bald. Zu ergänzen ist aus dem Vorigen: sind sie, und nach חציר das Relat. Die Vergleichung mit dem vorhergehenden Grase wird Vs. 6 zu einem selbstständigen Bilde ausgemalt, worin der Parallelismus nicht ganz genau beobachtet ist, indem der zweite Satz des ersten Gliedes וחלף schon den Gedanken des zweiten Gliedes enthält. Die nach dem *Syr., Vatabl.* etc. von *Ges.,* mir ehedem und *Hitzig* befolgte Erklärung: am Morgen sprosset er (der Mensch) wie Gras; am Morgen blühet und sprosset er; am Abend wird er

abgemäht und verdorret, leidet an der Hauptschwierigkeit, dass diese Bedeutung von חלף nur in Hiph. sicher ist, vgl. Hiob 14, 7 (wie im Syr. in Aph. u. im Arab. in der IV. Conj.): dazu kommt, dass sie h. unpassend ist, indem sie den Begriff des von neuem einschliesst, nicht aber der von פרח entspricht; endlich wäre der Parallelismus nach dieser Erklärung höchst unregelmässig, indem Vs. 5. Gl. 2 = Vs. 6. Gl. 1. יְמוֹלֵל Po. von מול impers.: man mähet es ab; besser liest man יְמוֹלַל. *Hupf., Hitz., Olsh.*: verwelket; aber vgl. Hiob 24, 24. Ps. 37, 2.

7. Hinweggeschreckt] נבהל erschrecken (Ps. 48, 6), h. ähnlich wie בֶּהָלָה Ps. 78, 33. — 8. Unsre unerkannten] näml. Sünden, eig. unser unbekanntes, wenn es nicht der defect. geschriebene Plur. ist, welchen Codd. lesen u. Aqu., *Symm.*, *Hier.* ausdrücken. Vergl. Ps. 19, 13 נסתרות. Vor — Licht] das allsehende Auge Gottes. 'מאור עינ Spr. 15, 30 heiterer Blick, ist nicht zu vergleichen. Ueber שָׁתָּ vgl. *Ew.* §. 127, a. 190, c. Anm.

9. Schwinden] פנה sich wenden, um zu gehen; vom Tage, der sich neigt Jer. 6, 4. Wie einen Gedanken] = הגות oder Laut, oder Seufzer, näml. so schnell. Aehnl. *Theognis*: Αἶψα ὥστε νόημα παρέρχεται ἀγλαος ἥβη; vgl. *Hom.* Od. 7, 36. — 10. 'ימי ש steht absolute: Die Tage unsrer Jahre anlangend, in ihnen sind siebenzig J., bestehen in s. J. Mit Kraft] eig. mit Kräften, mit starker Lebenskraft. *Luth.*: wenn's hoch kommt. *Hitzig*: wenn gewaltig viel, ohne Beleg aus dem Sprachgebrauche. *Ewald*: mit Mühe, d. h. kaum. Ihr Stolz] das, worauf sie am meisten stolz sein können, alle angebliche Pracht und Herrlichkeit derselben. *Olsh.*: Ihr Toben, d. i. ihr unruhiges, lärmendes Treiben. Noth] in ähnlicher Bedeutung kam אָוֶן Ps. 55, 4 vor. Vorüber — es] גז muss man entweder auf die Jahre (Sing. statt des Plur.; so der Chald.), oder auf רהבם beziehen, oder impers. nehmen wie *Kimchi;* גוז kommt sonst im A.T. nicht vor, heisst aber nach dem Arab. durchgehen, vorübergehen. חיש Adv. eilig. Ueber das Impf. conv. vgl. Ps. 29, 5; vgl. *Ew.* §. 332, a. Doch übersetzt *Ew.* hier: und wir entflogen; *Olsh.*: und wir sind dahin geflogen.

11. Erkennet] d. i. bedenket. Deiner — gemäss] mit gebührender Verehrung, wie es die Gottesfurcht verlangt. *Ew.*: da dei-

ner Majestät gleich ist dein Grimm — ganz gegen den Sprachgebrauch; Ezech. 1, 18 beweist nicht. — 12. Unsre Tage zählen] deren Kürze erkennen. Also] כן weis't auf למנות ימינו nachdrucksvoll zurück. Erlangen] Dieser schon von *Geier* angenommene Sinn ist wahrscheinlich, aber die Bedeutung des Worts schwer nachzuweisen. *Gesenius* vergleicht das arab. نَآءَ mit folg. بِ davon tragen (so בוא ב Ps. 69, 28), was aber noch sehr von unserm Hiph. verschieden ist. Ich habe vorgeschlagen mit Aenderung der Punctation, nämlich לְבָב statt לְבַב, zu erklären: dass wir Weisheit ins Herz bringen. *Hupf.* billigt diess mit der Aenderung, dass er den Stat. constr. wie Ps. 65, 12, als für den zweiten Acc. gesetzt, auffasst. *Coccej.*: inferemus, in uns kommen lassen, aufnehmen. *Maurer*: venire faciamus, i. e. acquiramus; *Hengstb.*: in uns bringen. *Am natürlichsten ist es mit *Ew.*, *Hitzig*, *Olsh.* zu übersetzen: Dass wir darbringen; oder: und darzubringen ein weises Herz, nämlich als bestes Opfer, vgl. Ps. 40, 9.*

13. Wende dich] Ps. 6, 5. הִנָּחֵם in derselben Bedeutung wie h., aber mit אֶל Richt. 21, 6. And. lass dich gereuen des Uebels, das du zugefügt deinen Knechten, wie 2 Mos. 32, 12 הנחם על־הרעה לעמך. — 14. Bald] vgl. Ps. 5, 4. 46, 6. 143, 8.

15. So viel Tage] כ gemäss, nach Maassgabe. Die Construction ist diejenige, welche bei Ps. 16, 3. 81, 6 zur Sprache kam. ימות, שנות sind Nomm. regentia und die folgg. Verbb. vertreten die Stelle von Nomm. rect., man mag nun אשר ergänzen oder nicht. — 16. Thaten] näml. hülfreiche, wohlthätige. So ist auch Herrlichkeit zu verstehen. כּוֹנְנָה Imperat. mit He parag. עלינו s. v. a. לנו. *Maurer*, *Olsh.*: super nobis, nos protegens.

Psalm XCI.

Das Glück dessen, der auf Gott vertraut, wird gepriesen. Gott schützt ihn in allen Gefahren (Vs. 1—13). Diess wird auch durch ein Orakel bestätigt (Vs. 14—16). — Vier ungleiche Abtheilungen Vs. 1—4, Vs. 5—8, Vs. 9—13, Vs. 14—16, wenn nicht etwa die Selbstständigkeit von Vs. 14—16 aufzugeben und Vs. 13 dazu zu ziehen ist.

Der Ps. ist allgemeiner, beziehungsloser Art, ein religiöses Lehrgedicht. *Ewald* setzt ihn in die Zeit kurz nach der Vollendung und Einweihung des

zweiten Tempels. Weil die Personen darin so schnell wechseln (selbst in Einem Verse, Vs. 9), so haben *Michaelis* u. A. verschiedene Stimmen angenommen; aber eben weil dieser Wechsel in einem und demselben Verse vorkommt, der nicht zerrissen werden darf, so geht diess nicht an.

1. Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzet,
   Im Schatten des Allmächtigen ruhet er.
2. Ich spreche zu Gott: Meine Zuflucht und meine Burg,
   Mein Gott, dem ich vertraue!
3. Denn er entreisst dich dem Strick des Vogelstellers,
   Der verderblichen Pest;
4. Mit seinem Gefieder deckt er dich,
   Und unter seinen Flügeln findest du Zuflucht;
   Schild und Schirm ist seine Treue.

5. Du darfst dich nicht fürchten vor Schreckniss der Nacht,
   Vor dem Pfeile, der fliegt des Tags;
6. Vor der Pest, die im Finstern wandelt,
   Vor der Seuche, die verwüstet am Mittag.
7. Fallen an deiner Seite Tausend,
   Und Myriaden an deiner Rechten:
   Dir naht es nicht.
8. Nur mit deinen Augen erblickst du es,
   Und der Frevler Vergeltung siehest du.

9. Denn du, Jehova, bist meine Zuflucht;
   Den Höchsten hast du dir gewählt zum Schutz.
10. Nicht begegnet dir Unglück,
   Und Plage nahet nicht deinem Zelte.
11. Denn seine Engel entbietet er dir,
   Dich zu bewahren auf all deinen Wegen:
12. Auf den Händen tragen sie dich,
   Dass an keinen Stein stosse dein Fuss.
13. Ueber Löw' und Otter schreitest du,
   Trittst auf junge Löwen und Drachen.

14. „Weil er mich liebet, will ich ihn retten;
   „Ihn schützen, weil er meinen Namen kennt.
15. „Er rufet mich an, und ich erhör' ihn;
   „Bei ihm bin ich in Noth,
   „Ich will ihn entreissen und verherrlichen.
16. „Mit langem Leben will ich ihn sättigen,
   „Und ihn schauen lassen meine Hülfe."

1. Weil beide Sätze identisch scheinen, so wollen Manche das אֹמַר Vs. 2 als Partic. nehmen, entweder so, dass sie es für eine ungewöhnliche Form ansehen, oder אֹמֵר punctiren, und übersetzen: wer — sitzet, und im Schatten des Allmächtigen wohnet, der

spricht zu Gott: meine Zuflucht und meine Burg. Auch LXX, Vulg., *Luther* haben so übersetzt, indem sie אֹמַר als Impf. 3. Pers. ausdrücken. *Knapp* will sogar, höchst willkürlich, st. יִתְלוֹנָן lesen מִתְלוֹנָן. *Ew.*: Der im Schirm des Höchsten sitzt, in dem Schatten weilt des Mächtigsten: Ich mir Jahve nenne Zuflucht u. s. w., mit Annahme eines Person-Wechsels. Aber alles Dieses ist nicht nöthig; der zweite Satz kann als Nachsatz genommen werden, indem man den Sinn verstärkt fasst: Der ruhet sicher etc.*) — 2. Die Worte: meine Zuflucht etc. sind als Vocative zu fassen. *Kimchi* nimmt ל in der Bedeutung de. — 3. Nun redet der Dichter den Frommen an; *oder auch sich selbst, die eigne bange Seele durch das gewonnene feste Vertrauen beruhigend.* Der Strick etc.] Bild der Nachstellung, Gefahr, wie auch das Folg. — 4. Schirm] eigentl. Schild, umgebender Schild, von סחר, umgeben; das Wort kommt nur hier vor. *Hitzig* fasst es als Part.: das ו stände sonach wie Ps. 68, 10.

5. Vor dem Pfeile] Wiederhole nicht (Ps. 9, 19). Manche verstehen es falsch von der Pest; es ist für sich Bild der Gefahr. — 6. Warum die Pest im Finstern, und die Seuche am Mittag wüthe, muss man nicht fragen; es ist blosse Vertheilung nach dem Parallelismus, vergl. zu Ps. 42, 9. יָשׁוּד statt יָשֹׁד, von שָׁדַד. — 7. Fallen] Conditionalsatz ohne Conj. (Ps. 39, 12). Dir — nicht] impers. *(Geier, Rosenm.)*; And. die Pest. — 8. Erblickst du es] näml. das Fallen Vs. 7. And. die Pest; aber diese kann man nicht sehen. Der Fromme bleibt, während er den Untergang der Bösen vor Augen sieht, selbst unberührt davon: er sieht ihn blos.

9. Denn du etc.] Diess nimmt man gewöhnlich als Zwischenrede des Frommen, der von Vs. 3 an angeredet worden. Besser: der Dichter vergisst sich und redet von sich, zumal da er Jehova anredet. Es

---

*) Will man nicht im 2. Vs. אֹמֵר statt אֹמַר lesen, oder dem 1. Vs. mit *Olsh.* ein אַשְׁרֵי vorsetzen, so bleibt nur die *Ewald*'sche Auffassung übrig, denn da das erste und zweite Glied des 1. Vs. vollkommen dasselbe ausdrücken, so können sie nicht im Verhältnisse von Vorder- und Nachsatz stehn. Auch *Hengstb.* übersetzt: Wer im Versteck des Höchsten sitzet, unter dem Schatten des Allmächtigen übernachtet: Ich spreche u. s. w., und bemerkt dazu, dass der Sänger sogleich aus dem Tone des Lehrenden in den des Bekennenden überspringt, wie ja auch Vs. 9 ein ähnlicher Wechsel vorliege. *H.*

sollte heissen: denn Jehova ist deine Zuflucht (o Frommer!); *noch leichter erklärt sich dieser Personenwechsel, wenn man das Vorausgegangene als Anrede des Dichters an sich selbst ansieht.* — 10. Zelte] Wohnung, Familie. — 12. Stosse dein F.] Diess halte ich nach Spr. 3, 23 für richtiger als: stossest deinen F. — 13. שחל poet. Löwe, wahrsch. nach dem Arab. der Brüllende. Schreiten, treten] ohne Schaden, wenn der Weg dich darüber führt. And. nehmen diess falsch als Bild des Sieges; vgl. 5 Mos. 32, 33.

14—16. Rede Jehova's. Vgl. Ps. 46, 11. 75, 3, auch 85, 9.

Psalm XCII.

Eingang zum Lobe Jehova's (Vs. 2—4). Dieser wird gepriesen wegen seiner Thaten und Rathschläge, besonders darum, weil der Frevler bestraft, der Gerechte aber belohnt und beglückt wird (Vs. 5—16). — Haben wir richtig abgetheilt, so zerfällt der Ps. in fünf Strophen von je drei Versen.

Also auch dieser, von Anfang allgemein scheinende, Ps. dreht sich um den dem Juden so wichtigen Satz, dass der Böse bestraft und der Gute belohnt werde, von welchem so viele (Ps. 1. 37. 73 u. a.) handeln. Das in ihm vorausgesetzte Verhältniss der Frevler und Gerechten ist das bekannte. *Doch deuten die Perff. und die Imperff. conv. Vs. 5. 11. 12 auf ein besonderes, veranlassendes Ereigniss hin.* *Venema* nimmt an, er sei am Einweihungsfeste unter Judas Makkabäus als Danklied für den Sieg über die macedonischen Syrer gesungen worden; aber er ist für diesen Zweck zu allgemein; die entgegenstehenden historischen Gründe nicht zu erwähnen. Die Ueberschrift kann schwerlich die ursprüngliche Bestimmung des Ps. anzeigen, sondern nur den spätern Gebrauch. Nach dem Talmud tr. Kidduschin war für jeden Tag der Woche ein Psalm bestimmt, vgl. *Ludw. de Dieu*, Crit. s. a. h. l. Nach den Rabbinen, wie *Kimchi* (Vorrede zu d. Psalm) bemerkt, soll Adam diesen Ps. am ersten Sabbath gedichtet haben. *Ewald's* Ansicht über Ps. 92—100 s. Einl. zu Ps. 73.

1. Lied auf den Ruhe-Tag.

2. Schön ist's, Jehova zu preisen,
   Und deinem Namen zu spielen, o Höchster,
3. Morgens zu verkünden deine Gnade,
   Und deine Treu' in den Nächten,
4. Zum Decachord und zur Laute,
   Zum rauschenden Spiel auf der Harfe.

5. Denn du hast mich erfreut, Jehova, durch dein Thun;
   Ob den Werken deiner Hände jubl' ich.
6. Wie gross sind deine Werke, Jehova,
   Unergründlich deine Rathschläge!

7. Der unvernünftige Mensch erkennt es nicht,
Und der Thor sieht diess nicht ein.

8. Grünen die Frevler, wie Kraut,
Und blühen alle Uebelthäter:
[So ist's], um getilgt zu werden auf immer.
9. Und du bist erhaben ewiglich, Jehova!
10. Denn siehe, deine Feinde, Jehova,
Denn siehe, deine Feinde kommen um;
Es zerstreuen sich alle Uebelthäter.

11. Doch du hast erhöhet, gleich Büffeln, mein Horn;
Ich triefte von frischem Oel.
12. Und mein Auge weidete sich an meinen Feinden,
An meinen boshaften Widersachern letzten sich meine Ohren.
13. Der Gerechte grünet, wie die Palme,
Wächst, wie eine Ceder auf Libanon.

14. Gepflanzt im Hause Jehova's,
In unsres Gottes Vorhöfen grünen sie:
15. Noch sprossen sie im Alter,
Sind saftreich und dickbelaubt:
16. Um zu verkünden, dass Jehova gerecht,
Mein Hort und kein Unrecht an ihm.

3. Morgens, in den Nächten] gleich nach dem Erwachen, und selbst die Nächte hindurch: Bezeichnung der Unermüdlichkeit; vgl. die Bemerkungen zu Ps. 42, 9 und 92, 6. — 4. Decachord] vergl. Ps. 33, 2. Nach der Präposition zu urtheilen, müsste הִגָּיוֹן ein Instrument sein; es wird offenbar mit den vorigen Instrumenten in eine Reihe gesetzt; allein nach der Etymologie heisst es Spiel, rauschendes Spiel, von הגה vom Rauschen der Harfe. Aehnlich die LXX: μετ' ᾠδῆς ἐν κιθάρᾳ. עֲלֵי bei, Ps. 50, 5. *Hitzig*: zum Dichten.

6. Unergründlich] eig. sehr tief. Diess bezieht sich auf das scheinbare, augenblickliche Glück der Frevler, vgl. Vs. 8.

8. וַיָּצִיצוּ statt בִּהְצִיץ; die Construction geht gern vom Infin. zum Verbo finit. über (vgl. Ps. 9, 4). So ist's] man suppl. וַיָּצִיצוּ. Warum *Hitzig* dieses Impf. conv. als Praet. fasst, sehe ich nicht ein: es bezeichnet h. nach dem Infin. eine allgemeine Folge, kein Faktum. Als Praes. steht es auch nach dem Partic. Ps. 29, 5. — 9. מָרוֹם Höhe, für רָם hoch (Jes. 24, 4).

11. Den Gegensatz, dass die Frommen beglückt seien (Vs. 13 ff.), spricht der Dichter in Beziehung auf seine eigne Erfahrung aus. Ich

triefte] war übergossen (das Wort steht h. intrans., während es sonst in der Bedeutung verwirren transit. gebraucht wird), d. h. befand mich in Ueberfluss und Glück, vgl. Ps. 23, 5. *Olsh.* vermuthet wegen der sonst nicht vorkommenden intransitiven Bedeutung von בלל, dass vielmehr בִּלֹּתַנִי beabsichtigt sei: du hast mich gesalbt mit frischem Oel. — 12. הביט mit בְּ, wie sonst ראה mit ב (Ps. 22, 19): so auch das folgende שמע ב. שׁוּר = שׁוֹרֵר, Participialform von שׁוּר auflauern (Hos. 13, 7).

14. Gepflanzt etc.] nicht Bezeichnung der Frommen, die Jehova's Tempel besuchen, ihn verehren, wie Ps. 84, 5: „die Bewohner deines Hauses“, so dass es Subject des folg. Satzes wäre (*Rosenm.* u. 1—3. Ausg.), sondern es ist untergeordneter Participialsatz, und Haus, Vorhöfe Gottes sind Bild der Gemeinschaft mit Gott oder seines Schutzes, wie Ps. 31, 21..27, 5. 61, 5. (*Geier, Hitzig*).

Psalm XCIII.

Jehova wird als Welt- und Nationalgott, als Erhalter der Welt und majestätischer Himmelskönig (Vs. 1—4), und als Gesetzgeber Israels und Gegenstand der höchsten Verehrung gepriesen (Vs. 5). Keine historische Beziehung lässt sich entdecken. Der Ps. ist wahrscheinlich für den Tempel gedichtet (Vs. 5), und besteht vielleicht aus drei kleinen Strophen.

1. Jehova ist König, mit Hoheit angethan;
Angethan ist Jehova, umgürtet mit Macht:
Drum bestehet die Welt, und wanket nicht.
2. Es besteht dein Thron von Alters her,
Von Ewigkeit bist du.

3. Es erheben die Ströme, Jehova!
Es erheben die Ström' ihre Stimme,
Es erheben die Ström' ihr Getös:
4. Vor der Stimme grosser, herrlicher Wasser, Wellen des Meeres
Ist herrlich in der Höhe Jehova.

5. Deine Verordnungen sind wahrhaft;
Deinem Hause ziemet Heiligkeit,
O Jehova, auf ewige Zeiten.

Vs. 16 Das Ch. עֵלָתָה, vgl. Hi. 5, 16, das K. עַוְלָתָה, beides dasselbe Wort verschiedener Form mit dem ה intensivo oder der poetischen, verlängerten Femininform.

1. Angethan ist J.] näml. mit Hoheit. Die Wiederholung nach Art der Stufenpsalmen ist hier nicht gut angebracht, weil der Gedankengang nicht fortschreitet (besser Vs. 3). Doch kann man auch mit *Hitzig* und *Olsh.* עז als Acc. sowohl mit dem zweiten לבש, als mit התאזר verbinden.

3. דכי nur hier das Stossen, Zusammenschlagen. Sonst übersetzten wir nach einer Erklärung bei *Vatabl.*, mit *Knapp*, *Umbreit* u. A.: herrlicher, als die Stimme grosser Wasser, sind die Wellen des Meeres; herrlicher — Jehova, so dass eine Gradation entsteht; allein es müsste dann heissen: ist die Stimme der W. d. M., und so auch: herrlicher als die St. der W. d. M.

5. Heiligkeit] Heilighaltung.

Psalm XCIV.

Hesse, de Psalm. Macc. p. 40 sqq.

Aufruf zur Rache wider die Feinde des israelitischen Volks (Vs. 1—3). Schilderung ihres gottvergessenen Uebermuthes (Vs. 4—7), der jedoch nichtig und unvernünftig sei (Vs. 8—11). Zuversicht des Dichters (die ihn im Unglücke tröstet), dass Jehova sein Volk erhalten und die Feinde vertilgen werde (Vs. 12—23). — Eine Eingangs-Strophe von drei, und fünf Strophen von je vier Versen.

Dass von Volksunglück die Rede sei, ist klar aus Vs. 5. 14. 20; auf David also ist der Ps. nicht zu deuten. Man kann die Lage des Volks im Exil zum Grunde legen; denn es ist zugleich von Unterdrückung Einzelner die Rede Vs. 6, wie solche wohl damals häufig Statt fand. *Venema* und *Rosenm.* 2. Ausg. beziehen den Ps. auf die antiochischen Zeiten; und ersterer nimmt an, er sei nach Juda's Tod gedichtet, als Jonathan zum Retter der unterdrückten Partei der treuen Juden erwählt wurde, der darin redend eingeführt sein soll. Liest man 1 Makk. 9, 23 ff., wo der Uebermuth der Gottlosen und Abtrünnigen geschildert wird, so fühlt man sich dieser Hypothese sehr geneigt, welche jedoch aus bekannten historischen Gründen nicht gebilligt werden kann. Uebrigens hält ausser *Hitzig* (II, S. 156 f.) auch *Hesse* die makkabäische Abkunft des Psalms fest, und zwar bezieht er ihn ebenfalls auf die 1 Macc. 7, 1 ff. erwähnten Gewaltthätigkeiten, welche Bacchides und Alkimos noch zu Juda's Lebzeiten verübt, eine Ansicht, die auch *Olsh.* billigt. *Hesse* gibt bestimmt das Jahr 161 v. Chr. als Abfassungszeit des Ps. an. Aehnlich sind Ps. 58. 82.

1. Gott der Rache, Jehova,
   Gott der Rache, erscheine!

2. Erhebe dich, Richter der Erde,
Zahle Vergeltung den Stolzen!
3. Wie lange sollen die Frevler, Jehova,
Wie lange die Frevler frohlocken?

4. Sie stossen freche Reden aus,
Und es rühmen sich alle Uebelthäter.
5. Dein Volk, Jehova, treten sie in Staub,
Und dein Eigenthum bedrücken sie;
6. Wittw' und Fremdling würgen sie,
Und Waisen morden sie;
7. Und sprechen: „Nicht siehet es Jah,
„Nicht merket es Jakobs Gott!"

8. Merket doch, ihr Unvernünftigsten der Menschen!
Und ihr Thoren, wann werdet ihr klug?
9. Der das Ohr gepflanzet, sollt' er nicht hören?
Sollte, der das Auge gebildet, nicht sehen?
10. Der die Völker züchtigt, sollt' er nicht strafen,
Er, der den Menschen Verstand lehret?
11. Jehova kennet des Menschen Gedanken,
Dass sie nichtig sind.

12. Heil dem Manne, den du mahnest, Jah,
Und mit deiner Lehr' ihn unterweisest,
13. Ihn zu beruhigen vor des Unglücks Tagen,
Bis die Grube dem Frevler gegraben sei!
14. Denn nicht verstösst Jehova sein Volk,
Und sein Eigenthum verlässt er nicht;
15. Denn zum Recht wird kehren das Gericht,
Und ihm folgen alle Redlichen.

16. Wer erhebt sich für mich gegen die Bösen?
Wer stehet für mich gegen die Uebelthäter?
17. Wo nicht Jehova meine Hülfe:
Fast ruhte im stillen Lande meine Seele.
18. Wenn ich denk': es wanket mein Fuss:
So stützet mich, Jehova, deine Gnade.
19. Bei meinen vielen Sorgen im Busen,
Erquicken deine Tröstungen meine Seele.

20. Ist dir verbündet der Thron des Verderbens,
Der Unheil sinnet wider das Gesetz?
21. Sie rotten sich wider das Leben des Gerechten,
Und unschuldiges Blut verurtheilen sie.
22. Doch Jehova ist meine Schutzwehr,
Und mein Gott Fels meiner Zuflucht:
23. Er wird ihnen vergelten ihr Unheil,
Und durch ihre Bosheit sie vertilgen;
Vertilgen wird sie Jehova, unser Gott.

1. Erscheine] zur Hülfe, vgl. Ps. 80, 2. Die Form des Imper. ist unregelmässig (vgl. Jes. 43, 8 u. *Ges.* §. 52, Anm. 8; *Ew.* §. 224, b), wenn nicht הוֹפִיעַ zu lesen *(Ew.)*, od. הוֹפִיעָה, wie Ps. 80, 2 *(Hitz., Olsh.)*.

5. Dein Eigenthum] vergl. Ps. 68, 10. — 6. Wittwe etc.] Schwache, Hülflose, vgl. Ps. 10, 18. 68, 6. 113, 9. 146, 7. — 7. Vgl. Ps. 10, 4. 11. 13. 73, 11.

8. בֹּעֲרִים בָּעָם, bekannte Umschreibung des Superlativs, wie Hl. 1, 8: הַיָּפָה בַּנָּשִׁים, die schönste unter den Weibern; *nach *Olsh.* Gegensatz der unvernünftigen Abtrünnigen im Volke gegen die vernünftigen Frommen.* Volk s. v. a. Menschheit (Ps. 22, 7). — 11. Sie] näml. die Menschen, dass sie nichts vermögen, ihr Uebermuth eitel ist: so verlangt es das Pron. Masc.; vielleicht aber ist dieses ungenau statt des Fem. gesetzt, wie Ps. 34, 20, und bezieht sich vielmehr auf die Gedanken, vgl. *Ew.* §. 184, c.

12. Mahnest] belehrest (Ps. 16, 7), näml. über den Gang deiner Vorsehung. Das ist das folgende Lehre. לִמֵּד mit מִן, wie הוֹרָה Mich. 4, 2. Jes. 2, 3, eig. aus etwas belehren, etwas als Quelle der Belehrung gebrauchen. — 13. Ihn zu beruhigen] ihm die Furcht zu benehmen. Die Unglückstage sind die Tage, wenn der Frevler triumphirt. עַד bis mit Impf. 1 Mos. 38, 11. Hos. 10, 12. — 15. Gericht] Gottes, die Vertheilung der Schicksale. U. ihm folgen] man suppl. יֵלְכוּ, sie gehen ihm nach, d. h. sie werden ihm Beifall geben.

16. 17. Nur Jehova allein steht mir gegen die Feinde bei. עִם, in einem Verhältnisse zu den Bösen, im Kampfe mit ihnen. כִּמְעַט eig. wie ein wenig, d. i. es fehlte wenig, dass. שָׁכַן mit dem Acc. (Ps. 68, 7). — 19. שַׂרְעַפִּים (Ps. 139, 23) = שְׂעִפִּים Hiob 4, 13, mit eingeschobenem ר, vgl. *Ew.* §. 106, c. Deine Tröstungen] die Lehre Jehova's, vgl. Vs. 12.

20. Ist — verbündet] d. h. von dir unterstützt, begünstigt. יְחָבְרְךָ st. יְחֻבַּר אֵלֶיךָ; nach *Hupf.* st. יְחַבֶּרְךָ wie die Inff. חֲבָרְכֶם, יְחָנְךָ st. יְחָנְךָ (?). Der — Verderbens] der (heidnische) Thron, der Staat der Frevler, der Verderben bringt über die Israeliten. So kann man

Vs. 7. Chet. בִּין Infin.: nicht ist Merken des G. J., Keri das Impf.; jenes, als schwerer, kritisch vorzüglicher.

wenigstens diesen Ausdruck erklären, wenn man nicht zugeben will, dass er, zumal in Vergleich mit Ps. 58, 82, besser so erklärt werde, als von ungerechten israelitischen Richtern oder gar Parteihäuptern. Wider] So ist יצר mit על verbunden Jer. 18, 11. Vielleicht ist עלי hinzu: sie ersinnen verderbliche Zusätze *(Coccej.)*, was von ungerechten Gesetzauslegern zu verstehen wäre. Die von *Rosenm.* angenommene Bedeutung anstatt lässt sich aus 5 Mos. 24, 16 nicht beweisen, noch weniger aus 5 Mos. 25, 6. 3 Mos. 17, 11. — 22. Doch ist] vgl. Ps. 78, 17. 92, 11.

Psalm XCV.

Aufruf zum Lobe Jehova's, des Weltschöpfers (Vs. 1—5), und zum Gehorsame gegen ihn (Vs. 6. 7). Jehova selbst warnet vor Ungehorsam, dessen sich die Vorältern schuldig gemacht haben (Vs. 8—11). — Deutlich sondern sich zwei Theile: Vs. 1—7 (1. 2. Glied), Vs. 7 (3. Glied) —11. Der zweite lässt sich nicht weiter abtheilen, aber der erste könnte in drei kurze Strophen zerfallen, mit welchen die lange ernste Schlussstrophe in bedeutungsvollen Contrast träte.

Auch diesem Ps., wie dem vorletzten, fehlt alle bestimmte historische Beziehung, und er scheint ebenfalls für den gottesdienstlichen Gebrauch gedichtet zu sein. In spätere Zeit scheint er allerdings zu gehören; ihn aber in die Zeit unter Joh. Hyrkan oder Simon zu setzen, wie *Venema* will, geht nicht an.

1. Auf! lasst uns Jehova jauchzen,
   Jubeln dem Fels unsres Heils!
2. Lasst uns vor sein Antlitz kommen mit Dank,
   Mit Gesängen ihm jubeln!

3. Denn ein grosser Gott ist Jehova,
   Und ein grosser König über alle Götter,
4. In dessen Hand das Innerste der Erde,
   Dessen die Schätze der Berge sind;
5. Dessen das Meer — er hat es gemacht,
   Und das Trockene haben seine Hände gebildet.

6. Kommt! lasst uns niederfallen und uns beugen,
   Lasst uns knieen vor Jehova, unsrem Schöpfer!
7. Denn er ist unser Gott,
   Und wir das Volk seiner Weide, und die Heerde seiner Hand.

   Möchtet ihr heute auf seine Stimme hören!
8. „Verhärtet nicht euer Herz, wie beim Hader-[Wasser],
   „Wie am Tage der Versuchung in der Wüste,

9. „Da mich versuchten eure Väter,
„Mich prüften, obschon sie mein Thun sahen,
10. „Vierzig Jahr verdross mich des Geschlechts,
„Und ich sprach: „„Ein Volk irrendes Herzens sind sie,
„„Und kennen nicht meine Wege!““
11. „So dass ich schwur in meinem Zorne:
„„Sie sollen nicht eingehen zu meiner Ruhe!““

2. Vor — kommen] vgl. Ps. 89, 15.

3. Alle Götter] der Heiden nämlich. — 4. מחקר das, was erforscht wird, das Geheime, vgl. חֵקֶר Hiob 38, 16. תועפות, von יעף müde werden, ermüdende Arbeit, dann das Erworbene, Besitz, Schatz (Hiob 22, 25). And., nach יפע arab. ascendit, Höhe, wie auch wir ehedem; *Ewald* von יעף=יפע, Glanzpunkte, sonnige Höhen; aber wie passt das zu den Stellen 4 Mos. 23, 22. 24, 8. Hiob 22, 25? — 5. *Olsh.*: dessen das Meer ist, indem er es gemacht, — und (dessen) das Land, das seine Hände gebildet.

7. Das — Weide] vgl. Ps. 74, 1. Die — Hand] die er leitet

7, c. Möchtet ihr etc.] ein neuer Vers (wie Ps. 81, 6), womit der Dichter das folg. Orakel einführt, wie Ps. 81, 6. 85, 9. Man pflegt nach den LXX. und Hebr. 3, 9 diese Worte mit dem Folg. zu verbinden: heute, da ihr seine Stimme höret, verhärtet nicht etc. aber unrichtig, da Vs. 8 ff. Jehova redet. — 8. כ ist wie Ps. 83, 10 zu nehmen. Ueber die Beziehung vergl. 2 Mos. 17, 1—7. 4 Mos. 20, 1—13. — 9. אשר unbestimmte Conjunction der Zeit oder der Handlung; ähnlich Ps. 139, 15. 5 Mos. 11, 6. 1 Kön. 8, 9. 2 Chr. 35, 20, vergl. Ps. 84, 4. Obschon] גם, wie Jes. 49, 15. *Ewald*: sahen auch mein Thun (meine Strafe). — 11. So dass] 1 Mos. 11, 7. Sie sollen nicht etc.] אם nach einem Schwure verneint bekanntlich (Ps. 89, 36).

Psalm XCVI.

Aufruf zum Lobe Jehova's (Vs. 1—3), denn er sei der wahre Gott, der Schöpfer voll Majestät (Vs. 4—6). Aufforderung an alle Völker, ihn zu verehren (Vs. 7—9), denn er sei der Weltrichter und werde Gericht halten über die Völker (Vs. 10—13). — Nach dem Inhalte scheiden sich vier Strophen, die letzte um einen Vers grösser.

Dieser Ps. ist ein Theil des grössern Liedes, das 1 Chr. 16, 8—36 als dasjenige aufgeführt wird, welches, von David gedichtet, bei der Einweihung des Zeltes auf Zion gesungen worden sein soll. Nach einer Tradition, welche die alexandrinische Uebersetzung aufbewahrt hat, soll er bei der Einweihung des zweiten Tempels nach dem Exil gesungen worden sein (ὅτε ὁ οἶκος ᾠκοδόμηται μετὰ τὴν αἰχμαλωσίαν). Viele machen nun die Combination, dass aus dem davidischen Liede im 1. B. der Chr. ein Theil für jenen Zweck herausgenommen und accommodirt worden sei. Ich zweifle aber an der Aechtheit des von der Chr. aufbewahrten Liedes aus folgenden Gründen: 1) weil mir die in ihr erhaltenen Nachrichten von der Translocation der Bundeslade, so wie alle den Gottesdienst betreffenden, höchst verdächtig sind; 2) weil die Dichtungsart dieses Liedes durch ihren geringern Werth ein späteres Zeitalter verräth, wobei ich freilich mich nur auf den Geschmack berufen darf; 3) weil in Vs. 35 dieses Liedes eine offenkundige Beziehung auf die Zeit nach dem Exil enthalten ist: „Hilf uns, Gott unserer Hülfe, und samml' und rett' uns aus den Völkern", welches David nicht singen konnte. Sagt man, dieser Vs. sei aus Ps. 106 entlehnt, wo er nochmals (Vs. 47) vorkommt, so ist diess nur eine Bestätigung des 4) Grundes gegen die Aechtheit dieses Liedes, näml. dass es eine Compilation ist; denn 1 Chr. 16, 8—22 ist aus Ps. 105 genommen: nur in diesem steht es im Zusammenhang, da es dort abgebrochen erscheint. Und hieraus folgt zugleich, dass unser Ps., in Beziehung auf den in der Chron., originell und für sich bestehend, und keine spätere Accommodation sei, wiewohl er selbst vielleicht eine Compilation aus Ps. 98 u. a. Ps. ist. Er kann auch nicht für die Einweihung des zweiten Tempels gedichtet sein, denn es liegt darin gar keine Beziehung darauf, wie der Inhalt zeigt. Die einzige Beziehung, die sich darin entdecken lässt, ist auf die Heiden, deren Unterwerfung und Bekehrung (vgl. Vs. 7 ff. Vs. 13) gehofft wird. Hiernach gehört er in spätere Zeit, wenigstens in die des Jesaja, in welcher sich die messianischen, d. h. universell theokratischen Hoffnungen zu entwickeln anfingen. Nach der Dichtungsart zu urtheilen, gehört er in die nachexilischen Zeiten. Ueber die kritischen Verschiedenheiten unsers Ps. und der Chron. vgl. *Redding* a. O. 94 ff.

1. Singet Jehova ein neues Lied,
   Singet Jehova, alle Lande!
2. Singet Jehova, preiset seinen Namen!
   Verkündet von Tag zu Tag seine Hülfe!
3. Erzählet unter den Völkern seine Herrlichkeit,
   Unter allen Nationen seine Wunder!

4. Denn gross ist Jehova, und sehr preiswürdig,
   Furchtbar über alle Götter:
5. Denn alle Götter der Völker sind Götzen,
   Und Jehova hat den Himmel gemacht.
6. Glanz und Hoheit ist vor seinem Angesicht,
   Ehr' und Herrlichkeit in seinem Heiligthum.

7. Gebet Jehova, ihr Völker-Stämme,
   Gebet Jehova Ehr' und Preis!

8. Gebet Jehova seines Namens Ehre!
   Bringet Geschenke, und kommt zu seinen Vorhöfen!
9. Betet an vor Jehova im heiligen Schmuck!
   Zittert vor Ihm, alle Lande!

10. Sprecht unter den Völkern: „Jehova ist König,
    „Drum bestehet die Welt, und wanket nicht;
    „Er richtet die Nationen mit Gerechtigkeit."
11. Es freue sich der Himmel, und frohlocke die Erde;
    Es brause das Meer, und was es erfüllet;
12. Fröhlich sei die Flur, und Alles, was darauf ist;
    Da sollen jauchzen alle Bäume des Waldes
13. Vor Jehova! Denn er kommt, denn er kommt zu richten die Erde.
    Richten wird er die Welt mit Gerechtigkeit,
    Und die Völker mit seiner Wahrheit.

1. Ein — Lied] vgl. Ps. 33, 3; Phraseologie der spätern Tempelpsalmen, vgl. Ps. 98, 1. 149, 1.

4. Vgl. Ps. 48, 2. 86, 8. 89, 9. 95, 3. — 5. Götzen] eigentlich Nichtige. Man bemerke den Gleichklang mit אלהים. — 6. In s. Heiligthum] d. h. im Himmel, der sonst auch Palast, Tempel heisst (Ps. 11, 4).

7. 9. Vgl. Ps. 29, 1. 2; offenbare Reminiscenzen.

10. Bestehet] Reminiscenz aus Ps. 93, 1. Er richtet etc.] aus Ps. 9, 9. Hier ist die Recens. im 1. B. der Chr. verstümmelt; s. d. kr. N. — 11 ff. Der einfache Sinn: Jehova kommt zum Weltgerichte, wird eingekleidet in eine Aufforderung an die ganze Natur, den zum Weltgericht kommenden Jehova mit Freuden zu empfangen. Das gehoffte Gericht Jehova's ist die Herstellung der Gerechtigkeit, Rächung der Unterdrückten (Ps. 94, 5), Bestrafung der Bösen, Vernichtung des

---

Vs. 6. Statt תִּפְאֶרֶת בְּמִקְדָּשׁוֹ liest 1 Chr. 16, 27 חֶדְוָה בִּמְקוֹמוֹ, Freude in seinem Sitze. *Redding* hält בְּמִקְדָּשׁוֹ für Interpretament von בִּמְקוֹמוֹ, und so auch *Rosenm.*; allein da letzteres leichter vom Himmel, an den man hier bloss denken kann, als ersteres, verstanden werden kann, so wäre vielleicht das umgekehrte Urtheil zu fällen.

Vs. 8. Statt וּבֹאוּ לְחַצְרוֹתָיו 1 Chr. 16, 29 וּבֹאוּ לְפָנָיו und הִשְׁתַּחֲווּ לַיהוָה בְּהַדְרַת קֹדֶשׁ ist noch zu diesem Verse gezogen.

Vs. 9. Die Worte חִילוּ מִלְּפָנָיו כָּל־הָאָרֶץ (statt מִפָּנָיו) sind 1 Chron. 16, 30 verbunden mit אַף־תִּכּוֹן תֵּבֵל בַּל־תִּמּוֹט aus Vs. 10 uns. Ps.

Götzendienstes (Ps. 97, 7), und wohl auch, nach Art der messianischen Hoffnungen, Herbeiführung des Sieges der Theokratie. Theokratische Revolutionen, sowohl innere Läuterung, als äussere Erweiterung oder Befreiung von Feinden, werden Gericht Jehova's, Tag Jehova's genannt, wie aus den Propheten sattsam bekannt ist. Vgl. Anm. zu Ps. 1, 5. Aehnlich Ps. 98, 7 ff.

Psalm XCVII.

Lob Jehova's als des allmächtigen Gottes (Vs. 1—6). Vor seiner Herrlichkeit werden die Götzendiener zu Schanden, Israel aber freuet sich sein (Vs. 7—9). Zuruf an die Juden, durch Frömmigkeit sich der Gerechtigkeit und Hülfe Jehova's würdig zu machen (Vs. 10—12). — Vier Strophen von je drei Versen.

„Vielleicht wurde dieser Ps. durch einen Sieg veranlasst, den die Israeliten über das eine oder andere abgöttische Volk erfochten haben. Was aber das für ein Volk gewesen, und wann der Sieg erfochten worden, wage ich nicht zu bestimmen, und alle Conjecturen hierüber scheinen mir unsicher.“ *Muntinghe.* 'Die Perff. im 4—8. Vs. scheinen auch hier auf ein besonderes veranlassendes Ereigniss hinzudeuten.' In spätere Zeiten gehört der Ps., besonders wegen der Beziehung auf die Götzen, und der vielen Reminiscenzen: *Venema* setzt ihn sogar in die Zeit der Makkabäer. Eine Beziehung auf die Einweihung des zweiten Tempels kann ich nicht mit *Rosenm.* finden.

1. Jehova ist König: es frohlocke die Erde,
   Freuen sich die vielen Inseln!
2. Gewölk und Wolkennacht ist um ihn her,
   Recht und Gerechtigkeit die Grundveste seines Thrones.
3. Feuer gehet vor ihm her,
   Und verzehret ringsum seine Feinde.

4. Seine Blitze bestrahlten die Welt:
   Es sah es, und zitterte die Erde.
5. Die Berge, wie Wachs, zerschmolzen vor Jehova's Antlitz,
   Vor dem Antlitz des Herrn der ganzen Erde.
6. Es verkündete der Himmel seine Gerechtigkeit,
   Und es schauten alle Nationen seine Herrlichkeit.

Vs. 10. 11. 1 Chr. 16, 31 יִשְׂמְחוּ הַשָּׁמַיִם וְתָגֵל הָאָרֶץ וְיֹאמְרוּ בַגּוֹיִם יְהוָה מָלָךְ, so dass Vs. 10. 11 u. Ps. zusammengezogen sind. Das 2. Gl. des 11. Vs. bildet mit dem 1. Gl. des 12. und das 2. Gl. des 12. Vs. mit dem 1. Gl. des 13. je einen Vers, und die beiden letzten Glieder des 13. Vs. sind weggelassen.

7. Zu Schanden werden alle Diener der Bilder,
Die der Götzen sich rühmen,
Vor ihm beugten sich alle Götter.
8. Er hörte es, und freute sich Zion;
Und es frohlockten die Töchter Juda's
Um deiner Gerichte willen, Jehova.
9. Denn du, Jehova, bist der Höchste über alle Welt,
Hoch erhaben über alle Götter.

10. Die ihr Jehova liebet, hasset das Böse!
Er bewahret die Seele seiner Frommen,
Aus der Frevler Hand rettet er sie.
11. Licht gehet auf dem Gerechten,
Und den Redlichen Freude.
12. Freuet euch, Gerechte, über Jehova,
Und rühmet seinen heiligen Namen!

1. Inseln] vgl. Ps. 72, 10. Gewölk etc.] bezeichnet die Majestät Jehova's, als Donnergottes, vgl. Ps. 18, 10. Recht etc.] vgl. Ps. 89, 15. — 3. Donner und Blitz braucht Jehova als Werkzeuge seiner Strafe!

4. Nun die Anwendung dieser Strafmittel und deren Wirkung. Seine Blitze] vgl. Ps. 77, 19. — 6. Das ganze Universum, Himmel und Erde, kündigt und erkennt ihn als gerechten, furchtbaren Richter an. Zum ersten Hemistich vgl. Ps. 50, 6.

7. Diener — Bilder] sind Jehova's Feinde (Vs. 3), und die Frevler Juda's Feinde (Vs. 10). Vor — Götter] bildlich (denn die Götzen, als nichtige Wesen, können nicht handeln) für: Jehova's Erhabenheit über die Götzen wurde anerkannt. Falsch denken Andere an die Engel, die ja ohnehin als Diener Gottes gedacht werden. Vgl. Vs. 9. Ps. 95, 3. — 8. Juda zeigte dabei eine lebhafte Theilnahme, denn es sind ja die Götzendiener zugleich seine Feinde. Man bemerke übrigens die Reminiscenz aus Ps. 48, 12.*)

---

*) In Bezug auf die Form נַעֲלֵיתָ, Vs. 9, stehe hier eine Bemerkung, zur Ergänzung desjenigen, was bei *Ges.*, Lehrg. S. 331, und bei *Ew.* §. 140, a, Anm. 2 über die Punctation des Perf. Niph. der Verbb. prim. gutt. sich findet. Die normale Punctation ist die mit Segol. Statt dessen tritt nach *Gesen.* (a. a. O.) Patach, als das kürzere, „nur in den hinten verlängerten Formen des Participii" ein, also im Fem. und Plur., im Sing. nur in נַעֲרָץ Ps. 89, 8; ausserdem in den dem Perf. nachgebildeten Inff. abss. נַחְתּוֹם Esth. 8, 8; נַעְתּוֹר, 1 Chr. 5, 20; נַהֲפוֹךְ Esth. 9, 1. *Ewald* bemerkt §. 108, dass das Segol unter dem Präformativ stehe, um das Zu-

11. **Licht**] Glück. **Gehet auf**] eig. **ist gesäet**, Vermischung zweier Bilder: wie der Same aufgeht, so das Licht. Nach *Hupf.* wäre זָרֻעַ nicht: gesäet, sondern = זָרוּחַ (vgl. Ps. 112, 4), זרע = זרח, eig. streuen, sprühen, sprützen, strahlen.

Psalm XCVIII.

Ein Lobgesang auf Jehova in drei Strophen, ähnlicher Art, wie die vorigen, besonders mit Ps. 96 verwandt, nur dass er sich bestimmter auf einen über Feinde (von den Israeliten selbst oder von Andern, etwa den Persern?) erfochtenen Sieg bezieht; jedoch gehört er in eine spätere Zeit.

1. Ein Gesang.

Singet Jehova ein neues Lied!
Denn Wunder that er;
Ihm half seine Recht' und sein heiliger Arm.
2. Kund that Jehova seine Hülfe;
Vor den Augen der Völker enthüllt' er seine Gerechtigkeit.
3. Er gedachte seiner Gnad' und Treue gegen Israels Haus;
Es sahen alle Enden der Erde unsres Gottes Hülfe.

4. Jauchzet Jehova, alle Lande!
Brecht aus in Jubel und spielet!
5. Spielet Jehova auf der Harfe,
Auf der Harfe mit Gesang!
6. Mit Trompeten und mit Posaunen-Klang
Jubelt vor dem König Jehova!

---

sammentreffen eines zweiten kurzen a mit dem a des zweiten Radicals zu vermeiden, u. a. a. O., dass darum das a unter dem Präformativ eintreten könne, wenn die Aussprache der letzten Sylbe sich ändere. So steht es denn in jenen Inff. abss., nicht aber, obgleich *Ewald* dies anführt, in נֶעְלָם, vielmehr steht 1 Kön. 10, 3; Pred. 12, 14 נֶעְלָם, und erst in Fem. נַעֲלָמָה Neh. 3, 11 und im Pl. נַעֲלָמִים Ps. 26, 4; mit Recht wird ferner a. a. O. bemerkt, dass besonders häufig bei ל״ה das Patach vorkomme, wie נַעֲשָׂה, נַעֲלָה, aber das daneben vorkommende נֶחֱלָה Dan. 8, 27 u. נֶחֱלָה Jer. 12, 13 bleibt wieder unerklärt. Die Sache ist einfach die, dass bei den Verbb. ל״ה, **welche zum ersten Radical ע haben, statt des sonst üblichen Segol, Patach unter das Präformativ des Perf. u. Part. Niph** tritt. So steht נַעֲוֵיתִי Ps. 38, 7; Jes. 21, 3 (neben נֶחֱלֵיתִי Dan. 8, 27) und נַעֲשָׂה Prov. 12, 8; נַעֲלָה 4 Mos. 10, 11; 2 Sam. 2, 27. Ps. 47, 10. Ez. 9, 3 u. נַעֲלֵיתָ Ps. 97, 9; נַעֲנֵיתִי Ezech. 14, 4 und נַעֲנָה Ez. 14, 7; נַעֲשָׂה z. B. 3 Mos. 7, 9. Jud. 16 11. *H.*

7. Es brause das Meer und was es erfüllet,
Die Welt und die darauf wohnen,
8. Es klatschen die Ströme in die Hände,
Es jauchzen allzumal die Berge,
9. Vor Jehova! denn er kommt zu richten die Erde.
Richten wird er die Welt mit Gerechtigkeit,
Und die Völker mit Billigkeit.

1. Ihm — Rechte] er, durch seine eigene Kraft, hat es gethan, vgl. Jes. 63, 5. — 3. זכר ל eingedenk sein zum Vortheil Jemandes (Ps. 106, 45. 119, 49. 132, 1); oder zum Nachtheil (Ps. 137, 7). — 4. Sonst פצח רנה in Jubel ausbrechen (Jes. 14, 7), hier eig. brecht aus und jubelt. — 7. Vgl. Ps. 96, 11—13. Die Welt etc.] näml. brause, d. h. jubele; Zeugma. — 8. Es — Hände] mögen durch Rauschen ihren Beifall geben; denn auch bei den Hebräern war Händeklatschen Zeichen des Beifalls oder wenigstens der freudigen Bewillkommnung, besonders gegen Könige (2 Kön. 11, 12). — 9. Jener Sieg Vs. 1. 2 ist Gewähr des baldigen allgemeinen Sieges der Theokratie.

Psalm XCIX.

Lob Jehova's als furchtbaren, majestätischen, gerechten Gottes (Vs. 1—5). Auch ist er zur Erhörung und Versöhnung geneigt, wie die heilige Geschichte beweist (Vs. 6—9). — Zwei Strophen: Vs. 1—5, Vs. 6—9 mit einem Kehrverse, der nur etwas frei gehalten ist. — Wahrscheinlich ein Tempelpsalm, wie mehrere der vorigen, und, wie der folgende, in spätere Zeiten gehörig.

1. Jehova ist König, es zittern die Völker;
Er thront auf den Cheruben, es schwanket die Erde.
2. Jehova ist auf Zion gross,
Und erhaben ist er über alle Völker.
3. Man preise deinen Namen, den grossen und furchtbaren —
Heilig ist er —
4. Den Ruhm des Königs, der das Recht liebt!
Du hieltest Gerechtigkeit aufrecht,
Recht und Billigkeit hast du geübt in Jakob.
5. Erhebet Jehova, unsren Gott,
Und fallet nieder zum Schemel seiner Füsse!
Heilig ist er!

6. Mose und Aaron, seine Priester,
Und Samuel, der anrief seinen Namen,
Riefen zu Jehova, und er erhörte sie.

7. In der Wolken-Säule redet' er zu ihnen;
Sie hielten seine Gebote
Und die Satzung, die er ihnen gegeben.
8. Jehova, unser Gott, du erhörtest sie,
Ein verzeihender Gott warest du ihnen,
Und ein rächender ob ihren Handlungen.
9. Erhebet Jehova, unsren Gott,
Und fallet nieder an seinem heiligen Berge!
Denn heilig ist Jehova, unser Gott.

1. Thront etc.] vgl. Ps. 80, 2; eig.: thronend, als nähere Bestimmung zu dem vorausgegangenen מלך. — 3. Man preise] And sie (die Völker) preisen oder sollen pr. Aber es ist Vs. 4 bloss von Jehova als Nationalgott der Israeliten die Rede. — 4. Den Ruhm] näml. preise man. Des Königs] Jehova's, dessen Gerechtigkeitsliebe als Grund des Preisens angeführt wird. So verbinden *Jarchi, Piscator, Rosenm.* Man kann aber auch mit *A.-Esra* erklären: Und Ruhm sei dem Könige (מלך statt למלך, wie wir auch sagen könnten: Ruhm des Königs). *Hitzig* mit Beziehung auf irgend ein Faktum: Und den Glanz des Königs, der das Recht liebt, hast du befestigt, die Gerechtigkeit (warum nicht adverb.: mit Gerechtigkeit?). — 5. Zum Schemel etc.] bloss bildliche Rede: man muss nicht etwa an die Bundeslade denken. Hier, wie in den Stellen Ps. 132, 7. Klagl. 2, 1. 1 Chr. 28, 2, wird nur der Sitz Jehova's damit angedeutet, so wie mit dem Ausdrucke Thron, wozu der Fussschemel gehört. *Hupf.* bezieht den „Schemel seiner Füsse“ auf den Zion nach Vs. 9 und Klagl. 2, 1, wo parallel: die Tochter Zions.

6. Seine Priester] בְּכֹהֲנָיו die unter seinen Priestern waren, statt כֹּהֲנָיו; so auch בְּקֹרְאֵי; das sogenannte Beth essentiae, vergl. Ps. 54, 6. *Ew.* §. 217, f, 16. Mose heisst ebenfalls ungenau Priester, wie sonst Prophet ungenau vorkommt (1 Mos. 20, 7. Ps. 105, 15). Ueber die Form קֹרְאִים vergl. *Ew.* §. 188, c; *Ges.* §. 23, 2. 73, Anm. 3. — 8. Und ein rächender etc.] bezieht sich nur auf Mose und Aaron, vgl. 4 Mos. 20, 10. 27, 13 f. 5 Mos. 3, 23—26. נקם steht adjectivisch, denn als Verb. wird es mit dem Acc. construirt.

Psalm C.

Ein Tempelpsalm in zwei Strophen. Aufruf zum Lobe und zur Anbetung Jehova's.

Die bisherigen Psalmen, von Ps. 92 an, scheinen alle Einem Verfasser oder doch Einer Zeit anzugehören, da sie so viel Aehnlichkeit, besonders in der Dichtungsart, mit einander haben. Vgl. Einl. zu Ps. 92.

1. Ein Lobgesang.

Jauchzet Jehova, alle Welt!
2. Dienet Jehova mit Freuden,
Kommet vor sein Antlitz mit Jubel!
3. Erkennet, dass Jehova Gott ist!
Er hat uns gemacht, und sein sind wir;
Sein Volk und die Heerde seiner Weide.

4. Tretet in seine Thore mit Dank,
In seine Vorhöfe mit Loblied!
Dankt ihm, preiset seinen Namen!
5. Denn gütig ist Jehova, ewig währt seine Gnade,
Und auf Geschlecht und Geschlecht seine Treue.

3. Und — wir] Nach dem Keri. Der Sinn des Cheth.: und nicht wir, näml. haben uns gemacht, ist ganz unschicklich. *Jarchi* erklärt: als wir noch nicht waren, was eben so wenig zu billigen. *Ewald* hält לא für eine andere Schreibung statt לו.

4. In — Thore] in den Tempel. — 5. Eine Phrase, ähnlich der häufig wiederkehrenden Formel Ps. 106, 1.

Psalm CI.

Ein König bekennt und betheuert vor Jehova, dass er redlich und gerecht regieren (Vs. 1—4), die Bösen von sich entfernen und vertilgen, und die Guten nur in seiner Nähe dulden wolle (Vs. 5—8).

Der Ueberschrift, der zufolge David der Verfasser dieses Ps. sein soll, steht nichts entgegen: vielmehr ist derselbe durch seine Gediegenheit ganz eines solchen Dichters würdig. Er kann ihn aber nicht eher gedichtet haben, als da er Jerusalem zu seiner Residenz gemacht hatte, vgl. Vs. 8. — Auch *Ewald* sagt: „Leicht ist der Dichter als ein mächtig gebietender König, und zwar als David zu entdecken: denn David's hoher Sinn spricht sich überall aus"; wogegen *Olsh.*, hauptsächlich wegen des Gegensatzes zwischen den „Getreuen im Lande" und den „Frevlern im Lande" und den „Uebelthätern in der Stadt des Herrn" den Ps. mit *Hitzig* in die makkabäische Zeit verlegt.

1. Von David ein Gesang.

Güt' und Gerechtigkeit will ich singen;
Dir Jehova will ich spielen.

2. Ich will merken auf redlichen Weg —
Wann wirst du zu mir kommen? —
Will wandeln redliches Herzens in meinem Hause.
3. Ich will mir nicht vor Augen stellen Nichtswürdiges.
Uebertretung zu üben hass' ich,
Es soll mir nicht anhangen.
4. Ein falsches Herz soll fern sein von mir,
Den Bösen will ich nicht kennen.

5. Wer heimlich seinen Freund verleumdet, ihn will ich tilgen;
Den Hoffärtigen und Hochmüthigen mag ich nicht.
6. Mein Auge will ich haben auf die Treuen im Lande,
Dass sie um mich bleiben;
Wer auf redlichem Wege wandelt, der soll mir dienen.
7. Es soll nicht bleiben in meinem Hause, wer Trug übt;
Wer Lügen redet, wird nicht bestehen vor meinen Augen.
8. Alltäglich will ich alle Frevler des Landes tilgen,
Ausrotten aus Jehova's Stadt alle Uebelthäter.

1. Sonst nahm ich mit *Kimchi, A.-Esra, Calvin, Rosenm.* u. A. **Güte** u. **Ger.** von derjenigen, welche der König üben will und somit diesen Halbvers als Ankündigung des Inhalts; besser *Geier, Chr. B. Mich.* von Gottes G. u. Ger. gegen den Dichter, so dass der Vs. wie Ps. 75, 2. 95, 1—7 einen kurzen dankbaren Aufblick zu Gott enthält, welcher gute Vorsätze zur Folge hat.

2. הִשְׂכִּיל בְּ **aufmerken**, wie Ps. 41, 2 mit אֶל, Spr. 21, 12 mit לְ. **Wann wirst du** etc.] מָתַי ist immer Fragwort und wahrsch. auch Spr. 23, 35. And. *(Rosenm.)* nahmen es aber h. als Conj. temp. Es fragt sich, welches Kommen gemeint sei? Die ältern Ausll., wie *Geier*, verstehen darunter Gottes Hülfeleistung zum Guten; *Kimchi* denkt hinzu: **mit dem heil. Geiste.** *Maurer*: **Utinam id ad me veniat**, i. e. id quod in praesenti vult et optat vates, sc. ut integre vivat. Die Frage wäre dann die des sehnsüchtigen Verlangens; *Kimchi* ergänzt ואצפה, **und ich will harren.** Aber in dieser Frage läge die Voraussetzung, dass J. jetzt mit seinem Beistande nicht da sei, welches die Lage und Gemüthsstimmung eines trostlosen Sünders wäre, als welchen wir uns den König nicht denken können. *Rosenm.*: **wann du s. m. kommst,**

mich zu prüfen; aber da von einem Vorsatze die Rede ist, so passt dieser Gedanke übel. Ich sehe mich also doch genöthigt, die von mir sonst verworfene Erklärung (*Ven., Dathe, Muntinghe*) anzunehmen, dass David h. seinen Wunsch, die Bundeslade nach Jerusalem zu bringen, ausspreche. Freilich geschieht diess auf abrupte Weise; indessen ist der Uebergang von Vs. 1 auf Vs. 2 auch etwas hart. Denken wir uns, dass D. diesen Ps. zu der Zeit dichtete, als er damit beschäftigt war seine neue Hauptstadt einzurichten, vielleicht nach dem ersten unglücklichen Versuche die Lade dahin zu versetzen: so erklärt sich der Gedankengang natürlich: seine Vorsätze in Beziehung auf die Regierung hingen mit diesem Wunsche zusammen, sowie auch die anfängliche Danksagung in der angenommenen Lage sehr natürlich war. Nach *Olsh.* gehört das 2. Glied des Vs. offenbar nicht an diese Stelle, sondern vielleicht an den Schluss des 1. Vs. — 3. Nichtswürdiges] wie 5 Mos. 15, 9; in jedem Fall sittliche Schlechtigkeit. Anders Ps. 41, 9. Uebertretung] סטים s. v. a. שֵׂטִים Hos. 5, 2 von שׂוּט = שָׂטָה, declinavit, vgl. שָׂט Ps. 40, 9. Nicht kennen] nichts von ihm wissen.

5. Das Cheth. מְלוֹשְׁנִי ist Part. Poel, wie מְשׁוֹפְטִי Hiob 9, 15; das Keri מְלָשְׁנִי, Part. Piel statt מְלַשְׁנִי, beides mit Jod paragog. des Stat. constr. vergl. *Ges.* §. 88, 3, a. *Ew.* §. 211, b, wie אֹסְרִי 1 Mos. 49, 11, vgl. Ps. 113, 5. 6. 7. 9. Das Poel kommt nur hier vor, sonst Hiph. Spr. 30, 10: mithin ist es vorzuziehen. Den Hoffärtigen etc.] eig. den Hochäugigen und Weitherzigen; letzteres bezeichnet den Anmassenden, Unbescheidenen, Ehrsüchtigen, der sich gleichsam in die Brust wirft, vgl. ר׳ נפש Spr. 28, 25. Mag ich nicht] Man braucht nicht לְשֵׂאת aus Jes. 44, 22 zu suppliren; es liegt diess schon in der Bedeutung des Wortes: mächtig, vermögend sein. Vgl. Jes. 1, 13. — 6. Mein Auge etc.] vgl. Ps. 32, 8. 34, 16. 17. — 7. Bestehen] beständig sein. — 8. Alltäglich] Ps. 73, 14. Aus J.'s Stadt] Jerusalem. And.: aus J.'s Städten, d. h. aus den israelitischen Städten, wie 2 Sam. 10, 12 ערי אלהינו.

Psalm CII.

Flehentliches Gebet eines jüdischen Exulanten in tiefster Noth, Kummer und Schmach (Vs. 2—12). Doch Jehova, der ewige Herrscher, der

gütige Erhörer der Menschen, wird sich Zions erbarmen, und die jüdischen Gefangenen (und also auch ihn, den Dichter) befreien (Vs. 13—23). Bitte um Lebenserhaltung und Trost durch den Gedanken an die Unveränderlichkeit Gottes (Vs. 24—29). — Die Theile: Vs. 2—12; Vs. 13—23; Vs. 24—29 scheiden sich sicher ab; die Unterabtheilungen sind zweifelhaft.

Dass sich der Dichter im Exil befinde, dass von Unglück und Schmach seines Volkes die Rede sei, ist klar (Vs. 14 ff.). Wahrscheinlich dichtete er diesen Ps. zu einer Zeit, da die Juden Hoffnung auf die Befreiung hatten, vgl. Vs. 14. Dass auf die von Jeremia prophezeiten 70 Jahre und deren Beendigung gezielt *(Theodoret)*, und daher der Ps. am Ende der 70 Jahre verfasst sei *(Muntinghe)*, ist sehr zu bezweifeln; denn sonst hätte der Dichter die Befreiung sicherer gehofft. *Ewald* setzt den Ps. ans Ende der persischen Periode; vgl. zu Ps. 79 f.

1. Gebet eines Elenden, wenn er in tiefster Betrübniss seine Klage ausschüttet vor Jehova.

2. Jehova, höre mein Gebet,
Und mein Flehen komme zu dir!
3. Birg dein Antlitz nicht vor mir am Tage meiner Drangsal!
Neige zu mir dein Ohr, wann ich rufe!
Eilend erhöre mich!

4. Denn geschwunden sind, wie Rauch, meine Tage,
Und meine Gebeine, wie Reiser, angebrannt.
5. Gesengt ist, wie Gras, und welket mein Herz;
Denn ich habe vergessen, mein Brod zu essen.
6. Vor meinem Klagen und Seufzen
Klebt mein Gebein an meinem Fleisch.
7. Ich gleiche dem Pelikan der Wüste,
Bin wie eine Eul' in Trümmern.
8. Ich wache [Nachts], und bin
Wie ein einsamer Vogel auf dem Dache.
9. Alle Zeit höhnen mich meine Feinde;
Die gegen mich rasen, schwören bei mir.
10. Denn Asche, wie Brod, ess' ich,
Und meinen Trank misch' ich mit Thränen,
11. Wegen deines Unwillens und deines Grimmes;
Denn du hast mich genommen und niedergeworfen.
12. Meine Tage sind wie gestreckte Schatten,
Und wie Gras, verwelk' ich.

13. Du aber, Jehova, thronest ewig,
Und dein Name dauert auf Geschlecht und Geschlecht.
14. Du wirst aufstehen, dich Zions erbarmen;
Denn Zeit ist's, es zu begnadigen;
Gekommen ist die Stunde.
15. Denn es lieben deine Knechte Zions Steine,
Und seinen Schutt bedauern sie.

16. Dann fürchten die Völker Jehova's Namen,
Und alle Könige der Erde deine Herrlichkeit.
17. Denn Jehova hat gebauet Zion,
Hat sich gezeigt in seiner Herrlichkeit,
18. Wendet sich zum Gebete der Armen,
Und verachtet nicht ihr Gebet.
19. Es wird diess geschrieben dem künftigen Geschlecht,
Und das aufwachsende Volk preiset Jah.

20. Denn er blicket herab von seiner heiligen Höhe;
Jehova vom Himmel auf Erden schauet,
21. Zu hören das Seufzen der Gefangenen,
Zu lösen die Söhne des Todes,
22. Dass sie erzählen zu Zion seinen Namen,
Und seinen Ruhm zu Jerusalem,
23. Wenn sich sammeln die Völker allzumal,
Und die Königreiche zum Dienste Jehova's.

24. Er hat gebeugt meine Kraft auf dem Wege,
Gekürzt meine Tage.
25. Ich spreche: Mein Gott, nimm mich nicht weg in der Hälfte meiner Tage!
Durch alle Geschlechter dauern deine Jahre.
26. Vor Zeiten hast du die Erde gegründet,
Und deiner Hände Werk ist der Himmel.
27. Dieselben vergehen, doch du bestehest;
Sie alle veralten, wie ein Kleid;
Wie ein Gewand wechselst du sie, und sie wechseln.
28. Doch du bist derselbe,
Und deine Jahre enden nicht.
29. Die Söhne deiner Knechte werden [im Lande] wohnen,
Und ihr Same vor dir bestehen.

1. **In — Betrübniss**] eig. **wenn er ohnmächtig** (vor Gram) **ist.** Die Ueberschrift gibt nur die allgemeine Bedeutung und wahrscheinlich den asketischen Gebrauch des Ps. an. Daher man auch mit And. **für einen Elenden** übersetzen kann.

4. **Wie Rauch**] vgl. Ps. 37, 20. 78, 33. **Wie Reiser**] eigentl. **wie Feuerung**, Brennmaterial. נָחַר h. wie Ez. 15, 4. Da מוֹקֵד Jes. 33, 14 in der Bedeutung **Brand** vorkommt, so könnte man auch h. erklären: **sie glühen** (Jer. 6, 29) **wie ein Brand, wie ein brennender Holzstoss**; oder nach *Kimchi*: **wie ein Heerd**, vgl. מוֹקְדָה 3 Mos. 6, 2. *Hupf.*: **wie durch einen Brand**, parall. in **Rauch**. — 5. Ge-

Vs. 4. Mehrere Codd. lesen כעשן statt בְּעָשָׁן; Emendation.

sengt] eig. geschlagen, getroffen, näml. von der Hitze. Ich habe vergessen] vor Gram (vgl. Ps. 107, 18). — 6. Vor — Seufzen] eig. vor der Stimme (dem lauten Erschallen) meines Seufzens. Klebt mein Gebein etc.] bin ich ganz abgemagert. Wir sagen: in Haut und Knochen hangen. Dass בשר hier Haut heisse, wie das arab. بَشَرَةٌ, ist eine willkürliche und unnöthige Annahme. Der Ausdruck: die Knochen hangen am Fleische, oder, was dasselbe ist, das Fleisch hängt an den Knochen, bezeichnet den Zustand des Körpers recht gut, wo man die Knochen durch das Fleisch hindurch fühlt und sieht; vgl. den vollständigeren Ausdruck Hi. 19, 20 und den ähnlichen Ps. 22, 16. — 7. 8. Pelikan] So die alten Ueberss. Es ist ein Wasservogel (3 Mos. 11, 18) und Bewohner wüster Gegenden (Jes. 34, 11). Eule] So die Ueberss. Nach *Bochart,* Hieroz. P. II. L. II. c. 20. p. 267 sqq. Kropfgans, von כוס Becher, welches den Beutel am Kopfe bezeichnen soll. Ein — Vogel] z. B. die Eule, das Käuzlein. — 9. מהוללי statt מְהוֹלָלִים עָלַי, vgl. Ps. 18, 40. Schwören bei mir] etwa so: es gehe mir, wie den Juden, wenn . . .; vergl. Jes. 65, 15. Aehnlich: ich bin zum Sprüchworte geworden (Ps. 44, 15). — 10. Asche] d. h. Trauer, deren Symbol die Asche ist; der Gedanke entspricht also unserm: Trauer ist mein tägliches Brod (vgl. 2 Sam. 13, 19. Jes. 65, 25. Hiob 2, 8). — 11. Denn genommen etc.] gleichsam wie ein Sturmwind. And. nachdem du mich zum Glück erhoben, hast du mich ins Unglück gestürzt, und um so tiefer. Jenes ist aber einfacher. — 12. Wie — Schatten] Bild des untergehenden Tages, vergl. Ps. 109, 23.

14. Zeit ist's etc.] kann recht gut heissen: es ist hohe Zeit, es hat lange genug gewährt. לְחֶנְנָהּ vom Inf. Kal חֲנַן, vgl. *Ew.* §. 255, d. — 15. Denn, ist der Sinn, wir Juden sehnen uns sehr nach Jerusalem. Bedauern] denken wehmüthig daran. — 16. Die Wiederherstellung Zions wird zur Ehre Jehova's gereichen. Dann] ו von der Folge (Ps. 5, 12). — 17. Angabe des Grundes, aus welchem die Heiden sich fürchten werden, und welcher eben in der Wiederherstellung der zerstörten heiligen Stadt durch die Macht des treuen Gottes liegt. Das Perf. mit Beziehung auf das, was dann, in der Zukunft vergangen sein wird, also eigentlich für das Fut. exact.: denn dann wird Je-

hova Zion wieder aufgebaut haben u. s. w. — 18. עַרְעָר nackt (Jer. 17, 6) von עָרַר = עָרָה. Die Alten geben es durch elend, arm, gering; nach And. röchelnd, klagend, vgl. غَرْغَرَ ronchissare oder יְעֹעֵרוּ Jes. 15, 5, wie *Jarchi* will, das aber wahrsch. statt יְעוֹרֵרוּ steht. — 19. Diess] wenn Jehova Zion rettet. Geschrieben] zum rühmlichen Andenken. Der Dichter verheisst schon Dank im Voraus. תִּכָּתֶב mit zurückgezogenem Tone und verkürztem Vocale wegen des folgenden einsylbigen Wortes (*Ges.* LG. S. 311. Gramm. §. 29, 3, b. *Ewald* §. 73, e). Die Bedeutung kann sonach optat. und indicat. sein (vgl. Ez. 33, 12). — 21. Vgl. Ps. 79, 11. — 23. Sinn: wenn die Religion der Juden Weltreligion sein wird, vergl. Vs. 16. Jes. 45, 14. Es ist charakteristisch vom Juden, dass er im Exil sich nicht mit der einfachen Hoffnung, ins Vaterland zurückzukehren, begnügte, sondern in seiner Hoffnung so weit ging, an Erlangung der Weltherrschaft und an Ausbreitung seiner Religion zu denken.

24. Aus der Hoffnung fällt der Dichter in die Klage zurück. Er — gebeugt] Das Subject ist unstreitig Jehova, der sogleich angeredet wird. Auf — Wege] näml. des Lebens (vgl. Vs. 25). And. nach dem *Chald.*, *A.-Esra:* auf der Reise nach Jerusalem oder auf der Wanderung im Exil. Das erste wäre zu früh, da Vs. 14 nur erst die Hoffnung der Erlösung ausspricht. — 25. העלה nur hier in der Bedeutung tollere, auferre, wie נשא; nach *Hengstb.* sieht der Ausdruck zurück auf das Bild des Rauches im 5. Vs., vgl. 1 Mos. 19, 28; Jer. 48, 15. Durch — Geschlechter etc.] Dieser Gedanke macht mit dem Vorigen einen Gegensatz und enthält einen Trostgrund. Die menschliche Vergänglichkeit sucht in der Unvergänglichkeit Gottes einen Halt. Dieser Trostgrund führt dann zu der allgemeinern Hoffnung, dass das Volk Israel ewig bestehen werde (Vs. 29). — 27. Einer der erhabensten Gedanken des A. T.! Jehova bleibt mitten in der Umwandlung der Natur derselbe. Auch ist bemerkenswerth, dass, obgleich sonst nach populärer Vorstellung der Himmel für ewig gehalten wird (Ps.

Vs. 24. Cheth. כחו (LXX, Vulg.), Keri כחי, welches viele Codd. im Texte haben, und Chald. Syr. ausdrücken. Dieses ist dem Zusammenhange angemessen, jenes wäre eine enallage pers., die darauf beruhen könnte, dass der Dichter im Namen seiner Nation redete, daher es *Hitzig* vorzieht.

148, 6. Jer. 31, 36), h. die Möglichkeit seines Vergehens vorausgesetzt wird, was von tiefem religiösen Nachdenken zeugt. *Kimchi* u. And. wollen diess obiger Stellen wegen nur hypothetisch nehmen: wenn dieselben vergingen etc.; aber anderwärts wird ganz klar die Vorstellung des Unterganges der Natur ausgesprochen (Jes. 51, 6), woran sich dann die neutestamentlichen Vorstellungen Luk. 21, 33. 2 Petr. 3, 7 anschliessen. Sie wechseln] sie vergehen. יִתַּמּוּ ist die Pausalform des Impf. Niph., also eigentlich: sie werden vernichtet; nach *Ew.* §. 193, c könnte jene Form auch Kal sein, und eine andere Lesart hat wirklich יִתָּמוּ ohne Dagesch in dem ם, als Pausalform des Impf. Kal. — 29. Die — Knechte] die Israeliten. Wohnen] hier schlechthin für: im Lande wohnen, vgl. Ps. 37, 29.

Psalm CIII.

Der Dichter ermuntert sich zum Lobe Jehova's, seines Wohlthäters (Vs. 1—5). Dann zum Allgemeinen fortschreitend, rühmt er dessen Gerechtigkeit und Gnade (Vs. 6—9), besonders das gegen sein Volk bewiesene Erbarmen (Vs. 10—13), aus Rücksicht auf die menschliche Vergänglichkeit (Vs. 14—16). Die Gnade des Weltherrschers gegen seine Verehrer ist unwandelbar (Vs. 17—19). Es schliesst ein Aufruf an die Himmlischen und alle Geschöpfe, Jehova zu preisen (Vs. 20—22). — Abtheilungen von fünf, vier und drei Versen.

Da von der Sündenschuld der Nation und von der Befreiung des Dichters die Rede ist, so müssen wir diesen Ps. auf die Zeit am Ende des Exils beziehen, als Jehova, seinem durch Abgötterei schwer verschuldeten Volke verzeihend, demselben die Rückkehr ins Vaterland schenkte. Auf das Exil selbst möchte ich ihn mit *Kimchi* nicht beziehen. Wäre er von David, so müsste er nach dem Ehebruche mit der Bathseba gedichtet sein. Doch sieht man nicht ein, wovon man die Schuld der Nation verstehen soll. Auch ist die etwas chaldaisirende Sprache (Vs. 3. 4. 5) Zeichen des spätern Alters. *Ewald* betrachtet diesen und den folgenden Psalm als Tempellieder aus dem Anfange des 4. Jahrh. v. Chr., und findet zwischen beiden die Wechselverbindung, dass Ps. 103 Jehova als den in der Geschichte seines Volkes bewährten Erlöser, Ps. 104 ihn als Schöpfer und Herrn der Welt preist.

1. Von David.

Preise, meine Seele, Jehova,
Und all mein Inneres, seinen heiligen Namen!

2. Preise, meine Seele, Jehova,
Und vergiss nicht alle seine Wohlthaten,

3. Welcher vergibt all deine Schuld,
Welcher heilet all deine Krankheiten;

4. Welcher erlöset aus der Grube dein Leben,
Welcher dich krönet mit Gnad' und Erbarmen;
5. Welcher sättigt mit Gutem dein Alter,
Dass sich erneut, gleich dem Adler, deine Jugend.

6. Gerechtigkeit übet Jehova,
Und Gericht für alle Unterdrückten.
7. Er that Mosen seine Wege kund,
Den Söhnen Israels seine Thaten.
8. Barmherzig und gnädig ist Jehova,
Langmüthig und reich an Gnade.
9. Nicht immerfort rechtet er,
Und nicht ewig trägt er nach.

10. Nicht nach unsern Sünden that er uns,
Und nicht nach unsern Vergehen vergalt er uns;
11. Sondern wie mächtig des Himmels Höhe über der Erde,
So mächtig war seine Gnade über seinen Verehrern;
12. Wie fern der Aufgang vom Untergang,
So entfernte er von uns unsre Missethaten;
13. Wie sich erbarmet der Vater der Söhne,
So erbarmte sich Jehova seiner Verehrer.
14. Denn er kennet unser Gebild,
Eingedenk, dass wir Staub.

15. Der Mensch, wie Gras sind seine Tage;
Wie die Blume des Feldes, also blüht er:
16. Wenn ein Wind darüber fähret, so ist sie nicht mehr,
Und nicht erkennet sie mehr ihr Ort.

17. Jehova's Gnade bleibt von Ewigkeit zu Ewigkeit gegen seine Verehrer,
Und seine Gerechtigkeit bis auf die Kindes-Kinder;
18. Gegen die, so seinen Bund halten,
Und seiner Gebote gedenken, sie zu thun.
19. Jehova hat im Himmel errichtet seinen Thron,
Und sein Königthum herrschet über Alles.

20. Preiset Jehova, ihr seine Engel,
Ihr Gewaltigen, Thäter seines Worts,
Gehorsam der Stimme seines Worts!
21. Preiset Jehova, all seine Heere,
Ihr seine Diener, Thäter seines Willens!
22. Preiset Jehova, all seine Werke,
An allen Orten seiner Herrschaft!
Preise, meine Seele, Jehova!

1. Preise etc.] Die Selbstaufforderung kommt ausser Vs. 22 noch Ps. 104, 1. 35 vor: daher wohl beide Pss. von Einem Verf. sind; vgl.

oben die Einleitung (Ps. 146, 1 ist Entlehnung). Der Pl. von קֶרֶב nur hier. — 3. Welcher] vgl. Ps. 19, 11. Krankheiten] Leiden. Hier und im Folg. ist die syr. chald. Form des Suff. 2. Perf. Fem. gebraucht, welche in den spätern Psalmen üblich ist (116, 7. 137, 6). — 4. Aus — Grube] aus Todesgefahr, oder grosser Noth (vielleicht aus dem Exile). — 5. Dein Alter] Nach dem Chald., von עדה vorübergehen. Die LXX. haben ἐπιθυμία, d. i. Verlangen, Begehren. Diese in den Zusammenhang allerdings sehr wohl passende Bedeutung sucht *Ew.* auch etymologisch zu rechtfertigen, indem er das arab. غذا, ernähren, eig. wachsen lassen, vergleicht und meint, es sei danach der Muth vom Aufsteigen, Schwellen genannt.*) Gleich dem Adler] Diess bezieht sich wohl darauf, dass der Adler seine Federn wechselt, so wie man auch der Schlange wegen des Abwerfens ihrer Häute Verjüngung zuschrieb. Vgl. Jes. 40, 31: „die auf Jehova hoffen, verjüngen die Kraft, erneuen das Gefieder, wie Adler." תתחדש ist mit נעוריכי construirt nach der bekannten Regel *(Gesen.* Gr. §. 143. 3); ו fehlt wie Ps. 51, 10.

---

*) Gegen die beiden obigen Erklärungen spricht, abgesehen von den etymologischen Bedenken, dass dann עֲדִי hier eine von der gewöhnlichen Bedeutung, „Schmuck", so völlig abweichende Bedeutung hätte; auch der Versuch von *J. D. Michaelis* und *Gesenius*, die vorliegende Stelle wenigstens mit Ps. 32, 9 dadurch zu vereinigen, dass man Alter in dem weiteren Sinne nimmt, in welchem es jedes Lebensalter, also auch die Jugend einschliesst, und dann Ps. 32, 9 übersetzt: cuius juventus compescenda est, hier: satiat bonis juventutem tuam, ist nicht zu billigen, da der Chald., von welchem doch diese ganze Erklärungsweise ausgegangen ist, durch seine Uebersetzung יוֹמֵי סַבְוּתֵיכִי bestimmt zeigt, dass er an Alter im engeren Sinne, an das höhere Lebensalter gedacht hat. Eher lässt es sich hören, wenn *D. Kimchi* an der vorliegenden Stelle, wie Ps. 32, 9 (vgl. z. d. St.), die Bedeutung „Backe, Mund" festhalten will, und also hier übersetzt: Welcher sättigt mit Gutem deinen Mund, eine Bedeutung, die sich am Ende auch auf den Begriff des Schmuckes, der Schönheit zurückführen lässt, aber doch immer von dieser üblichen Bedeutung des Wortes ebenfalls weit abliegt. Am besten wäre es jedenfalls, wenn es gelänge, die Bedeutung Schmuck auch hier festzuhalten, wie dies dem Verf. bei Ps. 32, 9 gelungen ist. In der That steht nun die bereits von *A.-Esra* vertretene — neuerdings von *Hengstb.* und *v. Leng.* wieder aufgenommene — Auffassung, wonach עֲדִי, Schmuck, Zierde, wie sonst כָּבוֹד, Ehre, für die Seele steht, keinem andern Erklärungsversuche nach, und durch Stellen, wie Ps. 63, 6. 25, 13. 107, 9. Jes. 58, 11, erhält sie eine besondere Bestätigung. Es wird daher am räthlichsten sein, mit *Hengstb.* zu übersetzen: Der mit Gutem sättigt deine Zier. „Zwar redet der Sänger die Seele selbst an, aber an Stelle der Seele ist schon im Vorhergehenden unvermerkt der Begriff der ganzen Person getreten" *(Hengstb.)*. Auch *Maurer* und *Köster* nehmen die Bedeutung Schmuck an, nehmen dies aber „anticipirend für den wieder jung gewordenen schmucken Körper" *(Köst.)*. *H.*

7. **That kund**] Ueber das Impf. vergl. Anm. zu Ps. 18, 4. *) **Seine Wege**] Was er in Absicht des israelitischen Volkes thun wollte, vgl. 2 Mos. 34, 10. Er offenbarte sich ihm überhaupt, würdigte ihn seines Vertrauens. **Seine Thaten**] er erwies ihnen ausserordentliche Hülfe. — 8. Vgl. 2 Mos. 34, 6. Joel. 2, 13. Ps. 86, 15. — 9. **Rechtet**] beweist seine Strafgerechtigkeit. **Trägt nach**] eig. **bewahrt**, näml. den Zorn (Jer. 3, 5).

10. Nach *Luther* u. A. haben wir ehedem die nun folgg. Perff. durch das Praes. übersetzt, besser aber *Hitzig* durch das Praet., weil es sich wahrscheinlich auf die Befreiung aus dem Exil bezieht. Vgl. Ps. 136, 23. — 11. **So mächtig**] Man bemerke den Gleichklang zwischen גָּבַר und גָּבֹהַּ, welcher die fehlende Gleichheit der Wörter ersetzt, die im Folg. Statt hat.

14. Aehnliche Vorstellung, wie Ps. 78, 39. — 15. Vgl. Ps. 90, 5 f. — 16. **Wenn**] And.: **Denn ein Wind ist darüber hingefahren, und er (oder sie) ist nicht mehr** *(Olsh.)*. **Erkennt — mehr**] verleugnet sie gleichsam, besitzt sie nicht mehr. הִכִּיר **anerkennen**. Parallel Hiob 7, 10. *Hitzig* und *Sachs* beziehen diess auf den Menschen; es ist aber poetischer und der Parallelstelle Ps. 90, 6 gemässer, diess als Ausführung des vorigen Bildes zu fassen.

20. **Ihr Gewaltigen**] Es werden Engelfürsten angeredet oder die Engel überhaupt als Mächtige gedacht, denen Gott die Ausführung seines Willens anvertraut. Vgl. ἀρχαὶ καὶ ἐξουσίαι Eph. 3, 10. 6, 12, ἄγγελος ἰσχυρός Apok. 10, 1. **Gehorsam**] eig. indem ihr gehorcht, obediendo. — 21. **All — Heere**] die Himmelsheere, die Engel.

Psalm CIV.

Pott, Vers. üb. d. Schöpfungshymnus Gen. 1, seinen Nachhall Ps. CIV. und die Noachische Fluth (Berl. 1799. 8) S. 245—300.
Theod. Fritz, Comment. in Psalm. CIV. Argent. 1821. 4.

Nach einem kurzen Proömium (Vs. 1) wird die Grösse Jehova's, als des Herrn und Schöpfers der Natur, in erhabenen, anmuthigen, lebhaften Naturschilderungen aus der physikalischen Mythologie und aus der Naturgeschichte

*) Einfacher übersetzt man das Impf. als Präsens, und bezieht es auf das durch Gottes Verhalten zu Mose und seinem Volke begründete bleibende Verhältniss. *H.*

gepriesen (Vs. 2—30). Lobpreisung zum Schluss (Vs. 31—35). — Die gemachten Abtheilungen sind kaum Strophen zu nennen.

Ueber Verf. und Veranlassung dieses Psalms lässt sich schlechterdings **nichts** sagen: ersterer ist nicht genannt, denn die Angaben der altlatein., syr. und arab. Uebersetzungen, die den David nennen, sind zu jung; von der zweiten lässt der Ps. nichts errathen. Dass er mit Ps. 103. 105 ff. Einem Verf. oder doch Einer Zeit, und zwar einer spätern, angehöre, ist sehr wahrscheinlich; vgl. Einl. zu Ps. 103.

Dass auf 1 Mos. 1 in einigen Vss. d. Ps. hingedeutet ist, ist klar; doch hat der Dichter nicht sklavisch nachgebetet, und in der Vorstellung, dass die Erde im Anfange mit Wasser bedeckt gewesen, worin wir die Verwandtschaft entdecken, konnten beide Dichter zusammentreffen, ohne dass einer den andern kannte. Sie hatten beide diese Vorstellung von derselben Tradition oder aus derselben Schule empfangen. Der Hypothese *Pott's*, dass Ps. 103, 19—22 zu unserm Ps. gehöre, kann ich nicht beitreten, da mir die Gründe nicht hinreichend zu sein scheinen.

1. Preise, meine Seele, Jehova!
Jehova, mein Gott, du bist sehr gross,
Mit Glanz und Pracht bekleidet!

2. Er hüllet sich in Licht, wie in Gewand,
Spannet den Himmel, wie ein Gezelt;
3. Er bälket mit Wasser sein Obergemach,
Macht Wolken zu seinem Wagen,
Fährt auf des Windes Fittigen.
4. Er macht zu seinen Boten Winde;
Zu seinen Dienern Feuerflammen.
5. Er stützte die Erde auf ihre Grundvesten,
Sie wanket nicht ewig und immerdar.

6. Mit der Flut, wie mit Gewand, hattest du sie gedeckt,
Auf Bergen stehen Gewässer:
7. Vor deinem Schelten fliehen sie,
Vor deiner Donner-Stimme fahren sie hinweg —
8. Es steigen Berge, sinken Thäler —
An den Ort, den du ihnen gegründet.
9. Grenzen setztest du, die sie nicht überschreiten,
Dass sie nicht zurückkehren, die Erde zu decken.

10. Er lässet Quellen fliessen zu Bächen,
Zwischen Bergen rinnen sie hin:
11. Sie tränken alle Thiere des Gefildes,
Es löschen die Wald-Esel ihren Durst:
12. An ihnen wohnen des Himmels Vögel,
Unter den Zweigen hervor geben sie ihre Stimme von sich.
13. Er tränket die Berge aus seinem Obergemach;
Der Frucht seiner Werke sättigt sich die Erde.

14. Er lässet Gras sprossen für das Vieh,
Und Kraut zum Nutzen des Menschen,
Brod hervorzubringen aus der Erde,
15. Und Wein, welcher des Menschen Herz erfreut,
Indem er das Antlitz glänzender macht als Oel,
Und Brod, welches des Menschen Herz erquicket.
16. Es sättigen sich die Bäume Jehova's,
Die Cedern Libanons, die er gepflanzt:
17. Woselbst die Vögel nisten;
Der Storch, dessen Haus Cypressen.
18. Die hohen Berge sind für die Steinböcke,
Die Felsen der Bergmäuse Zuflucht.

19. Den Mond schuf er [zum Zeichen] der Zeiten;
Die Sonne kennet ihren Untergang.
20. Du machest Finsterniss, dass es Nacht wird:
In ihr regen sich alle Thiere des Waldes;
21. Die jungen Löwen brüllen nach Raub,
Und verlangen von Gott ihre Speise.
22. Die Sonne gehet auf: sie heben sich davon,
Und in ihren Höhlen lagern sie sich.
23. Es gehet der Mensch aus an seine Arbeit,
Und an sein Ackerwerk bis an den Abend.
24. Wie gross sind deine Werke, Jehova!
Alle hast du sie mit Weisheit gemacht;
Voll ist die Erde deiner Güter.

25. Diess Meer, gross und ausgedehnt:
Daselbst wimmelt's ohne Zahl,
Thiere, klein und gross.
26. Daselbst gehen Schiffe;
Wallfische, die du gebildet, um darin zu spielen.
27. Sie alle warten auf dich,
Dass du ihnen Speise gebest zu seiner Zeit.
28. Du gibst ihnen: sie sammeln;
Du thust auf deine Hand: sie sättigen sich des Guten.
29. Du birgst dein Antlitz: sie erschrecken;
Du nimmst ihren Odem: sie sterben,
Und kehren in ihren Staub zurück.
30. Du lässest aus deinen Odem: sie werden erschaffen,
Und du erneuest die Gestalt der Erde.

31. Jehova's Ruhm sei ewig;
Es freue sich Jehova seiner Werke!
32. Der da blickt auf die Erde, und sie zittert;
Der da rührt an die Berge, und sie rauchen.
33. Jehova will ich singen, so lang ich lebe,
Meinem Gott spielen, so lang ich bin!

34. Mög' ihm gefallen mein Dichten!
Ich freue mich Jehova's.
35. Schwänden die Sünder von der Erde,
Und wären die Frevler nicht mehr!
Preise meine Seele, Jehova!
Lobet Gott!

1. Preise] wie Ps. 103, 1. — 2. Spannet etc.] Jes. 40, 22. יְרִיעָה eigentl. Zelttuch 2 Mos. 26, 1 ff. — 3. Die Construction wie Ps. 103, 3, h. aber und Vs. 10. 32 ohne Nachdruck, und mit dem artikellosen Particip. wechselnd. קָרָה Balken legen (2 Chr. 34, 11), vgl. קוֹרָה Balken, eig. das sich Begegnende, Kreuzende. עֲלִיָּה das auf dem Dache erbaute Gemach, das zum abgesonderten, geheimen Aufenthalte diente. Vgl. *Jahn,* bibl. Arch. I. 1. 214. *Shaw,* Reis. S. 188 ff. *Niebuhr,* Reis. I. 380. Bildlich wird hier die Wohnung Jehova's so genannt, weil sie gleichsam auf den Himmel als Dach gebaut ist; vgl. Am. 9, 6. Der Himmel nun wurde gedacht als ein Gewölbe (feste Decke רָקִיעַ), auf welchem Wasser (woher der Regen) ruhte (vgl. 1 Mos. 1, 7): daher sind gleichsam die Balken der Wohnung Gottes Wasser. Zum letzten Gliede vgl. Ps. 18, 11. — 4. Sinn: er bedient sich der Winde und Feuerflammen als seiner Werkzeuge; von Engeln als himmlischen Wesen ist h. gar nicht die Rede. Diese Erklärung ist die einzig richtige. Sie ist der Grammatik gemäss: von den beiden Acc., welche das Verb. עָשָׂה bei sich hat, kann der der Materie vorangehen und auch folgen (vgl. Ps. 39, 9. 4 Mos. 6, 14); sie ist dem Zusammenhange gemäss: wie Vs. 3 Gott Wolken zu seinen Wagen macht, so h. Winde u. Feuerfl. zu seinen Dienern; endlich entspricht sie auch der Stelle Ps. 148, 8. Die Verwandlung der Engel in Winde und Flammen, nach der Erklärung der LXX, der auch *Luther* folgt (der du machest deine Engel zu Winden und deine Diener zu Feuerflammen), ist eine für unsern Naturpsalm ganz unschickliche Vorstellung, welche freilich vom Vf. d. Hebr. Br. 1, 7 aufgenommen worden ist, aber für seine Argumentation nicht nöthig gewesen wäre.

6. Vgl. 1 Mos. 1, 1. Der Dichter erklärt gut diese Stelle, nach welcher die Erde, mit Berg und Thal, schon ganz gebildet unter der Wasserdecke sich befindet, und nur durch die Schöpfung zum Vorschein kommt. An ein Chaos, Vermischung der Elemente, ist bekanntlich gar

nicht zu denken: die Elemente, wenigstens Erde und Wasser, waren schon geschieden. Vgl. *Buttmann,* über die beiden ersten Mythen d. mos. Urgesch., Berl. Monatsschr., März 1804. Mythologus I, 128. *Hengstb.* bezieht das Suff. in כסיתו auf תהום und übersetzt: Die Flut gleich dem Gewande decktest du sie, nämlich über die Erde, wie aus dem Folg. zu ergänzen ist; aber der masculine Gebrauch von אֶרֶץ steht aus Stellen, wie Jes. 9, 18. 26, 18. 37, 11. 66, 8 fest und beschränkt sich nicht blos auf wenige Fälle, wo es für die Bewohner steht; vergl. zu Ps. 63, 2 und *Ew.* §. 174, b. *Gesen.* §. 105, 4, a, Anm. — 7. Vor — Schelten] oder Dräuen, d. i. vor deinem strengen Befehle, der Schrecken und schnellen Gehorsam gebot, weil er mit Donnerstimme gegeben war: eine etwas andere, nicht so einfache Vorstellung, wie 1 Mos. 1, 9, wo der ruhige Befehl: „es sammle sich das Wasser" etc. In der Lebhaftigkeit der Schilderung geht das Perf. in das Impf. über. — 8. Schöne Schilderung des Ablaufs des Wassers, nach optischer Täuschung. Aehnlich *Ovid.,* Metam. I, 344: Flumina subsidunt, montes exire videntur. Falsch *Michaelis* nach dem Chald.: es schwillt in Berge auf, es sinkt nieder in Thäler, vom Wasser nämlich verstanden. An den Ort etc.] Berge und Thäler bewegten sich, eilten gleichsam nach dem Orte ihrer Bestimmung hin; so gew., auch *Hitzig, Umbr.* Besser aber bezieht man diess mit *Rosenm., Ew.* auf das Wasser; denn Vs. 9 ist wieder vom Wasser die Rede: das erste Hemistich ist gewissermassen in Parenthese zu setzen. זֶה für אֲשֶׁר wie Ps. 74, 2, vgl. *Ew.* §. 321, b, u. מְקוֹם Stat. constr. vor dem Relat. Vgl. Ps. 90, 15. 81, 6. 1 Mos. 40, 3 und *Ew.* §. 322, c. *Ges.* §. 114. — 9. Die] eig. dass. Vgl. Hiob 38, 10f.

10. Die Construction mit dem Partic. wie Vs. 3. שִׁלַּח mit ב auslassen wozu, wohin (Ps. 50, 19. 81, 13). Zu Bächen] besser, als ehedem und *Umbr., Olsh.*: in Thäler. — 11. Die Waldesel] Vgl. *Bochart,* Hieroz. P. I. L. III. c. 16. II. 216. not. 5 ed. Lips. *Oedmann,* verm. Samml. I, 1. Sie stehen hier statt alles Wildes. — 13. Die Berge] Entweder sind diese statt der ganzen Erde genannt; oder weil die Berge nicht so, wie die Ebene, von Flüssen und Bächen gewässert sind, sie also des Regens bedürfen; oder weil aus den Bergen die Flüsse und Quellen entspringen, die man vielleicht richtig vom Regen

und eingesogenen Nebel herleitete. Der Frucht seiner [Text: deiner] Werke] d. i. des Regens, Thaues etc. Man hat nicht gerade mit *Kimchi* unter מעשׂיך die Wolken (vgl. Vs. 3) zu verstehen, sondern Regen u. s. w. wird als von Gott bereitet bezeichnet. And. die Feldfrüchte, die Jehova schafft. Aber Vs. 16, wo sich sättigen ebenfalls vom Regen verstanden werden muss, spricht für unsere Erklärung.

14. Kraut] Begreift sowohl Gemüse als Getraide (1 Mos. 3, 18. 2 Mos. 10, 12. 15). Zum Nutzen] eig. zum Dienste, vergl. 1 Chr. 26, 30), nur h. so. And.: für die Bearbeitung (Vs. 23). Brod hervorzubringen] Folge oder Zweck. — 15. Und Wein] nämlich bringt er hervor; zu ergänzen welcher: wenigstens scheint der Distinctiv diese Construction zu fordern. Indem] möglich auch so dass. הצהיל hiesse eig. jubeln machen; aber es steht h. nach dem *Chald.*, *A.-Esra, Kimchi* für הצהיר, durch Verwechselung des ל mit ר, welche auch sonst vorkommt. Als Oel] And.: Glänzender, als wenn es mit Oel gesalbt wäre. Zu יסעד vgl. *Hor.* Sat. II, 3, 154: Cibus stomacho fultura ruenti. — 16. Es — sich] nämlich mit Regen. Die Bäume Jeh.] die wilden Bäume, die ohne Cultur der Menschen wachsen. And. nach Ps. 36, 7 die hohen, herrlichen. — 17. Der Storch] Nach *Bochart,* Hieroz. III. 85 sqq. ed. Lips.; nach And. der Reiher, wofür die alten Ueberss. Der Storch nistet auch auf Bäumen. — 18. Für die Steinböcke] ihnen eigen. Ueber diese und die Bergmäuse, oder Springhasen (mus jaculus L.) s. *Bochart* II. 289. p 409 sqq. *Muntinghe,* Anm. z. d. St.

19. Zum — Zeiten] So steht מועדים metonymisch 1 Mos. 1, 14. Die Zeiten sind die bestimmten Festzeiten, die nach dem Monde sich richteten, vergl. Sir. 43, 7. Die — kennet etc.] weiss, wann sie untergehen soll, d. h. ihr Lauf ist ihr regelmässig vorgeschrieben (vgl. Jer. 8, 7), die Sonne ist h. Masc., wie 1 Mos. 19, 23. Ps. 19, 6. 113, 3, vgl. dagegen unten Vs. 22 und *Ew.* §. 174, c. — 20. Ueber das abgekürzte Impf. in der Bedeutung des Indic. vergl. Anm. z. Ps. 18, 12. *Ewald* erklärt es aus der Natur des Bedingungssatzes (*Ew.* §. 344, b), so dass zu übersetzen wäre: Machest du Finsterniss, so wird es Nacht. Dass es etc.] Nicht: u. es wird, als stände יהיה, es müsste denn auch hier das Impf. apoc. bedeutungslos sein. — 21. Und ver-

langen] eig. um zu verlangen, parallel mit nach Raub. — 24. Indem der Dichter die eine Schilderung, die des festen Landes, vollendet hat, bricht er in eine bewundernde Ausrufung aus, und geht dann zu einer neuen über. Gross] vergl. Ps. 19, 14. And. mit schwächerem Sinne: viel; *Luther*: gross und viel. Güter] d. h. Geschöpfe, die als die Besitzungen Jehova's vorgestellt werden. Nach *Gesen.*, *Hupf.*, auch *Olsh.* heisst קנין geradezu Geschöpf, vergl. קנה Ps. 139, 13. LXX: κτίσις.

25. Dieses Meer] Die Stellung des Pron. demonstr. ohne Art. vor dem Nom. ist selten und später (Esr. 3, 12. Ps. 48, 15. 68, 9). Nach *Geier* hat es h. wegen des Psik die Bedeutung: da, siehe (so *Hitzig*). Ausgedehnt] eig. weit nach beiden Seiten. Wimmelt's] eigentl. [sind] sich regende, wimmelnde Wasserthiere. — 26. Gehen Schiffe] Ueber die Masculinform des Impf. statt des Fem. vgl. *Ew.* §. 191, b. Wallfische] näml. gehen, oder es schliesst sich an Thiere Vs. 25. לוי׳ sonst Crocodil, bezeichnet h. überhaupt grosse Wasserthiere; so alle Ausll.; nur *Hitzig*: Crocodil. Um—spielen] vgl. Hiob 40, 20. *Hitzig, Ewald, Olsh.*: mit ihm (vgl. Hiob 40, 29), was an die rabbinische Fabel erinnert, dass Gott Abends mit dem Leviathan spiele. — 27. Sie alle] die Thiere des Landes und des Meeres. — 29. Du — Antlitz] entziehest ihnen deine Huld, Hülfe, Nahrung. Sie erschrecken] oder werden hinweggeschreckt, vgl. Ps. 90, 7. — 30. Du — Odem] Aller Lebens-Odem geht von Jehova aus (vgl. 1 Mos. 2, 7. Pred. 12, 7). Und erneuest etc.] näml. durch diese neue Schöpfung. — Eine grossartige Anschauung des Wechsels von Leben und Tod in der thierischen Schöpfung.

31. Es ist durchaus kein Grund vorhanden, יהי hier anders als in seiner gewöhnlichen optativischen Bedeutung zu nehmen, die auch an den Anfang des Vs. 31—35 enthaltenen zusammenfassenden Schlussgebets am Besten passt, vgl. Vs. 33—35. Es freue sich] Sie sind alle wohlgemacht, 1 Mos. 1, 31. — 32. Beschreibung der göttlichen Majestät und Allmacht. Sie rauchen] entweder von Nebel, wie bei Gewittern, oder von Rauch, wie bei Erdbeben. Ueber das Impf. conv. s. Ps. 29, 5. — 34. ערב mit על wie Ps. 16, 6 שפר. — 35. So offenkundig die Majestät des Schöpfers ist, so gibt es doch noch viele Men-

schen, die sie nicht anerkennen. Ihre Vertilgung fehlt nur dem vollkommenen Ruhme Jehova's. In diesem Wunsche zeigt sich kurz die Gesinnung, die in andern Psalmen ausführlich dargelegt ist, z. B. in Ps. 97. Der Schluss Hallelujah, vielleicht der Zuruf des Chors, kommt in den folgenden (spätern) Psalmen häufig vor. Wohl mit Unrecht sieht *Olsh.* den 35. Vs. als ein dem obigen Inhalte des Psalmes fremdes liturgisches Epiphonem an.

Psalm CV.

Aufruf an die Israeliten, der Thaten Jehova's rühmend eingedenk zu sein (Vs. 1 — 6). Hierauf folgt eine Uebersicht der israelitischen Urgeschichte von Abraham bis zur Eroberung des Landes Canaan (Vs. 7—45). Die ersten 15 Vss. machen einen Theil des Liedes 1 Chr. 16 aus; die Frage aber, wo ihre originelle Stelle sei, kann kein Unbefangener anders als zu Gunsten unsers Ps. beantworten, da sie hier in ununterbrochenem Zusammenhange stehen, dort aber nicht. Wie wir schon bei Ps. 96 bemerkten, ist 1 Chr. 16, 8 ff. eine Compilation; die compilatorische Chronik bleibt auch hierin ihrem Charakter getreu. *Rosenmüller* nimmt, auf ihre Autorität hin, an, dass von Vs. 16 an ein späterer Zusatz folgt. Uns ist die Autorität des Psalters, verbunden mit den innern aus dem Zusammenhange genommenen Gründen, von mehr Gewicht. Eine kritische Vergleichung dieses Ps. mit dem Liede in der Chron. hat angestellt *Redding* a. a. O. S. 82 ff.

Ueber Verf. und Zeitalter des Ps. lässt sich nichts Gewisses aufstellen. Nach dem Charakter der Poesie zu urtheilen, gehört er in spätere Zeiten; auch scheint Ps. 78 hie und da als Vorbild gedient zu haben.

1. Preiset Jehova, ruft an seinen Namen!
Thut kund unter den Völkern seine Thaten!
2. Singet ihm, spielet ihm!
Dichtet von all seinen Wundern!
3. Rühmet euch seines heiligen Namens!
Es freue sich das Herz seiner Verehrer!
4. Trachtet nach Jehova und seiner Kraft!
Suchet sein Angesicht allezeit!
5. Gedenket seiner Wunder, die er gethan,
Seiner Zeichen und der Gerichte seines Mundes,
6. Ihr, Same Abrahams, seines Knechtes,
Söhne Jakobs, seine Auserwählten!

7. Er, Jehova, ist unser Gott,
Seine Gerichte über alle Welt.
8. Er gedenket auf ewig seines Bundes,
Des Wortes, das er geboten, auf tausend Geschlechter,
9. Den er geschlossen mit Abraham,
Und was er geschworen dem Isaak;

10. Und er stellte es Jakob zur Satzung,
Israel zum ewigen Bund,
11. Sprechend: „Dir will ich das Land Canaan geben,
„Zum Loos eurer Besitzung!"
12. Da sie noch eine geringe Anzahl waren,
Wenige und Fremdlinge darin.
13. Und sie zogen von Volk zu Volk,
Von einem Königreich zum andern Volk:
14. Er gestattete Niemanden, sie zu unterdrücken,
Und strafte um sie Könige:
15. „Tastet meine Gesalbten nicht an,
„Und meinen Propheten thut kein Leid."

16. Da rief er Hunger über das Land,
Alle Stütze des Brodes brach er;
17. Er sandte vor ihnen her einen Mann;
Zum Knechte verkauft ward Joseph.
18. Sie zwangen in Fesseln seinen Fuss,
In Eisen musst' er leben,
19. Bis zur Zeit, da sein Wort eintraf,
Die Rede Jehova's ihn bewährte.
20. Es sandte der König, und löst' ihn,
Der Völker-Herrscher, und befreit' ihn;
21. Setzt' ihn zum Herren über sein Haus,
Und zum Gebieter über all sein Eigenthum,
22. Dass er seine Fürsten fessele nach Willkür,
Und seine Aeltesten Weisheit lehre.
23. Und so kam Israel nach Aegypten,
Und Jakob war Fremdling im Lande Hams.
24. Und Er machte sein Volk sehr fruchtbar,
Und stärker als seine Feinde.
25. Er wandelt' ihr Herz, dass sie sein Volk hassten,
Und Arglist übten wider seine Knechte.

26. Er sandte Mosen, seinen Knecht,
Aaron, den er erwählet.
27. Sie thaten unter ihnen seine Zeichen,
Und seine Wunder im Lande Hams.
28. Er sandte Finsterniss, und machte finster;
Und sie waren nicht widerspenstig gegen sein Wort.
29. Er wandelt' ihr Wasser in Blut,
Und liess sterben ihre Fische.
30. Es wimmelt' ihr Land von Fröschen,
Bis in die Gemächer ihrer Könige.
31. Er sprach, und es kamen Hundsfliegen,
Mücken in all ihr Gebiet.
32. Er gab ihnen zum Regen Hagel,
Feuer-Flammen auf ihr Land.

33. Und er schlug ihren Weinstock und Feigenbaum,
Und zerbrach die Bäume ihres Gebietes.
34. Er sprach, da kamen Heuschrecken,
Und Grillen ohne Zahl:
35. Die frassen alles Kraut in ihrem Lande,
Und frassen die Frucht ihrer Flur.

36. Und er schlug alle Erstgeburt in ihrem Lande,
Alle Erstlinge ihrer Kraft.
37. Und führte Israel aus mit Silber und Gold,
Und kein Müder war in seinen Stämmen.
38. Es freute sich Aegypten ihres Auszugs;
Denn ihr Schrecken war auf sie gefallen.
39. Er breitete Gewölk aus zum Schirm,
Und Feuer, die Nacht zu erleuchten.
40. Man forderte, da liess er Wachteln kommen,
Und mit Himmels-Brod sättigt' er sie.
41. Er that Felsen auf, da floss Wasser;
Rann in der Steppe, ein Strom.
42. Denn er gedachte seines heiligen Worts
Gegen Abraham, seinen Knecht.
43. Und so führt er sein Volk aus in Freuden,
In Jubel seine Auserwählten,
44. Und gab ihnen die Länder der Völker,
Und die Arbeit der Nationen nahmen sie ein:
45. Auf dass sie seine Satzungen hielten,
Und seine Gesetze bewahrten.
Lobet Gott!

1. Ruft an] h. rühmend. — 4. Trachtet etc.] d. i.: Verehret, betet an J. als den Mächtigen, und, da diess am besten im öffentlichen Gottesdienste geschieht, s. v. a. nahet ihm, um ihn zu verehren; *besser *Olsh.*: „Wendet euch in allen Nöthen, die euch treffen können, an den Herrn und seine Macht, die allein für alle Fälle genügt."* Dass עֻז durch Herrlichkeit zu erklären und darunter die Lade verstanden sei, wie Manche wollen, und wie es Ps. 78, 61 da war, ist schwerlich richtig. — 5. Der Gerichte] der Strafen, die er geübt: seines Mundes ist blosses Bild, gleichsam die von ihm gesprochenen Rechtssprüche. — 6. *Seines Knechtes] durch das anredende בחיריו am Schlusse des 2. Gliedes sind einige Ausleger verleitet worden, auch עבדו als Anrede an die Israeliten aufzufassen, mithin zu übersetzen: Ihr, Same Abrahams, sein Knecht; aber Vs. 42 zeigt deutlich, dass עבדו Apposition zu Abraham ist, der auch nach 1 Mos. 26, 24 Knecht Gottes heisst.*

7. Dieser Vs. enthält den allgemeinen Gedanken, wozu die folgg. geschichtlichen Anführungen den Beleg liefern. Seine — Welt] eig. durch die ganze Erde (ergänze: ergehen od. dgl.): es wird damit auf die Wunder in Aegypten hingedeutet. — 8. Vom Nationalgotte Israels (Vs. 8. Gl. 1) wird zuvörderst gerühmt, dass er seines mit Abraham geschlossenen Bundes eingedenk sei, welcher hier nur von der einen Seite, als Bund der Verheissung, betrachtet wird. Vor צִוָּה ist אֲשֶׁר zu ergänzen. — 9. Den] אשר braucht nicht nothwendig auf ברית bezogen zu werden, da Hagg. 2, 5 auch כרת דבר vorkommt *(Gesen.)*. *Hitzig*: welcher abschloss, כרת absolute genommen; aber das folg. ושבועתו macht bei dieser Construction Schwierigkeit, während es nach der gew. von זכר abhängig ist; auch scheint אשר schicklicher auf die Sache, als auf die Person bezogen zu werden.*) — 10. Uebergang aus der Relativ-Construction in die erzählende Rede. Das Suff. ist neutral.**) — 11. Loos] eig. Messschnur, statt Abgemessenes (Ps. 78, 55). — 12. Darin] בה bezieht sich auf ארץ כנען Vs. 11. — 13. An den vorigen blossen Neben- und Umstandssatz anknüpfend (durch Imperf. conv.), geht nun der Dichter zur Geschichte der Patriarchen über. — 14. Er gestattete] הניח in dieser Bedeutung noch Koh. 5, 11 mit dem Dat. der Pers. Könige] z. B. Pharao 1 Mos. 12, 17, und Abimelech 20, 3 ff. — 15. Meine Gesalbten] d. h. meine Vertrauten, Heiligen. Der Dichter redet nach der Sitte seiner Zeit, nach welcher

---

Vs. 8. Statt זָכַר liest 1 Chr. 16 זִכְרוּ, das *Rosenm.* mit Recht verwirft, da hier keine Aufforderung mehr ist, sondern Exposition.

*) Der 9. u. 10. Vs. sollen nur bestimmter ausführen, was der 8. im Allg. aussprach: das Forterben des für alle Ewigkeit gültigen Bundes von Geschlecht zu Geschlecht: Mit Abraham wurde der Bund geschlossen, dem Isaak wiederholte Jehova seinen Schwur, dem Jakob wurde der Bund bestätigt, und so zu einem ewigen Bunde mit dem ganzen Volke Israel gemacht. Am einfachsten bezieht man daher אֲשֶׁר auf ברית Vs. 8, betrachtet שְׁבוּעָה als ein Aequivalent für ברית und das 2. Glied als einen selbständigen Satz, mit welchem der Verf. die relativ. Construction verlässt. Sein Schwur (erging) an Jakob, woran sich dann das ו consec. des 10. Verses natürlich anschliesst; das Suff. in ויעמידה kann sich auf שבועה beziehen, aber ebenso gut auch auf ברית, welches dem Verf. als Hauptbegriff vorschwebt. *H.*

**) S. die vor. Anm. *H.*

Vs. 12. Statt בִּהְיוֹתָם liest die andere Rec. בִּהְיוֹתְכֶם, eine schwerere, dem Hebraismus angemessenere, und darum vorzuziehende LA. Die Hebräer verwechseln gern die Personen: hier werden die spätern Israeliten mit den Urvätern verwechselt.

Priester und Propheten gesalbt wurden (2 Mos. 29, 7. 1 Kön. 29, 16). Dasselbe heisst Prophet im zweiten Hemistich, wie von Abraham 1 Mos. 20, 7. Dass die Patriarchen wirkliche Propheten, d. h. begeisterte Redner gewesen seien, soll mit diesem Ehrentitel nicht gesagt werden, der hier nur ein eigenthümlich inniges Verhältniss zu Gott bezeichnet.

16. Vgl. 1 Mos. 41, 54 ff. Alle — Brods] Bildliche Bezeichnung des Brodes, das die Menschen erhält (Jes. 3, 1). — 17. Es wird hier Vs. 26 u. ö. das Perf. als erzählende Zeitform gesetzt, sonst könnte man versucht werden Vs. 17—22 ins Plusquamperf. zu setzen. — 18. In Eisen etc.] wörtl. in Eisen ging seine Seele hinein, d. h. er selbst, jedoch mit der Vorstellung, dass er darin leben musste. *Hitzig*: das Eisen kam ihm ans Leben (?). — 19. Die Rede J.] welche näml. Joseph ausgesprochen hatte. צרף wird immer von Prüfung, Erprobung u. dgl. gebraucht, nie von äusserm Glanz und Ehre, wovon es And. verstehen wollen. — 22. Beschreibung der höchsten Gewalt. Nach Willkür] nach Lust (Ps. 27, 12). Weisheit] in politischen Dingen, wie sie sich verhalten sollten. — 24. Stärker] d. h. zahlreicher. — 25. Vgl. 2 Mos. 1, 8 ff.

27. Seine Zeichen] דברי überflüssig, wie Ps. 65, 4. Vgl. übrigens zu Vs. 28—36 die Darstellung der ägyptischen Plagen 2 Mos. c. 7 ff. — 28. Und machte finster] *Olsh.*: intrans.: Und es ward finster. Und sie waren etc.] Die andere Erklärung: denn waren sie nicht widerspenstig? (vergl. 2 Mos. 8, 22. 3 Mos. 18, 28, wo וְלֹא für הֲלֹא) gibt keinen passenden Sinn. Der verneinende Satz soll mit Rücksicht auf 4 Mos. 20, 12. 27, 14, wo Mosen und Aaron wirklich Ungehorsam vorgeworfen wird, die pünktliche Ausführung des göttlichen Befehls bezeichnen *(Geier)*. Unnöthige und vergebliche Versuche, der Stelle zu helfen, s. bei *Dathe, Hensl., Munt.* — 30. Bis in] Wir haben ב von der Bewegung genommen. *Kimchi* ergänzt aus 2 Mos. 7, 28 ובאו. And. selbst in den G. — 31. Vergl. Ps. 78, 45. 2 Mos. 8, 17. 12. — 32. Ihnen zum Regen] wörtl. als ihren R., anstatt

---

Vs. 18. Statt des Pl. רַגְלָיו, welchen das Chetib hat, will das Keri den Sing. רַגְלוֹ lesen; wohl desswegen, weil auch nur von einem כֶּבֶל die Rede ist.

Regen gab er ihnen Hagel. — 33. Hier scheint der Dichter von Ps. 78, 47 abhängig zu sein, sowie in Ansehung der **Grillen**, Vs. 34, vgl. Ps. 78, 46, und des Ausdrucks ראשית אונם, Vs. 36, vgl. Ps. 78, 51.

37. Die Suff. ם und ו gehen auf das nicht genannte Volk Israel. Vergl. 2 Mos. 12, 35 ff. — 39. Die Wolken- und Feuersäule, die am rothen Meere sie schützte vor den Aegyptern, 2 Mos. 14, 19 ff. — 40. **Man forderte**] impers. — 42. **Gegen Abr.**] das er geredet **mit**: so gew. And. **Abrahams** (gedachte er). — 44. **Arbeit**] die Producte ihres Fleisses, vgl. יגיע Ps. 78, 46. — 45. בעבור vom Zwecke (1 Mos. 27, 4).

Psalm CVI.

Nach einem kurzen Eingange, in welchem Gottes Gnade gegen sein Volk gerühmt und erbeten wird (Vs. 1 — 5), wiederholt der Dichter die Geschichte der israelitischen Vorväter in Rücksicht ihres Ungehorsams und ihrer Sünden (Vs. 6 — 47), und schliesst mit der Bitte um die Sammlung der Nation aus den Völkern (Vs. 47).

Dass der Ps. in die letzte Zeit des Exils, oder in die Zeit nach demselben (da näml. die Rückkehr der Nation nie ganz zu Stande gekommen ist) zu setzen sei (so *Ew.*, auch in Bezug auf Ps. 107), ist klar aus Vs. 46 u. 47. Eine Veranlassung zeigt sich nirgends. So wie mehrere der bisherigen Psalmen, bezieht *Rosenmüller* auch diesen auf die Einweihung des zweiten Tempels. Wir wollen uns hier einmal für allemal gegen diese Hypothese erklären, die uns ganz unbegründet scheint.

1. Lobet Gott!
Preiset Jehova! Denn er ist gütig,
Denn ewig ist seine Gnade!
2. Wer spricht aus die Machtthaten Jehova's,
Verkündigt all sein Lob?
3. Heil denen, die das Gesetz halten,
Gerechtigkeit üben zu jeder Zeit;
4. Gedenke meiner, Jehova, mit der Gnade gegen dein Volk,
Blick' auf mich mit deiner Hülfe,
5. Dass ich schaue deiner Auserwählten Wohl,
Mich freue der Freude deines Volkes,
Mich rühme mit deinem Eigenthum.

6. Wir haben gesündigt mit unsren Vätern,
Uns vergangen, gefrevelt.
7. Unsre Väter in Aegypten merkten nicht auf deine Wunder,
Gedachten nicht deiner grossen Gnaden,
Und waren widerspenstig am Meere, beim Schilfmeere.

8. Er aber half ihnen um seines Namens willen,
Um kund zu thun seine Macht.
9. Und er schalt das Schilfmeer, dass es vertrocknete,
Und liess sie durch die Fluthen gehen, wie durch die Wüste.
10. Und er half ihnen aus der Hand des Hassers,
Und erlöste sie aus der Hand des Feindes;
11. Und das Wasser deckt' ihre Dränger,
Nicht Einer von ihnen überblieb.
12. Da glaubten sie an seine Worte,
Besangen seinen Ruhm.

13. Schnell vergassen sie seiner Thaten,
Harreten nicht auf seinen Rath;
14. Und sie hatten ein Gelüst in der Wüste,
Versuchten Gott in der Einöde.
15. Da gab er ihnen ihr Begehren,
Aber sandte Schwindsucht in ihren Leib.
16. Und sie eiferten wider Mose im Lager,
Wider Aaron, den Heiligen Jehova's.
17. Da that sich die Erde auf, und verschlang Dathan,
Und deckte die Rotte Abirams;
18. Und es brannte Feuer in ihrer Rotte,
Flamme verzehrte die Frevler.

19. Sie machten ein Kalb am Horeb,
Und beteten an vor einem Gussbilde,
20. Und vertauschten ihren Ruhm
Mit der Gestalt eines Gras fressenden Rindes.
21. Sie vergassen Gott, ihren Erretter,
Der Grosses gethan in Aegypten,
22. Wunderbares im Lande Hams,
Furchtbares am Schilfmeere.
23. Da gedacht' er sie zu verderben,
Wäre nicht Mose, sein Auserwählter, vor den Riss getreten vor ihn,
Um seinen Grimm zu wenden, dass er nicht vertilgte.

24. Und sie verschmäheten das köstliche Land,
Glaubten nicht an sein Wort;
25. Und sie murreten in ihren Zelten,
Gehorchten nicht der Stimme Jehova's.
26. Da erhob er ihnen seine Hand,
Sie zu fällen in der Wüste,
27. Und ihren Samen zu werfen unter die Völker,
Und sie zu zerstreuen in die Länder.

28. Und sie hängten sich an Baal-Peor,
Und assen Opfer der Todten,
29. Und reizten durch ihre Werke den Zorn:
Drum brach in sie ein die Plage.

30. Da trat Pinehas auf, und strafte,
Und so ward der Plage gewehret;
31. Das ward ihm gerechnet zur Gerechtigkeit,
Auf Geschlecht und Geschlecht ewiglich.

32. Und sie erzürneten [Gott] am Hader-Wasser,
Und Mosen gings übel um ihrentwillen;
33. Denn sie widerstrebten seinem Sinne,
Und er redete unbedacht mit seinen Lippen.

34. Sie vertilgten nicht die Völker,
Von denen Jehova ihnen gesagt;
35. Sie vermischten sich mit den Völkern,
Und lernten ihre Thaten;
36. Sie dienten ihren Götzenbildern,
Die wurden ihnen zum Fallstrick;
37. Sie opferten ihre Söhn' und Töchter den Götzen,
38. Und vergossen unschuldig Blut, ihrer Söhn' und Töchter Blut,
Die sie den Götzen Canaans opferten;
Und entweihet ward das Land durch Blut.
39. Und sie verunreinigten sich mit ihren Werken,
Und hureten mit ihren Handlungen.

40. Da entbrannte der Zorn Jehova's über sein Volk,
Und er verabscheute sein Eigenthum,
41. Und gab sie in die Hand der Völker,
Dass über sie herrschten ihre Hasser:
42. Es bedrücketen sie ihre Feinde,
Und sie wurden gebeugt unter ihre Hand.
43. Vielmals errettet' er sie;
Doch sie waren widerspenstig in ihrem Rath,
Und sanken ins Elend durch ihre Missethat.

44. Er sah auf ihre Drangsal,
Wenn er ihr Wehklagen hörte;
45. Er gedacht' ihnen seines Bundes,
Und hatte Mitleid nach seiner grossen Gnade,
46. Und liess sie Erbarmen finden,
Vor all ihren Siegern.

47. Hilf uns, Jehova, unser Gott,
Und samml' uns aus den Völkern,
Dass wir preisen deinen heiligen Namen,
Dass wir uns rühmen deines Lobes!

1. Eine, vielleicht aus Jer. 33, 11 entlehnte Tempel-Gesangsformel, die in spätern Psalmen oft wiederkehrt: Ps. 107, 1; 118, 1 ff.; 136, in jedem Vs. — 2. Lob Jehova's in Beziehung auf seine Thaten in der

Urzeit. — 3. Ausruf in Beziehung auf das gesetzlose Betragen der Israeliten und ihre dadurch zugezogene Strafe. Hätten die Israeliten das Gesetz gehalten, so wären sie glücklich, ist der Sinn. — 4. 5. Meiner] Der Dichter bittet als Israelit für die Israeliten, was er Vs. 47 in ihrem Namen bittet. Nach *Ewald* tritt hier nach der von der ganzen Gemeinde gesungenen einleitenden Strophe, Vs. 1—3, eine einzelne Stimme auf, und führt Vs. 4—46 „wie ein Chorführer den Sinn der Gemeine aus der alten Geschichte weiter aus, bis endlich die Gemeine mit der wichtigsten Bitte kurz schliesst Vs. 47." Deiner Auserwählten] der Israeliten, die nachher dein Eigenthum genannt werden. גוי, wie 5 Mos. 32, 43, von Israel, sonst von den Heiden.

6. Mit] d. h. gleich, vgl. Ps. 120, 4. הרשיע h. intransit., wie 2 Chr. 20, 34 mit לַעֲשׂוֹת; Hiob 34, 12 allein. — 7. Grossen Gnaden] Der Ausdruck ist wie Vs. 45. Jes. 63, 32. Klagl. 3, 32. zu nehmen; sonst wäre: Menge deiner Gnadenerweisungen passend. Widerspenstig] vgl. 2 Mos. 14, 11. 12. Schilfmeer] der arabische Meerbusen, der vom Meertang, Meergras, mit dem er bedeckt ist, bei den Aegyptern Sari genannt, den Namen hat. Vergl. *Rosenm.* zu 2 Mos. 10, 19. *Mich.*, Suppl. p. 1726 sqq. *Jablonsky*, opusc. I. 266. — 12. Vgl. 2 Mos. 14, 31. Offenbar hatte der Dichter diese Erzählung vor Augen.

13. Harreten etc.] fügten sich nicht geduldig in seine Rathschläge, warteten nicht ab, was er thun würde, sondern griffen ihm vor mit ihrer Lüsternheit. — 14. Vgl. 4 Mos. 11. — 15. Aber] Die Folge, welche das Impf. conv. ausdrückt, wird mit und nicht recht bezeichnet; eher durch dann, hierauf. Vergl. Ps. 78, 17. Leib] eig. in sie, oder vielmehr in ihre Seele, ihr Leben. — 16. Den Heiligen] den Priester. Vgl. 4 Mos. 16. — 17. פתח h. intrans., oder suppl. פִּיהָ, wie 4 Mos. 16, 32.

19. Vgl. 2 Mos. 32. — 20. Ihren Ruhm] ihren Stolz, ihre Ehre, d. i. Jehova, dessen sie sich rühmen konnten. Vergl. Röm. 1, 23. — 23. Da gedacht' er] **Ew.*: Da hätte er befohlen. Die Stelle schliesst sich offenbar an Deut. 9, 13 (ויאמר) und 14 (ואשמידם) an, daher am besten mit *Hengstb.*, *v. Leng.*, *Olsh.*: Und er sprach, er wolle sie vertilgen, so dass vor „Wäre nicht" u. s. w. hinzuzu-

denken ist: was auch geschehen sein würde.* Vor — getreten] sich ins Mittel geschlagen. Die hebräische und deutsche Redensart sind von Belagerungen hergenommen, wo, bei durchbrochener Mauer, die Tapfern sich dem Feinde entgegen stellen und ihn aufzuhalten suchen. Vergl. Ez. 13, 5. 22, 30.

24. Köstl. Land] vgl. Jer. 3, 19. Beziehung auf 4 Mos. 13 f. — 26. Erhob ihnen s. H.] näml. schwörend, wie diess bei Schwüren üblich war (1 Mos. 14, 22. 5 Mos. 32, 40). — 27. Werfen] Jer. 22, 7. Ps. 140, 11. Parallel זרות. *Hitzig*: verloosen, aber diess wird construirt mit ל der Pers. und ב der Bestimmung (Jos. 13, 6. 23, 4). Hier vermischt der Dichter 4 Mos. 14, 28—30 mit 3 Mos. 26, 33. 5 Mos. 25—27; bei jener Gelegenheit ist diese Drohung nicht gegeben worden.

28. Sie — B. P.] widmeten sich seinem Dienst. *Michaelis* erklärt: Sie trugen Binden, was ein eigner Ritus, ähnlich dem, welcher im Kabirendienst zu Samothrace vorkommt, gewesen wäre. Allein es spricht für diese Erklärung nichts, als dass h. u. 4 Mos. 25, 3 derselbe Ausdruck, scheinbar als Kunstausdruck, vorkommt, was sich jedoch daraus erklärt, dass unser Dichter jene Stelle vor Augen hatte. Der Todten] versteht man gew. von Götzen im Gegensatz mit dem lebendigen Gott, Jehova, vergl. Ps. 115, 5 ff. Jer. 11, 10; besser der Schatten; nekromantische Opfer, vergl. Jes. 8, 19. 5 Mos. 18, 11. *Selden.*, de diis Syr. 1, 5. — 29. יכעיסו muss auf Jehova bezogen werden, wie Vs. 32. — 30. Strafte] eig. richtete (1 Sam. 2, 25), indem er einen Götzendiener tödtete, 4 Mos. 25, 8. — 31. Das ward] Impf. conv. anknüpfend (vgl. Vs. 36). Zur Gerechtigkeit] zum religiösen Verdienste; die Sache 4 Mos. 25, 12. 13, wo erzählt wird, dass die Familie des Pinehas mit dem Hohepriesterthum belohnt worden sei, der Ausdruck 1 Mos. 15, 6.

32. Vergl. 4 Mos. 20, 1 ff. — 33. Seinem Sinne] näml. Mose's. Auf diesen beziehen es *Jos. Kimchi, Luther, Chr. B. Mich., Rosenm., Hitzig, Maurer.* Freilich kommt המרה sonst gew. in Beziehung auf Gott vor; und so nehmen es der *Chald., Jarchi* u. *Kimchi, Hengstb., v. Leng., Olsh.;* aber die Gedankenreihe ist dann unordentlich. Er — unbedacht] Wahrsch. meint der Dichter die Worte 4 Mos. 20, 10: Werden wir wohl Wasser aus diesem Felsen hervorbringen? welche er

als Ausdruck des Zweifels nimmt. Nach Vs. 12 zürnte Gott über Mose und Aaron wegen ihres Betragens; vgl. 5 Mos. 1, 37.

34. Vgl. 2 Mos. 23, 32 f. 34, 11 ff. Richt. 1, 27 ff. 2, 9. — 36. Fallstrick] Verderben (Ps. 69, 23). — 37. שדים Herren, wie בעלים 5 Mos. 32, 17; *von שוד = שָׁדַד, 1) valide egit, 2) dominatus est. Das Wort wurde wohl, wie אָדוֹן, מֶלֶךְ, בַּעַל, den heidnischen Göttern zunächst von ihren Verehrern als Ehrennamen beigelegt, erhielt aber dann bei den Israeliten die böse Nebenbedeutung eines Götzen; im Chald. und Rabb. bezeichnet es einen bösen Geist, und die LXX geben es durch δαιμόνια wieder, welches Wort ja einen ähnlichen Wechsel seiner Bedeutungen erfahren hat.* Der Dichter meint besonders den Dienst des Moloch. — 39. Und hureten] trieben Abgötterei.

41. Vgl. das B. d. Richt. Doch denkt der Dichter späterhin an das babylonische Exil, dessen Ende Vs. 46 angedeutet wird. — 43. Sie — Rath] Da sonst ב den Gegenstand der Widerspenstigkeit anzeigt Ez. 20, 8): so nimmt es *Gesen.* auch h. so, indem er wahrsch. בעצתם auf Gott bezieht und das Suff. als Plur. majest. nimmt: sie waren widersp. gegen Seinen Rath; doch ist diess zu hart. מָכַךְ Niph. sich senken; Hoph. hinsinken; verwandt mit מוּךְ herunterkommen, verarmen. — 44. בצר להם statt בִּהְיוֹת צַר לָהֶם, vergl. Ps. 18, 7. 66, 14. 107, 6. — 45. זכר ל, vgl. Ps. 98, 3. — 46. Und liess etc.] Dieselbe Phrase 1 Kön. 8, 50. Neh. 1, 11; sonst נתן רחמים ל Jemanden Erbarmen erweisen. Siegern] eig. Gefangenführern. — 47. Die im Anfange Vs. 4 f. gethane Bitte wird hier bestimmter ausgedrückt.

48. Die Lobpreisung zum Schlusse des 4. B.

Fünftes Buch.

Psalm CVII.

Schnurrer, Dissertt. p. 480sqq.

Dank der erlösten Gefangenen Juda's (Vs. 1—3). Die Vertriebenen, die Jehova in die Heimath gesammelt (Vs. 4—9), die im dunkeln Kerker Gefangenen, die er erlöst (Vs. 10—16), die bis zum Tode Betrübten, die er errettet (Vs. 17—22), die auf dem Meere Sturm gelitten und von Jehova glücklich ans Ufer geführt worden (Vs. 23—32): alle sollen Jehova danken. Dass er überhaupt das wüste, entvölkerte Land wieder bevölkert, und das Land wieder gesegnet hat, soll dankbar erkannt werden (Vs. 33—43).

Die Zeit der Abfassung und die Beziehung des Ps. ist im Inhalte klar gegeben. Indessen müssen wir bemerken, dass er wahrscheinlich geraume Zeit nach der Rückkehr der Exulanten verfasst ist, als die wiederhergestellte Republik wieder zu blühen anfing. *Hitzig* z. Jes. S. 481 findet aus Vergleichung von V. 16 mit Jes. 45, 2, Vs. 20 mit 57, 18, Vs. 23 mit 42, 10, Vs. 39 mit 53, 8, Vs. 42 mit 52, 15, dass der Verf. den 2. Th. des Jes. benutzt habe; allein, die erste Stelle ausgenommen, findet nur in einzelnen, zum Theil bekannten Worten Uebereinstimmung Statt.

Schnurrer bemerkt richtig, dass Strophen abzutheilen seien. Vs. 1—3 ist das Proömium, die Ankündigung des Ganzen: dann folgen die einzelnen Strophen, welche, durch Absätze in der Uebersetzung ausgezeichnet, im Inhalte durch die Worte preisen sie, und was davon abhängt, geschlossen werden; dergleichen gibt es vier, obschon ungleich an Verszahl; und Vs. 33—43 machen gleichsam die Epode dazu.

1. Preiset Jehova! Denn er ist gütig,
   Denn ewig ist seine Gnade.
2. So mögen sprechen die Erlösten Jehova's,
   Die er erlöst aus Feindes Hand,
3. Und aus den Ländern sie gesammelt,
   Vom Aufgang und vom Untergang,
   Vom Norden und vom Meere.

4. Sie irrten in der Wüste, in der Einöde.
   Den Weg zu einer Wohn-Stadt fanden sie nicht;

5. Hungrig waren sie und durstig,
   Ihre Seel' in ihnen verschmachtete;
6. Da schrieen sie zu Jehova in ihrer Drangsal,
   Aus ihrer Beklemmung rettet' er sie,
7. Und leitete sie auf ebenen Weg,
   Zu kommen zu einer Wohn-Stadt:
8. Mögen sie preisen vor Jehova seine Gnade,
   Und seine Wunder vor den Menschen-Kindern,
9. Weil er gesättigt die schmachtende Seele,
   Und die hungrige Seele gefüllt mit Gutem!

10. Die Bewohner der Finsterniss und Todesnacht,
    Die Gefangenen im Elend und Eisen —
11. Denn sie widerstrebten Gottes Worten,
    Und des Höchsten Rathschluss verschmäheten sie;
12. Drum beugt' er durch Ungemach ihr Herz,
    Sie sanken, und ohne Retter;
13. Da schrieen sie zu Jehova in ihrer Drangsal,
    Aus ihrer Beklemmung half er ihnen;
14. Er führte sie aus der Finsterniss und Todesnacht,
    Und ihre Bande zerriss er:
15. Mögen sie preisen vor Jehova seine Gnade,
    Und seine Wunder vor den Menschen-Kindern,
16. Weil er zerbrochen eherne Thüren,
    Und eiserne Riegel zerhauen!

17. Die Thoren — ob ihrem abtrünnigen Wandel,
    Und ob ihren Vergehungen litten sie;
18. Vor aller Speise ekelte ihnen,
    Und sie neigten sich zu des Todes Pforten;
19. Da schrieen sie zu Jehova in ihrer Drangsal,
    Aus ihrer Beklemmung half er ihnen;
20. Er sandte sein Wort, und heilete sie,
    Und entriss sie ihren Gruben:
21. Mögen sie preisen vor Jehova seine Gnade,
    Und seine Wunder vor den Menschen-Kindern;
22. Mögen sie opfern Opfer des Dankes,
    Und verkünden seine Thaten mit Jubel!

23. Die zur See gingen auf Schiffen,
    Schafften auf grossem Gewässer,
24. Sie sahen die Thaten Jehova's,
    Und seine Wunder in den Fluthen;
25. Er sprach, und erregt' einen Sturmwind,
    Der thürmte die Wellen des Meeres.
26. Sie stiegen gen Himmel, sanken zum Abgrund,
    Ihr Muth zerrann in der Noth;
27. Sie schwindelten und taumelten, wie Trunkene,
    Und all ihre Weisheit war vernichtet;

28. Da schrieen sie zu Jehova in ihrer Drangsal,
Und aus ihrer Beklemmung riss er sie;
29. Er hemmte den Sturm zu leisem Wehen,
Und es schwiegen die Wellen;
30. Und sie freuten sich, da sie sich legten,
Und er führte sie zur erwünschten Küste:
31. Mögen sie preisen vor Jehova seine Gnade,
Und seine Wunder vor den Menschen-Kindern;
32. Erheben ihn in Volks-Versammlung,
Und in der Aeltesten Sitzung ihn rühmen!

33. Er wandelte Ströme in Wüste,
Und Wasserquellen in durstig Land,
34. Fruchtbares Land in Salz-Steppe,
Ob der Bosheit seiner Bewohner;
35. Er wandelte die Wüste in Wasser-See,
Und dürres Land in Wasser-Quellen,
36. Und liess die Hungrigen daselbst wohnen,
Dass sie errichteten Städte zum Wohnen,
37. Und besäeten Felder, und pflanzten Weinberge,
Dass sie jährliche Früchte trugen.
38. Und er segnete sie, dass sie sich sehr mehrten,
Und ihr Vieh vermindert' er nicht.
39. Vermindert wurden sie und niedergebeugt,
Von Druck, Unglück und Jammer;
40. Verachtung schüttet er auf Fürsten,
Und liess sie irren in unwegsamer Oede;
41. Doch hob er den Armen aus dem Elend,
Und machte den Heerden gleich die Geschlechter.
42. Es sehen's die Redlichen, und freuen sich,
Und alle Boshaften verschliessen den Mund.
43. Wer weise ist, der nimmt diess wahr,
Und hat Acht auf Jehova's Gnade.

2. So mögen sprechen] Das Impf. optativisch, vergl. Vs. 8. 15 u. s. f. Aus — Hand] And. aus der Noth, so dass מיד so viel als מן wäre; aber willkürlich. — 3. Vom Meere] Das Meer (das mittelländische) bezeichnet in der Regel die Abendgegend; weil aber diese schon genannt ist und man h. die Mittagsgegend erwartet, so wollen Manche מִיָּמִין lesen, wie Ps. 89, 13 יָמִין auf צָפוֹן folgt (*Munt.* vgl. Anm.). *Schnurrer* und *Dathe* dagegen verstehen mit dem Chald. den arab. Meerbusen; *Hitzig* zu Jes. 49, 12, wo ebenfalls מים dem מצפון entgegensteht, das Südmeer, was an dieser Stelle nicht übel passt, weil der Verf. unstreitig in Chaldäa geschrieben, während unser Psalmist doch wohl zu den zurückgekehrten Exulanten gehört; vergl.

jedoch *Knobel* zu Jes. 49, 11. Ueberhaupt aber ist der Sprachgebrauch in Ansehung des מים zu sehr festgestellt, als dass es nicht bedenklich wäre, davon abzugehen. Nach *Maurer* wäre an den südlichen Theil des Mittelmeeres nach Afrika zu zu denken.

4. *In den vier parallelen Abschnitten Vs. 4—9, 10—16, 17—22, 23—32 bildet eigentlich jedesmal alles dem יודו וג' (Vs. 8. 15. 21. 31) Vorangehende das Subject zu dem in diesem יודו enthaltenen Prädicat. Bei dieser Gleichmässigkeit des Periodenbaues sollte man auch Vs. 4, an der Spitze des ersten jener Abschnitte, ein Participium oder Adject. erwarten, wie Vs. 10. 17. 23; doch konnte Vs. 4 im Anschlusse an das Vs. 2 bereits vorausgegangene Participium גאולי יי' gleich zu Anfange der Periode des Verb. fin. gesetzt werden, welches sonst erst durch ein Participium eingeführt wird.* Der 4. Vs. ist entweder eigentlich genommen, denn viele Juden entflohen nach der Zerstörung Jerusalems nach Aegypten (Jer. 43), und andere mochten in die Wüste sich zerstreuen; oder er beschreibt nur bildlich das Vertriebensein, so wie Hunger und Durst Vs. 5 das Elend. In der Einöde] Nach der Accentuation: in der Einöde des Wegs, d. h. im öden Wege, in der unwegsamen Wüste; wir haben aber mit *Schnurrer* die Abtheilung vorgezogen, welche LXX, Vulg., Syr. befolgen, und דֶּרֶךְ zum Folg. genommen. Man kann auch דרך als Acc. zu תעו ziehen (vgl. Ps. 2, 12), so *Hitzig;* nur steht es etwas entfernt vom Verbo.*) Wohn-Stadt] wie בית מ' Wohnhaus, Stadt, wo man wohnet, wo sie Aufenthalt und Ruhe finden konnten. — 6. Da schrieen sie] Dieses Imperf. conv. macht immer den Wendepunkt der Strophe aus. In ihrer Dr.] vgl. Ps. 78, 65. 106, 44. — 7. Leitete sie] eigentl. liess sie treten. — 8. הודה h. mit dem Acc. der Sache und ל d. Pers. etwas anerkennen, preisen gegen Jemand. Vor d. M. K.] sonst nach *Luth.* mit נפל' verbunden: gegen d. M. K.; aber besser nimmt man, wie gew., beide Male ל gleich. — 9. Die schmachtende] שָׁקַק eig. hin- und herlaufen, dann begierig sein, besonders vom Durst, so hier und Jes. 29, 8.

---

*) Die Vergleichung mit Vs. 40 macht am wahrscheinlichsten, dass statt דֶּרֶךְ mit *Olsh.* geradezu לֹא־דֶרֶךְ zu lesen ist. *H.*

10. Nach *Schnurrer* soll man vor jeder neuen Strophe aus Vs. 2 wiederholen: so sprechen etc., was schleppend ist: ich construire daher das Subject, mit welchem die Strophen anfangen, mit mögen sie preisen. Der Finsterniss u. Todesnacht] des finstern Kerkers; dichterische Bezeichnung des Exils. Die Gef. im El. etc.] eig. des Elends etc., welche Elend und Eisen gefangen hielten. — 11. Sie widerstrebten] viell. hatten widerstr. Aber vgl. Ps. 105, 17. — 16. Vgl. Jes. 45, 2.

17. Die Thoren] in religiösem Sinne, besonders von Abgötterei verstanden. — 18. Vor Kummer und Elend waren sie gleichsam todtkrank geworden (vergl. Ps. 102, 5). — 20. Er — Wort] er befahl, wollte (vergl. Ps. 147, 15). Ihren Gruben] dem Grabe, dem Tode (Vs. 18). Vgl. Klagl. 4, 20.

23. ירד הים zur See hinabsteigen, sich einschiffen (Jon. 1, 3), weil das Ufer höher als das Meer ist. Schafften] näml. mit Rudern, Segeln, eig. wohl Schiffer-Geschäft treiben *(Rosenm.)*. Gew. u. wir 1. Ausg.: Gewerbe, Handel treiben *(Luther)*, was von dem Handel, dem sich die Juden schon während des Exils widmen mochten, zu verstehen, aber zu speciell wäre. Vs. 23 ff. ist nur dichterische Beschreibung der Noth des Exils, des Wanderns, wie Vs. 4 ff. — 24. In den Fluthen] auf dem Meere, nicht, wie And., in der Tiefe, nämlich die Naturwunder; auch nicht: an der Meeresfluth *(Hitzig)*. Es ist vom Wunder des Sturmes und der Rettung daraus die Rede. — 25. Des Meeres] das Suff. ו geht auf יָם, vgl. Ps. 46, 4. — 27. יחוגו eig. drehten sich im Kreise, daher die Bedeutung tanzen, 1 Sam. 30, 16. Und — vernichtet] sie waren rathlos. Vgl. *Ovid.*, Trist. L. I. Eleg. 2: Rector in incerto est, nec quid fugiatve petatve invenit: ambiguis ars stupet ipsa malis. — 29. Leises Wehen] vergl. Hiob 4, 16. 1 Kön. 19, 12. Das Suff. הם geht auf ימים. — 32. Der — Sitzung] dasselbe, was Volksversammlung.

33 ff. Er verwüstete und entvölkerte Palästina, und bevölkerte es wieder. Aehnlich Jes. 41, 17 ff. Ueber das abgek. Impf. im Sinne des Praet. indic. s. Anm. z. Ps. 18, 12. *Ew.* (ebenso *Olsh.*) fasst es als Praes. und den Sinn allgemein, aber nach dem Bisherigen (Vs. 14. 20) unnöthig und unpassend. Wasserquellen] eig. Orte, wo Wasser quoll:

— 34. Salzsteppe] unfruchtbares Land, vgl. *Plin.* H. N. XXXI, 7. *Virgil.*, Georg. II, 238. — 36. Dass sie etc.] eig. und so errichteten sie; so im Folg. — 37. Jährliche Früchte] eigentl. Fr. des jährlichen Ertrags. — 39. Diese Impff. conv. sind nicht gerade als Plusquamperff. zu nehmen *(Schnurrer, Rosenm.,* ähnlich *Luther),* aber sie gehen über das Vorhergehende zurück in die frühere Vergangenheit (ähnlich 2 Mos. 19, 2). Die Uebers. *Hitzig's*: Und sie wurden minder etc., setzt unsern Vs. in eine Reihe mit Vs. 38: Und er segnete sie etc., also in die Zeit nach der Wiederherstellung, was durchaus nicht angeht; ein anderes Subject als die Juden *(Knapp)* kann man auch nicht annehmen; und ebensowenig mit *Ewald* einen allgemeinen Satz: doch selbst fehlend (?) sinken wieder (?) sie. — 40. Das Partic., noch dazu ohne zurückweisendes Pron. (vergl. Ps. 80, 17), ist hier durchaus unschicklich. Einen allgemeinen Satz, wie Hiob 12, 21, haben wir h. nicht, sondern es ist eine Aussage über das frühere Schicksal der Israeliten: der Arme Vs. 41 ist der Exulant, wegen Vs. 39; der Satz: und machte — Geschlechter, ist der Gegensatz der Verminderung Vs. 39, und das Irren Vs. 39 ist wie Vs. 4 zu nehmen. Zwar wird das Partic. auch von der Vergangenheit gebraucht, aber nur in abhängigen oder Prädicats-Sätzen (vergl. Ps. 50, 4. 144, 10. 147, 19). Wir müssen daher den Gebrauch desselben in unsrer Stelle daraus erklären, dass sie aus Hiob 12, 21. 24 entlehnt ist. — 41. Den — gleich] an Zahl. — 42. Die Redlichen] die frommen Israeliten, wie oft in den Pss. (Ps. 69, 33. 64, 11. 58, 11. 52, 8. 40, 17. 35, 27. 5, 12). Alle Boshaften] die Feinde der Nation; eigentl. alle Bosheit, abstr. pro concr., vergl. Ps. 89, 23. Verschliessen etc.] sind beschämt. — 43. מי relative, wie Ps. 25, 12. And. nehmen es fragend und auffordernd. יתבוננו st. יתבונן, Wechsel des Num.

Psalm CVIII.

Diese Zusammensetzung aus schon erklärten Stücken, Ps. 57, 8—12, 60, 7—14 bedarf keiner Erklärung. Die Entstehung derselben beurtheilen wir nach den Grundsätzen, die wir in der Einl., IV. Abschnitt, und in der Einl. zu Ps,. 14 geäussert haben. Der Charakter der verschiedenen LAA.

(s. d. kr. N. zu Ps. 57 u. 60) verräth die Hand eines Bearbeiters, und das Ganze hat keinen Halt.

1. Ein Lied Davids.

2. Getrost ist mein Herz, o Gott!
Singen will ich und spielen, auch mein Geist.
3. Auf, Laute und Harfe!
Auf will ich sein mit dem Morgenroth!
4. Ich preise dich unter den Völkern, Jehova,
Und spiele dir unter den Nationen!
5. Denn grösser als der Himmel ist deine Gnade,
Und bis zu den Wolken deine Treue.
6. Zeig' erhaben dich über den Himmel, Gott,
Und über die ganze Erde deine Herrlichkeit.

7. Auf dass sich retten deine Geliebten,
Hilf mit deiner Hand und erhör' uns!
8. Gott verhiess bei seiner Heiligkeit: „Frohlocken will ich:
„Will Sichem vertheilen und Succoths Gefild ausmessen;
9. „Mein ist Gilead, mein Manasse,
„Und Ephraim meines Hauptes Schirm,
„Juda mein Herrscherstab;
10. „Moab ist mein Wasch-Becken,
„Auf Edom werf' ich meinen Schuh,
„Ueber Philisthäa jauchz' ich."

11. Wer wird mich führen in die feste Stadt,
Wer leitet mich bis Edom?
12. Nicht du, Gott, der uns verworfen,
Und nicht auszogst, Gott, mit unsren Heeren?
13. Schaff' uns Hülfe aus Drangsal,
Da eitel ist der Menschen Hülfe!
14. Mit Gott werden wir siegen,
Und er tritt nieder unsre Feinde!

Psalm CIX.

Klage über frevelnde, trügerische, undankbare Menschen (Vs. 1—5). Heftige Verwünschungen derselben (Vs. 6—20). Bitte um Rettung aus kummervoller, bedrängter Lage (Vs. 21—31). — Ausser den angegebenen Theilen finden sich sonst keine ebenmässigen Abschnitte.

Kimchi bezieht diesen Ps. auf Davids Verleumder bei Saul, besonders auf den Edomiter Doeg: *Grotius*, dem auch *Knapp* folgt, auf Ahitophel: *Dathe* auf Simei. Sollte David der Verf. sein, so wäre die Meinung *Kimchi's* wohl vorzuziehen; nur müsste man mehr die arglistigen, zweizüngigen Hofleute Sauls überhaupt, als den Doeg allein, ins Auge fassen. Allein die rachsüchtigen, übertriebenen Verwünchungen sind mir anstössig: dergleichen Gesinnungen legt die Geschichte David nicht bei, vielmehr schildert sie ihn

als grossmüthig. Auch ist mir die Dichtungsart zu überladen für David. Ich beziehe diesen Ps., wie den ähnlichen Ps. 69, auf Volks- oder Religions-Feinde, Feinde der guten Sache Israels: dann lassen sich die Verwünschungen erklären und entschuldigen. Vgl. Anm. z. Ps. 69, 23. Dass der Dichter seinen Feinden Liebe bewiesen hat (Vs. 4), lässt sich mit diesen Annahmen wohl vereinigen. Ueber *Ewald's* Ansicht vgl. Einl. zu Ps. 35.

1. Dem Musikmeister; von David ein Gesang.

Gott meines Lobliedes, schweige nicht!
2. Denn Frevlers Mund und Truges Mund öffnen sie wider mich,
Reden zu mir mit Lügen-Zunge;
3. Und mit Worten des Hasses umgeben sie mich,
Und streiten wider mich ohn' Ursach.
4. Für meine Liebe befeinden sie mich,
Ich aber bin ganz Gebet.
5. Sie erweisen mir Böses für Gutes,
Und Hass für meine Liebe.

6. Setz' über ihn den Frevler,
Und der Widersacher steh' ihm zur Rechten!
7. Aus dem Gericht geh' er schuldig,
Und sein Gebet werde zur Sünde.
8. Seiner Tage seien wenige,
Sein Amt empfang' ein Andrer!
9. Seine Kinder seien Waisen,
Und sein Weib Wittwe!
10. Umherschweifen müssen seine Kinder, und betteln,
Und heischen fern von ihren Trümmern!
11. Es ziehe der Wucherer an sich Alles, was sein ist,
Und mögen Fremde plündern seine Arbeit!
12. Niemand bewahr' ihm Nachsicht,
Und keiner erbarme sich seiner Waisen!
13. Seine Nachkommenschaft werde vertilgt,
Im andern Geschlecht erlösch' ihr Name;
14. Gedacht werde seiner Väter Schuld bei Jehova,
Und seiner Mutter Sünde nicht ausgelöscht!
15. Sie seien vor Jehova stets,
Und er rotte sein Andenken von der Erde!
16. Darum dass er nicht daran dachte, Liebe zu üben,
Und verfolgte den elenden Mann und Armen,
Und den Betrübten, ihn zu tödten.
17. Er liebte den Fluch, so treff' er ihn!
Er hatte kein Gefallen an Segen, so sei er fern von ihm!
18. Er ziehe Fluch an, wie sein Gewand;
Er dringe, wie Wasser, in sein Inn'res,
Und wie Oel in seine Gebeine;
19. Er sei ihm wie das Kleid, darein er sich hüllet,
Und als Gürtel, womit er stets sich gürtet!

20. Diess sei meiner Widersacher Lohn von Jehova,
Und derer, die Böses reden wider mich!

21. Du aber, Jehova, Herr, stehe mir bei um deines Namens willen,
Denn gross ist deine Gnade: rette mich!
22. Denn elend und arm bin ich,
Und mein Herz ist verwundet in mir.
23. Wie der Schatten, wenn er sich strecket, schwind' ich;
Werde weggescheucht wie Heuschrecken.
24. Meine Kniee sinken vor Fasten,
Und mein Fleisch nimmt ab an Fett.
25. Ich bin ihnen zum Hohn;
Sie sehen mich, und nicken mit dem Haupt.

26. Stehe mir bei, Jehova, mein Gott!
Hilf mir nach deiner Gnade,
27. Damit sie erfahren, dass dieses deine Hand,
Du, Jehova, es gethan!
28. Sie mögen fluchen, du aber segne!
Sie mögen aufstehen, aber zu Schanden werden,
Und dein Knecht sich freuen!
29. Es kleide meine Widersacher Schmach,
Und sie hülle, wie Gewand, ihre Schande!
30. Dann preis' ich Jehova hoch mit meinem Munde,
Und in Vieler Mitte rühm' ich ihn,
31. Dass er zur Rechten steht dem Armen,
Und ihm hilft von Denen, die ihn verdammen.

1. Gott m. Lobl.] vergl. Ps. 22, 26. 31, 6. Schweige nicht] vgl. Ps. 35, 22. 83, 2. — 2. Sie] die Feinde. Mit Lügen-Zunge etc.] vgl. Ps. 3, 5. — 3. דברי ist der zweite Accus., den סבב regiert, wie 1 Kön. 5, 17 und עטר Ps. 5, 13. — 4. ואני תפלה statt וַאֲנִי מִתְפַּלֵּל, dichterisch nachdrücklicher Gebrauch des Nom. für das Verb., wie 1 Mos. 49, 3. 4 פַּחַז st. פָּחַזְתָּ; vgl. auch Ps. 21, 7. 120, 7. *Hitzig* gut: ganz Gebet. Manche suppl. mit *Aben-Esra* und *Kimchi* לָהֶם: ich aber bete für sie; aber der Sinn ist: ich bin ruhig dabei, ich thue nichts als beten.

6. *Michaelis, Knapp* nehmen ganz unschicklich die folgenden Verwünschungen als die der Feinde gegen den Dichter. Der Hauptgrund dieser Erklärung ist, dass in den folgg. Vss. immer von Einem, in den

---

Vs. 2. Vielleicht sollte man mit *Houbig.* der Gleichförmigkeit wegen statt רָשָׁע punctiren רֶשַׁע.

vorigen hingegen von Mehreren die Rede sei; allein es ist bekannt, dass der Numerus sehr oft in den Psalmen wechselt, und der Singul. collective vorkommt, wie Ps. 5, 10. 17, 12 u. a. St.; selbst h., Vs. 15, kehrt der Plur. wieder. Was von Vs. 16 an gesagt wird, lässt sich schlechterdings nicht als Rede der Feinde ansehen. Setz' über ihn] als Herrn, Gebieter, oder bestimmter wegen des Folgenden, als Richter (1 Mos. 41, 34. Jer. 40, 11). 3 Mos. 26, 16 steht das Wort ungefähr in der Bedeutung: über Jemand bestellen, schicken. *Hitzig*: Sprich über ihn aus: schuldig! (?). Sinn: lass ihn einen ungerechten Richter finden. Steh' — Rechten] als Ankläger. Dieser stand dem Beklagten zur Rechten, vergl. Zach. 3, 1. — 7. Aus dem Gericht] wörtl.: wenn er gerichtet wird. Es ist von menschlichem, nicht von göttlichem Gerichte die Rede. Sein — Sünde] nach der gew. Erklärung: seine Bitte um Lossprechung erhöhe nur seine Schuld. Allein תפלה kann nicht für Bitte an einen Menschen genommen werden. Daher ist der Sinn: sein Gebet zu Gott erhöhe nur seine Schuld (eine grässliche Verwünschung!). — 8. Sein Amt] So fast Alle nach LXX, wornach die Stelle typisch geworden ist (AG. 1, 20). Da aber die Vorstellung zu speciell ist (es müsste denn auf heidnische oder israelitische Grosse, Gewaltige gezielt sein): so ist vielleicht besser mit *Syr.*, *Mich.*, *Knapp*, *Hitzig* das Wort wie Jes. 15, 7 für Erspartes, Habe, zu nehmen. — 10. Betteln] Man belegt diese Bedeutung gewöhnlich falsch mit Spr. 20, 4. Die Ellipse לֶחֶם ist sehr natürlich, vgl. Klagl. 4, 4. Heischen] eig. suchen, näml. Brod. Fern — Trümmern] d. h. fern von ihren ehemaligen Häusern, die jetzt Trümmer geworden sind; מן wie Hiob 28, 4. Die LXX. haben: ἐκβληθήτωσαν ἐκ τῶν οἰκοπέδων αὐτῶν, als hätten sie statt וְדָרְשׁוּ gelesen: וְגֹרְשׁוּ, welches *Knapp* vorzieht. — 11. Es ziehe an sich] durch Wucherkünste, eig. laqueos injiciat (Ps. 38, 13). Arbeit] vergl. Ps. 78, 46. — 12. Bewahr' ihm Nachsicht] vgl. Ps. 36, 11. 85, 6. Jer. 31, 3. Hier bezieht man den Ausdruck nach dem Zusammenhang am Besten auf das Frist geben des Gläubigers. — 13. Werde vertilgt] eigentl. sei zum Vertilgen (bestimmt). — 14. Gedacht] und an ihm bestraft. — 15. Sie seien] näml. die Schuld und Sünde ihrer Eltern. Sein Andenken] Im Hebr. der Plur. ihr. — 16. Den — Mann] Zwar

ohne Art., aber generisch (vgl. Vs. 31. Ps. 41, 2. 72, 12): es sind der Dichter und seines Gleichen gemeint. — 17. Er — Fluch] nämlich gegen die Elenden und den Dichter (vgl. Vs. 20). So auch das Folg. And. falsch: er handelte so, dass er sich Jehova's Fluch zuzog. So treff' er ihn] Das ו conv. bezeichnet hier nur die Folge; so auch Vs. 18, vgl. Vs. 28. Jos. 9, 21. And. fassen es als ein Fut. od. Perf. proph. auf, was grammatisch weniger Schwierigkeit hat; aber Vs. 19 folgt offenbar der Optat. — 19. Die Metapher des Anziehens wird ausgemalt.

21. עשה את mit einem handeln ist wohl s. v. a. עשה ל für einen handeln, d. h. helfen, 1 Sam. 14, 6. And. suppliren חֶסֶד, vgl. עשה עם Ps. 119, 124. Gross] vergl. Ps. 69, 17. Der Vs. ist ganz ungefügig, aber nicht durch Kritik zu heilen, wie *Hitzig* versucht. — 23. Schwind' ich] Das Niph. von הלך nur hier, eigentlich: abreptus est, dann abiit, evanuit. Weggescheucht] Die Heuschrecken werden vom Winde oder von den Menschen durch Schreien, Getöse, Geklingel und Schwingen von Tüchern auf Stangen fortgetrieben, vgl. *Niebuhr,* Beschr. v. Arab. S. 174. *Oedmann,* verm. Samml. II. 104 ff. *Jahn,* Archäol. I. 1. 165. Es ist Bild des Vergehens. Falsch versteht es *Muntinghe* von der Verfolgung und Verabscheuung des Dichters durch seine Feinde. — 24. Vor Fasten] aus Kummer, vgl. Ps. 107, 18. כחש eig. lügen, h. deficere, wie כִּזֵּב tropisch vom Wasser, welches versiegt und täuscht, Jes. 58, 11. — 25. Vgl. Ps. 22, 8.

27. Deine Hand] That, Wirkung. — 29. Es kleide etc.] eig. sie mögen anziehen, sich bedecken etc. — 30. Dann] vgl. Ps. 22, 23. — 31. Zur — steht] Der Ausdruck ist offenbar im Gegensatze zu Vs. 6 gewählt, jedoch im Sinne von Ps. 16, 8. 110, 5 einfach von dem göttlichen Beistande zu verstehen.

Vs. 29. Die LXX, welche οἱ ἐπανιστάμενοί μοι übersetzten, lasen wohl nicht קָמַי, wie manche Neuere nach ihnen gelesen haben wollen, sondern construirten: אֲשֶׁר קָמוּ, und supplirten: עָלַי.

Psalm CX.

Pfeiffer, Proluss. in Ps. CX. Erlang. 1801.
Mos. Mendelssohn's Uebers. des 110. Ps., sammt Hrn. Friedländer's Commentar darüber, beleuchtet von Chr. G. Proschke. Berl. 1788.
Paulus Commentar über das N. T. III. 329 ff.
J. D. Michaelis krit. Collegium etc. S. 618 ff.
A. C. Borhek, über Matth. 22, 41—46 und Ps. 110; in Eichhorn's Allgem. Bibl. VI. 315.
C. D. Ilgen, de notione tituli filii Dei etc., in Paulus, Memor. VII. 193.
Die Erklärung eines Ungenannten, in Eichh. Bibl. II. 222.
C. G. Friedrich, Symbolae ad interpret. Ps. CX. Lips. 1814. 4.

Ode an einen König, den Jehova zu seinem Statthalter eingesetzt, dem er Sieg und Herrschaft über seine Feinde verliehen, der ein zahlreiches Kriegsheer aufstellen kann, den Jehova zum Priester-Könige bestellt hat (Vs. 1—4). Furchtbar ist seinen Feinden Jehova's Zorn, unaufhaltsam des Helden Zug (Vs. 5—7). — Der rhythmische Bau des Ps. ist nicht klar; er hat überhaupt die Natur eines Bruchstücks oder Entwurfs. Indess kann man zwei Strophen von zwei, und eine von drei Versen bilden, oder mit *Olsh.* Vs. 1—3 und Vs. 4—6 für zwei vollständige Strophen, Vs. 7 als Anfang einer dritten nehmen.

Es ist ein theokratisch dichterischer Glückwunsch an den König, ähnlich dem 2. Ps. (nur nicht in einer so bestimmten Beziehung ausgesprochen) und dem 72. Ps., und gleich diesen beiden mit dichterischem Sinne zu behandeln, so dass man nicht Alles für wirkliche, volle Thatsache nehmen darf. Die Dichter erhöhen und verherrlichen das Wirkliche, und benutzen jeden Anlass, den die Wirklichkeit gibt, um darauf Hoffnungen und Lobsprüche zu gründen. Mag der hier besungene König wirklich bedeutende Siege erfochten und die benachbarten Völker unterworfen, oder nur für den Augenblick einige Vortheile erhalten oder durch kriegerischen Geist und zweckmässige kriegerische Anordnungen Siegeshoffnungen erregt haben: das ist für die Erklärung des Ps. ziemlich einerlei. Das Prädicat des Priester-Königthums (Vs. 4) konnte jedem israelitischen Könige beigelegt werden, da Alle die höchste Gewalt in theokratischen Sachen hatten, Feste anordneten, opferten u. s. w. Indessen muss der Dichter einen besondern Anlass gehabt haben, seinen König mit diesem Ehren-Titel zu schmücken. Nun hat David das Heiligthum auf Zion gestiftet, und sich dadurch zum Nachfolger des mythischen Königs Melchisedek gemacht: er würde also ein schicklicher Gegenstand des Ps. sein, zumal da er auch der erste wahre theokratische Herrscher (Vs. 1) und siegreich war; daher denn auch *Ewald* die Beziehung auf David, *Maurer* bestimmter die auf die Translocation der Bundeslade festhält. Aber ich vermuthe, dass der Mythus von Melchisedek erst nach der Gründung des Heiligthums auf Zion und in Beziehung darauf entstanden ist. (Salem scheint nur die in der Dichtung übliche Abkürzung von Jerusalem und später aufgekommen zu sein, so wie dieser letztere Name wohl erst aus David's oder Salomo's Zeit herrührt, vgl. Anm. z. Ps. 76, 3. Mit *Reland* den Sitz Melchisedeks wo anders als in dem nachherigen Jerusalem aufzusuchen, erlaubt diese Psalmstelle schwerlich. Die ge-

schichtliche Wahrheit eines solchen monotheistischen Königs mitten unter den Kanaanitern lässt sich mit gutem Grunde bezweifeln (vgl. jedoch *Tuch,* Zeitschrift der deutsch. morgenl. Gesellschaft, I, S. 161—194, und *Knobel* zu Gen. 14, 18). Hiernach ist es mir wahrscheinlicher, dass unser Ps. auf einen spätern König zu beziehen ist, und zwar auf Usia. Von diesem berichtet die Chronik (2 B. 26, 16 ff.), dass er habe im Tempel räuchern wollen, aber von den Priestern verhindert und auf der Stelle mit der Plage des Aussatzes bestraft worden sei. Diess deutet auf einen damaligen Kampf der Hierarchie mit dem Königthume, welcher in früherer Zeit nicht Statt fand. Nehmen wir nun an, dass, ehe es zu diesem Bruche kam, die Streitfrage obschwebte, ob die Könige nach alter Sitte das Recht des Oberpriesterthums besassen und ausüben durften: so konnte ein der Sache des Königs ergebener theokratischer Dichter sehr schicklich auf die Weise, wie es Vs. 4 geschieht, mit Rücksicht auf einen unterdessen in Umlauf gekommenen Mythus (der 1 Mos. 14 eben so, wie Jos. 10, 14 die Stelle eines alten Liedes, nur herangezogen zu sein scheint), ein gewichtiges Wort für ihn einlegen. Usia soll übrigens nach der Chronik ein sehr streitbarer und siegreicher König gewesen sein: es würde also auch auf ihn sehr gut passen, was Vs. 1—3 gesagt ist.

Noch müssen wir einige besondere bestimmtere Deutungen berühren, die sich auf die falsche Erklärung des Einzelnen stützen. *Aben-Esra* und *Friedländer,* dem auch *Paulus* und *Ilgen* u. A. beitreten, finden in den ersten Versen eine Aufforderung an den König, ruhig zu Hause zu bleiben und nicht in den Krieg zu ziehen, weil auch ohne seine Gegenwart die Feinde besiegt werden würden, und beziehen den Psalm auf 2 Sam. 21, 15—17, wie David in Lebensgefahr gerieth, und seine Gefährten schwuren, ihn nie wieder in den Krieg ziehen zu lassen; die letztern auf 2 Sam. 11, 12, wie David während des Krieges mit den Ammonitern zu Hause blieb. Allein davon sehe ich im Ps. nichts: das Sitzen zur Rechten Jehova's deutet die hohe Würde des Monarchen an. Zur letztern Erklärung gehört auch, dass רַבָּה Vs. 6 als Nomen propr. genommen wird, was ebenfalls nicht zu billigen ist, vgl. Anm. z. d. Vs. Ebenfalls unrichtig ist *Ewald's* Fassung von Vs. 1: Jehova fordere den König auf, sich zu seiner Rechten zu setzen, bis vor solchem Siegeswagen (?) die Feinde erliegen. Vs. 1 ist bloss von der Herrschaft des Königs als Stellvertreters Gottes, und von keinem Kriege die Rede. Weil keiner der früheren israelitischen Könige zugleich Priester gewesen sei, so bezog *Hitzig* den Ps. auf einen der hasmonäischen Priester, und zwar auf den Act der Annahme des Pontificats durch Jonathan, vgl. 1 Makk. 10, 21. *Olsh.* stimmt dieser Ansicht im Ganzen bei, glaubt jedoch, dass nach jenem Acte bereits einige Zeit verflossen und der Ps. etwa gedichtet sei, als Jonathan nach der glücklichen Schlacht gegen Demetrios (1 Makk. 10, 50) zu neuem Kampfe, wie z. B. dem gegen Apollonios (1 Makk. 10, 74), sich rüstete.

Die messianische Auslegung des Ps., die in der Ueberschrift (welche David als Verf. bezeichnet, ihn mithin als Gegenstand desselben ausschliesst, die aber nach so vielen Beispielen von falschen Ueberschriften kein Gewicht hat), und in jener von Jesus den Pharisäern vorgelegten Frage (Matth. 22, 41 ff.) vorausgesetzt wird, die noch bei den spätern Juden Statt fand

(vgl. *Wetstein* zu Matth. 22, 44, *Schöttgen* de Messia p. 246, *Ch. B. Mich.* a. h. Ps.), und wieder von Neuern (*Rosenm., Friedr., Hengstb., Köster* u. A.) vertheidigt wird, ist als historische Auslegung gänzlich zu verwerfen. Zwar ist es der messianischen Idee nicht unangemessen, dass der Messias hier seine Herrschaft erst einnehmen soll (anders im 2. Ps., vgl. d. Einl. dazu); dagegen widerspricht es ihr, dass von ihm ohne weitere Veranlassung und als einer schon existirenden Person die Rede ist. (Vergl. Einl. zu Ps. 2.) Uebrigens kann uns Christen die messianische Erklärung des Ps. nicht viel gelten, da der Messias durchaus als theokratischer Herrscher im Geiste des A. T., ja selbst als Krieger bezeichnet wird. Weil aber ein israelitischer König Vorläufer des Messias war, so konnten die Apostel nach dem Geiste ihrer Zeit die Idee der messianischen Weltherrschaft aus dem Ps. schöpfen, wie es Hebr. 5, 6. 1 Cor. 15, 25. AG. 2, 34 geschieht.

1. Von David ein Gesang.

Jehova's Spruch an meinen Herrn ist:
„Sitze zu meiner Rechten,
„Bis ich deine Feinde mache zum Schemel deiner Füsse."
2. Den Stab deiner Macht strecket Jehova aus von Zion:
Herrsche inmitten deiner Feinde!

3. Ganz Willigkeit ist dein Volk an deinem Heertage;
Auf heiligen Bergen aus der Frühe Schooss thauet dir Jugend.
4. Jehova schwur, und bereut es nicht:
„Du bist Priester ewiglich,
„Nach der Weise Melchisedeks."

5. Der Herr an deiner Rechten
Zerschmettert am Tage seines Zornes Könige.
6. Er hält Gericht unter den Völkern, erfüllt von Leichen;
Zerschmettert Häupter auf weitem Land.
7. Aus dem Bache trinkt er auf dem Zuge,
Darum erhebet er das Haupt.

1. Jehova's Spruch etc.] נאם ist der charakteristische Ausdruck für göttliche Orakelsprüche und steht in den prophetischen Schriften immer entweder in den Spruch selbst eingeschoben (Hos. 2, 18. 27. Anm. 3, 10. 8, 3 ff.), oder, und zwar häufiger, am Schlusse des Spruches angehängt (Jes. 3, 15. Am. 2, 11 ff.). Der Dichter kleidet seine Rede in einen Orakelspruch ein, wie Ps. 2, 6. 7. Er nennt den König seinen Herrn, was ganz in der Ordnung ist. Nachher Vs. 2 redet er ihn an; es war aber bei den Hebräern (fast wie bei uns) Sitte, die Vornehmern in der dritten Person anzureden. Vgl. 1 Kön. 1, 2. 27 u. a. St. Sitze — Rechten] sei mein Statthalter auf Erden, mein

Mitregent. Sitzt der morgenländische König auf der höchsten Stufe seines Thrones, so sitzen auf der nächsten Stufe rechts und links die zwei ersten seiner Magnaten oder Staatsbedienten, z. B. bei feierlichen Audienzen des Gross-Sultans der Vezir und der Mufti. *Joseph.* (Arch. VI, 11, 9) setzt zur Rechten Sauls den Königssohn Jonathan, zu seiner Linken den Oberfeldherrn Abner. Nach *Erubin* f. 59. 2 soll Aaron zur Rechten Mose's gesessen haben; nach Midrasch Thehillim 18, 36 sitzt der Messias zur Rechten Gottes und Abraham zur Linken. Vgl. *Paulus*, Comment. üb. d. N. T. III. 16. *Knapp*, de Christo ad dextram Dei sedente. Opusc. I. 39 sqq. Daher bittet die Mutter der Söhne Zebedäi für ihre Söhne um die Plätze zur Rechten und Linken des Messias, d. h. um die oberste Staatswürde nach ihm. Oft zeigte das zur Rechten Sitzen auch nur Ehre und Rang an, vgl. 1 Kön. 2, 19 ff. 1 Makk. 10, 62 ff. Derselben Sitte gemäss sassen Stellvertreter der alten arabischen Könige von Hira (Radaf genannt) dem Könige zur rechten Hand, s. Monum. antiquiss. historiae Arab. ed. *Eichh.* p. 220. Sie wird in der griechischen Mythologie vorausgesetzt, indem theils Minerva (Carminum *Pindar.* fragmenta ed. *Schneider* p. 55, *Horat.* Od. I. 12, 19), theils Apollo (*Callimach.*, Hymn. in Apoll. v. 28. 29) dem Jupiter zur Rechten sitzt. Nun aber ist schon bemerkt worden (s. Ps. 2), dass nach den theokratischen Vorstellungen der Hebräer Jehova als der wahre König der Israeliten gedacht wurde: sehr schicklich bezeichnet also dieser Ausdruck die Einsetzung des Königs durch Jehova, und ist gleichlautend dem in Ps. 2, 7: „du bist mein Sohn“ etc. Er ist ein stehender Typus der Weltherrschaft Christi und seines Sitzens zur Rechten Gottes geworden. Bis — Füsse] d. h. dir unterwerfe. Die Sieger traten ehedem die Besiegten mit Füssen, Jos. 10, 24. 25. Die Conjunction bis ist h. nicht die genaue Bestimmung eines erreichbaren terminus ad quem; sie zeigt ein fernes Ziel, über welches hinaus der Gedanke nicht schreitet, so dass nicht etwa der Sinn ist, der König solle nur eine Zeit lang herrschen. So lange er herrscht, wird er zu kämpfen haben, und so lange er kämpft, hat er Gottes Schutz zu erwarten. Aehnlich sind die Stellen 1 Mos. 28, 1: „Ich verlasse dich nicht, bis dass ich vollendet, was ich dir verheissen“, wo auch der Schutz Jehova's als ein beständiger gedacht wird. 5 Mos. 7, 24: „Kei-

ner wird dir widerstehen, bis du sie vertilget haben wirst.“ Ps. 112, 8: „Er fürchtet nichts, bis seine Lust er sieht an seinen Feinden.“ Erläuternd ist auch 1 Tim. 4, 13: „Bis dass ich komme, halt an mit Lesung, Ermahnung, Lehre.“ Vgl. auch Joh. 9, 18. S. *Glass.*, philol. s. ed. Dathe p. 382 sqq. Der Apostel Paulus erweist 1 Cor. 15, 24—28 aus unserer Stelle die endliche Dauer des messianischen Reiches; und in der That kann auch der Kampf mit den Feinden des Reiches Gottes in Beziehung auf dessen ewigen Sieg nur als etwas Endliches angesehen werden. — 2. Den Stab etc.] Deine Herrschaft verbreitet Jehova von Zion aus. Der König ist angeredet. מטה = שבט Scepter. Herrsche] Der Imp. im zuversichtlich verheissenden Sinne (Ps. 128, 3. 1 Mos. 20, 7, vgl. Ps. 37, 27). Inmitten — Feinde] trotz denselben, oder als ihr Oberherr.

3. נדבת Substant. pro Adject. mit Nachdruck, vgl. Ps. 109, 4. An — Heertage] wenn du dein Heer versammelst, um mit ihm auszuziehen oder es zu mustern. Sinn: dein Volk folgt willig deinem Rufe zu den Waffen. *Friedrich* erklärt: am Tage deiner Kraft (wie LXX, Vulg.), was er vom Pfingstfeste versteht, wo der Messias sich in seiner Kraft bewies durch die Ausgiessung des h. Geistes. Auf h. Bergen] d. i. auf Zion (Ps. 87, 1). Die gew. L.A.: im heiligen Schmuck הדרי = הדרת (Ps. 29, 2) fordert die Voraussetzung, dass vor dem Kriegszuge eine religiöse Ceremonie, Opfer u. dgl., vorherging, wobei die Kriegsleute in Feierkleidern erschienen, von welchem Gebrauche aber kein hinlänglicher Beweis vorhanden ist. 1 Sam. 7, 9 f., welches man anführt, scheint ein besonderer Fall zu sein, und die Etymologie von קִדֵּשׁ, welches von Kriegsrüstung vorkommt (Jes. 13, 3. Jer. 6, 4. 51, 27. Joel 4, 9. Ob. 1), ist unsicher; und wenn auch die religiöse Feier selbst wahrscheinlich ist, so ist kaum glaublich, dass die Kriegsleute dabei in Feierkleidern erschienen seien, wozu noch kommt, dass הדרת ק׳ eig. Priesterkleidung ist. Endlich passt die gew. LA. weder zum 1., noch zum 2. Gl., während die andere sehr gut zu dem

---

Vs. 3. Statt בְּהַדְרֵי קֹדֶשׁ lesen viele Codd. und Editt., auch *Hieron.* und *Symm.* in der einen Ausg., בְּהַרְרֵי קֹדֶשׁ, welche obgleich leichtere LA. vorgezogen werden muss, weil die andere keinen guten Sinn gibt.

Bilde des Thaues stimmt. S. d. kr. N. Das Folg. wird durch die natürliche Ergänzung יֹצֵא vollkommen klar. Die Vergleichung der jungen Kriegsmannschaft mit dem Thaue wird dichterisch ohne Vergleichungspartikel eingeführt (Anm. z. Ps. 11, 1). Das tert. compar. ist die Menge; denn im Oriente thauet es sehr stark: vielleicht auch das Frische, das Kräftige. And. nehmen weniger schicklich מֵרֶחֶם für מִטַּל רֶחֶם zahlreicher als der Thau aus etc. מִשְׁחָר s. v. a. שַׁחַר. ילדות sonst Jugendalter, h. junge Mannschaft. *Friedrich* erklärt משחר vom Morgenlande, woher der Messias eine Menge Anhänger erhalten werde. — 4. Eine neue göttliche Verheissung. Und — nicht] unabänderlich (4 Mos. 23, 19. 1 Sam. 15, 19). עַל auf, ἐπί, von dem Muster, wie Ps. 56, 1 von der Melodie. דִּבְרָה s. v. a. דָּבָר Verhältniss, Beschaffenheit (1 Kön. 9, 15. 5 Mos. 15, 2. 19, 4). Das י ist paragogisch, wie Ps. 101, 5. *Ew.* §. 211, b. Melchisedeks] Dieser König von Salem war zugleich Priester des Höchsten (1 Mos. 14, 18), also Priesterkönig: diess soll der König unsers Ps. auch sein. Melchisedek war um so schicklicher hierzu Vorbild, da er ebenfalls in Jerusalem (Salem) geherrscht hatte.

5. Nun von den Siegen des Königs. Der Herr] Da Vs. 7 offenbar der König Subject ist, so scheint es schicklich, dass er es auch h. und das zu deiner Rechten wie Vs. 1 zu verstehen sei: daher erklären die Anhänger der messianischen Auslegung אֲדֹנָי vom Messias, und finden darin einen Bestätigungsgrund ihrer Ansicht. Der historische Ausleger kann אֲדֹנָי nur von Gott verstehen. Falsch ist es, wenn man (*Rosenm.* 1. A.) behauptet, diess Wort könne, als alter Plural, so gut wie אֲדֹנִים, auch von Menschen gebraucht werden; אֲדֹנָי kommt nie von Menschen vor. Man müsste daher אֲדֹנִי punctiren, oder mit *Muntinghe* אָדֹן lesen, und dann יהוה einschieben, das, als Abbreviatur יי, herausgefallen, und davon an אָדֹן ein י gezogen sein könnte. Aber genauer erwogen, ist es unpassend, dass Jehova angeredet sein soll, und nicht der König, an den bisher immer die Rede gerichtet war. Zwar wäre ein solcher Wechsel nicht ohne Analogie; aber es ist doch besser, wenn man ihn vermeiden kann. Dazu kommt, dass der König, an Jehova's Rechte thronend, d. h. in Ruhe gedacht (diese Vorstellung läge im Sinne jener Erklärung), nicht Krieg führen kann, und dass am Tage

seines Zornes sich besser zu Jehova schickt (vgl. Ps. 2, 12). Daher erkläre ich mit dem Ungen. in *Eichhorn's* Bibl. so: der Herr (Jehova) an deiner Rechten (o König), d. h. als dein Beistand (Ps. 16, 8. 109, 31), zerschmettert etc. Das Bild Vs. 1 ist verlassen und dafür ein anderes, sehr gewöhnliches des göttlichen Beistandes gebraucht. Freilich findet Vs. 7 ein Person-Wechsel Statt; aber wie oft wird statt der 2. Pers. die 3. und umgekehrt gesetzt; und h. ist die 3. schicklicher (vgl. Anm. zu Vs. 7). — 6. מָלֵא kann das verb., transit. genommen, sein, wie 2 Mos. 40, 34. 1 Kön. 8, 10. 11, wo man dann den Acc. אוֹתָם suppliren, oder mit *Olsh.* das folg. ארץ als Obj. heraufziehen muss; nur müsste das Wort im transitiven Sinne mit Kamez punktirt sein (vgl. Esth. 7, 5 dagegen Hiob 36, 17): oder es ist das Adject., welches collect. auf גּוֹיִם zu beziehen ist (welches ich vorziehe); *Hupf.* nimmt eine constr. ad sensum an, und bezieht das Adj. auf das Gericht; *Hitzig*: letzt sich mit Leichen (vgl. 2 Mos. 15, 9); *Ew.* und *Maurer* nehmen, vielleicht am Besten, מלא unpersönlich: „Voll von Leichen ist's“ *(Ewald)*; immer ist גויות der Acc., regiert von מ׳. Zerschmettert Häupter] vgl. Ps. 68, 22. And. nehmen ראש als Oberhaupt, und verbinden es mit א׳ ר׳; allein *Rosenm.* bemerkt richtig, dass es dann heissen müsste ר׳ ארץ ר׳ oder ר׳ לארץ ר׳; wenn על nach ראש folge, so hänge es von dem vorhergehenden נתן ab (2 Mos. 18, 25. 5 Mos. 1, 15). רבה kann übrigens nicht Nom. propr. der Hauptstadt der Ammoniter sein, wie Manche wollen, da man nicht zu sagen pflegt ארץ יר׳, das Land Jerusalems, also auch nicht das Land Rabba, sondern א׳ בני עמון das Land der Ammoniter (5 Mos. 2, 37. Jos. 13, 25), und da die Erwähnung dieser Stadt ganz am unrechten Orte stehen würde. Denn vorher und nachher ist nicht vom Kriege mit den Ammonitern die Rede, sondern Alles ist allgemein und beziehungslos. — 7. Bisher hat Jehova für den König gehandelt, d. h. der Dichter hat die Idee des göttlichen Beistandes allein ins Auge gefasst; jetzt schaut er den König selbst als siegreichen Helden an, folgt ihm auf dem Zuge, sieht ihn ermatten, sich aber mit einem Trunke frischen Wassers stärken und unaufgehalten den Zug fortsetzen. In dieser lebhaften Anschauung vergisst er, uns Schritt vor Schritt mit sich zu führen, zu sagen, dass sein Held in einem angestrengten Zuge

— etwa in Verfolgung des Feindes — begriffen ist; und daher auch der Wechsel der Person, welcher übrigens sehr schicklich ist. Was h. vom Könige, beschreibend und gleichsam historisch, gesagt wird, liess sich passend in der 3. Person sagen. Darum etc.] davon (vom Trunke Wassers) ist er gestärkt.

Psalm CXI.

Jehova wird gepriesen (Vs. 1) wegen seiner Thaten, die er besonders in der alten Geschichte verrichtet; und wegen seiner guten Gesetze, die er den Israeliten gegeben (Vs. 2—9). Schliesslich wird zur Furcht Jehova's ermahnt (Vs. 10). Der Ps. ist ähnlichen Inhalts, wie Ps. 105, nur dass er kürzer ist. Er ist alphabetisch geordnet, so dass der erste Buchstabe jedes Halbverses zählt; in den beiden letzten Versen aber sind drei alphabetische Sätze: übrigens zählt das vorausgeschickte הללו יה nicht. Die einzelnen Verse sind als Strophen zu betrachten. Die Abfassungszeit ist wahrscheinlich spät, wie schon die alphabetische Anordnung und das Hallelujah beweist: nach *Venema* ist es die makkabäische Zeit, was schon überhaupt nicht angeht; insbesondere aber ist es falsch, dass er Vs. 5. 6 auf die Makkabäer bezieht. *Hitzig* setzt diesen Ps. und die zunächst folgenden in die spätere Periode Jonathans (— 143 v. Chr.), die später folgenden in die Regierungszeit Simons (143—135 v. Chr.). *Olsh.* denkt bei dem vorliegenden Psalm an die Zeit, wo die Befreiung vom syrischen Joche vollendet war, auf die auch Vs. 9 speciell zu beziehen sein möge.

1. Lobet Gott!
   Jehova preis' ich mit ganzem Herzen,
   In der Redlichen Kreis und Gemeinde!
2. Gross sind die Thaten Jehova's,
   Erwünscht nach all ihrer Lust.
3. Glanz und Hoheit ist sein Thun,
   Und seine Gerechtigkeit bestehet ewig.
4. Gedächtniss stiftet' er seiner Wunder,
   Gnädig und barmherzig ist Jehova.
5. Nahrung gab er seinen Verehrern,
   Gedenket ewig seines Bundes.
6. Seiner Thaten Macht offenbart' er seinem Volke,
   Indem er ihnen gab der Völker Besitzthum.
7. Die Thaten seiner Hände sind Treue und Recht,
   Zuverlässig alle seine Gebote.
8. Unerschüttert ewig und immerdar,
   Gemacht mit Wahrheit und Redlichkeit.
9. Erlösung sandt' er seinem Volke,
   Schloss auf ewig seinen Bund.
   Heilig und furchtbar ist sein Name.

10. Der Weisheit Anfang ist die Furcht Jehova's;
Die wahre Einsicht hat, wer darnach thut;
Sein Ruhm bestehet ewig.

1. 2. Der Redlichen] der religiösen Israeliten, im Tempel. *Venema* findet in diesem Vs. eine Beziehung auf die Synagogen. Erwünscht] eigentl. gesucht, verlangt, d. h. wünschenswerth, wie sonst חָמוּד. Nach — Lust] näml. der Redlichen. Da der Plur. von חֵפֶץ nur in der Bedeutung Kostbarkeit vorkommt (Spr. 3, 15. 8, 11), und in der Bedeutung Lust der Sing. üblich ist (1 Kön. 9, 11): so kann man versucht werden, mit *Chald., Syr., Kimchi, Hieron.* חֲפֵצִים von חָפֵץ, welches Ps. 35, 27. 40, 15. 70, 3 da war, und mit dem Acc. verbunden wird, abzuleiten, so dass der Sinn wäre: allen die daran (an den Thaten Jehova's) Lust haben. Da aber der Plural von חָפֵץ sonst im Stat. constr. nicht zusammengezogen wird (Ps. 40, 15), so müsste man mit 2 Codd. *de Rossi* חֲפֵצֵיהֶם lesen. Allein der Plur. ist wegen כֹּל passend, und hebt den Gedanken, dass sie von allen Dingen nichts köstlicher finden als die Thaten Jehova's, mehr heraus. *Uebrigens bemerkt *Olsh.,* dass חֶפְצֵי neben חֲפֵצֵי Ps. 35, 27. 40, 15. 70, 3 um Nichts auffallender sei, als שִׂמְחֵי Jes. 24, 7 neben שְׂמֵחֵי Ps. 35, 26, und hält daher, wie auch *Ges.,* Thes. p. 356, b, und *Ewald,* die Zurückführung auf חָפֵץ fest. — 4. Gedächtniss] Er hat dafür gesorgt, dass die Erinnerung an das Grosse, was er an seinem Volke gethan, in diesem nicht verloren gegangen ist. — 5. Nahrung etc.] näml. in der Wüste. Erklärte man 'ט durch Beute, so müsste man es von den, den Aegyptern entwendeten, goldenen Gefässen verstehen (was aber ein zu geringfügiger Umstand ist). — 6. Indem] vgl. Ps. 61, 9. — 7. Treue] Alles, was er thut, geht aus der treuen Fürsorge für sein Volk hervor. Zuverlässig] Ps. 19, 8. 93, 5. — 8. Unerschüttert] eig. gestützt, Jes. 26, 3. Ps. 112, 8. — 9. Erlösung] aus der ägyptischen Sklaverei. Schloss] eig. gebot, ordnete an (Ps. 68, 29). Unter dem Bunde sind sowohl die Verheissungen, als das Gesetz, zu verstehen. — 10. Der — Anfang] vergl. Spr. 1, 7. 9, 10. Das Suff. הֶם bezieht sich auf das Vs. 7 dagewesene פִּקּוּדִים, wie solche ungenaue Constructionen auch sonst vorkommen *(Gesen.* LG. S. 341). Sein Ruhm] Diess bezieht man am Besten auf Jehova, von welchem

das Wort gewöhnlich vorkommt (vgl. dagegen Jer. 48, 2), und welcher der Gegenstand des Ps. ist: der Satz ist dann dem zweiten Hemistich von Vs. 3 ähnlich. *Kimchi, Geier, Chr. B. Mich.*, collect. genommen, auf עשיהם; *Aben-Esra* auf שכל טוב.

Psalm CXII.

Das Glück des Frommen wird gepriesen (Vs. 1), ungefähr wie Ps. 1. Der Grundsatz, dass der Fromme glücklich (Vs. 2—9), der Gottlose unglücklich sei (Vs. 10), wird ohne alle Zweifel vorausgesetzt.

Dieser Ps. scheint mit dem vorigen Einen Verf. zu haben, da er ganz dieselbe alphabetische Anordnung und im Inhalte Verwandtschaft hat (nach *Ewald* gehören beide zusammen und enthalten eine durchgeführte Vergleichung der Herrlichkeit Jehova's und des Jehova-Verehrers): allein da ein Paar Stellen auf eine unschickliche Art wiederkehren, so möchte ich fast lieber annehmen, er sei eine Nachahmung des vorigen. Vgl. Anm. z. Vs. 3. 4.

1. Lobet Gott!
Heil dem Manne, der Jehova fürchtet,
An seinen Geboten grosse Lust hat!
2. Mächtig auf Erden wird sein Same sein,
Der Redlichen Geschlecht wird gesegnet.
3. Reichthum und Ueberfluss ist in seinem Hause,
Und seine Gerechtigkeit bestehet ewig.
4. Licht gehet in Finsterniss auf den Redlichen;
Gnädig ist Er und barmherzig und gerecht.
5. Wohl geht's dem Manne: er schenket und leihet,
Behauptet seine Händel mit Recht.
6. Denn in Ewigkeit wanket er nicht;
In ewigem Andenken ist der Gerechte.
7. Vor böser Botschaft fürchtet er sich nicht;
Getrost ist sein Herz, vertrauend auf Jehova;
8. Unerschüttert sein Herz, er fürchtet nichts,
Bis er seine Lust siehet an seinen Feinden.
9. Er streuet aus, gibt den Armen;
Seine Gerechtigkeit bestehet ewig;
Sein Horn ist erhaben in Ehren.
10. Der Frevler sieht's, und kränket sich;
Mit den Zähnen knirscht er, und vergehet;
Der Frevler Wünsche werden zu nichte.

3. Gerechtigkeit] d. h. der Lohn dafür. Ps. 111, 3 war dasselbe von Jehova gesagt, und ich finde die Anwendung auf den Gerechten etwas unschicklich. — 4. Gnädig etc.] Mit *Rosenm.* u. *Chr. B. Mich.* beziehen wir dieses auf Jehova, obgleich es hart ist, dass das

Subject nicht wenigstens durch הוא bezeichnet ist, zumal da es nicht zunächst vorhergeht; denn in diesem Falle wäre der Fehler durch die Parallele Ps. 16, 8 gerechtfertigt. Den Dichter leitete wahrsch. die Erinnerung an Ps. 111, 4. *Kimchi* u. A. beziehen diese Adjectiva auf לישר׳, indem sie ל ergänzen; *Ewald* nimmt sie als Apposition zu לישר׳; aber eine solche Bezeichnung der Gesinnung des Frommen ist unpassend; auch ist h. nicht von ihr, sondern von seinem Schicksale die Rede. *Luther, Geier* ergänzen willkürlich מן: vom Gnädigen etc., wobei noch der substantive Gebrauch der Adjectt. schwierig ist. *Röther* (theol. St. u. Kr. 1835. IV. 968) will sie ebenfalls als Subst., und zwar im Genit., regiert von אור, nehmen, wogegen nicht nur die Härte der Construction, sondern auch die Natur des Bildes ist. Dieselben Gründe gelten gegen die Annahme einer Apposition zu אור, so dass der Gnädige etc. das aufgehende Licht selbst wäre *(A.-Esra, Coccej., Calov., Olsh.)*. Am unpassendsten dem Sinne nach, wiewohl grammatisch am leichtesten, nimmt man die Adjectt. als Prädicate von אור *(Hitz.* u. A.). — 5. Wohl — Manne] טוב glücklich, wie Jer. 44, 17. Pred. 5, 4. איש ohne Art. (vergl. Vs. 1 und Ps. 32, 2). Es könnte auch heissen: Gütig ist der Mann (vgl. Ps. 145, 9); es soll h. aber das Glück des Frommen bezeichnet werden, wovon das Schenken und Leihen Folge ist, vgl. Ps. 37, 21. 26. 5 Mos. 28, 12. 43. Es fehlt auch h. הוא, wesswegen man gew. erklärt: welcher schenket etc.; allein das ist gegen die Gedankenreihe (Vs. 9); auch findet sich sonst das Partic. ohne Subject (Ps. 80, 17. 107, 40).*) במשפט] Da nicht Bezeichnung der Rechtschaffenheit, sondern des Lohnes dafür erwartet werden kann, so darf man nicht, wie gew., mit Billigkeit übersetzen, sondern mit Recht, so dass der Sinn ist: er behält in seinen Rechtshändeln Recht. *L. de Dieu, Rosenm.,* 1—3. Ausg. im Gericht,

*) Ps. 37, 26, welche Stelle dem Verf. des obigen Ps. offenbar vorschwebte, wird das Schenken und Leihen allerdings als Lohn der Gerechtigkeit angeführt, die obige Stelle aber darf doch gewiss nicht anders construirt werden, als der parallele 1. Vs, und so bleibt nichts übrig, als in חונן וג׳ nähere Bestimmungen zu איש zu erkennen, so dass der 5. Vs. den Gerechten nur beschreibt, und der 6. erst, zur Begründung des טוב־איש, des Lohnes gedenkt, der ihm zu Theil wird. Demnach wäre zu übersetzen:

Wohl dem Manne, der schenket und leihet,
Behauptet seine Händel mit Recht. *H.*

als hiesse es בְּמִשְׁפָּט (Ps. 1, 5). — 6. In — Andenken] Der Hebräer hält besonders viel auf langes Andenken, Fortpflanzung seines Namens und Geschlechts, vgl. Ps. 37, 37 ff. Pred. 2, 16. — 7. שְׁמוּעָה, wie hier, Jer. 49, 7. — 8. Unerschüttert] Derselbe Ausdruck Ps. 111, 8. Seine — siehet] triumphiret, vgl. Ps. 92, 11 u. a. St. — 9. Er — aus] ist wohlthätig, vgl. Spr. 11, 24. Aber diess ist die Folge seines Glückes und Wohlstandes, vgl. Vs. 5. Seine Gerechtigkeit] vgl. Vs. 3. — 10. Vergehet] näml. vor Gram. In der Bedeutung: vor Schmerz vergehen, war es da Ps. 22, 15. Werden zu nichte] אָבַד steht ähnlich Ps. 1, 6 von der Handlungsweise. Beide letzte Verse bestehen, wie die des vor. Ps., aus drei alphabetischen Sätzen. Statt תַאֲוַת möchte *Hupf.* lieber תִּקְוַת lesen, vergl. Ps. 9, 19. Sprw. 10, 28. Hi. 8, 12.

Psalm CXIII.

Aufruf zum Lobe Jehova's, des erhabenen Weltgottes (Vs. 1—4). Der Unvergleichliche, Hochthronende lässt sich zur wohlthätigen Sorge für die Menschen herab (Vs. 5—9). — Zwei Strophen.

Dieser Ps. hat durchaus keine Zeitbeziehung. Falsch ist es, wenn *Venema* als Veranlassung desselben eine glückliche Veränderung des Zustandes der jüdischen Nation, wodurch sie aus Verachtung zu Ansehen und Würde emporstieg, annimmt: der Inhalt ist allgemein. Uebrigens gehört er seinem Charakter nach in eine spätere Zeit. Mit den fünf folgenden macht er das sogenannte grosse Hallel aus, d. h. den Lobgesang, der an Festtagen, besonders am Passah, gesungen wird, und zwar Ps. 113, 114 vor der Passahmahlzeit, Ps. 115 — 118 nach derselben. Vgl. *Buxtorf,* Lex. talm. s. v. הַלֵּל p. 613 sq. Nach *Ewald* ist er mit dem folg., mit dem er ein Ganzes bilde (?), für das Passah gedichtet.

1. Lobet Gott!
   Lobet ihr Diener Jehova's,
   Lobet den Namen Jehova's!
2. Jehova's Name sei gepriesen,
   Von nun an bis in Ewigkeit!
3. Vom Sonnen-Aufgang bis zum Untergang
   Sei gelobt der Name Jehova's!
4. Erhaben über alle Völker ist Jehova,
   Ueber den Himmel seine Herrlichkeit.

5. Wer ist wie Jehova, unser Gott?
   Der hoch wohnet,

6. Der tief herunter schauet
 Auf den Himmel und auf die Erde;
7. Der aufrichtet aus dem Staube den Geringen,
 Aus dem Kothe hebet den Armen,
8. Um ihn zu setzen neben Fürsten,
 Neben Fürsten seines Volkes;
9. Der die Unfruchtbare im Hause wohnen lässet,
 Als fröhliche Mutter von Söhnen.
 Lobet Gott!

1. Diener] Verehrer. — 3. Zum Untergang] eig. zu ihrem U. — 4. Ueber den Himmel] näml. erhaben; noch höher als der Himmel. Aus Vs. 6 ist klar, dass der Dichter den Sitz Jehova's über den Himmel hinaus setzt; denn er blickt (Vs. 6) von seinem Sitze auf den Himmel herab. Diess lässt auf eine höhere Ausbildung der Vorstellungen von Jehova schliessen, als wir sonst gewahr werden. Sonst (z. B. Ps. 18) erscheint Jehova als Bewohner des atmosphärischen Himmels, anderwärts (Ps. 68) als Bewohner Zions: h. ist er hoch über die Sphäre der Schöpfung hinausgerückt.

5. הגביה, wie das folg. השפיל und andere Hiphil, mit einem Infin. verbunden, stehen adverbialiter. Das Jod ist paragogisch *(Ges.* §. 88, 3, a. *Ew.* §. 211, b), sowie an משפילי, מקימי (Vs. 7), הושיבי (Vs. 8) und מושיבי (Vs. 9), vgl. Ps. 101, 5. Der Dichter scheint es gewählt zu haben, um seiner Sprache einen alterthümlichen Anstrich zu geben, oder sollte es der Rhythmus verlangt haben? Die Verse sind einander beinahe gleich. — 7. 8. Verwandt mit 1 Sam. 2, 8. — 9. Die Unfruchtbarkeit ist bei den Hebräern eine grosse Schande (man denke an die Hanna, und viell. dachte der Dichter selbst an sie, da er ihren Lobgesang zu benutzen scheint): sie steht hier als Eine Art Unglück statt mehrerer. Dass der Ps. hier abgebrochen sei *(Rosenm.)*, kann ich nicht glauben. Der Dichter hat seinen Gedanken vollkommen ausgeführt: was sollte er noch hinzufügen? Es gereicht ihm zur Ehre dass er aufzuhören weiss. Die hebräischen Dichter wissen sich nicht immer so zu mässigen, und verderben dadurch den reinen Eindruck ihrer Dichtungen.

Psalm CXIV.

Einer der schönsten Psalmen, wo nicht der schönste, über die alte israelitische Geschichte. Jehova führte mit grosser Kraft sein Volk aus Aegypten; alle Hindernisse, selbst der Natur, mussten vor ihm weichen: dieser einfache Inhalt ist ächt lyrisch dargestellt in tanzendem Rhythmus, in vier Strophen von je zwei Versen. Die erste Strophe gedenkt der Errettung aus Aegypten als des Actes der eigentlichen Gründung seines heiligen Volkes (Vs. 1 u. 2); die zweite schildert seine damals über die Natur bewiesene Macht (Vs. 3 u. 4); diese zuerst in einfacher Erzählung dargestellten Ereignisse nimmt die dritte Strophe in lebendiger Apostrophe an Gewässer und Berge noch einmal auf (Vs. 5 u. 6), worauf die vierte mit Hinweisung auf die Allmacht Gottes antwortet und das schöne kleine Ganze zum Abschlusse bringt.

Der Verf. ist wahrscheinlich der vorige, wie aus dem Jod parag. Vs. 8 zu schliessen. Der Ps. ist später, aber eine bestimmte Beziehung auf die Zeit der Makkabäer, wie *Venema,* kann ich darin nicht finden.

1. Als Israel aus Aegypten zog,
   Jakobs Geschlecht aus fremdem Volke:
2. Ward Juda sein Heiligthum,
   Israel seine Herrschaft.

3. Das Meer sah es, und floh;
   Der Jordan wandte sich zurück;
4. Die Berge hüpften wie Widder,
   Die Hügel wie junge Lämmer.

5. Was ist dir, Meer, dass du fliehest,
   Jordan, dass du dich wendest zurück,
6. Ihr Berge, dass ihr hüpfet wie Widder,
   Ihr Hügel, wie junge Lämmer?

7. Vor dem Antlitz des Herrn, beb', o Erde;
   Vor dem Antlitz des Gottes Jakobs,
8. Der den Felsen wandelt in Wasser-See,
   Kieselstein in Wasser-Quellen!

1. **Fremdem]** eig. barbarisch redendem. — 3. **Ward]** Da Juda Mascul. ist, so supplirt man עֵדָה, die Gemeinde, allein ganz willkürlich; Juda steht hier als Land, wie שְׁבָא Hiob 1, 15, und bekanntlich sind die Länder im Hebräischen Gen. fem. Juda übrigens steht h. für Israel nach späterm, nachexilischem Sprachgebrauche. Sein

Vs. 2. Nach dem Obigen ist es nicht nöthig, mit *Michaelis* u. A. הָיְתָה als 2. Pers. zu punctiren, oder gar הָיִיתָה mit einem Cod. *Kennic.* zu lesen.

Heiligthum] das ihm geheiligte Volk. Seine Herrschaft] worüber er König ist, mit dem er in engem (theokratischem) Verhältnisse steht. Der Plur. ist poetisch.

3. Sah es] wie Jehova sein Volk ausführte. Anspielung an den Durchgang durch das rothe Meer und den Jordan. — 4. Diess bezieht man gew. auf die sinaitische Gesetzespromulgation: es muss aber bloss poetisch genommen werden, wie Ps. 77, 18f. Sinn: die Natur wich bebend vor ihm (vgl. Vs. 7).

5. 6. Schöne Apostrophe! Der Dichter stellt sich gleichsam befremdet über diese erstaunliche Naturbewegung, billigt sie aber hernach, und bestärkt die Natur in ihrer Ehrfurcht.

Vs. 7 und 8 enthalten der Sache nach die Antwort auf Vs. 5 und 6: die Ereignisse, welche Vs. 5 u. 6 zu Fragen der Verwunderung Anlass gegeben, werden Vs. 7 u. 8 als der göttlichen Allmacht gegenüber vollkommen berechtigte dargestellt; aber die directe Antwort verwandelt sich in eine neue Apostrophe an die Erde. — 8. Vergl. 2 Mos. 17, 6. 4 Mos. 20, 8. 11.

Psalm CXV.

M. A. G. Hoffmann, recitatio super Psalmo CXV. in colleg. philo-bibl. habita. Lips. 1798. 4.

Ein Lied zu Ehren des wahren Gottes. Jehova soll seine Ehre geltend machen gegen die Götzen (Vs. 1—4), deren Nichtigkeit geschildert wird (Vs. 5—8). Aufforderung an Israel, Jehova zu verehren, der es dann auch segnen werde (Vs. 9—15). Aufforderung, Jehova zu preisen (Vs. 16—18). — Zwei Theile, der erste aus zwei Strophen, von je vier Versen (Vs. 1—8); der zweite aus drei ungleichen Strophen bestehend (Vs. 9—18). *Ewald* nimmt ohne Grund an, dass Vs. 1—11 von der Gemeinde, Vs. 12—15 vom Oberpriester und Vs. 16—18 wieder von der Gemeinde gesungen worden.

Die Ausleger schliessen aus Vs. 1. 2, dass zu der Zeit, da der Ps. gedichtet worden, das israelitische Volk sich in Bedrängniss befunden habe, und darum beziehen ihn Manche auf die Zeit Hiskia's, Andere auf die Esther's und Mardochai's, Andere auf die antiochischen Drangsale. Da aber von einem Unglücke der Nation nicht weiter die Rede, vielmehr der Ausgang des Ps. fröhlich ist, so kann es nicht so dringend gewesen sein. Es ist genug, wenn wir die Abfassung in die spätern Zeiten des israelitischen Volkes nach dem Exil setzen, wo es immer in Abhängigkeit von den Heiden und in Verachtung wegen seiner Religion lebte. Spät ist unser Ps.: diess schliesse ich aus der Schilderung der Götzen Vs. 4—8, dergleichen

in den spätern Stücken Jesaja vorkommen, und überhaupt aus der Polemik gegen den Götzendienst, die erst nach dem Exil allgemein wurde. — *Ewald* erkennt in Ps. 115. 116. 118 u. 138 Produkte der begeisterten Zeit unmittelbar nach der Rückkehr aus dem Exil und vermuthet nach Ps. 138, dass vielleicht Zerubabel selbst der Verfasser sei.

In mehren Codd. bei *Kenn.* und *de Rossi*, in einigen Ausgaben, bei LXX, *Syr.*, *Vulg.*, *Arab.*, ist dieser Ps. mit dem vorigen verbunden: allein fälschlich, wie der verschiedene Inhalt zeigt, wiewohl diese Verbindung *Venema* billigt.

1. Nicht uns, Jehova, nicht uns,
   Sondern deinem Namen gib Ehre,
      Um deiner Gnade, deiner Treue willen!
2. Warum sollen die Völker sprechen:
   „Wo ist doch ihr Gott?"
3. Unser Gott ist ja im Himmel;
   Alles, was er will, thut er.
4. Ihre Götzen sind Silber und Gold,
   Gemacht von Menschen-Händen.

5. Einen Mund haben sie, und reden nicht;
   Augen haben sie, und sehen nicht;
6. Ohren haben sie, und hören nicht;
   Eine Nase haben sie, und riechen nicht;
7. Ihre Hände, sie greifen nicht damit;
      Ihre Füsse, sie gehen nicht damit;
   Sie sprechen nicht mit ihrer Kehle.
8. Gleich ihnen sind, die sie machen,
   Alle, die auf sie vertrauen.

9. Israel, vertrau' auf Jehova!
   Ihre Hülf' und ihr Schild ist er.
10. Haus Aarons, vertrauet auf Jehova!
    Ihre Hülf' und ihr Schild ist er.
11. Jehova's Verehrer, vertrauet auf Jehova!
    Ihre Hülf' und ihr Schild ist er.

12. Jehova gedenket unser: er wird segnen,
    Segnen das Haus Israels,
       Segnen das Haus Aarons,
13. Segnen Jehova's Verehrer,
    Die Kleinen mit den Grossen;
14. Mehren wird euch Jehova,
    Euch und eure Kinder,
15. Gesegnet seid ihr von Jehova,
    Dem Schöpfer Himmels und der Erde.

16. Der Himmel ist Jehova's Himmel,
    Aber die Erde gab er den Menschen-Kindern.
17. Nicht die Todten loben Jah,
    Noch alle, die zur Stille hinabgesunken;

18. Aber wir wollen Jah preisen,
Von nun an bis in Ewigkeit!
Lobet Gott!

1. Sinn: Hilf uns gegen die götzendienerischen Heiden, doch nicht um unserer, sondern um deiner Ehre willen. — 2. Vergl. Ps. 42, 4. 79, 10. — 3. Antwort auf die vorige spottende Frage. ו wie Ps. 2, 6. 7, 10. — 4. Der an kein Bild der Gottheit gewöhnte Jude beging den Irrthum (vielleicht oft mit Absicht), die Götzenbilder der Heiden für ihre Götter selber zu halten, da sie doch nur deren Symbole waren. Der Israelit der zehn Stämme, der Jehova selbst symbolisirte, musste anders darüber urtheilen. עָצָב Götzenbild, dann auch Götze, wie εἴδωλον.

7. Ihre Hände] Der Dichter fällt, der Veränderung zu Liebe, in die Construction mit dem Nominat. absol., und zwar ohne nachfolgendes Suff. (wie Ps. 11, 4), welches h. בָּהֶן sein müsste, bloss mit ו als Zeichen des Nachsatzes (*Ges.* Gr. §. 142, 2). — 8. Gleich ihnen] so nichtig, ohnmächtig. Man muss die Vergleichung nicht auf das Einzelne ausdehnen. Sind] oder: Seien! als Wunsch (*Ew.*).

9. Ihre] auf Israel bezogen. — 10. Haus Aarons] die Priester, von denen die Reinheit des Monotheismus besonders abhing. — 11. Jehova's Verehrer] die Juden überhaupt, nicht (*Jarchi, Venema, Knapp, Ewald*) die Proselyten, sowie im N. T. φοβούμενοι τὸν θεόν, AG. 10, 7. 22. 13, 16. 26. Vgl. Ps. 22, 24.

12. 13. Auf eine gefällige Weise werden die vorher Angeredeten hier einzeln wieder aufgeführt, um sie einzeln durch diese Verheissung zu ermuntern. Die — Grossen] ist vom Alter oder Stande zu verstehen. Für Letzteres spricht Jer. 6, 13; allgemeiner aber ist es Jer. 16, 6. 31, 34 gebraucht. — 14. Mehren wird euch] vgl. 5 Mos. 1, 11. Ps. 71, 14. — 15. ל bei Passiven zur Bezeichnung des Urhebers, vgl. *Ges.* §. 140, 2.

Vs. 9. Statt der Impp. בְּטַח und בִּטְחוּ in diesem u. d. folgg. Vss., drücken alle alten Uebers. die Praet. בָּטַח und בָּטְחוּ aus, was *Dathe* u. A. vorziehen, doch ohne Grund; denn dass es heisst ihre Hülfe etc., ist gewöhnlicher Personenwechsel. Sonst spricht der Zusammenhang für die gew. Punctation.

16. Ein etwas unklarer Gedanke: es wird die Gnade Gottes gegen die Menschen, dass er ihnen die Erde zur Wohnung überliess, gerühmt, und zwar, wie es scheint, eines Theils im Gegensatz gegen Gott, der hoch im herrlichen Himmel wohnt, andern Theils gegen die traurigen Bewohner der Unterwelt, welche ihn nicht preisen können, wohl aber die Menschen auf der Erde. Vgl. übrigens AG. 17, 24. 26. Jehova's Himmel] eigentl. H. für J. Die Wiederholung des Nomen ist überflüssig. — 17. 18. Der Gedanke ist nicht der: Erhalte uns, Jehova, beim Leben, denn im Tode können wir dich nicht preisen (vgl. Ps. 6, 6. 30, 11. 38, 11. 88, 11). Denn es ist im ganzen Ps. von keiner tödtlichen Gefahr, aus welcher Jehova retten soll, die Rede; vielmehr herrscht ein heiterer, hoffnungsvoller Ton darin; auch ist die Beziehung auf eine äussere Lage von Vs. 3 an verlassen; kurz vorher (Vs. 16) war ein allgemeines menschliches Verhältniss berührt: diess Alles erlaubt nicht, einen so düstern Gedanken, wie man gew. thut, anzunehmen. Es ist, nach der angegebenen Verbindung mit Vs. 16, dankbarer Ausdruck des frohen Gefühls, auf der schönen Erde des Lebens zu geniessen.

Psalm CXVI.

Dank für Rettung aus grossem Unglücke, aus Lebens-Gefahr, aus Gefangenschaft. Mit innigem Danke freut sich der Dichter seiner Rettung (Vs. 1—11): mit Dankopfern und Gelübden will er Jehova danken (Vs. 12—19). — Vier ungleiche Strophen.

Es ist nichts Bestimmtes über die Art der Gefahr und die Rettung gesagt. Die Ausdrücke sind meistens die gewöhnlichen der Klagpsalmen; nur Vs. 16 scheint auf die Befreiung aus dem Exil zu gehen. Man hat sich also einen Juden zu denken, der für glückliches Ueberstehen der unter Heiden erlebten Gefahren dankt; oder man kann sogar das ganze israelitische Volk als Subject denken. Er gehört mit Ps. 113—115, 117, 118 zum sogenannten grossen Hallel, und alle diese Psalmen sind theils allgemeinen, theils nationalen Inhalts. Aehnlich urtheilt *Hammond* (paraphrase and annotations on the book of Psalms, Works IV. 333); *Venema* hingegen bezieht den Ps. auf die Befreiung der Juden, der Chasidäer, unter den Makkabäern, womit er unstreitig zu weit geht. Dass eine sehr späte Abfassungszeit anzunehmen sei, zeigt auch die chaldaisirende Sprache (Vs. 7. 12. 19), die Häufigkeit der Reminiscenzen und die matte Diction. *Ewald's* Ansicht s. zu Ps. 115.

Die griechische Uebersetzung der LXX, die alte latein. und arab. trennen diesen Ps. in zwei besondere, wovon der eine bis zu Vs. 9 geht,

der andere von Vs. 10 anfängt; allein es ist klar, dass er ein Ganzes ausmacht.

1. Ich freue mich, dass Jehova höret
Meine Stimme, mein Flehen;
2. Denn er neigte mir sein Ohr;
Und mein Leben lang werd' ich ihn anrufen.
3. Mich umringten Stricke des Todes,
Der Unterwelt Drangsale trafen mich,
Bedrängniss und Schmerz ich traf.
4. Doch Jehova's Namen rief ich an:
„O Jehova, rette meine Seele!"
5. Gnädig ist Jehova und gerecht,
Und unser Gott barmherzig;
6. Jehova bewahret die Einfältigen:
Ich war elend, und er half mir.

7. Kehr', o Seele, zu deiner Ruhe!
Denn Jehova that dir wohl.
8. Denn du rettetest meine Seele vom Tode,
Mein Auge vom Weinen,
Meinen Fuss vom Fall.
9. Ich werde wandeln vor Jehova,
Im Lande der Lebenden.
10. Ich vertraue, wenn ich auch sprach:
„Viel muss ich leiden!"
11. Ich gedacht' in meiner Bestürzung:
„Alle Menschen täuschen."

12. Wie soll ich Jehova vergelten
All seine Wohlthaten gegen mich?
13. Den Becher der Rettung will ich erheben,
Und Jehova's Namen anrufen;
14. Mein Gelübde will ich Jehova erfüllen
Vor den Augen seines ganzen Volkes.
15. Kostbar ist in Jehova's Augen
Der Tod seiner Frommen.

16. O höre mich, Jehova! denn ich bin dein Knecht,
Bin der Sohn deiner Magd.
Du löstest meine Bande:
17. Dir will ich opfern Opfer des Danks,
Und Jehova's Namen anrufen;
18. Meine Gelübde will ich Jehova erfüllen
Vor den Augen seines ganzen Volkes,
19. In den Vorhöfen des Hauses Jehova's,
In deiner Mitte, Jerusalem!
Lobet Gott!

1. אהב h. gern sehen, sich freuen, mit dem Acc. Ps. 40, 17, nur hier mit Conjunct. *Kimchi* u. A.: ich liebe (Jehova). Dass — höret] Das Impf. und die Bedeutung des אהבתי, worin die Nebenvorstellung des Dauernden, führen auf einen allgemeinen Satz. Manche *(Luther)* nehmen den folg. in Vs. 2 als damit parallel; dieser enthält aber die faktische Bestätigung des Vorhergehenden *(Hitzig)*. Meine Stimme] And. (Vulg.) nehmen Jod paragogisch (vgl. Ps. 110, 4): die St. meines Flehens. — 2. Und — lang etc.] näml. in Folge dieser Erfahrung. — 3. Vgl. Ps. 18, 3, woher wahrsch. Entlehnung, und zwar nach der schlechtern LA. Trafen mich] מצא kommt so vor 2 Mos. 18, 8; ähnlich Ps. 21, 9. Das zweite Mal: ich traf, heisst es, wie gew., finden, erlangen, vergl. Spr. 6, 33. — 4. Rief ich an] Das Impf. h. wie Ps. 18, 4 mit Beziehung auf den durch die vorausgegangenen Perff. bestimmten Zeitpunkt. *Ewald* nimmt es als Praes. und desswegen Vs. 3 als Vordersatz: So mich umgeben haben etc.: so ruf' ich Jehova's Namen an. O Jehova] so rief er, vgl. Ps. 30, 4—11. — 5. Aehnlich Ps. 111, 4. 112, 4. — 6. Die Einfältigen] die Arglosen, Unbefangenen, welche die Klugheit nicht haben, sich vor den Nachstellungen der Menschen und den Gefahren sicher zu stellen. Aufrichtig heisst das Wort nie, wie Manche vorgeben. Ich war elend etc.] Der Dichter ist selbst das Beispiel. *Ewald*: ich bin elend, und er hilft mir; *Olsh.*: Bin ich in's Elend gerathen, so hilft er mir. יהושיע] vgl. Ps. 28, 7.

7. Kehre etc.] beruhige dich nach deinem Schrecken, nach deiner Bestürzung. That dir wohl] vergl. Ps. 13, 6. Ueber die Form des Suff. vgl. Ps. 105, 3. — 8. 9. Vgl. Ps. 56, 14; viell. ebenfalls Reminiscenz daher. — 10. Wenn ich auch] wie Ps. 49, 19, oder als, aber doch mit einem Gegensatze, so dass derselbe Sinn entsteht. *Ew.*: ich habe Glauben, wann ich rede etc. Vs. 11 aber setzt er wieder in die Vergangenheit. *Olsh.*: Ich war voll Vertrauen, zu Gott nämlich, denn ich sprach (damals): ich bin sehr gebeugt, und darf desshalb in so grosser Noth desto zuversichtlicher auf Gottes Beistand rechnen. — 11. Ich gedachte] Reminiscenz aus Ps. 31, 23. Alle Menschen etc.] alle menschliche Hülfe täuschet. Diess gehört zu dem Vertrauen auf Jehova, das er in seinem Unglück hatte.

12. Der Dichter ist gleichsam in Verlegenheit, wie er Jehova danken soll. Wie soll ich etc.] Man nimmt es für: was soll ich Jehova erstatten, und suppl. על oder תחת für all etc. Man kann auch letzteres absolut fassen: all seine Wohlthaten sind auf mir. Aber am besten nimmt man מה für wie, wie 1 Mos. 44, 16 מַה־נִּצְטַדָּק, wie sollen wir uns rechtfertigen? תגמולוהי hat ein ganz chaldäisches Suffix, vgl. Vs. 7 und *Ew.* §. 258, a, not. 1. — 13. 14. Den — Rettung] d. h. den Becher des Dankes für die Rettung. Bei einem anzustellenden Opfermahle, bei Erfüllung der Gelübde (Vs. 14) will der Dichter den Becher zum Danke Jehova's ergreifen, und vortrinkend seinen Tischgenossen umherreichen. Einen solchen Dankbecher trank man beim Passah (Matth. 26, 27, wozu vgl. die Ausl.). נגדה־נא] die Praep. ist wie das Impf. parag. behandelt, als Ausdruck des Vorsatzes: mög' es geschehen vor den Augen seines ganzen Volkes! — 15. Grund, warum Jehova ihn gerettet. Kostbar] was kostbar ist, gibt man nicht gern her. המותה poetische Verlängerung, wie Ps. 3, 3, aber mit dem Artikel; vgl. *Ew.* §. 173, h.

16. אָנָּה Ausdruck des Bittens (Vs. 4), sonst gew. אָנָּא. Sinn: nimm meinen Dank gnädig an! *Hitzig* u. A. nehmen diese Partikel als Versicherung: ach ja! Sohn deiner Magd] vergl. Ps. 86, 16. Du — Bande] wahrsch. von der Befreiung aus dem Exil, vgl. Ps. 107, 14. לְ nach aramäischer Weise zur Bezeichnung des Acc. vergl. *Gesen.* §. 151, 3, e. *Ew.* §. 299, d. — 18. Wiederholung von Vs. 14.

Psalm CXVII.

Kurzer Aufruf zum Lobe Gottes an alle Völker. Wahrscheinlich ein Tempelpsalm, der, wie *Rosenmüller* vermuthet, entweder zu Anfang oder zu Ende des Gottesdienstes gesungen wurde; auch könnte er, wie *Knapp* meint, ein Zwischengesang sein, der bei gewissen Absätzen grösserer Lieder von einzelnen Chören oder vom ganzen Volke gesungen wurde. Viele Ausgaben und Handschriften bei *Kennikot* und *de Rossi* verbinden ihn mit dem folgenden, was *Muntinghe* nicht ganz missbilligt. Ps. 100 ist sehr ähnlich.

1. Lobet Jehova, alle Völker,
   Rühmet ihn, alle Nationen!
2. Denn über uns waltet seine Gnade,
   Und Jehova's Treu' ist ewig.
   Lobet Gott!

Psalm CXVIII.

Hesse, de Psalm. Macc. p. 44 sqq.

Danklied für Rettung aus grossen Gefahren. Nach dem Proömium (Vs. 1—4) Exposition der Veranlassung des Danks. Zahlreiche heidnische Feinde umringten den Geretteten und droheten ihm Verderben; aber sein Vertrauen auf Jehova gab ihm Muth, und hat ihn auch nicht getäuscht (Vs. 5—18). Nun geht er ein in den Tempel, um Jehova zu danken (Vs. 19—21). Das Volk vermischt seinen Jubel mit seinem Danke (Vs. 22—25). Die Priester empfangen ihn segnend im Tempel und bringen Dankopfer (Vs. 26, 27). Schluss-Danksagung (Vs. 28, 29). — Die strophische Abtheilung ist ungleich, wenn nicht etwa, ohne strenge Beachtung des Sinnes, ausser dem aus vier Versen bestehenden Proömium Strophen von je fünf Versen zu bilden sind.

Dass der Danksagende ein König oder Volksführer sei, ist wahrscheinlich; denn es ist von einem Kampfe mit Heiden, der doch die ganze Nation angehen musste, die Rede; wer er aber sei, ist nicht so leicht zu bestimmen. Nach Vs. 22: „der Stein, den die Bauleute verworfen, ist geworden zum Eckstein", hat man David dafür gehalten, indem man diese Worte auf seine Lage vor seiner Thronbesteigung bezog; aber nicht passend. Er war von Saul und seiner Partei aus Furcht verfolgt, nicht verworfen und verachtet. Die vom Chald. gefasste Beziehung auf Davids frühere dunkle Lage im väterlichen Hause thut den Worten nicht Genüge. Auch befand er sich nie in solcher Gefahr vor auswärtigen Feinden, wie hier geschildert wird. Ueberhaupt scheint der Ps. einer spätern Zeit anzugehören, wie denn auch die Ueberschrift David nicht als Verfasser nennt. Vs. 2—4 sind verwandt mit Ps. 115, 9—11; dieser Ps. aber gehört wahrsch. in eine spätere Zeit. Vs. 1. 29 ist der gewöhnl. Refrain der spätern Psalmen. Vgl. Ps. 136. Man wird versucht, die Abfassung in die makkabäische Zeit zu setzen. Auf die damaligen Verhältnisse passt sehr gut Vs. 10 ff.: da waren die Juden rings mit Feinden umgeben (vgl. 1 Makk. 3, 62); die Syrer führten einen Vernichtungskrieg gegen sie. Auch passt sehr gut Vs. 9: die Makkabäer knüpften auswärtige politische Verhältnisse an, machten ein Bündniss mit den Römern und Spartanern, und hielten mit den Nabathäern Freundschaft; Jonathan schloss mit Alexander Balas, König von Syrien, einen Bund, und stand in freundschaftlichem Verhältnisse mit Ptolemäus Philometor, König von Aegypten, und Demetrius Nikator, König von Syrien; Antiochus Theos bewarb sich um seine Bundesgenossenschaft (1 Makk. 8—12). Auf die Makkabäer könnte auch Vs. 22 sehr gut gedeutet werden, namentlich auf die Anerkennung Simons als Hohenpriesters und Fürsten. Der Sinn wäre: das vorher verachtete Geschlecht der Hasmonäer (denn nur das Geschlecht Aarons und Davids waren vorher die beiden herrschenden) ist zur Herrscherfamilie in Staat und Kirche erhoben. So wäre der Ps. vielleicht auf die feierliche Inauguration Simons gedichtet. Unabhängig bin ich in dieser Vermuthung mit *Venema* zusammengetroffen, den ich erst später verglichen; und *Rosenmüller* 2. A. billigt diese Beziehung. *Hitzig* bezieht den Ps. auf die Rückkehr Jonathans aus dem Feldzug in Galiläa (1 Macc. 11, 74), *Hesse* lässt ihn nach der Besiegung Nikanors, also im Jahre 161 v. Chr., von Judas Makkabäus selbst verfasst sein. *Olsh.* findet in Vs. 22

eine Beziehung auf den Beistand, welchen die verachteten Juden nach 1 Makk. 11, 44—48 Demetrius II. leisteten (?). Allein, wie schon mehrmals bemerkt, makkabäische Psalmen können wir nicht im Psalter annehmen.

Vielleicht irrt man, wenn man die Erklärung des Ps. an Vs. 22 heftet. Es ist nicht durchaus nothwendig, dass Vs. 22 auf den im Ps. sprechenden Sieger bezogen werde: er kann, mit *Kimchi*, vom Volke selbst verstanden werden, so dass der Sinn wäre: das verachtete Volk Israel ist jetzt zu hoher Würde erhoben. Die Rede ist sprüchwörtlich, und daher nach verschiedener Beziehung verschieden zu deuten. Ja, das Volk kann überhaupt Subject des Ps. sein: es war gerettet worden, und brachte nun Dank. So *Ewald*, welcher in dem Ps. das vielleicht von Serubabel selbst verfasste und vom Volke am ersten Hüttenfest in Jerusalem gesungene Danklied der aus dem babylonischen Exil eben zurückgekehrten Gemeinde erkennt. Dass von dem Volke theils in der 1. (Vs. 5—21), theils in der 3. Pers. sing. (Vs. 22), theils in der 1. Pers. plur. (Vs. 23. 24) die Rede ist, macht keine Schwierigkeit (vgl. Ps. 74, 12); u. הַבָּא Vs. 26 könnte man collective verstehen, so wie wirklich im 2. Gl. euch steht. *Ewald* theilt Vs. 1—4. 24. 25. 29 dem Chore, Vs. 5—23. 28 dem Chorführer, Vs. 26. 27 dem Oberpriester zu; aber Vs. 22. 23 scheint zu Vs. 24. 25 zu gehören. Auch *Maurer* und *Köster* beziehen das Lied auf das Laubhüttenfest.

And. Hypothesen s. b. *Rosenm.* Im N. T. ist Vs. 22 auf den Messias bezogen (Matth. 21, 42. Mark. 12, 11. Luk. 20, 17. AG. 4, 11), und ältere und neuere Rabbinen haben den Ps. auf den Messias gedeutet. *Paulus* zu Matth. 21, 42 leugnet, dass die messianische Deutung zu Christi Zeit Statt gefunden; allein wenn auch nicht das Zeugniss des *Hieronymus* hinreichte, so ist doch der Gebrauch, den das Volk von Vs. 25 beim Einzuge Jesu macht (Matth. 21, 9), ein Beweis dafür. Vermöge der allegorischen Auslegungsweise könnte man den Heerführer oder das Volk selbst, von dem dort die Rede ist, als das Vorbild des Messias und Christi betrachten.

1. Danket Jehova! denn er ist gütig,
   Denn ewig ist seine Gnade.
2. Es spreche Israel:
   Ewig ist seine Gnade!
3. Es spreche Aarons Haus:
   Ewig ist seine Gnade!
4. Es sprechen Jehova's Verehrer:
   Ewig ist seine Gnade!

5. Aus der Bedrängniss rief ich Jah,
   Mich erhörte befreiend Jah.
6. Jehova ist für mich, ich fürchte mich nicht:
   Was können Menschen mir thun?
7. Jehova ist mein Helfer,
   Und ich werd' an meinen Hassern meine Lust sehn.
8. Besser ist's, zu Jehova zu flüchten,
   Denn auf Menschen zu vertrauen;
9. Besser zu Jehova zu flüchten,
   Denn auf Fürsten zu vertrauen.

10. Alle Völker umringten mich;
In Jehova's Namen ja! tilg' ich sie!
11. Sie umringten, ja umringten mich;
In Jehova's Namen ja! tilg' ich sie!
12. Sie umringten mich, wie Bienen:
Sie erloschen, wie Dornen-Feuer;
In Jehova's Namen ja! tilg ich sie!
13. Stossen wolltest du mich zu Boden;
Aber Jehova stand bei mir.
14. Mein Preis und Gesang sei Jah;
Er ward meine Rettung.

15. Jubel- und Sieges-Ruf in der Gerechten Hütten;
„Jehova's Rechte thut mächtige Thaten,
16. „Jehova's Rechte ist erhaben,
„Jehova's Rechte thut mächtige Thaten!"
17. Ich werde nicht sterben, sondern leben,
Und erzählen die Thaten Jahs!
18. Gezüchtigt hat mich Jah,
Doch dem Tode gab er mich nicht.

19. Thut mir auf der Frömmigkeit Pforten,
Dass ich eingeh', und Jah danke!
20. Diess ist die Pforte Jehova's,
Fromme gehen zu ihr ein.
21. Ich danke dir, dass du mich erhöret,
Und mein Erretter warest!

22. „Der Stein, den die Bauleute verworfen,
„Ist geworden zum Eckstein.
23. „Von Jehova ist solches geschehen,
„Wunderbar ist's in unsren Augen.
24. „Diess ist der Tag, den Gott gemacht:
„Frohlocken und freuen wir uns an ihm!
25. „O, höre, Jehova, hilf!
„O, höre, Jehova, beglücke!"

26. „„Gesegnet, der da kommt, im Namen Jehova's
„„Wir segnen euch aus Jehova's Haus!
27. „„Gott ist Jehova und er beleuchtet uns.
„„Fesselt das Opfer mit Seilen, hin zu des Altars Hörnern!""

28. Mein Gott bist du, und ich preise dich;
Mein Gott, ich erhebe dich!
29. Danket Jehova! Denn er ist gütig,
Denn ewig ist seine Gnade.

5. Befreiend] Prägnante Construction, ähnlich wie Ps. 18, 12, die man durch das hinzugedachte וַיּוֹצִיאֵנִי aufzulösen hat: und er führte

mich ins Weite; oder mit *Olsh.*: Erhört hat mich Jah mit weitem Raume, d. h. er hat mich auf meine Bitte mit Freiheit und Glück beschenkt. — 6. Vergl. Ps. 56, 5. 12. — 7. Meine Helfer] Beth essent., vgl. Ps. 54, 6.

10. Alle V.] Nach der Grammatik eig.: allerlei V., aber גוים hat die Natur eines Nom. propr. angenommen. In — sie] Diess drückt die Gesinnung des Geretteten während der Gefahr aus. Manche, um dem כי sein Recht zu geben, suppliren בָּטַחְתִּי: ich vertraute d. N. J.; And. נִשְׁבַּעְתִּי, ich schwur, wornach *Knapp*: bei Jehova! ich vertilge sie; aber בשם יי könnte schon an sich, als kurze Formel, den Gedanken des Gottvertrauens ausdrücken. Indess können wir mit *Ewald* כי wie Ps. 128, 1 als eingeschaltete Versicherungspartikel nehmen. אֲמִילַם Fut. Hiph. von מול sonst beschneiden, h. exscindere. And. haben wirklich an die nach Joseph. a. i. 13, 9, 1; 11, 3 den überwundenen Idumäern aufgezwungene Beschneidung gedacht. *Ewald* nach LXX: ἠμυνάμην αὐτούς: ich wehrte sie ab (?). Das Suff. steht ungewöhnlich mit (ֵ) statt (..), wie 2 Mos. 29, 30; vgl. *Ew.* §. 249, b. — 11. גַּם hebt hier mehr hervor, wie 1 Sam. 24, 12. Ps. 133, 1. — 12. Bienen sind ein Bild des heftigen Anfalles, der Verfolgung, 5 Mos. 1, 44. Dass die Bilder wechseln, ist uns befremdend, aber dem Hebräer gewöhnlich. Dornenfeuer erlischt bald, so schnell es auch auflodert. „Man vertilgt im Oriente die Dornen auf den Aeckern gewöhnlich mit Feuer, und zwar am liebsten in der trockenen Jahreszeit. Das Feuer durchläuft den Acker schnell, in wenigen Augenblicken ist es aber wieder erloschen, und die Dornen sind in Asche verwandelt, vgl. Jes. 33, 12.“ *Knapp.* Ein ähnliches Bild Ps. 58, 10. — 13. Anrede an den Feind. Stossen wolltest du mich] Der Infin. abs. mit dem Verb. fin. verstärkt bekanntlich; das Stossen ist wohl nur vom conatus zu verstehen; sonst müsste man setzen: Stossen thatst du mich; *Olsh.*: Fort und fort stiessest du mich. — 14. Derselbe ganze Vs. 2 Mos. 15, 2. Jes. 12, 2, in der ersten Stelle wahrscheinlich ursprünglich. Das Suffix muss am zweiten Worte aus dem ersten wiederholt werden; vergl. *Ew.* §. 329, b. Er ward] Eine Folge kann h. das Vav conv. nicht bezeichnen. Wenn es auch nicht gerade, wie das Vav cop., den Grund anzeigt (denn er

ward), so ist doch die Verbindung so lose, dass man sie ungefähr so fassen kann.

16. רֹמֵמָה Partic. v. רמם s. v. a. רום, vgl. Hiob 24, 24; *nach *Ew.* §. 120, d, vgl. §. 170 kann es auf רום auch unmittelbar zurückgeführt werden.* — 17. Der Gerettete freut sich dankbar der überstandenen Gefahr (Vs. 13). — 18. Seine Drangsale betrachtet er als Züchtigung, weil sie nicht zum Untergange führten.

19. Jetzt nähert er sich dem Tempel, um in demselben Jehova zu danken, und begehrt Einlass. Der — Pforten] die Pforten des Tempels, in welche man aus Frömmigkeit geht, vgl. Vs. 20 und זִבְחֵי צֶדֶק Ps. 4, 6.

22. Wahrscheinlich Zuruf des Volkes. Ueber den Sinn vgl. die Einl. Eckstein] der Grundstein, der zwei Mauern zusammenhält und sie trägt. Nach Zach. 4, 7 scheint es aber eher der obere Hauptstein, der Eckstein des Gesimses, auf welchem das Dach ruhet, zu sein. Vgl. *Greve*, ultima capp. Jobi I. 27. — 23. Von J.] vergl. Ps. 22, 26. Ueber נפלאת vergl. *Ew.* §. 194, b. Solches] dass der verworfene Stein zum Eckstein geworden ist. — 24. Den — gemacht] ein ausserordentlicher, wunderbarer Tag. Nach *Ewald* u. A. muss diess von einem Festtage, und zwar dem Laubhüttenfeste verstanden werden. — 25. Neben dem Danke Bitte um fernere Hülfe, vielleicht zunächst für den König oder Feldherrn. Dergleichen Zurufungen erhielten die römischen Kaiser: Di te servent! In te salus, in te vita, ut vivere delectet. Dii mala prohibeant! Vincas, valeas etc. Vgl. *Ael. Lamprid.* in Sexto Severo. I. 801. ed. Lugd. Diese Formel wurde am Laubhüttenfeste beim Umgehen des Altars gerufen. Vgl. Cod. Succa ed. *Dachs* et *Cramer.* p. 323. 332 und *Buxtorf,* Lex. Talm. s. v. הושענא. Daraus folgt aber nicht, dass unser Psalm sich auf eine Feierlichkeit, die am Lauberhüttenfeste begangen worden, beziehe: dieser Ritus kann später sein.

26. 27. Stimme der Priester oder des im Tempelvorhofe stehenden Volkes. Und er beleuchtet uns] Die Form des Impf. ist hier als Praes. zu fassen, vergl. Ps. 92, 8. Nehmen wir חג in der Bedeutung Opfer (2 Mos. 23, 18. Mal. 2, 3), so ist Alles klar und leicht; wogegen die Erklärung *Luthers:* Schmücket das Fest mit Maien

(Büschen), sprachwidrig ist. עֲבֹת heisst zwar auch Zweig, nämlich dicht verflochtener (Ezech. 19, 11. 31, 3. 10, 14); aber אסר nicht schmücken. Vergl. *Lakemacher*, observatt. philol. III, 1. Hin — Hörnern] supplire וְהָבִיאוּ und führet es hin, nämlich um es zu schlachten. *Hitzig* und *Sachs* nehmen עַד geradezu für אֶל, und dies ist nach Hiob 32, 12 erlaubt.

Psalm CXIX.

Es wäre vergebliche Mühe, den Inhalt und die Gedankenreihe dieses Ps. angeben zu wollen. Er ist eine alphabetische Zusammenstellung von mancherlei Gedanken und Empfindungen, die sowohl im Einzelnen, als Ganzen höchst lose an einander gereihet, theils in dem alphabetischen Bande, theils in der Gesinnung eines zerknirschten, reuevollen, in sich gekehrten Gemüths ihre Einheit finden. Der Hauptgedanke, der sich durch das Ganze hinzieht, ist der, dass die Beobachtung des Gesetzes allein glücklich macht. Ps. 19 zu Ende, Ps. 25. 29. 34 haben einige Verwandtschaft damit. Für das spätere Alter des Ps. spricht der ganze Inhalt und Ton: die grosse Achtung gegen das positive Gesetz, die Beziehung auf Abtrünnige und Frevler, auf Uebermüthige und Verfolger (Heiden), die Klagen über Leiden und Nachstellungen, der Mangel an dichterischem Schwung und an Eigenthümlichkeit, und endlich die alphabetische Anordnung. *Gurlitt* nimmt an, dass der Verfasser ein in syrischer Gefangenschaft lebender Jude gewesen (s. Sylloge commentt. theol. ed. *Pott.* I. 314. sqq.); *Rudinger*, dass der Psalm unter den Verfolgungen des Antiochus Epiphanes im Namen des israelitischen Volkes gedichtet sei. So bestimmt lässt sich nichts aufstellen. — Auch *Ewald* hält den Psalm für einen der spätesten.

Aleph.

1. Heil denen, deren Weg unsträflich,
   Die da wandeln in Jehova's Gesetz!
2. Heil denen, die seine Verordnungen halten,
   Mit ganzem Herzen ihn suchen,
3. Und kein Unrecht üben,
   In seinen Wegen wandeln!
4. Du hast deine Befehle geboten,
   Sie fleissig zu halten.
5. O! wären meine Wege dahin gerichtet,
   Deine Satzungen zu halten!
6. Dann würd' ich nicht zu Schanden,
   Indem ich blicke auf all' deine Gebote.
7. Ich werde dich preisen mit aufrichtigem Herzen,
   Indem ich lerne deine gerechten Gesetze.
8. Deine Satzungen will ich halten:
   Verlass mich nicht allzusehr!

Beth.

9. Wie kann ein Jüngling rein halten seinen Wandel?
Indem er sich hält nach deinem Worte.
10. Mit meinem ganzen Herzen such' ich dich:
Lass mich nicht irren von deinen Geboten!
11. In meinem Herzen berg' ich dein Wort,
Auf dass ich gegen dich nicht sündige.
12. Gepriesen seist du, Jehova!
Lehre mich deine Satzungen!
13. Mit meinen Lippen zähl' ich auf
Alle Gebote deines Mundes.
14. Ob dem Wege deiner Verordnungen
Freu' ich mich, wie über allen Reichthum.
15. Ueber deine Befehle will ich nachsinnen,
Und will blicken auf deine Pfade.
16. An deinen Satzungen ergötz' ich mich,
Vergesse nicht deines Wortes.

Gimel.

17. Thu deinem Knechte wohl, dass ich lebe,
Und dein Wort beobachte!
18. Enthülle meine Augen, dass ich schaue
Die Geheimnisse deines Gesetzes!
19. Ein Fremdling bin ich auf Erden:
Verbirg' nicht vor mir deine Gebote!
20. Zermalmt ist meine Seele vor Verlangen
Nach deinen Rechten zu jeder Zeit.
21. Du schiltst die Uebermüthigen, Verfluchten,
Die abweichen von deinen Geboten.
22. Wälze von mir Schmach und Verachtung!
Denn ich bewahre deine Verordnungen!
23. Auch sitzen Fürsten, und bereden sich wider mich:
Dein Knecht sinnt über deine Satzungen;
24. Auch sind deine Verordnungen mein Ergötzen,
Meine Rathgeber.

Daleth.

25. Zum Staube gebeugt ist meine Seele:
Belebe mich nach deiner Verheissung!
26. Meine Wege erzähl' ich, und du hörst mich:
Lehre mich deine Satzungen!
27. Deiner Befehle Weg lass mich einsehn!
Ich will sinnen über deine Geheimnisse.
28. Es thränet meine Seele vor Kummer:
Richte mich auf nach deiner Verheissung!
29. Den Weg der Lüg' entferne von mir,
Und deines Gesetzes [Kunde] schenke mir!

30. Den Weg der Wahrheit erwähl' ich,
Und deine Rechte setz' ich mir vor.
31. Ich hang' an deinen Verordnungen:
Jehova, lass mich nicht zu Schanden werden!
32. Den Weg deiner Gebote will ich laufen,
Wenn du mein Herz öffnest.

He.

33. Lehre mich, Jehova, den Weg deiner Satzungen,
Dass ich ihn halte bis ans Ende!
34. Gib mir Einsicht, dass ich dein Gesetz halte,
Und es beobachte mit ganzem Herzen!
35. Lass mich betreten den Pfad deiner Gebote!
Denn an ihm hab ich meine Lust.
36. Neige mein Herz zu deinen Verordnungen,
Und nicht zum Gewinn!
37. Wende mein Auge, dass es nicht blicke nach dem Eiteln,
Auf deinen Wegen belebe mich!
38. Erfülle deinem Knechte dein Versprechen,
Das gesetzt ist auf deine Furcht!
39. Wende meine Schmach ab, die ich fürchte!
Denn gütig sind deine Gerichte.
40. Sieh', ich verlange nach deinen Befehlen:
In deiner Gerechtigkeit belebe mich!

Vav.

41. Und es treffe mich deine Gnade, Jehova,
Deine Hülfe nach deinem Versprechen!
42. Damit ich antworten möge dem mich Höhnenden;
Denn ich vertrau' auf deine Verheissung.
43. Und entziehe meinem Munde der Wahrheit Wort nicht allzusehr!
Denn auf deine Gerichte harr' ich.
44. Und ich will halten dein Gesetz allezeit,
Auf immer und ewig,
45. Und will wandeln auf freier Bahn;
Denn deine Befehle such' ich.
46. Und ich will reden von deinem Gesetz vor Königen,
Und will mich nicht schämen.
47. Und werde mich ergötzen an deinen Geboten,
Die ich liebe,
48. Und meine Hände erheben zu deinen Geboten, die ich liebe,
Und will nachsinnen über deine Satzungen.

Zain.

49. Gedenke deiner Verheissung gegen deinen Knecht,
Dieweil du mich hoffen liessest!
50. Das ist mein Trost in meinem Elend,
Dass dein Versprechen mich belebet.

51. Uebermüthige spotten mein gar sehr;
Von deinem Gesetz beug' ich nicht aus.
52. Ich denke deiner Gerichte von Alters her,
Jehova, und tröste mich.
53. Gluthwind ergreift mich vor den Frevlern,
Welche dein Gesetz verlassen.
54. Gesang sind mir deine Satzungen
Im Hause meiner Fremdlingschaft.
55. Ich gedenke Nachts deines Namens, Jehova,
Und beobachte dein Gesetz.
56. Das hab' ich eigen,
Dass ich deine Befehle halte.

Cheth.

57. Mein Theil, Jehova, sprech' ich,
Ist, deine Worte zu beobachten.
58. Ich flehe zu dir mit ganzem Herzen:
Sei mir gnädig nach deinem Versprechen!
59. Ich überdenke meine Wege,
Und kehre meine Füsse zu deinem Gesetz.
60. Ich eil' und zaudere nicht,
Deine Gebote zu beobachten.
61. Die Fallstricke der Frevler umgeben mich;
Deines Gesetzes vergess' ich nicht.
62. Um Mitternacht steh' ich auf, dich zu preisen
Für deine gerechten Gebote.
63. Freund bin ich Allen, so dich fürchten,
Und so deine Befehle beobachten.
64. Deiner Gnade, Jehova, ist voll die Erde:
Lehre mich deine Satzungen!

Theth.

65. Gutes thust du an deinem Knechte,
Jehova, nach deiner Verheissung:
66. Gute Einsicht und Kunde lehre mich!
Denn ich glaube deinen Geboten.
67. Bevor ich gedemüthigt war, irrt' ich;
Nun aber acht' ich auf dein Wort.
68. Gütig bist du und gutthätig:
Lehre mich deine Satzungen!
69. Trug sinnen wider mich Uebermüthige;
Ich mit ganzem Herzen halte deine Befehle.
70. Fühllos, wie Fett, ist ihr Herz;
An deinem Gesetz ergötz' ich mich.
71. Gut ist's mir, dass ich gedemüthigt ward,
Auf dass ich lernte deine Satzungen.
72. Besser ist mir das Gesetz deines Mundes,
Als Tausende von Gold und Silber.

Jod.

73. Deine Hände haben mich geschaffen und bereitet:
Gib mir Einsicht, dass ich deine Gebote lerne!
74. Deine Verehrer sehen mich und freuen sich;
Denn ich harr' auf deine Verheissung.
75. Ich weiss, Jehova, dass gerecht deine Gerichte,
Und mit Treue du mich demüthigst.
76. O! lass deine Gnade mir zum Trost sein,
Nach deinem Versprechen gegen deinen Knecht!
77. Lass dein Erbarmen mich treffen, dass ich lebe!
Denn dein Gesetz ist mein Ergötzen.
78. Zu Schanden müssen werden die Uebermüthigen! denn ohn' Ursach' beugen sie mich;
Ich sinne nach über deine Befehle.
79. Es müssen sich zu mir kehren deine Verehrer,
Und welche deine Verordnungen kennen!
80. Mein Herz sei redlich in deinen Satzungen,
Auf dass ich nicht zu Schanden werde!

Caph.

81. Es schmachtet nach deiner Hülfe meine Seele;
Auf deine Verheissung harr' ich.
82. Es schmachten meine Augen nach deinem Versprechen,
Denkend: wann wirst du mich trösten?
83. Denn ich bin wie ein Schlauch im Rauche;
Deiner Satzungen vergess' ich nicht.
84. Wie viel sind der Tage deines Knechtes?
Wann wirst du Gericht halten über meine Verfolger?
85. Es graben mir Uebermüthige Gruben,
Die nicht nach deinem Gesetz thun.
86. All deine Gebote sind Wahrheit.
Ohn' Ursach' verfolgen sie mich: hilf mir!
87. Beinahe hätten sie mich getilgt am Boden;
Ich aber verliess nicht deine Satzungen.
88. Nach deiner Gnade belebe mich,
Damit ich deines Mundes Verordnung beobachte!

Lamed.

89. In Ewigkeit, o Jehova,
Steht fest dein Wort im Himmel;
90. Auf Geschlecht und Geschlecht deine Wahrheit;
Du hast die Erde gegründet, und sie stehet;
91. Nach deinen Gesetzen stehet Alles noch heute,
Denn Alles ist dir unterthan.
92. Wo nicht dein Gesetz mein Ergötzen,
Dann wär' ich umgekommen in meinem Elend.
93. In Ewigkeit werd' ich nicht deiner Befehle vergessen;
Denn durch sie belebst du mich.

94. Dein bin ich: hilf mir!
Denn deine Befehle such' ich.
95. Auf mich lauern Frevler, mich umzubringen;
Auf deine Verordnungen merk' ich.
96. Aller Vollkommenheit sah' ich ein Ende;
Unendlich ist dein Gebot.

Mem.

97. Wie lieb' ich dein Gesetz!
Alle Zeit ist es mein Sinnen.
98. Weiser, denn meine Feinde, machen mich deine Gebote;
Denn ewig bleibt es mir:
99. Kundiger bin ich, denn alle meine Lehrer;
Denn deine Verordnungen sind mein Sinnen:
100. Verständiger bin ich, als die Aeltesten;
Denn deine Befehle halt' ich.
101. Von jeglichem bösen Pfad halt' ich zurück meinen Fuss,
Auf dass ich dein Wort beobachte.
102. Von deinen Rechten weich' ich nicht ab;
Denn du belehrest mich.
103. Wie süss ist meinem Gaumen dein Wort,
Mehr, denn Honig, meinem Mund!
104. Aus deinen Befehlen lern' ich Verstand:
Darum hass' ich jeglichen Pfad der Lüge.

Nun.

105. Leuchte meinen Füssen ist dein Wort,
Und Licht meinem Steige.
106. Ich habe geschworen, und erfüll' es,
Zu halten deine gerechten Gesetze.
107. Niedergebeugt bin ich sehr:
Jehova, belebe mich nach deiner Verheissung!
108. Meines Mundes freiwillige Opfer nimm gnädig an, Jehova,
Und lehre mich deine Rechte!
109. Mein Leben steht auf dem Spiele beständig;
Aber deines Gesetzes vergess' ich nicht.
110. Es legen Frevler mir Fallstricke;
Aber von deinen Befehlen irr' ich nicht ab.
111. Deine Gebote hab' ich mir geeignet auf ewig;
Denn meines Herzens Wonne sind sie.
112. Ich habe mein Herz geneigt, deine Satzungen zu thun,
Ewig bis ans Ende.

Samech.

113. Die Zweideutigen hasse ich,
Und dein Gesetz lieb' ich.
114. Mein Schirm und mein Schild bist du,
Auf deine Verheissung harr' ich.

115. Weichet von mir, ihr Boshaften,
Dass ich die Gebote meines Gottes halte!
116. Unterstütze mich nach deinem Versprechen, dass ich lebe,
Und lass mich nicht zu Schanden werden ob meiner Hoffnung!
117. Stütze mich, dass ich errettet werde,
Und auf deine Satzungen schaue beständig!
118. Du verachtest Alle, die von deinen Satzungen weichen;
Denn Täuschung ist ihr Trug.
119. Wie Schlacken schaffst du weg alle Frevler der Erde:
Darum lieb' ich deine Verordnungen.
120. Es schauert mir vor deinem Schrecken die Haut,
Und vor deinen Gerichten fürcht' ich mich.

Ain.

121. Ich thue Recht und Gerechtigkeit:
Du wirst mich nicht überlassen meinen Unterdrückern!
122. Vertritt du deinen Knecht zum Heil!
Mögen mich nicht unterdrücken die Uebermüthigen;
123. Mein Auge schmachtet nach deiner Hülfe,
Und nach deinem gerechten Versprechen.
124. Thu' mit deinem Knechte nach deiner Gnade,
Und lehre mich deine Satzungen!
125. Dein Knecht bin ich: gib mir Einsicht,
Dass ich erkenne deine Verordnungen!
126. Zeit ist's zu handeln für Jehova:
Sie haben dein Gesetz gebrochen.
127. Darum lieb' ich deine Gebote,
Mehr, als Gold und gediegen Gold;
128. Darum halt' ich alle Befehle für recht;
Jeglichen Pfad der Lüge hass' ich.

Pe.

129. Wunderbar sind deine Verordnungen:
Darum beobachtet sie meine Seele.
130. Die Eröffnung deiner Worte erleuchtet,
Gibt Verstand den Einfältigen.
131. Meinen Mund thu' ich auf und lechze;
Denn nach deinen Geboten verlang' ich.
132. Wende dich zu mir, und erbarme dich mein,
Wie billig gegen die, so deinen Namen lieben!
133. Meine Schritte befestige in deinem Worte,
Und lass kein Unrecht über mich herrschen!
134. Erlöse mich von der Menschen Unterdrückung,
Dass ich deine Befehle halte!
135. Lass dein Antlitz leuchten über deinen Knecht,
Und lehre mich deine Satzungen!
136. Von Wasser-Bächen rinnet mein Auge
Ob denen, die dein Gesetz nicht halten.

Tzade.

137. Gerecht bist du, Jehova,
Und richtig deine Gesetze;
138. Du hast geboten Gerechtigkeit in deinen Verordnungen
Und grosse Wahrheit.
139. Mich verzehret mein Eifer,
Dass meine Feinde deiner Worte vergessen.
140. Rein geläutert ist dein Wort,
Und dein Knecht liebet es.
141. Gering bin ich und verachtet;
Deiner Befehle vergess' ich nicht.
142. Deine Gerechtigkeit ist ewiges Recht,
Und dein Gesetz Wahrheit.
143. Drangsal und Angst treffen mich;
Deine Gebote sind mein Ergötzen.
144. Die Gerechtigkeit deiner Verordnungen ist ewig;
Gib mir Einsicht, dass ich lebe!

Koph.

145. Ich rufe mit ganzem Herzen, erhöre mich, Jehova,
Dass ich deine Satzungen halte!
146. Ich rufe dich: hilf mir,
Dass ich deine Verordnungen beobachte,
147. Ich komme zuvor in der Dämmerung und schreie;
Auf deine Verheissung harr' ich.
148. Mein Auge kommt zuvor den Nachtwachen,
Um zu sinnen über dein Wort.
149. Höre meine Stimme nach deiner Gnade,
Jehova, nach deiner Gerechtigkeit belebe mich!
150. Es nahen, die dem Verbrechen nachjagen;
Von deinem Gesetze sind sie fern;
151. Doch nahe bist du, Jehova,
Und all' deine Gebote sind Wahrheit.
152. Längst weiss ich aus deinen Verordnungen,
Dass auf ewig du sie gegründet.

Resch.

153. Siehe mein Elend, und entreisse mich!
Denn deines Gesetzes vergess' ich nicht.
154. Streite meinen Streit, und erlöse mich!
Nach deinem Versprechen belebe mich!
155. Fern ist von den Frevlern die Hülfe;
Denn deine Satzungen suchen sie nicht.
156. Gross ist deine Barmherzigkeit, Jehova:
Nach deiner Gerechtigkeit belebe mich!
157. Viel sind meiner Verfolger und Dränger;
Von deinen Verordnungen bog ich nicht aus.

158. Ich sehe die Verräther mit Abscheu,
Die dein Wort nicht beobachten.
159. Siehe, dass ich deine Befehle liebe:
Jehova, nach deiner Gnade belebe mich!
160. Die Summe deines Wortes ist Wahrheit,
Und ewig all deine gerechten Gesetze.

Schin.

161. Fürsten verfolgen mich ohne Grund;
Aber [nur] vor deinen Worten bebet mein Herz.
162. Ich freue mich über dein Wort,
Wie einer, der grosse Beute findet.
163. Lüge hass' ich, und verabscheue sie;
Dein Gesetz lieb' ich.
164. Sieben Mal des Tages lob' ich dich
Ob deinen gerechten Geboten.
165. Grossen Frieden haben, die dein Gesetz lieben,
Und ihnen drohet kein Unfall.
166. Ich warte deiner Hülfe, Jehova,
Und deine Gebote thu' ich.
167. Es hält meine Seele deine Verordnungen,
Und ich liebe sie sehr.
168. Ich halte deine Befehl' und Verordnungen,
Denn all' meine Wege sind dir offenbar.

Thau.

169. Es nahe mein Rufen vor dich, Jehova!
Nach deiner Verheissung gib mir Einsicht!
170. Es komme mein Flehen vor dich!
Nach deinem Versprechen errette mich!
171. Meine Lippen sollen strömen von Lob;
Denn du lehrest mich deine Satzungen.
172. Meine Zunge soll singen dein Wort;
Denn all' deine Gebote sind recht.
173. Deine Hand sei mir zum Beistand!
Denn deine Befehle hab' ich erwählet.
174. Ich sehne mich nach deiner Hülfe, Jehova,
Und dein Gesetz ist mein Ergötzen.
175. Lass meine Seele leben, und dich loben!
Lass deine Gerichte mir helfen!
176. Ich irre, wie ein verlornes Schaf: suche deinen Knecht!
Denn deiner Gebote vergess' ich nicht.

3. *Kein Unrecht üben] Es hat keinen Anstand, die hier vorkommenden Perff., in welchen der Dichter das Verhalten der Frommen, sowie die Vs. 10 ff., 26 ff. u. s. w. vorkommenden, in welchen er sein

eignes darstellt, durch das Präsens wiederzugeben, indem sie eine in der Vergangenheit begonnene und in der Gegenwart fortdauernde Handlungsweise bezeichnen.* — 5. אַחֲלַי utinam, s. v. a. אַחֲלֵי 2 Kön. 5, 3, vielleicht von חָלָה flehen abzuleiten. נָכוֹן hat h. die passive Bedeutung von הָכִין richten (2 Chr. 27, 6). And.: Möchten doch meine Pfade (d. i. mein Wandel) beständig sein.

9. בַּמֶּה wodurch? Indem — hält] wörtl. indem er darauf achtet, observando, näml. auf den Wandel. Die Ellipse des Suff. kommt auch sonst vor (1 Mos. 6, 19). Der Infin. mit לְ, wie Ps. 61, 9. Nach *Olsh.* enthält das 2. Glied nicht die Antwort auf das erste, sondern gehört noch mit zur Frage, die im Folgenden nicht direct, sondern nur dem Sinne nach beantwortet wird. Nach — Worte] Die Masora bemerkt, dass diess eines der 13 Wörter sei, welche das Jod plur. verloren haben; auch lesen Codd. den Plur. und die Verss. drücken ihn aus. Allein man sieht keinen Grund, warum es nicht der Sing. sein könne. Vgl. Vs. 17. — 14. Ueber allen Reichthum] wahrscheinl. fehlt der Art. wie Jes. 28, 8, vgl. Ps. 118, 10. Oder: über jeden R.

17. Dass ich lebe] ו ausgelassen (Ps. 51, 10), vgl. Vs. 77. 116. 144, wo es steht. — 18. Deines Gesetzes] eig. aus deinem Gesetze, d. h. die in deinem Gesetze liegen. — 19. „Wir sind Fremdlinge, und zu unbekannt auf der Erde, als dass wir Alles mit seinen oft sehr weit entfernten Folgen aus der Erfahrung kennen sollten. Gottes Gebote sind uns also unter diesen Umständen der getreueste Freund, der uns den besten Rath gibt, wie wir dieses unbekannte und fremde Land, ohne Schaden zu leiden, durchreisen können" *Michaelis*; ähnlich *Dathe*: etwas gekünstelt! Am einfachsten nimmt man die Gedanken-Verbindung so: unser Leben ist flüchtig (vgl. Ps. 39, 13), mithin bedürfen wir der Lehre. — 20. Vor Verlangen] לְ h. wegen, durch (Ps. 12, 5). — 22. Wälze — mir] Dieselbe Redensart Jos. 5, 9; der Imperat. hat sonst גֹּל, doch kommt bei diesen Verbis auch die Form mit Pathach vor (Ps. 80, 16); vergl. *Ges.* §. 66, Anm. 3. And. decke ab von mir, als Imp. apoc. Pi. von גָּלָה. — 23. Auch sitzen] גַּם zieht man gew. zu שָׂרִים, es sitzen auch F., allein es kann Anschliessung an Vs. 22. Gl. 1 sein, wenn es nicht dem Alpha-

bete zu Liebe steht, wie das folgende. Fürsten] vornehme Heiden. Bereden] Das Niph. hat die Bedeutung des reciproci.

25. Zum — gebeugt] vor Kummer, vgl. Vs. 28. Ueber die Phrase vgl. Ps. 7, 6. 44, 26. Belebe mich] richte mich wieder auf, vgl. Vs. 28. 58. 116. 123. 170; eben so Vs. 50. 88. 93. 107. 149. 154. 156. 159. Ps. 71, 20. 85, 7. Nach — Verheissung] vergl. Vs. 28. 42 u. s. w. Ps. 56, 5. 60, 8. 62, 12. 130, 5. — 26. Meine Wege] Schicksale, Angelegenheiten, Ps. 37, 5. Erzähl' ich etc.] And. erzählte ich; aber es ist schwerlich von etwas Vergangenem die Rede, und das folg. Impf. conv. nöthigt nicht zu dieser Auffassung (Ps. 3, 6), vgl. Vs. 55. Der Fromme erzählt, trägt seine Angelegenheiten vor im Gebete. — 29. Lüge] Gegensatz von Gesetz, welches eins mit Wahrheit ist, Vs. 30. Vergl. Vs. 104 etc. חנן schenken, mit doppeltem Acc. 1 Mos. 33, 5. — 30. Setze — vor] supplire לְנֶגְדִּי, vergl. Ps. 16, 8. — 32. Mein — öffnest] eig. erweiterst, d. h. einsichtsvoll machst, vergl. רֹחַב לֵב grosse Einsicht (1 Kön. 5, 9).

33. עֵקֶב das Letzte, Ende einer Sache, h. u. Vs. 112 Acc. adverb. (Ps. 45, 7). — 36. Gewinn] oder Gewinnsucht (Jes. 57, 17). — 37. הַעֲבֵיר h. u. Vs. 39, wie Esth. 8, 3, abwenden, eig. vorbeigehen machen. Belebe mich] gib mir Kraft. And., wie Vs. 25, erhalte mich. *Das בדרכך hat in Verbindung mit חַיֵּנִי etwas Auffallendes, und man erwartet eher כִּדְבָרֶךָ wie Vs. 25 u. 28, woraus es vielleicht durch blosse Transposition entstanden ist; vgl. jedoch Vs. 40.* — 38. Dein Versprechen] Vs. 50. 58. 82. 116. 123. 154 s. v. a. Verheissung Vs. 25. Das — Furcht] *Geier, Hitzig*: welcher (Knecht) deiner Furcht (ergeben ist), vgl. Vs. 85. *Ewald*: Fürder bestät'ge deinem Knecht dein Wort, das Wort: zu fürchten dich! — 39. Denn — Gerichte] Grund der Hoffnung. And. *(Hitzig)* nehmen מש', wie Vs. 7, für Gesetze; aber von der Güte der Gesetze kann h. wohl nicht die Rede sein. — 40. In — mich] gib mir Kraft, sie zu üben. Vgl. Vs. 37. Aber der Sinn: vermöge deiner Gerechtigkeit erhalte mich, ist wohl möglich, vgl. Vs. 149.

41. Man bemerke h. und in den meisten folgg. Versen dieses Buchstabens das schleppende ו, welches bloss der alphabetischen Ordnung

wegen da ist. — 42. Damit — möge] דבר gehört als zweiter Acc. zu ענה: damit ich antworten möge ein Wort, oder über irgend eine Sache, Hiob 33, 13. — 43. Der Plur. משפטך ist defectiv geschrieben. — 45. Auf — Bahn] eig. im Weiten, d. i. glücklich (Ps. 31, 9), als Folge des Vorigen. — 46. Vor Königen] z. B. vor den Perser-Königen und ihren Statthaltern. — 48. Meine — erheben] werde bereit sein, sie auszuüben.

49. זכר ל wie Ps. 98, 3 דבר statt דְּבָרְךָ, wie Ps. 56, 11. Dieweil] 5 Mos. 29, 24. 2 Sam. 3, 30. *Sachs*: auf welches: אֶל = על (Ps. 130, 7). יִחֵל h. u. Ezech. 13, 6 hoffen lassen. — 50. Die Construction ist wie Vs. 56. Mich belebet] mich aufrichtet, mir Muth und Hoffnung macht. Vgl. Vs. 25. 88. — 51. Das Praes. findet hier wie Vs. 60 f. Statt. — 53. Gluthwind] Zorngluth, gleich diesem Winde, vgl. Ps. 11, 6. — 54. Gesang] Lust, Freude. Im — Fremdlingschaft] Vielleicht ist das Exil, es kann aber auch das Leben gemeint sein, vgl. Vs. 19. — 56. Das — eigen] das bezieht sich natürlich auf das Folg., wie Vs. 50. *Sachs*: diess stand mir bei (vergl. Ps. 124, 1). *Olsh.*: Das ist mir gelungen, mit Gottes Hülfe zu Theil geworden.

57. Die gew. Erklärung: Mein Theil ist Jehova; ich habe mir vorgenommen, verträgt sich nicht mit den Accenten. — 59. Kehre] vergl. Ps. 35, 13. Meine Füsse] meinen Wandel. — 62. Gebote] And. Gerichte.

67. Das Unglück hat den Dichter gebessert (Vs. 71). Ob אמרתך wie bisher Verheissung oder Gesetz (Vs. 103. 140) bedeute, entscheidet der Zusammenhang nicht. — 70. Vgl. Ps. 17, 10. טָפַשׁ feist sein, kommt nur hier vor. שעשע ist mit dem Acc. construirt. — 72. Besser etc.] Das Adjectiv construirt wie Ps. 66, 3, vergl. Vs. 137. 155.

74. Ich bin den Frommen ein angenehmes Schauspiel durch meine Frömmigkeit. — 75. Die Construction von אֱמוּנָה, wie Ps. 88, 8. Ueber den Gedanken vgl. Vs. 71. — 79. Zu mir kehren] sich zu mir halten, sich an mich anschliessen.

81. 82. כלה ל nach etwas schmachten. Vgl. Vs. 123. Ps. 84, 3. — 83. Denn ich bin] Grund der Trostbedürftigkeit. Wie — Rauche]

so dürr und zusammengeschrumpft. Man trocknete wahrscheinlich die Schläuche am Feuer, um sie dann mit Wein zu füllen. *Rosenmüller* 2. A. versteht es von den mit Wein gefüllten Schläuchen; denn man setzte die Gefässe oder Schläuche voll Wein dem Rauche aus, damit der Wein desto eher alterte. Vergl. *Columell.*, de re rust. I, 6. 20. Allein dann bliebe bloss das Rauchige als Vergleichungspunkt übrig; denn gefüllte Schläuche können nicht trocknen und runzeln. — 87. *Geier* und *Hitzig* erklären, als wenn לארץ stände (Ps. 7, 6. 44, 26. 74, 7) durch eine prägnante Construction: hätten sie mich umgebracht an dem Boden; ב kann mit ל verwechselt, aber auch von der Bewegung gebraucht sein (vgl. Anm. z. Ps. 35, 2). Einfacher aber nimmt man בא' für am Boden, so dass er schon als hingestreckt gedacht würde; *Ew.* u. And.: auf Erden, oder auch: im Lande *(Olsh.)*. — 88. Belebe mich] vgl. Vs. 25. 50.

89. Im Himmel] vgl. Ps. 89, 3. — 90. Die feste Gründung der Erde ist ein Beweis der Zuverlässigkeit Gottes. Nach *Geier* ist es eine Vergleichung, wie Ps. 14, 4. 125, 2. Spr. 25, 3. — 91. Stehet Alles] Es fehlt zu עמדו das Subject, und es ist entweder im Vorhergehenden zu suchen, wo sich nichts anderes als Himmel und Erde findet, oder es ist das nachherige הכל. Am bequemsten wäre es, mit *Hitzig* למשׁ' für den Nominat. zu nehmen. Ist dir unterthan] eig. sind deine Knechte. — 93. Belebst du mich] vgl. Vs. 25. 50. 88. — 95. Auf mich lauern] vgl. Ps. 56, 7. — 96. Aller Vollkommenheit etc.] d. h. ich habe gefunden, dass auch das Vollkommenste endlich ist. ל für, in Beziehung. Unendlich] wörtl. sehr weit umfassend.

98. Weiser — machen] Die Construction wie Ps. 18, 35. Bleibt es mir] näml. im Herzen oder vor Augen. — 103. מלץ eig. glatt sein. Dein Wort] nicht: Verheissung *(Hitzig)*, vgl. Vs. 140. אִמְרָתֶךָ ist als collect. construirt, vgl. *Ew.* §. 307, b. — 104. התבונן mit מן kann nicht, wie sonst, merken heissen, sondern klug sein, wie Vs. 100.

107. Vgl. Vs. 25. — 108. Meines — Opfer] d. h. Gebete, vgl. Ps. 50, 23. — 109. Auf dem Spiele] Die volle Redensart ist: sein Leben in die Hand nehmen, Richt. 12, 3. 1 Sam. 19, 5. 28, 21. Hiob 13, 14.

113. Die Zweideutigen] oder Zwiespaltigen, die nach zwei Seiten hinschwanken, vgl. סעפים 1 Kön. 18, 21 getheilte Meinungen, Parteien. *Luther*: Flattergeister. — 118. *Du verachtest] סָלָה kommt nur hier vor und heisst, wie סָלָא und סָלַל eigentl. aufheben, dann leicht machen, verachten; derselbe Wechsel der Bedeutungen findet bei dem lat. elevare Statt.* Täuschung etc.] ihr Trug erscheint als solcher dadurch, dass du sie verachtest, verwirfst. — 120. Schrecklich ist deine Strafe!

122. Vertritt] werde Bürge, nimm in Schutz 1 Mos. 43, 9. 44, 32. Jes. 38, 14. — 126. Handeln] And. suppl. מִשְׁפָּט, Strafe zu üben, was immer der Sinn ist; vgl. Ps. 22, 32 und die Note zu dieser St., ausserdem Ps. 37, 5. 5, 11. Sie haben etc.] näml. die abtrünnigen Juden. — 127. Darum] weil ich dein Knecht bin, Vs. 125; oder עַל־כֵּן steht der alphabetischen Ordnung wegen. Vgl. Vs. 23 f. — 128. Alle Befehle] näml. deine, wie vorher. Das zweite כל verstärkt das erste, vgl. Ez. 44, 30. *Ewald* will durchaus פקודיך lesen, und lieber das zweite כל tilgen, das vielleicht aus ך Suff. entstanden sei; ebenso *Olsh.* *Hitzig*: alle Befehle von Allerlei.

130. Die Eröffnung] Darlegung, Erklärung. — 132. Wie billig] Der *Chald.*: der Gewohnheit gemäss, wie du pflegest. — 133. Und — herrschen] Es ist zweifelhaft, ob diess heisse: lass mich keiner Sünde unterliegen, wie man es gew. nimmt, oder: lass mich kein Unrecht leiden, wofür das Folgende spricht. — 136. יָרַד rinnen, vom Wasser, dann auch von dem Orte, wo es rinnet. פלגי מ' ist der Acc. der Verba des Fliessens etc. (Klagl. 3, 48), vergl. *Gesen.* LG. S. 809. Gramm. §. 135, 3. Anders, aber künstlicher, erklärt es *Schultens,* Origg. L. I. c. VI. §. XXXV.

137. Und — Gesetze] Zur enallage numeri vergl. Vs. 72. — 138. Gerechtigkeit — Verordnungen] eig. Ger. deiner Verordn. (Vs. 144). *Geier* und *Hitzig* nehmen geradezu Apposition an: du hast als Ger. deine Verordn. geboten. מאד ist zu אמונה zu beziehen, wie es Jes. 47, 9 auch zum Substantiv gehört. (*Gesen.* LG. S. 827.) Man braucht es daher nicht durch streng zu geben.

145. Dass ich — halte] ו fehlt, wie Vs. 17, im folg. Vs. steht es. Nach Vs. 88. 112 ziehen wir diese Erklärung der andern: ich

will halten, vor. — 147. Ich komme — zuvor] In dieser Bedeutung kommt קִדֵּם Vs. 148 mit einem Objecte vor, h. ohne ein solches; Sinn: ich komme früher als Andere. *Gesen.* nimmt eine eigene Bedeutung: frühe auf sein, an. *Geier* supplirt פָּנֶיךָ, ich komme vor dich. Allein es muss in beiden Vss. dieselbe Bedeutung Statt finden. Dämmerung] h. Morgendämmerung. — 148. Den Nachtwachen] dem Rufe der Wächter, welche die Nachtwachen verkünden. — 150. Es nahen] näml. mir, feindlich. — 151. Nahe] näml. mit deiner Hülfe (Ps. 69, 19). — 152. Aus d. Verordn.] Bequemer wäre freilich von d. Verordn. *(Hitzig)*; aber ich vermisse den Beweis.

154. Vgl. Ps. 35, 1. Nach d. Verspr.] ל = כ, vergl. Vs. 58. 107. 156. 159, sowie כְּפִי und לְפִי wechselt. And.: in Betracht, wegen. — 155. Vergl. wegen der Construction Vs. 137. 72. — 158. Dein Wort] wie Vs. 103. 140. — 160. Summe] 3 Mos. 5, 24.

161. Aber nur] Diese Einschiebung *(A.-Esra, Ch. B. Mich.)* gibt allein einen guten Sinn. — 164. Siebenmal] oft (Ps. 12, 7), vergl. Vers 62.

172. Singen] Ps. 147, 7 kommt ענה so vor mit ל. Dein Wort] wie Vs. 58. 103. 140. — 176. Man kann diess recht gut vom Exil verstehen, wo viele Juden, die Frommen, unstät und flüchtig werden mussten.

Psalm CXX.

Quindecim Psalmi graduales, quos ex ipso fonte hebr. latinos fecit, cum vulg. vers. e regione posita exacte contulit et perpetuis annotatt. illustr. Seb. Seemüller. Ingolst. 1794. 4.

Tiling in der oben (Einl.) angef. Abhandlung.

Th. A. Clarisse, Ps. XV. Hammaaloth philol. et crit. illustrati L. B. 1829. 8.

Klaglied eines Juden, der mitten unter Feinden (wahrscheinlich Heiden) lebt, die nur Trug, Hass üben, während er sich nach Frieden sehnt. — Zwei Strophen: Vs. 1—4, Vs. 5—7.

Da Mesech und Kedar (Vs. 5), unter welchen der Dichter wohnt, wahrscheinlich nicht eigentlich zu nehmen sind (denn wie könnte er zugleich am Caucasus, wo die Moscher wohnten, und in Arabien, wo der Sitz des Stammes Kedar war, leben?): so ist man von allen Daten verlassen, und kann gar nichts über die Situation des Dichters bestimmen. Doch ist wahrscheinlich, dass er unter Heiden (im Exil) lebte, die er verblümt oder sprüchwörtlich Mesech und Kedar nennt, wie wir Barbaren etwa Türken oder Hottentotten nennen könnten. (S. d. Anm. z. d. St.) Da es

übrigens allerdings auffallend ist, dass ein einzelner in der Verbannung Lebender, statt des bestimmten Namens des Landes seiner Verbannung oder einer ganz allgemeinen Bezeichnung, die bestimmten Namen zweier andern Länder gewählt haben sollte, so haben Andere angenommen, dass der Ps. von einem Einzelnen in Beziehung auf die in Zerstreuung lebenden Glaubensgenossen oder nach überstandener eigener Verbannung gedichtet sei, in welchem letzteren Falle Vs. 1 die Erzählung eines vergangenen Ereignisses, Vs. 2—7 die Anführung der bereits erhörten Bitte enthielte.* *Tiling* (a. a. O. S. 68) bezieht unsern Ps. auf das Verhältniss der Juden zu den Samaritanern nach Wiederherstellung des jüdischen Staates; nicht unwahrscheinlich. *Ew.* schreibt Ps. 120—131. 133. 134 und auch Ps. 87 einem und demselben Dichter zu, der Ps. 120. 121. 123. 130 und 131 in der Sehnsucht nach der Befreiung aus der Noth des Exils, die übrigen bald nach dieser Befreiung gedichtet hätte, und welcher nach diesen letzten Gedichten „nicht sowohl in Jerusalem selbst, sondern vielmehr den Acker bauend in einer Landstadt Juda's zu wohnen und von da zu Zeiten nach der Hauptstadt und dem neu zu erbauenden Tempel zu wandern scheint."

1. Ein Stufen-Lied.

Zu Jehova in meiner Drangsal
Ruf' ich, und er erhöret mich.
2. Jehova, errette mich von der Lippe der Lüge,
Von der Zunge des Trugs!
3. Was gibt dir und was mehret dir die Zunge des Truges?
4. Scharfe Pfeile des Kriegers,
Gleich Kohlen des Ginsters.

5. Weh' mir, dass ich weile unter Mesech,
Wohne bei den Zelten Kedars!
6. Lange genug hab' ich gewohnet
Bei denen, die den Frieden hassen.
7. Ich bin ganz Friede; doch wenn ich rede,
So sind jene für Streit.

1. צרתה poet. Form (vergl. z. Ps. 3, 3), und לי wie Ps. 18, 7. **Ruf' ich]** *Am nächsten läge, das Perf. als Prät. aufzufassen, so dass der Dichter von einer bereits erhörten Bitte erzählte (vgl. die Einleit.); da aber sonst durchaus Nichts in dem Psalm auf die bereits eingetretene Erhörung hindeutet, so nimmt man Perf. und Impf. mit Vav conv. besser als Bezeichnung der bis in die Gegenwart fortdauernden Handlung.* — 2. **Lippe — Lüge]** so wie **Zunge des Trugs**, bezeichnet trügerische Menschen (Ps. 12, 4). So werden die Heiden gewöhnlich bezeichnet. לְשׁוֹן ר' ist unregelmässig, statt לְשׁוֹן ר'; vgl. Ps. 60, 5; nach *Olsh.* wäre רמיה Adject., als welches es sonst freilich nicht vor-

kommt. Wahrscheinlich ist dort, wie h., diese Zusammenstellung gewählt, um dem Vers einen imposantern Tonfall zu verschaffen. — 3. Die Ausll. weichen hier sehr von einander ab. Die einen *(Luther, Geier, Clarisse, Vat., L. de Dieu, Rosenm.)* nehmen לשון zum Subject (und es geht diess an, da das Wort zuweilen Gen. masc. ist); die andern *(Cler., Ven., Mich., Knapp, Ewald* etc.) ergänzen Gott als Subject. Letztere müssen das Geben u. ferner Geben im schlimmen Sinne von Strafen nehmen; allein auch von den erstern nehmen es *Geier, Luther, Clar.* im schlimmen Sinne als schaden. Endlich kommt es darauf an, an wen man die Rede gerichtet sein lässt, ob an den Inhaber der Zunge *(Vat., L. de Dieu, Rosenm.)* oder an die Zunge selbst, als Repräsentanten der Verleumder *(Cler., Ven., Mich., Ew.* etc.) oder an den Dichter selbst *(Luther, Geier, Clarisse).* Wir erklären mit *Rosenm.*, indem es am natürlichsten ist, das Geben etc. im guten Sinne von Helfen, Nutzen bringen zu nehmen. *Ew.* sagt, die Redensart יתן ויוסיף komme stets vom strafenden Gott vor; aber sie kommt sonst nie vor, wohl aber die ähnliche יעשה ויוסיף, vgl. 1 Sam. 3, 17. 2 Sam. 3, 35 — 4. Nach der von uns befolgten Erklärung enthält dieser Vs. eine Beschreibung der verderblichen Zunge der Betrüger. Es ist nicht nöthig, כ zu suppliren (gew. denkt man auch noch das Verb. substant. hinzu oder das Pron. הוא, was allerdings fehlen kann, wie Ps. 112, 4), sondern man hat eine Apposition anzunehmen; im zweiten Hemistich hingegen heisst עם wahrsch. wie (Hiob 9, 26), wenn man es nicht durch sammt geben will, so dass es eine blosse Zusammenstellung anzeigte. Was die erste Vergleichung betrifft, so ist sie nicht ungewöhnlich (vgl. Ps. 57, 5. 64, 4. גבור ist Krieger, wie Ps. 127, 4), noch auch unklar oder unpassend; schwieriger ist aber die andere. Gewöhnlich versteht man unter רתם den Wachholderstrauch, und dessen Kohlen sollen nach *Hieron.* (de mansionibus Israel ad Fabiolam, XV) lange anhalten, und unter der Asche ein Jahr lang fortglimmen. Im Midrasch Thillim wird bemerkt, dass zwei Reisende in der Wüste an solchen Kohlen ihre Speise zubereitet, und sie nach einem Jahre noch brennend gefunden haben. Sonach wären die Wachholderkohlen Bild des heftigen, anhaltenden Hasses. Allein diese Erfahrung möchte sich schwerlich bestätigen. Dazu kommt, dass ר'

wahrsch. den Ginster- oder Pfriem-Strauch (Spartium junceum L.) bezeichnet, wie im Arabischen und Spanischen (*A. Schultens* zu Hiob 30, 4. *Celsii Hierob.* I. 264 sqq. *Oedmann,* verm. Samml. II, 8). Doch zweifelt letzterer, dass der arabische Rothem eins sei mit dem syrischen, da ihn *Forscal* verschieden beschreibt. Auch dieses Holz soll sehr lange brennen, wofür *Ewald* Burkhardt's Syr. S. 1073 anführt. *Forscal* (Supplem. flor. aegypt. arab. p. 214) gibt folgende Erläuterung unserer Stelle: igni injecta fragore tonat (genista), velut juniperus: haec nota apprime convenit animo iracundo et immiti. Es ist aber von Kohlen, Kohlengluth die Rede. Vielleicht nennt der Dichter die Gluth des Ginsters bloss darum, weil man da, wo er lebte, vielleicht in einer wüsten Gegend, das Ginsterholz gewöhnlich brannte; denn in der Wüste ist es die einzige Feuerung. Mithin wäre der Sinn: sie ist gleich Kohlen, brennend, verderblich. Eine andere Erklärung des zweiten Hemistichs ist die: mit Kohlen des Ginsters. Man nimmt an (vergl. *Jahn,* Archäol. II. 2. 226. *Ursini,* arboret. bibl. p. 361), dass man mit den Pfeilen Feuer abgeschossen habe (Ps. 7, 14); allein im Texte ist die Rede von Kohlen, und die konnten wenig schaden, wenn man sie abschoss; dazu nahm man wohl brennendes Feuer. *Knapp* bemerkt: man machte Pfeile aus Pfriemholz, und zündete sie an, was wieder nicht in den Worten zu liegen scheint. *Jakobi*: der Räuber Pfeil — gehärtet ist er durch (eigentl. bei) des Pfriemenholzes Gluth. Die Araber näml. sollen die Pfeile von weichem Holze an den lange fortglimmenden Kohlen härten. Dann wären die Nachstellungen der Feinde bezeichnet, und גבור kann wirklich Räuber oder Wütherich heissen (Ps. 52, 4). Man könnte etwas anders auch so erklären: wie Pfeile des Kriegers, gespitzt an Kohlen des Ginsters. — Einen ganz andern Sinn enthält dieser Vs., wenn man ihn als Antwort auf die vorige Frage nimmt, wie diejenigen thun, welche מה יתן לך im schlimmen Sinne nehmen; und zwar verbinden diejenigen, welche von göttlichen Strafen erklären, die Worte unsres Vs. mit dem vorigen im Acc.: scharfe Pfeile etc. wird er dir geben (man bemerkt, dass Pfeile und Blitze ein gewöhnliches Bild göttlicher Strafen seien, vgl. Ps. 64, 10. 11, 6. Hiob 20, 23 ff. — aber Pfeile eines Kriegers und Ginsterkohlen sind nicht passend; *Muntinghe* nimmt letztere

nach dem Arab. als Bild heftiger Schmerzen); auch *Geier* hält diese Verbindung nach seiner Erklärung für möglich.

5. גור mit dem Acc. Ps. 5, 5. Mesech] die Moscher, die in den sogenannten moschischen Gebirgen, einem südöstlichen Zweige des Caucasus vom schwarzen Meere bis an den Araxes wohnten. Es kommt dieses Volk sonst immer in Verbindung mit Thubal (den Tibarenern) vor, 1 Mos. 10, 2. Ez. 27, 13 u. a. St., wie auch bei *Herod.* III, 94. Vgl. *Rosenm.,* Alterth.-K. I. 248 ff. *Boch.,* Phal. et Can. III, 12; *Knobel,* Völkertafel, S. 117 ff. Kedar] ein räuberischer Nomadenstamm Arabiens (Hl. 1, 5. Jes. 42, 11. 60, 7), bei *Plin.* H. N. 5, 11. Cedrei, angeblich abstammend von Ismaels Sohne Kedar (1 Mos. 25, 13); er wohnte in der Wüste zwischen Babylonien und dem peträischen Arabien. Nach *Knobel* (a. a. O. S. 238) wäre מֶשֶׁךְ hier gleichbedeutend mit מַשׁ, welcher 1 Mos. 10, 23 als vierten Sohn Aram's aufgeführt, und 1 Chr. 1, 17 מֶשֶׁךְ, von den LXX. auch 1 Mos. 10, 23 Μοσόχ genannt wird; durch die weitere Annahme, dass Aramäer des Stammes Masch sich nach Babylonien verbreitet hätten, wäre dann Mesech in die Nähe von Kedar gerückt. Für den sprüchwörtlichen Sinn dieser Stelle spricht das arabische Sprüchwort bei *Meidani Chil.* II. p. 551: „Die Freundschaft der Araber und Schuldenlast“ etc. *(Clarisse).* — 6. רבת adverb., wie Ps. 65, 10. לה überflüssig, wie oft der Dat. des Pron. (Ps. 58, 8). — 7. Ich — Friede] vgl. Ps. 109, 4. Rede] näml. in dieser Gesinnung. So — Streit] *Rosenm.* ergänzt יָצָאוּ nach der nicht passenden Stelle 1 Kön. 20, 18; besser nimmt man 'למל wie einen Inf. mit ל (vgl. Ps. 49, 15. 62, 10).

Psalm CXXI.

Sehnsüchtig hebt der in fremdem Lande lebende Dichter sein Auge nach den fernen Bergen, hinter welchen sein Vaterland Palästina liegt. Von da hofft er Hülfe von Jehova, Schutz vor allem Uebel, in jeder Lage des Lebens. — Der verschränkte rhythmische Bau zeigt bei Vs. 2 und 6 Cäsuren: so dass zwei Strophen von je zwei Versen eine Hauptstrophe von vier Versen einschliessen. *Olsh.* theilt das Gedicht in vier Strophen von je zwei Vss. und erkennt in Vs. 1—4 einen Wechselgesang zwischen einer einzelnen Stimme (Vs. 1 und 3) und zwischen der gläubigen Gemeinde (Vs. 2 u. 4), in Vs. 5—8 die Worte des das gläubige Vertrauen der Gemeinde bestätigenden Priesters.

Dass dieser Ps. im Exil oder vielleicht auch auf der Rückkehr aus dem Exil gedichtet sei, ist ganz klar aus Vs. 1. Unter den Bergen, nach denen der Dichter hinschaut, kann man keine andern als die palästinischen oder die nach Palästina hin liegenden verstehen. Warum sollte er sonst, Hülfe erwartend, nach ihnen hinschauen? Der Commentar zu diesem Vers ist Ps. 14, 7, die Bitte eines Exulanten: „O käm' aus Zion Heil über Israel!" Nach der Vorstellung, dass die Wirkung der Gottheit an ihren Aufenthalt gebunden sei, hofften sie von Zion, dem Sitze Jehova's, alles Gute. Vgl. Ps. 20, 3: „Er sende dir Hülf' aus dem Heiligthum und von Zion aus unterstütz' er dich!" Zu dieser Vorstellung gesellte sich noch das Heimweh, die Sehnsucht nach dem Vaterlande: in einer solchen Stimmung sucht man begierig die nach dem Vaterlande hin liegenden Berge, die einen gleichsam näher hinzurücken scheinen. — Nach And. bezöge sich der Psalm auf die jährlich wiederkehrenden Festreisen der ausserhalb Jerusalems wohnenden Gemeinden nach der heiligen Stadt.

1. Ein Stufen-Lied.

Ich hebe mein Auge zu den Bergen:
Woher wird mir Hülfe kommen?
2. Hülfe [kommt] mir von Jehova,
Dem Schöpfer Himmels und der Erde.

3. Nicht lässt er wanken deinen Fuss,
Nicht schlummert dein Hüter,
4. Siehe, nicht schlummert und nicht schläfet
Der Hüter Israels.
5. Jehova ist dein Hüter,
Jehova dein Schirm, dir zur rechten Hand.
6. Des Tags wird dich die Sonne nicht stechen,
Noch der Mond in der Nacht.

7. Jehova behütet dich vor allem Uebel,
Behütet deine Seele;
8. Jehova behütet deinen Ausgang und Eingang,
Von nun an bis in Ewigkeit.

1. Zu — Bergen] And.: zu jenen B., was nicht im Texte liegt. Der Dichter kannte nur diese Berge, sie waren ihm Berge schlechthin. Woher etc.] *Luther* u. A. nehmen מאין fälschlich relative: woher mir Hülfe kommen wird; aber das Wort kommt so nicht vor, auch nicht Jos. 2, 4.

3. Dass von nun an die Person wechselt, macht nicht nöthig, dass eine andere Stimme, etwa ein Chor, spreche: der Dichter redet sich selbst an, wie Ps. 27, 14. אל h. indicative, wie Ps. 50, 3. *Olsh.* erkennt in dem Vs. den von einer Einzelstimme ausgesprochenen Wunsch,

dass die Vs. 2 ausgesprochene Hoffnung der Gemeinde nicht getäuscht werden möge; er nimmt also אל in seiner gewöhnlichen Bedeutung. *Ewald* nimmt es fragweise: Er wird doch — nicht wanken lassen? — 5. שמריך, welches einige Ausgg. lesen, wäre ein nach Analogie von אלהים gesetzter Plur., vgl. Ps. 149, 2. Dir — Hand] d. h. nach einem gew. Sprachgebrauche, ist dein Beistand (Ps. 16, 8. 109, 31). Die Worte על־יד וגו' sind nicht mit צלך zu verbinden, wo man dann bestimmen müsste, warum der Schutz gerade zur rechten Hand sei, wie *Lakemacher* (observatt. philol. IX, 3) thut, der an einen Sonnenschirm denkt. And., wie *Clarisse*, nehmen יד ימינך für die Bezeichnung der Mittagsgegend; aber dafür würde blos ימין stehen, wie Ps. 89, 13, und die Annahme, dass dieses Lied von Exulanten gesungen worden, welche aus dem Westen kamen und den Mittag zur Rechten hatten, ist gesucht. — 6. Noch — Nacht] Wie der Mond schaden könne? Vielleicht verbindet der Dichter gar keine bestimmte Vorstellung damit, so dass es nur poetisch-parallelisirende (vgl. Ps. 72, 5. Jes. 24, 23) Einkleidung des Gedankens ist: weder des Tages, noch in der Nacht wird dich ein Unfall treffen. Sollte aber eine bestimmte Vorstellung zum Grunde liegen, so wäre es wohl die, dass man im Oriente empfindliche Nachtkälte oder das Schädliche des Uebernachtens unter freiem Himmel dem Mondlichte zuschrieb, wie man diess in Batavia wirklich thut (s. *Andersen's* orient. Reisebeschr. herausg. von *Ad. Olearius*, S. 8), und so wie Römer und Griechen den Thau für eine Wirkung des Mondes hielten, vgl. *Heyne* zu Virgil. Georg. III, 337. And. Erkl. s. b. *Rosenm.*

8. Deinen etc.] dein ganzes Leben, in allen Lagen und Verhältnissen, vgl. 5 Mos. 28, 6. 31, 2. 2 Sam. 3, 25.

Psalm CXXII.

Ein Lied der Wallfahrt nach Jerusalem. Womit beschäftigen sich die Pilger mehr auf der Reise als mit dem Orte ihrer Bestimmung, dessen Schönheiten und Pracht sie rühmen? Daher ist auch unser Ps. ein Lob der Stadt Jerusalem. — Zwei Theile: Vs. 1—5, Vs. 6—9.

Dass er davidisch sei, ist mir besonders aus dem Grunde unwahrscheinlich, dass die Wallfahrten nach Jerusalem erst nach Davids Zeit in allgemeinen Gebrauch gekommen sein mögen, nachdem die Einheit des Got-

tesdienstes geltend gemacht worden war (vgl. meine Beitr. zur Einleit. ins A. T. I. 285 ff.). Dazu kommt, dass die Erwähnung des Hauses Davids auf eine spätere Zeit, wo Nachkommen Davids herrschten, zu deuten scheint, wenigstens nicht wohl aus Davids Munde erwartet werden kann. Endlich findet sich das Schin praef. (Vs. 3. 4) sonst nicht in davidischen Psalmen.

1. Ein Stufen-Lied; von David.

Ich freue mich, wenn man mir sagt:
Zum Hause Jehova's ziehn wir.
2. Es stehen unsre Füsse
In deinen Thoren, Jerusalem!
3. Jerusalem! du wohlgebaute,
Als Stadt, die in sich zusammenverbunden,
4. Wohin die Stämme ziehen,
Die Stämme Jah's, nach Israels Brauch,
Zu preisen den Namen Jehova's.
5. Denn daselbst stehen die Throne zum Gericht,
Die Throne des Hauses Davids.

6. Wünschet Jerusalem Heil!
Es gehe wohl deinen Freunden!
7. Heil sei in deinen Mauern,
Wohlergehen in deinen Palästen!
8. Um meiner Brüder und Freunde willen
Will ich Heil aussprechen über dich;
9. Um des Hauses willen Jehova's, unsres Gottes,
Will ich dein Bestes suchen.

1. Wenn — sagt] eig. über die, welche zu mir sagen. Es ist nicht nöthig, das Partic. für den Infin. zu nehmen, wie Jer. 2, 17. בעת מולכך zur Zeit, da er dich führte. Vermöge dieser Freude folgt nun der Dichter den Pilgern, und Vs. 2 ist er schon im Geiste in Jerusalem angelangt, die Sehnsucht eilt ungeduldig voran: er staunt die schöne Stadt an und begrüsst sie lobpreisend. *Ewald* und *Olsh.* finden h. die Erinnerung an ehemalige Wallfahrten: Einst standen unsre Füsse. Auch Vs. 3—5 bezieht *Olsh.* auf die Vergangenheit, auf „alte Zeiten, wo die Stammeintheilung des Volkes noch von anderer Bedeutung war, ohne Beziehung auf die Zeit, wo der Redende selbst Jerusalem besuchte." — 3. Du wohlgebaute] בנוה nahmen wir sonst in der Bedeutung wieder bauen (Ps. 102, 17. 147, 2); allein nach dieser Erklärung wäre der Ps. nachexilisch, wozu Vs. 5 nicht passt. Das Wort wird also im emphatischen Sinne zu nehmen sein: wohlgebaut, ganz, durchweg gebaut; oder der Hauptgedanke liegt auf dem

Folgenden: gebaut als eine Stadt etc. Das כ ist das sogenannte Caph verit., vgl. Ps. 88, 5. In — verbunden] nicht, wie ein Dorf mit leeren Stellen, sondern ganz ausgebaut. So wird נקשר Nehem. 3, 38 vom sich Schliessen der Mauer gebraucht, und das arabische عرش, verbinden, ist s. v. a. ein Haus aufbauen, Cor. 7, 187. 16, 68. *(Gesen.)* Der Vs. drückt das Erstaunen des vom Lande kommenden Pilgers aus, der noch keine vollkommene Stadt gesehen *(Herd., Clar.)*. — 4. Jährlich dreimal an den hohen Festen mussten alle Juden männl. Geschlechts nach Jerusalem ziehen, 5 Mos. 16, 16. עָלָה, wie ἀναβαίνειν, von der Reise nach Jerusalem. Nach — Brauch] Man braucht nicht כ zu ergänzen; das Wort kann in Apposition oder im Acc. absol. stehen, wie מִסְפַּר כֻּלָּם Hiob 1, 5, vgl. Ps. 144, 12. עֵדוּת wie תעודה Ruth 4, 7. *Rosenm.* falsch: zum Zeugnisse für Israel, dass es näml. Jehova's Volk sei. — 5. Denn] Grund, warum Jerusalem Haupt- und Wallfahrt-Stadt ist. ישב auch von leblosen Dingen, wie Ps. 125, 1; ähnlich bei *Dante,* Inf. V, 97: Siede la terra, dove nota fui, su la marina. In Jerusalem war ein Oberappellationsgericht, 5 Mos. 17, 9. *Hitzig*: dort sitzen sie auf Stühlen (?). Die — Davids] Der Plur. steht, weil ausser dem Könige selbst wohl auch seine Söhne an der Regierung, besonders am Gerichte, Theil nehmen mochten. Da Serubabel von der davidischen Familie abstammte: so könnte diess auch von der Zeit nach dem Exil verstanden werden, doch nicht mit Wahrscheinlichkeit.

6. Wünschet] eigentl. bittet, im Gebete. Anders die Phrase שאל לשלום 1 Mos. 43, 27, nach Jemandes Wohlbefinden fragen; so *Hitzig*: erkundigt euch nach Jerus. Heile. Ueber חֵיל s. Ps. 48, 14; h. bezeichnet es den Umkreis der Stadt. — 8. Meiner Freunde] der Bürger Jerusalems. Heil aussprechen etc.] Aehnlich Ps. 85, 9. — 9. Vgl. דרש שלום וטובה Esr. 9, 12.

Psalm CXXIII.

Unter feindlichem Druck und Schmach seufzet die israelitische Nation empor zu Jehova. Zwei Strophen: Vs. 1. 2, Vs. 3. 4.

Dass die israelitische Nation rede, dass die Feinde Heiden seien, ist klar. Ob aber das Exil oder eine andere Verfolgung gemeint sei, lässt sich

durch kein Datum bestimmen. Auf die Feindschaft der Samaritaner, auf welche man den Ps. bezieht, passt er nicht, da die Juden von diesen nur Hindernisse und Plackereien, aber keine Schmach erfuhren (*vgl. jedoch mit *Hengstb.* Neh. 1, 3. 2, 19*); auch konnten diese nicht schicklich Uebermüthige genannt werden, da sie selbst persische Unterthanen waren.

1. Ein Stufen-Lied.

Zu dir erheb' ich meine Augen,
Du Thronender im Himmel!
2. Siehe, wie der Knechte Augen auf ihres Herren Hand,
Wie der Magd Augen auf ihrer Gebieterin Hand:
Also schauen unsre Augen auf Jehova, unsren Gott,
Bis er sich unser erbarme.

3. Erbarme dich unser, Jehova, erbarme dich unser!
Denn genug sind wir gesättigt der Schmach;
4. Genugsam sind wir gesättigt
Des Spottes der Sicheren, der Schmach der Stolzen.

1. Zuerst spricht der Dichter im Namen der Nation, dann Vs. 2 die Nation selber, so wie in mehrern Klagpsalmen vom Persönlichen zum Allgemeinen aufgestiegen (Ps. 69. 71. 130 u. a.) oder der umgekehrte Gang beobachtet wird (Ps. 66). — 2. Auf — Hand] Warum sehen die Sklaven auf die Hand der Herren? Gewöhnlich sagt man: weil sie von ihrer Hand Wohlthaten erwarten. Aber dann ist das tert. comp. etwas unbestimmt; denn die Israeliten erwarten im Unglücke von Jehova Erbarmen. *Kimchi* denkt an die Züchtigung der Sklaven, wo sie dann von der sie schlagenden Hand Erbarmen erwarten. *Gurlitt* (syll. commentt. theolog. I. 340) und *Rosenm.* verstehen es so, dass die Sklaven, wenn sie gezüchtigt werden, das Zeichen, das ihre Herren mit der Hand geben, und das der Strafe ein Ende macht, erwarten, vergl. *Harmer,* Beob. III. 199. Besser aber bleibt man doch bei dem allgemeinen Gedanken stehen, dass die Knechte Alles von ihren Herren zu erwarten haben, von ihrem Willen durchaus abhängig sind.

3. רַב = רבת Vs. 4. Ps. 120, 6. — 4. Der ungewöhnliche Artikel am Nomen regens erklärt sich h. natürlich durch den Nachdruck, der darauf liegt; man hat vor dem Nom. rect. ein nochmaliges לַעַג zu ergänzen, wie 2 Mos. 38, 21 הַמִּשְׁכָּן מִשְׁכַּן הָעֵדוּת. (*Gesen.* LG. S. 658. Gr. §. 108, 2. *Ew.* §. 290, d, 3). Nachher wechselt die Construction, und der Gen. wird durch לְ umschrieben (*Ew.* §. 292, 4). Falsch *Sachs:*

Schmach auf die Hoffärtigen. שאנן ruhig, dann Bezeichnung der fleischlichen Sicherheit und des damit verbundenen Uebermuthes (Am. 6, 1. Jes. 32, 9). Der Stolzen] Das Cheth. heisst גְּאֵיוֹנִים vom Sing. גְּאֵיוֹן von גאה, nach der Form עֶלְיוֹן von עלה; nach dem Keri muss man theilen: לִגְאֵי יוֹנִים, der stolzen Unterdrücker.

Psalm CXXIV.

Dank für die Rettung der Nation aus einer Gefahr. Wäre Jehova's Hülfe nicht gewesen, so wäre die Nation untergegangen (Vs. 1—5); aber Jehova gab sie den Feinden nicht Preis (Vs. 6—8). — Zwei ungleiche Strophen.

Die Gefahr ist nicht sicher zu bestimmen. Indessen würde ich für das babylonische Exil stimmen; die Unternehmung der Samaritaner gegen die Juden (Neh. 4, 7 ff.), auf welche *Tiling* den Ps. bezieht, war nicht gefährlich genug, und wurde zu bald vereitelt, als dass sie Anlass zu dieser angelegentlichen Danksagung hätte geben sollen. — *Hengstb.* hält die davidische Abfassung fest und denkt an die Verhältnisse des aramäisch-edomitischen Krieges.

1. Ein Stufen-Lied; von David.

Wo nicht Jehova, der für uns war —
So spreche Israel —
2. Wo nicht Jehova, der für uns war,
Als sich die Menschen wider uns erhoben:
3. Dann hätten sie lebendig uns geschlungen,
Als ihr Zorn entbrannte wider uns;
4. Dann hätten die Wasser uns überfluthet,
Der Strom wär' uns über das Haupt geschwollen,
5. Dann wär' uns über das Haupt geschwollen
Das überwogende Gewässer.

6. Gepriesen sei Jehova,
Der uns nicht zur Beute gab ihren Zähnen!
7. Unsre Seel' entrann, wie ein Vogel, dem Stricke der Vogelsteller;
Der Strick ist zerrissen, und wir entrannen.
8. Unsere Hülf' ist im Namen Jehova's,
Des Schöpfers Himmels und der Erde.

1. Wo nicht etc.] Man erwartet bloss לולי יי׳ היה לנו, wie 1 Mos. 31, 42: daher hält *Piscat.* ש für überflüssig, und *Hitzig* drückt es nicht aus, aber ohne Rechtfertigung aus dem Sprachgebrauche. Man muss zu לולי ein nochmaliges היה hinzudenken. — 2. אדם wie אנוש Ps.

9, 20. — 3. אֲזַי, die vollere Form für אָז, findet sich nur in diesem Ps., vgl. *Ew.* §. 103, c. — 4. Auch die Form נַחְלָה mit tonlosem ־ָה statt נַחַל, ist aus der Neigung des Dichters zu volleren Formen hervorgegangen und dieses ־ָה nicht etwa für die Femininalendung zu halten; vgl. jedoch *Ew.* §. 173, 4. — Ueber diese Bilder des Unglücks vgl. Ps. 18, 17. Ueber das Haupt] Aehnl. Ps. 69, 2. — 5. Das überwogende] eig. das siedende, überkochende.

8. Allgemeiner, aus dem Besondern im Vorigen gefolgerter Satz. Im — Jehova's] vgl. Ps. 20, 2.

Psalm CXXV.

Jehova schützt sein Volk gegen dessen Feinde (Vs. 1—3). Möge Jehova den Guten unter demselben wohlthun, die Bösen hingegen strafen (Vs. 4. 5)! — Zwei ungleiche Strophen.

Der Ps. ist gedichtet unter dem Drucke der Heiden (Vs. 3), und da ein Theil der Israeliten abtrünnig war — vielleicht zur Zeit der Wiederherstellung des jüdischen Staates, als Viele sich von den Samaritanern verführen liessen (Neh. 6, 12), wie *Tiling* will. Indessen herrschten die Samaritaner nicht über die Juden, und es scheint nur eine Partei, die der damaligen Volksführer, die Verbindung mit den Samaritanern als Abfall angesehen zu haben, während Andere sie für die Stärkung der Republik wünschten. Vgl. meine Beiträge 1. Bd. S. 213.

1. Ein Stufen-Lied.

Die auf Jehova vertrauen,
Sind wie der Zions-Berg, der nicht wanket,
In Ewigkeit stehet.
2. Um Jerusalem sind Berge ringsum:
So Jehova rings um sein Volk
Von nun an bis in Ewigkeit.
3. Denn nicht wird bleiben des Frevels Scepter auf der Gerechten Loos,
Auf dass nicht die Gerechten ihre Händ' ausstrecken zum Unrecht.

4. Thue gut, Jehova, den Guten,
Und denen, die redlich in ihrem Herzen!
5. Die ausbeugen auf ihre krummen Pfade,
Sie lasse Jehova dahinfahren sammt den Uebelthätern!
Heil sei Israel!

1. Stehet] vergl. Ps. 122, 5. And. nehmen ישׁב hier im Sinne von bewohnt sein, wie Jes. 13, 20. Jer. 17, 6. 25 u. a. a. St. — 2. Um Jerusalem etc.] 'ירוש steht absolute: J., Berge um sie her.

So Jehova] ו dient bisweilen zur ungenauen Bezeichnung des Aehnlichen, vgl. Hiob 5, 7. — 3. Das augenblickliche Unglück des Staates kann, vermöge dieses Schutzes Jehova's, nicht ewig dauern. Hebung eines Einwurfs. Des Frevels] des Heidenthums, so wie die Gerechten offenbar die Juden sind. Loos] Schicksal oder Erbtheil, d. h. das Land Palästina. Auf dass nicht etc.] dass sie nicht abtrünnig werden, verführt durch die Uebermacht der Bösen. Ueber עולתה vergl. Ps. 3, 3. ב bei שָׁלַח war öfter da (Ps. 50, 19).

4. Die — Herzen] wie יִשְׁרֵי לֵב Ps. 7, 11 etc. Es sind die treuen Juden gemeint. — 5. הִטָּה ablenken vom Wege, h. intransit., wie Jes. 30, 11. Man darf nicht לְבוֹתָם suppliren. עקלק' Acc. auf die Frage, wohin? *A.-Esra* ergänzt ב. And. nehmen עקלק' als Objectsaccusativ: „Die beugen ihre krummen Pfade sind diejenigen, die ihre Pfade so beugen, dass diese krumm werden, während sie gerade sein sollten.“ *(Olsh.)* Uebrigens sind mit diesen Worten die Abtrünnigen bezeichnet, denn der gerade Weg ist die wahre Religion, wie im Koran (1 Sur.). הוליך caus. von הלך dahin-, untergehen Ps. 78, 39. Den Uebelthätern] den Heiden, welche die Abtrünnigen unterstützen. Heil sei J.] vgl. Ps. 128, 6. 3, 9.

Psalm CXXVI.

Dank für die Rückkehr aus dem Exil (Vs. 1—3). Noch ferner möge Jehova sein Volk zurückkehren lassen, dann wird auf Unglück Glück folgen (Vs. 4—6). — Zwei gleiche Strophen.

Die Juden kehrten aus dem Exil nicht alle zurück, ein grosser Theil blieb noch im Lande der Verbannung: daher bittet der Ps. um Vollendung der Rückkehr. Er ist sonach in der Zeit nach dem Exil, unbestimmbar, wann? gedichtet.

1. Ein Stufen-Lied.

Als Jehova Zions Gefangenschaft zurückführte,
Waren wir wie Träumende.
2. Da war unser Mund voll Lachens,
Und unsre Zunge voll Jubels;
Da sprach man unter den Völkern:
„Grosses hat Jehova gethan an diesen!“
3. Ja! Grosses hat Jehova gethan an uns:
Dess waren wir fröhlich!

4. Führe zurück, Jehova, unsre Gefangenschaft,
Gleich Bächen im Mittags-Land!
5. Die mit Thränen säen,
Werden mit Jubel ernten;
6. Immerfort weinet [der Säemann], tragend den Samen-Wurf;
Er zieht ein mit Jubel, tragend seine Garben.

1. שִׁיבָה wäre eig. Zurückführung oder Rückkehr von שׁוּב, wie קִימָה Aufstehen von קוּם, hier statt: die Zurückkehrenden; doch da die Formel שׁוּב שְׁבוּת so gewöhnlich ist (Ps. 14, 7. 53, 7), und selbst Vs. 4 wiederkehrt, so ist nicht wahrscheinlich, dass der Dichter so geschrieben: auch lesen Codd. שבות und שְׁבִית. Vergl. *Mich.*, Or. Bibl. XIX. 157. Wie Träumende] wir trauten unsern Sinnen nicht, hielten die Wirklichkeit für ein Traumbild. An diesen] den Juden.

4. Gleich Bächen etc.] Die Giessbäche in den heissen Ländern vertrocknen im Sommer, in der Regenzeit aber erscheinen sie wieder. Diess Bild ist darum so schicklich, weil das entvölkerte Land öde und wüste ist, wie die vertrocknete, wasserleere Wüste (Ps. 107, 35), und es hat für den Orientalen, der so oft an Wassermangel leidet, und das Wasser daher so hochschätzt, etwas Anmuthiges, Erquickendes (vergl. *Oedmann* V. 116 ff.). — 5. Die mit Thränen etc.] Ein sprüchwörtlicher Satz, voll tiefen sittlichen Sinnes. Säen und Ernten ist ein biblisches Bild des Handelns (und Leidens) und der Vergeltung (Hos. 8, 7. Spr. 22, 8. Hiob 4, 8. Gal. 6, 9). In der Wirklichkeit säet man zwar nicht mit Thränen, aber wohl mit Anstrengung, bei widerwärtiger Witterung, Dürre (vgl. Vs. 4), Mangel; und in das Bild spielt die sittliche Idee hinein, dass der Mensch oft kämpfend, entsagend sein Heil gründen muss. Auf den gegenwärtigen Fall angewendet, soll der Satz wohl sagen, dass die Exulanten durch ihre Leiden (vgl. Jes. 40, 2) ihr künftiges Glück begründet haben. Zu wenig sagend ist der Sinn: Binnen Saat und Ernte wird sich das Schicksal der Kolonie bessern *(Ges.* ALZ. E. Bl. 1826. Nr. 26. *Hupf.).* Wäre das Bild nicht sonst zu sehr gebräuchlich, und h. ganz ursprünglich, mithin streng auf die Hoffnung der völligen Rückkehr (Vs. 4) anzuwenden: so wäre der Sinn wohl: Thränen und Jubel werden auf einander folgen, wie Saat und Ernte (so vor der 4. Ausg.). *Olsh.* versteht Vs. 5 als Wunsch, und Vs. 6 als Begründung desselben durch Berufung auf das, was oft in der Welt

vorkommt. — 6. Poetische Ausführung des Bildes. Immerfort weinet] Ueber diesen Gebrauch von הָלַךְ vgl. *Gesen.* §. 128, 3, Anm. 3. מֶשֶׁךְ, das, was man mit der Hand aus dem Säetuche herauszieht, nimmt, daher Am. 9, 13 der Säemann מֹשֵׁךְ זֶרַע, der Samen ziehende, heisst. Vergl. *Geier* und *Rosenm.* z. d. St.; *oder es bezieht sich משך darauf, dass durch das Streuen des Samens in die Furche eine lange Reihe gezogen wird.*

Psalm CXXVII.

Von Jehova kommt alles Glück: Wohnung und Sicherheit (Vs. 1), Nahrung und Erwerb (Vs. 2), ja, das edelste Gut, Kinder (Vs. 3—5). — Zwei Strophen: Vs. 1. 2, Vs. 3—5.

Der Ps. ist augenscheinlich ohne alle Beziehung auf eine äussere Veranlassung; es ist ein religiöser Maschal, wie Ps. 1. 112. 128 u. a. Falsch ist es, wenn man unter בַּיִת Vs. 1 den Tempel versteht, und so die Ueberschrift (die wahrsch. aus dieser falschen Auslegung entstanden ist) zu rechtfertigen meint, oder den Ps. auf den zweiten Tempelbau bezieht; es ist offenbar von jedem Hause zu verstehen, wie denn Alles sich im bürgerlichen und häuslichen Kreise bewegt. Sonderbar ist es auch, wenn man meint, der Ps. schicke sich am besten auf die Zeit der Rückkehr, weil (wie *Muntinghe* sagt) damals Häuser bauen, die neue Stadt bewahren, seinem Berufe eifrig nachleben und aufs neue Kinder für das Vaterland zeugen die Hauptbeschäftigungen der Juden waren: ich denke, Häuser bauen, die Stadt bewachen u. s. w. ist die Beschäftigung jeder Zeit, und auf eine zahlreiche Nachkommenschaft haben die Juden immer viel gehalten.

Dass Salomo der Verf. sei, ist nicht undenkbar, indessen scheint die Ueberschrift, wie schon bemerkt, aus einem Irrthum entstanden zu sein, und wird von den LXX. weggelassen: daher wohl nicht viel darauf zu geben ist. *Rosenmüller* hält diesen Ps. wieder für ein Fragment, da er sich doch ächt poetisch schliesst. *Pott's* Hypothese, dass er mit dem folgenden als dem dazu gehörigen Chor zusammenhänge, hat gar nichts für sich (vgl. N. theol. Journ. Jahrg. 1800. S. 201 ff.).

1. Ein Stufen-Lied; von Salomo.

Wenn Jehova nicht das Haus bauet:
Vergebens arbeiten daran die Bauleute;
Wenn Jehova nicht die Stadt behütet:
Vergebens wachet der Hüter.

2. Vergebens stehet ihr frühe auf, sitzet spät auf,
Esset mühseliges Brod:
Dasselbe gibt er seinem Geliebten im Schlafe.

3. Siehe, Jehova's Geschenk sind Söhne,
Belohnung die Leibes-Frucht.

4. Wie Pfeile in Kriegers Hand,
Also die Söhne der Jugend.
5. Heil dem Manne, der seinen Köcher mit ihnen gefüllt!
Sie werden nicht zu Schanden,
Wenn sie mit Feinden reden im Thore.

1. Arbeiten daran] vgl. Jon. 4, 10. Pred. 2, 21. — 2. Vergebens etc.] wörtl. vergeblich ist's euch, die ihr frühe aufstehet etc. Sitzet spät auf] So *A.-Esra, Luther, Umbreit* nach Jes. 5, 11, wo derselbe Gegensatz: קום und שבת nehmen wir als Parallelismus der verschiedenen Art von Arbeit im Felde und zu Hause, nicht, wie gew., setzet euch spät nieder, als Gegensatz der Arbeit und Ruhe. Mühseliges Brod] eig. Br. d. Mühe, d. h. das man unter Mühe isst, wie Thränenbrod Ps. 80, 6. עצבים, wie עִצָּבוֹן, 1 Mos. 3, 17, Mühe, Mühsal. Dasselbe etc] Was ihr mit Anstrengung zu erwerben trachtet, gibt Jehova seinen Frommen auch ohne diese, gleichsam im Schlafe. Diess ist nur poetische Uebertreibung, des Sinnes: alles Mühen ist vergeblich, ohne Gottes Hülfe (ähnlich Spr. 10, 22: „Jehova's Segen, der macht reich; und nichts fügt saure Mühe hinzu"); und es ist damit zu vergleichen, was Jesus sagt: „Sorget nicht für den andern Morgen, der morgende Tag wird für das Seine sorgen" (Matth. 6, 34), womit nicht die Arbeit, sondern nur das ängstliche, kleingläubige, irdische Streben untersagt ist. כן, so, für זאת, diess, oder für היא, dasselbe; wornach ihr strebet mit Sorgen, dasselbe gibt er den Frommen ohne diese. כן ist ursprünglich ein Subst.: das Gleiche, Angemessene, Verhältnissmässige; für dasselbe, das nämliche, hat der Hebräer eigentlich kein Wort. יתן absolute, gibt, nämlich was er haben soll. Im Schlafe] Acc. absol., wie עֶרֶב u. dgl.

3. Jehova's Geschenk] eig. Besitzthum von J. gegeben. Mit diesem Vs. wäre der Ps. eigentlich geendigt; aber der Dichter lässt sich von den Reizen des Gegenstandes (was ist dem Hebräer wünschenswerther, als Kinder?) gleichsam hinreissen, und preist noch kurz das Glück, Kinder zu haben (vergl. Ps. 128, 3). Eine solche lyrische Abschweifung Ps. 77, 17 ff. Ps. 129, 7 ff. — 4. Die Kinder sind den Eltern eine mächtige Waffe zu Schutz und Trutz. — 5. Sie — Schanden] näml. die Kinder; nicht die Väter, wie *Röther* (theol. St. u. Kr. 1835. IV. 969 f., ebenso auch *Maurer, Köster* u. A.) will, was eine harte

enall. numeri wäre. Der Grund, dass das Bild der Pfeile Vs. 4 fortgesetzt werden müsse, kann nicht dazu nöthigen, zumal da im Folg., nach der bessern Erklärung, nicht von der kriegerischen Tapferkeit der Söhne die Rede ist. Wenn sie etc.] reden s. v. a. rechten; im Thore s. v. a. vor Gericht. Die Thore waren der Ort der Gerichte (5 Mos. 21, 19). Auch *Olsh.* hält diese Erklärung für die einzig statthafte; und die Bedenken, die er gleichwohl dagegen vorbringt, sind unbedeutend. Ehedem nach *Rosenm.*: sie verderben (2 Chr. 22, 10) die Feinde im Thore (der eroberten Stadt). Aber jene Bedeutung ist zu unsicher. *Umbreit*: Treiben (הִדְבִּיר = דִּבֵּר) bis ans Thor die Feinde.

Psalm CXXVIII.

Glückselig der Fromme (Vs. 1)! Ihm geht es wohl (Vs. 2), er hat häusliches Glück (Vs. 3), ja, so gesegnet ist der Fromme (Vs. 4)! Er sieht sein Vaterland glücklich (Vs. 5), und erlebt Enkel (Vs. 6).

Wer mag bei diesem Ps. nach äusserer Veranlassung fragen? Wer die Zeit der Abfassung bestimmen wollen?

1. Stufen-Lied.

Heil dem, der Jehova fürchtet,
Der wandelt auf seinen Wegen!
2. Deiner Hände Arbeit ja issest du;
Heil dir, und wohl dir!
3. Dein Weib ist wie ein fruchtbarer Weinstock
Im Innern deines Hauses;
Deine Söhne wie Oelbaum-Pflanzen
Rings um deinen Tisch.
4. Sieh', also wird der Mann gesegnet, der Jehova fürchtet!
5. Dich wird Jehova segnen aus Zion,
Und du siehest deine Lust an Jerusalems Wohl dein Leben lang;
6. Du schauest Söhne von deinen Söhnen.
Heil sei Israel!

2. Der Fromme wird angeredet. Issest du] geniessest du, nicht ein Anderer, was zum grössten Unglücke gehört, und was den Uebertretern des Gesetzes gedroht war (3 Mos. 26, 16. 5 Mos. 28, 33). כִּי Versicherungspartikel, wie Vs. 4. Ps. 118, 10, so auch *Ew.* u. *Hengstb.*, vgl. *Ew.* §. 320, b. *Ges.* (thes. p. 678, b) nimmt es als Partikel des Grundes und übersetzt: labore enim manuum tuarum frueris; *Olsh.* fasst es als Zeitpartikel auf und erklärt: „Wann du die Früchte

deines Fleisses geniessest, du frommer Mann, Heil dir! und wohl gedeih' es dir!" — 3. Im Innern etc.] oder im Hinterraume, wo die Frauen wohnen. ירכתי wie 1 Sam. 24, 4. Jes. 14, 15; nicht: an den Seiten des Hauses; die Vergleichung wäre zu weit getrieben und geschmacklos; auch ist die Bedeutung des Wortes und das 2. Gl. dagegen.

4. כי nach הִנֵּה, wie nach אָמְנָם Hiob 12, 2, הֲלֹא 1 Sam. 10, 1. — 5. Aus Zion] vgl. Ps. 20, 3. Du siehest etc.] Der Imper. im verheissenden Sinne, vergl. Ps. 110, 2. ראה ב, wie Ps. 22, 18. Die Verheissung gründet sich darauf, dass man sich das Glück des Einzelnen mit dem des Vaterlands verbunden dachte. — 6. Vgl. Ps. 125, 5.

Psalm CXXIX.

Dankender Rückblick auf die mancherlei Drangsale der israelitischen Nation, aus welchen sie Jehova gerettet (V. 1—4); Hoffnung, dass die Feinde Zions zunichte werden (V. 5—8). — Zwei gleiche Strophen.

Vs. 3 sind wahrscheinlich die von den Chaldäern zugefügten Bedrückungen, und V. 4 die Rückkehr aus dem Exil gemeint: und so ist die Zeit des Ps. bestimmt.

1. Ein Stufen-Lied.

Genugsam drängten sie mich von meiner Jugend an,
So spreche Israel;
2. Genugsam drängten sie mich von meiner Jugend an;
Doch überwältigten sie mich nicht.
3. Auf meinem Rücken pflügten Pflüger,
Zogen lang ihre Furchen.
4. Jehova ist gerecht,
Er zerschnitt der Frevler Bande.

5. Zu Schanden werden und weichen zurück,
Alle, die Zion hassen.
6. Sie sind wie Gras der Dächer,
Das, eh' man's ausrauft, welket;
7. Womit nicht seine Hand füllet der Schnitter,
Noch seinen Arm der Garbenbinder;
8. Und nicht sprechen die Vorübergehenden:
„Jehova's Segen über euch!
„Wir segnen euch im Namen Jehova's!"

2. Von — an] von Aegypten an, vergl. Hos. 2, 15. Jer. 2, 2. 22, 21. Ez. 23, 3. Wir schreiben den Nationen auch Jugendalter zu.

Doch] גם, wie אף Ps. 58, 3, vergl. Ezech. 16, 28. **Ueberwältigten]** Ps. 13, 5. — 3. Bild der Schläge, die tiefe Striemen zurücklassen, und dann wiederum als Bild der Misshandlung überhaupt; vergl. Jes. 51, 23. **Ihre Furchen]** nach dem Chethib Plur. von מַעֲנָה 1 Sam. 14, 14: das Keri der Sing. מַעֲנִית, das sonst nicht vorkommt. ל not. acc.; vergl. zu Ps. 34, 4 und *Ew.* §. 299, d. — 4. **Bande]** Bild der Sklaverei (Ps. 2, 3).

5. Vgl. Ps. 6, 11. 35, 4 u. a. St. — 6. Welkendes Gras, ein bekanntes Bild der Vergänglichkeit, des Umkommens; und Gras der Dächer, das eine Zeit lang grünet, aber, weil es keine tiefe Wurzel hat, bald verwelket, bezeichnet sehr gut das augenblickliche, bald vorübergehende Glück. Die platten Dächer im Oriente werden bei den Reichen mit Estrich, bei den Armen mit Erde belegt, auf welcher ausgefallene Körner aufgehen können. Vergl. *Jahn,* Archäol. I. 1. 200 ff. Dasselbe Bild Jes. 37, 27. Nach קדמת suppl. אשר; ungew. st. בְּטֶרֶם. שלף erklärt *Ewald* nach dem Chald. durch **treiben**, Blüthe und Frucht. — 7. Der Dichter malt das Bild weiter aus. Das Gras auf den Dächern ist so bald verwelkt, dass man es nicht, wie anderes, ernten kann; hierbei wird das ganze Geschäft der Ernte geschildert. — 8. **Jehova's — euch]** Gruss, wie der des Boas an seine Schnitter: „Jehova mit euch!" Ruth 2, 4. Man wünschte so zur Arbeit des Erntens, wie vielleicht zu jeder Arbeit, Gottes Segen (etwa wie unser: Glück zu! oder: Helf Gott!). **Wir segnen euch** etc. ist wohl nur parallelistische Wiederholung; indessen kann es auch die Erwiederung des Grusses sein, so wie die Schnitter dem Boas erwiedern: „Dich segne Jehova!"

Psalm CXXX.

Bitte eines Unglücklichen an Jehova um Sündenvergebung (Vs. 1—4); Ausdruck des Vertrauens, und Verheissung (Vs. 5, 6); Ermahnung an Israel zu gleichem Vertrauen, und Verheissung, dass Jehova ihm gnädig sein und es erlösen werde (Vs. 7. 8). — Zwei Strophen: Vs. 1—4, Vs. 5—8, die auch in zwei Abtheilungen zerfallen können.

Wahrscheinlich redet eine Jude im Exil, dessen Lage durch die seines Volkes bedingt war, daher er auch desselben gedenkt. Dasselbe Verhältniss findet sich in mehreren Klagpsalmen. Vgl. Anm. z. Ps. 3, 9. *Rosenm.* glaubt, dass der Dichter im Namen der Nation rede (vgl. Ps. 66, 13. 74, 12.

und dass der Psalm bei dem allgemeinen Busstage Esr. 9, 5 ff. gesungen worden sei.

1. Ein Stufen-Lied.

Aus der Tiefe ruf' ich dich, Jehova!
2. Herr, hör' auf meine Stimme!
Sei dein Ohr aufmerksam auf mein Flehen!
3. Wenn du Vergehungen, Jah, bewahrest;
Herr, wer mag bestehen?
4. Nein, bei dir ist Vergebung,
Auf dass man dich fürchte.

5. Ich hoff' auf Jehova, es hoffet meine Seele,
Und auf seine Verheissung harr' ich.
6. Meine Seele [harret] auf Jehova,
Mehr, als Wächter auf den Morgen!
Wächter auf den Morgen,
7. Harr', o Israel, auf Jehova!
Denn bei Jehova ist Gnade,
Und reichlich bei ihm Erlösung.
8. Und er wird Israel erlösen
Von all seinen Vergehungen!

1. Aus der Tiefe] aus tiefem Wasser, tiefer Grube, d. h. aus grossem Unglücke (vgl. Ps. 69, 3. 15), welches als Folge der Sünden gedacht wurde (Vs. 3). Ruf' ich] Das Perf. als Bezeichnung der langgewohnten, in die Gegenwart fortdauernden Handlung. — 3. שׁמר wie נטר Ps. 103, 9. — 4. כִּי, eig. denn, mit einer zu ergänzenden vorhergehenden Verneinung. Vergl. Ps. 44, 23. Fürchte] verehre. Die Hoffnung der Erlangung der Vergebung der Sünde muss die Menschen mehr anregen zur Verehrung Jehova's, als andere Motive der Furcht, des Eigennutzes u. dgl.

5. Auf Verheissung] keine bestimmte, sondern die allgemeine, im Wesen Gottes gegründete Gewähr, dass er verzeihen werde. Vgl. Ps. 60, 8. 62, 12. 119, 25. 28. 42 u. a. St. — 6. Meine — Jehova] ergänze aus dem Vor. קִוְּתָה oder הוֹחִילָה. Mehr — Morgen] näml. harren, הוחילו. Die Wiederholung ist im Geiste des Stufenrhythmus, vgl. Ps. 121, 7. 131, 2. Diese Erklärung *Geier's* ist unstreitig besser als *A.-Esra's, Chr. B. Mich., Rosenm.*: mehr, als Wächter gegen Morgen, die vor Anbruch des Morgens wachen. Falsch der *Syr. Luther*: von einer Morgenwache bis zur andern. Denjenigen, welche

in der Nacht wachen, ist natürlich der Morgen erwünscht. — 8. Vergehungen] den Strafen dafür, vgl. Ps. 31, 11. 38, 5.

Psalm CXXXI.

Einer der schönsten Psalmen. Ein religiöses Gemüth drückt seine Demuth, Anmaassungslosigkeit und Zufriedenheit in lieblicher Einfachheit aus Vs. 1, 2). Doch sehen wir aus Vs. 3 die Beziehung auf das Schicksal der Nation: daher wir annehmen können, dass der Dichter im Namen der Nation rede, und dass er die stille Insichgezogenheit und Verleugnung derselben, in welcher sie auf politischen Glanz und Hohheit Verzicht leistete, darstelle. Man nimmt an, der Ps., ursprünglich von David gegen die Verleumdungen der Anhänger Sauls gedichtet, sei nach dem Exil auf die Lage der Juden, die von Sanneballat der Empörung gegen die Perser beschuldigt wurden (Neh. 6, 5 ff.), angewandt worden. Auf eine ähnliche nationale Veranlassung muss er, nach meinem Dafürhalten, ursprünglich gedichtet worden sein, sonst wäre Vs. 3 ein fremdartiger Zusatz. Wenigstens muss er von einer Person gedichtet sein, deren Lage mit der der Nation zusammenhing.

1. Ein Stufen-Lied; von David.

Jehova, nicht hoffärtig ist mein Herz, noch stolz mein Blick;
Ich gehe mit nichts um, was mir zu gross und über mich erhaben.
2. Ja! gestillt und geschweigt hab' ich meine Seele:
Wie ein entwöhntes Kind an der Mutter [Brust],
Wie das entwöhnte Kind ist in mir meine Seele.
3. Harr', o Israel, auf Jehova,
Von nun an bis in Ewigkeit!

1. Stolz — Blick] beschreibt den Stolz überhaupt, Ps. 18, 28. 101, 5. הִלֵּךְ poet. für הָלַךְ: in etwas wandeln Ps. 1, 1 von Gesinnung und Lebensweise. Ueber — erhaben] mir zu schwer; vgl. 1 Mos. 18, 14. 5 Mos. 17, 8. 30, 11. — 2. אִם לֹא Betheuerungsformel, ursprünglich beim Schwure, wobei eine Verwünschung vorauszusetzen, etwa: Gott thue mir diess oder das, wenn nicht...; vgl. *Ges.* §. 152, 2, f. *Ew.* §. 343, a, wie h., Jes. 5, 9. Hiob 17, 2. Gestillt] eig. gesetzt, wie unser gesetzt sein, und das lat. animum componere, vgl. Jes. 38, 13. Wie — Kind] das nicht mehr die Brust begehrt, ob es gleich an ihr liegt: Bild der Begehrungslosigkeit. Mit Unrecht zweifelt *Gurlitt* (syll. commentt. theol. I. 343), ob גָּמוּל ein völlig entwöhntes Kind bedeute. *Muntinghe* und *Clarisse* fassen den Sinn so: wie ein Kind nach und nach von der Mutter entwöhnt wird, so bezähme ich nach und nach meine

Begierde. An — Brust] עָלַי super, apud, nicht: erga *(Rosenm.)* In mir] עַל, wie Ps. 42, 5, nicht: gegen mich, auch nicht: an mir *(Ew.)*. כְּ — כְּ ist nicht so — wie *(Ges., Ew.)*: dagegen ist das Genus und der Artikel. — 3. Hängt dieser Vs. mit dem vor. zusammen, so ist der Sinn: sei ferner so ruhig und leidenschaftlos, o Israel, und begnüge dich ganz mit dem Vertrauen auf Jehova.

Psalm CXXXII.

Davids Sorge und Streben, Jehova eine Wohnung zu stiften, wird gerühmt (Vs. 1—5). Nachdem die Lade an mehreren Orten gewesen, hat sie nun einen festen Sitz gefunden (Vs. 6. 7). Aufforderung an Jehova, denselben einzunehmen und zu segnen (Vs. 8. 9). Der König bittet um die Erfüllung der David gegebenen Verheissung (Vs. 10—12). Jehova hat Zion erkoren, und verheisst die Erfüllung der vorigen Bitten (Vs. 13—18). *Der Ps. zerfällt deutlich in zwei gleiche Theile, Vs. 1—9 u. Vs. 10—18, wovon der erste in zwei (Vs. 1—5 u. Vs. 6—9), der zweite in drei Strophen (Vs. 10—12, Vs. 13—15, Vs. 16—18) sich zerlegen lässt. Mit Unrecht lässt sich *Olsh.* durch 2 Chr. 6, 41 ff. bestimmen, Vs. 10 noch zu Vs. 6—9 zu ziehen.*

Das Lied ist offenbar auf die Einweihung des Tempels unter Salomo, im Namen dieses Königes, gedichtet; wie denn auch Stellen daraus 2 Chr. 6, 41 f. angeführt werden. Es ist älter als alle andern Stufenpsalmen, und unterscheidet sich auch in der äussern Form. Möglich ist es, dass es bei der Einweihung des zweiten Tempels ebenfalls gesungen worden. Für den letztern Zweck kann es aber nicht zuerst gedichtet sein, da so viel vom Geschlechte Davids und dessen fortdauernder Regierung, ja, sogar von einem Gesalbten die Rede ist; auf Serubabel, der zwar Nachkomme Davids, aber nicht einziges Oberhaupt der Republik war, sondern das oberste Ansehen mit Josua theilte (dem sogar Zach. 6, 9 ff. beide Kronen, die priesterliche und weltliche, zutheilt), kann man diess schwerlich beziehen; wenigstens konnte man ihn nicht den Gesalbten, was so viel als König war, nennen. (Zach. 4, 14 werden Josua und Serubabel beide Oel-Söhne, d. h. Gesalbte, genannt, was sehr verschieden ist.) Der Hauptgrund aber, warum der zweite Tempelbau nicht die nächste Veranlassung des Ps. sein kann, ist, dass dann vom Tempel Salomo's gar nichts gesagt, und von Davids Bemühungen bis auf den zweiten Tempel ein Sprung gemacht wäre. Unbegreiflich ist es, wie *Ewald* diesen Ps., ebenso den 89., ans Ende der persischen Periode setzen kann. Vs. 8—12 findet er den Sinn: Zion sei jetzt verödet, und Jehova möge sich wieder in seinem Glanze zeigen. Der Gesalbte soll ein Nachkomme Davids sein. Nach dem Exil existirte die Lade nicht mehr.*)

---

*) Wir versuchen, für die Beantwortung der schwierigen Frage, aus welchen Verhältnissen dieser Ps. eigentlich hervorgegangen sei, wenigstens einige Anhaltspunkte

1. Ein Stufen-Lied.

Gedenke, Jehova, dem David
All seine Mühseligkeit,

---

festzustellen. Zunächst zeigt der 1. Vs. im Allgemeinen deutlich, dass der Ps. eine Bitte aussprechen und sie mit Hinweisung auf Davids Verdienst motiviren will. Der 10. Vs. spricht mit derselben Motivirung die Bitte bestimmter aus. Diese beiden Vss. stehen sich in genauem Parallelismus gegenüber, der eine an der Spitze der ersten, der andere an der Spitze der zweiten Hälfte des Gedichtes, und es ist nicht gerathen, Vs. 10 noch mit Vs. 8 u. 9 zu verbinden, wie *Olsh.* unter der Voraussetzung, dass 2 Chr. 6, 41 f. das Original für Vs. 8—10 unseres Psalms sei, gethan hat. Die Begründung der Bitte ist nun in der ersten Hälfte des Gedichtes, in der zweiten die Bitte selbst und die Begründung des Vertrauens auf ihre Erfüllung enthalten, und der Hauptgedanke des Ps. wird am einfachsten durch den die erste und zweite Hälfte verbindenden 10. Vs. ausgedrückt: „Um David's willen, deines Knechtes, weise nicht ab deinen Gesalbten.“ Die Hauptfrage ist, wer dieser „Gesalbte“ sei. Gewiss nicht das ganze israelitische Volk, wie *Hitzig* und *v. Leng.* hier und Ps. 84, 10. 89, 39 annehmen, indem in der Makkabäerzeit, wo das Königthum längst aufgehört hatte und die Schranken aller Begriffe sich lösten, die Majestät des Königs an das Volk zurückgefallen sei *(v. Leng.)*; sondern ein einzelnes Individuum, und zwar, was das alleinstehende מָשִׁיחַ sonst immer bezeichnet, ein König. Aber gewiss nicht David selbst, wie (nach dem Vorgange *A.-Esra's) Hengstenberg* annimmt, denn den Gedanken: Um David's willen weise David nicht ab, wird man dem Dichter nicht zuschreiben dürfen. Also wohl Salomo, wie *de Wette* annimmt. Doch deutet, abgesehen von sprachlichen Bedenken gegen diese Ansicht, die nachdrückliche Hinweisung auf Davids Verdienst, auf Jehova's Verheissung, auf die Erwählung Zion's zu seinem Wohnsitze auf eine Zeit hin, in welcher es Manchem scheinen konnte, als ob Jehova dies Alles vergessen habe. Eine solche Zeit war die salomonische nicht, wohl aber die Zeit des ersten Versuches, nach dem Exil die Theokratie wiederherzustellen. Es wurde zwar dieser Versuch mit hoffnungsvoller Begeisterung unternommen, aber zugleich unter solchen Schwierigkeiten, dass volle Veranlassung vorhanden war, alle Garantieen für die Erfüllung jener Hoffnung zur eignen Beruhigung recht nachdrücklich sich vorzuhalten. Verdankt der Psalm diesen Verhältnissen seine Entstehung, so versteht man unter dem Gesalbten des 10. Vs. allerdings am natürlichsten Serubabel. Dieser war zwar kein eigentlicher König, aber es war ein Spross des davidischen Geschlechts (1 Chr. 3, 1—19), stand an der Spitze der aus dem Exil zurückkehrenden (Esr. 2, 2), welche ihre begeisterten Hoffnungen auf Herstellung der Theokratie vorzugsweise an ihn knüpften (Hagg. 2, 23. Zach. 4, 6 u. 7), und so konnte ihm wohl das Prädicat מָשִׁיחַ beigelegt werden, wie denn auch der immerhin verwandte Ausdruck בְּנֵי־הַיִּצְהָר, wenn nicht unmittelbar auf Serubabel und Josua, doch auf die beiden theokratischen Hauptämter, das Priesterthum und das Königthum, geht, für welches letztere Serubabel, wie Josua für das Priesterthum, der Colonie der Zurückgekehrten als Repräsentant galt. Jedenfalls ist der „Gesalbte“ eine Persönlichkeit, an welche sich das grösste öffentliche Interesse knüpft, und schon dies spricht gegen *Ewald's* Ansicht, wonach der Verf. des Ps. ein sonst unbekannter Nachkomme Davids, oder bestimmter Serubabels, aus der persischen Periode wäre. Um an einen erst erwarteten Davididen zu denken, dazu ist im 10. Vs. „der Gesalbte“ zu sehr als eine bereits vorhandene Persönlichkeit vorausgesetzt, eine Schwierigkeit, zu welcher bei der weiteren Annahme des makkabäischen Ursprungs des Ps. *(Hitzig, v. Leng., Olsh.)* noch die andere kommt, dass gerade unter dem Eindrucke der rettenden Heldenthaten des hasmonäischen Geschlechtes die Erwartungen eines rettenden Davididen zurücktreten mussten. Gegen die Ansicht, dass „der Gesalbte“ der Messias im späteren Sinne sei, ist zu bemerken, dass bei dessen Auftreten die Erfüllung alles des hier Erbetenen sich von selbst versteht. Will man die Beziehung auf Serubabel nicht gelten lassen, so dürfte nichts übrig bleiben, als mit *Maurer* an einen König aus der Zeit, da das israelitische Volk dem Untergange seiner Selbstständigkeit bereits entgegenging, etwa an Josia zu denken. *H.*

2. Welcher Jehova schwur,
Gelobte dem Mächtigen Jakobs:
3. „Ich gehe nicht ein unter meines Hauses Zelt,
„Steige nicht auf meines Lagers Bett;
4. „Ich lasse keinen Schlaf auf meine Augen,
„Auf meine Wimpern keinen Schlummer:
5. „Bis ich einen Sitz finde für Jehova,
„Eine Wohnung für den Mächtigen Jakobs."

6. Siehe, wir hörten von ihr zu Ephratha,
Fanden sie in den Fluren Jaar's.
7. Lasst uns gehen zu seiner Wohnung,
Niederfallen zum Schemel seiner Füsse!
8. Erhebe dich, Jehova, zu deinem Ruhort,
Du und die Lade deiner Herrlichkeit!
9. Deine Priester seien bekleidet mit Gnade,
Und deine Frommen müssen jubeln! —

10. Um Davids willen, deines Knechtes,
Weise nicht ab deinen Gesalbten!
11. Jehova schwur David Wahrheit,
Er wird davon nicht abgehen:
„Von deines Leibes Frucht will ich setzen auf deinen Thron.
12. „Wenn deine Söhne meinen Bund halten,
„Und meine Verordnungen, die ich sie lehre:
„So sollen auch ihre Söhne für und für
„Sitzen auf deinem Thron."

13. Ja, erwählet hat Jehova Zion,
Erkoren zu seiner Wohnung.
14. „Diess ist mein Ruhort für und für,
„Hier will ich wohnen, ihn erkor ich.
15. „Seine Nahrung will ich segnen,
„Seine Dürftigen sättigen mit Brod.

16. „Und seine Priester will ich kleiden mit Heil,
„Und seine Frommen sollen jubeln.
17. „Da will ich Davids Macht erhöhen,
„Eine Leuchte zurichten meinem Gesalbten,
18. „Seine Feinde will ich kleiden mit Schmach,
„Und auf seinem Haupte soll die Krone schimmern."

1. Das rühmende Andenken an Davids Verdienst wird zur Bitte um das göttliche Andenken. Ueber זכר mit ל vergl. Ps. 98, 3. ענות Inf. Pu. sein Bemüht-, Geplagtsein. — 3 ff. Dieser Schwur bezeichnet die angelegentliche Sorge Davids für Errichtung einer Wohnung Jehova's. Man muss diess aber nicht, wie gewöhnlich, auf den zu er-

bauenden Tempel (2 Sam. 7, 3. 2 Chr. 6, 7) beziehen, sondern auf die Stiftung eines festen Sitzes der Lade, die vorher wanderte; denn die Worte (Vs. 5) sagen nichts weiter aus: מצא מקום heisst doch gewiss nicht einen Tempel erbauen. — 3. Meines Hauses Zelt] d. i. das Zelt, das mir zum Hause, zur Wohnung dient; ebenso: meines Lagers Bett, das Bett, das mir zum Lager dient. — 4. שְׁנָת für שֵׁנָה ist eine ganz aramäische Form, vgl. *Ew.* §. 173, d.

6. Rückblick auf die frühere Zeit, wo das Heiligthum wanderte.*) Wir hörten von ihr zu...] d. h. sie sei zu... Man bezieht das Suff. auf משכנות, als Sing.; And. besser auf ארון die Lade, welches bisweilen Gen. Femin. ist. *Ewald* bezieht es auf die folg. Rede: Lasst uns gehen etc., was aber unmöglich ist wegen des: wir fanden, was nicht heissen kann: so fanden wir's. Ephratha] Bethlehem kann nicht gemeint sein, denn da war das Heiligthum nie; auch nicht die Gegend von Jerusalem *(A.-Esra)*, denn nie wird sie so bezeichnet, auch war daselbst früherhin kein Sitz der Lade *(Ewald* kann es freilich nach seiner Erklärung von Bethlehem verstehen, als Bezeichnung

*) Die Erklärung des שמענוה durch: Wir hörten von ihr, der Lade nämlich, ist nicht zu rechtfertigen, da der Acc. bei שמע wohl die redende Person und die von dieser ausgehende Rede, nie aber den bestimmten Inhalt der Rede, den Gegenstand bezeichnet, auf welchen sich diese bezieht; man wird vielmehr ein Wort, welches den Begriff Gerücht ausdrückt, am besten שְׁמוּעָה, ergänzen müssen (nach *Olsh.* würde eine Lücke im Text anzunehmen sein, in welcher dieses Wort wirklich vorgekommen wäre). Was ferner אפרתה angeht, so berechtigt der Umstand, dass אֶפְרָתִי einen Ephraimiten bedeuten kann, noch nicht dazu, אפרתה für eine Bezeichnung Ephraim's zu nehmen; dagegen ist, auch abgesehen von den zweifelhaften Stellen 1 Mos. 35, 16. 19. 48, 7 (vergl. *Thenius* zu 1 Sam. 10, 2; *v. Leng.*, Kanaan I. S. 324, *Knobel* zu 1 Mos. 35, 16), aus Ruth 4, 11 u. Mich. 5, 1 sicher, dass אפרתה ein Name von Bethlehem war, und so wird die 1. Hälfte des Vs. zu erklären sein: Wir vernahmen es, die Kunde von der dem Herrn zu begründenden festen Wohnstätte nämlich, in oder bei Ephratha, d. i. Bethlehem. Zur Bezeichnung der Oertlichkeit, in welcher der König sein Gelübde aussprach, ist statt Jerusalems das nahe gelegene Bethlehem genannt, weil es der Stammort der davidischen Familie war, und dieser als solcher in dem Psalm eine besondere Wichtigkeit beigemessen wird. Auf jene frohe Kunde hin erhebt sich nun das Volk sofort, um die heilige Lade, an welche die Gegenwart Gottes gebunden ist, zu suchen und: Wir fanden sie in Kirjath-Jearim — das ist der Sinn der zweiten Vershälfte. Dass das Suff. הָ bei מצאנו auf das erst folgende אָרוֹן bezogen wird, hat keine Schwierigkeit, ebensowenig, dass der Dichter, wie er früher für Bethlehem den ungewöhnlicheren Namen setzt, so Kirjath-Jearim, eigentlich „Stadt der Waldungen", durch den ungewöhnlicheren Ausdruck „Waldgefilde" bezeichnet; Vs. 7—9 beziehen sich dann auf den festlichen Zug des Volkes mit der Lade zu ihrer neuen Wohnstätte. *H.*

des südlichen Landes im Gegensatz des Libânon = der Waldgefilde): man muss es daher für Ephraim nehmen (אֶפְרָתִי heisst Ephraimit 1 Sam. 1, 1. 1 Kön. 9, 26), und diess von Silo verstehen, wo vor Samuel die Lade war. In — Jaars] wahrscheinlich zu Kiriath Jearim (Jearim ist nur der Plur. von Jaar), wohin die Lade von den Philistern kam (1 Sam. 7, 1), und von da nach Jerusalem. So die besten Ausleger. And. Erkl. s. b. *Ros. Olsh.* nimmt an, dass in einem vor Vs. 6 ausgefallenen Stücke die Rede davon gewesen wäre, wie sich die Kunde von der Errichtung einer neuen Wohnstätte für den Herrn verbreitet hatte, so dass man sie nun nach Vs. 6 ebenso in Bethlehem vernahm, wie man ihr in Waldgefilden begegnete;“ unter den Waldgefilden soll weniger der Libanon, wo keine Israeliten wohnten, als etwa das Gebirge Ephraim, Galiläa u. dgl. zu verstehen sein. Es stehe hier noch eine Conjectur. Die Umschreibung: in den Fluren (im Gebiete) Jaars, für in der Stadt Jearim (Kiriath Jearim) hat etwas Befremdendes. Vielleicht enthielt ursprünglich der Vs. keine nomina propria. Der Dichter wollte sagen: in Wald und Flur, d. h. überall hatte das Heiligthum seinen Sitz (wie es denn wirklich früher mehrere Heiligthümer, und zwar im Freien gab). Er schrieb daher: שְׁמַעֲנוּהָ בְאֶרֶץ פְּרִיָּה oder בא' פְּרָתָה, statt בא' פֹּרָה, im Fruchtlande, wie א' פְּרִי Ps. 107, 34; als Gegensatz liess er darauf folgen: wir fanden sie in Waldgefilden. Man abbrevirte nun: בא' פרתה, missverstand es, und las, wie jetzt im Texte steht. Oder אֶפְרָתָה ist Nom. appellat. von der Bedeutung Fruchtland. Der Chald. scheint diesen Sinn geahnet zu haben, indem er das zweite Hemistich so übersetzt: Invenimus eam in agro silvarum Libani, ubi orabant patres antiqui. — 7. Diese Aufforderung an Israel, das Heiligthum zu besuchen, und Vs. 8 an Jehova, daselbst seinen Sitz einzunehmen, setzt den Gedanken voraus: nun hat die Lade einen Sitz gefunden. — 9. צדק, wie Ps. 23, 3. 65, 6, das, was die göttliche Gerechtigkeit an den Menschen thut, vergl. Ps. 24, 5. Nachher Vs. 16 steht parallel damit ישע, Glück, Heil, und 2 Chr. 6, 41, wo unser Vs., freilich ungenau, angeführt ist, תְּשׁוּעָה. Gew. Gerechtigkeit, Unschuld. Bekleidet] ausgerüstet, versehen, vgl. Vs. 18. Ps. 109, 18f. Es wird um die heilsamen Wirkungen der Gegenwart der Lade, Glück und Freude, gebeten. *Olsh.* bezieht wegen der

Parallele 2 Chr. 6, 41 f. schon die ganze Stelle Vs. 6—10 auf Salomo's Tempelbau.

10. Weise — ab] erhöre diese seine Bitte, vergl. 1 Kön. 2, 20; 2 Chr. 6, 42 ist unser Vers wiederholt. Der Gesalbte ist Salomo, der Nachfolger Davids. *Vgl. jedoch die Note zur Einl.* — 11. Der König beruft sich auf die dem David gegebene Verheissung (2 Sam. 7, 12 ff.), dass seine Nachkommen auf dem Throne Israels sitzen sollen. Von — Frucht] näml. Einen, vgl. 2 Mos. 17, 5. Ps. 137, 3. — 12. עֵדֹתִי statt עֵדֹתַי, wie מַכֹּתְךָ st. מַכֹּתֶיךָ, אוֹתוֹתָם Ps. 74, 4, עַצְּבוֹתָם Ps. 16, 4, צָרוֹתָם Ps. 34, 18, nach syrischer Art, vergl. *C. B. Michaelis*, lumina syr. §. 37 (in *Pott's* syll. commentatt. I. 243), *Ges.* LG. §. 215; *Ew.* §. 259, a. Nach *Olsh.* wollten die Punctatoren um des nachfolgenden singularischen זוּ willen vielleicht auch עֵדוֹת wirklich für einen Sing. = עֵדוּת angesehen wissen, vgl. *Ew.* §. 165, c.

13. Ja] vgl. Ps. 22, 10. Zion] eig. den Berg Moria, der aber ein Theil vom Zion im weitern Sinne ist. אִוָּה wünschen, begehren. — 14. Jehova antwortet auf die vorigen Bitten, und sagt die Erhörung derselben zu. — 15 ff. Sinn: Das Heiligthum soll Segen um sich her verbreiten.

17. Davids — erhöhen] eig. ein Horn sprossen lassen, d. h. aufrichten, vgl. Ps. 75, 11. Nach unserer Deutung des Ps. muss David h. für das ganze davidische Geschlecht genommen werden, so wie Ps. 133, 2 Aaron für das ganze aaronische Geschlecht. Leuchte] vgl. Ps. 18, 29. Gesalbten] Der Gesalbte ist derselbe, wie im 10. Vs.; nach *Hengstb.*, dem sich hier auch *Olsh.* anschliesst, wäre es David. — 18. Die Krone] Diadem, Zeichen der königlichen Würde. Ihr Schimmern ist Zeichen des Glanzes des Königthumes.

Psalm CXXXIII.

Lob der Eintracht: nichts Schöneres, als wenn Brüder einträchtig bei einander wohnen.

Es ist möglich, dass dieser Ps. von David auf die bei seiner Krönung geschehene Vereinigung aller israelitischen Stämme nach voriger langer Trennung gedichtet worden (nach *Hengstb.* zur Feier der lange entbehrten Gemeinschaft der Heiligen, „deren Herstellung mit der Aufstellung der Lade

in Zion begonnen hatte"); möglich, dass er auf die Aufhebung des Zwiespaltes der Nation nach dem Exil angewandt worden, wie Manche wollen; es ist aber auch möglich, dass er keine politische Veranlassung und Beziehung hat, dass er für einen Kreis von Brüdern und Freunden gedichtet ist. Der Gebrauch des Schin praef. spricht gegen David als Verfasser. — *Olsh.* erkennt mit *Hitzig* in dem Psalm ein kurzes Formular für den liturgischen Gebrauch bei der Feier der hohen Feste, welche die Israeliten beim Heiligthum vereinigte.

1. Ein Stufen-Lied; von David.

Siehe, wie schön und wie lieblich,
Wenn Brüder ja beisammen wohnen!
2. Wie das köstliche Oel auf dem Haupte,
Herabfliessend auf den Bart,
Den Bart Aarons,
Der herabfliesst auf seines Kleides Borte;
3. Wie der Thau auf Hermon,
Wie der, so auf Zions Berge fällt.
Denn dahin sendet Jehova Segen
Und Glück in Ewigkeit.

1. גַּם hebt heraus (Ps. 118, 11. Spr. 17, 15): wir haben es durch „ja" ausgedrückt; gew. zieht man es zu שֶׁבֶת, so dass der Sinn ist: wenn sie nicht bloss Brüder sind, sondern a u c h beisammen wohnen. — 2. Nichts ist dem Morgenländer lieblicher als Salböl, womit er nicht nur das Haupt, sondern auch den Bart salbt, und oft so stark, dass die Salbe herabträufelt. (Vgl. *Muntinghe.*) Das köstlichste Salböl war das der Priester, womit sie bei ihrer Einweihung gesalbt wurden (2 Mos. 30, 22 ff. — Aaron steht h. für die Priester überhaupt): der Dichter wählte es daher schicklich zum Bilde. H e r a b f l i e s s e n d] vor Reichlichkeit, was hier eine Hauptsache ist neben dem köstlichen Geruche. D e r h e r a b f l i e s s t] שֶׁיֹּרֵד haben wir mit *Chr. B. Mich., Rosenm.* auf den Bart Aarons bezogen, so dass es die Schönheit des Bartes malt; And., wie *Geier,* auf das Salböl. Bemerkenswerth ist das Relat. vor dem Part.; vgl. Ps. 135, 2. B o r t e] eig. H a l s ö f f n u n g, vgl. 2 Mos. 28, 32. Weil von מַד Kleid der Plur. sonst מַדִּין ist, so will es *Böttcher* (Pr. S. 15 f.) von der S t a t u r verstehen: „der herabfliesst nach (עַל־פִּי nach Massgabe) seiner Leibeslänge." — 3. Ein anderes nicht weniger liebliches Bild für den von Hitze und Dürre leidenden Morgenländer ist der Thau, der in jenem Klima einem gelinden Regen gleichkommt und sehr erquickend ist. Hermon und Zion dienen bloss zur

dichterischen Verörtlichung und Veranschaulichung des Bildes. Wieder] suppl. כְּטַל; so *Kimchi, A.-Esra, Geier;* folgt man der natürlichen Verbindung, so entsteht die Schwierigkeit, wie der Thau des Hermon auf den Zion fallen könne. *Hupfeld*: Weil der H. höher ist als der Zion, so wird der Thau als von ihm herabfliessend gedacht (?). *Olsh.*: den erquicklichen Thau, dessen man sich auf Zion erfreute, leitet der Dichter von dem Einflusse der kühlen Berge her, die das heilige Land im Norden begränzen. Dahin] näml. wo Brüder beisammen wohnen, *oder auf Zion.* Da der Begriff des Verb. eine persönliche oder örtliche Bestimmung fordert (vergl. Ps. 91, 11. Klagl. 1, 17): so kann man sagen, dass שם für שָׁמָּה steht. צִוָּה befehligen, entbieten, vgl. Ps. 42, 9.

Psalm CXXXIV.

Aufruf an die Tempeldiener, die des Nachts wachen, Jehova zu preisen. Offenbar ein Lied, womit die Leviten, welche die Wache im Tempel hatten, sich zur Wachsamkeit ermunterten, ähnlich unsern Nachtwächter-Sprüchen: Lobet Gott, den Herren, u. dgl. — *Olsh.* erkennt in dem Gedichte ein Formular, welches bestimmt war, die nächtliche Recitation irgend welcher Hymnen — sei es durch Priester und Leviten, sei es durch andere Frommen — einzuleiten.

1. Ein Stufen-Lied.

Auf! segnet Jehova, all ihr Diener Jehova's,
Die ihr stehet in Jehova's Haus in den Nächten!
2. Erhebet eure Hände zum Heiligthum,
Und segnet Jehova!
3. So wird dich Jehova segnen aus Zion,
Der Schöpfer Himmels und der Erde.

1. הִנֵּה Partikel des Aufmerksamkeit-Erregens. *Ewald*: nun denn. Segnet] d. h. preiset, wegen Vs. 3 in der Uebersetzung beizubehalten. Stehet] als Wächter, oder sonst im Dienste. Vom Dienste wird עָמַד häufig gebraucht, besonders auch vom Tempeldienste, Ps. 135, 2. 5 Mos. 10, 8. 18, 7. 2 Kön. 5, 16. *Uebrigens kann auch an andere Israeliten gedacht sein, welche nicht durch dienstliche Funktionen, sondern durch das Bedürfniss der Frömmigkeit veranlasst wurden, die Nacht im Tempel zuzubringen, vgl. zu Ps. 135, 2.* — 2. Erhebet etc.] Das Hände-Erhe-

ben ist Geberde des Betens (Ps. 28, 2. 44, 21). קֹדֶשׁ Accus. auf die Frage wohin?, vgl. 4 Mos. 23, 28: Er nahm ihn רֹאשׁ הַפְּעוֹר zum Gipfel des Peor. — 3. So] ו fehlt, wie in der Poesie öfter. Die Verheissung dient zur Ermunterung. Nach *Ewald* redet der Dichter Vs. 3 im Gegensatze zu den Leviten zu sich selbst, indem er bei dem unablässigen Dienst des Heiligthums auch für sich selbst einiges Heil hofft. *Olsh.* findet darin die Erwiderung auf Vs. 1 u. 2, wodurch die Angeredeten nur bezeugen wollen, dass sie bereit sind, der an sie ergangenen Aufforderung Folge zu leisten.

Psalm CXXXV.

Aufforderung an die Verehrer Jehova's, ihn zu preisen (Vs. 1—3) wegen seiner Thaten in der Natur und Geschichte (Vs. 4—12), wegen seiner Ewigkeit, Gerechtigkeit und seines Vorzugs vor den Götzen (Vs. 13—18). Abermalige Aufforderung, ihn zu preisen (Vs. 19—21). — Da am Anfang und Ende sich deutlich Strophen von drei Versen abscheiden, da die Entlehnung Vs. 16—18 aus vier Versen zu dreien abgekürzt ist, wovon der Grund wahrscheinlich im Rhythmus liegt, und die Durchführung von dreiversigen Strophen eine heilige Sieben gibt: so ist unsre Abtheilung genugsam gerechtfertigt.

Der letzte Theil Vs. 15 ff. ist mit einigen Veränderungen aus Ps. 115 entlehnt, wodurch, so wie durch andere Reminiscenzen, sich der Psalm als Compilation verräth. Er ist ein späterer Tempelpsalm ohne besondere Veranlassung. *Ew.* hält diesen Ps. mit Ps. 33. 108. 136. 144—150 für die wahrscheinlich von Einem Dichter verfassten jüngste Lieder der Sammlung.

1. Lobet Gott!

Lobet den Namen Jehova's,
Lobet, ihr Diener Jehova's,
2. Die ihr stehet im Hause Jehova's,
In den Vorhöfen des Hauses unsres Gottes!
3. Lobet Gott! denn gütig ist Jehova;
Spielt seinem Namen! denn er ist hold.

4. Denn Jakob erwählte sich Jah,
Israel zu seinem Eigenthum.
5. Ich weiss, dass Jehova gross,
Und unser Herr, mehr denn alle Götter.
6. Alles, was Jehova will, thut er,
Im Himmel und auf Erden,
In den Meeren und allen Fluthen.

7. Der Wolken heranziehet vom Ende der Erde,
Blitze zum Regen bereitet,
Wind hervorholt aus seinen Vorrathshäusern;
8. Welcher die Erstgebornen Aegyptens schlug,
Vom Menschen bis zum Vieh,
9. Zeichen und Wunder sandte in deine Mitte, Aegypten,
Wider Pharao und all seine Knechte.

10. Welcher viele Völker schlug,
Und tödtete mächtige Könige:
11. Sihon, den König der Amoriter,
Und Og, den König von Basan,
Und alle Königreiche von Canaan,
12. Und gab ihr Land zum Besitzthum,
Zum Besitzthum Israel, seinem Volke.

13. Jehova, dein Name ist ewig,
Jehova, dein Gedächtniss auf Geschlecht und Geschlecht.
14. Denn Jehova richtet sein Volk,
Und erbarmt sich seiner Knechte.
15. Die Götzen der Völker sind Silber und Gold,
Machwerk von Menschen-Händen.

16. Einen Mund haben sie, und reden nicht;
Augen, und sehen nicht;
17. Ohren haben sie, und hören nicht;
Auch ist kein Athem in ihrem Mund.
18. Gleich ihnen sind, die sie machen,
Alle, die auf sie vertrauen.

19. Haus Israels, preiset Jehova!
Haus Aarons, preiset Jehova!
20. Haus Levi's, preiset Jehova!
Jehova's Verehrer, preiset Jehova!
21. Gepriesen sei Jehova von Zion aus,
Der zu Jerusalem wohnet!
Lobet Gott!

2. Die ihr stehet etc.] Man versteht diess gew. von den Priestern, vgl. Ps. 134, 1, und das Folg. vom Volke, das in den Vorhöfen stand; es kann aber beides allgemein vom Volke verstanden werden; denn Haus J.'s bezeichnet auch den ganzen Tempel. — 3. Hold] vgl. נֹעַם Gnade Ps. 90, 17; And.: es ist lieblich, näml. ihn zu preisen, vergl. Ps. 133, 1; Ps. 147, 1 ist נָעִים vom Gesange gebraucht; und diese Erklärung würde angehen, wenn nicht der Parallelismus dagegen wäre.

6. Vgl. Ps. 115, 3. In — Fluthen] bezeichnet, mit dem Vorigen zusammen genommen, das Universum.

7. Reminiscenz aus Jer. 10, 13. 51, 16. Wie an diesen Stellen und Prov. 25, 14 bezeichnet נְשִׂאִים auch hier sich erhebende Dünste, die sich zu Wolken sammeln, dann Wolken selbst. Vom — Erde] vom äussersten Horizont; es ist nach der Erscheinung für das Auge gesprochen. Zum Regen] And. nehmen ל=עם mit, vgl. 1 Mos. 46, 26, wo aber ל diese Bedeutung nicht hat. — 9. Knechte] Staatsbeamte, Grossen.

11. לְ not. Accusat., vgl. Ps. 34, 4. 129, 3.

13. Wir nehmen Jehova als Vocativ, vgl. Ps. 102, 13. And.: Jehova ist dein Name etc. — 14. Reminiscenz aus 5 Mos. 32, 36. Wegen יִתְנֶחָם vergl. *Ges.* §. 53, Anmerk. mit §. 27, Anm. 2, b. — 15—18. Vgl. Ps. 115, 4 ff.

19. 20. hat Aehnlichkeit mit Ps. 115, 9 ff. — 21. Von Z. aus] so dass von da sein Ruhm ausgehe.

Psalm CXXXVI.

Eine ähnliche Aufforderung zum Lobe Jehova's mit einem in jedem Vs. wiederkehrenden Refrain. Ebenfalls ein Tempelpsalm. Er scheint mit dem vorigen Einen Verfasser zu haben, oder ist, zum Theil wörtlich, darnach gemacht. Man bemerke besonders die Gleichheit in Vs. 19 ff. bis auf das ל.

1. Preiset Jehova! Denn er ist gütig,
   Denn ewig ist seine Gnade.
2. Preiset den Gott der Götter!
   Denn ewig ist seine Gnade.
3. Preiset den Herrn der Herren!
   Denn ewig ist seine Gnade;
4. Der grosse Wunder thut allein,
   Denn ewig ist seine Gnade;
5. Der den Himmel gemacht mit Einsicht,
   Denn ewig ist seine Gnade;
6. Der die Erde befestigt über den Wassern,
   Denn ewig ist seine Gnade;
7. Der die grossen Lichter gemacht,
   Denn ewig ist seine Gnade;
8. Die Sonne zur Beherrschung des Tages,
   Denn ewig ist seine Gnade;
9. Den Mond und die Sterne zur Beherrschung der Nacht,
   Denn ewig ist seine Gnade;

10. Der Aegypten schlug an seinen Erstgebornen,
Denn ewig ist seine Gnade;
11. Und Israel ausführte von dannen,
Denn ewig ist seine Gnade;
12. Durch starke Hand und ausgereckten Arm,
Denn ewig ist seine Gnade;
13. Der das Schilfmeer zertheilt' in Theile,
Denn ewig ist seine Gnade;
14. Und Israel führte mitten hindurch,
Denn ewig ist seine Gnade;
15. Und Pharao und seine Macht ins Schilfmeer trieb,
Denn ewig ist seine Gnade;
16. Der sein Volk durch die Wüste führte,
Denn ewig ist seine Gnade;
17. Der grosse Könige schlug,
Denn ewig ist seine Gnade;
18. Und mächtige Könige tödtete,
Denn ewig ist seine Gnade;
19. Sihon, den König der Amoriter,
Denn ewig ist seine Gnade;
20. Und Og, den König von Basan,
Denn ewig ist seine Gnade;
21. Und ihr Land gab zum Besitzthum,
Denn ewig ist seine Gnade;
22. Zum Besitzthum Israel, seinem Knechte;
Denn ewig ist seine Gnade;
23. Der in unsrer Niedrigkeit an uns dachte,
Denn ewig ist seine Gnade;
24. Und uns losriss von unsern Drängern,
Denn ewig ist seine Gnade;
25. Der Speise gibt allem Fleisch,
Denn ewig ist seine Gnade.
26. Preiset den Gott des Himmels!
Denn ewig ist seine Gnade.

6. Die Erde ruht auf dem Wasser, vergl. Ps. 24, 2. Es heisst nicht: neben den W. — 8. 9. Vgl. 1 Mos. 1, 16, worauf wörtl. angespielt wird. — 15. Trieb] eigentlich: schüttelte, vergl. 2 Mos. 14, 27. — 23. 24 bezieht sich wahrscheinlich auf die Befreiung aus dem Exil.

Psalm CXXXVII.

Die jüdischen Tempelsänger erinnern sich des traurigen Stillschweigens ihres Gesanges im babylonischen Exil (Vs. 1—3), und wie sie der Anmuthung der Feinde, ihnen Tempellieder zu singen, muthig widerstanden; denn

diess wäre strafbare Entweihung gewesen (Vs. 4—6). Diese Erinnerung entflammt die patriotischen Sänger mit heftiger Rache gegen die Zerstörer ihres Vaterlandes (Vs. 7—9). — Der Ps. scheint aus 3 Strophen, jede von drei Vss., zu bestehen.

Es ist klar, dass dieser Psalm nach dem Exil gedichtet worden, und zwar kurz darauf, als die Erinnerung an die dort erlittene Schmach noch frisch, und das Gefühl der Rache noch lebendig war. Noch waren die Saitenspiele der frommen Sänger nicht zur Freude gestimmt; noch war die Republik und der Tempeldienst nicht vollkommen hergestellt; sonst würde sich das Lied im frohen Gefühle der glücklichen Gegenwart schliessen. Aehnlich *Ewald*. *Hengstb.* rückt wegen הַשְּׁדוּדָה, „die Zerstörte" (Vs. 8), den Ps. in die Zeit nach der zweiten Eroberung der Stadt Babylon durch Darius Hystaspis herab, vgl. *Her.* 3, 159. *Hitzig* meint, dass gerade in der makkabäischen Zeit „durch neuere Gewaltthaten von heidnischer Seite die verjährten Unbilden dem Volke sich wieder lebhaft vergegenwärtigten." Auch *Olsh.* bezieht den Ps. auf die makkabäische Periode, indem namentlich die Sprache (vgl. das Suff. ־כִי Vs. 6) und überhaupt das Formelle darin auf sehr späte Zeiten hindeute. Bestimmter denkt er an die von *Just.* 42, 1 erwähnte harte Behandlung, welche Babylon unter den Parthern zur Zeit des Joh. Hyrkanus erfuhr, aus welcher Zeit sich auch die Aeusserung gegen Edom am leichtesten begreife; vgl. *Joseph.*, Arch. 13, 9, 1. Der Psalm hat hohen poetischen Werth; er ist aus einem gefühlvollen, kräftigen Gemüthe hervorgegangen. Der Dichter führte im Nothfalle wohl eben so kräftig das Schwert, als er das Saitenspiel glücklich handhabte.

1. An Babels Strömen, daselbst sassen wir, und weinten,
   Indem wir Zions gedachten.
2. An den Weiden in dem Lande
   Hängten wir unsre Harfen auf.
3. Denn daselbst forderten von uns unsre Sieger Gesang,
      Und unsere Quäler Freudenlieder:
   „Singet uns Gesänge von Zion!"

4. Wie sollten wir singen Jehova's Gesang
   Im Lande der Fremde?
5. Vergess' ich dich, Jerusalem,
   So vergesse mich meine Rechte!
6. Es klebe meine Zunge an meinem Gaumen,
      Wenn ich dein nicht denke,
   Wenn ich Jerusalem nicht setze
      Ueber die höchsten meiner Freuden!

7. Gedenke, Jehova, den Söhnen Edoms
      Den Unglückstag Jerusalems:
   Die da riefen: „Reisst um, reisst um
      „Bis auf ihre Grundvesten!"
8. Tochter Babels, du Verwüsterin!
   Heil dem, der dir vergilt,
      Was du uns zugefügt!

9. Heil dem, der deine Kinder ergreift,
Und zerschmettert an Felsen!

1. An — Strömen] am Euphrat und dessen Kanälen. Babel ist hier Name des Landes. Warum sie gerade an den Flüssen sitzen? Vielleicht weil da ihre Bethäuser waren. Diese hatten die Juden gern an Flüssen oder am Meere, um Wasser für die nöthigen Reinigungen zu haben. Vgl. *Venema* z. d. St., *Wolf.* Curae z. AG. 16, 13 u. d. das. angef. Schriftst. Daher kommt es auch nach *Venema*, dass die Propheten des Exils an den Flüssen ihre Visionen hatten (Ezech. 1, 1. Dan. 10, 4. 8, 2). Nach *Gesenius* (A. L. Z. 1826. E. Bl. Nr. 69) sassen sie aus demselben Grunde am Euphrat, aus welchem der nach dem Vaterlande sich sehnende Odysseus am Gestade des Meeres sitzend weinte, und die Exulanten Ps. 121, 1 nach den fernen Bergen schauen. Der Euphrat war für sie die Grenze nach ihrem Vaterlande hin, und sie setzten sich an dessen Ufer, um den Blick darüber und über die endlose Wüste hinaus nach ihrem Vaterlande zu wenden. *Hupfeld*: sie sassen an den Strömen, weil Babylonien ein flussreiches Land ist. *Olsh.*: Mitten in der lachenden Gegend, wo man der Kühle des nahen Wassers sonst gern geniesst, da sassen wir Verbannte einst und weinten. Sassen] die Trauernden sitzen zur Erde. גם ist verstärkende Bindepartikel. — 2. Sinn: dort feierten unsere Harfen. An Weiden hängte man sie, weil diese an Flüssen wachsen. In — Lande] eigentl.: mitten in demselben, näml. Babel. — 3. Denn] „Als" (*Rosenm.*) kann כי nicht heissen, auch nicht obschon, wie And.; es steht vielmehr in seiner gewöhnlichen Bedeutung denn und gibt den Grund des Vorhergegangenen an: gerade die Aufforderung der Feinde, ein heimathliches Lied zu singen, machte den Verbannten ihr trauriges Loos recht fühlbar und verleidete ihnen den Gesang. תּוֹלָל von ילל eigentl. das Jammerbereiten, dann: der den Jammer bereitet, Quäler, Peiniger. And. nehmen mit dem Targum תּוֹלָלִים für שׁוֹלָלִים, Räuber, das ש mit ת nach chaldäischer Weise verwechselt; aber שׁוֹלָל hat die passive Bedeutung: geplündert. And. nach dem Syr. תלל Ethp. wüthen: die gegen uns wüthenden. Gesänge] wörtl. einen oder einige von den Gesängen. Vgl. Ps. 132, 11.

5. Hätten die Tempelsänger in der Fremde, unter den Heiden, gesungen, so hätten sie die heiligen Lieder entweihet, ihr Vaterland gleichsam verleugnet: der Dichter lässt sie betheuern, dass sie nie dessen fähig wären. So — mich] Da man immer etwas suppliren muss, so ist es wohl am leichtesten und dem Zusammenhange am angemessensten, das Suff. 1. Pers. zu suppliren, wie auch der Syrer gethan hat. Der Sinn ist: so versage sie mir ihren Dienst, erstarre. Eine ähnliche Verwünschung s. Hiob 21, 22. And. suppl. den Gesang. *Ew.* will שָׁכַח im Sinne von vergessen sein, sich vergessen nehmen, was dann wieder so viel sein soll, als den Dienst versagen. — 6. Klebe — Gaumen] versage ebenfalls ihren Dienst, erstarre. ראשׁ das Vornehmste; so ראשׁי בשׂמים die höchsten Wohlgerüche, Hl. 4, 14.

7. Gedenke] vgl. Ps. 98, 3. Die Edomiter hatten sich bei der Zerstörung Jerusalems sehr feindselig bewiesen, und sich mit den Chaldäern zum Verderben der Israeliten vereinigt, worüber geklagt wird Ez. 25, 12 ff. Ob. 10 ff. עָרָה eig. entblössen, dann zerstören, weil ein zerstörtes Gebäude die sonst verborgene Grundlage zeigt, vgl. Hab. 3, 13. Bis — Grundvesten] eig. bis auf die Grundvesten an, in ihr, näml. Jerusalem; בָּהּ ist gewissermaassen Umschreibung des Genitivs. — 8. Verwüsterin] Die gew. Erklärung: du zu Verwüstende, passt nicht gut, da ja erst der Wunsch der Vergeltung folgt. Besser nimmt es *L. de Dieu* nach chaldäischer Art mit *Chald.* (בְּזוֹיְתָא), *Syr.*, *Symm.* (ἡ λῃστρίς) active, nach der Form אָכוּל Esser, דָּבוּר Führer, vergl. *C. B. Michaelis*, lumina syriaca §. 30. Auch im Hebräischen haben die Verba intransit. diese active Bedeutung des Part. Paul (*Ges.* LG. 309). *Ewald* punctirt: שְׁדוּדָה nach der Form activer Substantive, vgl. *Ew.* §. 152, b. *Hitzig* erklärt, gegen die sonstige Bedeutung von Ausdrücken wie בת בבל, Volk Babels, des verwüsteten, so dass die Stadt als bereits zerstört gedacht, für das Volk weitere Züchtigung erwartet würde. *Olsh.* kann nach der von ihm vorausgesetzten historischen Beziehung des Ps. erklären: die bereits verwüstete, und nun noch ferner zu züchtigende. Heil dem] Belobung. גמל hier Einem etwas zufügen im schlimmen Sinne; im guten Sinne Ps. 13, 6. — 9. Barbarische Sitte der Alten bei Belagerungen, Jes. 13, 16. 2 Kön. 8, 12. Hos. 10, 14. 14, 1. Nah. 3, 10.

Psalm CXXXVIII.

Dank für Erhörung, für verliehenen Muth und Kraft in Gefahren (Vs. 1—3). Jehova ist allgemein wegen seiner Weltregierung zu preisen (Vs. 4—6). Hoffnung des fernern Beistandes Jehova's (Vs. 7. 8). — Drei diesem Inhalte entsprechende Strophen.

Man deutet diesen Psalm nach der Ueberschrift auf David, auf seine Errettung von Saul und seine Erhöhung zum Könige. Allein ich finde in ihm kein einziges Datum, welches zu dieser Erklärung berechtigte, und die Ueberschrift ist wahrlich unsicher genug. Die Rücksicht auf den Eindruck, welchen die Erhörung Jehova's auf auswärtige Könige machen werde (Vs. 4 f.), scheint mir ein späteres Zeitalter zu verrathen, vgl. Ps. 102, 16. 23. 98, 2. 3. 97, 6. 7. — *Ewald's* Ansicht s. zu Ps. 115.

1. Von David.

Ich preise dich mit ganzem Herzen,
Im Angesichte Gottes spiel' ich dir!
2. Ich falle nieder vor deinem heiligen Tempel,
Und preise deinen Namen ob deiner Gnad' und Treue;
Denn verherrlicht hast du über all deinen Ruhm deine Verheissung.
3. Als ich rief, erhörtest du mich,
Machtest mich trotzig in meiner Seele an Kraft.

4. Dich mögen preisen, Jehova, alle Könige der Erde,
Wenn sie hören deines Mundes Verheissung,
5. Und singen von den Wegen Jehova's,
Denn gross ist die Herrlichkeit Jehova's.
6. Erhaben ist Jehova, und siehet den Niedern,
Und den Hochmüthigen erkennt er von ferne.

7. Wandl' ich mitten in Drangsal, so belebst du mich;
Gegen meiner Feinde Wuth streckst du deine Hand,
Und deine Rechte hilft mir.
8. Jehova wird's für mich hinausführen!
Jehova, ewig ist deine Gnade,
Von deiner Hände Thaten lasse nicht!

1. Im — Gottes] Gew. im Anges. der Götter; diess gibt aber keinen guten Sinn, mag man unter Göttern die Engel oder die Götzen verstehen; denn wie kann der Dichter in deren Angesicht spielen? Es ist s. v. a. im Tempel; dass Gott selbst angeredet ist, macht keine Schwierigkeit, da die Redensart: vor Gott, anstatt im Tempel, durch den Sprachgebrauch festgestellt war. Für diese Erklärung spricht

das folg.: vor deinem heil. Tempel. Verherrlicht] herrlich erfüllt. Ueber — Ruhm] eig. über all deinen Namen, d. h. was von dir zu rühmen ist, oder was bisher von dir zu rühmen war. Diese Erklärung hat vor allen andern den Vorzug; indess liesse sich על durch wegen oder gemäss (Ps. 110, 4) geben, *bei welcher Erklärung dann aber das כל keinen rechten Sinn gibt.* Wenn man mit *Venema* und *Knapp* übersetzt: verherrlicht hast du über allen Namen deinen Namen, nach deiner Verheissung, so muss man von den Punkten abgehen und כל statt כָּל־ lesen, auch כ vor אמ' suppliren, was sehr willkürlich ist. Welche Verheissung der Rettung und Hülfe ohne Zweifel (an die Verheissung der ewigen Thronfolge ist gar nicht zu denken) der Dichter meine, lässt sich ebensowenig bestimmen, als Ps. 56, 11. 60, 8. 62, 12. 119, 25. 130, 5. — 3. רהב muthig, übermüthig sein, daher drängen, Spr. 6, 3. Jes. 3, 5; Hiph. Hl. 6, 5 bestürmen, h. muthig, trotzig machen. עז nimmt man am besten mit *A.-Esra* als zweiten Acc., näml. der Fülle. *Ewald*: Machst mich muthig, die Seele stark, eig. in meiner Seele ist Stärke.

4. 5. Die Kunde von dem, was Jehova an Israel gethan, muss alle Könige bewegen, seine göttliche Macht anzuerkennen; vergl. Ps. 68, 30 ff. 102, 16. Deines — Verheissung] näml. die Erfüllung davon: das folg. Wege, d. h. Thaten, erklärt es. — 6. Erhaben] vgl. Ps. 113, 5. 6. Den Niedern] den Niedergebeugten, den Hülfsbedürftigen, entgegengesetzt dem Hochmüthigen, dem in seinem Glücke Uebermüthigen, womit der Dichter wahrsch. auf seine Feinde anspielt. LXX, Vulg.: das Niedere, das Hohe. *Jun.*, *Piscat.* verstehen וגבה von Jehova: und hoch — von ferne erkennt er, was aber nichts als Tautologie ist. *Hitzig*: Den Hohen sieht, wie den Niedrigen J., womit aber auch eine Tautologie gewonnen und der Parallelismus gestört wird. יֵדָע unregelmässig statt יֵדַע, nach der Form יֵילִיל von יָלַל und יֵיטִיב von יטב. Nach *Ewald* §. 192, e hat man neben יְהֵילִיל, irrthümlich das י der 3. Pers. Sing. Impf. יְלִיל für radical haltend (nach *Ges.* Gr. §. 69, Anm. das ה in י erweichend; in den späteren Ausgaben erklärt übrigens *Rödiger* nach *Ewald*: „Der Grund dieser Anomalie liegt darin, dass das י der einfachen Form nach

oberflächlichem Sprachgefühl dem Stamme anzugehören schien), יְלִיל gesprochen und dieses später auch auf Kal übergetragen.

7. **Und — mir**] Die Construction wie Ps. 17, 13; oder ימינך ist Subj. zu dem vorhergehenden Verb., vergl. Ps. 139, 10 *(Olsh.)*. — 8. **Hinausführen**] vergl. Ps. 57, 3. **Lasse nicht**] Fahre so fort, wie du begonnen.

Psalm CXXXIX.

Bei der Allwissenheit Jehova's, womit er die Gedanken des Menschen durchschauet (Vs. 1—6), und welcher man nicht entgehen kann (Vs. 7—12) — denn er hat ja den Menschen geschaffen, und sein Schicksal bestimmt vor seiner Geburt (Vs. 13—18) — betheuert der Dichter seinen Hass gegen die Gottlosen, und bittet um ihre Vertilgung (Vs. 19—24). — Vier Strophen: jede von sechs Vss.

Dieser von Anfang an so philosophische und universelle Ps. endigt sich mit einer individuellen Beziehung auf die Lage des Dichters, und gründet sich lediglich auf diese. Die schöne Schilderung der Allwissenheit Jehova's ist nur da um der Betheuerung Vs. 23 willen. Auch liegt es nicht im Geiste der hebräischen Dichtung, so abstracte Gegenstände ohne Veranlassung zu behandeln (vgl. Ps. 11, 4. 17, 1—3. 90, 1—6). Weniger abstract sind schon die Gegenstände von Ps. 8. 19. 104. Was die Situation des Dichters betrifft, so ist sie die bekannte der Klagpsalmen: er befindet sich unter gottlosen, boshaften, mörderischen Menschen, also entweder unter Heiden, im Exil oder in ihrer Umgebung und Nachbarschaft, oder unter Abtrünnigen, also in den spätern Zeiten der israelitischen Geschichte.

Wegen dieses Inhalts und der stark chaldaisirenden Sprache kann David nicht Verf. des Ps. sein, der übrigens einer der schönsten der Sammlung ist. *Ewald* setzt ihn, wie Ps. 91, in die Zeit kurz nach der Vollendung und Einweihung des zweiten Tempels. *Olsh.* meint, man dürfe bei Vs. 17 ff. vielleicht an die schändliche Ermordung des Hohenpriesters Simon 1 Macc. 16, 11 ff. und deren Folgen (*Joseph.,* Arch. 13, 8, 1) denken, wie er denn auch Ps. 140. 141 u. 143 auf Simon's Sohn und Nachfolger, Johannes Hyrkanus, zu beziehen geneigt ist.

1. Dem Musikmeister; von David ein Gesang.

Jehova, du erforschest und kennest mich.
2. Du kennest mein Sitzen und Aufstehen,
Merkest meine Gedanken von ferne.
3. Mein Wandeln und mein Liegen hast du untersucht,
Und all meinen Wegen bist du vertraut.
4. Denn kein Wort ist auf meiner Zunge:
Siehe, Jehova, du weisst es ganz.
5. Vorwärts und rückwärts umschliessest du mich,
Und hältst über mir deine Hand.

6. Wunderbar ist solch Wissen mir;
Zu hoch, ich kann es nicht erreichen!

7. Wohin soll ich gehen vor deinem Geist,
Und wohin vor deinem Antlitz fliehen?
8. Stieg' ich zum Himmel: daselbst bist du;
Macht' ich die Unterwelt zu meinem Lager: du bist da!
9. Schwäng' ich Flügel der Morgenröthe,
Wohnt' am äussersten Ende des Meeres:
10. Auch daselbst leitete mich deine Hand,
Und fasste mich deine Rechte.
11. Und sprāch' ich: Nur Finsterniss überfalle mich,
Nacht sei das Licht um mich her.
12. Auch Finsterniss verfinstert nicht vor dir,
Und Nacht leuchtet, wie Tag;
So Finsterniss wie Licht.

13. Denn du hast meine Nieren bereitet,
Mich gewoben im Mutterleibe.
14. Ich preise dich darob, dass ich so erstaunlich ausgezeichnet bin.
Wunderbar sind deine Werke,
Und das erkennt meine Seele wohl!
15. Nicht verholen war mein Körper vor dir,
Als ich gemacht ward im Verborgenen,
Gewirkt im Untern der Erde.
16. Meinen Keim sahen deine Augen:
Und in dein Buch wurden alle verzeichnet,
Die Tage, die bestimmt waren,
Bevor einer von ihnen war.
17. Mir aber, wie unbegreiflich sind mir deine Gedanken, Gott!
Wie überschwenglich ihre Summen!
18. Wollt' ich sie zählen, mehr als des Sandes ist ihrer;
Ich erwache, und noch bin ich bei dir.

19. O möchtest du, Gott, den Frevler tödten!
Ihr Blutmenschen, weichet von mir!
20. Sie, die wider dich reden verbrecherisch,
Zum Bösen sich erheben, deine Feinde.
21. Sollt' ich nicht deine Hasser, Jehova, hassen,
Und deine Widersacher nicht verabscheuen?
22. Vollkommnen Hasses hass' ich sie;
Feinde sind sie mir!
23. Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz!
Prüfe mich, und erkenne meine Gedanken!
24. Und sieh', ob der Wandel des Unheils in mir,
Und leite mich auf den Weg des Alterthums!

1. Kennst mich] Das Suffix. in חקרתני ist auch auf תדע zu beziehen. — 2. Mein — Stehen] wie nachher mein Wandeln und

Liegen, und wie Ps. 121, 8 Ein- und Ausgang, d. h. mein ganzes Thun und Treiben. And. wollen שְׁבְתּ von שֶׁבֶת abgeleitet wissen, vgl. *Schultens,* animadverss. philol. z. d. St. רֵעַ Wille (Hiob 36, 33), h. Gedanke, wie רְעוּת Wille, chald. Esr. 5, 17. 7, 18 und hebr. Kohel. 1, 14 u. öft., vom chald. רעה = רצה wollen. — 3. רִבְעִ mit chald. Verwechselung des ע und צ s. v. a. רְבָץ. זֵרָה nicht von זֵר Kranz abgeleitet, umgeben, und daher kennen, wie das arabische حاط auch aufs Wissen übertragen wird (*Schultens* animadverss.), sondern streuen, wurfeln, und daher sichten, untersuchen, erkennen. *Hieron.*: eventilasti; LXX: ἐξιχνίασας. הִסְכִּ׳ gewohnt sein, Hiob 22, 21 mit עִם sich vertrauen. — 5. צוּר einengen, einschliessen, sonst gew. belagern (1 Chr. 20, 1). LXX: ἔπλασάς με, Vulg. formasti me, wie allerdings das Impf. in dieser von יצר entlehnten Bedeutung vorkommt; aber der Gedanke ist unpassend. Hältst — Hand] hast mich in deiner Gewalt. — 6. Wunderbar] eig. abgesondert von mir, mir unbegreiflich, unerforschlich, vgl. 5 Mos. 30, 11. Spr. 30, 18. Lies פְּלִיאָה nach dem Keri; das Chethib פלאיה soll wohl heissen פְּלָאִיָּה von פְּלָאִי, welches auch Richt. 13, 18 vorkommt, dort aber ebenfalls nach dem Keri פֶּלִי, in Pausa פָּלִי zu lesen ist. Vergl. *Schultens* comment. ad Prov. p. 464. יכול לְ einer Sache mächtig werden (vgl. Ps. 13, 5), h. mit dem Verstande.

8. נסק*) aram. für das hebr. עלה, wie dieses den Acc. regierend. Macht' ich] Sonst nahm man gew. dieses Verb. abs.: bettete ich (mir) und das Nom. im Acc. auf die Frage wohin; aber Jes. 58, 5 scheint es den Acc. der Materie bei sich zu haben, und so nimmt man es jetzt. — Das Impf. parag. wie Ps. 40, 6. — 9. Nichts Schnelleres,

*) אֶסַּק ist vielmehr aus יִסְלַק entstanden, also vom Stamme סלק abzuleiten, indem das ל sich mit dem ersten Radical vereinigt hat. So bildet im Syr. der Stamm ܣܠܩ das Impf. ܢܶܣܰܩ wie schon *Castellus* (lex. syr. u. d. W.) richtig bemerkt hat, ebenso hat im Chald. סְלֵק im Impf. יִסַּק, vergl. das *Targ.* zu Gen. 46, 31. 2 Sam. 2, 1. 5, 23. 29, 9 u. s. w. Mit Unrecht hat *J. D. Michaelis* in einer Anm. zu *Cast.* lex. syr. a. a. O. die Abkunft dieser Formen vom Stamme סלק bestritten und sie, mit ausdrücklicher Hinweisung auf Ps. 139, 8, auf נסק zurückgeführt; vgl. dagegen *Ges.,* Thes. u. נסק; *Berstein,* lex. syr. zu seiner Ausg. von *Kirsch's* Chrestom. Syr. u. ܣܠܩ; *Rödiger,* Zeitschrift für die Kunde des Morgenl. II. S. 91; *Hitzig,* Psalmen II, S. 210, Anm.; *v. Lengerke* und *Olsh.* zur obigen Stelle. *H.*

als die Verbreitung der Morgenröthe von einem Ende des Himmels zum andern. Könnt' ich mich, ist der Sinn, mit solcher Schnelligkeit von der Morgengegend in die entfernte Westgegend, an das äusserste abendliche Meer, begeben! Schwäng' ich] So נשא כנפ' Ezech. 10, 16. 19. 11, 22 *Umbr.* Gew.: nähm' ich; in Bezug auf den ganzen Gedanken vergl. Am. 9, 2. — 10. Auch dort wäre ich unter deiner Leitung, in deiner Gewalt. — 11. u. 12. Diese beiden Vss. stehen im Verhältniss von Vordersatz und Nachsatz *(Hengstb.)*. Spräch' ich] Das Impf. conv. setzt auch bedingt Sätze fort (Hiob 9, 16. 20, vergl. *Ew.* §. 344, a): dieses schliesst sich an אשא Vs. 9 an. Ueberfalle] Vgl. *Ges.* WB. So Hiob 9, 17. Früher: Doch spräche ich: Finsterniss überfällt mich, so ist Nacht Licht um mich her. *Ew.* will lesen יְשׂוּכֵּנִי von שָׂךְ = סָכַךְ decken. — 12. Verfinstert nicht] Jer. 13, 16 findet die intransitive Bedeutung Statt, welche *Ges.* u. A. h. anwenden. So — wie] vgl. Ps. 58, 10.

13. Grund dieser Allwissenheit Gottes. Bereitet] 1 Mos. 14, 19. 22. 5 Mos. 32, 6. Spr. 8, 22. So Syr., Ar., Aeth. סָכַךְ, wie שׂכַךְ Hiob 10, 11, flechten, weben; die Beziehung des Impf. auf die Vergangenheit ist durch das vorausgegangene Perf. bestimmt. — 14. עַל כִּי, sonst עַל אֲשֶׁר. Erstaunlich] נוֹרָאוֹת, adv. (Ps. 65, 6). Ausgezeichnet] bevorzugt, näml. durch die Bereitung (das Hiph. Ps. 4, 4. 17, 7 in Beziehung auf die Behandlung). — 15. עֹצֶם Stärke, עֶצֶם Körper oder vielleicht Gebein, welches den Körper bezeichnet. Fast alle Ueberss. bis auf *Symm.* (ἡ κραταίωσίς μου) haben es durch Gebein gegeben; es ist aber darum nicht nöthig, dass sie עֲצָמַי gelesen haben. Als] Vergl. Ps. 95, 9. And. der ich. Gemacht] *Kimchi*: gepresst, wie ein Käse (Hiob 10, 10), vgl. עסס, wornach man auch, aber unnöthig, Ezech. 23, 3. 8 erklärt. רקם ist nicht sticken, acu pingere, welches die Hebräer nicht kannten, sondern (nach *Hartmann*, Hebr. II. 132) buntwirken, welches Bild auch hier besser passt. Im — Erde] verstehen die Meisten vom Aufenthalte der ungebornen Kinder in der Unterwelt; denn diese Vorstellung von der Präexistenz im Schattenreiche, die man auch sonst im Alterthume findet (vgl. *Virgil.* Aen. VI. 713 sqq.), glaubt man den Hebräern ebenfalls beilegen zu müssen *(Munt., Knapp, Michaelis* z. Hiob 1, 21, *v. Zobel,* Magaz. f. bibl. In-

terpr. I. 1. 137). Allein wenn der Dichter die Unterwelt meinte, so würde er im Vorigen statt סתר das Wort שאול gebraucht haben; sodann ist ja offenbar Vs. 13 parallel, wo, statt unsers Ausdrucks, in meiner Mutter Schooss steht; und endlich ist die Rede von der körperlichen Bildung, die man doch nicht in die Präexistenz vor der Geburt und Empfängniss setzen konnte: daher haben wir h. blos ein Bild vor uns, das die Verborgenheit bezeichnen soll, so wie auch Jes. 45, 19 בִּמְקוֹם אֶרֶץ חֹשֶׁךְ parall. mit בַּסֵּתֶר steht, und bloss Verborgenheit bedeutet. — 16. גלם nur h. vorkommend, erläutert sich aus dem Talmudischen, wo es von einer unbearbeiteten Masse, z. B. vom Holze, ehe ein Gefäss daraus bereitet wird, auch von einem rohen Menschen gebraucht wird *(Buxtorf,* Lex. Talm.): h. vom foetus. LXX: ἀκατέργαστόν μου; Vulg.: imperfectum meum; Symm.: ἀμόρφωτόν μου. Die Wurzel ist גָּלַם zusammenwickeln. *Hupf.* vermuthet Knäuel des Lebens-Fadens, woher das folg. כֻּלָּם; und so *Hitzig.* Sie alle] näml. die Tage, d. i. Schicksale. Das Suff. an כֻּלָּם ist auf das folg. יָמִים zu beziehen und steht pleonastisch, wie Ezech. 10, 3: בְּבֹאוֹ הָאִישׁ, „da er hereinkam, der Mann." *Geier* findet diese Verbindung nicht zulässig wegen des grossen Accents bei יכתבו; aber die Accentuation ist rhythmisch, nicht grammatikalisch; und wollte man sich daran binden, so könnte man das Suff. als anticipirend betrachten, wie Ps. 9, 3. *Geier* bezieht כלם auf Vs. 13—15: alles das, was von der Bildung des Leibes gesagt worden; *Kimchi* auf die nicht dagewesenen Glieder, von denen übrigens ebensowenig, als von der Bildung des Leibes, eine Aufzeichnung in ein Buch schicklich gedacht werden kann. Dagegen erhalten die Worte ימים יצרו nach dieser Erklärung einen schicklichen Sinn: im Laufe der Tage (ימים adverb.) wurden sie (die Glieder nach *Kimchi,* der Keim, collective genommen, nach *Geier)* gebildet. Aber auch nach unsrer Erklärung entsteht ein schicklicher Sinn. יצר kann sehr wohl in der Idee abbilden, entwerfen heissen, vgl. Ps. 94, 20. Bevor] eig. und (noch) nicht (war) einer etc.; aber auch טֶרֶם ehe heisst eigentl. noch nicht. Von ihnen] eig. unter ihnen, ähnlich: לֹא נִשְׁאַר בָּהֶם עַד אֶחָד, es blieb von ihnen auch nicht Einer übrig, 2 Mos. 14, 28. Einige Codd. als Glossema: מֵהֶם. Das Keri לוֹ, welches viele Codd. gar nicht angeben, und nur zwei im Texte haben,

das auch keine Uebers. ausdrückt, gibt so wenig einen guten Sinn, dass *Ch. B. Mich.* lumm. syr. §. 7 es h. und an andern Orten für eine blosse, syrischartige orthographische Verschiedenheit erklärte; allein dann begriffe man nicht, warum die Masorethen es vorgezogen hätten. *Kimchi* erklärt es: und ihm (Gott) ist Ein Tag in ihnen (den Tagen), d. h. er erkennt sie mit Einem Male. *Hitzig*, der כֻּלָּם von den Menschen versteht, bezieht לוֹ auf den גֹּלֶם: und für ihn einer (aber warum nur einer?) unter ihnen. Das K. ist wahrsch. durch die von *Kimchi* angegebene Erklärung, und diese durch Ps. 90, 4 veranlasst. *Hitzig* hätte es nicht vertheidigen sollen. *Ewald* zieht das Cheth. vor, und erklärt wie wir. — 17. יקר eigentl. schwer, h. schwer zu begreifen sein, vgl. יַקִּיר Dan. 2, 11. Gew. nach Ps. 36, 8 wie köstlich, theuer. עצם eig. stark von Zahl, zahlreich sein. Summen] Ps. 119, 160. — 18. Ich erwache] des Morgens vom Schlafe. Und noch] wie am Abend vor dem Einschlafen. Bei dir] in Gedanken über dich, über dich nachsinnend. Aehnlich, wie h. das fortgesetzte Nachdenken, wird Ps. 3, 6 der fortgesetzte göttliche Schutz dargestellt. Fälschlich findet *Sachs* hier den nämlichen Sinn.

19. Nun wird die Gedankenfolge etwas unordentlich, und der Wunsch des Unterganges der Feinde drängt sich vorschnell vor. Weichet] wie Ps. 6, 9. 119, 115. Der Dichter will ihrer entledigt sein. Das plötzliche Eintreten des Imperativs ist eine grosse Härte. Daher nehmen der *Chald.*, *Syr.* u. A. סורו als Praet.; allein es kommt wohl die Form mit Cholem, aber nicht mit Schurek vor (*Ges.* LG. 401); *Olsh.* will יָסוּרוּ lesen, als Fortsetzung des im ersten Gliede ausgesprochenen Wunsches: „und (wenn doch) die Blutmenschen von mir wichen!" — 20. יֹמְרוּךָ statt יֹאמְרוּךָ, wie תֹּמְרוּ 2 Sam. 19, 14, und diess statt יֹאמְרוּ עָלֶיךָ oder בְךָ. So die meisten Ausll. Der *Chald.*, dem *Hitzig* folgt: die dich aussprechen, dich nennen (nämlich zum Schwur). Wir verstehen es von Gotteslästerung, Verachtung Gottes, vgl. Ps. 10, 4 ff. Besser liest man vielleicht יַמְרוּךָ sie empören sich gegen dich. Verbrecherisch] לִמְזִמָּה, wie לְמִרְמָה, trüglich (Ps. 24, 4). Die folgg. Worte sind schwierig und wahrsch. verderbt. Wir nehmen נָשׂוּא f. das Collect. st. נְשׂוּאִים, erhoben, und עָרֶיךָ für den Plur. von עָר (1 Sam. 28, 16). Diese Erklärung hat die Unsicherheit

der Bedeutung des letztern Wortes und die Ungefügigkeit der Construction gegen sich. *A.-Esra, Kimchi* mit harter Ellipse: es sprechen aus (deinen Namen) zur Unwahrheit deine Feinde; *J. D. Mich.*: sie sprechen aus zur Unwahrheit deine Städte, nach der unwahrscheinlichen Voraussetzung, dass man ausser bei Zion noch bei andern Städten Israels geschworen habe. *Hitzig* muthmaasst: זכרך (= שמך) statt עריך. *Ewald* zieht die LA. einiger Codd. עֵדֶיהָ vor und erklärt: sündhaft aussprechen deine Zeugnisse. (?) *Olsh.* vermuthet nach Vergleichung von Ps. 24, 4, dass ursprünglich etwa Folgendes dagestanden habe: אֲשֶׁר יַמְרוּךָ בְּהִשָּׁבַע לִמְזִמָּה נָשְׂאוּ לַשָּׁוְא שְׁמֶךָ die dich zum Zorn reizen, indem sie um eines Verbrechens willen schwören, zum Lug haben sie (wirklich) deinen Namen (beim Schwure) ausgesprochen. *Als sicher dürfte wenigstens anzunehmen sein, dass נָשׂוּא entweder als uncorrecte Schreibart, oder einfach als Schreibfehler für נָשְׂאוּ steht, und als höchst wahrscheinlich, dass statt עָרֶיךָ wenn nicht שְׁמֶךָ, doch ein Wort von ähnlicher Bedeutung gestanden; vgl. auch *Böttcher*, Aehrenlese S. 59.* — 21. Hauptgedanke des Ps. Deine W.] eig. deine sich auflehnenden, תקומם st. מִתְק': die Weglassung des מ im Particip. kommt sonst nur vor, wenn es vocallos ist, vgl. *Ges.*, Lehrgeb. S. 316; *Ew.* §. 160, a; vielleicht wurde es hier darum herausgeworfen, weil ein Lippenbuchstabe ב davor zu stehen kam; vgl. dagegen Ps. 17, 7. 59, 2. — 22. Vollkommnen Hasses] Acc. zur Verstärkung des Verb., wie sonst bei Verbb. intrans., z. B. בכה בכי גדול 2 Sam. 13, 36, aber auch bei transit. mit Acc. pers. מַכָּה גְדוֹלָה הִכִּיתִיךָ Jer. 30, 14 תכלית שנאה, Vollendung des Hasses, äusserster Hass. — 24. דרך עצב wussten schon die Alten nicht zu erklären, und übersetzten es nur nach Muthmaassung. *Chald.*: via errantium; LXX: ὁδὸς ἀνομίας; *Vulg.*: via iniquitatis; *Syr.*: via mendacii. Gegen die früher von mir befolgte Erklärung *Rosenm.'s*: Weg (Dienst) der Götzen (vgl. Jes. 48, 5), lässt sich einwenden: 1) dass man eher עֲצַבִּים als עֹצֶב erwarten würde; 2) dass vorher vom Götzendienste nicht die Rede ist; 3) dass der Dichter über die Theilnahme daran erhaben zu sein scheint; 4) dass etwas Inneres bezeichnet ist. Die wieder von *Böttcher* (Proben S. 53. Anmerk.) empfohlene Erklärung der Rabbinen nach עִצֵּב Jes. 63, 10:

Weg der Reizung, des Aergernisses, des Abfalls, leidet an der Schwierigkeit, dass עֹצֶב geradezu die Kränkung, den Unwillen Gottes bezeichnen soll. Besser *Geier, Ch. B. Mich.*: Weg des Schmerzes (Jes. 14, 3), oder da diese Bedeutung leicht in die von אָוֶן übergehen kann: des Unheils, des Bösen. Wandel ist übrigens h. s. v. a. Gesinnung (Ps. 49, 14), wie das in mir erfordert. Weg des Alterthums, wie die alten Pfade (Jer. 6, 16), ist der fromme Wandel der Alten, eines Abraham u. s. w. Aehnlich der *Chald.*: in via piorum seculi (עלמא). Weg der Ewigkeit *(Geier, Hupfeld, Hitzig)* wäre der Weg, der zur ewigen Seligkeit führt, so dass sich die Stelle an Ps. 17, 15. 73, 24 anschlösse.

Psalm CXL.

Bitte um Hülfe gegen böse Menschen, welche Feindseligkeiten gegen den Dichter ausüben (Vs. 2—6). Voll Vertrauen auf Jehova wünscht und hofft er die Vereitelung ihrer Anschläge und ihre Bestrafung (Vs. 7—12). Zuversichtliche Dankverheissung (Vs. 13. 14). — Nach Anleitung des dreimaligen Selah und dem Inhalte gemäss habe ich den Psalm in fünf ungleiche Strophen getheilt.

Dieser Ps. ist in Anlage, Ton und Inhalt den gewöhnlichen Klagpsalmen zu sehr ähnlich, als dass wir ihn nicht von demselben Gesichtspunkte aus betrachten sollten. Gegen die Deutung auf David ist zu bemerken, dass das, was von bösen Zungen gesagt wird, nicht nothwendig von Verleumdern und Verräthern, wie etwa Doeg und die Siphiter waren, zu verstehen ist: man hat an Betrug und verderbliche Anschläge zu denken. In den meisten Klagpsalmen kommen böse Zungen vor. *Rosenmüller* 2. Ausg. bezieht diesen Ps. auf das Volk Israel nach der Rückkehr aus dem Exil, und findet darin dessen Klage über den Hass und die Feindschaft der Samaritaner und anderer heidnischer Völker. *Nach *Ewald* gehören Ps. 140—142 in die Zeiten des untheokratischen Manasse, unter dessen Herrschaft die Treuen und die Gottlosen bereits als schroff abgeschlossne Parteien sich gegenüberzutreten angefangen hatten; und zwar sollen diese drei Pss. einem und demselben Dichter angehören, einem Manne, der anfangs nicht entschieden zur Partei der Treuen sich bekannte und den desshalb die Gegner zu gewinnen hofften, der aber gerade darin eine Mahnung zu entschiedener Treue fand, dadurch aber auch die bittersten Verfolgungen der Gegner sich zuzog und nun in diesem Gedichte seine Stimmung während der bis zu schwerem Gefängniss (Ps. 142, 8) steigenden Noth aussprach.*

1. Dem Musikmeister; Gesang Davids.

2. Rette mich, Jehova, von den bösen Menschen!
Vor den Männern der Gewaltthat wahre mich,

3. Welche Böses sinnen im Herzen,
Alle Zeit Streit rüsten!
4. Sie spitzen ihre Zunge, gleich der Schlange;
Gift der Otter ist unter ihren Lippen. (Pause.)

5. Behüte mich, Jehova, vor der Frevler Arm!
Vor den Männern der Gewaltthaten wahre mich,
Welche sinnen, meine Füsse zu stürzen!
6. Es legen Stolze mir Strick' und Schlingen,
Breiten Netze zur Seite des Pfads,
Fallen stellen sie mir. (Pause.)

7. Ich spreche zu Jehova: Du bist mein Gott:
Höre, Jehova, die Stimme meines Flehens!
8. Jehova, der Herr, ist meine mächtige Hülfe;
Du schirmest mein Haupt am Tage des Kampfes.
9. Erfülle nicht, Jehova, die Wünsche der Frevler!
Ihre Absicht gewähre nicht! sie würden sich erheben. (Pause.)

10. Die Häupter der mich Umringenden,
Das Unheil ihrer Lippen decke sie!
11. Es müssen Kohlen auf sie herabfallen, in Feuer stürz' er sie,
Und in Fluthen, dass sie nicht erstehen!
12. Der Mann von [böser] Zunge bestehet nicht auf Erden;
Der Mann der Gewaltthat, ihn jagt das Verderben stürzend.

13. Ich weiss, dass Jehova dem Elenden Recht schafft,
Gerechtigkeit den Armen.
14. Ja, die Gerechten werden deinen Namen preisen;
Die Redlichen wohnen vor deinem Angesicht.

2. Von den — Menschen] אדם und איש sind collective zu nehmen. — 3. גּוּר entw. transit. versammeln (vgl. Ps. 56, 7) oder = גָּרָה Pi. anreizen, erregen *(Chald.)*. *Maurer* und *Köster*: In Streit wohnen. — 4. Sie spitzen] vergl. Ps. 64, 4 mit einer andern Vergleichung. Gift] vgl. Ps. 58, 5.

5. Stürzen] umstossen Ps. 35, 5. 118, 13. — 6. Wie alle bisherigen Perff. als Praett. continuatt. zu nehmen sind, so auch diese. Andere *(Hitzig, Ewald, Olsh.)* nehmen Beziehung auf ein bestimmtes Factum an.

7. Vgl. Ps. 41, 5. — 8. Des Kampfes] eig. der Bewaffnung, bildlich zu verstehen, von Gefahren überhaupt. — 9. הפיק herausgeben, darreichen, gewähren, Jes. 58, 10. Sie — erheben] vergl.

Ps. 13, 3. 66, 7. And. suppl. אל aus dem Vorigen (vergl. Ps. 9, 19. 38, 1).*)

10. Die Häupter — sie] Erst wird der Theil des Körpers, den die Strafe bedecken soll, dann werden die Personen selbst genannt (Ps. 17, 11). *Geier's* Erklärung: das Gift etc. in Beziehung auf Vs. 4 ist verwerflich, indem ראש nicht Schlangengift ist. Decke sie] d. h. es treffe sie in Fülle der Lohn dafür, vgl. Ps. 7, 17: „Es kehrt das Verderben auf sein Haupt." Aenderung des Textes, die *Muntinghe* u. A. vornehmen, ist nicht nöthig. Das Chethib יכסומו ist zu punctiren יְכַסּוּמוֹ, und mit dem nom. rect. anstatt des reg. zu construiren (Hiob 32, 7), oder unpersönlich zu nehmen, wie das Chethib יְמִיטוּ im 11. Vs.: man bedecke sie *(Ew.)*; oder יְכַסְּיֻמוֹ *(Rosenm.)* mit der ursprünglichen tertia radicalis, wie in אֲרַיָּוֶךְ Jes. 16, 9. Ueber das Keri vergl. *Ew.* §. 252, a; es mit *Hitzig* יְכַסִּימוֹ (2 Mos. 15, 5, vgl. *Ew.* §. 247, d) zu punctiren, ist kein Grund vorhanden. — 11. Keri יִמּוֹטוּ Impf. Niph. es mögen geworfen werden; Chethib ימיטו, sie mögen werfen, man werfe, impers. (Ps. 55, 4). Kohlen] Blitze, Ps. 18, 10. Er] Jehova. In Fluthen] näml. stürz' er sie. מַהֲמֹרוֹת, ἅπαξ λεγ., nach den Rabbinen Abgründe, nach der Vergleichung mit همر pluviae effusio, Fluthen, Ueberschwemmung; letzteres schickt sich besser zum Zusammenhange *(Rosenm., Hitzig, Gesen.)*. — 12. לשון im übeln Sinne, wie Hiob 5, 21. Das Verderben] רע als Subst. genommen, freilich gegen die Accente, welche es mit חמס verbinden; aber es ist matt: Mann der bösen Gewaltthat, und יְצוּדֶנּוּ kann nicht wohl imperson. stehen. Das ἅπαξ λεγ. למדחפת heisst wörtlich: ad impulsiones, von דחף antreiben; das לְ bezeichnet entweder das Ziel: Den jagt das Böse zu jähem Sturz *(Ew.)*, oder die Art und Weise, so, mit *Gesen., Hitzig, Olsh.* u. A., oben.

13. Ueber das Cheth. u. K. s. kr. N. zu Ps. 16, 2. — 14. Vor] את wie Ps. 16, 11. Der Gedanke wie Ps. 11, 7. 17, 15. (?) 41, 13.

---

*) Die Erklärung des ירומו durch sie würden sich erheben, ist bedenklich, überhaupt jenes Wort in seiner Vereinzelung am Schlusse des Vs. auffallend, ebenso das ראש מסבי zu Anfange des 10. Vs. *Olsh.* zieht daher ירומו zum 10. Vs. und erhält so für dessen erstes Glied den Sinn: das Haupt erheben, die mich umringen; vgl. Ps. 3, 4. 27, 6. 110, 7. *H.*

Psalm CXLI.

Ein Frommer bittet Jehova, ihn zu bewahren vor sündlichen Reden und Gemeinschaft mit den Bösen (Vs. 1—4). Gegen ihre Bosheit betet er, gelobt Dank für ihren Untergang, klagt über blutige Unterdrückung seines Volkes (Vs. 5—7). Bitte um Schutz vor Nachstellungen (Vs. 8—10). — Drei ungleiche Strophen.

Ein sehr origineller und darum schwieriger Psalm, der sich durch eine verhältnissmässig grosse Zahl eigenthümlicher Worte und Wortformen auszeichnet, vergl. zu Vs. 3. 4. 9. 10. Mit Psalm 10 halte ich ihn für einen der ältesten. Die zum Grunde liegende Situation ist die gewöhnliche der Klagpsalmen. Auch das kommt sonst vor, dass der Dichter besorgt, im Angesicht der Frevler zu sündigen oder zu ihrer Partei hinübergezogen zu werden (Vs. 4), vgl. Ps. 5, 9. 17, 4. 5. 39, 2; h. ist es nur mehr herausgehoben. Man kann hierbei an die Partei der abtrünnigen Juden, die sich zu den Heiden hinneigten, denken.

Viele Ausleger deuten diesen Ps. auf die Geschichte 1 Sam. 24, wie David den in seine Hände gefallenen Saul verschonte. Sie erklären Vs. 6. 7 anders als wir, und wir wollen ihnen diese Freiheit lassen; aber der erste und letzte Theil, Vs. 1—5, und Vs. 8—10, passt durchaus nicht auf diese Situation. David soll bitten, ihn vor der Sünde gegen Saul zu bewahren, besonders vor der That, wozu ihn seine Gesellen ermunterten, 1 Sam. 24, 4 ff.; allein David kann doch den Ps. nicht in der Höhle selbst, in jenem Augenblicke, gedichtet haben, auch nicht vorher, wie leicht begreiflich ist; nachher aber, da er der Verführung widerstanden, war diess Gebet überflüssig, und ein Dankgebet eher am rechten Orte. Man versteht unter den Uebelthätern Vs. 4 die Freunde Davids; das ist aber falsch, denn sie sind zugleich seine Feinde, wie Vs. 9 klar wird. Uebrigens wäre auch diese Benennung etwas zu hart. Versteht man darunter Saul und seine Genossen, so bewährt sich nicht Davids edle, verzeihende Gesinnung gegen den König, und man sieht nicht ein, wie der Dichter sagen könne: „Verbrechen zu üben mit Männern" etc. Auch scheint die Bitte Vs. 1—5 sich auf einen fortgehenden Zustand, nicht auf einen einzigen Moment zu beziehen. Endlich wie kann man „ihre Richter" (Vs. 6) von Saul und seinen Begleitern verstehen? Mir scheint, unsere Ansicht sei die natürlichste, nach welcher sich Alles sehr gut vereinigen lässt,

1. Dem Musikmeister; von David.

Jehova, ich rufe zu dir: eile zu mir!
Höre meine Stimme, weil ich zu dir rufe!
2. Es komme mein Gebet, als Rauchwerk, vor dich!
Meiner Händ' Erhebung, als Abend-Opfer!
3. Setze, Jehova, Wache meinem Munde!
Bewahre die Thüre meiner Lippen!
4. Lass mein Herz nicht ausbeugen zum Bösen,
Handlungen zu üben in Frevel mit Männern, die Uebel thun,
Und dass ich nicht esse von ihren Leckerbissen.

5. Mich schlage der Gerechte, Liebe ist's;
Er sträfe mich, Salbe des Hauptes;
Nicht weigere sich mein Haupt, wiederholt er:
Doch mein Gebet ist wider ihre Bosheit.
6. Stürzen herab vom Felsen ihre Richter:
Dann hört man meine Rede, die so lieblich.
7. Wie man die Erde aufreisst und furchet,
Sind unsre Gebeine hingestreuet dem Rachen der Unterwelt.

8. Ja, zu dir, Jehova, Herr, ist mein Auge gerichtet;
Zu dir flücht' ich: gib mein Leben nicht Preis:
9. Behüte mich vor den Stricken, die sie mir legen,
Und vor den Schlingen der Uebelthäter!
10. Lass fallen in ihre Netze die Frevler allzumal,
Während ich vorübergehe!

2. Es komme] werde gerichtet, gestellt; *Vulg.*: dirigatur. Als Rauchwerk] Das Wort ist nicht Apposition zu תפלתי, sondern adv. Acc. zur Bezeichnung des Zustandes, das, was die arab. Grammatiker حال nennen; vgl. z. B. *Coran*, Sur. II, Vs. 20. Meiner — Erhebung] mein Gebet, vergl. Ps. 134, 2. Als Abend-Opfer] d. h. Rauchwerk des Abends, wie vorher Rauchwerk des Morgens zu denken ist *(A.-Esra)*. Es wurde dergleichen Morgens und Abends dargebracht (2 Mos. 30, 7. 8). Der Grund, warum der Dichter sein Gebet mit Rauchwerk vergleicht, liegt in der ursprünglichen Verbindung des Opfers, besonders des Rauchwerks, mit dem Gebete, das sich daran gleichsam als eine Stütze zu Gott erhob: daher nach Apok. 5, 8. 8, 3. 4 Rauchwerk als das Vehikel des Gebets erscheint. — 3. Wir nehmen נִצְּרָה als imp. Kal נְצֹר mit He parag. und Dagesch euphon., vergl. *Gesen.* §. 202, b. *Ew.* §. 92, c; freilich wird נצר bewahren sonst nie mit על construirt, aber wohl שמר, 1 Sam. 26, 16, welche Analogie hinreicht. And. nehmen 'נצ als Subst. und erklären: (setze) Hut an meiner Lippen Thüre (שָׁמְרָה=נִצְּרָה). Der Sinn: bewahre mich vor frevelhaften Reden, Gotteslästerungen u. dgl. Vgl. Ps. 39, 2. Mich. 7, 5. שָׁמְרָה, Wache nur hier. — 4. Zum Bösen] דבר h. Sache; es ist von Thaten die Rede. עֲלִילָה h. nach dem Zusammenhange im bösen Sinne. 'הִתְעֹ Hithpo. von עלל ausführen nur hier. Ihre Leckerbissen] Diess kann man eig. von Götzenopfern verstehen, da die Feinde des Dichters Heiden zu sein scheinen, oder von den

Gastmählern üppiger Gottlosen (vgl. Ps. 17, 14). Will man es bildlich verstehen, so heisst es: möge ich mich nicht durch das Gelüste nach den sinnlichen Genüssen, die ihnen zu Theil werden, zu ihrem gottlosen Wandel verleiten lassen.

5. Von diesem schwierigen Vs. haben wir mit *Rosenm.* die Erklärung *Döderlein's* (Schol. z. d. St.) befolgt, welche zwar anfangs der gew. *(Geier, Ch. B. Mich.)* parallel, zuletzt aber abgeht. Sinn: von Freunden dulde ich gern etwas Unangenehmes zu meiner Besserung, aber die Bosheit der Feinde kann ich nicht ertragen. Aehnliche Gedanken Spr. 27, 6. Pred. 7, 5. Liebe ist's] *Geier, Luther* nehmen 'ח adverb. für freundlich; es entspricht aber dem folg. Salbe des Haupts] d. i. Annehmlichkeit, Wohlthat. יָנִי statt יָנִיא (wie auch 36 Codd. lesen), wie הֶחֱטִי 2 Kön. 13, 6 statt הֶחֱטִיא, Impf. v. הֵנִיא gew. vereiteln, 4 Mos. 32, 7. 9, abwendig machen, woher es hier wohl intrans. sich abwenden, sich weigern heissen kann. *Kimchi, Muntinghe* nehmen die falsche Bedeutung brechen an: das wird mein Haupt nicht verletzen. *Ewald*: Schlag' der Gerechte mich mit Liebe und züchtige mich; Hauptöl erweiche nicht mein Haupt (נוא = ינה = ין soll erweichen heissen), Sinn: Züchtigen mich auch die Treuen wegen meiner früheren Lauheit, so will ich doch kein Wohlleben, das die Frevler mir bieten (aber das passt nicht in den Zusammenhang). כי עוד wenn noch, wenn wiederholt, muss man noch zum ersten Hemistich ziehen, wozu man berechtigt ist, da es mit dem folgenden, was mit ו anfängt, nicht wohl construirt werden kann, auch keinen guten Sinn damit gibt. *Luther*: denn ich bete stets etc. ו macht einen Gegensatz mit dem Vorigen, den *Hitzig* zu meinem Befremden nicht ausdrückt. *Ewald*: denn noch tönt mein Gebet bei ihren Uebeln; eigentl. noch ist's, dass etc. עוד ו wie עוד אשר Zach. 8, 20. (?) Ihre Bosheit] *Ew.*: Ihre Uebel, näml. der Gerechten, von denen gar nicht die Rede ist. — 6. שמט werfen, schmeissen, herabstürzen (2 Kön. 9, 33 von der Isabel), h. Pass. herabgestürzt werden. Diese Bedeutung nehmen an *Kimchi, Seb. Schmid, Geier, Gesen., Hitzig.* בידי per latera (Ps. 140, 6. Richt. 11, 26); *Ewald*: ins Gebiet des Felsens; (?) *Hengstb.*: In des Felsens Gewalt. Man denkt dabei richtig an die

in der Bibel (2 Chr. 25, 12. Luk. 4, 29) und bei den Römern vorkommende Strafe des Herabstürzens vom Felsen, und findet h. den Wunsch oder die Hoffnung des Dichters, dass seine Feinde bestraft werden mögen. *Kimchi* nimmt das Perf. als Optat., *Geier* als Fut.; richtiger ist es hypothetisch zu nehmen: wenn sie herabgestürzt sind. Ihre Richter, die Obern, Regenten dieser bösen Menschen, der Heiden: deren Bestrafung hofft er vorzüglich, weil sie die Unterdrückung begünstigen (vgl. Ps. 82. 94, 20 f.). *Ewald* versteht die Richter der Gerechten. 'ושמעו וג bildet den Nachsatz: dann (so) werden sie (diejenigen, welche an meinem Schicksale Theil nehmen, die Gerechten) hören meine Worte (des Dankes, des Triumphes), dass sie lieblich sind. Lieblich ist nach Ps. 147, 1 Lobgesang. Aehnlich sonst: „Die Gerechten hören es und freuen sich." And. suchen eine Beziehung auf 1 Sam. 24 herzustellen; so *A.-Esra*: es zerstreuen sich durch die Felsen ihre Richter, näml. um mich zu verfolgen; ähnlich *Döderlein*: dimissi sunt judices eorum juxta petram; und den zweiten Theil des Vs. beziehen sie auf die freundlichen Worte, welche David sprach 1 Sam. 24, 9—12. Ein Hr. *Arnheim* bei *Sachs* erklärt: die entschlüpfen durch Felsengeklüft ihren Richtern (Beschreibung der Begleiter Davids — aber welche Construction!), auch sie hören auf meine Worte, weil sie hold sind (soll heissen: David wisse sie vom Bösen zurückzuhalten und zu bändigen). *Ewald* denkt bei der lieblichen Rede an Trost. **Hengstb.* übersetzt und erklärt Vs. 5 u. 6: Es schlägt mich der Gerechte (Gott) in Huld und züchtigt mich, Oel des Hauptes nicht weiche mein Haupt (gleichwohl will ich inmitten der Trübsal fröhlich sein). Wenn noch (ihre Bosheiten fortgehen, wenn sie das Maass väterlicher Züchtigung überschreiten), so bete ich gegen ihre Bosheiten (so habe ich wider sie eine mächtige Waffe in dem Gebete). Es werden hinabgestürzt in des Felsens Gewalt ihre Richter (die Führer der Feinde Davids werden zermalmt), dann hören sie meine Worte (womit ich sie einlade zur Unterwerfung unter den Gesalbten des Herrn), dass sie lieblich. *Olsh.* gibt den Trost: „Doch ist hier Alles ganz und gar unsicher und der Uebergang von Vs. 5 zu Vs. 6, so wie weiter von da zu Vs. 7, jedenfalls ein so schroffer, dass sich die Vermuthung

fast unabweisbar aufdrängt, es sei der Text hier lückenhaft.* — 7. Wie man etc.] eig. wie man (Furchen) schneidet und spaltet in der Erde: der Vergleichungspunkt sind entweder die Erdschollen, die der Pflüger aufwirft, oder der Same, den er hineinstreut, welches freilich eine etwas harte Verschweigung wäre. *Rosenm.* suppl. עֵצִים Holz, und ehedem folgten wir seiner Erklärung: Wie man Holz spaltet etc., wo dann von der Zerstreuung der Holzstücken ähnlichen Gebeine die Rede wäre (vgl. Ps. 53, 6). Immer haben wir eine bildliche Beschreibung der Niederlagen, welche die Nation des Dichters von den Heiden erlitten hat. Beschreibung der Todesgefahr, in welcher der Dichter (David) schwebe, kann es nicht sein. *Ewald* findet in den Worten נפז' עצ', die er übersetzt: es sperren sich unsre Knochen, eine Beschreibung der höchsten Magerkeit der geängstigten Gerechten. — Auf den vorigen Wunsch folgt dieser Gedanke unbequem, daher befolgte ich früher eine andere Lesart. S. die krit. N. Dem Rachen] Die Unterwelt ist als verschlingendes Thier gedacht (Jes. 5, 14). Andere nehmen פֶּה vom Rande der Unterwelt, d. h. des Grabes.

8. תְּעַר, sc. לַמּות; wörtl.: giesse mein Leben nicht hin, näml. zum Tode, vgl. Jes. 53, 12. And.: entblösse, d. h. verlass nicht. — 9. Die — legen] oder gelegt haben; suppl. אשׁר. Und vor etc.] Wiederhole aus dem vorigen מן; vgl. Ps. 140, 6 מוֹקְשׁוֹת für das gewöhnliche מוֹקְשִׁים nur hier. — 10. Ihre Netze] d. i. ihre eignen Netze, vgl. Ps. 7, 16 f., 140, 10; das Suff. der 3. Pers. Sing., weil der Dichter „an die ideale Person des Bösen“ *(Hengstb.)* denkt, oder durch in retia quisque sua *(Maur.)* zu erklären. Uebrigens kommt auch die Form מַכְמֹר nur hier vor; Jes. 51, 20 steht מִכְמָר. יחד muss zum ersten Hemistich gezogen werden; denn es kann nicht heissen: ich zugleich mit meinen Freunden; und für *Hitzig's* Erklärung: während zugleich ich vorüber gehe, vermisse ich

Vs. 7. Der Syrer übersetzt: ihre Gebeine, auch die LXX. (Cod. Alex. ed. Ald. Compl.), wiewohl in den meisten Ausgaben ἡμῶν steht statt αὐτῶν; aber der Aethiop. und Arab., die aus dem Alex. übersetzten, haben αὐτῶν gelesen. So auch *Theodoret*, wie aus seinem Comment. erhellet, und *Hieronymus* (Ep. ad Sun. et Fretell.) kennt ebenfalls diese Lesart. Es scheint aber eine blosse, zur Erleichterung des Sinnes dienende Conjectur zu sein.

den Beweis (vergl. jedoch Jes. 45, 8). Richtig nimmt er aber עַד für **während**. Nach *Gesen.* bedeutet יַחַד hier **prorsus**.

Psalm CXLII.

Ein Unglücklicher, der von Allen verlassen, von seinen Feinden verfolgt ist, und keine Rettung vor sich sieht, fleht dringend zu Jehova. — Zwei Strophen: Vs. 2—5, Vs. 6—8.

Auf David, „als er in der Höhle war" (1 Sam. 22, 1), wie die Ueberschrift sagt, passt der Ps. eben so gut, als auf Jeden, der verfolgt und bedrängt war. Sollte die Ueberschrift nicht aus Missverständniss des Ausdrucks מַסְגֵּר Vs. 8 entstanden sein? In der Höhle selbst könnte übrigens der Ps. nicht gedichtet sein. Er ist Klagpsalm, wie so viele andere.

1. Gedicht Davids; ein Gebet, als er in der Höhle war.

2. Laut schrei' ich zu Jehova;
Laut bet' ich zu Jehova;
3. Schütte vor ihm aus meine Klage,
Meine Drangsal thu' ich vor ihm kund.
4. Wenn mein Geist in mir verzagt,
So kennest du meinen Steig.
Auf dem Pfade, den ich wandle
Legen sie mir Schlingen.
5. Blicke zur Rechten, und schaue:
Ich habe Keinen, der mich kennet;
Verloren ist mir die Zuflucht,
Keiner fragt nach mir.

6. Ich schreie zu dir, Jehova!
Ich denke: du bist meine Zuflucht,
Mein Theil im Lande der Lebenden.
7. Merk' auf mein Rufen! denn ich bin sehr elend;
Rette mich von meinen Verfolgern!
Denn sie überwältigen mich.
8. Führ' aus dem Kerker meine Seele,
Dass ich deinen Namen preise!
Mich umringen werden die Gerechten,
Wenn du mir wohlgethan.

2. **Laut**] vergl. Ps. 3, 5. — 4. **In mir**] vgl. Ps. 42, 5. 143, 4. **So** etc.] *Luther*, *Geier* u. A. nehmen diess mit Recht als Nachsatz; *Knapp* zieht die ersten Worte zu Vs. 3, und *Hitzig* den ganzen Vers: **Da verzagt ist mein Geist bei mir u. du** etc. **Meinen Steig**]

d. h., wie das Folg. zeigt, meine Gefahren. Der Dichter tröstet sich mit der Allwissenheit Jehova's in seiner Noth. — 5. Blicke — schaue] Anrede an Jehova, freilich etwas unpassend, da er vorher als allwissend bezeichnet wird. Daher nehmen *A.-Esra* und *Kimchi* (wie auch die Verss.) הַבֵּיט und רְאֵה als Infin. absol. mit hinzugedachtem Impf., statt הַבֵּיט אַבִּיט und רְאֵה אֶרְאֶה (Hiob 10, 15): letzterer Infin. wäre von der Form הָיֹה Ez. 21, 15, wie das Pi. רַוֵּה Ps. 65, 11. *Ew.* will רָאֹה lesen. Warum bloss die Rechte und nicht auch die Linke genannt wird? Man sagt: der Kürze wegen werde bloss das Vorzüglichere genannt, das Geringere sei mit darunter zu verstehen (*Rosenm.*). And. vermuthen וּשְׂמֹאל sei herausgefallen. Das einfachere ist, zur Rechten für zur Seite überhaupt zu nehmen (vgl. Ps. 91, 7. 5 Mos. 33, 2).

8. Kerker] bildlich zu verstehen von Bedrängniss, entgegengesetzt dem מרחב, Freiheit, nicht von der Höhle, in der sich David befand, die ja doch kein Kerker war. Mich umringen] theilnehmend, sich freuend. *Ew.* nimmt die Bedeutung warten (Hiob 36, 2) an. Wohlgethan] vgl. Ps. 13, 6. Das Impf. h. Fut. exact. (Ps. 63, 12). Der Sinn: wenn du wohlthust, ist unpassend, weil der Triumph dann zu früh wäre. *Olsh.*: „Um mich werden sich dann Pflichttreue sammeln, um sich mit mir darüber zu freuen, dass du mir wohlthust (כִּי also als Angabe des Grundes); — — das Impf. steht hier mit Rücksicht darauf, dass Gott sich auch nach der Rettung aus der gegenwärtigen Gefahr an dem Betenden dauernd bewähren wird."

Psalm CXLIII.

Ein Klagpsalm von der gewöhnlichen Art, aus Klagen, Bitten um Rettung und um sittliche Einsicht und Kraft zusammengesetzt, voll Reminiscenzen und Nachahmung. Auch andern Auslegern ist die Beziehung auf die Nation nicht entgangen. *Jarchi* glaubt, der Ps. sei im Namen des ganzen Volks, auf dessen Knechtschaft, gedichtet. Wir überlassen denen, welche sich so sehr in der Deutung der Psalmen auf David gefallen, zu bestimmen, ob dieser auf der Flucht vor Absalom, wie die LXX. und Vulg. angeben, oder auf der Flucht vor Saul gedichtet sei. *Ewald* setzt diesen Ps. nebst Ps. 86 u. 119 in das Ende der persischen Periode, in die ersten Jahre des 4. Jahrhunderts, ungefähr in dieselbe Zeit Ps. 144—150. — Durch Selah

(Vs. 6) ist der Ps. in zwei grosse Strophen getheilt, die vielleicht wieder in je zwei zerfallen.

1. Gesang Davids.

Jehova, höre mein Gebet, merk' auf mein Flehen!
In deiner Wahrheit erhöre mich, in deiner Gerechtigkeit!
2. Und gehe nicht ins Gericht mit deinem Knechte!
Denn vor dir gerecht ist kein Lebendiger.
3. Denn es verfolgt der Feind meine Seele,
Zermalmt zu Boden mein Leben,
Stösst mich in's Dunkel zu den Todten der Urzeit.

4. Und es verzagt in mir mein Geist
Im Busen erstarrt mein Herz.
5. Ich denke der Tage der Vorwelt,
Sinn' über all deine Werke;
Ueber die Thaten deiner Hände denk' ich nach.
6. Ich breite meine Hände aus zu dir;
Gleich schmachtendem Land [lechzet] meine Seele nach dir.
(Pause.)

7. Eilend erhöre mich, Jehova!
Es zehret sich [vor Sehnsucht] mein Geist;
Verbirg nicht dein Antlitz vor mir!
Sonst gleich' ich den zur Grube Gesunkenen.
8. Lass bald mich deine Gnade vernehmen!
Denn auf dich vertrau' ich:
Thu' mir den Weg kund, den ich wandlen soll!
Denn zu dir erheb' ich meine Seele.
9. Rette mich von meinen Feinden, Jehova!
Denn dir entdeck' ich mich.

10. Lehre mich deinen Willen thun!
Denn du bist mein Gott.
Dein guter Geist führe mich auf gerader Bahn!
11. Um deines Namens willen, Jehova, wirst du mich erhalten,
In deiner Gerechtigkeit mich führen aus der Drangsal!
12. Und in deiner Gnade wirst du vertilgen meine Feinde,
Und umbringen alle Bedränger meiner Seele!
Denn ich bin dein Knecht.

1. Vgl. zum 1. Gl. Ps. 4, 2. 39, 13. 54, 4. 84, 9. 102, 2. 140, 7; — zum zweiten Ps. 31, 2. 69, 14, wo die Anmerk. z. vgl. *Ewald:* durch deine Treue gewähre mir dein Heil. — 2. Und — Gericht] wie ein Ankläger, vgl. Hiob 22, 4. Der Dichter schreibt sein Unglück seiner Schuld zu, vgl. Ps. 6. 38. 40. Vor dir etc.] vergl.

Hiob 9, 2. Ein wahrer, ächt paulinisch christlicher Gedanke! Wir bleiben immer hinter den Forderungen zurück, welche die Pflicht an uns macht. — 3. Vgl. Ps. 7, 6. 88, 6. הוֹשִׁיב wie הִשְׁכִּין Ps. 7, 6.

4. Vergl. Ps. 142, 4. הִשְׁתּוֹמֵם betäubt sein (Dan. 8, 27), sonst staunen. — 5. Vgl. Ps. 77, 6. — 6. Wörtl.: meine Seele ist wie ein schmachtendes Land zu dir. Vgl. Ps. 63, 2.

7. Vergl. Ps. 28, 1. Sonst] ו zeigt die Folge an: dass ich gleich wäre. — 8. Vgl. Ps. 90, 14. 51, 10. Bald] dieselbe Bedeutung von בַּבֹּקֶר s. Ps. 90, 14. Thu' — kund etc.] um den Gefahren zu entgehen, vgl. Ps. 142, 4. Zu — ich etc.] vgl. Ps. 25, 1. — 9. כִּסָּה bedecken, ins Geheim anvertrauen; so *A.-Esra, Kimchi* u. A. Die LXX. übersetzen πρὸς σὲ κατέφυγον, haben also חָסִיתִי gelesen, was allerdings passender wäre.

10. Bitte um sittliche Einsicht, vergl. Ps. 40, 9. Gerade Bahn] kann nichts sein, als Geradheit der Sitten, Gerechtigkeit, so wie אֹרַח מִישׁוֹר Ps. 27, 11, vergl. Ps. 5, 9. Dein — Geist] der heilige Geist Ps. 51, 13, das πνεῦμα ἅγιον des N. T., der Trieb, die Kraft zum Guten, die von der Gottheit kommt. Wenn mehrere Ausleger nach *Knapp* diess in dem Sinne nehmen: „Offenbare mir, wie du willst, dass ich mich gegen meine Feinde verhalten soll....., belehre mich, wie ich der Gefahr entgehen, und zur Sicherheit gelangen kann“: so haben sie nicht bemerkt, dass mehrere Klagpsalmen, neben den Bitten um Rettung, sittliche Bitten enthalten, vergl. Ps. 5, 9. 17, 5. 19, 13. 25, 4 ff. 86, 11. 141, 4. *Streng genommen ist רוּחֲךָ טוֹבָה ein eigner Satz, und es muss übersetzt werden: Dein Geist ist gut; er führe mich etc.* — 11. Vgl. Ps. 25, 11. 31, 4. 79, 9. — 12. Vgl. Ps. 116, 16.

Psalm CXLIV.

Ps. CXLIV ad Mss. accurate recensitus. Accedunt vers. lat., lect. var. et animadverss. crit., in J. A. Stark, Sylloge commentt. I. 229 sqq.

Ein König oder Heerführer der Israeliten (wahrscheinlicher das Volk Israel selbst), nachdem er Jehova für die bisher verliehenen Siege gedankt (Vs. 1—4), bittet um Befreiung aus grosser Gefahr vor auswärtigen Feinden unter Verheissung des Danks (Vs. 5—11), damit das Volk glücklich, ruhig und gesegnet sei (Vs. 12—15). — Vielleicht vier ungleiche Strophen.

Die Situation ist: nach erlangten Siegen bedarf die Nation in neuer Gefahr neuer Hülfe. Nach der Ueberschrift ist David der Verf., und man hätte die Veranlassung in irgend einem Kriege zu suchen, der nach andern vorher beendigten ausbrach. Allein David ist sicher nicht der Verf., aus folgenden Gründen. 1) Ein grosser Theil des Ps. ist verwandt mit Ps. 18, s. Vs. 1. 2. 5. 6. 7. Einer von beiden Psalmen muss das Werk der Nachahmung sein, und zwar ist es der unsrige, weil er noch andere Reminiscenzen enthält, s. Vs. 3. 5. 9. 15. Nun aber ist Ps. 18 wahrscheinlich gegen das Ende des Lebens Davids, als er die meisten Gefahren überstanden hatte, gedichtet (s. die Erklär. d. Ps.), der unsrige aber mitten in den Gefahren: daher kann David nicht sich selbst wiederholt haben, wenn diess auch sonst nicht so unwahrscheinlich wäre; ein anderer späterer Dichter muss ihn nachgeahmt haben. Einen charakteristischen Zug der Nachahmung finde ich in Vs. 5, wo die Beschreibung der Theophanie in Ps. 18 unschicklich in eine Aufforderung zu einer Theophanie umgewandelt ist (denn in der Begeisterung des Dankes kann man wohl die göttliche Hülfe so darstellen, nicht aber in einer Bitte um Hülfe; wenigstens müsste es nicht im Tone des Imp., sondern des sehnsüchtigen Wunsches geschehen, wie Jes. 64, 1). 2) Im 10. Vs. beruft sich der Dichter auf die dem David geleistete Hülfe, und unterscheidet sich mithin von ihm. Anders ist es am Schlusse des 18. Ps., wo sich David selbst nennt, obgleich auf dieser Stelle ein Verdacht liegt. Endlich 3) ist das ש praef. gegen die davidische Abfassung. Wenn Vs. 1—4 im Namen der Nation gesagt und in Beziehung auf frühere Siege zu verstehen ist (vgl. Vs. 10), so kann der Ps. in einer spätern unglücklichen Zeit gedichtet oder vielmehr compilirt sein. Sollen aber Vs. 1—4 auf einen Heerführer gehen, der bisher siegreich gewesen, so hält es schwer, in der spätern Zeit eine Situation aufzufinden.

Nicht ohne Wahrscheinlichkeit nimmt *Muntinghe* mit *Knapp* u. A. an, dass der Psalm aus zweien zusammengesetzt sei, wovon der letzte mit Vs. 9 anfange, oder, wie And. wahrscheinlicher annehmen, mit Vs. 12, hauptsächlich aus dem Grunde, weil Vs. 12 mit dem vorigen durch das unpassende אשר verbunden sei. Auch scheint mit Vs. 12 ein ganz neuer Ton und Styl anzugehen; daher ich annehmen möchte, dass auch dieser Theil, wie der erste, aus einem uns unbekannten, verloren gegangenen Liede compilirt und ungeschickt angebracht sei. So *Ewald.* — *Olshausen* vermuthet eine noch bis in den Anfang des 12. Vs. eindringende Störung des Textes, auf welche auch die unpassende Wiederholung von Vs. 7 und 8 in Vs. 11 hindeute.

1. Von David.

Gepriesen sei Jehova, mein Fels,
Der meine Hände lehret den Kampf,
Meine Finger den Streit,
2. Er, mein Wohlthäter und meine Burg,
Und meine Veste und mein Erretter,
Mein Schild, und zu dem ich flüchte,
Der mir Völker unterwarf!

3. Jehova, was ist der Mensch, dass du ihn kennest,
Des Menschen Sohn, dass du ihn achtest?
4. Der Mensch, dem Hauche gleicht er;
Seine Tage wie schwindende Schatten.

5. Jehova, neige deinen Himmel, und steig' herab!
Rühr' an die Berge, dass sie rauchen!
6. Blitze mit Blitzen, und zerstreue sie!
Schiess' deine Pfeile, und verwirre sie!
7. Lange mit deinen Händen aus der Höhe!
Befrei' und rette mich aus dem grossen Gewässer,
Aus der Hand der Söhne der Fremde!
8. Deren Mund Falschheit redet,
Und deren Rechte der Lüge Rechte.

9. Gott, ein neues Lied will ich dir singen,
Mit zehnsaitiger Laute dir spielen,
10. Dir, der Sieg verleihet den Königen,
Der David, seinen Knecht, befreite vom verderblichen Schwerte.
11. Befrei' und rette mich aus der Hand der Söhne der Fremde,
Deren Mund Falschheit redet,
Und deren Rechte der Lüge Rechte.

12. Dass unsre Söhne seien wie Pflanzen,
Grossgezogen in ihrer Jugend,
Unsre Töchter, wie schöngehauene Ecksäulen,
Nach der Paläste Bauart.
13. Unsre Speicher seien voll,
Allerlei Vorrath ausspendend;
Unsere Schafe tausend-, zehntausendfältig sich mehrend,
Auf unsren Triften;
14. Unsre Rinder seien trächtig;
Keine Niederlage, keine Gefangenen,
Und keine Klage auf unsern Gassen!
15. Heil dem Volke, dem also ist!
Heil dem Volke, dess Gott Jehova!

1. Vgl. Ps. 18, 35. — 2. Mein Wohlthäter] Güte metonym. st. gutthätig. Vgl. Jon. 2, 9. Zu den andern Worten vgl. Ps. 18, 3. רדד ausbreiten, zu Boden strecken s. v. a. הדביר Ps. 18, 48. Ueber

---

Vs. 2. Statt עַמִּי lesen viele Codd. *Kenn.* und *de Rossi* עַמִּים, was aber wohl Correctur nach Ps. 18, 44 ist, da unsere Lesart schwierig ist. Auch die LXX. lasen עַמִּי, da sie τὸν λαόν μου übersetzten. Wenn der Chald. und Syr. עַמִּים ausdrücken, so folgt nicht, dass sie es lasen: sie nahmen עַמִּי für den Plural, oder das י für paragogisch.

עַמִּי vgl. die Bem. z. Ps. 18, 44, woher, nach der Recens. von 2 Sam. 22, es genommen ist. Da sonst Alles darauf hinführt, dass als Subject des Psalms das ganze Volk zu denken ist, so fügt sich die Uebersetzung durch mein Volk nicht in das Ganze, und es ist עַמִּי vielmehr durch die Völker zu erklären, mag nun ursprünglich עַמִּים wirklich dafür gestanden haben, oder עַמִּי als kürzere Pluralform gesetzt sein. — 3. Kennest] dich um ihn kümmerst, vgl. Ps. 31, 8. Uebrigens ist Ps. 8, 5 nachgeahmt. — 4. Vgl. Ps. 39, 6. 7. 12. Hiob 8, 9. 14, 2.

5. Vgl. Ps. 18, 10. 104, 32. — 6. Vergl. Ps. 18, 15. — 7. Vgl. Ps. 18, 17. פצה sonst öffnen, h. u. Vs. 10. 11 herausreissen, retten. — 8. Rechte] womit man den Schwur bekräftigt. Diess versteht man gew. von Bundbrüchigkeit; und wäre das Subject des Ps. ein König, so müsste man es so nehmen; aber die Feinde in den Klagpsalmen werden immer als Lügner und Betrüger geschildert (Ps. 5, 10. 10, 7. 12, 3. 31, 19 etc.); selbst die Heiden (Ps. 120, 2), so dass der Gedanke wohl allgemeiner zu fassen ist.

9. Vgl. Ps. 33, 2 f. — 10. הַפּוֹצֶה bezieht sich h., wie Ps. 50, 4. 147, 19, auf die Vergangenheit; der Dichter brauchte diese Form des Parallelismus wegen.

12. אשר statt לְמַעַן אֲשֶׁר, wie 5 Mos. 4, 40. 1 Mos. 11, 7. 1 Kön. 22, 16 etc. Freilich ist der Uebergang von der Bitte um Rettung zu dieser Bitte um Wohlergehen etwas schroff. Vielleicht aber ist auch dieser Theil des Ps. entlehnt (s. d. Einl.). *Kimchi* findet h. keine Bitte, sondern rühmende Erwähnung des glücklichen Zustandes, abgesehen von der Gefahr, mit welcher die Feinde drohen; so wäre אשר denn (5 Mos. 3, 24), und dazu schickt sich besser die Construction mit Participien, als zu damit. *Hitzig* übersetzt es gar nicht. *Ewald* nimmt es als Relat. und setzt damit Vs. 15 in Verbindung. Sonderbar ist die Auffassung *Geier's*, der diess als Prahlerei der Feinde nimmt. — Beide Bilder könnten nicht schöner gewählt sein, um die wilde Kraft der männlichen Jugend mit der ruhigen Schönheit der weiblichen zu contrastiren. תבנית nehmen *Vulg.*, *Luther*, *Hengstb.* geradezu für instar; And. in der Bedeutung Bauart und ergänzen ב oder כ; *Hitzig*: Baustück. Ohne Anwendung dieser unerwiesenen Bedeutung kann man eine Art von Apposition, des Ganzen zum Theile, oder einen Acc.

adverb., wie Ps. 122, 4 annehmen. Unter den זוית mit *v. Leng.* gerade Karyatiden zu verstehen, dürfte das A. T. keine Veranlassung geben; *Hengstb.*: Unsere Töchter wie die Erker, ausgehauen wie die Paläste. — 13. Speicher] so die Verss.; heisst das nur hier vorkommende מָזֶו (nach *Ew.* §. 160, d, Anm. vielmehr מָזוּ, aus מָזְוֶה verkürzt) Winkel s. v. a. זָוִיָּה, so ist der Sinn ähnlich: es sind die Winkel gemeint, in denen man etwas verbirgt. Allerlei Vorrath] eig. von Art zu Art, von aller Art Vorrath nämlich. *Michaelis* nimmt nach *Jarchi* זַן (das man dann זָן punktiren muss) = מָזוֹן, Vorrath, Lebensmittel; allein 2 Chron. 16, 14 bestätigt die gewöhnliche Erklärung. Triften] Hiob 5, 10. — 14. אלוף Rind s. v. a. אֶלֶף, und zwar als epicoenon h. vom weibl. Geschlecht. Wir erklären das zweite Hemistich von etwas Anderem als von der Viehzucht, weil sich dazu besser die Klage auf den Gassen schickt. פֶּרֶץ Niederlage, wie Richt. 21, 15. Fehlgeburt *(Bochart)*, orbitas *(Kimchi)* heisst das Wort nicht; über so etwas stellt man auch keine Klage an, wohl aber über Niederlagen und Wegführung. יוֹצֵאת sc. נֶפֶשׁ, herausgehender, weggeführter Mensch *(Kimchi)*. *Bochart*: emittens sc. semen. Ebenfalls die Beziehung auf die Rinder festhaltend, übersetzt *Ew.*: Kein Einbruch ist und kein Geraubtes; wieder anders, jedoch mit derselben Beziehung, *Hengstb.*: dass unsere Zugochsen belastet sind, kein Bruch und kein Verlust. — 15. שֶׁכָּכָה s. v. a. אֲשֶׁר כָּכָה.

Psalm CXLV.

Lobgesang auf Jehova. Ankündigung und Aufforderung (Vs. 1—7). Jehova wird gepriesen wegen seiner gnädigen und gerechten Weltregierung (Vs. 8—13), besonders wegen seiner Fürsorge für die Unglücklichen und Frommen (Vs. 14—20). Epilog (Vs. 21).

Eine Veranlassung ist nicht zu suchen. Da der Ps. alphabetisch und den Klagpsalmen verwandt ist, so ist er nicht für Davids Werk, sondern für das Produkt einer spätern Zeit zu halten, wie denn auch die Sprache später ist.

Die alphabetische Ordnung ist durch das Fehlen des Nun unterbrochen. Die LXX, Vulg., der Syr., Arab., Aethiop. füllen diese Lücke mit einem zwischen Vs. 13 u. 14 eingeschobenen Vers aus, der im Hebräischen so lautet: נֶאֱמָן יְהוָה בְּכָל־דְּבָרָיו וְחָסִיד בְּכָל־מַעֲשָׂיו, und welcher sich

wirklich im Cod. Kenn. 142 auf dem untersten Rande der Seite angemerkt findet. Aber der Chald. hat diesen Vs. nicht, eben so wenig als Aqu. u. Theodot., und zu Origenes und Hieronymus Zeit fehlte er im hebräischen Texte. Ein Scholion des Cod. Vat. der LXX. bezeichnet ihn als unächt und eingeschoben. Die Masorethen verwarfen ihn, so wie die jüdischen Ausleger. Für diesen Vs. lässt sich der Grund anführen, dass es unbegreiflich ist, warum der Dichter das Nun ausgelassen haben sollte; dagegen, dass es eben so unbegreiflich ist, warum die Abschreiber, die so gern lieber mehr als weniger schreiben, und die hier noch dazu an die alphabetische Ordnung gebunden waren, ihn übersehen haben sollten; ferner, dass er aus Vs. 17 mit Veränderung des ersten Hemistichs genommen zu sein scheint. *Knapp* erklärt die Auslassung dadurch, dass der hebräische Text nach der chaldäischen Uebersetzung, welche kirchliches Ansehen hatte, conformirt sein möge; dagegen s. Einl. in's A. T. §. 94.

1. Lobgesang Davids.

Dich will ich erheben, mein Gott, König,
Und deinen Namen preisen ewig und immerdar.
2. An jedem Tage will ich dich preisen,
Und deinen Namen loben ewig und immerdar.
3. Gross ist Jehova und sehr preiswürdig,
Und seiner Gröss' keine Erforschung.
4. Ein Geschlecht rühme dem andern deine Werke,
Und verkünde deine mächtigen Thaten!
5. Von der herrlichen Pracht deiner Majestät
Und von deinen Wunderthaten will ich dichten:
6. Von der Macht deiner furchtbaren Thaten sollen sie sprechen,
Und deine Grösse will ich erzählen;
7. Deiner grossen Güte Ruhm sollen sie ausrufen,
Und ob deiner Gerechtigkeit jubeln.

8. Gnädig und barmherzig ist Jehova,
Langmüthig und reich an Gnade.
9. Gütig ist Jehova gegen Alle,
Und sein Erbarmen erstreckt sich auf alle seine Werke.
10. Dich preisen, Jehova, all deine Werke,
Und deine Frommen rühmen dich;
11. Von deines Königthumes Herrlichkeit sprechen sie,
Und von deiner Macht reden sie,
12. Um den Menschen-Kindern deine Macht kund zu thun,
Und die prachtvolle Herrlichkeit deines Königthums.
13. Dein Königthum ist ein Königthum aller Ewigkeit,
Und deine Herrschaft besteht in Geschlecht und Geschlecht.

14. Jehova stützet alle Fallenden,
Und richtet alle Niedergebeugten auf.
15. Aller Augen warten auf dich,
Und du gibst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit.

16. Du thust auf deine Hand,
Und sättigst alles Lebendige mit Gnade.
17. Gerecht ist Jehova in all seinen Wegen,
Und gnädig in all seinen Werken.
18. Nah' ist Jehova Allen, die ihn anrufen,
Allen, die ihn anrufen mit Wahrheit.
19. Seiner Verehrer Wünsche thut er;
Und ihr Geschrei hört er, und hilft ihnen.
20. Jehova bewahret Alle, die ihn lieben,
Und alle Frevler tilget er.

21. Jehova's Lob soll mein Mund reden,
Und preisen soll alles Fleisch seinen heiligen Namen
Ewig und immerdar!

1. Vergl. Ps. 30, 2. König] Apposition mit dem Art., eig. der du König bist; anders und in minder auffallender Verbindung Ps. 5, 3. — 3. 1. Gl. Reminiscenz aus Ps. 48, 2. — 4. Und verkünde] eig. sie mögen verk.,*) Wechsel der Construction. — 6. Grösse] Nach dem K.: das Ch. deine grossen Thaten. — 7. Deiner — Güte] רב Adject. nachdrücklich vor das Subst. gesetzt, wie Ps. 89, 51. Nach And. steht es substantive im Stat. constr. zu dem folgenden Nomen. — 8. Vgl. Ps. 86, 15. 103, 8. — 13. Die nach diesem Vs. fehlende Nun-Strophe ersetzen die LXX: πιστὸς κύριος ἐν τοῖς λόγοις αὐτοῦ, καὶ ὅσιος ἐν πᾶσι τοῖς ἔργοις αὐτοῦ, welchen Vs. *Ew.* h. einschaltet; s. d. Einl. — 14. ל not. Acc. h. u. Vs. 16, (vergl. Ps. 34, 4); *doch kann auch sehr wohl die Meinung des Dichters sein: Jehova ist für alle Fallenden ein Halt, und für alle Niedergebeugten eine Stütze.* — 15. Vergl. Ps. 104, 27. — 16. Mit Gnade] d. h. mit Wohlthaten, 5 Mos. 33, 23. Ehedem erklärte ich es (wie *Ewald,* welcher bemerkt: sollte es als Gnade auf Gott gehen, so müsste es רצונו heissen, was ich aber nicht nothwendig finde) von dem, was sie wünschen, vergl. Vs. 19. *Ewald* nimmt לכל als Dat. — 18. Vgl. Ps. 34, 19. — 19. רָצוֹן Wunsch, Begehren; im schlimmen Sinne 1 Mos. 49, 6.

*) Besser ist es, die Worte als Aussage zu fassen (ebenso Vs. 6 u. 7), als Ausdruck der Thatsache, dass überall der Preis Gottes verbreitet ist, wodurch auch der Dichter zum Preise sich will ermuntern lassen (Vs. 5 u. 6). Zu vergleichen wäre demnach Ps. 19, 2 u. 3, welche Stelle dem Dichter nach Vs. 7 offenbar vorschwebte; auch hat der Verf. selbst die mit Vs. 4. 6 u. 7 ganz ähnlichen Vss. 10 u. 11 einfach indicativisch genommen. *H.*

Psalm CXLVI.

Ein Tempel- und Hallelujah-Psalm von gewöhnlichem Ton und Inhalt, besonders zu vergleichen mit Ps. 100. 113. 118. Jehova wird gepriesen als der sicherste Beistand, als Schöpfer, als Retter der Unglücklichen, als Beschützer der Verlassenen, als Nationalgott. *Venema* setzt die Abfassung in die makkabäische Zeit; die alexandrinische Version schreibt sie dem Haggai und Sacharja zu.

1. Lobet Gott!
Lobe, meine Seele, Jehova!
2. Ich will loben Jehova, so lang ich lebe;
Spielen meinem Gott, so lang ich bin.
3. Vertrauet nicht auf Fürsten,
Auf Menschen-Kinder, bei denen keine Hülfe!
4. Ihr Odem gehet aus, sie kehren in ihren Staub:
Selbiges Tages sind dahin ihre Rathschläge.
5. Heil dem, dess Beistand der Gott Jakobs,
Dess Hoffnung auf Jehova, seinen Gott!

6. Er machte Himmel und Erde,
Das Meer und Alles, was darinnen;
Er bewahret Treu' in Ewigkeit.
7. Er schaffet Recht den Unterdrückten,
Gibt Brod den Hungrigen;
Jehova lässet los Gefangene.

8. Jehova öffnet Blinden die Augen,
Jehova richtet Niedergebeugte auf,
Jehova liebet Gerechte.
9. Jehova behütet Fremdlinge,
Waisen und Wittwen hilft er auf;
Aber den Weg der Frevler krümmet er.
10. Jehova ist König in Ewigkeit,
Dein Gott, o Zion, auf Geschlecht und Geschlecht.
Lobet Gott!

1. Meine Seele] vgl. Ps. 103, 1. 104, 1. — 2. So lang etc.] vgl. Ps. 104, 33. — 3. Vgl. Ps. 118, 8. 9. — 4. Ist ein schöner origineller Gedanke. — 5. Dess Beistand] Ueber das ב essentiae vgl. Ps. 54, 6. 68, 5 und *Ew.* §. 217, f, 1. — 7. Lässet los] הִתִּיר heisst eigentlich zittern machen, fallen machen, abschütteln und steht so Jes. 58, 6 vom Abschütteln des Jochs, hier und Ps. 105, 20 geradezu vom Befreien der Gefangenen.

8. Blinden] Unglücklichen überhaupt. So kommt blind bildlich vor Jes. 35, 5. 42, 7. Uebrigens vergl. Ps. 145, 14. — 9. Hilft er] עוֹדֵד nur h. und Ps. 147, b als causatives Pilel von עוד nach der ursprünglichen Bedeutung dieses Stammes: zurückkehren (so عاد im Arab.), also: zurückführen, wiederherstellen. Krümmet er] macht er zum Irrwege.

Psalm CXLVII.

Nach einer kurzen Aufforderung (Vs. 1) wird Jehova theils als Nationalgott der Juden, besonders als Wiederhersteller des zerstörten Jerusalems, theils als mächtiger, väterlicher Naturgott gepriesen. Es ist klar aus Vs. 2. 13. 14, dass dieser Ps. bald nach der Rückkehr aus dem Exil und der Wiedererbauung der Stadt Jerusalem gedichtet worden; nach *Hitzig* u. *Olsh.* bezögen sich jene Vss. freilich auf die zweite Wiederherstellung Jerusalems, nach der Befreiung von dem syrischen Joche, welche vornehmlich durch Simon gefördert wurde; und zwar scheint Ps. 33 als Vorbild gedient zu haben. — Die LXX. theilen den Ps. ohne erkennbaren Grund in zwei besondere Lieder, Vs. 1—11 u. Vs. 12—20.

1. Lobet Gott!
   Denn schön ist's, unsrem Gott zu spielen;
   Denn lieblich, es ziemet Lobgesang.
2. Jehova bauet wieder Jerusalem;
   Die Zerstreuten Israels sammelt er.
3. Er ist's, der heilet, die verwundetes Herzens,
   Und er verbindet ihre Schmerzen.
4. Er berechnet die Zahl der Sterne,
   Und alle benennet er mit Namen.
5. Gross ist unser Herr und machtvoll,
   Seines Verstandes ist kein Maass.
6. Jehova hilft Leidenden auf,
   Erniedert Frevler zur Erde.
7. Singet Jehova mit Dankliedern,
   Spielet unsrem Gott auf der Harfe!
8. Der den Himmel decket mit Wolken,
   Der Erde Regen bereitet,
   Kräuter sprossen lässt auf Bergen;
9. Der dem Vieh seine Speise gibt,
   Den jungen Raben, die da rufen.
10. Nicht der Kraft des Rosses ist er hold,
    Noch hat er an Mannes-Schenkeln Wohlgefallen;
11. Wohlgefallen hat Jehova an seinen Verehrern,
    Die da harren auf seine Gnade.

12. Rühme, Jerusalem, Jehova!
    Lobe deinen Gott, Zion!
13. Denn er befestigt die Riegel deiner Thore,
    Segnet deine Söhn' in deiner Mitte;
14. Er macht deine Grenze sicher,
    Mit Mark des Waizens sättigt er dich.
15. Er sendet seinen Befehl zur Erde,
    Eilend läuft sein Wort.
16. Er gibt Schnee, wie Wolle,
    Reif, wie Asche, streut er aus;
17. Er wirft sein Eis herab in Stücken;
    Vor seinem Frost, wer kann bestehen?
18. Er sendet sein Wort, und schmelzet sie;
    Lässt seinen Wind wehen, es fliesset Wasser.
19. Er that Jakob kund sein Wort,
    Und seine Satzungen und Rechte Israel.
20. Nicht also that er allen Völkern,
    Und Rechte, sie kennen sie nicht.
    Lobet Gott!

1. זַמְּרָה Infinit. Piel mit He parag. oder der Femininalendung nach *Ew.* §. 238, d. Denn lieblich] näml. ist es, zu spielen. נעים kann nicht mit 'ת construirt werden, wegen des verschiedenen Geschlechts. Vgl. Ps. 33, 1. *Uebrigens sind die verschiedenen Glieder des Vs. bei der vorliegenden Textgestalt offenbar etwas ungefügig. *Olshausen* vermuthet daher nach Vergleichung mit Ps. 135, 3, dass ursprünglich das erste Glied geheissen habe: הללו יה כי־טוב, das zweite: זַמְּרוּ אלהינו כי־נעים, das dritte: נאוה תהלה, was viel für sich hat.* — 3. Die — Herzens] die Traurigen (vergl. Ps. 34, 19), näml. die Exulanten. Ueber das ל vgl. zu Ps. 145, 14. — 4. So alle Ausll.; eig. rechnet eine Zahl für d. St., von d. St. *Hitzig, Ewald*: er bestimmet (Jes. 65, 12) eine Zahl den Sternen; ein schöner Sinn und besonders auch wegen des Dativs sprachgemäss; aber der Gedanke ist zu metaphysisch. — 6. Diess ist ebenfalls auf die Juden und ihre Feinde zu beziehen; vgl. Ps. 146, 9.

8. הצמיח mit dopp. Acc., wörtl. der die Berge Kr. sprossen lässet. Warum gerade auf Bergen? Weil diese nicht cultivirt, nicht gewässert werden, und der Natur allein überlassen sind. Vergl. Ps. 104, 13. — 9. Vergl. Hiob 38, 41. *Ewald:* das, wonach sie rufen. — 10. Des Rosses] der Reiterei. An Mannes-Schen-

keln] Der Parallelismus rechtfertigt die angenommene Erklärung, dass es für Fussvolk stehet: der Begriff der Schnelligkeit ist vielleicht nicht ganz auszuschliessen, das Fussvolk muss ja mit den Beinen laufen. Dieser Gedanke scheint aus der Stelle Ps. 33, 16. 17 entlehnt zu sein.

14. Deine Grenze] Gebiet. Sicher] eig. zur Sicherheit. שׂים mit dem dopp. Acc. Ps. 39, 9. Mark etc.] vergl. Ps. 81, 17. 5 Mos. 32, 14. — 15. Sinn: was er befiehlt, geschieht schnell. Vgl. Ps. 33, 9; עד־מהרה, ähnlich unserm zum Schnellsten, auf's Schnellste. — 16. Er gibt] lässt kommen, sendet herab. Wie Wolle] so weiss. — 17. Eis] hier Hagel, weil in Stücken: כ secundum, instar, in Gestalt. — 18. Er — Wort] er befiehlt, will, vergl. Vs. 15. Sie] die Stücke. — 19. Das Partic. wie Ps. 144, 10. — 20. Vergl. 5 Mos. 4, 7. 8. 32—34.

Psalm CXLVIII.

Aufruf an den Himmel und alle seine Geschöpfe, Jehova, den Schöpfer, zu preisen (Vs. 1—6). Derselbe Aufruf an die Erde und ihre Geschöpfe, mit besonderer Beziehung auf das Volk Israel (Vs. 7—14).

Ein später Tempelpsalm, in einer glücklichen, hoffnungsvollen Periode gedichtet, wie aus Vs. 14 erhellet, vielleicht nach Vollendung des Baues der Stadt und des Tempels.

1. Lobet Gott!
Lobet Jehova vom Himmel her!
Lobet ihn in den Höhen!
2. Lobet ihn, all seine Engel!
Lobet ihn, all seine Heere!
3. Lobet ihn, Sonn' und Mond!
Lobet ihn, alle leuchtenden Sterne!
4. Lobet ihn, Himmel des Himmels,
Und Wasser, das über dem Himmel!
5. Loben sollen sie Jehova's Namen!
Denn er gebot, und sie waren geschaffen,
6. Und er stellte sie fest auf ewig und immerdar;
Satzungen gab er, und sie überschreiten sie nicht.

7. Lobet Jehova von der Erde her,
Ihr Ungeheuer und alle Tiefen,
8. Feuer und Hagel, Schnee und Nebel,
Sturmwind, der sein Wort ausrichtet;

9. Berge und alle Hügel,
Fruchtbäume und alle Cedern;
10. Thiere und alles Vieh,
Gewürm und gefiederte Vögel;
11. Könige und alle Völker,
Fürsten und alle Richter der Erde;
12. Jünglinge und Jungfrauen,
Greise sammt Knaben!
13. Loben sollen sie Jehova's Namen!
Denn erhaben ist sein Nam' allein,
Seine Herrlichkeit über Erd' und Himmel;
14. Und er hat erhöhet das Haupt seinem Volke,
Den Ruhm all seinen Frommen,
Den Söhnen Israels, dem Volke, das ihm nahe,
Lobet Gott!

1. Vom Himmel her] Schicklicher wäre im Himmel nach dem parallelen: in den Höhen; jedes ist nach verschiedenem Gesichtspunkte gesagt: bei jenem wird auf das Vernommenwerden des Lobes, bei diesem auf die Verkündigung desselben gesehen. Der *Chald.*: sanctae creaturae de coelo, nach einer ähnlichen Construction wie Ps. 68, 27. Immer ist es Anrede an die Himmelsbewohner. — 2. Alle Heere] Die Engel, vgl. 1 Kön. 22, 19. Ps. 103, 21.*) — 4. Himmel des Himmels] der oberste Himmel, die höheren Sphären. Dieser Ausdruck kommt noch sonst vor, 5 Mos. 10, 14. 1 Kön. 8, 27. 2 Chr. 2, 5; aber nirgends im A. T. findet man die Vorstellung bestimmt; man dachte sich also wohl nur dunkel über dem sichtbaren Himmel noch einen höheren. Später zählten die Juden drei Himmel, und in neuerer Zeit sieben, vgl. 2 Cor. 12, 2 u. d. Ausl. z. d. St. Durch das zweite Hemistich sehen wir, was unser Dichter unter dem höchsten Himmel versteht: nämlich die Region über dem sichtbaren Himmelsgewölbe, wo sich das obere Wasser befindet, vergl. 1 Mos. 1, 7. Ps. 104, 3. — 6. חק von Naturgesetzen auch Hiob 28, 26. 38, 10. 33. Jer. 31, 35 f. 33, 25. — Hiob 38, 10 liegt darin der Begriff der Schranke, der h. aber wohl zu eng sein würde. Auffallend ist der Sing. יַעֲבוֹר,

*) Es war hier kein Grund vorhanden, das Chethib צְבָאָו in das Keri צְבָאָיו zu verwandeln, da mit einziger Ausnahme von Ps. 103, 21 die himmlischen Heerschaaren immer durch den Sing. צָבָא bezeichnet werden; s. d. Anm. am Schlusse des 24. Ps. *H.*

der doch nicht wohl anders, als auf die durch das Pluralsuff. ם- angedeutete Mehrheit erschaffner Wesen bezogen werden kann, und also unpersönlich genommen werden muss (*v. Leng.*: und man schreitet nicht darüber). *Ewald* erklärt freilich: Ein Gesetz, das nie wieder schwindet.

8. Feuer] Blitz. קִיטוֹר soll nach *Ewald* (auch LXX. u. Syr.) Eis heissen von קטר chald. gebunden werden, gerinnen, gefrieren. Aber der sichern Bedeutung Rauch entspricht nur Nebel. Der — ausrichtet] vgl. Ps. 104, 4. — 9. Cedern] statt der Waldbäume überhaupt. — 14. Er hat erhöhet etc.] vergl. Ps. 89, 18. 25. 92, 11. 132, 17. Den Ruhm] näml. erhöhte er. And. suppl. נָאוָה es ziemet; vergl. Ps. 147, 1. Das — nahe] קְרוֹבוֹ statt קָרוֹב לוֹ (vergl. 3 Mos. 10, 3. Ps. 73, 27) s. v. a. ihm heilig. Die Priester sind Jehova nahe, 3 Mos. 10, 3. Ez. 42, 13.

Psalm CXLIX.

Lob Jehova's, als gnädigen, siegverleihenden Gottes der jüdischen Nation. Da dieser Ps. unstreitig später ist — als Hallelujah-Psalm, und nach der Stelle, die er unter lauter spätern Psalmen einnimmt —, so ist er wohl, wie der vorige, in die hoffnungsvolle Periode nach dem Exil zu setzen.

1. Lobet Gott!
   Singet Jehova ein neues Lied,
   Sein Lob in der Frommen Versammlung!
2. Es freue sich Israel seines Schöpfers,
   Frohlocken die Söhne Zions ob ihrem König!
3. Loben sollen sie seinen Namen mit Reigen,
   Mit Pauk' und Harfe spielen ihm!

4. Denn Wohlgefallen hat Jehova an seinem Volke,
   Er schmücket die Elenden mit Heil.
5. Es frohlocken die Frommen ob der Herrlichkeit,
   Jubeln auf ihren Lagern;
6. Lobeserhebungen Gottes in ihrem Munde,
   Und zweischneidige Schwerter in ihrer Hand,
7. Um Rache zu üben an den Völkern,
   Strafe an den Nationen;
8. Um ihre Könige zu binden mit Ketten,
   Und ihre Edeln mit eisernen Fesseln;
9. Um an ihnen zu üben das geschriebene Recht:
   Ehr' ist solches all seinen Frommen.
   Lobet Gott!

1. Vgl. Ps. 96, 1. 111, 1. — 2. Seines Schöpfers] Der Plur. steht nach Analogie von אלהים; vgl. Ps. 121, 5, weniger passend würde es für einen Sing. erklärt, was es der Form nach sein könnte, vergl. *Ges.* §. 91, 9, Anm.; *Ew.* §. 256, b.*) — 3. מחול nehmen *Rosenm.* u. A. h. und im folg. Ps. Vs. 4 fälschlich für eins mit חָלִיל; dass es in letzterer Stelle und sonst (2 Mos. 15, 20. Richt. 11, 34) mit Pauken verbunden vorkommt, nöthigt nicht, es für ein Instrument zu nehmen; denn bekanntlich dient die Pauke (Aduffa) zum Taktschlagen beim Tanze, und wird daher schicklich mit letzterm zusammen genannt.

4. Die Elenden] ein Prädicat der Israeliten oder eines Theiles derselben, h. wahrsch. die Exulanten, vergl. Ps. 102, 18. 107, 41. — 5. Der Herrlichkeit] vgl. Ps. 85, 10. Auf — Lagern] vergl. Anm. z. Ps. 4, 5. — 6. Zweischneidige Schwerter] vgl. Neh. 4, wie die Juden bewaffnet arbeiteten am Bau der Mauern. — 9. Das — Recht] das Gebot Jehova's, die Völker auszurotten, das im Pentateuch so sehr eingeschärft ist (5 Mos. 7).

Psalm CL.

Aufforderung, Jehova im Himmel und auf Erden, mit allen möglichen Instrumenten, zu lobsingen, ähnlich der in Ps. 148, wahrscheinlich von demselben Dichter.

1. Lobet Gott!
   Lobet Gott in seinem Heiligthum!
   Lobet ihn in seiner Herrlichkeit Veste!
2. Lobet ihn ob seinen mächtigen Thaten!
   Lobet ihn nach seiner erhabenen Grösse!
3. Lobet ihn mit Posaunen-Stoss!
   Lobet ihn mit Laut' und Harfe!
4. Lobet ihn mit Pauk' und Reigen!
   Lobet ihn mit Saiten und Schalmei!
5. Lobet ihn mit hellen Cymbeln!
   Lobet ihn mit schallenden Cymbeln,
6. Alles, was Odem hat, lobe Jehova!
   Lobet Gott!

---

*) Nach seinem Handexemplar hat der Verfasser später dieser Auffassung sich zugeneigt. *H.*

1. **Heiligthum**] Tempel. **In — Veste**] im Himmel, die Engel nämlich. — 4. **Schalmei**] So die hebr. Ausleger, *Targ.*, *Hieron.* — 5. **Mit — Cymbeln**] wörtlich: mit Cymbeln des Schalles, hellklingenden. צלצלים sind Castagnetten, metallene Platten oder Schalen, welche man nach dem Takte zusammenschlug. Vgl. *Pfeiffer*, über die Musik u. s. w. S. 55. *Jahn*, Archäologie I. 1. 459. — 6. **Alles — hat**] eigentl. alles Athmende, jegliche Seele, נשׁמ' so viel als. נֶפֶשׁ.

Berichtigungen.

S. 6. Z. 4 v. u. l. (V. 1—3).
S. 8. Z. 21 v. o. l. um das Jahr 85 v. Chr.
S. 11. Z. 12 v. u. l. ־יָהֶם.
S. 15. Z. 7 v. u. l. hier und st. heisst.
S. 19. Z. 1 v. u. l. ־ָה.
S. 20. Z. 2 v. u. l. *Ew.* §. 173, g.
S. 21. Z. 4 v. o. l. *Ew.* §. 231, b.
S. 25. Z. 9 v. u. l. כָּה st. לָה.
S. 26. Z. 5 v. o. l. הֵבֶל.
S. 26. Z. 9 u. 15 v. u. l. חסר u. חֶסֶר.
S. 53. Z. 1 v. o. l. gründen, ist gesagt in Anspielung an eine u. s. w.
S. 125. Z. 18 v. o. l. asyndetisch.
S. 133. Z. 13 v. u. l. darbiete.
S. 153. Z. 9 v. o. l. Stier.
S. 193. Z. 9 u. 10 l. Gottessöhne.
S. 215. Z. 1 v. o. l. ὅδε.
S. 221. Z. 4 v. o. l. 1 Mos. 37, 34.
S. 222. Z. 5 v. o. l. נכה רגלים.
S. 238. Z. 5 v. u. l. Vs. 11 st. Vs 10.
S. 250. Z. 7 v. u. l. כתוב.
S. 318. Z. 13 v. o. l. ὁρᾷν.
S. 413. Z. 1 v. o. l. Seron.
S. 421. Z. 16 v. o. gehört die Bemerkung: *Hesse*, de psalmm. Macc. pag. 36 sq. vielmehr zu *Ps.* 79, ebenso die Bemerkung am Schlusse der Einleitung zu Ps. 78: „*Hesse* hält ihn wegen der Verwandtschaft mit Ps. 74 für makkabäisch."
S. 470. Z. 3 v. u. l. der von *Houbigant* u. A. vorgeschlagenen st. die von *Houbigant* u. A. vorgeschlagene.
S. 524. Z. 12 v. o. l. das st. des.
S. 605. Z. 10 v. o. ist vor „Aehnlich etc. und ebenso Z. 21 v. o. nach dem Citat *Joseph.*, Arch. 13, 9, 1 das Zeichen * zu setzen.

In der Einleitung:

S. 18. Z. 8 v. o. ist nach (Ps. 120—134) hinzuzusetzen: auch Ps. 56—59.
S. 29. Z. 12 v. o. l. der Ueberschriften.
S. 29. Z. 4 v. u. l. Gesang, Hymnus.
S. 30. Z. 2 u. 4 v. u. l. שושן.
S. 30. Z. 18 v. u. l. ᾆσμα.

Druck von GEORG MOHR in Heidelberg.

1. Heiligthum] Tempel. In — Veste] im Himmel, die Engel nämlich. — 4. Schalmei] So die hebr. Ausleger, *Targ.*, *Hieron.* — 5. Mit — Cymbeln] wörtlich: mit Cymbeln des Schalles, hellklingenden. צלצלים sind Castagnetten, metallene Platten oder Schalen, welche man nach dem Takte zusammenschlug. Vgl. *Pfeiffer*, über die Musik u. s. w. S. 55. *Jahn*, Archäologie I. 1. 459. — 6. Alles — hat] eigentl. alles Athmende, jegliche Seele, נשׁמ so viel als. נֶפֶשׁ.

Berichtigungen.

S. 6. Z. 4 v. u. l. (V. 1—3).
S. 8. Z. 21 v. o. l. um das Jahr 65 v. Chr.
S. 11. Z. 12 v. u. l. ־ִיהֶם.
S. 15. Z. 7 v. u. l. hier und st. heisst.
S. 19. Z. 1 v. u. l. ־ָה.
S. 20. Z. 2 v. u. l. *Ew.* §. 173, g.
S. 21. Z. 4 v. o. l. *Ew.* §. 231, b.
S. 25. Z. 9 v. u. l. מָה st. לָה.
S. 26. Z. 5 v. o. l. הֵיכָל.
S. 26. Z. 9 u. 15 v. u. l. חסר חֶסֶד u.
S. 53. Z. 1 v. o. l. gründen, ist gesagt in Anspielung an eine u. s. w.
S. 125. Z. 18 v. o. l. asyndetisch.
S. 133. Z. 13 v. u. l. darbiete.
S. 153. Z. 9 v. o. l. Stier.
S. 193. Z. 9 u. 10 l. Gottessöhne.
S. 215. Z. 1 v. o. l. ὅδε.
S. 221. Z. 4 v. o. l. 1 Mos. 37, 34.
S. 222. Z. 5 v. o. l. נכה רגלים.
S. 238. Z. 5 v. u. l. Vs. 11 st. Vs 10.
S. 250. Z. 7 v. u. l. כתוב.
S. 318. Z. 13 v. o. l. ὁρᾷν.
S. 413. Z. 1 v. o. l. Seron.
S. 421. Z. 16 v. o. gehört die Bemerkung: *Hesse*, de psalmm. Macc. pag. 36 sq. vielmehr zu Ps. 79, ebenso die Bemerkung am Schlusse der Einleitung zu Ps. 78: „*Hesse* hält ihn wegen der Verwandtschaft mit Ps. 74 für makkabäisch."
S. 470. Z. 3 v. u. l. der von *Houbigant* u. A. vorgeschlagenen st. die von *Houbigant* u. A. vorgeschlagene.
S. 524. Z. 12 v. o. l. das st. des.
S. 605. Z. 10 v. o. ist vor „Aehnlich etc. und ebenso Z. 21 v. o. nach dem Citat *Joseph.*, Arch. 13, 9, 1 das Zeichen * zu setzen.

In der Einleitung:

S. 18. Z. 8 v. o. ist nach (Ps. 120—134) hinzuzusetzen: auch Ps. 56—59.
S. 29. Z. 12 v. o. l. der Ueberschriften.
S. 29. Z. 4 v. u. l. Gesang, Hymnus.
S. 30. Z. 2 u. 4 v. u. l. שִׁגָּיוֹן.
S. 30. Z. 18 v. u. l. ᾆσμα.

Druck von GEORG MOHR in Heidelberg.


















